CONRAD FROMANN

COLLECTANEA NORTHUSANA

oder

VERMISCHTE NACHRICHTEN ZUR NORDHÄUSER GESCHICHTE

BAND V

Aus dem Alltag der Reichsstadt Nordhausen

Nach dem Manuskript im Stadtarchiv Nordhausen
bearbeitet von Peter Kuhlbrodt

Schriftenreihe der
FRIEDRICH-CHRISTIAN-LESSER-STIFTUNG
Nordhausen 2004

Conrad Fromann (1616 – 1706)
(Bearbeitet von Dr. Peter Kuhlbrodt nach einem Manuskript im Stadtarchiv Nordhausen):
Collecteana Northusana – oder vermischte Nachrichten zur Nordhäuser Geschichte.
Band V. Aus dem Alltag der Reichsstadt Nordhausen.
Band 15 der Schriftenreihe der © FRIEDRICH-CHRISTIAN-LESSER-STIFTUNG
Nordhausen 2004
ISBN 3-930558-17-3

Inhaltsübersicht

(Die in runden Klammern angegebenen Seitenangaben beziehen sich auf die Paginierung im Original.)

Einleitung	S. 6
Collectanea Northusana Band 5 (Text)	S. 8
Reichsstädtisches Medizinalwesen	
Apothekereid	(S. 1)
Stadtphysici	(S. 2)
Apothekenregister	(S. 4)
Kurpfuscherei	(S. 25)
Bestallung der Stadtphysici	(S. 28)
Weinkellerordnung	(S. 54)
	(S. 131)
Weinkellerinventar	(S. 57)
Chirurgen, Hebammen und Kindfrauen	(S. 67)
Städtische Beamte und Bedienstete	
Bestallung der Stadtsyndici	(S. 76)
Bestallung der Stadtschreiber, Stadtwachtmeister, Weinschenken, Schulrektoren, Stadtleutnants, Kornschreiber, auch der Apotheker und Physici	(S. 88)
Mühlen- und Brauangelegenheiten (I)	
Extrakt aus dem Mühlenregister von 1571 bis 1618, darin Pachtbrief über die Rothleimmühle von 1571 und weitere Nachrichten über die Rothleimmühle	(S. 153)
Pachtbriefe der Steinmühle und der Klostermühle	(S. 159)
Nachrichten über die Rosenmühle	(S. 166)
Die Kaisermühle	(S. 169)
Die Große und Kleine Werthermühle	(S. 170)
Die Scherfmühle	(S. 171)
Die Furtmühle	(S. 172)
Braumeistereid	(S. 177)
Pachtbriefe und Kaufbriefe verschiedener Mühlen	(S.182)
Mühlenordnung von Wende[Winde-]hausen	(S. 194)
Lehnsbriefe über die Werthermühle von 1433, 1593, 1685	(S. 199)
	(S. 213)
Nachrichten über den Ziegelhof	(S. 209)
	(S. 214)
	(S. 216)
	(S. 693)
Rats- und Stadtdiener, Bestallungsschreiben, Diensteide	(S. 221)
Stadtknechte, Hausleute, Boten, Bierzöger, Weinschenken, Hopfenmesser, Waagemeister, Schweineschneider, Wiesenmeister, Flurschützen, Schweinehirten, Stockmeister; Eide, die sie leisten mussten	

Mühlenangelegenheiten (II)
Weitere Lehnbriefe über die Werthermühle (S. 255) (S.269)
Mühlenordnung von 1540 (S. 266)
Brausachen (II)
Das Gemeindebrauhaus in der Neustadt (S. 290)
Statuten, Einungen, Ordnungen (I)
Bestellung der Torwachen (S. 303)
Ordnung über den Fleisch- und Mühlenpfennig (S. 306)
Kriegsartikel (S. 308)
Auszüge aus alten Weistümern, Einungen und Statuten der Stadt (S. 319)
Spendeordnung (S. 337)
Vergleich zwischen dem Rat und dem Kreuzstift wegen der Stiftsschule und der Schule bei St. Jacobi aus dem Jahre 1522 (S. 340)
Bäckerordnung (S. 342)
Ordnung des Weinkellers, der Weinmeister, des Schenken und der Bierzöger (S. 347)
Ordnung des Marstalls (S. 355)
Ordnung des Flurreitens (S. 360)
Ordnung der Kollation (S. 362)
Fleischerordnung (S. 375)
Fleischhauer- und Bäckerordnung (S. 381)
Ordnung der Prozession am Tage Dies Corporis Christi (S. 394)
Hochzeitsordnung; Tanzordnung (S. 403)
Judenmandat von 1556 (S. 409)
Stiftungen von Ciliax Ernst und Andreas Wende (S. 411)
Alte Wollweberordnung (S. 414)
Schusterstipendium (S. 420)
Verschiedene Ratsmandate (S. 436)
Spende und Spendezinsen
Ordnung der Spende (S. 443)
Reparatur der Spendekirche (S. 451)
Sangerhäuser Spendezinsen (S. 453)
Spendezinsen aus Erfurt, Bleicherode, Heringen, Sondershausen, Walkenried, Görsbach, Artern (S. 470)
Verteilung der Spende (S. 532)
Schützenwesen
Einladungen zum Armbrustschießen (S. 562)
Schützenhöfe in der Umgebung (S. 565)
Statuten und Ordnungen der Büchsenschützen (S. 572)
Ratsordnung wegen der Kriegsexerzitien (S. 575)
Feuerordnung von 1569 (S. 581)
Die Wasserkünste (S. 593)
Weitere Ordnungen und Mandate (II)
Ordnung der Armbrustschützen-Gesellschaft St. Sebastian von 1588 (S. 623)

Alte Polizeiordnung von 1543 (S. 642)
Ordnung über das Einsammeln des Gemeinen Pfennigs (S. 644)
Ratsmandate gegen das Lästern und Schmähen der Obrigkeit, gegen die heimlichen Wildschützen, gegen die ausgetretenen Bürger (S. 647)
Kaiserliche Huldigung von 1661 (S. 673)
Die Artillerie der Reichsstadt (S. 688)
Ordnungen und Mandate (III)
Hochzeits- und Gevatterschaftsordnungen 1568, 1572, 1587, 1594, 1609 (S. 707)
Mandate über fremde Kriegswerbung, über die Anschaffung von Kriegsrüstung (S. 697)
und andere (S. 729)
Auszüge aus dem Schwarzen Strafbuch (S. 752)
Verpachtung der städtischen Teiche (S. 764)
Auszüge aus dem Liber Privilegiorum und anderen alten Stadtbüchern (S. 771)
Judenschutzbrief und ein Mandat gegen die Juden von 1619 (S. 788)
Besetzung der Türme und Mauern mit Mannschaften (S. 804)
Judensachen
Klage des Juden Joachim Ferber vor dem Reichskammergericht von 1551 bis1553 (S. 813),
fürstlich braunschweigischer Judenbrief von 1608 (888), Goslar, Nordhausen 1630 (S. 891)
Von Wildschützen und Wildpretdieben (S. 905)
Mühlhäuser Bürgerschaftsquerelen, beginnend 1639 (S. 945)
Das Vitriol- und Alaunbergwerk in der Gumpe 1551 (S. 1181)

3. Personen-, Orts- und Namensindex
3.1. Personenindex S. 502
3.2. Ortsindex S. 515
3.3. Sachindex S. 517

Einleitung
Hinweise zur Transkription und Edition

Conrad Fromann (1616–1706), Physicus und Bürgermeister der Reichsstadt Nordhausen[1], notierte in diesem sowie in dem leider nicht mehr erhaltenen Band VI Texte, die vornehmlich über das Alltagsleben Auskunft geben und daher für uns besonders reizvoll und wichtig sind. Die letzten Einträge reichen bis in das Jahr 1698.
Band V gleicht in Format und Aussehen den schon beschriebenen Bänden. Der Einband besteht nicht aus Holz, sondern aus mit Pergament überzogener Pappe. Er ist jedoch nicht wie Band I mit Blüten-, Rankenstempeln etc. verziert, sondern nur am Rücken und an den verstärkten Ecken mit einfachen Linien in Blindprägung versehen. Im oberen Teil des Rückens sind zwei ursprüngliche handschriftliche Hinweise lesbar: Varia 1., darunter: VOLUM.V. Der Band ist bis S. 1185 modern paginiert und enthält nur wenige unbeschriebene Seiten. Die ersten Blätter sind – wahrscheinlich durch Mäusefraß – vom Rand aus stark beschädigt. Eine ausgezeichnete kodikologische Untersuchung der Fromann-Bände enthält der von Frank Stewing bearbeitete Band III.[2]

Die Aufnahme der ersten Fromann-Bände ließ erkennen, dass der Lektüre älterer Quellentexte bei dem heutigen Leser doch erhebliche Widerstände entgegenstehen, obwohl in mancher Hinsicht schon eine Annäherung an modernen Sprachgebrauch vorgenommen wurde. Um dem Leser den Zugang zu diesen Texten und ihr Verständnis noch mehr zu erleichtern, folgen wir einem Hinweis, den Johannes Schultze in den „Richtlinien für die äußere Textgestaltung bei Herausgabe von Quellen zur neueren deutschen Geschichte“ gab, indem er schrieb: „Bei Zugrundeliegen von Abschriften, insbesondere jüngerer, kann weniger schonend verfahren und auch moderne Schreibung angewendet werden, doch sind die Grundsätze dabei anzugeben.“[3] Die Anwendung dieses Hinweises ist im V. Band der Collectanea Northusana insofern einfacher, als es sich überwiegend um jüngere Texte handelt.
Das bedeutet im Einzelnen:

1. Eigennamen werden entsprechend der Vorlage wiedergegeben, auch wenn die Schreibung innerhalb eines Textes wechselt.
2. J und v werden konsonantisch verwendet, i und u nur vokalisch.
3. In der Groß- und Kleinschreibung wird modernem Brauch gefolgt. Während in den ersten Bänden große Anfangsbuchstaben nur bei Satzbeginn, bei geografischen und Personennamen, bei Monats- und Festnamen, bei Siglen für Titel und Anredeformen etc. gesetzt worden sind, werden im vorliegenden Band Substantive generell nach heutigem Sprachgebrauch groß geschrieben. Auch die Getrennt- und Zusammenschreibung ist heutigen Sprachgewohnheiten angeglichen worden.

[1] Über Fromanns Leben und Wirken informiert die Einleitung zum Band 1 der Collectanea, Schriftenreihe der Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung, Band 7, Nordhausen 1998.
[2] Der Band befindet sich zur Zeit noch in Vorbereitung.
[3] Richtlinien für die Edition landesgeschichtlicher Quellen. Herausgegeben von Walter Heinemeyer. Selbstverlag des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Marburg–Köln 1978, S. 34

4. Konsonantenhäufungen werden reduziert, wenn sie sprachlich bedeutungslos sind, z. B. „in“ statt „inn“, „und“ statt „unnd“, „Dorf“ statt „dorff“, „Fürst“ statt „ffürst“.
5. Auch bei der Interpunktion wird nach modernen Grundsätzen verfahren. Lange Satzgebilde werden dann in kürzere Sätze aufgelöst, wenn es leichterem Verständnis dient.
6. Kürzungen aller Art werden im Allgemeinen kommentarlos aufgelöst, ebenfalls die Siglen für Titel und Anreden, z. B. E. E. Rath (Ein Ehrbarer Rat), M. (Magister), D. (Doctor).
7. Offensichtliche Schreibfehler werden stillschweigend korrigiert. Orthographische und grammatikalische Besonderheiten, die von heutigen Sprachgewohnheiten abweichen, werden beibehalten, z. B. bei der Rektion der Verben und Präpositionen.
8. In den wenigen lateinischen Texten und zahlreichen Einschüben bzw. Einsprengseln wurde j mit i wiedergegeben.

Die Anmerkungen in den Fußnoten sollen einem breiteren Leserkreis das Verständnis erleichtern.

Conrad Fromann
Collectanea Northusana Band 5 (Text)

Die in runden Klammern angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf das Fromannsche Manuskript. Auf den Seiten 1 bis 4 sind durch Beschädigung nachträglich Lücken entstanden, z. T. eine Länge von fast einer halben Zeile betragend, die durch Punkte angedeutet werden. Alle vom Bearbeiter hinzugefügten Ergänzungen stehen in eckigen Klammern.

(S. 1) Formula iuramenti myropolae – des Apothekers Eydt, so bey dieser Stadt vor 200 Jahren und drüber im Gebrauch gewesen

Quod in medicinis laxativis aut opiatis nihil addam, sed secundum descriptionem doctoris dispensabo, ut ego non sim occasio mortis, fideliter vendam, uni sicuti alteri, tamquam essent propria mea bona, et pecuniam meliori modo quo possem congregabo, quam dominis meis distribuam, a quo et pro quibus, nulli venenum vendam, si aut[em] tales, qui hoc emere velint, ad me venerint, revelabo d... dominis meis.

Formula haec postea mutata f... tem conversa est

Quod in medicinis laxativis aut opiatis ni... descriptionem medicorum dispensabo; ... sicut alteri iusto pretio, personis ignot[is venenum] non vendam, si autem tales qui hoc e[mere velint, ad me vene]rint, revelabo id medico ordinario ... omni dolo. Haec iuro ut me Deus ...

Haec formula rursus anno 1650 in e ... mus mutata est.

***

1505 ist Doctor Hallis Physicus in Nort... zug ist Doctor von Bell Ritter, im selbig... dation beruffen worden, hadt jehrlich 4...

***

(S. 2) Anno 1542 schreibet Ein Ehrbarer Rath nach Leipzig: Unser gefliessen Dienst zuvor, achtbar, hochgelarter, besonders günstiger Herr, wir mangeln dieser Zeit eines gelarthen Artztes für unsere Bürger und Einwohner, dieweil wir den in Sonderheit zu euch freuntliche guthe Zuversicht haben, ist an euch unser gütliche Bitte, wo ihr einen gelerthen, erlichen, fleissigen Medicum wüst, zu dem ihr Zuversicht hettet, daß er sich anhero geben möchte, ihr wolt mit ihm handeln, ob er sich zu uns anher umb ziemliche Besoldung wesentlich ziehen wolt, und uns das weiter verstendigen, euch darin willig erzeigen, das wollen wir besunder gern verdienen, den euch wiederumb zu wilfahren sein wir gefliessen, geben Donner... aurentii 1542. Dem achtbarn und hochgelarten Herrn Hein... omeiern, der Artzney Doctori zu Leipzig p.

***

.. Ein Ehrbarer Rath die Apotheck und des Doctors oder Physici Haus ..., und ist sich zu verwundern, wie der Anfang zu der Apotheken ...alien in schlechter Quantität gehohlet worden von Erfurt.

***

Excerpta aus Eines Ehrbaren hochweisen Raths dieser Reichstadt gehaltenen Apotheken Register, so anno 1534 angefanget und bis 1604 continuiret worden

...talter Physicus gewesen Janus Cornarius D. und ... gehabt von Einem Ehrbaren Rath jährlich 40 Gulden.

...Zuiccaviensis dictus alius [?] vel Hagen ... Anglos, et rursus ab his per Galliam peregrinatus ... isset, ut Basileam venit, commodum reperit illos **(S. 3)** quos penitus interiisse creditum est, Medicos Graecos, Hippocratem, Galenum, Paulum Aegenetam, Dioscoridem, in Adina Venetiis officina excusos, et ad Johan. Frobenium paulo ante mortem transmissos. Hos auctores cum Hieronymus Frobenius heres ei utendos dedisset, familiariter excepto, et in amicitiam recepto; Italiam visendi desiderium in eo ferme restinxit, eumque annum ipsum Basileae detinuit. Hinc principio Northusanae urbis imperialis Medicus Physicus fuit; inde ad Franckofurtenses ad Moenum accersitus, publico Rei p. ill... larie Medicum Physicum egit. Patriae etiam suae tempore belli ... annis operam Medicina facienda navavit ... suam publice in Marpurgensi ac Jenen...Aeriore apoplecticus obiit anno 1558 ...nos cum seculi cursu numeraret. F...tem et Diomedem Medicinae ibidem Doct... narii Latinus supra duo millia a... desideratus. Dedicavit illius interp... natus, qui solicitante Claudio Pio ... solaribus coronatis Cornarium anno 15... bit ipse in transferendo eo auctore...

rasse. ex vit. Medicor. Melchior. Ada...vide Cornarii praefat. in Hippocratem ad A...

(S. 4) Leonhard Bauman ist anno 1534 Apotheker gewesen, hadt jehrlich zur Besoldung gehabt 30 Gulden und 4 Gulden Trinckgeld.

Anno 1535 ist ohngefehr für 180 Gulden vor Materialien und sonst eingekauft. 1536 für Materialien und andere Notturft ohngefehr gekauft per 250 Gulden.

NB. Es haben die Apothekenherrn als Kersten Müller, Jacob Hoffman und Blasius Michel das Jahr anno 37 220 Gulden in die Cämmerey geantwortet über alle Uncosten.

1537 vor Materialien und sonst ausgegeben 182 Gulden.

1538 pro Materialien 150 Gulden. 100 Gulden haben die Apothekenherrn aufs Rathaus geliefert.

Item ... Rath hadt dem Licentiat Tarquinio Schnellenbergio uff ...ssiges Anhalten und Bitt vergünstiget, die Practiken in ... ein Jahr lang alhier zu Northausen zu haben, also daß er ... Raths Apotheck schreiben soll und sonst in keine an... hadt der Rath ihm die freie Behausung das Jahr ein... soll ihm zu freuntlicher Verehrung aus der Apotheck das ... Gulden geben, jegliches ¼ Jahr 5 Gulden und 2 Fuder Holtz ... Bartholomaei 1538[2]

... pro 224 Gulden

...quinio X Gulden vorgestreckt, als er nach Cöln gezogen ... die Apothekenherren auf Befehl Eines Ehrbaren Raths Doctor Tar...ehrung und in Annehmung seines Doctorats guth...derlicher Gunst geschenket.

... pro 558 Gulden.

[2] Bartholomaei = 24. August.

(S. 5) 1541 eingekauft pro 435 Gulden. NB. daß die Apothekenherrn zu Aufnahm der Apotheken vor allerley Notturft als Schachteln, Krüge, Büchsen und sonst 160 Gulden ausgegeben das Jahr.
10 Gulden Doctor Tarquinio zum Abschied auf des Raths Befehl zu Verehrung.
1542 eingekauft pro 308 Gulden.
1543 eingekauft pro 372 Gulden.
1544 eingekauft pro 253 Gulden.
1545 ist der Einkauf an 232 Gulden.
1546 eingekauft pro 232 Gulden.
Donnerstages nach Bartholomaei anno 46 haben sich die Apothekenherren Jacob Hoffman, Cersten Müller und Blasius Michel uf Befehl Eines Ehrbaren Raths mit Magister Johan Rotinger unterhandelt und beredet also, daß ihm 1 Jahr lang des nechst vergünstiget, alhier in Medicin zu practicieren und jederman, wes Standes er ist, das allerbest in Kranckheiten zu rathen und dagegen niemand zu übersetzen und allenthalben getrewlich in die Apothecken schreiben und sich auch mit Verordnung der Artzney also verhalten, wie einem Physico, der Einem Ehrbaren Rath geschworen und eydhaftig were, getrewlich halten und erzeigen. Derwegen soll man ihm das Jahr aus der Apotheken 30 Gulden zu Verehrung reichen und geben, ausgehendß des Jahrs stehet Einem Ehrbaren Rathe, desgleichen dem Magistrat allenthalben frey, actum ut supra.
50 Gulden haben die Apothekenherrn ufs Rathuß geantwortet datum Circumcisionis Domini anno 47.[3]

(S. 6) 1547 eingekauft pro 327 Gulden, ufs Rathauß überantwortet 200 Gulden.
1548 in der Apotheck Vorrath blieben 219 Thaler 11 ½ Gulden an Schreckenbergern, 12 Gulden an Meißner Groschen, 1 Goldgulden und eine Tüten mit bömischen Pfennigen, eingekauft pro 75 Thaler, item pro 226 Gulden, uffs Rathauß haben geantwortet vom Gewin 200 Gulden.
1549 eingekauft pro 350 Gulden, ufs Rathauß geliefert 200 Gulden von Herrn Bürgermeister Kersten Müller, Blasius Michel und Jost Ernst.
1550 eingekauft pro 430 Gulden, uffs Rathauß vom Gewinn 200 Gulden.
1551 haben die alten Apothekenherrn denen newen an Baarschaft überantwortet 389 Gulden ohne die ausstehende Schuld in und ausser der Stadt, und stehet sonst die Apotheken in allen Materien in guthem Vorrath, auch 84 Hut Zucker, Meliß und sonst alles ufs beste bestalt.
Von unsern Herrn den Räthen sind zu Apothekenherrn erwehlet Hans Branderod, Michael Meyenborg und Bonifacius Carl[4], Freitag nach Trium Regum 51[5]. Und ist der Apotheker Lenhardt Bauman uff sein Bitt von Ostern künftig 1 Jahr zum Apotheker uff sein Eyd angenommen, man sol ihme geben wie zuvor 1 gantz Jahr 30 Gulden zu Sold und für alle andere Accidentien, auch für den Jungen 6 Gulden, und ist seinem Sohn dis Jahr geben zu Lohn und für Cost 5 Gulden.
Magister Johan Rodiger ist von Bartholomaei künftig an biß wieder uf Bartholomaei im 52. Jahr zu einem Physico angenommen, und man hadt ihm für sein Jahr Besoldung 30 Gulden zugesagt, dabey er auch zufrieden und bedungen, wen man ihn urlauben will, ihme ein ½ oder ¼ Jahr **(S. 7)** zuvorn uffzukündigen, das soll er ihnen auch thun, actum ut supra.

[3] Circumcisio Domini = 1. Januar.
[4] Richtig: Bonifacius Kale.
[5] 9. Januar 1551.

Eingekauft pro 366 Gulden.
1552 am 4. Januarii haben die Apothekenherrn die Rechnung gehalten und haben darüber an barem Gelde dies Jahre und uff dato behalten 506 Thaler und Müntz 568 Gulden, Summa aller Baarschaft 915 Gulden 6 Groschen, davon die Einnahme ist 400 Gulden, Rest dies Jahr Gewinst 415 Gulden über allen Uncosten. Davon haben wir unsern Hern den Cämmern in den Räthen nach gethaner Rechnung übergeben 400 Thaler und manet 460 Gulden 3 Groschen. Eingekauft pro 518 Gulden. Dem Physico über seinen Sold noch 10 Gulden verehret, item dem Apothekersjungen über seine 5 Gulden Sold noch 5 Gulden verehret.
1553 am 5. Januarii Rechnung gehalten, Innahme von den alten 400 Gulden, Summa aller Einnahme 1386 Gulden 8 Groschen, uff das Rathauß geliefert den Cämmern in den Räthen 330 Gulden. Summa der Ausgabe 1058 Gulden, und hadt die Apotheck in alles Gewinst getragen 986 Gulden, und ist die Apotheck mit Notturft und alles wohl bestelt, ist auch alles bezahlt, bleibet in Barschaft 328 Gulden. Eingekauft pro 860 Gulden, und weil im vorigen Jahr Bürgermeister F...s Kael[6] in Gott verschieden, ist zu den newlichsten Apothekenherren erkohren Heinrich Sommer. Uffs Rathaus den Räthen 200 Gulden. Vorrath in der Apotheken 306 Gulden.
1554 einkauft pro 439 Gulden, uffs Rathauß 200 Gulden, Vorath 366 Gulden 16 Groschen.
(S. 8) Michael Freitag ist zu einem Apotheker angenommen, hadt seinen Eyd gethan, wie uff dem Rathauß geschrieben, seine Bürge sein Heine Thomas und Hans Eckardt, sein Jahr gehet uff Michaelis 1553 an, hadt Sold 37 Gulden , anno 58 zugelegt noch 3 Gulden, ½ Thaler geben zu Stewer zu seiner Fuhre.
1555 ist eingenommen 331 Gulden, ausgegeben 293 Gulden 15 Groschen, ufs Rathaus 300 Gulden.
1556 Einnahme 1176 Gulden, Ausgabe 970 Gulden, Vorath 206 Gulden, uffs Rathaus 200 Gulden, eingekauft pro 831 Gulden, von den Räthen zu Apothekenherren erwehlet Bürgermeister Hans Luder, Bürgermeister Hans Hoffmann und Bürgermeister Blasius Michel.
1557 Einnahme 1033 Gulden, Ausgabe 933 Gulden, worunder ist allzeit aufs Rathauß von den Räthen überantwortet 250 Gulden des Medici und Apothekers Besoldung, item 10 Gulden Caspar dem Jungen zur Verehrung und Tranckgeld, als er weggezogen. Vorrath in der Apotheck an barem Gelde 200 Gulden.
1558 Einnahme 962 Gulden 13 Groschen, Ausgabe in allem 762 Gulden 13 Groschen, worunter uffs Rathauß 200 Gulden, Vorath geblieben 200 Gulden.
1559 Einnahme 1057 Gulden, Ausgabe in allem 843 Gulden 15 Groschen, wobey uffs Rathaus 200 Gulden, Vorrath 213 Gulden 6 Groschen. Anstatt Heinrich Sommers ist zu den Apothekenherrn erwehlet worden Wendel Ruprechts.
1560 Einnahme 884 Gulden 12 Groschen, Ausgabe 804, wobey aufs Rathauß 200 Gulden, Vorrath 80 Gulden 17 Groschen; item 186 Gulden seind die Grafen von Honstein in die Apotheck berechneter Schulden schuldig, so der Physicus uf sich genommen und an seinem Sold künftig abzurechnen.
(S. 9) 1561 Einnahme 1014 Gulden 7 Groschen, Ausgabe 940 Gulden, wobey ufs Rathauß 200 Gulden und 13 Gulden Daniel dem Gesellen zur Jahrbesoldung, Vorrath 74 Gulden 7 Groschen und viel Schulden.
1562 Einnahme 895 Gulden 5 Groschen, Ausgabe 805 Gulden 18 Groschen, wobey uffs Rathauß 200 Gulden, Vorath 89 Gulden 10 Groschen.

[6] D. h. Facius (Bonifacius) Kale.

1563 Einnahme 979 Gulden, Ausgabe 878 Gulden, wobey ufs Rathauß 200 Gulden, Vorath 107 Gulden.
1564 Einnahme 1082 Gulden 18 Groschen, Ausgabe 905 Gulden 18 Groschen, wobey ufs Rathaus 200 Gulden, Vorrath 157 Gulden 18 Groschen.
1565 Einnahme 1093 Gulden 18 Groschen, Ausgabe 969 Gulden, wobey ufs Rathause 200 Gulden, auch dem Gesellen 14 Gulden, Vorrath 134 Gulden 16 Groschen.
1566 Einnahme 1416 Gulden, Ausgabe 1332 Gulden 15 Groschen, wobey ufs Rathauß 150 Gulden, auch dem Apotheker nebens der Besoldung 25 Gulden vor den Disch. Vorrath 83 Gulden 6 Groschen. NB. Doctor Cunradus Ernst ist vor einen Stadt Medicum und Stadtartzt angenommen laut seiner Bestallung, soll ihm ein jahr 100 Thaler zur Besoldung geben und ist uff 3 Jahr angenommen, gehet sein Jahr an uff Ostern 1566. Johan Magdeburg ist vor einen Apotheker ein Jahr angenommen, sollen ihm 40 Gulden ein Jahr zur Besoldung geben und einen freien Disch bestellen; gehet Walpurgis anno 1566 an, hadt sein Dienst gebürget und zugesaget, ehrlich und trewlich zu dienen und der Apotheck mit Fleiß zu warten. Die Bürgen sind Andreas Brückner und Heinrich Schmidt. Balthasar Diene ist vor einen Lehrknaben in die Apotheken zu disciplinieren von seinem Vater verdinget, soll 5 Jahr lernen, **(S. 10)** dagegen ist ihm zugesaget die Cost und nottürftige Kleidung, hat gelobt und zugesaget, trewlich und fleissig sich zu verhalten und auszulernen. Darvor sein Bürgen Hans John in der Beckergassen und Valtin Eckardt, actum Johannis Baptistae 66.
1567 Einnahme 1211 Gulden, Ausgabe 1138 Gulden 9 Groschen, wobey ufs Rathaus 160 Gulden, item 10 Gulden dem B. Wendel auf das Kostgeld für den Apothekern auf Rechnung, item 18 Gulden 6 Groschen dem Bürstenbinder zu Costgeld von Baltzer dem Jungen, von Cyriaci anno 66 biß Egidii 67 (1 Jahr 20 Gulden 12 Groschen Costgeld), Vorath uff der Apotheken 72 Gulden 12 Groschen.
1568 Einnahme 1015 Gulden, Ausgabe 952 Gulden 15 Groschen, wobey uffs Rathaus 150 Gulden. Vorath 62 Gulden 6 Groschen.
1569 Einnahme 1301 Gulden, Ausgabe 1301 Gulden, wobey ufs Rathauß 100 Gulden. Vorrath nichts an Gelde als Schulden aufm Lande und in der Stadt.
1570 Einnahme 1042 Gulden, Ausgabe 1035 Gulden 6 Groschen, ufs Rathaus nichts, Vorrath uff der Apotheck 7 Gulden 6 Groschen.
1571 Einnahme 1381 Gulden 18 Groschen 6 Pfennig, wobey 200 Gulden, so vom Rathause empfangen, welche der Rath der Apotheken vorgestrecket zu Bezahlung der Schulden zu Leipzig. Ausgabe 1379 Gulden, ufs Rathauß nichts. Caspar Bernhard ist ein Jahr lang vor einen Apotheker angenommen und seinen Eyd vor dem Rath gethan, sollen ihm geben 70 Gulden, daraus soll er einen Jungen an der Cost halten. Actum Walpurgis 1571.[7]
(S. 11) 1572 Einnahme 1259 Gulden 8 Groschen, Ausgabe 1255 Gulden, wobey ufs Rathauß 60 Gulden und die 200 Gulden dem Rathe auch wieder bezahlt.
1573 Einnahme 1089 Gulden, Ausgabe 1094 Gulden 6 Groschen, wobey ufs Rathaus für den Räthen eingeantwortet 60 Gulden.
1574 Einnahme 1223 Gulden, Ausgabe 1219 Gulden 6 Groschen, wobey ufs Rathauß 150 Gulden; item Daniel dem Gesellen zur Besoldung 8 Gulden.
1575 Einnahme 1266 Gulden, Ausgabe 1264 Gulden 2 Groschen, wobey ufs Rathauß den Räthen überantwortet 200 Gulden.

[7] Verhandelt am 1. Mai 1571.

1576 Einnahme 1271 Gulden, Ausgabe 1249 Gulden 12 Groschen, wobey uffs Rathauß den Räthen 200 Gulden, Vorrath in der Apotheck 21 Gulden 9 Groschen.
1577 Einnahme 1259 Gulden, Ausgabe 1170 Gulden 7 Groschen 1 Pfennig, wobey ufs Rathauß 200 gulden, Vorrath 89 Gulden.
1578 Einnahme 1040 Gulden 11 Groschen 6 Pfennig, Ausgabe 1038 Gulden 8 Groschen 7 Pfennig, wobey ufs Rathauß 100 Gulden, Vorath nichts.
1579 Einnahme 1105 [Gulden] 7 Groschen 6 Pfennig, wobey 150 Gulden, die die Apothekenherren der Apotheken vorgesetzet, Ausgabe 1059 Gulden 14 Groschen, wobey nebens des Medici und Apothekers Sold (welche alzeit aus der Apotheken bezahlet worden) auch die 150 Gulden gemachte Schuldt gerechnet. Ufs Rathaus nichts. Vorath 45 Gulden 13 Groschen 7 Pfennig. Apothekenherrn sind Bürgermeister Hans Gaßman, Bürgermeister Hans Schmidt, Bürgermeister Heinrich Ruprechts.
1580 Einnahme 1262 Gulden 8 Groschen, wobey 171 Gulden, so Ein Ehrbarer Rath der Apotheken zu Bestellung der Erfurter Mitfastenmeß an 150 Thaler vorgestreckt. Ausgabe 1202 Gulden 5 Groschen 10 Pfennig, wobey auch die gemachte Schuld den Herrn Cämmerern wieder gegeben, und ufs Rathauß **(S. 12)** den Räthen überantwortet 100 Gulden, Vorath 60 Gulden 3 Groschen.
1581 Einnahme 1082, 3 Groschen 10 Pfennig, Ausgabe 1079 Gulden 3 Groschen 6 Pfennig, wobey den Herren Räthen in vigilia Trium Regum[8] 100 Gulden, Vorath 3 Gulden 4 Pfennig. Newe Apothekenherren seind erwehlet Herr Bürgermeister Ernestus Ernst, Bürgermeister Andreas Michel und Bürgermeister Joachim Rennenberg. Magister Johan Thal ist vor einen Medicum und Stadtarzt angenommen, laut seiner Bestallung uf 3 Jahr umb 80 Gulden jehrlich, actum Ostern 81. Der Garten im Altendorf, so Einem Ehrbaren Rathe zustendig, ist ihm eingethan, vor die Apotheken zu nutze und guthe zu gebrauchen.
1582 Einnahme 1299 Gulden 10 Groschen, Ausgabe 1259 Gulden 15 Groschen 6 Pfennig, wobey ufs Rathauß 125 Gulden, item an Wahren uff den Weinkeller 36 Gulden 10 Groschen 3 Pfennig, Vorath 39 Gulden 15 Groschen 6 Pfennig.
1583 Einnahme 1082 Gulden 12 Groschen 6 Pfennig, Ausgabe 1029 Gulden, wobey ufs Rathauß 201 Gulden, als bar Geld 169 Gulden und das übrige an Wahren. Vorath 45 Gulden 9 Groschen 11 Pfennig. Johannes der Geselle ist angenommen uf Petri und Paul[9] biß uf den Ostermarck, und man gibt ihm 13 Gulden. Johan dem Apotheker sol wegen des Gesellen eine Wochen 12 Groschen zum Kostgelde gegeben werden.
1584 Einnahme 977 Gulden 7 Groschen 3 Pfennig, Ausgabe 949 Gulden 5 Groschen 11 Pfennig, wobey ufs Rathauß 200 Gulden, als 182 Gulden bar Geld und das übrige an Wahren. Vorath 28 Gulden 12 Groschen 11 Pfennig. Magister Wendelinus Thalius ist für einen Medicum ein Jahr lang angenommen, gegen 40 Gulden zur Besoldung, dafür ihm **(S. 13)** der Garten im Altendorf, vor die Apotheken zu gebrauchen, ingethan, dazu hadt er seine Freyheit als Weichfastengeld, Wachen am Thorhüten und andern Botdiensten, am Dienstag Quasimodogeniti[10] anno 1584.
1585 Einnahme 1085 Gulden 7 Groschen 2 Pfennig, Ausgabe 998 Gulden 7 Groschen 2 Pfennig, wobey ufs Rathauß 210 Gulden, Vorath 47 Gulden.

[8] Am Tag vor Trium Regum, dem Dreikönigstag.
[9] Der 29. Juni.
[10] 28. April 1584.

1586 Einnahme 1064 Gulden 9 Groschen 1 Pfennig, Ausgabe 1044 Gulden 9 Groschen 1 Pfennig, wobey ufs Rathauß 203 Gulden, 10 Groschen 2 Pfennig, worunter an Wahren 10 Gulden 4 Groschen 6 Pfennig, Vorath 20 Gulden.
1587 Einnahme 1025 Gulden 10 Groschen 5 Pfennig, Ausgabe gleich, wobey ufs Rathaus an barem Gelde 182 Gulden, an Wahren 28 Gulden, Summa 211 Gulden 12 Groschen, Vorath nichts.
1588 Einnahme 1034 Gulden, Ausgabe 1034 Gulden, ufs Rathauß 200 Gulden baar, und 10 Gulden 9 Groschen 6 Pfennig an Wahren, Vorath nichts.
1589 Einnahme 942 Gulden 17 Groschen 3 Pfennig, Ausgabe gleich, wobey ufs Rathauß 164 Gulden 14 Groschen 6 Pfennig, item 12 Gulden an Wahren, Vorath nichts. Paulus der Junge ist nunmehr zum Gesellen ein Jahr lang angenommen, und 10 Gulden zur Besoldung versprochen am 17. Julii 91, Verehrung 2 Gulden.
1590 Einnahme 903 Gulden 10 Groschen 3 Pfennig, Ausgabe gleich, wobey ufs Rathauß 166 Gulden an Gelde und 10 Gulden 2 Groschen an Wahren, Vorrath nichts. Es wird mit Johan Töpfern zu Köthen gehandelt, und er zu einem Apotheker angenommen, es erfehret aber Ein Ehrbarer Rath, daß er anderswo in schwerer Schuldenlast stecken soll, deswegen müssen ihm die Apothekenherren den Dienst ufkündigen, 2 Junii 1590.
(S. 14) 1591 Einnahme 923 Gulden 13 Groschen 10 Pfennig, Ausgabe gleich, wobey ufs Rathauß 193 Gulden 10 Groschen 2 Pfennig, worunter 10 Gulden an Wahren, Vorath nichts.
1592 Einnahme 949 Gulden 9 Groschen 8 Pfennig, wobey 100 Gulden zu der Leipziger Ostermarcksbestellung von Einem Ehrbaren Rath erborget, item 300 Thaler, so auf der Michaelismeß von Hans von Berlepsch erborget, Ausgabe auch so viel, wobey ufs Rathauß nichts, aber die erborgeten 100 Gulden wie auch Berlepsch Schuld, als 300 Thaler, sind bezahlet worden, Vorath 82 Gulden 5 Groschen 8 Pfennig. Magister Wendelinus Thael ist vor einen Medicum und Stadtarzt angenommen, laut seiner Bestallung sol ihm uf 1 Jahr 60 Gulden und 2 Fuder Holtz gereichet werden.
Umb diese Zeit gibt Magister Wendelinus ein Memorial an Einen Ehrbaren Rath mit diesen Worten: Diese meine Arbeit, weiß ich, daß sie vornehmen gelehrten Medicis gefallen wird, was andere Eucliones[11] anlanget, die sich uf Cornregister besser verstehen, als auf Apotheken zu regieren, muß ich dieselben lassen klug sein und gedencken, ipsos summa authoritate sordescere[12], wie mein Bruder selig von ihnen zu sagen pflegete.
Daß ich aber die formulas medicamentorum alhier teutsch gesetzet, welche sich gehörten in die Apotheken lateinisch zu schreiben, hadt mich hiezu bewogen 1. mein Gewissen, damit ich amtshalber gemeiner Bürgerschaft und jederman verhaft einem jeden Rath zu geben ufs beste es ohne große Uncosten geschehen kan, dieweil nicht jederman Gelegenheit, alles aus der Apotheck zu fordern, haben derhalben alhier, wie es daheim, zu bereiten. Zum andern hadt mihr hiezu Ursach geben die gemeine Clage einheimischer und frembder Leuthe, die da vorgeben, es werde ihnen aus der Apotheken alles mit Schnarcken und Pochen gereichet, ob sie es gleich thewer gnug zahlen müssen; item so sey der Apotheker nicht allzeit bey Wege, und wen der Apotheker nicht alzeit zuwege und die Noth noch so groß were, so stehe er aus dem Schlafe, von der Mahl-**(S. 15)**zeit und aus dem Bade nicht auf, es lebe, sterbe oder verderbe der Patient, über das könne der Junge in der Apotheken, wie

[11] Aus dem Griechischen, soviel wie Berühmtheit.
[12] Daß diese durch höchste Autorität beschmutzt werden.

war ist, nicht recht lesen und schreiben, derhalben niemand guthen Trawen zu der Apotheken trage, daß er umb sein Geld recht versorget werde, domit derhalben der Herr Apotheker mit Ruhen schlafen, mit Frieden Mahlzeit halten und gewöhnliche im Bade verharren möge, haben hier im Nothfall die Patienten, was in Eil daheim zubereitet kan werden, und jederman sich selbst versorgen mag ltc.
Balthasar Diene ist uff 3 Jahr vor einen Apotheker angenommen und seinen Eydt vor Einem Ehrbaren Rath abgelegt, gegen Besoldung 100 Gulden und 5 Gulden zu Holtzgeld, daraus sol er einen Jungen an der Cost halten, do es aber die Notturft erfordern wolte, daß er darüber eines Gesellen bedürfig, sol er denselben mit der verorndten Apothekenherren Vorwissen und Verwilligung annehmen und sich zuvor mit ihnen derwegen vergleichen.
1593 Einnahme 1675 Gulden 16 Groschen 4 Pfennig, wobey über 2 ½ hundert Gulden an Schulden eincommen, Ausgabe 1553 Gulden 8 Groschen 4 Pfennig, wobey ufs Rathaus 200 Gulden, Vorath 122 Gulden 9 Groschen.
1594 Einnahme 1310 Gulden 6 Groschen 1 Pfennig 1 Heller, Ausgabe ist gleich, ufs Rathauß an Geld 193 Gulden 4 Groschen 6 Pfennig, an Wahren 6 Gulden 16 Groschen 6 Pfennig, Vorrath nichts.
1595 Einnahme 1464 Gulden 17 Groschen 9 Pfennig, Ausgabe gleich, wobey dem Gesellen Johan Bierawen Besoldung 22 Gulden, ufs Rathauß 200 Gulden an Gelde; item 13 Gulden 9 Groschen 1 Pfennig als nemlich ufs Rathauß an Siegelwachß und Dintenpulver 5 Gulden 8 Groschen 6 Pfennig, an Gewürtze in die Wache 16 Groschen, an Zucker und Gewürtze auf den Weinkeller 6 Gulden 6 Groschen 9 Pfennig, uf den Marstall 18 Groschen 1 Pfennig, Vorrath nichts.
(S. 16) 1596 Einnahme 1475 Gulden 14 Groschen, Ausgabe gleich, wobey ufs Rathauß 201 Gulden an Gelde, 9 Gulden an Wahren, Vorath nichts.
1597 Einnahme 1753 Gulden 14 Groschen 2 Pfennig, Ausgabe 1705 Gulden, wobey ufs Rathauß an Gelde 302 Gulden, an Wahren 10 Gulden, Vorath 48 Gulden 6 Groschen.
1598 Einnahme 1953 Gulden 19 Groschen 1 Pfennig, Ausgabe 1908 Gulden 4 Groschen 10 Pfennig, wobey uffs Rathauß an Gelde 256 Gulden, an Wahren 13 Gulden, Vorrath 45 Gulden 15 Groschen.
1599 Einnahme 1341 Gulden 18 Groschen 10 Pfennig, Ausgabe 1281 Gulden 12 [?] Groschen 10 Pfennig, wobey uffs Rathauß 200 Gulden, worunter an Wahren 7 Gulden 4 Groschen 7 Pfennig, Vorrath 60 Gulden. Zu newen Apothekenherren sind erwehlet Herr Bürgermeister Johan Hoffman, Bürgermeister Cyliax Ernst, Bürgermeister Johan Hoyer.
1600 Einnahme 1188 Gulden 4 Groschen 2 Pfennig, Ausgabe gleich, wobey ufs Rathauß 196 Gulden 1 Groschen 3 Pfennig, Vorrath nichts. Ist Balthasar Diene abgezogen und der Apotheker Andreas Weber ihm succedieret und von Einem Ehrbaren Rathe angenommen worden und beeydiget, jehrliche Besoldung ist 80 Gulden und 5 Gulden zu Holtzgelde, darauf soll er auch einen Jungen halten; 1602 April uf 3 Jahr lang. Anno 1619 am 18. Junii becommet dieser Weber von Einem Ehrbaren Rath ein guth schriftliches Verhalten uf dessen Begehren. Aber Balthasar Dienen Sohn Valentin wird uf dessen Supplicieren des Vaters Schuld uf 115 Gulden erlassen und das übrige geschencket.
1602 Einnahme 1943 Gulden 5 Groschen 2 Pfennig 1 Heller, Ausgabe gleich, wobey ufs Rathauß 200 Gulden, Vorrath nichts. [*marginal:*] 18 Gulden pro Rhabarb.
1603 Einnahme 1862 Gulden 17 Groschen 8 Pfennig, Ausgabe 1791 Gulden 1 Groschen 8 Pfennig, wobey ufs Rathauß 200 Gulden, item 14 Gulden dem Apotheker Costgeld wegen Monstein des Jungens, Vorrath 71 Gulden 16 Groschen 7 Pfennig.

Biß hieher endet sich dies Register.

***

(S. 17)

Folget das Register, so anfähet von 1604 und gehet biß 1621, in cuius frontispicio hi leguntur versus[13]:

Quod Deus in morbis prius sit invocandus
quam Medicus:
Qui nimium Medico Medicae confidit et arti,
Fallitur, ambiguo nititur atque scopo.
Attamen huic arti sua laus et gloria constat,
Hanc spernens sanae nil rationis habet.
Verum non Medici, ecu Saul, Ahasia vel Assa,
imploret Christi, sed prius aeger opem.
Ob commissa petens veniam peccata, sit illi
Dulce, iubente Deo vivere, dulce mori.
Infirmo ficus, tunc una salubrior esse,
Quam succi florum vel panacaea potest.

Joan Guntherus Wigandus
Consul. F. anno 1613 8. Februar.

1604 Apothekenherrn Bürgermeister Johan Günther Wigand, Bürgermeister Martin Oßwald und Bürgermeister Leonhardt Happen. Einnahme 1699 Gulden 12 Groschen 8 Pfennig, Ausgabe gleich, wobey ufs Rathaus 226 Gulden 1 Groschen 5 Pfennig, Vorath nichts. Die Rechnung fangen an Trium Regum und enden sich uff Trium Regum.

1605 Einnahme 2085 Gulden 14 Groschen 11 Pfennig, Ausgabe 1931 Gulden, wobey ufs Rathauß 231 Gulden 2 Groschen, item 65 Gulden 13 Groschen hadt das newe Jahr gecostet, welches ist ausgetheilet worden. Vorrath 54 Gulden 11 Groschen 6 Pfennig.

1606 Einnahme 1877 Gulden 1 Groschen 1 Pfennig, Ausgabe 1790 Gulden 9 Pfennig, wobey ufs Rathauß 246 Gulden 2 Groschen 3 Pfennig; 70 Gulden 10 Groschen hadt **(S. 18)** das ausgetheilete newe Jahr gecostet. Vorath 87 Gulden 4 Pfennig. An stadt Bürgermeister Martin Oßwaldß ist Herr Johan Wilde Apothekenherr worden.

1607 Einnahme 2129 Gulden 18 Groschen 7 Pfennig, Ausgabe 2056 Gulden 11 Groschen, wobey ufs Rathaus 321 Gulden 15 Groschen 4 Pfennig. Das newe Jahr hadt gekostet 68 Gulden 6 Groschen 6 Pfennig, Vorrath 73 Gulden 11 Groschen 7 Pfennig.

1608 Einnahme 2541 Gulden 14 Groschen, Ausgabe 2498 Gulden 8 Groschen 5 Pfennig, wobey ufs Rathaus an Gewinst 365 Gulden 12 Groschen 6 Pfennig. Das newe Jahr [hat gekostet] 68 Gulden 6 Groschen 6 Pfennig, Vorath 43 Gulden 5 Groschen 7 Pfennig.

1609 Einnahme 2274 Gulden 17 Groschen 8 Pfennig, Ausgabe 2234 Gulden 10 Groschen 3 Pfennig, wobey ufs Rathaus 372 Gulden 10 Groschen 9 Pfennig. Zum newen Jahr 65 Gulden 5 Groschen, Vorath 40 Gulden 7 Groschen 5 Pfennig.

[13] Auf dessen Vorderseite diese Verse zu lesen waren.

1610 Einnahme 2584 Gulden 7 Groschen 5 Pfennig, Ausgabe 2560 Gulden 10 Groschen, wobey ufs Rathaus 382 Gulden 1 Groschen 3 Pfennig. Zum newen Jahr 67 Gulden 11 Groschen, Vorath 23 Gulden 18 Groschen 5 Pfennig.
1611 Einnahme 2422 Gulden 3 Groschen 9 Pfennig, Ausgabe 2407 Gulden 15 Groschen 7 Pfennig, wobey ufs Rathauß 460 Gulden 6 Groschen 9 Pfennig. Zum newen Jahr ausgetheilet 88 Gulden 12 Groschen, Vorath 14 Gulden 9 Groschen 2 Pfennig.
1612 Einnahme 2290 Gulden 20 Groschen 2 Pfennig, Ausgabe 2172 Gulden 12 Groschen 10 Pfennig, wobey ufs Rathauß 253 Gulden 20 Groschen 5 Pfennig, Vorath 108 Gulden 7 Groschen 4 Pfennig. Apothekenherren sind gewesen Bürgermeister Joan Günther Wigand, Bürgermeister Johan Wilden und Bürgermeister Andreas Grubern.
(S. 19) 1613 Einnahme 2053 Gulden 10 Groschen 8 Pfennig, Ausgabe ist gleich, wobey ufs Rathaus gegeben 223 Gulden 19 Groschen 8 Pfennig. Zum newen Jahr 68 Gulden 7 Groschen, Vorath nichts.
1614 Einnahme 2328 Gulden 9 Groschen 7 Pfennig, wobey vom Rathause erborget 214 Gulden 6 Groschen, Ausgabe gleich, wobey die Schuld ufs Rathaus bezahlet und dabeneben in die Cämmerey geliefert 270 Gulden 12 Groschen. Zum newen Jahr ausgetheilet 76 Gulden 9 Groschen 6 Pfennig, Vorrath nichts. Apothekenherren sind erwehlet Bürgermeister Heinrich Ruprechts, Heinrich Merbothe und Jost Bötticher. In diesem Jahr ist wiederum ein Physicus, Samuel Weinrich von Ottersleben bey Magdeburg, Philosophiae et Meddicinae Candidatus, gewesen, sintemahl zu einem Quartal berechnet 17 Gulden 3 Groschen.
1615 Einnahme 2123 Gulden 18 Groschen 1 Pfennig, Ausgabe 1966 Gulden 6 Groschen 7 Pfennig, wobey ufs Rathauß 238 Gulden 10 Groschen 6 Pfennig. Zum newen Jahr ausgetheilet 68 Gulden 2 Groschen 6 Pfennig, Vorrath 157 Gulden 11 Groschen 6 Pfennig. Apothekenherren sind Bürgermeister Johan Günther Wigand, Bürgermeister Johan Wilden und Jacob Eilhardt. Ist der Physicus Samuel Weinreich Medicinae Candidatus wieder verstorben uff Lichtmesse 1615.
1616 Einnahme 2610 Gulden 10 Groschen 2 Pfennig, Ausgabe gleich, wobey ufs Rathauß 277 Gulden 11 Groschen. Zum newen Jahr 70 Gulden 5 Groschen 6 Pfennig, Vorath nichts. Apothekenherren sind Bürgermeister Andreas Luders, Bürgermeister Andreas Grubers und Apollo Wigandß.
(S. 20) 1618 Einnahme 2499 Gulden 2 Groschen 6 Pfennig, Ausgabe 2267 Gulden, wobey ufs Rathaus 232 Gulden. Newes Jahr costet 66 Gulden 13 Groschen, Vorath 232 Gulden.
1619 Einnahme 2472 Gulden 16 Groschen 6 Pfennig, Ausgabe gleich, wobey ufs Rathauß 174 Gulden 13 Groschen 2 Pfennig. Zum newen Jahr Geschenck 66 Gulden 17 Groschen, Vorath nichts. Doctor Gallo das erste Quartal an Besoldung überreichet 28 Gulden 12 Groschen.
1620 Einnahme 2822 Gulden 19 Groschen 7 Pfennig, Ausgabe gleich, wobey ufs Rathauß 226 Gulden 4 Groschen. Zum newen Jahr Geschenck 67 Gulden 10 Groschen, Vorrath nichts.
1621 Einnahme 1692 Gulden 4 Groschen 9 Pfennig 1 Heller, Ausgabe gleich, wobey ufs Rathauß 154 Gulden 10 Groschen 10 Pfennig. Zum neuen Jahr Geschenck 93 Gulden 15 Groschen 7 Pfennig. 4 Gulden der Fleuterin Kostgeld wegen ihres Sohns, Vorath nichts. Findet sich nichts mehr von Doctor Gallo, forsan mortuus[14]. Biß hieher dies Register.

***

[14] Vielleicht tot.

Formul, wie die Apotheker damahls ihre Particular ausgabe berechnet:

Laus Deo semper[15] anno Domini vom 5. Januarii anno 99 biß zum 5. Januar. anno 1600 ist in meiner Herren Apotheken ausgeben, wie folget:

36 Gulden 18 Groschen 3 Pfennig vor Kreuter, Wurtzeln, Sahmen, Früchte und anders, 11 Gulden 14 Groschen 5 Pfennig vor Wachß und Honig, 38 Gulden 7 Groschen 6 Pfennig für Papier und Schrentz, **(S. 21)** 13 Gulden 19 Groschen 6 Pfennig vor Butter, Schmaltz, Talck, 5 Gulden 5 Groschen für Brantewein, 3 Gulden 18 Groschen für Zwischgeld, 2 Gulden 1 Groschen für Craftmehl, 1 Gulden 6 Groschen für Scheidewasser, 1 Gulden 4 Groschen 3 Pfennig für Eyer, Wein, Essig, 14 Groschen 9 Pfennig für Leinöhl, 10 Gulden 11 Groschen für steinern Gefäß, 14 Gulden 12 Groschen 9 Pfennig für Kohlen und Holtz, 3 Gulden für Lichte, 2 Gulden 5 Groschen für Gläser, 5 Gulden 2 Groschen 6 Pfennig für allerley Uncosten. Summe 150 Gulden 14 Groschen 8 Pfennig.

actum Northusen anno Domini 5. Januar. 1600

Eines Ehrbarn Raths würdiger Diener Balthasar Diene Apotheker

Item ufs Rathauß an Wachß, und in die Wache, Marstall, Bauambt, und zum Nicolaus Seiger ist gehohlt, thut 7 Gulden 4 Groschen 7 Pfennig, hiezu an Gelde aus der Apothek gethan 192 Gulden 16 Groschen 5 Pfennig, ist was aufs Rathaus geliefert 200 Gulden. Item an Schulden noch ausstehen thut 576 Gulden 8 Groschen 2 Pfennig, item alle Uncosten dieses Jahrs 474 Gulden 9 Groschen 6 Pfennig. De anno 1581 für Schmaltz, Butter, Öhl, Honig, Wachß, Schreibpapier, Macultur, Gefässe, Krüge, Gläser, Schachteln, Bothenlohn, Fuhr-**(S. 22)**lohn, Kreuterblumen, Wurtzeln, Sahmen, Salpeter, Vitriol nichts, Hiersen, Zwischgeld, Lichte, Kohlen, Holtz und allerley Notturft, - 105 Gulden 4 Groschen 3 Pfennig ausgegeben,

de anno						
1582	97	Gulden	7	Groschen	9	Pfennig
1583	63	Gulden	18	Groschen	9	Pfennig
1584	85	Guldeb	10	Groschen	4	Pfennig
1586	79	Gulden	4	Groschen	11	Pfennig
1587	79	Gulden	19	Groschen	1	Pfennig
1588	87	Gulden	10	Groschen	8	Pfennig
1589	75	Gulden	5	Groschen	9	Pfennig
1590	115	Guldeb	20	Groschen	1	Pfennig
1591	101	Gulden	19	Groschen	3	Pfennig
1592	118	Gulden	15	Groschen	7	Pfennig
1593	138	Gulden	12	Groschen	2	Pfennig
1594	136	Gulden	5	Groschen	7 ½	Pfennig
1595	147	Gulden	2	Groschen	8	Pfennig
1596	114	Gulden	4	Groschen	9	Pfennig
1597	179	Gulden	8	Groschen	2	Pfennig
1598	185	Gulden	12	Groschen	6	Pfennig
1599	150	Gulden	14	Groschen	8	Pfennig
1600	169	Gulden	8	Groschen	6	Pfennig

[15] immer Gottes Lob

1601	135	Gulden	8	Groschen	8	Pfennig
1602	188	Gulden	1	Groschen	3	Pfennig
1603	219	Gulden	13	Groschen	4	Pfennig

Anno 1640 am 27. Augusti helt Laurentius Eckardt Practicus Franckenhusanus schriftlich bey Einem Ehrbaren Rath an umbs Physicat. Wie auch eodem anno am 18. Septembris Eccard Leichner Practicus alhier in Northausen. Dieser Magister Laurentius Eccardt ist auf Recommendation der Medicinischen Fakultät zu Jena nach Eisenberg kommen und aldar practicieret, hernach aber nach Absterben Petri Erasmi, Practici zu Franckenhausen, auf Recommendation Herrn Doctor Rollfincken an den Rath zu Franckenhausen aldar Practicus anno 1633 worden.

(S. 23)

1604	319	Gulden	15	Groschen	9	Pfennig
1605	451	Gulden	17	Groschen	5	Pfennig
1606	254	Gulden	1	Groschen	6	Pfennig
1607	330	Gulden	10	Groschen	2	Pfennig
1608	371	Gulden	13	Groschen	11	Pfennig
1609	283	Gulden	10	Groschen		
1610	318	Gulden	13	Groschen	3	Pfennig
1611	388	Gulden	1	Groschen	4	Pfennig
1612	505	Gulden	13	Groschen	5	Pfennig
1613	376	Gulden	12	Groschen	6	Pfennig
1614	390	Gulden	18	Groschen	7	Pfennig
1615	417	Gulden	9	Groschen	7	Pfennig
1616	753	Gulden	10	Groschen	6	Pfennig
1617	459	Gulden	2	Groschen	2	Pfennig
1618	502	Gulden	4	Groschen	6	Pfennig
1619	545	Gulden	10	Groschen	2	Pfennig
1620	817	Gulden	13	Groschen	3 ½	Pfennig ltc.

1623 ist Herr Doctor Andreas Tenzel zum Physico bestellet worden, und hadt solch Ambt 3 Jahr verwaltet.

1627 wird Georg Braun von Brun aus Mähren mit seinem Weibe wegen der Religion vertrieben und kömpt anhero und wird zum Apotheker angenommen. Nach der leipzischen Schlacht anno [1]631, weil der Churfürst zu Sachsen Prag, Schlesien und Mähren eingenommen, helt er am 1. Decembris 31 an umb Dimission und Testimonial, den er mit anderen exulibus **(S. 24)** wieder zu seinen Güthern in Mähren reisen will. Anno 1633 helt er an, wie hiebevorn gewesen, die Apotheck uff Rechnung anzunehmen, weil er die 200 Thaler jehrlich Pachtgeld nicht mehr erlegen könne, weil er keinen Physicum ordinarium hette.

1633 am 7. Januarii helt Justus Philippus Mühlradt an, Apotheker zu werden, gedencket unter andern, der Pacht were gar hoch. Einem Ehrbaren Rath gehöhreten Pachtgeld 150 Thaler, dem Medico 50 Thaler, das newe Jahr nebens denen Jahrmarckten, wie gebreuchlich, 50 Thaler, thun 260 Thaler, ohne die Gesellen und Jungen zu halten. 1633 im Julio stehet Andreas Happe, Apotheker in Frankenhausen, mit Einem Ehrbaren Rathe in Handelung, die Apotheck anzunehmen, wird aber

durch die Einquartierung durch den Obersten Lingen abgehalten. Im Augusto helt Andreas Horlman von Schneburg gleichfals unterschiedlich an, wird aber die Apotheck eodem anno im Septembri Christophoro Gerbero verpachtet.
Johan Neander sub dato 16. Aprilis 1613 supplicieret an Einen Ehrbaren Rath, weil er mit vornehmen Herren (mit seiner erlerneten auf freyen Kunst Chymia allerley Oliteten[16], Extracta[17], Salia[18] und Spiritualia)[19] zuzuschicken gehandelt, zu solchen Extracten zu resolvieren und solvieren er viel Brantewein haben muste, daß er nicht Umbgang haben könte unter seinen kleinen Blasen und Instrumentas Chymicy, auch eine chymischische Branteweinblase setzen müste und auch solche Chymica an andern Ortern unter die Materialia gerechnet würden, hoffte er, Ein Ehrbarer Rath würde auch damit contentieret sein, wo aber nicht, damit er gleichwol in seinem Ver-**(S. 25)**nemen und Nahrung nicht möchte gehindert werden, so er bitte unterthänig, ihm günstiglich unter die andere gemeine Branteweinbrenner schreiben zu lassen, er were erbötig, alle Jahr auch seinen Tributum davon zu geben p.

***

Decretum in consilio dominorum seniorum den 17. Maii 1611 praesentibus octo viris consularibus[20]

Dieweil allerhant Defect und Mangel der untüchtigen und verlegenen Materien und ander Sachen, wie die schriftlich specificieret werden sollen, halber in der Apotheken vorgefallen und deswegen uff dem Lande und in der Stadt viel Clagen geschicht, so sollen dieselben abgeschafft und die Rectification durch die ehrenvesten, achtbaren und wohlweisen Herren Bürgermeister Johan Günther Wigand, Bürgermeister Andreas Grubern, Johan Wilden, Apothekenherren Bürgermeister Jacob Hoffman, Bürgermeister Caspar Heußler und Bürgermeister Heinrich Ruprechten mit Zuziehung Doctor Matthiae Ernsten, Doctor Johan Oßwaldß und Johan Kalen, sowohl Johan Thyle Apotheker vorgenommen und verrichtet werden. Actum et conclusum in consilio Seniorum actum ut supra.

***

1677: Decret wieder Herrn Magister Andreae Offeney, Pfarrherrn zu St. Blasii, und dessen Weib Pfuscherey in der Medicin

Ein Edler und hochweiser Rath lesset hiemit Ehrn Magister Andreae Offeney, Pastori St. Blasii anschlüssig communicieren, was hiesiger Apotheker Johan Henning Berendß wieder denselbigen und dessen Eheweib sich beschweret und gebethen, als nun aus denen beyge-**(S. 26)**tragenen Attestatis soviel erhellet, daß Supplicanten [Er]suchen nicht unbillich, so wird dem Herrn Beklagten hiemit anbefohlen, daß er dergleichen Eingrief sich nebens den Seinigen hinfürder enthalten solle, damit es

[16] Oliteten = Öle, Heilmittel im weiteren Sinne.
[17] Extracta = durch Extrahieren gewonnene Lösungen.
[18] Salia = Salze.
[19] Spiritualia = alkoholische Destillationsprodukte vergorener Flüssigkeiten.
[20] Praesentibus octo viris consularibus = in Anwesenheit von acht Ratsmitgliedern, consular = ehemaliger Bürgermeister, Mitglied des consilium Dominorum Seniorum.

uff Clegers ferners Anhalten weitere Verordnung nicht bedürfe. Signat Northausen den 20. Decembris 1674. Cantzley daselbst. Vide infra pag. 33!

***

1669: Der hiesigen Cramer Erclärung wegen der Gift, purgierenden und andern Wahren, so sie zu führen nicht befugt

Edle p. hochgeehrte Herrn. Es ist am 9. huius ein Rathsbefehl uns insinuiret worden, des Inhalts, daß weiln Ein Edler und hochweiser Rath vorbracht, daß wir zum Theil uns unterfingen, unter unßern Wahren das Arsenicum und andere Gifte, Purgantia, die Rhabarbar, folia Senae[21], ingleichen allerhand Composita, Dinten, Rauchpulver, Pflaster und dergleichen zu verkaufen, die doch einig und allein des Raths Apotheken zukehmen, daß uns demnach inhibieret sein solte, aller obberührter Sachen und was eigendlich in die Apotheck gehöhrete, uns zu enthalten oder derjenige, der dawieder handeln und darüber betreten werden würde, nachdrücklicher Strafe zu gewarten, solches haben mit geziemendem unterthänigen Respect wir angenommen und verlesen.

Gleich wie wir nun selber nicht ungeandet lassen würden, wen wir erfahren solten, daß jemand unter uns Arsenicum und andere Gifte verkaufen solte; als können wir uns auch gar nicht entsinnen, daß ein oder der andere unßers Mittels, Purgantia, auch allerhand Compo-**(S. 27)**sita und Pflaster führen und vertreiben solte, und halten demnach darfür, daß Ein wohledler p. diesfals zu Milde berichtet sein müssen. So viel aber Dintenpulver und solch Rauchpulver, als Weyrauch, Mastix, Agtstein und dergleichen belanget, so haben unßere Vorfahren und wir solche Species über Menschengedencken, außer aller Contradiction geführet und damit frey gehandelt, und wie wir nicht zweiflen, daß Ein wohledler geneigt sein werden, eine jede Gülde bey ihrer Gerechtigkeit und Herkommen zu lassen, als sonst die Ungebühr zu coercieren.

Als gelanget an dieselbe unser gehorsames Bitten hiemit, sie wollen großgütig geruhen und dieserwegen ichtwas Wiedriges von uns sich nicht imprimieren, sondern vielmehr bey dem Hercommen und unßerer Gerechtigkeit uns zu lassen und obrigkeitlich zu schützen, in welchem sicherm Vertrawen wir alwege verharren.

Eines Edlen p. unterthänige gehorsame Christian Wecke, Hans Dulstedt

***

(S. 28)

Doctor Pancratii Galli Physici Bestallung

Wir Bürgermeister hiemit bekennen und thun kunt, daß wir den Ehrenvesten hochgelarten und achtbaren Pancratium Gallum Philosophiae und Medicinae Doctorem uf Beschluß und Bewilligung der Eltesten in unßere Bestallung und für einen Physicum angenommen, dergestalt, daß er uns und gemeiner Bürgerschaft und Einwohnern, den armen gleich den reichen, umb bebührliche Belohnung seinen guthen Rath mitteilen, dieselbe in vorfallenden Nöthen mit nothwendigen Medicamenten und andere Notturft versehen und uf die Apotheck, damit dieselbe mit notthürftigen Materialien und andern Zubehörungen bestellet und daran kein Mangel vorfalle, guthe Aufsicht habe, auch alle

[21] Folia Senae = Sennesblätter, getrocknete Blätter verschiedener indischer und ägyptischer Pflanzen (ein Abführmittel).

Mengel abschaffen und verbessern, darinnen ihm auch der Apotheker folgen und ohne seinen des Medici Rath nichts verordnen soll. Dargegen wollen wir ihm zur Besoldung reichen und geben lassen jedes Jahrs 100 Thaler, jeden zu 24 Groschen gerechnet, neben freyer Wohnung und jährlich 3 Fuder Holtz oder 3 Gulden darzu. Zudeme sol er, weil er in Diensten alhier aller bürgerlichen Pflicht verschonet sein und den Garten uff dem Petersberge hinder der Stadtmauren zu gebrauchen haben. Do sichß auch zutrüge, daß er auszureisen erfordert, sol ihm solches, do es ohne der Patienten dieses Orts Gefahr geschehen kan, vergönnet werden, **(S. 29)** jedoch sol er es zuvorn, do er über eine Nacht aussen bleiben müste, dem regierenden Bürgermeister anzeigen, und do er die Zeit alhier in der Stadt Patienten hat, dieselbe zuvorn mit Rath versorgen, damit sie nicht verseumet werden.
Würde es auch seine oder unßere Gelegenheit nicht sein, bey dieser Bestallunge lenger zu bleiben, sol jeder Theil dem andern jedes Jahrs ¼ Jahres zuvor, jedoch unsers Theils mit Vorbewust und Einwilligung der Herren Eltesten eine Loßkündigung zu thun hernacher Enderung fürzunehmen vorbehalten sein, damit ein jeder Theil darnach sich zu richten. Zu Urkunde haben wir diese Bestallung mit unßerm anhengenden Stadtsecret betrucken, actum Donnerstages post Exaudi den 22. Maii 1618.

***

1621: Bestallung des Physici Petri Erasmi Philosophiae et Medicinae Doctoris

p. thun kunt, daß wir den Ehrenvesten und hochgelarten Petrum Erasmi Philosophiae et Medicinae Doctorem uf Beschluß etc. uti in praecedentibus. Dargegen wollen wir jehrlich zu Besoldung reichen und geben 60 Thaler, jeden zu 24 Groschen gerechnet, nebens freyer Wohnung, und sol auch, dieweil er alhier im Dienste ist, aller bürgerlicher Pflicht verschonet sein, do sichs auch zutrüge, daß er auszureisen erfordert, sol ihm solches, ltc. ltc. am 15. Januarii anno 1621.

***

(S. 30)

Doctoris Christophori Keulingß von Eißleben Bestallung

Wir Bürgermeister p. inhalt und craft dieses urkunt und bekennen, daß wir uff Beschluß und Einwilligung der Eltesten den Ehrenvesten und hochgelarten Christophorum Keulingum, der Artzney Doctorem und Practicum in unßere Bestallung vor einen Physicum auf- und angenommen, dergestalt und also, daß er uns und gemeiner Stadt zufordrist getrew und gewehr sein, dan der Bürgerschaft und Inwohnern seinen guthen Rath umb gebührliche Belohnung, jedoch ausgenommen uns, die Bürgermeister und unßere Beambten, so er gratis zu curieren bewilliget, bey zufelligen Kranckheiten Tag und Nachts mittheilen, dieselbe in ihren begebenden Nöthen mit tüchtigen Medicamenten und andern Nothwendigkeiten alles Fleisses versehen, solche alleine auß unßerer Apotheck verschreiben, vor sich keine Hauß- und Neben Apotheck, der unßerigen zum Abbruch und Schaden, gebrauchen, auch damit dieselbige mit nottürftigen Materialien und andern Zubehörungen bestellet und daran kein Mangel vorfalle, guthe Aufsicht und Vorsorge tragen, alle entstehende Mengel abschaffen und verbessern, inmassen ihm den der bestelte Apoteker hirinnen zu folgen und ohne seyn, des Physici Rath, nichts zu verordnen verbunden, und sich sonsten als einen getrewen und an Eydes stadt verobligierten Medico zustehet, in allem verhalten soll und will. **(S. 31)** Dargegen und für solche seine Dienste wollen wir ihm zur Besoldung reichen und geben jehrlich 100 Gulden, jeden zu 21

Groschen, und also jedes Quartal 25 Gulden beneben freyer Wohnung, und sol auch sonst dieweil er alhier in Diensten ist, aller bürgerlichen Pflicht und Beschwerung, als nemlich Einquartierung, Contribution, Geschoß und Schatzung, verschonet sein und dabey von uns nach bester Mugligkeit manutenieret werden.
Da sichß auch zutrüge, daß er auszureisen erfordert, sol es ihme do es ohne etc. uti praecedentibus, zu Urkunt mit unßerm Stadtsecret betruckt, actum Northusen, den 5. Septembris anno 1633.

***

1647: Die Medicinische Facultät zu Leipzig recommendieret Doctor Gerstman zum Physicat

Edle, wohlehrenveste, großv. vorachtbare hochv. wohlgel. hoch- und wohlweise, insonderß vielgeehrte günstige Herren und Freunde p. können E. E. Herrligkeit und Gunsten zu berichten nicht Umbgang nehmen, welcher Gestalt unßerer Facultät Tit. Herr Florian Gerstman, der Artzney vornehmer Doctor und wohlerfahrner Practicus zu erkennen geben, was massen bey ihrer Stadt anjetzo vacierendes Physicat er zu potieren Willens und dahero von unßerer Facultät ihme Recommendation zu solcher offenen Stelle wiederfahren zu lassen dienstlich gebeten.
Wen uns den an unßerm Theil dieses redlichen, aufrichtigen Mannes nicht allein in seiner Jugend geführtes Studium Medicum, und daß er **(S. 32)** selbiges bey dem hochgelarten Medico Herrn Doctor Dan. Sennertoge zu Wittenberg sowohl aus dessen Bibliotheck als privata et singulari informatione trew und fleissig erlernet, sehr wohl wissend, wie auch von ihm selbst die edle Artzneykunst nunmehr in die zwantzig Jahr mit hohen Ruhm und vieler Leute Gesuntheit und Aufnehmen, theils in gantz Schlesien, Böhmen und theils auch in und umb Eißleben exercieret worden, sehr viel Leute Testimonia und Desideria in obgedachten Orten, so wohl an Catholischen als Uncatholischen rühmlichen erweisen und loben.
Als haben wir nicht gescheuet, gedachten Herrn Florian Gerstman als einen verständigen, wohlerfahrnen Medicum bestermassen zu recommendieren, mit dienstfreundlicher Bitte, E. E. Herrl. und Gunsten selbigen zu ihrer Stadt vacierenden Physicat evehiren wolten, ungezweifelter Zuversicht, es werde dessen Trew und Vorsicht ihre Stadt und gantzen Gemeinen Gesuntheit so grossen Nutzen schaffen, daß unßere Facultät Ehr, Ruhm und Danck davon haben werde, wie wir den im übrigen verbleiben E. E. Herl. und Gunst zu dienen jeder Zeit gefliessene
Decanus Senior, Professoren der Medicinischen Facultät zu Leipzig
An den Rath zu Northausen, 5. Novembris 1647

***

(S. 33) Die Bestallung Herrn Johan Valtin Merckeln Med. Cand. und Practicus, von Gotha bürtig, zum Pestmedico siehe unter den Pestacten

***

Anno 1615 uff Lichtmesse ist Samuel Weinrich von Ottersleben bey Magdeburg, Philosophiae et utriusque Medicinae Candidatus und Physicus ordinarius alhier verstorben seines Alters 33. Jahr, Chymicus insignis, nachdem er wenige Zeit alhier zugebracht, hat gewohnet aufm Petersberge hinder

der Kirchen und ist auf sein Begehren begraben worden aldar ufm Kirchhoff zwischen den zweien grossen Linden. Herr Magister Cunrad Paedopater primarius (mein seliger Pathe) hat ihm die Leichpredigt rogatus gethan. Dessen Vater ist gewesen Dominus Michael Weinreich Pfarrherr zu Ottersleben, welcher ihn gezeuget 1583, 3. Maii, geheurathet hat gedachter Physicus zu Weimar Herrn Heinrich Juris utriusque Licentiatus und Frau Elisabethen des hochansehnlichen Herrn Henrici Ludwigß Medicinae Doctoris und Stadtphysici wie auch Bürgermeisters zu Weimar Tochter nahmens Elisabeth. Er ist von Salfeld, alwo er practicieret, anhero berufen worden.
Dieser Henrich Ludwig Medicinae Doctor, Bürgermeister und Physicus ordinarius in Weymar ist geboren 1539 im Januar. zu Coßweda bey der Newstadt an der Orla, hat zu Jena und in Wien Medicinam studieret und 1564 den 25. Febr. zu Benenien [?] in Italien in doctorem promovieret.

***

(S. 34) 11. Maii 1692. Vide supra p. 26: Arsenicum, Fliegenpulver, Rhabarbar, Senetsbletter ltc.

Inhibitio an die Cramergülde

Demnach sich leider! dieser Tagen mit Gottfried Rosens Stieftochter Susannen Magdalenen Huhnen ein trauriger Casus zugetragen, indem selbige durch bekommenen Gift plötzlich Todes verfahren und man den bey gehaltener gnauer Nachfrage wahrgenommen, wie das Gift, wodurch dieses Unglück geschehen, nicht von hiesiger Apothecke, sondern einem andern Orte hergehohlet worden, gleichwohl so wohl hiebevor, als auch noch unlengst vor ohngefehr 8 Jahren an die Cramergülde die nothwendige Verordnung gethan, an niemanden wer er auch sein möchte, Arsenicum, Fliegenpulver und dergleichen Materialia, wie auch Rhabarbara, Senisbletter und andere Purgantia, so allein der Apothecke zukommen, zu verkaufen. So wird Ein Edler und hochweiser Rath dringender Noth halber gemüssiget, sothane von denen löblichen Vorfaren zu dem gemeinen Besten emanierte Ordination hiedurch zu renovieren und nach gestalten Umbständen dahin zu schärfen, daß ein jeder in mentionierter Cramergülde von dato an gehalten sein sol, vorspecificierter Materialien sich gentzlich zu entschlagen und bey hoher wilkührlicher Strafe niemanden weder Einheimischen oder Frembden zu verkaufen. Urkuntlich ist dieses Mandat unter aufgetruckten Stadtsecret ausgefertiget und der Cramergülde Handwergßmeistern zugeschicket, so geschehen Northausen, den 11. Maii anno 1692
(L. S.) Der
Rath zu Northausen

***

(S. 35) Herr Josephus Hauenschild, Medicinae Doctor und Practicus, ist am 24. Aprilis anno 1643 von Einem Edlen und hochweisen Rathe zum Stadtphysico angenommen.

***

1643: Der Fürstin von Obercranichfeld Recommendation wegen Herrn Doctor Hauenschildß

Von Gottes Gnaden. Anna Sophia, geborne Fürstin zu Anhald, Gräfin zu Schwarzburg und Honstein, Wittib, Unsern gnädigen Gruß zuvor, achtbar und Hochweise, besonders Liebe, uns hat der hochgelarte unßer Hoffmedicus und lieber getrewer Doctor Joseph Hauenschild unterthänig zu vernehmen geben, welcher massen von euch begehret würde, er sich von Erdfurt aus nacher Northausen erheben und daselbsten Stadtphysici Stelle annehmen und vertreten möchte. Derowegen den ihme gebühren wollen, uns solches zuvorn in Unterthänigkeit anzukündigen und unßer Erlaubnis, auch Testimonium über seine bey uns praestierte Verrichtungen unterthänig zu bitten.

Nun wissen wir nicht anderß, den daß er sich in so vielen Jahren hero (da dem hochwohlgebornen unßern freundlichen hertzliebsten seligen Herrn und Gemahl, Herrn Graf Carl Günther zu Schwarzburg und Honsteins p. sich so wohl uns er biß datum unterthänig gedienet und ufgewartet, in seiner medicinischen Kunst gar wohl geschickt und erfahren bezeuget, auch bey einer und der andern vorgefallenen Occasionen sonderlich gegen uns und unsern Bedienten solche seine Geschicklichkeit vermittels göttlichen Beystandes in der That zum öftern ef-**(S. 36)**fectuiret, dahero wir Ursache genommen, ihme sein unterthänig Petitum nicht zu denegieren, sondern ihm vielmehr darinnen in Gnaden zu gratificieren.

Demnach so ist an euch unsere gnädige Bitte, ihr wollet berürten Doctor Hauenschilden (zu deme ihr ohne das ein guthes Vertrawen haben möget) obangezogene unßere von seiner Person, die zeithero selbst erkante gnügsame Qualiteten und dannenhero bey uns entsprungene Recommendation zur guther Beförderung genießlich empfinden und ihme also diese unßere Vorschrift wohl zustatten kommen lassen. Das vermercken wir umb euch in allen Gnaden hinwieder und verbleiben euch damit jeder Zeit wol beygethan. Datum Obercranichfeld, den 16. Aprilis anno 1643. Anna Sophia p. ut supra.

Denen achtbaren und wohlweisen unsern besonders lieben Hern Rathsmeistern und Rethe der Stadt Northausen

***

Anno 1627 den 23. Julii sind Herr Johan Kahle und Herr Andreas Weber Medicinae Doctor beyde zum Physicat angenommen worden, wie die gewohnliche Forme der Bestallung lautet, sind ihnen jährlich jedem insonderheit 60 Gulden, zu 21 guten Groschen gerechnet, neben 8 Gulden für die Wohnunge zu reichen zugesaget worden, zu dem sollen sie alle beide, als lange sie in der Bestallung bleiben, aller bürgerlichen Pflichten und Bürden frey und verschonet sein. Würde es aber ihrer eines oder des andern oder des Raths Gelegenheit nicht sein, bey dieser Bestallung lenger zu bleiben, sol es einem unter ihnen oder beiden oder uns frey stehen, jedes Jahrs ¼ Jahrs zuvor, jedoch unsers Theils mit Vorbewust der Herren Eltesten, eine Loßkündigung zu thun ltc.

***

(S. 37) Anno 1647 mense Decembri ist Doctor Florian Gerstman zum Physico angenommen, laut der Bestallung.

***

1654: An Doctor Cunrad Froman

Unseren freundlichen Dienst zuvor, ehrenvester und hochgelarter günstiger Herr und guther Freundt, wir haben inhalts der copeilichen Inlage euch albereit den 30/20. Julii unßere vacierende Physicat Stelle notificieret und daß wir dieselbige hinwieder vor andern gönnen wollet, berichtet, auch zu Beförderung eurer Dimission zugleich an Einen gnädigen Fürsten und Hern geschrieben. Weil wir aber biß dato auf Eure Ankunft vergebens gewartet, auch mit keinen einigen Buchstaben beantwortet worden, so sind wir fast in die Gedancken gediegen, es müsten unßere Schreiben wieder Zuversicht nicht eingelaufen sein, und haben dannenhero nochmahls dieses ablassen und Eure Erclerung darauf allerförderlichst erwarten wollen, damit wir uns darnach achten mögen, weil die Physicatstelle zu ersetzen die Notturft erfordert und wir eines ordinarii Physici lenger nicht entrathen können. Möchtens euch nicht bergen und sind Eurer Antwordt bey der nechsten Post gewertig, uns unterdessen Gottes Schutz empfelende. Datum unter unßerm Stadtsecret am 10. Decembris 1654.
Der Rath zu Northausen

***

An Herrn Doctor Froman

Unseren freundlichen Dienst zuvor, ehrenvester und hochgelarter günstiger guther Freundt,
wir setzen ausser Zweifel, euch werden unßere Schreiben übergeben und zugestelt sein, weil wir darauf Eure Ankunft mit Verlangen erwartet, indeme wir nicht verantworten mögen, die Stadt ohne Medico et ordinario Physico lenger zu lassen. So haben wir Eure entliche Meinung und wen wir uns Eurer Ankunft zu versehen haben sollen, hiemit erkundigen wollen, und sind euch zu wilfahren gefliessen. Datum unter unserm Stadtsecret am 14. Martii 1655.

***

(S. 38)

Friedrich von Gottes Gnaden Marggrave zu Baden und Hochberg, Landgrave zu Sausenberg, Grave zu Sponheim und Eberstein, Herr zu Röteln, Badenweiler, Lohr und Mahlborg,

Unßern gnädigen Gruß zuvor, ersame, weise, liebe Besondere, was an uns Ihr umb gnädige Dimission des hochgelarten, unßers biß dahero gewesenen Landmedici und lieben Getrewen, Conrad Fromans ohnlengsten schriftlich gelangen lassen, das ist uns gehorsamb referieret und angebracht worden. Ob wir nun zwar, so es beides Eure und seine Gelegenheit leiden wollen, gerne mögen sehen, daß in unsern Diensten er sich lenger hette aufgehalten, so haben wir jedoch denselbigen, weil er euch umb seines genossenen Stipendii willen verbunden, ferner nicht aufhalten noch an seinem verhoffenden mehreren Glück verhinderlich sein wollen, sondern ihn albereit seiner Dienste und Pflichten in allen Gnaden erlassen. Und wie wir ab seinen uns geleisteten nützlichen Diensten, auch geführten untadelhaften Leben und Wandel ein sonderß gnädig Gefallen getragen, also ersuchen wir auch Euer Gnaden, ihr wollet denselbigen ferner in allem guten Recommendat haben und bester massen befohlen sein lassen. Verbleiben euch zumal mit Gnaden wohlgewogen. Datum Carßburg, den 20. Martii anno 1655.
Friedrich Margrave von Baden p.
Denen Ersamen, weisen, unßern lieben besondern Bürgermeistern und Rath der Stadt Northausen

(S. 39)

Des Cunradi Ernst Doctoris und Physici Designatio, des Apothekers Bestallung belangend

1. Sol und wil der Apotheker sich trewlich und fleissig in seinem Ambt, auch gegen die Apothekenherren und verorndten Medicum verhalten, der Apotheken mit Fleiß warten und sich [von] keine andere Geschefte oder Geselschaft davon abhalten lassen, die Medicamenta mit höchsten Fleiß, darum man das Juramentum fidelitatis von ihm zu richten.

2. Sol er aller Simplicium und Stück, so gemeiniglich in die Apotheck gehören und man in usitatis compositionibus haben muß, einen gewissen Catalogum und Register dem verorndten Medico übergeben und zustellen, darnach ihm der Medicus anzeigen könne, wes er sich in allem verhalten soll.

3. Sol er, do er auf die Marckte versendet, die Exotica und fremde Stücke mit allem Fleiß und guthen bedachten Muth und Rath einkaufen, doch nicht nach dem geringsten, sondern nach dem besten, so da sind exempli gratia Costus, Myrrha, Turbith, Golus armenus, lignum aloes, ambra, Moschus, lapides pretiosi, scammonea und dergleichen, auch was die Dinge anbelanget, so man nicht rechtschaffen haben kan, als Carpobalsamum, Xylobalsamum ltc, gar nachlassen und dafür die rechte succedanea[22], cum iudicio gelarter Medicorum brauchen, darum er die Exotica sol recht wissen zu erkennen und probieren nach ihren gewissen Zeichen.

4. So viel die Simplicia anlanget, so alhier bey uns wachsen, es sind herbae, radices, semina, flores[23] oder andere, sol er jedes auf seine Zeit, wie sichß gebühret, austrucknen, mit Fleiß **(S. 40)** colligieren und conservieren, damit sie nicht verschimlen, verriechen oder sunst untüchtig werden.

5. Do nun die Apotheck mit rechtschafnen guthen simplicibus bestellet, und wie angezeiget, dieselben recht und fleissig praeparieret und reponieret worden, sol der Apotheker die fürnembsten compositiones und solutiva alzeit selber dispensieren und mit allem Fleiß ufs getrewlichste zurichten, auch nicht etwan einem Jungen befehlen.

6. Er sol auch die Ingredientia der grossen und fürnemsten Compositionen zuvor fein und jedes besonders abwegen und uf den Tisch legen, daß der Medicus die Stücke, wo es nötig, besichtige und examinieren könne.

7. Er sol auch keine opiatas confectiones[24] ohne Beysein und Inspection des verorndten Doctoris, dazu man beneben, so man wil, ein Rathsperson könte adhibieren, dieweil daran viel gelegen, zurichten.

8. Auch sol er auf alle composita fein ordentlich schreiben, wen sie gemacht, den diem, mensem und annum[25], darnach sich jederzeit der Medicus und er selber zu richten habe.

9. Und nachdem etliche composita sein, so wenig verschrieben, aber doch sonsten bißweilen von Fremden gefordert, sol er derselben ohne Vorwissen des Medici nicht dispensieren oder ja in pauca quantitate[26] umb der fremden Practicanten willen, damit dadurch die Apotheck in keinen Schaden geführet werde.

---

[22] Succedaneum = Stellvertretung, Ersatz.
[23] Herbae = Kräuter, radices = Wurzeln, semina = Samen, flores = Blumen.
[24] Verarbeitete Opiate.
[25] Den Tag, den Monat und das Jahr.
[26] In geringer Quantität.

10. Auf die Destillation der Kreuter sol er fleissige Acht geben, damit dieselbigen ihren natürlichen Geruch und Schmecken behalten mögen. Gleichen Fleiß sol er halten in infusionibus und decoctionibus et conservationibus syruporum[27], den daran gar viel gelegen ist, wen der Apotheker solche wohl verstehet.
(S. 41) 11. Auch sol er einen gleichen rechtmessigen Taxt aller Materialien haben und halten, auch seinen Diener schriftlich berichten, welcher nach Einkauf der Stücke sol angestellet werden, damit die Apothek einen ehrlichen und ziemlichen Gewin haben könne, und also erhalten, aufgewante Uncosten tragen und gleichwol niemandß darüber beschweret werde, wie in andern Apotheken gebreuchlich.
12. Es sol auch der Apotheker so viel immer müglich den Fleiß haben, daß kein Nein feil gehabt oder der Defect halben die Leute abgewiesen, und sonderlich im Hand[el] und täglichen Kaufe, den solches dem Apotheker zur Verkleinerung und grossen Schaden gereicht, sondern sol den Leuten gute Worte geben und schleunig, so viel geschehen kan, abfertigen, wird in allem dem Apotheker zuträglich sein und einen guthen Nahmen bringen.
13. In das Ambt des Apothekers gehöret auch, daß er sein Rechenbuch fleissig halte und die Schulden fleissig einmane, damit die Apotheck wiederum mit Einkauf der Materialien könne wol gehalten werden, jederman für sein Geld allzeit bekomme, was er billich des Orts finden soll.
14. Der Apotheker sol auch keinen Jungen oder Diener ohne Vorwissen der verorndten Apothekenherren und Medici annehmen, der da sey getrew, bekant und unverdrossen, welchen er mit Ernst dazu halten soll, daß die Destilliergefässe, Mensurae und andere, darinnen die Medicamenta praeparieret, conservieret oder miscieret werden, jederzeit rein und sauber gehalten werden. Letzlich und ingemein were guth, daß wo man den Raum und Zeit dazu haben könte, ein Visitation der gantzen Apotheken fürgenommen würde, bey welchem die verorndten Apothekenherren neben dem Medico sein müsten, oder do sie sich hiezu nicht müssigen **(S. 42)** könten, 1 oder 2 Rathsperson dabey zu sein verorndten, und so fort- hin jährlich gehalten würde. In deme könte man sehen, wie alle Dinge gehalten, was für Vorrath oder Mangel vorhanden were, und dieselben abschaffen. Diese Puncta sind alle nötig und da was weiter für rathsam bedacht, wie den von Abschaffung der Neben Apotheken von Einem Ehrbaren Rath anfänglich in meiner Bestallung und jüngst noch einmal gewilliget, mugen Euer Ehren Würden dazu nach ihrem Bedencken ordnen, so will ich mit Gottes Hülfe in allem, was mein Ambt anfanget, auch keinen Fleiß an mihr erwinden lassen. Actum in Heiligen Ostertagen anno 1571.[28]
Cunradus Ernst Doctor und Physicus in Northausen

***

1609: Eines Ehrbaren Raths Decret wieder die Cramer

Nachdem befunden, daß die Cramer ein Zeit hero unter andern iren Wahren auch viel Stücke, so Artzney und dazu gehörig sind, inmassen dieselbe sollen ferner designieret und benahmet werden, so zur Apothecken eigentlich gehörig sind, und sonst darinnen alleine gebraucht und verkauft worden,

[27] In infusionibus und decoctionibus et conservationibus syruporum = beim Eingießen, Abkochen und Konservieren der Sirupe.
[28] 15. und 16. April 1571.

eingekauft und domit noch diese Stunde ihr Gewerb und Handel treiben, dadurch dan jetzgedachter Eines Ehrbaren Raths Apothecken ein mergliches entzogen und sonst Schaden zugefüget. Als ist demnach durch die Eltesten aller 3 Räthe dahin geschlossen, daß jetzgemelte Cramer sämptlich und ein jeder in Sonderheit solche Artzneystücke, beides Composita und Simplicia, ferner nicht einkaufen oder feilhaben, sondern derselben sich enthalten, dasjenige auch, so sie albereit haben, hiernechst innerhalb 2 Monaten durch Verkaufen oder sonst ihrer Gelegenheit nach abschaffen, jedoch do die deren zu verkaufen in Willens, der Apothe-**(S. 43)**ken zuforders anbieten sollen. Würde aber jemandes diesem zuwieder ferner hiemit zu handeln sich unterstehen, sollen der oder dieselben nicht allein derselben Wahren verlustig, sondern auch darüber ernster Straf gewertig sein, wonach sich ein jeder ltc. Decretum in Consilio Seniorum den 11. Junii 1609.

***

(S. 44)

1697: Domini Doctoris Georg Henning Behrens Substitutio eventualis in Physicatu[29]

Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen und des Heiligen Reich Stadt Northausen vor uns und unßere Nachkommen urkunden und bekennen hiemit,

demnach Tit. Herr Doctor Cunrad Froman, dieser Stadt wohlverdienter Bürgermeister, Senior, Scholarche und Stadtphysicus heute dato im versamleten Collegio Dominorum Seniorum allen dreyen Raths Regimentern mit mehren zu vernehmen gegeben, was Gestalt er zwar, dem Allerhöchsten sey ewiger Danck, jetzo noch bey ziemlich guthen Verstande und andern Gemüthsverrichtungen were, jedoch daß ihm sowohl wegen seines herannahenden sehr hohen Alters, als auch der im nechsten Frühejahr ausgestandenen schweren Kranckheit nicht wenig an Leibeskräften abgegangen und nicht alzuwohl mehr in dem Zustande were, wie in seinen jungen Jahren geschehen, die etwan fürfallende Inspectiones und Sectiones der Cadaverum und was denenselbigen mehr etwa anhängig sein möchte, zu verrichten, also nicht unzeitig darauf zu gedencken hette, auf wasmassen nicht allein uf solche und andere Fälle, sondern auch uf den Event, fals göttliche Almacht gar nach dem algemeinen Lauf der Natur über ihn gebieten solte, die Physicatfunction, an welchem sowol der gantzen Stadt und unserer Apothecken mercklich gelegen, als auch denen benachbarten, nicht wenig ersprießlichen, mit einem tüchtigen Subjecto hinwieder-**(S. 45)**um versehen werden möchte, dazu er den auch aus guter Confidenz Herrn Doctor Georg Henning Berensen, Medicinae Practicus, mit welchem er die übrige wenige Zeit seines Lebens in Friede und Einigkeit vollendß wol zuzubringen hoffte, de meliori commendiret haben wolte.

Als haben wir nicht alleine des jetzt wolberührten Herrn Bürgermeisters und Doctoris Fromans, nun etliche 40 Jahr uns und der gantzen Stadt geleisteten getrewen und fürtreflichen Diensten und Meriten wohl und gebürlich errinnert, sondern auch sein von Gott hochbegabtes Alter angesehen und nach reiflicher in vorwohlerwehnten Collegio Dominorum Seniorum hierüber gepflogene Deliberation gemelten Herrn Doctor Georg Henning Behrensen, sowohl aus diesen angeführten sonderbaren Motiven, als auch andern Ursachen in Vorschlag billich kommen lassen, in mehrern Erwegung, derselbe auch Ihrer Römischen Keyserlichen Mayestät unter seiner churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen bey denen in anno 1686 beschehenen Türckenzuge in Ungarn als Generalstabß-Feld- und Leibmedicus aufgewartet und in seinen Curen guten Proben getan, darauf ferner in der

[29] Substitutio eventualis in Physicatu = Nachfolge, Ersetzung, z. B. nach dem Tode des jetzigen Amtsinhabers.

churfürstlichen Residenz Stadt Dreßden mit dergleichen Function bey der Miliz continuiret. Nechstdeme er ein hiesiges Stadtkind mit Hauß, Hoff, Garten und Länderey angesessen, auch dessen Vater, wey-**(S. 46)**land Johannes Henning Behrens, beynahe 20 Jahr in hiesiger Stadt Apothecken als Pharmacopola gewesen und dem Rathe gemeiner Stadt wie auch Auswertigen respectivè trewe und nützliche Dienste geleistet, nicht minder in denenselbigen anno 1682 bey damaliger grausamer Peste in seiner pro Republica geschehene Aufwartung gar das Leben zugesetzet. Über dieses alles vorerwehnter Herr Doctor Behrens von Jugend auf in unserer Apotheken auferzogen, daher derselben Beschaffenheit wohl eingenommen und innen hat, gestaltsam er nun einige Jahre seithero uf Begehren denen Apothekenvisitationen mit beygewonet, ein folglich der medicamentorum simplicium et compositorum Qualität, so vor allen Dingen zu eines Stadtphysici Wissenschaft erfordert wird, behörige Erkundigung gefasset, auch noch dazu fast zu allen zeitherigen Theils auswertigen, theils einheimischen Inspectionen und Sectionen der todten Cörper mit guten Succes albereit nützlichen gebraucht worden.

Und solchem allen nach eingangß erwehnten Herrn Doctor Georg Henning Behrensen aus wolbedachten Muth, guten Rath und einhellig gefasten Schluß die Expectanz unsers Stadt Physicats uff obangeregten Fällen unwiederruflich aufgetragen, tragen auch demselben **(S. 47)** solchen craft dieses unsers ihme diesfals ertheilten Interims-Bestallungßbriefes nochmals dergestalt und also auf, daß er mit ehisten, als es die Notturft erfordert, sich sol lassen dieserwegen in Pflicht nemen, wesentlich alhier sich ufhalten, die Apotheken visitationes sowohl publicas als privatas[30] mit verrichten, nicht minder alle fürfallende inspectiones und sectiones der todten Cörper, gleichwie vorhero alschon geschehen, über sich nemen, auch was ihme sonsten von wohlbemelten unßerm Physicus, Herrn Bürgermeister Doctor Fromann, aufgetragen wirdt, seinen besten Fleiß und Verstande nach thun und expediren solle und wolle. Da auch, welches Gott in Gnaden noch lange Zeit abwenden möge, mehr berührten Herrn Doctor und Bürgermeister Fromans Person etwa nach Gottes Willen aus dießer Zeitligkeit entrissen werden solte, wollen wir nach buchstablichen Inhalt dieser schriftlichen Versicherungen die völlige Physicats Function dem Herrn Doctor Berensen ohne Wiederrede einräumen und die Bestallunge darüber ohnverlanget in behöriger Form, wie selbige vor wohlmentionirter Herr Doctor und Bürgermeister Fromann vormals erhalten, ausfertigen lassen, alles trewlich sonder eintzige Gefehrden. Urkundlich ist dieser versicherten Anwartungß- und Eventualbestallungß brief unter unserm ufgetrückten gewohnlichen Stadt Insiegel iussu et nomine Dominorum Seniorum ausgefertiget und das mundirte Exem-**(S. 48)**plar mehrberührten Herrn Doctor Berensen eingehendiget worden, so geschehen den 12. Octobris 1697.

(L. S.) Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen und des Heiligen Reichstadt Northausen

***

Eiusdem iuramentum[31] Mittwoch den 28. Decembris in Senatu praestitum[32] 1698

Ich schwöre zu Gott, daß ich Einem Edlen hochweisen Rath dieser Stadt getrew und gewehr sein wil, allen Schaden, so demselben und gemeiner Stadt, so viel in meinen Kräften, helfen abwenden und

[30] Visitationes publicae et privatae = amtliche und private Durchsuchungen, Untersuchungen oder Besichtigungen
[31] Desselben [Mannes] Eid.
[32] Im Senat geleistet.

hingegen allen Nutzen befördern helfen, denen Armen so wohl als den Reichen, sowohl zu Tage als zu Nacht in ihren Kranckheiten nach meinem besten Verstande alzeit willig und unverdrossen mit guthen Rathe und Hülfe beystehen, denen Apotheken visitationibus, sowohl publicis als privatis, als jetzo noch zur Zeit Physicus subordinarius oft und viel beywohnen, alle darin verspürete Nängel endern und verbessern, die Besichtigung und sectiones der cadaverum auf Befehl ohne Aufschub verrichten, auch des Herrn Bürgermeisters Doctor Cunradi Fromans Consilii und Einrathens als Ordinarii so sich bedienen und insgemein mich also bezeigen wil, wie einem fleissigen und sorgfeltigen Physico zustehe, das schwere ich, so wahr ltc.

***

(S. 49)

1613: Bestallung Erasmi Schultzen Secretarii

Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen Reichßstadt Northausen hiemit thun kunt und bekennen, daß wir mit Bewilligung und uff Beschluß der Herren Eltesten den achtbaren und wohlgelarten Erasmum Schultheissen zu unserm Secretario bestellet und angenommen haben, uns in gemeiner Stadtsachen seinen besten Verstande nach als ein vertrawter Secretarius bedienet zu sein, alles, so ihm befohlen wirdt und in sein Ambt gehöret, zu verrichten, Missiven und was ihm weiter gebühret, zu concipieren, zu mundieren und zu verfertigen, uns auch sonst getrew und gewertig zu sein, gemeiner Stadt Bestes zu befordern und Schaden nach Mugligkeit zu verhüten und alles in guther Registratur und Richtigkeit zu halten, auch uns in vorfallenden Sachen uff unser Begehren sein Bedencken ohn einig Affecten und Respect der Personen mitzutheilen und was er in gemeiner Stadtsachen erfahren hadt oder ferner erfahren möchte, biß in seine Grube in geheim zu halten; auch keinem Bürger wieder den andern advocando oder sonst dienen, es were den, daß ers nahem Freuntschaft und Verwantnis halber nicht Umbgang haben könte und solches mit unser Erlaubnis geschehe, und soll sonst alles anderß thun, was einem getrewen und fleissigen Secretario eigenet und gebürt. Dargegen wollen wir ihm jedes Jahr, so lange er uns in solcher Bestallung bedienet sein wirdt, 60 Gulden meißnischer Werung an Gelde und darneben 8 Ellen englisch Gewant zur Kleidung zu **(S. 50)** gewönlichen Zeiten geben und aus unser Cämmerey zur Besoldung entrichten lassen, und sol darneben was unser Syndicus an Accidentien einzunehmen hatte, auch zu gewarten und anderer Freiheit und Immunitet an Geschoß und dergleichen sich zu erfrewen haben. Würde auch unser oder seine Gelegenheit nicht sein, bey dieser Bestallunge lenger zu bleiben, soll jedem Theil jedes Jahrs eine Loßkündigung ¼ Jahr zuvor zu thun und hernach Enderung vorzunehmen vorbehalten sein, alles getrewlich sonder Argelist und Gefehrde. Urkuntlich haben wir diese Bestallung mit unserm Stadtsecret becreftiget, geschehen Montages nach Quasimodogeniti den 12. Aprilis 1613.

***

Process uff Johannis Baptistae abendt, so anno 1569 im Gebrauch gewesen

Vide pag. 59

Erstlich thut man der Ämbter, so im Grünen Buche verzeichnet, Rechnung, und do etwas zu werben, schreibet man dasselbige auf die Sprachzedel und gehet ein jeder in seinen Rath, darumb zu sprechen. Und wird den beyden Räthen befohlen, newe Bürgemeister zu kiesen. Folgendß bittet man sie wieder ein und thun Widdersage, und do jemandes geworben, wird ihm die Wiedersage vermeldet. Nach diesem thut der ander Rath Bericht, wen sie zu einem regierenden Bürgermeister gekorn. Dergleichen

der dritte Rath, und do sie von ihnen benennet, sitzen die newgekornen Herren nidder und stehen die andern auf. **(S. 51)** Nach diesem wird von den nuwe gekornen Bürgermeistern angezeiget, daß die Hern die Viere, so nach Johannis in die Räthe gehen, mit den Handwergßmeistern wolten die Herren die Viere und Kriegsmeister kiesen. Desgleichen die Handtwergßmeister Sprechemeister kiesen, und do die Herren die Viere gekoren sein, kommen ihre zwene wieder in die Rathsstuben, zeigen an, wen die Hern Bürgermeister und Viere neben den Handwergßmeistern zu newen Vierhern gekorn, und bitten dieselbe zu den andern Hern hinaus und kiesen Kriegsmeister.
Wen den nun die Kriegesmeister gekoren, alsden stehen die Herren die Viere auf und bleiben die Handwergßmeister sitzen und kiesen Sprechemeister; wen den die Handtwergßmeister wieder in die Rethe kommen, alsden wird von den Hern Vieren angezeiget, wer zu Kriegesmeister gekoren.
Nach diesem kieset man die Ämbter, so man bedürftig und im Register des Recess befunden biß uff die Cämmerer. Darnach erleubt man dem Rath und bitten die Bürgermeister zur Mittagesmahlzeit auf den Weinkeller.

***

(S. 52)

1566: Bestallung des erstmahls Stadtschreibers, hernach Syndici Ern Georg Wilden Lic.

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen bekennen, daß wir den achtbaren, hochgelarten Ern Georgen Wilden, der Rechte Licentiaten, vor unsern Rath und Diener angenommen, daß er sich in unser und gemeiner Stadt Sachen nach seinem besten Verstande und Vermugen berettig und dienstbar sol und wil erzeigen, auf Massen wie folget:
Daß er alle Concept in und außerhalb Rechtens, wie ihme die vertrawet und befohlen werden, nach seinem besten Vermugen mit trewem Fleiß fertigen und befördern soll und alles, so ihm von gemeiner Stadt wegen befohlen und untergeben wirdt, verschwigen und vertrawlich bey ihme behalten soll und mit trewem Fleiß ausrichten soll. Er soll sich auch keiner Sachen bevielen lassen in Verschickungen oder sonsten, so viel ihme ohne Leibesverhinderung geschehen muglich, sondern sich ohnbeschwerdt bezeigen und nach altem Gebrauch in denselben Verschickungen mit einem tüchtigen Pferd vor seinen Leib und einen reitenden Knecht nach jeder Zeit Gelegenheit begnüget sein.
Alle Zehrung, vermuge unser Statuten, so auf jeder Verschickunge angewendet, soll er uns berechnen und soll gemeine Stadt mit unnottürftiger übermessiger Zehrung verschonen und sol auch vor sich selbst und sunsten Uffsehens haben, daß alle unsere des Raths Sachen, Copeien, Bücher und was dem anhengig, in guther Verwahrung und in die Händel in ordentlicher Registratur gehalten und daß dieselben nirgendß anderß den auf dem Rathauß in guther Verwahrung gelassen werden. Daß auch keine unsere angelegene Sachen und Händele vom Rathauß genommen und in seiner Behausung gelassen, sondern nach nottürftiger **(S. 53)** Gebrauchung ohne Verzug wiederumb uffs Rathuß verschafft und aldar bewahret werden. Er soll auch in keinerley Sachen einem unserm Bürger wieder den andern dienen, ohne Erleubnis unser des Raths, sondern ohne Partheyligkeit einem jeden Bürger gebürliche Registratur halten. Nachdem wir auch ihme die gemeine Practica zu gebrauchen nachgelassen, so wollen wir uns doch vorbehalten haben, so ferne die ohne Nachtheil und ohne Verhinderung unser und gemeiner Stadt Gescheften Schaden und Nachtheil geschehen kan. Und soll sein Dienst jetzo uffs newe Jahr angehen, und wollen ihm anfänglich des Jahrs 60 Gulden zu Besoldung reichen und bezahlen lassen sampt einer Kleidung, wie wir den andern Stadtschreibern

reichen und geben. Zu deme sol ihme eine freie Behausung, so guth die vorhanden ist, verordnet werden.
Do er aber gemeiner Stadt Sachen in Erfahrung kommen wirdt und wir seinen Fleiß befinden werden, also daß er eines Syndici Stadt wirdt verwalten können, also wir anderer Dienstgeld mugen verschonet bleiben, so wollen wir uns mit der Besoldunge nach unser Kemmerey Vermugen gegen ihn auch zu erzeigen wissen; wollen auch nicht zweiflen, er werde jeder Zeit den angewanten Uncosten gegen uns und gemeiner Stadt danckbarlich eingedenck sein, darauf hadt er uns im versamleten Räthen sein gebührlich Jurament nach Ordnung unser Gewonheit geschworen. Urkuntlich haben wir diesen unseren Bestallungsbrief mit unserm Secret befestigen lassen, geschehen Montages nach Trium Regum, nach Christi Jesu Geburth 1566[33].

***

(S. 54) Vide plura pag. 72, 109, 345, 129 Verpachtung

Weinkellers Ordnung vid. supra pag. – huc pertinet[34] Copia einer des Weinkellers Verpachtung
1554: Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen hiemit vor uns und unsere Nachcommen am Rath bekennen und thun kunt, daß wir mit gehabten Rath und Bewilligung der Herren Eltesten umb gemeiner Stadt Nutzes willen unsern Weinkeller unserm Bürger Christoph Steltznern von dato an 1 Jahr lang folgender Gestalt nach seinem Besten zu geniessen eingethan. Erstlich sol er den Keller das Jahr aus mit guthen reinischen Franck- Land- und Brantewein, auch Malvasier, wen es die Zeit gibt, bestellen, dieselb uff sein Uncost und Wagens in den Keller verschaffen und die hernach in einem billichen Werth verkaufen, die gemeine Bürgerschaft damit nicht [?]bersetzen, doch gleichwohl auch einen solchen Kauf geben und anstellen, damit er auch mit am Schaden sein möge. Würden wir aber über kurtz oder lang befinden, daß er den Wein zu hoch steigern wolte, so behalten wir uns die Macht bevor, ihme dießfals zu untersagen.
Vors ander soll er die Trinckstuben mit Fewrwerge uff seinen Unkosten versorgen, auch die Lichte für sich halten und umb sein Geld uff den Keller verschaffen, und da sichß begebe, daß uns Sachen vorfielen, darumb wir uff den Weinkeller zusammen kommen müsten oder aber Collation halten würden, soll er die Hernstuben auch [mit] Fewrwergen und mit Lichten, Tischtüchern und Hantquelen versehen, auch die Essen bey seinem Fewrwerge zurichten lassen.
(S. 55) Würden wir aber Collation darauf halten, sollen dieselben durch die Herren Bürgermeistere oder Cämmerer bestellet werden. Was auch der Raths Geschenck anlangen thut, soll der Schencke, was die Collation kosten werden, als bare Bezahlung an seinem Pachtgelde abgerechnet und bezahlet, und soll ihm darneben ein clar Verzeichnis, was er vor Weine sol hinweg geben, darüber zugestelt werden, dabey ers den bewenden und niemandß nichts weiter folgen lassen soll. Neben dem sol ihme hiemit eingebunden sein, da in Gasthöfen frembde Ritterschaft ankommen oder sonst ehrliche Geste oder Gesellschaft beyeinander sein werden, daß er und sein Gesinde schuldig sein soll, wen sie in der Nacht anklopfen und Wein begehren werden, ihnen denselben zu lassen. Sonsten sol ihm freystehen, wen es 10 geschlagen, ob er darüber die Gäste weiter zechen lassen will. Vor allen Dingen aber sol

[33] 7. Januar 1566.
[34] Hierher gehört.

der Schencke dahin sehen, daß sein Gesinde gegen ehrliche Bürger mit gebührlicher Hantreichung sich willfehrig erzeige, und soll keine Gotteslesterung, Spiel, Zanck oder ungebührlich Geschrey in der Stoben und im Gewölbe verstatte. Insonderheit aber sol ihm hiemit bey seinen Pflichten eingebunden sein, keinen Wein zu verfelschen, würde er aber dessen hindercommen, so sol er von uns darumb in gebührliche Straffe genommen werden.
So sol auch der Schencke für das Zapfen runde hültzerne Schenckefaß haben mit zwyfachen Boden und dieselben reinlich halten, auch die Weinmaße darinne umbgestürtzet haben und was ihm uffm Weinkeller in der Hernstuben, Küchen und Kellern an Kannen, zinnen Gefäß, Leuchter, Teller, Bücher und andern Hausrath vermöge einer ihme darüber gegebenen **(S. 56)** Inventarii eingeantwortet worden, das soll er in seinem Abziehen wieder darauf lassen. Ingleichen soll er auch den Unkosten und Lohn, so uff die Bötticher und Bierzöger gehet, halten.
Wir wollen auch dem Schencken dabey schützen und darüber halten, daß keiner unser Bürger einige frembde Weine oder ingleichen Brantewein alhier schencken sol. Werden wir aber befinden, daß über unser vorige Geboth einmahl frembde Wein schencken oder Brantewein Gäste setzen werde, sol er darumb ernstlich gestraft werden. Dargegen nun und für solche Innehabung und Niessung des Weinkellers soll und will uns der Schencke dis Jahr über 550 Gulden an guther Geldes Reichsmüntze uff nachfolgende Terminen erlegen, als nemlich 162 ½ Gulden uff künftigen Tag Trium Regum, 162 ½ Gulden Fastnacht oder Ostern, 162 ½ Gulden Johannes Baptistae und die letzten 162 ½ Gulden Michaelis. Und damit wir solche Zinse und alles, das wir ihme überantworten, desto gnügsam versichert, hadt er uns dafür zu selbschuldigen Bürgen versetzt die Erbarn Hans Scheibeler und Hans Pelß. Und wir jetz genannten Bürgen hiemit für uns, unsere Eheweiber und Erben bekennen und thun kunt, daß wir uff fleissiges Ansuchen und Beten unser genannten Christoph Stötzener für obbemelte Postgeld und was ihm mehr zugestelt ist, rechte wahre und selbschuldige Bürgen werden sein, wir verpflichten uns **(S. 57)** auch hiemit bey unser Ehren, trewen und guthen Glauben, da sichß zutrüge, welches wir doch, ob Gott will, nicht hoffen wollen, daß unser Principal an einigen Termin Ziel mit Erlegung seines Pachtgeldes sich seumig machen werde, daß wir alsden solche Summa und was der Nachstand sein mag, uff eines Ehrbaren Raths Erfordern von unserm Geld und Guthe bezahlen und richtig machen wollen, damit wohlgemelter Rath derenthalben keinen Mangel leiden oder haben soll, dawieder uns kein Recht schützen noch freien soll. Insonderheit verziehen wir uns des Beneficii ltc. und allen andern Behelft, so uns zuguthe kommen möchten, alle Argelist und Gefehrde ausgeschlossen. Dessen allen zu Urkunt sind hierüber zwene Recesse eines Lauts uffgerichtet und mit unser Stadt Secret, der Bürgen und des Schencken Pitschaft betruckt und unterschrieben und jedem Theil zugestelt worden, geschehen am Tage Michaelis anno 1574.

***

Inventarium des Haußraths des Weinkellers, im Beysein der Weinherren Bürgermeister Pfeiffern, Bürgermeister Hans Agnese, Anthonius Söldnern, von Johannes Apeln dem newen Schencken Christoph Vettern überantwortet 15. Junii 1622

Vide infra pag. 129

16 silberne Löffel, 2 zinnen glatte Stöbichen Röhrkanne, 2 silbern Schalen, 3 Halbstübchenkann mit Schneppen, so Johannes Apel noch eine schaffen muß, 3 silberne Becher, so zubrochen an den Füssen, darunter 2 vergült, 8 Viertelkannen, darunter 1 mit einer Schneppen, 2 halbe Stübchenkanne

ausgeschweift, 6 Nösselkannen, daran Johannes Apel noch 1 ersetzen muß, 1 Krug mit einem zinnen Lette.
In der Hernstuben: 5 grosse zinnerne Becken, 2 grosse zinnerne Brathteller, 1 zinnerne Gießkannen, 1 zinnen Hantbecken, **(S. 58)** 4 grosse messinge Handtbecken, 1 groß Glaß mit weissen Striefen, 1 groß stehent messingß Hantfaß, 7 messingß Leuchter, darunter einer mit 3 Röhren, 21 zinn Teller, 1 zinnen Hantfaß, 3 Sallierichen, 7 Sprützen messingß, 10 Sprützen, 6 Helleparten, 3 Knebelspiess, 2 messinge Büchsen, 7 Banckpfuel, 1 Stuhlküssen, 1 kupfern Kühlwanne, 1 Schreibkästlein.
An Büchern: 12 Tomi Lutheri, 1 alt Testament, Antibellarminus D. Hubeneri, Chronologia Hissenii, 1 Schleidanus teutsch, 2 Theil Eißlebische Herrn Doctor Lutheri, 1 geschriebene Sachsenspiegel, 1 Glosse über die 5 Bücher Mosis, 1 newe Testament, Johannes Apel schuldig, 1 Postilla Doctor Saccii, Passionalpredigten Doctor Saccii, 2 Theil Leichpredigten Doctor Saccii, 2 Spangenberges Ehespiegel, 1 Cosmographia, Johannes Apel schuldig.
2 Siedelbencke, 4 kleine Vorbencke, 1 schwartz Schreibbreter, dessen Johannes Apel noch eines schuldig, 6 gemalte Taffeln, 3 Tische und 1 schwartz Tischbladt.
In der gemeine Stuben: 4 Tische, 1 Siedelbanck, 2 kleine Vorbencke. Oben in der Stuben: 2 Tische, 1 Sch[r]enckelein, 1 Tisch in der kleinen Stuben. Zum Brantewein: 1 Viertelkanne, 1 Nösselkanne, 3 kleine Känlein, so eines kein liedt. In der Küchen: 4 große Becken, **(S. 59)** 5 mittelmässige Becken, 4 kleine Becken, 2 ehrne Töpfe, 2 kupferne Schaffen, 2 kupferne Bratpfanne, 1 kupfern Bornstender, 2 kupferne Deckel, so einer nicht guth ist, 1 Bratenspieß, 2 Brateisen, 1 Rust, 2 Küchenbencke, 1 Schrencklein, 1 alter Disch, 1 kupfern Hengelhantfaß vor der Küchen. Im Keller: 7 lange Hanen, darunter einer mit einer hültzern Röhren zum Malvasier, 2 kleine Hanen zum Brantewein und einen Han zum Füllewein, 2 Vierthelmaß, 2 Nösselmaß, ½ Nösselmaß, 1 kupfern Trichter im Keller, 1 alten Kupfertrichter vorm Zapfen, 1 Stobichenkan zum Brantewein, 1 ehren halb Stübichenmaß, 2 Ohm Eymer, 2 alte Stander, 1 eisern Reif und 1 Ketten, 2 kupferne Dulten.
Im Gewelbe: 5 Tische, 2 Kastenbencke vor den Bilcken, 1 zweifache Banck, 1 alten Kasten, 1 hültzern Ohmtrüchter, 3 hültzerne Fäßlein vor den Zapfen, 1 Schemel, 4 baar Bilckenstein.

***

(S. 60) Anno 1507 Freitages nach Conceptionis Mariae[35], es ist yme allerbesten durch unsere Herrn die Eltesten ernstlich beschlossen, daß hinführo mehr, wie bißher gewöhnlich gewest, von unsers Herns den Weinmeister kein Faß geteylt oder ymandß den mit Wissen, Gunst und Volbort dreyer Rethe geschencket, gegeben oder verkauft soll werden.

***

[35] 10. Dezember 1507.

(S. 61)

Process uff Trium Regum, wie es anno 1594 gehalten worden – Ist noch 1569 [?] im Gebrauch gewesen

Vide infra 325, 332, 365. Supra: 48. Tom. 2 p. 62.

Erstlich bittet der Rath, so das Jahr gesessen, den alten Rath und die alten Handtwergßmeistere zu sich ein, und wird ihnen der newgekorne Rath gelesen, darauf bespricht sich der dritte Rath, ob sie den gekornen Rath bey ihrer Kohre wollen bleiben lassen, und wer unter den gekornen Rath bey ihrer Kohre Freuntschaft hadt, tridt darvon. Folgend halten die Hern die Viere den Newgekornen für, ob sie verfahren können und mit ihren Briefen geschickt sein, alsden gehet der Stadtschreiber zu den newgekornen Herren und lieset ihnen, wer dieß Jahr in den Rath gekohren, welche alsden verfahren, bitten sie zu sich hinnein in die Cämmerey.

Darnach wirdt der newe Rath eingebeten, thun die zwene newgekorne Bürgermeister sampt den Vierhern ihren Eydt, in der Einung beschrieben lib. 3 art. 80 § daß wir dem Reiche und der Stadt Northausen p. in Gegenwartigkeit und Beysein des newen Raths, den andern zweien Räthen und den alten Handtwergßmeistern. Hierauf setzen sich die regierenden Bürgermeister sampt den Vieren nieder und nehmen den Eydt, so sie gethan, von dem newen Rathe, und wen sich derselbe newe Rath niedergesetzet, als-**(S. 62)**den befiehlet der Bürgermeister den alten Handtwergßmeistern, die newgekornere Handtwergßmeistere anzuzeigen, wen man nun Umbfrage gehalten, ob selbige sitzen können, so man damit zufrieden sein kan, lieset man solche ab, zuvor aber muß, wer mit Freuntschaft zugethan ist, abtreten; hernach wieder zugelassen; alsden werden die newen Handtwergßmeister eingebethen, und wird ihnen der vorige Eyd auch vorgelesen. Nach diesem heist man die newen Handtwergßmeistere niedersetzen, und wen die alten uffgestanden, zehlet man sie des voriges gethanen Eydes loß und lesset sie schweren den Eydt, so man den Bürgern in der Huldigung vorlieset. Demnach werden die 2 Handtwergßmeistere der Becker uffgefordert, denen lieset man den Eydt lib. 2, art. 52, 53 und den Eydt art. 55. Hierauf auch den beyden Handtwergßmeistern der Knochenhauer fürgelesen art. 14, lib. 2 mit dem Eyde am Ende desselbigen Articuln. Alsden entweichen die Hern die Viere, so jetzt in Rath gekoren, sampt den Vieren, so nach Johannis Vierleuthe sind, desgleichen die Handwergßmeistere, und nehmen das Register und kiesen Kriegesmeistern. Folgendß kiesen die Handtwergßmeister die **(S. 63)** Schprechmeister, und so sie die gekoren, kommen sie alle wieder in die Rathsstuben. Nechst diesem, wer etwas zu werben, wird gehöhret, darumb bespricht man sich ein jeder in seinem Rathe. Hierauf kieset man die gewohnliche Ämbter, Baumeister, Spendemeister, Apothekenhern, Kunstmeister p. Wen das geschehen, erleubet man den andern zweien Rethen, darnach werden die andern Ämbter in der Cämmerey und dem sitzenden Rath gehörig vom Rathe aus ihnen gekoren, wird im sitzenden Rath auf dem nechsten Gerichtstag abgelesen p.

Process in den vigiliis Sancti Johannis gebreuchlich vide paulo supra pag. 48!

(S. 64)

***

Des Apothekers Bestallung, wie sie anno 1664 Herr Behrens den 25. Junii empfangen

Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen Reichs Stadt Northausen hiemit urkunden und bekennen, daß wir uff einhelligen Schluß der Hern Eltesten aller dreyer Räthe den achtbaren und

kunsterfahrnen Johan Henning Behrens unsere Apotheken auf drey Jahr lang pachtweise eingethan, der Gestalt, daß er zufordrist uns trew und gewehr seyn, inhalts seiner geleisteten Pflicht die Apotheken mit guten tüchtigen und nothwendigen Materialien, sowol simplicibus als compositis, versehen, guter, trewer und redlicher Gesellen und Jungen sich befleissigen, auch zuforderst die Gesellen alsobald bey ihrer Annemung und auch die Jungen, so anderß diese zu ihren rechtmessigen Jaren kommen weren, uns zu wircklicher Beeydigung vorstellen, die medicamenta usualia nach der Formul der augspurgischen Pharmacopeae und anderer bewehrter Medicorum für sich und durch die seinigen zum trewlichsten vorfertigen, auch hierinnen ohne des Physici ordinarii Wissen, Willen und guth Befinden keine Enderung treffen, jederman selbe umb einen christlichen, billigen und von uns beliebten und im Truck verfertigten Tax und Kauf geben, mit solchen Artzneyen auch die Patienten nicht verseumen oder zur Ungebühr ufhalten, des Physici ordinarii, **(S. 65)** an den er verwiesen, billigen Errinnern allzeit unverweigerlich folgen, ihn zu den dispensationibus compositorum[36] erfordern, ohn sein Vorwissen in Mangelung eines oder andern Stückes kein Succedaneum vor sich inserieren und alles Curierens sich enthalten.
Wen auch die Wahren von den Märckten und sonsten einlangen, selbe ehe nicht als in Beysein der Apothekenhern und des Physici auspacken, ohne dessen Wissen keine verdechtige oder von unbekanten und ungelarten Personen concipierte Recepta verfertigen, alle Jahre zum wenigsten eine Visitation, jedoch ohne sonderbare Spesen, dulden, und do eine wichtige Composition abgangen, solches dem Physico anzeigen und ohne sein, auch wo es nöthig, und unser Vorwissen selbige nicht vor sich alleine dispensieren und sonsten in allen, was insgemein unserer Apotheken Ordnung gemäß, sich, so viel an ihm ist, unverweißlich erzeigen.
Ferner aber sol er bey seinem Abzuge, so derselbige sich zutragen möchte, in der Apotheken vermöge des Inventarii guthe, rechte und tüchtige Wahren, massen sie ihme überantwortet, also wieder lassen und immittels des Apothekenhauses und Gartens sich neben denen darinnen befindlichen und ihme vermöge eines absonderlichen Inventarii (welches er, wie er es findet, hinwieder ebenfals lassen sol) überreichten **(S. 66)** Mobilien, jedoch ohne die Brawgerechtigkeit, gebrauchen und von allen bürgerlichen oneribus an Geschoß, Schatzunge, Contribution und wie sie Namen haben mögen, wie auch der Einquartierung, do derer über Verhoffen durch göttliche Verhengnis vorgehen solten, so viel in unsers des Raths Potestät bestehet, entheben und befreiet seyn soll, doch daß darunter seine proper Güter, so er jetzo hat oder noch gewinnen möchte, nicht begrieffen sein, sondern gleich andern bürgerlichen Güthern solchen oneribus unterworfen verbleiben.
Dagegen hat er sich verpflichtet und uns zugesaget, zweyhundert und fünfundzwantzig Thaler uff zwey Termine als halb uff Trium Regum und halb uff Johannis in unsere Cämmerey neben denen gewönlichen Newenjahrs- und Jahrmarckesgeschencke, weme dieselbige dem Herkommen gemäß gebühren, zu erlegen und ohnfelbar abzustatten.
Solte aber nach Gottes Schickung und Willen Er Behrens bey wehrendem Pachte mit Tode abgehen, sollen weder dessen Wittib oder Erben aus der Apotheken zu weichen schuldig sein, biß vorhero eine Visitation gehalten und man vernehme, was vermöge des Inventarii unserer Apotheken gebühre und was der Wittiben oder Erben verbleibe. Welches letzte ihnen den nach abgestatteten verfallenen Pachte ohnweigerlich aus-**(S. 67)**geantwortet oder dafür gebürliche Satisfaction erfolgen solle.

[36] Anordnungen über die Zusammenstellung von Stoffen.

Dessen zu Versicherung haben wir ihme diese Bestallung zugestalt, er aber hat uns eine gewisse Caution eingeantwortet und ein jeder Theil dem andern ein halbes Jahr vorhero die Loßkündigung zu thun vorbehalten. Alles getrewlich sonder Gefehrde, urkundlich mit dem Stadtsecret betrucket, so geschehen den 25. Junii, war der Sonabend nach Johannis Baptistae 1664.

***

Anno 1581 hat Ein Ehrbarer Rath in Diensten gehabt einen Chirurgum, welcher unter andern schnackischen Briefen auch diesen ufs Rathauß geschicket:
Ersame wolweise günstige Hern Bürgermeister und Rath, Euer Ehren Würden sind meine unterthänige, gehorsame Dienste jederzeit zuvorn bereit, Ersame, wohlweise, günstige Hern, ich habe verrückter Zeit ettlicher Articul halber, so Einem Ehrbaren Rath und gantzer Gemeine nützlich sein möchten, supplicieret, aber dieselben sind noch nicht gentzlich bewogen und verabscheidt worden, hiemit ich verursacht, jetzo abermals zum tritten Mahl meyne günstige Hern zu errinnern mit unterthäniger Bitte, Ein Ehrbarer Rath wolle sich doch darauf bedencken und uff einen Weg schliessen, was dem gemeinen Nutzen und mihr guthen, fremden Man zu nothwendiger Unterhaltung gereichen möchte. Worum ich aber gebeten und angesonnen, das haben myne Herrn Ein Ehrbarer Rath in meiner zuvor übergereichten Suplication verlesen und vernommen, repetier jetzo breviter priora, durch was Mittel und Wege sich ein natürlicher, redlicher Meister der Chirurgia alhier in Northausen erhalten und ernehren könte, als wie ich hiebeyliegend proponiere, wo dieses also wird nachgesetzt, wird sonder Zweifel viel Rümliches Einem Ehrbaren Rath daraus erfol-**(S. 68)**gen, damit sich arme, gemeine, schadhafte Bürger zu frewen haben, daß sie in fürfellender Noth bey einem bestendigen, erfarnen Artzt könten Raths und Hülfe sich erhohlen und denselben auch finden und nicht also von den Badern, Landfahrern, alten Weibern und Segnerin verderbet, auch verwarlost würden, wie jetzt solche Felle vor Augen, besonder an einem armen Bürger in dieser Gemeine, der in ein Auge geschlagen und durch Verwarlosung unnatürlicher Ertzte an beyden Augen blindt worden. Deswegen hoch von Nöthen, sich nach einem wohlversuchten [?] Artzt umbzuthun, und so man denselben hat und bekommen, daß man auch weiß, denselbigen zu Ehren zu unterhalten, das wird sonder Zweifel von Einem Ehrbaren Rath beschehen. Actum den 3. Januarii 1591.
Euer Ehren Würden gehorsamer
Jacobus Eckhardus Chirurgus und geschworner Anathomicus

Propositiones Jacobi Eckhardi Chirurgici Stadtartzt am Petersberge, Articulos 3

Erstlich begeret Meister Jacob Chirurgus et Anathomicus, daß Ein Ehrbarer Rath ihnen mit rechtmessiger Condicion zu einem Stadtartzte ein Jahr, zwey oder 3 bestetigen und solches mit öffentlichem Anschlage der gantzen Gemeine publicieren, damit die gemeinen Bürger wüsten in fürfallenden Nöthen, wo sie einen rechtschaffen Wundartzt und Chirurgum bekommen und finden möchten.
2. begehret Meister Jacob, daß Ein Ehrbarer Rath wolle mandieren, so weit ihrer Hern Geboth, wen einer oder mehr verwundet worden, gestochen oder gehauen, daß dieselben (wie in andern Städten der Gebrauch) durch der Hern Stadtartzt besichtiget werden, in Beisein eines oder mehr der zu verorndten Rathspersonen, ob die Wunden fehrlich oder dötlich sey, einem Ehrbaren Rath anzumelden, Verzeichnis geben, damit das heimliche Heilen der Winckelertzte, so letztlich den

Perso-**(S. 69)**nen zum Verderben geredt und Einem Ehrbaren Rath hernachmals viel zu schaffen gibt, möchte verhütet werden.
3. begehret Meister Jacob, daß Ein Ehrbarer Rath wolle eine Ordnung machen mit den Badern allen zugleich, daß sie forthin keine frische Wunden verbinden sollen, auch sich des trucken Scherens, besonder an den Sontagen unter der Predigt, gentzlich enthalten. Diese 3 Puncte zu bestetigen und darüber zu halten bit Meister Jacob Einen Ehrbaren Rath unterthänig. Praesentieret den 5. Januarii anno 1581.
Ferner hat er am 28. August 1581 noch Folgendes eingegeben:
Ehrengeachte, erbare, wohlweise Hern Bürgermeister und Rethe ltc. es treibet mich die hohe Notturft, ehrenthalber zwar lang geschwiegen und der Besserung gehoffet, aber lenger in meiner Facultät nicht erhalten kan, sondern gantz und gar in Armuth gerathe, und ist nicht rühmlichen, daß sich in einer solchen grossen, berümten Stadt nicht kan ein einiger Meister der Chirurgia erhalten und erneren, welches aber die Ursachen sind, will Euer Ehren Würden hiemit unterthänig vermelden, Euer Ehren Würden wollen sie in guten verstehen und wenden. 1. seind vornemlich der Weiber dreye, die Organisten am Petersberge, die vornemste Doctorsin, eine andere ufn Frawenberge; die dritte, die Rauschenbergerin in der Kalten Gassen, die sich kürtzlich unterstanden, Mägde und Weiber an sich zu ziehen, alt und newe Schaden heilen, Tränckе, Salben, distilierte Wasser zubereiten, und wo Krancke vorhanden, sie zu ihnen laufen, mit ihrem Thun die ersten und besten Ertzte wollen sein, vernichten darneben die andern verorndten Medici und vernichten meiner Hern Apotheken mit ihren branten Wassern, daß auch vor denselben jetzt bald kein Praeservativum oder gebrante Wasser aus der Apotheken nicht geholet werden, diß vor das eine wohl zu bedencken. **(S. 70)** Demnach ist der ander Meister Erhardt, der sich einen Frantzosenartzt rümet, solch auch vorgiebet, die Stadt sey voller Frantzosen, solch Gerüchte ist landkundig, do doch ehe er ist in Northausen kommen, man nicht viel hat von Frantzosen gewust. Was aber die Ursachen sein, wollen meine Hern mein Judicium hören. Ich mudmasse, weil Meister Erhardt in der Stadt rumlauft und aus allen Schäden klein und groß Frantzosen macht, gibt ihm noch einen andern Namen, heists einen Frantzosenwurm einen Krötenwurm, schmieret den den Leuten mit der Salben das Quecksilber um die Schäden, leget ihnen auch derselben Pflaster, do Quecksilber darinnen verborgen, uff die Schaden, das treibet den erstlich den Schaden zusammen, biß mans Geld weg hat. Darnach über ettliche Wochen kömt das Reissen und Brechen in die Gelencke, verfaulet das Fleisch, das mit Stücken heraus felt, daß der Schade hernach 9 mal grösser wirdt, den am ersten. Daß solches war sey, hadt Meister Erhardt solch redlich Stück beweiset an den Meidlein zu St. Ciliackß, davon ihm auch meine Hern haben 1 Thaler gegeben, do zu ersten ihr Schaden eines Thalers breit offen gewesen und bey ihm unter seiner Cura zweier Hand breit ist geworden und entlich das arme Mägdlein in ein böß Gerücht gebracht, gesaget, sie habe die Frantzosen, das arme Madlein also schendlich verderbet. Über solch Medlein ich mich (der ich itzunder der aller verachteste Artz geschetzet bin) erbarmet habe durch christlicher frommer Hern als gotseliger Gedechtnis des Hern Bürgermeister Georg Wenden, Ern Bürgermeister Bruns, andere Hern mehr Intercedierung und Bit ich das Medlein angenommen und mit Verleihung göttlicher Gnaden solch betrieglich Quecsilber, welches ihr Meister Erhard in den Schaden geschmieret, wieder habe herausgetrieben, nicht mit sonder grosse Mühe und Fleiß ich solchen verderbten Schaden nunmehr geheilet habe und in kurtzen Tagen zu besichtigen Einem Ehrbaren Rath wil vorstellen. Do wollens meine Hern selber befragen, wie redlich Meister Erhard mit ihme umgangen, und wen man von ihme den überreichten Thaler wieder fordert, thut man **(S. 71)** Sünde

daran. Die andere Proba hat sich auch befunden an Valtin Spehn Büchsenmacher, den er auch Muthwillens um sein Leben bracht, wie Euer Ehren Würden sonderlich berichtet sein, was ferners mehr und böß Gerüchte, Schadens und Verderbens der Leut und gemeiner Stadt daraus erfolget, stel ichß Einem Ehrbaren Rath zu judicieren und abzuschaffen anheim.

Daß aber zudem Meister Erh. mich verkleinert, die Patienten, die zu mir gehen wollen, mit verechtlichen Worten abhelt. Zudem steht er nicht ab, daß [? – derselbe] sich bey den Leuten berümbt, er sey meiner Hern angenommener Stadtartzt, und wens ihm den nicht glücket, das Landvolck verderbet, so sprechen sie den, der Stadtartzt von Northausen hat mich verderbet und betrogen, daraus den ein Mißverstandt entstehet bey denjenigen, die mich besuchen wollen, daraus mir erfolget, daß ich in langer Zeit keinen Menschen zu verbinden habe bekommen, werde also durch sein gemacht böß Gerüchte von allen Menschen gemieden, kom umb Ehr und Glimpf und um meine Narung, so ich Gott und meiner Obrigkeit mit betrübten Hertzen wil geklaget haben, meine Herren wollen in die Sachen sehen, damit der Molestierung möcht gewehret werden, daß ich von einem solchen Verleumder befriediget sey, dis wil ich mich zu meinen Hern versehen, es geschehe billich.

Es ist mir auch von meinen Hern zugesaget, was in dieser Wache in verschlossener Stadmauer verwundet oder schadhaft were, das sol zu mir als Eines Ehrbaren Raths Stadtartzt gebracht und zu verbinden gewiesen werden, aber do habe wohl den Namen, die andern die That, das alles leuft zu den Badern und zu den Weiberertzten, lassen sich heimlich heilen, daß auch meine Hern wenig bewust darum haben, träget meinen Hern auch nichts zu an Strafen und Bussen und wird mir auch entzogen.

Zum 2. ist mir verheissen, mit den Badern diese Ordnung zu machen, daß sie ausserhalb ihren bestimbten Badetagen nicht sollen trucken scheren, solches ist auch nicht beschehen. Es befind sich, daß besonder an einem Sontage die Purse mit Haufen zu den Badern leuft, lassen sich kolben, daß die Bader alle Hände uff den Sontag zu thun haben. Ich aber kan derenwegen an einem Sonabend keinen Groschen erwerben, lieber Gott vom Himmel, wie sol sich doch ein guth redlicher Man ernehren, wen solche Unordnung zu Stadt gehen. **(S. 72)** Bitte nochmals nicht meinethalben, sonder der Stadt wegen, die heimlichen Winckelertzte der Weiber mit ihren Segnereien, Kreuterheilen abschaffen und dem Frantzosenartz mit seinen Imposturen weren, damit die Stadt nicht in ein so böß Gerüchte komme, als sey sie voller Frantzosen. Und wollet über eure Doctorn und der Stadt Wuntartzt halten, daß sie sich können erhalten und den Inwohnern, so schadhaft, möcht trewlich vorgestanden werden, so würd die Apotheken wieder zunemen, den so den natürlichen Medicis alle Patienten entzogen werden, so kompt nimmermer kein Recept in meiner Hern Apotheck. Ich habe auch angehalten um das Mandat, daß alle Schäden, so bey Nacht oder Tag zu den Ertzten kommen, zu dem Stadtartzt gewiesen würden, welcher sie besichtigen und wie solche beschaffen dem Rathe anzeigen könte, und solte es gleichwohl den Patienten freystehen, sich heilen zu lassen, bey wem sie wolten; den nicht wenig Schlägerey bey Nacht geschiehet und heimlich geheilet werden und vertragen, davon keine Strafe dem Rathe gefället.

Damit auch der Reine von dem Unreinen nicht beflecket würde, sollen die mit den Frantzosen befleckt sind, vor den Doctorn und Stadtwundartzt gestellet und besichtiget werden, damit der Doctor inwendig und der Wundartzt auswendig curiere und man wisse, wer mit solcher Seuche behaftet were. Den es ist ruchtbar in der Stadt, daß ein Haynbecker sol wonen bey St. Martin, der sol von Frantzosen sampt einem Medgen inficieret sein, wen dem also, hette man sich vorzusehen, daß im Backen das Brodt nicht verunreiniget würde, mit dem wircklichen Händen des Unreynen.

Wen nun meine Hern gnügsam berichtet seind, was beyde mein Unheil belanget, auch was wohl der gemeinen Stadt zum besten könte ordinieret werden, wil ich hierinnen meinen Hern kein Maß und Ziehl setzen, den ich ja das Meine hier habe zugesetzt, in Armuth und Kranckheit und nicht viel erworben habe, ltc. Signatum 29. August 1581.
Euer Ehren Würden unterthänig Jacobus Eckhardus Chirurgus et Anathomicus

***

(S. 73) Anno 1581 am 18. Decembris supplicieren Catharina Zorns und Magdalena Walters, beyde Kindfrawen, an Einen Ehrbaren Rath 1., weil vor Jahren etliche Rathsfrauen nicht allein den Hebammen besondern gemeiner Stadt zu Nutze von Einem Ehrbaren Rath verordnet gewesen, darauf sich die Hebammen im Fall der Noth zu verlassen haben. Dieweil es aber nun ein zeitlang an solchen Patronen gemangelt, so bitten sie demütiglich, solche Frawen dermaleins wieder [zu] verordnen, die da in Kindesnöthen den Hebammen beistehen mögen. 2. hetten sie am 26. Octobris wegen 1 paar Fuder Holtz einer jeden Hebammen mitzutheilen gebeten, und weil sie keine abschlägige Antwort bekommen, wolten sie nochmals darum angehalten haben. 3. bitten sie, ihnen zu erlauben, gleich andern Herren Dienern das newe Jar zu samlen; 4. klagen sie, daß ettliche Weiber alhier sich unterstehen, Hebammen zu sein, die Ein Ehrbarer Rath nicht bestalt, und dieselben hetten ander Gewerb und Nahrung, giengen nur ihres Gefallens, wan und zu welchen Personen es sie gelüstet, dagegen müsten sie uff solchen Dienst warten, es sey Tag oder Nacht, dorften auch nicht ausser dem Thor zu einem Nachtbar gehen, sie hetten den sonderlich bestalt und verlassen, wo sie anzutreffen weren, müsten auch fort in allerley Leibes Kranckheit und Gefahr ltc., bitten die Billigkeit zu verschaffen und daß solche Weiber, ausser denen Fällen, wen sie in Nöthen bey Weibern weren und nicht abkommen können, sich solcher Sachen enthielten ltc.
Anno 1595 am 21. Novembris bittet Catharina Zerbst Kindfraw alhier, daß als sie eydlichen bestetiget worden und man ihr neben dem Fewrwercke auch 1 Marktscheffel Korn zugesaget hette, solches sie aber bißhero nur die Helfte mechtig sein können, es künftig ihr völlig möchte gereichet werden p.

***

(S. 74)

Ordnung des Weinkellers

Es sollen die Weinmeister einem jeden Schencken, wen der angenommen und er den an seinen Dienst gehet, für den sitzenden Rath fürstellen und den nachfolgenden Eydt in Gegenwertigkeit seiner Bürgen schweren lassen:
Daß ich meines Dienstes des Weinschencken Ambts trewlich warten und verwaren, daß jederman sein recht Maß geben werd, keinen Wein verbergen und das Geld, so aus Wein gelöset, alles in den verschlossen Kasten, vorm Zappen, durch mich selbst, mein Weib, Kinder oder Gesinde trewlich und alles einwerfen lassen, mit Lichtern und andern, so mir befohlen, redlich und getrewlich handeln wil, dergleichen das Geld von süssen und gebranten Wein den Weinmeistern antworten und übergeben wil, des Raths Schaden warnen und bestes werben wil, alle Argelist ausgeschlossen, das schwere ich und habe das alles zu Bürgen und Selbschuldigen gesatzt die Ersamen N. und N.

Und sol der Cast, so für dem Zappen im Keller stehet, mit dreien Schlüsseln wolverwaret sein, derer die Weinmeister zwene und der Schencke einen Schlüssel haben soll; und sollen die Weinmeister alle Wochen das Geld aus dem Casten in Beisein des Schencken aufnemen, zelen und in ihren eigen Kasten verschliessen und beschreiben, dem Schencken auch, ob ers begehret, Abschrift geben.
Wen man ohmet, sol man die Fasse alle so verschencket sein, den Einkauf alleine, und was die Wynunge nach dem verkauften auch **(S. 75)** alleine rechnen und in das Weinmeister Register schreiben, das Geld auch, so von einer Ohme biß zu der andern aus dem Kasten gelanget, mit der Rechnung eigentlich vergleichen. Allen Uncosten, so uff den Keller gehet, an Lichten, Holtz, Kolen, Collation und Ausgaben eigentlich beschreiben; vor dem Zappen sollen hültzerne Fasse mit zwiefachen Boden einl. die Weinmaß dazu umbgestürtzt gehalten werden. Ltc. vide reliqua qua hic desunt infra [pag.] 368.[37]

***

Eines Ehrbaren Raths Chirurgi Bestallung, de anno 1660

Wir Bürgermeister und Rath der Heiligen Reichßstadt Northausen hiemit urkunden und bekennen, daß wir unßern Bürger und Feldscherer alhier Herman Becker zu unsern Rathsbarbier angenommen und bestalt und ihn deswegen mit cörperlichen Eide belegt, daß er uns und unße Bürger getrew und hold, auch zu Tag und Nacht, in allen vorfallenden Seuchen und Kranckheiten oder sich sonst ereigneten Fällen, doch gegen eines jeden Patienten billigmässige Bezahlunge, aufwertig und fleissig erscheine und sich als ein geschworner Barbier erzeigen soll, dargegen haben wir ihme zugesagt 1 Marktscheffel Rocken, 5 Gulden zur Wohnung, 4 Thaler Holtzgeld, wollen ihn auch gleich andern Bürgern in gebührlichen Schutz nemen und haben zu dessen allen Urkund ihme dieses unter unserm Stadtsecret ausfertigen lassen, so geschehen den p. Fuit Dominus Herman Becker.

***

(S. 76)

Lucae Backscheidß D. Syndici Bestallung, von Hauß aus, von Maserburg in Conradß Schmidtß Sache

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen thun kunt und bekennen vor uns und alle unße Nachcommen, demnach uns Irrungen und Gebrechen vorgefallen, dazu uns gelerthe und geschickte Leute zum höchsten von Nöthen, so haben wir uns heute dato mit dem erbarn, achtbaren und wohlgelarten Herrn Lucas Bachscheidt verglichen und eingelassen und ihnen zu unserm Syndico von Hauß aus bestellet und angenommen, bestellen und nehmen ihnen hiemit zu unßm Syndico an, in Craft dieses unßers offenen Briefes, dergestalt und also, daß er uns dienstwertig sein sol und uns in allen unsern Sachen trewlich und nach seinem höchsten Vermögen und besten Verstande advocieren, rathen und dienen soll und will, so oft uns dasselbe von Nöthen und von ihme erfordert wirdt, wie er uns den das mit hantgebender Trewen an Eydes stadt versprochen und zugesaget hat, zu Ergetzung aber solches seines Dienstes und zu einer gebührlichen Erstattung haben wir ihme jehrliches und jedes Jars insonderheit 100 bare wohlgeltende Thaler alle Jahr uff Michaelis zu geben versprochen und zugesaget, versprechen und zusagen ihme dasselbige hiemit und in Craft dieses unsers

[37] Siehe das übrige, was hier fehlt, auf Seite 368 [nach der ungenauen, alten Paginierung].

Bestallbriefes, und wen er von Hauß aus von uns erfordert und in unßn Sachen verreisen wirdt, so sollen und wollen wir ihme von einer jeden Meylen Weges auch einen guthen ganghaftigen wohlgeltenden Thaler alsobald geben und erlegen lassen, desgleichen auch Fuhrlon, Zerunge und Uncosten stehn und erstatten. Wir haben uns aber von beyden Theilen austrücklich vorbehalten, weme diese Bestallun-**(S. 77)**ge nicht lenger gefellig oder dieselben halten wolte, so soll es ein Theil dem andern ein jahr zuvor schriftlich uffkündigen, daß diese Punct alle stedt, veste und unverbrochen also sollen gehalten werden, versprechen und zusagen wir bey unßm guten Trewen, Glauben und waren Worten, und des zu Urkundt haben wir diesen Brief mit unser Stadt Secret besiegelt und befestiget, der gegeben in unser Stadt Northausen Donnerstages in den Heiligen Pfingsten, der Weniger Zahl 72.[38]

***

1619: Doctor Georgen Thielen Bestallung

Wir Bürgermeister und Rath des Heiligen Reichß Stadt Northausen hiemit bekennen, daß wir den hochgelarten und achtbaren Georgium Thielen, der Rechten Doctoren, zu unß[er]m Rath und Diener uff ein Jahr lang der Gestalt bestellet und angenommen, daß er seinem besten Vermögen nach gemeiner Stadt Sachen und was ihm befohlen, zum trewlichsten mit gantzem Fleisse wil und sol ihm lassen angelegen und seines besten Verstandes uns beyräthig sein, auch alle ihme befohlene Sachen, Briefe und anderß zum fleissigsten concipieren und sich unser und gemeiner Stadt Sachen, wohin es begehret wirdt, uff unße[re] nottürftige Zehrung und Costen verschicken lassen, von unsertwegen, Werbung verrichten, unß[erer] und gemeiner Stadt Sachen fürbringen, dieselben wieder annemen, darauf antworten und darinnen ferner unß[ere] Notturft verrichten, und was er also in berürten unß[eren] und gemeiner Stadt Sachen erfaren und ihme vertrawet wirdt, bey sich nicht allein in wehrender Bestallung, sondern auch hernach verschwiegen behalten, auch keinem **(S. 78)** Bürger wieder den andern, ohne unß Vorbewust oder Befehl zu dienen, für welches alles ihm berührtes Jahr über zur Besoldung aus unß Cämmerey 60 Thaler sollen gegeben und gefolget werden. Des zu Urkundt wir diese Bestallung mit unßm Stadt Secret ltc. gegeben Montagß nach Visitationis Mariae, 5. Julii 1619.

***

Herrn Doctor Pauli Michaelis Bestallung betreffend 1636

Ehrenveste, großachtbare, wohlgelarte, hoch- und wolweise, E. E. hoch- und wohlw. sind meine pflichtschuldige und stets gefliessene Dienste, nach ablängl. Vermögen zuvor, insonderß großgüthige vielgeehrte Herrn und Förderer, Ewr p. lasse ich unverhalten, wird auch ihnen mehrentheils selbst bewust sein, daß ich uff das verwaltete Syndicat hiesigen Orts mit keiner schriftlichen Bestallung versehen, als mir es aber ohne constituirte Legitimation fernerweit also zu bedienen aus erheblichen und beweglichen Ursachen bedencklich. So ist an E. E. hoch- und wohlw. mein unterdienstl. und hochfleissige Bitte, dieselbe geruhen beykommende und aus andern zusammengezogene Notul sothaner Bestallung unbeschwerdt zu percurrieren, dem Petito wegen der zu lange vor einen

[38] Wenigerzahl = d. h. bei der Datierung ist das Jahrhundert weggelassen.

Schreiber großgüthig zu deferieren und sie mihr unter ihrem Stadt Secret vollenzogen ausfolgen zu lassen. E. E. p. thue ich hingegen versichern, daß solches zu besserer und schleuniger Expedition in anbefolenen Ambte gereichen und er in vorfallenden Reisen und Verschickungen zugleich uffwertig sein soll. **(S. 79)** Demnach ich auch in glaubwürdige Erfarunge bin, daß E. E. und w. wegen der gräflich stolbergischen und sich uff 19 999 Gulden 8 Groschen 9 Pfennig belaufende Schuld nicht wenig periclitieren, und do lengere Cunctation und Hindersetzung solcher Post ergehen würde, sie wohl mit einander wol gar drum kommen dürften. Als habe E. E. und wohlw. ich ihrer Pflicht und mich zugleich meiner Schuldigkeit errinnern und beygefügte Vorschläge wohlmeinend eröffnen wollen, bitte derohalben ebenmessigen Fleisses E. E. w. wollen dieselben wohl ponderieren, mich darüber vernemen und darauf mit einer großgüthigen und zuverlässigen Resolution versehen, ich hoffe, die Sache nechst Gott und redlich vermügsamen Leuten und Patronen zur Richtigkeit zu bringen ltc. ltc. Northausen, den 12. Decembris 1636.

E. E. hoch- und wohlwl unterdienstgefliessener und pflichtschuldiger

Paulus Michaelis Doctor

P.S. Demnach auch großgüthige vielgeehrte Herren aus beygefügter Designation zu ersehen, was die Reise nacher Leipzig gestanden und welcher Gestalt, laut der gnädigsten Rescripten und Specialsalvaguardien churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen sich ihrer und meiner angenommener mir hierüber in absentia mein newer Wagen wegen der an Einen Ehrbaren Rath und gemeiner Stadt gehabten Praetension entwendet, wie nicht wenigers an Quartiercosten über die 30 Thaler zugezogen worden. So will ich hoffen, Euer Ehren würden es mit mihr so gnau nicht zu suchen, sondern mir deswegen Satisfaction für den Wagen und Quartiercosten mit 130 Thalern zu bezahlen und mich ltc.

***

(S. 80)

1645: Syndici Doctor Paul Micheln Bestallung

Wir Bürgermeister und Rath des Heiligen Reichstadt alhier craft dieses urkunde[n] und bekennen gegen menniglich, daß wir uff Beschluß und Einwilligung der Herren Eltesten den ehrenvesten und hochgelarten Herrn Paulum Michaelis Utriusque Juris Doctorem vor unßn Syndicum anderweit aufs new und zwar nechst Gott uff 3 Jahr von instehenden Trium Regum des 1646. Jahrs bestellet und angenommen, folgendß und also:

1. daß er uns und gesampter Stadt getrew, gewehr, pflicht- und dienstbar sein, das Beste befördern, Schaden nach Mügligkeit verhüte, in vorfallenden Sachen, wen dieselbe in Consessu proponieret, derer Fundamenta, Dependenzen und Circumstantias, wen in iure et facto bestehen, pereundo referieren, darauf sein rechtsames Bedencken und Gutachten nach seinem besten Verstande eröfnen, solches wie auch die Vota darauf durch den Secretarium oder den Stadtschreibern in ein absonderliches new Buch niederschreiben lassen, was auch per maiora[39] beschlossen, zum Effect urgieren[40] und einrichten helfen, dergleichen was er hiebey in gemeiner Stadt Sachen erfaren und ihm vertrawet wirdt, biß in die Grube geheim und verschwiegen behalten und sonst alles thun und verrichten soll, was diesfals einem ehrliebenden und dienstpflichtigen Syndico eigenet und gebühret.

[39] Durch Stimmenmehrheit.

[40] Auf die Ausführung dringen, zum Erfolg führen.

2. Insonderheit soll er alle Concepta, wie die ihm aufgetragen und unter seine Expedition gehörig, muglichster Vorsichtigkeit und Fleisses verfertigen und auf dem Rathause in demjenigen, was ihm zuständig, gu-**(S. 81)**te Registratur halten, vor allen Dingen aber dahin tichten und trachten, daß mit Zuthuung unßer hiezu Deputierten die in unser Cantzley vorhandene briefliche Urkunden und Nachrichtungen in Ordnung gebracht, auch anderß so hierbey dem Radt zustünde und dienlich dahergezogen und darüber ein ausführliches Repertorium aufgerichtet möge werden.
3. soll und will er auch unße des Raths Händel, Sachen und Briefe auf dem Rathause lassen und nicht in seine Behausung nemen, es were den, daß solches die Nothwendigkeit erforderte, soll es doch ohne unße Bewust oder des regierenden Bürgermeisters nicht geschehen, solche aber nach dem wieder ufs Rathauß verschaffen, dargegen im übrigen freyer Access zu der newen ausgerichten Cantzley Stuben, und sein desto bequemlicher Verichtungen, vermittels eines sonderbaren Schlüssel, der dem regierenden Bürgermeister und ihme in specie auf ihren Eid und Pflichte vertrawet, die Originalia aber alle insgesampt sumptis et reservatis copiis[41] an ihrem hergebrachten und wohlverwarten Orte verwaret werden.
4. bey der Stadt Privilegien, Statuten, Policey, Schultheissenambt und Civilgerichten, Recht und Gerechtigkeiten sol er sich sorgfeltig und aufrichtig bezeigen, auch [sich] unße des Raths und gemeiner Stadt, wie auch Kirchen, Schulen und Hospitalien aussenstehende Schulden und Einbringung derselben zum fleissigsten angelegen sein lassen.
5. Gleichfalls wollen wir daß selbe aufs Dorf Stempeda, und was dem anhengig, verstanden und gezogen haben, damit die verpachteten Jagten und derer jährlichen Nutzungen erhalten, die Gerichte bey dem Dorfe in acht genommen, etwas von den Einkünften endrichtet und nicht alles aldar zu-**(S. 82)**grunde verderbet und in Confusion gesetzt werden müge. Ebenmessig sol er auch dahin sehen, daß die gräflich stolbergische Sache zu einer ersprießlichen Endschaft befördert werde, inmassen wir uns mit ihm, wen sie zur Richtigkeit gebracht, deswegen absonderlich vergleichen und also ein übriges thun wollen.
6. Mit den gemeinen Raths- und Partheysachen auf den Sitztagen zu Rathhause soll er nichtß zu schaffen und deswegen keine Verandwortung haben, do ihm aber Special Commissiones und Verhör aufgetragen würden und jedesmal schriftlich ergehen und ihm die Helfte an der Gerichtsgebühren zukommen sollen, wird er solchen Befehligen gebührlich Folge leisten, uff Erfordern sich so bald einstellen und sich dabey unverweißlich erzeigen.
7. Er soll auch keinem Bürger wieder den andern advocando oder sonsten bedienet sein, jedoch, do er naher Freuntschaft und Verwantnis halber keinen Umgang haben könte, soll es mit unßm Erlaubnis geschehen und ihm zugelassen werden.
8. Do ihm hierüber wegen unserer und der Stadt in der Nähe oder auswertigen Ortern verschickt und Werbungen aufgetragen würden, soll er dieselben gleichfals, so weit es ihm ausser Leibes Verhinderung müglich, über sich nemen und sich dabey, was die Notturft mit sich bringet, unbeschweret und ausrichtsam erweisen, auch darneben, wen er allein verschickt, uns mit übermessigen Costen nicht beschweren, sondern jedesmal richtige Specification übergeben und die aufgewante Zehrung trewlich berechnen.
9. Die Consistorial- und Ehesachen soll er mit guter Vorsichtigkeit führen und die-**(S. 83)**selben mit Zuziehung derer ihm adjungierten Herren Pastoren und Rathsverwanten, wie solches dem geistlichen

[41] Nachdem Kopien angefertigt und aufbewahrt wurden.

und weltlichen Rechten gemäß, entscheiden oder, do es noth, durch Einhohlung eines Urthels decidieren und erörtern lassen, die Consistorialgebür in eine sonderbare Büchse stecken und davon wegen der meisten Mühe zwey Theile nemen, den andern aber 1 Theil zustellen lassen und sich dabey unßer Authoritet und ertheilter Consistorial Siegel gebrauchen.
10. Wen er zu Zeiten abbrechen und müssig sein kan, sol er uff Begehren der Herren Scholarchen ihnen so wohl auch den Inspectoren assistieren oder seiner gelegenheit nach allein die Schule visitieren, den Examinibus beywohnen und neben denselben dahin bedacht sein und so weit cooperieren, daß die introducierten Leges in usu et exercitio[42] erhalten und der Schulen Aufnahme befördert werden möge.
11. Nachdem wir auch seiner Person bey dem langwierigen Kriegeswesen oft und vielfältig gebraucht, so wollen wir ihn hinfüro, so weit es durch den bestalten Stadt Officierer oder anderer münd- oder schriftlich Zuverrichten und der Sachen Beschaffenheit je leiden will, damit verschonen und bey seinem ordinario officio und Gescheften verbleiben lassen; do es aber der Stadt Notturft erfordert, sol er uff unß Guthachten, in Ansehen der Immunitet, derer unten erwehnet wirdt, die Kriegesverrichtungen unweigerlich über sich zu nemen verpflichtet sein.
12. Letzlich als wir ihme zu deren mehren Ausbringung die gemeine **(S. 84)** Praxin und andere Nebenbestallung bey hohen und niedern Standespersonen von Hauß aus verstattet und zugelassen, sol er dieselbe mit solchem Reservat einrichten, daß ohne Praejudiz und Nachtheil dem Rath auch ohne Verhindernis seines Ambts zugehen möge.
Derowegen wollen wir ihm bey sothanen seinem Officio und gegenwertiger Bestallung obrigkeitlichen Schutz leisten und vor seinen angewendeten Fleiß, Dienst und Mühwaltung wegen aus unß[erer] Cämmerey 130 Gulden und 10 Gulden vor den Haußzins an guten, gantzen und gangbaren Müntzen, als halb vor und halb nach Johannis Baptistae auf die gewöhnlich Quartal beneben 25 Gulden 30 Gulden Fastnacht und Ostern des Jahrs zur Cleidung und Macherlohn unwegerlich entrichten lassen, sol hienebens auch jährlich von uns 6 Marktscheffel, benamtlich 1 Marktscheffel Weitzen, 3 Marktscheffel Rocken und 2 Marktscheffel Gersten, von unßm Kornbodem, als den Rocken und Weitzen vor und die Gersten nach Johannis Baptistae, habhaftig werden, auch was andere unsere Syndici an Accidentien einzunemen gehabt, neben dem Possess und Nutzung des Gartens uff dem Petersberge zu gewarten und sich der Immunitet an Geschoß, Kunstgeld, Contribution, Einquartierung, Wachgeld und dergleichen, inmassen wir ihm hiebevor sub acto den 27. Martii anno 1639 darüber einen absonderlichen Schein ertheilet, zu erfrewen haben, auch ein ½ Jahr lang nach seinem Tode, wen er in die-**(S. 85)**ser Bestallung versterben würde, die Seinigen von allen denen darinnen gedachten oneribus hiemit eximieret und befreyet haben wollen, alles trewlich sonder Argelist und Gefehrde, urkundlich mit dem Stadtsecret betrucket, wissentlich ausgeantwortet, actum Northausen, den 1. Septembris am Tage Egidii 1645.
NB. Dieses scheinet nur ein Project des sel. Herrn Doctor Paul Michels zu sein.

***

Copia Bestallung des Herrn Doctor Johannis Titii Syndici

[42] Die eingeführten Gesetze in Gebrauch und Übung erhalten.

Wir Bürgermeister und Rath des Heiligen Reichstadt alhier craft dieses urkunden und bekennen gegen menniglich, daß wir uff Beschluß und Einwilligung der Herren Ältesten den hochgelarten und vorachtbaren Ehrn Johannem Titium, beyder Rechten Licentiatum, vor einen Syndicum uff 3 Jahr lang bestellet und angenommen, dergestalt und also:
1. daß er uns und gesampter Stadt getrew, gewehr, pflicht- und dienstbar sein, das Beste befördern, Schaden nach Möglichkeit verhüten und abwenden, uns auch in vorfallenden Sachen, wie dieselbige in Consessu Seniorum proponieret und vorgetragen, seinem besten Verstande nach beyräthig sein und alles zu gemeiner Stadt Aufnemen einrichten helfen, desgleichen was er hierinnen erfaren und ihme anvertrawet wirdt, biß in die Grube geheim und verschwiegen behalten und sonsten alle dasjenige thun und verrichten soll, was diesfals einem ehrliebendem Syndico eignet und zustehet.
2. soll und will er auch unße des Raths Händel, Sachen und Briefe ufm Rathause lassen und die nicht herunter in seine Behausung **(S. 86)** nemen, es were den, daß es der Sachen Nothwendigkeit erforderte, er dieselbe durchlesen und darinnen etwas abfassen wolte, jedoch soll es ohne Vorbewust des regierenden Bürgermeisters nicht geschehen, solche aber nach dem wieder aufs Rathauß schaffen.
3. Bey der Stadt Privilegien, Statuten, Policey-, Criminal- und Civilsachen Recht und Gerechtigkeit sol er sich sorgfeltig und aufrichtig bezeigen, auch unßm des Raths und gemeiner Stadt wie auch Kirchen, Schulen und Hospitalien aussenstehende Schulden und Einbringung derselben zum fleissigsten angelegen sein lassen.
4. Gleichfalls wollen wir dasselbe aufs Dorf Stempeda und was deme anhengig, verstanden und gezogen haben, damit die verpachtete Jachten und davor jährliche Nutzungen erhalten, unße des Raths Jura, wie auch daselbst die Gerichte bey dem Dorfe in acht genommen werden, ebenmessig soll er auch dahin sehen, daß die gräflich schwartzburgische und stolbergische Schuldsache zu einer ersprießlichen Entschaft befördert werde.
5. Mit den gemeinen Clagesachen auf den Sitztagen soll er nicht allzeit zu schaffen haben, do ihm aber Special Commissiones, Verhör und andere Verrichtungen aufgetragen würden, wird er solchen Befehlichen gebührliche Folge leisten, auf Erfordern sich so bald einställig machen und sich bey solchen Verrichtungen unverweißlich bezeigen. Er soll auch keinem Bürger wieder den andern in und ausserhalb der Stadt advocando oder sonsten bedienet sein.
(S. 87) 6. Do er hierüber in militaribus[43] und andern unßer und gemeiner Stadt Sachen in die Nähe oder auswertige Örter verschicket und ihme Werbungen uffgetragen würden, soll er dieselben gleichfals, so weit es ihme ausser Leibesverhinderung muglich, über sich nehmen und sich dabey, was die Notturft mit sich bringet, unbeschweret und ausrichtsam erweisen, auch darneben, wen er allein verschicket, uns mit übermässigen Costen nicht beschweren, sondern jedesmahls richtige Specification übergeben und die aufgewendete Zehrung trewlich berechnen.
7. Die Consistorial- und Ehesachen sol er mit guther Vorsichtigkeit führen und dieselben mit Zuziehung derer ihm adjungierten Herren Pastoren und Rathsverwanten, wie solches den geistlichen und weltlichen Rechten gemäß entschieden und sich dabey unserer Authoritet und des ertheilten Consistorial Siegel gebrauchen, oder do es noth, durch Einhohlung eines Urthels decidieren und erörtern lassen.
8. Wan er je zu Zeiten abbrechen und müssig sein kan, sol er uff Begehren der Herren Scholarchen ihnen so wohl auch denen Inspectorn assistieren oder seiner Gelegenheit nach allein die Schuel

[43] Im Kriegswesen.

visitieren, denen Examinibus beywohnen und neben denselben dahin bedacht sein und so weit cooperieren, daß die introducierten Leges in usu et exercitio erhalten und der Schulen Uffnemen befördert werden möge.
9. Letzlich als wir ihme zu dem umb seines mehrern Besten willen die Praxin uffm Lande und andere Nebenbestallungen bey hohen und niedern Standespersonen von Hauß aus verstattet und zuge-**(S. 88)**lassen, soll er dieselben mit solchem Reservat einrichten, daß es ohne Praejudiz und Nachtheil der Stadt auch ohne Verhinderung seines hiesigen Ambts zugehen möge.
Dagegen wollen wir ihme bey sothanen seinem Officio obrigkeitlichen Schutz leisten und vor seinen angewendeten Fleiß, Dienst und Mühewaltung jedes Jahr aus unßer Cämmerey 200 Thaler an Gelde gantzer und gangbarer Sorten von Quartalen zu Quartalen entrichten lassen, soll hierüber jährlich von uns 6 Marktscheffel Getreidig, benentlich 1 Marktscheffel Weitzen, 3 Marktscheffel Rocken und 2 Marktscheffel Gersten, von unßm Kornbodem, beneben dem gewöhnlichen Wein uff die Feste und dem weissen Brodte uff Trium Regum, wie voriger Syndicus gehabt, gehabhaftig, auch mit freyer Wonung, welche wir in gebürlichem Bauwesen erhalten wollen, von uns versehen werden, alles trewlich ohne Gefehrde, urkuntlich mit dem Stadtsecret betrucket und wissentlich ausgestellet, actum Northausen, den 12. Julii 1647.
(L.S.)

***

1543: Der Rath zu Hildesheim will ihren Physicum M. Philippum Cordeum nicht folgen lassen
Unße freuntliche willige Dienste zuvor, ungespartes Vliesses, ersamen und wolwiese, besondere günstige guthen Frunde, wy mugen iw diese Tydt unangezeigt nicht lassen, wu dat wy den achtbaren und wolgelarten Magistrum Philippum Cordeum vor eynen Physicum ettlichen **(S. 89)** Jahren in Densten gehadt, nun berichten uns unse Abotheckherrn, dat gedacht Magister Philippus ihne Denst scholde thogesacht habben und by iw thowonende sick vorhetten, dat idoch ohne unse und ohne wetten geschen, nun hochstgerörte Magister uns och wol vor Jaren thogesacht, dat he sick nicht von uns in ander Örther ohne unse Fulborth wolde begenem, dowile nu by uns Pacienten und wy sunsten syner Noth zur Tydt nicht wollen tho entraden, dem alles nach ist tho i. E. unse fruntlich Bede, i. E. wollen gemelten Magistrum Philippum synes thogesachten Denstes und Thosage erlaten und ehne by uns blyven laten, iwe hierinne als wy nicht twiveln, wegen guthwillig und fruntlich erteigen, des willen wy uns gentzlich vertroisten, und syn i. Ers. sunst in Allwege in einem andern tho denende geflitiget, wywol wy des gar keinen Twifel tragene, dennoch i. E. Antwordt by gegentwertigen fruntlich bittende, datum unter unser Stadtsecret Dinstages na dem Sontage Jubilate anno domini 47 [*abweichend von der Datierung am Anfang!*]
De Radt der Stadt tho Hildensen

***

Iuramentum obstetricum[44] anno 1515 usitatum:
Daß ich den Bürgerin zu Northausen in Kindesnöten, den armen als den reichen, getrewlich helfen und das nicht lassen will, weder durch Lieb noch durch Leid.

[44] Hebammeneid, obstetrix = Hebamme.

Die Dorffmännin ist zu einer Kintfrawen angenommen et iuravit 3. post Margrethen 1520; et sic deinceps.
Die Zornsche ist uff Vorbitt der Bürgerschen und ehrlicher Matronen jerlich ½ Marktscheffel Korn zugelegt, actum Mitwochen post Sever. 1558, **(S. 90)** und do sich die Rauschenbergin fleissig und getrewlich verhalten wirdt, so ist auch zugesagt derselbe ½ Marktscheffel Korn. Selbige Rauschenbergin ist auch zu einer Wehemutter angenommen und iren Eyd getan eodem die 1558, und sol der newen järlich ein guth Fuder Holtz geben und für ihr Hauß fahren lassen, decretum in Vieren eodem die.
Ist in den Eltesten beschlossen, daß man hinfurt keiner Kintfrawen widder Korn oder Holtz geben soll. Actum 1564.

***

Articul, so einem jeden Scheider, so er in die Mölen angenommen, vorgehalten und darauf seine Pflicht thun muß

Daß er von jedem Guth ein gantzen Scheffel und 8 Metzen und nicht mit dem Vierthel metzen soll, daß er reine Getreidig metzen soll ane Vortheil der Becker und nicht Staub. Daß er uff die Güther Achtung haben soll, daß nicht mehr den 24 Scheffel vor ein Guth genommen werde. Daß alle 14 Tage die Kleien mit den Mölknechten in Beysein des Möllern, oder wen sie dazu ordnen, getheilet werden soll. Daß der Müller alle Sonabend, wen er von den Mühlknechten gefraget vermittels seines Eydes wieviel entzel Scheffel oder sunst die Wochen ime ane die Molknecht zu schroten gebracht sey, berichten soll. Daß sich auch der Müller nicht sal beschweren, do ihme entzel Scheffel bracht, den Leuten die trewlich fertigen und sonderlich mahlen. **(S. 91)** Daß er auch den Scheffel und Metzen recht gestrichen one Vortheil nemen soll. Daß er sich auch der Mülherren Geheiß und Befehl verhalten soll. Actum circa annum 1560.

***

Abraham Faltz: actum den 19. Martii 1652

Weil die Herren Eltesten befunden, daß sie Pflicht und Gewissens halber, in dem die Apotheck in der Stadt und ufm Lande einen unauslöschlichen Macul durch jetzigen Apotheker Faltzen Nachlessigkeit und begangenen Excessen bekommen, welche er Faltz nimmermehr auslöschen und in vorigen guten Beruff wieder bringen und setzen könte, lenger nicht zusehen und nachgeben können, so solte Faltz dahin bedacht sein, das Inventarium von dato biß Johannis Baptistae richtig und tüchtig zu ersetzen, die Pachtgelder abzuführen und die Apotheck zu quitieren p.

***

(S. 92)

Stadtschreibers Vocation

Wir Bürgermeister und Rath dießer Keyserlichen Freyen Reichstadt Northausen urkunden und bekennen hiemit, demnach die allgemeine Stadt Notturft erfordern will, die bißhero vacant gewesene Stadtschreiber Stelle wiederum mit einem qualificierten Subjecte zu bestellen und dahero unlengst im

Rathe der Herren Eltesten auf euch als ein Stadtkindt in Ansehung ewrer sel. Vaters geleisteter Bedienung vor andern geschlossen, so haben wir auch zu euch das Vertrawen, ihr werdet ewrem Vaterlande zum besten sothane Function willig uff euch nehmen, dero behufs wir den im Nahmen Gottes euch craft diese vocieret und an unsers gewesenen Stadtschreibers Ehr Johan Georg Michaelis Stelle hiedurch bestetiget haben wollen, der Zuversicht, ihr werdet der zugleich hiemit beykommenden Bestallunge in allen Puncten und Clausuln euch gemäß bezeugen, darauf auch zu dem Ende die gewönliche Pflicht ablegen, und dargegen dasjenige, was an ordentlichem Salario und Accidentien gesetzt, zuversichtlich erwarten, geben unter unser Stadtsecret den 3. Maii anno 1687.
Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen Reichstadt Northausen
dem ehrenvesten und wolgelarten Ehren Johanni Martino Titio, der Rechten Candidato und Practico, unserm guten Freunde p.

(S. 93)

Herrn Johannis Martini Titii Stadtschreibers Bestallung

Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen und des Heiligen Reichs freien Stadt Northausen urkunden und bekennen hiemit gegen jedermenniglich, daß wir uff einhelligen Schluß der Herren Eltesten den ehrenvesten und wohlgelarten Ehrn Johann Martin Titium, der Rechten Candidat, uff 3 Jahr lang zu unßerm Stadtschreiber bestellet und angenommen haben, bestellen und nemen ihn auch hiemit und craft dieses Briefes dazu auf und an, dergestalt und also:
1. daß er uns und gesamter Stadt zuforders getrew, hold, gehorsam und gewertig seyn, unßere Ehre und Wohlfardt seinem eusersten Vermugen nach befordern und fortsetzen sol, hergegen unßern und der Stadt Schaden warnen, selbsten keinen zufügen oder von andern wissendlich geschehen lassen, dasjenige, so er in unßerer Cantzley an Raths- Gerichts- und andern Sachen unter Handen bekompt, davon Wissentschaft empfehet oder erfaren wirdt oder kan, in guter Verschwiegenheit biß in seine Grube bey sich behalten, davon niemanden etwas offenbaren und insgemein mittels Führung eines gottseligen, erbaren Lebens und Wandels alles dasjenige thun und verrichten, was einem gewissenhaftigen, trewen und fleissigen Stadtschreiber eigenet und gebüret; insonderheit soll er
2. sich alhier wesentlich aufhalten, zur Zeit der Noth, da Gott vor sey! ohne des Raths sonderbare Concession sich nirgend anderß wohin begeben, auch ohne Vorwissen nicht verreisen, sondern sich desfals alzeit bey denen regierenden Herrn Bürgermeistern melden, auch dem Syndo-**(S. 94)**co nachrichtlich anzeigen. Nechst dem alles Fleisses dahin trachten, daß er unßer Stadt Privilegien, Gerechtsame, Freiheiten, Cantzeley-, Policey- wie auch anderer Ordnungen, Statuten, Constitutionen, Rathschlüssen, alten Hercommen und üblicher Observanz sich mit Fleiß bekant mache, solchen in allen Dingen nachgehe und denen zu entgegen mit seinem Wissen und Willen nichts handeln, viel weniger ausfertigen.
3. Uff alle ordentliche Sitz- und Gerichts-, auch andern Tagen soll unßer Stadtschreiber zu rechter Zeit erscheinen, sich in seinem Mantel an gewöhnlichen Ort niederlassen und ohne Noth nicht aufstehen, viel weniger aus der Audienz gehen, sondern vielmehr alle vorkommende Sachen, so die Advocati, Procuratores oder die Partheien selbst vorbringen, in die Acta, wohin sie gehören, notieren, da aber noch keine Schriften vorhanden, auch der Sachen Geringheit halber nicht sonderliche Weitleuftigkeit zu vermuten, dennoch was proponieret und darauf geantwortet wirdt, so viel muglich mit Fleiß in ein absonderlich Buch protocollieren, und fals Kürtze der Zeit oder Vielheit der Negotiorum halber solches nicht füglich geschehen könte, wenigstens der Partheien Nahmen nebens

dem, worauf cardo rei beruhet, in ein besonders Memorial kürtzlich verzeichnen und nachgehendß bona fide in das Protocoll extendieren, weniger [?] ein richtiges Register darüber halten, und solches nebens dem Protocoll alle Sonabend unßerm Syndico zur Revi-**(S. 95)**sion vorlegen, damit man jeder Zeit eine beständige Nachricht daraus haben möge.

4. Ferner und vors vierdte soll unßer Stadtschreiber weder von diesen Protocollen noch sonst ichtwas aus den Acten ohne der regierenden Herrn Bürgermeister Vorwissen einige Abschrift jemanden zukommen lassen oder mitteilen, auch keine Attestata, Vorschriften und dergleichen versieglen und ausfertigen, keinem Theil heimlich oder in Schriften advocando bedienet sein noch denen Partheien als ein Advocat Rath geben, auch aller Geschenck und Gaben, so zur Partheiligkeit ihn zu bewegen offerieret oder sonst intuitu der schwebenden Processsachen ihme versprochen werden wolten, sich gentzlichen enthalten und an seinem ordentlichen Salario und was ihm sonst an Sportulen und Accidentien gesetzet, begnügen lassen, auch der Cantzley Taxordnung zuwieder bey Vermeidung ernsten Einsehen niemand beschweren.

5. soll er alle currente Gerichtsacta, sowohl in bürgerlichen als peinlichen und Inquisitionsacten oder Sachen, getrewlich beisammen halten, dieselbe ordentlich legen, heften, foliieren, unter zuverlessige [?] bringen, mit der Cläger und Beclagten Tauf- und Zunahmen bezeichnen, auch was Sachen es betrifft, darunter schreiben und sodan verwaren. Nechst dem selbige, sooft es nöthig und begehret wirdt, Einem Edlen und hochweisen Rathe oder dem Syndico zu Concipierunge der Decretorum ohne Zeitverlust vorlegen, und wen diese abgefast, fordersampt selbst und ohne des Raths fernerweitigen Costen mundieren und zur Insinuation befördern, auch sol er sorgfeltig dahin sehen, daß das Insinuatum, **(S. 96)** wie und wenn solches verrichtet, ad acta geschrieben, nicht minder alle und jede Termine, uff welche Tage solche in den Decretis gesetzet, richtig in den Calender eingetragen, und wen die Zeit, fals die Partheien zu hiesigem Spruch submittieret, der Publication herbey nahet, dem Syndico einige Tage vorher (absonderlich in schweren und intricaten Dingen) zu Abfassunge des Bescheides vorgeleget werden.

6. Wen die miteinander sifigierende Theile geschlossen, soll unser Stadtschreiber in Injurien und andern dergleichen geringen Sachen Eines Edlen und hochweisen Raths gethane müntliche Weisung sofort in das Protocoll eintragen, dafern aber die Negotia von mehrer Wichtigkeit und die Partheien einen ordentlichen Spruch in continenti[45] verlangen, sol er dem Syndico das Protocoll vorlegen, darauf den Bescheid, wie solcher abgefasset oder von Mund aus in die Feder dictieret werden möchte, niederschreiben und denen Partheien publicieren und zugleich das Publicatum, qua hora[46] es geschehen, dabey notieren. Im Fall aber uff eine Sentenz nicht eben getrungen, sondern ad proximum verschoben oder gar ein Termin ad publicandum angesetzet wird, hat es bey dem, was im nechstvorigen § in fine gemeldet, sein Bewenden. Bey Abhörung der Zeugen Verhör aber soll er sich unpartheiisch erzeigen und nicht mehr oder weniger niederschreiben, als was formaliter ausgeredet worden.

7. Sind die Processe so weit volführet, daß es zur Verschickung kompt, sollen die vorher von ihme foliiret und geheftete Acta in der Inter-**(S. 97)**essenten Gegenwart, jedoch die Inquisitionssachen, welche ohne Vorwissen der Inquisiten verschicket werden, ausgenommen, verschliessen, nichts hinein rücken oder dabey schreiben, noch andern mit seinem Wissen solches verstatten, sondern

[45] Zusammenhängend, unmittelbar folgend.
[46] Qua hora = zu welcher Stunde.

unverändert uff das Collegium, so entweder von beyden Partheien oder, fals dero nicht vergleichen, erfolgter Heimgebunge von Einem Ehrbaren Rath beliebet wird, verschicken, davon, wo nemlich die Acta hingangen, niemanden was wissen, auch wen selbige wiederumb zurück kommen, biß zur Publication uneröfnet liegen lassen.

8. In Cämmereysachen soll er sich fleissig und gewertig erweisen, die ihme unter gewisser Specification extradierte Stadt-, Raths-, Erbgeschoß- und Consensbücher, auch was denen anhengig, so viel an ihm ist, in guter und richtiger Ordnung halten, jedes an seinen Ort verzeichnen, sonderlich aber die Contracte, Consense, Vergleich- und andere Verhandlungen, davon keine absonderliche Acta vorhanden, in das Handelsbuch eintragen, auch ein Register darüber halten und davon, wie auch andern Sachen ohne des Raths Vorwissen nichts mit sich nach Hause nemen. Insonderheit aber sol er nebens diesem besorget sein, wie er sich die Cameralia bekant mache und alle Intraden und Einkünften des Raths und gemeiner Stadt genaue Wissenschaft überkomme, damit er zu rechter Zeit, was jedesmahl einzufordern und einzutreiben ist, sowohl die regierende Bürgermeister als auch die Cämmerer errinnere, und so er bedürfig, bescheidentlich ermahne. Die Restzedel sol er mit sonderbaren Fleiß extrahieren und insgemein ihm die gröste Sorge sein lassen, auf daß die Ein-**(S. 98)**künften im geringsten nicht vermindert, viel weniger verseumet, sondern vielmehr alles durch seine Embsigkeit eingebracht und verbessert werden möge. Dazu auch gehöret, daß er in das Rapiat alles fleissig eintrage, die Geschoßbücher, Kunstregister und anderß eigenhendig, wen solches die Zeit jedesmahl erfordert, abschreibe, wie auch auf die Inventaria über die Mühlen, Ziegelhütten, Schulheuser und andere gemeine Aedificia gute Aufsicht halte und nebens dem Secretario dieselbe allesampt in gewisse Behältnisse bewahre und solche keiner andern Person unter Handen gebe.

9. Da sichs begebe, daß wegen unßers Syndici oder Secretarii Absentz und Unpäßligkeit oder in vorfallenden Angelegenheiten wegen unßer und gemeiner Stadt, es sey in der Nähe oder an auswertigen Orten, ihm Verschickungen uffgetragen werden, soll er dieselbige willig über sich nehmen, sorgfeltig verrichten, auch mit übermässigen Costen die Stadt nicht beschweren, sondern jedesmahl vermuge hiesiger Statuten richtige Specification übergeben und die aufgewante Zehrunge berechnen. Solte es auch geschehen, daß insonderheit unßere Kirchen, Schulen, Hospitalien und Closter ufm Frawenberge etwa angefochten und an ihren Einkünften und Gerechtigkeiten in der Frembde und sonsten gehindert würden und deswegen er von uns oder den Vorstehern derselbigen angewiesen würde, mit Rath, That und auch Verschickungen ihnen beyzuspringen, soll er sowohl vor sich als auch unsertwegen ihr Bestes befördern und auch in diesem keinen Mangel irgendßwo spüren lassen.

(S. 99) 10. Im übrigen soll er unßern Syndicum und Secretarium zumahl bey überheuften Gescheften sublevieren, ihnen mit Concipierung geringer Sachen, als Citationen, Communicationen [?], Monitorien, Intercessionen wie auch Tutorien, Curatorien, Consensen und andern Dingen, so uff ihren gewönlichen Formulen beruhen, an die Hand gehen, ingleichen in Malefizsachen uff benötigten Fall und Verordnung der regierenden Bürgermeister denen Torturen und andern actibus beyzuwohnen, auch nach Gelegenheit in publicis mit Hand anzulegen sich willig erfinden lassen, auch alle Missiven, sie gehen an hohe oder niedrige Örter, mit eigener Hand schreiben und darumb fürnemlich einer feinen zierlichen Schrift sich befleissigen.

11. Dargegen wollen wir ihme bey sothaner Function, so viel an uns, obrigkeitlichen Schutz leisten und für seinen angewendeten Fleiß jedes Jahr aus unßer Cämmerey und Kornbodem 150 Gulden meißnischer Wehrung inclusivè des Sommercleides und Holtzgeldes zum ordinari Salario, uff 4

Quartal solche zu erheben, reichen; hierüber soll er auch haben von denen Sportulen und Gerichtsgebühren, sie haben Nahmen, wie sie wollen, und die er fideliter colligieren und in die hierzu habende Büchse eintragen solle, den vierdten Part, ingleichen die kleinen Praesentien, was sonst der Stadtschreiber bey denen Lohnzeiten und beym Geschoß bekommen, ingleichen den sonst gewöhnlichen Fastwein, das Hernbrodt auf Trium Regum, das Stedtegeld uffm Jahrmarckte, freye Wohnunge und anderthalb Margkscheffel Rocken. Seine andere Güther aber, so er anjetzo **(S. 100)** albereit hat oder künftig überkommen mochte, muß er gleich andern Bürgern an Geschoß und andern ordinar- und extraordinar oneribus verrechten. Was aber die andern hohen Praesentien, ausser obberührte, betrifft, so sonst zu Rathause gegeben werden, fallen hinweg, in welchem Ansehen das ordinar Salarium, so sonst nur 60 Gulden gewesen, auf ein ansehnliches erhöhet worden, alles getrewlich und sonder Gefehrde, zu dessen Urkunde ist diese Bestallunge ihm ausgefertiget und mit unserm Stadtsecret betrucket, so geschehen in Northausen am 13. Maii anno 1697.
(L. S.) Bürgermeister und Rath ltc.

***

[*Johannes Thalius*]

Anno 1581 ist Johannes Thalius, nachdem er zu Stolberg 4 Jahr Bestallung gehabt, alhier in Northausen Physicus worden, hat zwar keinen Gradum gehabt, wie seine beide Brüder Magister Daniel Thalius, so Professor Hebreae linguae in Academia Altorphina gewesen, und Magister Wendelinus, so seinem Bruder Johanni anno 1584 im Physicatu alhier succedieret, hat aber seiner Erudition und Geschickligkeit halber ein solch Lob hinderlassen, daß ihm auch sein Praeceptor Herr Neander zu Illfeld nicht gnug weiß herauszustreichen. Sein Physicat hat er nur 2 Jahr verwaltet, den als er von einem Fürnehmen vom Adel ins Land Sachsen vocieret worden, hat er einen Schenckel von einer Kutschen so gefehrlich und übel entzwey gebrochen, daß ihm beide Röhren durch die Stiefel heraus geragt, da dem Kutscher seine frewdige und wohlgehaltene muthwillige Pferde den Zügel genommen **(S. 101)** hatten und in das weite freie Feld, weit weg aus der Bahn und Strassen entlaufen waren, da er ettliche Stunden allein von jederman verlassen, ehe ihm ein Mensch zu Hülfe kommen können, hat liegen müssen und hernach nach wenigen Tagen seinen Geist aufgegeben anno 1583.

Dessen Vater ist Johannes Thal, geboren zu Uttershausen, zwischen Greussen und Weissensee gelegen, so zwar im Bapstthum erzogen, aber bald dasselbige verlassen, nachdem er zu Erich ein Canonicus worden und aldar in den heiligen Ehestandt sich begeben und der erste [war, der in] dem Ort und im Ambt Clingen das Evangelium rein gepredigt hat. Aber Hertzog Georg zu Sachsen hat diesem ersten Prediger im gantzen Territorio heftig nachgestellet und [ihn] gefangen gen Sangerhausen führen lassen, da ihn sein eigen Gevatter, da er zu Erich Beicht gesessen, verrathen und ihn am ersten auf dem Kirchhoffe angegriefen und des Hertzoges Gesanten zugeführet, welche ihn von Stund an auf ein[nen] Esel gebunden und dahin geführet, darüber sein Weib so erschrocken, daß sie bald hernach mit Tode abgangen, da er noch gefangen gewesen und sie ettwan 15 Wochen gehabt hatte.

Wiewol nun viel von den Lutherischen, so Hertzog Georg gen Sangerhausen hatte füren lassen, als Ketzer jemmerlich sind hingerichtet worden, daher derselbe Ort in der Stadt nur die Ketzergasse ist genennet worden und es auch albereit bestellet gewesen, daß er auch hat sollen wegen des Evangelii herbücken und an nichts gemangelt hat, ohne daß die Hencker damals nicht zur Hand gewesen:

jedoch ist er durch ettlicher Frommer vom Adel Fürbit und Unterhandlung, unter welchen auch einer von Todtleben gewesen, der all sein Guth für ihn eingesetzt hat, erhalten worden, welche so viel ausbracht, daß er seines Gefengnis ist entlediget worden, da ihm den vom Schösser des Orts dies Zeugnis ist mitgetheilet **(S. 102)**: Auf Befehl meines gnädigen Hern Hertzog Georg zu Sachsen ltc. ist dieser gegenwertiger Priester Johan Thal seines Gefengnis erlassen und hat seine Unschuld genossen. Actum Sangerhausen Mitwochen nach Pfingsten anno 1525.

Simon Pistorius, Ambtschösser daselbst

Nach Erledigung solches Gefengnis, als ihm ein Eymer Wein und andere Nahrung von Adelspersonen und guten Freunden geschencket worden, hat er einen frölichen Tag gehalten und seine Freunde und Bekanten zu sich geladen, und wil er obgedachten seinen Gefattern, der ihn verrathen und am ersten angegrieffen hatte, damals auch zu solchem Mahl gebeten und solches seine Freunde verdrossen, hat er gesagt: Einem Freunde sol man ein Licht, einem Feinde aber zwey anzünden.

Ob er nun wohl seines Ambt zu Erich entnommen worden, vermuge seiner Zusage in der Verhaft, so hat er doch aus trewer Vorsorge einen andern an seine Stadt dahin versorget, welcher gleichfals uneracht der Gefahr sein Ambt getrewlich in acht genommen. Er aber ist bald daruf gen Greussen vocieret und neben der Pfarkirchen daselbst, auch mit der Capellen S. Agneten. so des Orts auf dem Marckte gestanden, sampt derselben jehrlichem Einkommen vom Rath zu Greussen, welcher das Ius Patronatus der Pfarkirchen und derselben Vicarey gehabt, anno 1528 beliehen worden. Ob er nun wohl an beiden Orten das Evangelium fleissig getrieben, doch haben ihm die Papisten auch daselbst hart zugesetzet, wie aus vieler gelerther Leute Schreiben, insonderheit Hern Johan Spangenberges Pastor ad Divi Blasii, d. Michaelis 1535, zu sehen:

Magnae eruditionis et pietatis viro Domino Johanni Thael, ecclesiae Greusensis pastori fidelissimo, domino et amico suo reverenter charo:

(S. 103) In Christo pacem et salutem. Miror vehementer, charissime Johannes, cur me proximis diebus cum Eisfeldiam petiisti, ab itinere non inviseris, an amicus esse desiisti? auguror gravissimam fuisse causam, quod ad nos hoc tempore non diverteris. Sciebam nunc te esse apud venerabilem patrem Bernhardum Abbatem. Porro audio te mirè angi cruce ista, qua te nunc affligunt Christi hostes. Sed tu mi frater cogita Christum tecum esse in navi, quae facile cum voluerit et ventis et procellis imperabit ut consilescant. Confidite, ait dominus, ego vici mundum. Iam credentibus nobis in Christo et mare et mundus tranquillus est. Utrumque haec figura et larva mundi tumultuetur: tamen in speciem tumultuatur et saevit, qui in Christo iam victus est, et triumphatus delitescit, et ut Paulus ait, cum figura sua praeterit. Tu consortaris in domino. Dominus in cruce tibi aderit et mirè consolabitur. Interim servet et consoletur te Christus, cuius verbum praedicas et nomen illustras, ltc.

Da er aber in die Lenge für Hertzog Georgen auch alda nicht hat sicher sein können, hat er sich aus Rath des Hern Lutheri gen Erdfurdt begeben und ist aldar von einer christlichen Gemeinde zur Kaufmanskirchen zu einem Pfarhern ordentlich berufen und angenommen worden, da er den mit dem frommen und hochgelarten Hern Doctor Johanne Langen, welcher vorher der erste evangelische Prediger in Erdfurdt gewesen, dem Ministerio und der Kirchen Gottes biß 1551 daselbst vorgestanden. ltc.

Dieser Johan Thalius Physicus und Medicus in Northausen hat zum Symbolo gehabt dies Distichon:

Quid curo invidiam? Saevi quid Daemonis iras?

Unica cum solus his mihi Christe salus.

(S. 104) Dessen Mutter ist gewesen Frau Margaretha, so anno 1597 den 2. Februarii alhier in Northausen bey ihrem Sohne Magister Wendelino gestorben und aufm St. Peters Kirchhoffe am 4. eiusdem begraben, und derselben durch Erasmum Rhotmalern Ilfeldensem und Diaconum zu St. Peter die Leichpredigt gehalten worden.

1673: Christoph Stolbergß Notarii Publici Bestallung zum Stadtwachtmeister ambt

(aus einem Rathssaal schranck) vide infra pag. 133, 142

Wir Bürgermeister und Rath p.p. Northausen hiemit urkunden und bekennen, daß wir unßern Bürger Christof Stolbergen von dato auf 3 Jahr zu unserm Stadtwachtmeister angenommen und bestellet haben, bestellen und bestetigen ihn auch hiemit zu solchem Ambte derogestalt, daß er 1. uns und gemeiner Stadt nicht allein seiner uns abgelegten bürgerlichen Pflichten, sondern auch dieser Bestallung und der über dieser Bedienung absonderlich abgefasten Eydes notul (so er hienechst wircklich zu schweren und abzulegen hat) gemäß jeder Zeit getrew, hold und gewehr sein, nach seinen Kräften und Vermugen allen Schaden abwenden und unßeren und gemeiner Stadt und auch Bürgerschaft Nutz und Frommen suchen und befördern soll. Und weiln unßer obrigkeitliches Ambt auch unter andern dieses erfordert, daß unsere geliebte Bürgerschaft in guther Ordnung gehalten, in den Thoren die Wache versehen und dazu guthe Anstalt gemacht werden möge, so haben wir 2. ihme die Inspection deroge-**(S. 105)**stalt übergeben, daß er mit unßern Wissen und Willen unßere Bürgerschaft, so albereit in ihre Viertheil getheilet, hinwieder in gewisse Rotten, Fähnlein oder auch Compagnien distribuiren, dieselbige zu gewisser Zeit auffordern, an einen ihm benanten Ort stellen, ihren Nahmen und Respect officia von unßern dazu Deputierten aufzeichnen lassen, ihre Gewehre besichtigen und vorzeigen und do ers untüchtig befunden, denselbigen abweisen, verwerfen und ein bessers zu schaffen anbefehlen, die Bürger mustern, und so viel er thunlich in Ladung und Lösung des Gewehrs und wie man es heisset, im Trillen, Exercieren und damit von einem Viertheil zum andern verfahren soll.

3. Weil wir auch nicht ungeneigt sein, zu mehren exercitio unßerer Bürgerschaft das Scheibenschiessen wieder anzuordnen und nachzulassen, so sol er, wen solches geschiehet, gehalten sein, dabey die Aufsicht zu haben, daß alles in guther Ordnung zugehe, die Zuseher und junge Bursche nicht etwan über die Linie vor die Büchsen zu ihren eigenen Schaden und Gefahr laufen, daß dabey kein Gezäncke oder Schlägerey vorgehe, auch sonst alle Üppigkeit in Saufen, Spielen und groben Schandreden vermieden bleiben mögen.

4. Die zum Craiß geworbene Soldatesque stehet zwar nicht unter seinem Commando, sondern ist ihren Officieren untergeben, er sol aber nicht destoweniger auf die Thore und Wache darinnen guthe Aufsicht haben, dieselbe öfters visitieren, und ob sowohl die **(S. 106)** Thorwächter als die Soldatesque ihre Schuldigkeit verrichten? mit Fleisse beobachten, do einige Nachlessigkeit oder Excess im Saufen, Spielen, Exactionen oder Geldplackereyen an den Frembden und [?] man oder dergleichen verspüret, die Übertreter davon abmahnet und uns davon Nachricht abstatten. Nicht minder sol er diejenigen, denen die Wache am Thore anvertrawet wird, dahin anweisen, daß sie frembde, unbekante und zumahl verdechtige Leute und starcke Bettler, wen sie kein richtiges und beständiges Attestatum vorzeigen können, nicht alsofort und sonderlich gegen die Nacht einlassen, sondern selbige entweder zurücke weisen oder dem regierenden Bürgermeister davon Bericht erstatten und Befehl einhohlen sollen.

5. Begebe es sich auch, daß in Abwesen der Soldatesque die Bürger selber wachen müsten, so hat er dieselbe zu commandieren und dahin zu sehen, daß in der Aufordnung keiner übergangen oder einer vor dem andern beschweret werde; daß des Abendß die Thore wohl verwahret, die Bürger mit guthen Gewehr, richtiger Ladung, auch nötigen Kraut und Loth versehen, die Schildwachen ausgesatzt und sowohl der Officierer als der Bürger dasjenige leisten und dabey wachsam sein möge, zu welchem Ende dan er der Wachmeister mit Zuziehung etlicher Bürger und Officierer zu gewisser, doch denen, so die Wache halten, unbewuster Zeit die also genante Ronde gehen und wie er die Wache befindet, visitieren, **(S. 107)** dabey auch in der Wachstube kein Gezäncke, Gesöffe oder Tobackschmauchen, daraus Brand oder ander Unheil entstehet, dulden solle.
6. Die Thore sollen des Morgendß an denen Werckeltagen im Sommer zu 4 Uhren aufgemacht und wieder des Abendß umb 9 Uhr, des Winters aber umb 4 an denen Thoren, durch welche die Holtzfuhren ausgehen, an denen andern aber umb 5 Uhr und des Abendß umb 9 Uhr geschlossen werden.
7. Absonderlich aber ist dahin zu sehen, daß an den Son- oder Festagen, wen man zur Kirche leutet, die Thore wiederum geschlossen und nicht eher als nach gehaltenen Gottesdienst mögen geöfnet und solches Vor- und Nachmittage gehalten werden. Solte aber ein Fall sich ereigenen, daß jemand an solchen Tagen höchster Notturft nach müste ausgelassen werden oder es wolte jemand von aussen in Nöthen den Medicum consulieren oder einen Barbier ablangen und sich der Apotheken dabey bedienen oder sonsten dergleichen Sachen an- und vorbringen, die keinen Verzug leiden oder daran dem Publico selbst gelegen, der mag dem regierenden Bürgermeister angesagt werden, der den hierinnen Ordre ertheilen wirdt.
8. So sol auch der Wachmeister in denen Thoren die Verordnung thun, daß die Schildwache, wen sie mercken, daß in der Stadt ein Tumult oder Schlägerey entstanden und ein oder ander nach dem Thore eilet, leufet oder sporenstreichß rennet, die zumahl frembde und unbekant sind, den Schlagbaum vor und zuziehen und solche Pursche **(S. 108)** nicht eher dimittieret werden, biß die Nachjagt kommet oder der Thorwächter Bericht eingezogen habe.
9. Wen etwan durch Gottes Verhengnis und welches seine Almacht in Ewigkeit abwenden wolte! eine Fewersbrunst bey Tage oder Nacht entstehen solte, so ist der Wachtmeister schuldig, sich nach den Thoren zu verfügen und daß selbige wohl verwahret bleiben mögen, Sorge und Ufsicht zu haben.
10. Trüge sichß auch zu, daß frembde Herrschaft oder ein keyserlicher Gesanter durchzöge, so muß der Wachtmeister nicht alleine (wen keine Soldatesque vorhanden) das Thor, dadurch er ein oder ausreiset, wohl besetzen, sondern auch da wir es nöthig befinden, das Logament mit einer Wache versehen.
11. Solte auch einiger March der Kriegesvölcker hiesigen Bezirck berühren, und es würde nötig erachtet, an die Generalität oder hohe Officierer den Wachtmeister abzuschicken, so sol er sich dazu willig gebrauchen lassen, und was seine Instruction vermag, fleissig und trewlich expedieren. Dabey ihm die Pferde oder Wagen, ingleichen Zehrung ex publico[47] gegeben werden soll.
12. Wen zu Trium Regum der newe Rath erwehlet wird, so erfordert gleichfals seine Pflicht, daß er mit einer gewissen Anzahl bewehrter Bürger dem Herkommen nach auf denen Cammern die Wache bestellen und dabey guthe Ordre halte, auch alle Üppigkeit und Unkost abwende.

[47] D. h. aus städtischen Mitteln.

(S. 109) 13. Dergleichen ist ein ebenmessiges auch bey Bestellung der gewöhnlichen Jahrmarkteswache von ihme zu beobachten.
14. Do auch Gefangene an die benachtbarte Obrigkeit ausgefolget oder aber hier ein armer Sünder vor Gericht und hernach zum Fehmstedt gebracht wird, soll und muß er dazu uf unßern Befehl und Verordnung ein oder mehr Corporalschaft oder auch Viertheil bewehrter Bürger auffordern; so wohl vor Gerichte als bey der Execution den Creiß schliessen, die Bürger an und abführen und daß der Execution keine Hinderung geschicht, Aufsicht haben. Und weil unmüglich alle Expedienda specificè zu exprimieren, sich allenthalben willig erzeigen, was einem getrewen Diener und Officianten zustehet, verrichten und unßerm Befehl nachleben.
15. Und weil bey solcher Verrichtung wir uns wohl errinnern, daß sich oft wiederspenstige Leute finden, die dem Commando sich nicht unterwerfen wollen und wohl gar, wen zumahl ein Trunck dazu kommet, sich wiedersetzlich erzeigen und dahero eine nötige Correction erfordert wird, so verbieten wir zwar dieselbige nicht, nachdeme zwischen derjenigen Disciplin, derer man sich gegen die geworbenen Soldaten zu gebrauchen pflegt und denen, so gegen die Bürger zu adhibieren ist, nicht unbillich ein grosser Unterschied zu machen, so wird zwar unserm Wachtmeister zugelassen, bey vorberürten Excessen die Bürger mit Worten zu corrigieren, ihnen ihre Fehler zu verweisen und sub comminatione erfolgter Strafe zum Gehorsam anzumahnen, des Schlagen und Prügeln aber soll er sich enthalten und den Excess, Ungehohrsame, Nachlessigkeit oder begangene **(S. 110)** Fehler und Widerspenstigkeit anzeigen, so wollen wir den nach Befindung der Sachen einen solchen Ernst verspüren, dadurch die Wiederspenstige gezehmet und die andern durch ihr Exempel in Gehorsam behalten werden können.
16. Demnach auch schließlich nicht unbillich, daß benamten unßern Wachtmeister vor solche seine Mühe und Arbeit eine gewisse Gage und Ergetzung wiederfahre, so wolln wir ihme alle und jede Lohnzeit aus unßer Cämmerey geben und reichen lassen zween Thaler (jedoch soll er, wen sich etwa bey einfallenden schweren Zeiten auch extraordinariè Verrichtungen ereigenen würden, von allen solchen Expeditionen halber einige Ergetzung zu erwarten haben, und sol darneben auch vom Wachgelde frey sein; nicht minder auch bey seinen Verrichtungen wollen wir, so viel in unßern Vermögen ist, kräftig und mit Nachtruck schützen, und do ihm deswegen über Zuversicht einiger Schade solte zugefüget oder in unßern Diensten und Verschickungen er beraubet werden, uns gegen ihm der Billigkeit nach aller Gebühr bezeigen und ihm den erliddenen Schaden guth thun.
In wessen allen Urkunde wir den diese Bestallung wohl wissentlich ausfertigen und mit unßerm Stadtsecret befestigen lassen, so geschehen am 7. Julii 1673.
(L. S.)

***

(S. 111) im Schrancke uff dem Rathssaale – inventaria vide pag. 55, 129

1676: Bestallung des Weinschenckens Johan Christoph Schreibers

Wir Bürgermeister und Rath dieser Keyserlichen Freyen Reichsstadt Northausen mit Vorwissen und Bewilligung der Hern Eltesten hiemit urkunden und bekennen, daß wir unserm Bürger Johan Christoph Schreibern à dato auf 3 Jahr zu unserm Weinschencken an und in Bestallung genommen derogestalt und also, daß er erstlich uns und gemeiner Stadt und Bürgerschaft trew und hold sein, derselben nutzen, auch insonderheit bey diesem seinem Dienste, schaffen und fordern, allen Schaden

aber warnen und euserster Muglichkeit nach abwenden, wachsam und aufsichtig sein, Feuer und Licht vor sich wohl in acht nehmen, auch durch die Seinigen wohl beobachten und sich allerseits versehen lassen, daß dadurch kein Schade geschehen möge, vor welchen er auf allen Fall, den Gott gnädig verhüten wolle, stehen und haften soll.
2. die Weine wohl in acht nehmen und die Leute, so ihn hohlen oder keuffen, bald, es sey Nacht oder Tag, befordern, auch ihnen vor dem Zapfen gleich vorstehen lassen, 3. dasjenige, so ihm [an] Inventario extradieret worden, wohl beobachten und also wieder dermaleins restituiren; 4. die zumahl bey jetzigen Zeiten beym Einkauf der Weine etwan vorfallenden Reisen willig, wiewohl auf Costen unßers Weinambts, auf sich nehmen. **(S. 112)** 5. soll er, wie sein Antecessor gethan, auf seine Costen Holtz, Licht, Gläser und dergleichen, ohne Zuschuß unser des Raths oder unßers Weinambts allein anschaffen und halten. 6. auch daran sein, daß, weil die Weinahme alle halbe Jahr und also des Jahrs zweymal, als Pfingsten und Martini, gehalten wird, solches zeitig errinnert werde, und soll nach gehaltener Ahme, was der Keller von halben Jahren zu halben Jahren getragen, in richtige Rechnung bringen und den Gewin in unßere Cämmerey jedesmahl nach justificierter Rechnung, so in der Weinhern Gegenwart geschehen soll, richtig einliefern. 7. Damit auch alles richtig zugehen möge, muß er alle Jahr ein gewisses Buch und Verzeichnis machen, alles des Weins, welcher den newen Weinhern uff Martini überliefert und was hernach von dem newen Weinambt eingekaufet wird, darinnen der Werth und Einkauf wie auch, wieviel Stück an Fässern und Eymern bey jeder Numero gewesen, zu finden ist. 8. Bey der Ahme soll alles wohl und mit Fleiß in acht genommen werden, damit nicht uns, dem Rathe, noch den Weingespan zu viel geschehe, und wird jeder Eymer von ihm dem Rathe oder den Weinhern auf 21 Stübichen bezahlet, wobey in acht zu nehmen, das was bey der Ahme an jeder Numero über 4 Stübichen **(S. 113)** über die vollen Eymer gemessen wirdt, daß solches dem Werth der einundzwantzig Stübichen gleich gerechnet, was aber unter 4 Stübichen, gleich dem gemeinen Werth, dem Weinschencken zum Besten geachtet werden soll. Und hat er 9. den trüben Wein Einem Ehrbaren Rath nicht zuzurechnen, sondern sich deswegen an die Weingespan zu halten, und sol daher solcher trüber Wein jedesmahl den verorndten Weinmeistern gezeiget und dem Weingespan abgerechnet werden von Numeren zu Numeren. 10. Der Füllewein wird jedesmahl nicht allein angemeldet, sondern mit einem geduppelten Kerbholtz gegeneinander auch berechnet. 11. Weiln auch von Alters her in der Weinkellerordnung zu vernehmen, daß allemahl, so oft Wein gemessen und abgehohlet worden, das Maaß und andere Gefässe umbgekehret worden, so sol der Weinschencke umb gewisse Ursache und auch des Verdachts halber auch also durch seine Bedienten es halten. 12. Dieses alles sol er fleissig, trewlich und ufrichtig abwarten und sich also allenthalben solcher Gestalt erweisen und erzeigen, wie einem getrewen Diener allerdinges eignet, gebühret und wohl anstehet und seine hierüber absonderliche abgelegte eydliche Pflicht erfordert. 13. Über dieses hat er verheissen, diesen seinen Dienst mit ehrlichen und begütherten Bürgern zu verbürgen und zugleich unßerer Cämmerey 200 Thaler, ohne Zins zu gebrauchen, gegen Schein cautionis loco auszuzahlen. **(S. 114)** Dargegen und zum 14. sollen ihme vor solche seine Mühe aus unßerm Weinambte zum jährlichen Salario 100 Gulden uff 2 Ziel, als Termine Pfingsten und Martini (soferne es die Zeiten leiden und der Keller in solchem Zustande, daß er diese Unkosten abtragen kan und bleiben wird), neben den Accidentien, so sein Vorfahr aus unßer des Raths Cämmerey genossen, gereichet werden; diejenigen Accidentien aber, so sonst vom Keller kommen und denen Weinmeistern gereichet werden, als der Wein uff die gewöhnlichen Feste und sonsten, sollen wie bereits vor diesem von uns und den Hern Ältesten geschlossen werden, also nochmahls hiemit

abgestellet sein und bleiben, Dieweil auch entlich 15. wir ihme wie bißhero also ferner das Broihansschencken zu gönnen willens, so mag er sich dessen zwar gebrauchen, jedoch daß er sich dessen verobligiere, von jedem Fasse 18 gute Groschen zum Schencken zu verzinsen (aber mit Vorbehalt solchen gestalten Sachen auch Zeit und Umbständen nach zu mehren oder zu mindern), jeder unßer Cämmerey von halben zu halben Jahren gegen Quitung erlegen und wie viel Fasse er eingezogen und geschencket, mit einem Kerbstocke, so der Handwergßmeister beym Weinambt nebens den Schlüsseln zu den eingelegten Broihansfassen führen und aufschneiden soll, beweisen. Wil auch, wan und zu welcher Zeit im Jahre, er damit anfangen oder aufhören, soll bey uns oder den Weinhern Nachfrage halten, auch nicht weniger an Stadt derselbigen zu gewisser Zeit des Jahrs auf unßere Verordnung frembdes, als Zerbster oder ander Bier schencken zu lassen. **(S. 115)** Und wollen wir ihn bey diesem seinem Dienste in gebührenden Dingen Schutz leisten. Urkuntlich ist ihme diese schriftliche Bestallung unter dem aufgedruckten Stadtsecret ausgefertiget worden, so geschehen am 8. Martii 1676.
Das Original daselbst. (L. S.)

***

1676: Des newen Weinschenckens Ehrn Johan Christoph Schreibers Reverß und Caution

Ich Johan Christoph Schreiber vor mich, mein Eheweib Marien Margrethen und unßer beiderseits Erben und Erbnehmen hiemit urkunden und bekennen, demnach Ein Edler und hochweiser Rath dieser Keyserlichen Freien Reichsstadt Northausen, meinen hochgeehrten gebietenden Hern und Obern, hochgeneigt gefallen, mich dero Bürgern in ihre Dienste zu nehmen und die bißhero vacierte Stelle des Weinschenckens mihr aufzutragen, dabey den dieselbige in der mihr gezeigten Bestallung begehret, daß ich cautionis loco 200 Thaler würcklich zu Rathause deponieren und niederlegen solte, solches aber nachgehendß uff mein bitliches Ansuchen mihr hochgünstig erlassen und dargegen angedeutet worden, daß ich schriftlich Caution und Verschreibung sowohl vor mich als auch mit Zuziehung und Bürgschaft meines geliebten Vaters thun und selbige originaliter zu Rathause übergeben, dargegen meine Dienstpflicht von mihr abgeschworen und die Bestallung mihr ausgefertiget werden solte; der ich den diesem obrigkeitlichen Begehren mich zu entziehen keine Ursache gehabt, als wil uff den Fall, da ich über Verhoffen obberührten meinen eydlichen Pflichten und der künftigen schriftlichen Bestallung zuwieder handeln und mit Einnahme und Ausgabe der Gelder oder sonst **(S. 116)** in einem oder andern Stück mich nicht gebührend aufrichtig und trewlich erweisen würde (das doch nicht geschehen sol, darfür mich auch Gott gnädig behüten wolle) und also hierinnen oder auch mit Fewr und Brandt (welches Gottes Güthe gleichfals verhüten wolle) durch mich oder die Meinigen und dero Verwarlosung Einem Edlen und hochweisen Rath an dero Weinkeller und Weinambte und also gemeiner Stadt erweißlicher Schade, Verlust und Nachtheil entstehen solte, ich mich und obgedachte meine Mitbeschriebene hiermit und craft dieses resp. verreversieret, kräftiglich obligieret, verpflichtet und verbunden haben, dafür jederzeit zu stehen und zu haften, der Gestalt, daß allenfals dafür meine sämptliche Haabe und Güther, beweg- und unbeweglich, insonderheit mein in der Töpfferstraße zwischen Justo Müllern und Andreß Fuchsen gelegenes Hauß und Hoff generaliter und specialiter und zwar sub clausula constituti possessorii, würcklich verhypothecieret und unterpfändlich eingesetzet sein sollen (sich eventualiter daran zu halten und solches in der allerbesten Form, als solches zu Recht am beständigsten geschehen sollen, können oder mögen, auch mit Renunciation aller und jeden mihr zustatten kommenden rechtlichen

Beneficien und Exceptionen, wie die auch heissen mögen, und gleich als weren sie austrücklich alhier gemeldet und exprimieret, nicht weniger respective mit Verzicht der weiblichen Gerechtigkeit, zu latein Statutum Velleianum genant, dessen mein Eheweib vorher wohlverständiget **(S. 117)** worden; so habe ich auch zu desto mehrer Versicherung meinen geliebten Vater, Ehrn Christoph Schreibern dahin kintlich vermocht, daß er die begehrte Fidejussion und Caution zugleich an und in solchen Nexum vor mich eingetreten ist; allermassen ich, Christoph Schreiber der Ältere, auf Begehren wohlgedachten Raths und zu Beförderung meines lieben Sohns zeitlichen Wohlfardt mich craft dieses vor denselben fide iubendo et cavendo[48] zum verbindlichsten dergestalt eingelassen haben wil, daß auf vorhergeregten Fall dadurch besagten meines Sohns Verwarlosung an Gelde und Gebeuden Schaden und Nachtheil entstehen und er dessen erweißlich überführet werden solte, gleichfals alle meine Haab und Güther, mobel und immobel, dazu von Nöthen sein möchte, sub vinculo fideiussionis, cautionis et hypothecae constitutae[49], als solches instande rechtens am bestendigsten geschehen sol, kan oder mag, jeder Zeit stehen, haften und zu erhohlender Satisfaction verschrieben sein sollen, und zwar solches alles sub expressa renunciatione generali omnium iuris favorum beneficiorum et exceptionum[50], in speciali, aber auch der rechtlichen Ausflucht und exceptionis, ordinis et excussionis und dergleichen; alles getrewlich ohne eintzige Argelist und Gefährde. Zu Urkund dessen diese Caution und Obligation neben mihr und meinem Weibe, auch von dero constituirten Curatore und meinem geliebten Vater als Bürgen eigenhändlich unterschrieben, besiegelt und also ausgestellet worden, Northausen, 22. Maii 1676.
(L. S.) Johan Christoph Schreiber junior; (L. S.) Christoph Schreiber als Vater und Bürge; Maria Margretha Schreiberin; (L. S.) Albertus Martinus Topff Curatorio nomine[51] Frau Marien Margretha Schreiberin.

***

(S. 118) 1685: Von Einem Ehrbaren hochweisen Rath wird Ehrn Andreae Henrich Sieckels hiesigen Apothekers übergebene Supplic und was er darinnen gesucht und gebeten hat, hiemit Hern Justino Ortholpho Marold Medicinae Doctori und Practico alhier communicieret und ihme darauf anbefohlen, daß wen es sich angegebener massen also verhelt, er sich des Dispensieren und Verschreiben seiner eigenen Medicamenten enthalten und bey seiner Praxi und Curen die Recepte in hiesige Rathsapotheke verschreiben, auch sich sonst seinen ausgestelten Reversalien gemäß bezeigen solle, hette er aber dargegen etwas beständiges und erhebliches einzuwenden, mag er solches berichten und ad acta geben. Signatum Northusen, 11. Novembris 1685
Cantzley daselbst

***

1663: Vocatio oder vielmehr Bestallung Magistri Friderici Hildebrandß ad munus[52] Rectoratus

[48] Indem ich bürge und Sicherheit stelle.
[49] Unter Bindung einer Bürgschaft, festgesetzten Kaution und Hypothek.
[50] Unter ausgesprochener allgemeiner Verzichtleistung auf alle Rechtsbegünstigungen, Ämter oder Lehen und Ausnahmen, Einschränkungen.
[51] Im Namen des Kuratoriums.

Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen und des Heiligen Reichß Stadt Northausen urkunden und bekennen, daß wir auf Beschluß und Einwilligung der Hern Eltesten den ehrenvesten und wohlgelarten Ehr Fridericum Hildebrandum, der Philosophiae Magistrum und Poetam Caesar. Coronatum[53] vor einen Rectorem unserer Stadtschulen in Gottes Nahmen auf und angenommen, besteln ihn auch hiemit und craft dieses dazu dergestalt, daß er zuforderst uns und gemeiner Stadt trew und gewehr sein, unser Bestes suchen und dessen Schaden nach Mugligkeit verwehren, sich mit seinen Collegen wohl und friedlich begehen, denselbigen mit einem christlichen Leben und Wandel vorleuchten, sie zu Verrichtung ihres Ambts fleissig anmahnen und dahin trachten **(S. 119)** soll, wie die ihm anvertrawte liebe Jugend zuforders in der christlichen, reinen lutherischen Lehre und dessen Articuln, wie auch dem Compendio Hutteri [?] gründlich unterwiesen und irriger Lehre und Ketzerey abgeschreckt, zum Gottesdienst, andechtigen Gebeth und Lesung der Heiligen Schrift angewiesen, von Lastern, unzüchtigen Geschwätze, verdechtigen, unerbaren Schriften und Büchern, groben Zoten, Saufen, Schwelgen, losen Liedern und dergleichen Untugenden abgehalten, dargegen aber in der lateinischen und griechischen, auch nach Gelegenheit der hebraischen Sprache, insonderheit pro captu discentium[54], alwege aber in guthen approbierten authoribus in eloquentia et poesi, in Logicis, Rhetoricis, Historicis, Geographicis und andern freyen Künsten gründlich muge informieret werden. Zu welchem Ende den er nicht alleine vor sich und denen ihm eigentlich zugehörigen Classen auf alles fleissige Aufsicht haben und darin der Schulordnung gemeß sich bezeigen, sondern auch, da es muglich, täglich oder zum wenigsten in der Wochen zu 2 oder 3 mahlen die andern Classen durchgehen, ob auch darinnen der Schulordnung nachgelebet werde, genaue Aufsicht haben, do er einige Straflessigkeit verspüret, darumb reden, die Fehler corrigieren, die excedierende Jugend mit Vernunft und zulessigen Mitteln strafen, seine Collegen in Güthe ermahnen, do es aber nicht fruchten wolte oder über Hoffen sich einige Zweiung unter ihnen ereignen solte, die Sache den Hern Scholarchen, Inspectoren oder nach Befinden uns berich-**(S. 120)**ten und Verordnung einhohlen und also in allen dasjenige thun und leisten solle, was einem christlichen, trewen und gewissenhaften Rectori gebühret und wohl anstehet, auch wie er solches gegen uns und Gott dem Allerhöchsten zu verantworten gedencket. Dargegen und vor solchen seinen Fleiß, Mühe und Arbeit wollen wir ihme jährlich 100 Thaler, jeden zu 24 Groschen, von viertheil Jahren zu vierthel Jahren aus unßer Cämmerey und dazu 1 forensem Weitzen, 3 forenses Rocken und 2 forenses Gersten neben freier Wohnung auf der Schule, wie ihme dieselbe wird angewiesen werden, ingleichen 12 Thaler Holtz- und 12 Thaler Biergeld liefern und diejenigen Accidentien und Immuniteten geniessen lassen, die seine Antecessores gehabt und genossen, und letzlich ist diese Bestallung mit unßerm Stadtsecret betruckt worden, so geschehen den 10. Junii 1663.

***

Keyserliche Intercession für Hern Jobst Heinrich Kochen, fürstlich sächsischen Rath und auch anderer unterschiedlichen Ständen vornehmen [?] am keyserlichen Hoffe zu Wien, zum hiesigen Syndicat

---

[52] Ad munus = zum Amt.
[53] Mit einem Lorbeerkranz gekrönter Dichter.
[54] Pro captu discentium = entsprechend der Fähigkeit der Schüler.

an den Rath zu Northausen 1680

Leopold p.

Liebe getrewe, wir mögen euch hiemit gnädigst nicht bergen, was gestalten uns des jüngst verstorbenen Administratoris zu Magdeburg, weyland Hertzogß Augusti, wie auch Hertzogen Christians zu Sachsen [?] an unserm keyserlichen Hoffe gewester Rath und Abgeorndter Jobst Heinrich Kochin Unterthänigkeit zu erkennen gegeben, wie daß dermahlen in unßerer und des Heiligen Reichstadt Northausen das Syndicat eröfnet worden, mit gehorsamster Bitte, daß wir wegen bevorstehender anderweite Conferierung es ihme zu verschreiben gnädigst **(S. 121)** geruheten. Obwoln wir nun ausser Zweifel stellen, ihr werdet uf seine Person vor andern umb so mehrer Reflexion zu machen von selbsten bedacht sein, als er nicht allein der Orthen auferzogen worden, sondern sich auch oberwehnter massen an unßerm keyserlichen Hoffe eine geraume Zeit aufgehalten, ein folglich euch und dem gemeinen Stadtwesen getrewe, nützliche Dienste zu leisten desto besser qualificieret hat.

So begehren wir jedoch an euch gnädigst, daß uns zu unterthänigsten Ehren ihr bey Wiedersetzung sothanen Syndicate ernanten Koch in solcher gewührigen guthen Obacht halten wollet, damit ihm selbiges vor allen andern aufgetragen werden und er mithin sich dadurch des aus dießer unßerer demselben zu sonderbahren Gnaden wohlgemeinter keyserlicher Vorschrift erwartenden Genusses würcklich erfrewen muge. Das werden wir hinwiederumb euch in keyserlichen Gnaden (womit wir euch ohne dem gewogen verbleiben) erkennen. Geben uff unßerm Schloß zu Lintz den 2. Decembris anno 1680 unßerer Reiche des römischen im 23., des hungarischen im 26. und des böheimischen im 25.

Leopold p.

Leopold Wilhelm Graf zu Königßeck

ad mandatum Sacrae Caesareae Majestatis proprium

Johan Ambroß Högell

***

1686: Syndicus Herr Johan Wilhelm Hartprecht wird zum Praesidi Consistorii constituiret

Demnach von Einem Edlen und hochweisen Rathe in Collegio Dominorum Seniorum beschlossen worden, daß dem jetzigen Syndico Hern Johan Wilhelm Hartprechten die Praesidiistelle in dem alhiesigen Consistorio conferieret werden soll, so wird denen Herrn Consistoriaten solches hiemit notificieret, damit sie bey ehister Zusammenkunft **(S. 122)** denselbigen dazu bitten und zur Occupation gemelter Stelle und was zu derer Verrichtungen behörig, admittieren mögen, datum unter unßerm Stadtsecret, 25. Augusti 1686

***

1688: Die inspectio scholae[55] wird Hern Titio Pfarhern zu St. Blasii conferieret

Als nach der Dienstverenderung und Hinwegziehung von hier nacher Franckenhausen Herrn Magister Johan Henrichen Hempels, gewesenen wohlverdienten Pastoris bey der Kirchen St. Jacobi in der Newstadt alhier, eines Schulinspectoris Stelle hieselbst verlediget worden, welche wiederum mit

[55] Inspectio scholae = Schulinspection.

einem tüchtigen und qualificierten subjecto zu ersetzen Ein Edler und hochweiser Rath der Notturft ermessen. So haben wir sothane Function, in regard selbige hiebevor ausser was mit dem Exempel wohlgedachten Hern M. Hempell citra consequentiam vergangen, jederzeit bey denen Pastoribus in der Oberstadt gewiesen, Herrn Johan Georg Titio Pfarhern zu St. Blasii craft dieses aufgetragen. Wird er demnach zu gewöhnlichen Stunden sich fordersambst einfinden, hiedurch seine Persohn legitimieren und mit behufigen Fleiß und Sorgfalt sothane ihm anvertraute Schulinspection, wie unser Vertrawen diesfals zu ihm gerichtet, in Zukunft verwalten, geben unter unßerm Stadtsecret den 13, Martii anno 1688.
Bürgermeister und Rath der keyserlichen freien Reichstadt Northausen

***

(S. 123)

1686: Vocatio an Hern Johan Wilhelm Hartprecht Juris Consultus, fürstlich quedlinburgischer Hof-, Justition- und Consistorialrath

Unßere freuntliche Dienste zuvor, edler, vest- und hochgelarter, insonders vielgüthiger Herr und Freund,
wir mögen demselbigen in guther Meinunge nicht verhalten, wird auch demselben ausser dem ex relatione aliorum bekant sein, wie der edle, vest- und hochgelarte Herr Johan Titius utriusque iuris Doctor, auch Comes Palatinus Caesareus und dieser unßer Stadt Northausen wohlverdienter Syndicus, vor sieben Jahren in Gott selig verschieden und dessen Stelle bis dato sowohl wegen eingefallener Contagion als anderer grossen Mutationen und eingelaufenen Beschwerungen biß hiehero vacant blieben. Als nun solche Stelle nothwendig mit einem qualificierten subjecto wiederum zu versehen sein will, indem die publica und andere negotia sich cumulieren und heufen und unßerm Stadtsecretario sothane labores zu sustinieren alleine unmuglichen, so haben auf unßern vielgünstigen Herrn und dessen uns von andern gerümbte Person, auch einem benachtbarten Landkinde bey Convocation der Hern Eltesten aller dreyer Rathsregimenter aus sonderbarer guther Confidenz einmüthig beschlossen und selbigen zu unßerm Stadtsyndico und Consulenten eligieret. Wie wir nun nicht zweiflen, daß ihm solche Charge annehmlichen und er in unßere Dienste zu gehen belieben werde, als wollen wir im Nahmen Gottes **(S. 124)** denselbigen zu vacierenden hiesigen Syndicat hiemit beruffen und freuntlich gebeten haben, förderlichst eine Reise anhero zu übernehmen und wegen aufrichtender Bestallung gewisser Conferenz und Vollnziehung gewertig sein, massen den uf erfolgenden glücklichen Success ihme sein Deputat, so an Frucht als Gelde, wie dessen Vorfahren geschehen, allemahl willig gereichet und ihm darbey obrigkeitliche Manutenenz, so viel an uns ist, begegnen soll. Erwarten hierauf zuverlässige Resolution, und seind demselbigen zu allen Willfahrungen gefliessen, datum unter unßerm Stadt Secret den 15. Aprilis 1686.
Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen

***

1686: Concept des Hern Hartprechts Syndici Bestallung

Wir Bürgermeister und Rath der keyserlichen und des Heyligen Reiches freyen Stadt Northausen hiemit urkunden und bekennen gegen jederman, daß wir mit Bewilligung und uff einhelligen Beschluß der Herren Eltesten dem edlen und hochgelarten Hern Johan Wilhelm Hartprechten,

fürstlichen Stifts in Quedlinburg gewesenen Hoffjustitien und Consistorial Rath, zu unßerm Syndico und Consulenten uff drey Jahr lang bestellet und angenommen haben, dergestalt und also:
1. daß er uns und gesampter Stadt hold, getrew, gewehr, pflicht- und dienstbar sein, alwege das Beste befördern, hingegen **(S. 125)** Schaden nach aller Mügligkeit verhüten und abwenden, uns auch in allen vorfallenden Sachen, wen dieselbigen entweder in consensu publico oder privato[56] proponieret oder sonst zu dessen Notiz gediyen, wie sie in deren Fundamenten nach den Umbständen beschaffen und wie in iure et facto sie gegründet, mit seinem rechtsamen Bedencken und Guthachten beyräthig sein und hierinnen nach seinem besten Verstande uns beyspringen, auch was diesfals für das Heilsambste befunden oder per maiora geschlossen worden, zum nützlichen Effect und alles zu gemeiner Stadt Aufnehmen einrichten, und was er hiebey erfahren und ihm anvertrawet wird, alles biß in die Grube geheim und verschwiegen behalten und insgemein alles thun soll, was diesfals einem verständigen, ehrliebenden und dienstpflichtigen Syndico und Consulenten eigenet und gebühret.
2. Insonderheit sol er alle Concepta, wie die ihm aufgetragen und unter seine Expedition gehörig, mit muglichster Vorsichtigkeit und Fleiß verfertigen, die Criminalsachen behutsam führen, die Civilprocess aber zu jedermans Recht, ohn einigen Respect der Personen und Partheiligkeit, dirigieren, solche auch, so viel es immer thunlich, abbreviieren und abkürtzen, die Sportulen und Cantzleygebühren in einen gewissen und beständigen Tax helfen bringen, die Acten allerseits in richtige Ordnung halten und damit uff dem Rathause zu guther Registratur jedoch kommen, auch [daß bei] der Sachen Verhör die Protocoll jedesmahl fleissig beobachtet werden mögen, fordersam und behülflich sein. Dabey aber unßer und des Raths angelegene Händel, Sachen und Briefe uff **(S. 126)** dem Rathause lassen und nicht leichtlich in seine Behausung nehmen, es were den, daß solches der Sachen Nothwendigkeit erforderte und er dieselbige durchzugehen, auch darauf zu meditieren und daraus absonderlich etwas abzufassen hette, alsden mag ihm solches mit Vorbewust des regierenden Bürgermeisters zwar nicht verwehret sein, jedoch wird er solche jedesmahl zu Rathause in seine Ordnung zu verschaffen gefliessen sein.
3. Immittels sol er mit denen gemeinen Clagsachen uff den gewöhnlichen Sitz- und Gerichtstagen nicht zwar allzeit bemühet werden, da aber was wichtiges mit einfiele und dessen rechtliches Bedencken zu vernehmen oder ihm Specialcommissiones, Verhör und andere Verrichtungen aufzutragen weren, sol er solchen Befehligen gebürliche Folge leisten, auf Erfordern sich so bald einstellig machen und bey solchem allen sich unverweißlich erzeigen.
4. Über der Stadt Privilegien, Gerechtsame, Freiheiten, Statuten, Constitutionen und Policeywesen und insgemein über des Raths und gemeiner Stadt jura sol er embsig und eyferig halten und nicht zugeben, daß selbige geschmelert oder uf einigerley Weyse gemindert werden; wie er den auch nichts wenigers sich sol angelegen sein lassen, unserer Kirchen, Schulen und Hospitalien rechtmessige Befugnisse zu vertheidigen und zu Einbringung derselbigen aussenstehenden Schulden, so oft es nöthig, seinen guthen Rath und schriftliche Assistenz allzeit zu leisten. Und dasselbe wollen wir auch auf das Dorf Stempeda, wie auch den Himmelgarten, und was dem anhengig, verstanden **(S. 127)** haben, damit auch daselbst die Gerichte versehen und alle Gerechtsamkeiten in acht genommen mögen werden.
5. Die Consistorial- und Ehesachen sol er im unßern als Episcopi Nahmen mit guther und vorsichtiger Dexteritet führen, dieselbigen mit Zuziehung derer ihm adjungierten Hern Pastoren und

[56] Mit öffentlicher oder privater Zustimmung, Übereinstimmung.

Rathsverwanten als Assessoren, wie solches die geistlichen und zum Theil weltlichen Rechte erfordern, entscheiden und dabey unßerer am 25. Novembris des 1678. Jahrs publicierte und eingeführte Eheordnungen sich allerdinges conform erzeigen. Wie er den auch gehalten sein soll, nebens den Hern Scholarchen und Inspectoren alles dasjenige beyzutragen, was zu Erweiterung und Uffnehmen des Schulwesens als auch zu guther Auferziehung der Jugend und dahero nothwendigen Unterricht in pietate, linguis, artibus et moribus nutz- und dienlich ist. Hiebeneben wird er den examinibus publicis beywohnen, die gebrauchliche Abdanckung dabey (wie auch anderswo in publicis congressibus) nomine Amplissimi Senatus verrichten und alzeit dahin bedacht sein und so weit cooperiren, daß die gegebene Schulleges nach Befindung verbessert und in gewohnliche Observanz erhalten können werden.

6. Werden ihm auch wegen unßer und gemeiner Stadt, es sey in der Nähe oder an auswertigen Örtern, Verschickungen und Werbungen aufgetragen, sol er dieselben gleichfals ausserhalb notorischer Leibesschwachheit gerne und willig über sich nehmen und sich dabey, was die Notturft erheischt, unbeschweret und sorgfeltig, auch ausrichtsam erweisen, auch dabeneben mit übermessigen Costen uns nicht beschweren, sondern jedesmahl, vermuge unßer Statuten, richtige Specification übergeben und die ufgewandte Zerung berechnen.

(S. 128) 7. Letzlich als wir ihm umb seines mehren Nutzen willen die Praxin ufm Lande, wo er consulendo jemanden bedienen kan, absonderlich wen es unserm, des Raths, und gemeiner Stadt Interesse zuwieder ist, von Hauß aus verstattet und zugelassen haben, sol er doch dieselben mit solchem Reservat einrichten, daß es ohne einigen Praejudiz und Nachtheil, wie gedacht unser und gesampter Stadt, auch ohne Verhinderung und Verseumnis seines hiesigen Ambts geschehen möge. Insgemein aber [soll] er dahin sehen, daß er keinem Bürger wieder den andern in der Stadt noch wieder einen Bürger ausserhalb der Stadt advocando oder sonsten bedienet sey.

Dargegen wollen wir ihm bey sothanen seinen officio obrigkeitlich Schutz, so viel an uns ist, leisten und für seinen angewanten Fleiß, Dienst und Mühwaltung jedes Jahr aus unßer Cämmerey 200 Thaler an Gelde, in gangbaren Sorten von Quartal zu Quartal entrichten lassen, auch darbey 6 Marktscheffel Getreidig, benantlich 1 Marktscheffel Weitzen, 3 Marktscheffel Rocken und 2 Marktscheffel Gersten, von unßerm Kornbodem beneben dem gewöhnlichen Wein uff die Festtage und andern Accidentien, wie der vorige Syndicus Herr Doctor Titius seelig genossen, habhaftig sein lassen, auch mit freyer Wohnung von uns versehen, oder so er ein eigenes Hauß haben wird, ihm dafür 10 Gulden gegeben werden.

Würde auch unser oder seine Gelegenheit nicht sein, bey dieser Bestallung lenger zu bleiben, sol jedem Theil nach Endigung dreyer **(S. 129)** Jahren eine Loßkündigung ein viertheil Jahr zuvor zu thun und hernach Enderung vorzunehmen vorbehalten sein. Hierauf hat er uns in Gegenwart der Hern Eltesten das Jurament nach Ordnung unßer Gewohnheit abgestattet; allerseits trewlich und ohne Gefehrde. Urkuntlich ist dieses mit dem Stadtsecret betruckt und wissentlich ausgeantwortet, actum Northausen, den 5. Julii 1686.

(L. S.) Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen

NB. Diese Bestallung ist nicht ausgeantwortet worden, aber doch der Eyd darauf wircklich abgelegt.

***

1689: Des Pfarhern zu St. Cyriaci und St. Elisabeth Rang und ordentliche Stelle im Ministerio

Demnach Ein Edler und hochweiser Rath mit nicht geringen Mißfallen vernehmen müssen, welcher Gestalt dem jüngsthin emanirten Decret, was die Rangordnung und Concurrenz mit dem jetzigen Pastore der beiden Hospitalien St. Cyriaci und Elisabeth, auch Aedituo ad D. Nicolai alhier Ehrn Georg Schertzen betrifft, einige von denen Herrn Diaconis nicht der Gebühr nach gelebet, gleichwohl aber die Leges Ministeriales artic. 4 unter andern clar im Munde führen, daß die Diaconi denen Pastoribus und der Pastor Cyriaci denen Diaconis im Gehen und Sitzen folgen sollen, auch uns allen wohlbewust, daß von vielen Jahren her nicht anderß gehalten worden. Über das keinem Geistlichen zukömpt, etwas **(S. 130)** in ecclesiasticis zu verendern oder gar aufzuheben, viel weniger die obrigkeitlichen Verordnungen zu hinterziehen oder sich denenselben zu wiedersetzen. Als wird denen Diaconis hierdurch nochmals intimieret, vorangeregter Verordnung gemäß in der Concurrenz mit dem Pastore St. Cyriaci und Elisabeth auch Aedituo ad Divi Nicolai keine weitere Unordnung und Clage zu verursachen, sondern denselbigen als einen Priester immediate neben sich gehen zu lassen und auch dem, was wieder die bißhero Unterlassung einer oder der andern Predigt im vorigen ernstlich verordnet worden, gebührlich nachzukommen. Geben unter aufgetrückten Stadtsecret den 20. Decembris anno 1669.
Bürgermeister und Rath der keyserlichen freyen Reichstadt Northausen

***

(S. 131) Inventarium, was uff Eines Ehrbaren hoch- und wohlweisen Raths Weinkeller zu befinden, ufgerichtet den 25. Septembris 1634 in Beisein Herrn Bürgermeisters Simon Wellern

Erstlich im Keller:

4 Hahne, darunter einer mit einer höltzern Röhren zum Malvasier
2 Branteweins Hänichen
1 Fülle Hähn.
2 ¼ Masse
1 Nösselsmaß
½ Nösselsmaß
1 kupfern Heber
2 kupferne Tülden

In der Herren Stuben:

5 grosse zinnerne Becken
2 grosse zinnerne Bratteller
2 Stubichenskanne
4 halbe Stübichenskanne mit Schnepfen
9 Vierthelskannen, darunter 4 mit Schnepfen
1 weisser Krug mit 1 Zienlethe
2 Confectschalen
4 grosse messingß Handbecken
1 groß stehend messingß Handbecken
6 messingß Leuchter. darunter einer mit drey Röhren
2 ½ dutzend zinnerne Teller
1 zinnern Handfaß
5 Saltzsörichen
1 duppeltes zinnern Saltzfässigen
7 Messingßsprützen
8 andere Sprützen
1 zinnern Gießkan mit 1 Becken
1 Partisan
6 alte Helleparten

(S. 132)

3 alte Knebelspiesse

2 messingß büchsen

1 Wilkom Glaß
6 Banckpfüle. darunter 2 lange für 4 gerechnet
1 Stuhlküssen, im Fenster liegend
1 Schreibkästlein

Im Bücherschranck:
12 Tomi Lutheri
12 Tomi Lutheri
Antibellarminus Huberi
Scleidanus teutsch
2 Lutheri Eißlebische Theil

3 Tische und ein schwartz Bladt uf 1 Tisch gelegt
16 silberne Löffel, darunter 3 mit langen Stielen, wiegen zusammen 33 Loth
2 silberne Mährschelen
2 silberne Becher vergüld
1 Silberbecher, daran das Mundstück vergüld

4 Tische
1 Siedelbanck
1 Siedelbanck
1 kupfernes Handfaß für der Stube

Zum Brantewein:

(S. 133)

2 kupferne Bratpfanne
1 kupferne Bornstender
1 kupferne Kühlwanne
1 kupferne Teckel
1 eisern Rost
2 Küchenbencke
1 Schräncklein

In der Oberstuben:
2 Tische
1 Schräncklein
1 Lehnbanck

In der kleinen Stuben:
1 lang duppelter Tisch

***

Verzeichnis, was zu des Weinschenckens Schauben Zeiten der Weinschenck jährlich bekommen
20 Thaler Besoldung; 1 Thaler plus minus für Glase; 14 Thaler plus minus für Lichte; 21 Groschen für Holtz zu spellen. 1 Stübchen Wein von jedem Eymer, so geschencket wird; an Praesentien vom Rathause, 2 Thaler 18 Groschen und 20 Groschen Jahrmarcke, 2 Thaler Johan Baptistae, 21 Groschen newe Jahr. Summa 6 Thaler 15 Groschen, an Holtz 25 Thaler jährlichen.

***

Nachdem anno 1649 132 Eymer uf dem Keller geschencket worden, anno 1650 140 Eymer, anno 1651 136 Eymer, anno 1652 138 Eymer, anno 1653 187 Eymer, 1654 260 Eymer, anno 1655 289 Eymer, anno 1656 293 Eymer, anno 1657 290 Eymer, 1658 280 Eymer, thun 2145 Eymer, und so viel Stübchen hat der Weinschencke in selbigen Jahren bekommen; und weil der Eymer damals für 15 Stübchen gerechnet, hernach aber nach fleissiger Ahme des kupfernen Kessels befunden worden, daß er 21 Stübchen gehalten, so hat der Schencke über das 1 Stübchen noch in selbiger Zeit genossen 12070 Stübchen.

(S. 134) Actum 18. Novembris 1659 ist in den Herren Eltesten deliberieret worden, was der newe Weinschencke haben soll: 50 Thaler Bestallung für Holtz, Lichte und was dazu gehöret; 2. die Praesentien, so er biß dato von den Weinherren und vom Rathe gehabt; 3. 20 Thaler für die Einwahre; dargegen sol er aus 1 Eymer 21 Stübchen berechnet, was der kupferne Eymer mit sich bringet. Das Inventar muß wohl specificieret werden.
Eyd: daß ich meines Dienstes des Weinschencken Ambt trewlich warten und dahin sehen, daß jederman rechte Masse gegeben werde, das Geld, das aus dem Wein gelöset, nach dem Schluß der Herren Eltesten richtig berechnen, mit Lichten und allen, so mihr anbefohlen, redlich und trewlich handeln, auch die meine dazu mit Fleiß und Ernst anhalten, des Raths Schaden warnen und desselben Bestes suchen und werben und mich also in aller der Weinordnung gemeß bezeigen will, das schwere p.p.

***

(S. 135)

1664: Christoph Johns Stadtlieutenants Bestallung

Wir Bürgermeister und Rath zu Northausen hiemit urkunden und bekennen, daß wir unßern Bürgern Christoph John zu unßerm Stadtlieutenant derogestalt und also an- und in würckliche Pflicht genommen, daß er uns und gesamter Stadt getrew, hold und gewehr sein, unßern Schaden warnen und Nutzen befördern, die Wache in den Thoren fleissig bestellen, daß dieselbe zu rechter Zeit geschlossen und geöfnet werden, die alhier geworbene Völcker commandieren, selbe in ihrem Gewehr exercieren, da es nöthig und wir ihme deswegen Befehl ertheilen, eine und andere Persohn dazu werben, ohne unßerm Vorwissen keinen seines Dienstes erlassen, mit den Werbegeldern richtig umbgehen, denen Knechten keinen Frevel und Muthwillen gestatten, sondern deswegen dieselben mit üblicher militarischer Strafe ansehen, da es auch die Notturft erfordert, daß die Bürgerschaft gemustert und in dem Gewehr exercieret werden muß, sich dazu gleichfals unverdrossen gebrauchen lassen und also alle dasjenige thun und verrichten soll, was einem redlichen Soldaten, Officier und Stadtsoldaten eignet und gebühret. Dargegen wollen wir ihm allzeit, so viel an uns ist, gebührlich Schutz halten und ihme alle Monadt, so lange diese Bestallung wehret, 6 Thaler aus unßer Cämmerey bezahlen lassen, in wessen Urkunt dießer Schein unter dem aufgetrückten Stadtsecret ihme ausgefertiget, so geschehen [am] 24. [?] 1664.
(L. S.)

(S. 136)

1596: Eine alte Kornschreibers Bestallung

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen hiemit bekennen und thun kunt, daß wir N. für einen Kornschreiber bestellet und angenommen haben, bestellen und nehmen ihn auch hiemit auf und befehlen ihm solchen Dienst, daß er uns sol getrew, hold, gehorsam und dienstwertig sein, unßer und gemeiner Stadt Bestes, Ehren und Nutzen fördern, Schaden und Nachtheil aber mit besten Fleiß abwenden und vorkommen, in Sonderheit, daß er alle Getreidegefälle vermöge des ihm zugestelten Verzeichnis, die seind erblich steigend oder fallend, an guthen, tüchtigen Körnern und rechten Zinsmasse auf die felligen Fristen und zu rechter Zinszeit einbringen und vor Schüttung desselben keinerley Getreidig unter dem Schein, als solte dasselbe auf dem Marckte darfür erkauft und ihrenthalben entschüttet werden, mit Gelde bezahlet nehmen oder einigen Rest uff die Leute wachsen

lassen, auch für sich selbst keines brauchen, verkaufen noch einigen Nutz damit suchen, sondern mit dem Vorrath desselben uff unßerm Bodemen jederzeit, do es zu verkaufen, von uns nicht angeschafft gefast sein, dasselbe in guter trewer Vorsorge haben, dessen mit Fleiß warten, wenden und pflegen, damit es nicht anbrüchig noch schadhaftig werde, und uff jedes hundert Scheffel hartes Getreidig, so viel dessen jehrlich ausgegeben wirdt, 1 Scheffel, und auf jedes 100 Scheffel Hafern 2 Scheffel für Abgang in Rechnung verschreiben und under allen Capiteln, in deren Jahrrechnungen in Einnahme und Ausgabe anhengen, wie die erblichen und fallenden Nutzungen, auch die Ausgaben gegen dem järigen gestiegen und gefallen und aus was Ursachen sich auch alles Verkaufs an Getreyde und andern, so dem gemeinen Nutz nachtheilig, eusern und enthalten, **(S. 137)** denen Zinsleuten und allen denjenigen, so uns Getreidig zu reichen schuldig, über das entrichtete Zedeln zuzustellen, in welchen Jaren und Tagen die Verschüttung geschehen und jedes fellig gewesen, auch ohne unßern Vorwissen und sonderbaren Befehl keinerley Getreidig verkeufen, austhun, verlassen noch verleihen.
Do auch von andern Örtern Getreidig anhero zu holen, sol er dasselbe des Orts gemessen nehmen und unterwegens selbst darbey sein, damit nichts davon entwendet und die Fuhrleute wiederum so viel überreichen und liefern, als ihnen zugemessen worden; kein Frembd(er] noch ander Leute Getreidig uf unßere Bödeme schütten noch mit denselben unter dem Schein, als hette er es einkauft, einige Hantierung treiben; die Zins-, Mahn- und andere Register und Verzeichnisse in gutem Wesen erhalten, darauf einnehmen und die Jahren zu Jahren mit guthen Berichten ernewern, verbessern, auch jährlich newe Zinsregister, daraus er das Getreidig einnimbt, vorliegen. Ob ihm auch zu Einbringung der jährlichen Gefälle einige Hülfe und Forderung von Nöten, die wollen wir ihme uf sein Ansuchen jederzeit mitteilen. Was jährlich an Getreidig uf unßern Befehlich verkauft wirdt, uns das Geld darfür einnemen und sich dessen quitieren lassen; unßere Kornsäcke zu nichts anderß den zu unßerm Getreidig gebrauchen; in der Abtretung seines Dienstes alle seine Gegenrechnungen, Zins- und Mahnregister unvermindert uns ufs Rathauß überantworten und nichts von den Säcken, Scheffeln oder andern Stücken, so ihm überantwortet, behalten noch entwenden; seine Jahrrechnungen jährlich uff die Abende Michaelis schliessen und die uns ufs Rathauß inwendig 10 Tagen, hernacher **(S. 138)** unter seiner eigenen Handt übergeben, auch jederzeit gefast sein, der Abrechnunge zu gewarten und darwieder mit nichts zu behelfen. Und damit er solches seines Dienstes desto fleissiger abwarten möge, so wollen wir ihme järlich zu seiner Unterhaltung vor alles reichen und darüber das gewöhnliche Messegeld, so verkauft werden wirdt, folgen lassen und sich in solchem seinem Dienst keiner fernern Nutzungen noch Geniesses unterziehen, sondern ihm an der jetzt erwehnten Besoldung für sich und die Seinigen begnügen lassen. Wie er den zu thun zugesagt und diese Bestallung in allen Puncten und Articuln bey Vermeidung unßerer ernsten Strafe Volge zu thun versprochen, solches auch eydlich beteuret und verreversieret und den vor solches alles auch seine gantze Einname und allen Nachtheil, so er uns in solchem Dienste zufügen mochte, vorstandet, bestellet und übergeben. Dessen zu Urkunde haben wir diese Bestallung mit unßerm ltc. actum den letzt. Septembris anno 1596.

***

1558: Alte Bestallung Doctoris Nicolai Luders zum Syndico

Wir Bürgermeister der Stadt Northausen hiemit bekennen, daß wir den hochgelarten und achtbarn Herrn Nicolaum Ludern, beider Rechten Doctorn, zu unßerm Syndico 2 Jahr lang bestellet und angenommen, dergestalt, daß er seinem besten Vermugen nach gemeiner Stadt Sachen und was ihme befohlen zum trewlichsten will und sol ihm angelegen sein lassen und seinem höchsten Verstande nach uns zum trewlichsten beratig sein und alle befohlene Sachen, Brief und anderß zum fleissigsten concipieren, auch aufm **(S. 139)** Rathause über gemeine Stadtsachen ordentliche Registratur halten, das alles mit trewen Fleiß bestellen, ausrichten und verschwiegen bey sich bleiben lassen. Er sol und wil auch sich auf unßer des Raths Befehlig in unßer und gemeiner Stadt Sachen und Werbungen, Schickungen von unsertwegen Sachen vorzutragen, dieselben wieder einzunehmen, darauf zu antworten und was in solchen Fällen die Notturft erfordert, seinem Vermugen nach uns und gemeiner Stadt in allwege zu Nutz und guthem Fleissig erzeigen, auch do er vor sich oder ob ihm von Raths wegen jemand zugeordnet, ufm Lande, in der Nähe, ferner uf Reichstagen oder sonst zu jeder Zeit, wie sich das zutragen wird, zu verschicken unbeschwerdt und guthwillig bezeigen, darinnen sich keiner Gefahr oder Mühe irren oder verhindern lassen, dazu wir ihme allewege mit einem richtigen Pferde vor seinen Leib und einen unßern Dienern sampt nottürftiger Zehrung versehen wollen.

Er sol und wil auch unbeschwerdt sein, unßern alten Brauch trewlich und Statuten nach zu ihrer Verschickung die ufgewante Zehrung uns zu berechnen und uns den Rath mit übermässiger Zehrung zu verschonen und, do Gott der Almechtige vor sey, ob er in unßer oder gemeiner Stadt Sachen, Werbungen, Verschickungen und Geschefften von unßern wiederwertigen abgesagten Feinden von unsertwegen gefangen würde, so haben wir uns vorbehalten, daß wir ihnen unßer Statuten nach über eines Jahrs Besoldung zu lösen nicht verpflichtet sein wollen.

Er sol und will auch unßere des Raths Händel, Briefe und Sachen ufm Rathause lassen und die nicht herunder in seine eigene Verwarunge nehmen, es were den, daß nothwendig von Sachen vorfiele, so sol es doch ohne Vorwissen des regierenden Bürgerßmeisters nicht geschehen, und nach Brauchung **(S. 140)** derselben also bald ufs Rathauß wiederumb verschafft werden. So sol er auch verpflichtet sein, als einem Syndico gebüret, auf die andern Stadtschreiber Achtung zu geben, daß es von ihnen gleicher Gestalt also gehalten werde und in allem deme, so einem Syndico gebühret und zustehet, sich fleissig, getrew und unbeschwert bezeigen. Er sol auch alle Händel und Sachen, wo ihm die von gemeiner Stadt wegen vertrawet, wie viel er deren erfahren möchte und innen würde, nicht alleine, weil er an unßerm Dienste, sondern auch ewiglich biß ins Grab verschweigen und vertrewlich bey sich behalten.

Nachdem wir auch umb seines mehren Besten willen ihme die gemeine Practica nachgelassen, so haben wir uns doch in allwege vorbehalten, so ferne es ohne Verhinderung dieses seines Ambts unßer des Raths und gemeiner Stadt Sachen ohne Beschwer und Nachtheil beschehen mag, zudeme sol er keinem unßn Bürgern wieder den andern dienen oder beiräthig sein, es geschehe den mit Vorwissen und Befehl unßers des Raths, und sich also in diesen erzehlten und andern rechtmessigen und gebührlichen Sachen getrewlich und aufrichtig verhalten, darauf er uns sein Juramentum und Eydt leiblich geleistet, deswegen sol bemelter Herr Nicolaus Luder Doctor unßer Syndicus mit einer freyen Behausung ohne einige bürgerliche Dienstbarkeit von uns versehen werden und darüber zu järlicher und jedes Jahrs besondere Besoldung haben, so ihme aus unßer Cämmerey sol gereicht und bezahlet werden 100 Thaler, jeden zu 24 Groschen gerechnet, so viel lundisch Gewant vor sich wie wir als järlich einem **(S. 141)** andern unßerm Stadtschreiber geben, und Cleidung auf seinen Diener,

wie wir unßern andern Dienern zu geben pflichtig, ausganges der bemelten zwey Jahr aber, do ermelter unser Syndicus uns lenger dießer Gestalt zu dienen Beschwerunge hette, so sol er uns ½ Jahr zuvor das vermelden und anzeigen, der gleichen Gestalt wir gegen ihm auch wollen verpflichtet sein, des zu Urkund haben wir unßer Stadtsecret wissentlich auf diesen Brief thun drücken, geschehen Dienstag post Mauritii, ist der 27. Septembris anno 1558.

***

Dieser Doctor Nicolaus Luder ist von Hern Christoph Graf und Her zu Mansfeld und Heldrungen am 4. Julii 1564 uff 2 Jahr zum Cantzlar und Rathe angenommen und ihm jährlich 100 Thaler, auch ihme und seinem Jungen zwey Hofkleid, des Winters und Sommers, so guth übers Hof denen andern gräflichen Dienern oder so viel Geld, wie gebräuchlich dafür zugesaget worden, beneben 60 Schock Reißholtz und einer freyen Behausung oder Haußzins dafür ltc.

***

(S. 142)

Christophori Gerberi Apothekers Revers und Bestallung

Ich Christophorus Gerberus Apotheker hiemit urkunde und bekenne, nachdem von Einem Ehrbaren hochweisen Rath des Heiligen Reichstadt Northausen mihr ihre Apotheken nach Inhalt des mihr eingehändigten Inventarii uf 3 Jar lang pactsweise eingethan laut einer sonderbaren, darüber ufgerichteten und mir zugestelten Pactverschreibung, welche von Worten zu Worten lautet wie folget:

Wir Bürgermeister und Rath des Heiligen Reichstadt Northausen hiemit urkunden und bekennen, daß wir mit Zuziehung und Einwilligung der Hern Ältesten aller dreyer Räthe dem erbaren und kunstreichen Christophoro Gerbero unßere Apotheke uf 3 Jar lang pactsweise eingethan dergestalt, daß er uns zuforderst getrew und gewehr sein, den dieselbe mit tüchtigen guthen und nothwendigen Materialien versehen, die Medicin nach seinen Recepten mit Fleiß praeparieren oder durch die Seinigen praeparieren lassen, jederman solche um einen rechten billigen Kauf geben und damit die Patienten nicht versäumen, auch bey seinem Abzuge die Apotheken, wie ihm dieselbe vermög des Inventarii übergeben worden, an guthen annemlichen und unverwerflichen Wahren wiederum überantworten und immittels von allen bürgerlichen oneribus als Geschoß, Schatzung, Contribution und wie sie sonst Namen haben möchten, entheben und befreiet sein, es were den, daß er sonsten Güter an sich brechte und erkaufte, er davon gleich andern Bürgern die Rathsgefälle entrichten und abtragen sol und wil. Hergegen hat er sich verpflichtet und zugesagt, järlich und jedes Jar besonderß 200 Thaler, halb uf Ostern und die andere Helfte uf Michaelis in unßere Cämmerey beneben den gewöhnlichen Newjar- und Jarmarckßgeschencke zu liefern, den 50 Thaler dem Physico, so lang **(S. 143)** derselbe in unßer des Raths Bestallung uf ebenmessige Termin zu Rathause zu erlegen und abzustatten und dessen allen zu mehrer Versicherung hat er unßern Bürger den achtbaren und wohlgelarten Johan Ernsten zum selbschuldigen Bürgen eingesetzt, welcher gegenwertig solche Bürgschaft sowohl münd- als schriftlich bekant und von sich gestellet, dafür zu stehen und zu haften, trewlich ohne Argelist und Gefehrde. Urkuntlich haben wir diese Pactverschreibung mit unßerm Stadtsecret wissentlich betrucken lassen, actum Northausen, den 12. Augusti 1633.

Daß ich mich demnach hiemit und craft dieses verpflichtet haben wil, vorgesetzter Pactverschreibung in allen Puncten und Clausulen nachzucommen und mich derselben durchaus gemäß, ohne alle Exception, Einrede, Behelf oder Verweigerung, alles trewlich und ohne Gefehrde, actum Northausen, den 12. Augusti 1623.
(L. S.) Christophorus Gerberus

***

Dergleichen Bestallung ist auch Abrahamo Faltzen Apothekern am 14. Septembris 1640 ausgeantwortet, nur daß ihm die Apotheck uf 4 Jahr, und das erste Jar umb 250 Thaler, die andern aber uff 300 Thaler zugesagt worden. Er hat hingegen seine Behausung und 2 Hufen Landes beneben noch zweien possessionierten Bürgern zu Halberstadt vermittels Eines Ehrbaren Rathes Consensus pro cautione und zu selbst schuldigen Bürgen eingesetzt, welche auch solche Bürgschaft schriftlich bekant und von sich gestellet haben.

(S. 144)

Ein Ehrbarer Rath dimittiren Hern Heinrich Bortfeld, welcher 1 ½ Jahr als Stadt Capitain der Stadt und der Bürgerschaft mit guthen Contentement gedienet, seiner Dienste nebens einem guthen Testimonio am 6. Decembris 1627. Vide Kriegesacten vol. 1 ad annum hunc[57].

***

Bestallung Josephi Richtern von Abundy zum Stadtlieutenant

Wir Bürgermeister hiemit urkunden und bekennen, daß wir den vesten und manhaften Joseph Richtern von Abundy vor einen Lieutenant uf 1 Jar dergestalt auf- und angenommen, daß er gemeiner Stadt bey schwebenden gefehrlichen Kriegesleuften mit Rath und That beyspringen, die Wache tages und nachts fleissig bestellen, die Bürgerschaft in guter Ordnung halten, derer Anzahl und der Stadt Gelegenheit niemandß weder jetzo noch künftig entdecken und sich sonst, wen, wohin und so oft es die Noth und Gefahr erfordert und einem ehrliebenden Kriegesman gebühret, getrew, ehrlich, redlich, man- und standhaftig verhalten, auch im übrigen unßerm Geboth und Verboth schuldigen Gehorsam leisten, desgleichen bey nothwendiger Verschickung sich willig und fleissig erfinden lassen soll und will, worauf er uns bey Ehren und Trew angelobt und einen cörperlichen Eyd geschworen hat. Dafür und für diesen seinen Dienst wollen wir ihm jährlich 100 Thaler und uf jede Lohnzeit 5 Thaler an Gelde aus unser Cämmerey beneben 1 Marktscheffel Rocken uf Michaelis, mit freier Wohnung von allen bürgerlichen oneribus versehen lassen ltc. den 9. Aprilis 1629.

***

(S. 145)

Gräflich schwartzburgische Bestallung des Hern Johan Micheln Kegeln zum Rath, sub dato Sondershausen, 10. Novembris 1697

Wir Christian Wilhelm der 4 Grafen des Reichß, Graf zu Schwartzburg und Honstein, Hern zu Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Clettenberg, urkunden, daß wir den hochgelarten, unßern lieben getrewen Johan Michaeln Kegeln utriusque juris cand. zu unßerm Rath gnädigst bestelt

[57] ad annum hunc = zu diesem Jahr

und angenommen, bestellen und nehmen auch denselben hiermit und in Craft dieses an dergestalt und also: daß er der waren Gottesfurcht sich jeder Zeit befleissigen und in unßern Landen Gottes Ehre und die allein seligmachende evangelische Religion nach Inhalt der ungeenderten [?] Augßpurgischen Confession nebens guther Policey erhalten helfen. 2. So den uns getrew, unterthänig, hold und gewehr sein, unser und unßer Grafe und Herschaften, Land, Leuthe, Ehre, Nutzen und Frommen seinem besten Verstand nach muglichst befördern, hingegen Schimpf, Schaden und Nachtheil wehren, abwenden und verhüten solle. 3. Absonderlich aber wird er auch fleissig darob sein, daß uns an Land und Leuten, Regalien und Hoheiten, Gräntzen, Jagten und Triften, so viel an ihm, nichts entzogen werde. 4. Sol bemelter unser Rath, so oft wir ihn gnädigst erfordern, sich ohnverzüglich einfinden und über dasjenige, was wir proponiren lassen werden, nebst andern unßern Räthen sein Votum mündlich oder schriftlich geben. 5. Da wir auch ihme einige Commissiones in Justiz, Policey oder Consistorialverrichtungen auftragen oder einige Tagefarten **(S. 146)** und Conferentien zu besuchen gnädigst anbefohlen würden, sol er solche Commissiones willigst übernehmen, die Tagefarten ohngeseumet besuchen und unßere Geschefte mit aller Trewe, Fleiß und einem Rath anständigen, Behutsamkeit und Sorgfalt denen ihm zugestelten instructionibus nach expediren, ablegen und verrichten, auch nach geendigter Sache uns davon pflichtmässige Relation erstatten. 7. Was ihm in wehrender seiner Dienstbestallunge von uns und unserm gräflichen Hauses angelegen Sache vertrauet oder er sonst in Erfarung bringen wird, solches sol er verschwiegen und biß in seiner Grube bey sich behalten. 8. Auch schließlich sich sonst allenthalben, wie einem getrewen Rath und ehrliebenden Diener gebüret und wohl anstehet, verhalten, massen solchem allen er also nachzukommen mit Hand und Munde angelobet und einen leiblichen Eyd zu Gott geschworen. 9. Dargegen wird demselbigen gnädigst versprochen, bey solchen seinen Verrichtungen ihn gegen menniglich zu schützen und zu vertreten und ihm järlich, so lange wir ihm oder uns er nicht ¼ Jar vor Martini diese Bestallung resigniren werden, zur Besoldung von instehenden Martini an aus unßer Cammer reichen zu lassen 100 Thaler und ihm auf seinen in unßern Geschäften übernommenen Reisen jedesmal mit Wagen und Pferden, auch bedürftige Zehrunge, versehen. Dessen zu Urkunde haben wir diesen Bestallungeßbrief mit eigener Hand unterschrieben und mit unßerm gräflichen Secret betrucken lassen, so geschehen Sondershausen, den 10. Novembris anno 1697.

Christian Wilhelm (L. S.)

Eyd: daß alle demjenigen, wozu mich meine Bestallung, welche ich durch[?] und wohl verstanden habe, verbindet, trewlich nachcommen und mich als **(S. 147)** einen ehrliebenden trewen Diener zustehet, jeder Zeit erweisen will, solches schwere ich, so war mihr Gott helfe und sein Heiliges Wort.

Diesen Eyd hat Herr Hofrath Kegel von Northausen den 10. Novembris 1697 in gräflicher Regierung in Sonderßhausen abgelegt.

Cantzler Happe als Herrn Kegels Vetter

[*S. 148 bis 151 vacant.*]

(S. 152)

1563: An Burckard Zengen, Hofmarschalck zu Lohra, den Braumeister nicht folgen zu lassen

Guter Freundt p., die wohlgeborne Fraw Catharina geborne zu Schwartzburg, Gräfin und Fraw von Honstein Wittbe, unsere gnädige Fraw, hat an uns gelangen lassen, daß wir Balthasar Francken

vergönnen wolten, Ihrer Gnaden etliche Gebraw Bier zu thun. Ob wir den wohl Ihrer Gnaden darin zu wilfaren gantz geflissen, so ist es doch an deme, daß alle unsere Brauer mit einem leiblichen Eide beteuren müssen, ausserhalb der Stadt nicht zu brauen. Solte nun demselbigen zuwieder gelebet werden, so würde nicht alleine obbemelter Brauer eydbrüchig, sondern es würden auch die andere ihn darauf beschuldigen und gleicher Gestalt Einführung zu thun unterwinden. Weil den uns vorsetzlicher Eydbruch zu verstatten nicht gebüren will, zweiflen wir nicht, wohlermelte Fraw Gräfin, unsere gnädige Fraw, werde uns in Gnaden entschuldigen, wie wir den bitten, Ihrer Gnaden solches zu vermelden, und euch wiederum freuntlich zu dienen sein wir geflissen, geben [den] 3. Februarii 1563.

***

(S. 153)

Extract aus dem Mühlenregister de anno 1571 biß anno 1618

Pachtbrief über die Mohlen am rothen Leimen, ausgethan Walpurgis 1571

Zu wissen, daß wir, Bürgermeister und Rath zu Northausen, aus allerhand erheblichen Ursachen unser Mohlen, am rothen Leimen gelegen, Meister Andreas Gottschalck 3 Jahr lang von dato anzurechnen umb einen gewissen Zins, nach seinem Besten zu nutzen und zu gebrauchen, eingethan, dergestalt, daß er nichts weniger als zuvor den Malgesten das Ihre trewlichen und uffs Beste verfertigen und mahlen soll, damit sie sich dessen nicht zu beclagen haben mögen.

Und soll neben dem angezeigte Mohlen in bewlichem Wesen, wie wir den ihm dieselbe an Dachen, Fachen, Koben und Zeunen wohlverwahret und gantz gebessert eingethan, erhalten, und wir sollen nichts den die Erbgebewde und das Möhlbett zu machen schuldig sein, die andern Gebewde, in der Möhlen gehöhrig, soll der Müller verfertigen lassen, auch die Uncosten des Schmiedewerges, Hackefutter, Taglohn, die Steine und andere Zubehörunge nicht ausgeschlossen, soll er tragen. Zum andern sol ihm alles Karn- und Pferdegeschirre, desgleichen das Pferd und Karn an ein Geld geschlagen und uns von ihme alsobald bezahlet werden. Was auch an Hauß- und Vorrath in der Möhlen vorhanden, dasselbe soll inventieret und beschrieben und ausgangß der dreier Jahre wiederumb von ihme so viel **(S. 154)** darinnen gelassen werden. Damit der Müller auch die Zeune umb die Mohle so viel desto besser zu erhalten habe, soll ihm jehrlichen von uns 4 Schock kleine und 1 Schock grosse Weiden zugestelt, desgleichen ein Fudder Hew für sein Pferd gegeben werden. Von solcher Abnutzunge der Mohlen sol uns benenter Müller jehrlich uff unserm Boden zu Zinse liefern und überantworten 30 Marktscheffel Mangrocken oder Korn, wie ihm das in die Mühle geschicket wirdt, und soll uns dazu jedes Jahrs 12 Schweine, so wir ihm in die Mohle verschaffen wollen, uffs Beste mesten. Und do sich zutrüge, daß der Müller in dem 1., 2. oder 3. Jahre mit Reichung der Zinse sich seumig machen oder sonsten gegen die Mahlgäste mit Übernehmunge oder ander Unbescheidenheit bezeugen würde, haben wir uns austrücklich vorbehalten, ihn der Mohlen jederzeit zu entsetzen, und sol der Müller gleichwohl verpflicht sein, uns den verfallenen Zins für seinem Abzoge zu erlegen. Würde sichs auch zutragen, daß man Winterzeit in der Mahltzmöhlen nicht mahlen könte, sol er das Maltz in seiner Möhlen mahlen zu lassen verstatten.

Diesem allem nun hadt der Müller mit handgegebener Trew nachzusetzen und an Eydes stadt angelobet und zugesaget, und damit wir unsere Zinse zusampt andern, was dem Müller vermöge eines **(S. 155)** sonderlichen Inventarii überantwortet wirdt, desto gewisser für seinem Abziehen

habhaftig [werden], hat er uns dafür zu rechten selbschuldigen Bürgen versatzt die Erbarn Asmus Rinckleb und Hansen Winter uffm Königßhoffe.
Und wir jetztgenante beyde Bürgen verpflichten uns hiemit für uns, unsere Eheweiber und Erben, bey unsern waren Worten, Trewen und Glauben, daß wir uff Bitte Andreas Gottschalcks für obgemelte jehrliche Zinse und was diese Verschreibung mehr in sich hadt, rechte und ware Bürge worden sind. Gereden und geloben auch für uns und unsere Mitbeschriebene, do Andreas Gottschalck an Erlegung der verschriebenen Zinse seumig oder dasjenige in der Mohlen, so ihm überantwortet, nach seinem Abziehen nit lassen würde, daß wir solches Einem Ehrbaren Rathe von unsern Güthern erlegen und bezahlen wollen, alles trew und ungefehrlich. Zu Urkunde seint hierüber zwene Recess eines Lauts aufgericht und mit unser des Raths Stadtsecret und mit der Bürgen Pitschaften betruckt und jedem Theil ein zugestelt worden, welches geschehen Mittwochen nach Jubilate anno 1571.
NB. Die zwelf gemesten Schweine hadt Ein Ehrbarer Rath verkaufen lassen. Wen die Hern ihm keine Schweine in die Mühle zu mesten gegeben, hadt er für die Mastung jehrlich 24 Thaler gegeben. Anno 1574 ist diese Mohle uff 6 Jahr uff vorige Weise Andreas Müllern eingethan, dabey notieret worden, dieweil er in der Mohlen **(S. 156)** bauen müssen, sei sie ihm in so leidlichem Zins als 30 Marktscheffel Gemangkorn eingethan. Damit er auch Wissens haben mag, was er in der Mohlen uff sein Uncosten halten sol, so ist ihm dieß Nachbeschriebene zugestalt, wie in dem Pachtbriefe benahmet, und hadt sich die Mühle also befunden: 1. drey ganghaftige Geschirr; 2. seint alle Eisen vorhanden gewesen; 3. ein Mohlstein ist gering; 4. ist ¾ hoch gewesen; 5. der dritte ist ein halben Eln hoch gewesen; 6. mangelt ein Fuß an der understen [?]; 7. sind Mehlcasten und Rumpf guth gewesen; 8. hadt der Müller einen newen Keller gemacht; 9. ein Mehlmetze; 10. ein kupferne Blasen im Offen; 11. ein Schlegel; 12. 3 Hackenbüchsen; 13. 1 Mengefaß; 14. 4 baar Treberincken; 15. zwey guthe Schweinekoben; 16. der Pferdestal wohl gebauet; 17. seint alle Cammern und Pferdestall verschlossen.
Anno 1581 Freitages nach Ostern ist diese Rotheleimen Mohle Meister Andreassen eingethan uff 3 Jahr, daß er dieselbe in Dachen, Fachen, Koben, Stellen und Zeunen in guther Besserung erhalten, auch alle Gebewde zu der Mohlen gehörig, es sey an Rädern, Mehlcasten, Rumpfen sampt allen Erbgebewden in und über dem Wasser, es sey an Maurwerck und andern, nichts davon ausgeschlossen, auf seine Uncost alleine und für sich machen **(S. 157)** und schaffen soll, dazu ihme der Rath mehr nicht den die Ziegel zu Besserung des Daches und den jehrlich 4 Schock kleine und 2 Schock grosse Weiden zu Haltung des Zaunes geben soll. Dargegen gibt er jehrlich 32 Marcktscheffel Mangkornes und 24 Thaler für die Schweinemast, und so er an Richtigmachung der Zinse seumig befunden, sol ihm von Stund an der Dienst ufgekündiget werden.
Anno 1592 ist diese Mühle dem Müller eingethan worden uff die vierdte Metze, und gibt den 4 Pfennig zum Bawcosten und 30 Thaler für die Schweinmastung. 1593 ist die Mühle ihm noch 1 Jahr zugesaget, sitzt hinfurder auf die fünfte Metze, gibt 30 Thaler Schweinemastung und den vierdten Pfennig zum Gebewde.
1594 [den] 1. Junii ist Melchior Horn uff 3 Jahr zugesagt, in allermassen, wie Andreas Müllern anno 1581 geschehen, und gibt Zinse jehrlich 30 forenses Rocken und 8 forenses Gersten und 30 Thaler Schweinmast, und sol solchen Zins alle Viertheil Jahr richtig abgeben oder Ein Ehrbarer Rath ihn zu enturlauben jeder Zeit Macht haben.
1601 ist Curdt Stytzen die Rothleimenmühle 3 Jahr zugesagt, gibt das erste Jahr an Getreydig 28 forenses guthen Rocken und die andern beyde Jahr jedes 30 forenses und 30 Thaler jehrliche

Schweinemast, und 30 Gulden von der Öhlmühle, und sol das Gebewde halten wie Andreas Müller und Melchior Horn. 1603 ist ihme der Pacht uff 24 forenses Korn und 25 Thaler Schweinemast erlassen, und 25 Gulden von der Öhlmühle.

(S. 158) Anno 1616 hadt Hans Schneidewindt Rotheleimmüller angefangen zu geben 22 Marktscheffel und 22 Thaler Schweinemast. 1535 ist diese Öhlmühle umb 26 Marktscheffel angeschlagen worden.

Auf Bartholomei ist anno 1617 die rothe Leimmühle dem Müller eingethan worden, auf die vierdte Metzen, und [den] 13. Martii 1618 ausgenommen, 3 Marktscheffel 5 Scheffel Rocken, 2 Marktscheffel 3 Scheffel Gersten, 3 Marktscheffel 1 Scheffel Kleien; davon sint 27 Scheffel den Eseln verfüttert und 7 Scheffel verkauft worden.

***

(S. 159)

1571: Pachtbrief des Steinmüllers

Zu wissen, daß wir, Bürgermeister und Rath zu Northausen, aus allerhand erheblichen Ursachen unser Möhlen, an der Saltza gelegen, die Steinmühle genant, Meister Joachim Rusten 3 Jahr lang ltc. (uti supra[58] in der Pachtverschreibung der Rothenleimmühlen, usque ad verba[59]: so viel gelassen werden. adde[60]: So soll auch der Schlam und Atzunge, was des in der Möhlen vorhanden, gemessen dem Müller der dritte Theil davon zugestelt und die andern zwey Theil sollen uns von ihme nach billichem Werthe auch bezahlet werden. Damit auch der Müller die Zeune ltc. Von solcher Abnutzung der Mohlen sol uns benanter Müller jehrlichen uff unserm Boden zu Zinse liefern und überantworten 33 Marktscheffel Mangkorn, wie ihm das in die Mühle geschickt wirdt, und soll uns dazu jedes Jahrs 12 Schweine, so wir ihm in die Mühle verschaffen wollen, uffs beste mesten ltc. per totum usque ad finem. anno 1571. Gedachter Müller hadt 23 Thaler vor das Pferd und Karngeschirr erleget.

Haus und Vorrath in der Steinmühle:

2 Hackenbüchsen, 2 Treberincken, 1 Hebeeisen, 2 Pillern, 1 eisern Schlegel, 1 Hacke, 1 kupfern Blase im Offen, 1 Futterkübel, 1 Scheffel 1 Metze, 3 ganghaftige Geschirr.

(S. 160) Anno 1576 ist die Steinmühle Heinrich Gottschalck eingethan dergestalt, daß er sie im bawlichen Wesen und mit dem Bescheide inne haben soll, wie der vorige Müller, und ihme der Pachtbrief ausweisen wird. Dargegen gibt er 31 forenses als 30 forenses Mangkorn und 1 forensis Gersten, jehrlich jedoch mit dem Bescheide, do künftig mit der Mühlen [oder] in der Mühle von den Beckern eine Verenderung fürgenommen und sie wiederumb bey ihm mahlen würden, so soll 33 forenses Mangkorn, wie der vorige geben, und dazu jehrlich 12 Schweine mesten oder dafür 24 Thaler geben. 1579 ist diese Mühle Hans Orttwein umb 26 forenses Getreidig und 10 Mastschweine jehrlich eingethan worden. Anno 1580 umb 10 Schweinmast oder 20 Thaler und umb 22 forenses. Und obwohl in der vorigen Bestallung vermeldet wirdt, daß Ein Ehrbarer Rath die Erbgebewde und das Mehlbette halten wolle, so ist doch solches dem Müller uffgekündiget und ihm vermeldet

[58] Wie oben.
[59] Usque ad verba = bis zu den Worten.
[60] Adde = füge hinzu.

worden, wofern er die Mühle lenger behalten wolle, soll er alle Gebewde in und poben dem Wasser, gar nichts ausgeschlossen, für sich halten, daß er also zu thun bewilliget. actum 1581 den 14. Aprilis. 1583 am 17. Aprilis thut Ein Ehrbarer Rath diese Mühle ein Hansen Mausen uff 3 Jahr, daß er dieselbe im Dachen und Fachen, Koben, Ställen und Zeunen in guther Besserung erhalten, auch alle Gebewde **(S. 161)** in der Mühlen gehörig, als Räder, Mehlcasten, Rümpfe sampt allen Erbgebewden in und über dem Wasser, desgleichen das Maurwerck, nichts davon ausgeschlossen, uff seine Uncosten für sich machen und schaffen soll, dazu ihm vom wohlgemeltem Rathe mehr nicht den die Ziegel zur Besserung des Daches und den jehrlichen 4 Schock kleine und 2 Schock grosse Weiden zu Erhaltung des Zaunes neben einem Fuder Hew für sein Pferd gegeben werden soll. Dargegen gibt er jehrlich für die Nutzung der Mühlen quartaliter 5 Marcktscheffel Mangkorn, uff den Weinkeller zu liefern, und 20 Thaler für die Schweinemast. Fidejussores sub ltc. anno 1595 verpachtet man ihm die Mühle uff 20 forenses und 25 Thaler Mastgeld. 1612 ist sie Paul Trestarten uff 18 forenses und 20 Thaler Mastgeld eingethan worden. Eodem anno Martin Schaffhirten uff 18 forenses Rocken und 18 Thaler Schweinmast. 1618 ist sie umb die dritte Metze vom Majo biß Michaelis ausgethan. 1614 Georg Dreffurt uff 16 forenses Rocken und 16 Thaler Schweinmast uff vorige anno 1580 und 1583 erzehlete Weise der Bawcosten halben. Anno 1619 ist es wiederkommen uff 18 forenses und 18 Thaler an Gelde.

***

(S. 162)

Pachtbrief über die Clostermühle, bey St. Martin gelegen, sonst St. Martins Clostermühle genant, de anno 1573

Zu wissen, daß wir, Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen, umb allerhand Ursache willen unser Möhlen bey St. Martin gelegen Meister Andreß Müller von dato an uff 3 Jahr lt. etc. wie oben bey der Rothenleimmühlen de anno 1571. Von solcher Abnutzung dieser Mohlen soll uns der Müller jehrlich uff unserm Boden zu Zinse liefern 23 Marktscheffel Mangkorns, so guth das ihme in die Mohlen geschickt wirdt. Und sol uns dazu jehrlich 10 Schweine, so wir ihme dazu verschaffen wollen, mesten, und do er die zu geringe mesten wirdt, soll er dieselben, was sie kosten und den auch die Atzunge bezahlen und die Schweine für sich verkaufen. et sic porro!

Inventarium des Voraths, so in der Mühlen anno 1573 befunden worden

2 ganghaftige Möhlgeschirr, 6 Arme, 2 Pillen, 2 Trebrincke, 1 Scheffel, 1 Metzen, 1 Redekasten, 1 Mengefaß, 1 kupferne Blasen im Ofen, 3 Bäncke, 1 isern Schlegel.

anno 1574 ist befunden: 2 ganghaftige Geschirr, 5 newe Zapfen in der Möhl hierinnen und an der Saltza, 1 new Wasserrath, 1 newe Wellen, 3 newe Mohlsteine, 2 hierinnen und einer an der Saltze, item an der Saltza newe Bäncke und Fenster gemacht, 2 Mehlcasten, das Möhlbett new gemacht, 2 guthe Rumpfe, 1 Mahlmetze, 1 Schlegel.

(S. 163) Anno 1577 ist dem Closter- oder St. Martinsmüller die kleine Werther Mühle abgenommen und damit 3 forenses von seinem Pacht ihm abgesetzet worden, also daß er künftig nur 20 forenses jehrlich giebt und bleibet im übrigen beym vorigen. Und hadt Ein Ehrbarer Rath gedachte kleine Werthermühle dem grossen Werthermüller umb jehrlich 4 Marckscheffel uff den Weinkeller zu liefern eingethan. 1581 hadt Ein Ehrbarer Rath diese Clostermühle Melchiorn Horn verpachtet 3 Jahr, daß er dieselbe in Dache und Fache, Koben, Ställen und Zeunen in guthen Bau und Besserung erhalten, auch alle Gebewd in der Möhlen und was dazu gehörig, es sey an Raden, Mehlcasten,

Rumpfen, alle Gebewde in und poben dem Wasser, item das Mehlbedt und das Maurwerg, nichts davon ausgeschlossen, alleine und für sich machen, auch in seinem Abziehen eine gebauete und ganghafte Möhlen lassen soll, gibt 20 Marckscheffel Korn, so guth er es zu mahlen bekömpt und an stadt der Schweinmast 20 Thaler. Fide jussores fuere ltc. Dieses ist continuiret worden hernach alle Jahr biß und nur allein anno 1593. Da der Müller Nampt 19 forenses gegeben nebens denen 20 Thalern Schweinmastung, sonsten aber **(S. 164)** ist blieben bey vorigem Geding, in diesem Buche biß 1618, und daß er alle Quartal die Zinse richtig machen soll oder der Entsetzung gewertig sein. 1612 ist sie kommen uff 18 forenses Korn und 20 Thaler.

***

(S. 165) Closterhoffmühle – wird gefunden, daß sie anno 1595 von Einem Ehrbarn Rathe Hansen Resten eingethan worden

Und gibt gegen gnügsame Verbürgung jehrlich 6 forenses Rocken und 4 Thaler Schweinemastung, auch 15 Gulden von der Öhlmüllen, und soll alle Viertheljahr die Zinse richtig abgeben oder der Entsetzung jedes Termines gewertig sein, desgleichen die Mühlen und alle dessen Gebewde in Dach und Fachen, auch guther Besserung uff seine Kosten erhalten, und was in der Öhlmühle jetzo sein und ihm überantwortet worden, jederzeit also wiederumb zu ersetzen. Anno 1615 ist diese Mühle uff 7 forenses Rocken und 8 Thaler Schweinmast kommen.

***

(S. 166)

Rosemühle, welcher Gestalt sie anno 1573 ausgethan worden

Zu wissen, daß wir, Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen, unser Mohle, die Rosenmöhle gnant, Meister Peter Holtzapffel von dato an 3 Jahr lang eingethan, dergestalt, daß er den Mahlgästen das Ihre an Korne und Maltze uffs trewlichste verfertigen und mahlen soll, damit sich niemand ob ihme zu beklagen. Und sol gnanter Müller die Mohlen im bawlichen Wesen an Dachen, Fachen und Koben erhalten, und wir wollen und sollen nichts den die Erbgebewde an der Möhlen und das Möhlbette zu halten schuldig sein, die andern Gebewde, alle zu der Möhlen und Umbgang gehörig, auch die Möhlsteine sol der Müller uff seine Uncost neben dem Schmiedewerg dazu gehörig halten und tragen. Was auch an Hauß und Vorrath in der Möhlen vorhanden, derselb sol inventieret und ausgangß der 3 Jahren wiederumb darinne gelassen werden. Von solcher Abnutzunge soll uns der Müller an Korne jehrlich uff unserm Boden liefern 8 Marckscheffel Korns, so guth ihme das in die Mühle geschicket wirdt. Was aber das Maltz anbelanget, damit sol es nach alter Gewohnheit beide mit Metzen und andern gehalten werden und uns bleiben und zukommen.

(S. 167) Und soll uns dazu jehrlich 8 Schweine, so wir ihme darinnen verschaffen wollen, mesten, damit sie können verkauft werden. Und da er die zu geringe mesten würde, sol er dieselben, was sie costen und den auch die Atzunge bezahlen und die Schweine vor sich verkaufen. Trüge sichß auch zu, daß er Müller im 1., 2. oder 3. Jahre sich mit Reichunge der Zinse seumig machen oder sonsten gegen die Mahlgäste sich unbescheidentlich verhalten oder sie übernehmen würde, soll uns frey stehen, ihn der Mohlen zu entsetzen, und soll der Müller nichtsdestoweniger den verfallenen Jahrzins vor seinem Abzuge erlegen.

Diesem allem nun unverbrüchlich nachzuleben, hadt der Müller mit handgebender Trewen an Eydes stadt zugesagt, und damit wir nun unsere Zinse zusampt demjenigen, was ihme vermöge des Inventarii an Haußrath in der Möhle gelassen, jeder Jahrzeit desto gnügsamer versichert, hadt er uns dafür zu selbschuldigen Bürgen versatzt Melchior Heßler und Hanß Wegen. Und wir jetztgnante beyde Bürgen verpflichten uns hiemit für uns, unsere Eheweiber ltc. ltc. uti supra bey der rothen Leimmühlen.

Inventarium, was in der Mühlen befunden worden: 3 Pillern, **(S. 168)** 1 Scheffel, 1 Mohlmetze, 1 kupferne Möhlmetze, 1 kupferne Blasen im Ofen, 1 Maltzfaß. 3 unterschlechtige Gänge. 1586 hadt man den Kornzins erhöhet und gibt künftig 10 forenses und 16 Thaler Mastgeld.

Inventarium dieser Mohle anno 1598: 1 ganghaftige Mühle mit aller Zugehörunge, 2 Mühlgänge mit aller Zubehör, 1 Scheffel, 1 Viertel, 1 Metze, ½ Metze, 1 kupfern Maß zum Maltze, 1 Maltzkübel, 1 grosser Maltzcasten zum Metzen, 1 grosser Metzkasten zum Koren, 1 Kaste zum Kleyen, 2 Picken, 1 Brecheysen, 1 Schlegel, 2 Molden. 1603 ist der Kornzins uff 12 forenses gesteigert, an Gelde 16 Thaler.

***

(S. 169)

1573: Keysersmohle

Der Pachtbrief dieser Mühle lautet des Rosenmüllers durchaus gleich, nur daß er jehrlich 6 forenses Mangkorns und 12 Thaler Mastgeld giebet. anno 1573

Inventarium, was dem newen Pächter in der Mühlen überlassen: 1 Maltzlauf, 1 kupferne Mahlmetze, 1 hültzerne halbe Metze, 1 Scheffel, 1 eisern Flegel, 1 Hebeisen, 1 alt Moleisen, 1 Hawen, 1 alter Zapf, 7 Trebrincken, 4 Piller, 2 breite und 2 spitze, 1 Mengkübel, 2 Molden, 1 kupferne Blasen im Ofen ohne Deckel, 2 Bencke in der Stuben, 2 ganghaftige Geschirr, 2 Mohlsteine für die Mühlen. Im obigen Pachtzins und Geding ist die Mühle blieben biß 1618.

***

(S. 170)

Grosse und kleine Werthermühle

Anno 1578 gibt der Werthermüller von der grossen jehrlich 13 forenses und von der kleinen (so vor diesem der Clostermüller innen gehabt) 4 forenses. 1588 hadt er 12 forenses aus der grossen und 3 forenses aus der kleinen gegeben. 1609 findet man 12 forenses von der grossen und 5 forenses von der kleinen, und wird das Geschirr von dem Müller gehalten, ohne was im Wasser zu bawen. 1603 hadt die grosse gegeben 12 forenses, die kleine 3 forenses und der Herschaft Honstein 1 forensis; muß das Geschirr im bawlichen Wesen erhalten, helt jehrlich 6 Esel, die ihm tüchtig und guth überantwortet sind, und solche beym Abzuge wiederumb lassen. 1607 ist die grosse Werthermühle wegen steter Flutung vom 11. Decembris biß uff Pfingsten und also 25 Wochen unbrauchbar gewesen. Und den anno 1608 vom 18. Novembris biß uff den 30. Aprilis abermahl 25 Wochen fast stille gestanden, und in der Mühle nichts behalten können worden. Hans Schneidewein, Müller in der Werthermühlen, hat von anno [1]606 biß [1]609 15 forenses Rocken geben müssen.

***

Graf Heinrich von Honstein hat von denen von Sundhausen den Marckscheffel[61] Weitzen uf der kleinen Werthermühlen haftend ablösen lassen, welche solche auch zur waren Heiligen Leichnamsmesse gewidmet worden. Diese 12 Scheffel Weitzen sind tractu temporis[62] in Rocken verwandelt und nicht anderß von der Mühle dem Hern Pfarhern intra seculum[63] geliefert worden, attestante domino Lucio pastore ibidem[64] 25. Aprilis 1670.

Als 1669 die kleine Werthermühle abbrandte und der Pfarher zu Sundhausen seinen jährlichen Zinß vom Müller nicht haben kunte, forderte er den Marktscheffel vom Rathe, weil das onus **(S. 171)** reale, wie dieses were, dem fundo inhaerierete und dem Domino principali et proprietario[65] zu geben schuldig sein solte.

***

Scherffmühle

1616 hadt die Öhlmühle bey der Scherffmühle Zins gegeben jehrlich 26 Gulden und Bürgschaft gestellet. 1535 ist diese Öhlmühle uff 35 Marck angeschlagen worden. 1607 [ist] Inventarium in der Scherffmühle gewesen: 2 ganghaftige Mühlen, 1 Gießgübel, 1 Metzcasten, 1 Grießsiep, 1 Spitzpicken, 1 eisern Schlegel, 2 Schoß- oder Büchsenhacken (sind uffs Rathaus geliefert), 1 Scheffel, ½ Scheffel, ½ Metze, 2 Schlocasten, 1 Redecasten, 1 Subbe Sep. drey breite Pillern, 1 kupfern Blasen in den Ofen, 1 Eißreuten mit einem langen Bande, 1 baar Treppringken.

Anno 1615 hat die Scherfmühle getragen 5 ½ Marktscheffel Weitzen und 3 Marktscheffel 9 Scheffel an Kleien und Staubmehl. Die Fortmühle 24 Marktscheffel 1½ Scheffel Weitzen und Kleien und Staubmehl 16 Marktscheffel 1 Scheffel. Summa in beiden Mühlen 29 Marktscheffel 7½ Scheffel Weitzen und 19 Marktscheffel 9 Scheffel Kleien und Staubmehl.

Anno 1617 [hat] die Scherffmühle getragen 11 Marktscheffel ¾ Scheffel Weitzen und eben so viel Kleien und Staubmeel, davon gebühret dem Eseltreiber der dritte Scheffel, so bleibet mein Hern 7 Marktscheffel 4½ Scheffel. Die Fortmühle 11 Marktscheffel und 4 Scheffel, item 10 Marktscheffel 3 Scheffel, davon der Eseltreiber den dritten Theil.

1618 die Scherffmühle 10 Marktscheffel 6 ¾ Scheffel Weitzen und eben so viel Kleien, nach Abzug des 3. Theils von dem Treiber bleiben 7 Marktscheffel ½ Scheffel. Die Fortmühle 16 Marktscheffel 11¼ Scheffel Weitzen, auch so viel Kleien und Staubmehl, bleiben meinen Hern 11 Marktscheffel 3 Scheffel.

***

[61] Marktscheffel, ältere Form = Marckscheffel.
[62] D.h. im Laufe der Zeit.
[63] Intra seculum = innerhalb, in diesem Jahrhundert.
[64] Wie Herr Pastor Lucius ebendort bezeugte.
[65] Dem Herrn Prinzipal und Eigentümer.

(S. 172)

Fortmühle

1616 am 14. Martii ist diese Mühle Gerge Müllern zugesagt, daß er 1. seinen Pflichten nach sich soll verhalten, nicht backen, keine Schweine mesten, 2. die Magd abschaffen und in Ehestand sich begeben, 3. der Sohn soll wandern.

Wird die Fortmühle genant wegen des hesserodischen Furt, so nahe dabey hingehet.

(S. 173) NB. So oft die Pachtjahre mit den Müllern sind umbgewesen, haben derselben Bürgen, wen der Pacht ist ernewert worden, aufs newe müssen Einem Ehrbaren Rath würcklich angeloben.

Becker. Vide p. 340!

***

1575: Decretum Dominorum Seniorum

Nachdem Ein Ehrbarer Rath befunden, daß die Meister unter dem Hantwercke der Becker allerley Unterschleif mit dem Mahlen treiben, dadurch wohlgemeltem Rath die Metze entzogen wirdt, als ist durch die Herren Eltesten beschlossen, daß von dato an ein jeder Becker die Wochen 2 Marcktscheffel Weitzen in einer und das Manckkorn und Rocken in der andern Schrotmölen mahlen soll, und sol hierüber von keinem Becker einiger Weitzen oder Mangkorn in den andern Mölen gemahlen werden. Würde aber jemandß dessen besaget werden, so sol er ohne alle Gnade darumb gestrafet werden. Decretum in Consilio Seniorum den 7. Julii 1575.

Aus Eines Ehrbaren Raths Decretbuche

***

1560: Semmelgewichte

Unsere Hern, die erbaren Rethe sampt den Handtwergßmeistern haben eintrechtig beschlossen, daß die Handtwergßmeister und gantze Hantwerg der Becker ihren gethanen Pflichten nach zum allerfürderlichsten einen gewissen Tax und Gewichte, der ihnen nicht **(S. 174)** beschwerlich, auch gemeinem Nutz nicht abbrüchlich, gleichsam in andern Städten gebreuchlich ist,uff die Semmeln, weil an denselben ein ungleich Gewicht befunden, machen solten, welcher Taxt vor die Hern Eltesten denselben weiter berathschlaget soll werden, actum ut supra.

***

Maltzmüller: vide p. 240, 265. Aus der Brawordnung de anno 1559

Sollen vier Leufte, nicht weniger oder mehr, einem jeden mahlen. Das Maltz aus der Mühlen ohne Zeichen nicht folgen zu lassen. Die Metzen, was sich gebühret, davon zu nehmen, das ander den Brawhern lassen und einem jedern das seine zusammen zu kehren verstatten. Der Müller soll metzen und nicht der Eseltreiber. Die Müller sollen den Rumpf nicht ledig lassen, sondern das Maltz, so sie darinnen finden, lassen, inmassen gebreuchlichen. Da ihr 4 oder 5 einen Tag alleine brawen, sollen die Eseltreiber, wen die [zu] mahlen haben, nicht verpflichtet sein, die Pfanne zu tragen oder zu heben, do sie aber nichts zu mahlen, sollen sie sich davon nicht ausschließen.

(S. 175)

***

Mühlknechte

Sie sollen kein Maltz aus der Mohlen treiben, es sein den 4 Leufte voll gemessen und das Zeichen dem Müller zugestalt. Es sollen auch die Mohlknechte nicht metzen, sondern die Müller. Sie sollen auch des Morgendß nicht frühe eintreiben und ihnen die Thore frühe uffmachen lassen. Wen sie auch von den Bürgern angesuchet werden, ein oder zwen Scheffel in die Mühle zu treiben, daß sie sich dessen nicht wegern sollen. Es sollen auch die Mühlknechte die Pfannen helfen tragen bey Verlust ihres Lohns, auch mit den Eseln nicht ungebrüchlich umbgehen oder ihnen Verdrieß oder Überlast thun, bey ernster Strafe.

***

Den Bierzögern vorzuhalten

Daß sie nicht mehr den 10 Fasse, eine oder 2 Thonne ausziehen sollen uffs meiste. Auch sollen sie keine ungezeichnete Faß oder Dreyling ausziehen. Wo sie über 10 Fasse in einem Keller geleget befinden, solches bey ihren Pflichten den Vieren anzuzeigen. Dergleichen, do sie auch sunst die Leuthe verdechtig befinden, zu vermelden. Daß sie auch einem jeden uff ihren gethanen Eidt ahmen sollen, ohne Wohnehold [?]. **(S. 176)** Sich auch im Bierausziehen, wie ihr Eydt mitbringet, fleissig verhalten und die frembde Leuthe und andere nicht lange uffziehen oder uffhalten sollen. Auch die Wagen aus dem Wege uff die Seiten scheuben und ziehen, daß man bey her fahren kan und nicht mitten im Wege stehen lassen. Sollen auch alle Lohnzeit ihr Geld auftragen.

***

Bötticher

Sollen ein gemessen Stöbichen Kan zu Bier bringen und hohlen; wen sie auch die Bierfasse einkymmen, sollen sie den Adler aufhaben. Wen sie auch vierthel und halbe Vierthels Legel machen, sollen sie dieselben auch zeichen.

***

Marckmeister

Wer seine 10 Fasse ausgezogen, dem soll er keine Masse thun; wer aber ausgezogen und noch 1 Faß zu schencken, mit dem sol er in den Keller gehen und besichtigen, was der schencken will. Er soll auch Achtung darauf geben, daß ein jeder Brawer uff 1mahl über 7 oder 8 Tage, wie vor Alters gebreuchlich, nicht schencken sol. Er sol auch vermöge seines Eydes alle 14 Tage oder zum lengsten in 4 Wochen dasjenige, so von Hopfen, Biermassen und Marckgeld eingesamlet, in die Cämmerey antworten und einbringen.

(S. 177)

Dem Brumeistern vorzuhalten

Es sollen die Brawmeister alle Jahr vor oder nach Allerheiligen Tag uff das Rathauß gefordert werden, den Brawmeistereidt leiblich zu thun, oder doch zum wenigsten sie desselben gethanen Eydes zu errinnern, sich darnach bey Straff zu verhalten, geloben an die Hayn, auch was man weiter Mangel oder Gebrechen an ihnen befindet, sie davon abzustehen weisen.

Der Brawmeister Eydt

Ein Brawmeister soll seinem Brawhern mit Vorsatze mehr oder weniger nach seinem besten Verstande und Vermögen nicht griessen noch brawen, den zu zehen Fassen und dreien Thonnen ungevehrlich. Das niemand zu schaden oder zu fromen, mit Wissen nicht anderß halten und einem jedern sein Guth mit trawer und unablessiger Arbeit, es sey Tag oder Nacht, wohl versorgen, dem Armen als dem Reichen, und das nicht lassen, wieder durch Lieb noch durch Leid, ohne wen hold, so viel das alles möglich. Auch keinen Störer für sich will brawen lassen, es sey den mit Eines Ehrbaren Raths Bewilligung, ohne alles Gefehrde und Argelist.

Es soll kein Brawmeister, wan von seinem Brawhern ihme Anmutunge geschehen würde, mehr Biers zu giessen, den ihm sein geschworner Eydt ufferlegt, nicht folgen, sondern bey seinem ge-**(S. 178)**schwornen Eiden verpflicht sein, denselben Brawhern, unseren Hern den Vieren zu vermelden und vertrewlich anzuzeigen, welcher Brawherr den darumb in Straf sol genommen werden. So den auch von den Brawmeistern viel nawer und böser Mißbrauche eingeführet, die hiervor nicht gewest, sollen sie sich nachfolgender Ordnunge, die durch die Herrn die Eltesten uffgericht und gemacht, verhalten. Nachdem von alters einen Braw mehr den 2 ½ Schneberger, ein Schufen voll Traben oder 3 Pfennig davor, auch ein Zober voll Trinckens zu geben verordnet gewest, sol man ihm hinfurder 4 Schneberger Brawerlohn, einen ziemlichen Korb voll Traben, der nicht eingetruckt, 1 Zober voll Trinckens, ein gemessen Stübchen Biers für die Fesselkan und nicht mehr geben. Dem Störer aber soll man geben 3 Schneberger, 1 Zober voll Trinckens und nicht mehr und sollen also Meister und Störer für der Trinckens darüber zu hohlen sich enthalten, auch mit dem langen Sitzen am Tage, wen sie abgebrawet, die Bürger nit beschweren, sondern eine Stunde oder drey nach gehaltener Mittages Mahlzeit wiederumb anheim gehen, auch ihre Frawen nit mit nehmen, sondern daheim lassen.

Anno 1602 hadt man dem Meister zum Brauerlohn vor die Mahlzeit und Traben verordnet und dazu noch 2 Legel voll **(S. 179)** Trincken, und ein Stübchen Bier und mehr nicht. 7 Groschen dem Störer zu Lohne, vor die Mahlzeit und Traben, und dazu ein Legel voll Trincken.

Die Brawmeister sollen wie vor alters Meusch gnug in die Pfannen giessen, damit der Hopfe wohl sieden kan, und den Hopfen nicht so braten, dadurch der Pfannen grosser Schade zugefüget; wer aber die Pfanne verbornen lest, soll gestraft werden und den Schaden erstatten. Es soll auch ein jeder Brawmeister die Wochen nicht mehr den zwey Gebraw thun, als Montag und Mittwochen (welches hernach uff drey Tage in der Wochen, als Montag, Mittwochen und Freytages geordnet), wer aber des besagt, daß er mehr Gebraw thete, sol dem Rathe 2 Marck verfallen sein, auch nicht von einem Fewr zum andern gehen. Kein Brawmeister soll einen unbekanten Störer annehmen und den Leuten ins Hauß bringen oder führen. Es soll auch kein Brawmeister die Pfannen bestellen, sondern der Brawherr, dieweil befunden, daß viel Unordnunge daraus erfolget. Den Pfanschlitten sollen sie auch an die Örther ziehen, daß sie nicht im Wege stehen, und mit dem Pfaneisen ungebreuchlich nicht umbgehen, auch die Pfanne austragen und kein sonderlich Tranckgeld darvon nehmen.

(S. 180)

Was den Müllern, wen sie angenommen, vorzuhalten ist

Es sollen die Müller erstlich ihres gethanen Eydes ernstlich errinnert werden, das alles, was in Mühlen zu brechen, flicken und machen und darinnen des Raths Bestes suchen sollen. Daß sie den Molhern allen Gehorsam trewlich leisten, sich ihres Gebots und Verbots zu verhalten. Daß ein jeder Müller zu Ab- und Einschlahen des Wassers, auch am Wehre, oder was sonst, verfallen möchte, selbst darinnen fleissig verhalten sollen.

Es sollen die beyde Obermüller im Rothen Leymen und Scherffmöhlen in Winterszeit, wen Eiß und grosse Fluthen vorhanden, sonderlich uff den Möhlgraben, auch durchs gantze Jahr guthe Achtung haben und fleissig zu- sehen, was Mangels befunden, den Mohlhern das anzeigen. Sie sollen sich auch mit 12 Hünern behelfen und Gänse, Enten und Tauben sich enthalten. Die beyden Scheyder sollen sich der gestelten Ordnunge verhalten. Ein jeder Müller soll sich des Fischens enthalten, auch kein Zeug darzu bey sich haben. Sie sollen auch guthe Achtung haben, daß die Mohlgraben des Nachts nicht gefischet werden.

(S. 181) Kein Müller sol auch bey jemandß machen lassen, er habe den von den Mölhern ein Zedul. Es soll kein Müller einen Mühlstein auf- oder abnehmen, ohne Rath und Vorwissen aller Müller. Die Maltzmüller sollen auch die Gersten und Getreydig, so sie verdienen, nicht zu Atzunge schroten, sondern in den Kasten schroten, bey ihren Pflichten. Kein Müller soll auch selbst brawen.

***

(S. 182)

1683: Pachtbrief der Rosenmühle, wie solcher anno 1683 von dem damahligen Regiment ausgegeben worden

Zu wissen, daß Ein Ehrbarer und hochweiser Rath dieser Keyserlichen Freyen Reichstadt Northausen aus guthen Bedacht und gehabten Rath ihre Mahlmühle, die so gnante Rosenmühlen im Altendorffe, dem erbarn Andreas Pabsten von untengesetzten Dato an uff drey Jahr lang dergestalt verpachtet und eingethan, daß er dieselbe in Tach und Fachen, so wol auch Köfen, Ställen und Zeune in guther Besserung halten, auch alle Gebewde zum Mühlwerg gehörig an Raden, Rumpen, Mählcasten und anderes in und ober dem Wasser, deßgleichen die Mühlsteine und Eisenwerg, so viel die Mahlgänge betrifft und sonsten alles (ohne die Hauptgebewde und Mühlsteine auf dem Maltzgange, welche wolgemelter Rath halten und schaffen wil) uff seine Costen alleine machen und verfertigen, desgleichen auch den Mahlgästen sowol das Getreidig als Maltz ohne Vortheil aufrichtig metzen und das Ihrige euserster Mugligkeit nach zu guthe machen, trewlich damit umbgehen, daß auch solches von seinem Gesinde geschehe, fleissige Uffsicht haben und den auch die gantze Mühle sampt dem Mühlengeschirre in guther Besserung, baulichen Wesen und völligen Umbgange künftigen wiederumb dem zu Ende begrieffenen Inventario (welches er auch in denen Stücken, so wandelbar, zu verkaufen zugesagt) gemäß abtreten oder do er in einem oder andern Punct brüchig und nicht innenhalten **(S. 183)** würde, jedesmal der Entsetzung gewertig sein sol und will. Dargegen hat er versprochen und angelobet, mehr wohlgemeltem Rathe järlich und jedes Jahr besonderß aus solcher Mühle viertzehn Marktscheffel Rocken, sechzehn Thaler an Schweinenmast, 8 Thaler zum Schweine und 6 Gänse zu entrichten und solchen Zins alle viertheil Jahr ohnverzüglich zu bezahlen und abzuführen. Jedoch sollen ihme dem Müller hieran wegen Fütterung der Esel abgehen 10 Thaler an

Gelde und 1 Forensis Rocken und allemal ihm zuguthe bey der Abrechnung decurtieret werden. Zu dessen mehren Versicherung steif- und unverbrüchlicher Haltung hat er die ehrenwolgeachte und fürsichtige Martin Eilhardten, Tuchmachern, und Caspar Leonhardt, Cramern, beyderseits Bürgern alhier, zu selbschuldigen Bürgen bittlichen vermuget und eingesetzet, auch im sitzenden Regiment in Person erschienen und vermittels austrücklicher Verpfendung ihrer jetzo besitzen und noch künftig durch Gottes Segen erworbenden beweg- und unbeweglichen Güthern wie auch austrücklichen Verzicht und Renunciation der beneficii excussionis et divisionis sampt und sonders mit Hand und Munde Anlobung gethan, daß sie vor Pächtern, den Müllern Andreas Pabsten, in allen Fällen stehen, Schaden verhüten helfen oder im wiedrigen derselbigen gelten und was dem Pachtrecess gemäß, jedesmal willig und gehorsamlich praestieren wollen, **(S. 184)** trewlich sonder arglistige Gefehrde. Urkuntlich dessen ist dieser Pachtrecess unter dem aufgedrückten Stadtsecret ausgefertiget worden, so geschehen am Tage post Philippi Jacobi, war der 2. Maii 1683.

***

1643: Ein alter Pachtbrief über die Scherffmühle

Montages den 9. Octobris anno 1643 ist von Einem Ehrbaren Rathe Christoph Wilcken die Scherffmühle in guthem Umbgange und baulichem Wesen uff folgende drey Jahre von oben gesetzten acto an dergestalt zugesagt, daß er des Mahlens fleissig warten, den Mahlgästen das Ihrige zu guthe machen und von guthem reinen Getreidig die gebührliche Mühlmetze nemen und dieselbe in den Kasten trewlich schütten, auch von jedem Marktscheffel, so ausgenommen wird, 8 Scheffel Staubmehl oder Kleien entrichten soll und will, dargegen sol er jehrlichen zwene Marktscheffel Weitzen zur Besoldung haben, und damit wolgemelter Rath zu ihm alles Fleisses und Trew versichert sein möge, hat er in dessen Cämmerey erleget 100 Thaler, welche pro cautione, jedoch ohne Verzinsung, stehen und haften sollen, und darneben zu selbschuldigen Bürgen eingesetzt Bendix Johnen und Georg Steinen, beyde Bürgern und Beckern alhier, welche auch bey Verpfendung ihrer Haab und Gütere, so viel derer hiezu nötig, solche Bürgschaft an Raths Hand angelobet, urkuntlich ist das Stadt-**(S. 185)**secret hierauf zu drucken befohlen worden. Actum Northausen ut supra.

***

1683: Newer Pachtbrief über die Scherffmühle

Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen und [des] Heiligen Reichß Stadt Northausen urkunden und bekennen hiemit, daß wir mit guten Bedacht und gehabten Rath von Michaelis dieses noch laufenden 1683. Jares bis Michaelis 1686 die sogenante Scherffmühle dem erbarn Hans Nickel Essigern uff Vorbit der alten Scherffmüllerin Fraw Margrethen Wilcken, die er nicht allein bey sich zu behalten, sondern auch nach wie vor die Mitaufsicht derselbigen zu lassen und in Fried und Einigkeit mit ihr zu leben und sie zu versorgen zugesagt, also und dergestalt eingereumet und versprochen haben, daß er, weiln nunmehr selbige der Mühlen wegen hohen Alters nicht mehr alleine nützlich vorstehen kan, das Mahlwesen trewlich und fleissig beobachten, abwarten, ohne der Cämmerey Vorwissen und Willen nichts einreissen noch bauen, die Mühle im guten Umbgang und baulichen Wesen, inhalts des darüber aufgerichteten Inventarii erhalten, die Frucht nit mit dem Karn selbst, sondern durch die bestelten Eseltreiber holen, das Mahlwesen trewlich treiben, fördern und

abwarten, nicht übrig Federvieh halten, viel weniger mit Schweinmesten sich beladen, den Mühlgästen das Ihrige zu Nutze machen, an guthen, reinen Getreidig die übliche und hergebrachte Mahlmetze nemen, **(S. 186)** darunter aber, was von 1 Scheffel gemetzet wird, ihme dem Müller alleine verbleiben, dasjenige aber, so darüber zu mahlen vorleuft, er fleissig in acht nehmen, solches in den dazu gewidmeten Kasten allemahl ohne Rückhalt oder Unterschleif einschütten, auch die gewönliche Cleyen davon an gehörigen Ort zurechte liefern und folgen lassen soll und will. Darfür hat er jehrlich zu Besoldung 2 forenses Weitzen und 6 Thaler zum Mahlsteine, welchen er uff seine Costen allemal auf und anschaffen muß, zu gewarten. Damit nun Ein Ehrbarer Rath sich seiner Trew und Fleisses, auch guther Uffsicht umb so viel mehr zu versehen und zu versichern, verbleiben die von der alten Müllerin Fraw Margrethen Wilckin, welche er wie oben gedacht, so lange ihme die Mühle gegönnet wird, bey sich zu behalten und ihr allen guthen Willen zu erweisen versprochen, alhier zu Rathause vor diesem deponierte und noch vorhandene 100 Thaler nach wie vor pro cautione stehen, und sol hierüber dessen am Kornmarcke neben Johan Christoph und Johan Wilhelm Heusern gelegenes Brauhauß zum austrücklichen Unterpfande stehen und haften, daß in unverhofften Fall der Nichthaltung oder erfolgender Deterioration sich daran aller Schäden und Uncosten halber haben erholen können, mit Verzicht aller rechtlichen Beneficien und Exceptionen, wie die Namen führen **(S. 187)**mugen, und weil er nebens der alten Müllerin versprochen und angelobet, so viel nur immer muglich dahin zu sehen, daß von den Mahlgästen kein Unterschleif an der Frucht vorgehen, sondern alles ehrlich und aufrichtig angesaget, mit der hergebrachten Mahl- und Mühlmetzen gleich durchdringend und ohne Ansehen der Person verfaren und ohn einigen Abgang alles in den Kasten geschüttet, die Mühle auch beim Abtrit wiederumb in guthen Umgang und in der Qualität, wie er sie bekommen, dem Inventario gemäß wiederum übergeben werden soll. So ist dieser Pachtrecess darüber verfasset und unter dem ufgedrückten Stadtsecret ausgestattet worden, actum am 5. Octobris 1683.

***

1681: Kaufbrief über die Öhlmühle an der Scherffgasse

Ich Valentin Försteman, Bürger und Kleinbinder alhier in des Heiligen Römischen Reichß Stadt Northausen, vor mich, meine Kinder, Erben und Erbnemen hiemit und craft dieses urkunde und bekenne, daß ich zu Recht eines bestendigen, unwiederruflichen Erbkaufs hiemit erblichen verkaufet und zu Kaufe gegeben habe meine erbeigene Öhlmühle alhier beym Altenthore, neben der Scherffmühlen gelegen, an Hauß, Hoff, Garten, Mühlgeschirre, auch aller Ein- und Zubehörunge sampt allen darinnen vorhandenen Nutzholtze, auch was an solcher Öhlmühle, auch dem Wohnhause, **(S. 188)** erd-. was-, maur- und nagelfeste, auch Rechten und Gerechtigkeiten, nichts davon ausgeschlossen, Einem hochedlen, hoch- und wohlgelarten, hoch- und wohlweisen Rathe dieser Keyserlichen Freyen und des Heiligen Römischen Reichß Stadt Northausen umb und vor 430 Gulden, jeden Gulden zu 21 Fürstengroschen und den Groschen zu 12 Pfennig gerechnet, wolbeliebter gantzer Kaufsumma. Weiln nun wohlgedachter Rath solche Kaufsumma mir heute acto paar über in einer unzertrenten Summa wol zugezelet, als thue ich denselben mit Verzicht der rechtlichen Ausflucht nicht gezahleten oder empfangenen Geldes, craft dieses bester und bestendigster Form rechtens quitieren; hergegen wolgemeltem Rath solche meine Öhlmühle mit aller Ein- und Zubehör hiemit erb- und eigenthümlichen mit Auflassunge des Dominii und Eigenthums

hiemit würcklichen tradieren und in deren geruhige Possession setzen, auch gehörige Gewehr versprechen und zusagen, trewlich ausser aller Argelist und Gefehrde. Urkundlich und um mehrer Beglaubigunge, auch unverbrüchlicher Haltunge willen, habe ich, weiln ich nicht schreiben noch lesen kan, auch mit dem Gesichte mich nicht zu behelfen vermag, endesbenanten Notaren requirieret und ersuchet, diesen Kaufbrief zu Papier zu setzen und an meine stadt zu unterschreiben und zu besiegeln, so geschehen Northausen, am 20. Junii 1681
(L. S.) Franz Gebhard Stolberg als Zeuge. (L. S.) Christophorus Stolberg imperiali autoritate Notarius Publicus in fidem praemissorum omnium ad requisitionem venditoris subscripsit.[66]
(L. S.) Hans Lorenz Försteman. Hans Heinrich Försteman.
(L. S.) Hans Richter als Zeuge.

***

(S. 189)

1681: Pachtbrief über die Öhlmühle an der Scherffgasse

Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen und des Heiligen Reichstadt Northausen fügen hiemit zu wissen, weme solches von Nöthen, daß wir mit Consens und Approbation der Hern Eltesten die von unserm Bürger Valtin Försteman und dessen Erben erblich erhandelte Öhlmühle, alhier beym Altenthore gegen der Scherfmühlen über gelegen, mit zubehörigen Wohnhause, Hoff, Scheur und Garten, nichts davon ausgeschlossen, dem erbarn Hans Micheln Reinhardten à dato uff 3 Jahr biß Johannis Baptistae 1684 solchermassen verpachtet und eingereumet, daß nemlich er, der Müller und Pachtman, jehrlichen 30 Gulden Pachtgeld, als 15 Gulden Weinachten und 15 Gulden Johannis Baptistae, allemal richtig abführen, die Mühle, welche ihm in allen Stücken gut und ohne Tadel jetzo überliefert, in vollem baulichen Wesen und guthen Umbgange uff seine eigene Costen erhalten, alles, was wehrender Pachtzeit baufällig werden möchte, reparierenden Leuten das Ihrige zu guthe machen und damit allenthalben ohne Vortheil umbgehen, auch beym Abtridt wiederumb in dem Stande und Qualität, wie er sie jetzo bekommen, dem übergebenen Inventario gemäß in allen Stücken unstrafbar abtreten und übergeben soll und will oder im Fall der unverhoffenden Nichthaltunge eines oder andern Zinstermins der Remotion sich zu versehen. Wie er den auf das Fewr und Geleuchte guthe Aufsicht zu haben und sich diesem Contract in **(S. 190)** allem gemäß zu erweisen nicht allein Handgelöbnis gethan, sondern auch damit Einem Ehrbaren Rath umb so viel mehr, so wegen des Pachts als causierenden Schaden und Unkosten assecurieret, vermittels Ehren Johan Jacob Kegeln Bürgern und Handelsman alhier cautionem judicialem bestellen lassen, welcher auch renunciato beneficio excussionis sub hypotheca bonorum suorum selbige angelobet und vor allen Pacht als Deterioration zu stehen versprochen, mit Verzicht aller rechtlichen Beneficien und Exceptionen, wie die Nahmen führen mögen. Urkundlich ist dieser Recess unter dem aufgetruckten Stadtsecret ausgefertiget, so geschehen Northausen, den 22. Junii 1681.
(L. S.) Der Rath zu Northausen

***

[66] Öffentlicher Notar von des Reiches Vollmacht hat zur Beglaubigung aller vorausgeschickten [Sachverhalte] auf Ersuchen des Verkäufers unterschrieben.

1683: Pachtbrief über die Clostermühle

Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen Reichstadt Northausen fügen hiemit zu wissen, weme solches von Nöthen, daß wir aus guten Bedencken und gehabten Rath heut signato unsere uff dem Closterhoffe alhier gelegene Mühle sampt dem Öhlgange Hansen Heinrich, von Hering[en] bürtig und Bürgern alhier, die nechstfolgende drey Jahr als von Michaelis anni currentis biß Michaelis 1686 pachtweise eingethan, als folget, daß er Pächter dieselbe in **(S. 191)** Fachen, Köben und Ställen, Zeunen und andern in guter Besserung erhalten, alle zur Mühlen gehörige Gebewde an Raden, Mühlkasten, Rumpfen und andern in und ober dem Wasser berühret, wie auch die Mahlsteine und alles andere ohne das Hauptgebewde, welches Ein Ehrbarer Rath machen lest, uf seine eigene Costen vor sich alleine, was jetzo mangelhaftig, anschaffen, bauen und bessern, auch solches in guther, beständiger Besserung, nach dem Inventario beym Abzuge wieder überlassen will, dargegen hat er jehrlich von solcher Mühle zu geben versprochen acht Marktscheffel Rocken und 8 Thaler Schweinemast und was sonst dem Hercommen gemäß, vom Öhlgange aber 18 Gulden, und solchen Zins an Korn und Gelde alle halbe Jahr richtig und unseumsam abzuführen. Im Fall aber in einem oder andern Punct er bruchfellig oder sonst in Lieferung der Zinse seumig sein wirdt, hat er allemal der Absetzung sich zu versehen. Urkuntlich und zu mehrer Versicherung dieses allen hat er den ehrenvesten und wohlweisen Hern Johan Heinrich Eilhardten, des Raths Vierhern, zu selbstschuldigen Fidejussorem bitlich vermöcht, welcher auch renunciatis beneficiis excussionis[67] und aller anderer rechtlichen exceptionen[68], wie die Namen führen mögen, vermittels austrücklicher Verpfendung desselbigen Hauß und Hof, wie **(S. 192)** auch andern Vermugen gerichtliche Caution bestellet und stipulata manu[69] versprochen, daß er [den] Pachtmann nicht allein zu guther Richtigkeit anhalten, sondern auch wegen rückstehenden Pachts oder ereigender Deterioration alwege stehen und dafür Man sein will, zu wessen mehrer Assecuration dieser Pachtbrief unter dem gewöhnlichen Stadtsecret ausgefertiget worden, so geschehen Northausen am 28. Septembris 1683.

***

Pachtbrief über die Steinmühle

Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen und Heiligen Reichstadt Northausen in craft dieses urkunden und bekennen, daß wir aus guthen Rath und Bedencken dem erbarn Casparn Apeln, bürtig aus Ellrich und Bürgern alhier, die an der Saltza gelegene und also gnante Steinmühlen mit aller Zubehör die nechstfolgende drey Jahr von Walpurgis anni currentis biß Walpurgis 1686 verpachtet und eingereumet solcher Massen, daß er dieselbe im Tach, Fach, Köben und Ställen wie auch Zeunen, Bleichen und Garten in guther Besserung bringen und erhalten, alle zur Mühlen gehörige Gebewde und Stücke an Kampf- und Wasserrädern, Mehl- und Cleyencasten, Rumpfen und alles andere als Mühleisen, Mahlhauen, Pfannen, Dreberincken, Mühlwellen, Zapfen, Rincken, Mühlbetten, Schuche und Leufte, Mühlsteine ltc. auf **(S. 193)** seine Costen (jedoch ausgenommen das Hauptgebewde und Grundfeste) vor sich allein anschaffen, bessern und halten, auch bey seinem

[67] Unter Verzicht des Rechtes auf Untersuchung.
[68] Bedingungen, Einwendungen.
[69] Stipulata manu = mit Handgelöbnis.

künftigen Abtridt solches alles in bawlichen Wesen und ganghaftig überliefern soll, und zwar dem Inventario allerdinges gemäß.
Dargegen er sich verpflichtet, jehrlichen und so lange dieser Pacht wehret und weiter extendieret wird, 10 Marktscheffel Rocken, 8 Thaler für die Schweinenmast nebens andern hergebrachten ohnfehlbar der Cämmerey abzustatten, den Kornzins von Quartalen zu Quartalen auf den Weinkeller einzuschaffen und in allen guthe Richtigkeit zu treffen, wie er den allemal den Rest der Frucht in dem Pretio, was der Scheffel Rocken Walpurgis gegolten, mit barem Gelde zu ersetzen, auch die Schweinemast halb Walpurgis und halb Weinachten allemal zu entrichten verbunden sein soll, oder in Nichthaltung dessen jederzeit der Entsetzung zu erwarten hat. Denen Mahlgästen soll er trewlich und ohne Vortheil vorstehen, ihnen das Ihrige zu guthe machen, keinen Unterschleif suchen, oder in wiedersetzendem Fall obrigkeitlicher Animadversion gewertig sein. Über solchen hat er auch angelobet und versprochen, jährlich uff unser des Raths Assignation 1 Schwein oder dargegen 6 Thaler nebens 4 Gänsen zu geben, gestalten den zu dessen allen gnügiger Assecuration hat er die erbare und fürsichtige Martin Teichmüller und Christoph Harleben, beyderseits Bürger alhier, zu selbst schuldigen Bürgen vorgestellet, **(S. 194)** welche auch mit Verzicht des beneficii excussionis et divisionis[70] und aller andern rechtlichen Exceptionen, wie sie Nahmen haben mögen, vermittels austrücklicher Verpfendung derer Hauses und Hoffes gerichtliche Anlobung getan und Caution damit praestieret [?], daß sie Pächtern nicht allein zur richtigen Abführung Pachts vermögen, sondern auch wegen Rückstehung eines oder ander Ziels, auch erfolgender Deterioration alwege stehen und haften wollen. Zu dessen allen gewisser Versicherung und umb richtiger Haltung [ist] dieser Pachtrecess wolbedächtig ausgestellet und mit dem Stadtsecret corroborieret worden, so geschehen Northausen, den 2 Maii 1683.

***

Articul, welche den Müllern, wen sie von der Gemeine zu Wendehausen angenommen worden, man pfleget vorzulesen

Articul 1
Für allen Dingen sol und muß ein Müller vor sich und die Seinigen eydhaftig werden und dem Armen sowohl als dem Reichen das Seine zugute machen, auch unverrücket wiedergeben und zustellen. Von einem jedweden Scheffel, er sey Weitzen, Rocken, Gersten, Gemanggersten oder Hafer und Bohnen, sol er nicht mehr den eine Mühlmetzen, deren 18 einen Scheffel thun, und von den Kleien auch einen nehmen. Wen auch ein Nachtbar Maltz zu schroten hat, sol er von 2 Moden nur **(S. 195)** eine Metzen nehmen, aber halbe Moden, vierthel und Metzen sol er ungenutzt schroten. Es sol auch ein Müller einem jeden Nachtbarn, der selbst mahlen will, die Mühlen ufs fleissigste anstellen.
2. Wen Steine uff der Mühlen mangeln, sol sie ein Müller bestellen, die Mühlhern aber soln sie bezalen und vor die Mühle schaffen, darnach muß sie ein Müller auswircken und uff seine Unkosten aufbringen. Also sol es auch gleicher Gestalt mit den Raden und Wellen, wen an denselben Mangel vorfelt, gehalten werden, welche der Müller bestellen, die Hern bezahlen und der Müller uff seine Kosten sie hengen und vorziehen soll, doch wen er Mühlwellen ausarbeiten wird, sol er dargegen die Spene behalten.

[70] Des Rechtes auf Untersuchung, Prüfung und Austeilung.

3. Allen Verdienst, ausgenommen das Maltz, sol ein Müller fleissig in die verordneten Kasten bey seinem gethanen Eyde schütten und samlen und keinerley Weise veruntrawen, abziehen, verkaufen oder verpartieren, auch den Seinen nicht gestatten, daß sich Leute bey ihnen einflicken, partierische Händel mit ihnen zu treiben, von allem Verdienste (ausgenommen das Maltz, welches dem Müller alleine gehöret) sol dem Müller, wen die Hern ausnehmen, der dritte Theil gereichet und gegeben werden. Es sol auch ein Müller uff einen jedwedern Scheffel Korn, so viel der gemeine Theil tregt, 1 Moden Kleyen geben, dieselben sol er den Nachtbarn wieder zu lösen geben, so oft es einer begehret, doch theuer nicht als ein Vierthel umb 9 Pfennig verkauft werden. Das Staubmehl mag der Müller vor sich samlen und verkaufen, **(S. 196)** davon giebt er den Hern uff jedes Quartal 15 Fürstengroschen, alle Jahr aber sol er den Nachtbarn ein Vierthel Staubmehl tewer nicht verkaufen den umb 1 Groschen.
4. Täglich sol und muß ein Müller am Weer, Wasser und Fluhtrennen fleissig zusehen und grossen Schaden verwahren, und so viel immer muglich verhüten, und was er machen und bessern kan, so er zu thun schuldig sein, wo aber der Schade dermassen geschaffen, daß ein Müller denselben vor sich allein nicht bessern könte, so sol ihm mit ettlichen Nachtbarn Hülfe geschehen, und wen denselbigen eine Verehrung gegeben wird, sol der Müller den dritten Pfennig darzu geben schuldig sein, und also sol es auch gleicher Gestalt Winters Zeit mit dem Eysen des Mühlgrabens gehalten werden. So oft auch das Wasser, welches etwa im Jahr zweimal geschiehet, abgeschlagen werden muß, wird der Gemeine eine Verehrung gethan, zu welcher der Müller auch den dritten Pfennig zu geben schuldig sein sol. Vor dem Abschlage aber sol der Müller den Saum im Mühlgraben hauen und do er das vor seine Person nicht thun kan, wollen die Hern einen dazu bestellen, und sol der Müller das Lohn ausgeben.
5. Was weiter zur Mühlen gehöret, als Beutel, Cammen, Trebstecken, Büchsen, Siebe und Keilholtz, gebühret dem Müller zu halten und zu verschaffen, wen aber Meelcasten und Rumpe new zu machen sein oder Leufte, verschaffen die Hern die Breter dazu und muß sie der Müller fertigen. Desgleichen sol er auch die Schaufelbreter zu dritten **(S. 197)** Theil zu halten und ohne einiges Einwenden zu bezahlen schuldig sein.
6. Drey Schweine mag ein Müller jährlich halten und vor sich mesten und schlachten, welche er von Michaelis biß zu Weinachten oder ufs lengste zu der Heiligen Drey Könige Tage und alsden abschlachten und länger nicht stehen lassen, auch sol das Eberschwein der Müller halten, ihm Essen geben, desgleichen abendß und morgendß ein- und auslassen, damit er nicht Schaden nehme. Weiter ist ihm auch aus Guthwilligkeit drey Gänse und 20 Hüner mit einem Hane zu halten vergünstiget worden, davon er alle Jahr, wen Rechnung oder sonst etwas geschicht, 2 Schock Eyer zu Zinse reichen und geben soll. Sonsten sol er ander Vieh, als Kühe, Schafe, Ziegen, Enten, Tauben und wie das Namen haben mag, nicht halten noch haben.
7. Weil auch dem Müller durchß gantze Jahr das Thor zu schliessen befohlen wird, als hat er dargegen 5 Schock Holtzes zu hauen. Es gehöret auch zu der Mühlen in jede Hauung eine sonderliche Mühlmasse Holtzes, davon gibt er alle Jahr dem Schuldiener ¾ Kirchkorn [?].
8. Weil auch der Gebrauch ist, daß die Mühlhern alle 14 Tage einmal in der Mühle ausnemen und den Verdienst theilen müssen, daher sie den nicht alleine Mühe, sondern auch an ihre Hanthierung oft Verseumnis haben, als sol ihnen der Müller dargegen alle Quartal jedes Jahres eine Mahlzeit zu geben schuldig sein, wie solches gebreuchlich, dazu ihnen von den Hern allemahl 1 Scheffel Weitzen oder in Mangelung dessen ein Scheffel Mangkorn aus dem Kasten vom Haufen zu Hülfe gegeben

wird. **(S. 198)** Wen nun ein Müller diese obbeschriebene Articul an Eydes stadt zu halten sich verpflichtet, so sol ihme die Mühle ein Jahr lang zugesagt und eingethan werden; wo aber ein Müller seinen gethanen Eyd freventlich thädtlich handeln, verlassen und verseumen würde und uf vorhergehende Vermanunge keine Besserung folgen und gespüret werden könte, sol er gewertig sein, daß er in 4 Wochen uff ¼ oder ½ Jahr länger oder kürtzer, und also ausserhalb der Zeit alle Stunden die Mühlen wieder reumen und seinen Abschiedt haben sol, wie den auch die Hern und gantze ersame Gemeine alhier ihnen solches jederzeit im Jahr hiemit vorbehalten haben.
Folget der Eydt, welchen ein Müller alle Jahr, wen er wieder angenommen wird, leisten, thun und halten soll:
Ihr werdet geloben und schwören, das Mühlwerg nach eurem besten Vermugen zu versehen, dasjenige, was euch von den Nachtbaren, sowohl auch von den Feldnachtbaren zu mahlen bracht und vertrawet wird, mit trewen Fleiß zu mahlen, besonders aufzuschütten und wiederzugeben, nicht mehr den die rechten verorndten Mehlmetzen nehmen und allen Verdienst in die vorgesetzte Kasten schütten, auf ewer Gesinde fleissige Achtung geben, daß sie mit niemand Unterschleif haben oder sonsten partheiische Händel treiben, auch in der Mühle selbst fleissig zusehen, das Geschirr fleissig in acht nehmen und täglich am Wasser Schaden verwahren wieder obbeschriebene Articuln, so euch jetzo vorgelessen worden sind, nicht thun noch handeln, kein Vieh mehr halten, als euch vom Schultheissen, Vormündere und der gantzen Gemeinde erlaubet und vergön-**(S. 199)**net ist: sondern der Gemeine ihren Nutzen jederzeit suchen und fordern und also alles das einem trewen und fleissigen Mühlmeister gebühret und wohl anstehet, thun und lassen, als euch Gott helfe und sein heiliges Wordt.
Nach diesem Jurament und Gelübde sol der Müller zween Finger aufrichten, nachsprechen und schwören: Was ich jetzund also geredt, gelobet und geschworen habe, das wil ich stedt, veste und unverbrüchlich halten und darwieder mit Wissen und Vorsatz nicht thun noch handeln, so war als mihr Gott helfe und sein heiliges Wort.

***

1433: Grosse Werthermühle

Wir Grave Heinrich von Honstein, Herr zu Lahra und Clettenberg, medt unsen Erbin bekennen in dusem offin Brive vor allermenniglichen, daß wir rechte und redliche schult schuldig sindt 18 guthe vollwichtige rinische Gulden deme vorsichtige Henrichen Idra, seinen Erbin oder wer diesen Brief met sinen Wissen und Willen inne hadt, und wir, gnanter Grave und Herr, met unsen Erbin reden und globen den gnant unsen Gleubigern solche Summen Gulden gutlichen zu bezalen uff disem nechsten Sande Michelis Tag, der da nehist kummet nach gift dusser Brive ane Geverde, und wo och da wir solche Bezahlunge nicht enthedin, so verschrieben wir **(S. 200)** dem gnanten unsern Gleubigern einen Marktscheffel Weitzens an unser Mühlen, gnant dy Werther Mühle, gelegen vor Northuß, solch Korngeld die gnanten unse Glouben, alle Jahr jehrlichen uffnemen sollen uff Sande Michels Tage, diwile wir solche Summe Gulden unter uns haben, unbekümmertes Dinges, eines jeglichen Gerichts geistlicher oder weltlicher Personen, und wir, gnanter Grave und Herr wiesen den Müller edir einen jeglichen, dy in zukünftigen Gezieten in der Mühlen wohnet und dem gnanten Marktscheffel Weyses an dy gnante unse Gloube also vorgeschrieben stedt und weme wir gnante Grav und Herr edir unse Erbin solch gnant Marktscheffel Weyses weddir lassen wollen und den unsen gnanten Gloubin solche

Bezahlung tedin uff solche benante Tagezeit als vorgeschriben stedt, so soll der Müller dy in solcher Zit in der Müllen wonet, solch Korngeld sol uns alle wohl bezahlin ane unser und unser Erbin widdersprache, ausgeschlossen alle Mülle sunde, die die gnante unse Gleube beschedige mechtin an ihre Bezahlinge Houptgeldes oder Zinses, und wir gnante Grave und Herr met unsen Erbin reden und gloubin, den gnanten unsen Glouben alle Stücke und Artickel dises Brives gantz **(S. 201)** und unverbrüchlich zu halten one Geverde, des zu Bekentniße gebin wir, gnante Grave und Herr, vor uns und unse Erbin den gnant Glouben diesen offin Briev, besiegelt medt unsem angehangen Ingesiegel, der gegeben ist nach Christi Geburt unses Hern 1433 an dem Dienstage nach Allerheiligen.

***

Anno 1567 schreibet Grav Volckmar Wolff von Honstein p. an Einen Ehrbaren Rath, daß derselbige uff Intercession Heinrich von Sunthausen dem Pfarhern in Sunthausen den von alters hero georndten Marktscheffel Rocken aus der Werthermühlen jehrlichen wolte folgen lassen von den Vorstehern der Spende, cum comminatione[71] ltc.

***

1593: Lehnbrief

Wir Ernestus Ernst, Hans Bechmann, beide Bürgemeister, und Georg Vorhauer, Bürger und Vormundere der Spende zu Northausen, thun kunt und bekennen hiemit für uns und unsere Mitbeschriebene und Nachcommen, daß von dem hochwürdigen, durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten und Hern, Hern Henrichen Julio postulierten Bischoffen zu Halberstadt und Hern zu Braunschweig und Lüneburg unserm gnädigen Fürsten und Hern wir die Werthermühle an der Helmenau zu Lehen empfangen haben nach laut und besage Seiner fürstlichen Gnaden uns darüber gegebenen fürstlichen Belehnung, welche von Worten zu Worten hernach folget:

Von Gottes Gnaden. Wir Heinrich Julius, postulierter Bischof zu Halberstadt und Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, bekennen mit diesem offenen Briefe vor uns, unsere Erben **(S. 202)** und Nachcommen, daß wir als regierender und von unserm ehrwürdigen Thumcapitel zu Halberstadt mit den Herschaften Lohra und Clettenberg wircklich belehnter Hertzog zu Braunschweig nach Absterben des wolgebornen unsers lieben getrewen Ernsten Grafen von Honstein und Hern zu Lohra und Clettenberg selig diese Nachbeschriebenen, nemlich Ernsten Ernsten, Hansen Bechman, beiden Bürgermeistern, und Georgen Vorhauern, Bürgern und Vormunde der Spende zue Northausen, die man gewonlichen auf den Freitag schierst nach dem Sontage Judica jährlich zu geben pflegt, dieweil die sampt oder einer besonder am Leben ist, mit der Werthermühlen an der Helmenau zu ihrem Rechten beliehen haben, und beliehen sie mit aller ihrer Freiheit und Gerechtigkeit, als die von alters her gewesen und in der Massen, als die Margretha Thomassen, Hans Koch und ihre Erben für von unserm gewesenen Lehngrafen von Honstein zu Lehen getragen, doch daß die obgnanten eine Metze in der Mühlen haben sollen, der fünfzehn einen Scheffel thun, des sollen sie von einem jeglichen Scheffel einen nemen und nemlich sollen die Gemeinschaft und besondern Personen aus den beiden Werthern in der Mühlen mahlen und sollen sich die Malgeste und Müller von allerseits wie sichs

[71] Mit Androhung.

gebühret, eignet und von alters herkommen, halten, doch so die drey Vormunden, die oben angezeiget, abgangen und versterben würden und der keiner mehr am Leben wehre, das Gott nach seinem Willen friste, alsden und nicht ehe sollen die andern **(S. 203)** drey, die an der Verstorbenen stadt stunden oder weren, solche Mühlen zu Guthe und Hülfe vorgnanter Spende von uns, unsern Erben als gewöhnlich zu Lehen empfangen, und so oft und dicke disfals die Fälle wie oben angezeiget geschehen sollen, alwege die newen ankommende Vormünder solch Lehen empfangen, und so sie die Lehn empfangen, sollen sie uns und unsern Erben vier reinische Gulden und nicht mehr zu Lehenrecht geben, was wir oder unsere Mitbeschriebene davon der Spende zu Hülfe in Gottes Ehren den Vormunden verhengen wollen, stehet zu unsern Gefallen, und so die Ansuchung und Anmutung der Lehen mehr den zu einem Mahl geschehe und von uns oder unsern Erben mit beliehen wurden, wen sie den vier solche reinische Gulden ausgeben hetten zu Lehenrecht oder auszugeben erbötig weren und nicht nehmen wolten, so sollen sie wie angezeiget auf solche Mutung mit Craft dieses Briefes belehnet sein. Es sollen auch die und alle nachcommende Vormunden mit allen göttlichen und guthen Wercken, wie die Nahmen haben, dazu sie zuvordrist gegeben, gleich andern, die zu deme begriefen, ewig Gedechtnis machen, dazu auch solchen Lehnen wir und unsere Erben sie gnüglich schützen, handhaben und daß ihr bekenniger Herr und gewehr sein sollen und wollen, so viel des Noth geschehe, und wir darum angesuchet würden, doch unbegeben eines jeglichen Rechten, unser Obrigkeit, Freiheit, Gewohnheit, Pflicht und Zinse, die uns jehrlich daraus eigenen, nemlich 1 Marktscheffel Korn und 2 Schweine zu mesten, des zu Bekentnis haben wir unser fürstlich braunschweigisches groß Insiegel an diesen Brief wissentlich lassen hengen, denselben auch mit **(S. 204)** eigen Händen unterschrieben, der gegeben uff unserm Hause Lohra nach Christi unsers einigen Erlösers und Seligmachers Gebuhrt 1593 am 4. Septembris.

Verpflichten uns demnach vor uns und unsere Nachcommen, daß hochgedachten Fürsten, Hertzogen Heinrichen Julio zu Braunschweig und S. f. Gn. Erben wir und sie von wegen solches Lehnes getrew und hold sein, Seiner fürstlichen Gnaden frommen und bestes Wissen thun und schaffen, Schaden und Arges aber wehren und abwenden, auch in Rath und That nicht sein, die wieder Seine fürstliche Gnaden sein und fürgenommen werden und sonsten ingemein alle dasjenige thun und leisten sollen und wollen, was getrewen Lehenmennern gegen ihren Lehnhern zu thun eignet und gebühret, alles getrewlich und ungefehrlich. Urkuntlich haben wir diesen Reverß mit eigen Händen unterschrieben und unsern Pitschaften besiegelt, geschehen und geben, wie oben ltc.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Von den Vormunden der grossen Spende in Northausen gegebener Lehenreverß

***

Anno 1605 am 24. Aprilis haben Jacob Hoffman, Andreas Lorenz und Hans Neuschild Bürgere und Vormunden der Spende zu Northausen, den Lehenrevers abermahl ausgeantwortet, zu einem Erblehen, an Ihr fürstliche Gnaden Hertzogen Henrich Julium zu Braunschweig. Anno 1619 ist wegen Lieferung der Mastgelder nacher Grossen Werther Streit vorgefallen.

(S. 205) Anno 1638 am 12. Novembris hat ein Ehrbarer hochweiser Rath intercedendo bey der ertzhertzoglich halberstädtischen Regierung Ansuchung gethan, daß die zur Spende new erkorne Vormünder als Heinrich Sommer, Matthias Gangloff und Andreas Eilhardt zu Lehenträger der Wertherischen Mühlen möchten befördert werden, welches auch am 9. Aprilis anno 1640

wiederhohlet worden, worauf der Cantzleydirector, Herr Christian Tölcke, Wilhelm von Oppershausen und Ottho Wilcke von Bodenhausen zu Aufnehmung des Leheneides am 14. Aprilis deputieret worden.
Die Gebühr oder Expensen sind damals gewesen 8 Groschen pro intimatione[72] der ersten Commission, 5 Groschen pro recognitione[73], 2 Thaler vor einen ausführlichen Bericht nach Hoffe, neben den Beilagen, 8 Groschen pro insinuatione[74] der andern Commission, 8 Groschen pro citatione[75], 10 Groschen pro copia intercessionalium[76], 8 Groschen Terminhaltung, 3 Reichsthaler ratione iuramenti[77], 2 Thaler für die Relationen und Protocoll nacher Hoffe, 1 Thaler copia vor die Relation; summa 9 Thaler 25 Groschen. Der Consens und Confirmatiom der ertzhertzoglich halberstädtischen Regierung ist datieret den 24./14. Aprilis 1640.
Item muß vorhanden sein weiland Hern Graf Ernsten von Honstein sub dato Sonabend nach Conversionis Pauli anno 1547. Anno 1656 im Octobris hat Günther Krause den Lehneid abgestattet. Und nach Absterben Hern Grafen Johan haben bey Antretung Ihr Gnaden Hern Grafen Ludwig Christian zu ihrer Regierung den Eid abgeleget am 17. Martii 1659 Her Martin Paulandt, Jonas Stange und Hans Tetzel, und haben mitbringen müssen 5 Thaler zur Lehnwar und 2 Thaler für den Revers, Pergament und Schreibgebühr; item 1 Thaler für den Muthzedel **(S. 206)**.
Anno 1669 im Martio hat der Müller in der Kleinen Werthermühlen geklaget, daß der damalige Verwalter, Barthels gnant, wohlhergebrachter Gewohnheit und Gerechtigkeit fast in die 2 Jahr nicht in der Werthermühlen, sondern anderßwo zu Wohlersleben vor sein gantzes Haus gemahlen hette; er muste ihm aber dem Verwalter jährlich 12 Thaler Triftgeld geben. Dieser Streit hat lange gewehret; vide ibidem wegen der Mahlmetze, so der Junckerhof zu Grossen Werther dem Müller nicht gestehen wollen.

***

Newer Lehnbrief de dato 4. Februarii 1685

Demnach der hochgeborne Graf und Her, Her Gustav Graf zu Sayn-Wittigen- und Honstein, Her zu Homburg, Vallendaer, Neumagen, Lohra und Clettenberg, unser gnädiger Graf und Her, uns Johan Paul Lessern, Johan Wilhelm Eberwein und Johan Georg Sennewalden, Rathsverwante in der Stadt Northausen, als Deputierte wegen der Spende daselbst mit der an der Helmena gelegenen Werthermühlen in Gnaden beliehen, besage hochgedachter Ihr hochgräfliche Gnaden darüber gnädig ertheileten Lehnbriefes, welcher wörtlich lautet, wie folget:
Wir Gustav Graf zu Sayn-, Wittigen- und Honstein, Herr zu Homburg ltc. vor uns, unsere Erben und Successores in der Grafschaft Honstein urkunden und bekennen, daß wir nach tödlichem Hintritte unsers Bruderß Liebden des weiland hochgebornen Grafen Hern Ludwig Christians, Grafen zu Sayn-, Wittigen- und Honstein christmilden Andenckens als vorigen Lehnherns und auch nach unlengst

[72] Pro intimatione = für die Ankündigung.
[73] Pro recognitione = für die Prüfung.
[74] Pro insinuatione = für die Bekanntmachung, Empfehlung.
[75] Pro citatione = für die Vorladung.
[76] Für die Kopie der die Einsprüche enthaltenden Akten.
[77] Ratione iuramenti = wegen des Eides.

geschehenen **(S. 207)** Todesfalle unsers Lehnmannes, des weiland ehrenvesten und wohlweisen Bürgermeister Martin Paulandes als letzten Vormundes der Spende zu Northausen hinwieder die ehrenveste und wohlweise Johan Paul Lessern, Rathsvierman und Gerichtsschöppen des Schultheissenambts, Johan Wilhelm Eberwein und Johan George Sennewalden, beyde Rathsverwante in der Stadt Northausen, Deputierte wegen der Spende daselbst, dieweiln sie sämptlich oder einer besonderß am Leben ist, mit der so gnanten Werthermühlen, gelegen an der Helmena, zu ihren Rechten gnädig beliehen haben und belehnen, mit aller ihrer Zubehörungen, zu einem rechten Erbe, zu einer solchen Freyheit und Gerechtigkeit, als die von Alters her kommen, gewest, und in der Masse, als dieselbe Margretha Thomassen, Hanß Koch und ihre Erben vor diesem von denen weilandt alten Hern Grafen von Honstein wohlseligen Gedechtnis zu Lehen getragen, doch daß die obgnanten Deputierten der Spende eine Metzen in der Mühlen haben sollen, deren 15 einen Scheffel thun, dieser sollen sie von einem jeglichen Scheffel eine nehmen; und nemblichen sollen die Gemeinschaft und besondere Personen aus denen beyden Werthern in der Mühlen malen, auch sollen sich die Mahlgäste und Müller von allerseits, wie solches gebühret, eigenet und von Alters Herkommen halten; doch da diese 3 Lehnmänner mit Tode abgehen solten und versterben würden und derer keiner mehr am Leben were, alsden und nicht eher sollen andere 3 Spendedeputierte, so an der Verstorbenen stadt stehen und verordnet **(S. 208)** sein werden, solche Mühlen zu Guthe und Hülfe der Spendeintraden von uns, unsern Erben und Successoren als gewöhnlich zu Lehen empfangen, und so oft und dick der Fall, wie angezeiget, geschehen, sollen alwege die newankommende Deputierte solche Lhn empfahen, und so sie die Lehen empfangen, sollen uns und unsern Successoren sie 4 reinische Gulden und nicht mehr zu Lehnrecht geben, und so die Ansuchung und Muthung der Lehn mehr den zu einmahl geschehe und die Deputierte von uns oder unsern Nachcommen nicht beliehen würden, wen sie den solche 4 reinische Gulden ausgeben hetten zu Lehnrecht oder auszugeben erbötig weren; so sollen dieselben auf solche Muthunge mit Kraft dieses Briefes belehnet sein. Und weiln von denen alten Hern Grafen von Honstein vormals die Spendevormündere zugleich deswegen mit der Mühle belehnet worden, daß sie ihre guthe Wercke zum ewigen Gedechtnis sothanen ihren Lehnhern mittheilen solten, dieser Irthum aber in der waren evangelischen Kirchen verworfen, so sollen nunmehr unser Vasallen, die obbenante Deputierte der Spende, die Intraden der Lehenmühlen zu andern milden Sachen, als zu Erhaltung [der] Kirchen und Schulen und der Ehre Gottes eintzig und allein anwenden und uns und unsern Nachcommen solcher Lehen wegen jederzeit getrew, hold und gewertig sein. Dagegen wir auch dieselbe sie bey solchem Lehn geruhiglich schützen und handhaben, auch dessen ihr bekenniger Herr und Gewehr sein sollen und wollen, so **[*Fortsetzung*] (S. 213)** viel des nötig und wir oder sie darum angesuchet werden; doch unvergeben eines jeglichen Rechten, unser Obrigkeit, Freiheit, Gewohnheit und Pflichte und Zinsen, die unsern Beschriebenen jehrlich daraus eignen zu geben, nemlich 1 Marktscheffel Korn und 2 Schweine zu mesten gantz ohnschädlich. Dessen zu Urkunde und Bekentnis haben wir unsere Insiegel an diesen Brief wissentlich hengen lassen und denselbigen eigenhändig unterschrieben, geschehen und geben auf unserm Stamhause Wittigenstein, nach Christi unsers einigen Erlösers und Seligmachers Geburth im Jahr 1685 am 4. Tage des Monats Februarii.

So verpflichten und verreversieren wir uns hiemit, daß hochernanter Ihro hochgräflichen Gnaden und dero Erben wir solcher Lehen wegen getrewe, hold und gewertig sein, dero Nutzen und Bestes befördern und schaffen, Schaden aber und Nachtheil abwenden, wehren und verhüten, dazu der Lehn, sooft dieselbe zu Falle kompt, rechte gebührliche Folge thun, auch sonsten alle dasjenige leisten

sollen und wollen, was getrewen Lehnmännern gegen ihren Lehenhern zu thun eignet und gebühret. Urkuntlich dessen haben wir diesen Revers mit eignen Händen unterschrieben und unsere Petschaft darbey gedruckt, geschehen und geben wie im Lehnbrief gedacht.
(L. S.) (L. S.)
(L. S.)
Vide plura pag. 253, 168, 197.

***

(S. 209)

[***Der Ziegelhof***]

Anno 1619 hat der Ziegelhof getragen 224 Schock [?[78]] 10 Groschen 6 Pfennig, von Johannes Baptistae, 645 Schock 6 Groschen 8 Pfennig nach Johannes Baptistae. Item von Kalck und Steine - 35 Schock 11 Groschen 6 Pfennig; thut 905 Schock 13 Groschen 5 Pfennig.
Dargegen ist ins Bauamt kommen und mit allen Unkosten darauf gegangen, und zwar von Johannes Baptistae 99 Schock 1 Groschen 3 Pfennig für Holtz und 287 Schock 3 Groschen 6 Pfennig uff die andere Unkosten; nach Johannes Baptistae 1110 Schock 14 Groschen an Holtze und andern, thut 1497 Schock 3 Groschen 9 Pfennig, gegeneinander abgezogen 591 Schock 5 Groschen 4 Pfennig.

***

Meister Hans Schmidt und Barthold Kelle haben in 15 Offen gebrant in Summa alles Wergß 109 294 Stücke, thut der Lohn davon - 144 Gulden 2 Groschen 6 Pfennig. Heinrich Steiger hat uff 15 mahl oder in 15 Offen gebrant 63 360 Stücke, der Lohn davon 109 Gulden 16 Groschen 5 Pfennig.

***

1596 ward mit dem newen Ziegelmeister gedinget von einem jeden 1000 an Ziegel und andern Wercken zu machen und zu brennen von 1000 grossen Brantsteinen 1 Gulden, von 1000 kleinen Brandtsteinen 18 Groschen, von 1000 Forstziegel und Gossen 2 Gulden 3 Groschen, von 1000 Preißziegel – 15 Groschen, vom Schloßlederkalck 1 Gulden, von 1000 Hengeziegel 18 Groschen, von 1000 Schloßziegel 1 Gulden, uff 1000 Ziegel und andern Wercken thun zu reichen 10 Groschen.
[***S .210 bis 212 vacant***]

***

(S. 214)

Pachtbrief des Ziegelhofs de anno 1606

Ich George Koch hiemit vor mich, meine Erben und Erbnehmen thue kund und bekenne, nachdem Ein Ehrbarer Rath, meine gebietende und großgütige Hern, mir den Ziegelhof mit aller Zubehörunge pachtweise eingethan, Lauts und Inhalts mir darüber gegebenen Pachtbriefes, welcher von Worten zu Worten lautet wie folget:
Zu wissen, daß Ein Ehrbarer Rath mit Bewilligung der Hern Eltisten den Ziegelhof beim Althenthor mit aller Zubehörunge sampt der Tongruben am Girschberge Georgen Kochen uff 1 Jar lang eingetan,

[78] Fromann verwendet hier das Kürzel für „Schock“.

dergestalt, daß er denselben zu seinem Besten gebrauchen und nutzen sol und mag, insonderheit aber soll er anfenglich schuldig sein, denselben nicht zu verwüsten noch in Abfall kommen zu lassen, sondern mit den Ofen und allen zubehörigen Gebeuden und Bleichen in Dachen, Fachen und guther Besserunge, inmassen er jetzo dareingebracht, und ist zu erhalten, denselben auch also beneben allem Vorath, wieder hier unden verzeichnet, im Abzuge überantworten und liefern, do es aber an Heuptgebeuden Mangel fürfallen und zu bauen sein wird, wil Ein Ehrbarer Rath dasselbe fertigen und machen lassen.

Und weil fürnemlich der Ziegelhof zu Erhaltung der Stadtgebäude verordnet, sol er vor allen Dingen darauf bedacht sein, daß er tüchtige Ziegelstreicher und -arbeiter bestelle und anneme, auch mit allem Fleiß dahin sehe, daß gemeine Stadt und Bürgerschaft mit allerhand nottürftigen und guten unstößlichen [?] Wercken an Schluß-, Henge-, Kerl- und Forstziegeln, desgleichen grossen und kleinen Brandsteinen, auch Pflaster- und Goßsteine versorget werden könne. **(S. 215)** [*Marginal:*] NB. anno 1605 ist der Ziegelhof uff gleiche Weise wie anno 1606 Heinrich Mehrbothe und Joachim Siemen verpachtet worden.

Sol auch verpflichtet sein, einem jeden Bürger alhier ohne Ansehen, was er wird bedürfen und vorhanden sein, um sein Geld und Bezalunge auch in dem Kaufe, wie bißhero und theurer nicht, dieselben vor den Auswertigen gönnen und lassen, alles Scheidt- und Reißholtz, so er zum Brennen wird bedürfen und gebrauchen, sol er uff dem Lande kaufen, sich daselbst dessen erhohlen und solches vor sich hereinschaffen, auch ihme dagegen hiemit verboten sein, daß er weder Scheit- noch Reißholtz vor den Thoren noch uff dem Marckte oder Gassen sol keufen oder keufen lassen. Und nachdem die Auswertigen sich Ziegel und Brandsteine auch alhier mit pflegen zu erholen, sol er über den halben Theil alles Werckß ausserhalb der Stadt nicht verkaufen, sondern wie gemelt den Bürgern den Vorzug vor den Frembden gönnen und lassen, do auch die Auswertigen so viel nicht keufen oder abhohleten, sol solches ingleichen den Bürgern um bare Zalunge in dem Kaufe wie sonsten gelassen werden, insonderheit aber sol er auch den verorndten Bauhern, was sie zu Erhaltung gemeiner Stadtgebeude werden bedürftig sein, vor allen andern gegen Bezahlung schaffen und folgen lassen, und soll für solchen Gebrauch und Abnutzunge dieses Jahrs 12 Gulden halb vor Johannis und die andere Helfte uff Martini schirst künftig in die Cämmerey erlegen und bezalen, inmassen er solches und alles anderß, so hierinnen begriefen, gehorsamlich zu halten mit Hand und Munde versprochen, auch derowegen Revers von sich gestelt, dagegen ihm den in allen billichen Sachen wieder menniglich soll geschützet werden, zur Urkundt midt dem Stadtsecret bedruckt, actum montagß post Invocavit 1606[79].

***

(S. 216)

Inventarium des Vorraths uffm Ziegelhofe und am Girschberge

Im Wohnhause und in der Stuben 4 gläserne Fenster mit Lidten, 1 viereckichter grüner Ofen, 2 beschlossene Thüren und 4 Bencke in der Stuben.

In der Cammer über der Stuben 1 runde Steinlade.

In der Ziegelhütte 5 Werckebencke mit aller Zubehörunge, 1 Camin zu Dache aus, 2 Forstziegelmodel, 2 Schloßziegelmodel, 2 Schloßziegelwolfe, 1 große Goßsteinlade, 1 klein

[79] 23. Februar 1606.

Goßsteinlade mit einer Form, 1 eisern Bieberschwantzmodel, 1 eisern Hangeziegelmodel, 1 eisern Preißziegelmodul, 1 grosse Brandsteinslade mit eisen beschlagen, 1 kleine Brantsteinslade mit eisen beschlagen, 1 Molde, 2 eiserne Schlageisen, 1 eisern Tonschabe, 1 grosse Pflastersteinslade, 2 newe und 1 alte Rinne, 1 kleine runde Steinform, 1 grosse eiserne Krücken, 2 gebolete Gruben, 3 Schaubekanne, 8 Gerüste zum Werck mit aller Zubehörunge, 7400 Ziegel und Steinbretter.
Uffm understen Boden: 33 Gerüste mit aller Zubehörunge.
Uffm mittelsten Boden: 23 Gerüste mit aller Zubehörunge.
Uf dem obristen Boden: 9 Gerüste mit aller Zubehörunge.
(S. 217) Uff dem Hofe 2 Öfen unter nottürftiger Gebewde, 2 ausgebohlete Gruben.
Am Gierschberge 35 Gruben voll Thon, ungefehr 2 Acker, 2 Scheufeln, ettliche alte Bredter.

Verzeichnis des Kaufs unter den Bürgern

10 Groschen	100grosse Brandsteine	7 Groschen	100 kleine Brandsteine
10 Groschen	100 Pflastersteine	20 Groschen	100 doppeld Pflastersteine
10 Groschen	100 Schloßziegel	7 Groschen	100 Hengeziegel
7 Groschen	100 Bieberschwäntze	6 Groschen	100 Preißziegel
6 Pfennig	jeder Goßstein	6 Pfennig	1 Keel- oder Forstziegel
6 Pfennig	1 Karn Bracksteine	6 Groschen	100 Brackschloßziegel
5 Groschen 3 Pfennig	1 Scheffel Lederkalck		

Welches alles ufs Land den Fremden gedoppelt verkauft wirdt.
Als zusage und verpflichte ich mich vor mich und meine Mitbenante hiemit und in Craft dieses Briefes, daß ich allen und jeden Puncten und Articuln, so in obberührten Pachtbriefe begriefen sein und mich bestrafen thun, getrewlich und erbarlich will geleben und nachsetzen, ohn allen Behelf, Exception und Wiederrede, wie die jetzo immer sein oder erdacht werden mögen, derselben hierwieder nicht zu gebrauchen, sondern gantz getrewlich ohn alle Argelist und Gefehrde. Dessen allen zu Urkunde und steter fester Haltung ich mein gewöhnlich Pitschaft hierauf getrückt und mich mit eigen Henden underschrieben, actum Northausen montagß post Invocavit im 1606. Jahr.
(L. S.) George Koch meine eigene Handt.

(S. 218)

Aus einem alten Buche, darinnen aller Diener Eyde von 1478 begrieffen und wie [sie] sind angenommen worden

Curt Lutze juravit: daß ich meines Dienstes der Molen getrulichen warten und allen Fleiß ankeren will und einem jeglichen Bruwer nicht mehr zu einem Bruwen malen will den vier Leufte, und einem yglichen das Siene widdergeben und das Maltz us der Molen nymanden folgen lassen, ich habe den zuvor des Raths Zeichen, ane Geverde, actum 2 post Jubilate anno 1492[80].

***

[80] 15. Mai 1492.

Die Eyde der Müller in der Keysermühlen und Rosenmühlen

Daß ich meines Dienstes der Mühlen getrewlich warten, und ob mihr was zubreche, das zu der Mühlen Dienste gehöret, daß ich das alsobald machen wil, es sey Tag oder Nacht, nit Frid haben, es sey den bereit; daß ich auch nicht fürsetzen will, dieweil ich in der Mühlen habe, ausgeschlossen die grossen Heiligen Feste, das schwere ich p.

Eyde der Kottel- und Klostermühle

Daß wir unseres Dienstes der Mühln getrewlich warten, und ob was zubreche, das zu den Molen dienet, daß wir das so bald machen wollen, es sey Tag oder Nacht, auch Fleiß nicht sparen, es sey den gemacht, daß wir auch die Mühlen füren wollen mit allen Fleiß und wer da werbit, er sey reich oder arm, er habe wenig oder vele, das nicht lange verziehen, sundern fürderlichen in die Molen und auch getrewlich wieder heim füren, wir wollen auch nicht fürsetzen, die **(S. 219)** wir zu malen wissen, es sey Tag oder Nacht, usgeschlossen die grossen Heiligen Festtage, das schwere wir.

Carsten Schmeling, Müller in der Nonmülen ufm Closterhoffe, umb den dritten Scheffel 1529.

Hans Konmuth ist zum Müller in die Rosenmüle uff gewonlichen Eyd angenommen, und ist im Eide mit eingeführet, daß er einem jedern sein Maltz messen und streichen will. Fideiussores Lorenz Polde, Martin Moseberg, 2 post Exaudi 1545[81]

Anno 1553 sind 7 Müller, als in die Steinmühle, Clostermüle, Fortmühle, Rothleimmühle ltc., und haben Montages nach Quasimodogeniti 1554 ihren Eyd getan. Dasselbige Buch gehet 1560 und ligt in der Cantzley.

***

Ex eodem libello[82]:

Ziegeler

Paul Hoppener ist zu einem Ziegeler angenommen, sol den Thon usm Bornthal und nicht usm Girschberge langen; deshalb sal man ihm 5 Schneberger für das 100 Ziegel, so zuvor 4 ½ Schneberger gegulten, geben, hat sich auch entheissen, die Ziegel ausclengern zu lassen und nicht die bösen unter die guten zu mengen und gleich zu verkaufen, wil sich des Deckens, als er vormals geübt, enthalten; Thon und Holtz im Winter, so viel muglich, schicken, damit er im Sommer die Leute desto statlicher fordern muge; actum Montag post Conceptionis Mariae anno 1521[83]. Fideiussores

Unsere Hern Ein Ehrbarer Rath haben vor nothwendig geacht, weil die Ziegel wohl abgangen, daß hinfort 2 Ziegeler, ein jeder uff einer Hofstel, angenommen werden. Darauf den Hans Schöppener uff dem alten **(S. 220)** Ziegelhof vor ein Ziegeler ein Jar angenommen, sol mit ihme von den Steinen und Ziegeln geben wie zuvorn. Dargegen sal er den Teich, den er hiebevor gebraucht, auch die Länderey darneben, allein gebrauchen, desgleichen der Keln, und also verfügen, daß vor Martini abgebrant, und sol darnach den Hof reumen, anno 1555.

Hans Sachse sol die Steine und Ziegeln geben wie zuvor und das Bornen also anstellen, daß er uff Galli usgebrant habe, und sol auch die Zit die Hütte rumen, und gibt die Helfte als 19 Schock 2 Groschen 10 Pfennig bald voraus und verbürget dieses alles 1560.

---

[81] 19. Mai 1545.

[82] Aus demselben Büchlein.

[83] 9. Dezember 1521.

Anno 1561 kompt Hentze Koch an den Dienst, bekomt far 1000 Schloßziegel und Bornstein 1 Thaler, sol uff Martini abbrennen und alsden die Hütte rumen p.

Steinsetzer: Jürge Danutsch ist angenommen zu einem Steinsetzer. Man sal ihm die Wochen 16 Groschen geben, und wen in der Wochen 2 Feiertage, sol er einen abschlahen,und wan mehr, wan 2 Feiertage, sal man öme ein halb Wochenlohn geben 1528.

Hans Schrell bekompt von Walpurgis biß uff Michaelis 3 Schock, wen er arbeitet, zu Lohn, dem Knechte 1 ½ Schock und vor und nach 2 ½ Schock, actum 1535. Martin Lyseberg, wen er arbeitet, von Walpurgis biß Michael 3 Groschen, und von Michael biß Walpurg 2 ½ Groschen zu Lohn 1553, et sic deinceps biß 1560.

Dachdecker: Martin Kopferschmidt ist zu einem Steindecker angenommen, sol ihm, so er arbeitet, 1 Tag 3 Schneberger zu Lohn geben, dazu sal er einen Helferknecht halten uff sien Kost und Lohn, soll auch alle Torme und wo es von Nöten, decken, besteigen und versorgen, darfür bekompt er 1 Jahr graw Tuch zu 1 Rock und ein Zeit lang frey setzen, actum 1514. Et sic deinceps ad annum[84] 60.

***

(S. 221)

Folgen aus einem alten Register etliche Handwercker- und des Rathsdiener Eyde

Der Kannengiesser Eydt

Was wir machen uff den Kouf, das sal zenen sien, also daß wir zu 10 Pfund Zinnen 1 Pfund Blie setzen, brechte uns abir yemandß, er were Bürger odir Gast, ichts von alten Gefeße, das solln und wolln wir ym also guth wieder antworten, als er uns geantwortet und getan ist, sollen wir es auch mehren, das sollen wir Zinnen mit zehin, Gemang mit Gemang und Blie mit Blie thun, auch des Raths Zeichen, den Adelahrn, uff das Gefässe nicht schlahen, es sey den zehin, und unßer Gemarcke und Zeichen darbie geschlagen werdet ane Geferde. Item wen ein Kangiesser sienen Eydt getan hat, so sal er des Raths Gezeichen und syn Gemercke er uffbringen und solliches Zeichen, als hie nechgeschreben stehit.

Hans Happe juravit, und sien Zeichen sind, anno 1490.

Jörge Eberhardt juravit, und siene Zeichen sind 1490.

Usque ad annum 1573 continua serie inscripti sunt.[85]

Unßere Hern die Eltesten haben gekoren zu Wardinen und Probierer des Zimmerwerg Johans Herbishusen, Adam Hindernis, Gerlach Pockeram, sollen uff wenigste alle ¼ Jahr einen von den Kannengießern, wer ihnen gefelt, zu inen nemen und umgehen, und wie gewohnlich probieren, actum 6 post Blasii anno 1523.[86]

Unßere Hern Ein Ehrbarer Rath haben alle Kannengießer fordern lassen und sie ihres getanen Eydes errinnert, sich mit dem Zusetzen an Bley zu halten, wie in der Eynunge beschrieben, ihnen auch gesagt, daß sie wie vor alters das Crucifix unden in die Kannen machen sollen, anno 1550.

[84] Und so weiter bis zum Jahr.

[85] Bis zum Jahre 1573 sind sie in vollständiger Reihenfolge eingetragen.

[86] 9. Februar 1523.

(S. 222) Folgen die Namen der Goldschmiede, so ihren Eyd getan: Philip Henckel, Jacob Paulon und Wilhelm Beyer, 4 post Invocavit 1565.[86] Georg Vorhauer, Andreas Bapst, Barthel Rosenthal anno 1573.

***

Jon von Stockhusen ist zu einem Hauptman 2 Jar angenommen worden um seinen gewöhnlichen Sold 2 post Michaelis anno domini 1526, anno 1528 abermahl uff 2 Jahr.
Vide ibidem ordinem consulatus et aliorum officiorum in senatu de anno 1478 usque ad annum 1493.[87] Ibidem die Austeilung des Sommergewandes unter den Dienern de anno 1478 usque ad 1495, porro ad 1534.[88]
Der Hauptman bekam erstlich 12 Eln, hernach aber 20 Eln.
Laurentius Hoffman acceptus est in scriptorem[89] hospitii St. Martin, et iuravit, daß er St. Martin und seinen Vormunden getrew und gewehr sien wil und St. Mertins Zinse getrulich fordern wil und nicht versumen sien Dienst und melden und holen ltc. Fideiussores Dieterich Schönwerter et Benedictus Hoffman, 2 post Laetare 1479.[90]
Johan Heimersberg acceptus est in servum torturarum et indiciorum capitalium p. et dabitur huic annuatim pannorum 9 ulnarum et 10 floreni[91], cum hoc libertatem habebit, et iuravit, daß ich dem Rathe, den Räthen und Borgern zu Northausen getruw und gewehr sein wil, mienen Dienst getrulich warten und miene Botschaft und Befehle von des Raths wegen und der Börgern mit Fließ usrichten und holen, was ich zu recht holen sol, und melden, was ich zu recht melden sol, ohne Argelist, das schwöre ich p. actum anno 1481. Similiter iurarunt ianitores.[92]
(S. 223) Herman Dieterich adder Lange Herman acceptus est in saggitarium[93] et iuravit secundem unionem et dabitur ei ut alteri fideiusserunt ltc. anno 1478 ad annum 1503. Söldnern.
Hans Bertram acceptus est in pincernam, zum Weinschencken ad unum annum et dabitur sibi ut praesens et iuravit fidelitatem und daß er und siene das Geld als Guth das keufen in den Kasten stecken und den Wynmeistern antworten und bestellen und auch selbiges thun, daß eim yglichen ein Fellemaß gegeben werde ohne Argelist fideiussores Lorenz von Acha und Hans Fundelwerffelradt, accidit quarta post Lucie 1480[94] , vide p. 169.
Heinrich Rose acceptus est in stallarium (Stallknecht) ad annum ut saggitarius, et dabitur ei primo 18 Schock annuatim, ein Schwyn us einer Molen von der besten Mast, nicht das ergesten und auch nicht das beste, dafür sal her den Haffern, der von den Pferden genommen werdit, widder zu guthe machen, item Sommergewant als andern Dynern, 8 Elle graw, Wintergewant kommeling, 1 alt Schock, daß er

[86] 7. März 1565.
[87] Siehe ebenda das Verzeichnis des städtischen Rates und anderer Ratsämter vom Jahre ... bis zum Jahre ...
[88] Ebenda ... vom Jahre ... bis hin zu ...
[89] Angenommen als Schreiber.
[90] 23. März 1479.
[91] Als Knecht für die Folter und zur Ermittlung schwerer Verbrechen usw.; und man wird ihm jährlich 9 Ellen Tuch und 10 Gulden geben.
[92] Auf ähnliche Weise schwören die Pförtner bzw. Küster.
[93] ... ist angenommen als Armbrustschütze ...
[94] Am 17. Dezember 1480.

alwege, wen der Futtermeister Haffern gibt, Haw und Strohe gebunden, auch uff die Zyet geben sal drie Scheffel Korns und 1 ½ Schock Hüner und nicht mehir daruffe haben, so sich Jocoff Seteler Hans Matthias Otte 4 post Anthonii[95] et inchoabit sermon. Estomihi vom er sol sene selbist Geluchte haben dorzu de Rouffe nun mit Spaln machen und versorgen 2 post Reminiscere 1492[96] .
Reinhard Heinrich acceptus est in magistrum equitaturae[97] Michaelis usque Martini 1491 et dabitur ei 30 Schock, 7 ulnae de panno leiden[98] stuck **(S. 224)** et stallarius debebit ei equum suum cum pabulis et aliis nutrimentis providere, actum 6 post Mauritii 1490[99]. Heinrich von Brücken acceptus est in capitaneum sagittariorum[100] , dabuntur sibi 80 Gulden, 9 Eln leydesch und 7 Eln Hofgewandes seinem Knechte p. ut in literis desuper datis drie Jar lang et iuravit solito more[101] accidit Walpurg 1492.
Claus Futzelman vom Hofe ist durch Fürschrift des wolgeborn Grafen Hansen von Honstein zum reisigen Knecht und Dyner angenommen, hat geschworn nach Gewonheit, man sul ome ouch gebin als gemein. den andern; fideiussores Hans Bercka der Naylschmedt an der Judengasse und Claus Wildfier, actum 3 post Vocem Iucunditatis anno 1509[102] .
Peter der Landßknecht ist von unßern Hern den Eltesten zu der Stadtdiener uffgenommen, also daß er sich in und pausen der Stadt, wie man siener notturftig, mit Büchsen, Ordnung und andern, so viel ihme muglichen, sal gebruchen lassen, und hat dazu geschworen, wie andere reysige Dyner, ausgeschlossen den Artikel in fremden Landen uf denselben zu dienen p. Es haben ihm auch unßere Hern die Eltesten nachgelassen, an fremden Enden zu arbeiten, jedoch daß er anzeige, wuh und an welchem Orte, damit, so man syner nottürftig und ihne fürdern, soll und wil er alsbald ane alle Verhinderung heymkommen und sich unßern Hern Befehls halten und sich niemandß anderß als er zugesagt, in Dienst versprechen, dafür wollen ihme unßere Hern des Jars 6 Gulden je 21 Schneberger für 1 Gulden, und 5 Elln lundisch Tuch Hofgewant geben, actum 2 post Quasimodogeniti anno 1509[103] .
(S. 225) Hans Bischoffshusen ist von unßern Hern den Eltesten dermassen uffgenommen, nachdem er sich Pferdeartzney anmasset, daß er ihre Pferde ufm Stalle zu St. Martin in den Mohlen ader sust des Raths Pferde mit Ertzney, Schwentzen schniten, strichen adir wie es sust Namen hat, sol und wil. Dargegen wollen ihme gnante unßere Hern die Eltesten alle jährlich 6 Elln göttingisch Tuch für solche siene Mühe zu Hoffgewant geben, das Bischofshusen met Danckbarkeit angenommen, und was er dem Rath für dieße Ziet gedient, darum ihm auch ein Pferdt vom Stalle geschenckt, wil er daruff fallen lassen, actum 2. Luciae virginis anno 1510.
Simon Naß von Heldrungen ist zu einem Stallknecht angenommen, hat wie andere Diener geschworen, man sal ihm 12 gantze Schock ein Jar zu Sold geben und 4 Eln Tuchß zu

[95] Am 21. Januar 1492.
[96] Am 20. März 1492.
[97] ... angenommen als Meister der Reiterei.
[98] 7 Ellen Leydener Tuches.
[99] ... und der Stallknecht hat ihm sein Pferd mit Futter und anderer Nahrung zu versorgen, geschehen am 28. September 1490.
[100] ... ist angenommen als Kapitän der Schützen ...
[101] ... und leistete seinen Eid auf die gewöhnliche Weise ...
[102] Am 16. Mai 1609.
[103] Am 17. April 1509.

Sommergewandt, ½ Marktscheffel Korns für sich und 1 Marktscheffel Korn, davon und für sal man oder er einen Jungen halten, dem sal man nicht mehr den Schu, Hosen p. nach Gelegenheit geben, auch 1 Schwein us der Moln, nicht das beste, auch nicht das geringste, von der andern Mast, dafür sol er das Hew binden und Stroh und alwege, wen der Futtermeister füttert, den Knechten, so bald und sust nicht geben, auch den Hafern von Pferden, so liegen bleibet, nemen, den reinigen und schwingen und dem Futtermeister antworten, 3 post Walpurgis anno 1526. Fideiussores Gunter Gießwein und Schenck. Er soll kein Schwein mesten ufm Stall, die Knecht des morgens frühe wecken, immer ufm Stall bleiben und in Bierheußern sich nicht finden lassen, anno 1527 ltc.

Asmus Ranfft ist zu einem Wartreuter angenommen und seinen gebürlichen Eyd gethan, fideiussores p. 1551.

(S. 226) Sivert Metz ist uff gethanen Eyd zum Wechter und Haußman angenommen, dergestalt, wo der Rath den Dienst mit einem andern Diener zu bessern weiß, wil er alzeit Abzicht thun, man sal ihm nicht mehr den alle Lohnzeit 2 Schock geben, des sol er einen Knaben dazu halten, fideiussores Hans Gans, Hans Hase 1542.

Andreas Schonman ist ein Jahr zum Haußman angenommen, man sal ihme geben 1 Wochen 9 Schneberger zu Lohne und darüber ein Wechter neben ihme halten, dazu sal er mit einem Kleide 8 Eln gemein geferbtes Tuch, die Ell für 4 Schneberger, verehret werden, actum 1532.

Auf hute Dienstag nach Dorotheae Virginis in dem ersten Jare der mynner Zahl haben 1 erbar Rath zu Northausen Hansen von Girschbach, auf daß er bie uns ziehen und sien Handwerg arbeiten sol, vor einen Muhrmeister 1 Jar lang angenommen und solch Gunst und Vortheil getan, zuerst, daß man ime eine frye Behusung inne thun sall, und dazu alle Wochen, wen er arbeiten will, 20 Schneberger, 1 forensis Korn, ein Sommergewant glich andern ihren Dienern, sienen Knechten 1 Groschen, was er der annehmen würde, die Wochen 14 Schneberger zu Lone geben sollen und wollen.

Hans Hutman acceptus est ad turrim St. Nicolai et iuravit 2 post Galli.[104] Fidejussores Thomas Bettinrodt et Fritze Goldschmedt 1488.

(S. 227) Hans und Herman Cloß, Vater und Sohn, sein uffgenommen uff St. Nicolaus Thorm zu Haußleuten und haben nach Gewonheit den Wechtereyd geschworen, actum anno 1508. Item wird ihnen gegeben 1 Nortscher Rock.

Herman Heise ist zu einem Haußman angenommen 1 Jahr lang und den Wechtereydt geschworen, bekommet vorigen Soldt und hat abgesaget, uff keiner Wirtschaft zu pfeifen, anno 1558.

Hans Grese ist zu einem Haußman angenommen 1 Jar lang, gibt ihm alle Wochen 1 Schock nöte 6 Elln Gisener und 18 Thaler [?], und do er zu den Hochzeiten spilen wolte, sol ers mit des Bürgermeisters Leube und Vergunst thun und die Zeit einen Wechter an seine Stete halten, davon ihme Ein Rath in einem Jahr geben soll 1 Schock, fideiussores p. Actum 4. post Johannis Baptistae 1556.

Vorsetzer Eydt: Daß ich mein Dienstes der Wache und Genge der Wechter, auch der gefangenen, getrulich und zu rechter Zyt mit Spiesen warten und nicht verseumen, auch den Gefangenen keine Hülfe oder Stuhr, loß und ledig zu werden, thun will oder lassen, auch getruwiglich myner Hern Wache und Wichfastengeld fordern, manen und überantworten will, und hole, was ich zu recht holen soll, und melde, was ich zu rechte melden soll und was ich Sache habe oder zu Zyt ltc.

---

[104] ... angenommen als Wächter und Hausmann auf dem Turm von St. Nicolai; und er leistete den Eid am 18. Oktober 1488.

Hans Tanrodt iuravit ut supra [?] Fideiussores Claus Pogau und Hans Segardt, 5 post Omnium Sanctorum 1507[105] ltc.
Peter Schleifer ist zu einem Boten angenommen. Man sal ime graw Nortsch Tuch ein Jar lang zu einem Rocke geben und sust sien gewönlich Botenlohn. Fidejussores Hans Schnieder, actum 5. post Johannis 1520.
(S. 228) Heinrich Mischten ist zu einem Vorsetzer uffgenommen worden mit dem gewönlichen Eyde. Fideiussores Andreas Brun, Andr. Lutra, 1536 am Heiligen Pfingsten, 1557 obiit; ist schwach worden Mitwochen nach Exaudi; ist am Stein christlich und wohl verschieden und hat sich die Zeit seines Lebens an seinem Dienst gottesfürchtig, trewlich, diensthaftig und redlich wohl gehalten, der Almechtig sey der Selen gnedig und barmhertzig, Amen.

1492 Wartlude, Gesende und Rietende

Carsten Holtzey acceptus est ad speculam[106] Honrode, iuravit more solito 1492. Jocoff Kellner ad speculam am Taschenberge, iuravit et fideiuss. p. Heinrich Hildebrant zu einem Wartrieter, iuravit et fideiussores, 2 post Johannis Baptistae 1502. Claus Kindelin ad speculam die Boymwarte, iuravit et fideiussores p. Tile Ulrich ad speculam vor dem Bilanthore 1503. George Elm ad speculam uff dem Hohenrode fidej. p. Cyliax Hertwig ad speculam im Topferfelde fideiussores et iuravit 1506. Idem uff die Baumwarte. Cyliax Kindehuß uff die Warte ufm Girschberge. Anno 1562 ist noch Valten Peter zu einem Wartreuter angenommen worden.
(S. 229)

Fronboten am Gericht

Hans Joccofs et Peter Eißfeld accepti sunt zu Fronboten an das Gerichte et iurarunt ut moris accidit 6 post Invocavit anno 1495[107] . Et sic deinceps Joachim Doner ist zu einem Fronen ans Gericht angenommen und hat wie im Gebrauch und gewohnlich in Beiwesen des Schultheissen für uns dem Rathe geschworen 5 post Dionysii anno 1514.
Und dieses ist allwege continuiret worden im selbigen Buche biß 1553. Hans Henfling Schultheissen Knecht ist zugesagt 1 Jahr 2 Gulden und 30 Schneberger, und man sal ihn frey setzen und gibt ihme der Abt zu Walckenriedt 12 Eln graw Tuch, ist alles sein Lohn. Der Schultheisse aber gibt ihm 1 Gulden, dies hat der Schultheisse bericht in der Kemmerey 6 post Ostern 1546[108] .
Jones Bone ist zu einem Fronboten am Gerichte angenommen und hat dem Rath gewonlichen Eydt getan 4 post Invocavit 1547[109], gibt ihm zu Lohn 2 Schock 1 Taler, sol sich zu allen Gerichten reinlich oder sust gebühret lassen. Anno 1557 sind diesem 18 Groschen zu seinem Lohn zugeleget worden, und bekommet in allem 3 Thaler. Cersten Zellman ist Walpurgis 1549 zu einem Schultheissen angenommen, und diesen Eyd abgelegt:
Daß ich dem Gerichte und Schultheissenambt nach meinem besten Verstande fürstehen will und verwaren, so viel ich verstehen, daß niemand Unrecht geschehe und alles, das in Zoll an Gelde gefelt,

[105] 6. November 1507.
[106] Angenommen [als Wächter] für die Warte, Specula = Warte.
[107] 14. März 1495.
[108] 1. Mai 1546.
[109] 3. März 1547.

in des Raths Kasten einwerfen lassen und mich nach dem Buche, so viel mir muglich, richten will, trewlich und ungefehrlich.

(S. 230) Bierzöger Eyd: Daß ich meines Dienstes getrulich warten und nicht versumen wil und das Geld getrulich infordern und bewaren will, auch kein ungezeichnet Faß usziehen und alles das wir mit dem Seile verdienen, vor den Rath bringen ohne Gefehrde, amen. Wenhold [*Hier sind offensichtlich beim Abschreiben Lücken entstanden.*]

George Schon ist zu einem Bierzöger angenommen und ist ihme mit sampt seinem Gesellen Hans Mackenrodt ernstlich gesaget, daß alles Geld, das sie verdienen, Tranckgeld und anderß bey ihrem Eyde alls ufs Rathuß brengen. Fideiussores Augustin Stackelberg, Curt Schmet der Bötticher. Hans Mackenrodt ist seinem Eyde dergleichen des Tranckgeldes halber auch gestreckt, ihnen ernstlich gesagt, daß sie niemandes zum Tranckgeld nötigen sollen, actum 4 post Antonii 1524. Hans Wechter ist angenommen uff sein gewönlich Eyd mit Untersagung wegen des Tranckgeldes, und ernstliche Vorhaltung, die fremden Bauren zu fertigen und nicht übel anzulassen, fideiussores 1552.

Das Weinschenkenambt vide abermahl ibidem, et catalogum pincernarum ab 1500 usque 1558.[110] Vide supra 109.

Hopfenmesser haben den Eyd schweren müssen, wie im weissen Buche geschrieben stehet, und gehen anno 1506, habuerunt quoque suos fideiussores.[111]

(S. 231) Hans Müller ist von unßern Hern den Räthen zu einem Wagmeister uff- und angenommen und hat sich us eigener Bewegung erboten, dem Rath 52 alte Schock davon Einem Ehrbaren Rath zu geben, hat auch soliches mit Kersten Hübner und Hansen Schaub verbürget, actum anno 1508. Dabit hinfür 40 alte Schock, actum 2 post Johannis anno 1513. Juramentum: Daß ich der Wage getrewlich warten und nicht verseumen will, und was die verdient, fleissig einfurdern und dem Rath zwey Teil ubirantwurten, und ich den dritten Theil behalten will.

Curt Schmet iuravit 2 post Johannis 1517: Daß ich meines Dienstes der Wage getrewlich warten und dem Armen als dem Reichen recht wegen, wil auch nach Laut und Satzung der Zetteln mir darubir gegeben dy Wage belangend allis dasjenige, so dar gefellit oder sust in der Bürger Heußer verdienet wirdt, wen ich den dritten Theil abgezogen habe, dem Rath getrewlich antworten will.

Claus Cremer Wagmeister sol dem Rathe 28 Schock gut Geld odir 20 Gulden für alles geben, 1535.

Anno 1541 hadt Andreas Müller versprochen, von allen Gefällen zu seinem Verdienst den dritten Theil zu nehmen.

Andreas Müller ist uff nachfolgenden Eyd sub fideiussione anno 1547 2 post Petri Pauli angenommen:

Daß ich meines Dienstes der Wage getrewlich warten und selbst dem Reichen als dem Armen recht wegen wil und das nicht lassen durch Lieb oder durch Leid, **(S. 232)** ane allen Wenhold, und alles Geld, so mit der Wage verdienet oder in die Wage gehöret, nach Laut der Ordnunge in des Raths Wagekasten und sunst nirgend hin thun oder inwerfen will, und durch die so wegen lassen, davon gar nichtß behalten und meiner mihr zugesagten Besoldung vom Rath gnügen lassen, auch von dem Wollnwerg kein Lock für mich behalten, auch kein Tranckgeld nehmen, ane Argelist und Geverde, das schwore ich als mir Gott helfe.

---

[110] Siehe ebendort und den Katalog der Schenken vom Jahre ... bis.

[111] ... auch sie hatten ihre Bürgen.

Ludwig Berthram ist anno 1549, wen er sich in seinem Dienst wird trewlich halten, zu den vorigen 15 Gulden noch 5 Gulden zugeleget worden, wo er aber unfleissig, solte er sie mangeln.
Garbreter iuramentum: Daß ich kein ungesunt unzeitig fyn nicht noch mager Fleisch, oder auch keine böse Fische, sie sind grüne oder dorre, nicht feyle haben und verkeufen will, ane Geverde. Adam Koch iuravit 1501, et sic deinceps ad annum 1547.
Zymmerman: Hans Treise ist von unßern Hern dem Rath und Baumeistern zu des Raths Zimmerman uff- und angenommen, der Meinung, daß man ihme, so er arbeitet, X Groschen den Tag geben und für sein Korn, als man ihm bißhero gereicht, 2 Schock [?] uff Michaelis anno 1511 und so furthin alle Jahr uff Michaelis, dieweil er des Raths Zimmerman ist, entrichten sol, dergleichen sol man ihme 2 Schock für seine Spene, wie vormals auch uff Michaelis gescheen, geben, und dargegen sal man ihm kein alt Holtz in odir paussen der Stadt volgen lassen. Man sol [*Fortsetzung auf **S. 235***] ihm auch 4 Eln lundisch Thuch zum Sommergewant, wie vor, uff Pfingsten geben, das alles angesehen sol und wil er dester getrewlicher arbeiten und niemandß in odir paußen der Stadt, Wynter oder Sommer, ane des Raths oder Baumeister Erleubung arbeiten, actum Jacobi anno 1510.
Baltzer Gräffe ist zum Zymmerman bestelt, man sal ihm des Tages im Sommer, wen er arbeit, 3 Groschen von Walpurgis biß Michaelis geben, von Michaelis biß Walpurgis im Winter 2 ½ Groschen, seinem Knechte im Sommer 2 ½ Groschen, im Winter 2 Groschen. Ihm ist auch angezeiget, daß er keine Spene, klein oder groß, lang oder kurtz, heimtragen soll, anno 1551.
Jost Bruneisen ist zum Zymmerman angenommen, man sol ihm geben die Wochen 1 Gulden, also daß er des Raths Arbeit versorgen und der Kunst ufm Closterhof erlich, trewlich und ufrichtig warten, kein Holtz vom Zimmergraben oder Spene ohne Vorwissen der Bauhern heimtragen, actum 6 post Erhardi anno 1552. Jost Brunysen ist sein Dienst noch 1 Jar zugesagt, sol sich auch der Kunstmeister befehls- und gehorsam halten, actum 1555.
Wächtern uff den Thoren: Daß ich mynes Dynstes der Wache getrulich warten und nicht versume will, zu rechter Zyt uff- und abgehyn und hele, was ich zu rechte helen sal, und melde, was ich zu rechte melden sal, ohne Geverde p.
Siboth acceptus est ad valvam antiquam[112] et iuravit 1491. Stephan Schwartze acceptus est ad turrim das Sunthuser Thore 1491. Peter Zwyfleisch ad turrim Aldenthore et iuravit 1491. **(S. 236)** Sybote Zwyschlagß ad valvam ruthi et juravit. Hans Bennickenstein ad turrim Altenthor 1498. Günther Wenckel ad valvam Bielenthor. Hans Koch ad Newes Wegesthor 1501. Cunz de Franckfort uffs innerste Töpferthor geordnet, iuravit 1503. Heinrich Zugelten ad portam veteris villae, iuravit 1504. Barthel Kraj ist uff die Kottelpforte zu einem Wechter, iuravit 1526. Hans Rübold ufs euserste Siechenthor, iuravit 1526. Leonhardt Schlothe uff innerste Altenthor, iuravit 1532. John Cammerfürst, Mats Wille, Hans Schirman, Adam Wolf, Mats König, Stephan Jedicke sind zu Wechtern hindern Ruland ein Jahr angenommen, do einer Geschefte oder do sie Botschaft verhindert, sol ein jeder einen geschwornen Bürger an seine Stadt verschaffen, iuravit 1554.
Fluhrschützen: Daß ich meines Dienstes getrulich warten und nicht verseumen will, zu rechter Zyt us und yn gehin oder rieten und schaden in Holtze und Felde, so ich forderß kan und mag, bewaren und niemandß durch Haß [?] besagen will und holen, was ich zu recht holen sal, und melden, was ich zu rechte melde sol ohne Gevehrde. Henrich Bültzing ad praedictum servitium[113] et iuravit 1491,

[112] Angenommen [zu einem Wächter] am Altentor.
[113] Für den vorgenannten Dienst.

fideiussores. Herman Rüdiger iuravit et fideiussores habuit 1543. Man sal ihme ein Nortschen Rock über sein vorigen Lohn geben und zulegen.
(S. 237) Hentze der Kuhirte ist angenommen und sol ustreiben zu rechter Zyt, wen das Wetter werdit und ouch im Jarmarcke und biß uff St. Martins Tag austrübe um sienen vorigen Solt, fideiussores Hans Schartfeld, Fritz Wocheman, 1490; et sic deinceps.
Caspar Bock Kuhirte uff gewönlichen Lohn, und wer siene Kühe für einen andern Herten triebe und für ihm zu trieben gebührt, sol ihm gantze Lohn geben 4 post Conversionis Pauli 1514. Marcus Spiring bekommet vom Rath noch dazu 9 modios Korns, 2 post Matthiae 1523. Hans Köler bekommet Hütelohn von 1 Kuhe 15 Pfennig und 9 Scheffel Korn vom Rathe, ob einer auch viel Küh hette, sol er nicht mehr den drey Morgenbrodt geben oder 6 Pfennig dafür fordern, anno 1540. Ferner hat er anno 1541 bekommen 1 Marktscheffel Korn. Hans Günther ist angenommen 1546, sol hüten von Ostern biß Martini, man gibt ihm von 1 Kuhe zu hüten 15 Pfennig, zu Wongeld 3 Pfennig, von dem Ochsen 3 Pfennig drie Morgenbrodt, was ihm ein jeder gibt, 6 Pfennig oder Brodt, von Kelbern 7 ½ Pfennig, von Kühen, die uff den Hartz gehen, gibt man nicht mehr den 3 Pfennig Wohngeld.
Schweinehirte Hans Schwuchter fideiussores, sol hüten von Walpurgis an biß 8 Tage nach Michael, wen aber jemand siene Schwiene lenger trieben lassen, muß sich mit ihm darum vertragen. Von 1 Schwein 1 Pfennig Wongeld; 5 Pfennig für Hütegeld; wer zwey Schweine hadt, gibt 2 Morgenbrodt oder für 1 Morgenbrodt 6 Pfennig. Wer mehr den 2 oder 3 hat, gibt 3 Morgenbrodt. Man gibt ihm auch 1 Marktscheffel Korn. Muß aufhören im Herbst zu hüten, wen es ihm der Rath heisset. Anno 1554 ist befohlen auszutreiben, wens Wetter ist, es sey vor Ostern oder nach Martini.
(S. 238) Stockmeisters Eyd: Daß ich meines Dienstes getrewlich warten und nicht mit Vorsatze versiemen will und in mienem Ambt mich anders nicht zu imandß hocher nötigen wil, wen nach Geheisse der Kriegesmeister, und daß ich das Martgeld, so ich entzeln summa, den Marckmeistern antworten will, und was ich Sache habe oder in Ziet meines Dienstes gewynne, zu dem Rathe adder den Rethen, Borgern oder Metewonern miden, die on zustehen zu verteidigen, daß ich der nergend andirs ziehen noch fordern will, weder geistlich noch werltlich adder jemand, so von myner wegen, den hie zu Northausen vor dem werltlichen Gerichte adder vor dem Rathe addir Rethen, und was darüber erkant, gesprochen oder geschieden wird, darane wil ich genug habe unwiederruflich ohne Gefehrde.
Peter Bielschmed acceptus est ad torturam et iuravit, fideiussores p. anno 1492, et sic deinceps. Anno 1509 hat man ihnen einen newen Rock zum Hofgewand zugelegt. Heinrich Reuse iuravit, fideiussores Jost Northeim und Valtin Schefer, actum 2 post Erhardi 1556. Und ist seine Besoldung alle Lohnzeit 12 Groschen, ist alle Wochen 6 Groschen. Item man gibt ihm 1 Axt vor den Teichen in der Vorstadt zu offnen, den Töpferteich aber müssen die beiden Stadtknechte wunden und uffhauen. Von jedem Gefangenen 9 Pfennig in der Wache, 3 Pfennig Sitzgeld jeden Rathstag von Verboten. Wen er aber von der Bürger wegen jemandß verboten sol, gibt man ihme 2 Pfennig, aber die Fremden geben ihm 3 Pfennig. Die Kriegesmeister geben ihm 1 gantz Jar 1 gut Schock, uff jede Rechnung ½ Schock, item ¼ des besten Weins, wen er einen versuchet, gibt man ihm auch. Item er muß fleissig Achtung, daß das Marcgeld eingebracht wirdt.
[*nachträglich **S. 233** und **234***] **(S. 233)** Hans Caspel ist zu einem Schwienschnieter angenommen 6 post Exaudi anno 1548. Hans Sangerhusen ist das Schwienschnieten zwischen hier und Fastnacht zugesagt dergestalt, daß er sich alhier heußetzig begebe, wu aber das nicht geschicht, sol alsden auf gedachte Zyt solcher Dienst wieder frey stehen meinen Hern, Einem Ehrbaren Rathe, actum 2.

Septembris 1548. Eidem ist abermahl uff 1 Jar zugesagt, bey gewohnlicher Besoldung von 1 Schwein 4 Pfennig.
Sigusmund Krebß angenommen uff gewonliche Soldung, actum in consulatu 1550 post Epiphaniae.
Asmus Krebß uff 1 Jahr angenommen 1559, wie auch anno 1560 und 1561.
Cersten Futterschneiter ist neben Hans Schröter zu Wesemeister angenommen, fideiussores Andreas Bleicher und Hans Ziegeler, actum 1556, 2 post Erhardi.

***

(S. 234)

An den Rath zu Wernigerode, den Scharfrichter herzuleihen

p. guten Freunde, wir geben euch zu erkennen, daß zwene um ihrer gröblichen Mißhandlung willen bey uns gefenglich eingezogen, zu den wir auch billiche Ursache, sie mit scharfen Fragen angreifen zu lassen. Ist demnach an euch unßer Bitte, ihr wollet eurem Meister Befehl geben, daß er uff nechsten Dienstag oder Mittwoch uff unßere Costen gewißlich alhier möge einkommen und etwan Wergzeug, was zu diesen Dingen nötig, mit sich bringen, sich auch bey unßerm regierenden Bürgermeister Johan Kuchen in geheim und Vertrawen angebe. Desgleichen bitten wir auch sonst vertrawlich gehalten werde. Wollet auch darinnen nachtbarlich und willig erzeigen, das wollen wir besonder gerne verdienen, 24. April 1563.

***

(S. 239) Alter Bürger Eyd: Daß ich deme Richer, der Stadt Northausen, den Borgern darinnen getruwe und gewere sien wil, als einer gesworner Borger von Rechte sien wil und sall, und hele, was ich zu rechte hele sall, und melde, was ich zu rechte melde sall, ane Geverde, das schwere p.
Alter Huldigungß Eyd: Daß ich mynen Hern den Vieren von der Gemeine wegen, den Ratismeistern, dem Rathe und den Rethen zu aller Bescheidenheit und zu alle yren Nöethen gehorsam und biestendick sien wil, mit Libe und Guthe, und ob ich ichts erführe, das mynen Hern den Vieren, den Rathsmeistern, dem Rathe ader Rethen widder were, daß ich das vorbrengen und melden wil ohne Geverde.
Schreibers Eydt: Daß ich dem Rathe, den Rethen und gantzer Gemeine der Stadt Northausen getruwe und gewehre sien wil, getruweglich dienen und keynen Brief ane Wissen des Raths ader Rathsmeistere und nergen anderst den hie uf dem Rathuse versiegeln will, auch das Siegel nicht von deme Rathuse tragen, ane Geverde.
Vorsetzers Eyd: Daß ich meines Dienstes getruweglichen warten und nicht versumen wil, und was mir von unßern Hern, dem Rathe, Rethen, Rathsmeistern und Viern entpfelen werdt, das getruwelich usrichten und helen, was ich zu recht helen sall, und melde, was ich zu rechte melde sall, und was ich Sache habe ader in Ziet mynes Dienstes ltc.
(S. 240) Eydt der Warthreuter: Daß ich meines Dienstes der Warthe getruwelichen warten und nicht versumen will, zu rechter Ziet uff- und aberieten und helen, was ich ltc. und die Borger vor Schaden vorwaren, als ich best kan, und ouch nicht von yren Getreide füttern, ane Geverde p.
Eyd des Bothen: Daß ich dem Rathe, den Rethen und Bürgern zu Northausen getruwe und gewere sien wil, mynes Dienstes getruwelichen warten und myne Botschaft und Bevehle von des Rats oder Bürger wegen mit allem Fleiß usrichten und helen, was ich zu recht ltc.

Nb. Von diese Clauselen: und was ich Sache habe oder in Ziet mynes Dienstes ltc. sal man alle den jennen lesen, die hier Dienste ufnehmen, darane Macht gelegen ist, und ouch den, dy hier nicht Borger noch sust dem Rathe verwand sind.

Eyd des Thoerknechts: Daß ich mynes Dienstes getruwelichen warthen und nicht versumen wil, und was mihr von unßern Hern dem Rathe, Rethen, Rathsmeistern und den Vieren entpfolen werdit, das getruwelich usrichten und helen, was ich zu rechte helen sal, und melden, was ich zu rechte melden sal, und was ich Sache habe oder in Ziet mienes Dienstes gewinne ltc.

Eyd des Marckmeisters: Daß ich mynes Dienstes des Hopfenmessens getruwelich warten und das allir veste und hochste, so ich kan dem Richen als deme Armen messen wil, und was ich darvon verdyne ader an Tranckgelde uf-**(S. 241)**nehme, daß ich solches den dritten Pfennig deme alle Rathe alle 14 Tage brengen und geben wil, ohne Gevehrde p.

Eyd der Frohnen: Daß ich dem Riche, dem Rathe zu Northausen und den Borgern daselbst getruwe und gewehre sien wil und bewaren, daß nymande am Gerichte Unrecht geschie, so ich forderst kan und mynes Dinstes getruwelichen warten und die Borgere nicht übernehmen will, ane Geverde.

Eyd der Bierzögern: vide p. 228.

Daß ich mienes Dienstes getruwelichen warten und nicht versumen wil und kein ungezeichnet Faß ausziehen und das Geld, das ich mit dem Seile verdiene, getruwelich infordern, bewaren und uf das Rathuß bringen, auch dem Rathe und einem jedern ane Wenhold ahmen wil, ane Geverde.

Eyd des Weinschencken: vide supra 109.

Daß ich dem Rathe und Wynmeistern getruwelichen dienen wil und das Geld, als ich oder die Meynen und Gesinde koufen, in den Kasten stecken und den Wynmeistern auswurten, auch bestellen und selbist halden, daß einem jeden volle Maß gegeben werde, ane Geverde. NB. Dieser Eyd ist gebessert in der Ordnung des Weinkellers.

1533

Brauer Eyde

Daß ich keinem Bruh[...] mer ader weniger nicht giessen wil, den zu 10 Fassen und 3 Tonnen, das niemand zu Schaden ader zu Fromen, und Wissen nicht anderß halten und einem jedern sein Gud mit trawer, unnachlessiger Arweit, es sey Tag ader Nacht, wol versorgen wil, dem Armen als dem Richen, so viel das mir alles möglich, auch keinen Störer für mich wil bruwen lassen, ane alles Gefehrde[...]

(S. 242) Eyde der Müller in der Maltzmohle: Daß wir unßers Dienstes der Mohlen getrewlichen warten und allen Vließ ankeren wollen, einem jeglichen Brauer nicht mehr mahlen wollen den 4 Leufte und das Seine wiedergeben und das Maltz aus der Mölen nicht folgen lassen wollen, wir haben den das Zeichen vom Rathe. Wir wollen auch ein jeder Maltz recht metzen, nicht weniger oder mer, den uns gebühret und verordnet, dem Richen als den Armen. Und ob uns was zubreche, das in der Möhlen Dienste gehöret, daß wir dasselbe alsobald machen wollen, es sey Tag oder Nacht, und nicht Frid haben wollen, es sey den bereyt; das wir auch nicht versetzen wollen, dieweil wir zu mahlen haben, ohne Wendehold, alles ohngevehrl.

***

vide Tomus 2 pag. 816 vom Ochsengraben

1675: Supplicat etlicher Bürger in der Newstadt wegen des Mittelgrabens

Wohledle p. Ewre Weißheit und gnädigsten [?] können wir zu End Unterschriebene nebens Offerirung ltc. in Unterthänigkeit vorzubringen nicht umbhin, daß ob zwar eines jeden Hauß sein sicherer Sitz sein sol ltc. so haben wir uns doch über nachfolgendes Unheil zu beschweren, daß 1. hinter unßern Gärten und Heusern ein alter Wassergraben gelegen, so weder der Bürgerschaft noch der gemeinen Stadt nützlich, uns aber von dem gemeinen und hochbenötigten Fließwasser und dessen nötigen Gebrauch separieret, und 2. zu anderß nichts Nutze als daß er den Dieben und allerhand losen Gesindlein (weiln selbiger in Sommerszeit an etlichen Orten austrocknet und im Winter gantz ausfrieret) den Weg zu allerhandt **(S. 243)** Dieberey bahnet (Hic enarrantur plurima furta, qua intra paucos dies peracta fuere[114]). Welches alles durch Offenstehung des Mittelgrabens herrühret, wie den der Dieb, so zu Rüxleben gehencket worden, unter andern frey bekant, daß der Mittelgrabe[n] in der Newstadt zu Northausen den Bürgern uf selbiger Seiten höchstschädlich und der beste Ort zum Stelen were. 3. Wen auch, da Gott vor sey, eine Feuersbrunst sich erheben solte, würde solcher morastiger Sumpf allen Zugang zum Wassergraben wehren, und die gantze Newstadt auf beiden Seiten verderben müssen. Nachdem den der Zugang zu dem gemeinen Mühl- und Wassergraben allen Einwohnern in dieser Vorstadt zum höchsten dienlich, so stellen wir solches unser hohen obrigkeitlichen Vorsorge billich wohl zu bedencken anheim.

Haben demnach aus höchst tringenden Ursachen unsere gebietende Oberkeit hiemit in Unterthänigkeit zu ersuchen sehr nötig befunden, uns den Mittelgraben und alten Teich zu unßern Garten zu überlassen, wie wir den auch uns erbieten, den Nutzen oder Genieß desselbigen denen Hern Vorstehern gnügsamlich zu ersetzen. So gelanget hiemit an Euch wohledle p. unser unterdienstliche und höchste Bitte, solchen alten Teich ltc. verbleiben

Einem wohledlen p. in Unterthänigkeit gehorsame Bürger

Hans Elias Kelner, Andreas Luterus Pastor zu Sunthausen, Johan Schneppe pro tempore Pastor in Kleinen Werther, Hans Tetzel, Valtin Röseler, Relicta Hartmans Siebold, Hans Henrich Heußler, Gerge Bernhard Moseberg, Paul Heise, Michel Egener, Andreas Appenrodt, Valtin Eckardt, Hans Keller, Christoph Gräbe, Jacob Müller.

***

(S. 244)

Außteilung des Schulgrabens hinder St. Jacobi, geschehen anno 1575

1 ½	Rauten	Hans Eckelrodt,
2	Rauten	Paul Weniger,
¼	Rauten	Peter Tile,
2	Rauten	weniger ein halb Vierthel Siffard Reusch,
4	Rauten	Caspar Fleisch,
½	Rauten	Georg Rindtfraß,
7	Rauten	Catharina Schmiedes,
3 ½	Rauten	das Kirchenhauß,
2	Rauten	weniger ¼ Heiner Kuche,

[114] An dieser Stelle erzählt man sich die meisten Diebstähle, die innerhalb weniger Tage ausgeführt wurden.

1	Rauten	Valtin Bilhardt,
1 ½	Rauten	Rupertus Kirchner,
1 ½	Rauten	Eva Kremers,
4	Rauten	zur alten Schule,
3	Rauten	Hans Agnes,
2	Rauten	Moriz Lange,
3	Rauten	Caspar Pilgrim,
	Rauten	Jacob Holle,
		Summa 40 Rauten ¾

[***S. 245** bis **254** vacant*]

(S. 255)

Volckmar Wolf Graf von Honstein p.

Ersame und wohlweise, liebe besondere, was ihr weilanges uff unßer gethan Schreiben anlangend den Marktscheffel Weitzen, so jehrlich die Vorsteher der Werthermühlen in die Pfarr zu Sunthausen unserthalben zu geben schuldig sind, uns hinwieder geantwortet, dasselbe haben wir verstanden, und thut uns nicht wenig befremden, daß die Vorsteher ihrem Lehenbrief zuwieder den angezogenen Marktscheffel dem Pfarrer zu Sunthausen mit Selbgewalt fürenthaltet. Gesinnen darauf, nochmals gütlich bey dem Beklagten die Verfügung zu thun, damit der Cläger seiner betagten Retardaten ohne fernern Verzug befridiget werde, in Mangelung aber dessen werden wir dargegen zu gedencken geursacht. Den ja zu recht clar versehen, daß keiner sein Selbrichter sein soll. So viel aber unßer Unterthanen zu Grossen Werther des Malens betrifft, ist uns nicht anders bewust, daß dieselben der Werthermühlen gebrauchen. Do es aber solches nicht geschicht, seint wir erbietens, ihnen solches mit Ernst befehlen zu lassen, und seint euch sonsten zu Guten gewogen, datum Lohra, montages nach Carnisprivi Christi anno 1567

***

1593: An die fürstlich braunschweigischen Cantzler und Räthen jetzt uff Lohra

Unßer willige Dienste zuvor, gestrenge, ehrenveste, hochgelarte und erbare, insonders günstige Hern und gute Freunde, von unserm Mitvormunde Georg Furhauern sind wir berichtet worden, was an Stadt des hochwürdigen, durchlauchtigen, hochgebornen Fürst[en] und Hern, Hern Heinrich Julius postuliertem Bischof zu Halberstadt, Hertzog zu Braunschweig und Lünenburg, unserem gnädigen Fürsten und Hern für eine Notul eines newen Lehenbriefes über die Werthermühlen sampt angehengtem Reverß von euch gg. ihm sey zugestelt, welche wir alles Inhalts haben verlesen. Wen wir den darauß befinden, daß solche Notul den vorigen Lehenbriefen nicht alleine ungemäß, son-**(S. 256)**dern auch gestracks zu wieder. Den darinnen wird gemelte Mühle für ein Erbmanlehen gesatzt, welche doch je und allwege ein lauter Erbe gewesen und nicht ist, inmassen auch der Grafschaft Honstein daran mehr nichts als der Marktscheffel Korn jehrlichs Zinses und Mastung 2 Schweine zustendig ist. Zudeme unßere Vorfaren und wir deswegen niemals einige Pflicht getan oder Revers gegeben, sondern sein alleine gegen Erlegung des gewönlichen Lehngeldes damit beliehen worden, wie solches den gewesenen honsteinischen Rethen wol bewust, auch sonsten in der Grafschaft notorium und kundbar ist.

Als haben E. gg. vernünftiglich zu ermessen, daß uns unßer Pflicht halber, damit wir der Vormuntschaft der Spende verwant, nicht allein sehr bedencklich sein, sondern auch nicht gebüren will, die Form der alten Lehenbrief solcher Gestalt endern und aus der Mühle, so ein unverneinlich Erbe ist, nunmehr ein Manlehen machen und andere Newrungen daraus tringen zu lassen.
Bitten demnach dienstlich E. g.g. wolle bey hochermeltem Unserem gnädigen Fürsten und Hern die Sachen dahin unterthänig helfen befürdern, damit der newe Lehenbrief den alten Investituren gemäß muge gefertiget und wir bey dem Herbringen, wie es nunmehr über 100 Jahre unverrücklich gehalten, auch hinführo unstreitig bleiben und gelassen werden. Solches ist an ihm selbst billich und dem Rechten gemeß, und umb hochermeltes Hertzogs Heinrich Julii fürstliche Gnaden sind wir es in Unterthänigkeit und umb E. gg. freuntlich zu verdienen jederzeit erbötig und gantz willig, datum Northausen, 5. Octobris anno 93.
Verorndte Vormünder der Spende daselbst

***

(S. 257) Am 10. Juni 1601 schreibet die Gemeinde zu Sunthusen an den Rath, daß weil ihr Pfarher Er Georgius Hammer geklaget, daß ihm bißhero aus der Werthermühlen an Stadt des Marktscheffels Weitzen nur guter Rocken gereicht worden were und ihme dadurch seine Besoldung verringert worden, ihm doch der Weitzen wieder möchte gereicht werden p.

***

Meister Wolf der Kunstmeister erbeut sich, wen der Rath will 400 Gulden geben, wil er die newe Kunst machen und Rören und Eisenwerg schaffen; do man aber 600 Gulden gibt, will er auch ander Gebewd machen. Es kommen 2 Mörser dazu, die Casten 1 ½ c. sol der Turm hoch 3 Saulwerg und 24 Schuch weit.

***

1382: Gräflich honsteinische Bewilligung über ½ Marck an der Mühle zu Saltza

Wir Grave Heinrich von Honstein, Herr zu Lare und zu Clettenberg, bekennen und bezugen uffentlich an dissem Brieve vor uns und unse Erbin, daß Conrad Sachse der Eltere, Conrad und Gottschalck Sachse Gebrüdere des egenanten Conrad Vettern, wonhaftig zu Uteleybin, und oren Erbin allen vor 5 Marck Northeusisch Pfennige und Were, dy on gentzlich geleistet und bezalt sind, den bescheiden Mannen Hansen und Symon Segemunde Gebrüdern Bürgern zu Northausen und oren Erbin med unserme guten Willen und Wissen recht und redlichen verkouft habin mid samt ir Hand ½ Marck jehrliches ewiges Erbezinses mit allem Rechte, also sy dy han her gehat haben **(S. 258)** an der Mullen, gelegen an der Saltza vor der Stadt Northausen, dy gewesen ist Bertram Wenden und synes Cumpans ouch Bürgern zu Northausen, und an dem Lande, das dazu gehöret, dy von uns und unsir Herrschaften zu Lene gehete, davon genanten Keufern und irin Erbin alle Jare je zu St. Walpurgistage einen Vierdung und je zu St. Michelstage einen Vierdung der egenanten wegen getruwelich unbekümmertes und unversprochenes Dinge ane allen Ufzog weder Sitze were oder Hindernisse, wy man das genennen möchte, zu leistene und zu bezalene in der Stat zu Northausen ane alle Argelist,

und den Gevallen uf genamen Zins sal man an den egenanten 5 Marck nicht abeschlan. Mit solcher Willkore, wen dy obgenanten Verkoufere und ore Erben den egenanten Zins wedir koufen wollen odder wen dy vorgenanten Keufer oddir ore Erbin diße selbin jehrliche ewige Zins weder verkeufen wollen, so soll or einer dem andern vor der genanten Geldzyt ein Vierteil Jar bevor p. p. Zu Borgen sind gesetzt Conrad zu Byla zu Byla und Heinrich von Sunthusen zu Sunthusen, welche bey Nichthaltung in Inlager ohne Verzug in die Stadt Northausen by ihres selbst Wertyn und uff ihres selbis Koste gehin ltc. ltc. Ouch bekennen wir obgenanter Grave und Herre den obgenanten Koufern und iren Erbin des ongenanten Zinses **(S. 259)** an den vorgenanten Gütern, und daß wir sy an dem vorgenanten Koufe nicht hindern wollin noch niemand von unsert wegen, ane Argelist. Des zu Urkunde und Gezugnisse allir obgenanten Dingen haben wir unser Ingesigil an dyssen Brief gehangen und ingesilt der obgenante Verkoufere und irer Bürge. Und wir Bürgen obgenant bekennen under dyssen Ingesigel, dy mid unsir Wissenschaft an dissen Brif sind gehangen, daß wir an guten Truwen und med sampter Hand vor alle vorberührte Stücke und Articeln gelabit habin und glabin als vore ist bescheiden an dyssem Brive, der gegebin ist nach Christi Gebort [im] 1383. Jahr, an St. Mertins Tage des Heiligen Bischofes.

***

Lehnbrief über die Werthermühlen, Margrethen Thomassin und Hansen Koch anno 1493 gegeben

Wir Ernst Graf von Honstein, Herr zu Lohra und Clettenberg, bekennen in diesem offen Briefe vor uns und unßere Erben und alle denen, die sehen oder hören lesen, daß wir diese hiernach beschriebene, nemlich die nachgelassene Margretha Thomassin Hansen Koch und ore Erben mit der Werthermühlen, belegen an der Helmena, in allen Rechten beliehen haben, und beliehen mit aller ihrer Inbehörunge zu einem rechten Erbe in solcher Freiheit und Gerechtigkeit, als die von alters ist gewest bißhero, doch sie obbenanten eine Metze in der Mühle haben sollen, der do 15 einen northeusischen Scheffel thun, und derselben sollen sie von itzlichen Scheffeln einen nehmen, und nemlich sollen die Gemeinschaft und besundern Perso-**(S. 260)**nen in beiden Werther in der Mühle mahlen, wie von Alters Herkommen, sich gegen die Mahlgeste, wie eigent und gebührt, halten, desgleichen wederum die Mahlgeste, wie von altem Herkommen thun sollen, und obgenanter Grafen und Herr wollen das angezeigter Margrethen Thomassen und Hansen Kochß rechter Herr und Gewere sein, wan und wie dick das Noth ist und sein wirdt, und sollen auch solchen Lehn Folge thun, so oft sich das behört und zu Fall kommen. Des zu waren Bekentnis haben wir genanter Graf Ernst von Honstein unser Sigel wissentlich lassen anhengen an dissen Brief unscheidlich unsern Zinsen, Renthen und Gerechtigkeiten, nemlich jährlich 1 Marktscheffel Korn und 2 Schwein zu mesten, welches wir an der genanten Mühle haben, geben nach Christi unßers lieben Hern Geburt 1493, am Sontag nach St. Stephan.

***

Die Werthermöhlen haben unßere Hern die Spendevormünder von Margrethen Thomas, ihrer Börgerin, gekauft und angenommen umb 193 rinsche Gulden und der genanten Margrethen, diewile sie liebet und lebet, 2 Gulden zu Leipzinse zugeben, 1. uff Margrethen und den andern Gregorii, als

der Brief darüber gegeben auswieset. Dies Kaufgelt haben sie also bezahlt: 18 Gulden und 3 Scheffel Zinses den Thumheren, 30 Gulden den Vormündern der Siechen, 20 Gulden Er Johan Fürer, 15 Gulden Herman Heschenrodt, 18 Gulden den Predigern von der Forstern Testament, **(S. 261)** 20 Gulden Hansen Kochen; 47 Gulden Hans' Kinde Caspar, doch sollen die Vormünder solch 47 Gulden innenbehalten und dem Kinde oder seinen Vormündern jährlich 2 Gulden geben, wen so lange es zu seiner Ehren greifen [?] und des Hauptgeldes bedörfen würde. 23 Gulden an versessenen Zinsen der obgeschreben, so Hauptgeld darane gehabt vergnügt.
Die Fürmunde der Spende sollen auch solche Molen verschossen mit dem Lande und verackerzinsen, wie ihr Vorfahren gethan haben, die Forsten, auch Curt Thomas und andere Bürgere.
In diese Mühle sind pflichtig und schuldig zu mahlen die von Grossen und Kleinen Werther alle sämptlich und sonderlich, darum gibt man der Herrschaft von Honstein jährlich 1 Marktscheffel Korns und mestet ihnen zwey Schweine, doch daß die Herrschaft die Schweine thun, darum und zu solcher Gerechtigkeit lehenen sie der Herrschaft, wie den folgender Brief ußwieset.

***

1496: Erster gräflicher Lehnbrief der Werthermühle an die Spendevormünder

Wir Ernst Grafe von Honstein Herr zu Lohra und Clettenberg, die Zeit Verweser des Eichfeldß, bekennen mit diesen unßern offen Briefe vor uns, unßere Erben und Nachkommen, daß wir diese nachgeschrieben, nemlich Henrichen Thomas, Ciliax Ernst, Henrichen Mackenrodt, Bürgern und Furmündern der Spende zu Northausen, die man gewöhnlich uff dem Freitag schierst nach dem Sontage Judica **(S. 262)** jährlich zu geben pflegt, die wiele die sampt oder einer besondern am Leben ist, mit der Werthermoln, gelegen an der Helmena, in ihrem Rechten belehnet haben und beliehen mit aller ihrer Zubehörunge, zu einem rechten Erbe zu solchen Freiheiten und Gerechtigkeiten, als die von alters Herkommen gewest und in der Masse, als die Margretha Thomassin, Hans Koch und ihre Erben von uns zu Lehen getragen, doch daß die obgenanten eine Metzen in der Mühlen haben sollen, deren 15 einen nortschen Scheffel thun, des sollen sie von jeglichen Scheffel einen nehmen, und nemlich sollen die Gemeinschaft und besundern Personen aus den beiden Werthern in der Müllen mahlen, auch sollen sich die Mahlgeste und Moller von allerseit wie sich gebürt, eygent und von alters herkommen, halten; doch so die drey Fürmünder, die oben angezeigt, abgangen und versterben würden, und der keiner mehr im Leben were, das Gott nach seinem Willen friste, alsden und nicht eher sollen die andern drye, die an der Verstorbenen stat stünden oder weren, solch Müllen zu guth und Hülfe von genanter Spende von uns, unsern Erben als gewöhnlich zu Lehn empfangen und so oft und dick der Fall, wie angezeigt, geschehen, sollen alwege die newen ankommenen Fürmünden solch Lehen empfangen, und so sie die Lehn empfangen, sollen sie uns ader unßern Mitbeschreben 4 reinsche Gulden und nicht mehr zu Lehenrecht geben. Was wir oder unßer Mitbeschriebene darvon der Spende zu Hülfe **(S. 263)** in Gottes Ehre den Vormündern verhengen wolten, stehet zu unser Gunst, und so die Ansuchung und Mutung der letzten mehr den zu einem mohle gesche und von uns oder unßern Mitbeschriebenen nicht belehnt würden, wen sie uns den solche 4 Gulden gegeben hetten zu Lehenrecht ader uns zu geben erbötig weren und nicht nehmen wolten, so sollen sie wie angezeigt uff solche Muthung mit craft dieses Briefes belehnet sein. Es sollen auch die und alle Nachcommen Formünder unßern Eltern sel. uns, unßere Söhne und Töchter und Nachcommen mit allen göttlichen und guthen Wercken, wie die Namen haben, dazu sie im vorstehenden Gebet glich andern, die in dem

begriefen ewig Gedechtnis und theilhaftig machen, dazu und sulchem Lehen wir und unßere Mitbeschrieben sie getrulichen schützen, hanthaben und des ihr bekenniger Herr und Gewer sein wollen und sollen, so viel des Noth geschehe, und darumb angesucht worden, doch unvergeben eines jeglichen Rechten, unßer Obrigkeit, Frieheit, Gewohnheit, Pflicht und Zinse, die uns und unßern Mitbeschrieben jährlich darus eigen zu geben, nemlich 1 Marktscheffel Korns und 2 Schweine zu mesten gantz unschädlichen; des zu Bekentnis haben wir gemelten Grafe unser Ingesiegel vor uns und unßere Mitbeschriebene an diesen Brief heissen hengen, geben nach Christi Geburth [im] 1496. Jahr uff Montag nach Oculi in der Heiligen Fasten.

***

(S. 264)

Lehenbrief über die Werthermöhle, wie solcher 1558 ausgegeben worden

Wir Ernst Graf von Honstein, Herr zu Lohra und Clettenberg, für uns und in Vollmacht der wohlgebornen Hern Volckmar Wolfs und Hern Eberweins, auch Grafen von Honstein p. unser freuntlicher lieber Bruder, bekennen mit diesem unßerm offenen Briefe für uns, unser allerseits Erben und Erbnehmen, daß wir diesen Nachbeschriebenen, nemlich Hans Kuchen, Hansen Warmundt und Asmus Schmidt, Bürgern und Vormündern der Spende zu Northausen, die man gewöhnlich uff den Freitag, schirst nach dem Sontage Judica jehrlich zu geben pfleget, ltc. ltc. per omne similiter uti in praecedentibus[115] .

Es sollen auch die und alle Nachcommen Fürmünder mit allen göttlichen und guthen Wercken, wie die Nahmen haben, dazu sie zu fordersten gegeben, gleich andern, die in dem begriefen ewig Gedechtnis teilhaftig machen. Dazu und solchen lehenen wir und unßere Mitbeschriebene sie gnüglich schützen, hanthaben und des ihr bekenniger Herr und Wehr sein sollen und wollen, so viel des Noth geschehe und darumb angesucht werden, doch unvergeben eines jeglichen Rechten, unßer Obrigkeit, Freiheit, Gewohnheit und Pflicht und Zins, die unsern Beschriebenen jerlich daraus eigen zu geben, nemlich einen Marcktscheffel Rockens oder Korns und 2 Schweine zu mesten. Des zu Bekentnis haben wir gemelter Graf unser Ingesiegel für uns und unser Mitbeschriebene an diesen Brief heissen hengen, geben nach Christi Gebuhrt [im] 1559. Jahre, Sonabend nach Conversionis Pauli.

***

(S. 265) 1570: Verschreibung des Grafen von Honstein über 100 Thaler, so die Vormünder der Spende S. Gnaden uff die zwey Schweinmastung vorgestreckt

Wir Volckmar Wolf Graf von Honstein, Herr zu Lohra und Clettenberg, für uns, unsere Erben, Erbnehmen und unß[ere] Verwante öffentlich bekennen, als und nachdem der erbar, unser lieber, besonder Johan Hoffman der Elder, Bürgermeister zu Northausen, uns einhundert Thaler vorgestreckt, dargegen und für die jährliche Abnutzunge haben wir ihme uff 2 Schweinemastunge in der Werthermühlen verschrieben, die er auch etliche Jahre hero gebraucht, dieweil ihm aber Sachen vorgefallen, daß er solch 100 Thaler bedorfig worden, als haben die ersamen und weisen, die verorndte Vormünder der Werthermohlen solch 100 Thaler Johan Hoffman wieder bezahlet.

[115] Für alles ähnlich wie im Vorangehenden.

Demnach gereden und geloben wir obgedachter Graf für uns und unsere Mitbeschriebene, die gedachten Fürmünder und ihre Nachcommen, bey der erkauften Mastung uff die zwey Schweine trewlichen zu schützen und zu gewehren, so oft es ihnen noth ist.
Doch behalten wir uns und unßern Mitbenambten bevor, welches Jahrs uns gelegen, mögen wir mit 100 Thalern solche Mastung uff die zwei Schweine wohl wieder an uns kaufen, und do wir das zu thun bedacht, sollen wir ¼ Jahr für dem Tage Petri und Pauli die 100 Thaler in der Stadt Northausen hinwieder erlegen und solche Mastung wiederum an uns keufen, ohne Gefehrde. Des zu waren Urkunde haben wir obgedachter Graf unßer gräfliches angeborn Secret an diesen Brief wissentlich hengen lassen und unsern Namen mit eigener Hant unterschrieben, actum im Jar nach Christi Geburt 1570.

Volckmar Wolf Graf von Honstein

***

(S. 266)

1430:Gräflich honsteinscher Lehnbrief über die Werthermühle

Von der Gnade Gottes, wir Heinrich Grafe von Honstein, Her zu Lare und Clettenberg, bekennen in diesem uffen Briefe vor uns und unßere Erben und vor allen, dy on sehen, hören odir lesen, daß wir beleyen haben und beliehen in craft dieses Briefes dem bescheiden Knechte Curt Domüsse, Borger zu Northusen, Elian, siener ehelichen Wertyn, und Lucken, der genanten Elian Tochter, zu einem rechten Erbe die Werthermühlen, gelegen an der Saltza, met solchen Rechten und Fryheiten, als sie von alters gewest ist, und bißhero von unßer Herschaft und uns zu Lehene [?] unbeschedlich unßern Renten und Zinsen, dy wir da[r]an haben, und wir genanten Grafen und Hern wolln der genanten Mühlen or rechte Herre und Gewehr syn, wen und wu dicke des zu rechte Noth ist, und sy dazu getruwelichen verteidingen, schützen und schirmen ane Geverde. Des zu Orkunde und waren Bekenntnisse haben wir unßer Ingesigel wissentlich an dessen offen Brief gehangen, gegeben nach Godis Geburt 1430 an Sente Marien Magdalenen der Heiligen Fruwen.

***

1540: Ordnung in der Mühlen, oder Mühlenmandat

Unßere Hern Ein Ehrbarer Rath wollen diese nachgeschriebene Articul ernstlich und bey harter Strafe gehalten haben:
(S. 267) Von Müllern: Es sollen alle Bürger ihr Getreidig, als sie zu der Mühlen schicken, recht messen, ihr Mehl und Kleien, weme es geliebet, wiederum messen, und ob jemandß befunden wird, daß ihme vom Müller ungleich geschehe, der sol dasselbst bald dem Bürgermeister vermelden, und wo aus Besichtigung befunden, daß ein Müller ungleichmessig gehandelt, der sol nach Recht, ane Gnade, gestraft werden.
Welcher unß[rer] Unterthanen erferet, daß irgend aus einer Mühlen von dem Müller oder den Seinen Maltz, Korn, Mehl, Kleien oder [w]aß, wenig oder viel, Fremden oder Einheimischen verkauft, der sal uns dasselbe bey seinen Pflichten zu melden schuldig sein.
Desgleichen sol es einem jeden, der mahlen lest, freystehen, daß er jemandes bey sein Getreidig schicke und malen laß, den sol auch der Müller damit fürsetzlich nicht ufhalten. Wer wieder dieser Geboth eins oder mehr handelt, der sol ane alle Gnad und unablessig uf einen jedern Articel in 10

Marck Straf verfallen sein. Und sol ein jeder Bürger, der dießer Überfarunge einig befindet, dasselbe melden und es uns jemandß nicht anzeigen, der sol deswegen umb 4 Marck gestraft werden.

***

(S. 268) [*marginal von jüngerer Hand:* Orig. I, Q, 7.]

1372: Eines Ehrbaren Raths Consens über die Helfte an der Keysersmühlen

Wir Henrich Junge der E[l]dre und Siverd von Walpurge Ratismeistere und die andern Rathlute der Stadt zu Northusen, der Namen sind Henrich von Schernberg, Ludwig Bormer, Cunrad von Berge, Heinrich Hartmans, Busse vom Hayn, Eckard Kuchin, Henrich von Gotha, Ludwig von Urbach, Henrich von Torschid, Henrich von Badre, Cunrad von der Werne, Henrich in dem Schul, Johans Segemund, Absolon Fusang, Claus von Eschewege, Henrich Sadebuch, Henrich von Salveld, Johan von Mulhusen, Henrich Ditmar, Johan Schopphe, Henrich Wilkin, Henrich von Dymmern und Reinke von Bodungen bekennen uffentlich an dysem Briefe, daß vor uns ist gewest Berld von Schernberg, unßer Borger, und hat vor uns bewist mit des Reichß Schultheissen mit sinen Versprechin, mit sinen Dingluten und mit den Vrouwen, daß her das halbe Theil der Müllen, dy da genant ist des Keysers Mülle, gelegen keyn dem Thume des Heiligen Kreuz bussen der Muren der Stadt zu Northusen, dy da was Henrich von Werther unsis Bürgers und siner Erbin orpfendig gemacht hat vor einen Virdung und 56 lotige Marck Silbers, da der egenante Henrich von Werther sine Bruve und Frunt vorgesatzt hatte, **(S. 269)** also daß der vorgenante Berld von Schernberg und syne Erbin das vorgenante halbe Teyl der Mullen vor syne Pfenge versetzen edir verkoufen mag unschedlich der Thumherren ewigen zinsen zu dem, dy sy daran habin, und einen yglichen unßern Bürgern damit gewere mag und wele wert nach unßer Stadt Rechte und Gewanheit ane alles Wedersprach in des ehegnanten Henrich von Werther und syner Erbin, des zu Orkunde habin wir unßer Stadt Ingesigel an dyssen Brief gehangen, nach Christi Geburt 1372 am Montag post Reminiscere in der Fasten.

***

Aus dem Schranke uff des Raths Saal

Copeilicher Pachtbrief der Grossen Werther - Öhlmühle an Hieronymum Weissensehe von anno 1666 biß 1672

Wir Bürgermeister und Rath mit Vorbewust und Bewilligung der Hern Ältesten hiemit und in craft dieses urkunden und bekennen, demnach unsere an der Saltza gelegene und also genante Grosse Werthermühle bißhero nicht im Gange oder Schwange gewesen und ohne Gebrauch dahin gestanden, und wie solche nunmehro gemeiner Stadt zum besten unßerm Bürger Hieronymo Weissenseen à dato an uff 6 Jahre verpachtet und eingethan, dergestalt, daß derselbe die Oberstube und Cammer und das Mühlhauß beneben dem dabey liegenden Garten und obersten Mühlgänge, mit der Zubehör, Graben und Wassern von dato also fort einnehmen, innen haben, binnen obgesetzter Zeit ungehindert behalten und zu einer Öhlmühlen seinem besten Nutzen nach, und zwar **(S. 270)** die ersten vier Jahr gegen die aufgewendete Baucosten gantz frey und umbsonst gebrauchen möge. Dahingegen aber gedachter Weissensee zugesagt und versprochen, auch zu dem Ende gerichtlich angelobet, mehrbesagte Grosse Werthermühle, was den verpachten Obergang mit dem Wassergraben und Mühlbette betrifft, ehester Zeit in bawliches Wesen, so viel zu einer vollständigen Öhlmühle von

Nöthen, zu bringen, das nötige Öhlmühlengeschirr, als ein guth Wasserradt, die Stampfen, mit dem Stoßblocke, eine newe Welle mit guthem Kamprade und Trelich, die Öhlpresse mit den Rahmen, eiserne Pfannen, den Wärmherd mit dem Bleche und was sonst etwa angehörigen Hauptstücken und Geschirr sein möchte, auf seine Unkosten anzuschaffen, dabey ohne Abgang zu erhalten und nach verlaufner Pachtzeit also zu lassen und zu liefern, auch übrigens an paaren Pachtgeldern das g. g. fünfte Pachtjahr 10 Gulden, das letzte und 6. aber 20 Gulden jährlich termino Michaelis Archangeli[116] in unßere des Raths Cämmerey richtig und ohnseumblich zu erlegen und zu bezahlen.
Dabey auch ferner dieses abgeredet worden, daferne wir oder unßere Nachfolger am Rathe den andern und undern Gang binnen diesen 6 Jahren oder hernach zu einer Mehlmühlen zu gebrauchen gesonnen und solchen [auf] unßere und gemeiner Stadt Costen reparieren und anrichten lassen würden, das solcher Gang wie auch die übrige zu mehr gemeldter Grossen Werthermühlen gehörige Stücke, an Gemächern, Plätzen und Ackern (nach Ausgang des **(S. 271)** jetzigen Kleinen Werthermüllers diesfals gesetzten Pachtzeit) oftbesagten Weissenseen, guthen Friedens und Einigkeit halber, gegen einen jährlichen Pachtzins vor andern gegönnet und gelassen werden, und er also daran das näher Recht haben möge, alles getrewlich ohne Argelist und Gefehrde. Urkundlich ist dieser Pachtcontract darüber ufgerichtet und Pachtern unter dem ufgetruckten Stadtsecret ausgefertiget worden, so geschehen den 1. Octobris 1666.
(L. S.)

***

Der dritte Pachtbrief de anno 1675 biß 1678

Wir Bürgermeister und Rath p. mit Vorbewust und Einwilligung der Hern Eltesten hiermit und in craft dieses urkunden und bekennen, daß wir unßere und gemeiner Stadt an der Saltza in hiesigem Feld und Fluhr gelegene und also genante Grosse Werthermühlen unserm Bürger Hieronymo Weissenseen, nachdem dessen voriger 6jähriger Pacht zu Ende gelaufen und er umb Continuation desselbigen hinwieder gebührend angesucht, solchen Pacht vor andern, inhalts seines vorhin gehabten Pachtbriefes wieder gegönnet und dannenhero besagte Mühle ihme anderweit von dato an auf die drey nechstfolgende Jahre eingethan und verpachtet haben, dergestalt, daß er solche Mühlen, an Stuben, Cammern und andern Gelaß in solcher Pachtzeit innen haben, durch sich oder die seinigen bewohnen und neben dem dabey liegenden Hofe oder Gartenfleck und dessen Zugehör gebrauchen, wie auch sonderlich den obristen Mühlgang, wie er solchen zu einer Öhlmühle in den ersten Pacht-**(S. 272)**jahren angerichtet hat, sampt denen Graben und Wassern seinem Besten nach nutzen und gebrauchen möge. Dahingegen hat der Pachter bey Trew und Glauben versprochen, nicht allein das nötige Öhlmühlengeschirr, als ein guth Wasserrath, die Stampfen mit dem Stoßbleche, die Welle mit einem guthen Kampfrade und Trelich, die Öhlpresse mit dem Rahmen, eisernem Pfannen, den Warmherd mit dem Bleche und [was] sonst etwan an gehörigen Hauptstücken und Geschirren sein möchte, allermassen er, daß solches alles jetzo in guthem Stande zu befinden were, gerichtlich contestieret, auf seine eigene Costen, ohne Zuthun unßerer Cämmerey, erhalten und also beym Abtridt guth und untadelhaftig zu lassen und zu übergeben, sondern auch in solcher Pachtzeit jährlich und jedes Jahr besonderß 25 Gulden Pachtzins auf den Tag Michaelis in unser Cämmerey gegen Quitung richtig zu erlegen und zu bezahlen; dabey auch abgeredet, daß nach Ausgang dieses

[116] = 29. September; Archangelos = Erzengel.

dreyjährigen Pachts ihme Pachtern, wen er ein ¼ Jahr vorhero gebührend darumb sollicitieren wird, der Pacht vor andern ferner gegönnet sein. Und bleibet es so viel die andern zu dieser Grossen Werthermühlen gehörige Stücke, sonderlich die Äcker sampt Kleiner Werthermühlen bißhero innengehabt, betrifft, wen Pachters es ihm nützlich zu sein befinden würde und der Kleinen Werthermüller Wittib die verpachtete Äcker etwa in Pachte nicht lenger haben wolte, bey demjenigen, was davon Pachter Weissensee voriger Pachtbrief besaget, getrewlich allerseits **(S. 273)** ohne List und Gefehrde. Urkundlich ist Pachtern dieser Pachtbrief unter dem aufgetruckten Stadtsecret auszufertigen befohlen worden, so geschehen am 30. Septembris anno 1675.
(L. S.)

***

Anno 1672 30. Septembris ist der andere Pachtbrief ausgefertiget worden.

***

Aus den Rathssaal Schrancke

Die erkaufte Papiermühle an der Saltza

Anno 1665 am 22. Decembris erhandelt Ein edler und hochweiser Rath von dem curatore bonorum Christoph Stolberg des Michel Gregers sel. nachgelassenen Güthern, mit Consens der gregerischen Kinder als Concreditoren und andern Creditoren, so ein dinglich Recht darauf erlanget, die gregerische Papiermühlen an der Saltza mit Hauß, Hoff, Garten, Mühlstädte, Mühlgeschirr und aller Zubehör, auch aller Freiheit und Gerechtigkeit franck und frey für 1700 Gulden bares Geldes.

***

Eine newe Fischwaten

Hat gehalten 177 Elln, von jeder Eln 1 Groschen Macherlohn thun 8 Gulden 9 Pfennig. Ferner in die Waten verfertiget: eine Unterschnur zu 50 Clafter, jedes Clafter vor 2 Groschen 6 Pfennig, thun 5 Gulden 20 Groschen. Eine Oberschnur in die Waten hat 48 Clafter, à 2 Groschen, thun 4 Gulden 12 Groschen. Eine Härinneschnur zum Gesencke von 44 Clafter, jedes Clafter vor 1 Groschen, thun 2 Gulden 2 Groschen. 1 henfen Schnur zu den Fliesen vor 42 Clafter à 6 Pfennig thut 1 Gulden. Von dieser Waten einzubinden und einzustricken mit Fliessen und Gesencke verdienet 1 Gulden 3 Pfennig. Beneben der Gesellen Trinckgeld, summa – 23 Gulden 4 Groschen.

***

[***S. 274*** *bis* ***284*** *vacant*]

(S. 285) Anno 1582 am 7. Februarii ist von Einem Ehrbaren Rath im sitzenden Regiment nachfolgenden Bürgern ernstlich und bey sonderlicher Poen auferlegt und verboten worden, sich hinforder alles Branteweins Brennens und frembden Branteweins Schencken gentzlich zu enthalten, und do jemandß von diesem Tage an fremde Brantewein sellen oder für sich brennen würde, der sol ernstlich gestraft werden:
Mertin Bötticher, Cersten Waldvogel, Lorenz Martines, Andreas Pocken, Anthonius Saltzkarn, Joachim Kirchhoff, Hans Madel, Anna Schröters, Henrich Stieff, die alte Beiersche, Caspar Kerstan,

Hans Sparer, Mertin Moseberg, Elisabeth Holtzschuches, der Papiermacher am Newen Wege, Hans Suppen Sohn ufm Closterhofe. Sind 16 Personen.

***

(S. 286)

Ein uhraltes und von zwey und mehrhundert Jahren gefundenes Verzeichnis der Ackermessung

Eyn Acker lang und 1 Gertin breit, das macht eyn Fertel. Eyn halbe Gerte an eyme Acker lang macht 5 Gertin. Eyn Fertel eyner Gertin an eynem Acker lang macht 2 ½ Gertin. ½ Fertel eyner Gertin an eyme Acker lang macht 2 Fusse. ½ Fertel halb macht 1 Fuß.

Eyn ixlich Morghen lang hat 40 Gertin in dy Lenge und 4 Gertin in dy Breyte. Were es Sache, daß 1 Stugke Landes unden breit ist und oben schmal, wen man das wol messen, so messe man das erst in dy Lenge 1 Ackers lang 40 Gertin und nicht lenger, dasselbe Land messe man dan in dy Breite, glich in dy Mitten: was es dan darynnen hat in dy Breite, das hat es ouch unden und obene. Were nu 1 Stücke Landes dryer Agker lang 20 Gertin und 100: so messe man 1 Agker lang abe alleyne und nicht mer und messe den mitten in dy Breite: wan der gemessen es, so messe man fort an eyn ander Agker lang und mitten in dy Breite, und also forder eyn ixlichen Agker ltc.

Item 1 acker 40 Gertin lang und 8 Gerte breit, das sind 2 Agker Landes;
item 1 Agker 40 Gertin lang und seben Gerte breit, das sind 2 Agker minus 1 Vertel;
item 1 Agker 40 Gertin lang und 10 Gerte breit, das sind 2 ½ Morgen Landes gemessen;
item 1 Agker 40 Gertin lang und 6 Gerte breit, das sind 1 ½ Agker;
item 1 Agker 40 Gerten lang und 5 Gerte breit, das ist 1 ¼ Acker Landes;
item 10 Gerten lang und 8 breit, das ist ½ Acker gemessen;
item 10 Gerten lang 1 Acker und 2 Gerte breit, das ist ¼ Landes;
item 1 Acker 10 Gerten lang und 10 Gerte breit, das sind ¾ p.

***

(S. 287) Ein Verzeichnis derer, so unter der Underkunst biß an die Kottelmühle saubern müssen: auf der einen Seiten 1. der Bader, 2. Herr Schmidt, 3. Fraw Collecterin, 4. ein Hauß, das dem Rathe zugehöret, 5. Lucas Rieman wegen seiner Werckstadt, 6. eine wüste Stedte, 7. noch eine wüste Stedte, Meister Schwan, 8. ferner eine wüste Stedte, Heinrich Damm. Uff der andern Seiten: 1. Relicta Fraw Riemannin, 2. eine wüste Stedte, 3 Meister Haselhorst, 4. drey wüste Stedte[n], 5. Günther Hemmen Stedte oder Werckstedte, 6. eine wüste Stedte, 7. der Herr Conrector, 8. Relicta M. Eilhardtin, 9. Hern Bürgermeister Wilden Heuser, 10. Heuser neben oder vielmehr gegen der Kunst.

***

Bericht, wie nach eingenommener Huldigung am ersten Gerichtstag hernach die Thore und Nachtwachen bestellet werden

Erstlich trit herein der Marckmeister wegen der Kottelpforte mit seinen Schlüsseln, darauf diejenigen, so uff der Wasserpforten sein und diesen beiden angesagt, daß sie nebens fleissiger Ufsicht der Pforten auch die Treppen rein und sauber halten sollen.
Ferner diejenigen, so das Newwegesthor schliessen und dieselbigen, wie die andern Thorschliesser alle, ob die Thore, Schlagbäume und anderes anoch in guthen Besserung, das Spendekirchenthor oder Altendorfsthor, das Töpferthor mit dem Thorwechter, das Rautenthor, das Bielenthor, das Suntheusserthor nebens dem Thorhüter, das Siechenthor mit dem Thorwechter, das Grimmelsthor ingleichen mit denen Vorstehern daselbst, das euserste Altenthor nebens denen Vormündern im Altendorf. **(S. 288)** Die Vormünder uff dem Frawenberge, nebens dem Nachtwächter, die Vormünder in der Newstadt mit ihren Wechtern, desgleichen die Vorsteher in der Knochenhauerwachte, und dem Wechter, wie auch die im Grimmel und hernach im Altendorf, sampt dem Wächter.
Darauf kommen die beiden sowohl an der Altendorfs- oder Girsch- als auch der Frauenbergessteige und legen hernach die Wächter in den Vorstädten und letzlich die hinder dem Rolande oder in der Oberstadt sind ihren Eydt ab.

(S. 289)

Einkauf des Hafers für den Marstall

Anno 1574 erkauft Ein Ehrbarer Rath von dem edlen, gestrengen und ehrenvesten Hansen von Berlepsch zu Grossen Bodungen für 100 Thaler 100 Malder Hafern.
1504 Mittwoch Barbarae ward von Hans Bergmannen zu Gebelnhausen erhandelt 200 Malter Haferns northsch Gemäß, das Malter vor 4 ½ dreitzenhalben [?] adir als vill Schneberger Geldes, jedoch daß der Hafer, den er bringet oder schicket, alle gesebit sey ltc.
1571: der gestrenge, edle, ehrenveste und hochgelarte Her Heinrich von Bila, der Rechten Doctor, uff Heigenrode und der Stapelburg p. verkauft dem Rathe 100 Marktscheffel Rocken à 16 Groschen 6 Pfennig jeden Scheffel, und den 40 oder 50 Marktscheffel Weitzen à 20 Groschen.
Andreas Damman pro tempore Ambtman zum Stiege verkauft Hern Simon Wellern und Matthias Etzelrodt im Namen Eines Ehrbaren Rathes 25 Wispel Hafern für 200 Thaler, in Northausen zu liefern, jeden Wispel zu 12 Thalern.

***

(S. 290)

1609:Copia Supplicationis an die Hern Eltesten wegen des Brauhauses, in der Newstadt anzulegen

Ehrenvesten, achtbare, hoch- und wohlweise, E. E. u. a. w. sind unßere unterthänige, gantzwillige und gefliessene Dienste jederzeit zuvor. Großgünstige Hern, E. E. u. a. w. können wir unßerer erheischender Notturft nach unterthänig vorzubringen nicht umbgehen: daß biß anhero eine lange Zeit aus unßerer Kirchen St. Jacobi in der Newstadt und derselben Einkommen, zwo Brawpfannen, und was darzu an Pfaneisen und Schlitten gehörig, der Gemeinde zum besten gehalten, auch täglich gebessert und so viel järlich daran gewendet und noch daran wenden müssen, dadurch ein merckliches der Kirchen, an desselben Gebewden und sonsten abgangen und noch abgehet, auch uns befaren, daß es lenger und mehr Jahr also solte continuiret und fortgesetzet werden, daß gemelte unßere Kirchen in euserste Beschwerung entlich möchte gebracht werden.
Über das es notorium und menniglich vor Augen, daß mehren Teil der Brauheuser in der Newstadt gantz gefährliche Brawstädte haben, daß ein Nachtbar bey dem andern in grosser Gefahr sitzet, auch

wegen andern Unbequemligkeiten der Gebewden allerhand Ungelegenheiten zu gewarten. So ist es auch um die [*ursprünglich: Kessel, dann korrigiert*] Keller des Orts meistentheils also bewand und geschaffen, daß das Bier sich nicht lange darinnen kan halten, sondern da es lange liegen sol, etwa leichtlich wandelbar und daher den Brauhern grosser Schade zugefüget wirdt.
In dießer aller sonderlichen Erwegung wir uns zu Abwendung aller solcher Beschwerungen, auch zu Besserung unßer Narung, zuforderst zu mehrer Erhaltung unßerer Kirchen dahin entlich verglichen, diese unßere Beschwerung Einem Ehrbaren u. a. w. unterthänig vorzubringen und zu bitten, dieselbe **(S. 291)** großgüthig zu erwegen: auch weil wir unter andern Mitteln, so hierzu dienlich, dieses vor das beste und nothwendigste, unßerer Gelegenheit nach, befunden, wen uns vergönnet und zugelassen werden möchte, ein gemein Brauhauß aufzurichten, dazu den dieses Orts des Wassers und anderß halben die beste Gelegenheit: haben wir bey den Hern des abgegangenen Regiments unterthänig angehalten und gebeten, solches uns von Obrigkeit wegen zuzulassen. Ist auch darauf nicht allein besichtiget (per Bürgermeister Heinrich Ruprecht und Bürgermeister Cyriacum Ernst) und in Augenschein unßerm Bericht nach also befunden, sondern auch darzu großgüthige Vertröstung geschehen, darfür wir unterthänig und besten Fleisses danckbar.
Wen den aber hierauf ferner nichts erfolget noch zu Wercke gerichtet und wir darher verursacht werden, auch unßere Notturft erfordert, vor E. E. u. a. w. dieses nochmals unterthänig zu suchen, auch nicht zweiflen, dieselben es anderß nicht vermercken oder befinden werden, den daß es zu gemeinen Besten gemeinet. Sintemal ja unläugbar und menniglich bekennen muß, daß 1. einem jeden dahero bessere Bequemligkeit des Brawgeschirs, welches er zu halten und darauf fast ein tägliches zu wenden verschonet, dieweil unleugbar und am Tage ist, daß sonst Brawheuser in der Newstadt sind, darinnen in 20 Jaren des Gebrawgeschirr halben, so darinnen abgangen, nicht gebrauet worden, dazu auch des Pfandgeldes geübriget, auch sonsten des Wasserführens halben alle Mühe und Costen abgeschafft, über das es auch dadurch also kan gerichtet werden, daß die Biere nicht so lange, als bißher geschehen, nicht liegen dürfen, so sparet es auch **(S. 292)** ein merckliches an Holtze, weil die Pfanne eingemauret und darunder mit einem geringen, auch mit Reißholtz das Fewr gehalten und dabey gebrauet werden kan.
Als gelanget demnach an E. E. u. a. w. unßer unterthänige, fleissige Bitte, dieselben wollen uns großgütig zulassen und verstatten, auch dazu Anordnung thun, solches Brauhauß zu setzen und dessen uns unsrer Gelegenheit und Beste zu gebrauchen. Und obwol einer oder der ander in der Newstadt seinen Vortheils halber hieran Bedencken hette, auch derwegen solches nicht einwilligen wolte, achten wir doch für unsere Einfalt dafür, daß darum der gemeine Nutz und der Kirchen Bestes nicht zu hindern. Und haben gleichwohl diejenigen unter uns, so dieses zu fechten oder zu hindern gedencken, wol zu erwegen: ob sie nicht uf solchen Fal, do der Kirchen durch ihre Hinderung Schaden, wie zu besorgen, zugezogen, darum zu besprechen, wie auch dasselbe uns wollen vorbehalten haben. Und solches vielmehr darum, dieweil dieses unßer Sachen nicht uf eines oder des andern Antreiben, sondern mit einhelliger Bewilligung hiebevor gesucht worden.
Und sind insonderheit den 11. Decembris des abgewichenen 608. Jars zusammenkommen, Michel Pfeuschner, Hans Heune als Vorsteher der Kirchen, Hans Meler, Dieterich Ludwig, Hans Ludwig, wegen seiner zweier Heuser, Claus John, Martin Preiß, Jochim Wenderodt, Caspar Francke, Hans Gangolf, Heinrich Winck-**(S. 293)**ler, Hans Heune junior, Ananias Heune, George Heune, Hans Preiß, darin den auch die beiden abwesenden beide Pastores St. Jacobi und auf dem Frawenberge wegen ihrer Brawheuser gewilliget.

Und haben obgedachte Personen solches bey E. E. u. a. w. also zu suchen insonderheit Michaeln Pfeuschnern und Hansen Heunen aufgetragen, darauf den auch die Besichtigung daruf erfolget. Zu dem auch dieweil gleichwol die eine Pfanne die Gänge behelt und das gemeine Brauhauß nur auf die andere Pfanne gerichtet, hierdurch einem und dem andern nichts desto weniger frey stehet und unbenommen, in seinem eigenen Hause zu brauen. Ingleichen wir uns auch verwilliget, da etwan auf den Nothfall ein Bürger hieroben aus der Stadt zu brauen und der ganghaftigen Pfanne nicht mechtig sein könte, daß wir ihm auf solchen Fall in berührtem unßerm gemeinen Brauhause zu brauen nicht verweren, sondern ihme gegen Erlegung dessen, was ein ander thut, gerne gönnen wollen.
Der unterthänigen Zuversicht E. E. u. a. w. sich in diesen allen großgütig werden erzeigen. Solches umb dieselben nach unßerm unterthänigen Vermugen zu verdienen sind wir jeder Zeit gantzwillig und gefliessen. Datum Northausen, den 1. Martii anno 1609.
E. E. und a. w. unterthänige und gehorsame p. p.
(S. 294) Bey diese Supplication hat Her Johan Noricus junior vor sich privatim notiret:
Von diesem Gesuch ist auf Antreiben Jochim Rokols und seiner Adhaerenten abgewichen Michel Pfeuschner und Claus John und sind andere auch stutzig gemacht und haben an sich gehenget die andern Hern Hans Schöppel, Hans Wederholt, Hans Libiz, Andreas Jacke und Andreas Pilgram, sind aufs Rathauß gangen, den andern unwissend, auch ungefordert, und darwieder protestiret, auch sie heftig diffamiret den 10. Februar. Aber dessen ungeacht haben die andern mit ihrem Schreiben fortgefahren und die Verwilligung, wie folget, ausbracht.
Andreas Rohkohl hat sich gar spöttisch bey der Brücken am Seigerthor lassen hören: Man solte das Brauhauß auf den Kirchhof legen, so hette man Kirche und Brauhauß nicht weit von einander. Hans Schöppel hat mich angeredt: Die Hern weren bericht, wie ich (Noricus) allen Vorschub den andern zum Brauhause thete, welches sie sehr verdünckte, und weren bedacht, mir kein Bier zu geben.

***

Eines Ehrbaren Raths Resolution und Bescheidt

Ein Ehrbarer, wohlweiser Rath und die Eltesten haben bewilliget, daß Supplicanten mögen das benante Hauß zum Brauhause machen und anrichten, doch auf ihren eignen und nicht der Kirchen Uncosten und Gefahr, actum 3. Martii anno 9.

Stadtschreiber

(S. 295) Weil aber durch Jochim Rokols Antreiben dis Werck gehindert worden, als hat Hans Heune auf seine Costen in sein Hauß furm Arne die Pfanne machen und einmauren lassen und den 1. Braw Freitag vor Pfingsten darinen 1609 getan.
Als man anbrauet im Julio, thut den andern Brau dessen Sohn Nickel, mein Haußgenoß Valtin Börner den 3. Brau dominica 7 post Trinitatis, den 4. Braw Georg Heune, da sich Michel Pfeuschner im Rath beschweret und vorgeben, die Nachtbarn woltens nicht leiden, daß er mit Bonen- und andern Strohe brauete; hat 2 Hern, Lampert Fausten und Volckmar Wiedenkauf, zur Besichtigung ausbracht. Als Heune die Nachtbarn befragt, Claus John, Paul Grund und Stephan Buler, haben sie nein gesagt, sie wüsten nichts darum, und wer sie das beschuldiget, der thete nicht ehrlich, und bericht Buhler, er hette ime zwar zugemutet, auf dem Rathause, als sie einen jungen Meister vorführet, er solte ihm ein Beystandt thun, hette es ihm aber abgeschlagen.

Den 5. Braw Ananias Heune [am] 6. Octobris, den 7. Heune der Elter [am] 6. Novembris, den 8. Braw Hans Heune junior [den] 18. Novembris.
Den 20. Decembris 609 keuft Her Hans Heune die wüste Stedte, so Michel Nestelers gewesen, vor 130 Gulden, gibt 50 an, trit in 50 Gulden Cap. unßerer Kirchen, der ufm Frawenberge und in die Schule, über ein Jar 30 Gulden. Weil aber kein Brawgeschir vorhanden, daß sein Sohn fürm Arn brauen, auch kein Keller auf der wüsten Stedte, das Bier daselbst auszuschencken möchten; diese Condition wird ihm verweigert, und gehet der Kauf zurücke.
(S. 296) Den 9. Gebraw thut sein Sohn den 9. Januarii 610, den 10. der Vater Montag post Jubilate, den 11. in die Margarethae[117] der Sohn, und ist mihr von allen ½ Thaler Bier geschicket worden.
Vivite concordes, quibus est concordia cordi. Concordes servat, munit amatque Deus.[118]
Hette Rokohl geliebet Einigkeit, were das Hauß gebaut zu der Zeit. Hactenus[119] Johan Noricus junior Pastor.
[***S. 297** bis **302** vacant*]

***

(S. 303)

1626: Eines Ehrbaren Raths Bestellung der Wachen an den Thoren und andern Kriegeshändeln - aus den Kriegesacten Volumen 8

Wir Bürgermeister und Rath des Heiligen Reichstadt alhier mit Zuthuung der Hern Eltesten hiemit urkunden, als sich jetzo bey diesen gefehrlichen Zeiten und Leuften unterschiedliche Parteien mit Rauben, Plündern und andern Involentien gegen Städte und Dörfern ufm Lande vernehmen lassen und uns daher von Obrigkeit wegen obliegen und gebühren will, hiesige Stadt und Bürgerschaft in bessere Obacht zu nehmen, die Wache an den eusersten Thoren aufs fleissigste zu bestellen und nach Muglichkeit dem besorgenden Unheil vorzukommen. Daß wir demnach zwene unser Bürger, die erbarn und manhaften Nicolaus Fischern und Christoph Baselern zu Commendanten an das Siechenthor als der aldar hochbenötigten Wache folgender Gestalt constituiret und bestellet haben.
1. sollen sie das Commando über ermeltes Siechenthor und die Wache aldar neben dem bestelten Wachtmeister der Stadt und den Corporalen haben und craft dieses befehlicht sein, daß sie sich abendß umb 5 Uhr und morgendß umb 7 Uhr nach jetziger Zeit und Gelegenheit der Gefahr bey Abwechßlung der Wache nicht allein sich finden lassen, sondern auch den Tag über biß zu abendß, wen nach fleissiger bestelter Wache sie den Vormündern alles übriges, so des Nachts vorfallen könnte, zu verrichten und in gehörige Örter ausstellen und in acht zu nehmen anbefohlen, sol ihnen den nacher Hauß zu gehen erlaubet sein. Auswendig hinder dem Siechhofe jedesmahl fleissig recognoscieren, Schiltwachen an gehöri-**(S. 304)**ge Örter ausstellen und allenthalben guthe Ufsicht halten lassen.
2. Die Rotte derer, so uff die Wache aufgeboten worden an Personen und Bürgern, sollen ihnen alle Morgen die Vormünder in der Newstadt übergeben und die Wache nach Befindung der Zeit daraus bestellen und auf- und abfüren lassen.
3. Darbey sollen sie möglichste Obsicht haben, daß darunter nicht so gar alte oder junge Leute oder die sonst keine Bürger und unbekant sein, aufgeführet werden und mit Mußqueten, Feuerröhren und

[117] Am Tag Margarethen.
[118] Lebt in Eintracht! Denen die Eintracht am Herzen liegt / Die in Eintracht Lebenden behütet und liebt Gott.
[119] Hactenus = so weit.

andern tüchtigen Gewehr mit aller Zubehör erscheinen, wolte aber jemand einen Fremden vor sich bestellen und man dessen Person versichert, sol ihme das freystehen und unbenommen sein.
4. So sollen sie auch die andern Posten ebenmessig und sonderlich des Nachts wohl besetzen und von den Vormündern die Ronde gehen lassen.
5. Bey wehrender Wache sollen sie am Tage, viel weniger des Nachts, keinem, er sey, wer er wolle, ein Geseufe, Spiel oder dergleichen verstatten, viel noch weniger zugeben, daß die einziehende Leute am Thore zu schätzen, jedoch sol ihnen von Wagen und Karn per Discretion etwas zum Feuerwerg zu nehmen zugelassen sein.
6. Bey frembden Leuten, Officieren oder Soldaten, so herein begehren, sollen sie sich mit Fleiß erkundigen, woher sie kommen, wehme sie zuständig, was sie in der Stadt zu schaffen haben, und darbey alle Bescheidenheit gebrauchen, dahin aber sehen, daß derer niemand ohne Vorbewust des Regierenden Bürgermeisters hereingelassen werde, und do die Verrichtunge etwa **(S. 305)** Einen Ehrbaren Rath und gemeiner Stadt angienge, solches alsobald anmelden, immittels sie zur Getuld anweisen.
7. Do Wagen oder Karne in Anzahl anlangen, sollen sie, insonderheit, wen sie vermercken, woher sie kommen und wehme sie zustehen, vorsichtig einen nach den andern passieren und sie im Thor zur Verhütung der Gefahr oder andern Ungelegenheiten nicht lange stille halten lassen.
8. Des Nachts sollen die Vormünder in der Newenstadt ohne Vorbewust des Regierenden Bürgermeisters keinen eintzigen Menschen herein lassen, do er aber befehlen würde, dabey alsden die beste Vorsichtigkeit anwenden und sich allein der Pforten gebrauchen.
9. Solte sich etwan eine Feindseligkeit oder ander Tumult Zeit werender besetzter Wache erheben und dieselbe angegrieffen werden, sollen sie mit euserster Vorsichtigkeit dahin trachten, daß sie des Thäters ohne Verletzung Leibes und Lebens mechtig werden, ihn anhalten und den Regierenden Bürgermeistern berichten. Do aber Gewalt geübet und kein ander Mittel, sich als durch Gegengewalt zu retten, werden sie sich vermuge derer natürlichen Rechte zu gebrauchen und gleichwohl in termino zu bleiben wissen.
10. Was hierin nicht allerdinges gesetzt und sonst nach ihrem Verstande und Erfarung zu verbessern, sol ihnen in ihr Eyd und Pflicht, damit sie Einem Ehrbaren Rath und gemeiner Stadt verwant, gestellet sein, und sich ihrer Discretion also bezeigen, daß sie Ehr und Ruhm davon haben und von der Stadt alles Unglück nach Muglichkeit abwenden mugen.
Urkuntlich gedoppelt zu Papier bracht, jedem ein Exemplar an Stadt der Ordinanz zugestellet und mit dem Stadtsecret betruckt, actum Northausen, den 22. Februarii 1626.

***

(S. 306)

1639: Eines Ehrbaren Raths Ordnung über den Fleisch- und Mühlenpfennig

Wir Bürgermeister und Rath des Heiligen Reichstadt alhier mit Zuthuung und Approbation der andern Rathen und der Handwergßmeister hiemit urkunden und bekennen, als wir leider im Wercke verspüren und befinden, welcher Gestalt die Kriegesunruhe je lenger, je beschwerlicher fellet und hiesiger Stadt vor sich, und weil viel Frembde bey entstehender Gefahr aus den benachtbarten Graf- und Herschaften Hauß und Hof verlassen und sich mit dem Ihrigen herein begeben, nicht wenig zugesetzt und deroselben mehr als sonsten abgefordert wird, wir dahero zu Rettung gemeiner Stadt auf einen billigmessigen Aufsatz gedencken und dadurch zugleich die eingenommene N. S. Cr.[*wohl:*

Niedersächsische Creis-] guarnison zu unßer und der Einwohner nothwendigen Schutz desto besser beobachten müssen. Daß wir aus solchen und dergleichen Bewegnissen und Ursachen einhellig beschlossen und vor rathsam angesehen, aufs Getreidig, Brodt und Fleisch, wie auch Maltz, nachfolgende Extraordinari Steur und Pensiones, bey sothanen eusersten Nothfall, beharlicher Betrangnis und Beschwerung anzusetzen und zu[zu]schlagen, nemlich: auf 1 Pfund Fleisch insgemein 1 Pfennig, auf 1 Scheffel Mehl, so hier aus der Mühle kömpt, 1 Groschen, **(S. 307)** auf 1 Scheffel Weitzen, Rocken, Gersten, Maltz und Hafer, welche aus der Stadt zu Saamen oder andern Notturft geführet wirdt, 1 Groschen und von jedem Pfund Brodt, so aus der Stadt verkauft wirdt, 1 Groschen. Wollen demnach allen unßern Bürgern, Einwohnern und Fremden, so jetziger Zeit unter unßrer Jurisdiction und Schutz begriffen und sich der Stadt Vortheil, gleich denen ordinar Bürgern, gebrauchen, craft dieses ernstlich befohlen und angedeutet haben, daß jedweder, wes Condition und Standes er sey, solchen specificirten Proventum, zumahlen auch wir, unsere Rathspersonen und Bedienten dessen nicht befreyet, unaussetzlich befördern, was der Anschlag vermag, unfeilbar abstatten.

Deswegen von unßern bestelten und beeydigten Wagmeister Andreas Söldner jedesmahl einen gewissen Zedel einlösen, denselben zu Rathause gegen ein Zeichen auswechßlen und sich darbey keines Vortheils und Unterschleifs bey Verlust des Getreides, Mehls, Maltz und Brodts unterfangen oder nach verspürter Verweigerung sich unserer Botmessigkeit enteusern soll. Darnach man sich zu achten und vor Schaden sich zu hüten wissen wirdt. Urkuntlich mit dem Stadtsecret betrucket und zu mennigliches Wissenschaft publiciret, sub acto den 26. Aprilis anno 1639.

***

(S. 308)

1639: Eines Ehrbaren Raths publicirte Articul, so bey dieser Stadt und Bürgerschaft zum Besten angesehen und der Bürgerschaft am 27. Maii 1639 vorgehalten worden (Kriegesarticul zur Zeit des Hauptmans Waldeck)

1. Soll ein jeder Bürger, wer der auch sey, vor allen Dingen seinen einmahl Einem edlen und hochweisen Rathe und gemeiner Stadt geleisten Eydschwur wohl bedencken, in acht nehmen und unverbrüchlich halten, in Erwegung, was für zeitliche und ewige Strafe daruf stehet.
2. Sol bey diesen gefährlichen Zeiten kein Bürger, reich oder arm, ohne Vorbewust und Erlaubnis Eines edlen, hochweisen Raths davonziehen oder sonsten verreisen oder uf solchen Fall jemand an seine Stelle verordnen, damit man uf den Nothfall denselben gebrauchen könne.
3. Alle Bürger ingesampt und jeder insonderheit sollen nach Laut der Anweisung im Nahmen und von wegen Eines edlen und hochweisen Raths alhier dem fürstlich braunschweigisch und lüneburgischen Hauptman Hern Martin Waldecken und ihme zugeorndten Vierhern Vierteilsmännern von der Stadt unterwürfig sein und desselben und derselben Commendo getrewlich allemal parieren und sich keinerley Weise sich wiedersetzen, bey Strafe Leibes und Lebens.
4. Solte uf einen Trommelschlag oder sonst gewisse Andeutung der hohen und niedern Officirern ein jeder Bürger mit seinem **(S. 309)** Gewehr, welches er stüntlich mit aller gnügsamen Zubehörungen an Pulver, Kugeln und dergleichen fertig halten soll, also bald in puncto, ohne Verzug, Tages und Nachts vor des Hauptmans Logement oder uf den Marckt, wohin er begehret wirdt, unausbleibend erscheinen, bey Strafe Leib und Lebens.

5. Do es die Noth erfordern thut, so sol jeder Bürger, wer der auch sey, mit allen den Seinigen, so zum Gewehr tüchtig, erscheinen, bey Strafe, oder der Haußwirth sol dafür stehen und die Strafe abthun.
6. Sol keiner Meuterey, Ufruhr, Uflauf oder Lermen machen, welcher aber in solchem ungeschicket und verächtlich were oder ergriefen werde, sol sonder alle Gnade gestraft werden, nach Erkentnis des Hauptmans und Krieges Verorndten.
7. Sol bey besetzter Wache, so Tages, so Nachts, keiner keinen Schuß thun, es müste den nothwendig ein Alarmschuß auf des Hauptmans Verordnung geschehen, bey Strafe.
8. Sol keiner dem andern an seinem Gewehr eintzigen Vertruß oder Schaden zufügen oder ihm sonsten feintlich heimlich oder öffentlich Kraut oder Loth entwenden, bey Strafe.
9. Sol auch ein jeder auf der Wache oder wehrender Zeit, als man im Gewher ligt, fürsichtig mit seinem Gewehr umbgehen, daß er dadurch seinen Nachtbarn Schaden zufüge, bey Strafe.
(S. 310) 10. Sol auch keiner, wen er auf die Wache einmahl commendiret worden, es sey an welchem Orte es wolle, ohne Vorbewust und Erlaubnis des dabey vorhandenen Officieres, davon gehen, bey Strafe.
11. Sol auch keiner einem andern Wächter an seine Stadt zu Wachen bestellen, ohne Erlaubnis des Hauptmans, bey Strafe.
12. Als ein Lerme entstehet oder Auflauf wird, so sol ein jeder uf dem Platze oder Posten, dahin er beschieden ist, standthaftig verbleiben und erwarten, wohin er nötig hincommendieret wirdt, sich alsden manlich und standhaftig mit Dar[an]setzung seines Leibes und Bluts erzeigen und sonst ohne Erleubnis des Hauptmans nirgend hinlaufen, bey Strafe.
13. Sol auch keiner, wen sich etwan Volck vor der Stadt angebe oder anfinde, ohne Vorbewust des Hauptmans oder weme sonst Ordre ertheilet were, Rede oder Gespräche mit ihnen halten, bey Strafe.
14. Sol sich ein jeder bevoraus, wen Gefahr obhanden, im Trunck nüchtern und messig halten, und welcher in voller oder trunckener Weise auf die Wache kömpt oder dabey bezecht, sol alsobald zur würcklicher beschlossener Gefengnis und Strafe gezogen werden.
15. Sol niemand sich unterstehen, an Gebewden und Zeunen oder wie es Nahmen haben mag, etwas ab-, loß- oder niederzureissen, bey Strafe. **(S. 311)**
16. Sol auch niemand viel weniger gelüsten lassen, etwas an Holtzwerg oder anderm, so zu Praeservierung oder Verwarung der Stadt an Mauren, Wallen und Graben gebauet, abreissen oder beschaden, bey Strafe.
17. Wofern einer oder der ander in eintzigem Puncte ungehorsam were oder mißhandelt, und darum vom Hauptman bestrafet wirdt, sol sich keiner dessen annehmen oder wiedersetzen, bey Leibesstrafe.
18. Und ob einer oder mehr, so mishandelt durch einen andern, entkome oder davon geholfen würde, so sol derselbe, so dazu geholfen haben, an des Mißhandlers Stadt gestrafet werden.
19. Damit auch die hierin begriefene Strafe des Gefengnis desto schleuniger exequiret werde, soll der Hauptman und Viertheilsman hiemit und in craft dieses von uns dem Rathe befehligt sein, sich der Unterdiener zu gebrauchen, die Geltstrafen aber in eine sonderliche Puchsen mit einander samlen und sie zu Kraut und Loth anwenden.
20. Das angesetzte Guarnisongeld, so zu derer Unterhaltung verordnet und erträglich angelegt, soll ein jeder alle 10 Tage gewiß und unfehlbar abtragen oder der Execution mit Einlegung der Soldaten also bald gewertig sein.

21. Letzlich, wo einer oder mehr die vorgeschriebene Articul nicht hielte oder verbreche, sol derselbe oder dieselben nach Erkentnis des Hauptmans und Viertheilmans unnachlessig gestraft werden. Gestalt den der Hauptman niemanden, so er seine Schuldigkeit, Gehorsam und Pflicht erweiset, ichtwas ansinnen, sondern sie vielmehr zu aller Liebe, guther Vertrawligkeit und was tapfern Biederleuten wohl anstehet, annehmen und halten wirdt.
27. Maii 1639

***

[***S. 312*** *bis* ***316*** *vacant*]

(S. 317)

1464: Copia eines Creditiv, so im fünfzehenhunderten Seculo Ein Ehrbarer Rath an fürstliche Personen gestellet

Unßere willige Dienste allzeit zuvor, irleuchter hochgeborner Fürste, gnädiger, lieber Herre, disse geginwertige Hansen Brun und Dieterich Spiegel Ratismeistere unnsir Stadt Northusen yn Werbungen und Sachen schicken wir zu euwern fürstlichen Genadden, yn mit allem Vleisse bittende: wulle die genanten unsire Rattisgenossen und Geschworne yn sulchen Sachen und Vergebungen unnsir Stadt swerlich belangende genediglichen irhoren. Wullen wir umb uwer fürstliche Gnade allezeit willichen gerne verdienen; gegeben undir unnsirm Secret, anno millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto.
Der Rath zu Northausen
Dem irluchten hochgebornen Fürsten und Hern, Hern Wilhelme Hertzogen zu Sachsen, Landgrave in Doringen und Marggrave zu Miessen, unnsirm genedigen lieben Hern p.

***

(S. 318)

1659: Revisio et Collectio der brieflichen Urkunden

Demnach im Rathe der Herren Eltesten die Revision der hiesigen Cantzley und darinnen befindlicher Acten vorlengst beschlossen, als wird Raths wegen craft dieses Hern Bürgermeister Johan Georg Wilden, Hern Johanni Titio juris utriusque Doctor und Syndico, Hern Johan Christoph Ernsten, Hern Johan Erich Beckern, Hern Johan Christoph Brucnern und Hern Secretarium Johan Günther Wiganden angedeutet, daß sie sich forderlichst zusammen thun und die Revision der im Kriegeswesen zerrütteten Acten und brieflichen Urkunden vor die Hant nehmen, was zusammen gehöret, in gewisse Convolut binden, selbe dem Alphabeth nach in gewisse Scrinia legen und über alles eine richtige Consignation abfassen möchten, das gereichet gesampter Stadt zum Besten und Einem Ehrbaren Rath zu Danck nehmenden Gefallen. Signatum Northausen, den 15. Aprilis 1659.
(L. S.)

***

(S. 319)

Excerpta plura aus dem alten in folio weissen Pergamentbuche, aus welchem bald anderes mehr excerpieret, wie folgen wird, worden

Die Casus und dabey abgefaste und erborgete Urtheil sind zu der Zeit gewesen, wie jetzo, wen man an die Schöppenstüle die Sachen schicket.

Exempli gratia finden sich der 9 Casus; darauf die Hern von Gorßlar geantwortet: Lieben Frunde, in dem Stücke, ob uwer Medebürger, des das Holtz ist, dem Kinde bessern solle adir nicht, sende, wie och beschreben, unser Stadtrecht: Het ein unßer Bürger Holtz legende uf der Strasse, kemet da ein ander Kind adir alde Lute und thun sich selben Schaden, da get kein Gerichte ubir.

Liben Frunde, um das Stücke, das ir um habt gevraget lassen, daß ein uwer Bürgere habe dem andern an sine Ehre gesprochen und wolle bewisen, daß das war sie, wie he des ever on kome selle: ist ditte unßer Stadt Recht, spricht ein unßer Medebürger dem andern an siene Ehre, das he bewisen wel, das war sie, des mag he nicht over on kome, sondern mit Richtern und mit Dingluden, und das mus die andere liden, könte he aber das met sogetanen Zeugnisse nicht bewisen, so möchte sich yene met synes eynes Hand selven ledigen und die, die das of on hette gesprochen, solde darum gebe Busse und Wette. Dieser Urtheil find man am selbigen Orte über etliche dreissig.

Hernach folgen 21 geteilte Sachen von 3 Rethen der Stadt Northausen an die benachtbarten Stedte. Darunter dieser:

Casus in Sundershausen: Unßere freuntliche Dienste zuvor, ersamen wisen Lute, lieben Hern und besundere guthe Frunde, wir beten uch dinstlich met Flisse, daß ir uns underwisen und by desseme geynwertigen beschriben senden wultet **(S. 320)** uwer Stadtrecht unde Gewonde, dass ir nochgeschrebene zweyer Sache: Eyn Mensche, das von Todis wegen abeginge und liesse einen Eldervader und eynde halbe Brudere und Schwester, welchir Partie dy muste Erbe syn zu des verstorbenen Menschen Gütern. Item eyn Man, deme syne am nehesten Tage Wertyn abegegangen were von Todis wegen und hette zwey Kinder, derselbe Man sich wieder verandert hette und die zwey Kindere von ome gemutscheret med eyner Summen Geldes, und glabt (gelobet) uf eyne benante Zyt zu bezalne, derselbin Kindere sich eyn verandert hat und synen Teil des Geldes ufgenommen von syme Vatere. Nu ist das andere Kind von Todis wegen abgegangen, op solch Guth geerbit habe uf synen Vader, von deme es geteilet und gemutscheret ist, oder uf syne Schwestere, zu der es gemutscheret was, und uch das nicht lasset schwer sie, des glouben wir uch wole, und wollen das umme uwer Ersamkeit wo wir mögen gerne verdienen, gegeben undir unser Stadtsecret hebto post Catarin virginis anno XXVIII.[120]

Responsum Gorslariense[121] : Unßere freuntliche Dienste, ersamen, wisen, besundern gute Frundes, als yr uns geschrebin und gebetin habet und unßere Stadtrecht und Gewohnheit dißer nachgeschreben Sachen: Eyn Mensch, der von Todis wegen abgienge und liesse eynen Eldervater und eine Halbbrudere und -schwester, welche Partie die neheste Erbe sie zu des verstorbin Menschin Gütern; doruf wisset unse Stadtrecht, ungezweyete Sustere und Brudere nemit eyn das andern Erbe vor Eldervater und Eldermoder, were aber do zweyjunge mede van Vater und Moder, so das Mensche halb Brudere und halbe Schwester nu liesse, und eynen Eldervater, **(S. 321)** so were nach unse Stadtrecht der Eldervater nehir dem Erbe zu nemen, wen die Halbebruder und Halbeschwester ltc.

[120] 2. Dezember 1428.

[121] Die Goslarer Antwort.

Responsum super casum von Schwesterkindern und Mutterschwester in Franckenhusen: Unßere freuntliche Dinste zuvor, ersamen wisen Lute, guden Frunde, als ir uns geschrebin und Hansen Petwiges zu Wissensee versegelte schuld und Henrich Haken, uwers Bürgers, versegelte Antwort medegesant med begerende, uch unßer Stadrecht darobir zu schrieben; p. das haben wir wol verstanden und thun uch wissen, wanne sulche Sache noch Ynhalde derselben Schulde und Antwort by uns in unssir Stadt gefille, darmede hielten wirs also nach unsir Stad Eynunge und Rechte, daß der verstorbenen Schwester Kind haben zu solchen Anefallen von ores grossen Vaters Gute, also guth recht, also ore Muderschwester, dy noch lebet, also daß sy zu gleichen Theile met or nemen, als ore Muter möchte gethan haben, ob sy am Leben were. So umme dy were dy muß der Ancleger dem Antwortere zuvor thun und vorwissen met Borgen adir mit Pfanden, so hoch als sich dy Schuld hoch uftreyt, adir muß zu den Heiligen schweren, daß er dy halden wolle ane Argelist und Geverde, und wo wir uch zu Fruntschaft gesy konnen, toden wy gerne, gegeben undir unsir Secret am Mitwochen nach Visitationis Marie anno 1436[122] .

Aldar findet man dieses leipzigische Urtheil, anno 1502 eingehohlet wegen eines unversehenen Todtschlages:

Unßern freuntlichen Dienst zuvor, vorsichtige und ersame, wysen, besundere, guthe Frunde, uff die Frage, do mite ir uns in ewer ein Schriften ersucht und gebethen habt, euch des rechten darüber zu belernen p. sprechen wir Scheppens zu Leipzig **(S. 322)** vor Recht: Ist einer eurer Bürger eynen Raben in synem Hoffe ansichtig worden und daruf ein Armbrust gespannet, einen Vogelboltzen davor gelegt und syn Gesynde, daß sy yn den Schoß nicht gehen solten, verwarnet und angeschreyet, hat er den in dem Abeschyssen, als er nach dem Raben geschossen, eyn Weib, das zu der hindersten Thorfart seynes Hofs, do kein gemeiner Yngang gewest, eyngegangen, an das Houbt getroffen, also daß sy am 8. Tage darnach dorvon verstorben ist, so mag derselbe euer Bürger solcher That halber, dy ihm vom Zufalle und unversehens über synem gethanen Flyß widerfaren, vor eynen Todßschleger nicht geacht noch geschetzt werden, sundern er ist dyselbe tode frawe alleyne mit einem Wehrgelde nach Verordnunge landleuftiger sächsischer Rechte zu verbessern schuldig von rechts weigen, versiegelt met unserm Insigel, actum sexta post festum St. Thomae anno 1502[123] . Scheppen zu Leipzig

***

Consules Northusenses. Unßern freuntlichen Dienst zuvor, lieben Frunde, uf uwer Frage, die ir an uns geschrebin habit, die also heldit: daß vor Ziten ein Man und eine Frouwe ehlichen zusammen kommen sind, und die Frouwe hette davone med örme ersten Manne Kynder gewonnen, die Kinder brachte die Frawe zum andern Manne; darnach zugete der Man und die Frouwe ouch Kindere med eynander, und da storbe der Man und darnach sterb die Frouwe, und ire beyde Kinder, dy bleben nach des Mannes und der Frouwen Tode lebende, unde darnach sterben dy Kynder, die der Man und die Frouwe medeynander gezuget hatten. Nun meynen der gestorbenen Frouwen ersten Kynder, die noch leben und dy sy zu dem Manne brachte, was Gute die gestorben Kyn-**(S. 323)**de ör einhalb Geschwisterde gelassen haben, daß die Vorrechte an sie gefallen sint, so meynen des gestorbenen

[122] 4. Juli 1436.
[123] 27. Dezember 1502.

Mannes Geschwistere, was Gute ors Bruder Kind gelassen haben, die sollen von Rechte uf sie gefallen; da antworten wir uch also zu: Sintemale daß die Kinder, die gestorben sind, und die Kinde, die noch lebende sind, eine Mutter gehabt haben unde eyner Frouwen Kinder sind, so ist unßer Stadtrecht also, daß die Gute, die da Kinder, die gestorben sind, gelassen haben uff der Frouwen Kinder, die noch leben, gentzlich gefallen sind, unde des Mannes, der tod ist, Geschwyserte, die haben an der gestorben Kinder Guten nichts Rechtes, gegeben unter unserme Secret an Sende Gregorii Abend.

***

Excerpta ex statutis seu decretis privatis, quae ibidem leguntur[124]

Wer da wert angesprochen om Bürger Recht, spricht her, daß her Borger sie, daß sal her mit zween Man, die unßere Bürger sint, bewise. Aber spricht her, daß her Bürger sy von des Priesters Zusammegebung, das sal er ouch mit zween Bürgern beweisen, sterbet deer eyn, er sy zusammen komen, so hat der nicht Bürgerrecht, der vor nicht Bürger was.

***

Unßere Hern die Räte haben die Eynunge gelutturt, da geschriben stet von einer Heimligkeit, die sal man von der Gybelwant und von der Blychen graben, also daß dazwuschen blieben dry Fusse truger Erden.

***

Unßere Hern haben sich vereinet und obertragen, ob eyn durch Bannes willen die Stadt rumet, also dicke her unterdeß darin komet, also mange Marck verlieset her keyn den Rath. **(S. 324)**

4. Auch haben sich auch 3 Räthe vereinet, daß eine Frouwe ane iren Vormunden nicht vergeben mag nach Globe turer nach merden vor 5 Schilling Pfennige.

5. Auch haben vereynet die Räthe, daß nymand sal Win zapfen, her on habe allrest geschworen, her on sal aber nicht schweren, her on sy 16 Jar alt.

6. Dry Räthe haben sich vereynet, daß nymand von Mete eder fremde Bier ofthun sal, die Wynmeistere haben dan das Vaß alrest besien adir her verbüset 10 Schilling Pfennige an dy Stadt.

7. Auch haben dry Räthe die Einunge geluttert omme das Begraben, alse wer da sterbit Sommerzyt nach Complete[125] , oder Winterzyt nach Myttentage, so daß man das Grab nicht gemachen kan, den sal man an dy Kerchen tragen.

8. Dry Räthe habn sich ouch vereynet, welch Söldner syn Pferdt nicht wole füttert, das soln dy Cämmerer zu sich nemen und sallen das Futire und das Futtir sallen sy dem Soldire an syme Solde abeslan.

9. Unßere Hern haben verboten, daß nymand von Waynen und von Kornen dycheinerley Korn kaufe sal, wanne bynnen der Stadt Muren, wie das breche, der verlöre 1 Marck an dy Stad, ouch by

[124] Auszüge aus den Statuten oder [und] privaten Beschlüssen, die ebendort zu lesen sind.
[125] Complet = Abendegebet.

derselben Busse ist verboten, das nuwe Korn noch Gersten nymand sol vort verkouffe bynnen der Stadt odir bussen der Stad vor St. Mertins Tage.
10. Ouch haben sich vereynet die Rethe, daß allemellich sinen Quat vor siner Tore sal ufslan und en weg brenge bynnen 8 Tagen, edir her verluset 1 Schilling [?]. Steyne und Erden sal allermellich von dem Wege brenge, bynnen 8 Tagen, ader her verluset 5 Schilling Pfennige an die Stad.
11. Wer ouch sal schwere, daß her vol Maß geben wolle, der sal 16 Jar alt sein.
(S. 325) 12. Ouch haben dy os den Vierteiln dy Rethe des Gemechtigß ab sy duncket, daß der Stadschriber sunderlichen was dyne edir Dinste thue, daß sie yme vorder mugen vorne und zulege, wenne in der Eynunge geschriben stet.
13. Die Räthe, welch Man meltzet und brouwet, der sal haben Wapens also viel, als der, der 30 Marck verschosset, und dasselbe sallen halden die Frouwen.
14. Des haben sich dy Räthe overtragen, dirsliyt ein ein, des Guth uf on gefallen mag, durch des Gevelles willen, der hat das Guth verlohren.
15. Drye Rethe haben sich obertragen, wer eyn tzuietyer (Zeter) [*Fromann erläutert, in runde Klammern gesetzt, einige der schon zu seiner Zeit unverständlichen Begriffe.*] Geschrey machet, der verleust 1 Marck an dy Stad.
16. Ouch habin sich dy Räthe vereynet, daß dychein Vleishower, wen her Neussere macht, sal an dy Strasse gysse edir es synem Hofe edir Huse an dy Strasse lasse vlysse, wer das breche, der verleve 10 Schilling an dy Stadt.
17. Die Rethe p., daß eyn iyglicher Vleißheuer sinen Bank sal tragen an dem Vritage und an dem Montage nach essene an syne Martstad und nicht er, und an dem Sonabende und an dem Dynstage nach der Martziet weder von dem Marte, wer das nicht tete, der verlere 5 Schilling an dy Stadt und dy da Ynnunge haben, sollen alle viertel Jar losen, accidit 6 post Crucis anno 1328.
18. Sich haben vereynet dy Rethe um das Geleite, daß ein ixlich sal Geleite habe, wen her sy das, was in unse Stad bringet zu triebene, zu tragene und zu vurne in und os, wen um das ebene und genugsam ist, ane Argelist.
19. Die Räthe p. haben sich vereynet, daß nymand solle Hopfen dorre in der Stad, wer das breche, der verlore 1 Marck an die Stad, auch sal nymand **(S. 326)** Vlasch (Flachß) dorre nach arbeite by Lichte, nach on sal ouch nicht tresche ane Latern. Wer das breche, der verleut 1 Schilling an die Stad.
20. Die Räthe p., wer da wolle vremde Bier selle, der sal es geben glich northusisch Biere, wer das breche, der verlore 1 Marck an die Stad. Eder das Stobichen Biers Erfursches sal man gebe om 1 Schilling Pfennige.
21. Die Räthe p., wer ein Recht vorme Rate entheisset, verseumet her das Recht, von was Sache ouch das ist, der oberzeuget sich der Sache und verluset zwevaltige Busse.
22. Ouch haben sich die Rethe geeynet, daß ein ixlicher Bürger edir Bürgerin, die da meltzet und bruwet in irme Hove edir da man inne gebruwe möchte, die sal gebe 1 gantze Wache, edir wer da einen Hof hat, da man inne nicht mag gebruwen, der sal gebe ½ Wache, es en were, daß der wol hette, der solde an der Rethe Gnade blieben, der sal des Jars nicht mehr gebe, den 1 Schilling Pfenninge.
23. Die Rethe haben p., daß man dycheyme Gaste Geleyte geben sal nach dicheyme Gaste sal Geleyte haben, her on lege dan met eyme Bürgere zu Herberge, edir ein Fürste edir Vrieherre, der mag lege, wo her wil und mag on wohl Geleyte gebe.
24. Die Räthe p., was ein von Inlegere heldet poben 14 nacht, das mag her wol abekeufe.

25. Die Räthe p., wer da wunden tut, dem sal man Busse setzen und teyle nach der Stad Buche von Lemeden ader Totslag, nachdem die Busse ist geschriben, sol her Busse halden und lide.
26. Die Räthe p. om den Vlasch (Flachß), den man rösset, den mag man lege, wo man wil und daß man damete beware, daß dychein Unreinigkeit von dem Vlasche (Flachse) in den Wasserlouft keme, der da get **(S. 327)** zu den Müllen, wer das anderß heldet, der verlust 5 Schillinge geyn die Stad.
27. Ouch haben sich p., daß der besessen Rath sal alwege an eynem Rathe kyse zu einem Male, in dem andern Rathe zu dem andern Male, und in wilchem Rathe sy kysen, der sal wider under on kysen, edir sam man Gire haben, so sal der besessen Rat jo in dem Rate einen kysen, und die Rete wider zwene in dem besessen Rate sal man ouch drie habe, so sal der Rat jo einen kiesen. Wer aber daß man ymandß bedorfte bysundern us den Reten der Stad zu fromen zu dicheiner Sache, welcherley die were, und hisse man ymand darum ryde us den Reten, der sol das thun.
28. Sich haben vereynet p., welch unßer Bürger van des Rats wein edir heise acht reite edir glabete, würde her darnach darum beclagt, des sol um dy Stad abneme und vertedinge uf ore Koste und Ebenture.
29. Drie Rete sind ein worden, welch unßer Bürger den andern beclagt, daß her on gestossen edir umme gestossen eder gezogen hette, wil der schwere zu den Heiligen, daß her das ane Argelist getan habe, so blybet hers ane Busse.
30. Ouch haben sich p., welch Bürger beschuldigt wird um dichein Vrefel, den her met bedachten Muthe solle getan habe, wil her das entschuldigen met syme Rechten, das sal man tun und von stat an von om neme.
31. Ouch haben vereinet 3 Rete, welch Bürger off Bescheidenheit zu dycheyme gezoge komet edir leuft, wirde her darnach darum beschuldiget edir beclaget, welde der sin Recht davor tun. Daß her zu dem gezoge durch Scheidens willen und uf Bescheidenheit kommen were, an Argelist, also doch, daß her nymanden verwunde, des Recht sal man von Stad an nehmen. **(S. 328)**
32. Sich haben vereynet die Rete, beschuldigte der Rat dycheynen unßern Bürger edir Bürgerin um dicheyn Sache, die om trete an sin Liep, an syn Guth edir an sin Ehre, er ret on sich dar an drie in dem beßessen Rate adir me und sprechen, daß man die Sache an die Rete schrieben solde, das sal fort me eyn ixlich Rat ane alle Wederrede thun.
33. Sich haben p., daß niemand sich zu der Pforten us nach in sol lassen, he en wolle an obir Velt zien, edir were ober Velt gewest, edir hette ander redlich Sache, wer sich darobir os edir in lete lassen, der verluset 5 Schillinge an dy Stad.
34. Ouch soln die Ratsmeystere in dem alten Rate und in dem dritten Rate yderman in syme Rate eyne Woche das Wort habe umme Vregen und Wedersage als dicke als sich das gebüret.
35. Drie Rete haben sich eintrechtiglich obirtragen, welch Bürger, der Dyner Pferd betet und bederfet, würde er danne zwo Myle, als sich das die Rete geeynet haben, verterbet hers, so sal her das Gelde alles geschetzet ist.
36. Sich haben 3 Rete p., daß man die Vische, die der Martmeister verbietet zu sellene an dem Steinwege (sal selle an der Stet – Seite – der Muren uf Sende Nyclaus Kerchhove) edir gute Vische, die sal man selle, da man die von alder Gewonheit gesalt hat.
37. Ouch haben sich die Rethe p., daß ein ixlich Bürger syn heymlich Gemach habe sal von der Strasse 10 Vüsse, da ein Usvloß kein der Strasse ist, ouch er sal die Unreynigkeit von dem Gemache nyman in die **(S. 329)** Strasse drücke, wer das breche, her sal das gebüsse nach der Eynunge und ein ixlich beware, daß die Unreinigkeit von dem Gemache icht an die Strasse kome.

38. Ouch haben sich die p., wen sie vortme heysen rite, der sal es tun, wer aber das her redelich Hindernisse edir Gebrechen hette, dem selde her riten vorkundige kein dan die Rete, daß syn Gebrechen alß were daß sy on vorheben welden, so solde her das loß syn. Were das nicht, so solde he ryten edir solde eine Widersasse vorbüsse der Stadt.
39. Ouch haben die Rete und die Handwergmeistere sich p., daß ein ixlicher, der ein Schock Leinwand koufit oder mer, sal von eyme ixliche Schocke 1 Pfengen geben zu der Wage, wen darobir beseit werde, daß her den 3 en Pfennig nicht gegeben hette, der sol vor ixlichen Pfennig fünf Schillinge geben uf das Rathuß, her hette das Tuch lassen gestrechin edir nicht gestrechin.
40. Sich haben vereinet die Rete, welch Bürger der Stad Pferde, dy chein but, der sal es desselbigen Tages lasse schriben und das Geld binnen 8 Tagen bezalen, wer das nicht en tete, der verlore 5 Schillinge.
41. Ouch sal ein ixlich Goldschmid, was her macht von Silbere Bürger edir Gesten, wer wege er dychein Geleyte darane tue, was her ouch von cleynen Stücken zusammene lete müste, das sal bie loten beste, wen man das darnach belumet, wer das breche, der verluset 1 Marck.
42. Ouch haben die Rete getragen, betet ein Gast Geleite und rytet siener Gescheftes, komet der des Tages weder, so behelt syn Geleyte, blibet her aber des Nachtes usse, so behelt her dychein Geleite.
43. Drie Rete p., wer das ein unßer Bürger syn Bürgerrecht ufgebe und zöge von hynnen uffentlich und blybe Schulde hir schuldig, bete der ein Geleyte, dem sal man Geleyte gebe, queme aber der vor den Rat, dem her schuldig were und claygte, **(S. 330)** so sol man dem vor die Schulde, die her schuldig bleib, da her hynnen zog, dychein Geleite geben.
44. Ouch haben dy Rete p., queme ein Frove vor den Rat und clayde [klagte], daß in ein unßer Metebürger ein Kind gemacht habe und wolde ir dazu nicht helfe, den solde man besonde bekente, der das hets getan hette, so solde man besende und om sage, daß her das Kind selde zien lasse, leukende hers abir, so solde her sich des ledige met syme Eyde.
45. Unßere Hern die Rete p., wer da wissentlich lüget vor dem Rate edir vor den Reten um Sach, da der Rat edir die Rete om um fragen, der verlust 1 Marck zu Busse kein die Stad.
46. Unßere Hern p., welch Bürger anderß wonet und sin Bürgerrecht nicht ufgegeben hat, den mag ein ixlich unßer Metebürger, der met uns wonet, wol vordere met Rechte.
47. Ouch han vereynet p., welch Bürger da vordirt werd, wer an des Rats Gebot claget der Sachwalde, so sal der Rat dem Schuldigen gebieten zu bezahlene bin 8 Tage edir eynen Mond get inne zu legen, als dicke der Schuldige bin dem Monde us get, so verluset her 5 Schillinge gein den Rat; ist es, daß der Sachwalde claget darnach, wen der Mont umme ist, claget der Sachwalde, so sal der Rat dem Schuldigen gebiete zu rumen by einer Marck. Würde eine Bürgerin darvordirt wen an des Ratis Geboth und claget der Sachwalde, so sal der Rat der Frou gebieten zu bezaleme bin 4 Wochen und clayte der Sachwalde, daß die Frou bin 4 Wochen nicht bezalt hette, so sal der Rat der Frouen darnach gebiete, das Wichbilde zu rumen bie einer Marck.
1361: de foro mercatorum et foro annonali anno 1361 sub notario Henrich de Dassela hec exparata. **(S. 331)**
48. Ouch haben sich vereinet drey Rete, keufet ein Bürger edir verkeuft ein Schock lines Tuches, ein gra [grau] Tuch edir ein wiß, der sal 1 Pfennig geben, und der Gast zwene Pfennige, und von einem halben Schock lynes Tuches 1 Schock und der Gast 1 Pfennig.
49. Ein Vorekeufer und Vorenkeufer unse Bürger soln gebe am Vritage zu abend und an dem Sunabende 1 Pfennig und geste al sulche Lute 2 Pfennig.

50. Ouch sal ein yclich Kurschenwurchte des Jars gebe 8 Schilling Pfenge, der unßer Bürger es, und zu dem Garmarckte ein Kurschenwurchte, der ein Gast ist, 4 Schilling Pfenge.
51. Ein iclich Kremer, der ein Gast ist, der Würtze und andere Spezerye hette, der sal zu dem Jarmarte gebe 8 Schillinge Pfenge, und unßer Bürger 4 Schilling Pfennig.
52. Was von Messerschmed, Teschenern, Handschuwurchten geste den Jarmarckt sten, die soln gebe 4 Schilling Pfenge, und was der Bürger is, die geben 2 Schilling Pfenge.
53. Ouch soln Setelere, Kangisser, Tuppengieser, Remenschnider, Kuppferschleger, die Geste sin und den Jarmarckt sten zu 4 Schilling geben und unse Bürger zu 2 Schilling; Goldschmede, Bürger und Geste geben auch also.
54. Platener, Schwertfeger, Serwurchten [?], Sporerer, Neldener und Spengler, was der Geste sien, soln gebe jo zu dem Jarmarckte 2 Schilling und ein unßer Bürger 1 Schilling.
55. Ein Gast, der einen Wagen met Vischen zu Marte brenget, der sal gebe 1 Schilling von eyme Karne mit Vischen, 6 Pfenge von einer Tonnen Visches, 8 Pfenge und ein Bürger von solchen Stücken halb Geld; der Gast gibt von der Tunnen potern, henges und bonkels [?] 4 Pfennig und der Bürger von solchen Stücken auch halb Geld.
56. Ouch sal ein Gast von eyme Bancke die Wochen 4 Pfennig geben, und die Bürger zwene Pfenge. **(S. 332)**
Haec pertinent ad mercatores et forum annonae[126] :
57. Die Ratismeistere sollen nicht er rechene, den über 4 Wochen der Stad Geschencke, und binnen der 4 Wochen nicht mer schicken einem rittermessigen Manne danneeins ein Stübchen Wins edir ein halb edir um ehren Hern Frouen Prelaten Steden Voyten und andern guden Luten sal es sten an den Ratsmeistern, und wenne man spricht um die Rechnunge des Geschenckß, so soln die Ratsmeistere und ire Nechsten abetreten, nachdem als die Eynunge uswiset, von den abtreten.
58. Wo der Rat edir ymand von des Ratis wegen yemand wolde ufhalten um Vrebil edir um der Stat Brüche, da sal ein yclich zu koufe und dazu helfe des besten des her kan ane Argelist, wer das voreblichen liesse, der verloust 5 Schillinge an die Stad.
59. Wo eim das Sine bie Nacht edir heimlich enweg brenget, das man met den Naheburn poben edir beneden bewisen mag, der sal als trumme sy.
60. Dy Ratismeystere soln alleyne von der Stad win schencke und nymand me. Die Winmeistere soln auch nymande win wechsele, es sy den, daß sy das geheisen werden van der meisten Menge des besessen Ratis. Wer diese Stücke zwey breche, der verlore 1 Marck an dy Stad.
Actum secunda feria die Panthaleon[is] anno XXI.
61. Haben sich vereinet dry Rete mete den Handwerckenmeistern, daß nymand sal mithen desein Dinstboten, es sy Knecht edir Maid, der eyme andern von syme Dienste eher rechter Zyt ent[?] het, wer das thut, der verluset 1 Marck an dy Stadt, es were den, daß das Gesinde redliche Sache und Entschuldigunge hette. **(S. 333)**
62. Unßere Hern die Rete und Handwergßmeistere haben sich vereinet, daß ein iglich Bürger, der fort mehr Tonnen Holtz deel latten oben vor dem Hayn koufet und weddir verkouft, der sal unßern Hern 1 Marck davone des Yars zu Zinse geben halb Walpurgis und halb Michaelis. Sy en sullen ouch keyn Holtzwerg ehir koufin os sie alrest uf dem Marckte eyme yo welchin zu gute feyle gewest, es were den na ap su hetten vordinget Holtz in dem Walde, das morgen su on wele lassin brengen und

[126] Dies betrifft die Kaufleute und den Getreidemarkt.

nidderlegen und nicht vorlassin feyle habin ane Geverde. Ouch en sal keyn Bürger sulche Handlunge an keynen steten in der Stad anderß triben nach uben, wenn alleyne oben zu obirst vor deme Hayn uf dem Plane, und da umme lang. Wer das andirs hilde, der solde dem Rate 1 Marck darume zu Busse geben, accidit 4 post Dominicam anno domini 1431[127] .

63. Am Frytage post Catharine virginis im 42. Jare[128] nach Gotes Gebort der Minderzahl haben unßere Hern die Rete also umme den Holtzkeuf oben vorm Hayn gesprochen und eyntrechtiglich daruf ein worden und sulche forder dar der Holtzkeuf sal sien, beleitet also daß die Stete des genanten Holtzkoufes sal oben zu ubrist vorm Hayn uff dem Plane alleyne sien und sich anheben an der Ecken der vom Ilefelder Hofe und an der Ecken Ludiken von Liebenrode Huse unde wenden an der Ecken Heine Hentzen Husen und an Curd Konigeshayn Wegethore, und sal furder nicht gehen, da sullen ouch nicht den zwene Geselschaft haben mit einander. Wer des also nicht enhilde, der sulde unßern Hern dem Rate darumme 1 lodige Marck Silbers zu Busse gebin. **(S. 334)**

64. Am Sunabende post Catharinen ym 39. Jare[129] sind unse Hern die Rete met den Koufluten eyn worden umme die Koer, die sie pflegen uf Andree zu thune, also daß sie bie orer Koer sollen bliben, doch also, daß sy sollen kisen nach alder Gewonheit uf ore Eyde nach der Stadt Nutz und Fromen und nach der Eynunge, und ob sie zween Meistere koren, der man zu den zwölffen bedorfte zu dem nuwen Rate, [*marginal ergänzt:*] daß man der einen adir sy beide mag kiesen am 12. Abende in den nuwen Rate, dar sollen sie zween andere adir eyn verkisen ane alle Weddirrede. Were ouch, daß der einer adir sie beide, dy uff Andree zu Meistern weren gekoren worden, in den nuwen Rat gerücket zum zwelften. Were also den von den Koufluthen an des adir der Stede weddir gekoren worden zu oren Meistern, der ader dieselben sollen das Jar owir ore Meister bliben und ores Handwergß Gewonheit halden nach alder Gewonheit, in aller Massen, als ob sie uff Andree gekoren weren worden. Und ap sich der edir die, die also worden gekoren darwidder wolden sperren, dar wolden wir Rat und Rete sie zu halden und vermögen dem zu folgen und zu halden, in massen als geseit sted. Dutte haben sich die Kauflute eintrechtiglich verwillet vor sich und ore Nokommen als stete und gantz zu halden, ane Helfrede und Geverde.

65. Unßere Hern haben geteylet, wer ein Geleit bricht edir Friedbruch tud, der verluset 2 Marck, und 1 Jar sal her rumen und sal deme bessere an dem her gebrochen hat her on moge danne bewise ein or hab das aller erst an om gebrochen sie, so gen ome die Bruche halb abe.

***

(S. 335) In einem alten, in weiß Pergament eingeneheten und uf Pergament im Anfange geschriebenen Buche, so in der Regimentstuben im Fenster nach dem Eckhauß lieget, findet man nachfolgendes:

1. Erstlich lieset man aldar ettliche Casus, derer Rechtsbelehrung der Rath zu Northausen von der Stadt Gorßlar, wie auch Mülhausen, begehret und eingehohlet hadt, welche auch ihre Meinung überschicket. Darunter des Heintzen von Tutesode Clage, Zuspruch und Anforderung contra den Rath

[127] Geschehen am 22. Februar 1431.
[128] 30. November 1442.
[129] 28. November 1439.

zu Mülhausen anno 1414 Sontage nach Cantate[130], ist weitleuftig, darbey aber unterschiedliche Urtheil und Ausspruch der Schöpfen zu Magdeburg.
2. Ferner folgen geteilete Sachen von den dreyen Räthen der Stadt zu Northausen, so auf Begehren der benachtbarten Städte eingehohlet und gesprochen worden, sonderlichen von denen Franckenheusern, Sondersheusern ltc. ohngefehr umbs Jahr 1430. Auch etliche Urtheil, so der Rath von Northausen geborget von dem Rath zu Sondershausen.
3. Weiter die Statuta seu decreta privata, welche wohl zu lesen sind; daraus die andern Statuten genommen sind; sind geschrieben uf 9 Pergamentbletter. Unter andern ist auch zu finden Statuta de foro mercatorum et foro annonali anno domini 1361 sub notario Henrico de Dasseln eparata[131] . Anno 1421 von Dienstbothen; 1436 von Tanholtz, Delen ltc. soll niemand den Handel treiben, den [?] vor dem Hayn uff dem Plane, und da umme lang. Solches ist wiederhohlet 1442. **(S. 336)** Anno domini 1444 post Michaelis ist von den Räthen eine Einunge beschlossen wegen der Becker und Fleischhauer, ibidem von den Feldschäden, wie die zu büssen.
Wullenweber: Unsere Hern drey Rethe mitsampt den Handtwergßmeistern haben sich vereinet, daß hinführ alle Jahr drey Wardein aus jeglichen Rethe einer die wullen Tuche, so nach der newen Reformation gemacht, zu besichtigen, zu wardieren, und ein jeglicher für sein acht und werth zu schetzen, als darnach zu besiegeln verordnet werden sollen.
Wardeineidt: Daß wir dem Reichen als den Armen ihre Tuche, die von Lenge, Breite und Gewebe als die newe Reformation, so uns von Einem Ehrbaren Rath gegeben, anzeiget, geschickt sein, wardieren und mit dem Georndten des Raths pitschieren wollen und das nicht lassen durch Lieb noch durch Leid.
Siegeler: Daß wir kein Tuch, es sey den von unsern Hern den Wardierern, besichtiget, für gnügsam erkant und mit des Raths Pitschir versiegelt, auch an obich Bereitung und mit Walcke wohl versorget, mit dem grossen Siegel besiegeln wollen, dem Reichen als dem Armen, und das nicht lassen durch Lieb noch durch Leid.
Walckereidt: Daß ich kein Tuch, es habe den des Raths angedruckt Pitschier und dergleichen kein tückes Schabrand und Brachtunge, die abgeschnitten sind, und ob nit das obgnant Pitschier mitten am Tuche ufgetrucket ist, walcke oder waschen will, dem Reichen als dem Armen p.

***

(S. 337) Nach geschriebener Ordnung wird die Spende freitages nach Judica gehalten: 24 Marktscheffel Weitzen, 8 Thonne Heringß, 24 Pfund Wachß, 8 Groschen Licht zu machen, 2 Groschen zu Bihr.

Presentien:

Dem Dechandt 4 Schilling; jeglichen Thumherrn, so gegenwertig , ist 8 Groschen, jeglichen Vicarien, Officianten, dem Succentori und Überkirchner 4 Groschen; dem Schulmeister 8 Groschen; jeglichen Baccalaur. und Coralen 3 Groschen; dem Unterkirchner 3 Groschen, iglichen Chorschülern 3 Groschen; den Pröbsten im Altendorf und uf dem Frawenberge jeglichem 8 Groschen; ihren

[130] 13. Mai 1414.
[131] Unter dem Notar Heinrich von Dassel ausgearbeitet.

Caplänen jeglichem 4 Groschen; den Pfarnern zu St. Nicolaus, St. Peter, St. Blasii und St. Jacof, St. Jürgen und St. Cyriaci jeglichem 8 Groschen; ihren Caplänen jeglichem 4 Groschen; den Clöstern zu den Augustinern, Barfüssern, Predigern und Himmelgarten jedem Closter 4 Schilling, ½ Schock Brodt und 1 Schock Hering; ein Schock Hering uf den Frawenberg; 1 Schock Hering ins Altendorf; denen Kirchnern 3 Groschen zu St. Georgen und Siechen; dem Vicarien ufm Rathauß 8 Groschen, dem Pfarner zu St. Martin 8 Groschen; dem Capellan und Kirchner 4 Groschen; dem Pfarner zu St. Elisabeth 8 Groschen; dem Capellan 4 Groschen; **(S. 338)** den Kirchnern in den Pfarnen jeglichem 4 Groschen, des sollen sie ehrlich luthen zu den Vigilien, gleich als sonst zu ehrlichen Begengnissen; zu St. Zeliax ½ Schock Brodtß, 1 Schock Hering.

Des Raths und Gesinde Praesentien:

Den zweien Rathsmeistern jeglichem 4 Schelling; unsern Herrn den Vieren jeglichem 2 Schelling; jeglichem Rathmannen 2 Schellinge; den Spendevormündern jeglichem 4 Schellinge; den Spendemeistern jeglichem 4 Schellinge; dem Oberschreiber 2 Schelling, 2 Brodt, 2 Hering; dem Unterschreiber 2 Schilling, 2 Brodt, 2 Hering; den zweien Thorknechten jeglichem 3 Schilling, 6 Brodt, 6 Hering; dem Fürsetzer 1 Schilling, 2 Brodt, 2 Hering; dem, der da prediget, 4 Groschen.

Item aufm Dienstag nach Palmarum soll man ein gemein Seelenbadt in der Badtstuben im Altendorf bestellen, und wer da badtet, dem soll man Bier und Brodt geben umb Gottes willen, das auch in den Pfarn verkündigen.

Dem Hauptman und den Dienern ½ Schock Brodtß, 1 Schock Hering und 1 Schock Geldes; den Fußschützen ½ Schock Brodtß, ½ Schock Hering, 1 Schock Geldes; den Hußluthen jeglichem 1 Groschen; uff die 4 Thore jeglichem 1 Groschen. Dem Marckmeister, so den hering gehohlet und ufschleget, 3 Schilling, item 10 Schillinge für das Selenbad dem Gesinde, 2 Schilling 2 Groschen Bibal; dem Stockmeister 1 Schilling.

(S. 339) Es soll auch das Spendebrot ein jegliches gebacken behalten 3 Pfund, ungebacken 3 Pfund ¼ . Anno Domini 1517 sind gebacken 44 Marckscheffel weiß und vergeben, dazu 16 Thonne Heringß. Anno 1520 sind verbacken 36 Marckscheffel und 10 Thonne Hering. Anno 1521 sind 40 Marckscheffel weißgebacken und 12 Thonne Heringß gekauft, es ist aber viel überblieben. Anno 1522 sind 40 Marckscheffel gebacken und 12 Thonne Heringß gegeben, ist aber an Brodt fast Mangel vorgefallen, und hat man für 1 Brodt 3 Pfennig gegeben. Anno 1526 ist die Procession und alle andern Praesentien nachblieben, ohne des Raths und dessen Gesinde. Also auch anno 28 ist im Rath beschlossen, die Procession nachzulassen, und sind 40 forenses gebacken und 10 Thonne Hering ausgespendet. Anno 1532 sein gebacken 40 forenses 13 Thonne Heringes, und sind 7 Schock Brodt überblieben.

Die Spende soll man geben nit weiter, den so viel dasselbe Einkommens hadt an Korn und an Gelde, des Morgendß umb sieben und für 1 Hering 3 Pfennig; wen man nicht mehr Geldes oder Brodt hadt, soll man nichts zulegen, was auch überbleibet, soll man den Verbranten und andern Armen umb Gottes Willen geben 5. post Laetare anno domini 1541. Und man soll nicht mehr den 1 Pfund Brodt backen uff ein Brodt.

***

(S. 340)

Anno 1522: Ein Vergleich des Capitels zum Heiligen Creutz und Eines Ehrbaren Raths alhier wegen der Stiftschulen und der St. Jacobsschule

Zu wissen, daß wir Eltest und Capitel des Heiligen Creutz Stift Kirchen und wir, der Rath zu Northausen unser des Capitels zum Heiligen Creutz und des Raths zu St. Jacobs Schulen halber uns unter lang entschlossen und vereiniget haben, daß anfänglich in beyden Schulen eine Institution oder Unterweisung und sonderlich in Grammatica, hernach in andern, biß wir das endern oder bessern, gehalten werden soll.

Zu und neben dem sollen den Schülern teutsche Exempel oder Materien fürgeschrieben werden, die sie teutsch abschreiben und lateinisch nachmachen sollen, und ein jeder mit Nahmen unterschreiben und den Schulmeistern, wen sie die fordern, zu Handen stellen, die sie den übersehen, was den in geirret, emendieren und bessern sollen, damit die Schüler forder den bißher Episteln und lateinisch Brief, auch zum Theil das teutsche Recht zu schreiben geschicket werden.

Die Schüler sollen auch in und pussen der Schulen nit anders den lateinisch reden undden uff [*marginal:* ond daruff] Lupum haben, auch züchtiger und guther Geberthen sein, und ziemliche auch solche Cleidunge, die Schülern gebüret, tragen.

Der Schulmeister zum Heiligen Creutz soll auch uns, dem Capitel, dergleichen der Schulmeister zu St. Jacolff uns dem Rathe, was actus oder was autores sie lesen wollen, ansagen und unsers Raths darinnen verfolgen, damit die Schüler hinfürder nit mehr, wie vormahls geschehen, alsbald das ihne entgegen, als das ihne nützlich zu erwehlen haben sollen. **(S. 341)** Unter den und für andern allen sollen Evangelia und Epistolen Pauli nicht nachgelassen, sondern mit Fleiß ingebildet werden.

Der Schulmeister zum Heiligen Creutz sol verordnen und ernstlich befehlen, daß alle Schüler, frembde und einheimisch, an Heiligen Tagen in ihre Pfarrkirchen gehen, Messe und Predigt hören und allwege einen so absentes und ungefehrde [marginal: ungeperde] treiben, aufschreiben lassen, damit sie vom Schulmeister gezüchtiget und gestrafet mögen werden. Kein Schulmeister soll Burssen[132] halten oder 2 Schüler in eine Herberge bestellen, auch sust kein Schüler haben, den die bey Bürgern zur Herberge sein.

Die Schulmeister sollen von ihren Schülern keine Poen, wie bißhero geschehen, nehmen, sondern sie mit der Ruthen strafen, welcher das nicht leiden und wiederspenstig werden, sollen uns dem Rathe angezeiget werden, und sollen noch wollen wir der Rath in unser Stadt nit lenger getulden, wissen oder haben.

Frembde Schüler, so ohne bewegliche Ursachen und ohne Erlaubnis des Schulmeisters in 8 Tagen nit in die Schule giengen, sollen uns dem Capitul oder Rath angesaget werden, wollen wir Insehung thun, damit die gehorsamen darzu nit geergert.

Die Schulmeister sollen alle Tage ihre Register lesen, damit sie wissen, welch Schüler gehorsam oder ungehorsam, und sich gegen ihnen zu halten haben. Auch soll kein Schüler ohne des Schulmeisters Wissen und Erlaubnis paussen der Schule bleiben.

1522

***

[132] Burse = Wohn- und Kosthaus für Studenten.

(S. 342)

Ferner: Ein alter Wagezedul, wie alles Guth, so nach der Stadt Einung und Gewohnheit zu wegen gebühret, verrecht werden soll, nebens des Wagmeisters Eydt

In dem Jahre, als man zehlte nach Christi Geburth 1437 Jahr, do Ehr Syfartt Ziegeler, Er Johans Cloß, Ern Johans von Veinsberg und Ern Erhardt von der Sachsa Rathsmeister waren, haben unsere Hern lassen kaufen ein halb Malder Korns und das lassen mahlen in Gegenwertigkeit unser Hern eins, den sie aus einem Rathe dazu schickten, und das auch lassen backen, das ist in der Mühlen vermetzet, als ein Becker sein Guth pfleget zu vermetzen, und was gemein Korn wiegt das beste und auch nicht das geringste, daraus hadt man gebacken guth gemeine Brot, nicht zu schöne und auch nicht zu geringe, und also das eines Tages und einer Nacht alt wardt, hadt man das in der Wage uff der grossen Sinden [?] wege lassen wege, also das der Becker an eym oben Ufschlage nicht Schaden nehmen mag, und us dem halben Malder hadt man gebacken 482 Pfund Brodtß, wohl gebacken. Ein halb Malder Korns sind 8 Scheffel, und aus einem Scheffel 60 Pfund Brodt gebacken und 2 drober. Ibidem ist vorhanden ein Zedul:

Wen nun der Becker gibt 1 Pfund Brodt für 1 alten Groschen, so kauft er aus 1 Malder 16 Schock und 4 alte Groschen und behelt die Kleyen vor ihme, darnach muß man achten und anschlahen, was man ihme vor Fewerwerg, Kost und Arbeit rechene und setzen will. Wen der Becker gibt 1 1/8 Pfund Brodt für 1 alten Groschen, so kauf er aus dem Malter 14 Schock und 17 Groschen. **(S. 343)** Wen der Becker gibt 5/4 Brodtß pro 1 alden Groschen, so kauft er aus einem Malder 12 Schock 51 Groschen. So er gibt 1 Pfund 1 ½ Vierthel Brodtß pro 1 Groschen, so kauft er aus 1 Malder 11 Schock 41 Groschen 1 Pfennig.

So er gibt 1 ½ Pfund Brodt Gewichts pro 1 alten Groschen, so kauft er aus 1 Malder 9 Schock 53 Groschen. Und so fort an biß, so er giebt 5 Pfund Brodtß pro 1 alten Groschen, so kauft er aus 1 Malder 3 Schock 13 Groschen.

Ibidem 1530: Wen der Weitze gilt 11 oder 12 Groschen, soll 1 Pfennig Brodt gebacken 5 Vierthel haben; gilt der Scheffel 13 oder 14, so wieget 1 Pfennig Brodt gebacken 4 ½ Vierthel und 2 Loth haben. Gilt der Weitze 15 oder 16 Groschen, so helt 1 Pfennig Brot 1 Pfund ½ Vierthel; der Scheffel Weitze 17 oder 18 Groschen, so wiget 1 Pfennig Brodt 3 ¼ Vierthel 2 Loth; [*marginal:* ist das alte Geld] gilt er 19 biß 20 Groschen, so wieget 1 Pfennig Brodt gebacken 3 ½ Vierthel; gilt der Weitze 21 oder 22 Groschen, soll 1 Pfennig Brodt wegen 26 Loth. So aber 23 oder 24 Groschen, alsden soll 1 Pfennig Brodt halten 24 Loth. Wird der Weitze bezahlet 25 oder 26 Groschen, so wieget 1 Pfennig Brodt 22 Loth; gilt er aber 27 oder 28 Groschen, so helt ein Pfennig Brodt 19 Loth; gilt er 29 biß 30 Groschen, soll 1 Pfennig Brot gebacken wiegen 17 Loth; gilt er 31 biß 32 Groschen, soll 1 Pfennig Brodt halten 16 Loth.

Aus denen heringischen Statuten, bald zu Ende: Ordnung oder Satzung, von Einem Ehrbaren Rath zu Northausen mitgetheilet

So der Weitze gilt	**muß 1 Pfennig Semmel haben an Gewicht**
6 Groschen	18 Loth
7 Groschen	16 Loth
8 Groschen	14 Loth
9 Groschen	12 Loth

10 Groschen	11 Loth
11 Groschen	10 Loth
12 Groschen	9 Loth
13 Groschen	8 Loth
14 Groschen	7 Loth
15 Groschen	6 ½ Loth
16 Groschen	6 ½ Loth
17 Groschen	6 Loth
18 Groschen	5 ½ Loth
19 Groschen	5 Loth
20 Groschen	4 ½ Loth
21 Groschen	4 Loth
22 Groschen	3 ½ Loth
23 Groschen	3 Loth
24 Groschen	21/2 Loth

(S. 344)

Kauf des Rockenbrotß

Gilt der Scheffel Rocken	**muß für 1 Groschen so viel Pfund gegeben werden**
5 Groschen	7 Pfund
6 Groschen	6 ¾ Pfund
7 Groschen	6 ½ Pfund
8 Groschen	6 ½ Pfund
9 Groschen	6 Pfund ½ Vierthel
10 Groschen	5 ½ Pfund
11 Groschen	5 ½ Pfund
12 Groschen	5 ½ Pfund
13 Groschen	5 ¼ Pfund
14 Groschen	4 ¾ Pfund
15 Groschen	4 ¼ Pfund
16 Groschen	4 ¼ Pfund
17 Groschen	4 Pfund
18 Groschen	3 ½ Pfund
19 Groschen	3 ¼ Pfund
20 Groschen	3 Pfund
21 Groschen	2 ½ Pfund
22 Groschen	2 ¼ Pfund
23 Groschen	2 1/8 Pfund
24 Groschen	2 Pfund

Brodordnung
Auf 12 Groschen 1 Scheffel gibt 1 Pfund 2 Loth pro 3 Pfennig item 2 Pfund ¼ Loth pro 6 Pfennig 4 Pfund 9 Loth für 1 Groschen und 3 Loth Semmel pro 1 Pfennig;
auf 13 Groschen 1 Pfund pro 3 Pfennig item 2 Pfund pro 6 Pfennig 4 Pfund 4 Loth pro 1 Groschen und 8 Loth Semmel pro 1 Pfennig;
auf 14 Groschen 30 Loth pro 3 Pfennig 1 Pfund 28 Loth pro 6 Pfennig 3 Pfund 24 Loth pro 1 Groschen und 7 Loth Semmel pro 1 Pfennig;
auf 15 Groschen 28 Loth pro 3 Pfennig 1 Pfund 1 Pfund 24 Loth pro 6 Pfennig item 3 Pfund 16 Loth pro 1 Groschen und 6 ½ Loth Semmel pro 1 Pfennig;
auf 16 Groschen 26 Loth pro 3 Pfennig 1 Pfund 21 Loth pro 6 Pfennig 3 Pfund 10 Loth pro 1 Groschen und 6 Loth Semmel pro 1 Pfennig;
auf 17 Groschen 25 Loth pro 3 Pfennig 1 Pfund 18 Loth pro 6 Pfennig 3 Pfund 6 ½ Loth pro 1 Groschen und 6 Loth Semmel pro 1 Pfennig;
auf 18 Groschen 24 Loth pro 3 Pfennig 1 Pfund 16 Loth pro 6 Pfennig 3 Pfund pro 1 Groschen und 5 ½ Loth Semmel pro 1 Pfennig.

Anno 1562
Mittwochen nach Oculi hadt Ein Ehrbarer Rath von dem gemeinen Spendekorn uff dem Kornboden sacken lassen 6 Scheffel Weitzen, dieselben sind uf der Kornwagen gewogen und lauter gefunden worden, 3 [Eymer ?] 66 Pfund. Dieselben 6 Scheffel in der Scherfmühlen malen lassen, ist darvon an Mehle worden 2 ½ Eymer [?]10 Pfund. Die Kleien haben gewogen 1 Eymer [?] 6 Pfund, alles in Beysein der Verorndten des Raths, als Jacob Eilhardt und Hans Bechmann. Auch ist das Korn mit dem grossen Eymer Wassers in der Mühlen begossen worden.
(S. 345) [*marginal:*] NB. anno 1620 am 12. Februarii hat Ein Ehrbarer Rath lassen Brodt umwegen und hat bey denen Beckern, so an der Zahl 25 gewesen, 414 Loth defect gefunden, welche das Loth à 6 Groschen Strafe gerechnet, gemacht 103 Thaler 12 Groschen.
Gleicher Gestalt ist dieselbe Woche gesacket worden 6 Scheffel Weitzen, haben in der Wagen gewogen lauter 3 Eymer [?] 60 Pfund. Dieselben in der Fortmühlen mahlen lassen, ist auch begossen worden, wie das ander hadt das Mehl gewogen 2 Eymer [?] 70 Pfund. Die Kleien haben 104 Pfund gewogen, in Beysein der Rathsverorndten Ehrhardt Albrecht und Hans Hesse der Kürschner. Von den 6 Scheffel Mehl aus der Scherfmühle sind zu St. Martin gebacken als 3 Schock 26 Brodt und haben gewogen 3 Eymer [?] 40 Pfund 28 Loth. Von den sechß Scheffel, so in der Fortmühle gemahlen, sind gebacken worden 3 Schock 38 Brodt, haben gewogen 3 [Eymer] 42 Pfund.

***

Extract aus der Becker Ordnung

Wen der Weitze gilt	**soll ein Pfennig Semmel oder Wecke halten**	**Wen ein Scheffel Rocken gilt**	**soll ein 4 Pfennig Brodt halten**
12 Groschen	8 Loth	9 Groschen	2 Pfund
13 Groschen	8 Loth	10 Groschen	1 Pfund 28 Loth
14 Groschen	7 Loth	11 Groschen	1 Pfund 22 Loth

15 Groschen	7 Loth	12 Groschen	1 Pfund 18 Loth
16 Groschen	6 Loth	13 Groschen	1 Pfund 16 Loth
17 Groschen	6 Loth	14 Groschen	1 Pfund 12 Loth
18 Groschen	5 Loth	15 Groschen	1 Pfund 10 Loth
19 Groschen	5 Loth	16 Groschen	1 Pfund 8 Loth
20 groschen	5 Loth	17 Groschen	1 Pfund 6 Loth
21 Groschen	4 Loth	18 Groschen	1 Pfund 4 Loth
22 Groschen	4 Loth	19 Groschen	1 Pfund 2 Loth
23 Groschen	4 Loth	20 Groschen	1 Pfund 2 Loth
24 Groschen	4 Loth	21 Groschen	1 Pfund

NB. Anno 1620 ist das Gewicht des brodtß gewesen, wen der Scheffel Weitzen 18 Groschen gilt, so hat 1 Pfennig Semmel 6 Loth, wen der Scheffel Rocken 15 Groschen, so hat 1 Groschen Brodt 4 Pfund 6 Loth.

***

(S. 346)

Celiax Ernst, Zieling, Funcken und Bürgermeister Andreas Wendens Allmosenstiftung

1520: Celiax Ernst Testament ist dermassen zu halten, daß man einem Rathmann uff Freitag nach Valentini sieben guthe Schock geben soll, die soll er von dreien armen Mentschen einem jedern allen Freitag 7 Pfennig umb Gottes willen geben, wen auch ein Armer verstirbet, soll man einen andern damit beleihen und für welchem Ciliax Ernst Erben bitten, dem soll man dasselbe ungeweigert leihen, actum anno 1520 6. post Invocavit.

Der Kinder Gelde sind vier, I. giebet 7 guthe Schock, gehet an Freitag nach Valentini und gibt 3 armen Leuten alle Freitag jeder Person 7 Pfennig, und do einer unter den 3 verstirbet, muß derselbige bey den Ernsten und den Eltesten im Geschlecht umb das Stipendium ansuchen.

II. giebet 7 ½ guthe Schock, gehet an uff Walpurgis und giebet auch 3 armen Leuten, jeder Person alle Freitag 8 Pfennig. III. und IV. gibt jeden 15 guthe Schock, gehen auch an Walpurgis an und geben jeder Person auch dreyen alle Freitag 16 Pfennig.

Zielingß Testament, davon gibt man allen Freitag dreien armen Mentschen einem jeglichen 16 Pfennig auf fünfzehn Lauen oder guther Schock, und hadt der Rath und Capitel eines umb das ander zu verleihen, ist continuiret, wie ich sehe, biß 1581.

Funcken Testament gibt 8 Pfennig, ist nach gefundener Nachricht auch so weit continuiret.

1565: Bürgermeister Andreas Wenden Testament, so er den Schumachern und Gerbern vermacht, ist dermassen zu halten, daß man einem Handtwergßmeister der Schuster uff Purificationis Mariae 5 ½ guthe Schock und 5 ½ guthe Schock einen uff Jacobi geben soll, davon soll er 4 armen Menschen jedern alle Freitage 8 Pfennig umb Gottes willen geben, wen auch ein Armer stirbet, soll man einen andern Armen damit beliehen, und der, so das Geld ausgiebet, behelt einen Ort des Thalers Tranckgeld innen, und gehet dis Jahr anno 1566 an. Die Hauptsumme ist 150 Gulden.

***

(S. 347) Ordnung des Weinkellers, der Weinmeister, des Schencken und der Bierzöger - Wes sich die Weinmeister in ihrem Ambte verhalten sollen

Es sollen die Weinmeister ohne Vorwissen und Bewilligung des Regiments keinen Weinschencken annehmen, sondern wen der bewilliget und angenommen, so sollen sie den ehe und zuvorn, daß er seinen Dienst bezeucht, vor den sitzenden Rath bringen, da er seinen Dienst gnügsam soll verbürgen, seinen Eyd nachfolgenden Lauts schweren, dazu ihm nachfolgende Ordnung, der sich zu verhalten mit Ernst soll eingebunden werden.

Und sollen die Weinmeister guth Achtung haben, daß der Kaste vor dem Zapfen unden im Keller mit 4 Schlossen wohl verwahret sey, dazu die Weinmeister 3 und der Schencke 1 Schlüssel haben soll.

Und sollen die Weinmeister alle Wochen oder 14 Tage das Geld aus dem selben Kasten nehmen, in Beysein des Schencken es zehlen und als ein empfelen in ihr Register dem Schencken ordentlich einschreiben lassen, desgleichen sie ins Schenckenregister wiederumb, darmit hierinne keine Irrunge verfallen.

Wen man ahmet, sollen die Weinmeister guthe Achtung haben, daß die Bierzöger fleissig im Ahmen sich halten, wie hernach in ihrem Capitel ihnen auferleget, und wo sie hierinnen verdechtig befunden, das soll dem Regiment vermeldet und sie darumb gestrafet und geurlaubet werden. Und sollen alle Fasse einer jeden Ahme so verschencket sein, dem Einkauf alleine und wie die gegeben, auch sonderlich eingeschrieben werden, damit man eine jede Ahme für Rechnunge kommen kan, darauf was der Schenck auf dieselbige Ahme an barem Gelde entrichtet, mit ihm clar abrechnen und den Rest ordentlich verzeichnen, biß man zu deme, was er vor die Cämmerey und sunsten ausgeleget, kommen kan und entlich berechnen mag. **(S. 348)** Sie sollen auch in eine jede Jarrechnunge alle Uncosten, so auf den Keller gehet, an Lichten, Holtz, Kohlen, Collation und Ausgaben eigentlich beschreiben. Sie solln auch, wen sie Geld einnehmen [oder] ausgeben, alle 4 beyeinander sein oder zum wenigsten 3; unter des sollens sich 2 nicht anmassen, uff den Fall, daß man 3 nit haben mag, so sollen die zwene an stadt des 3. den Oberstadtschreiber oder einen aus den Vieren dabey nehmen.

Sie sollen auch guthe Achtung haben, daß dem Schencken nit mehr Gelder unter handen gelassen, den so viel er zur täglichen Ausgabe des Kellers Notturft bedürfig, damit die Cämmerey so viel muglich verschonet bleibe.

Weil auch die tägliche Erfahrung gibt, daß die Franckenweine, so durch Fuhrleute für den Keller bracht, geschmieret, gedempfet, verhalten und gemenniglich verfelschet sein, daher viel kranke Leuthe, schwangere Weiber, Kindtbetterin und die schwacher Natur an ihrer Gesuntheit verletzet worden, zu dem es an ihm selber ein falsch ist, so sollen alle und jede Weinmeister bey ihren geschwornen Eyden verpflichtet sein, derselben keine zu kaufen, sondern sollen sich an guthe reinische und Landweine fleissigen und solcher Franckenwein müssig gehen.

Were es aber, daß nach Gelegenheit der Zeit und Jahre man nicht umbgehen kan, Franckenwein zu kaufen, so sollen die Weinmeister aus ihnen oder sonsten jemandß Vertrauts ins Land zu Francken, nach einer jeden Zeit Gelegenheit erfordert, schicken, die Weine nach dem besten ungefelscht einkeufen lassen und das Vertrawen so viel immer muglich, nicht allein uff die Fuhrleute stellen.

Es sollen auch die Weinmeister bey denselben ihren Pflichten niemand kein Geld aus dem Casten oder sunsten verleihen noch sie selber nicht heraus borgen, welcher das hierüber thun würde, sol ihm für eine Untrew gerechnet werden. Welcher Weinmeister das auch verhengen und nachgeben würde und das dem Regiment nicht würde anzeigen, soll dem Rathe 10 Marck Strafe verfallen sein. **(S. 349)**

Es sollen sich auch die Weinmeister, so die Schlüssel des Kellers befehlen, des hinden Auslassens enthalten und niemandß aus sich selbst ausserhalb des gemeinen Zapfens wegen lassen, es were den Ehehaften [?] oder Krancken, so soll es doch ohne Erlaubnis und Vorwissen der andern Weinherrn nicht geschehen.
Weil auch allerley Newerunge und beschwerliche Uncosten einreissen, so sollen die jederzeit Weinmeister vor sich selber uff des Kellers Uncosten ausserhalb nachfolgenden alten Gebrauch keine Collation halten. Desgleichen, da sie Wein kaufen, sollen sie nichts ausdingen zu ihrem Nutz oder Vortheil, den in allen Keufen soll des Raths und nicht der eigen Nutz gesuchet werden. Sie sollen auch mit den Fuhrleuthen keine lickoffe Collation halten und dadurch die Uncosten des Kellers mehren. Zudem sollen sie auch nit verstatten, auch selber nit verursachen, daß einige Collation oder Zeche heimlich oder offentlich in dem obern kleinen Stübichen gehalten werde, damit allerley Verdacht vermeiden. Es soll auch der Weinmeister, so das Register helt, mit den Schlüsseln des Kellers verschonet werden, und sollen die andern drey die Schlüssel des Schliessens, Füllens, Vorziehen und Zusehens einer umb den andern alleine haben. Es sollen auch die Weinmeister, wen die ihre Jarrechnung geschlossen, den newen Weinmeistern zum allerwenigsten für 100 Gulden tuglicher und guther Weine überantworten, die sollen die newen Weinmeister versuchen und costen, und da die nicht tuglich, sollen sie die in ihre Rechnung anzunehmen nicht schuldig sein, sondern es soll ein jeder Weinmeister verpflicht und schuldig sein, den Fleiß zu thun und im Einkaufe vorzusehen, so viel immer muglich, daß untüchtige Weine nit eingeleget. Träget sichs darüber zu, daß etwan vorfelt, denen sollen sie bey ihrem Ambt gelösen, es sey mit Schaden oder Frommen, und den Newen denen nit überantworten.
Die järlichen Collation aber, so die Weinmeister zu halten haben, sind diese: Wen die erste und letzte Ahme bey jeden Jahrs Weinmeister Ambt gehalten, so mugen sie alle Bürgermeister sampt desselben Jahrs den Vieren und **(S. 350)** beyden Stadtschreibern uff den Weinkeller zu Gaste bitten, und 9, nicht mehr, und eine erliche Collation bestellen. Zu deme, so oft sie rehmen, mugen sie des Morgen[s] eine Suppen bestellen und uff den Abend bestellen sie eine ziemliche Collation one Überfluß, dazu bitten sie die 4 Bürgermeister desselbigen Jahrs und niemandß mehr. Den Bierzögern giebet man die gemeine Stuben mit dem Schencken auch zu essen, doch ohne ihre und der andern Knechte Weiber. Dazu mag ein jeder Weinmeister, so oft geahmet, ¼ Weins in sein Haus schicken. Über das alles gebühren einem jeden Weinmeister das gantze Jahr 6 Stübichen des besten reinischen Weins; von einem jeden Legel süssen Wein mag ein jeder Weinmeister 1 Nössel heim schicken, doch auch nicht weiter greifen.
Wen man die Weine abzeucht, sollen deswegen nicht sonderliche Collation bestellet werden, die Hefen aber sollen die Weinmeister uff ihren Costen brennen lassen und nit umb die Helfte, oder daß der Brenner Brantewein davon bekombt. Es sollen auch die Weinmeister sonderliche Masse verordnen, die nach dem Masse im Gewelbe auf dem Rathause zum fleissigsten gerechtfertiget, die solln sie in ihren Casten in Verwahrunge halten. Weil den auch der Ahme Kessel von wegen der langen Zeit und viel Brauchens zerstossen und abnimt, so sollen alle Jahr die Weinmeister, wen sie angeführet, nach bemelten Massen den Kessel rechtfertigen. Gleicher Gestalt die Massen vor den Zapfen, desgleichen im Anfang die Branteweins Kündlein besehen, eichen und ahmen, wie die mit dem Stübichen auskommen, und wen sie solchen Fleiß verwenden und diese Eiche pflegen, sollen sie vor sich alleine einer schlechten Collation ufs Keller Unkosten mechtig sein. Einem jeden Weinmeister, dem die Schlüssel vertrawet sein, soll sich Brandt-**(S. 351)** und ander Wein ausser

seiner Gebühr heimzuschicken enthalten, desgleichen niemandß von Rathsdienern oder andern ohne Befehl verehren oder sonsten reichen oder folgen lassen.
Es sollen sich auch die Weinmeister hüten, daß sie nicht grosse Ahme halten, damit die Ahmen desto fleissiger mugen gehalten, berechnet und verrichtet werden. Über dieser gestalten Ordnunge sollen die Weinmeister bey ihren Pflichten veste halten, wer aber hirin anders handeln würde, gegen denen wird sich der Rath vorgeschriebener Weise ernstlich zu erzeigen wissen.

Wes sich der Weinschencke verhalten soll

Wen nun, wie zuvor gemeld, ein Weinschenck angenommen und vor den sitzenden Rath gebracht, so soll er nachfolgenden Eyd schwören: Juramentum vide alibi!
Der Weinschencke sol vor dem Zapfen runde, höltzerne Schenkfasse mit zweyfachen Böden reinlich halten, und sollen die Masse umbgestürtzet darinnen stehen. Der Weinschenck soll auch verpflicht sein, so oft er von denen Weinmeistern erfordert, mit in [den] Keller zu gehen, die Fasse füllen, mit Tüchern die wischen umb die Spunde, mit Schiefersteinen verdecken und alles, was im Keller zu schaffen, da soll er oder sein Gesinde zu helfen schuldig sein. Es sollen auch ihm täglich die Weinmeister den Brantewein zumessen in eine Stübichenkannen, ein Stübichen an den Hacken, und nicht darüber halten, den soll er im Ahme berechnen und zahlen, auch da mit der Zeit das Geld von ihm gefordert, soll er das den Weinmeistern zustellen. Er soll aber denselben Brantewein, wie ihme der von den Weinmeistern überantwortet, also trewlich schencken, den umb seines Nutzen willen mit geringern Wein nit mischen, den da er dis hinderkommen, soll es ihme für ein falsch und Meineyde angezogen werden. Er soll auch niemandß on Befehl der Regierenden Bürgermeister Brantewein ufs Rathauß oder sonsten schicken und den anschreiben. **(S. 352)** Der Weinschencke soll uff dem Weinkeller, wen die Herrn Collation halten, alle seine Ausgabe eigentlich und getrewlich ufschreiben und den Herrn vortragen und berechnen und hierin keinen Vortheil oder Eigennutz brauchen, auch in die Herrnstuben ungefordert zu gehen sich enthalten. Es sol auch der Weinschencke uff Befehl der Cämmerer die Collation zur Notturft one Überfluß bestellen und soll vor sich selbst zur Notturft des Kellers keine Kohlen oder Holtz einkaufen, sondern so oft der mangeln, soll ers einem Cämmerer anzeigen, der soll das kaufen und dem Schencken in der Cämmerer Rechnung eigener Handt einschreiben.
Gleicher Gestalt soll er reinliche Tischtücher und Handquelen selbst halten und verschaffen und in der Stuben und allenthalben sauber halten. Dargegen und vor sollen die Cämmerer der Weinschencken einem jeden Jarmarck 1 Gulden zum Jarmarck verehren.
Es soll [sich] auch der Weinschencke mit seinem Weibe und Gesinde gegen erliche Bürger und Frembde mit gebürlicher Handreichung jederzeit willig erzeigen. Es soll auch der Weinschencke bey seinen geschwornen Pflichten von der Herrn und Weingelde niemandß kein Geld leihen, auch in seinen selbst Nutzen nicht wenden, sondern alles Geld, was er kauft, in Casten stecken und nit heraussen behalten, den das er zu täglicher Ausgabe und Notturft der Cämmerey und Kellers bedarf, und weiter nicht. Was auch des Raths Geschencke und Collation angehet und belanget, wen er dasselbe berechnet hadt mit den Rathsmeistern und Cämmerern, sol dasselbe ihm als bare Bezahlung abgerechnet werden und derselbige Borg, so im Eyde angezogen, hiemit nit gemeinet sein.
Wen es auch neun oder zehn geschlecht, so soll der Schencke, es sey den sein guther Will, keine Gäste weiter leiden, doch da erliche Bürger ein ziemlich Anzahl beisammen, wird sich der Schencke desgleichen auch sich hierinnen wohl zu erzeigen wissen. Do auch der Schencke gleich zu Bette und

der Gastgeben Knechte oder sonsten ehrliche Gesellschaft beysammen und Wein begehreten, so soll er aufstehen und ihnen den umbs Geld zu lassen verpflichtet sein p.
(S. 353) Nachdem sich auch viel Gezencke von Leichtfertigen beim Truncke zutraget, daß sie sich im Geldgeben und Rech[n]en irren wollen, so soll hinfort der Schenck keinem Zecher Wein langen, er bezale dan den erst, damit Gezencke verhütet [wird], doch sollen die, die in die Rethe gehen und sonst ansehnlich Leut, hiemit ausgenommen sein. Der Schencke soll auch frembden Leuten, die umb Geld speisen wollen, holen lassen, die zuzurichten will fertig sein. Desgleichen, da ehrliche Bürger eine Collation bestellen, sol er ihnen die zurichten und die Ausgabe aufrichtig ohne eigenen Nutz berechnen und niemandß überrechnen. Es soll auch der Schencke keine Gotteslesterung mit Fluchen oder Schwören bey Gottes heyliger Marter leiden, Wunden oder Sacrament in keinem Wege leiden. Es soll auch der Schencke von einem jeden Frembden seine Wehre fordern und die ihme, wen er gehen will, wieder zustellen, und soll der Schencke bey dieser Ordnung geschützet und gehanthabet werden. Vor des Schencken Mühe und zu seiner jehrlichen Besoldunge ist hiebevorn geordnet gewest 20 Lawenschock, aber von wegen, daß er den gebranten Wein schencket, sind ihm 10 Schock zugeleget, ist sein gantzer Jahrlohn 30 Lawenschock, ist 21 Gulden 9 Groschen. Ob sich nach gehaltener Ahme und Rechnunge das Geld im Kasten nicht thet finden, daraus Verdacht geschöpft möchte werden, so soll der Schencke dasselbe mit der Rathsmeister Geschencke und Cämmerer Collation berechnen, also daß den Weinmeistern gnüget.
Da nun ein Schenck verdechtig oder untrew befunden oder sonsten sich dieser Ordnung wiedersetzig machen würde, so sollen die Weinmeister zu jeder Zeit Macht haben, ihn zu urlauben, und sollen seine Bürgen so bald ohne weiter Verzug zu dem Mangel antworten und bezahlen. Der Schencke soll auch zum Inventario, so ihm überantwortet, auch ohne Erleubnis der Herrn nichts verleihen, das ins Inventarium gehöret. Auch mit den Lichtern nicht ungebreuchlich umbgehen. Der Weinschencke sol auch keine Schweine uff dem Weinkeller ziehen oder halten. **(S. 354)** Auch soll er des Nachts, wie hiebevor geschehen, nicht waschen lassen.

Ordnung, wie sich die Bierzöger zu verhalten

Wenn ein newer Bierzöger angenommen, so soll auch in seinen Eyd mitgezogen werden, daß er in der Ahme trewlich handlen will, niemand zu Liebe oder zu Leyde, sondern mit allem Fleisse acht haben, daß der Ahmekessel aufs gleicheste gesetzet werde. Und wen der Kessel voll ist und der eine Bierzöger die letzte Schuffen zum Überfliessen eingeust, so soll der ander nicht ehe mit seiner Schuffen füllen, den indem der ander sein Schuffen ausgegossen hadt, sollen auch achten haben, daß sie nicht bey giessen. Sie sollen auch zu jeder Arbeit, was im Keller zu schaffen, sich willfertig erzeigen, es sey, die Weine abzuziehen, einzulegen, den Keller zu reinigen oder wie die Arbeit nach Notturft des Kellers geschaffen sey, und dafür keinen sondern Lohn begehren, anders den hernach geordnet.
Desgleichen sollen sie sich uffs Fluhr bereithen, wen man des Raths Collation helt, bey der Fischerey und ander Handreichung uf dem Weinkeller willig brauchen lassen. Von einem jeden Faß, groß oder klein, sol man dem Zögern einzulegen geben 4 Pfennig. Davon sie dem Schencken gegen das er hilft und Hülfe schaffet, ein Drittel folgen lassen. Von Ahmen aber gibt man ihnen von 12 Eymern 14 Pfennig und jedes Jahr jeglichen 1 baar Schue. (NB. Vor alters hadt man ihnen für das baar Schue 5 Groschen gegeben) Von Collation gebühren ihnen nicht mehr, den wen man ahmet, und das vor ihre

Persohn ohne ihre Weiber. Welcher Bierzöger sich hierinnen verdechtig oder wiedersetzig erzeiget, der soll darumb gestraft werden und von Stund an seines Dienstes entsetzet sein p.
Den Böttichern gab man vor alters vor jedern Reif, er sey klein oder groß, was er im Keller anlegt, 2 Pfennig. Auch gehören ihm 5/4 des besten reinischen Weins, als uf Ostern, Pfingsten, Assumptionis, Martini und Weinachten.

***

(S. 355)

1543: Ordnung des Marstalls

Der Stallknecht soll der Pferde, die ihme befohlen, mit beschlahen und bereiten trewlich warten. Und uf der Knechte Pferde und anders, darin sich des Nachts oder in Abwesen der Knechte Schaden beheben möchten, soll er allwege bey seinen Pflichten Achtung und Uffsehen haben. Des Raths Lichte uff dem Stall soll er nicht unpfleglich oder überflüssig gebrauchen, auch an Satteln, Zeumen, Gebyssen und andern nicht verleihen oder auch nicht abhenden kommen lassen. Das Hew und Stroh soll er den Morgen, wen man gefüttert, den Knechten gebunden geben und die Scheunen wieder zuschliessen, und soll kein Knecht sein Hew ungebunden nehmen. Wo ihme, dem Stalknecht, auch befohlen, jemand Pferdt oder Knecht zu schicken, das soll er dem Knechte nicht im Bierhause, sondern den Abend ufs späteste oder den Morgen vor Tage in sein Hauß sagen, und die Stund, die ihm benent wirdt, gantz unverzöglich halten. Uff Fewer und Lichte uff dem Marstall soll der Stallknecht guthe Achtung haben und sich nicht im Bierhause, sondern uff dem Marstall an seinem Dienste finden lassen. Wan auch Ein Ehrbarer Rath über 4 Pferde in der Hern Stall hetten und der Stallknecht dieselben alle nit versorgen könte, den sol er solches uns, dem Rathe, anzeigen und soll ihme mit unsern Wissen ein Junge zu halten vergunst werden. Man soll einem Stallknecht zu Lohn geben, wen er ein gantz Jahr dienet, 10 Gulden, 1 Marckscheffel Korn, 5 Elln Hoffgewant, ein gemein Schwein von der Mühlen und für den Mist sol ihm das Spital St. Martins 1 Schock und der Rath 1 Schock ein Jahr lang geben. Dazu mag er ein Schock Hüner und Caphanen (alias 1 Mandel) in alles haben und nit mehr. **(S. 356)** Wen er auch über 4 Pferde in der Hern Stall hadt, den mag er mit Wissen und Befehl der Kriegesmeister einen Jungen annehmen, dan soll man ihm 6 Lauenschock für Cost des Jungen zulegen und nit mehr, ein Jahr lang, und wen der Knab ein Jahr dienet, soll man ihm einen grawen Rock, auch Schue und Wambs, geben. Der Hufschmiedt soll den Pferden guthe Zogeisen ufschlan mit guthen Nägeln, welche Eysen können erleget werden, sol er bessern. Vor 1 gantz new Eisen soll man dem Schmidt geben 1 Groschen, die alten zu scherfen und zu erlegen ½ Groschen.
Sporer, Riemenschneider und Kleinschmidt sollen ufs Rathauß gefordert werden und ihnen gesaget, daß sie guthe, beständig Arbeit machen wolten. Ein Ehrbar Rath hier zu Northausen haben aus Befehl der erbarn Räthe und durch die Eltesten diese nachfolgende Ordnung, wie es mit dem Marstall, Pferden und Knechten soll gehalten werden, eintrechtiglich beschlossen [*marginal:* 4. post Bartholomaei 1543[133]], die auch hinforter unverrückt soll gehalten werden und kein Rath oder Rathsmeister dieselben zu ändern Macht haben:
Erstlich soll in der Herrn Stall drey guthe Pferde gehalten werden, darunter sollen zwey, die besten, nit weiter den in des Raths Sachen gebraucht und sunst nit verliehen werden. Wo aber jemandß des

[133] 28. August 1543.

Raths in seinen ehrlichen Sachen ein oder zwey Meylen zu reiten hette, dazu mag allwege von den zweien besten eins mit Wissen des Raths verliehen werden. Und ob jemandß ein Pferd zu leihen bitten würde, der soll vor den sitzenden Rath kommen und bitten, wo der Rath seine Ursache gnügsam bedencket, den sol ihm das dritte und geringste Pferdt unter den dreyen in der Herrn **(S. 357)** Stall als ein Leihepferdt gelyhen werden, doch dergestalt, daß derselbe ein[en] Knecht mit ihm nehme, sunst soll kein Pferd verliehen werden. Würden aber Hern oder andere Frembde umb ein Pferd ansuchen und dan das Pferdt, so man zu verleihen pfleget, einheimisch, und die Bürgermeister und Viere würden befinden, daß der Stadt Ehre und Nutz anlanget, den sollen sie desselben, es sey ein Pferdt oder Knecht, mechtig seyn. Und sollen über sechß Knechte, es beschehe den mit Bewilligung des Raths und aus zufälliger Ursache, nit angenommen werden. Es sollen die Knechte allen Morgen alle im Sommer umb 6, im Winter umb 7 selbst uff dem Marstall sein, ihr Futter vom Futtermeister empfaen, und keiner vor den andern, der einheimisch oder nicht kranck were, nit thun. Es soll ein jeder sein Pferdt des Morgendß und Abendß selbst trencken und keinen Jungen oder andere vor ihnen thun lassen, und soll der Futtermeister alle Wochen davon Bericht thun, welcher sein Futter selbst zu rechter Zeit nit genohmen, dergleichen soll der Stallknecht dem Futtermeister Bericht thun, welcher Knecht seines Pferdes mit Trencken und andern selbst nit gepflogen. Sooft ein Knecht fellig würd, soll ihme uf die Wichfasten ein Ort an seinem Solde abgehen. Welcher Knecht in des Raths oder Bürger Sachen verleihen wird, der sol sich in frembden Landen nicht truncken trincken, in den Herbergen getrewlich halten, uf diejenigen, denen er zu geben wird, fleissig warten. Es soll ein jeder sein Pferdt mit Satteln, Zeumen und Beschlan fleissig und reinlich halten und ohne Befehl der Kriegesmeister von Satel oder Zeumen nichts Newes machen lassen, und wen er das newe gemacht empfelet, so soll er das alte den Kriegesmeistern in ihre beschlossene Cammer uff dem Stall zustellen. **(S. 358)** Und nachdem den Knechten jehrlich etlich Geld zu vertrincken durch die Kriegesmeister ist geben worden, solches haben wir gäntzlich abgethan und ufgehoben, und soll hinfurter in den Bierzechen für keinen Knecht von des Raths Geld bezahlet werden und in der Cämmerey dasselb wiederumb nit bezahlet werden. Sondern für solch Zechgeld wollen wir hinfurter einem jedern Knecht zwey Lauenschock an Gelde und einen halben Marckscheffel Mangkorn zu vorigem seinem Solde zulegen, also daß nun hinfurt ein jeder Knecht 10 Gulden, ½ Marckscheffel Korn und wen er ein gantz Jahr gedienet hadt, 5 Elln lundisch oder ander Tuch zu einem Rocke zu Lohn haben soll.

Und ob man einem ein Jungpferdt abzurichten thun wird, davon sol man ihme nichts weiters den seinen Sold schuldig sein zu geben. Wen auch ein Knecht von seinem Dienst abzeucht oder geurlaubet wird, dan soll derselbe kein Armbst [*Armbrust?*] mit sich nehmen, auch hinfurter keins zu seinem Abzuge, auch nichts dafür fordern oder haben. Die Kriegesmeister sollen alle Tage einer umb den andern uff den Stal gehen und zusehen. Wo Pferde schadhaftig weren, dazu soll man Leuthe, derselben Schäden verstendig, gebrauchen, und soll der Stallknecht dabey keinen Fleiß sparen. Item wo ein Pferd anders den in des Raths Sachen schadhaftig, soll es derselbe bezahlen. Man soll auch niemand Fremdes uff den Stall lassen.

Eydt des Marstallers:

Daß ich die Ordnung des Marstals, wie die geschrieben ist, halten und besten Fleiß darauf sehen, daß Einem Ehrbaren Rath nichts zu schaden derselben zuwieder zugefüget, auch an meinem Dienste trewlich, uffrichtig und ehrlich verhalten will, ohn alles Gefehrde.

(S. 359)

Von denen alten Pergamentbogen, darauf etliche Statuten zu lesen

Unsere Hern die Rethe mit den Handtwergßmeistern haben sich vereiniget, daß hinfort uff dem Marstall nicht mehr Knechte oder Pferde sein sollen, den drey Hernhengste, drey Pferdte für den Haubtman und 12 Diener und zwene Warthutere. Der Pferde soll man niemandß, er sey geistliches oder weltliches Standes, leihen, den mit Wissen und Vollwort unser Hern der Eltesten. So aber jemandß einen oder mehr Knechte dorffen und darum bitten werde, soll geschehen mit Wissen und Volborte der zweien Rathsmeister und Kriegesmeister.

Uff den Freitag vor Palmarum sollen die Kriegesmeister den Reisigen Gezeug uff das beste verordnen und bestellen, und sollen darumb dem Hauptman uff siene 3 Pferdte 18 Groschen guthes Geldes und sonst einem jeden, der domit reithet, uf sein Pferdt 6 Groschen zu Praesentien geben, und darumb soll das Essen und Mahlzeit uf den Freitag ab sein. Den Hafern und Hew soll der Futtermeister zu rechter Zeit geben, auch den Hafern sollen die Cämmerer zu rechter Zeit einkaufen, und der Futtermeister soll das Stroh bestellen und kaufen. Des Raths Schmiede soll man in Befehl geben bie synem Eyde, den Pferden guthe Ysen ufzuschlagen und die alten Ysen, so die guth wehren, irlegen. Es sol kein Knecht uf dem Stalle keynerley an jedwen Sateln, Zeumen, vorgebügen oder sonst was zu den Pferden gehöret, den Seteler lassen machen, es sie den, daß die Kriegesmeister erst das olde Gezeug besehen und erkennen, daß es nicht mehr tuglich oder den Pferden bequem sien, den soll er sie es lassen machen, und das alte Gezeug den Kriegesmeistern antworten, die sollen es in eine eigene Cammer haben und alle Jahr, wen sie rechnen, mit berechnen. Der Stallknecht soll hinführo kein Licht haben, sundern die von den Cämmerern hohlen, dergleichen der Vorsetzer und Stadtknecht auch thun sollen. Die Kriegesmeister sollen unter sich einig werden, daß je einer aus ihnen des Tages eins uff den Stallen sind und zu sehen, auch abgebrochen werden oder werden wolten, verhüthen, dergleichen die Cämmerer auch thun und unter sich verordnen sollen. Kein Greber sol further graben, es werde ihm den von den Kriegesmeistern befohlen. **(S. 360)** Die Kriegesmeistere sollen auch alle Jahre zweiens wen sie rechnen die Pferde und Knechte und was sie gebrechig an Pferden, Knechten und andern haben, berechen und zehlen. Die Möhlhern sollen ihre Register und Rechnung wie angehaben behalten und den Müllern den dritten Pfennig von Verdienst der Schweine geben. Spendemeister und alle andere Ambt des Raths, kein ausgeschlossen, sollen vorthen keine Mahlzeit oder Collation nicht halten, sondern ein jeder soll an seinen Praesentien begnüget sein. Weinmeister mögen uff dem Weinkeller 200 oder 300 Gulden borgen zu lieben, domit ewiglich den Keller zu rechter Zeit zu reiten, und forthen nicht mehr, den alleine, wen sie geähmet, eine mässige und ziemliche Collation halden, auch nicht erhinden auslassen, es sey den mit Wissen der Weinmeistere.

***

Ordnung des Flurreitens anno 1566

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen thun kunt und verkündigen: Nachdem das Flurreithen aus bedencklichen, wichtigen Ursachen von unsern Vorfahren seliger christlicher Gedechtnis jehrlich uff den Dienstag nach Exaudi zu halten verordnet, darinnen auch von alters guthe Ordnung und Maß fürgenommen und fürnemlich nicht uff die Collation, sondern auf die Gebrechen, Mengel und Irrungen, so im Fluhr hin und wieder befunden, grosser Fleiß und guthe Achtung gegeben worden, so befindet sich doch, daß ein Zeit lang Jar, daher allerley Newerung, Mißbrauch

und Unordnung erfolget, auf welche mehr Achtung geben, den auf das fürnehme Hauptstücke, darumb diese jährliche Besichtigung gehalten, derentwegen solche hinfurder abzuschaffen nachfolgende Versehung durch die Hern Ältesten aus wohl bedachtem Rathe erwogen. **(S. 361)** Und so viel erstlich das Reithen und die Besichtigung des Fluhrs anbelanget, nachdem gleichwohl vermercket, daß solches in mehrer und grösser Anzahl, den von alters breuchlich gewesen, ein Zeit Jar daher gehalten, dadurch den nicht allein in diesen schweren und schwinden Leuften, sondern auch fürnemlich, daß viel andere, denen solches nit gebühret, zu der Collation mit einschleichen und wie gemeldt dadurch der Unkosten mercklich ersteigert und dem Rath zu stadtlichen Ausgaben gedeyet.
Als sollen hinforder über die Persohnen, so in dem sitzenden Rathe neben dem Schreiber mit hinnaus zum Reithen verordnet, ferner nit [mehr] den 12 Personen, darunter zwo von alten, erfarnen Ackermännern, dazu 10 von jungen Bürgern und Bürgers Söhnen, sämptlich und nit darüber mit zu dem Ausreithen gezogen und dazu erfordert und geladen werden. Und soll wie vor alters der jüngste Kriegesmeister zusampt dem Stallmeister die Personen, wie hernach folgen wird, beyde zu der Collation und zu dem Ausreithen und Besichtigung des Fluhrs fordern, laden und bitten. Und do befunden, daß einige Person mehr oder weiter über diese Ordnung von ihnen geladen, so sollen sie von jeder Person ein Marck ihres eigenen Geldes zur Straf unablessig zu bezahlen verpflichtet sein.
Als auch befunden, daß bald anfangß im Ausreithen nur landein fortgeeilet und etwan ein Stein von weithen gezeiget, so sollen alle Steine mit Fleiß besichtiget und aus des Schreibers Register und Verzeichnis gelesen werden und dabey Bericht geschehen, wie die Orther genant, do die Steine gesetzet. Und sollen die jungen Bürger und Rathleuthe darauf guthe Achtung geben und solches anhören und nit, wie vielfältig gespüret worden, zu Besichtigung ihrer Äcker und Getreidigß durch solch Reithen mehr Fleiß und Achtung gegeben, den darumb solches diesen Tag vorgenommen und verordnet. **(S. 362)** Es sollen auch alle Mengel und Gebrechen durch den Schreiber mit Fleiß aufgezeichnet werden und weiter uff Papier gebracht und dem sitzenden Rath schriftlich überantwort und zugestelt.
Folgend [sollen] allwege die Wochen nach Pfingsten auf den Dienstag Trinitatis solcher Gebrechen, ob es die Notturft erfordert, die Hern Eltisten berichtet werden und nach Berathschlagung ihrer oder des sitzenden Raths alsden in wirckliche Vollziehung genommen werden und nicht, wie vor alters geschehen, von einer Zeit zu der andern verschoben und eingestellet.

***

1566: Von Bestellung, Haltung und Bitten der Collation

Zu der Collation sollen wie vor alters weiter niemandß ausser obangezeigete Personen gefordert und geladen werden als der sitzende Rath desselben Jahrs zusampt allen Bürgermeistern und des Raths Schreibern, den Kriegesmeistern und einem Weinmeister, der jederzeit den Schlüssel zum Keller hadt. Weiter soll zu derselben Collation niemandß zugelassen werden als die Stadtknecht, Wiesenmeister, Bierzöger und des Raths reisige Diener, welche aber doch, sobald die Mahlzeit geschehen und das Tischtuch ufgehoben, ufstehen sollen und den andern Hern in der Rathstube zu Dische dienen.
Auch sollen den Flurschützen und Wartleuthen, wie bißhero zu Mittag geschehen, nichts gegeben werden, aus Ursachen, daß befunden, den umbliegenden Schäfern und Bauren wissentlich, [daß] die Zeit niemandß im Felde, deswegen diesen Tag vielfältiger Schade von ihnen gemeiner Bürgerschaft

zugewendet, derhalben sollen sie den Mittag ihren befohlnen Dienst getrewlich warten, auf den Abend aber spate soll ihnen etwas von den Fragmentis gegeben und ihre Mahlzeit zu halten vergünstiget sein. Dem Haußman soll [man] auch seine Portion uf den Thurm schicken, wie vor alters gebreuchlich gewesen. Darüber sollen alle andere von dieser Collation ausgeschlossen sein und sich der **(S. 363)** hinfurter enthalten, als nemlich Zimmerleuth, Schieferdecker, Steinsetzer, Meurer, Müller, Hirthen, Bothen, Eseltreiber, Bierruffer, Wechter, Marckmeister, Ziegler, Bötticher, Zeugmeister, Eselschmidt, Pferdeschmidt, beyde Kunstmeister, Vorsprecher.

Weil auch ein Mißbrauch in dem vielen Essen eingerissen, so sollen hinforder nit mehr den 4 Essen durchaus gespeiset werden und den Kuchen und Kese. Und soll auf den Abend niemandß wiederumb zu derselben Collation gefordert und geladen werden, als erstlich Bürgermeister und Viere des sitzenden Regiments zusampt allen Bürgermeistern aus den andern beyden Räthen und den Cämmerern desselben Regiments beneben den Schreibern. Auf den andern folgenden Abend soll die Rechnung dieser Collation und Fluhrreitens gentzlich beschlossen werden, alsobald mit dem Schencken abgerechnet und in der Cämmerer Rechnung eingeschrieben und mit einer Collation auf den Abend von den Fragmentis Bürgermeister, Vier, Cämmerer und Schreiber allerdings beschlossen und weiter keine Collation gehalten werden. Es soll auch niemandß Essen in sein Haus geschicket werden, als den Bürgermeistern, so Schwachheit halben zur Mahlzeit nicht kommen können, einem jeden ½ Stübchen Wein und 1 Stübchen Bier, desgleichen dem Schulmeister, so fern er singet, 2 Stübichen Wein.

Die Cämmerer sollen weiter in ihr Hauß nit heimschicken den ½ Stübchen Wein, das Essen aber soll gentzlich abgeschaffet sein. Mit dem Anschneiten des Weins soll es wie von alters her gehalten werden, daß ein Cämmerer unden bey dem Zapfen, der andere oben guthe Correspondenz halten, damit im Anschneiten Gleichheit fürgenommen und die Kerbhöltzer übereintreffen. Es sollen auch die Cämmerer zwene beglaubte Männer verordnen, so Bier und Wein aufzutragen allein bescheiden und daß der Wein angeschnitten, alwege anzeigen. **(S. 364)** Dieweil den auch im Auftragen und Ausschencken des Geträncks allerley Unrath vermarckt, so ist für rathsam bedacht, daß man zwischen den beyden Stuben uf dem Weinkeller ein Kemmerlein zurichten, daß allwege das Geträncke erstlich in die Stuben getragen und folgend daselbst eingeschencket möge werden, und soll in demselben Cämmerlein der Cämmerer einer so das Kerbholtz halte, sitzen.

Es sol auch eine jede Cämmerey jährlich nit weiter oder mehr dan einen Teich fischen und denselbigen Teich alle Jahr wiederumb besetzen. Die Meyer sollen umb das bare Geld gekauft und die Leuthe nit von dem Keller gespeiset werden.

Es sollen auch die Cämmerer einen Aufseher für die Thür verordnen, daß niemandß zu der Collation gelassen, den so dazu gebethen. Und welcher Rath diese Ordung würde überschreiten und do dawieder solte gehandelt werden, nicht ernste Strafe würde ergehen lassen, soll jede Person des gantzen Regiments seines eigenen Geldes 1 Marck unablässig zu bezahlen verfallen sein. Decretum in [den] Herren Eltesten [am] Montage post Misericordias Domini den 29. Aprilis 1566.

1574: Wie die Collation abgeschaffet worden

Ein Erbar Rath sampt den Herren Eltesten haben den Mißbrauch und Unordnung, so uff dem Weinkeller der Zehrung halber geschehen, dieweil viel aufgangen und verzehret worden, berathschlaget und es uf eine andere und folgender Meinung geordnet, welche also hinforder sollen gehalten werden 1574.

Und erstlich des Fluhrreithens halber: Man soll einer jeden Rathsperson, der 27 an der Zahl, vor das Essen geben 1 Stübchen Wein des besten und 1 Schreckenberger, welch durch des Raths Diener einem jeden in sein Hauß soll gebracht werden. Den andern acht Bürgermeistern, die nicht im Regiment, soll man auch geben einem jeden 1 Stübchen Weins und 1 Schreckenberger, welches ihnen auch sol bracht werden. **(S. 365)** Dem Herrn Licentiaten und beyden Stadtschreibern wie auch dem Physico Cunrad Ernsten jedern ein Stübchen Weins und ein Schreckenberger; denen beyden Stadtknechten, dem Vorsetzer und Haußman jeglichem ½ Stübchen und jedern 1 Schreckenberger; dem Stockmeister ½ Stübchen Wein und 1 Schreckenberger. Dazu soll man denjenigen, so mit umb den Fluhr reiten und nit im Regiment sind, eine Mahlzeit bey einem Wirthe bestellen umbs Geld und von jeder Persohn geben, wes man sich mit dem Wirt vereinigen kan, denen soll man 8 oder 6 Stübchen Wein uf die beyde Dische schencken. Diejenigen, so mit im Regiment, das Stübchen Wein und das Geld bekommen, sollen nit mit zur Mahlzeit gehen. Als hadt das Flurreithen dieses 1574. Jahrs mit aller Uncost gestanden 36 Schock 13 Groschen, da es vor dieser Zeit 70, 80 und darüber gekostet. Anno 1575 ist ufs Flurreithen gegangen 44 Schock 13 Groschen 6 Pfennig; 1576 hadt es gekostet 38 Schock 8 Groschen; 1577 sind die Unkosten 43 Schock 11 Groschen 10 Pfennig; 1578 ist die Rechnung gewesen 54 Schock 4 Groschen 10 Pfennig.

***

Anno 1575: Wie es uff dem newen Jahrs Abend mit der Collation zu halten

Das Essen uff dem Weinkeller uf den Newjahrsabend ist auch abgeschafft und ist folgender Gestalt geordnet und gehalten worden:

Man hadt einer jeden Hern Person, so uf dem Weinkeller den Abend zu essen gebühret, ½ Thalers vor alles gegeben. Den dreien Knechten aber, als beyden Stadtknechten und [dem] Vorsetzer hadt man einem jeden ¼ Thalers gegeben, ist also in diesem Jahr darauf gegangen 7 Thaler 18 Groschen, ist 12 Schock und 1 Groschen, da es vor dieser Zeit gekostet, 52 guthe Schock. Anno 1576 hat es gecostet 8 Thaler 18 Groschen, darüber dem Schulmeister 1 Thaler zu Verehrunge.

(S. 366) Nach der Heiligen drey König Tag, wen das Regiment angehet, hadt ein jeder Regierender Bürgermeister alle Sontage, zwischen Trium Regum und Johannis Baptistae, ½ Stübchen Wein. Dazu uff die Aposteltage als uff St. Matthias ½ Stübchen, uff Philippi und Jacobi ½ Stübchen, uff beyde unser lieben Frawen Fest Purificationis ½ Stübchen, Annuntiationis ½ Stübchen, Ascensionis Domini ½ Stübchen, uf die zwey ersten heiligen Ostertage, als Sontag und Montag, 1 Stübchen, uff die heiligen zwey Pfingsttage 1 Stübchen. Auf die zwey Hauptfeste als Ostern und Pfingsten gibt man den zwey Regierenden Bürgermeistern jedem 2 Stübichen, den andern 10 Bürgermeistern jedem 1 Stübichen, dem Licentiaten 1 Stübichen, den beyden Stadtschreibern jedem 1 Stübichen, den beyden Stadtknechten jedem ½ Stübichen.

Uff St. Johannis Baptistae Abend, wen andere Bürgermeister gekoren, so gibt man auch zwischen Johannis und der Heiligen drey Könige Tag uff die Sontage jedem ½ Stübichen. Darnach uff St. Johannis Baptistae ½ Stübchen, uff Visitationis Mariae ½ Stübchen, uff die Aposteltage als Petri [et] Pauli ½ Stübchen, Jacobi ½, Bartholomaei ½ Stübchen, Matthaei ½ Stübchen, Simon et Juda ½ Stübchen, Andreae ½ Stübchen, Thomae ½ Stübchen. Uff den zweien Heiligen Weinachttagen auf jeden Tag jedem Bürgermeister ½ Stübchen, uf den newen Jahrstag ½ Stübchen. Darnach uff die zwey Hauptfeste als Michaelis und Weinachten gibt man, wie hievor verzeichnet. Im Abgehen des

Regiments wird jeder Rathsperson 1 Stübchen Wein geschencket, den Regierenden zwey Bürgermeistern jedem 1 Stübchen, dem Physico 1 Stübchen, dem Pfarhern St. Nicolai 1 Stübchen, Appolloni: 1 Stübchen [? Vielleicht auf Apollo Wiegand bezogen], dem Licentiaten 1 Stübchen, [den] 2 Stadtschreibern jedem 1 Stübchen, [den] 2 Stadtknechten jederm ½ Stübchen ltc.
NB: Als die Fleischhauer anno 1624 sich gewegert, wegen des schlimmen Geldes Fleisch uff dem Marck zu bringen, ist von dreien Räthen daruf geschlossen, einen freien Fleischmarck auszuschreiben, jedoch solte es zuvor denen Handwergßmeistern der Fleischhauer angezeiget werden.

***

(S. 367)

Etliche alte Statuta oder Eynungen

Unßere Hern die Rethe mit den Handwergßmeistern sind eintrechtiglich eyns worden, daß fort mehr nach Lute der Eynunge und der Brive der Handwergßmeistere über die Kore gegeben und nicht anderß eyn Rath gekohren sol werden. Wer sich anders, wen die Eynunge und dy Brive vermelden, darinnen hilde, den solde man nach Luthe der Eynung in ihrem Luthe ane alle Gnade darum strafen, daß den, so vom Rathe oder den Handwergßmeistern vorgebracht sal werden, auch sal man uff die Koer vort mehr in keine Wiese trincken by 4 Marck.

***

1478: Die Gesterey zu St. Mertin abgeschafft

Sint unßere Hern vier Rethe eins worden umb die Gesterye uf die Kermesse und uff St. Mertins Tag zu St. Martini, so bißher gewest, daß solche Gesterige und Essen sollen gantz abe sien, sundern man sol es halden dargegen, in Massen so hir nachfolgit: Zu dem 1. sal man geben den Priestern, der sollen sieben sien, und 2 Augustinere, die da predigen, yglichen 5 Schilling, die sallen halten Gotisdienst mit Messen, Vesperum und Crutzetragen und predigen, so bißher gewoniglich gewest ist. 2. sal man denjenen nach Luth der Instauration, nemlich den 4 Rathsmeistern des Jars yglich 2 Stübchen Wyns, ye eins vor 5 Groschen und 2 Schilling Groschen uf jeglichen der Fastabend in sien Huß senden, den 4 Mannen desselbigen Jars, den 4 Vormunden des Spetals und der Stadtschriebere yglich eins Stübchen Wyns, ein Semmelbrodt vor 5 Groschen und 1 Schilling Groschen geben und senden als vor. Der Stadt Unter-**(S. 368)**schrieber, den zwen Torschreiberknechten iglichem ½ Stübchen Wyns, 1 Brodt und 2 Schillinge, dem Knechte uff der Wache 2 Schilling. Dorpoben sal man nymande geben ichtwas, nach ym Spetal zu Huß beten, nach nymandes die Festage dorinnen essen lassen, sondern den armen Luthen sal man Kermesse halden nach alder Gewonheit; dor sallen die Vormünder bie sien, daß inen ordentlich gegeben werde, was inen geboret, und dornach wedder zu Huß gehen und in deme Spetal nicht essen.

***

Es haben ouch unßer Hern die Eltesten mit Bewilligung der Rethe und der Handwergßmeistere gebieten lassen, daß hinfür nymand, der nicht ein Bruwer, sundern ein Hindersedeler ist, hocher oder

mehr den zu 15 Becken zu Hochzieten beten, setzen nach haben sollen, es were den, daß ein sitzender Rath es andern und nach Gelegenheit eines yedern mehre ader weniger zu haben erkennen werde.
Unßere Hern die Rethe mit den Handwergßmeistern habin sich vereiniget, daß forthin mehr kein Borger oder Inwoner zu Northusen kein Bier zum feilen Kaufen holen nach auch diejenigen, die Bier uffen und zum feilen Kaufe haben, verkaufen sollen, den bie dem ingesetzten Masse, und wer solches ubirfaren und nicht halden werde, sal dem Rathe 1 Marck zur Busse geben und dazu das Bier ihnen genommen und dorch Gott gegeben werde, doch macht man Fasse, Tunnen und halbe, so ferne die gezeichnet und gerecht fertig we-**(S. 369)** ren wol kaufen und füllen lassen, dergleichen by derselbigen Busse sol das ingesatzte Maß an die Örte oder Zeche in einer Örtekanne vor drie Heller ist zwu Ortkanne umb 3 Lauenpfennig von dem Werte gegeben und dem Gaste bezahlet werden.

***

Haben unßere Hern die Eltesten eintrechtiglich und redlich beschlossen, daß furt mehr nymandes des Raths Geld ane Bewust und Volwort der Eltesten verleihen sal, actum 2 post Scholasticae Virginis anno 1404.[134]

***

(S. 370)

Alte Weinkellers Ordnung

Supra pag.73 desunt quaedam, post verba „umbgestürtzet gehalten werden“ ltc. supple iam caetera:[135]
In dem Weinkeller sol der Weinschencke uf Erfordern der Weinmeister mit ihnen täglich, oder wen sie wollen, in [den] Keller gehen, mit Tüchern die Fasse reinigen, allen Tag füllen und die Spunde mit Schiefern bedecken und reyn halten. Würde man auch des Schencken oder der Bierzöger zum Abziehen der Weine im Keller oder sunst bedorfen, das sollen sie zu thun schuldig sein.
Dem Weinschencken sol man den gebranten Wein in ein Stübichens Kan zumessen, den Kauf anzeigen, dazu uf sol er rechnen und bezahlen. Wen man die Wein abzeucht, sollen die Hefen einem Weinborner zustellen und ihm davon seinen Lohn geben, und nicht umb die Helfte; man sol ihm auch keinen gebranten Wein lassen von Hefen. Der Weinschencke sol uf dem Weinkeller, wen die Herren Collationes halten, alle seine Ausgaben eigentlich ufschreiben und den Herrn vortragen, und sol reinliche Tischtücher und Handquelen selbst halten und verschaffen.
Man hat dem Schencken zuvorn zwentzig Lauenschock zu Lohn geben, aber von wegen, daß er den gebranten Weyn schencket, sein ihm 10 Schock zugelegt, und ist also in allen sein gantzer Lohn des Jahrs 30 Schock, ist 21 Gulden 9 Schneberger.
Und uf einen jedern Jahrmarckt sollen die Kemmerer der Weinschenckin 1 Gulden zum Jahrmarckt geben, davon daß sie Dischtücher und Handquelen halten und reinigen soll. Es sol sich auch der Weinschencke mit seinem Weibe und Gesinde gegen **(S. 371)** ehrliche Bürger mit gebührlicher Handreichung willig erzeigen. Und sollen die Weinmeister einem Schencken 20 Gulden zustellen,

[134] 12. Februar 1404.
[135] Zu dem, was auf S. 73 [neue Seitenzählung: S. 75] noch fehlt, ergänze nach den Worten „umbgestürtzet gehalten werden“ das Folgende:

davon er, was ihme befohlen, usgeben, inwechslen und berechnen soll. Was auch des Raths Geschencke und Collation anlanget, wen er dasselbe berechnet hat mit den Rathsmeistern und Cämmerern, sol ihm dasselbe als bare Bezahlunge abgerechnet werden, und derselbige Borg, im Eyde angezogen, hiemit nicht gemeinet werden. Wen es auch 9 schleget, so der Schencke, es sey den sein guther Will, keine Gäste weiter leiden, doch hierinnen aller ehrlichen Bürger, ob derselben eine ziemliche Anzahl, des wird sich ein jeder zu halten wissen. Und sol der Schenck bey dieser Ordnung gehandhabet werden. Ob sich auch nach gehaltener Ahme und Rechnunge das Gelt im Kasten nicht hat funden, so sol der Schencke dasselbe mit der Rathsmeister Geschencke und Kemmerer Collation berechnen, also daß den Weinmeistern gnüget. Ob auch ein Schencke verdechtig und untrew befunden, sollen die Weynmeister zu jeder Zeit Macht haben, ihn zu urlauben, und seine Bürgen sollen so bald ane weitern Verzug zu dem Mangel antworten und bezahlen.

Folget, was den Weinmeistern von ihrem Weinambt gebühret

Es mugen die Weinmeister, wen sie die ersten Ahme gehalten, ein ehrliche Collation bestellen und dazu alle Bürgermeister zu Gaste bitten uff den Weinkeller. Desgleichen, wen sie die letzten Ahme gehalten haben oder zuvorn, wen es ihnen geliebet, also daß sie zwene Collation zu halten haben. Wan und so ofte sie ahmen, mögen sie ein ziemliche Collation bestellen für sich und die vier Bürgermeister desselbigen Jahrs. **(S. 372)** Dazu mag ein jeder, so oft sie geahmet, ¼ Weins in sein Hauß schicken. Über das alles gebüren einem jedern Weinmeistern ein gantz Jahr in alles 6 Stübichen des besten Weins. Von einer jeden Legel süssen Weines mag ein jeder Weinmeister ein Nössel in sein Hauß schicken, doch auch weiter nicht greifen. Denen zwey Regierenden Bürgermeistern gebüret jedem ein ledig Weinfaß, also daß die nawen Weinmeister uff Michaelis anfahen. Mit denen andern Fassen sol nach Erkentnis des Raths künftig eine Ordnung gemacht werden, so ferne dieselb dem Rath nützlich sein mag.

[***S. 373** und **374** vacant*]

***

(S. 375)

Fleischerordnung und ihre Wiedersetzligkeit

[marginal:] circa annum 1520. Freymärcker

Unßere Herrn, Ein Ehrbarer Rath, haben befunden, daß gemeine Bürgerschaft von dem Handwerge der Fleischhauer mit unzeitigen und ungebührlichen Kauf des Graßfleisch und sunst, auch mit Gedrengnis der Gehenge, Kotelwerg, Kopfen und andern beschwert werden. Derowegen haben wir mit zeitigem Rath einen ziemlichen Tax den Fleischkauf nach guter Erkundigung gesetzt und Ordnung gemacht, auch hieneben anschlagen lassen.

Nachdem man aber befunden, daß sich gemelt Handwerg darwieder ohne gnügsam Ursachen zu Nachtheil lassen und nicht halten wollen, so haben wir geordnet und wollen, daß ein jeder unßerer Bürger oder auch Frembder vom Lande, Fleischhauer oder Freymarcker, so das Handwerg nicht haben, sollen und mögen, frey ungehindert alle Tag gute Gebe und geneme Fleisch schlachten und in beygemelter Ordnung verkeufen einem jedern Bürgern oder vom Lande, was ein jeder begehret, und niemand zu einigerley zwingen. Dazu haben wir zween unßer des Raths verordnet, das Vieh, ehe es geschlacht und ernach besichtigen, und sol kein Fleischhauer oder Freymärcker kein Noß schlachten, es sey den zuvorn von unßern Verorndten besichtiget und auch in seinem wurden zu verkeufen erhalten. Und sollen sich alle Fleischhauer, so im Handwergke sein, von dato an alles Schlachtens

gentzlich **(S. 376)** enthalten, es sey den, daß ihnen durch uns sämptlich wieder erleubt worden, unschedlich unßerm Gebothe, daß sie alles Vieh. als sie biß dato kauft haben, ußer dem Weichbilde nicht verkaufen solln. Und sollen sich die Freymercker unßerer Ordnung, wie die angeschlagen, mit allem halten, darnach hab sich ein jeder zu richten.
Nota: den Hantwergßmeistern uf ihre Pflicht zu befehlen, das Viehe, eher es geschlachtet, auch das Fleisch uff den Bencken nach altem Gebrauch zu besichtigen. Nota: Zwen des Raths aus dem Handwerge oder andere dazu verordnen. Etliche Freymercker sobald zu fordern, ihnen uffzulegen, ob sie mit den andern die Schern versehen können. Daß sich dieselben vereinigen, wie viel jeder schlachten möge, damit kein Mangel und nicht zu viel.

***

Unßere Hern Ein Ehrbarer Rath haben verordnet und wollen, daß kein Fleischhauer sein Viehe, so alhier im Fluhre an der Weide gehet, aus dem Weichbilde anderwegen und Fremden nicht verkaufen sol, sundern dasselbe alhier uff den Schern hauen und zu feilen Kauf geben sol, wie volget, nemlich: ein Pfundt grasse Rintfleisch umb 6 Pfennige, ein Pfundt Kuhfleisch umb 5 Pfennige, 1 Pfundt Schöpsenfleisch umb 6 Pfennig, **(S. 377)** ein Pfund Schaffleisch umb 5 Pfennig, ein Pfund Hamelbock und Ziegenfleisch 5 Pfennig, ein Pfund Schweinenfleisch 6 Pfennig, einen Kottelsack nicht tewer den umb 12 Pfennig, ein Geheng 10 Pfennig, ein Schöpsenkopf 4 Pfennig. [marginal: circa annum 1550]
Auch sol kein Knochenhauer die Nieren und Unschlit aus den Schöpsen und Hemeln nicht reissen, sundern mit und an dem Fleische mit dem Gewicht gleich verkaufen. Man sol auch niemand zwingen oder nötigen, einen Kottelsack oder Gehenge zu dem Fleisch zuzunehmen, sondern dem, der es begehrend ist, verkaufen. Alles bey der Busse einer Wiedersasse ist 4 Marck, also oft als solch Geboth übertreten. Circa annum 1540 et 50.

***

Unßere Herrn Ein Ehrbarer Rath wollen diese nachfolgende Artickel ernstlich und bey harter Strafe gehalten haben. Von Lichtern: Es sollen alle, die mit Unschlit Lichten handeln, 1 Pfund für 16 Pfennig und zwey und dreissig Heller Licht für 1 Pfund, und die nicht tewer geben, dergleichen auch halbe Pfund, einem jedern, auch über 1 Pfund hinnaus nicht verkaufen. Von Öhlig: 1 Pfund guth fein Öhl für 10 Pfennig und 1 halb Pfund für 5 Pfennige und nicht tewer geben.
Von Fleischhauern
Die Fleischhauer, einheimisch und Freymercker, sollen ihr Unschlit geschmeltz oder ungeschmeltzt ausserhalb der Stadt niemand, auch keinem Seifensieder, verkaufen. **(S. 378)** Sie sollen auch das Pfund über 14 Pfennig nicht geben; es sollen auch die Fleischhauer einem jedern wegen, hauen und verkaufen, was und wieviel er begehret, auch nicht zwingen oder anmuten, daß jemand Kopf, Klauen, Gehenge, Kaldaunen, Braten oder anderß neben dem andern kaufen sol, das er nicht begehret; auch an Lichten, Öhl, Puttern, Fleisch und allen, das bey Gewicht gekauft wird, recht Gewicht geben.

***

Anno 1621 am 18. Julii ist nachfolgender Tax geordnet worden:

1 Pfund Rindtfleisch gemestet 1 Groschen und uff 2 Pfund Fleisch ½ Pfund Caldaunen;
1 Pfund Schöpsenfleisch des besten pro 1 Groschen;
1 Pfund Schaffleisch à 10 Pfennig, 2 Groschen ein Gehenge, Kopf à 18 Groschen;
1 Pfund Kalbfleisch à 7 Pfennig, Eingeschneide 3 ½ Groschen;
1 Pfund Schweinenfleisch, zweier Finger hoch, feist à 14 Pfennig, das geringere à 1 Groschen.
Lambfleisch sol dem Rindfleisch gleich bezahlet werden. Das andere bleibet alle bey der alten Ordnung. Hiernebens sol keiner aus dem Hause etwas verkaufen, sondern was er geschlachtet, zuvorn uff den Marckt bringen soll.

Fleischtaxa, was bey der Huldigung 22. August 61 eingekauft worden

9 Pfennig das Pfund des besten Rintfleisch, 7 Pfennig des geringen, 9 Pfennig das Pfund Schöpsenfleisch, **(S. 379)** 10 Pfennig jedes Pfund Lambfleisch, 7 Pfennig jedes Pfund Kalbfleisch, 8 Pfennig jedes Pfund Eingeschneite an Rindern p.

***

im Schrancke uf dem Rathssaale

1666: Decretum Eines Ehrbaren Rathes wegen der hiesigen Fleischhauer im Felde und Fluhr Hamelbetreibung

Ein Ehrbarer Rath des sitzenden Regiments hat beschlossen, daß die Fleischhauer der hiebervorigen Verordnung gemäß sich bezeigen und über 400 Stück Schafvieh nicht halten oder wegeb des Überschusses und zwart von jedem Stück mit 6 Groschen Strafe belegt werden sollen. Wornach sie sich zu achten und vor Schaden zu hüten haben werden. Signatum Northausen, den 11. Julii 1666.
Weiln auch durch unordentliches Hüten den Bürgern grosser Schade zugefüget, so wird ihnen gleichfals hiemit bey wilkührlicher Strafe [von] 1 Gulden ernstlich verboten und eingelegt, daß sie ehe und bevorn die Frucht vom Lande abgeführet, sich des Hüten enthalten sollen.

***

Verzeichnis der Knochenhauer alhier, was sie an Hamel im Julio 1663 in dem Fluhr gehen gehabt:

Heinrich Eckart 1 Schock, Valtin Eckart 24 Stück an einem Haufen, Christoph Moseberg 48 Stück, Thomas Börnicke 23 Stück, Jacob Müller und Hans George Stegeman 2 Schock 7 Stück, **(S. 380)** George Kleinenberg und Gerge Kleinenberg 1 Schock 10 Stück, Hans Lüdicke und Relicta Heinrich Lüdicke 1 Schock 15 Stück, Samuel Francke 30 Stück, Valtin Rößler 1 Schock 22 Stück, Martin Lüdicke und Hans Stietzel 1 Schock 50 Stück. Praesentieret 1 August 1663. Summa 649 Stücke,

***

1682: Vergleich der Handwergßmeister mit den Gewercken der Knochenhauer

Die zwischen denen Meistern der Knochenhauergülde, Clägern an einem, entgegen und wieder Ehr Christoph Wiegand, Hans Georg Kleinenberg und Tobias Wagnern, Handwergßmeister der Knochenhauergülde, beklagten am andern Theil, entstandene Mißverstände wegen des Marcksitzens

und Verschlachtens sind acto im sitzenden Regiment mit der Partheien Bewilligung also durch güthliche Handlung verglichen und beygelegt, nemlichen:
Es verwilligen die in actis gemeldete Clägere und Gewerken der Knochenhauer sampt und sonderß viritim, daß zwar der Regierende Güldeherr und Handwergßmeister nach wie vor sowohl bey dem Vorsitz der Städten, als auch Verschlachten, als wöchentlich jeder ein Stück hinführo zur Ergetzlichkeit ihrer vielfältigen im Handwerg habenden Anlaufs und Beschwerung ferner ge-**(S. 381)**lassen und sich solches Beneficii zu erfrewen haben; die Herrn und Handwergßmeister außer dem Regiment aber sich dergleichen Verschlachtens gentzlich eusern, enthalten und denen andern Güldebrüdern in allen actibus gemäß erweisen und die Gewercken alle vierthel Jahr ausser den dreyen Hern und zwey Handwergßmeistern wegen der Städten losen sollen. Im unverhofften gantz wiedrigen Fall aber diesem nicht gebührend nachgelebet oder diese Verwilligung und Verordnung in einem oder dem andern Stücke mit Excedierung des Vorschlachtens überschritten werden möchte, wil Ein Ehrbarer Rath die Transgressores, so wohl die Hern als Handwergßmeister und Gewercken, und zwar von einem Stück, so er über den verwilligten Numerum schlachten wird, mit 2 Marck Strafe (welche halb Einem Ehrbaren Rath und halb dem Handwercke zukommen und verfallen sein soll) anzusehen, auch solche Ordnung wohl dem Befinden nach gar zu endern oder aufzuheben vorbehalten haben. Actum et publicatum unter dem aufgetrückten Stadtsecret am 20. Februarii 1682.
(L. S.) Der Rath daselbst

***

Actum post Michaelis anno 1444:

Unßere Hern die Rete, die Handwercke und gantze Gemeine der Stadt Northausen sind eintrechtliche eyn worden umme die Handwercke der Becker und Knochhouwer, daß die vortmehir mit backen und Fleischkouf halden sollen, inmassen so hir nachgeschreben stehet: Zum ersten sollen die Becker backen und gebin 3 Pfund vor 1 alden Groschen, und darunder nicht sin Pfenning bort von eym Pfunde Gewichtes, und umme des Gewichts **(S. 382)** willen sollen sie des Brotes desto lener nach vom itelen Rocken nicht backen, nach Gersten Mehl darunder mengen, sundern das ane alle Argelist und Geverde backen von guten Gemanckkorne, inmassen also vor, das Hernbrodt sollen sie ouch schone backen und redliche Kouf gebin. Wer ouch Herrenbrot backen wil, der sal ouch Brot backen den armen Luten zugute.
So umme unse Frunde die Knochenhouwer, die sollen 1 Pfund schrines Fleisches gebin, das reyne ist vor 1 ½ alden Groschen, an Schöpsenfleisch 1 Pfund vor 3 alde Pfennige, Schaffleischs vor zwene, Rindfleischs, das da geheilet ist, 1 Pfund pro 2 ½ Pfennige, Kuwe- und Ochsenfleisch das Pfund à 2 Pfennigen, Kalbfleischs vor ½ alden Groschen, Ebirfleisches, Suwfleischs, Vinnachtfleischs, Gehengfleischs und Kopffleischs sol man besundern veile haben und verzeichnen nach der Eynunge und alder Gewonheit.
Aber Heupte und Füsse ixliches Fleisches sal man nicht wegen, sundern verkeufen, als man vorgetan hat. So aber yemand by Gewichte wolde verkoufen, so solden sy 2 Pfund gebin vor eyn, ouch sal man dy Nieren mit dem Unslete nicht ußryssen, sondern gantz mite verkoufen und wegen, als gewachsen ist. Armen Luten, die des begeren, sal man ein entzeln Pfund ader ½ Pfund verkoufen. Were ouch, daß ymand um dessen Gebotis willen sien Viehe von Northausen hette geschickt, der sal von Stund bie Gehorsam uf ein Thor gehen und daruf blieben, biß so lange, daß er weder kegin brenget. Were ouch, daß yemand sin Fleischs wessende und das hinder on queme, das wollen unßere Hern vor ein

falsches verbüssen, ouch so soln die genanten Hantwergßlute kein ander Gewichte gebruchen, den das von dem **(S. 383)** geschwornen Kornmeister ist verzeichend. Welche Beckere adir Knochenhauer desse Gesetze dihein breche und so nicht halden wolde, inmassen so vorgeschreben stehet, der sol syner Ynnunge ein gantz Jahr nicht gebruche, und wer vor den Reten, er were in den Reten oder pussen, der sal 10 Nortsche Marck darumme unßern Hern zu Busse geben, actum sub magistris consulum Theoderich Bodungen ac Henrich Appolda.

***

Anno 1471 sind unßere Herrn vier Rethe eynes worden, daß man gemistet Rindfleisch und Schepsenfleisch das Pfund vor 4 Pfennige, Küwe- und Schaf gemistet Vleisch vor 3 Pfennige, Grasefleisch, geheilten Rindern und Schepsen vor 3 Pfennige, Kuwe- und Schaffleisch vor 2 Pfennige.

***

In festo Fabiani anno 1457[136] [*überschrieben:* 1357, *die 4 jedoch nicht durchgestrichen*] concordaverunt [unsere Herrn], daß kein Becker mehir Schwin ziehen adir misten sal in der Stadt den 2 zuchten, eyn obir Sommer und eyn obir Winter, und nicht insampt und zu der Sommerzyt achte und nicht mehr, in der Wintermast 8, und eyn ader zwey und drey oberich in sin Huß. Welch Becker mehr Schwin in Stede sal ye vom Schwine 1 Marck zu Busse geben dem Rate, verkoufte auch die oberigen zwey, soll er verbüssen, actum ut supra.

***

Anno 1621 am 5. Martii hat Ein Ehrbarer Rath von Hern Graf Günthern, Hern Graf Anthon Henrichen, Hern Hans Günthern und Hern Christian Günthern Gebrüdern, Grafen zu Schwartzburg p. in den beiden Ämbtern Sonderßhausen und Clingen erkauft 100 Marktscheffel Weitzen für 1500 Gulden uf nechsten Johannes Baptistae zu bezahlen; zum Verlag des Beckerhandwergß alhier, laut ihrer Handschrift und deren Wiedereinlösung.

***

(S. 384) Anno 1646 am 18. Septembris und 1. Novembris schreiben der Rath zu Stolberg an den hiesigen umb Communication des Bier-, Brodt- und Fleischtaxes; worauf Ein Ehrbarer Rath berichtet, daß sub dato 22. Septembris dicti anni 1 Pfund Rindfleisch des besten umb 1 Groschen, das geringere pro 10 Pfennige, das Pfund Schöpsen umb 1 Groschen, das geringere pro 10 Pfennige, das Pfund Schweinen des besten pro 1 Groschen, das geringere umb 10 Pfennig, das Pfund Kalbfleisch umb 10 Pfennig und 1 Stübchen Bier umb 16 Pfennig verkauft werde. Item 1 Groschen Brodt müste halten 9 Pfund und eine Pfennigsemmel von Weitzen 8 Loth. Item 1 Pfund Würste 14 Pfennig.

[136] Fabiani = 20. Januar.

Jedoch wurde auch wohl des allerbesten Rindtfleischß von den grossen Ochsen umb 14 Pfennige verkauft.
Anno 1649 am 16. Aprilis ward vom Rath zu Stolberg abermahl gesucht, zu Beförderung der Armuth zu berichten, was das Gewicht an Brodt und der Werth am Fleische were zu berichten; darauf am 17. dito geantwortet, daß jetzo hiesiger Ordnung nach 1 Groschen Brodt 7 Pfund 12 Loth und 1 Pfennigsemmel 6 Loth am Gewichte halten müste, und daß das Pfund Rindfleisch des allerbesten umb 13 Pfennige, das andere umb 1 Groschen, 11 und 10 Pfennige nach Wiederung; desgleichen des Schweinenfleisches das Pfund des besten umb 1 Groschen, das geringere nach Wiederung; das Hamelfleisch umb 11 Pfennige und das Kalbfleisch umb 8 Pfennige gegeben werde.
Dieser Fleischtaxt ist auch dem Rath zu Heringen uff desselbigen Bitte schriftlich überschicket worden am 16. Augusti anno 49.

***

(S. 385) Anno 1653 [am] 8. Augusti schreibet der Rath zu Stolberg abermahl, weil sie ihres Orts jeder Zeit der northeusischen Fleisch-Taxation sich gemäß erwiesen und derselbigen nachgelebet, auch dieselbe von Einem Ehrbaren und hochweisen Rath auf dienstliches Begehren ihnen allemal gratis communicieret und ertheilet worden, als wollen sie auch diesmahl umb nachtbarlicher Gunst ihnen solche wiederfahren lassen p.p.
Senatus respondet, daß altem Gebrauch nach berichtet würde, wie daß hinführo daß 1 Pfund des besten Rindfleisches 1 Groschen, des Schöpsenfleischs des besten 10 Pfennige, das geringere umb 9 Pfennige und des Schweinenfleischs des besten umb pro 13 Pfennige sol gegeben werden, p. 13. Augusti 1653.

***

1658: Der Fleischhauer übermässige Hamelzahl im Fluhr zu Northausen

demnach die Herrn Eltesten beschlossen, daß die Fleischhauer, indem sie wieder Eines Ehrbaren Raths Verordnung gehandelt, von jedem Stücke, was sie über 400 gehabt, 6 Groschen zu Strafe erlegen sollen, als wird ermelten Fleischhauern hiemit und craft dieses ernstlich anbefohlen, daß sie craft obiges Schlusses solche verfallene Strafe ungesäumbt zu Rathause liefern oder in wiedrigen Fall anderer ernsten Verordnung gewertig sein sollen. Signatum 29. Octobris anno 1658.
Am 14. Augusti 1663 hat man im Felde gezehlet 849 Stück Schafvieh. Ein Ehrbarer Rath hat aus bewegenden Ursachen erkant, daß die Excedenten binnen 4 Wochen 28 Thaler Strafe zu Rathause erlegen und sich hinführo dergleichen enthalten, hingegen der Ordnung gemäß bezeugen sollen, den 2. Decembris 1663.

***

(S. 386)

1668: Supplicatio der Fleischhauer und verfaste Ordnung, wieviel Nösser ein jeder schlachten soll

Edle p. hochgebietende Hern,

die Unordnung im Schlachten etlicher unßer Mitmeister wie auch der unvermögenden Mitgewercken und armen Wittben Lamentieren veranlasset uns, daß wir dasjenige, was und worüber wir uns beschweren müssen, kürtzlich uf Befehl anzuführen wir unsern großgütigen Hern in hochgeneigten Andencken noch ruhen wird, welcher Gestalt wir zu viel unterschiedenen Mahlen und zwar noch sub dato den 6. Octobris des 1665. Jahrs uns schriftlich über solche Unordnung beschweren müssen, und ist uf solch unser geschehenes Supplicieren Raths wegen lengst diese großgütige Verordnung und Anstalt gemacht worden, daß jeder unser Mitmeister 6 Hauptstücke oder 6 Hamel oder 3 Schweine oder 1 ½ Rinder, was jedweder anschaffen oder behaupten kan, doch den Hern und Handwergßmeistern jedwedern 8 Stücke an kleinen Vieh wöchentlich zu schlachten und solche zu verhandeln zugelassen und also uff Eines edlen und hochweisen Raths Befehl solche löbliche Ordnung dem gantzen Handwerge zu frommen allen 3 Regimentern vorgetragen und bey Busse 6 guter Groschen, wer dieses übertreten wird, von allen insgesampt also beliebet worden, doch mit diesem Anhang, doferne das Fleisch so starck um die Geschoßzeit nicht abgehen durfte, weiln zumalen jedweder Bürger selbsten etwas in das Hauß schlachtet in benamter Zeit, daß sodan ein oder 1 paar Nöser abgenommen werden, gleichwohl aber die Bürgerschaft mit frischem Fleische, doch ohne Zwang, **(S. 387)** wöchentlich versehen werden möchten. So hetten zwar der Hofnung gelebet, es würde ein löbliches Handwerg solcher von der lieben Obrigkeit gesetzten Ordnung ihnen selbst zum Besten nachgelebet haben und das Ziel von einem oder dem andern nicht überschritten worden sein, dahero und im Namen, auch [auf] Ansuchung der armen Meister, Witwen und Weysen Einen edlen, hochweisen Rath zum höchsten wollen angeflehet haben, mit unterthäniger Bitte, diese Schlachtordnung auf das newe also einzurichten und darüber zu halten, damit gleichwohl die armen Mitmeister, Witben und Weisen durch solche löbliche Ordnung ihr Stücklein Brodt erwerben können. Solche unterthänige ltc.

Northausen, 23. Septembris 1668 Sämbtliche Gülde der Knochenhauer

***

Anno 1668 am 6. Septembris ist ein gantz erbar Handwerg von Raths wegen einig worden, diese gewisse Ordnung zu schliessen, folgendß: Herr Samuel Francke 8 Stück Viehe die Woche; Valtin Röseler 8 Stück Vieh, Christoph Wigand 8 Stück und vom gantzen Handwerge ein jeder Meister vom eltesten biß zum jüngsten biß uf Trium Regum 6 Stücke, bey Busse 6 Groschen, und sol also bald solche gegeben werden, oder sol seinen Banck nicht aufmachen.

***

Ein Ehrbarer Rath zu Bleicheroda bittet umbständig zu berichten den hiesigen Fleischkauf am 7. Septembris 1601, worauf geantwortet wird, daß der ordinari Kauf sey: das beste Rintfleisch 10 Pfennige, das andere 9 Pfennige, guth Kuhefleisch 8 Pfennige, Schweinenfleisch 10 Pfennige, Schöpsenfleisch 8 Pfennige, guth Schaffleisch 8 Pfennige, Kalbfleisch 6 Pfennige.

***

[***S. 388** bis **390** vacant.*]
(S. 391)

Fleischhauer-Ordnung

Unser Hern Ein Ehrbarer Rath haben verordnet und wollen, daß kein Fleischhauer Viehe, an Schafen, Hameln und Rindern, so für der Stadt im Fluhr alhier geweidet, aus dem Weichbilde Frembden verkaufen sollen, sondern so bald es alhier in die Fluhr gebracht, soll es auch alhier geschlachtet und in dem Kauf, wie es die Ordnung unterschiedlichen mitbringet, gegeben werden. So oft aber einer dieses überdritt und dawieder handelt, soll er dem Rathe 10 Marck zur Strafe geben.
Folget der Kauf, und zwar, wie es anno 1572 verordnet und wie anno 1593 darnach geendert worden anno 1593.

Anno 1572		**anno 1593**
1 Pfund umb 8 Pfennige	gemest Rindfleisch	9 Pfennige
1 Pfund umb 7 Pfennige	wan Mastunge	7 ½ Pfennige
1 Pfund umb 6 Pfennige	grasse Fleisch und gudt Kuhefleisch	7 Pfennige
1 Pfund umb 5 Pfennige	das geringe grasse und Kuhefleisch	1 Pfund pro 6 Pfennige

Und sollen die Caldaunen, Sültzen und Kottelsäcke an einem sonderlichen Orte und nicht bey dem Fleische uff dem Marcke feil gehabt und verkauft werden.
Sie sollen auch einem jeden wegen und hauen, was und wieviel er begehret. Es soll auch kein Fleischhauer oder Freymercker ihr Unschlitt geschmeltzet oder ungeschmeltzet ausserhalb der Stadt oder Seifensiedern verkaufen. Es will auch Ein Ehrbarer Rath den Fleischhauern uff ihre Pflicht eingebunden und geboten haben, daß sie kein Kalb, so nit 14 Tage alt, uff die Schern bringen und verhauen sollen, würde aber jemandß dasselbe nicht halten, soo, so oft das geschiehet, dem Rathe 4 Marck zur Strafe erlegen.
Und soll 1 Pfund desselben Kalbfleisches nit höher den umb 4 Pfennige gegeben werden, **(S. 392)** und soll an den geringen Kälbern, Köpfe, Inster geheng dem Fleische am Kaufe eins Pfunds gleich gegeben werden. An guthen Kälbern aber das Pfund umb 6 Pfennige. So sollen auch nach altem Gebrauch Hamel, Böcke und Stinckeböcke nit lenger gehauen werden den von Ostern biß uff Bartholomaei, nach Verfliessung aber derselbigen Zeit sollen sie gentzlich zu hauen verboten sein, und sollen

anno 1572		**anno 1593**
für 5 Pfennige das Pfund und nicht theurer	von Hamelböcke, verschnittene Böcke, Ziegen, Gelde Schafe	1 Pfund nicht theurer den für 7 Pfennige
1 Pfund umb 5 Pfennige	Stinckeböcke	1 Pfund umb 6 Pfennige
1 Pfund umb 7 Pfennige	guth Schöpsenfleisch	1 Pfund umb 8 Pfennige
1 Pfund umb 7 ½ Pfennige	Schweinenfleisch	guth gemestes pro 9 Pfennige, gemein Schweinenfleisch umb 8 Pfennige das Pfund

Ferner hadt Ein Ehrbarer Rath verordnet, dieweil man allerley ungebürliche Mißbreuche im Fleischkauf befindet, dadurch der arme Man zum höchsten beschweret wird, so sol es in dem Kaufen wie folget gehalten werden: Es soll ein jedes Fleisch in seinem Werth uf einem besondern Banck verkauft werden und keiner gezwungen sein, Kuhefleisch zu Rindtfleisch zuzunehmen oder

dergleichen. Es sollen auch die Fleischhauer keine Nieren aus den Schepsen reissen, sondern die mit wegen. Gleicher Gestalt soll auch keiner gezwungen sein, zu Schöpsenfleisch einen Kottelsack, Gehenge oder ander Fleisch zu nehmen, sondern es soll ein guth Schopsengehenge umb 14 Pfennige, 1 Schöpsen Kottelsack umb 16 Pfennige gegeben werden. Es sollen auch Ziegen-, Schaf- oder ander Gehenge darunter nit gemenget und für Schöpsen verkauft, sondern in dem Kauf ein Unterscheidt gehalten werden. Also soll auch niemand gezwungen werden, zu Rindtfleisch, Caldaunen, Sültzen oder aber zu andern Fleische Gehenge, **(S. 393)** Köpfe, Inster zuzunehmen, sondern es soll nach seinem Werth verkauft werden und einem jeglichen nach seiner Gelegenheit zu kaufen oder zuzunehmen freystehen. Und welcher Fleischhauer dies übertridt, soll 1 Marck zur Busse geben.

Weil es auch augenscheinlich, daß die Fleischhauer bald nach Ostern das Vieh von Schöpsen und Schafen in grosser Anzahl in den Fluhr schlagen, nit mit geringer Beschwerung und Schaden der Bürgerschaft, so sollen sie dagegen schuldig sein, von Johannis bis uff Bartholomaei alle Wochen 30 Schöpse im georndten Kaufe zu verhauen.

Und damit nun diese Ordnung desto mehr gehalten, sollen aus dem Handwerge der Knochenhauer zwey Handwergßmeister und zwey Rathshern desselben Handwergß beneben noch zwey andern Hern aus dem sitzenden Rathe verordnet und ihnen bey ihren Pflichten eingebunden werden, das Fleisch uff alle Marcktage zu besehen und darauf fleissige Achtung zu haben, daß die Kaufe nach Laudt der Ordnunge gehalten und keine ungebürliche Mißbreuche wieder einschleifen. Und da befunden, daß einig Fleischhauer sich hierinnen wiedersetzig machen würde, der soll 4 Marck, auch wohl mit Gefengnis beleget werden.

Weil sich auch befindet, daß die Besichtigung eines jedern Marcktages nur einmahl geschiehet, daher dieser Mißbrauch erwechst, daß hernacher geringe und untuglich Fleisch uf die Scheren bracht und dem guthen gleich verkauft wirdt, so sollen die verorndten Ufseher nit allein zu einmahl, sondern so oft es von Nöthen, darauf mit allem Fleiß Achtung geben. Damit sich auch ein jeder nach dieser Ordnung desto besser zu richten, kein Fleischhauer auch der Unwissentheit zu entschuldigen, soll dieselbe uf eine Tafel gemacht und alle Marcktage an Roland gehenget werden. Dessen alles zu Urkundt ist der Stadtsecret wissentlich hierunder getruckt, geschehen Freytages nach Egidii 1572.

Was den Fleischkauf belanget, so ist solches ernewert und verendert Mittwochen, den 12. Septembris anno 1593.

[*marginal:*] Diese Ordnung ist auch 1604 etwas verendert und wiederholet worden.

***

(S. 394)

Ordnung der Procession in Die corporis Christi[137] , wie sie im abergleubischen Bapstum alhier gehalten worden

Sollen zum ersten die Handtwerge mit ihren Kertzen nach geschriebener Ordnung gehen, darnechst der Schulmeister mit sein Baccalarien und Schülern in Chorhembdern von St. Jacob, darnechst die Vicarien und Priester, dem Capitel nit verwant, mit den besten Ornaten, die sie haben mugen; darnechst die würdigen Hern und Väter Prediger, Augustiner und Barfüsser Clostere nach alter Ordnung. Darnach die Schüler zum Heiligen Kreuz, auch wie oben gezieret, darauf die Vicarien und Thumherren. Uffm Marcke soll vorm Rulande Station in diese Weise gehalten werden: Die Schüler

[137] Am Tage Corpus Christi = Fronleichnam.

zu St. Jacof nechst dem Gezelt, darneben die Schüler zum Heiligen Kreuz, alle geteilt in 2 Riegen, item hinter den Schülern nechst dem Gezelt uff beiden Seiten zuerst die Vicarien, dem Capitel des Heiligen Kreuz nit verwant, darnechst die Geistlichen der Clöster wie berühret, darnach die Vicarien und Thumhern. In dem Zugange soll man singen Genitori, darnechst lesen Evangelium St. Johannis, darauf Te Deum laudamus, biß uf den Vers Salvum fac populum tuum Domine, das soll der Her, so das Sacrament umbtreit, zu dreien Mahlen anheben, darauf der Chor, als sich gebühret, antworten, und das Sacrament soll geweist werden. Ehe das Te deum usgesungen, soll man darus lesen ein Versicul und Collect de Sancta Trinitate, darnechst sollen die Cantores anheben Veni Sancte Spiritus, und in voriger Ordnung zu dem Heiligen Kreuz gehen. Ehe man zum Heiligen Kreuz kompt, sollen die Schüler von St. Jacof und die Vicarien, dem Capitul nicht zugethan, und die Geistlichen der Clöster daselbst in der Kirchen, da man pfleget Station zu halten, stehen bleiben und die andern alle nachfolgen in den Chor, als vor alter Gewohnheit, und die Messe de corpore Christi anheben zu singen. **(S. 395)** Es sollen Priester, geistlich oder werntlich, [welche] die Messe zu halten geschickt sind, nach der Procession zum Heiligen Kreuz Meß halten. Es soll der Rath zu Northausen Wein und Hostien dazugeben und Lichter, uff die Altaria zu stecken. Die Vicarien, dem Capitel nicht verwant, und die Geistlichen der Clöster sollen sich sammen, daß sie bereidt sein zu St. Nicolaus, wen die Glocke 7 schlegt zur Messe. Die vorberührten Vicarien sollen ihre Ornate und Kilch zu St. Nicolaus tragen und sich dar anziehen und uf vorbestimbte Stunde fort zu sein schicken; die Väter zu den Augustinern ihrer 12 sollen sich schicken und orden in ihren besten Ornaten, als [sie] bey sich im Closter haben, und ein jeglich einen Kelch in seiner Hand tragen, Messe zu halten geschickt; desgleichen die Prediger und Barfüsser thun sollen. Es sollen die Handwerge mit ihren Kertzen, die sie bey den Orden haben, zum ersten zu St. Nicolaus daselbst sich uff berührte Zeit zusamen usgehen. Uf des Heiligen waren Leichnambstag sollen die Kertzen folgender Ordnung also verordnet werden: die Schnie[b oder t?]ener, die Schützen, die Ackerknecht, die Leinweber, die Discher oder Schreiner, die Weiner und Bötticher, die Knochenhauer, die Schumacher und Gerber, die Kerschner, die Kremer, die Schmiede, die Becker, die Wulnweber, die Schneider, die Kaufleuthe, die Wintzer.

Folgender Anzeigung soll man den Geistlichen nach der Procession Presentien geben:

Dem Dechant 5 newe Groschen, einem Thumherrn 8 Groschen, den Pfarhern jeglichen 6 Groschen, ihren Capellanis jeglichen 4 Groschen, den Kirchnern 8 groschen, den Vicarien jeglichen 4 Groschen, dem Schulmeister Crucis 8 Groschen, sed Jacobi 6 Groschen, denen Collaboratoribus jeglichen 4 Groschen, dem Succentori 4 Groschen, den Chorschülern jeglichen 2 Groschen, dem Kirchner zu St. Nicolaus und dem Heiligen Kreuz jeglichem 6 Groschen, den Predigern 12 newe Groschen, den Barfüssern 12 newe Groschen, den Augustinern 12 newe Groschen und nach der Procession jeglichen Closter 2 Stübchen Weins.

***

(S. 396)

Folgen etlich Einunge und Statuten, uff unterschiedliche Pergamentbogen geschrieben

Unsere Hern die Rethe sind eins worden, daß unsere Hern die Wullweber sollen schniten die Tuch, die man hir macht und ein dem andern abekoufet, darentgegen mogen unsere Hern die Wantschnieter koufen allerley Tuche nach ihre Bequemligkeit, und darvor verschnieten, als sie sindt. Des sollen unsere Hern die Wullweber den Schnidt halten und nirgend anders den vor den Cammern, oben oder unden, ihre Tuch schnieden und kaufen den Schnidt von den Kaufleuthen umb 1 Marck; auch dabie

haben unsere Hern erkant, daß das Siegel der Wullweber soll in Würden bleiben und versiegeln, was Versiegelns werth ist.
Sind unsere Hern die Rete eins worden, daß die Wullweber, die den Schniedt von den Kaufleuthen gekauft haben, mogen den Schnidt ihren Kindern von den Kaufleuthen kaufen umb 6 ½ Marck, ehe sie vertrawet werden nach der Einunge.
Unsre Hern die Rethe sind eins worden, daß die Kaufleuthe sollen den Wullwebern den 3 Pfennige folgen lassen von den Bruchen, als sie von nortschen Tüchern nemen von den Wullwebern, besundern daß die Kaufleuthe sussent von Bruchen und andern Luthen und Gewande nehmen, sollen sie alleine behalden, auch sollen die Kaufleute schuldigen uf ja und nein, als die andern Handtwergke nach alter Gewohnheit, und were es, daß jemand ihnen an der Busse wiedersetzig worde, wen sie die schuldigen, sollen ihnen unsere Hern der Rath ihre Knechte lyhen, dieselben gehorsam zu machen. Were es auch, daß die Wullweber solch 1/3 der Busse von den Bußfelligen, wen die Kaufleuthe ihnen den haben namhaftig gemacht, die in 4 Wochen nicht nehmen, so sollen die Kaufleute solch 1/3 selber infordern und nehmen.
Senatusconsultum: alle Fasse, die zu Northausen bleiben, sollen sie machen uff Reste halben Eymer ein Stubichen oder 2 minder oder mehr unge-[***S. 397** bis **398** vacant.*] **(S. 399)**fehrlich, und sollen die zeichen mit ihrem eigenen Gemercke und mit den Adleren; dazu sollen sie zeichnen alle kleine Gefässe, usgenommen, was sie us Northausen führen und uff frembden Marcken verkaufen wollen, das dürfen sie nicht zeichnen, auch das ungezeichnete Gefässe sollen sie keinem unseren Bürgern verkaufen; welche Fasse sie aber an andere Stedte machen, die dorfen sie nicht uff die Ohme, sondern den Leuthen nach ore Bequemligkeit machen, dith[?] sol antreten alleine die Bierfasse und nicht Weinfasse; sollen auch den Adler niemand leihen, der nit dazu geschworen hadt, auch soll das Handwerg den Adler halten von den Bruchen, sie sie von ihren Gewercken nehmen. Es haben sich auch unsere Hern der rath und das gantze Handtwerg der Bötticher vereiniget, daß hinfort die zwey Handwergßmeister sollen täglichen alle Faß uff der Strassen besichtigen und alle vierthel Jahrs in die Bruheuser mit zweien des Raths gehen, daselbst die Fasse auch besehen und rechtfertigen
Anno 1468 6. post Quasimodogeniti[138] haben die Räthe erkant wegen der Wullweberknapen ihrer Bruderschaft; ltc. vide in Collectaneis ad annum hunc.
Anno 1496 2. post Reminiscere[139] ist der sitzende Rath eins worden, daß die Weiner keine Rade noch Gescherre sollen uf frembden Merckten verkaufen oder führen lassen, wer solches thete, solte sein Handwerg in einem jahre nicht gebrauchen noch arbeiten, dazu dem Rathe [... – *das untere Drittel des Blattes wurde abgeschnitten.*] **(S. 400)** Es haben sich unsere Hern im sitzenden Rathe vereiniget, daß alle diejenigen, die da Rosten [marginal: Kalckroste unter dem Konstein] haben vor dem Konstein, die dem Rathe zuständig sein, als nemlich fünf Rosten, sollen sie niemand anders den Borger und Mitwohner hie zu Northausen verkaufen oder vermieten, und wen sie die also verkauft haben, vor dem Rathe uflehsen, und diejene, die sie gekauft, von dem Rathe zu Lehen empfahen und zuschreiben lassen, und diejenen, die dieselben Rosten haben, sollen fortmehr über 60 Fuder Steine uf einmahl darinnen nicht bornen noch bornen lassen, will aber jemand dabieneden bornen, stehet zu seiner Willkore, und wen dieselben Rosten, so mit den Steinen besatzt sind, sollen sie die mit einem gemengeten Leimen überziehen, als ferne als es die Notturft fordert, auf daß der Mergel und ander

[138] 30. April 1468.
[139] 28. Februar 1469.

Quarck in den gebranten Kalck nicht kommen möge. Ist es auch forder noth, wen sie die Rosten gebrant haben, die fürder zu dempfen, das sollen sie thun mit guthen Leimen, und wan die also gebrandt ist, so sollen sie den Leimen, damit sie die Rosten bezogen haben, abthun und nicht in den Kalck oder Mergel kloppen, noch darin kommen lassen, auch sollen sie den Kalck fortmehr nit begiessen noch begiessen lassen, wer solches wie obgemeldet nicht hielte, das soll in des Raths Gnaden stehen, wie sie ihm solches kehren wollen. [... *Rückseite, das untere Drittel fehlt.*]

(S. 401)

Wüste Städte in den Vorstetten, 1468 post Laetare

Es sind unsere Herrn vier Rethe eintrechtiglich eins worden, daß alle die Hoffstedte und abgebrochene Hauser in den Vorstädten, darus Saffrans- und andere Garten gemacht, Geschoß, Wache- und Wichfastengeld und alle andern Pflicht, als sie noch gebuet waren, davon geben und thun sollen.

Geschoß abzuschreiben, 1469, 2. post Viti[140]

Sind unsere Hern die Rethe eintrechtigklich eins worden, daß man einem jeglichen sin Erbe, das er vergiebet oder verkauft, an seinem Geschoß abschreiben soll, als hoch, als er es in seinem Geschoß gehabt hadt, bezahlet er seine Schuld damit, nimbt er aber Geld dafür in, soll er an seiner fahrenden Habe zulegen.

1481, 6. post Reminiscere[141]**: Jeder Rath soll 100 Gulden hinderlegen**

Unsere Hern die Rethe mit den Handtwergßmeistern sind eintrechtiglich eins worden, daß hinfort mehr ein jeglicher Rath, so er in den zwelften ufgehet, schwören soll, daß sie das Jar über, als sie sitzen, 100 Gulden uf das minste an Vorrath hinder sich zu legen Anlage thun sollen, nemlich an Hafern, Kolln, Saltz und ander Notturft, so sie am besten nottürftig erkennen.

Eodem die: Hackenbüchsen

Es haben sich unsere Hern die Rethe und Handtwergßmeister vereiniget, daß jeglicher Brawer zu Northausen dem Rathe und der Stadt zu Nutze und Guthe siene Hackenbüchsen geben soll, und was fortmehr Brawer werden, die sollen auch jeglicher eine Hackenbüchsen von 20 Pfund, eher wen sie brawen, uff das Rathuß geben, dieselben an der Stadt Nutz uff die Wehre ewiglich dazublieben, geordnet werden sollen.

1482, in Vigilia Paschali[142]

Einung, daß nach Inhalt des Handtwergßmeisters Briefe bey der Kore des Raths beständig soll geblieben werden.

1482, Vigilia Matthaei[143]

Es haben sich unsere Hern die Rethe ltc. vereiniget, daß diejenigen, die in Nöthen oder Fehden der Stadt ohne Laube, Volborth und mit Willen des Raths enweg gezogen sind oder noch von dan zögen, nimmermehr zu Northausen wonhaftig kommen sollen, noch zu Bürgern ufgenommen werden.

---

[140] 17. Juni 1469.
[141] 24. März 1481.
[142] 6. April 1482.
[143] 20. September 1482.

1478, sexta Christinae virginis[144]. Ist die Innunge gemacht, daß alle Gastereie, Kirchmessen und Schmausereien zu St. Martin sollen abgethan sein. Vide in excerptis quod annum hunc.[145]

(S. 402)

Hochzeit-Tantzordnung

Unsere Hern die Rethe und die Handtwergßmeistere haben sich vereiniget, daß hinfurder ein jeder, wen er Geste in Wertschaften bitten will, nit mehr den 4 Man, als einen von des Bräutigams und den andern von der Bruth oder Bruth werde soll, und dazu die zwene, die Bruthdiener sin, sollen haben, die Viere alleine sollen umbgehen und die Gäste nach Luth der Einunge bitten, denselben Vieren auch sonst niemandß umb des Gäste Bittens willen soll man uff den Tag, nahe oder vor, kein Essen, Malzeit oder Gästerie halten, pflegen oder geben bie der Busse in der Einung vorgeschrieben, und die Viere sampt dem, [der] Bräutigam werden soll, sollen, ehe sie Gäste bitten wollen, vor einen Rath kommen und die Gesetze, so von der Wertschaft geschreben, hören lesen und auch umb das Tantz- oder Rathuß bitten, die sich den allenthalben also halten sollen, daß sie nicht zu Tantz oder Rathuß gehen sollen, das Tantzhuß sey den aufgethan, und wo es im Winter oder Abend were, erst die Lichte alle, was man der zum Tantze nottürftig ist, aufgesteckt und angebrandt sind, die Braut soll auch nicht weniger zu oder wiederumb von dem Tantzhuse gehen, so ferne es im Winter oder Abend were, den mit drien grossen Luchten oder drei bornenden Kertzen oder Fackeln, der eine Man forne bie den Spelleuthen, die andere bie den Jungfrawen und die dritte bie der Brudt tragen soll, die sollen den allenthalben züchtiglich, sundern Geschrey und Gerufftze zu und von dem Tantze gehen, und uff dem Rath- oder Tantzhuse sollen Bruth, Jungfrawen und Frawen alleine sitzen und niemandß ubir und genset, die tocken gehen oder stehen, man wolle sie den auf oder vor zu dem Tantze ziehen, mit ihnen und sonst keiner berüchtigten oder auch Frawen oder Meide, die Mentel umb und ane haben, zuchtiglich tantzen, doch daß man hinforder keinen Sprungreigen haben und tantzen, noch einer den andern nicht schupfen oder sunst unredlich und nicht ziemliche [*Fortsetzung auf **S. 405***] Gebärde habe, viel weniger Sprünge, Geschrey oder ungewönliche und fremde, die man Tuben, Zigeuner- oder Scheffertäntze und -reigen nennet, halten und vornehmen sollen, und sollen auch hinführo solche Reigen und Täntze, so in Wirtschaften am Nachtage geübet und vorgenommen sind, pussen dem Hause abgestalt und nachgelassen werde[n]. Es were dan, daß der Brutigam und Bruth sonderlich von ihren Freunden gebethen und geladen worden. Und wer solche Gesetze und Articul einen oder mehr nicht halten würde, soll dem Rathe 2 Marck zur Busse geben, auch alsobald nach der Wirtschaft sollen dieselben vorbenant alle vor einen Rath kommen unverbothen, glaublich Bericht zu thun, daß sich ein jeder, auch sie selbst, wie angezeiget, gehalten haben und die Innunge rechtfertigen by derselben Busse.

[*Fortsetzung*] **(S. 403)** Desgleichen haben sich obgenante unsere Hern die Rete und Handwergßmeistere entschlossen, daß hinfurt nymandß zu und uf angezeigten Wirtschaften keynerley Kost, Essen, Suppen, Wein, Bier adir ander Pflege pawssen dem Hawse ubir den Weg, bey der Busse, in der Eynung beschribben, tragen adir geben sal, auch dergleich zum Nachtag nymandß mehr den des Brutegams und Brut Vater und Mutter, Bruder und Schwester, Bruder- und Schwesterkind, Paten, fremde Lewt und Weybere, so dieselben frembd Lewt (Leute) beherberget, und ob die Geste zur Wirtschaft gesessen habin beten oder laden, by derselben Busse. Wolte ouch

[144] 30. Juli 1478.

[145] Siehe in den Auszügen zu diesem Jahr!

ymandß am Nachtage Tantz halden lassin, sol allein in seinem Hawse und sust nicht, bie obgesagter Busse fürgenommen werden.
(1513:) Uber das habin sich genante unßere Hern die Rete vereynigt, daß man zu der Walgernacht nicht mehr, wen Kuchen, Kehse und Obis nach der Ziet, by derselbigen Busse geben soll.
[***S. 404*** *vacat; Fortsetzung* ***S. 405***]

Gevatterschaft

Unsere Hern die Rethe und die Handtwergßmeister haben sich vereiniget, daß hinführo ein jeder Borger, Borgerin, Inwoner oder Verwanter seinem Pathen in der Kirchen nach seinem Gefallen Verehrunge thun, abir man soll der Gevatterin und den andern Frawen, so zu der Teyfadt sind, nicht mehr wan Getrencke und kein ander Collation oder Mahlzeit geben, dergleichen soll man der sechß Wochen Frawen hinfür an Kuchen, Eyern, Hünern oder sonst keinerley Gabe, wie bißhero gewonlich ist, senden noch geben, sondern wo die sechß Wochen fraw ihre Gevattern binnen den sechß Wochen einmahl zu Gaste haben will, das mag sie thun, also daß die Gevattern mit 3 Frawen und die Sechßwochenfraw achte ihre Frundin und Frawen und nicht mehr ein Abendessen oder Collation halte mögen, da man den nicht mehr den ein Essen oder Gerichte und dazu ein Gebratens, doch nicht über dreyerley Gebratens, geben und halten soll, und was die Gefatter zu solcher **(S. 406)** Collation oder sunst der Sechßwochenfrawen zu Ehren thun, schencken oder geben will, soll sie in geheim und mit Gelde thun, und wer solches überfahren und nicht halten werde, sol einem Rathe eine Wiedersasse, ist 4 Marck, zur Busse geben, des soll der, so sechs Wochen gehabt, ausgangß derselben das solche Stücke und Articul allenthalben gehalden sint, sich vor dem Rathe unverboth rechtfertigen bie derselbigen Busse.

Wen Kinder gemönchet oder genonnet sollen werden

Unsere Hern drie Rethe mit den Handwergßmeistern haben sich vereiniget, daß hinführo ein jeder Bürger, Börgerin oder Inwohner, der sin Kindt oder Frundt, des er mechtig ist, mönchen oder nonnen will, sich nach Luthe der Innunge in der inseyneten mit Zahl der Becken und Gäste zu bitten, halten und rechtfertigen, und dieselbigen Gäste und auch die Mahlzeit oder Essen pussen dem Closter in seinem oder andern Bürgern Heusern halden und satzen und von den Eltern, Gesten oder Frundin hinfurt auf die inseyneten in die Closter nicht mehr gehen, noch einig Essen und Mahlzeit darinnen halten sollen, sundern man soll den Jungfrawen oder Mönchen ihr Teil an Brodt, Wein, Bier, Fleisch und ander Notturft in ihr Closter schicken, das darinne nach ihrem Gefallen kochen und gebrauchen lassen. Es sollen sich auch ein jeder unsers gnädigen Hern von Mentz Geboth nach mit ihnen und ausgehende der Jungfrawen Closter halden. Wer diese Gesetze und Articul eim brechen und nicht halten, sondern überfahren werde, soll dem Rathe 4 Marck zur Busse geben.

Töpfer

Sint unser Hern die Eltesten eins worden umb die Topper, daß hinführo mehr kein Topper zu Northausen keynerley, es sey an Tuppen, Toppen, Krüge nichts ausgeschlossen binnen der Stadt müssen werc-**(S. 407)**ken, sondern was sie der Wercken machen und bornen würden, das sollen sie nirgend anders den vor dem Topperthor thun und bornen, wer solches überfahren und nicht halten, soll dem Rathe unableßlich 4 Marck zu Busse geben; actum 2. post Invocavit anno primo. [*marginal:* 1501][146]

[146] 2. März 1501.

1501: Unehrliche Schuh- und Gerbergesellen

Unsere Hern Ein Ehrbarer Rath haben sich eintrechtiglich mit Wissen und Vollborth des gantzen Handwergß der newen Schuemacher und Gerber zu Northausen vereiniget, daß hinfüro ein jeder Meister nicht mehr solche Schue- und Gerberknechte, die anhero lange und viel Jahre in Unzuchten mit losen und gemeinen Dirnen gelegen, nicht annehmen, setzen, halten, noch lassen arbeiten, auch nicht verborgen, welcher Meister das wissentlich und vorsetzlichen vornehmen und solche Gesellen annehmen, setzen, halten und lassen arbeiten, soll uns dem Rathe 4 Marck und dem Handtwergke 2 Pfund Wachß zu Busse geben. Actum 4. post Invocavit anno 1501.

1503: Bötticher

Unser Hern Ein Ehrbarer Rath haben aus beweglichen Ursachen den Handtwergßmeistern und gantzem Handwerge der Bötticher ernstlich und bey einer Wiedersaß gebothen, daß sie hinfurter den Bürgern zu Northausen ein gezeichnet Bierfaß in und bussen der Weinerndte nicht theur den vor 9 Hochgroschen geben sollen, geschehen Freitages nach Johannes Baptistae anno 1503.[147]

In fine huius libri, ex quo praecedentia excerpta sunt, leguntur in schedula[148], wie die Tücher der Wollenweber sollen versiegelt werden; item die andern Articuln, so zu dem Handtwergke der Wullnweber gehörig sind.

Finis huius libri

***

(S. 408) Himmelgarten aufm Schrancke in der Keyserstube

1607: Auf vielfältiges Anhalten, auch Supplicieren an Churfürst Christian dem Andern zu Sachsen wird entlich von Einem Ehrbaren Rath Caspar, Cornelio, George, Friderich, Hans Caspar von Rüxßleben und auch Caspar Steinbrücken, als der Unmündigen Curator, eine Hufe Landes, vor Bila gelegen, so die von Rüxßleben von den Hern Grafen von Schwartzburg und Stolberg zu Lehen getragen und ihnen ihrem Lehnbriefe nach als Agnaten nach Absterben Hans Albrechts von Rüxßleben, als des letzten Heinrich von Rüxßleben selig Lehens Erben, heimgefallen, solche Hufe aber Ein Ehrbarer Rath etliche Jahr hülfweise inne gehabt und nachm Himmelgarten gebraucht, guthwillig mit der darin bestelten Wintersaat wieder eingereumet, wie der von obgedachten Rüxßleben Revers sub dato 13. Octobris 1607 mit mehren besaget.

***

1583: Marckpfenning der Dorfschaften des Ambts Heringen

Anno 1583 am 17. Januarii beschweren sich Schultheissen, Vormünder und gantze Gemeine der Dorfschaften des Ambts Heringen, daß durch eine Newerung in der Stadt Northausen von ihnen, die des Marcks alhier mit Rüben, Möhren, Braunkraut, allerley Obßwerg und Küchenspeise zu verkaufen gebrauchen, von jetzgemeldeten Sachen Marckgeld gefordert würde und sie dasselbige geben

[147] 30. Juni 1503.

[148] Am Ende dieses Buches, aus dem vorstehende Auszüge entnommen worden sind, ist auf einem Blättchen zu lesen ...

müsten, da sie doch alle Jahr ein Anzahl Zollhafer Einem Ehrbaren Rath daselbst geben und etliche derselben ein Anzahl Pflastersteine fuhren müsten, bitten sehr umb Abschaffung desselbigen.
(S. 409) Anno 1621 lest Ein Ehrbarer Rath alhier etlichen Bürgern von Ellrich, so sich ein Zeit hero uff dem Marcke die Küchenspeise ihres Gefallens, der Marckordnung zuwieder, auch uneracht underschiedener beschehener guttlichen Verwarnung, daß sie zu gewönlicher Zeit einkaufen solten, eingekauft und dadurch grosse Steigerung und andere Unordnung verursacht, solche Küchenspeise lassen abnehmen und den Armen im Hospital Cyriaci geben, die Säcke ihnen vor dieses Mahl aber wieder reichen lassen; actum ut supra mense Augusto.

***

1556 [?] : Judenmandat

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen thun allen unsern Bürgern und Einwohnern zu wissen, daß wir befinden und in tägliche Erfahrung kommen, daß die verzweifelten Juden über ihre gewönliche Gotteslesterung mit unsern Bürgern und Verwanten heimlich und öffentliche verbotene Wucher und andere Hendel treiben und üben, dieweil es den in den göttlichen Gebothen und in den gemeinen Keyserrechten bey der Seelen Heil und grosser Strafe verboten ist, daß die Christenmenschen mit den Juden kein Gemeinschaft oder Hantierung haben sollen und uns den von Obrigkeit wegen zu unser Bürger Nutze Statuten und Ordnung zu machen und auch alle vor Schaden zu verhüten gebüret. Demnach wollen wir und thun hiermit ernstlich gebietend, daß kein Jude ane unser Geleite und one sein öffentlich unverdecket Judenzeichen in unser Stadt gehen oder reiten soll. Welcher darüber betroffen, der sol uns 5 Gulden zur Busse verfallen sein. Es sol auch keiner unser Einwohner mit bekanten oder frembden **(S. 410)** Juden heimlich oder öffentlich gar nichts handeln, auch mit keinem Juden zu schaffen oder Gemeinschaft haben, in keine Weise bey 10 Gulden Busse, so oft einer besaget wirdt.
Es sol auch kein Bürger oder Einwohner keinen Juden Tag oder Nacht heimlich oder öffentlich nit herbergen, auch weder Essen, Trincken oder anders nit reichen bey 10 Gulden Busse. Und ob ein Bürger darüber mit den Juden wieder dies unser Gebot handeln würde, so sol dem Juden darüber keine Hülfe geschehen, und der Bürger, wie obgemelt, soll sein Buß darüber verfallen sein.
Auch sollen hinfurder keine Juden bey uns wonhaftig sein, es sey den, daß sie Christen werden und sich teufen lassen wollen. Auch sol den Juden ihre Craft oder Gräbnis uff dem Judenkirchhofe gentzlich verboten sein und hinfurter kein Jude zu ewigen Zeiten dahin begraben werden.
Und soll diese unser Ordnunge stracks und ernstlich ane eynige Nachlassunge gelebet werden, darnach hab sich ein jeder zu richten. Zu Urkund haben wir unser Stadtsecret hierauf thun trucken, Freytages nach Johannis Baptistae anno 1546.[149] [*Siehe dagegen oben die Jahresangabe marginal 1556!]*

***

[149] 25. Juni 1546.

(S. 411)

Ciliax Ernsten seel. eigener Hand, darinnen er anno 1520 denen armen Leuten ein wöchentlich Spende vermacht

Wir Borgerbemeister bekenne uch, daß bey uns C. E. gekauft hat VI ½ Schock Lawengeld jerlich und alle Zit unwederruflich uszugeben uff den ersten Frytag in der Heilgen Fasten eim Rodman, der sal habe der armen Menschen dey sollen alle Fritage holen VII Groschen, ist eim 7 Pfennig der Wochen, und wan das Jar umme ist, so sol man aber ein Rodman erwelen und ome dey Viß Schock geben in der Gestalt und so fort, hen und wan er das also geben hat das Jar langk, so ist darober 26 Groschen 3 Pfennig vor 1 Groschen sal der Rodman vor siene Erbeit haben, ist myne Meynung, ouch so eß komme, daß sich dey Müntzen vorandern wollen, so sal man on geben solche Pennige, als man Ber und Brodt verkouft und 3 Pfennig vor 1 Groschen und 60 Groschen vor 1 Schock. Ouch so wel ich dey wile ich am Leben ben, dey armen Lute erwelen und benennen und in das Rotes Buch schriben lose. Oß ist ouch myn Beger, daß myn Hußfrow und myn Kind, das ich jetzund habe, möchten eine Verbete kegen Einen Ehrbaren Rod habe, und wan dey vorscheiden sint, so sal E. E. Rod das zuvor liehen habe eime armen Menschen ume Gotyß willen und so fort hen also ofte or ein abe get Thodes halben, oß ist ouch mein Begier, daß my das wolle verlichen gantz armen Luten dey nicht haben, oß ist ouch myn Begern, so ein were es ist Man ader Frowe, der do hette von E. E. Rote der do der ander Testament ein hette dey 16 ader 8 Pfennig zu worume hette, der solde ein nicht habe ader belegen werde ader dy versorget sint in deme Spetal sollen dut nicht haben, keme er zu St. Martin, der es hette, der sal es ufgebe, sol E. E. Rod einen andern damit belegen p.
1520

***

(S. 412) [*marginal:*] Bürgermeister Andreß Wenden Disposition und Vermechtnis
vide p. 344, den Dienstmeyden und armen Bürgerstöchtern

Wir Hans Hoffman und Hans Badra Rathsmeister, Asmus Schmid, Hans Leutherod und Henrich Strube Siegeler und wir ander Rathsluthe der Stadt Northausen vor uns und alle unßer Nachcommen am Rath in craft dieses Briefs öffentlich bekennen, daß der erbar und weise Andreß Wende, unser lieber Rathsfreund, 190 Gulden an guther grober der Chur- und Fürsten zu Sachsen Müntze, jeden Gulden zu 21 guthen Groschen, barüber uf unßer Rathauß geantwort, die wir also von ihme zugezehlt empfangen, und bezeugen hirmit, daß wir uns zu ewigen Zeiten für und für seiner Verordnunge , Schaffnunge und Befehlich, wie hernach folget, erlich, ufrichtig und trewlich damit verhalten wollen, nemlich so hat obgedachter unßer lieber Rathsfreund, wie er mit den Früchten seines Glaubens warhaftig bezeuget, daß er alleine sein Vertrawen uf den einigen Erlöser und Seligmacher Jesum Christum setze, daß auch ausser desselbigen Verdienst und Gerechtigkeit nymand könne noch möge die ewige Seligkeit erlangen, alleine daß uns die aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit des Sohns Christi gegeben und geschenckt, wie St. Paul zu den Ephesern am 2 lehret; also hat er auch mit seinem euserlichen Leben, welches er durch Gottes Gnade , als wir diese unßer Verschreibung von uns geben, 74 Jar in seiner Jugend arbeitsam, gottfürchtig und in dem Alter glimpflich, keusch, andechtig und in seinem Bürgermeisterambt durch seine Milde Almosen gefordert, also auch dem Ehestand, in welchem er mit der tugendsamen Margrethen weiland Hansen Heisen, unsers Rathsfreundes ehelichen Tochter, seinem lieben Weibe, biß uff dato dieses Briefes 46 Jar eintrechtig in grosser Liebe gelebet, durch nachfolgende seine Verordnunge geehret **(S. 413)** und bezeuget, daß

er die Stende, so von Gott verordnet, gerne geehret, derowegen mit dieser Heuptsumma diese Versehung getan:
Daß so bald nach seinem christlich seelig armen Absterben von dieser Welt, das Gott der Almechtige uns und unßer Gemeine zum Besten nach seinem götlichen Willen fristen wolle, so sollen dreien armen Bürgerstöchtern und Jungfrawen, so Armuths halben, des Unvermögens, do sie von ihren Eltern nicht unterhalten, oder dieselben abgangen, daß sie sich zu ehrlichen Leuten in Dienst und Haußarbeit begeben und an ihrem Dienste gottfürchtig, fromlich, ehrlich und wolgehalten und mit ihrer Hern und Frawen oder Vormunden oder Freunden Diensten in den Heiligen Ehestand begeben wollen und redliche Handwergßgesellen nehmen würde, einer jeden 21 Gulden nach ihrem ehelichen Beylager, so ferne sie an einem Orte unter 4 oder 3 Jaren nicht gedienet und ein guth Zeugnis von ihren Hern oder Frouen und derselben Vorbitt haben würden, drey Jar umbsonst ane Verzinsung geliehen werden, ihr Hantwerg damit anzufahen oder an ein Hauß anzulegen.
Es sol auch die Zusagunge und Vertröstung zuvor, denen es geliehen werden soll, alwege 1 gantz Jar oder ½ Jar in Eines Ehrbaren Raths Handelsbuch eingeschrieben und sol alwege mit besessenen glaubhaftigen Personen verbürget werden, daß solche 21 Gulden nach Ausgang 3 Jahren unter den dreien, so es 3 Jahr gebraucht, Einem Ehrbaren Rath gewißlich erlegt und bezahlet, von welchem es widder andern dreien sol überreicht werden. Also daß ein jeder Rath 60 Gulden auszuleihen und drey Personen wie gemelt dieselbe Jar 21 Gulden darvon zustellen, und so oft 3 Jar verschienen, andern 3 sol getan werden.
Es hat ihm auch obbemelteer unßer Rathsfreund vorbehalten, do künftige **(S. 414)** jemand aus seiner Freundschaft dasselbe Begeren, daß denen fürnemlich damit wilfaret werden soll; doch daß er uns auch widderumb trewlich und wohl erlegt, und sol sunderlich den Armen, so es nicht an Hoffart oder übermessige Cleydunge, sondern zu Uffnemen und Beförderung ihres Handwerges und Gedeien der Nahrunge ader an ihre heußliche Wonunge anlegen würden, gereicht werden.
Wir verpflichten uns auch vor uns und unßere Nachkomen, solche unßers Freundes löbliche, reifliche Rede und Ordnunge mit ernsten Fleisse stete, veste, unverbrüchlich zu halten und die getrewlich zu fördern und zu handhaben. Zu Urkunde und waren Bekentnis haben wir, Bürgermeister und Rath vorgenant dem erbarn und wolweisen Andreß Wenden, unßerm Rathsfreunde, diesen Brief mit unßerm grossen, der Rethe Eingesiegel besiegelt, geben, gescheen am Tage der Heiligen Jungfrau Gertruden den 17. Tag des Monats Martii anno 1559.

Ein alte Wulnweber Ordnunge

Zu wissen, nachdem und von viel langen Jaren anher ein löbliche Ordnung und Satzung der Wulnweber zu Northausen, der sich mancher Man mit Tuchmachen gehalten, und wo man uf solche Ordnung und Satzung, wie die Verzeichnis hernach folget und ir Register und Briefe ausweisen, ein fleissig Ufsehen gehabt und noch haben, auch sich darnach richten und halten würden, were und ist sich gentzlich zu vermuten, es werde nach gemeiner Stadt und dem gantzen Handwerke mercklich Nutz, Frommen und Gedeyen bringen. **(S. 415)** Ein yeder Wulnweber sol sein zweischerige Wolle, nemlich Osterwuln und Herbstwullen, zu gemeinen Tuchen grau und wiß gebruchen und an ixlich Werften 40 Genge und 15 Feddemen scheren, das Wefel darin herind sal halb Osterwolle und halb Herbstwuln adir Lampwuln sien.
Wen das Tuch ist gewebt, sal es haben 40 Eln lang, ½ Ele ungevehrlich und 3 Eln ¼ breit, solch Tuch sal man ufs Kaufhuß bringen und zwene Geschickten des Raths und Handwergßmeister sollen das

besichtigen, und wo man findet zu kortz adir zu schmal gescherit, sal dem Rathe 10 und dem Handwergke 5 Schilling zu Busse geben, findß sich aber recht, sal man daran das Eln Lot hengen und darvon 1 Lawenpfenning geben. Dan sal man das Tuch in die Walckmühlen schicken und lassen waschen, darnach wohl geebicht und vortwidder in die Müllen schicken und lassen wohl walcken uff 8 adir 9 und zwantzig Elle lang. Dan angeschlan abgenommen und wol bereyt sal man das Tuch wieder ufs Kaufhuß tragn und die Sigelere sampt Geschickten des Raths und Handwergß besichtigen, ab das am Ewiche und Bereytung nach laut des Sigelbriefs versiegeln und sal 38 Elln ½ Eln ungeverlich haben.

Die Siegeler sollin alle Mitwochen und Freitage ufm Kaufhuse sien nach der Frühemesse zu St. Nicolaus, dar sal man alle Tuche nach laut des Sigelbrifs versiegeln, darvon gibt man ½ Groschen ane Schornbarnt und blauen Tuchkor[?]. **(S. 416)** Wo auch zweyerley Wefel inne were locher echt striffechtig adir zu kurtz were, die werden nicht versiegelt.

Ein yeder Wulnweber nag aus einscheriger Wuln wol ysenachß Futtertuch machen, so daß er 42 Genge anschere. Wil einer Ysenachß zu Ferwen machen, sal er das von einscheriger Wuln machen und 44 Genge anscheren, das Gemenge darin von Herbstwuln ader Lampwuln und sal ime Gezeuge 2 Eln ¼ breit sien, pfliet man auch nicht zu versiegeln, wen man das bie der Elln verkaufit. Es sal niemand keine Kaufwuln vererbeiten bie Verliesung des Handwergß und sal darzu dem Rathe 1 Marck zu Busse geben.

***

Von einscheriger Wuln

Welche Meister wil einscherigk Guth erbeiten, sol dem Rath dazu eitbar sien und sal die Wurften met 44 Gengen scheren und sal vom Gezaw mit 41 Eln lang und 3 Eln ¼ breit abfallen; das Gemenge sal auch einscherig sien. Sal man das ufs Kaufhuß bringen und besichtigen, find man es recht, wird das mit einem kleinen Lot versiegelt.

Wil aber ein Meister von einscheriger Wuln ein Kerntuch machen, das wiß blieben sal und nicht geferwet werden, sall er sien Gemenge zu Wefel das dritte bar guter kern Herbstwuln wefel. So er am besten gehaben mag darunder bringen und das umb der Walcke willen, das sal man auch besichtigen als die andere Tuche. Wen das Tuch dan also gewaschen, geebicht, gewalckt, angeschlagen, vom Rehmen genommen wol usbereyt, sal man das den abermahls **(S. 417)** ufs Kaufhuß bringen und besehen, ob es zur Farve gnugsam sie und dan nach ein Sigel daran schlahn vor 1 Lauenpfennig. Wen es dan us der Farve kumpt und guthe Farve hat, sal man dan daran ein groß Siegel schlahn und darvon 3 Lauenpfennige geben. Die Siegeler solln einen sonderlichen Kasten habn mit 2 Schlüsseln, darin sie das Geld, so davon gefelt, legen sollen, und alle Wichfasten usnehmen und nach Eines Ehrbaren Raths Irkentnis gebrauchen und anlegen. Des Raths Geschickten und Handwergßmeistern soln auch einen Kasten haben, darin das Geld, so von Tuchen und Siegel gegeben, bewaret und behalten werden soll, und mit 2 Schlüsseln beslissen, der einen, der von der Gemeine wegen, und den andern der Handwergßmeister der Wulnweber haben soln, und alle Wichfasten usnehmen und nach des Raths Irkentnis darmit gebaren.

***

Eine andere alte Ordnung: Alle Tuche, die alhier zu Northausen gemacht, sollen dyesser volgender Gestalt versiegelt werden

Erstlich sall eyn yeder Meyster seine Tuche, die bereit seint, unter die Cammer bringen, sollen die Siegeler und wen das Handwerg dazu verordnen werden, alle Mitwochen und Freytage nach Mittage von zweyen biß zu dreyen Schlegen, die Stunde darauf warten.

Wylch Tuch seyne volle Bereytunge hat und vor gnügsam erkant nach Laut des Siegelbrieves, sall nach alter Gewonheit mit dem grossen Siegel versiegelt werden.

(S. 418) Wylch Tuch zu dünne ader keine guthe Bereytung hat, sal mit eynem sonderlichen Siegel vermerckt werden und von eynem ydern Tuche dem Handwergke 5 Schilling Busse geben. So eyn Tuch zu kortz und dach eyn guthe Bereytunge hat, sallen von eyner Eln 3 Schilling zur Busse, von zweyen Eln 6 Schilling und mit dem grossen Siegel versiegelt werden, doch daß uff der eynen Seyten des Siegels die Kortze der Eln vermerckt, were es aber, daß eyn Tuch drey Eln zu kortz, und darunder sall es für ein Bracktuch versiegelt und von eyner yeden Elln die vorgenante Buesse.

So auch eyner ein guth Tuch gemacht, seinen megelichen Fleiß daruf gewant und in der Walckmoln ane des Meisters Schuld verwarloset were, da sal das Tuch nach Erkentnis der Siegeler versiegelt werden und der Meister der Busse verhaben sein. Es sollen auch die Baumeister mit allem Fleiß die Tuche aus der Mohlen einem jedern Meister sonderlich beschrieben und die Siegeler ein sonderlich Register machen, auch eynem yedern Meyster seine Tuche, die er versiegelt, beschrieben. Wo da einer wird befunden, daß ein Meyster ein Tuch ane Besichtigung der Siegeler verkauft, als ufft einer des hinderkommen, sall er dem Handwerge 2 Marck zur Busse geben. Es sollen auch die Eldisten des Handwergß alle Viertheljahre die Busse, die von den Tuchen vorfallen, dem Handwerge zu guthe ufs trewlichste einfordern. Ein Tuch, so in der Mohle verwarlost wird, daß dasselb nit am grossen Sigel versiegelt werde.

(S. 419) NB. den alten Wulnwebersbrief, so von Einem Ehrbaren Rath confirmieret worden, vide inter copias der Privilegien!

(S.420)

Eines Ehrbaren Raths ernewerte und confirmieret der Schuster Stipendium

Wir Bürgermeister und Rath der keyserlichen p. hiemit urkunden und bekennen, demnach bey uns die erbare Gülde der Schuster und Lohgerber alhier zum offtern vorbracht, wie sie bey unßer Cämmerey jährlich gewisse wiederkeufliche Zinse zu fordern hetten, so von einer alten Stiftung zu milden Sachen gewidmet, herrühret und zu dessen Behufs wohl für 150 Jahr gewisse verschiedene Capitalien von Ehrn Friederich und Dieterich Pampelon und Ehrn Andreas Wenden s. s. s. weiland Rathsgliedern zur Cämmerey belegt sein sollen, und weil solche Abstattung der jährlichen Pensionen in dem leidigen Kriegeswesen in ein Stocken gerathen, uns derowegen ersucht, daß wir die Verordnung thun wolten, damit solche jährliche Zinse wiederumb abgeführet und der milden Stiftung nichts entzogen werden möchte. Wir aber bey der Cämmerey dieser Schuld halber keine gründliche, gewisse Nachricht finden, viel weniger die Cämmerer in dem quanto der jährlichen Pensionen mit der Gülde nach Ausweisung der Cammerbücher einig sein können, zumal solche Abstattung seid anno 1625 in keinen Registraturen zu finden, wir aber gleichwol milden Sachen mit Willen nichts zu entziehen gemeinet, so haben wir hiemit heut acto unßere Cämmerer mit vorbesagter Gülde dergestalt verglichen und darin **(S. 421)** unßern Consens und Willen gegeben, daß die etwan biß dato als zurücke gebliebene pensiones gentzlich cassieret und ufgehoben, die Cämmerey auch deswegen in Ewigkeit unbesprochen sein und bleiben soll; von dato aber an und alle Jahr zu Weinachten sol zu

ewigen Zeiten unßere Cämmerey schuldig sein 20 Gulden Meißner p. Wehrung, den Gulden zu 21 Groschen und den Groschen zu 12 Pfennig gerechnet, zu einem Stipendio zu bezahlen, welches die erbare Gülde der Schustern ihren Söhnen einem, wen er wircklich auf Universiteten sich aufhalten und daß er dahin zu schicken qualificieret befunden wird, conferieren mag; wehre aber unter ihnen kein Studiosus vorhanden, bleibet uns frey, solche pensiones einem armen Studioso oder sonst nothleidenden Leuten als eine Almosen auszutheilen. Zu wessen allen Festhaltung ist dieser Recess darüber abgefast und mit unserm Stadtsecret betrucket worden, so geschehen den 24. Decembris 1662.
(L. S.)

***

1674: Hans Heinrich Grotian übernommen Wanderjahre

Demnach Ein Ehrbarer Rath auf demütiges Anhalten Hans Heinrichen Grotians aus erheblichen und bestendigen Ursachen gewilliget, daß er, Supplicant, mit denen Wanderjahren verschonet bleiben möge, so wird solches Supplicanten hiemit notificieret, und daß er dargegen der Rathscämmerey einigen Abtrag thun und sich deswegen anfinden sol, auferlegt, es wird auch sothanes Decret Einer Ehrbaren Gülde der Schuemacher hiemit kunt gethan und selbiger anbefohlen, daß sie ihm gegen billige Abstattung eines gewissen Quanti Geldes solche Wanderjahre erlassen und zum Meister auf- und annehmen sollen, und hat **(S. 422)** sich auf dies Exempel niemand zu berufen; es sol auch dadurch der bißherigen Gewonheit und Articulis der Gülde nichts entzogen oder deregieret, sondern ihr Vigeur gelassen sein. Wer auch Supplicanten solche Remission verwerfen und darauf schelten wird, der soll Einem Ehrbaren Rathe in 25 Marck Strafe, und nach Befindung noch wohl in eine höhere Poen verfallen sein. Urkundlich mit dem Stadtsecret betruckt zu Northausen am 28. Januarii 1674. (L. S.)

***

1562, 4 post Luciae[150] gibt Ein Ehrbarer Rath der Cramergülde diesen Bescheidt:

Andreas Michel ist vorm Rathe erschienen und clagend angezeiget, daß er ein klein Dischgen oder Bänckgen vor seiner Thür habe, welchen sein Vater selig über verwehrte Zeit, hernachmals er auch, weil er im Hause gewohnet, unverhindert einiger Einrede, auch ohne aller seiner Nachtbaren Schaden, vornehmlich derhalben gebraucht, sintemahl sein Hauß fast enge und finster, daß er den Kaufleuten die Wahre zu besehen darauf legt und uf demselben bißweilen zuwege pfleget; welcher Disch ihm gleichwohl von den Handwergßmeistern der Cramer angefochten werde. Hierauf [hat] Ein Ehrbarer Rath den Ort besichtigen lassen und befunden, daß der Disch ander Gestalt von Andreas Michel, den wie von ihm berichtet, nicht gebraucht werde. Ist damals im Rath erkant und den Handwergßmeistern, so gegenwertig gewest, angezeiget worden, daß oftermelter Michel den Disch dermassen wie erzehlt und nirgend anderß zu, hinfordt ohne mennigliches Verhindern in alwege gebrauchen und des Orts unweigerlich behalten soll, actum in consulatu ut supra. Aus dem Handelsbuch de anno 1560 [?]

[150] 17. Dezember 1562.

(S. 423)

1670: Leinweber und Zeugmacher

Edle p. Weil in unserm Handwerge der Leinweber und Zeugmacher grosser Wiederwill und Uneinigkeit unter den Gewercken, wen selbe etwan Ursache halber zusammen gefordert werden, verspüret wird, und dannenhero Unglück und Unheil zu besorgen; als gelanget an Einen edlen und hochweisen Rath der Handwergßmeistern und Eltesten unterthäniges und demütiges Bitten, sie geruhen und wollen von Obrigkeit wegen so viel zu vergönnen, daß hinkünftig, wie auch vor diesem auch gebreuchlich gewesen, die Handwergßmeister nicht verbunden sein sollen, das gantze Handwerg zu fordern, sondern von beiden Parthen, als der Leinweber und Zeugmacher, 6 Personen aus denen Gewercken nebens denen Schau- und Siegelmeistern dazu fordern, welche das Meisterstück in Beysein der Handwergßmeister und Eltesten besichtigen helfen, damit Unheil verhütet und Fried und Einigkeit im Handwercke möchte erhalten werden. Solches ltc.
unterthänige und gehorsame Handwergßmeister und Eltesten der Leinweber und Zeugmacher

***

1688: Zeugmacher contra Leinweber, welches ist der Anfang des langwierigen Process wieder einander, so anno 1692 wieder beygelegt worden

Wohledle p. großgütige, gebietende Hern, p.
was für Streitigkeit von denen alhiesigen Leinwebern, als unsern bißherigen Mitmeistern und wieder alle Gebühr movieret, auch wie dadurch vor hoher Obrigkeit solches clagbar zu suchen und Remedierung zu bitten wir genötiget, auch wie entlich diese Sache rechtlich verabschiedet und wie wir also voneinander gesetzet werden. **(S. 424)** Wen den solche und dergleichen Ungelegenheit bloß daher rühren, daß wir als die Zeugmacher bißhero unter der Leinenweber Innunge mit begriefen gewesen und jene dadurch eine sonderbare Botmessigkeit über uns sich einzubilden dergestalt unterwunden, daß do sonsten drey von uns und drey von ihnen Handwergßmeister gewesen, sie anjetzo 5 aus ihrem Mittel und nur einen von uns dazu erkieset haben, auch noch so viel an ihnen darane stets arbeiten, uns gar zu unterdrücken, und aber sonsten an allen Orthen im gantzen Heyligen Römischen Reiche das Zeugmachen ein besonderß Handwerg, von den Leinwebern gantz abgesonderdt und unterschieden ist, wir auch wen wir unser eigenes haben könten, in bessere Ruhe zu leben und unserer hohen Obrigkeit weniger Mühe und Beschwerunge zuzuziehen getraweten; dannenhero auch uns vorgesetzt, vermittels göttlicher Verleihunge, und so fern es von unser lieben hohen Obrigkeit verwilliget werden möchte, eine eigene Innunge unter uns zu halten.
Als gelanget an Einen wohledlen p. unser unterthänig gehorsames Bitten hiemit, sie wollen dieses unser Vorhaben, weiln dasselbe zu Stift und Erhaltung guther Ordnunge und also gemeiner Stadt zu dero besten und mehren Aufnehmung sein Absehen hat, in Unguthen nicht aufnemen, sondern vielmehr hochgeneigt geruhen, in dasselbige ihr hohe obrigkeitliche Einwilligung zu geben, auch demnach uns mit gewissen Handwergßarticuln zu versehen, dero Confirmation darüber zu ertheilen und uns also hierüber aus hoher obrigkeitlicher Macht zu privilegiren, daß wir aller Gerechtigkeiten und Freihei-**(S. 425)**ten, welche andere ehrliche Handwergke, Zünfte und Innungen, insonderheit die Zeugmacher in denen benachtbarten Reichstädten haben und geniessen, gleichfals fähig und teilhaftig sein, auch unßer Gesinde in der Fremde desto besser fortkommen mögen. Wir leben der

unterthänigen Hofnung p. p. Datum Northausen, 13. Novembris 1688: Eines wohledlen p. unterthänige und trewgehorsame Bürger, sämptliche Zeugmacher daselbst
Wolfgang Kempter, Hans Samuel John, Johan Augustin König, Hans Gebhardt Schäffer, Hans Leonhard Wagner, Gottfried Schröter, Gerge Christoph Schlatzhauer

***

1669: Clage der Schneider und Weißgerber contra die mülheusischen Kaufschneider auf den hiesigen Jahrmarckten

Sie bringen vor, daß Ein Ehrbarer Rath die Schneider so wohl als die Weißgerber bey ihren Puncten und Articuln alwege rühmlich geschützet, sie könten aber hochnötiger Weise nicht verhalten, wie sie von denen in der Stadt Mülhausen befindlichen Kaufschneidern also starck an ihr bürgerlichen Nahrung und Gewerbe dergestalt geschwecht und beeintrechtigt werden wollen, daß solche mülheusische Kaufschneider in sehr grosser Menge gar ungewöhnlicher massen alhier uff öffentlichen Jahrmarcke sich einfinden und die gantze Woche hiesiges haltenden Jahrmarckß sie uns zu Verkaufung ihrer Wahren gentzlichen einlegten und das Brodt vor dem Maul hinweg nehmeten, daß sie mit lediger Hand ohne Lösung einiges Hellers wieder vom Marcke nacher Hause wandern müssen, welches **(S. 426)** daher entstünde, daß jene, daß sie ihre Wahren wegschläuderten, die Kaufleute an sich zögen. Und weren sie auf die Spur kommen, warumb sie dieses theten und so heufig unsere hiesige Jahrmärckte besuchten? Es were nemlich, daß die mülheusischen Kaufschneider aus denen ihnen angrentzenden sämptlichen Fürstenthum des Landes Hessen mit Verkaufung ihrer Wahren, so wohl in als ausser den Jahrmarckten, uf vorhergehendes rechtliches Erkentnis gentzlich abgewiesen were, wie die Beilagen bezeigeten, aus der Ursachen, weil der Mülheuser Wahren der Kaufschneiderey für eine betrügliche Wahre und Cram gehalten und auf eine Störerey hinnausliefe. Absonderlich auch, weil der Mülheuser Jahrmarck nur in zweien Tagen bestünde, als könte und würde solcher von den Northeuser[n] nicht besucht. Es hetten auch die hiesigen Zünfte nun in die 10 Jahr mit den Mülheusern deswegen albereit im Streit gelegen, so bitten sie, Ein Ehrbarer Rath wolle sie schützen ltc.

***

[*Seiten **427** bis **435** vacant*]
(S. 436)

1607: Mandat des Gesindes und Taubenschiessens betreffend

Nachdem Ein Ehrbarer, wohlweiser Rath befunden, daß sich bißhero das Gesinde und Dienstboten hin und wieder sehr muthwillig und ungehorsam bezeiget, auch ohne Ursache aus ihren versprochenen Diensten getreten und gegangen; als hat wohlgemelter Rath mit Bewilligung der Hern Eltisten sich dahin entschlossen, do ein Knecht oder Magd, welche ihren Hern oder Frawen ein Jahrdienst versprochen, künftig mehr ohne gnügsame Ursachen aus solchem seinem Dienste gehen wirdt, daß der oder dieselbe nicht alleine seines verdienten Lohns sol verlustig sein, sondern auch innerhalb dreyen Jahren in andern Diensten, viel weniger in der Stadt getuldet noch gelidden werden.
Demnach auch das Taubenschiessen im Fluhr und Felde wiederumb nicht wenig getrieben und dadurch den Bürgern nicht alleine an ihren Tauben, sondern auch an ihren Äckern und Früchten Schaden zugefüget wirdt, als sol solches hiemit auch gentzlich verboten sein und die Verbrechere,

wen sie von den Fluhrschützen besagt oder dessen sonsten überkommen, mit Ernst darum gestraft werden, darnach sich ein jeder zu richten. Signatum den 8. Julii anno 1607.

***

(S. 437)

Mandat wieder die Landstreicher und ausländischen Bettlern, so am 6. Octobris anno 1616 von allen Cantzlen gelesen

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen fügen hiemit menniglich zu wissen und thun kunt, obwohl kurtz verschiener Zeit gewisse Ordnung gemacht und mit Ernst befohlen, wie es mit denen Landstreichern, Müssiggängern und ausländischen Bettlern zu halten, hetten auch uns versehen, daß demselbigen also würde gebürlich nachgesetzt sein worden, und jetzt gedachtes leichtes Gesindlein gemeiner Bürgerschaft Beschwerung zuzufügen sich würden hinfurder enthalten haben.

So befinden wir doch über Zuversicht, daß solch Gesindlein dieses Orts nach wie vor in ziemlicher Anzahl angibt, den Bürger allerhant Ungelegenheit zuziehen und insonderheit den haußarmen Leuten, welchen sonsten aus unser sonderlichen Zulassung und Erlaubnis die Almosen gereicht werden, dieselben entweder gar entziehen oder doch geringern, dahero wir den verursacht, solche Unordnung und was daraus ferner entstehen möchte, Obrigkeits wegen abzuschaffen, auch zu dem Ende vorige unßere Mandata und Befehl zu ernewern und zu wiederholen. Als wollen wir demnach hiemit bey Vermeidung unßer Strafe anderweit angeordnet, befohlen und menniglich zur Wissenschaft angedeutet haben, daß hinfurder solchen Durchstreichern, fremden Bettlern und Müssiggängern zu Besterckung ihrer unfertigen Händel, so oftmals hierunder getrieben und erfahren werden, keines weges gestattet oder nachgelassen werden sollen, sich der Almosen für unßer Bürger Heuser zu gebrauchen oder dieselben für eines oder des andern Thür zu bitten, sondern daß dieselben, da sie sich noch jetzo möchten ufhalten, innerhalb 14 Tagen **(S. 438)** unßere Stadt reumen oder ausgangß solcher Zeit sollen daraus mit sonderlichem Ernst getrieben und abgeschafft werden. Dargegen sind wir des fernern christlichen Erbietens, do jemand [aus] unßerer Bürgerschaft wegen seines erliddenen Brandschadens oder sonsten dermassen verarmet, daß er sich solcher Almosen seiner eusersten Noth halber zu gebrauchen, daß wir ihm uf sein oder der Seinigen unterthäniges Ansuchen und Bitten solche nicht wollen verwegern oder abschlagen, sondern ihm solches erleuben und zulassen, jedoch daß er oder dieselben zuvor das gewönliche Zeichen, inmassen es auch zuvor also gehalten worden, bitten und erlangen sollen. Decretum den 28. Septembris anno 1616.

***

1603: Michael Rinckleben Gastwirth am Kornmark wird befreiet

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen hiemit thun kunt und bekennen, daß wir aus allerhant bewegenden Ursachen uf vorgehende Bewilligung und Beschluß der Hern Eltesten dem erbarn und fürsichtigen unßerm Rathsfreund Michael Rinckleben diese Gunst und Beförderung gethan, daß er seinen Gasthof, Hauß und Hof ufm Kornmarcke neben Hern Dr. Christoph Ludern gelegen sampt allen Ländereyen, Wiesenwachß, Wein- und Hopfenberge und andern seinen liegenden Güthern, nichts ausgeschlossen, was er derselben jetzo an sich bracht und in Besitz hat oder noch künftig überkommen und an sich bringen wird, von allen Geschoß, Ackerzins, Dienst, Wache und andern Pflichten, als unßere Bürger von ihren Gütern zu leisten und zu thun pflegen, frey,

ledig und loß **(S. 439)** hinfurder so lange und dieweil er diese Gastung führen und erhalten wirdt, haben, besitzen und gebrauchen, darzu auch jehrlich und jedes Jahr von unßern des Raths Wiesen zwey Fuder Hewes empfahen soll, dargegen er sich anheischig gemacht und verpflichtet, die Frembden vom Adel und andere reisende Leute, wan und so oft dieselben dieses Orts in unßer Stadt ihrer Geschefte halben ankommen, durchziehen oder sonst zu Tage oder Nacht Herberge begehren werden, beneben Wagen und Pferden willig und gerne aufzunehmen, sie beneben den Ihrigen mit gnügsamer Speise und Tranck und Lager ehrlich und nottürftig und dermassen zu versehen, daß niemand darob sich einiges Mangels oder daß er hieunter übernommen, nicht zu beschweren haben möge; jedoch haben wir ihm uff seine Bitte frey gelassen, die Gespan, Fußgänger oder andere sonst verdechtige Personen seines Gefallens abzuweisen, desgleichen uns auch vorbehalten, daß er die Schatzung und Reichsteuren, wen und so oft dieselbe von uns und gemeiner Bürgerschaft angefordert oder sonst wegen ein unversehnlicher Fall an die Bürgerschaft anlagen oder Contribution gesetzet oder Ufgebot geschehen und Folge begehret würde, solches alles volkomlich von allen seinen Gütern gleich den andern unßern Bürgern zu erstatten und zu leisten, darwieder ihn auch obangezogene Freyheit gültig sein soll, den uff sein, Michel Rincklebens Lebzeiten und so lange er solcher Gestalt, wie vorgedacht, die Gastung erhalten wirdt, uf welchen Todesfall oder do wir immittels Mangel oder Beschwerung, dadurch die Gastung gehindert und nicht in guthem gleichen Stande bleiben könte, befinden würden, wir jeder Zeit Macht haben wollen, solche Freiheit ihme wieder aufzukündigen und seine Güther (S.440) in vorigen Stant zu setzen, das zu Urkunde haben wir diese Vergünstigung mit unßerm Stadtsecret betrucken lassen und gegeben Northausen anno 1603.

***

(S. 441)

Fluhrbeziehung 12. Septembris 1671

Erstlichen von der grossen Wertherischen hinüber, fellet man darüber wieder durchß Wasser und gehet am Wasser hinauf biß uff die Brücke, von dar gehet das Gewende an dem alten Helmgraben hinauf biß an der Martiner 14 Acker Landes, aldar stehet ein Mahlstein in der Lache, zielet uf ein Mahlstein unterm Hohlensbühel, nach diesem wieder ein grosser Mahlstein ufm Holungßbühel am Fahrwege an der Martiner 6 Acker Landes, von darus fellet man über der Martiner 4 Acker, 10 Acker und anders Land, so darunder gelegen, es sey bestelt oder unbestelt, hindurch uf die Heyde, daruf ferner ein Mahlstein ufm Eulenberge; nach diesem stehet noch ein Mahlstein unterm Eulenberge.

Hierauf gehet das Gewende uf die Schleifmühle durch die Saltza und stehet ein Mahlstein über dem Creutze, noch ein Mahlstein an dem Saltzischem Gewende, und ligt eyn Grentzstein, wo das Feltwasser durchgehet, und stehen am Crimderödischen Gewende etliche Fluhrsteine und im Ortbache.

[***S. 442*** *vacat*]

***

(S. 443)

Ordnung der Spende

Nachdem befunden, daß viel und mancherley Unordnunge, auch eigennützige Eingrieffe der Spende halben von Jahren zu Jaren eingeführet, hat Ein Ehrbarer Rath mit Vorwissen der Eltesten nachgehende Versehung und Ordnunge getan, deren sich die Spendemeister jährlich verhalten sollen und dagegen zu handeln vor sich oder andere gar nicht gestatten.

Von Beckern:

Es sol hinfurder kein Becker, so das Spendebrodt zu backen vertrawet wird, wedern Scheiddern, Malknechten, Wiesemeistern, Stadtknechten noch keinem Menschen, ausgenommen die Brodte, so ufs Rathauß zu wegen gefordert, bey seinen Pflichten gar nicht reichen oder folgen lassen. Und sollen die Becker nach altem Gebrauch, dieweil sie backen, vom Haufen essen; wen man aber das Brodt von ihnen gezehlt nimbt und hinweg führet, sol man jeder Person im Hause ein Brodt und nicht mehr, auch kein Hering geben. Und sollen sie darüber nichtß heimlich von den gebacken Brodten vor sich oder die Ihren abziehen oder bey sich behalten. Wen man auch das Brodt führet, sollen die Spendemeister mit Fleiß Achtung darauf geben, daß kein Brodt vom Wagen genommen oder sie selbst auch niemandß den es nicht gebührt geben.

Von Scheidern, Molknechten, Marckmeistern, Wiesenmeistern, Stadtknechten, Vorsetzern und Bierzögern:

Die Scheider sollen hinforder kein Brodt mehr bey den Beckern zu fordern haben, sonderlich uff dem Kirchhoffe sol man einem jeden Scheidern 10 Brodte und 10 Heringe und weiter nichtß geben. Den Mohlknechten sollen die Spendemeister uff dem Kirchhofe jedem 10 Brodte und 10 Heringe geben und darüber kein Brod bey den Beckern zu fordern haben. **(S. 444)** Da sie aber Handreichung zu der Spende thun, sol man einem jeden wie dem andern geben. Dem Marckmeister sollen 15 Brodt und 15 Heringe und weiter nichtß gegeben werden, sondern sollen die gebrochene Brodte und Brocken sonderlich gesamlet und dem Marckmeister nicht mehr gereichet und gegeben werden, besondern zu St. Cyliax geschickt und unter die armen Leute ausgetheilet werden. Den beiden Stadtknechten und Vorsetzern sollen jedem 10 Brodt und 10 Heringe gegeben werden. Den beiden Bierzögern jedem 8 Brodt und 8 Heringe.

Welchen Hern und Personen die Spende man zu Hause schickt:

Denen Regierenden Bürgermeistern sol man jedem 15 Brodt und 15 Heringe schicken; den andern Bürgermeistern allen und den Vieren im Regiment sollen jedem 8 Brodt und 8 Heringe geschickt werden. Den Spendevormündern und Spendemeistern jedem 15 Brodt und 15 Heringe. Beiden Stadtschreibern jedem 8 Brodt, 8 Heringe. Jedem Pfarhern 12 Brodt, 12 Heringe, jedem Caplan 8 Brodt, 8 Heringe; dem Physico 8 Brodt, 8 Heringe.

Und sollen diese obgeschriebene, denen man die Spende in ihre Behausung hat antworten lassen, damit begnüget und content sein, und darüber ihr Gesinde oder Kinder zu Spende nicht schicken, do sie aber schicken würden, soll ihnen nichtß durch die Spendemeister gegeben werden.

Von denen Spitalen:

In die Spital alhier in der Stadt gibt man einem jeden armen Menschen 1 Brodt, 1 Hering, desgleichen man auch in die frembde Spital, Heringen, Kelbra, Stolberg, Elrich und dergleichen jeder Person 1 Brodt, 1 Hering, **(***Fortsetzung auf* **S. 447)** doch daß von denselben Spitalen, die die Almosen fordern, ein warhaftig schriftlich Verzeichnis den Spendemeistern übergeben, wieviel Personen zu jeder Zeit in einem jeglichen Spitale.

Von denen Personen, so denen Spendemeistern Handreichung thun

St. Martins Knechten, so das Brodt führen, gibt man einem jeden 1 Brodt, 1 Hering; dem Bettelkönige, so neben dem Wagen hergehet, 1 Brodt, 1 Hering; den Helfern, so das Brodt tragen, jedem 2 Brodte, 2 Heringe. Den Helfern und Hütern an den Ecken, wen man spendet, jedem 4 Brodte, 4 Heringe. Dem Bettelkönige, wen man abgespendet, auch 4 Brodt, 4 Heringe, darum daß er mit zusicht, daß die Bretter nicht abgerissen und jemandes zweymal wiederkomme. Von den Kübeln, darein man das Brodt führet, gibt man von jedem Kübel 2 Brodt, 2 Heringe.

Von denen Personen, so man vor der Spende gibt:

Dem Stallmeister und Diener jedem 2 Brodt, 2 Heringe. Den Kirchnern jedem 2 Brodt, 2 Heringe. Dem Stockmeister, wen einer da ist, 8 Brodt, 8 Heringe; dem Scharfrichter 6 Brodt, 6 Heringe. In das Büchsenhauß, desgleichen den Thorschlußn, auch denen, so hin und wieder uff die Thorme verordnet, sol man nichtß schicken oder geben. Dem Kunstmeister aber sol man ein baar Brodt und Heringe vor der Spende geben, damit er uff die Künste und Waßer Achtung gebe. So auch Brodt und Heringe überbleiben, sol davon niemandß über diese Verordnunge etwas geschafft, sondern trewlich verkauft, und dieser Ordnung gemäß gelebt werden. Dawieder auch die Spendemeister zu handeln nicht Macht haben sollen.

***

(S. 445)

Aus einer Schedula, sine anno, forsan 1578:[151]

Sind aus 35 Marktscheffel Weyßten gebacken 234 Schock 2 Mandel Brodt. NB. Wen es recht zugehet, so sol aus jedem Marktscheffel Weyssen 7 Schock Brodt kommen, also daß jedes, wen es wohl ausgebacken, 7/4 halten sol. Dies Jahr hat es sehr daran gemangelt.

Es müssen aber sonst die eingerissene, eigennützige Forteil abgeschaffet werden. Man sol den Beckern zuerst, ehe sie das Korn sacken, die Ordnung des Backens verlesen, in welcher ist, daß sie nymandes kein Brod von sich geben oder reichen sollen; auch die Wiesenmeister, Molknechte, Bierzöger und Marckmeister ist vor dem Anspenden mit Ernst zu untersagen, daß man keynem nichts mehr reichen sol, den in der Ordnung verzeichnet. Wer sich darane nicht wil setigen lassen, sol davon bleiben und andere an seine Stadt geordnet werden. Den dis Jahr ist befunden, daß sich fürnemlich diese obbemelte aus selbest Frevel nicht haben an der Ordnung wollen setigen lassen, und sind nicht zu erfüllen gewesen. Die Molknechte haben von den Beckern Brodt geholt, wie sie es gelüstet, die Müller dergleichen. Jost Luterodt hat von jedem Becker 4 Brot geholet, ist 20 Brodt, ane Vorwissen, die ihm nicht gebüren, von den Broten zu wegen, daß darauf ein gewisser Taxt gemacht.

Es haben die Becker bekant, daß einer mehr den 1 Schock Brodt im Hause hinweg geben habe. Man sol hinfüro von gemeinen Meistern Brodt zu backen verordnen und nicht diejenigen, so gar forteilhaftig befunden worden. Es sind über obgedachte 234 ½ Brodte noch 4 Gulden 14 Groschen an **(S. 446)** Brodte nachgespendet worden, auch hat man 14 Tonnen Heringß von Jobst Ernsten dem Jüngern, die Tonne umb 8 ¼ Gulden, ist guther Hering und vol gepacket gewesen: Die 14 Tonnen thun 115 ½ Gulden, 10 Gulden an Gelde nachgegeben, item 5 Groschen 4 Pfennige, 14 Groschen 7

[151] Von einem Zettel, ohne Jahresangabe, vielleicht 1578.

Pfennige. 6 Schock 3 Groschen zu Praesentien – Summa 130 Gulden 18 Groschen 5 Pfennige, thun 183 Schock 4 Schilling 1 Pfennig.

***

(S. 448)

Verzeichnis der Mängel, so in der Spende uff den Thoren und den Wachen befunden

Uffm Seigerthor 2 Fache mangeln, so von newen auszumauren. Es mangeln 49 lederne Eymer, so sie im Brande dargeliehen und nicht wiederbekommen. Uffm Krugthor, ist sehr baufellig und henget eine Wand nach der Scherffmühlen wärts sehr heraus, und auch oben der Boden und das Dach sehr böse. Uffm Grimmelthore mangelt eine Leuchte und Licht auch; uff der einen Knochenhauer Wache ist das Dach gar böse, daß der Wechter nicht trocken liegen kan. Das Siechenthor ist am Dache sehr böse. Uffm vierten Burgfriede ist das Dach und Fenster sehr böse.

George Stegeman Schösser zu Heringen an den Rath am 9. Februarii 86: daß weil derselbige außm Ambt jährlich zur Spende 7 forenses Weitzen forderten, er uff Befehl [des] Hern Graf Wilhelm zu Schwartzburg gerne die Originalia oder woher die Zinse komen, wissen wolte.

Anno 1591: Unß freuntliche Dienste zuvor, ehrenveste p. günstige, guthe Freunde, unsers armen Siechenhauß Leute haben uns anzeigende fürbracht, wie Ihr morgen Freytages altem löblichem Gebrauch nach die Spende und milde Almosen austeilen werdet, darneben gebeten, ihnen Vorschrift an Euch mitzutheilen, damit sie solcher Almosen genossen empfinden mögen. Bitten derowegen freuntlich und hochfleissig, ihnen uff 16 Personen mitzutheilen und die Belohnung von Gott dem Allmechtigen zu gewarten, solches wollen sie in ihrem armen Gebeth vor Eurer und gemeiner Stadt glückliche Wohlfart stets eingedenck sein, und wir sind es zu verdienen willig. Datum 25. Martii 1591.
Des Raths zu Kelbra

***

(S. 449) 1591: Erbare und wohlweise Hern, nachdem gewönlich, daß die armen Siechen des Hospitals zum Elende durch ihren Knecht die Spende pflegen abholen zu lassen, bitten sie gleichfals, ihnen dieselbe bey gegenwertigen Briefszeigern zu überschicken uff 20 Personen, solches wollen sie in ihrem Gebeth zu Godt für E. W. eingedenck sein. Datum Elende, den 25. Martii anno 91. E. w. dienstwilliger Hildebrandus Gruning, Kirchendiener daselbst

***

Fluhrbeziehung

Do fort an Wiegandß Mühlen; von der Mühlen den Rasenweg hinnab und den Rasenweg mit biß uff die Landstrassen und den letzten Stein die Strasse hin biß uff St. Martins Land gegen den Steine, der die Herschaft Stolberg und der von Northausen Fluhr scheidet anno 1543 ltc.

***

Verzeichnis, wieviel Personen auf Eines Ehrbaren Raths Flur Collation sich eingestellet

Herr Bürgermeister Johan Agnes; Herr Bürgermeister Jacob Hoffman; Herr Wedekind Platner; Herr Heinrich Holung; Herr Heinrich Eilhardt; Herr Siemon Welle; Herr Johan Bachman; Herr Andreas Fleuter; Herr Merten Heubold; Herr Johann Schmidt; Herr Johan Paulon, Herr Johan Meler; Hans Heine; Cunrad Ernst; Matthias Blatner, Schreiber St. Martin; Johan Agnes; Nickel Heine; Ernst Heine.

Folgen der Herren Diener

Jost Bente, Baltzer der Schweinhirte, drey Flurschützen, 2 Wiesenmeister, der Hoffmeister zu St. Martin, Hans Zieseler, Merten Göte, Jochim Pillfeld, Georgen Happe, Elias der Stadtknecht, Curt Grunert, Martin Haberstroh. Joachim Billfeld der Herrn Bote ist gestrigen Tages auch zur Bürgerzeche gewesen, desgleichen auch 4 ½ Groschen vor Kräntze ausgelegt.

***

(S. 450) Uffm Rathause gefallen alle Rathstage, wen der Rath sitzet, 18 Pfennige ufs Brodt, davon nimbt der Oberstadtschreiber 6 Pfennig, der ander Stadtschreiber 3 Pfennig, bleiben 9 Pfennige; darin teilen sich die drey Knechte.

In der Cämmerey, wen die Cämmerer nach Verlaufung des halben Jars ihre Rechnunge beschliessen, so zelen sie das Tranckgeld aus dem grünen ledigen, was das halbe Jar eincommen, an 3 Haufen, nimbt der Stadtschreiber 1 Haufen, die 2 Haufen behalten die Cämmerer und teilens unter sich.

Was Bürgermeister Johan Branderodt und der Licentiat zu Blanckenburg uff der Kindtauf ausgegeben

30 Goldgulden und 10 Thaler dem Frewlein eingebunden, 4 Thaler der Hofmeisterin verehrt, 2 Thaler der Ammen, 2 Thaler der Kindtfrawen, 2 Thaler zur Hochzeit des Schirmeisters, 2 Thaler den Sengern und Spielleuten, 4 Thaler in den Keller verehret, 3 Thaler in die Küchen, 1 Thaler dem Pförtner, 12 Groschen für 1 ½ Elln schwartzen Cartecken, 1 Thaler dem Meister Koch verehret, 9 Thaler 12 Groschen in der Herberge verzehret. Summa thun 30 Goldgulden und 41 Thaler. Hierauf empfangen 30 Thaler, bleibet Einem Ehrbaren Rath zuzulen 30 Goldgulden und 11 Thaler, den Goldgulden à 27 Groschen.

***

Anno 1614 Leipziger Ostermesse lieferte Jeremias Schwartz Tuchhändler uff Schreiben des Stadtschreibers durch Herrn Andream Webern zu den Sommerkleidern um bare Bezahlung 31 Elln fein schwartz Tuch à 48 Groschen, thun 70 – 18 Groschen 29 ½ Eln schwartz breit Leisten à 30 Groschen – 43 – 3. Summa 113 Gulden.

***

Kunstwerg

In die newe Kunst ist gewogen 2 Zapfen à 4 El. ¾ El. 4 Pfennig, 2 kleine Röhren gewogen 2 ¼ El. 6 Pfund, 2 grosse Röhren gewogen 7 El. 44 Pfund – Summa 14 El. 54 Pfund.

(S. 451)

Reparierung der Barfüsser Kirche

Anno 1651 am 29. Aprilis ist von Einem Ehrbaren Rath und den Hern Ältesten Meister Frantzen Lippolden dem Meurer die Barfüsser Kirche abzubrechen verdinget worden, dergestalt, daß er die Maur derselben mit allen seinen Gehülfen, die er uff seinen Costen lohnen soll, ringß herum biß uff den Semmis sampt dem Thurm abbrechen und die Maursteine voneinander uff die Halbe an einen gewissen Ort bringen soll, dafür ist ihm versprochen in allem 70 Thaler und 1 Marktscheffel Rocken neben 1 Thaler zum Leikauf zu geben. Was ihm auch darauf uf Abschlag gegeben wirdt, soll hierauf verzeichnet werden. Signatum Northausen ut supra.

Ob zwar Meister Frantzen dem Meurer erstlich die Baarfüsser Kirch gantz abzubrechen ist verdinget, von solcher Arbeit auch laut voriges Zeduls 70 Thaler und 1 Marktscheffel Rocken neben 1 Thaler Leikauf versprochen worden, so ist doch hernach Ein Ehrbarer Rath anderß Sinnes worden, wie der Augenschein ausweiset, und ist nunmehr mit ihme weiter und also gehandelt, daß ihm hiezu noch soll gegeben werden 10 Gulden an Gelde, thut zusammen 90 Gulden, und noch 1 Scheffel Weitzen, dafür hat er zugesagt, daß er uff seine eigene Uncosten den Giebel gantz der Mauren gleich, wen es von Nöthen thut, abbrechen will, solte aber der Giebel, wen er für guth befunden wirdt, stehen bleiben, so wil er doch solchen so weit abbrechen, wie es Ein Ehrbarer Rath begehren wirdt, und die Mauren, so weit sie abgebrochen, zu vergleichen, daß man die Maurlatten darauf richten kan, und den Abraum inner und ausser der Kirchen voneinander **(S. 452)** bringen, die Maursteine an einen besondern Ort, welcher dazu am bequembsten sein wirdt, legen, die Kalckstein alleine an einen Haufen, und den Schot auch allein bringen, welches alles er der Meurer uff seine Costen, wie oben gemeldet, zu verrichten zugesagt, umb Nachrichtung willen ist dieser Zedul uffgesetzet ltc. den 2. Decembris 1681.

***

Dem Zimmerman

Von den Herrn Eltesten ist heute unten acto Meister Hans Mannen und Meister Hans Martin die Barfüsser Kirche zu bauen verdinget worden, dergestalt, daß sie dieselbe uff ihren eigenen Costen und ohn eintzige wohlgemelten Raths Hülfe aufhauen, richten, mit Bretern welben, die Gibbel zu schlagen, Latten aufschlagen, Dachfenster machen und sonsten alles, was an Zimmerarbeit dazu nötig ist, verfertigen sollen, dafür sollen ihm 100 Thaler an Gelde von Lohn Zeiten zu Zeiten, desgleichen 6 Scheffel Rocken und ½ Faß Bier, wen die Kirche gerichtet, gegeben und gezahlet werden. Um Nachrichtung willen ist dieser Dingzedul zwene gleiches Lautes aufgesetzet und derer einer ihnen den beiden Meistern zugestellet, worauf jedesmals dasjenige, was darauf bezahlet wird, verzeichnet werden soll, actum Northausen, 6. Julii 1652.

***

Ziegeldecker

Ein Ehrbarer Rath hat mit dem Ziegeldeckermeister Hansen gehandelt, und ihm die Spendekirche zu decken verdinget und von 1000 Ziegel und darunter unten 3 Riegen, oben 2 Riegen und uff beiden **(S. 453)** Seiten 2 in Kalck zu legen 1 Thaler 18 Groschen gelobet und versprochen, und sol jedesmal,

was er an gelde empfähet, hierunter verzeichnet werden. Signatum Northausen, am 10. Septembris 1652.

Ziegelbrenner

Der Ziegelbrenner hat vom 30. Julii 1652 biß 22. Septembris 1652 geliefert 10560 Ziegel; an 102 Thaler.

***

Ein Ehrbarer Rath hat Meister Frantzen die Maurlatten in der Spendekirchen zu unterschlagen und unter zu machen und die Arbeiter allein zu schaffen verdinget, davon ist ihm zugesagt 26 Thaler, welches er also acceptieret und angenommen. Signatum Northausen, 23. Augusti 1652.

***

Schieferdecker

Heut unden dato ist von Einem Ehrbaren Rath und den Herrn Eltesten dem Schieferdecker Meister Andreas Netern, das Dach von der Barfüsser Kirche abzunehmen, verdinget worden, der gestalt, daß er die Schiefern mit Nuth und Rathe sampt seinen Gehülfen, so er uff seinen Costen lonen soll, von der Kirche und Thurm abnehmen und beyseite schaffen soll, dafür hat wohlermelter Rath ihm versprochen in allem 70 Gulden neben 1 Thaler zu Leikauf zu geben, und was darauf entrichtet wirdt, soll hierunter verzeichnet werden. Signatum Northausen, den 1. Maii 1651.
uff Befehl [der] Stadtschreiberey

***

1432: Des Raths zu Sangerhausen Verschreibung über 45 lödiges Marck Kaufgeld, 3 lötige Marck Spendezins, Martini:

Wir Cunrad Dimmerodt und Hans Oweleben Ratismeister der Stadt Sangerhausen, dazu wir andere Ratisman mit Namen Clawes Her-**(S. 454)**barte, Hans Schriber, Hans Gresing, Dithmare von Hestete, Dithmar Conradß, Herman Roubentisch, Curdt Walter, Clawes Windolhusen, Herman Ziegeler, Lorenz Hartungis und die Viere von der Gemeinde, der Namen sind Hans Thors, Curt Reinhardß, Frytsche Voigt, Heinrich Worst, bekennen uffentlich an diesem gegenwertigem Briefe vor alle den, dy on sehen, hören oder lesen, daß der ersame Man Curdt von Haferungen, der Gewantschnigder Bürger zu Northusen gottseliger, vor Gezieten bie uns an der genanten Stadt Sangerhusen gekoyft hat dry lötige Marck Silbers Northuscher Zeichens, Wisse und Gewichtig jehrlichen Zinses um 45 lötige Marck Silbers der egenanten Were, Wisse und Gewichts, uff Wedderkauf und also danne nu der genante Curdt von Hafferungen selig dis obgenante Koifgelt und Zins miteinander gentzlich und ewiglichen zu Troste seiner Seele und alle synes Geschlechts und alle gloubigen Selen hadt gegebin an die ewigen Spende, die dy ersamen der Rath zu Northusen alle Jar am Fritage vor Palmen pflegen zu thune, und er selbst uns darmede an sie hat gewiset und on Heysen gebin, also bekennen wir gnanten Rathman der Stadt Sangerhusen vor uns und alle unse Nakommen am Rate und von unse gantzen Gemeine, Riche und Arme, daß wir vor dieselbin 45 lötige Marck Silbers, Northusisches **(S. 455)** Zeichens, Wisse und Gewichtis, die also vor Gezieten unsern Vorfaren am Rate und Gemeine alle gentzlichin und nützlichin geleistet und wole bezalt und der genanten Stadt Sangerhusen kuntlichin Nutz und Fromen gekaret und gewant sind an derselbigen Stadt Sangerhusen Rathuse

Zinsen, Renten, Geschossen und an allen andern Gütern und Zugehörungen, dy sint der Stadt gemeine ader sunderlicher Personen darinne, wie dy genant weren, den egenanten dem Rate zu Northusen zu derselbin orer Spende und von orer wegen zu getrouer Handt Heinrich Stockin und Hans Heisen jetzund Vormunden derselben Spende und alle oren Nachcommen recht und redlichen verkoift habin und verkoifin gegenwertiglichin in Craft dieses Briefes dry lötige Marck Silbers der egenanten Were, Wisse und Gewichtes jerlichis Zins dysen genanten jehrlichen Zins den egenanten unsen Gloubern und Vormunden der egenanten Spende und alle oren Nachcommen reden und gelobin wir genanten Ratmanne vor uns und alle unse Nachcommen am Rate und von unßer gantzen Gemeine wegen in guden Trouen on allen Uffzug und Hindernis umbekümmertis und unversprochins Dinges eynes ygglichen Gerichtis odder Personen geistlich oder weltlich gutlichin zu leistene und zubezalne in der Stadt zu Northusen uff zwu Tagezite als hyr noch stet geschriebin anderthalb lötige Marck Silbers uff des Heiligen Christus Tag zu Wynachten, nach Gifft dieses Bryfes nestzukünftig, und 1 ½ Marck lötige Marck Silbers uff Sente Johannes Tag Baptistae zu Mittem Sommer, der do noch nest vogelt, und also **(S. 456)** den fort eines yglichen zukünftigen Jahrs dy wiele dyser Koif stet ane Geverde, und den gefallen uffgenommenen Zins sal man an dem genanten Koifgelde nicht abschlan mit solchir Gunst und Willekor, daß wir edder daß dy egenanten unse Glouber und Vormunden der egenanten Spende oder ore Nachcommen dyß egenante Koyfgeld wedder haben woldin, daß sal unßer eyner dem andern, weme das ebend ein vortil Jahr zuvor verkündigen und uffsagen vor der genanten Tage Zit eyner und wen solch Ufsagunge also geschehen ist, so solln und wolln wir egenanten Ratman adder unßer Nachcommen den genanten jehrlichen Zins weddirkoifin und abelösen in der Stadt zu Northusen um 45 lötige Marck Silbers Northusches Zeichens, Wisse und Gewichtis, und soln den Zins, der sich uff die Wiederkoifszeit geboret und ab Zinse versessen weren mit den genanten 45 lötigen Marck gentzlichen bezalen, wer es, daß wir des Wedderkoifs nach solchir Ufsagunge nicht enteden, odder ouch umb zu keyner Zinszit des genanten jehrlichen Zins nicht entleisten und doran sumig werden, was den die egenanten unse Gloubere und Vormunden der egenanten Spende edder ore Nachcommen dorum mogeliches Schaden teden by Christen edder in Juden eder ander Costen an Botelone nach Zerunge eder wy der mögeliche Schade zukeme. Den Schaden und Coste raden und geloben wir on ouch gütlichen wedder zu kerne und zu bezalne in der Stadt zu Northusen met dem genanten Koifgelde und met alle versessene Zinsen als schire wyr des vermanet werden an alle Wedderrede und Argelist, und zu Bezalunge dus-**(S. 457)**ses egenanten Koifgeldes, Zins und Schaden, ab der doruf getan würde, sal nicht Schaden, Ban, Brandt, Achte orley nach keynerley Hern ader orer Ambtlude Gebot noch Verbot nach Zwietracht der Hern eder der Stedte en sal hir wedder sie wir verzihen uns ouch in Craft disses Brefes vor uns und alle unse Nakommen am Rate und vor unse gantze Gemeine der Stat Sangerhusen, Riche und Arme, aller were wedder und behelfinge ab uns die in zukünftigen Ziten enster möchten, wie man die irdencken kunde, die uns edder unsen Nakommen hierane zu Hülfe und den egenanten unsen Glouben und Vormunden der egenanten Spenden eder oren Nakommen möchten zu Schaden kommen. Und das zu einem steten Orkunde und merer Sicherheit allir ongenanten Dinge stete und gantz zu haldin haben wir egenante Rathmane der genanten Stadt Sangerhusen Ingesegil vor uns und alle unse Nakommen am Rate und vor die gantze Gemeine daselbst lassen gehangen an dissen uffn Brif, der gegeben ist nach Cristi

unßers Hern Geburt viertzenhundert Jar darnach im zweunddrissigsten Jare am Dienstage nach St. Bartho[lo]meus Tage des Heiligen zwelf Boten.[152]
(L. S.)
Conrad Haferungen hat schon lengst vorher, nemlich anno 1413, die 45 Marck niedergelegt. Anno 1537, Mitwoch nach Palmarum, kündiget der Rath zu Sangerhusen den Kauf auf und berichtet, daß der Marck uff 4 Gulden were taxieret worden und sie die 45 Marck jehrlich mit 12 Gulden verzinset hetten, und solches were im 1479. Jahre also vertragen und bißhero gehalten worden. Es schreibet auch der Rath zu Sanger-**(S. 458)**hausen an Hertzog Georgen zu Sachsen deswegen um Vorschreibung an den Rath zu Northausen, der auch unterschiedliche Mahl an denselbigen geschrieben, und begehret, daß die 45 Marck mit 240 Gulden solten von den Northeusern angenommen werden, sintemal man nicht eigentlich wissen könte, wie hoch die lötige Marck vor dieser Zeit mit Müntze eingelöset worden. Ein Ehrbarer Rath zu Northausen beschweret sich hiewieder und antwortet, daß sie mit ihren Registern beweisen könten, daß zur Zeit des geschehenen Wiederkaufs Auszehlung, nemlich anno 1432 und vorher ein Marck lötiges fein Silbers Weiß und Gewichtes northeusisches Zeichens 7 Gulden in Gelde oder reinisch weniger 3 ½ Judenköpfe, oder 22 Schneeberger für einen Gulden gerechnet, gegolten habe.
Anno 1624 biß 32 hat es der Rath zu Sangerhausen jedes Jahr mit 16 Lauenschock bezahlet, sind 10 Thaler. Anno 1661 sind 38-jährige Zinse, thun 280 Thaler und mit dem Capital 200 Thaler, 480 Thaler. Der Rath zu Sangerhausen bringet beim Churfürsten zu Sachsen anno 1651 Commission und Verhör zu einem Concurs aller ihrer debitorum aus und wird entlich am 5. Maii 1654 ein eingehohletes Urthel aus der Juristen Facultet zu Leipzig von den Commissariis publicieret, nachfolgendes Inhalts:
Unsere freuntliche Dienste zuvor, gestrenger p. p. dieweil Beclagte auf der clagende Gleubiger Forderungen und eingebrachte Liquidationen sich eingelassen, auch die producierten Documenta recognoscieret, [***S. 459** und **460** vacant*] **(S. 461)** so werden dieselbe in folgende Ordnung nacheinander billich bezalet, und zwar:
1. die Stiftskirche zu Halberstadt wegen Balthasar von Newstadt Testament 2000 Goldgulden wiederkeufliche Hauptsumma, neben denen rückständigen Zinsen, besage Kaufbrief und Consensus de anno 1517, jedoch daß zuvor Cläger seine Person legitimiere, die Originalobligation und Consens produciere und Beklagte solche recognoscieren; [2.] der Rath zu Northausen 200 Reichsthaler Capital wiederkeufliche Hauptsumma, neben den Zinsen besage Kaufbriefes de anno 1432; 3. Christoph Leine 200 reinische Gulden wiederkeufliche Hauptsum neben den Zinsen, besage Obligation de anno 1517, jedoch daß er das Original produciere und bescheinige, wie solche Post uff ihn kommen. 4. die Johanniter Ritter 1200 Goldgulden reinisch wiederkeuflicher Hauptsumm nebens den Zinsen, es ist aber Cläger zuvor seine Person zu legitimieren, und diese Forderung zu bescheinigen schuldig. 5. Stiftskirche S. Crucis zu Northausen 200 Gulden wiederkeuflich, es ist aber Cläger zuvor seine Person zu legitimieren und die Forderung zu bescheinen schuldig. 6. Erich Kalens Erben 300 Gulden oder Thaler wiederkeufliche Hauptsumma neben den Zinsen besage Kaufbriefes de anno 1557, jedoch uff vorhergehende gnügsame Liquidation.
2. Paul Mankopffs Erben 500 Gulden Capital besage Obligation und Conventional Hypotheck de anno 1588, 9. April von den Mobilien.

[152] 26. August 1432.

3. Bürgermeister Stephan und Johan Zilling 1000 Gulden Capital besage Obligation und conventional Hypotheck de anno 1590 am 11. Novembris gleicher Gestalt von den Farnis, jedoch daß dasjenige, was von anno 1590 biß 1627 inclusive aber 5 Gulden Zins von 100 jährlich bezahlet werden, vom Capital abgezogen werde.
4. George Schellens Erben zu Quedlinburg 1000 Gulden besage Obligation **(S. 462)** und conventional Hypotheck de 1618 am 26. Novembris ebenfalls von den Mobilien, jedoch daß die ihre Person legitimieren.
5. Andreas Schröters Erben 700 Thaler Capital [?] Obligation und conventional Hypotheck de 1622 am 7. August und 13. Septembris 1624 auf beclagtes Rath Bekentnis von den Mobilien, jedoch daß sie sich legitimieren mit denen übrigen Forderungen, wofern nicht besser als geschehen, bescheinigt wird, daß Beklagte solche zu zahlen schuldig, werden Cläger von diesem Concurs abgewiesen, es ist ihnen aber bey der gemeinen Bürgerschaft ihr Befugnis zu suchen unbenommen.
6. Hieronymus Mumm 200 Thaler Capital, besage Obligation und Conventional Hypotheck de 1638, 10. Decembris von der Farnis.
7. Hansen Bruderß Wittib Legatarii und Erben 100 Gulden nach ausgehändigten Specialconsens, 1643, 11. April und zwart vor der absonderlichen hypothecierten Mühle.
8. Bürgermeister Bernhardt Beckens Erben 350 Thaler Capital besage des Vergleichß am 17. Februarii 1648 von der Fahrnis, jedoch daß sie ihre Person legitimieren mit den übrigen Posten, wer den sie von diesem Concurs abgewiesen, es ist ihnen aber ihr Befugnis bey der gemeinen Bürgerschaft zu suchen unbenommen.
9. Johan Grauts Wittib, wie auch Bürgermeister Jacob Schmidtß und andere fol. 10 et sequ. vel 5. befindl. Consorten, als personal privilegierte 4500 Thaler Capital, so anno 1624 Beclagten vorgeschossen worden, jedoch daß Clägere ihre Person legitimieren. Desgleichen Johan Loß 115 Gulden, jedoch daß er solches bescheinige. Magdalena, Jobst Grossens Wittib 128 Gulden 18 Groschen, jedoch uf vorgehende Legitimation ihrer Person und Bescheinigung. Bürgermeister Jacob Schmidt 276 Thaler 14 Groschen 10 Pfennig, jedoch **(S. 463)** daß er solche bescheinige, mit den andern Forderungen aber, wofern er nicht besser, daß es Rathsschulden sein, beybringen kan, wird er von diesem Concurs abgewiesen, es ist ihm aber seine Notturft bey der gemeinen Bürgerschaft zu Sangerhausen zu suchen ohnbenommen.
10. Barthold Grüntzens Wittibe 100 Thaler als Chirographaria besage Obligation [vom] 15. Novembris, jedoch daß sie ihre Person legitimiere. Solte nun nach Befriedigung dieser Gleubiger noch etwas übrig in des Schuldners Vermugen bleiben, so werden dieselbe obgesetzte Ordnung nach, auch der rückständigen Zinsen, ausser denen, welche sollte albereit neben dem Capital zuerkant, bezahlet.
Daß der Gotteskasten zu Quedlinburg Bernhard von der Asseburg, das Stift zu St. Gangloff, das Hospital zu St. Julian, Doctor Michel Triller wegen Caspar Trillers Fundation, das Hospital zum Heiligen Geiste, die Kirche zu St. Ulrich, der Armen Casten und andere Creditores ihre Forderungen besser und deutlicher als geschehen, liquidieren und ihr Jus prioritatis gebürlich bescheinigen werden, massen sie zu thun schuldig, so ergehet ihrer Befriedigung, Priorität halber, was recht ist, wiedrigen Fals sind sie ferner nicht zu hören, sondern werden von diesem Concurs gentzlich abgewiesen.
Was Samuel Trinckausens, Remigii Gebickens vor sich und in angegebener Vollmacht seiner Schwester Susannen, Andreas Kressen, Philip Mogt Wittib und Erben, Stephan Mogß Erben, Christoph Mogt und Kirchners Erben Forderung betrifft, so sind dieselben ausgenommen, was von

etlichen zu den 4500 Thalern in der con Claß geliehen, woferne binnen sächsischer Frist ein anderß nicht beygebracht wirdt, zu diesem Concurs nicht gehörig, es ist ihnen aber bey der gemeinen Bürgerschaft ihre Notturft zu suchen unbenommen. **(S. 464)** Es wird aber dem Rath zu Sangerhausen so viel sie zur Erhaltung ihres Stadtwesens jehrlich bedürfen, welches jedoch uff Moderation und Ermässigung der hohen landesfürstlichen Obrigkeit zu stellen, vor allen Dingen billich zugetheilet und jeder Zeit abgefolget, alles von Rechts wegen urkuntlich mit unßerm Insiegel besiegelt.
Ordinarius, Senior und andere Doctores der Juristenfacultät in der Universität Leipzig
An Ernst Friedeman von Selmnitz zu Neha und Steinburg, Ambtshauptman zu Sangerhausen, auch Herrn Christoph Langen, utriusque juris Doctor, Comes Palatinus Caesareus und Peter Remern, Verwaltern zu Sittenbach als hiezu verorndte Commissarien
NB. sind 108 Creditores an der Zahl, die zu diesem Concurs citieret sindt.

***

1661: Augustus
An den Rath zu Sangerhausen

Liebe Getrewe, was Bürgermeister und Rath zu Northausen wieder euch in Schriften clagende unterthänigst eingewendet und zu verordnen gebeten, das zeiget der copeiliche Inschluß. Weil wir nun aus dem Distribution Urthel befunden, daß gemelter Rath in der andern Classe des angezogenen Urteils locieret, so begeren wir hiemit gnädigst befehlende, ihr wollet ihm forderlichst die Currentzinsen zalen, auch der Retardaten halber euch mit ihren Vorstehern nach Billigkeit vergleichen, damit in dessen Verbleibung und uff ferners Anhalten es ander Verordnung nicht bedürfe, wornach p. geben Hall am 9. Decembris 1661.
Desgleichen Befehl ist vom Hern Administratore sub dato 14. Januarii 1662 an den Rath zu Sangerhusen wiederhohlet worden.

***

Augustus, abermal an den Rath:
Lieben Getrewe, demnach der Rath der Reichßstadt Northausen wie auch **(S. 465)** Dechant, Senior und Capitulgemeinde des Keyserlichen Freien Stifts St. Crucis daselbst unterthänigst eingecommen und sich daß sie dasjenige, was von unßern in Concurssachen des Raths zu Sangerhausen verorndten Commissariis am 13. Maii jüngsthin wegen Remittierung der Retardaten erkant worden, vor gnem halten wolten, ercläret, darneben auch unterthänigst gebeten, wie die copeiliche Inlage mit meren besaget, als begeren wir hirmit gnädigst befehlende, ihr wollet ewres Orts Verfügung thun, daß nicht allein nechstkünftigen Termin Martini solche Currenten verglichener Massen richtig abgestattet, sondern auch nachfolgendes von Jaren zu Jaren damit ohne fernere Costen jedesmal innengehalten werden, möchten wir euch ltc. Hall, den 6. Junii 1662.
Recepisse: Demnach Zurückbringer dieses das ihm anvertrawete fürstlich sächsische Rescriptum anhero wol eingeliefert, so erkennet man sich, demselben gehorsambst nachzucommen pflichtig, in dessen ist dies zu Bescheinigung der Insinuation auf Begeren ausgestellet, actum Sangerhausen, den 17. Junii 1662.
Der Rath daselbst

***

Zu wissen: Obwol Bürgermeister und Ratth der Heiligen Reichstadt Northausen aus einem producierten Wiederkaufsbriefe de anno 1432 bey dem Rathe zu Sangerhausen 200 Thaler wiederkeuflich Capital und unterschiedene biß dato davon betagte Zinsen wegen ihrer Spende gefordert, auch das am 5. Maji 1654 in des Raths zu Sangerhausen concursu publicierte Priorität und Distibution Urthel vor sich angezogen. So haben sie dennoch uff der fürstlich sächsisch magdeburgischen zu des sangerhäusischen **(S. 466)** Raths concursu delegierten endesbenanten Räthe und Commissarii satsame Remonstration gedachtes Raths Unvermugen, grosser Schuldenlast, auch ausgestandenen Kriegestroublen sich unter dero Stadt Secret den 3. Junii 1662 in Schriften ercläret, daß sie alle biß Martini 1662 exclusivè betagte Retardatzinsen fallen lassen wolten, wen ihnen das Capital der 200 Thaler in salvo verbleiben und von künftige Martini an jährlich mit 10 Thalern, so lange dießer Wiederkauf stehen solte, und keine Losse geschehen, richtig und ohne Aufenthalt verzinset werden möchte. Wen den der Rath zu Sangerhausen solch Erlaß nicht nur mit Danck acceptieret, besondern auch versprochen, die jährlichen 10 Thaler Zinsen von denen 200 Thalern Capital alle Jar richtig zu bezahlen und damit künftige Martini den Anfang unfehlbar zu machen. Alß ist dießer Recess über solche Handlung unter der fürstlichen Herrn Räthe und Commissarien, wie auch Syndicen des Raths zu Sangerhausen Unterschrift und Siegel wohl wissend ausgestellet worden. So geschehen in Sangerhausen am 21. August anno 1662.
E. Klem, Joh. Christoph Herold D., Remigius Gebick, Stephanus Zilling, George Grimm, (L. S.) Hans Christoph Hirschfeld, Christoph Senff, Paul Ehrman.
Ex actis siehet man, daß noch de annis 1672 und 1673 wie auch 1677 und so fortan der Rath zu Sangerhausen die Zinse nicht abgeführet habe.

***

(S. 467)

1560: Was der Weinschencke an Wein ufs Fluhrreiten weggeben soll

12 Stübchen den 12 Bürgermeistern; 24 Stübchen den 24 Rathspersonen; 3 Stübchen Licentiaten und 2 Stadtschreibern; 3 Stübchen den 3 Knechten und Hausmanne; 1 Stübchen dem alten Liborio; 1 Stübchen dem Pfarherrn, 1 Stübchen dem übrigen Knechte und Malern, so den Roland malen wird; 2 Stübchen in die Schule; 8 Stübchen in die Herberge.

***

Anno 1586 ist der Wein beym Fluhrreiten ausgegeben worden:

27 Stübchen dem regierenden Rathe, jeder Person 1 Stübchen; 8 Stübchen den 8 Bürgermeistern in den zwey andern Regimentern; 3 Stübchen dem Licentiaten und zwein Stadtschreibern; 1 Stübchen dem alten Liborio; 1 Stübchen Liborii Wittiben; 12 Stübchen den Fluhrreitern; 1 Stübchen dem Medico; 1 Stübchen [dem] Pfarrherrn St. Nicolai; 2 Maß dem Stockmeister, 2 Maß dem Haußman; 1 ½ Stübchen den dreyen Knechten; 2 Maß dem Maler, so den Roland gemalet; 2 Maß dem Bötticher.

***

Uff Pfingsten anno 1586 ist verehret:

14 Stübchen 12 Bürgermeistern; 1 Stübchen Licentiaten; 2 Stübchen 2 Stadtschreibern; 1 Stübchen dem Pfarrherrn St. Nicolai; 1 Stübchen dem Medico; 1 ½ Stübchen den dreien Knechten; **(S. 468)** 1 Stübchen dem alten Liborio; 1 Stübchen des jungen Liborio Wittiben, 1 Stübchen dem Scharfrichter, wie er einen gestrichen; 4 Stübchen den Pastoribus verehret Freitages nach Trinitatis.

***

Als der Töpfferborn ist gemacht worden, hat man in der Stadt 9 Umgänge dazu gehalten und eingesamlet; die Cämmerey gegeben 5 Gulden, die Vormündere St. Martin 3 Gulden, Cyriaci 2 Gulden, Elisabeth 1 Gulden 3 Groschen, die Spende 2 Gulden, Weinambt 10 Gulden. Summa aller Einnahme 72 Gulden 12 Groschen 8 Pfennig 1 Heller. Ausgabe: 63 Gulden denen, die den Born gemacht haben; Summa Ausgabe 99 Gulden 6 Pfennig.

***

Anno 1505 ist in den Herren Eltesten berathschlaget, wie man das Spendehuß in cimiterio St. Blasii abbrechen und wieder bauen soll. Item umb den Salpetersieder, ob man yme ein Stadt Salpeter zu sieden am Kotterberge uffm wüsten Teiche vergunnen wolte, Pulver dorinne zu machen.
Item um das Pförtichen, so die Closterjungfrawen im Altendorffe yre Scheffe dadurch zu trieben haben wollen.

***

Arterische Spendezinse

Anno 1650 nach erlangtem Friede hat Ein Ehrbarer Rath alhier an den Rath zu Artern wiederum geschrieben und denselbigen errinnert, wegen 200 Gulden, so sie wiederkeuflich der Spende nacher Northausen von Anfang des Krieges schuldig geblieben; der Rath aber zu Artern sub dato 2. Augusti 1650 antwortet, daß sie nicht den geringsten Groschen gestunden, den ihrer Rathspersonen eines Theils weren, die da 20, 30, 40, – [*marginal:*] NB. Ein Ehrbarer Rath der Stadt Northausen hat anno 1624 den 23. Maii noch eine Quitung über 80 Gulden, so von 1617, 18, 19, 20, 21, 23 und 24 uf Petri und Pauli verfallen, von sich gegeben – **(S. 469)** theils auch mehr Jahren im Rathsstande gesessen und sich im geringsten nicht errinnern könten, daß sie nach Northausen etwas verhaftet, noch weder vor noch nach dem Kriegeswesen dieserwegen gemahnet worden p. p. Aber Ein Ehrbarer Rath zu Northausen hat nichtsdestominder mit der Forderung fortgefahren und solche ernstlich am 26. Septembris 1662, 1665, 1668, auch mit Überschickungen der copeylichen Obligation am 22. Februarii 1670 wiederholet, item am 9. Maii anni dicti. Worauf der Rath zu Artern mit nachfolgendem sich entlich herausgelassen:
Wohlehrenveste, großachtbare, wohlgelarte und wohlweise, insonders p. Herrn, wir haben vor ettlichen Wochen von eines zu Voigdstedt im Wasser ertrunckenen Botensweibe der Herrn Schreiben sampt einer darinnen liegenden Copien einer alten Obligation über 200 Gulden, so die Spende zu Northausen beim Rathe zu Artern zu fordern haben soll, empfangen. Nun ist der Herrn Brief so wohl als auch die Inlage im Wasser dermassen verbliechen und so unleserlichen, daß man fast gar keine Contenta vernemen können, und ist die Obligation nahe bey 100 Jahr alt, daß keiner im Rath noch in unßer Bürgerschaft, der hievon Wissenschaft hat, weniger die in der Obligation benante Personen

bekant, dannenhero uns sehr befrembdet, daß man diese Schuld nicht vor 60, 70 oder mehr Jaren rege gemacht, noch sich bey dem gräflichen Concursu der Manßfeldischen Gleubiger, als welche domals alle citieret gewesen, angegeben, und sind wir damals in die Sequestration zu Eißleben gezogen worden und haben sieder selbiger Zeit alle unßere Gefälle an Schoß und Steuren jährlich und noch biß dato in die churfürstlich sächsische Renterey **(S. 470)** liefern müssen. So sind auch wir in dem verlaufenen Kriegswesen durch Brand, Raub und Plünderung dermassen ruinieret, daß wir unßere Rathshaltung fast nicht mehr bestellen, noch Schulen, Pfarr-, Rathause noch andere in der Aschen liegende gemeine Heuser wieder erheben können. Können also wir und Unßere Bürgerschaft uns zu dieser Schuld nicht verstehen. Welches den Herrn wir in Gegenantwordt wieder nicht bergen wollen, freuntlich bittende, diese unßere Erclärunge nicht unfreuntlich zu vermercken, und wir verbleiben sonsten

E. E. w. w. Raths dienstwilligste der Rath daselbsten, Artern, 14. Maii 1670. Ferner ist nichts passieret.

Des Raths zu Erdfurt Cämmerey sind schuldig an Spendezinse der Kirchen St. Nicolai und dem Hospital St. Elisabeth an verfallenen Zinsen nachfolgends:

1. der Spende in Northausen, bey gehaltener Abrechnung anno 1642 172 Gulden 15 Groschen, ferner von anno 1642 biß Purificationis Mariae 1659 inclusivè als 16 ½ Jahr, thun 462 Gulden 15 Groschen.
2. der Kirche St. Nicolai aldar Termin. Martini von anno 1643 biß 1658, sind 16 Jahre, jedes Jahr 16 Gulden 16 Groschen 10 ½ Pfennig, thun 268 Gulden 18 Groschen.
3. dem Hospital St. Elisabeth bey der anno 1642 am 31. August gehaltenen Zurechnung an Zinsen schuldig blieben 70 Gulden, ferner von anno 1642 biß Weinachten 1658, als 16 Jahr, jehrlich 10 Gulden, thun 160 Gulden. Summa 230 Gulden.

Northausen, 21. Martii 1659. Der Stadt Erdfurt

***

(S. 471)

Der Stadt Erdfurt Vergleich wegen der Spende und anderer Zinse

Zu wissen, daß zwischen Rathsmeister und Rath der Stadt Erdfurt und den der Herrn Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen Reichstadt Northausen anhero geschickten Gevollmechtigten, dem ehrenvesten, vorachtbaren und wohlgelarten Herrn Johan Christoph Ernstn, Vierman, wegen jehrlicher Pensionen, dieselben bey unßerer und gemeiner Stadt Cämmerey wegen Ihrer Spende des Hospitals St. Martini, St. Elisabeth und der Kirch Nicolai zu praetendieren gehabt, nachfolgender Vergleich getroffen worden, nemlich es hat vorwohlgemelter Herr Gevollmechtigte in Erwegung hiesiger gemeiner Stadt ihme zu Gemüthe geführeten erschöpften jetzigen Zustandes craft producierter Vollmacht sich ercläret, so viel die Spende, Kirch Nicolai und Hospital St. Elisabeth betrifft, gegen Abstattung dreyer Jahrzinse als de anno 1657, 1658 et 1659 jedes Jahrs 54 Gulden 16 Groschen 9 Pfennig alle die vorgehende und biß 1656 inclusivè rückständige Zinsen zu remittieren und zu erlassen, wegen des Hospitals St. Martini aber, weil hiesiger Magistrat solche praetendierte Zinsen in Betracht, das Capital derselben vorlängst abgeleget worden und dahero es ohne das vor gar eine erloschene Schuldforderung geachtet, sich doch entlich weil es pia causa dem Reichßschlusse nach pro redimenda vexa[153] uff instendiges Sollicitieren des Herrn Gevollmechtigten ein Fuder Wein

[153] Zur Einlösung, zum Zurückkauf des Vergeudeten, Verlorenen.

zu geben versprochen; welche Erclärung Rathsmeister und Rath mit Danck acceptieret, mit Zusagung, alljehrlich nebens dem Current ein halben alten Zins als 27 Gulden 8 Groschen 4 ½ Pfennig **(S. 472)** zugleich mit abgeführet und instehenden 1660. Jahrs auf bevorstehenden Herbst der Anfang gemacht und so lange damit, biß obige bemelte drey Jahr völlig entrichtet continuiret werden. Wieder diesen Vergleich soll sich kein Theil einige Exception oder Ausflucht gebrauchen, sondern es haben Rathsmeister und Rath vor sich und Herrn Gevollmechtigter deren allen sich verziehen und begeben, sonder Argelist und Gefehrde.
Urkuntlich ist hierüber dieser Schein verfertiget und dem Herrn Gevollmechtigten zu habenden Nachricht unterm gewöhnlichen Cämmerey Signet auszuhändigen befohlen worden, so geschehen am 14. Maii anno 1660.
(L. S.) Cämmerey Erdfurdt
Anno 1665 im Januario ist bey [dem] Rath zu Erdfurdt wegen restirender Retardat und Current Zinsen angehalten worden, aber dem Abgeorndten nur ein Recepisse, umb sich binnen 2 Monaten wieder anzugeben, zugestellet. Desgleichen ist durch Schreiben abermahl am 30. Octobris 1666 geschehen. Anno 1667 den 24. Maii hat man an Ihr churfürstliche Gnaden zu Mentz selber geschrieben und durch Herrn Licentiat Eilhardten Commission gegeben, solches in Erdfurdt gegeben:
Hochwürdigster, durchleuchtigster Churfürst und Herr, Eure churfürstliche Gnaden sind unßere unterthänigste Dienste jeder Zeit zuvor, gnädigster Herr, Eurer churfürstlichen Gnaden mögen wir unterthänigst nicht bergen, wie unsere Kirche St. Nicolai, die Spende alhier und das Hospital St. Elisabeth bey der Cämmerey des Raths der löblichen Stadt Erdfurdt, unsern lieben Freunden, gewisse jährliche Pensiones, und zwar die Kirche St. Nicolai 16 Gulden 16 Groschen **(S. 473)** 10 ½ Pfennig meißnischer Wehrung; die Spende aber 38 Schock 9 Groschen, und das Hospital St. Elisabeth 14 Schock zu fordern haben. Es ist auch so weit wegen der Retardaten anno 1660 eingelegter Vergleich, nachdeme diesseits eine starcke Remission der domals liquidierten Pensionen geschehen, getroffen und von seiten der Cämmerey etwas darauf abgestattet worden. Nachdem aber die weltbekante Enderung mit der Stadt vorgefallen, hat man zwar diesseits an fleissiger Anmanung es nicht ermangeln lassen, der würckliche Effect ist aber daher zurück geblieben, weil der Rath die vorgewehnte Mutation und andere Beschwerde vorgeschützet; wen wir dan zu Euer churfürstlichen Gnaden das unterthänigste Vertrawen tragen, dieselbige werde hiesigen oben beniembten piis causis die ihnen schuldige jährliche Pensionen so gantz geständig, in churfürstlicher Gnaden gönnen, also ersuchen dieselbe wir hiemit unterthänigst, Euer churfürstliche Gnaden wollen gnädigst geruhen, denen jenigen, so mutato hoc rerum[154] nunmehr die Cura aerarii civitatis[155] anvertrawet in Gnaden anzubefehlen, daß sie sich auf ein gewissen dazu benamten Termino mit unßern piis causis nach Anleitung eingelegtes Recessus berechnen, die Resta bezahlen und mit den Current gebührlich continuiren müssen. Euer churfürstliche Gnaden erzeigen damit uns und unsern piis locis eine churfürstliche Gnade; es gereichet zu Erhaltung des Armuths und milder Stiftung und umb Euer churfürstlichen Gnaden es mit unterthänigsten Dancke zu meritieren sind wir jederzeit befliessen, dieselbe Gottes Schutz zu allem churfürstlichen Wohlergehen trewlichst ergebende, datum unter unserm Stadtsecret den 24. Maii 1667. Euer churfürstlichen Gnden unterthänigste
Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Reichstadt Northausen

[154] Nach Veränderung der politischen Verhältnisse.
[155] Cura aerarii civitatis = die Sorge um die Stadtkasse, die Finanzen.

***

(S. 474)

An Herrn Johan Gerhard Dresanum, churmeinzischen Cammer Directorem in Erdfurdt

p. Demselben mögen wir nicht bergen, es wird auch der Herr aus der in abgewichenen 67sten Jahre sub dato 24. Maii an Ihr churfürstliche Eminenz und Gnaden zu Mentz, unsern gnädigsten Herrn, abgelassenen unterthänigsten Supplic ingleichen wie wir damals per mandatarium mündlich ansuchen lassen, sich mit mehren errinnern, daß bey der löblichen Stadt Erdfurdt und Eines Ehrbaren Raths Cämmerey daselbst unßere Kirche St. Nicolas und das Hospital St. Elisabeth wie auch die Spende alhier einige Capitalien und Zinsen besagender in anno 1660 getroffenen Vergleichß zu fodern haben und deswegen Errinnerung thun lassen. Ob nun wohl wir verhoffet, es würde bißhero die Solutio darauf erfolget sein, nachdem aber biß dato alles zurück geblieben, und gleichwohl die piae causae solcher Gelder und Zinsen sehr bedürfig und zu beobachten sein wollen, also haben wir den Herrn hiemit freuntlich errinnern und zugleich ersuchen wollen, großgütig zu belieben und die Verordnung zu thun, daß dem angeregten Vergleich ein Effect gegeben, die von dato der Transaction biß hieher verfallenen Pensionen würckliche Zalung folgen und deswegen Resolution bey Zeigern ertheilet werden möge; in dessen Erwartung wir den Herren hinwieder freuntlich zu dienen gefliessen sein, datum unter unserm Stadtsecret [den] 2. Martii 1668.

Unser günstigen Herrn dienstwillige Bürgermeister und Rath ltc.

***

Die Summa aller Zinsen ist 54 Gulden 16 Groschen 9 Pfennig, davon bekommet die Spende 28 Gulden, die Kirche St. Nicolai 16 Gulden 16 Groschen 9 Pfennig, das Hospital St. Elisabeth 10 Gulden. Hierauf ist entrichtet besage Quitung: zwey Currentzinse de anno 1660 und 1661, ein Retardatzins uff 2 mahl de anno 57. Restieren annoch de annis 61 biß 69 8 Currentzinse, anno 1658 und 59; zwey Retardatzinse, thun 10 Jahr Zinse, welche austragen eine Summa von 547 Gulden 20 Groschen 6 Pfennig.

Signatum Northausen, 4. Julii 1669.

(S. 475) Anno 1669 im Julio ist Herr Secretarius Wigand dahin geschicket und fernerweit umb Contentierung angehalten worden, auch deswegen Schreiben von Einem Ehrbaren Rath mitgenommen, aber nichtß anders erhalten, als daß man diesseits nach Michaelis fernerweit ansuchen möchte, welches auch sub dato den 27. Octobris 1669 geschehen, worauf die verorndte churfürstlich mentzische Cämmerer daselbst nachfolgende Antwort ertheilet:

Edle, ehrenveste, hoch- und wohlweise, hoch- und wohlgelahrte, hochgütige und großgünstige Herrn: Deroselben an hiesigen churfürstlich meintzischen Cammerrath und jetzo regierenden ältern Bürgermeister Herrn Johan Gerhard Dresanum p. unterm 27. dieses abgelassenes Anmahnungßschreiben ist uns heutiges Tages den 28. ejusdem wol insinuiret worden, daß man sich der in anno 1660 getroffenen Transaction wegen der Spende, Kirche Nicolai und Hospitals St. Elisabeth daselbst rückstendiger Zinse wohl zu errinnern hetten. Weiln aber nach der Zeit von dem churfürstlich meintzisch anhero wohlverorndten Herrn Vicedoms Räthen, sowohl mit auswärtigen [?] als inheimischen Creditorn ein andere Disposition getroffen, daß hinführo etlich biß zu der Stadt bessern thunlich Mitteln, gar keine, theil 1/3 Theil, theils halben Zins, worunter dieselben auch

begrieffen, jehrlich gereicht und der Anfang ufs Jahr 68 gemacht werden sol. Als stellen wir es zu der Herren Belieben, ob sie uns eine Quitung sowohl 68 als 69 jedes Jahrs die Helfte des Zinses nach bevorstehender Newjahrsmesse, geliebts Gott, anhero übersenden wollen, soll dieselbe uff beide Jahr abgeführet, auch forder mit der Helfte jedes Jahrs continuiret werden. Solches unßern großgütigen Herrn in Wiederantwort wir nicht verhalten sollen, und verbleiben denselben sonsten vor unßere Personen angenehme Dienste zu erweisen gefliessen. Erdfurdt am 28. Octobris 1669. Anjetzo verorndte churfürstlich mentzische Cämmerer daselbsten.
Jacobus Pilgrim, Johan Hesse.

(S. 476)

An die churfürstlich meintzischen Cämmerer,
denselben ist annoch errinnerlich, was sie sub dato den 28. Octobris [?] anni wegen der Spende und andern Zinsen anhero überschrieben und wie sie sich zu Abführung des Halbschiedes ercläret haben. Nun halten wir zwar dafür, wen diese Sache, so die Armuth et pias causas concernieret, dem hochwürdigsten Churfürsten zu Meintz, unßern allerseits gnädigsten Herrn, recht fürgebracht werden solte, es würden seiner churfürstlichen Gnaden dem Armuth zum Besten ein mehrers erlegen lassen, damit aber unterdessen denen piis locis in etwas geholfen werden möge, so haben wir Zeiger diesen Boten abgesant und ihme eine Quitung uff 54 Gulden 16 Groschen 9 Pfennige zugestelt mit dießer Bitte, unßere großgütigen Herrn wollen belieben, solche Gelder dagegen auf Abschlag unschwer folgen zu lassen. Wir behalten uns dabey bevor, bey höchsterwehnter Seiner churfürstlichen Gnaden mit allerunterthänigster Supplic ehisten einzukommen und ein höhers Quantum zu sollicitieren und denen Herrn nechst Anwüntschung eines frewdenreichß newen Jahrs und aller selbst begehrten Proprietet, Gottes Schutz ergebende, datum unter unserm Stadtsecret den 21. Januarii 1670.

***

Hierauf wird am 11./1. Februarii 670[156] dem Boten aus der churfürstlich mentzischen Cämmerey ein Recepisse gegeben, mit dem Andeuten, daß auf beschehene sonderbare churfürstliche Verordnung von diesem Capital mehr nicht als die Helfte der Zinsen, dergleichen bey andern hiesiger Stadt Creditoren geschehe, bezahlet werden solte, also were dem Boten zu Bezahlung des Halbschiedß, so 23 Thaler 23 Groschen 4 ½ Pfennige betrüge, hierüber eine Assignation an den churfürstlich mentzischen Ambtvogt zu Haarburg zugestellet worden p.

(S. 477) Nachdem aber Herr Johan Gerhard Dresanus die Assignation an Herrn Bernhardum Köhlern, churfürstlich mentzischen Ambtsvogt zu Haarburg, uff das 1669. Jahr gerichtet und der Cämmerer Resolution vom 28. Octobris 1669 dahin gienge, daß der Anfang von 1668 gemacht solte werden, hat sich Ein Ehrbarer Rath dessen schriftlich beschweret und gebeten, [daß] die Assignation zugleich auch uff solches verwilligte Jahr gestellet werden möchte. Worauf das churfürstlich mentzische Vicedom Ambt befohlen und verordnet, daß uff eingeschickte Quitung und Zurücksendung der

[156] Datierung alten und neuen Stils. Die Einführung des neuen Kalenders erfolgte durch Übergang vom 4. zum 15. Oktober 1582 nach der Bulle Gregors XIII. nur in Italien, Spanien und Portugal. 1583 begann das katholische Deutschland den neuen Kalender einzuführen. Werden die beiden Daten so wie hier als Bruch geschrieben, so steht der Neue Stil als Nenner. Siehe auch die Datierungen auf Seite 477 und 478.

vormaligen Assignation ins Ambt Harburg die noch restierende desiderierte aufs Jahr 1668 verfallene Zinsen gleichfals zur Helfte vertrösteter massen bezahlet werden sollen, sub dato 19./9. Aprilis 1670.
Wen den Ein Ehrbarer Rath die Quitung uff das 1668. und 1669. zur Helfte an die Herrn Camerales eingeschicket und am 8. Junii 670 die würckliche Auszahlung der 47 Thaler 22 Groschen 9 Pfennige verlanget und erwartet, geben dieselbige diese Antwort:
Edle, ehrenveste, hoch- und wohlweise, insonders großgütige Herrn und Freunde. Es hat Wiederbringer dieses zwar neben deroselben mit gehabten Schreiben vom 8. huius die vormals an das Ambt Harburg ausgestelte Assignation und eine Quitung über die Helfte derer anno 1668 und 1669 betagten Zinsen eingeliefert. Dieweil man aber zu deren Bezahlung sich mit dieser Condition ercläret, dafern des übrigen Ausstandes geschwiegen worden, auch meine großgütigen Herrn künftig allemal bey einem halben Zinse, biß es zu einem bessern Stande hiesigen Aerarii kommen würde, acquiescieren lassen wolten, worauf aber dieselben sich nicht vernemen lassen. So hat derowegen vor diesmahl nach Beschaffenheit der Quitung inhalts der Bote mit keiner Würcklichkeit zurück abgefertiget werden können. **(S. 478)** Meinen großgünstigen Herrn hienechst aber anheim stellend, ob sie zum Remiss der Restanten sich resolvieren und erstberührte Quitanz dahin richten lassen wollen, da den wen alhier bare Bezahlung zu thun nicht müglich sein wird, anderweite gewisse Anweisung erfolgen soll, unter dessen thue meine großgütigen Hern, denen ich zu angenehmer Diensterweisung jederzeit gefliessen verbleibe, göttliche Protection empfelen. Datum Erdfurdt, 21./11. Junii 1670.
Meiner großgütigen Hern dienstwilliger Johan Gerhard Dresanus
P.S. Wen ihnen gefällig, angezogener massen die Quitung von sich zustellen, so kan solches allein mit der Post zu Ersparung Uncosten notificieret werden, welchen Fall ich so bald Ordre stellen will, daß die 47 Thaler durch den Vogt zu Stadt Worbis gegen Einlieferung der Quitung so balden sollen bahr bezahlet werden.
Anno 1671 den 15. Martii schreibet Ein Ehrbarer Rath an den Rath zu Erdfurdt und remonstrieret ihnen, daß in dem 1660 zwischen beyderseits der verfallenen Spende und andere Zinsen gehaltenen Vergleich ihnen ein hohes were erlassen worden, ob man auch gehoffet, man würde in dessen Ansehung nachfolgendß sich richtig erwiesen haben, so könte man zwar wohl gedencken, daß immittels die vorgefallene mutatio Rei publicae viel Verhinderung weren gegeben haben, gleichwohl aber könte man mit dem Vorschlag, so die jetzo churmeintzische Cämmerey mit der Helfte der Zinse anerboten, nicht zufrieden sein, in Erwegung des vorher geschehnen grossen Erlaß, wolten vielmehr gebeten haben, der erfurtische Rath wolte bey der Cämmerey dahin cooperiren, daß die piae causae völlig möchte abgeführet werden. Hiebey ist es nun allerseits geblieben und nicht weiters vorgenommen worden.

***

(S. 479)

An den Rath zu Bleicherode

Unsere freuntliche Dienste zuvor, ehrenveste, wohlweise, auch wohlgelahrte, günstige guthe Freunde, denselben ist ausser Zweifel wissend, es werden es auch dero Rathsbücher und Rechnungen mit mehren besagen und Nachricht geben, welcher Gestalt dero Vorfahren am Rathe und Sie hiesiger Spende jehrlich mit 4 Gulden Zins verwant, gestalt auch vor dem Kriegeswesen von ihnen dießerwegen Richtigkeit sonst jedesmahl gehalten und die Zinsen meistentheils abgestattet worden, was uns den gebühren will, nach nunmehro, Gott lob, erlangeten Friede diese und andere zu milden

Sachen gewidmete Gefälle einzufordern und wiederum in den Standt zu bringen. Als ersuchen wir die Hern freundnachbarlich, sie wollen aus ihrem Mittel ehistens jemand abordnen, der sich der bißhero zurückgebliebenen Zinsen wegen mit uns berechne, so dan die Anstalt und Verfügung thun, daß der Rückstand so auch die Currenten abgeführet und continuiret werden und also daßjenige, was von den lieben Alten zu milden Sachen einmahl consecrieret ferner geleistet und geliefert werden möge, dessen wollen wir uns versehen p. Datum unter unserm Stadtsecret, 21. Aprilis 1658.
Als hierauf nur ein Recepiss gegeben und die gewisse Resolution nicht erfolget, hadt Ein Ehrbarer Rath sub dato 6. Julii 1661 sich dessen beschweret, und weil ohne wirckliche Bezeigunge nicht lenger nachzusehen, viel weniger verantwortlich sein wolte, so haben abermalige Errinnerunge sie thun müssen umb cathegorische und annehmliche Resolution anzuhalten, in Verbleibung dessen durch rechtens zulässige Mittel wieder sie executivè zu verfaren und zugleich causirter Schadens und Uncosten zu erholen, versehen sich aber zu solchen extremis ltc. **(S. 480)** Nach langer Tergiversation antwortet der Rath zu Bleicheroda nachfolgendß:
Wohlehrenveste p. großgütige und hochgeehrte Herrn, deroselben Schreiben haben wir wohl erhalten und daraus vernommen, daß sie uns umb 5 reinische Gulden Pension wegen ihrer jehrlich gebenden Spende von anno 1622 hinderstellig besprechen thun. Nun ist uns umb diese Gelder nichts bewust, wir wollen aber nichts desto minder dahin bedacht sein, unßers Mittels uns zusammen zu bescheiden und nachzusuchen, ob in unßern gehaltenen Registraturen, vor anno 1632 gehalten, diese Abführung zu befinden. Woferne sichß nun der Herrn Ansinnen nach also verhalten solte und wir aus unßern Archivis nichts Wiedriges demonstrieren könten, so sind wir des Erbietens, da wir doch in diesem Kriegeswesen durch viele Brandschaden und andere Beschwerunge dermassen erschöpft, daß wir weder schwimmen noch noch waten können, hinführo wen die Spende hinwieder gegeben werden, uns denjenigen an andern Örtern, so dergleichen Geldern ihnen abfüren müssen, zu bezeigen. Zu einem mehrern, wen es gnügsam dargethan wirdt, wir verhoffentlich nicht getrungen werden können, so wir in freuntlicher Antwort p. Datum Bleicheroda, den 8. Julii anno 1661.
Unßern hochgeehrten Herrn dienstwillige Schultheisse, Bürgermeister und Rath hieselbst

***

An den Schultheissen und Rath zu Bleicheroda

Ehrenveste p. günstige guthe Freunde, es werden die Herren sich annoch gönstig errinnern, auch die von uns in anno 658 den 21. Aprilis und anno 1661 den 6. Julii an sie abgelassene Schreiben mit meren besagen, daß wir wegen der hiesigen Spende ihres Orts schuldigen 4 Gulden jährigen Zinses und der biß dahin aufgelaufenen Retardaten Errinnerung getan, auch wessen sie auf das letztere sich sub dato den 8. Julii dicti anni 1661 in schriftlicher Antwordt vernemen lassen, daß **(S. 481)** Sie ihren Registraturen nachsuchen lassen ltc. Wie wir nun nicht zweiflen, es werden die Herren bey geschehener Nachsuchung kein anders gefunden haben, als daß sie ihres Orts der hiesigen Spenden biß in annum 1622 berührte Zinse richtig geliefert und nur bey dem Kriegesunwesen damit seumig worden, allermassen solches aus unsern Originalspende- und Zinsbüchern in continenti zu documentieren und darzuthun. Als hetten wir uns bißhero auch versehen, sie würden sich mit uns wegen der Retardaten - welche sich gleichwohl nunmehr auf 200 Gulden belaufen - verglichen und ihrer Schuldigkeit nach mit der Zinslieferung continuiret haben, in mehrer Consideration und Erwegung, daß sie sich mit der opponierten Restriction, wen die Spende wiedergegeben würde, gar

nicht aufzuhalten haben, in deme solche Spende alhier intentionaliter et effectivè niemals cessieret und aufgehöret, sondern eintzig und allein nur der Modus mutieret und also in accidenti einige variatio vorgegangen, den ja noch biß diese Stunde alhier diese der frommen Antiquität milde Stiftung und Gelder deren piarum causarum bey Kirchen und Schulen zum Besten verwendet und ausgegeben werden, welches der guthen Intention solcher Stiftung, als welche alleine pios usus pro fine gehabt, gantz und gar nicht zuwieder ist. Nachdem aber die Herren ihrer Vertröstung mit realen Zinslieferung keinen wircklichen Effect bißhero gegeben und wir gleichwohl unßerer Pflicht nach diese alte Stiftung also nicht stecken lassen noch der Herren morae lenger nachsehen können, als ersuchen wir sie hiemit nochmals freuntnachtbarlich, sie wollen doch bedencken, daß es Stiftungen geistlicher Gelder und solche Praestationes, die mit keinem Segen denen piis causis hinterhalten oder entzogen werden können, und darauf nunmero zu fernerer Tergiversation dahin bedacht sein, daß einsten dießerwegen mit uns Richtigkeit getroffen, die Lieferung der Zinsen wiederum ihren gebühren-**(S. 482)**den Curs bekommen und wir im Gegentheil nicht verursacht werden, andere uns diesfals zustehende rechtliche Mittel zu ergreifen, womit wir doch sonst die guthe Nachtbarschaft gerne verschonen wolten. Wir erwarten von den Herrn eine beständige Resolution, und denselben freuntnachbarlich p. 23. Februarii 1674.

***

1479: Copia

Wir Curdt Kleinschmiedt, Heinrich Thalheim, jetzt Rathsmeistere, Hans Schröter, Thomas Rotegast Cemmerer, Lippold Küchenthal und Hans Olber, Baumeister der Stadt Bleicheroda, bekennen in diesem offen Briefe für uns, alle unßere Nachcommen in den Räthen und gantzen Gemeine darselbst gegen alle, die ihn sehen, hören oder lesen, daß wir mit Wissen, Gunst und Vollwort des Edlen, unßers gnädigen Herrn Grafen Ernst, und durch Anweisung und Bitte des Edlen, unßers gnädigen Herrn Grafen Hansen, an unßer Stadt Geschoß, Zinsen, Renthen und Gefällen, so uns jehrliches dazu dienen und sunderlichs an des genanten unsers gnädigen Herrn Grafen Hansen Bethe, so ihme jehrliches bey uns betagt, für 80 guthe reinische Gulden, guths an Golde und schwer gnug an Gewichte, die sienen Gnaden und uns in Bereitschaft gütlich verhandlacht sein, recht und redlich verkauft haben und gewertiglich in und mit craft dieses Briefes verkaufen fünf guthe reinische Gulden obgenanter Wehre, oder so viel Geldes, so dazu gezeiten gildt, jehrliches Zinses nun uff Walpurgis nechstkünftig fort über ein Jahr und dan so fort eines jeglichen zukünftigen Jahres besundern, uff die genante Zeit, dieweil dießer Kauf stehet, gütlich und unverzüglich ohne jedermennigliches Behinder und Inlage geistlicher oder weldlicher Personen und Gerichts zu bezahlen, dem ersamen Dieterich Herschfelde, jetze unßer gnädigen Herrn Schuldheiß bey uns, Gertrud, seiner ehlichen Hauß-**(S. 483)**frawen und ihren Erben, oder wer diesen Brief mit ihrem Wissen und guten Willen inne hette, er were geistliche oder weldliche Person, doch mit solcher Gunst und Willkühr, so wir Verkeufere hiermit behalten haben, daß wir solchen jehrlichen Zins eines jeglichen zukünftigen Jares uff St. Walpurgis Tag, wen uns das ebenth, für 80 gute reinische Gulden, guth an Golde und schwer gnug am Gewichte, wohl mugen wieder abkaufen, also daß wir das unßern Gleubigern ¼ Jahrs für der Zinszeit zuvor uffsagen und wißlich thun, und were es, daß wir an dem Wiederkaufe nechst der Uffsage, ob die geschehe, seumig würden, auch den jehrlichen Zins eines jeglichen Jahrs besondern uff die genante Zinszeit nicht bezahleten, so berührt ist, was den unßere

Gleubigere ehegenanten ihren Erben oder Inhaber dieses Briefes damit mögliches Schaden theten daruff wendeten, wie der genant würde und zukehme, reden und geloben wir, ihnen in guthen waren Trauen mit sampt dem Kaufgelde und allen versessenen Zinsen güthlich zu bezahlen, ohne alles Wiedersprechen, das unsern Gleubigern wohl gnügt, ohne alle Argelist und Gefehrde, alle böse Meinung, falsche Intracht und newe Funde, die unßern Gleubigern zu schaden und uns zu frommen kommen möchten, ausgeschlossen, und daß solche Verschreibunge stete, gantz und unverbrüchlich soll gehalten werden, auch unßer ergenanten Grafen weisse und vollwort ist, das zu Urkundt und mehrer Sicherheit haben wir unßer beider Ingesiegel für uns und unßere Erben wissentlich an diesen Brief thun hengen, dabie wir ehegenanten Rathsmeister und Rathman unßer Stadt Bleicheroda Ingesiegel für uns, alle unßere Nachcommen in den Räthen und gantzen Gemeine wissentlich haben thun hengen, der gegeben ist nach Gottes Geburth [im] 1479. Jahr am Mitwochen nach Judica.[157]

***

(S. 484)

An den Rath zu Heringen

Unsere freuntlichen Dienste zuvor, ehrenveste, wohlweise und achtbare, insonders günstige Herrn und Freunde p. Unlengst haben wir unßern Mitbürgermeister Johan Wilden mit Einhebung 90 Gulden Zinse, damit sie uns von anno 1616 biß 621 und den ab eodem atque in annum currentem[158] jehrlich uff Johannis Evangelistae verhaftet blieben, an dieselbe verwiesen, ist uns aber zur unvermuthlichen Antwordt worden, daß in ihrer Cämmerey dergleichen nicht zu befinden und sie uns also nichts schuldig weren. Nun wir den alhier zu Rathause unstreitig und augenscheinlich demonstrieren können, daß sie uns und unßern Vorfaren dem Rathe von langen Jahren mit 100 Gulden Capital obligat und darauf jährlich uff Johannis Evangelistae die Zinse, ausser dem oberwehnten Nachstande, abgetragen, so wollen wir uns versehen, sie werden denselben nochmals Folge leisten und obgedachtem unßerm Mitbürgermeister Satisfaction verschaffen, weren sie aber beydes des Capitals als der Zinse halber anderer Meinung oder Verweigerung, thun wir ihrer categorischen Erclerung zu unßerer ferner rechtlichen Notturft bey Zeigern in Schriften erwarten, und sind ihnen sonst freuntlich zu dienen willig. Datum unter unserm Stadtsecret 16. Septembris 637

***

Des Raths Antwort

Unsere freuntlichen Dienste zuvor, ehrenveste, großachtbare, hochgelarte, auch hoch- und wohlweise, insonders günstige Herrn und Freunde, deroselben Schreiben vom 16. **(S. 485)** huius haben wir zu Recht empfangen ltc. p. mit mehren vernommen, alldieweil aber es an deme, daß wir in denen so wohl von uns als unßern Vorfaren nicht allein von anno 1616 hero, sondern auch von vorigen Zeiten geführten Rechnungen hievon nicht die geringste Nachrichtung befinden, die Rathsarchiven davon gantz nichts melden, auch die Eltesten unter unßern Rathsverwanten sich dergleichen nicht errinnern können, so haben die Hern verständig zu ermessen, daß wir uns gestalten Sachen nach hierunter billich so lange zu entschuldigen, biß diese über Rechts verwehrte Zeit

[157] 31. März 1479.

[158] ... und dann von demselben bis zum laufenden Jahr.

ungemahnte und uns gantz unwissende Schuldforderung ander Gestalt docieret und beygebracht werde, den Hern ltc. Datum den 26. Septembris anno 1637.
Den 17. Martii anno 1657 verclagte Ein Ehrbarer Rath beym Herrn Ambtsschösser zu Heringen, Christian Zinckennagel, den Rath zu Heringen wegen 7 Schock, wie auch das Dorf Girschbach wegen 2 ½ Schock jehrliches Zinses, so sie beiderseits der hiesigen Spende schuldig weren. Es wird auch solche am 10. Aprilis 1660, was den Rath zu Heringen betrifft, beym Herrn Joachim Hänckeln, gleichfals Ambtschösser, wiederhohlet, welcher zwar die Contentierung dem Rathe am 14. Aprilis dicti anni injungieret, aber am 25. Maii von ihm diese Antwort erhalten, so der Herr Schösser auch sub dato den 26. dito dem hiesigen Rathe communicieret und folgends lautet:
p. Was Ein Ehrbarer hochweiser Rath der Keyserlichen Freyen Reichßstadt Northausen wegen einer vermeinten Spendeschuld wieder uns praetendieren, der Herr Ambtschösser auch darauf anbefehlen wollen, haben aus denen überkommenen Schreiben, so hiebey mit Danck wieder zurück gegeben werden, **(S. 486)** wir mit mehren ersehen, gleich wie nun weder uns jetzt regierendem Rathe, noch denen andern beyden Rathsregimentern von solcher Schuld und derselbigen Ermahnunge, viel weniger einiger Gestandnis oder dilatorischen Uffhaltung gantz nichts wissend, auch bey beschehener Nachsuchung weder in alten Raths- noch Steurrechnungen von einigen Zinsen, der dießer wegen abgegeben sein solte, das geringste nicht anzutreffen ist. Also muste das jetzige Anmahnen und dabey beschehene Vorgeben wir mit desto mehrer Befremdung vernemen, zumalen uns noch zur Zeit weder Originalobligation vorgelegt, noch daß von hiesigem Rathe von anno 1621 einige Zinslieferunge geschehen sey, dargebracht und erwiesen worden, welches doch zum Fundament uff derer Herren Gegener Seiten praesupponieret ist. Können derowegen bey solcher Bewantnis an dießer praetendierten Schuld- und Zinsforderung, auch darauf abgelassenen Ambtsbefehlige gar nichts gestehen oder einreumen, sondern thun dawieder hiemit und craft dieses solenniter protestieren, mit dienstfreuntlicher Bitte, daß Herr Ambtschösser die Herren Clägere, dafern sie nicht ruhig sein können, dahin verweisen wollen, daß sie zuforderst ihr fundamentum intentionis darthun und unßere Gegennotturft alsdan darwieder vernemen müssen, gestalt wir den uff solchen Fall alle competierende exceptiones und beneficia juris deswegen jetzo alsden und den als jetzo hiemit austrücklich bedinget und vorbehalten haben wollen, im übrigen jederzeit verbleibende p.
Heringen, 25. Maii 660
An Herrn Joachim Hänckeln Ambtschössern alhier.
Hiebey ist es geblieben.

***

(S. 487) Unsere freuntliche Dienste zuvor, ehrenveste, wohlweise und achtbare, günstige guthe Freunde p. Wir haben Euer jüngstes Schreiben wegen praetendierter Spendegelder nicht allein verlesen, sondern auch hiesiger hochgräflicher Vormundtschaft Herrschaft unterthänigsten und unterthänigen Vortrag daraus zu thun nicht ermangelt, wie auch nun von Euch damals Abgeorndten gnügsam wird berichtet sein, daß nicht die gräflichen Rentereybedienten, sondern an stadt hochgräflicher Vormundschafts Herrschaft und auf ihrer respectivè fürstlichen Durchlaucht und hochgräflichen Gnaden gemessenen gnädigsten und gnädigen Befehl wir gemeldten Euren Abgeorndten den Vortrag in dieser Sache gethan und die Communication solcher Spendegelder Fundation begehret, und wen solche vorgezeiget worden, wir uns gegen sie mit billichen Vorschlägen zu gentzlicher Abfindung würden herausgelassen haben. Also wird es nochmahls allerdinges darbey

beharren, und stellen hiemit zu Eurem Gefallen, ob ihr jemand der Ewrigen deswegen mit erwehnter Fundation und gnügsamer Vollmacht anhero senden wollet, wie wir den uff Ewre erfolgende Erclärunge eine Zeit, wen wir einheimisch seyn und ihrer erwarten möchten, können vorschlagen, auch so viel an uns, zu gentzlicher Richtigkeit cooperiren helfen wollen, und seind euch in Erwartung Ewrer Antwordt freuntlich zu dienen willig, datum 26. Maii anno 1669.
Gräflich schwartzburgische in Vormundschaft verorndte Cantzler und Räthe zu Sondershausen
Michael Lehnman Doctor

***

An die Regierung zu Sunderßhausen

Denselben ist unentfallen, was wir wegen Abführung des Spenderests überschrieben haben, wen wir den darauf mit keiner Resolution versehen, dafür aber halten, daß unser Vorsteher der Spende gethanes Begehren in höchster **(S. 488)** Billigkeit beruhen, so ersuchen wir die Herren freundnachtbarlich, sie woln eins der gnädigen Herrschaft vertrösteter Erkler- und Meinung überschreiben und bey Zeigern communicieren, und sind denselben zu dienen p. Datum unter unserm Stadtsecret [den] 14. Junii 1669.

***

15. Junii 1669: Erclärung Herrn Doctor Michael Lehnmans

1. in puncto des Spendegeldes haben wir albereit nomine Collegii ante ferias Pentecostes geantwortet, auch eine Recognition erhalten, daß nach vollbrachten Feiertagen schriftliche Erclärung erfolgen soll, welche wir noch erwarten.
2. Wegen des Spendegeldes wird am füglichsten Handelung vorzunehmen sein, wen jemand von hier der walckenriedischen Sachen halber uff den 22. hujus hinnein kompt. Datum Sondershausen, 15. Junii 1669.
Michael Lehnman Doctor

Am 3. Martii 1669 hat Ein Ehrbarer Rath vorher den Stadtschreiber und Herrn Doberhau nacher Sondershausen an die Herren Räthe geschicket mit gewisser Instruction und die Spendezinse zu fordern, da den daselbst geantwortet worden, daß sie die Zinse und das Debitum agnoscierten, weren auch anno 1661 von ihnen bekennet worden, wolten nur das Original oder dessen vidiemirten Copien zuvor sehen; nostri: die Spende were in possessione vel quasi der Hebung gewesen, daß man also de principio zu fragen keine Ursache hette. Vide caetera im Schrancke ufm Saal!

***

(S. 489)

Verzeichnis der Gebrechen, so in Bereitung der Fluhre anno 1570 befunden

1. der Stein gegen dem Crimderöder Wege ist versuncken;
2. der Stein uff der Weide bey Bila ist versuncken, daß man nichtß den die Pfäle sehen kan.
3. wird der Newe Graben durch die von Sunthausen und alhier zusammen gepflüget.
4. die kleine Brücken an der alten Helm hat das Waßer herunter geführet;

5. beclaget sich der Hauptman Melchior Hoffman zusampt andern, so bey ihme Land haben, daß ihnen die Helm an ihren Eckern, weil der Grabe durch den Rath die die Weiden daselbst nehmen nicht gebessert wird, grossen Schaden thut, darum bitten sie Einen Ehrbaren Rath, die wolten den Graben bessern oder ihnen die Weiden, so zuvor doch ihr gewest, wieder folgen lassen, wollen sie den Graben halten und sich selbst vor Schaden bewahren.
6. Sichelbock hat die Warte oder Haltstede umbgepflüget und mit Gersten besehet.
7. die Hesseröder pflügen zu nahe an das Lindey.

***

Fluhrbeziehungßmangel de anno 1573

1. Hans Schütze hat uff dem Heidelberge ein Vogelherd gemacht und dazu von der Gemeine fast ¼ Acker Landes genommen und dasselbe um und um begraben, und wird dadurch die Trift geengert.
2. ein Baur von Rüddigßdorff hat Lenderei, so alhier in der Versteinigung ligt, der pflüget auch zu weit heraus.
3. am Galckberge gegen dem Eichenberge, da Kroppenstedt Land hat, haben sie einen gemeinen Weg und Rasen, einer Gerten lang, umbgepflüget, daß man das Ende nicht mehr treiben oder faren kan.
(S. 490) Die von Sunthausen pflügen den Newen Graben um, daß er bald gar gleich wirdt.
Der Stein in der Wiesen ufm Angespan, hart an der Helme stehend, muß verwaret werden, sonsten wird ihn die Helm verschlemmen.
Baltzar Francke und Matz Tolle beclagen sich, daß ihnen an ihren Ackern, wen die Helm übergehet, großer Schade geschehe, weil Ein Ehrbarer Rath die Graben nicht uffwerfen lasse, den daß sie den Graben sollten halten, und die Weiden entraten were ihnen beschwerlich.
Die Hesseröder haben am Lindey weit über die gerissene Furche heraus gepflüget. Item haben die Warte und Haltstedte umbgepflüget und mit Hafern beseet.

***

Anno 1574 sind nachfolgende Mengel gewesen

1. bericht der Fluhrschütze, daß die von Saltza biß an den Rothen Leimen treiben.
2. der Stein gegen den Crimderöder Wiesen ist versuncken.
3. gegen dem Eichenberge hat Veit Mischt den gemeinen Triftweg gantz umbgepflüget, bey einer halben Gerten breit.
4. an der Helm gegen dem Malstein mangelt ein Zaun, sonst wird das Waßer den Stein auch verschlemmen.
5. Ciliax Ernst ufm Königshoffe hat an der Helm halben Gerten breit in den gemeinen Rasen gepflüget.
6. gleicher Gestalt auch Matz Tolle.

Unkosten des Fluhrreitens 1581

8 Gulden an 42 Schreckenberger thun 11 Schock 3 Groschen, item 23 Schock 1 Groschen 4 Pfennige für 37 ½ Stübchen, 4 Schock 14 Groschen 8 Pfennige pro 8 Stübchen in die Herberge. 2 Schock 7

Groschen **(S. 491)** 4 Pfennige für 4 Stübchen nachgehohlt, 9 Groschen, 4 Pfennig für 1 Stübichen. Summa für Wein 31 Schock 2 Groschen.

Anno 1587 Dienstages nach Exaudi[159] Gebrechen

1. der Stein, so bey dem Waßer gegen den Crimderödischen Weiden stehet, ist gar versuncken.
2. in den Crimderödischen Weiden hat Jost Bötticher ein Graben von der Gemeinde aufgeworfen und in die Lenge hin fast Rauten breit, von der Gemeinde Rasen abgepflüget.
3. der Kirchner zu St. Blasii hat am Heidelberge einen gemeinen Graben ein und zu sich gezogen, ¾ Ruten breidt und 6 Ruten in die Lenge, hat auch Stämme, so ufm Graben gestanden, ausgehoben.
4. jenseit des Kirchhofsholtze hat Caspar Francke oder Seyfardt die Leyden umgepflüget und beseet, zu Schmelerung gemeiner Hudtweide und Trift, auch nunmehr einen Graben uffgeworfen.
5. Franz Widolt hat am Tutgeröder Berge die Leyden umgerissen und mit Hafern beseet.
6. beim Steine, so im Waßer nach Bila werts gelegen, mangelt ein Pfal, welcher zum Theil verfaulet, auch zum Theil umgehauen.
7. Unter dem Hesseröder Wege hat das Wasser zu dem Steine daselbst gerissen, deswegen den ein Zaun darum gemacht werden muß. So hat auch daselbst Jacob Harlep den Rasen oder Leiden mit umbgerissen und beseet.
8. der Leyden beim Mahlsteine vor dem Eichenberge seind auch von den des Orts benachtbarten Feldherren umbgerissen.

***

Anno 1588 sind Dienstag post Exaudi[160] bei dem Fluhrreiten diese Mengel zu verzeichnen befolen worden:

(S. 492) 1. Andres Schultheiß sol an einem Orte über dem Meusethal an seinem Acker so viel übrig haben und von der Gemeinde genommen, daß er dagegen eine Trift durch denselben Acker zu lassen schuldig. 2. item über der Wintlücken einen ziemlichen Orte von der Gemeine zu seinem Acker pflügen lassen. 3. Bürgermeister Heinrich Braun und Franz Wiedolt sollen haben Dorn uff der Gemeinde hauen und heimfüren lassen, auch Franz Wiedolt einen Graben gemacht an seinem Acker daselbst uf die Gemeinde. 4. am Newen Graben hie dieseit im Flure seind Ludolfs von Sunthusen und Asmus Helders Schaffhörden gefunden. 5. Uff den Entheufen hat Wilhelm Hayn zu Heringen Weiden uff der Gemeinde bey seinem Acker hauen und nach Heringen füren lassen. 6. an der alten Helme haben zu weit in die Gemeinde gepflüget wohl 6 Bürger, so benahmet werden, darunter Jacob Harlep dasjenige, was er mit dem Pfluge nicht erreichen können, umgehackt haben soll. 7. Ufm Lindey hat ein Baur von Hesserode Claus Schilfs und die Gemeine daselbst wegen ihres Backhauses zu weit in die Gemeine gepflüget.

***

Anno 1590 sind nachfolgende gefunden:

[159] 30. Mai 1587.
[160] 21. Mai 1588.

1. Egel Wolf von Bendeleben hat einen Ort Leyden zu hegen besteckt am Wederberge, jenseit dem Heidelberge, an welchem Orte man der Trift befugt. 2. am Tutgeroder Berge hat der Besitzer des Pfarherrs Guths zu Crimderoda Leyden umgerissen und die Trift geschmelert. 3. oben am Germershausen Holtze neben dem Kirchhoffholtze hat Joachim Harlep einen gemeinen Weg umgepflüget und zu sich gezogen, welches Land zuvor Friedrich Wenckel gehabt. **(S. 493)** 4. Uff den Entheuffen hat Hans Gertner über den Mahlstein in die Gemeinde gepflüget, auch die Weiden abgehauen, so an der Helm stehen und ihm nicht gebühren sollen. 5. an der Werterbrücken ist ein alter Grabe gefüllet, auch ein Schlag wegkommen, dadurch das Waßer den Bürgern uff die Eckere gewiesen, auch die wertherischen Bauren mit ihren Pferden dahin können hüten, welches ihnen zuvor nicht verstattet, und derowegen an den Früchten grossen Schaden thun und die Graben zertreten worden mit den Pferden.

***

Defect und Mengel am 10. Junii 1617

1. der Grentzstein gegen den Crimderödischen Weiden ist versuncken und stehet nur ein Pfal darbey. 2. die Kahlische hat oben über den Ortbach gar weit in den gemeinen Rasen gepflüget. 3. so ist auch in demselben Bach die Trift sehr geengert. 4. der Pfarherr zu Crimderoda hat die Leiden und Rasen am Titgeröder Berge alle umbgepflüget und die Trift, so die Stadthirten dahin haben verschlossen, daß man mit dem Viehe zur beseeten Zeit nicht kan dahin treiben. 5. die von Petersdorff haben bey Henrich Gnatzen Berge viel umbgepflüget und seint Willens, dasselbe biß über die Graben umbzupflügen. 6. am Landgraben hat Asmus Heller und Hans Heune zu weit in den Graben gepflüget. 7. an der alten Helm biß zur Wertherbrücken haben die Feldnachbarn daselbst von der Gemeine sehr viel abgepflüget, daß man dahin nicht mehr treiben kan mit dem Vieh ohne Schaden. 8. Matz Gangloff und Curt Müller haben auch daselbsten an der alten Lachen viel von der Gemeine gepflüget, desgleichen auch andere Nachbarn. 9. Ebenermassen die Martiner am Holungsbüel von der Gemeinde.

***

(S. 494) Anno 1613, 28. Septembris, schreiben die Rethe zu Bleicheroda an den Rath, daß die Bürgerschaft im Fluhrreiten, ihrer Meinung nach, 14 gantzer Meßruthen hinder dem Grentzstein am Hesseröder Wege in hochgedachtes Seiner fürstlichen Gnaden Hoheit und derer von Hesseroder Fluhr und Felde, querch über durch der Hesseroder Winter- und Sommergetreidig gleich nach der Höhe uff das Lindey zu dem Oberstein, schlechten Mahlstein - welcher doch disfals mit der Grentze nichts zu schaffen und in dem gräflichen Vertrage nicht berühret wurde - nach dem Grentzsteine uff dem Uhlenberge gezogen, den mittlen Grentzstein aber beim Holenwege, nach dem Schleiffwege gantz übergangen und fast über ettliche Büchsenschüsse umbzogen hetten. p. p.

***

Eines Ehrbaren Rathes Antwordt:

p. günstige guthe Freunde, Euer Schreiben, die Fluhrbereitung belangend, haben wir empfangen und verlesen, und haben nach beschehener Nachforschung bey ettlichen, welche dem alten Herbringen

nach unßern Fluhr zur Besichtigung ettlicher Feldgebrechen beritten, nicht befinden können, wie und welcher Gestalt sie, soweit als ihr schreibet, die Grentzen überschritten, oder daß icht was wieder die angezogene Verträge geschehen, viel weniger daß sie dem durchl. p. p. unserem gnädigen Fürsten und Herrn dadurch in ihr fürstlichen Gnaden Hoheit Eingrieff getan, ist auch ein solches jemandes der unßerigen zu verstatten niemals unßer Gemüth und Meinung gewesen, auch noch nicht, und do man derwegen Besichtigung anstellen wollen, hette sich nicht anders gebühret, den daß man hiezu die Unßerigen auch bescheiden, ohne daß es nunmehr gantz unbequem und nicht gebreuchlich, nach Verfliessung so langer und zwar zu der Zeit, wen die Früchte alle aus dem Felde bracht, solche Scheden, so daran geschehen sein sollen, anzugeben und dessen Erstattung zu suchen. **(S. 495)** Bitten derowegen freuntlich, uns hierinnen entschuldiget zu halten und uff blosses Angeben eines oder des andern mit solchen fast beschwerlichen Schreiben zu verschonen, seint wir erbötig, do ihr wieder jemandes unßerer Bürger icht was beständiges anzugeben und daruff zu suchen, daß wir an gebührlicher Verordnung keinen Mangel erscheinen lassen wollen, und seind Euch p. p. Datum den 21. Octobris anno 1631.

***

Als anno 1614 Dienstages post Exaudi am 7. Junii Ein Ehrbarer Rath die Grentze bereiten lassen und biß uff den Holungßbühel an ihre gehörige Grentze gelanget, haben sie die fürstlich braunschweigischen Räthe und Befehlhabere von Bleicherode beneben dem Ambtmanne vom Clettenberge mit einer ziemlichen Anzahl mit Büchsen, Spiessen und Seitwehren bewehrtes Landvolck jenseit dem Grentzsteine und einer Gutschen im Fahrwege, wie den auch eines Theils gleicher Gestalt bewehrtes Volckes ettlicher Meßruthen lang, diesseit dem Steine uff einer Leiden, bey der Martiner Lande, ungefehr eines Büchsenschuß weit vom vorigen Volcke im northeusischen Felde und Fluhre gesehen und vernommen, daß dieselbigen ihren von alters her gehörigen Zug verhindern wolten, haben sie eilig in die Stadt geschicket und Einem Ehrbaren Rath solches avisieret, der den also fort Bartholomaeum Böttichern, Notarium Publicum und civem Northusanum, nebens den Zeugen und den Stadtschreibern Johan Schmieden hinnaus gefertiget, welcher den im Nahmen des Raths gütlich angebracht, daß sich die abgeorndten Fluhrbereiter nicht versehen, daß die fürstlichen Räthe und Beambten sie an ihrem Fluhrbereiten mit bewehrter Handt und Gewalt hindern und noch dazu solches in und uff Eines Ehrbaren Raths und der Stadt Northausen Grund und Bodem, dessen sich unterstehen solten, insonderheit weil sie selbsten bekennen müsten, daß diese Steine die Grentzsteine weren, welche die Grafschaft Honstein und der Stadt Northausen Grund und Bodem **(S. 496)** scheideten, und weil den solche Thetligkeiten den beschriebenen Rechten, auch den aufgerichteten Verträgen zuwieder, so wolte er gebeten haben, davon abzustehen und die Fluhrbereiter, wie vor alters hergebracht, reiten, ihren habenden Befehl verrichten lassen. Auf solch Vorbringen hadt fürstlich braunschweigischer Rath Herr Johan von Cöln dieses zur Antwordt gegeben, daß sie dem Rathe und der Stadt Northausen de facto keinen Eintrag theten, den obwohl berührter Malstein, so die Grentze scheidete, der Stadt Northausen zuständig und gestanden, so könten sie doch nomine Illustrissimi den auch ihrer Pflicht keines weges gestatten noch zulassen, daß die Grentze und Fluhr, wie itzo die abgefertigten fürhetten, sondern wen die Fluhrreuter nicht über den hohen Graben, sondern hinwärts der Stadt zu, wie vor 36 und 40 Jahren geschehen, bleiben und bereiten, daß ihnen alsden an solchem kein Eintrag getan werden solte p. Hierauf nam der

Stadtschreiber vor gestanden und bekant an, daß sie gestunden, daß diese Steine, die Grentzsteine weren, die der Northeuser Fluhr scheideten, bat derwegen nochmals, sich zu Einem ehrenvesten Rathe nicht zu nötigen, sie in ihrer Possession vel quasi nicht zu perturbieren, sondern darbey geruhiglich bleiben lassen, hielten auch dafür, daß sie von ihrem gnädigsten Fürsten und Herrn dazu in speciali nicht befehligt, do sie aber dessen Befehl hetten, denselben zu producieren und dessen copiam zu ertheilen. Respondet Herr von Cöln, daß ob sie zwar dessen von Seiner fürstlichen Gnaden kein schriftliches Mandat, so gehöhrte doch solches mit in ihre Expedition und erforderte ihre Pflicht, brechte es auch ihr Bestallunge mit, uff die Grentze guthe Achtung zu geben p. p. Wen aber die Fluhrreuter jenseit dem holen Graben, wie vor 36 Jaren geschehen, bleiben und reiten würden, wolten sie es nicht hindern. Darauf der Stadtschreiber abermals pro confesso solenniter acceptieret, weil **(S. 497)** es proprio motu sine mandato dieser wiederrechtlicher Actus vorgenommen, were zu spüren, daß sie sich zur Stadt nötigten p. wiederhohlet voriges Protestieren p. und begehret vom Notario, solches ad instrumentum solemne zu bringen uti anno et die superius dicto p.

***

Anno 1586 sind nur 26 Rathspersonen (alias 27) gewesen, 8 Bürgermeister, der Herr Licentiat und 2 Stadtschreiber, 3 Knechte, 1 Haußman, 1 Medicus, 1 Stockmeister, jedem 1 Schreckenberger, thun 7 Gulden 3 ½ Groschen. Ferner 26 Stübichen Weins den Rathspersonen, 8 Stübichen den Bürgermeistern, 3 Stübichen dem Licentiaten und Stadtschreibern, 1 Stübichen dem Medico, 2 Stübichen den Knechten und Haußman, 1 Stübichen dem alten Liborio, 1 Stübichen dem Pfarherrn, 1 Stübichen Liborii Wittiben, 1 Stübichen dem Stockmeister und Moler, 2 Stübichen in die Schule, 12 Stübichen in die Herberge (alias 8 Stübichen), 1 Stübichen des verstorbenen Rathsherrrn Andreas Apels Wittiben, summa 22 Gulden 6 Groschen, jedes Stübichen à 8 Groschen.
11 Schock Handen John für 32 Personen, vor jeden 5 Groschen, und hat denselben für 5 Groschen Krentze uff Befehl Bürgermeister Telemans kauft. Alle, die mitgeritten und nicht im Regiment sein, die Stallknechte, 2 Bierzöger, 2 Wiesenmeister, 2 Fluhrschützen, 3 Stadtknechte.

***

(S. 498)

Die Vorrede oder der Anfang eines alten Spendezins Register, in folio, lautet also:

Anno Domini 1429 Sabbato post festum Purificationis Beate Marie Virginis inceptum est presens Registrum Stipe, quam proconsules et consules huius civitatis Northusen omni anno peragant feria sexta ante Palmarum in honorem et laudem omnipotentis Dei, qui divine maiestatis potentia presentem civitatem Northusen a persecutione hostium et pressura magna signanter eripuit et contrivit.
Quando ipsi hostes traditione antiquam valvam aperuerunt et cum magno exercitu armatorum potenter intrarunt scilicet anno incarnationis Domini 1329 in die Beatorum Tiburtii et Valeriani feria sexta ante dominicam Palmarum. Sed ipsi cives congregati Divinum Auxilium humiliter adorati, bellum cum hostibus audaciter inierunt, quamvis in comparatione nulla. Sed Dei adiutorio ipsi cives triumpharunt sic quod ipsi hostes retro fugerunt et trans muros prope claustrum fratrum minorum ceciderunt, et eorum multos interfecerunt, captivarunt et quatuordecim rotarunt. Insuper quod ipse Deus omnipotens patenter civitatem Northusen pro pari et quocumque alio malo periculo amplius

clementer custodiet et in unitate et concordia preservet, etiam per predictam stipam pro perpetua memoria illorum qui se ibidem **(S. 499)** fideliter exhibuerunt et interfecti sunt pro defensione et oppugnatione huius civitatis scilicet unius proconsulis nomine Helwig. Bertoldi de Tuttichenrode Werneri de Luterode et nonnullorum plurimorum qui ibidem mortem innocenter sustinuerunt. Quorum anime requiescant in pace Amen.

Hoc notanter est etiam adiectum, quod si quis consulorum hoc neglexerit, quod predictam stipam tempore suo non fecerint, tunc unus quicumque de consulibus amittit de sua propria pecunia unam marcam quam dabit ad fabricam presentis civitatis. Ut ergo predicta stipa et primum opus eo habundantius peragatur et servetur, ad hoc legati et comparati sunt subscripte summe pecuniarum capitalium et censuum pro quibus omnipotens Deus dignetur ipsis legatoribus et comparatoribus retribuere mercedem eterne felicitatis, Amen.

1. Ad perficiendam predictam stipam primo Siffridus Vorstmel emit unam dimidiam marcam perpetui census, quam proconsules et consules presentis civitatis omni anno dabunt de consistorio.

2. Fredericus Bendeleiben etiam emit ad predictam stipam unam marcam perpetui census pro sue suorum parentum nec non omnium progenitorum suorum animarum salute, actum anno Domini 1401.

3. Conradus Hafferungen habundanter legavit et dedit ad predictam stipam unam literam sub sigillo civitatis Sangerhusen continentem 45 marcarum puri argenti capitalis summe Northusen signi ponderis et alledinis, et tres marcas puri argen-**(S. 500)**ti annui census. Quem proconsules et consules predicte civitatis Sangerhusen dabunt de consistorio eorundem omni anno, in civitate, optio stabit ad libitum venditorum. ltc.

4. Idem predictus Conradus Hafferungen dedit et legavit ad predictam stipam augmentandam unam literam sigillo Domini Theoderici comitis in Honstein et in Heringen felicis recordationis munitam et appensam continentem [?] 50 marcarum denariorum Northusensis warande capitalis summe et 5 marcarum predicte warande annui census, quem scultetus et provisores nec non tota universitas ville Girschbach dabunt etc. Harum duarum literarum predictarum donatio seu legatio est facta anno 1427 post festum Johannis Baptiste.

5. Sic commendatis vir Heiso Reiger dedit et legavit ad stipam augmentandam domum et curiam habitationis sue sitam ex opposito vico vulgariter dy Jodden Gasse illam consules vendiderunt Hermanno by dem Anger sartori pro 180 floren. reneses. Et hec donatio est facta anno 1427.

6. Honorabilis vir Jacobus Schwelngrebil dedit et legavit ad stipam augmentandam unam literam continentem 80 florens. boni auri et iusti ponderis capitalis summe, 5 ½ flor. renens. eiusdem auri annui census; anno 1427, cuius tenor sequitur in hunc modum: Nos Henricus Stockey senior dictus Hildebrandus et Henricus iunior filius eius, nec non Janne eius uxor, liberi nostrique heredes recognoscimus quod unanimiter pro 80 flor. renens. iusti auri boni et iusti ponderis capitalis summe vendidimus 5 ½ flor. annui census Walpurgis persolv. honorabili Jacobo Schwelngrebil Emeln eius uxori suisque heredibus de **(S. 501)** domo habitationis nostre, item 4 morgen (!) terre arabilis trans aquam Salza nuncupatam ltc. anno 1425.

7. Prudens vir Henricus Schrieber dedit et legavit ad predictam stipam perficiendam 1 ½ sartaginem quam proconsules et consules vendiderunt Conrado Tuschenrode pro 47 flor. renens. nativitatis Christi, de domo aufm Königßhoffe, unum florenum annui census ltc. donatio facta 1428.

8. Honorabilis Henricus Gratzung felicis recordationis dedit et legavit ad stipam hanc habundanter perficiendam domum habitationis sue post obitum sue uxoris Catharine adhuc vivens sitam in vico, qui vulgariter nuncupatur Kikergasse, anno 1427.

9. Honorabilis Wernerus Sack alias Sander pistor eiusque uxor etiam habundanter dederunt et legaverunt ad stipam hanc perficiendam domum habitationis eorundem sitam inter pontes et domum Theodorici Poldrian ex una et interiorem valvam, qua dicitur Siechthor ex alia latere post obitum eorundem, facta [est donatio] anno 1429 sexta post dominicam Estomihi ltc.[161]

[161] Die Übersetzung wird etwas gekürzt wiedergegeben:

Die Vorrede oder der Anfang eines alten Spende-Zins-Registers, in folio, lautet also:

Im Namen des Herrn 1429 am Sonnabend nach dem Fest Purificatio Beate Marie Virginis [d. i. der 5. Februar 1429] ist dieses Spenderegister begonnen worden. Die Spende teilen die Bürgermeister und ihre Stellvertreter in jedem Jahr am Freitag vor Palmarum aus zur Ehre und zum Lob des allmächtigen Gottes, der durch die Macht seiner göttlichen Majestät die gegenwärtige Stadt Nordhausen aus der Verfolgung der Feinde und großer Bedrängnis sichtbar befreite und [sie, die Feinde] vernichtete. Denn diese hatten das Altentor aufgebrochen und waren mit einer großen Schar Bewaffneter eingedrungen – es war am Tage Tiburtius und Valerian im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1329 am Freitag vor dem Sonntag Palmarum [14. April 1329]. Aber die Bürger strömten zusammen, flehten demütig um göttliche Hilfe und nahmen mutig den Kampf mit den Feinden auf, wie sehr sie an Zahl auch unterlegen waren. Mit göttlichem Beistand triumphierten die Bürger; die Feinde flüchteten zurück und stürzten sich über die Mauern nahe dem Kloster der Barfüßer. Sie erschlugen viele, nahmen einen Teil gefangen und räderten 14 von ihnen.

Möge auch ferner der allmächtige Gott die Stadt Nordhausen vor gleicher oder anderer schwerer Gefahr bewahren und in Eintracht erhalten, auch durch die erwähnte Spende zur ewigen Erinnerung an jene, die sich ebendort treu erwiesen haben und getötet wurden bei der Verteidigung und Bestürmung dieser Stadt, nämlich des Bürgermeisters Helwig, Bertolds von Tuttichenrode, Werners von Luterode und einiger anderer, die dabei unschuldig zu Tode kamen. Ihre Seele ruhe in Frieden! Vernehmlich ist auch hinzugefügt worden: Sollte einer der Bürgermeister die Spende in seiner Amtszeit nicht austeilen, so soll er von seinem eigenen Vermögen eine Mark für die Bedürfnisse der Stadt geben.

Damit die Spende um so reichlicher ausgeteilt werden kann, sind für diesen Zweck die unten aufgeführten Kapitalien an Geld und Zinsen hinterlassen und zusammengebracht worden, wofür der allmächtige Gott den Hinterlassern und Spendern als Lohn ewige Glückseligkeit zuteilen wolle, Amen.

1. Um die genannte Spende zu vollenden, kaufte Siffridus Vorstmel eine halbe Mark ewigen Zinses. Diese werden die Bürgermeister dieser Stadt jährlich vom Konsistorium geben.

2. Friedrich Bendeleiben kaufte für die Spende eine Mark ewigen Zinses für sein, seiner Eltern und aller seiner Vorfahren Seelenheil, geschehen im Jahre des Herrn 1401.

3. Conrad Hafferungen stiftete für die Spende in großzügiger Weise einen Brief unter dem Siegel der Stadt Sangerhausen für ein Kapital von 45 Mark reinen Silbers Nordhäuser Währung und einen Jahreszins von drei Mark reinen Silbers [...]

4. Derselbe Conrad Hafferungen stiftete zur Vermehrung der Spende einen mit dem Siegel des Grafen Dietrich von Honstein - Heringen seligen Angedenkens beglaubigten Brief über 50 Mark Denare Nordhäuser Währung Kapitalsumme und 5 Mark Jahreszins derselben Währung, den der Schultheiß, die Sachwalter und die ganze Gemeinde Görsbach geben werden usw. Die Stiftung beider Briefe geschah im Jahre 1427 nach dem Fest Johannes des Täufers.

5. Heiso Reiger stiftete zur Vermehrung der Spende sein Wohnhaus, gelegen gegenüber der „Jodden Gasse“, welches die Bürgermeister dem Schneider Hermann „by dem Anger“ für 180 rheinische Gulden verkauften. Auch diese Stiftung erfolgte 1427.

6. Der ehrwürdige Jacobus Schwelngrebil stiftete zur Vermehrung der Spende einen Brief über eine Kapitalsumme von 80 rheinischen Gulden guten Goldes und rechten Gewichtes sowie einen Jahreszins von 5 ½ Goldgulden im Jahre 1427. Der Brief lautet wie folgt: Wir Heinrich Stockey der Ältere genannt Hildebrandus und sein Sohn Heinrich der Jüngere sowie Janne, seine Ehefrau, unsere Kinder und Erben bekennen einmütig, dass wir für 80

1471: Verschreibung des Stifts zu Walckenriedt über 200 volwichtige Goltgulden, mit 10 Gulden uff Martini zu verzinsen

Wir Matthias Abt, Johannes Prior, Jodocus Unterprior, Johannes Kellner, Johannes Bursarius, dazu die gantze Samnunge alt und jung des Gotteshauses und Stifts unser lieben Frawen Kirchen zu Walckenreden, Ordens Cistertienser, bekennen und bezeugen mit diesem offnen Briefe vor uns und alle unßere Nachcommen, daß wir eintrechtiglichen mit wolbedachtem Muthe vor 200 guthe volwichtige und unverschlagene genehme reinische Gulden, die uns alle gentzlichen und wohl zu Dancke bezahlet seint, die wir den auch fort an unßern genanten Gotshauses kuntlichen **(S. 502)** Nutz und Frommen gekart und gewant haben, recht und redlich verkaufen und verkauft haben in und mit Craft dieses Briefes dem ersamen Manne Heinrich Werther, Bürger zu Northausen, Lolen, seiner ehelichen Werthin, und allen seinen Erben und wer diesen Brief mit dessen guthen Willen reichlicher Kuntschaft und Wissen inne hat, 10 guthe, volwichtige, unverschlagene, genehme reinische Gulden jährlichen Zinses oder soviel Geldes, damit man 10 Gulden nach gemeinen Lauf bezahlen kan, an allen unßers vorgenanten Gotteshauses Zinsen, Renten und Ufheben, die uns jährlich dienen und gefallen, wo wir die haben, nichts ausgeschlossen, und reden und geloben in warem Trawen vor uns und alle unßere Nachcommen, diesen genanten jährlichen Zinß, dieweil dieser Kauf stehet, unversprochen und unbekommertes Dinges eines jeglichen Gerichts oder Person, geistliches oder weltliches, dem genanten Keufer, seinen Erben und Inhabers dieses Briefes alle Jahr jährlich gütlich zu bezahlen uff eine Tagezeit, nemlich uff St. Martinstag des Heiligen Bischofs nechst kommende nach dem dieses Briefs, also viel Geldes, als verbornet ist, und so fort allejährlich, dieweil dieser Kauf stehet, in der Stadt zu Northausen uff unßerm Hoffe daselbst ohne allen Schaden, Hinderniß und Gefehrde, alles ausgeschlossen. Mit solcher Gunst und Willkohr, die wir ehe genanten Verkeufer vor uns und unßere Nachcommen behalten haben, in welchem Jahre wir wollen, uff der genanten Zinszeit, den vorgenanten jährlichen Zins wol mögen wiederkaufen, vor 200 guthe, vollwichtige, unverschlagen, genehme reinische Gulden, als her gekauft ist, doch also, daß wir die obgenanten Erben oder Inhaber dis Briefes sollen und **(S. 503)** wollen ¼ Jahrs vor der genanten Zinszeit zuvorn verkündigen und aufsagen und den auch den Zins, der sich uff die Wiederkaufszeit gebühret, mit allen versessenen und ungehabenen Zinsen, ob der wes weren, mit dem vermelten Kaufgelde in der Stadt zu Northausen gütlich und gentzlich sollen und wollen mitbezalen, ohne alle Einsprache und alles Gefehrde. Teten wir aber nach der Aussage des Wiederkaufs nicht oder auch immer in der genanten Zinszeit den vorgenanten Zins nicht gütlichen bezahlen und daran seumig würden. Was den

---

rheinische Gulden guten Goldes und rechten Gewichtes Kapitalsumme einen Jahreszins von 5 ½ Gulden, zahlbar zu Walpurgis, dem ehrenwerten Jacob Schwelngrebil, Emeln, seiner Ehefrau und ihren Erben an unserem Wohnhaus verkaufen, ebenso 4 Morgen Ackerland jenseits der Salza usw. im Jahre 1425.

7. Henricus Schrieber stiftete von seinem Haus „aufm Königßhoffe“, das die Bürgermeister für 47 rheinische Gulden am Tage der Geburt Christi an Conrad Tuschenrode verkauften, einen Jahreszins von einem Gulden. Diese Schenkung erfolgte 1428.

8. Der ehrwürdige Henricus Gratzung seligen Andenkens stiftete zur weiteren Ausgestaltung der Spende sein Wohnhaus nach dem Tode seiner noch lebenden Ehefrau Catharina, gelegen in der „Kikergasse“ - im Jahre 1427.

9. Der ehrenwerte Wernerus Sack, auch Sander der Bäcker genannt, und seine Ehefrau vermachten der Spende ihr Wohnhaus, gelegen zwischen den Brücken und dem Haus Theodoricus Poldrians auf der einen und dem inneren Tor, Siechenthor genannt, auf der anderen Seite, nach ihrem Tode. Die Schenkung erfolgte am Freitag nach Estomihi 1429.

der genante Keufer, seine Erben oder Inhalter dieses Briefes, als vorgeschrieben ist, darumb möglichs schaden theten, wieder zukeme oder Nahmen gewinne, sollen und wollen wir, ehegenanten Verkeufer, sienen Erben oder Innehelder dis Briefes zu dem genanten Kaufgelde mit allen versessenen und ungegebenen Zinsen güthlichen erlegen, wiederkehren und bezahlen, ohne alle Einsprache und ane alle Geverde, dessen zu einem rechten, wahren Bekentnis und mehrer Sicherheit aller vorgeschriebenen Dinge, daß die stete und unverrückt gehalten werden, haben wir gnante Verkeufer vor uns und unsere Nachcommen unßers vorgenanten Gotteshauses Eptige und Samnungß Ingesiegel wissentlich beide [*eine halbe Zeile ist ausradiert*] geschehen und gegeben nach Christi unsers lieben Hern Geburth 1471 Jahre, am Freitage nach Allerheiligen Tage.[162]

***

(S. 504)

1492: NB. gehöret aber zu den bleicherodischen Spendezinsen

Wir Rathsmeister und Rathman zu Northausen bekennen mit diesem uffnem Briefe vor allermenniglichen, nachdem und so der vorsichtige Dieterich Haßfeld Voigt zu Artern, Barthel Spiesern, unsern Borgere, von syner Frouen wegen 90 rinische Gulden nach Inhalt und Vermeldunge eines versiegelten Briefs schuldig gewest, haben wir die genanten Parth mit ihr aller Bewilligung und Wissen, wie hier nachfolget, vertragen, als daß genanter Ditterich Haßfeld gemeltem Bartel mit 33 Gulden an Henrichen Wiganden zu Bleicherode gewiset, daran dan Barthel Spieser gnüge und der Bezahlunge uff genanten Wigand gesehen hat; dazu hat Dieterich Haßfeld die andern hinderstelligen Schulden, nemlich 67 Gulden, ihme an einem Briefe 80 Gulden Hauptgeldes und 5 Gulden Zinses an dem Rathe und der Stadt Blicherode verschrieben vergnugit, als daß Barthold Spieser ihme die Ubirtracht des Briefs, nemlich 23 Gulden, wiederum herausgegeben und bezahlt hat, und sagit der mit craft dieses Briefs ihn quit, ledig und loß, des hat wiederum genanter Dieterich Haßfeld, genanter Barthel Spieser, siene eheliche Wertynne oder auch ihre Erben mit Briefe, Hauptgelde und Zinsen alsobald an den Rath zu Blicherode gewieset, und wieset sie darane geinwertig mit Craft dieses Briefes ane Geverde, und sol des Noth sein werde, und verzeihet sich hier mit aller Gerechtigkeit, als er an solchem Briefe und Houptgelde gehabt und eygend und gibt die gentzlich und gar dem genanten Barthel Spieser, seiner Frouwen und Erben ohne Gefehrde, doch sollen sie nu der Gebrechin allen wie oben berürt, gentzlich und gütlich vertragen sien und blieben, und gedachter Barthel sagt **(S. 505)** ihn auch der Bezahlung der 90 Gulden vor sich und der genanten seiner Frawen und von aller der, die ihn seiner und seiner Frauen wegen, darum gedachten zu beschuldigen oder ansprechen wolten mit Craft dieses Brives quid, ledig und loß. Zu Urkunde haben wir umb aller Parth Bethe willen unser Stadtsecret zu End dieser Schrift in diesen uffen Brief wissentlich thun drucken und gegeben Dienstages nach Reminiscere der Wenigerzahl im 92. Jahr.[163]

***

Bleicherödische Spendezinse

[162] 8. November 1471.
[163] 20. März 1492.

Wir Bürgermeister und Rathman zu Northausen bekennen an dysem Briefe vor allermenniglich, daß vor uns kommen ist Bartell Spiser, Borger hierselbst, und vor sich und siene Erben bekant, nachdem als die Vormünder der Spende ym und Elisabeth, siener ehelichen Werthin, 12 Gulden Liebzucht Zinses um 150 Gulden Hauptgeldes verkauft, hat er ynen die genanten Summa eyn Teils mit 80 Gulden und 5 Gulden Zinses an einem Hauptbriefe bie Rath und Stadt Blicherode, Dietrich Haßfeld verschrieben und durch eine Verdracht von genanten Dieterich an ynen kommen, vergnügete solchen Brief und sien Ankunft ubirgeben, mit Heuptgelde und Zinse an genanten Rath zu Blicheroda gewieset und mit Craft dieses Briefes wiset die genanten Vormünder und Spende ewiglich an sie zu halten, und wil des yre rechte Gewehr sein, wie und wan ynen sollich Noet sien werde, zu Urkund haben wir umb Bethe willen unßer Stadt Insiegel an diesen Brief lassen hengen anno 1494.

***

(S. 506)

Der Stadt Erdtfurt Obligation über 700 Gulden Spendecapital

Wir Rathsmeister und Rath der Stadt Erdfurdt bekennen und thun kunt offentlich mit diesem Briefe vor uns und alle unßere Nachcommen, nachdem die ersamen und weisen Heinrich Peterrodt, Ciriacus Ernst und Hans Heideck, Verweser und Vormünder der Spende des erbaren Raths zu Northausen, die man jährlich Freitagß nach Palmen pflegt zu geben, zwene wiederkeufliche Zinßverschreibunge, darinnen etwan in Nahmen Rathsmeistere, Rath, Rethe und gantzer Gemeinde der Stadt Erdfurt und derselben Inkommen und Gefellen, nemlich die eine 18 reinische Gulden jährliches Zinses, umb 300 Gulden Hauptsumma erkauft und die andere 24 Gulden jährlichen Zins umb 400 Gulden Hauptsummen erkauft, lauts der beiden Hauptverschreibungen, darüber aufgericht, machen zusammen 42 Gulden Zinses und siebenhundert Gulden Hauptsumme, darauf den ettliche versessene Zinse hinterstellig gewest gehabt. Daß wir uns mit Wissen und Verwilligung der Rethe und Vormunden und Vierteln und Handtwercken mit obgedachten Vormunden und Verwesern ehegemelter Spende und von ihrentwegen mit dem **(S. 507)** vornehmen und fürsichtigen Micheln Meyenburgern Stadtschreiber zu Northausen als ihren volmechtigen Anwalt, in der Güthe vereiniget und vertragen, auch von beiden Theilen gewilliget, also daß bemelte Vormünder berürter Spende alle versessene Zinse, so viel und was der biß auf heutigen Tag uff beide Verschreibungen verfallen und dazu an den 42 Gulden beider Verschreibungen alten jährlichen Zinsen 14 Gulden gemeiner Stadt zu Nutze günstiglich und willigklich nachgelassen haben sollen und wollen obbestimbten Vormündern und Verwesern obgemelten Spende des Ehrbaren Raths zu Northausen und allen ihren Nachcommen, Verwesern und Vormündern hinfurt von dato dieses Briefes ane uf berürte 700 Gulden Hauptsumme 28 rheinische Gulden an ganghaftiger Müntze zu 21 Groschen alle jahrjährlich uff zwo Tagezeiten, nemlich 14 uff Purificationis Mariae, schierstkünftig und die andern 14 Gulden uf Jacobi nechst darnach folgende alhie in unßer Stadt Erdfurt in unser Cämmerey auf gewöhnliche Quitanz gütlich unvorzüglich ane Behelf und Wiederrede reichen und geben mit der ersten Bezalunge uf Purificationis Mariae, nach dato dieses Briefes schiersten anzuheben, daran bemelte Verwesere und Vormunden gesetiget zu sien sich verheischen und uns derhalben die beiden **(S. 508)** alten Verschreibungen, über obberürte 700 Gulden Hauptsummen und 42 Gulden alter jährlicher Zinse gehalten, freywillig ein- und überantwortet, ledig herausgegeben und zu unßern Händen gestalt haben, auch unß aller versessenen Zinsen, was der uf beide Verschreibung biß auf heutigen Tage

verfallen, dazu der übrigen 14 Gulden, als sie den alten jährlichen Zinsen willig nachgelassen, quit, ledig und loß gesagt und sollen sich hinfort lauts dieser newen Verschreibung halten.
Auch haben wir der Rath vor uns und unßere Nachcommen die Macht behalten, daß wir obin angezeigte 28 Gulden jährliches Zinses mit 700 guthen, gengen, genehmen und unverschlagenen reinischen Gulden vor gemelter zweier Tagezeite einer, wilches Jahrs uns das eben ist, wieder ablösen mögen, und wen solch Wiederkauf mit Bezahlung der jährlichen Zinsen gentzlich geschehen und bezahlt, alsden sollen sie uns diesen unßern Brief wiedergeben, und sol also craftloß und todt sein; Geverde und Argelist hievon gentzlich ausgeschlossen. Des zu Urkunde und waren Bekentnis haben wir unßer Stadt groß Insiegel an diesen Brief wissentlich thun hengen, der gegeben ist nach Christi unßers lieben Herrn Gebuhrt im 1520. Jahr, Freitag nach Luciae et Otiliae Virginum.[164]
NB. Die Copia der Verschreibung über 300 Gulden, so durch diesen Hauptbrief vom Rath zu Erdfurdt geendert worden, ist zu finden im Hauptcopialbuch der Spendezinse, welches 1429 angefangen, pag. 46.

***

(S. 509)

Hauptverschreibung des Raths zu Heringen wegen der Spendezinsen über 105 Schock

Wir Heinrich Eckart, Curt von Hamn Ratsmeistere, Hans Koel, Claus Balderman Kemmerer, Hans Schröter und Hans Gasseman jetzundt Rath und Rathmanne der Stadt Heringen, dazu wir gantze Gemeine, riche und arm, alt und jung, bekennen in diesem ufm Briefe vor uns und alle unßere Nachcommen und vor allen, die yn sehen ader hören lesen, daß wir alle intrechtiglichen mit guthem Rathe und wohl bedacht für 105 Schock Grossen Hauptgeldes hier zu Heringen und im Lande zu Doringen genge und gneme, der eyner dry Landpfenige gildet, die uns wohl zu Dancke bezalt sint und wir auch die fordir an der gnanten Stadt und unßern Nutz und Frommen gewand haben, an derselben unßer Stadt Rathuse, Geschossen, Renten, Zinsen und an allen Zugehörungen recht und redlich verkauft haben und verkoufen mit Orkunde dieses Briefes sobin Schock Zinse derselben Wehre ewigen Zinses denn ersamen, wiesen, dem Rathe zu Northausen zu ihrer ewigen Spende, als sie alle Jahr jehrlichen am Frietage vor Palmen pflegen zu geben, und besundern Peter Zame und Henrichen Decker, jetzund Vormunden derselben Spende und allen ihren Nachcommen diesen genanten jährlichen Zins reden und globen wir vor uns und alle unßere Nachcommen am Rathe in guten waren Truwen den genanten Keufern und allen ihren Nachcommen unbekümmertes Gerichts geistliches oder wertliches **(S. 510)** in unser Stadt zu Heringen alle Jahr uff des Heiligen Christs Tag zu leisten und zu bezahlen, die wyle dieser Kouf stehit ane Geverde und Argelist, mit sollicher Willekor, die wir der Stadt zu Heringen vor uns und unßer Nachcommen an dem Rathe, in welchem Jare wir wuln, den genanten järlichen Zins wol mogen widderkeufen vor 105 Schock der vorgeschriebenen Wehre, so er gekouft ist, doch also, daß wir das den Keufern adir iren Nachcommen ein virteil Jahrs an des Heiligen Christs Tages zuvor verkündigen sullen und wullen, und wen die Ufsagunge von uns adir unßern Nachcommen also geschien ist, so geloben wir genante Rathsmeister, Kemmerer und Rath, daß wir adir unsere Nachcommen binnen dem ¼ Jars sulchen Zyns widderkeufen wullen in der Stadt zu Northausen mit 105 Schock Houbtkeufgeldß, als die den zu Heringen und im Lande zu Döringen genge und gebe worden sien, und den Zynß, der sich uf die

[164] 14. Dezember 1520.

Widerkeufszeit vorfellet mit allen versessen Zinsen zu und mit dem Koufgelde gentzlich und gütlich gebin und bezahln wullen, teten abir adir unßere Nachcommen des Widerkeufs nach solcher Ufsagunge nicht adir auch ummen zu keiner Zinszeit den Zynß nicht leisten adir bezahlten, was dan die genanten Keufer adir yre Nachcommen darum mögelichß schaden teten, den globen wir yn auch gütlich zu und mit dem Koufgelde und Zinsen wiederzukeren ane Argelist und Geverde, zu Urkunde und Gezeugnisse, daß wir alle vorgeschrebene Stücke und Globde in waren Truwen ungeverlich **(S. 511)** halden wollen, haben wir genante Rathsmeistere, Rath und Rhatmanne unsir Stadt Heringen Insigil vor uns, alle unsir Nachkomen und die gantze Gemeine an diesen Brief gehangen, gebn nach Gots Geburth 1455 am Sontage nach dem Zwölften.

***

1410: Des Dorfs Girschbach Haubtverschreibung über die Spendezinse

Wir Dieterich von Gottes Gnaden Graffe und Herr zu Honstein und zu Heringen mit unßern Erben bekennen an dussem uffen Briefe, daß wir mit guter Vorbedechtigkeit vor 50 Marck Pfennige Nortscher Were, die uns alle und wol bezahlt sint, die wir an unser genante Herschaft Nutz und Frommen gekart und gewant haben, recht und redlich verkouft haben Curde Haferungen, Berld Haferbusche, Bürgern zu Northausen, und iren Erben, und deme, der duesen Brief mit yren Wissen und guthen Willen innehat, 5 Marck Pfennige, auch Nortsche Were, jährlichen Zinses an unßer Bote, Bete und alle unßer Pflicht unsers Dorfs Gerschbich diese genante 5 Marck jehrliches Zinses den genanten Keufern und ihren Erben und deme, der dyssen Brief mit yrem Wissen und guten Willen inne hat in guten Truwen ane alle Ufzog und ane Hindernisse unbekümmertis und unversprochens Dinges eins jeglichen Gerichts adir Personen geistlichen adir wertlichen und ane abe Behelfrede alle Jar uff des Heiligen Christes Tages zu Weinachten dryttehalb Marck und ye uf St. Johanstag Baptisten dtrittehalb Marck der ehe genanten Wehre gütlichen zu leistene und zu bezahlne in der Stadt Northausen ane alle Argelist, und wir genanter Graff und Herre mit unsern Erben **(S. 512)** Wissen das genante unser Dorf Girschpich Heinrichen Ziegeler Schultheissen, Hanse H [?], Th[?], H[?], Curde Holtzscheyn und Kersten Wytold Formünder daselbst und ire Nachcommen an der Formuntschaft und die gantze Gemeine zu Girschbich mit disen genanten Zinsen an die genante Keufer und yre Erben und an den, der dussen Brief inne hat, die dusse genante 5 Marck Zinse alle Jar von unser wegen geben und bezahlen sollen or man uns keynerleye Bote, Bete adir Pflicht gebe ader bezahle, mit sollicher Willekör und Unterscheide wir genanter Grave und Herre mit unsern Erben in wellichem Jare wir wollen uff der genanten Tagezeyde eynen duesem jerlichen Zins wol mogen widderkoufen, und die auch genanten Koufer, yre Erben und der dussen Brief inne hat, duesen selbige Zinse wol mögen widder verkoufen, und das sol unßer einer dem andern ¼ Jahres vorverkündigen, und wanne diese Verkündigunge geschedt, so sollen und wollen wir genanter Graffe und Herre und unßere Erbe jo bynnen deme viertill Jahrs dusen jehrlichen Zins widderkeufen umb 50 Marck Pfennige Nortscher Were solches Geldes, als denne zu Northausen genge und gebe ist, also daß wir und die genanten von Girschpich von unser wegen des Zins, der sich uf die Wiederkoufszeit gebort mit den genanten 50 Marcken in der Stadt Northausen gentzlichen sollen und wollen bezahlen, ouch also daß alle verfallene und versessene Zinse vor gantz und gar sollen be-**(S. 513)** zahlt sien. Wer es auch, daß wir genanter Graf und Herre und Erben danne dusses Widderkaufs nicht [?] zu keiner Zeit die genanten von Girschpich dissen genanten Zins uff die vorgeschriebene Tagezeit von

unserwegen nicht enleisten und bezalten und darane sumig würden, was danne die genanten Koufer yre Erben und der dusen Brief mit yrem Wissen und Willen inne hat, uff die genante 50 Marck und auch uff den Zins, der versessen were, mögliches Schaden teten bie Christen ader bie Jodden ader ouch an der Koste an Botelone ader an Briefelohne, solichen Schaden und Kosten reden und geloben wir in und die genanten von Girschpich von unßer wegen zu dem Zinß, der versessen were und genante Koufgelde gentzlich zu erlegen und wiederzukehrende, also schyre wir des vermanet werden ane alle Widderrede; geschehe aber das nicht, so verwillkoren wir uns genanter Grafe und Herre mit unßern Erben von der genanten von Gerschpich wegen, daß die ehegenante Keufer und yre Erben und der dussen Brief mit yren Wissen und Willen inne hat, die mehr genanten von Gerschpich Schultheissen und Formündern und die Gemeine, riche und arme, und ihr Guth und Habe yntsamt oder besundern vor ehegenanter 50 Marck Koufgeldes vor Zins und mögelichen Schaden ufhalden und bekummern mugen, wo sie die auch komen, und darin sol den obgenanten von Gerschpich keynerley Geleite wedder beholfen syn. Zu einem steten Urkunde und mehrer Sicherheit aller obgenanten **(S. 514)** Dinge, daß die in guten Truwen stete und gantz und unverrücklich gehalten werden, haben wir genanter Grafe und Herre unßer Ingesiegel vor uns und vor unßer Erben und vor die genante von Gerschpich an dyssen Brief gehangen, desselbigen unßers gnädigen Hern Grafen Dieterichen zu Honstein und zu Heringen Ingesiegel wir genante Schultheisse und Formunden mit unßern Nachkomen an der genanten Vormuntschaft und auch von genanter Gemeine an dussen Briefe gebracht und reden und geloben, alle Stück und Artickle dusses Briefes stete und gantz zu haltene, also vor ist geschreben in dussen Briefe ane Argelist, geben nach Christi Geburth 1410. Jare, am deme nechsten Sonabend nach St. Viti Tage des Heiligen Martirers.[165]

***

1517: Des Raths zu Artern Verschreibung über 10 Gulden jährlicher Spendezinse

Wir hiernach Beschriebene mit Namen Jocof Bierburg, Bürgermeister, Bonifacius Bierburg, Hartung Niteleib, Laurentius Veckel und Curt Kelner, alle jetzt geschworne Radtßmanne mit sampt unßern Freunden, den Rethen, dazu die gantze Gemeine der Stadt Artern, bekennen für uns und alle unsere Nachkomen am Rath und Gemeine mit diesem unßern uffenen Brief für allen den, die ihn sehen, hören oder lesen, daß wir mit wohlbedachtem Muthe, Verhengnis, Gunst und Willen des edlen und wohlgebornen Hern Ernstes, Grafen und Hern zu Mansfeld und edlen Hern zu Heldrungen, unsers gnädigen Herrn, umb unßer, **(S. 515)** der Stadt, sonderlichen Nutz und Fromen willen recht und redlich verkauft haben und verkeufen gegenwertiglich in und mit Craft dies Briefs den ersamen, wohlweisen Heinrich Bettenrodt, Albrecht Lindeman und Gergen Struben, alle jetzt Vormunden und Vorsteher der liblichen und ewigen Spende der Keyserlichen Stadt Northausen, die man den alle Jahr Freitag vor Palmarum pflegt zu geben, ihren Nachkomen an derselben Vormundschaft, dieweil dieser Kauf stehet, 10 reinische Gulden oder je 21 Schneberger für 1 Gulden järliches Zinses an und uf unser Stadt Artern Geschossen, Renten, Zinsen, Erben, Gefellen, Wesen und allen andern Zubehörungen, die uns jährlich uf unßer Stadt Rathauß dienen und gefallen, nichts ausgeschlossen, und haben ihnen solchen järlichen Zins 10 Gulden verkauft und gegeben für und umb 200 guthe reinische Gulden oder so viel guther landleuftiger Müntze, damit man 200 Gulden bezalen kan,

[165] 21. Juni 1410.

Haupt- oder Kaufgeldes, die sie uns den gentzlich wol zu Danck bar über bezahlt und vergnüget haben, und sagen sie und alle ihre Nachcomen solcher Bezahlung quid, ledig und loß ane alles Geferde. Gereden in guten, waren Truwen und Glauben für uns und unßere Nachcomen am Rath solchen järlichen Zins den genanten unsern Gläubigern ader ihren Nachcomen uff unßer eigen Kost, Zerung, Verlust und Ebentheure zu Northausen in der Stadt jährlich alle Jare zu bezahlen, uff Petri und Pauli schierst zukünftig nach dato dieses Briefes anzuheben, und so fort hin zu halten, dieweil dieser Kauf stehet. An solchen Kauf sollen die **(S. 516)** genanten unßer Keufer und ihre Nachcomen nichts hindern oder beschetigen einicherley Freiheit, Privilegia, Schutzweren, Exception, Intrag oder Infall, welcherley di weren ader genant werden möchten, sondern wir verzeihen uns der allen für uns und alle unsere Nachcommen sollen noch wollen der zu keinerley Weiß gebrauchen, uns damit zu behelfen, unßern Glaubern zu schaden ane Gefehrde. So wir ader unsere Nachkomen an Bezalung gemelter Zins uff Zeit wie bestimpt seumig würden, daß den nicht sein sol, was dan unsere Keufer muglichen Schaden daruf wenden, die Zins, geistlich ader wertlich, zu ermanen, wie das zukommen möchte, solchen mugelichen Schaden geraden wir gütlich wieder zu erstatten und gleich der Hauptsumma zu tragen und gentzlich zu vergnügen ane Behelf, Wederrede und Geferde. In diesen Kauf haben wir genante Verkeufer für uns und unßere Nachcommen den Willen und Gunst behalten, daß wir solche 10 Gulden Zins wieder mögen ablösen mit 200 Gulden oder so viel gnemer leuftiger Müntze, als er gekauft ist, welches Jahrs uns das eben ist oder fügsam sein wil. Doch mit Verkündigung ein Viertel vor der Zinszeit, und doch also, daß wir alle versessene Zinse ob der nachgeblieben ader hinterstellig weren, und allen möglichen Schaden ob etwas daruf gegangen und getan weren, zuvor alle gentzlich und gar abgetragen und bezalt haben, das unßern Keufern wohl gnügt, ane alles Gefehrde. **(S. 517)** Es sollen auch die Zinse an der Hauptsumme nicht abgerechnet werden, und daß alle Stück, Punct und Articul dies Briefs stete, veste, unverrückt und unverbrüchlich sollen gehalten werden, so wir genanten Verkauf mit unterthänigen Fleiß demütiglich gebetenden wolgebornen und edlen Hern, unßern gnädigen Hern, obgemelt diesen Kauf gnädiglich zu bewilligen und den mit S. gn. Ingesigel bekreftigen. Daruf haben genanter Herr Ernst Graf zu Mansfeld und edler Herr zu Heldrungen angesehen der unserigen fleissige Bitte, und bekennen hiemit für uns, unse Erben, Erbnemen und Nachcomen, daß solcher Kauf mit unsern Wissen und Willen und Geheiß geschehen ist, und wo gemelten Keufern einicherley Fehl an unßern lieben Getrewen, an Zinsen, Hauptsummen ader Schaden, ob sie das etwas empfangen ader daruff wenden müssen, gereden und geloben wir für uns und unser Erben und Nachkommen bie unßern Trewen und Glauben, unßere lieben Getrewen und Verkeufer den Rath und gantze Gemeine unßer Stadt Ortern, so dazu ernstlich weisen und halten, ihnen Keufern alles wieder gentzlich und volkomlich zu erstatten, daß ihnen wohl gnügen sol ane alles Gefehrde, und haben das zu mehrer Craft, Sicherheit und steter Haltung unßer Insiegel unten an diesen Brief heissen hengen; darbie wir Bürgermeister, Rath, Rethe, Cämmerer und gantze Gemeine für uns, **(S. 518)** unßer Nachcommen unßer, der Stadt, Ingesigil, an diesen unsern offenen Brief auch thun hengen, welcher geben ist nach der Geburt Christi unsers Hern 1517. Jahr uff Freitag nach Kilian des Heiligen Bischofs.[166]

***

[166] 10. Juli 1517.

1424: Der Städte Sundershausen, Franckenhausen und Greussen Verschreibung über 300 rinsche Gulden

Wir Heinrich Cruthe, Hans Heyholtz, Hans Koch und Friedrich von Berge Rathsmeistere und Rathluthe der Stadt Sunderßhusen und wir, Herman Langwelle, Heinrich Guderschleuben Rathsmeistere der Stadt Franckenhusen, Heinrich von Marthen, Friedrich Görtel Cämmerer und wir andere Rathmanne daselbist, der Namen sint Fritsche Sybold, Hartung Humme, Rudolf Enterodt, Heinrich Schuman, Henrich Pobestein, Reinhardt Mulich, Henrich Nortman, Sybothe Henning und wir Curt Gyselman, Fritsche von Bula Rathsmeistere der Stadt Grussen und wir andere Rathmanne darselbist bie Nahmen Apel Rabernolt, Jocof Solstete, Henrich Pauwel, Henrich Alkenbrecht und dazu die gantze Gemeine der genanten dreier Städte, rich und arm, alt und jung, bekennen uffentlich an duesse Briefe vor uns und alle unßere Nachcommen, daß wir mit Volbort, Wissen und guten Willen des edlen unßers gnädigen Hern Graven Heinrichß von Schwartzburg Hern zu Arnstet und Sunderßhusen vor 300 rinische Gulden, die alle guth sint an Golde und schwer gnug am Gewichte, die uns **(S. 519)** gentzlich und wohl bezahlt sind, recht und redlich an der genanten Stedte Sunderßhusen, Franckenhausen und Grussen, gemeinen Nutz und Frommen kommen und gewant sint, wohl verkauft haben 25 guthe reinische Gulden järliches Zinses der bescheiden Jungfrawen Elsen, Henrichß Guthmans Tochter seelig und yren Erben ader wer diesen Brief mit ihren Wissen und guthen Willen innehat, an der genanten Stedte Rathhusen, an den Geschossen, Renten und allen Pflichten, die dazu dienen und an alle den Gütern, die dazu gehören, sie sint der genanten dreier Städte gemeine ader sunderliche Bürger darinnen und wo sie die haben, wie die genant weren, diese genante 25 guthe rinische Gulden reden und geloben wir genante Verkeufer und unßere Nachcommen der vorgenanten Keuferin, yren Erbin oder denen, der duessen Brief als vorgeschreben stehet, inne hat, gütlich, unbekümmert und unversprochenes Dinges zu bezahlne 12 ½ rinische Gulden uff St. Walpurgis Tag nach Gift dieses Briefes nechst zukünftigen Jahrs, und 12 ½ gute rinische Gulden uff St. Michelstag, der darnach folget, und also fort eines jeglichen zukünftigen Jahrs, diwile dieser Kauf stehet in der Stadt zu Northusen ohne alle Gefehrde und Argelist. Mit solcher Willkohre, wen wir und unßere Nachcommen den genanten järlichen Zins wiederkaufen und ablösen wollen, ader daß die Kaufern oder die diesen Brief wie vorgeschreben ist, inne hette, das obgenante Kaufgeld wedder haben wollen, , das sol unßer einer **(S. 520)** Partien, welche das füget, der andern Parteien ¼ Jahrs vor der genanten Zinszeit einer zuvor verkündigen, und von welcher Parthie die Verkündigung also geschiehet von erst, so, wollen wir ehegenante Verkeufer und unßere Nachcommen denselbigen Zins binnen dem ¼ Jars wederkaufen, umb 300 guthe rinische Gulden, die alle guth sin an Golde und schwer gnug an Gewichte, doch also, daß wir den Zins, der sich uff die Wiederkoufzeit gebürt, mit dem Kaufgelde wollen gentzlichen bezahlen zu Northausen in der Stadt, da man alle Bezalunge und Ufrichtung derer von diesem Briefe wegen Not ist, thun sol ane Geverde. Were aber, daß wir ader unßere Nachcommen des Wiederkaufs nach solcher Verkündigunge nicht enthedin ader auch umme zu keiner Zeit, des obgenanten Zinses nicht entleisteten und darine seumig worden, was den die genanten Keufer in yre Erbin ader die diesen Brief mit yrem Wissen und Willen inne hette, darumb möglichß Schaden tedin, den geloben wir ihm gütlich wiederzukehren mit dem Keufgelde und allen versessin Zinsen ane Wiederrede und ane alle Behelfunge an solcher Bezahlunge des Koufgeldes der Zynse ader Ankerunge des möglichen Schadens. Sall sie nicht behindern, keiner Hern ader Richter Geboth ader Verbietung geistlich noch wertlich Vehede, Unwille Zwytracht der Hern ader derer Städte, noch kein ander Ynfall, wie man den genennen möchte, alle Argelist und Behelfinge sollen

usgeschlossen sien, zu Urkunde und Bekentnisse habin wir der **(S. 521)** Kaufer in diesin Brief gegebin, versiegelt mit des genanten unsers gnädigen Herns, der Stedte Sundershausen, Franckenhausen und Grussen Ingesiegel wohl befestenet, und wir Graf Henrich von Schwartzburg, Herr zu Arnstedt und Sunderßhausen, mit unßern Erbnen bekennen, daß wir unßer Ingesegil vor uns und unßern Erben haben hieran lassen hengen zu eime Gezeugnisse, daß dieser Kouf mit unserm Wissen gescheen ist, und daß wir noch die Unßern noch nymand von unsern wegen darwidder nimmer gethun sollen noch enwollen, in keyne Weise, und darnechst wir, genante Rathsmeistere und Rathluthe haben unßere Städte Sundershausen, Franckenhausen und Gruessen Ingesigele vor uns und unßere Nachcommen an diesen Brief gehangen, geben nach Christi unsers Hern Geburth 1424. Jahre an St. Mauritii Tage des Heiligen Marterers.[167]

***

1446: Der Stadt Sundershausen Obligation über 300 Goldgulden Capital an Spendezinsen

Wir Heinrich Christ, Herman Runchuß, Claus Eweleb und Heine Keuter Rathsmeistere und Rathmanne der Stadt Sundershausen bekennen in dissem unßerm uffin Briefe vor uns und die gantze Gemeine daselbist und alle unßere Nachcommen am Rathe gein allen, die on sehen ader hören lesen, daß wir mit guthen Vorrathe und wohlbedachtem Muthe und von sonderlichen Empfelung und Geheisses des Edlen unßers gnädigen Hern Grafen **(S. 522)** Henrichß von Schwartzburg, Herrn zu Arnstadt und Sunderßhausen, durch trefliches Nutzes und Notturft willen recht und redlichen verkauft habin und verkoufen in Craft dieses Briefes 23 guthe, genehme, vollwichtige rinische Gulden järliches Zinses, für 300 volwichtige, genehme rinische Gulden Houptgeldes, die sie uns bereite nützlich und wohl bezahlet haben und wir fort an der genanten unßer Stadt schinbaren Nutz und Fromen gekart und gewant habin, den achtbaren, fürsichtigen, wiesen Leuten, Ern Dieterich Fürste legum Doctori und Hansen Heisen Bürgern zu Northausen und gekorne und gesetzte Vormünder der löblichen, ewigen Spende, die der Rath zu Northausen alle Jar pfliet zu geben am Freitage vor Palmen, und von demselbin Rathe über solche zu Formunden gesetzt und gekorn sint, und allen yren Nachcommen an derselbigen Vormundschaft, ader wer diesen Brief met yren guten Willen und redlicher Kuntschaft inne hat, an allen den Zinsen, Renten und Gefällen, die uns obgenanten Verkeufern und unßern Nachcommen am Rathe jerlich dienen und gefallen, und wir, genante Verkeufer, reden und gelobin vor uns und unßere Nachcommen, den genanten järlichen Zins, 23 gute, volwichtige, genehme rinische Gulden, unsern Gloubern egenant und yren Nachcommen gütlich zu gebin, zu leistene und zu bezalene uff diesen nechsten St. Walpurgen Tag, der schirst nach Datum dieses Briefes komt, und also fürder alle Jahr, järlich **(S. 523)** uff St. Walpurgen Tag alle die Wile und so lange dieser Kouf stehit in der Stadt Northausen uf unßer eigen Kost, Schaden und Ebenthüre ane Argelist und ane Geferde, mit sollicher Gunst und Willekor, daß wir Verkoufer egenant und unßer Nachcommen an dem Rathe duesen järlichen Zins, 23 Gulden, wohl mogen wederkoufen in wellichem Jahre wir wullin ader uns füglich sein werdit, umb 300 guthe, wolwichtige, genehme rinische Gulden, als da gekouft ist, so daß wir on das ¼ Jars vor St. Walpurgen Tage, als wir den Wedirkouf thun wullin, zuvor ufsagen und verkündigen lassen sullen, und wen den solche Verkündigung also von uns ader unßern Nachcommen geschiet, so sullen und

[167] 22. September 1524.

wullin wir und unßere Nachcommen am Rathe den genanten unßern Gloubern und ihren Nachcommen, Vormündern die verschrebene 300 Gulden Houptgeldes mit denen 23 Gulden Zinses, die sich uff die selbin Widderkoufs Zyt verfallen werdin und auch alle andere Zinse ab der icht versessen ader hinterstedlich würden ader möglicher Schade an Briefgelde, Botelohne ader Nachreißin bezalin entrichten und keren, daß on wol gnüget ane Gnade, Geverde, und ab das also nicht gesche und dorane seumig würden, das nicht gescheen müsse, so verwillekoren wir genanten Verkeufer uns mit unßern Nachcommen am Rathe und gantzen Gemeine, daß die Keufer egenant und ore Nachcommen uns und unser Güter ufhalden und kümmern mögen mit Gerichte und ane **(S. 524)** Gerichte und mit sulchen ufgehaltenen bekümmerten Gütern ummegehin und thun, als sie die an Gerichte erfordert und mit Rechte erclagit hettin, dargegin uns keinerley Geleite behulfen sein soll, und verzeihen uns aller Hülfe und Wehre und alles des Rechten, das wir hirwedir ummer gethun ader gewynne möchten, das unßern Glaubern egenant zu schaden und uns ader unßern Nachcommen zu Fromen komen möchte ane Argelist und ane Geferde. Alle vorgeschrebene Stücke, Rede und Artickel dieses Briefes reden und globin wir obgenanten Verkeufern und unßere Nachcommen stete, gantz und unverrückt zu halten ane alle Wiodderrede. Dazu Bekentnisse habin wir Rathsmeistere und Rathman Verkoufer vorgenant vor uns und alle unßere Nachcommen am Rathe unßer Stadt Sundershausen Ingesiegel wissentlich an duessen ufen Brief lassen hengen. Und wir Graf Heinrich von Schwartzburg Herr zu Arnstadt und Sunderßhausen bekennen für uns und unßere Erben, daß dieser Kouf mit unßerm guthen Rathe, Wissen und gutem Willen gescheen ist und daß wir die obgenanten Keufer und yrer Nachcommen an den genanten yren Zinsen und Koufgelde nimmer wollen hindern noch hindern lassen, in keine Wiese, sundern wir wollen yn darzu behulfin sien, wanne wir des vermanet wordin ane Geverde, und des zu Bekentnisse habin wir unßer Ingesigil auch unden an duesem uffen Brief wissentlich lassen hengen, der gegebin ist nach Christi Geburth unßers Hern 1446. am Montage nach St. Walpurgen Tage.[168]

***

[***S. 525 – 526*** *vacant*]

(S. 527) Martin Schafhirte der Papiermacher, Ursula, sein ehelich Gemahl, haben an der Papiermöhl vor 50 gemeiner Müntz verkauft 2 ½ Gulden derselbigen Werung uff Ostern, denen erbarn Jacob Eilhardt, Hans Kuchen und Ernestus Ernst, Vormünder der Spende alhier, gescheen bey Regierung Johan Hoffmans und Johan Badra, anno 1571, Montagß nach dem Sontage Quasimodogeniti.[169]

***

Kornspendezinse

Anno 1557 verkaufen Graf Ernst, Volckmar Wolf und Eberwein Gebrüdere Grafen von Honstein ihr frey Furwerg zu Kleinen Wechsungen sampt allen Gebeuden, Eckern, Wiesen ltc. zu einem Wiederkauf Hansen Kuchen, Hansen Warmunden und Asmus Schmidt [?] Vormünder des Raths jährlicher Spende, für 250 Thaler oder gülden Groschen, jeder 24 Groschen sächsischer Zinsmüntze, dasselbige Fürwerg mit seiner Abnutzunge und jährlichen Korngulten als 3 Marktscheffel Weitzen

[168] 2. Mai 1446.
[169] 23. April 1571.

und 3 Marktscheffel Rocken northeusisch Gemeß ltc. gantz frey und anderßwo unverpfendet, unverkauft und sunst allerdinges unbeschwerd, an Zinsen, Eckern, Wiesen, Freiheit und Gerechtigkeit ltc.

***

Kornspendezins

Heinrich Resehant zu Grossen Werter mit Consens Hern Grafen Volckmar Wolfs von Honstein verkauft der Spende und ihren Vormündern 2 Marktscheffel Rocken northeusisch Maß und Wehrung uff Martini aus seinem jetzigen verpfendeten Fürwerge zu Wollersleben, dessen Hoffmeister were Herman Taute, für 100 gantze chur- und fürstliche sächsische Thaler in Northausen zu liefern ltc. geschehen 1563 am Martinitag.

***

(S. 528) 1551: Heinrich Resehandtß und Ernst Windolt, so Vormünder sindt des Anthonii Knauten, verkaufen 2 ½ Marktscheffel Rockens uff Pfingsten mit Consens Grafen Volckmar Wolfs zu Honstein denen Vormündern der Spende vor 100 Thaler der Chur- und Fürsten zu Sachsen p.

***

Anno 1568 verkauft Caspar Erdman zu Kemstedt Erasmo Schmieden, Johan Kuchen und Wendel Ruprechten, der Spende Fürmündern, an dreien Hufen Landes für 100 Gulden grober Fürstenmüntze und unverbotenen Thalern uff Purificationis Mariae 1 Marktscheffel Weitzen und 1 Marktscheffel Rocken, aller reinen, guten und unwandelbaren, wohlgefügtes Getreidigß, gegen Northausen auf sein Ebentheur zu liefern am Tage Purificationis Mariae.

***

Helbold Bonart zu Wolfswenden verkauft mit Consens Erhard und Albrecht Zengen, wonhaftig zu Grussen, für 20 guthe rinische Gulden an einer Hufe Lande, im Fluhr und Felde daselbst gelegen, 1 Marktscheffel luters und gutes Weitzen jährlichen Zinses uff Weinachten, Margrethen Wulferodt und deren Kindern in Northausen anno 1498.

***

Dieterich von Harrach pro tempore Ambtman zu Wissensehe, verkauft mit Consens Hern Adam Graffen zu Beichelingen an vieren Hufen Landes vor Gorschleben, so von wohlgedachten Hern Grafen zu Lehen gehen, für 200 reinische Gulden **(S. 529)** 8 Marktscheffel schönen, guthen, luthern Weitzen Nortsches Masses uff Weinachten in Northausen zu liefern, der Spende, nemlich aber Clausen Bettenrode und Caspar Zwickauen, Vormündern derselbigen ltc. anno 1492 Montag nach Laetare in der heiligen Fasten.

***

1493, Mitwochen nach Martini verkaufen Hans Worst Schultheiß, Hans Zigeller, Hans Meder, Kersten Freiberg und Titzel Steinmetze, Formunden des Dorfs Gerschpich, im Nahmen der gantzen Gemeinde mit Wissen und Vollworth Hern Günther und Hern Henrichen der Jüngern Gevattern Grafen zu Schwartzburg p. und Hern Heinrichß Grafen zu Stalberg, der Spende zu Northausen, nemlich Claus Bettenrodt und Caspar Zwickauen, pro tempore Vorstehern derselbigen, 17 Marktscheffel gutes lutern Weitzen für 200 gute reinische Gulden, so an ihren gnädigen Hern Nutzen und Fromen gewandt werden, an allen ihres Dorfes Renthen, Geschossen, uf ihre eigene Cost zu St. Martins Tag in Northausen zu bringen.

***

Hans Husse, zu Rudelstadt gesessen, mit Consens Hern Henrichen des Jüngern Grafen zu Schwartzburg p. vor 100 gute rinische Gulden, so er an Rupnef Guthe und Forwerg zu Stockhusen von 9 Hufen Landes gewendet (so 4 Marktscheffel Weitzen, 4 Marktscheffel Mangkorn, 8 Marktscheffel Gersten und 2 Marktscheffel Hafern zu Pachte gibt), verkauft järliches Zinses 4 Marktscheffel lutern Weitzen, uff St. Michael, der Spende zu Northausen ltc. 1497, Dienstag nach St. Francisci.[170]

***

(S. 530) 1497, Montage nach der Heiligen drey Könige verkaufen Hans und Curth Barthe Gebrüdere für 100 guthe unverschlagene rinische Gulden an einem Briefe 900 Gulden Hauptgeldes und 30 Marktscheffel Korngülde, bie Namen 10 Marktscheffel Weitzen, 10 Marktscheffel Rocken und 10 Marktscheffel Gersten an allen und jeglichen des gestrengen Christoph von Witzleuben Gütern zu Brücken verschreben, craft der Obligation 4 Marktscheffel Weitzen Nortsches Maß, uff St. Martins Tag zu liefern uf eigene Kost und Gefahr in Northausen denen Spendehern Henrichen Thomas und Claus Bettenrodt, wiederkeuflich ltc. ltc.

***

Anno 1562, 66 und 67 clagen die Vormünder der Spende bey den Grafen zu Schwartzburg und Stolberg, daß die Gemeinde zu Girschbich die 2 ½ Schock jerlichen Zinses abzutragen sich weigert.

***

Desgleichen bey dem Hern Grafen zu Honstein, anno 1564, daß die Almosen der Spende von etlichen Güthern, so Barthol Hartleb und Henrich Romßhausen zu Pustleben inne haben, zwene Marktscheffel Getreidigß jehrliche Gefelle nicht mehr habhaftig sein könne.

***

[170] 10. Oktober 1497.

1590: Gewicht der Spendebrodte

Ein Ehrbarer Rath hat dahin geschlossen, daß dis Jar jedes Spendebrodt 1 Pfund am Gewichte wohl ausgebacken halten sol, und wollen I. e. w. den **(S. 531)** Beckern das Korn vom Bodem dazugeben; dieweil dan anno 1563 eine gewisse Proba gemacht, daß von jedem Marktscheffel, wen recht und trewlich damit umbgegangen wird, 7 Schock und 15 oder 20 Brodt haben können gebacken werden, deren jedes 7/4 wohl ausgewogen gebacken. So kan vermöge der angezeigten Proba, wen ein Brodt nur 1 Pfund wigt, vom Marktscheffel 12 Schock und 3 Mandel Brodt, deren jedes wohl ausgebacken 1 Pfund wigt, gebacken werden, welches Einem Ehrbaren Rath also geliefert werden soll, decretum den 2. Aprilis anno 1590:

aus jedem forensi 11 ½ Schock Brodte, 1 Pfund wohl gewogen und wohl ausgebacken.

Anno 1605 seint aus 27 Scheffel Weitzen 21 Schock Brodt, jedes zu 5/4 Pfund, gebacken worden.

1612 sind 23 Marktscheffel Weitzen vom Dantzhause ausgemessen und befohlen, daß von 27 modios man 22 ½ Schock Brodt, dessen jedes wol ausgebacken haben sol 5/4 Pfund richtig wegen, ausgebacken werden soll.

1615 ausgemessen 24 forenses, 9 modii Weitzen, und 1 forensis 3 modii Weitzen zum Hernbrodt, thun 26 forenses; jeder forensis 11 Schock, und jedes halten 5/4 Pfund.

1619: Die Spendehern haben für 16 Thonnen Hering à 9 Thaler 15 Groschen gegeben 176 Gulden; 7 Gulden sind an stat Brodß und Heringe verspeiset worden; 10 Gulden 12 Groschen aufgewente Unkosten zur Spende; 7 ½ Groschen für ein Mandel Schötenstroh, da daß Brodt aufgelegt worden. Summa 193 Gulden 19 Groschen 6 Pfennig.

***

(S. 532)

1591: Spendeaustheilung - das Armenhauß zu Sunderßhusen

Unßere freuntwillige Dienste zuvor, erbare, wohlweise, vorsichtige, günstige Hern, nachdem von alters anhero aus christlichem und milden Fürnehmen auf diesen Tag eine reiche Spende, den gemeinen Armen und Nottürftigen zu Heil auszutheilen gestiftet und verordnet, derselben unßere arme Kinder im Hospital zum Heiligen Geiste iderwegen auch theilhaftig worden sind. Dieweil sie den von dieser Welt als abgesonderte vor ihre Person nicht gebüren wil, solche Almosen zu empfahen oder abzufordern, viel weniger ihnen wird verstattet und nachgegeben, sich unter gesunde Menschen einzumengen. Als haben sie uns, die wir von unßerer Obrigkeit pro tempore gedachtem Hospital und zu ihren Vormünden confirmieret, bitlich angelanget, an E. w. ihrentwegen sie jetziger ewrer Ausspendung auch zu geniessen eine Vorbitte zu thun, welches den nach unßerm ihres Ambts zustendige Erforderunge ihnen solches zu verweigern nicht gewust.

Gelanget derohalben an E. w. unßer gantzfleissiges Bitten, es wollen E. w. gedachten armen Kindern, der an der Zahl 30 Personen seint, von solcher Spende umb Gottes willen bey abgefertigten Zeiger Briefes ihrem Diener eine Gabe mittheilen und zuschicken, die Belohnunge und reiche Erstattunge davor wiederum von unßerm lieben Gott, der nichts unvergolten lest, zu empfahen wissen. Es ist auch in keinen Zweifel zu stellen, sie werden mit ihrem embsigen und andechtigen Gebeth vor das Stadtregiment glückliche Regierunge und e. w. alle frölichen Zustant zu Gott dem Almech-**(S. 533)**tigen bittweise zu erlangen hochgefliessen, und in deme zu verschulden, an ihnen nichts erwinden lassen, zuversichtlich bey E. w. unßere Vorbitte sie genießlichen werden zu verspüren haben ltc. Datum Sondershausen, den 26. Martii 1591.

E. w. gantz willige Elias Zimmerman, Hans Liborius

***

Verzeichnis, welchen Personen und wieviel uff der Spende geschicket wirdt

Denen regierenden Hern Bürgermeistern jedem 15 Brodte und 15 Heringe; den andern Bürgermeistern allen und den Vierhern im Regiment, desgleichen dem Syndico werden geschickt jedem 8 Brodte und 8 Hering. Den Spendevormündern und Spendemeistern jedem 15 Brodte und 15 Heringe; beiden Stadtschreibern jedem 12 Brodte und 8 Heringe, jedem Pfarhern 12 Brodte und 12 Heringe; jedem Caplan und Physico 8 Brodte und 8 Heringe, dem Schultheissen und Kornschreiber jedem 8 Brodte und 8 Heringe.

***

1613: uff die Spende jedem Bürgermeister am Regiment 12 Groschen, 18 Groschen den 6 Spendemeistern, jedem 3 Groschen; 9 Groschen den Kriegesmeistern, 9 Groschen den dreien Spendevormunden, 34 ½ Groschen den Rathshern, 3 Groschen dem Syndico, 3 Groschen dem Stadtschreiber, 6 Groschen den vier Stadtknechten, 3 Groschen dem Kirchvater zu St. Blasii.

***

(S. 534) Anno 1622 am 3. Aprilis wird Ein Ehrbarer Rath aus bedencklichen und erheblichen Ursachen bewogen, die Spende in der Nachtbarschaft abzuschreiben, weil sie vom Niedersächsischen Creysse trewlich gewarnet worden, auf ihre Stadt wohl acht zu haben; zu deme were grosse Verwirrung in der Müntze, viel Mangel und Teurkauf der Victualien und anderß mehr. Desgleichen Abschreibung ist auch anno 1623 geschehen am 28. Martii.

***

Am 19. Septembris 1623 gibt Ein Ehrbarer Rath noch eine Quitung (et nisi fallor ultimam) dem Priorn, Suppriorn und andern Conventualen des Stifts Walckenriedt über 10 Gulden jährlichen Spendezins, so durch Matthias Giere sol ausgezahlet werden.

***

Nach gehaltener Rechnung am Abend Johannes Baptistae 1554 ist den Spendevormündern vorgehalten, daß meine Hern zwar mit ihr gethan Rechnung zufrieden, alleine es were befunden diese Beschwerung, daß von den Ehrbaren Rethen beschlossen, nicht weiter zu spenden, den sich der Spende Einnahme erstrecket. Nun haben sie jehrlich 9 forenses Weitzen, hetten aber aus ihr Rechnung gehöret, daß sie 26 forenses gebacken; ist nun das übrige Brodt, so übrig, verkauft, nicht mehr den 19 forenses backen, und do die nicht reichen, Gelt nachgeben, den das übrig Brodt verkaufen, den wohl zu erachten, daß also wohl nicht könte damit umbgegangen werden. Ita votieret das zweite Regiment. **(S. 535)** Das dritte Regiment votieret: Weil befunden, daß nicht mehr den 5

Gulden den Armen ausgegeben und die Spende im Vorrath 135 Gulden behalten, daß mit Rath der Eltesten jerlich 25 Schock unter haußarme Leute geteilet werden.

***

1453: Hans Osterodt der Schröter und sein Weib verehren der Spende all ihr Haab und Guth
Ich Hans Trudman Bergvoid zu Aldensteyne von wegen des irluchtenden hochgebornen Fürsten und Hern, Hern Wilhelms Hertzogen zu Sachsen p.p. mynes gnädigen lieben Hern, bekenne uffentlich mit Orkunde und Craft dises Briefes vor allermelchem, dy on sehen oder hören lesen, daß vor mich im 48. Jare der Minderzahl nach Gotes Gebort am Dienstag post Severi, als ich ein Schultheisse was zu Northausen, von wegen des obgenanten myns gnädigen Hern an Gerichte in gehegter Dingbang, dar das Bunt und Macht hat eynes volstendigen Gerichts, sind kommen der Ersame Hans Osterod der Schröter und Mechtild syn ehelich Wertyn mit fryen Willen unbetruglichen on alle Betrügligkeit, so sy beide frisches und gesundes Liebes weren und haben zu der ewigen Spende der ersamen, wiesen des Raths zu Northausen alle ör Güter und farnde Habe nach orer beider Tode bescheiden zu folgen zu oren ewigen Testamente und Begengnisse, so das mit sie verteidinget in dem Koufe der Lipzucht Zinse, als sie bie derselben Spende haben gekouft, und bie **(S. 536)** sulcher Bescheidunge und Bestetigunge ores Testaments sind an Gerichte gewest der schriftwiese Theodoricus Forst, Lehrer keyserlicher Rechte, und Hanß Heyse, Formünder der genanten Spende, von den genanten ersamen, wiesen dem Rathe zu Northausen wegen darzu geschickt, gekorn und gesatzt, und daß also von derselbe Spende wegen in gerichtlicher Craft zu Testamente angenemet. So haben ouch derselbe Hans Osterod und Mechtild, syne eheliche Wertyn, vor mir an des Heiligen Reichß Gerichte an gehegter Dingbang den genanten ersamen, wiesen dem Rate zu Northausen or Huß und Hoffe, in derselben Stadt Northausen gelegen, ufgelassen und geeygend und des wir sie den in Gericht Craft mit dem Stabe haben gewehret, und der genante Hans Osterod und syn Wertyn haben sich des der Eigenschaft gantz geussert und on des dy Schlüssel geentwortet, darane fürder keine Gerechtigkeit nach Eigenschaft zu behalden, dan Gebruchunge zu orer Liebe und darmit sie sich frye haben gekouft Geschosse, Wachtgeld, Wichfasten, Folge und andere Pflichte gegen den genanten Rat zu Northausen biß an öres Liebes Ende. Und daß ein sulches also in Biewesen der ersamen Hanses von Bergen und Herman Ottenstedes Schopphen zu der Gezyten, so ich habe gesessen im Gerichte, craft eines volstendigen Gerichts sie geschen, dazu sind geheischt also gezeugen die ersamen, fromen Lute Jacost Rötelferet, **(S. 537)** Tile Kirchner, Andreß Gewaldes und Fritzes Pampelone, und des zu Bekentnisse und merer Orkunde habe ich obgenanter Bergvoid myn Yngesigel unden an dysen Brief gehangen, des wir Schoppen und Gezeugen hirzumite gebruchen, gegeben nach Christi unsers Hern Gebort 1453 Jare am Sonabend post St. Bartholomaei Tage.[171]

***

NB. 1389: ist wegen Hern Balthasarn Landgrafen zu Doringen und Marggraven zu Meissen, Schultheisse an geheyter Banck an des Heiligen Richß Stulen, da das gantze Macht und Bund hat, gewesen Helwig von Roteleybin.

[171] 25. August 1453.

Expensae in ipsa spenda factae[172]

Anno domini 1424 Magistri stipe fuerunt Henrich Wenden, Dieterich Lipcke, Günther Berge, Daniel Schriber, Johan Kindelin et Berld Sessenschmidt: Primo exposuerunt 16 talenta pro X forenses frumenti, forensis pro 1 Marck; pro V thunnis allecis XXIX talenta; VI talenta dedimus et III solidi pro impletione defectus ultimo in pane et allecibus. Item III talenta et VIII solidi pro XXIV libre cere, I libra à 9 Groschen; item exposuimus V talenta pro vino, quod pertinebatur Canonicis Prelatis et [?] que preparaverunt [?] in commessatione. Item I talentum et II denarii pro specialibus ad commessationem et [?] que preparaverunt [?] in pretorio. **(S. 538)** Item dedimus pro amygdalis, riß, petroselin. porro et aliis in commens. II talenta VII solidi et III denarii.

Item dedimus pro presentiis vicariis Ecclesie St. Crucis XXV vicariis dedimus XII ½ solidi, item Ecclesiastico unum solidum, item rectori I solidum succentari VI denarii, servo scholastici IV denarii, item choralibus I solidum, item VIII Capellanis IIII solid, item IIII claustr. XVI solid, item super 4 valvas IIII Groschen, item ad turrim Sti Nicolai 1 Groschen.

Coco V solid. pro una thunna Cerevis. XVI solid., pro Carpen VIIII talent. et VIII solid. Item Sagittariis VI solid. pro Cerevisia. Item III solid. Ecclesiastico et uxori sue et aliis qui iu[ra]verunt parare culinam in pretorio. Item III solid. qui pistaverunt pro laboribus et nihil invenerunt.

Summa summarum LXXV talent. et XVII solid. et III denar.

***

(S. 539)

Northeusischer Grentz- und Fluhrzug, gehalten am 13. Maii 1684

War Dienstag frühe, zogen aus dem Altenthor, voran Herr Bürgermeister Andreas Weber und Herr Bürgermeister Johan Christoph Brückner, dem folgeten erstlich die Vierherren als Herr Johan Caspar Arendß, Herr Johan Paul Löser, wie auch Herr Johan Zacharias Offeney und Johan Caspar Ibe sampt etlichen andern Rathspersonen, auch über 40 Bürger zu Pferde und über 200 bewehrter Bürger zu Fuß unter ihren Officieren, nebens denen Stadtsoldaten unter dem Stadtwachtmeister Herrn Heinrich Bendix Ernst. Hiebey warteten insonderheit auf die beyde vereydete Fluhrschützen, beide Wiesenmeister, beide Zeuner und andere Rathsdiener p., wie solches der hiezu requirierte Notarius Christoph Stolberg nebens seinen beiden Zeugen als Herrn Johan Georg Küchenthal Notarius Publicus Caesareus, und Herr Johan Friedrich Arendß in seinem darüber aufgerichteten Instrumento erzehlet:

Den nachdem diese sämptlich sich uf dem Marckte versamlet, ist des Morgedß frühe umb 5 Uhr der Zug wie obengedacht zum Altenthor hinnausgegangen, auf den grossen Gräntzstein am Saltzischen Wege zu, und umb demselbigen herumb gezogen. Von dar die Strasse hinnauf biß an den daselbst stehenden grossen Gräntzstein **(S. 540)**, von dannen uff das Fluhrloch und auf den dabey stehenden Stein auf dem Wehrrasen. Ferner zum Steine, von dem mittelsten Wehre vor den Ellern. Den zum Steine gegen den Ellern am Crimderöder Fußsteige im Bache. Hierauf zum Steine unter dem Kuhberge, zum Steine vor dem Ortbache, zum Steine im Orthbache, zum Steine auf dem Orthbache, den den Heidelberg hinnauf zu dem daselbst stehenden Steine; ferner zum Steine am Rüdigßdorfschen Wege; von dar zum Fluhrloche, durch den Tüttgeröder Berg, alwo von vielen

[172] Ausgaben für die Spende.
Anno domini 1424 waren Spendemeister: Heinrich Wenden usw.

Bürgern auf der Höhe, daß er weit gehöret werden könte, unterschiedliche Mahl Fewr gegeben wurde. Damit zogen wir unten umb Kirchhoffsholtz hinnumb und funden daselbst einen gehauenen Eichenbaum, hierauf kahmen wir zum Fluhrloche jenseit Kirchhoffs Holtze, da hat ein Rasenweg hinnunter gegangen, ist aber von denen Petersdörfern umbgepflüget.
NB. Dieserwegen schickten die Hern Bürgermeister hinnein nach Petersdorf und liessen den Schultheissen herausbitten, weiln aber derselbige nicht einheimisch, kam Hans Martin Wehr heraus, welcher seinem eigenen Berichte **(S. 541)** nach in Petersdorf geboren und gezogen und seines Alters 22 Jahr alt war, neben Caspar Hattenhauern, welcher nur ein Jahr aldar gewohnet, heraus, und auf Befragung wegen des umbgepflügeten Rasens berichteten sie, es hette der Schultheisse Lorenz Hackelberg Land aldar, und derselbe müste den Rasen aldar umbgepflüget haben; auf fernere Frage, wer den den Eichbaum gehauen? sagten sie, daß sie es nicht wüsten. Der Schultheisse hette zwar darnach gefraget, aber solches nicht erfahren können; als gefraget wurde, weme den der gehauene Baum were? gaben diese beyde zur Antwort, das Holtz were dem Rath zu Northausen, so müste der Baum auch ihr sein.
Demnach zogen wir fort biß zu dem grossen Steine am Petersdorfischen Wege. Als wir nun fortzogen, befand sich wieder ein Rasen, so umbgepflüget, und wurde dabey angezeiget, daß solches vom Hofe aus Petersdorf, welcher Land aldar hette, geschehen sein müste. Kamen darauf zu dem Berensteine beym Birnbaume, darnach zum Steine beym Meusethale, über Knatzens Hufe den zum Steine vor dem Eichenberge, bey der Knatzenburg den Stein vor dem Eichenberge in der Windlücken; durch die Windlücke unter dem Zapfenteiche, als den vierdten von oben herunder. Und den den Berg hinnauf nach der Hart, über die Hart bey das Fluhrloch, so schon von denen unßern frisch aufgereumet war; **(S. 542)** dan zum andern Fluhrloche, und weiter zum dritten und vierdten Fluhrloche; an das Creutze zwischen zweyen Steinen am Steigerthalischen Wege, aldar stunden vor dem Holtze Juncker Christoph von Rüxßleben aus Bila und etliche Bauren aus Leimbach und sehen diesem unserm Gräntzzug mit zu. Von dar zogen wir den Steigerthalischen Weg nach dem Himmelgarten zum fünften Fluhrloche. Ferner zum sechsten Fluhrloche, bey welchem ein Dornbusch. Von dem Wege ab, den Rasen nach der lincken Hant hinnunter ein Loch, woran ebenmessig Dornen stehen. Kurtz darauf wieder ein solch Fluhrloch. Dan zum Loche, worbey ein grosser Dornbusch. Ferner zum Loche am Grasse, zum Loche vor dem Grasse, zum Loche weiter hinnunter, dan zum Steine am Wege gegen dem Himmelgarten, vor dem Lande, ein Stein vor dem Thore des Himmelgartens liegend. Diesem nach kehreten wir sampt und sonders bey dem Hofmeister Hans Helwigen im Himmelgarten ein, von welchem die Hern tractieret, denen andern Bürgern aber ein Trunck gereichet wurde. **(S. 543)** Nach eingenommenem Mittagßmahl zogen wir in gesampt in der Ordnunge, wie solches angefangen, aus dem Himmelgarten heraus zu dem Steine im Rössingßbache, gegen dem Dohmlande, den den Grentzen nach der Ohe hinnauf, den Querrasen, welcher guthentheils abgepflüget, ferner den Rasen über die Ohe, welcher vier Ruthen breit gewesen, jetzo aber nur fünf vierthel Rauten breit ist. Den den Rasen uff der Ohe nach dem Rossingßbache, alwo bey dem Querreine zu weit herein gepflüget war, welches aber die Wiesenmeister mit Löchern abstachen. Von dem Rasen die quer durch den Rocken biß uff den Querrasen; am Querrasen zur lincken Hand war biß an die Vorart abgepflüget.
NB. Der Rasen nach dem Bilischen Wege muß von Alters her drey Ruthen breit sein.
Und wurden demnach von denen Wiesenmeistern Löcher in den aldar stehenden Rocken gestochen, wie breit der Rasen sein solle. Weiter hin war viel vom Rasen abgepflüget, wurden wieder Löcher

gestochen und der Rocken von der Reuterey niedergetreten und geritten. Hierauf zogen wir biß an die Landstrasse und an den Rössingßbach und den Rössingßbach hin biß in die Zörge. **(S. 544)** Von dar über die Zörge zum Fluhrloche uff dem Bilenrasen, bey den dreyen Pfälen genant, und den Bilenrasen hinnauf über den Hegerasen und Faulenrasen, von dannen den Rasen hinnauf biß zu dem Steine am Fluhrgewende vor dem Newen Graben, und den den gantzen Newen Graben endlang biß uff die Wiesen zu einem grossen Steine, welcher sich auf die Seite gelehnet; von dar biß zum Fluhrloche an der Helme, den an der Helme hinnauf biß an die Wertherbrücke. Unter der Brücken sol ein Stein stehen, wozu man aber wegen Wassers nicht kommen können. Von dar ab über die Saltza und den an der Helme hinnauf biß an den Grentzstein an der alten Helme, von dar die quer her biß zum Steine unter dem Holungßbühel am Hesseröder Fußsteige; und von dar des geraden Zuges zum hohen Steine uff dem Lindey an der hesserödischen Gräntze; von demselbigen herunder zum Steine über dem Eulenberge bey der Bennungen Berge, von dar uff die Schleifmühle, und den den Gräntzrasen biß wieder zu dem Steine am Saltzischen Wege, alwo man den Anfang zu diesem Grentzzuge gemacht. Wobey zu wissen, daß alle und jede obbenante Gräntzsteine, Fluhrlöcher **(S. 545** *ist später eingeheftet; es folgt* **S. 547)** und Urkunden von der mitwesenden Bürgerschaft umbritten, umbgangen und umbzogen worden.

Wie nun dieser Gräntzzug im Nahmen Gottes angefangen, also wurde er auch vor diesmahl hinwiederum beschlossen, und haben wir uns in guther Ordnung, wie wir ausgezogen, nach der Stadt begeben, sind an derselbigen hinnunder, unden zum Siechenthor herein, durch die gantze Newstadt wie auch durch das Rautenthor, die Rautengasse biß auf den Marck (da inzwischen der Haußman mit seinen Gesellen auf dem St. Nicolai Thurme, so lange der Einzug gewehret, mit Trompeten continuirlich geblasen) marchiret, alwo der Bürgerschaft, so zu Pferde als zu Fuß, vor ihre Aufwartung gedancket und dimittieret worden p. ltc. anno et die ut supra.

***

(S. 545)

Hern Stolbergß Notararii Publici instrumentum wegen Auslieferung einer Delinquentin uff der Rodebrücken

Demnach Ein Wohledler und Hochweiser Rath dieser Keyserlichen Freyen Reichßstadt Northausen als auf Ersuchen der Hochedelgebornen Frau Sydonien Wurmin, geborener von Bila Witben zu Kleinen Furra, Anna Marien Risin von Wigersdorf wegen mit Martin Reinhardtin zu Mörbach begangenen Ehebruchß alhier zu gefänglicher Haft genommen worden, mihr Endes bemelten Notario befohlen, bey Auslieferung der Delinquentin mit aufzuwarten und im Nahmen hochgedachtes Raths an das gräflich schwartzburgische Ambt Heringen dieselbe auszuantworten, und ich den solcher Anordnung zu schuldiger Folge dieses Vormittages umb 10 Uhr solche Auslieferunge auf der letzten Bohlen an jener Seiten der Rodebrücken also verrichtet, daß der Rathsdiener Andreas Tetzel dieselbe von dar ab hinüber gestossen und der gräflich schwartzburgische Ambtschösser zu Heringen Tit. Her Theodorus Andreas Mack, iuris utriusque Licentiat, durch Melchiorn den Richter dieselbe annehmen und dan nach der kleinfurrischen Gerichten fortführen lassen, welches alles geschehen in Gegenwart Hans Ernst Luthins, Andreas Webbekindß, dan Hans Heinrich Weinrichß des Clostermüllers, auch Christoph Timroths und der beiden Wiesenmeister Michael Keuts und Hans Marcus Beatus, auch zweier Stadtsoldaten, Matthias Albrechts und Diederich Weimans, wie auch Hans Nickel Kochß, actum ut supra den 28. Januarii, Mittwoch, 1685.

(L. S.) Christoph Stolberg authoritate imperiali Notarius Publicus

***

(S. 546)

Zu der Ackermässung im Fluhr sind durch die erbarn Hern Räthe verordnet und gekohren:

Hans Scheibeler, Henrich Ruprecht, Hans Braun, Andreas Michel, Hans Schmidt, Valtin Oßwald, Paul Hagenau, Hans Strube, Hildebrand Teleman, Hans Sack, Cersten Uderstedt, Hein Gentzel.
Actum Freitag post Oculi 1578.
Omne principium grave.[173]

***

(S. 548)

Bleicherödische Spendezinse

Wir Verorndte der Spende zu Northausen hiemit urkunden und bekennen, daß Ein Ehrbarer Rath zu Bleicherode uns 12 Gulden derer jeder zu 21 meißnische Groschen gerechnet, drey Jahre, als Walpurgis anno 1622, 1623 und 1624, verfallene Spendezinsen erlegen und bezahlen lassen, die wir auch zu unßern Händen wohl empfangen, sagen derowegen wohlermelten Rath oder weme sonsten Quitierens von Nöthem, solcher wohlbezahlten verfallenen 12 Gulden halber in bester Form rechtens quit, ledig und loß, trewlich und ohne Gefehrde. Zu Urkunde mit unßerm aufgetrückten Stadtsecret besiegelt, actum Northausen, den 24. Maii 1624.
(L. S.)

***

1687, 22. Januarii: Erdfurdtische Spende und andere Kirchenzinse

Hern Jacob Walboten Freyhern von Bassenheim und Bornheim, churmeintzischen Stadthalter in Erdtfurdt

Hochwürdiger und hochwohlgeborner Freyherr, nebst Apprecierung eines von Gott gesegneten Newen Jahrs, nebst allerselbst erwünschter Prosperitet mögen Euer freyherrliche Gnaden wir nicht bergen, wasgestalt unßerer Kirchen St. Nicolai, der Spende und das Hospital St. Elisabeth alhier verorndte semptliche Vorsteher bey uns dem Rathe wehemütigst vorgestelt, daß sie bey der Cämmerey des Raths der löblichen Stadt Erdfurdt gewisse jährliche Pensiones und zwar die Kirche St. Nicolai 16 Gulden 16 Groschen 10 ½ Pfennig meißnischer Wehrung; die Spende aber 28 Gulden, das Hospital St. Elisabeth 10 Gulden zu fordern haben. Ob man nun **(S. 549)** wohl in anno 1660 mit vorermelter Cämmerey einen Vergleich, worin disseits besage copeilicher Anlage sub signo [ein nach oben offener Kreis mit einem Punkt in der Mitte] eine starcke Remission an denen liquidirten Pensionen geschehen, umb verlangter Richtigkeit willen eingangen, auch darauf etwas abgestattet worden. So ist doch, nachdem die weltbekante Enderung mit eingangß gedachter Stadt vorgefallen, die Sache wieder ins Stocken gerathen, und hat gar darauf in anno 1669 am 28. Octobris in ihr der Halbscheid sothaner verglichener und mit so bündigen Rechtsclausulen verwahrter Zinse offerieret werden wollen, wozu man aber schwere Verantwortung zu vermeiden unßers Orts sich nicht versehen können. Wen nun aber dieses gleichwol pias causas, so in denen Rechten einen überaus grossen Favor haben concernieret, und den an deme, wie hiesiger in einem gantz engen District bestehender

[173] Aller Anfang ist schwer.

und sonder eintziges Dorf begabter Ort durch die seithero aus Gottes gerechtem Zorn über uns verhengte Landplagen, als Krieg und Pestilenz, wie auch über dies vorm Jahre leider erlittenen überaus grossen Brandschaden dergestalt ruinieret, daß man sich fast in publico nicht retten, auch Kirchen, Schulen im Bau und Wesen erhalten und denen armen Leuten in denen Hospitalien das Ihrige, so ihnen von Rechts wegen gebühret, reichen kan. Als nehmen zu dero hochherlichen Gnaden weltbekanten Renommèe und ad conservationem piarum causarum ungemeinen **(S. 550)** tragenden Eyfer wir billich anjetzo unßere Zuflucht, mit höchst fleissiger Bitte, sie wollen gnädig geruhen, unßern obgenanten Kirchen die hohe Faveur, der Spende und Hospital aber die christliche Barmhertzigkeit zu erweisen, damit der Rückstandt an denen verfallenen Zinsen [?] erlegt und in Zukunft dieses milde Gestift und favorable Werck ohne jemandes Verhinderung in seinen ordentlichen und richtigen Gang und Schwang wiederum gebracht werden möge. Solches wird der grosse Gott im Himmel als ein Vergelter alles Guthen reichlich belohnen, und wir sind es auch in dergleichen und andern Fällen sowohl gegen das hiesige Stift St. Crucis ablänglichen Vermögen nach zu erwiedern erbötig als auch mit ersinlichen Dienstbezeugungen gegen dieselbige solches zu demerieren willigst und gefliessen, allstets ohne deme verharrende

Euer Gnaden unter dienstwillige p.

Dem hochwürdigen, hochwohlgebornen Hern, Hern Johan Jacob Walboth Freihern von Bassingheim und Bornheim, Hern zu Öhlbruck, des hohen Thumstifts Meynz Seniori Canonico Capitulari, churfürstlich mentzischen hochverorndten geheimen Rath und Stadthaltern in Erdtfurd und angehörigen Landen, unßern ltc.

Dieses Schreiben ist dem hochehrwürdigen, großachtbaren und hochgelarten Hern Decano hiesiges Stifts St. Crucis damals in Erdfurdt in porta Caeli sich anwesend befindenden recommendie-**(S. 551)**ret worden, welcher auch nachgehenden Antwort mit anhero gebracht:

***

Edle, hoch- und wohlweise, besonders geehrte Hern,

Wasmassen dieselbe in ihrem sub dato den 22. des abgelaufenen Monats Januarii uns intercedendo dahin anlangen wollen, damit der Kirche St. Nicolai, ingleichen der Spende und dem Hospital ihres Orts diejenigen Zinsen, welche von denen hiesiger Stadt in vorigen Jahren an geliehenen Hauptsummen betagt und unabgeleget geblieben sein, förderlichst abgetragen werden möchten, das haben wir bey Ablesung dessen mit mehren wahrgenommen. Weiln aber viele von denen bey hiesiger Stadt haftenden Capitalien gentzlich ohnzinsbar, auch von denen zinsbaren einige in geraumer Zeit nicht verpensionieret worden sind, so können wir uns zur Zahlung der von ihnen praetendirten Interessen nicht verstehen, zumahlen die meisten creditores dieselbe ingesampt und über dis einige von solchen ein hinlängliches an denen Capitalien selbst haben fallen lassen. Inzwischen will nöthig sein, der Bewantnis und Richtigkeit deren von ihnen uns angeforderten Capitalien darzuthun und erweißlich zu machen und zu dem Ende die Originalia derer Hauptverschreibungen zum Vorschein zu bringen und bey hiesiger Cammer zu producieren, dessen Bewergstellung **(S. 552)** wir zu derselbigen Belieben stellen, und nechst Ergebung in göttlicher Gnade verbleiben

Unßerer geehrten Hern freund- und dienstwillige churfürstlich mentzische Stadthalter und Cammerräthe hierselbst

Erdtfurdt, 10. Martii 1687

An den Rath der Stadt Northausen, unßern sonderß hochgeehrten Hern

***

1637: Eines Ehrbaren Raths Quitung über die Spendezinß, so zu Heringen zu fordern

zu finden im Schranck uff dem Saal

Wir Bürgermeister und Rath des Heiligen Reichstadt Northausen craft dieses urkunden und bekennen, daß uns Ein Ehrbarer Rath zu Heringen hadt under dato 18jährige rückständige Zins, jedes Jahre 5 Gulden, so uff Johannis Evangelistae gefällig geworden, als de anno 1616 und den folgendß de annis 1621 biß uff dieses 1637. Jahr inclusivè, so in einer Summe 90 Gulden austragen richtig machen und zahlen lassen, thun derowegen gedachten Rath oder weme es sonsten von Nöthen, dießer abgetragenen achtzehnjärigen Zinsen als 90 Gulden hiemit bester Formb rechtens quitieren. Urkuntlich mit unßerm Stadtsecret betruckt, actum Northausen, 23. Augusti 1637.

[***S. 553** bis **559** vacant*]

(S. 560) Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen invitieret den Rath nacher Dreßden ltc. vide pag. 558.

[*S. 561 vacat*]

(S. 562)

1662: Ihre Churfürstliche Durchlaucht Johan Georg der Andere invitieret die Stadt zum Armbrust- und Stahlschiessen nacher Dreßden

Von Gottes Gnaden Johan Georg der Andere, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Churfürst und Burggraf zu Magdeburg:

Unßern Gruß zuvor, ersame und weise, lieben getrewe, wir sind nechst göttlicher Verleihung entschlossen, bey der nechstkünftig alhier angestelten fürstlichen Beylagers Festivitet zu Ehren und Ergetzung unßerer eingeladenen chur- und fürstlichen hohen Anverwanten ein frey, gemein Armbrust-oder Stahlschiessen in dieser unserer churfürstlichen Residenz uff den nechstkommenden 22. Octobris zu halten und haben zu der sämptlichen Schützengeselschaft behöriger Nachricht ein besonderß Patent publicieren lassen.

Wen wir den Euch wegen nahe gelegener Nachbarschaft bey diesen angestellten Schiessen auch gerne sehen würden, als gesinnen wir an Euch hiemit gnädigst, ihr wollet nach vorigen diesfals nicht ungebreuchlichen Herkommen aus ewren Armbrust- und Stahlschützen etliche euerer Gelegenheit nach hiezu wehlen und abordnen, welche uff den 20. besagtes Monats altes Calenderß als Montagß nach Galli alhier einkommen, den hiebey , dem hiebey gefügten Patent gemäß sich behöriges Orts zu rechter Zeit anmelden und was unßer besagtes mehres Patent besagt und erfordert, gebührend vollbringen mögen. Wieviel ihr nun derselben zu schicken erachtet, hettet ihr in Zeiten zu unßerm Hoffmarschalck Ambt zu berichten. Daran geschiehet uns zu gnädigsten Gefallen, und wir sein Euch mit churfürstlichen Gnaden wohl gewogen. Geben **(S. 563)** zu Dreßden den 25. Julii anno 1662.

Johan Georg Churfürst

denen ersamen und weisen, unßern lieben getrewen dem Rath zu Northausen

Eines edlen und hochweisen Raths Antwordt

Durchleuchtigster Churfürst und Herr, Eurer churfürstlichen Durchlaucht seind unsere unterthänigste Dienste jederzeit bereit. Gnädigster Herr, Euer churfürstliche Durchlaucht haben sub dato den 25.

Julii jüngsthin uns gnädigst notificieret, was massen sie gnädigst intentionieret, bey deme in Euer churfürstlichen Durchlaucht Residenzstadt Dreßden auf den 22. Octobris angestelten fürstlichen Beylager ein Armbrust- oder Stahlschiessen zu halten und daher auch uns wegen nahe gelegener Nachtbarschaft bey solchen angestelten Schiessen gerne sehen möchten, mit gnädigsten Begehren, daß wir aus unßerm Mittel etliche Stahlschützen nacher Dreßden abfertigen solten, die bey solchem angestelten Exercitio sich Eurer churfürstlichen Durchlaucht diesfals übersenten Patent als eingeladene Schützgenossen bezeigen möchten. Wie wir nun aus solcher gnädigsten Invitation Euer churfürstlichen Durchlaucht gnädigste Hulde und Affection rühmlich verspüren, also sagen Euer churfürstlichen Durchlaucht wir deswegen nicht unbillig unterthänigsten Danck, und obwohl wir nichts liebers wüntschen möchten, als daß Euer churfürstlichen Durchlaucht gnädigstes Begehren wir unterthänigst erfüllen könten, in massen es an guthen Willen nicht ermangelt, so müssen wir doch berichten, wie bey dem schweren Kriege, und da unßere Stadt alwege mit Einquartierung, Auflagen und andern incommoditatibus belli infestieret worden, solche Lust exercitia gantz abkommen, daß daher keiner mehr bey uns zu finden, der von solchen Stahlschiessen rechte Wissenschaft trage, und leben wir daher der unterthänigsten **(S. 564)** Zuversicht, Euer churfürstliche Durchlaucht werden in keinen Ungnaden empfinden, daß sich von uns bey vorbesagter Festivitet niemand einfinden kan. Wüntschen aber unterdessen von Hertzen, daß solch fürstliches Beylager glücklich möge angefangen und geendet werden und daß solche fürstliche Heyrath zu Gottes Ehren beyderseits hohen chur- und fürstlichen Heusern Einigkeit, Prosperitet und Wohlfart gedeien und den zu Euer churfürstlichen Durchlaucht höchstes Vergnügen und Frewd ausschlagen möge! die wir sampt dero gantzen hohen Hause dem Schutz des Allerhöchsten zu allen ersprießlichen Wohlergehen Gottes kräftigen Schutz empfelen. Datum 8. Septembris 1662.
Euer churfürstlichen Durchlaucht unterthänigste
Bürgermeister und Rath des Heiligen Reichstadt Northausen

***

(S. 565)

Folget, wie die Schützenhöfe in der Nachtbarschaft gehalten worden

Anno 1459 ladet am St. Michaelstage der Rath zu Saltza die Cleinodienmeister und Schießgesellen zu Northausen zu einer guthen Geselschaft und Schiessen umb 90 alte Schock Groschen; sie wollen ihnen guthe bequeme und redliche Herberge schicken, darinne eyn yeglicher umme syn Geld zehren soll, und sollen wissen, wen sie die ihrigen nicht zu ihn senden und das 8 Tage zuvorn durch ihre Botschaft nicht verkündigen noch wiederbuten würden, so werde sich der Wirth daruf richten und die Northuser müsten ihm die Cost bezahlen.
1460 nach Nativitatis Mariae[174] schreiben die Cleynodienmeister, Schützen und Schießgesellen der Stadt Erforte an die Northeuser, daß sie umb 103 Schock mit dem Armbrust schiessen wollen, sie sollen aber über 6 Schützen nicht schicken, und das Sitzen oder Stehen von dem Ziele sol syn 150 Eln; ltc. sie wullen ihnen Herberge bestellen, wie sie es begehren zu zehren uff ihr eigen Geld ltc.
1470 beschweret sich der Rath zu Erdfurdt, daß die Northeuser ihre Cleinodienmeister und Schützen zu ihrem Schiessen nicht schicken wollen, welches ihnen ein Übel stehen und schimpfliche Nachrede

[174] Nativitas Mariae = 8. September.

tragen werde ltc. nachdem sie und diese einander gewant, es werde auch Hertzog Wilhelm zu Sachsen, der auch sich werde einstellen, nicht ein guther Wille sein ltc.
1471: Der Stadt Cleynotsmeister und Schießgesellen zu Northausen verkündigen auf Sontage nach Cantate[175] , nachdem [der] erluchte, hochgeborne Fürst **(S. 566)** und Herr, Herr Wilhelm Hertzog zu Sachsen p. Ihr gnädiger lieber Herre am nechsten zu Erdfurt sie mit einem Schützenhofe durch ihre Frunde den Rath daselbst verehret hadt, so wolten sie uff Johannis Baptistae zu einer Fröligkeit und Schiessen einladen, zu welchen der gnädige Herr von Sachsen auch selbst commen werde ltc.
1477 [am] Dienstage nach Visitationis Mariae[176] ladet der Rath zu Erdfurtt die Stadt Northausen ein, Montag nach Jacobi umb etliche Cleinodt und anderß zu schiessen, weil ihr gnädiger lieber Herr Hertzog Wilhelm die ersamen Cleinodienmeister und Schützen mit einem Schützenhofe verehret und auch selbst kommen und midt schiessen werde, als solten die Northeuser ihrer Gewonheit nach acht Schützen und Cleinodienmeister zu solchem Schützenhofe schicken. Wie der Ordynyrungszedel des Schiessens anzeiget, soll der Stant oder Sitzen von dem Wale syn 150 Elln weit, und soll ein yglicher synen abgeschliefenen und beschriebenen Boltzen ohne alle Hülfe oder eynerley Vorteil als Schiessens Recht und Gewonheit ist, schiessen, wer darüber anderß erfunden würde, der soll des Hofs beraubet sein, darzu Armbrust und Schießgezeug verlohren haben, man soll 20 Schosse thun ltc.
1482: Die Stadt Mülhausen helt gleichsam einen Schützenhof, wobey ihr gnädiger Herr von Sachsen erscheinen will.
1486: Der Rath, Cleynotsmeister, Schützen und Schießgesellen zu Stolberg schreiben an Northausen, nachdem sie durch den Kleinodßmeister, Schützen und Schießgesellen zu Hetstete mit einem Schützenhofe verehret sein, als wollen sie uff Sontag nach Aegidii[177] 8 Schosse, zum ersten insonderheit 7 Schosse umb 42 zinnern Kannen, je eine von 3 Pfund sechß Nahe, jeglichen Nahen derselben Kannen eine zu geben. **(S. 567)** Den 8 Schoß desselben Tages wollen sie schiessen umb 8 Becher fienes lötiges Silbers, wigt einer fünf Loth, kostet 3 rynische Gulden, sie überschlahen fast achte Nahen, jeglichen Nahen der Becher einen, wie jetzund berühret. Uff Montag danach wollen sie aber 8 Schosse thun, insonderheit 7 Schosse um 42 zinnerne Becken, wigt jeglich 3 ½ Pfund, den achten Schuß umb 8 silberne Becher, in massen den ersten Tag umb die Kannen und 8 silberne Becher zu schiessen, die Nahen und Gewinste zu geben, geschrieben ist. Der Stadt sol sin 138 ihrer Elln in der Länge, als bitten sie, der rath wolle ihre Cleinodtmeister und Schützen unter ihrem Cleinode gehörende, 12 ufs wenigste, dorüber zu ihn gen Stolberg schicken, sie wollen ihn umb ihr Geld zu zehren bequemliche Herberge bestellen und ufs beste sie mögen fröliche Gesellschaft leisten, und so sie zu ihrem Schiessen nicht kommen können, sollen sie es ihn in 14 Tagen zuschreiben, wo sie das verhilden und darüber uffen blieben, müsten sie ihnen und den ihrigen Kost und Zehrunge gleich andern gegenwertigen Schützen zurechnen und sich gegen sie und die ihrigen, wie Schiessens Recht und Gewonheit, der Gebür halden; ltc.
1491: Der Rath zu Sangerhusen invitieret den Rath, Cleinodßmeister, Schützen und Schießgesellen zu Northausen zu ihrer Fröligkeit und Schützenhof ltc.
1494: Stadtvoigt, Rathman, Cleinodßmeister ltc. zu Eisleben berichten dem Rath, Cleinodßmeister, Schützen und Schießgesellen zu Northausen, daß sie Sontag nach Assumptionis Mariae mit Hülfe des

[175] 19. Mai 1471.
[176] 8. Juli 1477.
[177] 3. September 1486.

almechtigen Gottes eine Gesellschaft mit dem Armbrusten anzurichten, an eim nuwes, unverfertes Walln mit usgereckten Armen, abegeschlieffen und mit beschriebenen Boltzen, ltc. uff 145 Elln lang ltc. wo sie nicht kommen können, sollen sie es abschreiben, bey Entgeltnis Kost und Zerung mitzutragen und zu entlegen ltc. **(S. 568)**

1500: Der Rath und gemeine Schißgesellen der Armbrust und Büchsen zu Leipzig invitieren den Rath zu Northausen und gemeine Schißgesellen der Armbrust und Schützen zu ein gemein Schissen und Schützenhof nach Gunst Hertzog Georgen zu Sachsen, sich freuntlich uff dem Armbrust und Schützen zu üben. Wer das beste aus dem Armbrust oder Büchsen thut, der wirt haben eine Gewinnung 100 rynische Gulden und so fortan. Und das aufrichtig mit freyem schwebenden Arm, mit abgetrenten Wammes Ermeln schiessen, daß die Sawl die Achsel und der Schlüssel die Brust nicht ruhe, und auch uff freyem Stuhl, one Anlehnen; der Sitz soll sein 150 Leipziger Elln. Die Büchsenschützen aber werden 20 Schuß thun, und schiessen in eine unversehrte schwebende Scheube, die wird an allen Örtern 2 ½ Elln lang und breit behalten, und der Standt 300 Elln lang. Er soll aber schiessen aufgerecht, mit freiem schwebenden Arme und abgetrenten Wammes Ermlen ane Schnurrymen und ane Rauchpfan vorne auf der Buchsen ein schlecht Absehen hinden, ein Löchlein oder offens Schrinslein; und jeglicher sol syne Büchsen darlegen, die besehen lassen. Und auch also, daß die Büchse die Achsel hinden nicht berühre noch eyns Schuß zwey gelede, sundern gantz und one allen Forteil schiessen ltc.

1504: Der Rath, Cleinodßmeister ltc. zu Müchelde verkündiget dem Schützen Collegio zu Northausen, daß weil sie von dem edlen, ehrenvesten Wurm, Ambtman, und dem Rath zu Sangerhusen mit einem Schützenhof des Armbrust Schiessens weren verehret worden, uff Sontag Egidii[178] solchen anzustellen, mit Bitte ltc.

1513: Der Rath zu Franckenhusen ladet ein den Rath, Schützen und Schießgesellen zu Northausen uffn Sontage nach Mariae Magdalenae mit 16 Schützen unter ihrem Cleinoth zu einer Schießgeselschaft mit dem Armbruste an einem unversehrten newen Wall one allen Vorteil und heimliche Hülfe, mit ausgestreckten Armen, abgeschloffen und geschrebenen Boltzen, dazu **(S. 569)** uff verschroten Stule ohne Lehnen, als schiessen Übung Recht und Gewonheit ist, bei Verliesung seines Schoß und Schoßgezeug, in Erkentnis der Schützen und Schießgesellen zu schiessen ltc. der Stant sol sein 136 Elln.

1515: Der Rath zu Saltza, Schützen und Schießgesellen laden ein Eines Ehrbaren Raths Schützen und Schießgesellen zu Northausen zu einem Büchsenschiessen nach der Ordnung , die da mit überschicket worden.

1518: Der Rath, Cleinodßmeister, Schützen und Schießgesellen zu Kelbra berichten dem Rath, Cleinodßmeistern ltc. zu Northausen, daß nachdem sie unlengst von dem Rath, Cleinodßmeistern, Schützen und Schießgesellen der Stadt Heringen mit etlichen Schützenhoffe weren verehret worden, bitten sie 15 und nicht darunder Schützen schicken wolten, uff der Herrn Grafen von Schwarzburg und Stolberg und ihr der Stadt Geleite, ausgenommen ihrer gnädigen Hern und örer Landluthe und örer Stadt Fiende und Echter ltc. Mittwochen nach Trinitatis.[179] Vide Ordnungszeddel des Schiessens zu Kelbra.

[178] 8. September 1504.
[179] 2. Juni 1518.

1522: Hans von Werther Ritter und der Rath zu Wyhe schreiben ein Schützenhof us uff Sontag und Montag nach Egidii[180] , uff die Weise, wie der Rath zu Franckenhausen p. Item zum lezten sol ein jeglich Schießgesell einlegen und geben einen halben silbern Groschen, dessen Helfte gegeben wird den nechsten zweien Schützen beym Nagel, die andere Helfte St. Sebastiano zuzustellen.
1523: Der Rath, Schützen und Schießgesellen zu Kindelbrück laden ein die Hern von Northausen Sontag nach Galli[181] zu einem gemeinsamen Armbrustschiessen.
1531: Schützen und Schießgesellen zu Utenhausen invitieren den Rath zu Northausen Sontage nach Mauritii[182] zu einer löblichen und fruntlichen Geselschaft mit den Armbrüsten uf 123 Elln ltc. **(S. 570)**
1534: Schultheiß und Rath zu Alstedt uf gnädiges Nachlassen Hern Albrechten Grafen zu Mansfeld stellen um Fröligkeit und Kurtzweile ein Gesellenschiessen aus den Armbrüsten und stehlen Bogen uff Montag nach Bartholomaei an, nach Ordnung eingelegtes Zeduls, bitten die Hern von Northausen gar fleissig dazu; item nach Vollendung obgedachter Schüsse soll ein Bladt gesetzt werden, darnach sollen diejenigen, so nicht gewonnen, schiessen, und soll den nechsten am Nagel derselben Schießschützen der Helfte jeglichen ein Schleplein mit einer Hanfedder und dem weitesten der ander Helfte ein Strohe Hoet mit einer Hegersfedern gegeben werden p.
1535: Der Rath zu Artern uf gnädiges Zulassen Hern Philippen Grafen zu Mansfeld schreiben an den Rath, Schützen und Schießgesellen zu Northusen, zu sonderlicher Kurtzweil, Übung und nachtbarlicher Freuntschaft bey einem Armbrustschiessen Sontag nach Bartholomaei[183] sich einzufinden, und bitten, dieweil es ein alte ehrliche Gesellschaft sey, zu erscheinen oder 3 Wochen zuvor es abzuschreiben, damit sie sich in Bestellung der Herberge zu richten wissen ltc. Item dem weitesten dieses Rumpelschusses under allen Schießgesellen uffm Montag am Wahl sol man geben eine Laute und ein Narrenkappe, welche derselbe an sein Haupt ziehen und von der Schießstadt an für biß in sein Herberge für allen Schützen uff der Laute für her schlahen soll.
Letzlich soll ein jeder Schütz 6 Pfennig in St. Bastians Schoß einlegen, sollen die zwene nechsten am Nagel dasselbe Geld die Helfte gewinnen, dy andere Helfte St. Sebastian bleiben. **(S. 571)**
1536: Schreibet Ein Ehrbarer Rath der Stadt Northausen die Fröligkeit und Gesellschaft des Schiessens ab, so uff Exaltationis Crucis[184] der Rath zu Eißleben angestellet hatte.
1570: Der Rath zu Pegau notificieret dem Rath zu Northausen, daß weil anno 1568 der Rath zu Eulenberg, als sie ein Schiessen daselbst gehalten, sie mit einem Krentzlein verehret und darneben gebethen, nach erster ihrer Gelegenheit auch ein Gesellenschiessen zu halten und also das Kräntzlein wieder von ihnen zu bringen, weren sie bedacht worden uff gnädiges Zulassen Churfürst Augusti, zu Uffrichtung freuntlicher, ehrlicher und nachtbarlicher Zusammenkunft, auch zu Erhaltung erbarer Gesellschaft und umb guther Übung willen, ein frey, gemein Gesellenschiessen mit dem Armbrust zu einem Zirckelbladt, das grosse hierunden neben dem Loch, da die Boltzen durchfallen sollen, zu befinden, in eine unversehrte Zielstadt 135 Eln weit von der Zielstadt zu setzen, auf den Sontag nach

[180] 7. und 8. September 1522.
[181] 18. Oktober 1523.
[182] 24. September 1531.
[183] 29. August 1535.
[184] Donnerstag, den 14. September 1536.

Bartholomaei[185] aldar zu Pegau zu halten, dazu sie eine vergüldete bedeckte Schewren für 35 Gulden für den besten Gewin zuvor geben. Nach gehaltenen Schissen zum Zirckelbladt wollen sie einen Spanvogel ufrichten lassen und zum Rumpf ltc.
1614: Churfürst Johan George zu Sachsen gibt dem Rathe zu Northausen zu erkennen, daß er zu Ankunft etlicher fürnemer Hern zu einer Götzlichkeit ein gemein frey Armbrust- oder Stahelschiessen am 27. Septembris in Dresden zu halten entschlossen, begehret demnach gnädigst, Ein Ehrbarer Rath wolle ihrer Armbrust- und Stahlschützen etliche und die besten gegen solche Zeit den Abend aldar einkommen, sich bey dem Zeugmeister Paul Puchnern anmelden und folgendes Tages zu rechter Zeit in dem gewönlichen Schießhusse erscheinen p. ltc.

***

(S. 572)

Statuta und Ordnung der Büchsenschützen zu Northausen

Alle Sontage, wen die Büchsenschützen schiessen, gebin und thun ihne Ein Ehrbarer Rath zum Vorlot oder Cleinodt eine sundere Steure und Verehrung, und ist das beste Cleinodt, darüber lassen sie sust eygen Cleinodt verfertigen, dazu sie für sich selbst zulegen nach Ertragung der Cleinodt, die sie in sundern Schosse teilen.
Item wen man kummet in die Hütten, sol ein iglicher, der schiessen wil, zulegen zu den Cleinoten und mit der Inlage ein Zeichen zu lösen. Welcher umb die Cleynot schiessen will, der soll frey aus der Hant schiessen und die Büchsen nicht an die Achsel, die Handt uff die Hüfte noch in die Seite setzen oder ein Rymen an der Büchsen haben by Busse, so yme die Vormunden zusprechen.
Das Cleynodt sol mit 3 Schüssen gewunnen werden, were es aber Sache, daß keiner, der es vor nicht gewunnen getroffen hette, so sal er dem besten Schosse, under den die er vor gewunnen haben, folgen. Es sol niemand schiessen umb das Cleynodt, er sey den ein Bürger oder thun es mit Gunst der Vormunden.
Wer schiessen will umb das Cleynodt, der sol eine eigene Büchse haben, wen ihn die Vormunden von des Raths wegen fordern, und so er nicht eine eigene Büchse, so sal er so uffte er erfunden wird, nach Erkentnis des Raths büssen.
Welcher 2 Gelotte schust, der hadt die Büchse verlohren, scheust er aber eine Gelotte, der hadt den Schoß verloren, welcher aber ein gefüttert Loth scheust, so er des überkommen wirdt, sal bussen nach Erkentnis der Vormunden. **(S. 573)**
Wen die Vormünder den Schirm aushengen, so sol sich niemand zu dem Geschrencke, noch bie der Hütten ohne Loube der Vormunden versuchen, bie der Busse 6 Pfennig. Scheust er aber hinnauß und tufft den Schirm, sol geben 9 Pfennig.
Welcher in die Hütten ader Stant zu schissen tudt, wie er sich, wen er mit der Büchsen umbgehet, versumet oder versagt ihm die Büchse zu 3 mahlen, so hadt er den Schoß verlohren und furder denselbigen Schoß, wo ihm hingefellit thun.
Welcher ein Zeichen verlust, derselbige gibt 2 Pfennig zu Busse, so er das Zeichen ehir den er scheust, nicht inleget, als mancher Schuß man darüber thut, so manchen Pfennig legt er ein, behielt er aber das Zeichen mit Vorsatze, der büsset nach Erkentnis der Vormunde.

[185] 27. August 1570.

Welcher den Schirm trift, des Namen sol man in den Schirm setzen oder schrieben, so er hinnausschreiet.
Welcher den Schirm trifft und scheust nicht hindurch, der hadt den Schuß verlohren, trifft er aber den Pflock Nagel, est die Liesten, oder was das Hinderniß were, stehit uff Erkentnis der Fürmunden.
Welcher Schuß fuset und trifft den Schirm, so hett er den Schoß verloren. Welcher zu dem Schirm gehit, one Laube der Vormünder, der sol bussen mit 2 Pfennig.
Es sol niemand kein Cleynod aus der Hütten tragen, er hab es den gelöset. Alle, die geschossen haben, sollen den Vormunden für die Herberge, es sey Bürger, Baur oder was Standes er sie, adir einen an siene stadt, der einen Schützen und nicht einen Jungen vertreten mag, bestellen, persönlich nachfolgen, bie der Busse 2 Groschen.
(S. 574) Ob es sich begebe etwas Unbilliches, Frevel, Unfug an dem Stand in der Schießhütten, vor dem Schirm, auf der Trinckstuben, so einer den andern Lügen strafte, frevelich Gewehr zückete oder was das were, dem sol siene Strafe für die Vormunden kommen, und nach denselbigen und den andern zu ihn Verorndten Erkentnis büssen, were aber die Sache also groß, sal siene Strafe an den Rath gewieset und dar verhandelt werden.
Es sol ein iglicher, der gewunnen hadt, auf der Trinckstuben zechen, so ihm das nicht gefällig ist, sal er 2 Groschen zur Busse geben. So einer den andern, wen er schiessen will oder geschossen hadt, hönet, spottet oder anschreiet, der sol 3 Pfennig zur Busse geben. Es soll keiner auf den andern biewettern oder für ihn zulegen zu den Cleinoten bie der Busse 2 Groschen.
Welcher Büchsenschütze das erstemahl gewinnet, der sol dem Zecker 3 Pfennig geben. Wer auch Füer in die Hütten tregt, der sal 3 Pfennig zur Busse geben. Welcher die Busse, die er schuldig ist, nicht geben will, der sol fürder nicht schiessen noch uff der Trinckstuben zechen, auch keine Gemeinschaft mit den Schützen haben, also lang, biß er die Busse, die er schuldig ist, vergnügt und ausgericht hadt. p.

***

(S. 575)

1615: Eines Ehrbaren Raths Ordnung wegen des Krieges Exercitii

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen fügen allen unsern Bürgern und Einwohnern zu wissen, ob wir wohl des löblichen Niedersächsischen Creyses Abschieden so wohl auch darauf erfolgten unterschiedlichen Errinnerungen zu Folge unsern Bürgern und Einwohnern auferlegen lassen, sich mit ihren Gewehren also gefast zu machen, daß sie jederzeit geschickt erscheinen können, dabey auch nicht zweiflen, es werden sich dieselbe als gehorsame Unterthane solchen Mandaten gemeß verhalten und mit ermelten Gewehren versehen haben. So errinnern wir uns doch hiebey, daß der meiste Theil unserer Bürger solche Gewehren, wie sichs gebühret, nicht führen und nützlich gebrauchen können, derowegen die Herrn Eltisten neben uns vor guth angesehen und geschlossen, den ersamen und manhaften Caspar Bernhardt uff 6 Monadt zum Leutenant der Gestalt anzunehmen, daß er gedachte unsere Bürgerschaft dieselbe Zeit über, wie sie sich im Kriegeswesen, in Schlacht und andern gemeinen Kriegesordnungen schicken, ihre Gewehren, lange Spiessen, Mußqueten und andere recht führen, nützlich gebrauchen, damit erzeigen und verhalten mugen, exercieren, abrichten und in Ordnung bringen soll, damit sie in vorfallender euserster Noth (die Gott gnädiglich verhüten wolle) sich erzeigen, wie sichs in solchen Fällen gebühret, und nützlich gebrauchen lassen können, haben ihm auch zu solchem Exercitio mehr Befehlichhaber zugeordnet

und gewisse Articul verfassen lassen, darnach sich ein jeder Bürger gemäß verhalten sol, und lauten dieselben wie folget, nemlich:
(S. 576) zum ersten sol ein jeder Bürger und Einwohner alhier seiner uns, dem Rathe, geleisteten Eydespflicht hiemit ermahnet und errinnert sein, unsern des Raths und gemeiner Stadt Schaden und Nachtheil zu wenden und dagegen deren Frommen zu befördern, alles nach eines jedern besten Vermögen, den auch dem verordten Lieutenant und seinen zugeorndten andern Befehlhabern, so weit sich ihr Befehl dieses Exercitii halber erstrecket, zu jeder Zeit, es sey bey Tag oder Nacht, wie sichs zutragen möchte, gehorsam leisten und sonsten in gemein alle wege aller Gebür, wie einem ehrlichen Manne wohl anstehet, erzeigen und verhalten, welcher darinnen brüchig und ungehorsam befunden, sol nach unserm des Raths Erkentnis gestraft werden.
2. soll ein jeder vor allen Dingen sich des grewlichen Fluchens, Schändens und Lesterns des allerheiligsten Nahmen Gottes und seiner hochwürdigen Sacrament, dadurch seine göttliche Allmacht zum höchsten erzürnet und allerhandt schwer Strafen und Unglück verursachet werden, mit allem Fleiß enthalten, bey des Gefengnis und sonsten nach Gelegenheit anderer ernsten Strafen.
3. Ein jeder Bürger sol mit seiner ihm zugeorndten Gewehr, als die langen Spiesser mit Spießhosen und Rüstunge, die Schlachtschwertierer mit Rüstunge und die Mußquetierer mit Panterlier, Sturmhauben und Schützenrocken beneben allen andern Zubehörungen zu jeder Gewehr gefast sein zu jeder Zeit, entweder uf unsere des Raths Diener oder der verorndten Rottmeister Erfordern, es sey Tages oder Nachts, des Sontages oder in der Wochen, wie es die Zeit und Gelegenheit geben wirdt, zu erscheinen, und sol keiner ohne sonderliche Erleubnisse des Leutenants aussen **(S. 577)** bleiben, auch keine Entschuldigung, die er etwan dem Rotmeister uff Erfordern anzeigen wolle, von ihm angenommen werden, sondern er sol uff Erfordern also bald folgen, und ob er einige Ehrhaft hette, dieselbe dem Lieutenant anzeigen und von demselben selbst Erleubnis erlangen bey Straf eines Orths Thalers.
4. Alß sol auch ein jeder Bürger selbst zu erscheinen und sich zum Exercitio zu stellen schuldig sein und keinem, daß er einen Jungen oder Handtwergßgesellen oder sonsten jemandes an seine Stadt schicken wolle, zugelassen und nachgegeben werden, auch keine Entschuldigunge, ausser Leibes Ehrhaft, angenommen werden und stadt haben, wer dawieder handeln und sich hierinnen ungehorsamlich verhalten würde, der sol nach unserer Erkentnis nach Gelegenheit des Ungehorsams ernstlich gestraft werden.
5. Des Vollsaufens und sonderlich, wen er zum Exercitio erfordert, alldieweil oftmals daraus Unglück erfolget, sol sich menniglich enthalten und dessen eusern und meiden, würde aber hierüber sich jemand dessen nicht enthalten, sol er nicht allein mit Gefengnis gestraft werden, besondern da ihm selbst einiger Schade daraus erwachsen möchte, mag er ihm denselben selbst zumessen, und ob dadurch einem andern Schaden entstünde, sol er denselben, so hoch derselbe zu befinden sein wirdt, zu gelten und zu tragen schuldig sein und darbeneben auch sonsten nach Gelegenheit des Schadens andern zur Abschew und Exempel ernstlich gestraft werden.
6. Im Hinnausziehen zu dem Exercitienplatz sol ein jeder Mußquetier seinen Geschoß sampt dem Züntfläschlein am Pantulier vol Pulvers haben, bey Straf 3 Groschen, so dasselbe also bey ihme nicht befunden würde, **(S. 578)** dargegen aber keiner seine Mußqueten geladen tragen, viel weniger im Hinaus- oder Hereinziehen, weder in der Stadt noch in den Vorstädten, da es am gefehrlichsten ist, auch vor der Stadt und Vorstedten oder sunsten in der Zugk- oder Schlachtordnung, ehe nicht schiessen und seinen Geschoß vergeblich verplatzen, biß der Lieutenant zu schiessen anzeigen und

befehlen wirdt, wer darüber handeln wirdt, sol dem Profosen ans Regiment geloben und nach unserm des Raths Erkentnis gestraft werden.
7. So sol auch niemand bey dem Exercitio sein Mußquet mit Kugeln, getreheten oder gekeueten Papier oder sonsten gefehrliche Weise laden und damit schiessen, würde aber einer also betroffen, ser sol als ein mutwilliger und freventlicher Beschediger und Morthäter gehalten und ohne alle Gnade am Leibe und nach Gelegenheit dißfals auch am Leben gestraft werden.
8. Dargegen andere, so zum Exercieren nicht verordnet, sondern nur alleine umb Zusehens willen hinnaus kommen, sollen sich nicht alleine des Exercierplatzes, zu Verhinderung derer, so im Exercitio sein, besondern alles Schiessens gentzlich enthalten, wer dawieder handeln wirdt, dem sol nicht allein das Rohr genommen, sondern er soll auch ans Regiment geloben und dan von uns dem Rathe darumb ernstlich gestraft werden.
9. In der Zug- und Schlachtordnung sol ein jeder sein Glied recht und gleich halten und keiner aus der Ordnung gehen, damit sein Glied nicht zer-**(S. 579)**trennet werde, und was ihme von dem Leutenant oder seinen zu georndten Befehlichhabern daselbst gebothen wirdt, trewlich leisten und halten und weder mit Worten, viel weniger mit Werken, uff einigerley Weise denselben sich nicht wiedersetzig machen und an ihnen vergreifen. Würde aber einer oder mehr sich hinwieder sperren und güthlicher Einsage und Geboth nicht folgen, auch sein Glied nicht recht halten, der sol mit Gewalt dazu angetrieben werden, und was ihme alsden mit Schlägen und sonsten ernsthafter Weise wiederfahren und begegnen möchte, mag er ihm selbsten zumessen und sol deswegen keine Clage von ihm gehöret oder angenommen werden. Wolte auch einer gegen dem Leutenant und seinen Zugeorndten sich thätlicher Weise zur Wehre stellen, sol er dem Profosen ans Regiment angeloben und alsden als ein vorsetzlicher Wiederstreber unsers Befehls ernstlich gestraft werden.
10. Also auch keiner wieder den andern alten Haß oder Neidt, es berühre von Schulden, Scheltworten oder sonsten, woher es wolle, doselbsten fechten, anthon noch eyfern, sondern was einer wieder den andern hadt, solches zu recht und ordentlich gebürlich Mittel an Ort und End, do sichs gebühret, ausfechten soll.
11. Es soll auch ein jeder in der Zug- und Schlachtordnung, auch bey dem Exercitio, so lange es wehret und bis sie durch den Lieutenant wieder hereingeführet worden, verwarten und ohne sonderliche Erlaubnis des Leutenants daraus und davon nicht weichen und von sich selbst davon und anheims gehen bey Straf dreyer Groschen. **(S. 580)**
12. Und sol ein jeder zwischen dem Exercitio und sonsten jehrlich und allzeit sein Gewehr, an Harnisch, an langen Spiessen, Schlachtschwertern und Unterwehren, desgleichen die Mußquetierer ihre Mußqueten, Gabeln, Pantuliern, Schützenröcklein und was sonsten allenthalben dazu gehörig, fein sauber und rein halten, die Geschoß und Züntfläßlein am Pantulier jederzeit voller Pulver haben und stetig zu Tage und zu Nacht damit gefast sein, damit er uff Erfordern und sonst im Fall der Noth, so Gott der Allmechtige gnädig verhüten wolle, zu folgen geschickt und bereit sey, also daß er mit Ehren und nicht mit Schimpf und Spot bestehen möge.
13. Es sol auch ein jeder Bürger sein Gewehr, so er bey diesem Exercitio angenommen und geführet, es sein Harnisch, Schlachtschwerter, lange Spiesse, Mußqueten mit Pantulier und andern zu jeder Gewehr zugehörigen Rüstungen, wen der Lieutenant nach verlaufener Zeit sein Ambt mit dem Ecercitio verrichtet hadt, bey sich in guther Verwahrung, auch fein sauber und rein und allerdinges zum Zuge damit gefast sein und halten, davon ausserhalb der Stadt nichts verleihen, viel weniger verkaufen, verpfenden und sonsten in andere Wege von Abhänden bringen. Den wen und zu welcher

Zeit Umbsuchunge geschicht und einer oder der ander damit dergestalt, wie gedacht, nicht gefast sein und sein Gewehr mit ihrer Zubehörunge nicht beyhanden haben wirdt, der sol darumb mit Ernst gestraft werden. Befehlen demnach hiemit ernstlich allen unsern Bürgern und Einwoh-**(S. 581)**nern, daß sie sich vorgeschriebener Ordnung und Articuln nach in allen Puncten gemeß verhalten, dawieder nichts weder heimlich noch öffentlich fürnehmen, sondern denselben und was etwan ferner zu Verbesserunge vor guth angesehen und angeordnet werden möchte, gestracks nachleben. Insonderheit nachdem sich etliche under der Bierzeche, wen sie die Nasen begossen und sonsten von diesem Exercitio schimpflicher und hönischer, spöttischer Weise zu reden sich unterstanden und noch unterstehen, daß sie sich desselben gentzlich enthalten, ihr Schimpfieren, biß ihnen davon zu reden erlaubt und nachgelassen, einstellen und unterlassen. Mit dieser angeheften Verwarnunge, do einer oder der ander, wer der auch sey, wieder die vorgeschriebene Articul handeln und auch von dem Exercitio und Abrichtunge der Bürgerschaft schimpflich zu reden sich gelüsten lassen würde, daß der oder dieselben ernster Strafe gewertig sein soll, davor sich ein jeder wirdt zu hüten wissen. Urkuntlich haben wir zu Ende dieses unser Stadt Secret unden uffdrucken lassen. Actum Northausen, den 17. Martii anno 1615.

***

Feuerordnunge, berathschlaget anno 1569 am 9. und 10. Maii aufm Weinkeller

Nisi Dominus custodierit civitatem frustra vigilat qui custodit eam
Protector Deus.
A domino salus, opus ille salutis
solus habet, vita hinc non aliunde venit. p.[186]

(S. 582) Man soll das Töpfer- und Siechenthor jedes mit und neben den zugeorndten Thorwechtern, als nemlich zween geschwornen Bürgern mit einem Rathsfreunde, alle Tage abwechslunger Weise bestellen, welchen der vierte umb wöchentliche Besoldunge zu Verschickunge zu gebrauchen, sol zugeordnet werden. Das Grimmelthor aber, Bilanthor, die Girschpforte, Stigel, Ziegelhoff, Pforte an der Mühlen im Altenthorf soll zugehalten werden, dazu dem Müller bey seinen Eyden und Pflichten ufferlegt, niemandß einigen Durchlauf zu gestatten. Desgleichen sollen auch die Schläge für allen Thoren mit Fleiß zugehalten werden, und sol das Altenthor und Sunthausenthor den Morgen umb 5 Uhr ufgethan und den Abend umb 7 Uhr geschlossen werden. Es sollen auch alle Morgen die Thor nicht eher uffgemacht werden, es sein den die Verorndten erst, so zu der Wache bestelt, beyeinander und vorhanden und ihnen hiemit uferlegt, daß sie sich die gewönlichen Stunden mit auf- und zuschliessen verhalten.

Und sol das Altenthor und Sunthausenthor auch jedes mit 2 Bürgern bewacht werden, doch niemandß daselbst ohne die Bürger Bekante und Holtzwagen einlassen, und doch guther Fleiß und uff Achtung gegeben, daß neben dem Holtzwagen nicht jemandes verdechtig mit einschleiche, daß auch bey den Holtzwagen keine unbekante Fuhrleute nicht sein, sondern aller Verdacht, so viel muglich, vermieden.

[186] Wenn der Herr nicht die Stadt bewacht hat, vergeblich wacht, der sie bewacht – Gott ist der Beschützer. Vom Herrn ist zu erhoffen das Heil, jener allein hat das Werk des Heils, das Leben daher nicht anderswoher kommt.

Es sol auch ein jeder Bürger ein Brawer eine Keyttenwasser, und ein Hin-**(S. 583)**dersetler eine halbe täglich im Vorrath in seinem Hause haben, und soll wöchentlich der Vorsetzer solches zu besichtigen umbgehen, und wer hierinnen seumig befunden, sol darumb gestraft werden.
Alle andere Frembde und Unbekannte, sie sein zu Wagen, Roß oder Fuß, sonderlich aber die Bettler, Landesknechte, sollen zu diesen zweien Thoren gar nicht eingelassen, sondern für das Siechen- oder Töpferthor gewiesen werden, daselbst da den Verorndten eine unbekante Person würde fürkommen, so sich doch uff Bürgere oder Gastgeber berufen, so ihnen bekant, und sie in die Stadt zu lassen begehren würde, sol derjenige, so umb das Lohn an das Thor verordnet, mit ihme an den Ort gehen, so namhaftig gemacht, und daß er daselbst beherberget und einziehe Erkundigung nehmen.
Nachdem auch in Austheilung der Vierthel eine gantze grosse Ungleichheit gehalten, als ist diese Ungleichheit nunmehr geendert. Den von Alters mehr nicht den in das Newewegsvierthel 97 Personen geordnet gewesen; in das Altendorfsviertheil 123 Personen; in das Töpfervierthel 138 Personen und in das Rautenvierthel 217 Personen p. Es ist aber eine gleiche Theilung aller 4 Vierthel gemacht der und solcher Gestalt, daß in ein jedes Viertheil ungefehr uff 144 Personen angeschlagen.
Und sol das Newewegsvierthel angerechnet werden an Bürgermeister Johan Hoffmans Miethause und sich enden an Melchior Hesseler.
(S. 584) Das Altendorfsvierthel sol sich anheben an der Probstey und sich wenden an Curd Könemund. Das Töpferviertheil sol sich anheben an Michel Meienbergen und sich enden am Schluntzberge, an Valtin Oßwaldß Miethause. Das Rautenvierthel sol angehen an Krawele Miethause biß an den Buchbinder am Kornmarcke.
Würde nun, das Gott der Allmechtige in Gnaden abwenden, ein Fewer im Rautenvierthel angehen, so sol daselbst zulaufen dasselbige Vierthel, desgleichen zwey nechstgelegene Vierthel als das Newe Weges- und Töpfervierthel, solches Fewer ihres besten Vermugens zu löschen, und sol niemand ohnbewehrt dazukommen, sondern eine Axt, Spritze oder andere Wehre, zum Fewer dienlich, mit sich bringen.
Das Altendorfsviertheil aber sol uff dem Marcke auch mit ihren Wehren, so zum Fewr dienlich, für dem Rolande erscheinen, daselbst nicht abgehen ohne Vorwissen des Regiments, sondern, das Gott der Allmechtige gnädig abwenden [wolle], da an einem andern Orte solte ein Fewr ausgehen, daselbst zu leschen, oder den Vormundeten zu Hülfe zu kommen Bescheidß erwarten.
Gleicher Gestalt, do ein Fewr im Newenweges Vierthel, das Gott gnädiglich wenden, ausgehen, solten daselbst zulaufen dasselbige Viertheil, desgleichen das Rauthen- und Altendorfsvierthel. Das **(S. 585)** Töpfervierthel aber sol mit ihren Gewehren zum Feur dienlich uff dem Marckte für dem Rolande erscheinen, Bescheidß, wie jetzo von dem Newenweges Vierthel geredet, zu erhohlen. Also auch do ein Fewer, das Gott der Allmechtige gnädiglich verhüten wolle, im Altendorfs Viertel usgehen [würde], sollen daselbst unseumlich zulaufen, dasselbige Viertheil, desgleichen Newenweges- und Töpfervierthel, und sol das Rauthenvierthel mit ihren Wehren zum Fewr dienlich uf dem Marckte für dem Rolande erscheinen, weiter Bescheidß wie jetzo von den andern Viertheln geredt zu erhohlen.
Desgleichen ferner, das Gott gnädiglich wenden wolte, würde ein Fewr ausgehen im Töpfervierthel, sollen daselbst zum Fewr zulaufen dasselbige Vierthel, das Altendorfs- und Rauthenvierthel, und sol das Neweweges Vierthel mit ihren besten Wehren uff dem Marckte für dem Rolande kommen, ferner Bescheidß, wie jetzo von den dreyen Viertheln vermeldet, zu gewarten.

Es sollen auch in jedem Viertheil zwene Befehlichhaber oder Viertheilmeister geordnet werden, denen die andern in dem Vierthel zu folgen sollen verpflicht sein: Nemlich in dem Newenweges Vierthel: Hildebrand Theleman, Jost Leutherodt, im Altendorfsvierthel Hans Steube, Hans Vorhauer, im Töpfervierthel Andreas Schultheisse, Pancratius Heidenrich, im Rauthenvierthel Hans Weideman, Heinrich Braun.

(S. 586) Sobald nun ein Fewr in einem Vierthel aufgehet, sollen die Georndten uff die Thorme, als uff jeden Thorm eine die eltesten Persone zu gehen verpflicht sein, wie dieselben uffgezeichnet, und sollen die andern in ihren Viertheln bleiben und mit zum Fewr gehen.

Wen auch ein Fewr in der Stadt ausgehet, so sollen in den Vorstädten, von dem Frawenberge, Sande und der Newenstadt 50 Persohnen für dem Aren mit ihren Wehren zu erscheinen verpflicht sein, welchen zu Befehlichhaber verordnet sein soll Hans John, Hans Breiting. Desgleichen unter der Linden für dem Newenwege 20 Man, welcher Befehlshaber sein sollen Caspar Siffardt, Valtin Eckelrodt. Desgleichen sollen sich 30 Man (wie die mit Nahmen verzeichnet) im Altendorf bey dem Bronne finden lassen, welcher Befehlchhaber sein sollen Thomas Kühne, Martin John.

Die andern aber alle sollen bey ihren Pflichten eilend zum Löschen an den Orten, da das Fewr ausgangen, verodnet werden. Ingleichen sollen die leddigen Gesellen und was sunst zur Arbeit vormüglich in allwege Schaden zu verhüten, Wasser und Leitern zu tragen verpflicht sein, auch sollen vermüglich Weiber, Jungfrawen und Dienstmeide mit Wasserkandeln, Zobern tragen und Wasser ziehen keinen Fleiß sparen.

(S. 587) Es sollen alle Zimmerleuthe, Decker und Maurer mit ihren Gesellen und Jungen, unangesehen in wilch Vierthel sie gehören, die ersten bey jedem Fewr sein und im Einreissen der Dache oder anderer notwendiger Arbeit an ihnen nichts erwinden lassen.

Würde auch ein Fewer in den Vorstädten uffgehen, so sollen alsobald die nechstgesessene darane dasselbe zu löschen keinen Fleiß nicht sparen und das nechstgesessene Vierthel in der Stadt ihnen zu Hülfe kommen, als do es, da Gott für sey, uff dem Frawenberge oder Newenstadt würde usgehen, sol ihnen das Rauthenvierthel zu Hülfe kommen und alsden die andern drey Viertheil, nemlich das Newewegesvierthel vor dem Rolande uff dem Marcke, das Altendorfvierthel uff dem Pferdemarck, das Töpfervierthel uff dem Kornmarcke mit ihren besten Wehren, zum Fewr dienlich, erscheinen.

Do es uff dem Sande oder Kottelberg, sol ihnen das Newe Weges Vierthel zu Hülfe kommen, das Altendorfs Vierthel vor dem Rolande, das Töpfervierthel uff dem Pferdemarckt und das Rauthenvierthel uff dem Kornmarckt erscheinen.

Da es im Grymmel oder Altendorf, sol ihnen das Altendorfs Vierthel zu Hülfe kommen, und den das Newe Weges Vierthel uff dem Marckte, das Töpfervierthel uff dem Pferdemarckt, das Rautenvierthel auf dem Kornmarckte, wie vermeldet, erscheinen.

Würde aber zugleich ein Fewr in den Vorstedten, ingleichen in der Stadt uff-**(S. 588)**gehen, so sollen den in den Vorstedten die Nechstgesessenen zu Hülfe kommen und ihr Fewr zu löschen keinen Fleiß nicht sparen, in massen hieroben in der Stadt auch durch Gottes gnädige Versehung geschehen soll.

Es sol auch jederzeit die Tohrwache, wie sie jetzo am Tage bestelt, beyde in und ausserhalb der Stadt, uff dem Fall ein Fewr uffgehen, mit Fleiß in acht genommen und die Personen, an welche die Ordnung sein wirdt, sich bey ihren Pflichten und Eiden dabey finden lassen. p.

Es sollen auch feine grossen Leithen, ungefehrlich in 10 Hueben in der Stadt, so mit drey und 4 Pferden geführet, auf sonderliche Wagen gelegt, so stets voll Wasser, an sonderlichen Örther in der Stadt zu Tag und Nacht zu befinden angericht werden, und do dieselben Wagen angericht, sollen uff

jedem gewisse Fuhrleuthe, die dieselben zu führen haben bescheiden und angeschrieben werden, und wilcher die ersten Leithen mit Wasser zum Fewr bringet, dem soll alter Gewonheit nach ein Gulden und den andern ein halber Gulden gegeben werden.
Darneben sollen die Bürger, so eigen Leithen uff 2 Pferde haben, auch insonderheit verzeichnet werden und verpflicht sein, ihre Leiten alle Zeit, zu Tag und Nacht vol Wassers für ihren Thüren oder Hinterthüren zu halten.
Es sollen auch die beyden Kunstmeister verpflicht sein, alle Tage solche Leithen zu besichtigen, ob die noch voll und do daraus gezapft, dieselben **(S. 589)** erlecht oder mangelbar, daß solcher Mangel ersetzet und wieder gefült werden mugen, denen anzeigen, so uff jede Leythenfuhr geordnet, die den auch verpflicht sein sollen, die wieder bey die Kunst oder Stender zu führen und wiederumb voll zu machen.
Ferner nachdem 12 Wasserkübel gefertiget, sollen 12 aus den angezeichneten Fuhrleuthen dieselben uff den Nothfall zu führen verordnet werden, also weiter auch mit den andern Fuhren. Desgleichen sollen die Becker und Kerner ihre kleine Fasse und Legel zuzuführen auch hiermit auferlegt sein.
Da auch ein Glockenschlag geschehen und man bericht, an welchem Ort das Fewr angangen, sollen die nechstgesessenen Nachtbarn bey den Leitern, dieselben zusampt den Fewrhacken und Stebeln unseumlich zum Fewr zu bringen verpflicht sein.
Sobald auch ein Fewr aufgehet, so Lohe gibt, sol der Haußman von Stund an einen Glockenschlag thun, und da es am Tage eine rothe Fewrfahnen, so es bey der Nacht eine Latern mit einem brennenden Lichte gegen dem Theil oder Vierthel, in welchem das Fewer ist, herausstecken oder hengen, darnach man sich zu richten habe.
Es sollen auch alle Bürgermeister zusampt dem Licentiaten und Stadtschreibern uffm Weinkeller sein mit den Stadtknechten, Ausreitern, Dienern, Fluhrschützen, Wechtern und Bierzögern, dieselben im Nothfall **(S. 590)** zu verschicken haben, jedoch da einem das Fewr zu nahe, so hadt er seine Entschuldigung.
Und sol auch, so bald ein Fewr angehet, durch den Stallmeister zween Bürgermeistern, als nemlich N. N., jedem ein Pferd zusampt einem Diener verordnet werden, so einer beym Fewer halte, das Volck zum Löschen ermahnen und seines Raths im Einreissen der Dache gebrauchen. Der andere in den Gassen umbher reyten zu beschauen und Achtung zu haben, das andere Fewersnoth oder Meuterey verhütet werde.
Es sollen auch die Wirthe guthe Achtung uff ihre Gäste haben, desgleichen sollen auch diejenigen thun, als Bierschencken, Weinschencken und Garköche. Es sol auch kein Wirth oder jemandß anderß gestatten, einen Fremden oder seinen eigenen Kinder oder Gesinde ohne Latern in Stelle oder andere gefehrliche Örther zu gehen. So sollen auch alle Bierbrawer, Becker, Schnieder, Seyfensieder, Töpfer, Branteweinsbrenner, Garnsieder und dergleichen fleissige Achtung uff ihr Fewr haben.
Es sollen alle Fewrstädten besichtiget und des Jahrs um wenigsten einmahl durch den Schlotfeger gereiniget werden. Dieweil man auch befindet, daß viel Bürger enge Heuser haben und doch viel Reiß und ander Holtz bey sich uff die Böden stecken, so **(S. 591)** will Ein Ehrbarer Rath dasselb hiemit auch verboten haben, und do ja ein Becker, Bürger oder jemandß anderß Holtz einkaufen wollen, daß sie dasselbe an andere sichere Örter, als in und für den Thoren niederlegen, aldar sie dessen jedesmahls zu ihrer Notturft mechtig sein und abholen können lassen.
Die Anzeigung dieser Fewerordnung zu thun soll geschehen im Newenweges Vierthel ufm Prediger Kirchhof, im Altendorfs Vierthel uffm Barfüsser Kirchhof, im Töpfervierthel beym Töpferthor, im

Rautenvierthel ufm Petersberge. Uffm Frawenberge, Newstadt und Sande, in dem Augustiner Closter, unter den Weiden und Grimmel bey der Linden vorm Newen Wege; im Altendorf bey dem Borne.
Sonsten soll niemand mit ledigen Händen zum Fewr laufen, sondern mit sich bringen eine Sprütze, Wassereymer, Axt oder dergleichen zur Rettung. Müssige Personen aber, so nicht wehren helfen, sondern nur das Maul aufsperren und andere verhindern, sollen bey dem Fewr nicht getuldet werden. Und soll ein jeder Haußwirdt sampt seinem Gesinde sein Fewr alsbald bey Vermeidung ernster Strafe beschreien und nicht verschweigen.
Nota: Wiewohl auch die Geistlichen vorm Heiligen Creutz mit ihren eigen Lieben und Luthen zu solcher Fewersnoth zuzulaufen verpflicht und in diesem **(S. 592)** vor keinem Bürger befreiet, eins Theils aber unter ihnen alte, verlebte Leuthe und unvermuglich, die solcher Arbeit nicht gewohnet, so sall man sich bey ihnen erkundigen, ob sie ein Vorrath von ledern Eymer und Spritzen, wo nicht, daß ihnen ein 50 Eymer und ein 10 Spritzen zu halten uferleget.
Aus der alten Fewerordnung de anno 1545 vide [?] p.
Folgende sind damahls uff die Wasserfuhren bestelt 1569 und haben eygene Wasserleithen gehabt:
Tomas Eckardt, Hans Harlep, Jost Eckardt, Claus Meler, Lorenz uff der Probstey, Egidius Hayn.
Folgende haben kleine Leithen:
Ciliax Ernst, Ernestus Ernst darauf M. Luders Pferde bestelt, Jost Ochsenkopf, Doctor Luder, Hans Leuterodt, der Thumhern Leute uff dem Pferdemarck, Nicolaus Grelling, Hans Bötticher, Asmus Ringleb, Veit Mischt, in der Hayngasse Hein Kirchhoff, vorm Hayn Thele Kale, Jacob Facke.
Zu den vier Kübeln bey der Kunst uffm Marcke sind verordnet mit ihren Pferden Bürgermeister Hans Hoffman, Bürgermeister Asmus Schmidt, Wilhelm Newschild und Jost Ernst. Zu den 2 Kübeln uffm Pferdemarck Cersten Henning, Curt Schrader. **(S. 595 – S. 593/594** *ist später eingefügt.***)** Vor Rumen Thore 1 Kübel, Veit Berga. Vor Meienberges Thor 2 Kübel, Adolarius Brenze, Hans Sander.p.

***

Anno 1599 am 20. Julii schreibet Ein Ehrbarer Rath an den Rath zu Halla, daß sie eines erfahrnen Meisters zu ihren Wasserkünsten von nöthen, sie doch ihren Mitbürger Peter Günthern, so in solcher Kunst wohl geübet sein sol, uf der Stadt Kosten wolten anhero folgen lassen p.
Verzeichnis, was anno 1598 im Monadt Junio als den 20. mit Peter Günthern alhier abgeredet worden
Peter Günther berichtet:
1. der Unkosten werden fast gleich sein, an einer Kunst so wohl als an der andern.
2. 100 Thaler sind ihme zu Merseburg gegeben, vor seine Mühe alleine, die andern Unkosten hetten sie alle getragen.
3. In 12 Wochen hoffe er es zu verfertigen.
Ein krummer Zapfe von 1 ½ El., 4 Mörser ohngefehr 200 Pfund von jedem El. 4 ½ Gulden zu giessen, 20 Thaler ohngefehr vor Eisenwerg ohn die Zapfen, oder 30 Gulden für alles, ein new Rath zu 9 Elln, 6 Thaler 6 Ventyll. Fordert uf sein Persohn und einen Gesellen 100 Thaler, ausgeschlossen das Graben und Maurwerg. Will alle Röhren, so 3 borig, mit einbohren, so viel zu der Kunst gehörig. Sol alles, was zur Kunst gehöret, verrichten, das Haus sol erst gemacht werden, mit 100 Gulden, so ihm zugesagt, ist er zufrieden.

***

(S. 593)

An Peter Günther

Guter Gönner, ihr wisset, was wir vorm Jahre mit euch einer newen Wasserkunst halben vor Unterrede gepflogen, ihr auch darauf entheischen und zugesagt. Wen wir den nichts liebers wolten, den daß solchs erstes Tages ins Werg gesetzet werden möchte, so bitten wir, ihr wollet euch, so bald es muglich, uff unßere Costen anhero erheben und euch zu sage der Abrede nach Folge leisten, zu dero behuf wir den auch an den Rath zu Halla hiebey geschrieben, zuversichtig, es werde auch uns hierinnen wilfahret werden.

Und nachdem wir auch zu unßern Künsten alhier jetzo eines Kunstmeisters bedürftig, als ist gleichfals unßere Bitte, ihr wollet noch uff **(S. 594)** eine Person, welche dazu tüchtig und wir zu solchem Dienst könten bestellen, trachten und dieselbe mit anhero bringen oder schicken, wollen wir ihme seine Unterhaltung und Lohn, daß er damit sol friedlich sein, reichen lassen, und sind es zu beschulden geneigt, ewer Antwort hierauf bittend, datum 20. Julii 1599.

1563, Montag post Cantate[187] ist durch die Herrn Eltesten beschlossen, daß man Peter Hentzen und den Kunstherrn Befehl geben sol, das alte Werck neben dem newen zu setzen.

***

(S. 596)

Wie die Unterkunst anzurichten?

In Johan Günther Pfeiffers Garten 3 Schue von der Bleichen 10 Elln ins Gevier, unden aus dem Wasser mit Maursteinen ausgemauret, über dem Wasser mit Brantsteinen oder mit Bohlen, ein Bron zu graben, ein Hauß über dem Bron zu 4 Sparren; ein Mörser ohngefehrlich von 3, 4, El. ins Hauß, ein Stangwerg in den Garten an der Bleichen hinnauf muß uff beyden Seiten ein Gebewd darüber sein, zu 8 Schue hoch, ein Hauß zu 5 Sparn oben gegen der Linden, mit Boden und Treppen, darein ein Mörsel auch zu 2 Eln und 3 El. und sol solche Behausunge hunden am Berge auf Pfele gesetzt werden, eine kupferne Wanne ohngefehrlich von ½ El. oben in dis Gebewde, darein das Wasser felt. Von dieser Behausung sollen die Röhren zum Thor hinnein in die Stadt, oder wie sichs leiden will, geleget werden. Item die Röhren zu 12 Schuen und stercker als die andern und sollen 4 Zoll ausgebohret werden. Item die Stangen sollen sein so dicke wie ein Pfanbaum ungefehrlich.p.

***

Kunströhren in der Hundtgassen nach dem Petersberg zu legen

Anno 1620 im Julio supplicieren die Brauer und sämptliche Nachbarn am Petersberge an Einen Ehrbaren Rath und errinnern, daß sie vor weniger Zeit Georgen Marolden und Andreas Eilhardten an Einen Ehrbaren Rath abgefertiget, daß weil sie in gefehrlichen Wassernöthen, auch Fewersbrünsten in grosser Gefahr, ihnen möchten zugelassen sein auf ihre Costen das Wasser mit Röhren durch die Huntgasse **(S. 597)** an einen füglichen Ort zu bringen und zu leiten, auch daselbsten einen kleinen Bottich oder einen grossen Drog, wie sich das am bequembsten schicken würde, zu setzen, und bitten unterthänig um gewierige Antwort.

[187] 10. Mai 1563.

1589/1595: Newe Schatzung

Anno 1587 ist durch Schluß aller Rethe etlichen zum Ausschuß verorndten Hern Bürgermeistern und Vieren aufgetragen worden, ihr Bedencken zusammenzutragen, uff was Weise eine newe Schatzung angeleget werden könte; welche auch hernach anno 1589 und 1595 publicieret worden ist (Nb. Freytages den 23. Maii 1589 haben nachfolgende Hern den Eydt zur Schatzung geschworen: B. Johan Günther Wigand, B. Hans Bechman, B. Georg Straube, B. Joh. Schiebeler, Andreas Michel, B. Hans Schmidt, B. Heinrich Braun, B. Joachim Rinnenberg, Leonhard Happe, Georg Bahner, Jacob Müller, Andreas Schultheiß, Hans Singeld, Asmus Ringleb, Hans Walpurg, Georg Wild Licentiat, B. Johan Hoffman iurav. 8. Julii 89):

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen fügen hiemit allen und jeden unsern Bürgern und Einwohnern und Unterthanen zu wissen, daß wir deme verschienes Jahres zu Regensburg gegebenen Reichßabschiede zu gebührender Folge mit Rath und einhelligem Schluß der Hern Eltesten eine gemeine Steur und Schatzunge anzulegen geursacht und entschlossen, uns auch mit denselben uff nachfolgende Articul, wie es damit gehalten werden soll, verglichen: Daß nemlich ein jeglicher Donnerstag nach Margrethen schierst künftig erstlich 3 Groschen zum Vorschoß und den von jedem 100 Gulden 6 Groschen zugeben und alle seine Güther, nach Abziehung der Schulden, auch seiner jehrlichen Unterhaltung und Fütterung für sein Viehe, es sey beweglich oder unbeweglich, nichts den seine Cleidung, Hauptschmuck, leinen Gerethe, Zien, Kupfer, ehren und hultzer Werg, Kisten **(S. 598)**, Kasten Betgewände, Wahren, Wergzeuge, Vieh, Pferde, Wagen und Geschirr ausgenommen, zu verschatzen schuldig sein soll. Was einer an einem Hause oder andern unbeweglichen Guthe bezahlet hadt, sol er verschatzen, das nachstendige Kaufgeld sol der Verkeufer oder wer es sonsten zu gewarten hadt, versteuren. Ein jeder soll seine Behausung, Acker, Wiesen, Garten, Wein- und Hopfenberge verzeichnet übergeben und dieselbe nach Gelegenheit ihrer Lage und Werth, wie sie dieser Zeit gültig, anschlagen und aestimieren. Würde er sie nun zu geringe anschlagen, sol den verorndten Schatzhern sampt den Ackermessern vorbehalten sein, dieselbe nach Billigkeit zu taxieren und in gleichmässigen Werth zu setzen.

Gleichergestalt was einer an ausgeliehenen Hauptsummen aussen stehen hadt, sol er schriftlich verzeichnet übergeben, do er aber ein oder mehr Stücke oder Capitalia würde verschweigen, soll er den halben Theil Einem Ehrbaren Rathe verfallen sein. Wer Äcker, Wiesen, Gärten, Wein- oder Hopfenberge in seinem Gebrauch hadt, darauf er Gelt ausgeliehen, der sol das Hauptgeld verrechten, als viel er darauf ausgeliehen hadt. Wer des Closters uffm Frawenberge oder ander Zinsland hat, das nicht sein Erbe ist, der sol von einer Hufen 12 Groschen zur Schatzung geben. Was ein jeglicher Bürger in fremden Herschaften hat an ausgelegten Hauptsummen oder anliegenden Gründen, so daselbst nicht verschatzt werden, dieselben Hauptsumm und Güther sol er alhier zu versteuren schuldig sein, würde er aber fürwenden, daß seine auswertige Hauptsummen und Güther, derer enden, do sie seindt, verschatzt würden, so sol er dessen einen glaubwürdigen Schein einbringen. **(***Fortsetzung* **S. 607)** Andere gemeine Schulden, darauf keine Zinsen gefallen, die sollen ehe nicht verschatzt werden, biß sie ermahnet und eingebracht. Barschaft, Getreidig, Maltz, Hopfen, Rübesamen, Wolle, Gewant, Kram und andere Wahren, so ein jeder hadt und sein Werb und Hantierung damit treibet, desgleichen Silberwerg, an Drinckgeschirr, Ketten, Gurteln und sonsten neben aller fahrender Hab, so unter den abgezogenen Stücken nicht begrieffen, sollen uff vorgehenden Eydt verschatzt werden, und sol an Silberwerge das übergüldeten ein Loth auf 12 Groschen, das weisse Silber aber 1 Loth auf 10 Groschen und an güldenen Ketten, Ringen,

Cleynodien, eines Goldgulden schwer, vor einen Gulden versteuret werden. Diejenigen, so keine eigene Behausung noch andere schatzbare Güther haben, so sich über 50 Gulden nicht erstrecken, sollen des Jahrs über den Vorschoß, wie obgedacht 3 Groschen, zur Schatzung geben; eine Wittib, so zur Mieten sitzt, soll 18 Pfennig, desgleichen 18 Pfennig zum Vorschuß geben. Unmündiger Kinder Vormunde sollen verpflichtet sein, ihrer Mündlinge Güther zu verrechten.

So sol auch von dieser Schatzung niemandß als unsere des Raths Kirch- und Schuldiener, item arme Hirten (doch ferner nicht den ihrer beweglichen Güther halber) exempt und befreiet sein, und sol diese Schatzung, so viel dieselbe einen jeden betreffen thut, auf einen Termin jerlich als Margrethae einbracht und erleget werden.

Das Regiment und Rathspersohnen sollen mit der Erlegung den Anfang machen, würde aber jemand auf das bestimbte Ziel daran seumig, sollen die Rathspersonen auf das Gewanthauß in Gehorsam gehen, **(S. 608)** biß sie ihr Gebürnis haben erlegt und richtig gemacht, hiernach sich ein jeder zu richten und für abgesetzter Strafe zu hüten wissen wirdt, urkundlich mit unserm Stadtsecret betruckt actum et decretum in consessu dominorum seniorum 12. Martii 1589 et 29. Aprilis anno 1595.

NB. anno 1594 ist das Stedtegeld in den Jahrmärckten also eingetheilet: 2 Schock zu Senkeln, 1 Gulden dem Weinschencken zum Jahrmarckt, 2 Groschen der Magd, 12 Groschen den beiden Stadtschreibern, 4 Groschen 6 Pfennig den 3 Knechten; zu Muscaten Nüsse, wieviel die Herrn wollen, der Rest wird verzeichnet in die Cämmerey.

Formula iuramenti

Daß ich dasjenige, was ich laut der Hern Eltesten publicierten Beschlusses auf meinen Eydt zu verschatzen schuldig bin, trewlich und ohn einigen Abgang versteuren, auch wissentlich nichts ausziehen noch unterschlagen will, das schwöre ich, als mihr Gott helfe. p.

***

(*Fortsetzung* **S. 599)**

Wegen der newen Wasserkunst

Unsere Hern Ein Ehrbarer Rath haben verordnet, nachdem diese Stadt Northausen an Wasser zu nützlicher und fürfallenden Notturft die großen Mangel und Gebrechen hat, so ist aller und gemeiner Bürgerschaft zu Errettung sein Leib und Guts in fürfallenden Nöten nützlich angesehen, das Wasser an viel Enden in der Stadt uff gemeine der Bürger Kosten zu bringen, damit nun daßelb in Gebrauch und Wesen bestendig erhalten, so haben wir verordnet, daß zu einer jeden Kunst die Bürger, so derselben am meisten von Nöthen oder sonst gebrauchen, ein jeder Bruer des Jars 3 Schneberger und ein Hindersideler im Jare 1 Schneberger geben sol. Wer auch der Kunst zu bruen ader meltzen gebrauche wil, der sol ein jare 15 Schneberger zu den dreyen geben uf 1mahl geben und vergnügen. Und ob ymands das Wasser uf seinen besten in sein Hauß brengen wil, das sol zuvor von uns dem Rad besichtiget, und sofern das keine Abbruch geschehen kan, und er uns dem Rad 10 Gulden geben würde, der mag dasselbe uf seinen Costen machen lassen. Und sol alles Geld, so von den Bürgern inbracht, vor den Rethen verrechnet und die Kunst darvon erhalten werden. Es sol auch jetzunder niemand des Wassers zu bruen, zu entgiessen oder zu anderer siener Notturft nicht gebrauchen; es hab den ein jeder Bruer, der solches wenig oder viel gebraucht, für die verschienen drie Jare neun Schneberger, und ein yder Hindersiedeler 4 Schneberger zuvorn und nechst diesem Tage, der hier

unden geschrieben, Innehmern entrichtet und gegeben. Wer darwieder handelt, der sal uns dem Rathe 4 Marck verfallen sein, den 17. Novembris 1548.

(S. 600)

Zu den Bottichen in der Rutengassen sind zu Innehmern verordnet: Hans Platner, Jacob Paulon. Vor der Wasserpforten: Hans Luder, Hans Warmund. Zu dem Bottiche oben und unden vorm Hayne: Hans Bornstab, Hans Paulon. Uff dem Kornmarckte: Henrich Sommer, Heine Keller. Zu dem Bottiche vor dem Franckenborn Busse Metze und Jost Oethe. Zu dem Bottiche uff dem Pferdemarckt: Valtin Beck, Andres Mackenrod.

Es sol auch niemand kein Wasser oben uß den Böttichen anders den in Fewersnot und sonst nicht schöpfen. In der Kunst uff dem Marckte: Jacob Luttran, Hans Kuche.

***

1587. Von den Herrn Eltesten sind zu Berathschlagung der Schatzungen nachfolgende Personen aus allen 3 Räthen deputieret worden:

B. Joachim Rinnenberg, B. Ernestus Ernst, B. Hildebrand Teleman, Valtin Melde, B. Hans Schmidt, Georg Knauff, B. Joh. Günther Wigand, Er Georgius Wild Licentiat und Syndicus, B. Joh. Scheibeler, Andreas Michel, actum den 18. Maii anno 87.

***

(S. 601)

Bedencken, wes man sich mit Entrichtung der Steur zu halten und das Geld ufzubringen

Erstlich ist für nützlich bedacht, daß man eine gemeine Steur anlege und ein jeder alles sein Guth, so lieb ers habe, es sey, wo es wolle, mit seinem Eyde angebe, und wens verzeichnet, den uff jedern Gulden einen Pfennig uf 1 mahl oder uff zwo Tagezeit entrichte. Und dweyl des Raths Einkommen geringe, solte das Bürgerrecht und Innungßgeld ein jederß uff 2 Marck gericht werden. Welcher Man auch ein nawer Brauer wird, sol zuvor 1 gantz Brauzeichen niederlegen, ehe er seinen Eyd thut. Von einem jeden Stein Wolln, so von den Bürgern gekouft wird, er werde in die Stadt geführet oder nicht, was derselben uff die Marckt geführet oder sonst aus der Stadt verkauft, sol der Verkeufer 1 Groschen von jedern Kluder dem Rath von jedem Stein in und auszuwegen, der Verkeufer 1 Pfennig in die Wage geben, das sie auch ane Unterschleif bey ihren Pflichten sollen entrichten.

Es sol ein jeder Brauer zu Erhaltung der Wasserkunst jährlich 3 Groschen, ein Hindersiedeler 1 Groschen geben, die derselben gebrauchen. Wer aber daraus ein oder mehrmal brauen ader entgiessen wolt, der sol des Jahrs 1 Schock geben zu denen 3 Groschen. Wer das Wasser in sein Hauß führen will, das sol erstlich von denen Vierherrn besichtiget, wo befunden, daß es ane Schaden, sol er zuvorn 10 Gulden dem Rate geben.

Aller Flachß, so hier verkauft [wird], sol in der Wage gewogen, 21 Pfund vor einen Stein und von einem Stein 6 Pfennig zu Wegegeld geben.

Was man [an] Isen in die Stat führet uff Wagen oder Karn, sol man von Wagen 4 Groschen, vom Karn 2 Groschen in die Wage geben.

(S. 602) Es sol niemand in seinem Hause weiters zu wegen Macht haben, den was ihme die Stadt Eynunge und Ordnunge deswegen zu wegen ufleget. Umb die Collation umb den Flur dem Rath zu

messigen heimgestelt. Von fremden Garleder, so in die Stadt geführet und verkauft wird, von jederm Ball 1 Ordt. Von jedem rauchen Grobleder 1 Groschen.
Wer seinen Geschoß nicht entrichtet, von dem sol man den dritten Pfennig nehmen und mit Einlager zwingen. Wer Retardat schuldig, sol dergleichen gezwungen werden. Auch ist von dem Ackerzins bedacht, daß man vom Acker Nonland und dergleichen 1 Gulden geben solte.

***

(S. 603)

Inventarium, was sich in der Underkunst befunden

1. Vier Borneisen, zwey im Gange und 2 in Vorrath. 2. ein Bornkette von 32 Gelencken, 3. 4 Nothhacken, 2 im Gange und 2 in Vorrath, 4. 14 Tröbestöcke, 8 im Gange und 6 im Vorrath, 5. 10 Kammen, als 4 im Gange und 6 im Vorrath, 6. 8 Ventilkögel, 4 im Gange und 4 im Vorrath, dazu ein newer Steg und 4 Stege im Gange, 7. 4 Truck Rincken, 2 im Gange und 2 im Vorrath, 8. 4 Trucknagel, 2 im Gange und 2 im Vorrath, 9. zwey messinges Hülßnen im Gange und 2 eiserne im Vorrath, 10. 4 Borneisen, 2 im Gange und 2 im Vorrath, 11. 4 eiserne Truckbleche, alle im Gange, und 2 Rincken an die Truckladen, 12. 6 Bornscheiben, 4 im Gange und 2 im Vorrath, 13. eine newe Picken, 13. [!] eine Wagenwinden, 14. ein grosser viereckichter Rincken im Vorrath, 15. ein Hebeeisen, 16. 4 Buchßbögel, 2 im Vorrath und 2 im Gange, 17. 4 Hemmer, darunder ein Schlegel, 18. sieben Nagel durch die Truckladen, 6 im Gange und einen im Vorrath, 19. 4 Blechscheiben, 2 viereckichte und 2 runde, 20. 4 messingß Zapfen Klötze, alle im Gange, 2 grosse und 2 kleine, 21. zwey Blauel Zappen in der Wolle im Gange, 22. drey Kunstschlüssel, 23. 32 Hahne, so in den Reisen liegen, 24. in der Stuben 3 angenagelte Bäncke, 1 Kachelofen, mit einer blechernen Röhren und kupferne Blasen.

***

(S. 604) Anno 1613 begehrete am 1. Octobris der Ehrenveste und wohlweise Herr Bürgermeister Johan Günther Wigand von Einem hochweisen Rath ein Attestat, daß er seine Güther, so er in fremder Herschaft hette, vermög der Schatz- oder Steurordnung albereit verschatzet hette, bittet auch, ihn an die gräflich stolbergischen Räthe zu verschreiben.

Extract aus dem Mandato, die Steur belangende

Gleicher Gestalt, was einer an ausgeliehenen Hauptsummen aussenstehen hat, sol er schriftlich mit übergeben, do er aber mehr oder 1 Stück oder Capitalia würde verschweigen, sol er den halben Theil Einem Ehrbaren Rath verfallen sein.
Was ein jeglicher Bürger in fremden Herschaften hat an ausgeliehenen Hauptsummen oder an liegenden Gründen, so daselbst nicht verschatzt werden, dieselben Hauptsummen und Güther sol er alhier in Northausen zu versteuren schuldig sein. Würde er aber fürwenden, daß seine auswendige Hauptsummen und Güther derer Ende, da sie sind, verschatzt würden, so sol er dessen einen glaubwürdigen Schein einbringen. Zugleich schreibet auch Ein Ehrbarer hochweiser Rath an die stolbergischen Räthe, daß obengedachter Bürgermeister Wigand seine uff Ludolf von Sunthausen zu Roßla ausgeliehenen Pfandschilling alhier versteure, wie aus dem Steuerregister zu sehen; hiezu were

der Rath vor 20, 30, 40, 50, 60 und mehr Jahren in possessione vel quasi gewesen, daß sie ihre Bürger mit der Steur, auch der Hauptsummen halben, so sie uf Lehn- und Erbgüthern unter andern Herschaften halben wiederkeuflich oder sonsten ausgeliehen haben, belegen mugen. **(S. 605)** Wollen derowegen in Zuversicht stehen, das angelegte Verboth oder Pfendung an den Zinsen, weil es wieder der Stadt Privilegium förderlich, abschaffen, ltc. actum 17. Maii 1613.
Dergleichen Intercession und Attestat ist auch von Einem hochweisen Rath Licentiat Engelbrechten, welcher von den stolbergischen Räthen, die Landsteur wegen etlicher im Ambt Kelbra ihm zustehenden Schulden zu geben oder Urkunde vorzulegen, daß er solche seine Gelder alhier in loco domicilii[188] versteure, angehalten worden, mitgetheilet am 14. Aprilis 1617.
Herr Bürgermeister Wigand erhelt abermahl am 28. Septembris 1618 ein Intercession an die stolbergischen Räthe, daß weil derselbige 1581 für 2000 Gulden Ludolfen von Sunthausen seine Lehngüther zu Roßla wiederkeuflich gekauft und innerhalb 32 Jahren niemals von ihm einige Landsteur gefordert worden, er hiemit jetzo verschonet möcht werden.
Anno 1650, 22. Octobris werden dergleichen Attestata auch mitgetheilet Bürgermeister Christoph Ernsten Erben und Bürgermeister Johan Günthers Pfeiffers Erben, welche wegen in der Grafschaft Stolberg verschwiegene Steuerhendel nacher Sangerhausen wollen gezogen und citierte werden. Dergleichen Schreiben ist auch an Johan Henrichen Menium, fürstlich sächsischen Rath, und Christoph Jenicken, Ambtschösser zu Sangerhausen, am 6. Decembris 1650 abgegangen.

***

(*Fortsetzung* **S. 608**)

Reform der Collation

Nachdem auch anno 1574 etliche Hern committieret, etliche Unordnung bey den Hern Collationen zu verbessern, so ist solches anno 1587 wiederhohlet worden; da sie den dieses gesetzet:
Als gemelten Herrn anbefohlen, auch die Mißbreuche und Mengel, so in den Rathsembtern und sonst fürfallen, dadurch der gemeine Nutz gehindert wird, in Berathschlagung zu ziehen, dieselbige abzuschaffen und dargegen was zu Aufnehmung und Vermehrung des gemeinen Nutzes und Einkommens nötig und ersprießlich ist, zu erwegen und uff leidliche Mittel, dadurch dieselbe anzustellen und zu erhalten sey, zu trachten, demnach haben Ihre achtbare Weißheiten sich mit dero in anno 74 aufgerichten Reformation nottürftig ersehen, was in solchen Embtern zu endern und zu verbessern vonnöthen auch erwogen,

(S. 609) und halten ihres Theils darfür, daß der Rath Empter halber in gemelter Reformation mit Bewilligung aller dreier Räthe gnügsame und guthe Versehung geschehen, wen alleine über derselben Ordnung mit gebührlichem Ernst würde gehalten.
Erstlich ist in Statuten wohl verordnet, wie es mit dem Bürgermeister Geschenck sol gehalten werden, weil aber dasselbige vielfeltig überschritten und ein eigennütziges Vorteil damit gesucht worden, als ist geschlossen, daß sich hinfurt die regierende und die in den andern Räthen Bürgermeistere an ufgesatzter Gebühr des Weins, wie es von alters herkommen und geordnet ist, sollen begnügen lassen. Es sol auch das Geschencke, so von Raths wegen uff den Hochzeiten zu geschehen pflegt, weil frembde Leute, welchen es zu Ehren geschicht, dasselbe zum wenigsten

[188] An seinem Wohnsitz.

geniessen und allerhant Unrichtigkeit damit fürfellet, durchaus abgeschaffet sein, und wo ehrliche Leute von fremden Orten anhero zu Wirtschaften geladen werden und erscheinen, welche ihrer Würde und Standes halben also geschaffen, daß ihnen altem Gebrauch nach von wegen gemeiner Stadt ohne daß Verehrung geschehe, alsda sein keyserliche oder Churfürsten und Grafen Räthe, item der Städte Gesanten oder fürnehme Rathsverwanten, item geistliche Praelaten, Ansehnliche vom Adel, die gemeiner Stadt dienen können, denselben sol nach Standes gebühr in ihre Herbergen Verehrunge geschicket und hieüber von keinem Bürgermeister etwas in der Stadt an Weine weiter verehret werden.
additum anno 1585, doch mit dieser Erclärung, wen frembde Leuthe alhier würden zu Hochzeiten erscheinen, welchen Verehrung billich gebühret, daß umb **(S. 610)** mehres Ansehens und Glimpfs willen, die Verehrung des Weins an dem Ort, da die Hochzeit gehalten wirdt, geschehen, wen aber keine fremde Leute da weren, sol die Verehrung gar nachbleiben. Die Abendcollation aber uffm Weinkeller sol zu Hochzeiten gentzlich nachbleiben und ein jeder dem Breutigam an Orte, da er hinbeschieden, zu Ehren nachfolgen.
1574: Weil auch uff andere Collationes nicht ein geringer Uncost gehet, wie mit den Rechnungen zu bescheinigen, auch viele, die zu den Collationes nicht gehören, sich gleichwohl darein mengen und dero mit geniessen wollen, zu deme auch oft ander Eigennutz gespüret wirdt, welcher bißhero ungeacht, was man für Ordnung und Einsehens gethan, nicht hat allerdinge können verhütet werden, als ist der Herrn Ältesten Meinung, daß uff 3 Jahr lang die nechstfolgenden alle Collationes ausserhalb die uff Johannis Baptistae gehalten wirdt, desgleichen in Jahrmärckten, doch uff Maß und Bescheidenheit, wie hernach gesetzt, gar sollen eingestellt werden.
Erstlich obwohl den Kemmerern für ihre Mühe und Verseumnis eine Collation, wie es vor alters gebreuchlich gewesen, zu gewönlicher Zeit wohl zu gönnen were, weil aber der Mißbrauch, wie gemelt, so gar überhant nimbt, auch von andern Leuten mancherley Reden darauf gefallen, so sol hinfürder solche Collation eingestelt und den Cämmerern dafür ein gewiß Deputat als jedem 3 Schock gegeben werden. **(S. 611)** Die Herrn Reformatores de anno 1585 addiderunt: Der Cämmerer Collation anbelangend, weil dieselbe aus erheblichen Ursachen abgeschafft, sollen hinfurt gentzlich eingestelt und den verorndten Cämmerern dargegen ihr Gebühr entrichtet werden. Würde darüber einer oder mehr sich unterstehen, auf dem Weinkeller oder an andern Örtern auf des Raths Uncosten Collation heimlich oder öffentlich zu halten, der oder dieselben sollen ihres Ambts entsetzet, auch dem Weinschencken weder in der Cämmerey noch von dem Brodt etwas bezahlt, sondern wo er derwegen was fordern wirdt, seines Dienstes gleicher Gestalt entsetzet werden, darfür man die Cämmerer und Weinschencken ernstlich sol verwarnen. Doch sollen die drey Collations auf die Jahrmärckte, desgleichen die uff Johannis Baptistae Abend und des folgenden Tages hiemit nicht verboten, sondern es sol damit gehalten werden, wie gemelte Reformation anno 74 aufgerichtet ausweiset.
1574: Die Weinherrn sollen ihre Collation gleicher Gestalt fallen lassen und einstellen, doch wen sie ohmen, mugen sie des Morgendß eine Suppe bestellen, dabey es bleiben und gelassen werden soll.
1595: Ad hunc articulum addiderunt[189]: Weil auch der Weinherrn Collation darinnen clar abgeschafft, sol es dabey auch gelassen werden, doch wen die Ohme gehalten wirdt, sol ihnen unbenommen sein, des Abendß eine Collation, jedoch ohne übermässige Costen, zu halten. Sonsten sollen sie sich aller

[189] Zu diesem Artikel haben sie hinzugefügt.

andern Zehrung und Collation enthalten bey Strafe der Entsetzung, wie den auch dieselbe, so hierwieder handeln, künftiger zeit zu solchem Ambt nicht sollen gekohren noch gelassen werden. **(S. 612)** Weil auch die erbarn Rethe und Handtwergßmeister jüngst Freitages nach Oculi einhellich bewilliget, daß aus Ursachen, die ihnen damahls nach der Lenge erzehlet und fürgehalten, die Collation ufs Fluhrreiten gleichergestalt sol nachbleiben und jedern Person, die von Raths wegen dazu gehören, N an Gelde und ein Stübchen Weins gegeben wer. Damit nun das Fluhrreiten gleichwohl bestelt und in Verbleibung solches alt wohl hergebrachten Gebrauchß und Gewohnheit gemeiner Stadt von den Benachtbarten und Anreinenden in ihrem Fluhre kein nachtheiliger Eingrief geschehen oder sonst Schade muge zugefüget werden, soll Ein Ehrbarer Rath die Verordnung thun, daß der Fluhr nichts destoweniger durch tugliche Personen von jungen und alten Bürgern und Bürgerssöhnen, desgleichen des Raths Dienern dieselbe Zeit sol beritten, und die mengel, so darinnen befunden, verzeichnet und angemeldet werden. Es soll auch denjenigen, die sich hiezu werden gebrauchen lassen und von Raths wegen dazu erfordert, eine ziemliche Collation an einem gelegenen Orte bestelt, ein Faß Biers, ein Eymer Weins und N. verehret werden, damit solch nutz- und hochnötig Wergk gleichwohl in Interesse und Gebrauch werde erhalten.

Die Collation der Cämmerer in den Jahrmarckten sollen dergestalt eingezogen werden, daß derselben nicht mehr als drey gehalten werden, die erste, wen das Stedtegeld wird umbgesamlet, die andere, [wenn] die alten Bürgermeister nach altem Gebrauch dazu geladen werden, und die letzte, wen von ihnen die Rechnung wird geschlossen und darüber nicht weiter geschritten werden. **(S. 613)** Als auch befunden, daß die Collation des newen Jahrsabend gar weitleuftig und in ein grossen Mißbrauch kommen und darauf eine übermessige Uncost gangen, so sol dieselbe hiemit auch abgeschafft sein, aber gleichwohl dargegen einem jeden Bürgermeister und den Vieren im Regiment 1 [vermutlich: Stübchen] Wein und ein Schreckenberger zum Braten verehret werden. Und haben sich hierauf die Herrn Eltesten neben den Handtwergßmeistern, so mit in die Rethe gehen, einmütiglichen geschlossen, daß es also hinführo die 3 Jahr über sol gehalten, und so ein Rath dawieder handelt, von den andern beyden Rethen darüber in Straf genommen werden. Würde man aber ausganges der 3 Jahre befinden, daß diese Reformation in eine bessere Ordnung zu bringen sein solte, dasselbe soll hiemit den erbarn Rethen auch frey und bevorstehen, actum in Consilio Seniorum et publicatum in Vigilia Johannis.[190]

1585: Domini Revisores addiderunt: Weil man auch im Bauambt Mißbrauch befunden, wird für guth angesehen, daß die verorndte Bauherrn hinfurt keine Gebewde ohne Eines Ehrbaren Raths Vorwissen und Bewilligung fürnehmen, auch alle Collationes, weil für Alters dieselbigen nicht gebreuchlich gewesen, einstellen sollen. Ferner, weil man befindet, daß auf dem Marstall ein mercklich Unkost aufgehet, so haben die Herrn Verorndte des Ausschusses bedacht, daß es nicht unrathsam, sondern eine hohe unvermeidentlich Notturft sein soll, daß damit Verenderung würde vorgenommen, **(S. 614)** und könte dieselbe ohngefehrlich auf diese Masse geschehen, daß mehr nicht als 2 Diener und für dieselbe auf dem Marstall 2 Pferde gehalten würden, die andern 2 Pferde könte man zu St. Martin verordnen, die solten alleine zu gemeiner Stadt und Eines Ehrbaren Raths und sonst zu keinen andern Sachen gebraucht werden. Es müste auch jeder Zeit ein Knecht Tages und Nachts uff dem Stalle sein, so könte auch die Stube auf dem Marstall kleiner gemacht und ein paar arm Volcks hinein gesetzt

[190] Verhandelt und beschlossen im Ältestenrat und verkündet am Tag vor Johannis Baptistae.

werden, die daselbst fleissig zu sehen. Dardurch würde der vorige übermessige Uncost wo nicht gar abgeschnitten, jedoch umb ein Ansehnliches eingezogen und geringert.
Man hadt sich auch in der Wagordnung mit Fleiß ersehen, und weil sich befindet, daß dieselben von vielen Leuten überschritten, so wird für rathsam angesehen, daß solche Wagordnung vernewret und mit Aufsetzung ernster Straf zu halten, öffentlich publicieret und angeschlagen, auch ernstlich darüber gehalten werde. Ferner weil ein grosser Mißbrauch mit den Hochzeiten und Gevatterschaften vorfelt, achten die Herrn Deputierte zum Ausschuß eine unvermeidliche Notturft sein, daß die vorige Ordnung gleichfals ernewret, ercläret und mit ernster Strafe darob gehalten werde.
Da auch jemandes mehr Gäste haben würde, den ihm in der Ordnung zugelassen, daß derselbe von jederm Tische, den er übrig hadt, Einem Ehrbarn Rathe müsse 1 Thaler zur Strafe erlegen. Und weil man sich **(S. 615)** hierwieder oft mit den Frembden pflegt zu entschuldigen, daß ein jeder Breutigam die fremden Personen, so ihme zu Ehren erscheinen, nach ihrer Anzahl mit Nahmen schriftlich verzeichnet übergebe, die sollen ihme den abgerechnet werden. Die Suppen sol man gentzlich verbieten, ausserhalb der Fällen, die der Ordnung austrücklich nachgelassen. Dem Haußman sollen dieselben gleichergestalt zu fordern verboten sein, ohne wo er selbst spielen wirdt. Wie ihme den auch die Bürgerschaft mit dem Lohn zu übernehmen verboten, und wofern er dasselbe [?]dan setzen würde, einem jederm Breutigam erlaubt sein soll, sich seiner Gelegenheit nach mit andern Spielleuten gefast zu machen. Das Vertrehen sol bey einer Strafe als 1 Marck nochmals ernstlich verboten werden.

***

Anno 1571 ist zu Erbawung und Wiederanrichtung des Töpferborns verordnet, daß ein Brawer 2 Groschen, die Hindersietler aber einer 1 Groschen geben und contribuiren soll.

***

Anno 1622 am 12. Januarii decretum est: das Borngeld soll einem jeden zu seinem Kunstgeld geschrieben, und soll ein Canonicus 1 Gulden, 1 Brauer 2 Gulden Kunstgeld, ein Hindersiedler, der ein eigen Hauß hadt, 10 ½ Groschen, ein Haußgenoß 5 Groschen 3 Pfennig und die uff dem Petersberge zum Borne auch 5 Groschen 3 Pfennig geben p.

***

(S. 616) Anno 1623: Unter den 6 Bronnen, so oben in der Stadt, sein nur zween ganghaftig gewesen, deswegen [ist] decretieret umb einen erfarnen Kunstmeister, sich solche wieder anzurichten umbzusehen.

***

1553: Schweinekoben

Unsere Hern die Eltesten und Ein Ehrbarer Rath haben eintrechtiglich beschlossen, daß die Schweinkoben und andere Gebewde, so etliche Bürger vor ihren Heusern ausserhalb ihres

Hausschwellen umb den Marck und uff den gemeinen Strassen und Gassen wieder Wissen und Willen Eines Ehrbaren Raths, auch wieder die Einung gesetzet, daß sie doch nicht zu thun Macht gehabt, alle zwischen hie und nechstkünftigen Newenjahrsmarckt abgethan und hinfürder nimmermehr gedult, gebawet oder gelidden werden sollen, und so jemandß in Abschaffung dero seumig und nachlessig sein würde, soll von Einem Ehrbaren Rathe ernstlich gestraft werden. Darnach sich ein jeder selbst wisse zu halten.

***

(S. 617) 1553: Auf Ansuchen Wilhelm Newschildß, seines Brawhandels halben, daß er dasselbe wie hiebevor treiben möchte, hadt Ein Ehrbarer Rath durch unsere Hern die Viere, als Hans Bader und Hans Hoffman und die Bürgermeister Lenhardt Thomas und Hans Hessen anzeigen lassen, daß Ein Ehrbarer Rath seiner Frawen vergünstigen wolte, den Brawhandel zu treiben, doch also, daß sie Bürger werde und das Brawrecht wie andere thun solt. Dieweil er auch im Fürstenthum seiner Lehen halben zu schaffen, wolte Ein Ehrbarer Rath ihm ein Jahr oder halber zusehen, biß er seine Sache damit uff ein Ort brechte. So hat er auch vor den obangezeigten Vieren zugesagt, was er alhier mit den Bürgern zu schaffen, daß er solches alhier bey meinen Hern, Einem Ehrbaren Rathe, suchen wolte, und Erkentnis leiden, actum 5. post Luciae 1553.

***

1445: Newe Schatzung, wie sie ohngefehr anno 1445 angeleget worden

Nachdem etliche unser Hern gekoren sindt, eyne Forme und eyne Wiese anbegrieffen und zu setzen, uff einen Eyd Geschoß, haben sie diese hie nachgeschriebene Stücke gesatzt uff zwey Geschoß des Jahrs.

(S. 618) Zum ersten haben sie das Verlod gewerdiget uff III ß. Wer ein Bruwer ist, sol vom Gebruwe zu jeglichen Geschosse 11 Schilling geben. Ein jeglicher Handtwergßman oder der Gelde gebrucht, sol von seinem Handtwercke geben X Schilling. Ein jeglicher Taglöhner, der sich alleine seiner Arbeit nehret und nicht eigens pober zwen nortsche Marck hadt, der gibt VIII Schilling zum Geschoß, hette er was darpoben, sol man verschossen uff den Eyd. Erbegüther und fahrende Habe sol man glich verschossen von der Marck uff jeglich Geschoß Ziet einen halben Groschen alden Geld. Man sol sein Erbe verschossen vor voll Geld, als es gekouft ist, ist sie beschweret mit Bischriebunge oder Verpfendunge oder nicht.

Schulden, die man schuldig ist, sol man am Erbe nicht abeschlaen odir aberechenen, sundern an der fahrende Habe; Hußgerethe, daß sich schliesset, als Botte, Tupphin, Kannen, Pfelen, kuppern pfunste Kasten und demgleichen sol man verschossen vor den vierdten Pfenning, als irs werth ist. Erbezinse und Wingarten verschosset man also vor von der Marck X Groschen und vom Acker XII Groschen. Liebzinse pussen der Stadt sol man verschossen die Helfte des Hou-**(S. 619)**bitgeldes, so er sie gekouft hadt, werde aber ymandß bie dem Rathe zu Northausen Liepzinse koufen, der darf yr nicht verschossen.

Wiederkauf soll man verschossen die Houptsumma oder Koufgeld, also lieb als eyn die hadt und geben wolde, aber die verkoufen solde und die Summa glich der fahrenden Habe. Umb Schulde, die

man uff dem Lande oder hussent hadt, soll man verschossen, als lieb er die hadt und geben wolde, umb bereit Geld gleich der fahrenden Habe.
Ein jeglich Borger oder Inwohner mag eine Vorkost Brodt, Kovent [?] und Speckß, so vele er der vor sich, siene Kindere und Gesinde in sien Huß ungefehrlich bedarf, wohl frie und unverschosset habe, doch sol ihm an sienem Eyde er sich nicht beschedigen. Harnisch, Geschütze, Cleider und Frowelich gerade IIII lötige Marck Silber soll frie syn und blieben. Hette auch jemandes ein reisiges Pferdt, das der Rath mechtig were zu seiner Behuf und Notturft, darf man nicht verschossen. Goldschmiede, Kangieser, Beker, Bötcher, Weyner, Zymmerluthe, Tuchscherer, die geben ein jeglich von sienem Hantwergke X Schilling. Moler, Bartscherer stehet uff des Raths Erkentnis X Schilling.

***

(S. 620)

1546: Ein Ehrbaren Raths Attestat wegen der Wasserkünste

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen bekennen und thun kunt mit diesem unsern offenen Briefe, daß wir an Wasser in unser Stadt zur täglichen Notturft und auch in Nöthen grossen Mangel gehabt, demnach haben wir mit dem ersamen Meister Hansen Lachsnern zu Sachßwerfen Briefeszeigern gehandelt, welcher massen ein beständig Wasser an den Ort, da unser Stadt am höchsten gelegen, zu brauchen sein möchte, daruff hadt berürter Lachsner uns eine Wasserkunst angeben und verfertiget, damit das Wasser fünfund achtzig Ehlen gehoben und seinen unverhinderten Fall und Lauf biß in unser Stadt beständig hadt, und hat uns also mit derselbigen Wasserkunst trewlich, ufrichtig und wohl verwaret, dieselben zum Besten verfertiget, daß wir daran guth Genügen haben, zu Urkunt haben wir unser Stadtsecret zu Ende dieser Kuntschaft wissentlich thun drucken, Donnerstages nach Martini anno Domini 1546.

***

Ein ander Mandat wegen der Wasserkunst

Unser Hern Ein Ehrbarer Rath wollen, daß ein jeder Bruer, so zu dieser Wasserkunst beschrieben, ein Jar lang 3 Schneberger und ein Hinder-**(S. 621)**sedeler 1 ½ Schneberger zu Erhaltung der Rören, Bottich und Gebawes geben soll. Es sol aber niemand des Wassers zu bruwen oder zu meltzen gebruchen, wenig oder viel, bie 4 Marcken, anderß den er gebe den ein Jar 10 Groschen.
Wer es aber zu sienem Gebruen brauchen will, es sey viel oder wenig, der sol zuvorn den zweien darzu Verorndten uff einem Gebruhe 5 Schneberger überantworten, den mag er zu demselbigen Mahl des Wassers gebrauchen, was er bedarf. Desgleichen wer es zu entgiessen gebrauchen will, sol zuvor 2 Groschen niederlegen und also uff das Mahl für solch Geld, und so oft ers gebrauchen wil zu bruen oder zu meltzen, sol er das gemelt Geld geben. Und sollen die Vormünder über die Bottiche alwege ein halb Schock Rören im Vorrath haben und die Bottiche im bawlichen Wesen halten und ihre Einnahme und Ußgabe Rechnung halten.
Die Befehlhaber über die Böttiche in der Rautengasse seindt Hans Platner und Jacoff Paulun. Uff de, Kornmarcke Heinrich Sommer und Hein Poller. Oben vorm Hain Hans Paulun, Mates Ern; Unten vorm Hayn Hans Küchenthal, Mertin Burtzberg. In der Cranichgasse Lorenz Luttran, Wilhelm Wilde.
(S. 622)

1534: Ein Büchsenschiessen sol in Ertfurdt gehalten werden

Den fürsichtigen, ersamen und weisen Schützenmeistern und gemein Schießgesellen der Hantbüchsen oder Röhre zu Northausen entbieten wir Hauptleute der Schützen und gemein Schießgesellen der Hantbüchsen oder Röhre zu Erdfurt unsere willige und freuntliche Dienst und fügen Euch zu wissen, daß wir mit Erlaubnis der erbarn, ersamen, fürsichtigen und weisen Rathsmeistere und Raths der Stadt Erdfurt, unser lieben Hern, ein Gesellenschiessen fürgenommen haben uff künftigen Sontag, deshalben ein jeder Gesell uf den Sonabend nach Egidii in die Herberge alhier ankommen und uff folgenden Sontag, so die Glock achte schlegt, vormittags auf der Mahlstadt der verorndten Scheiben erscheinen sol. Zu solchem Schiessen wollen wir, der Schützen Hauptleuten, allen Schützen, so zu solchem Schiessen kommen, 20 Gulden, 21 Schneberger für 1 Gulden, frey bevor zum besten Gewinst geben, und sol man umb denselbigen Gewinst 12 Schosse thun, in drey unversehrte schwebende Scheiben, die im Circkel 5/4 einer Eln vom Zweck Weite haben sollen, und sol der Stant 330 Eln unsers Gemasse sein, und welcher die meisten unter den 12 Schüssen trifft, demselbigen sollen die angezeigten 20 Gulden bestes Gewinst folgen. Auch sol ein jeder Schütze oder Schießgeselle 12 Schneberger einlegen, dar nach Rathe der siebener Verorndten der Gewin auch soll gemacht werden. Es sol ein jeder Schütze frey aufgerichts mit freien schiebenden Armen ohne allen gefehrlichen Vorteil schiessen. Wer aber überschreitet, der sol von Stund an seine Schüsse und Schiessgezeug verlohren haben. Wem die Büchse im Stande dreymahl versagt, der soll seines Schusses verlustig sein ltc. ltc. Datum Erdfurt Mitwochen nach Vincula Petri anno 1534.

***

(S. 623)

1588: Eines Ehrbaren Raths Confirmation über die Ordnung, welcher sich die erbare Gesellschaft der Armbrustschützen St. Sebastiani zu Northausen des Vogels Abschiessens halber verglichen

Wir Bürgermeister und Rath des Heiligen Reichs Stadt Northausen hiemit öffentlich bekennen und thun kunt jedermenniglich. Nachdeme uns die ersamen und fürsichtigen Vormundere und gantze erbare Gesellschaft der Armbrustschützen St. Sebastiani alhier fürbringen lassen, wie sie mit unßerer Bewilligung ein Vogelabschiessen jehrlich angeordnet und demnach gute Ordnung und Correspondenz bey solcher erlichen Übung und Kurtzweil zu halten, etliche Articul, darnach sich die Schießgesellen zu achten, beratschlaget und sich derer vereiniget mit unterthäniger Bitte, dieselbe von Obrigkeit wegen zu confirmieren, daß wir solche ihre ziemliche Bitte angesehen und darum die übergebene Articul und Vereinigung confirmieret und bestetiget, thun auch solches in craft dieses Briefes in der allerbesten Form und Weise, wie solchs am kreftigsten geschehen soll, kan oder mag, wollen auch gedachte erbare Gesellschaft dabey gebürlich schützen und handhaben, folgen die Articul:

Zum ersten sollen jehrlich zwene Vogel nach Gelegenheit der Zeit abgeschossen werden, dabey sich den ein jeder Schütze friedlich vermöge nachfolgender confirmierter Ordnung verhalten soll;

2. sollen alle diejenigen, so mit und nach dem Vogel zu schiessen bedacht, mit der Trummel und der Gesellschaft sampt ihrem Geschütz aus dem Hause, so dazu beramet, gehen, bey Strafe 3 Groschen;

3. sol keiner vor und bey der Stangen Gottes Namen mißbrauchen, fluchen oder lestern, bey Strafe 1 Groschen; **(S. 624)**

4. sol keinem nach dem Vogel zu schiessen verstattet werden, er schiesse den selbst, habe ein eigen Geschütz und auch zuvor mit gelöset, bey Straf 3 Groschen;

5. sol keiner vor den andern ins Loß eintreten, den was ihm das Loß bringet, bey Straf 3 Groschen;
6. so sollen auch alle diejenigen, so schiessen wollen, sich mit guter Rüstung und Sennen gefast machen, damit keiner den andern hindern und ob ihme eine Senne sprünge, sol er damit nicht entrüstet oder seinen Einsatz wieder zu fordern Ursache haben, sondern eine andere, so er in Vorrath hat, anlegen oder aus einem andern Bogen zu schiessen zugelassen werden;
7. sol keiner von seinem Loß abtreten, es sey den, daß er gar entrüstet ist, welches den uf Erkentnis der Hern Vormünder stehen soll, bey Strafe 1 Groschen;
8. sol keiner vor den andern, so im Bogen ligt oder gespannet hadt, vor die Stange gehen, bey Strafe 1 Groschen;
9. sol keiner seinen Pfeil oder Boltzen holen oder von den Seinen holen lassen, es sey den, daß die Schützen alle geschossen, die Trummel geschlagen und 2 Schützen neben dem Knechte hinnaus gehen, es were den, daß er bey die Stange felt, bey Strafe 1 Groschen;
10. soll keiner nicht zulaufen, so ein Schütz ein Stück vom Vogel scheust oder gar herabbringet, den derjenige, so den Schuß getan, soll es selbst holen und bey die Buden bringen, bey Straf 2 Groschen;
(S. 625)
11. wen man anfehet zu schiessen, sollen alzeit drey hinder dem, der da scheust, gespannet halten, damit keiner den andern hindere, wer dies hinderkommen und der Loß ihm bringet, soll 6 Pfennig verbüssen;
12. sollen alle die Schützen uff dem gemachten und dazu verorndten Schießstedt oder Merckmal mit einem Bein oder Fuß gleich stehen, bey Strafe 3 Groschen;
13. sol keiner den andern beym Anschlahen vexieren oder hindern bey Strafe eines Groschen;
14. so sol auch keiner den anden vor der Stangen, Gesellschaft oder an der Collation Hohn sprechen, liegen heissen oder sonst mit groben Worten antasten, bey Straf 2 Groschen;
15. so soll sich auch keiner mit dem andern haddern, zuneken oder schlagen, wer das thut, sol nach Erkentnis der Schützen darum gestraft werden;
16. do einer zu dem andern einen Haß oder Wiederwillen hette, sol er solches bey der Geselschaft nicht eyfern noch mercken lassen, sondern den Vormündern anzeigen, sich friedlich halten, wer es drüber thut, sol auch nach Erkentnis der Schützen gestraft werden;
17. sol auch keiner auf den andern in Ernst ein Messer oder Wehr rücken, es sey vor der Stangen, in der Collation oder der Gesellschaft, wer das thut, sol nach Erkentnis der Schützen unnachleßlich gestraft werden;
18. sollen auch diejenigen, so da spannen oder Poltzen auflegen, fleissige und gut Achtung haben, daß sie one Schaden spannen und den Bogen nicht nach dem Volck keren;
19. soll keinem ein sicher Schuß nach dem Vogel vergönnet oder verstattet werden; **(S. 626)**
20. nachdem auch hiebevorn in dem Abschiessen auf die gewonnene Vorrath von den Schützen eingesatzt worden, als sol hinfürder im Vogelabschiessen auf den gewonnen Vorrath einzusetzen keinem verstattet oder nachgelassen, sondern jehrlich der Vorrath, so ihnen gewonnen auf das letzte Abschiessen des Vogels jedes Jahr an einem Hausrath oder Wahre von wegen unßer gebietenden Hern zugestellet werden.
21. So sol auch derjenige, so den ersten Vogel im Jahre, als den Hernvogel genant, abschiessen wirdt, derselbe soll der Collation auf dem Abschiessen frey sein, darneben mit einem Crantze verehret und durch unßere gebietende Hern an bestalten Ort der Collation begleitet werden.

22. So sol derjenige, welcher den Crantz hereingetragen und das beste gethan hat, geliebts Gott, daß er lebet, denselbigen ein ander Jahr wiederum neben der Gesellschaft hinaustragen, bey Strafe 1 Thaler.
23. sollen alle diejenigen, so mit nach dem Vogel geschossen, mit unßern Hern und demjenigen, so den Crantz gewonnen und das Cleinot oder Silber tregt, sampt ihrem Geschütz vor die Behausung, da die Collation bestalt und gehalten wirdt, gehen, bey Strafe 3 Groschen.
24. So sollen auch die verorndten Vormündere der Gesellschaft, so dazu erkoren und ihnen vorstehen sollen, schuldig sein, jederzeit alle Jahr auf den Sontag Reminiscere ohne Verzug ihre Rechnung der Gesellschaft zu thun, bey der Strafe, do es nicht geschehe, sie es mit einem Thaler verbüssen sollen.
(S. 627)
25. sollen auch alle diejenigen, so in der Gesellschaft und mit Collation halten, schuldig sein, ein jeder sein Antheil der Collation vor der Zeit, als Reminiscere, auszurichten und zugeben, bey Strafe erstlich ½ Collation, was sie ein andern stehet oder kostet, bezalen, und dazu einen Thaler zur Straf verfallen sein.
26. Do sich nun einer unter den Schützen und Schiesgesellen wieder diese vorbeschriebene Puncten und albereit hiebevoriger gegebener Ordnung auf dem Grabenschiessen beschrieben wiedersetzig verhalten und sich nach Verbrechung der Puncte nicht strafen lassen wolte, derselbe sol sich der Gesellschaft enthalten, darinnen nicht gelidden noch zu schiessen verstattet werden, er habe sich dan mit der Gesellschaft gentzlich verglichen und abgefunden. Letztlich weil wir dieses Orts erstlich zum Anfange alle Gebreuche und Ordnung, so vielleicht zum Vogelabschiessen mehr den wie hier erzehlet und dazu nötig, jetzo nicht haben aufzeichnen mögen und sich derselben künftig etwas mehr, so der Erbar- und Billigkeit gemeß finden möchte, daß wir diese Ordnung mit Gunst und Bewilligung unßerer gebietenden Obrigkeit zu mehren und zu mindern wollen vorbehalten haben.
Zu Urkunde und warem Bekentnis haben wir vorgemelte Bürgermeister und Rath unßer Stadtsecret wissentlich hieran hengen lassen, geschehen den 23. Augusti im Jahr nach Christi unßers Hern Geburth im 1588.
Anno 1579 sub dato den 30. Martii laden die Schützenmeister und gemeine Schießgesellen des Armbrusts- und Stahlvogelsschiesens ge-**(S. 628)**sellschaft zu Nürnberg ein diese unße Schützenmeister zu Northausen uff künftigen 25. Julii zu einem freyen, freundlichen gemein Gesellenschiessen mit dem Armbrust oder stählen Pogen, zu welchem der Rath aldar 100 reinische Goldgulden geben wolte. Ltc.
Anno 1566 am 18. Februarii schreibet Stephan Sturm der Meister und der rath der Stadt Straßburg anhero nach Northausen und bittet den Rath zu einem freuntlichen Schiessen beyde mit dem Stahel oder Armbrost und mit der Ziehlbüchsen, wozu der Rath frey geben wolte 210 Guldener; wie auch zu einem Glückshafen, darinnen sollen sein 61 Gaben ltc.

***

Anno 1594 haben den Herrnvogel helfen abschiessen Thomas Mackenrodt, Johan Hoyer, Christoph Braun, Hans Erich, Nickel Gaßman, Heinrich Weber, Andreas Gruber, Valtin Rielender, Ciliax Ernst, Franz Widolt, Kersten Otte, Heinrich Mehrbothe.
Gewin: Johan Hoyer hat den Rump, oder den Vogel abgeschossen und gewonnen 4 Gulden 6 Groschen, Lösegeld 3 ½ Groschen; Nicol Gaßman den Kopf, 1 Gulden 9 Groschen, 6 Elln

schwebisches [wahrscheinlich zu ergänzen: Tuch], Lösegeld 18 Pfennig; Hans Erich den rechten Flügel, 1 Gulden 9 Groschen, 6 Eln bomesin, Lösegeld 18 Pfennig; Curt Schmidt den linken Flügel, 1 Gulden 4 Groschen, 8 Eln augßpurgisch, Lösegeld 1 Groschen; Nickel Gaßman den Schwantz, 1 Gulden 4 Groschen, 5 Elln grobgrün - 1 Groschen.
(S. 629)

Spangewin

6 Span, jeder 4 Groschen; Nickel Gaßman, Franz Widolt, Heinrich Weber, Nickel Gaßman, Christoph Braun, Andreas Gruber, 1 Gulden 3 Groschen, Lösegeld 1 Pfennig;
6 Span, jeder 5 Groschen; Nickel Gaßman, Henrich Mehrbothe, Thomas Mackenrodt, Andreas Gruber, Andreas Gruber, Franz Wiedolt, 1 Gulden 9 Groschen, Lösegeld 2 Pfennig.
6 Span jedem 7 Groschen.

***

Verzeichnis des Losses, wie die Schützen anno 1595 schiessen sollen

Christoph Stoltzner, Thomas Mackenrodt, Ciliax Ernst, Andreas Gruber, Heinrich Weber, Heinrich Mehrbote
Franz Wiedolt, Christoph Braun, Hans Spangenberg, Johannes Erich, Joachim Seume, Johannes Heupt juris utriusque Licentiat
Johannes Hoyer, Jacob Schorre, Nicolaus Gaßman, Jonas Stange, Christoph Michel, Valentin Rulender
Gewin am Hernvogel
Ciliax Ernst den Rump oder den Vogel 4 Gulden 6 Groschen, Lößgeld 3 ½ Groschen, Andreas Gruber den Kopf 1 Gulden 15 Groschen, Lößgeld 1 Groschen 6 Pfennig, Thomas Mackenrodt den rechten Flügel 1 Gulden 9 Groschen, Lößgels 1 Groschen 6 Pfennig, Joachim Sieme den lincken Flügel 1 Gulden 6 Groschen, Lößgeld 1 Groschen 6 Pfennig, der Schwantz bleibt der Gesellschaft – 1 Gulden 3 Groschen
6 Spane, jeder 5 Groschen, Christoph Michel, Valentin Rulender, Heinrich Weber, Heinrich Weber, Joachim Sieme, Andreas Gruber.
6 Spane, jeder à 6 Groschen Christoph Braun, Johan Hoyer, Johan Hoyer, Heinrich Mehrboth, Christoph Braun, Heinrich Weber.
6 Spane à 9 Groschen thun 2 Gulden, bleibet der Gesellschaft.
(S. 630) 59 Pfund Kese an 6 Stücken, à 18 Pfennig, thun 4 Gulden 4 ½ Groschen.

***

Namen der Schützen bey dem Gesellenvogel anno 1595

Christoph Michel, Joachim Sieme, Frantz Wiedolt, Valtin Ruelender, Heinrich Merboth, Andreas Gruber, Jonas Stange, Nickel Gasseman, Christoph Brun, Thomas Mackenrodt, Johan Hoyer, Heinrich Weber, Ciliax Ernst, Summa 13 Schützen, jeder gesetzt 9 Groschen und hat Christoph den Gesellenvogel abgeschossen.

***

Anno 1600 sind Vormünder gewesen Bürgermeister Valentin Reinlender, Martin Schieferdecker, Joachim Seume, Christoph Braun.

***

Hauptgewin, Heinrich Braun, Rumpf, 4 Thaler; Heinrich Braun, Kopf, 2 Thaler; Johan Wilde, rechte Flügel, 1 ½ Thaler; Christoph Braun, lincke Flügel, 30 Groschen; Lorenz Michel, Schwantz, 1 Thaler.

***

Nach der Scheiben beiden zu schiessen soll jeder 6 Groschen geben, und haben 47 Personen darnach geschossen, der beste Gewin ist ein Hamel gewesen.

***

Anno [1]609 am 25. Septembris haben nachfolgende Personen nach dem Vogel geschossen: Heinrich Merboth, Nickel Gaßman senior, Andreas Ernst, Nickel Gaßman junior, Michel Treuhan, Joachim Sieme, Lorenz Michel, Heinrich Braun, Jacob Heuseler, Melchior Haupt, **(S. 631)** Cunrad Ernst, Hans Schreiber, Christoph Michel, Christoph Paulon, Caspar Heuseler, Johan Gaßman, Bürgermeister Ciliax Ernst.
Ein Ehrbarer Rath hat allwege 7 oder 9 Thaler zum Vorrath gegeben. Anno 1602 haben die Schützen beim Vogelschiessen 43 Stübchen Wein ufm Keller holen lassen.

***

(S. 632)

Eiserne Ketten in den Gassen, wie auch Schlagbeume, sind anno 1641 und 1642 annoch vorhanden gewesen in der Stadt

Die Bauherrn haben dies Verzeichnis uff Johannis Baptistae 1642 eingegeben:
eine Kette an Herrn Bürgermeister Sommers Hause, eine Kette am Pfarrhause St. Blasii, eine Kette an Herrn Bürgermeister Pfeiffers Hause, eine Ketten an Christoph Schreibers Hause am Kornmarckte nacher der Cranichgasse, eine Ketten an Herrn Andreas Eilhardts Hause am Kornmarkte nacher der Hagengasse, eine Ketten an Andreas Webers Hause, nisi fallor[191] , in der Beckergasse, eine Kette an Martin Gottwaldß, nisi fallor, über der Rautengasse, eine Kette an Hans Helbingß Hause, eine Kette an Hans Johns Hause, eine Kette am Wolckramsröder Hause, potius Walckenrieder Hofe, eine Ketten an der Engelsburg, eine Ketten am Töpferthor, eine Ketten an der Kutteltreppen, eine Ketten an der Wassertreppen, eine Ketten ufm Frauenberge, eine Kette an der Wassermännische Hause, eine Ketten am Seygerthor, eine Ketten an Jacob Launs Hause uff dem Sande, **(S. 633)** eine Kette im Grimmel, eine Kette im Altendorf an Valten Wolfs Hause.
An Schloß und Schlegeln Summa 21 Ketten.
Ein Schloß am Schlage an Relicta Wolf Volckmars Hausen, ein Schloß am Schlage bey Andreae Heils junioris Hause, ein Schloß am Schlage bey Anthon Schielers Hause, ein Schloß am Schlage am Barfüsser Thore, ein Schloß am Schlage uff der Töpferbrücken, ein Schloß am Schlage zwischen den

[191] Nisi fallor = wenn ich nicht irre.

Töpferthoren, ein Schloß am Schlage an der Topperbrücken, ein Schloß am Schlage über dem Rautenthore, ein Schloß am Schlage über dem Rautenthore, ein Schloß am Schlage in der Hütergassen, ein Schloß am Schlage am eusersten Bilenthore, ein Schloß am Schlage am eusersten Suntheuser Thore, ein Schloß am Schlage vorm Ahren, ein Schloß am Schlage in der Newstadt, ein Schloß am Schlage gegen der Meusen Hause, ein Schloß am Schlage beim Seigerthore, ein Schloß am Schlage ibidem, ein Schloß am Schlage unterm Seigerthor, ein Schloß am Schlage an der Siechenbrücken. Summa: 18. **(S. 634)** ein Schloß am Schlage im Siechenthor. Item ein Schloß am Schlage am inwendigen Siechenthore, ein Schloß am Schlage in der Flickengasse, ein Schloß am Schlage an Relicta Georg Riedels Hause, unter der Mauren bey der Kottelmühlen, ein Schloß am Schlage vor dem Newen Weges Thore, zwey Schloß an zwey Schlägen vor den Pallisaden ausser dem Newen Weges Thor, ein Schloß am Schlage vor dem Grimmelsthor, ein Schloß am Schlage an der Niedecken, ein Schloß am Schlage in der Rosengassen, ein Schloß am Schlage vor dem Altenthore, ein Schloß am Schlage am Kruckthore, ein Schloß am Schlage an der Scherfgassen, ein Schloß am Schlage unter dem alten Seigerthore, ein Schloß am Schlage vor dem Barfüsser Thore. Summa: 33 Schläge. Item 4 Schlosse an den Pallisaden des Newen Weges Thor, 2 Schlosse an den Pallisaden vorm Altenthore, 2 Schlosse an den Pallisaden an dem Töpferthore, 2 Schlosse an den Pallisaden vor dem Rauthenthore. Summa: 43 Schlosse.

(S. 635) 3 Leiter[n], 3 Hacken an der Gentzeln Hause, 4 Leiter und 3 Hacken, item ein Stebel ufm Frawenberge, 2 Leiter am Seigerthore, ein Leiter an der Kottelmühlen, 2 Leitern und 2 Hacken im Grimmel an Jonas Wüstehofs Hause, 2 Leitern, 4 Hacken und ein Stebel in der Rittergassen, ein Leiter uff dem Weinkeller, ein Leiter im Zeughause, 3 Hacken, 2 Stebel an Curt Ernst Hause oder Apotheker Garten [?]. Summa 22 Leitern, 21 Hacken, 5 Stebel. Item ein Schloß am Gatter am Barfüsserthore, ein Schloß am Gatter am Töpferthore, ein Schloß am Gatter am Rautenthore, ein Schloß am Gatter am Newenwegesthore.

***

(S. 636)

Von [dem] Landgrafen zu Hessen begehrte Wachtelhunde

Von Gottes Gnaden, Ludwig der Jünger, Landgrave zu Hessen, Grafen zu Catzenelnbogen: Unsern gnädigen Gruß zuvor, vester, lieber, besonder, demnach wir anjetzo etliche Habicht und Sperber beysammen haben, bey denen wir gerne ein par guter Wachtelhunde, so wir beneben denselbigen ufm Weidwerck gebrauchen möchten, haben wolten, und ob wir uns wohl nach denselben herumb hero bewerben, so ist auch doch bewust, daß dieselben hierausen nicht wohl zu bekommen. Wen wir aber vernehmen, daß es derselben bey euch gnügsamb haben soll, so ist an euch unßer gnädiges Gesinnen, ihr wollet uns gerührter Wachtelhunde ein par, so da guth sind, zuwege zu bringen und wo müglich mit gegenwertigen unßerm Lackeyen anhero oder sonsten erster Gelegenheit herausser zu schicken unbeschwert sein.

Daran thut ihr uns zu sonderm Gefallen, und wir sind es gegen euch in Gnaden, damit wir euch ohne das wohl gewogen, hinwieder zu erkennen geneigt. Datum Damstedt [?] am 10. Julii anno 1594.

Ludwig der Jünger Landgraf zu Hessen

Dem vesten unßerm lieben besondern Hansen von Tettenborn p. Grossen Wechsungen

***

(S. 637) Anno 1619 am 14. Aprilis haben die Hern Eltesten beschlossen zu bestellen, 1. einen Lieutenant, 2. die gekorne Kriegesleute in den Hantwercken zu fordern, 3. nach dem Zeugmeister zu Cassel zu schreiben, der die Geschütze fassen soll, 4. Bley und Pulver zu kaufen, 5. öffentlich anzuschlagen, daß ein jeder sich einheimisch halten soll, 6. 30 Soldaten unter den Bürgern zu werben, 7. die Rüstung zu schaffen.
Stephan Sollstedt, bestalter Büchsenmeister, hat anno 1620 im Octobri 7 Falckonetstücklein uff die Axe zu bringen mit Rädern zu versehen, daß sie im Novembri können beschossen werden; hat derowegen solche Arbeit unter die hiesige Schmiede eingetheilet. Der Schlosser Hans Götze, so 3 Falckonetstücke beschlagen, fordert von jedem 9 Gulden.

***

Hat Ein Ehrbarer Rath zu Bezahlung der 6000 Thaler am 11. und 12. Novembris 1625, so der keyserlich bestelter Kriegesobrister Daniel von Hebron wegen Abwendung allerhant Kriegesgefahr empfangen, von der Bürgerschaft erborgen müssen:
100 Thaler Bürgermeister Jacob Hoffman, 300 Thaler Bürgermeister Johan Wilde, 30 Thaler Bürgermeister Andreas Luder, 200 Thaler Nicolaus Fischer, 50 Thaler Bürgermeister Wedekind Platner, 200 Thaler Hans Paulon, 50 Thaler Bürgermeister Heinrich Mehrbothe, 300 Thaler Christoph Paulon,50 Thaler Bürgermeister Heinrich Eilhardt, 50 Thaler Bürgermeister Andreas Ernst senior, 100 Thaler Wilhelm Offeney, **(S. 638)** 200 Thaler Johan Günther Wigand, 200 Thaler Magister Johan Cajus, 100 Thaler Relicta Bürgermeister Apollo Wigandß, 100 Thaler Decanus St. Crucis, 100 Thaler Andreas Ernst junior, 100 Thaler Johan Günther Pfeiffer, 50 Thaler Andreas Ludwig, 150 Thaler Relicta Bürgermeister Christoph Ernstes, 100 Thaler Nicolaus Hüne, 100 Thaler Johan Dicke, 30 Thaler Martin Kleinschmidt, 30 Thaler Curt Zellman, 40 Thaler Hans Heune junior, 50 Thaler Nicol Helwig, 50 Thaler George Heune, 50 Thaler Zacharias Michel, 50 Thaler Hans Siederman junior, 50 Thaler George Melde. Summa: 2955 Thaler

***

Relicta Bürgermeister Andreas Paulon schiesset Einem Ehrbaren Rath vor zu Abstattung der im Niedersächsischen Creyse ihres Teils nachständige Kriegescosten 300 Thaler am 7. Februarii 1624.
Johan Günther Pfeiffer Vierherr zu Bezahlung der Picolomischen Contribution 400 Thaler, lehnet, und ihm wird eine starcke Verschreibung gegeben, Philipp. Jacob. 1630. Martin Wulcke zu Einquartierung 5 keyserlicher Regimenter 150 Thaler am 29. Octobris 1636.

***

Actum et conclusum den 29. Martii anno 1627 in Consilio aller dreier erbarn Räthe:
(S. 639) Eine newe angelegte Schatzung: Von jedem Brauhause sol monatlich gegeben werden 1 Thaler, von den Cram- und Hockenheusern 1 Thaler, von den andern Heusern ½ Thaler. Von den geringen und kleinen Heusern ufm Petersberge hinder der Mauren, im Grimmel, am Newen Wege, Frawenberge, Closterhofe, Unter den Weiden und im Altendorfe, von jedem 6 Groschen.
Die Brantweinsbrenner aber sollen vom Hause gleich denen Brauern geben 1 Thaler. Jeder Mietman sol es vor sich verrechten nach der Anlage. Von jedem Acker 1 Groschen zu besserer Nachrichtung,

sol von einem jeden vermittels seiner bürgerlichen Pflicht ein richtig Verzeichnis seiner Länderey übergeben werden; man gibt aber solchen Groschen wöchentlich. Ein jeder Mietman, der das Hauß nicht alleine gemietet, sol geben 12 Groschen. Weinberge und Garten geben nichts, wie auch Hopfenberge. Was aber hierinnen nicht begrieffen oder sonsten Errinnerung bedürffig, soll in der Herrn Deputierten Discretion gestellet sein. [Als] Einnehmer sind erwehlet: Bürgermeister Johan Wilde, Johan Schultheiß, Simon Weller, Heinrich Hagen, Michel Zellman, Friedrich Friz.

***

(S. 640) Circa annum 1542 ist von Einem Ehrbaren Rath allen Unterthanen und Einwohnern, die Büchsenpulver machen, damit handeln und verkaufen, geboten, bey ihren Eiden und Pflichten, damit ihnen ein jeder verwant, keinem Frembden, auch keinem Bürger, er bringe den ein Zedel vom Rathe, etwas von Pulver verkaufen soll. Wer dawieder handelt, sol als ein Eydbrüchiger gestraft werden.

***

Circa idem tempus[192] : Lest Ein Ehrbarer Rath bey hoher Strafe und ernstlich gebieten ihren Bürgern und Einwohnern, daß sich keiner heimlich oder öffentlich sol zu Kriegen sich bestellen lassen oder sich in den Krieg ohne ihren Wissen und Willen zu begeben.

***

1547: Unßer Hern Ein Ehrbarer Rath wollen allen ihren Bürgern und Einwonern erleubt haben, daß ein jeder, dem es gelegen sein wil, in der Römischen Keyserlichen Mayestät unßers allergnädigsten Hern Feldlager führen und verschaffen mag, Bier, Brodt, Wein und andere Victualien, dasselbe sol er frey ohne allen Zoll und Geleite durchfüren. Auch wollen wir ihnen zu derselben Wahre ein frey schriftlich sicher keyserlich Geleithe, neben unßer Kuntschaft mitgeben. Und sol einem jedern das Seine ziemlich und ehrlich geschatzt und zu verkaufen vergunt werden, das haben wir einem jeden nicht wollen verhalten.

***

(S. 641) Anno 1614 am 13. Septembris ist beschlossen, daß der sechste Man sol aus den Vierteln genommen werden; aus dem Newen Weges Viertel kan man nicht mehr den 5 Personen haben. B. Joh. [?] errinnert, daß vor 32 Jaren 200 gekoren, darunter kein Rathsperson gewesen. Ist entlich decretieret, daß man die Rathshern aus der Gemeine und Handwergen, auch solte mit lassen ins Loß gehen, sollen auch hienechst uf künftigen Trium Regum in allen Hantwergen die Rathshern mit ins Loß genommen werden.

[192] Circa idem tempus = etwa zur selben Zeit.

1625: Heimliche Werbung wird verboten

Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen Reichstadt Northausen hiemit fügen allen und jeden unßern Bürgern und Einwohnern zu wissen und thun kunt, nachdem uns Bericht fürbracht, daß sich etliche frembde Officierer heimlich alhier einschleichen, auch bey etlichen Bürgern ufhalten, daselbst sich unterstehen sollen, ohne unßer Wissen und unersucht Werbung zu verrichten, welche jetzige Leuften nach nicht zu getulden, auch gemeiner Stadt und Bürgerschaft zu beschwerlichen Nachreden bey den Auswertigen Anlaß und Ursach geben möchten. Daß wir demnach hiemit einen jeden ernstlich wollen ermanet haben, uff solche heimlichen Officier ein wachendes Auge zu haben, derselben keinen in seine Behausung zu nehmen oder ihme sonsten Hülfe und Vorschub zu thun, sondern von sich zu weisen und deren zu enthalten und sich in alwege dem von der Römischen Keyserlichen Mayestät unßerm allergnädigsten Hern deswegen hiebevor publicierten sonderbaren Edict allergehorsambst zu be-**(S. 642)**zeigen. Würde aber jemandß, so mit solchen Officieren Unterschleif gehalten, alhier besagt und betreten, sol derselbe mit Weib und Kindt die Stadt zu reumen gewiesen und darneben sonst mit ernster willkürlicher Strafe unnachlessig belegt werden, darnach sich ein jeder zu richten p. Decretum in consilio Seniorum anno 1625.

***

Alte Policeyordnung de anno 1543

Nachdem befunden, daß viel beschwerliche Mißbreuche und Unordnung in gemeiner Stadt geübet werden, derhalben haben sich unßere Hern der Rath, auch [mit] Vorwissen und Befehl der Räthe zu Einhaltung guter Policey nachfolgende Ordnung eintrechtig entschlossen und thun hiemit allen ihren Bürgern, Einwonern und Unterthanen ernstlich gebieten, dem allenthalben zu geleben und nachzukommen.

Erstlich wollen wir, daß die Gotteslesterung mit Schwören und Fluchen von jederman sol unterlassen werden, hingegen ein jeder am Sontage und Feyertage vormittage in der Kirchen und sonst nirgend vor den Thorn oder anderßwo finden lassen.

Alle und jede Müssiggenger, die ums Tagelohn arbeiten könen und nicht arbeiten wollen und so ohne Gebrechen ihres Leibes müssig gehen, die sollen der Stadt verweiset und nicht gelitten werden. Einem jeden Tagelöhner, der bey seiner eigen Kost arbeitet, dem sol man von Walpurgis bis Michaelis ein Tag zween Schneberger, **(S. 643)** und welchem die Cost gegeben wird, dem sol man 1 Schneberger zu Tagelohn geben, und nicht mehr bie gewisser Busse. Ledige Gesellen, die keine Eheweiber haben und um Tagelohn arbeiten, die sollen wie andere Bürger wachen und jeder 1 Jahr ein Schock zu Geschoß geben. Ob auch jemand Arbeit gedinget hett oder hinfüro dingen wirdt, der sol seinen Hern über das Gedinge weiter nicht steigern. Den Hantwergßleuten, so bey ihrer eygen Cost arbeiten, als Steinmetze, Meurer, Deckern und Dünchern, sol man dem Meister einen Tag 3 Schneberger, seinem Knechte 2 Schneberger, alles von Walpurgis biß uff Michaelis zu Lohn geben. Welchen man aber die Cost gibt, soll dem Meister 2 und dem Knechte 1 Groschen zu Lohn geben. Den Zimmerleuten bie ihrer eigen Cost gibt man dem Meister einen Tag 3 ½ Groschen, dem Knechte 2 ½ Groschen. Wen man aber ihnen die Cost giebet, sol man jedem 2 Groschen zu Tagelohn geben, alles doch von Walpurgis biß uff Michaelis.

Vom Hopfen zu pflocken sol man am Tag 5 Pfennig und zweymal Essen geben, aber bey ihrer eigen Cost, von einem kleinen geheuften Scheffel 3 Pfennig oder von einem grossen geheuften

Hopfenscheffel 6 Pfennig geben. Einem Drescher biß uff St. Mertinstag sol man 1 Tag 1 Schneberger und die Kost und von Martini biß uff den Sommer 1 Tag 8 Pfennig zu Lohn geben. Doch ist einem jeden umb den Scheffel Gedinge zu treschen freigelassen.
Welcher Bürger keine Scheune hat, der sol sein Getreidig in sein Hauß, in sein Meltzhauß, neben oder umb die Darr oder uff die Boden nicht legen, **(S. 644)** sundern nirgendß anderß hin, dan in die Scheun. Es sol niemand dem andern in seinen Garten, Weinberg oder in das Syne heimlich oder uffentlich wieder seinen Willen nicht gehen oder steigen. Es sol auch niemand Hopfenstangen oder Weinpfal in die Stadt tragen heimlich oder öffentlich, sondern wer dessen hat, der sol es uff einen Karn oder Wagen uffentlich unverdeckt in die Stadt füren lassen. Es sol niemand des Raths Leitern gebrauchen one Erlaubnis des Raths, sundern man sol dieselbe an ihre gebührende Enden hangen lassen, und wer des Raths Leitern hat, der sol dieselben in 4 Tagen wieder zu Rechte antworten. Es sol auch niemand keinen Juden heimlich oder uffentlich, wie zuvorn auch geboten, am Tage oder in der Nacht im Hause herbergen oder ufhalten.
Und sollen diese Gesetz und Ordnung stete und hinfürder alzeit unverbrüchlich gehalten werden. Wer dawieder thun wird, der sol, so oft er des besagt, ohne alle Gnade oder Nachlassung 4 Marck zur Busse geben und dazu mit Verweisung ein Zeitlang oder mit dem Kercker gestraft werden, darnach hab sich ein jeder zu richten.

***

Ordnung, wie der vom Reich gewilligte gemeine Pfennig bey dieser Stadt einzubringen
Circa annum 1554, 55 ltc.
Damit sich gemeine Bürgerschaft im Steuren des Anlagegeldes wieder den Türcken in ihren zu verwaren, so wollen Ein Ehrbarer Rath ihnen zum Besten nicht verhalten, daß sie des Heiligen Römischen **(S. 645)** Reichß Abschied in diesen Puncten dermassen versehen sollen:
Erstlich sol ein jeder alle seine bewegliche und unbewegliche Haabe und Güther bey ihm selbst dafür achten und anschlagen, der es werth ist. Darauf sol ein jeder von seinen Gütern, die 1000 Gulden werth sein oder von 1000 Gulden Barschaft oder Hauptguts oder von 50 Gulden uff 1000 Gulden Zinses zu dieser Anlage 5 Gulden von jederm obgemelter massen zu Steur geben und also uff- und abzurechnen. Von 1 jedern 100 Gulden an Werthe oder an Barschaft ader an Hauptsummen sol man ½ Gulden geben. Was unter 100 Gulden an Barschaft oder Werth jemand hat, darvon sol er allwege von 20 Gulden 2 Schneberger geben und sol also von 100 Gulden biß uff 20 rechen, und sol hiemit der Gylden, Hantwercks und Bruderschaft Einkommen auch also versteuret werden. Wer auch unter 20 Gulden Werth oder Hauptguth hat, der sol zu dieser Anlage 16 Pfennig oder 4 Creutzer Werth geben.
Dienstboten, Knechte und Megde, so einer unter 15 Gulden verdienet, sollen von jedern Gulden 4 Pfennig geben. Was auch ein jeder schuldig ist oder uff seinen Gütern uff Zins oder sonst verpfendet und verschrieben, das sol er abziehen, nicht versteuren und nicht mehr den, was lauter sein eigen ist, veranlagen. Auch sollen hiezu nicht versteuret oder angeschlagen werden, sondern frey und ausgenommen sein eines jeglichen Kleider, Kleinoden, Silbergeschirr und ander Haußrath, des ein jeder seinem Stand und Wesen nach zu täglich Gebrauch nicht wol entraten kan, und der Hantwergßleute Wergzeug an Stadt des Hausraths auch frey sein, auch sollen reisige Pferde, Wehre und Harnisch nicht versteuret werden.

(S. 646) Und sol von dieser Ordnung niemand, er sey geistlich oder wertlich, ausgenommen sein und bey seinen Pflichten, do er gesessen ist, diese Steur geben. Und ob sich jemandß hierüber nicht wüste zu versagen, dem sol weiter und guter Bericht geschehen.

***

In eadem causa

2. Nachdem von Keyserlicher Mayestet unßerm allergnädigsten Herrn uns dem Rath geboten und auferlegt, den vom Heiligen Reiche bewilligten gemeinen Pfennig von unßern Bürgern und Einwohnern einzusamlen, dieweil den etliche denselben nicht erlegt und schuldig sein, demnach thun wir hiemit ernstlich gebieten, daß ein jeder, der noch pflichtig, dieselben Steur des gemeinen Pfennigs uff schirst commenden Montag und Dienstag ohn allen weitern Verzug entrichten und geben sol. Wer daran seumig, der sol folgendß Mitwochens in seinem Hause bey seinem geschwornen Gehorsam Einlager halten, daraus nicht gehen, er habe den dieselbe erlegt, darnach ein jeder wisse zu verhalten.

***

1553: Dieses ist wiederhohlet worden

Unßere Hern Ein Ehrbarer Rath thut allen ihren Bürgern und Unterthanen zu wissen, daß die Römische Keyserliche Mayestet unßer allergnädigster Her, und die Stände des Heiligen Römischen Reichß sich eines gemeinen Steurpfennigs wieder den Türken zu gebrauchen vereiniget und uns bey hoher Straf geboten, denselben einzubringen und zu erlegen. Demnach wollen wir euch alle ermanet haben, daß ein jeder sein Gebühr und Steur uff Sontag nach Erhardi schierst, wen man mit der Schoßglocken leuten wirdt, dieselbe uff **(S. 647)** dem Rathauß erlegen sol, von jedern hundert eigenes Guts und Geldes ½ Gulden und furter nach laut beygezeigter Ordnung, darnach wisse sich ein jeder zu richten. Actum Freitages in der Heiligen Christwochen anno 1553.

***

Schmehe Carten und Lieder

Nachdem Ein Ehrbarar Rath in Erfahrung kommet, daß etliche unehrliche Buben ein schentlich Gedicht, und noch weiter viel erlicher Leute besingen und schmehen, wollen wir einen jeden bie seinen Eyden hiemit verpflichtet haben, wer die Tichter weiß, erfehret oder das Lied singen höret, der sol dieselbe uns, dem Rath, oder unßern Hern den Vieren benennen und melden, und sol dem Ansager one Schaden sein. Aber gegen die Teter und Senger wollen wir uns mit ernster Leibesstrafe, wie in der Huldung des letzten Tages angezeiget, ane Gnade wissen zu halden.

***

1543: Mandat wieder die, so die Obrigkeit lestern und schmehen

Nachdem dießer Zeit befunden wird, daß von vielen unßern Bürgern und Unterthanen uff hohe und nieder Obrigkeit fast leichtfertig, schmehelich und verächtig geredt und deren hin und wieder übel

und in wenig Guthen gedacht werden sol, welches den wieder Gott, alle Vernunft und Erbarkeit, auch eines jedern gethanen Eiden und Pflichten zu entgegen, haben Ein Ehrbarer Rath bedacht, daß solches keines weges in ihrer Stadt zu leiden, und damit solches allenthalb verhüt bleibe, wollen wir hiemit allen unßern Bürgern, Einwohnern und Verwanten ufs aller ernstliche geboten haben, daß ein jeder sich unnützer Worte und Schmachrede uff keyserliche und königliche Mayestet, **(S. 648)** auch alle andere hohe und niedere Obrigkeit hinfurter enthalten sol, und wo darüber jemandß derselben unnützen Leute antreffen, daruf wir den guthe Kuntschaft legen wollen, welches auch ein jeder Bürger bey seinen Eyden und Pflichten zu melden sol schuldig sein, denselben wollen wir nach Gelegenheit seiner gethanen vergeßlichen Reden an seinem Leibe und Guthe ufs ernstlichste zu strafen nicht unterlassen, darnach ein jeder gewarnet zu richten wisse. 1543

***

1571: Mandat wieder die, so fremde Leute einnehmen und nicht Bürger sindt

Nachdem Ein Ehrbarer Rath alle Jahr in der Huldunge ernstlich vermelden und anzeigen lassen, daß kein Bürger einigen Zinß- oder Mietman ein- und annehmen soll, er sey den zuvor Bürger worden, und aber solchs gar in Verpachtunge gesatzt wirdt, auch die tägliche Erfarunge gibt, daß im Felde und Holtze von denen selben am meisten Schaden geschicht, auch dem Rath weder den Geschoß oder ander Gebürnis geben, als wollen sie hiemit nochmals und zum Überfluß allen ihren Bürgern und Vormündern der Kirchen, so Heußer zu vermieten, ernstlich gebieten, daß ein jeder seinen Zins- und Mietman, so nicht Bürger, zwischen hier und Mitfasten vor Einen Ehrbaren Rath vorstellen soll, damit er sein Bürgerrecht, wie alhier gebreuchlich, gewinnen möge. Würde dies abermals in Vergessen gestelt, sollen dieselben ernstlich darum gestraft werden, darnach sich ein jeder zu richten. Decretum in senatu anno 1571.

***

(S. 649)

Mandat wieder die schadhafte Weydleute

Nachdem Einem Ehrbaren Rath berichtet und der Augenschein auch ausweiset, daß den Bürgern durch die Leute, so dem Weydwercke nachgehen und sich der Lausche, uf Hasen, Jagen und Schiessen gebrauchen, grosser Schade in ihren Gärten, Weinbergen und Hopfenbergen mit Verbrennung der Stacken, der Stangen und Wellen, auch Abschneidung der Weiden, zugefüget wird, als wollen sie hiemit alle diejenigen, so sich des Weydwerckes brauchen, ernstlich geboten haben, da sie sich hinforder das gantze Jar hindurch enthalten sollen, würde aber jemand hierüber sich dessen freventlich unterstehen und darüber besichtiget, sol er wohlgemeltem Rathe 6 Marck zur Strafe erlegen.

***

Mandat wieder die heimlichen Wildschützen

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen fügen allen und jeden unßern Bürgern, Einwohnern und Anverwanten dießer Stadt zu wissen, nachdem denselben bewust, daß ihnen jährlich auf Trium Regum bey Einnehmung des gewöhnlichen Huldigungßeides, beides schrift- und mündlich

ernstlich, und zwar bey Leibes- und andern Strafen, geboten wird, sich alles Schiessens, Jagens, Fischens und dergleichen Weydewerges in den benachtbarten Herschaften zu enthalten. Als hetten wir uns wohl versehen, dieselbe unßere Bürger und Angehörige solchen der Gebühr gehorsamet und dawieder in keinem Wege gehandelt haben solten. Wir kommen aber in Erfarung und werden aus anderer fremden heimlichen Wild-**(S. 650)**pretsdiebe und -schützen, gethanen Aussagen und Urgichten, so viel berichtet, daß derselben unßern Geboth und Anordnungen in viel Wege zuwieder gehandelt wird, indem sich etliche der Unßern zu solchen fremden Schützen gesellen, Gemeinschaft mit ihnen halten, denselben zu ihrem unbillichen Vorhaben allerhant Vorschub thun, sie hausen, beherbergen, Handel und Wandel mit ihnen treiben und ihnen ihr diebisch geschossenes Wildpreth abkeufen und sonsten zu ihren bösen Intent Beförderung erzeigen sollen.
Gebieten demnach allen und jeden unßern Bürgern und Anverwanten hiemit nochmals, sich hinfüro nicht allein alles Schiessens, Jagens, Fischens und dergleichen in der benachtbarten Herschaften und Gebiete, sondern auch do fremde Wildpretsschützen in der Stadt Northausen heimlich einzuschleichen sich unterstehen würden, denen mit Atzungen, Herberge oder in andere Wege Beförderunge zu thun, ihnen etwas an Wildpreth abzukeufen oder andere Gemeinschaft durch oder Unterschleif mit ihnen zu treiben sich gentzlich zu enthalten. Mit der Verwarnung, do jemand hiewieder wissentlich und vorsetzlich handeln würde, daß derselbe hinfüro für keinen Bürger ferner geachtet werden, sondern seines Bürgerrechts verlustig sein und überdies mit Gefengnis Leibes und andern Strafen, nach eines jeden Verbrechung, unnachlessig beleget werden sol, darnach ein jeder sich zu achten p.

***

Mandat wieder die, so verbotene Gewehr tragen oder die Tauben wegfangen oder schiessen
(S. 651) Unßere Hern Ein Ehrbarer Rath thut hiemit ernstlich gebieten, daß kein Bürgerß Sohn oder Hantwergßgeselle mit einer Wehre, langen Messer oder Plotze, über der Stadt Masse, uff der Strasse des Nachts oder Tages gehen soll, auch sich keiner in der Nacht über 9 Uhr uff der Gassen mit Geschrey oder sunst sol finden lassen. Wer aber die Zeit antroffen und dermassen befunden wird, dem sol die Wehre abgebunden und einer ernsten Strafe gewertig sein.
Nachdem auch in Clagen vorkompt, daß die zamen Tauben vor den Tubenheusern mit Schluffgettern, uff dem Felde mit Garn gefangen werden, auch etliche dieselben mit Büchsen schiessen, wollen auch Ein Ehrbarer Rath, daß sich ein jeder des Fangens und Schiessens enthalten soll. Wer aber des wird besagt, sol dem Rath 4 Marck zur Busse verfallen sein, darnach ein jeder sich habe zu richten.

Mandat des Weinlesen[s] in den Weinbergen
Unßere Hern Ein Ehrbarer Rath thun hiemit verbieten, daß niemandß seine Weinberge einlesen sol ane ihre Vorwissen und Erlaubnis. Auch sol niemandß in den gelesenen Weinberge seint dan in jedem Refier allesampt abgelesen. Wer wieder dieses Verbot handelt, sol ernstlich gestraft werden.

***

1558: Mandat abermahlig wieder die Taubenplacker und Diebe

Unßere Hern Ein Ehrbarer Rath thut allen ihren Bürgern und Inwonern hiemit zu wissen, daß obwohl verschiener Zeit nicht allein in der Huldung, sondern auch **(S. 652)** durch öffentlich Mandat und Verboth ernstlich verkündiget worden, daß sich ein jeder der grossen Unbescheidenheit des gefehrlichen Schiessens im Felde unter die Tauben und sonst, desgleichen des Abfangens mit sonderlich Garnen uff den Dachen und andern vorteilhaftigen, eigennützigen Practiken und unleidlichen streflichen Behendigkeiten gentzlich enthalten solle. Dieweil aber befunden, daß denselben Verboten nicht nachgesetzt, sondern sich viel befliessen, wie sie andern zum Verdrieß und vorsetzlich mit solchen unbillichen Abfahen zuwieder und entgegen handeln möchten, auch ein Teils durch dies sträfliche Handeln mit Beuten, Verkeufen und mit anderer Leuten Nachtheil Hantierung treiben. Und aber zu recht und in der Vernunft gegründet, daß niemand seinen eigennützigen Vortheil mit andern Abbruch suchen sol. Zudem daß grosser Wiederwil, Uneinigkeit und ander Unrath darauß vielmals erfolget. Demselben allen aber hinfürder vorzukommen, so thun Ein Ehrbarer Rath hiemit allen ihren Bürgern und Inwohnern gebieten, daß ein jeder, so Taubenschlege an seinem Hause hat, die abschaffen, auch hinfürder des Abfahens bey ernster Strafe enthalten, insonderheit des Schiessens aber uff dem Felde beide unter die Tauben, in die Weinberge und sonst gentzlich abstehe. Wird aber jemandß darüber strafbar befunden, gegen den wil sich Ein Ehrbarer Rath mit gebührlichem Ernst wissen zu verhalten. Urkuntlich mit dem Stadtsecret besiegelt, actum am 27. Aprilis anno domini 1558.

***

(S. 653)

Mandat wegen der Stuppeln Umbpflügung

Unßer Hern Ein Ehrbarer Rath thun hiemit ernstlich verbieten und wollen, daß niemand inwendig dreyen Wochen Stuppeln umbpflügen oder folgen sol. Wer dawieder handelt, sol uns dem Rath 1 Marck zur Busse verfallen sein, darnach sich ein jeder zu richten habe.

***

1607: Mandat wegen der Unordnung in der Erndte und der Stuppeln

Ein Ehrbarer, wohlweiser Rath lesset hiemit allen ihren Bürgern und Unterthanen mandieren und gebieten, daß keiner die bevorstehende Erndte über, weder uff sein eigen, noch andern Äckern die Ähren sol auflesen noch das Graß in den Stoppeln schneiten und heimtragen. Desgleichen auch den Fuhrleuten, daß sie niemand sein eintzelne Garben oder Glogen von den Äckern sollen abnehmen, noch von dem Getreyde uff dem Felde futtern bei Strafe 1 Marck.

Wie den allen denjenigen, so Kühe, Pferde, Schweine, Schafe, Hamel oder Gänse hüten, daß sie die Stoppeln und Ecker, do das Getreidig oder Mandel noch ufflegen, vor dessen es ihnen von wolgedachtem Rathe erleubet, nicht betreiben, auch ein jeder vor Bartholomaei seine Stoppeln nicht umbpflügen sol, alles bey Straf dreyer Marck, so oft einer dessen überkommen.

Do auch jemandß dem andern wieder seinen Willen wird in Garten, Wein- oder Hopfenberg gehen oder steigen, so es demselben vor ein Diebstal gerechnet und mit Ernst an ihm gestraft werden, darnach sich p. p. Signatum den 27. Julii 1607.

Dieses ist auch am 28. Julii 1609 wiederhohlet worden.

***

(S. 654)

Mandat wegen entwanten lederner Eymer im Brande

Unsere Hern Ein Ehrbarer Rath thun hiemit ernstlich gebieten, nachdem der lederne Eymer, so man jetzt in Fewersnöthen gebraucht, viel mangeln und die nicht alle einbracht, daß ein jeder, wer derselben Eimer, so ufs Rathauß gehören, bey sich hette, alsobald und unverzüglich bringen soll, wo aber einer einichen Eymer von jemandß verhalten, des besaget wird und warhaftig überkommen, sol ohne alle Gnade gestraft werden.

***

1545: Mandat, keinen Hafer ausser der Stadt anderßwohin [zu] verkaufen

Unßere Hern Ein Ehrbarer Rath thun hiemit gebieten, daß niemand kein Hafern ausserhalb der Stadt verkaufen soll, sondern ob jemandß Hafern verkaufen wolte, sol denselben uns dem Rathe anbieten.

Wir befinden auch, daß etliche unßere Bürger und Einwoner Hopfen kaufen uff Verkauf hier im Weichbilde, auch solches von denen, die Hopfen hier pflegen zum Marck zu bringen oder zu verkeufen. Dieweil den solches wieder unßer Stadtrecht, auch ein verbotens unleidlichs eigen Gesuch; demnach thun wir einem jedern unßern Bürgern und Einwonern gebieten, daß keiner Hopfen sol kaufen uff Wiederkauf in dem Weichbilde, ader von denen, so Hopfen in dies Stadt pflegen zu führen oder sunst hiezu können Unterschleif halten sollen. Wer dawieder handelt, der sol uns, dem Rathe, so oft ers thut, 20 Gulden zur Busse geben.

***

(S. 655)

Mandat wieder das unbefugte Korn kaufens

Unßere Hern Ein Ehrbarer Rath thun hiemit ernstlich gebieten und wollen, daß ein jeder Bürger oder Einwoner den folgenden Artickel vom Kornkauf, der in der Einunge begriefen, vestiglich nachcommen und halten sol, wer aber denselben übertreten wird, sol ane alle Nachlaß ernstlich gestraft werden.

Es sol niemandß Korn ader ander Getreydig kaufen von Karn oder Wagen oder auch von Pferden, dan bynnen der Stadtmauren, so jemand das breche, als manch Marck sol er zur Busse geben. Auch sol niemand new Korn, Gersten oder ander new Getreide fort Fremden verkaufen, binnen oder pussen der Stadt vor Martins Tage, bey derselben Busse. Es sol auch niemandß entzeln Scheffel Korns, Gersten, Rocken oder Hafern kaufen, der do Getreidigß seine Notturft uff dem Bodem hat, ane Argelist.

Wer auch Getreidig verkauft, der sol zeitlich Kauf geben, also daß er keine Teurde mache. Er soll auch das Jar über, nach St. Martins Tage keinerley Getreide verkaufen Fremden, er habe es den vier Wochen in seinem Hause oder uff dem Bodem gehabt. Es sol auch kein Brauer entzeln Gersten kaufen beneden ½ Marktscheffel. Niemand sol auch Frembden Scheffel, Maß leihen, andern Fremden damit zugewehren oder zumessen, wer der Gesetze eines breche, der gibt eine Marck, als oft er übertrit, darnach habe sich ein jeder zu richten.

***

(S. 656)

1567: Mandat wieder die Verkeufer, insonderheit wegen des Hafern und Maltzes

Nachdem wir der Rath durch unßer offen Mandat hiebevor zu erkennen gegeben, was uns von der Römischen Keyserlichen Mayestät, unßern allergnädigsten Hern, der verbotenen eigennützlichen Händeln, Verkaufungen und unziemlichen Uffschüttungen des Getreidigß, welches zu Nachtheil und Schaden der Armen geschicht, darob Einsehens zu haben, Befehlig zukommen; und uns numahls von des Niedern Sächsischen Creyß Obristen, was wir wöchentlich ins Lager an Hafern und ander Proviant schicken sollen, uferlegt, demselben wir auch also zugeloben zugesagt.

Demnach wollen wir, daß alle diejenigen, so Getreidig uffkaufen, von Frembden uffgeschütt und hinderlegt were oder sunst einen Vorrath bey sich hette, keines bey seinen geschwornen Pflichten und ernster Strafe ane unßern Vorwissen nicht verwenden, verkaufen oder aus der Stadt hinweg füren lassen. Es sol sich auch ein jeder Brauer, soviel ihn immer möglich, mit Maltze gefast machen, damit nicht Mangel an Bier sey, dasselb auch weder wenig oder viel aus unser Stadt verkaufen, bey ernster Strafe, darnach sich ein jeder zu richten und für Schaden zu hüten wissen wirdt. Decretum in Consilio Seniorum, den 29. Martii anno 1567.

***

(S. 657)

Dienstlose Knechte und Megde

Demnach bey deme nunmehro zu Braunschweig geendigten Niedersächsischen Creißtage unter andern Puncten einmüthig beschlossen, daß inskünftige kein Dienstbothe, Knechte oder Mägde ausser Dienste leben und sich seines Gefallens nach aufhalten, sondern da sie sich dergleichen unterfangen, von der Obrigkeit mit gewisser Steur beleget und diejenigen, so ihnen Unterschleig geben, mit ernster Gelt- oder Gefengnis Strafe angesehen werden sollen, als wird sothaner Schluß aus Befehl Eines Ehrbaren hochweisen Raths alhier zu männigliches Wissenschaft publicieret und eröfnet, wornach man sich zu achten und für Schaden zu hüten wissen wirdt. Signatum Northausen, den 9. Decembris anno 1654.

***

Mandat wieder die nicht Bürger sind

Wiewohl hiebevor vielfältige öffentliche Verwarnung geschehen, daß niemand haussitzende oder Miethleute einnehmen sol, sie sind den geschworne Bürger und haben ihre beglaubte unverdächtige Kuntschaft vorbracht, unter welcher Herschaft sie hiebevor gewohnet, so befindet sich doch, daß dem allen zuwieder viel einschleichen, so sich demselbigen nicht gemeß erzeigen, derowegen wollen wir allen unßern Bürgern und Einwohnern, so mieth- und haußsitzende Leute in ihren Heußern haben, hiemit ernstlich auferlegt haben, daß sie von dato inwendig 4 Wochen bey ihren Haußleuten die gewisse Erkundigung nehmen, ob sie Bürger sein und wo sie hiebevor gewohnt, dessen versiegelte Kuntschaft ihnen zeigen lassen und uf dem Fal sich dero keines befinden, sollen alle diejenigen, so nicht Bürger sein, von dato über 4 Wochen Montag post Visitationis Mariae für uns den Rath gestellet werden, unßern Bescheidt und Befehl ferner und weiter **(S. 658)** anzuhören unausbleiblich zu erscheinen und durch jeden Haußwirth vorgestellet werden.

Nachdem auch befunden, daß viel verdächtige Personen, so nicht Bürger sein, alhier umgehen, so wollen wir alle und jede unßere Bürger bey den Eyden und Pflichten, damit sie uns verwant und zugethan sein, ernstlich ermahnet haben, daß sich ein jeder mit Beherbergen der Personen, so nicht Bürger sind, der Gebür und Billigkeit erzeigen und sich dessen hinforder gentzlich enthalten soll, den solche Leute davor Ehre, Leib und Guth setzen wolle, einnehmen, wornach sich ein jeder selbst zu hüten und zu achten haben, decretum in Senatu, den 10. Maii 1570.

***

Anno 1616 abermahliges Mandat, daß niemand dergleichen Leute, so nicht Geschoß und andere Pflicht erlegen, einschleichen lassen, solche Jahr und Tag wieder alle, so vielfältige Mandata hausen noch herbergen soll. Deswegen alle Bürger und Einwohner, so eigene Miedheuser und alle, so Haußgenossen mit sich inne haben, insonderß aber die Vormünder in den Vorstädten gehalten sein sollen, ihre Miedleute oder Haußgenossen, sie sind Bürger oder nicht, zwischen dato und den Freitag post Michaelis vor den Rath bringen und stellen sollen, und was ihnen fürgehalten und auferlegt wird, anzuhören. Würde aber jemandes dieses hindansetzen, sol er vier Marck unablößlich zur Strafe zu erlegen und zu bezahlen schuldig sein, darnach ein jeder sich zu richten wissen wird. Decretum in Consilio Seniorum.

***

(S. 659)

Mandat Eines Ehrbaren Rathes, daß ein Kornbodem sol aufgethan werden

Unßere Hern Ein Ehrbarer Rath haben befohlen, uff nechstkünftigen Dienstag gemeiner Bürgerschaft zum besten etliche Rocken auszumessen. Do nun jemandß dessen bedürfig, der sol ermeltes Tages frühe umb 8 Uhr ufm Rathause alhier sich bey den verorndten Cämmerern angeben und jeden Scheffel umb 22 Groschen bezalen, auch alsden der Zumessung gewertig sein. Signatum den 17. Junii anno 1597.

***

In der Schatzunge, so anno 1624 et sequ. sind bey der Bürgerschaft angeleget worden, hat man dafür gehalten, daß von Länderey vor der gantzen Stadt weren bey 6000 Acker, von jedem Acker 6 Pfennig gerechnet, thun 125 Gulden.

***

Anno 1619 ist von den Schoßhern uff Andreae eingenommen worden 2791 Schock 11 Groschen 10 Pfennig 1 Heller. Davon ausgegeben 4 Reichßthaler denen vier regierenden Bürgermeistern, sechs Reichßthaler den sechs Schoßhern, zwey Reichßthaler dem Stadtschreiber und Secretario für die Collation. Acht Reichsthaler den Schoßhern und Stadtschreiber und Secretario von der Rechnung, 1 ½ Thaler Curt Martin und dem Vorsetzer, ½ Gulden dem übrigen Knechte, ½ Schock dem Kirchner vom Leuten, thut 61 Schock 6 Groschen. Item vor Wein, Bier und Essen, so über dem Geschoßeinnehmen und bey der Rechnunge aufgegangen 43 Schock 14 Groschen 10 Pfennig ½ Heller.

***

(S. 660) Summa der Praesentien beim Schoß, 1619 aufgegangen, 105 Schock 5 Groschen 10 ½Pfennig. Anno 1608 ist Geschoß Andreae einkommen: 1906 Gulden 14 Groschen oder 2669 Schock 5 Groschen.

***

Jährliche Getreidigß Besoldung, so Ein Ehrbarer Rath circa annum 1624 et praeter propter t. von ihren Kornböden geben lassen

Weitzen:

2 forenses Lt. Peter Engelbrecht, 2 forenses 6 modii Pastor D. Nicolai, 2 forenses 6 modii Pastor D. Blasii, 1 forensis Pastori D. Petri, 1 forensis Pastori D. Jacobi, 1 forensis Pastori Beatae Mariae Virginis, 1 forensis Pastori veteris villae, 2 forenses 6 modii Diacono Nicolai, 2 forenses 6 modii Diacono Blasii, 1 forensis 4 modii Diacono Petri, 2 forenses beiden Pastoribus D. Nicolai et Blasii wegen der Schulen, 1 forensis Domino Rectori Scholae, 2 forenses dem Scherfmüller, 2 forenses dem Fortmüller, 2 Scheffel den beiden Wiesenmeistern p.

Summa Weitzen: 24 forenses 6 modii

Rocken:

2 forenses dem Hern Syndico, 2 forenses 6 modii Pastori St. Nicolai, 2 forenses 6 modii Pastori Blasii, 1 forensis Pastori Jacobi, 1 forensis Pastori Beatae Virginis, 1 forensis Pastori veteris villae, 2 forenses 6 modii Diacono Nicolai, 2 forenses 6 modii Diacono Blasii, 1 forensis 4 modii Diacono Petri, 2 forenses wegen der Schulen beiden Pastoribus Nicolai et Blasii,

(S. 661) 1 forensis Conrectori et Cantori, 2 forenses Rectori Scholae, 9 modii dem Organisten St. Nicolai, 3 forenses beiden Mägdleinschulmeistern, 1 forensis dem Stuhlschreiber, 2 forenses den beiden Kintfrawen, 2 forenses den Ausreitern, 1 forensis dem Haußman, 1 forensis den Kunstmeistern, 1 forensis dem Stadt Barbier, 1 forensis den beiden Thürknechten, 6 modii Sauberkorn dem Vorsetzer, 6 modii dem Vorsetzer, 10 modii dem Ziegelmeister, 1 modius dem Schieferdecker, 1 forensis 10 modii dem Kuhirten, 1 forensis 6 modii den Schweinhirten, 4 forenses den beiden Mühlknechten, 4 modii den beiden Wiesenmeistern

Summa Rockens 42 forenses 2 modii, item 2 forenses Rocken zu Zinse von Harleps Lande, dem Pfarhern ad Beatae Virginis

Gersten:

1 forensis Pastori St. Nicolai, 1 forensis Pastori Blasii, 9 modii Pastori Beatae Virginis, 6 modii Pastori veteris villae, 6 modii Pastori Jacobi, 1 forensis 5 [?] modii Diacono Petri.

Summa Gersten 5 forenses

Hafern:

6 modii Pastori Nicolai, 6 modii Pastori Beatae Virginis, 6 modii Diacono Petri, 6 modii Pastori veteris villae

Summa 2 forenses

Summa 75 forenses 8 modii

***

(S. 662)

Extract aus des Kornschreibers Henrichen Reuschern Rechnung, so er uff Laetare 1689 übergeben

Ausgabe Weitzen aus des Closters Bodem:

2 forenses 6 modii dem Hern Primario zum Jahrdeputat, 1 forensis wegen Schulinspection, 2 forenses 6 modii dem Hern Pastori ad Divi Blasii zum Jahrdeputat, 1 forensis dem Herrn Pastori ad Divi Petri zum Jahrdeputat, 1 forensis wegen der Mägdleinschulinspection, 1 forensis dem Hern Pfarher in der Newstadt zum Jahrdeputat, 1 forensis dem Hern Pfarhern ad Beatae Virginis zum järlichen Deputat, 11 Scheffel Hern Pfarhern in veteri villa zum Deputat, 1 forensis 3 Scheffel Hern Diacono ad Divi Nicolai jährliche Besoldung, 2 forenses 6 Scheffel Hern Diacono ad Divi Blasii zum jährlichen Deputat, 1 forensis 8 Scheffel Hern Diacono ad Divi Petri zum Jahr Deputat.

Ferner Weitzen:

1 forensis 6 Scheffel denen Hern Vormündern des Closters ufm Frawenberge, 1 forensis Hern Syndico zum Jahr Deputat, 1 forensis Rectori Scholae zum Jahr Deputat, 6 Scheffel den 12 Closterweibern zum Ostern und Pfingsten Deputat, 6 ½ Scheffel den 13 Closterweibern zum Kirchwey und Weinacht Deputat.

***

Ausgabe Weitzen vom Weinkeller:

3 forenses denen Bürgermeistern uff Ostern, Pfingsten und Weinachten Deputat, **(S. 663)** 1 forensis dem Hern Secretario und Stadtschreiber uff Ostern, Pfingsten und Weinachten, 1 Scheffel dem Weinschencken, 3 modii dem Kornschreiber uff die drey Festtage, 6 modii den beiden Mägdleinschulmeisterin uf solche Festtage, 6 modii den beiden Thürknechten, 6 modii den beiden Wiesenmeistern uff obgenante Feiertage, 2 modii denen beiden Fluhrschützen uff selbige Festzeit, 2 modii dem Vorsetzer, 2 modii dem Marckmeister und Bothen, 9 dem übrigen Knechte uff die drey Festtage, und Bierrufer.

Ferner vom Weinkeller:

1 forensis 11 Scheffel zu den weissen Brodte uff Trium Regum, 1 Scheffel dem Fiscali zum Deputat, 1 Scheffel dem Schützen zum Woffleben wegen Abschlag der Saltza.

***

Außgabe Rocken:

2 forenses 10 Scheffel dem Hern Primario zum Jahr Deputat, 1 forensis demselbigen wegen Schulinspection, 2 forenses 10 Scheffel Pastori ad Divi Blasii zum Jahr Besold, 4 Scheffel Pastori zu St. Petri zum Jahr Deputat und 1 forensis wegen der Mägdleinschulinspection, 1 forensis 4 Scheffel Pastori ad Divi Jacobi zum Jahr Deputat, 1 forensis 4 Scheffel Pastori ad Beatae Virginis zum Deputat, 2 forenses demselbigen wegen verkaufter Kirchenländerey, 1 forensis 4 Scheffel Pastori in veteri villa zum Jahrdeputat. **(S. 664)** 2 forenses 10 Scheffel dem Diacono St. Nicolai zum

Jahrdeputat, 2 forenses 10 Scheffel dem Diacono St. Blasii zur Besoldung, 2 forenses dem Diacono St. Petri zur Besoldung.
Ferner Rockenbesoldung dem Syndico 3 forenses Besoldung, 3 forenses dem Rectori Scholae zum Deputat, 1 forensis zum Jahrdeputat, wegen Schulinspection, 4 Scheffel dem Fiscal zum Deputat,4 Scheffel dem Schweinhirten.
Vom Weinkeller Rocken:
2 forenses dem Organisten St. Nicolai zum Jahrdeputat, 1 forensis dem Stuhlschreiber, 6 Scheffel dem Maurer zum Deputat, 3 Scheffel dem Fiscal zum Deputat, 1 forensis 6 Scheffel den 6 Wechtern hinterm Rolande, 4 Scheffel dem übrigen Knechte.
Ausgabe Gersten vom Closterbodem
1 forensis dem Hern Primario zum Jahrdeputat, 1 forensis Hern Pastori ad Divi Blasii Besoldung, 6 modii Hern Pfarhern in der Newstadt zum Deputat, 9 modii Hern Pastori in monte Beatae Mariae Besoldung, 6 Scheffel Hern Pastori im Altendorf Deputat, 1 forensis 4 Scheffel dem Hern Diacono ad Divi Petri Besoldung. [Seite 665 ist nachträglich eingeheftet und folgt nach Seite 669.] (S.669) Ferner Gerstenbesoldung: 2 forenses dem Hern Syndico Besoldung, 2 forenses Rectori Scholae p.
Außgabe Hafern:
6 Scheffel Hern Pfarhern zu St. Jacobi Jahrdeputat, 6 Scheffel Hafern Pastori in monte Beatae Virginis Besoldung, 6 Scheffel Hafern Pastori in veteri villa Besoldung, 6 Scheffel dem Diacono ad Divi Petri Deputat, 10 forenses 8 Scheffel dem Marställer p.

***

Verzeichnis Eines Ehrbaren Rathes Wiesen alhier, welche jährlich abgehauen und aus der Cämmerey bezahlet werden

4 Acker an der Rothen Leimmühlen, 4 Acker vor der Fortmühlen, 7 ½ Acker hinter der Steinmühlen, 7 ½ Acker bey der Rodebrücken, 22 Acker in der Windlücken, Summa 45 Acker Wiesen.
NB. Diese Wiesen werden uff 42 Acker von jetzigem Regiment belehnet, davon gehen ab 11 ½ Acker, welche die Müller bezahlen; die übrigen 30 ½ Acker hat Ein Ehrbarer Rath mit 5 Thalern 2 Groschen an Gelde und 1 Legel Bier à 8 Groschen guth gethan, actum den 10. Julii 1668.

***

(S. 665) Ex scrinio[193] uff des Raths Saal

Cunrad Königrodt und Christoph Georg Schüßler cavieren für den newen Kornschreiber, Henrichen Reuschern

Wir endesbenante hiemit urkunden und bekennen, demnach Ein Ehrbarer Rath dem Organisten alhier bey der Kirche St. Nicolai Hern Heinricus Reuschern zum Kornschreiber verordnet und derselbe wegen des ihme anvertrauten Getraides Caution zu bestellen pflichtig, und dahero gedachter Reuschen uns ersuchet, daß wir vor ihm cavieren möchten; so haben wir seiner Bitte nicht unbillich deferieret, gereden und geloben auch hiemit bey guthen Glauben und Trewe, daß do über Zuversicht gedachter Reuscher in seinem Ambt unfleissig erfunden, in der Rechnung etwas schuldig blieben, et

[193] Aus dem Schrank.

vel ex culpa vel ex negligentia[194] Einem Ehrbaren Rathe verhaftet würde, so sollen und wollen wir insgesampt und ein jeder in solidum schuldig sein, bey Vermeidung unserer bereitesten Haab und Güther, so viel davon hierzu nöthig, solchen Schaden zu erstatten und guth zu thun, und sol uns dargegen kein beneficium juris, als ordinis, exemplae Divi Adriani, excussionis, dolosae persuasionis, divisionis und dergleichen schützen, als welchen wir kräftiglich wiedersprochen und uns derselbigen, wie auch der Rechts Regul, generalem non valere nisi specialis omnium processerit enarratio austrücklich begeben haben und uns derselbigen nochmals uns verzeihen. Urkuntlich haben wir diese Caution eigenhändlich unterschrieben und mit unßerm Petschaft betruckt, actum Northausen, 7. Julii 1673.

(L.S.) Cunrad Königrodt

(L.S.) Christoph Georg Schüßler

***

[***S. 666*** *bis* ***668*** *vacant.*]

(S. 670)

Senatus Consultum wieder die ausgetretenen Bürger

Unßere Hern die Rhete wollen alle ihre liebe Bürger und Inwoner hiemit gewarnet haben, dieweil dießer Zeit befunden, daß viel muthwillige Bürger austreten, sich an Recht für uns dem Rathe oder des heiligen Reichstadt Gerichte nicht genügen lassen, sich ander verschreiben und anderß den alle ehrliche Bürger für unrechter Gewalt geleitet sein, in andere Wege geleitet fordern und den in unßern Stadtrechten von alters versehen, wie man sich gegen dieselbe halten sol, daruff haben unßere Hern die Rhete beschlossen, wer sich hinfurter desselbigen unterstehen würde, dem sol das Stadtrecht ernstlich versaget werden, actum am Abend Johannis Baptistae anno 1550

Liber 1 art. 80

Sich haben vereiniget drey Räthe und die Hantwergßmeistere, die jetzund in die Räthe gehen, mit Wissenschaft und Willen der Hantwercke und Gemeine: Welche Bürger, einer oder mehr, zu schicken und Sache hetten, und der Sache bey dem Rathe oder den Räthen nicht blieben wolten, auch des Gehorsam seyn, daß he da seines Bürgerrechts inne gebruchen wolte, und darboben einen andern Hern erköre, der den Rath oder die Stadt um der Sachen willen betrangte, in Schriften oder in welcherley Weise der betranget were, wolte er wieder Bürger werden, und erkente der Rath, **(S. 671)** daß er ihn wieder zu Bürger wolte nehmen, der sol Bürgerrecht wieder kaufen umb 10 lötige Marck Silbers. Wer auch davor bete, daß man ihm gütlicher thete an dem Gelde, der sol 10 lötige Marck zur Busse geben. Es were den, daß die Räthe erkenten uff iren Eydt ein Bessers und Nutzens der Stadt, wan das Gelt were. Diese Innunge ist geschehen nach Christi Geburth 1420, Montag nach Jubilate.

***

1675: Wegen Hans Wilhelm von Rüxleben

Von Gottes Gnaden Johan Georg der Ander, Hertzog p. p. Churfürst

Ersame, weise und liebe Getrewe, wir geben euch hiedurch zu vernehmen, welcher Gestalt Hans Wilhelm von Rüxleben aus der Grafschaft Schwartzburg unter unserm Territorio dem verübten Strassenraubs halber das Schwerdt sampt dem Rade zu zweien Mahlen zu recht zuerkant, die

[194] Entweder durch absichtliches Vergehen oder aus Nachlässigkeit.

Execution des Urthels auch bereits wieder ihn angeordnet gewesen, sich neben seinem Complice, Friedrich Jonassen, durch gepflogene Intelligenz und Hülfe etlicher biß in 30 zusammen rottierter Reuter, welche des Nachts gewalttätiger und friedbrüchiger Weise in das schriftsässige Wertherische Hauß Brücken, alwo jetzbenanter Thäter (deren letztere sich vorher loß gewürcket) in Haft gewesen, der Gefengnis entbrochen und sampt seiner Rotte davon gemacht, nochmals aber sich unter dem keyserlichen Obristen Metternich begeben, von dar wir ihn, Rüxleben, nicht ohne grosse Kosten anhero bringen und den Process wieder ihn fortstellen lassen. **(S. 672)** Es hat sich aber Friedrich Jonas, deme ebenfals, wie Rüxleben, die Todesstrafe zuerkant worden, freventlicher Weise unterfangen, nicht nur allein [in] Baurhabit sich in unßere Residenz hereinzuschleichen, sondern auch von der Gassen mit Rüxleben in der Nacht zu reden und alda allerhant nachdenckliche und gefährliche Dinge, wie nach beschehener wiewohl zu später Nachricht, in dem sich Jonas wieder davon gemacht, nunmehr der Gefangene selbst aussaget, vorzugeben. Worauf wir zwar den Flüchtigen eiligst durch unterschiedene Einspänniger nachsetzen lassen, inzwischen aber der Notturft zu sein erachtet, euch eiligst hivon Nachricht zu geben, und begehren hiemit gnädigst, ihr wollet, zumahl weil der Sage nach ermelter Jonas sich zum öftern in der Stadt Northausen finden soll, die geheime Anstalt bey euch machen, damit diesem bösen Menschen in der Stille nachgetrachtet und er zur Haft gebracht werden möge, uns auch solchen fals zeitige Nachricht unterthänigst erstatten. An dem geschiehet unßere Meinung. Datum Dreßden am 7. Januarii 1675.
Johan Georg Churfürst
Denen ersamen und weisen, unßern lieben Getrewen, dem Rath zu Northausen

***

(S. 673)

Verzeichnis, wie die Bürgerschaft anno 1661 wegen der Bevorstehung der keyserlichen Huldigung in vier Compagnien abgetheilet, jeder Compagnie ihre Fahne zugeordnet und dieselbe mit gewissen Officieren versehen worden

1. Compagnie
bestund in dem Newenweges- und Altendorfs Viertel und hatte die gelbe Fahne, und waren zu Officieren darbey geordnet: Herr Johan Hoffmeister zum Capitain oder Hauptman, Heinrich Liebesberg Lieutenant, Christoph Stolberg, Fendrich, Andreß Killing, Führer.
Corporalen: aus dem Newenweges Vierthel Barthel Krappe, Hans Wilhelm Großkopff, 3. Georg Zieseler, aus dem Altendorfs Vierthel: Hans Wilhelm Eberwein, Nickel Schröter und Andreß Valtin Bitterling.
2. Compagnie
bestund in dem Töpfer- und Rautenvierthel und führete die weisse Fahne, und waren Officierer Johan Bennung Hauptman, Wilhelm Friedrich Theleman, Lieutenant, Hans Lesser, Fehndrich, Hans Heinrich Führentrunck, Führer.
Corporalen: aus dem Töpfervierthel Martin Bernhardt, Barthel Erasmus Heune und Hans Hille; aus dem Rautenvierthel George Siederman, Wulf Marquart und Caspar Krutner. **(S. 674)**
3. Compagnie

bestund im Frawenberge und Newstadt und hatte die roth und weisse Fahne und nachspecificierte Officier: Andreas Rohlbrandt Hauptman, Hans George Becker, Lieutenant, Hans Jacob Strickerodt Fendrich, Hans Rubener Führer.
Corporales: am Frawenberge Hans Sachse, Hans Georg Arnold; aus der Newstadt Hans Heuseler, Hans Liesegang, Heinrich Kieselbach und Stephan Meynz.
4. Compagnie
bestund in der Knochenhauer Wache, Grimmel und Altendorf, hatten die schwartze und gelbe Fahnen, und waren die Officier Caspar Rieman Hauptman, Hieronymus Notterodt Lieutenant, Hans Anthonius Froman Fendrich, Georg Barthold Duderstadt Führer.
Corporales: wegen der Knochenhauer Wache Gabriel Friese und Hans Caspar Öltzner, aus dem Altendorfe: George Stein, Hans Hoppe und Hans Irbich; wegen des Grimmels Hans Keut.

***

(S. 675)

1660: Musterung der Bürgerschaft vor der keyserlichen Huldigung

Ein edler, hoch- und wohlweiser Rath alhier lest hiemit gesampter Bürgerschaft ernstlich anbefehlen, daß ein jeder nechstkünftig Mitwochen uff vorgehenden Trummelschlag sich bey seinem Vierthel, und in der Vorstadt bey seiner Vormundschaft mit seinem besten Gewehr unfehlbar einstellen und darauf ferner Verordnung gewertig sein soll, wornach sich ein jeder zu achten und unaußbleibend zu erscheinen wissen wird. Signatum 7. Julii 1660.
Darauf ist die Musterung geschehen, und sind im Newenweges Vierthel gefunden ohne die Rathshern Wittiben und abwesenden 86 Personen; im Altendorfs Vierthel 83, im Töpfervierthel 94 und im Rautenvierthel 86. Summa 349. In den Vorstädten, Frauenberg, Newstadt, Knochenhauerwache, Grimmel, hinter St. Elisabeth und im Altendorf 309. Summa: 309. Summa Ober- und Vorstedten 658. Darunter 76 Mußqueten, 37 Spiesse, 13 mit Äxten, und bleiben 532 Fewerröhre.

***

(S. 676)

Der Bürgerschaft Musterung

Ein edler und hochweiser Rath alhier lest hiemit gesampter Bürgerschaft ernstlich anbefehlen, daß ein jeder nechstkünftigen Mitwochen uf vorgehenden Trommelschlag sich bey seinem Viertel in der Oberstadt, und in der Vorstadt bey seiner Vormundschaft, mit seinem besten Gewehr ohnfehlbar einstellen und darauf ferner Verordnung gewertig sein soll, wornach sich ein jeder zu richten und unausbleibend zu erscheinen wissen wirdt. Signatum 7. Julii 1660.

***

(S. 677)

Exercitien Meister zu Halla

Hochedle, gestrenge und veste, wie auch edle, wohlehrenveste, groß- und hochachtbare, hoch- und wohlgelahrte, hoch- und wohlweise, insonders hohe vornehme Patrone. Denenselben sind meine gantzwillige Dienste jeder Zeit zuvor, und kan mein Hhh. unterdienstlich nicht bergen, welcher Gestalt der hochwürdigste, durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Augustus postulierter Administrator

des Primat und Ertzstifts Magdeburg Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg p., mein gnädigster Fürst und Herr, eine kleine Academie in exercitiis vor dero Pagen alhier angestellet und mich zu dero Pagen Hofmeister gnädigst verordnet, wen den höchst gedachter Ihrer fürstlichen Durchlaucht Pagen des Morgendß in denen exercitiis informiret werden und ich also den Nachmittag gantz frey habe, auch dahero gesonnen, etliche junge von Adel oder anderer vornehmer Leute Kinder in mein Hauß zu nehmen, selbige mit Tische, Bette, Wäsche, Stube, Holtz, Licht und Pferden, welche zum Bereiten gebraucht werden, zu verpflegen, in denen Exercitien zu informieren zu lassen und davor jährlich ein gewisses zu nehmen, wie inliegender Zedul besaget, mihr auch nicht zweifelt, daß einen oder den andern angenehm, wen dero Kinder in allen adelichen Exercitien informieret und in wohlanstehenden Tugenden erzogen würden; also habe meinen hochgeehrten Herrn und vornehmen Patronen ich solches gehorsamblich und unterdienstlich hinderbringen, auch mich dahin erbieten wollen; doferne einem oder dem andern beliebte, dero Kinder an meine Wenigkeit zu recommen-**(S. 678)**diren, daß ich selbige nicht allein in mein Hauß und Tisch nehmen, mit aller Notturft versehen, in denen Exercitien fleissig informieren und informieren lassen, sondern auch fleissige Aufsicht über sie haben und zu allen Guten leiten und anführen wolte, wormit ich meine hochgeehrte Hern und vornehmen Patronen Gottes Schutz, mich aber ihrer hohen Gunst und Gewogenheit befehle, verbleibende
meiner hochgeehrten Hern und vornehmen Patroni dienstwilligster
Johan Georg Poscha, fürstlich magdeburgischer Pagen Hofmeister
Datum Hall an der Saal, den 12. Augusti 1667
An den Rath zu Northausen
Vor Tisch, Bette, Wäsche, Stube, Holtz, Licht, vor Unterhaltung der Pferde, welche zum Bereuten gebraucht werden, und Information folgender Exercitien wird des Jahrs über vor eine Person begehret 125 Thaler, als 65 Thaler zum Anzuge, wen einer antrit, und 60 Thaler, wen das erste halbe Jahr verflossen.
In folgenden Exercitien sollen sie informieret werden: 1. Reiten, 2. Fechten uff den Stoß, 3. Fechten uf den Hieb, 4. Tantzen, 5. Ringen, 6. Voltieren, 7. Pique spielen, 8. das Exercieren in der Pique, 9. das Exercieren in der Mußqueten, 10. Fahne schwingen, 11. Trinicieren, 12. Jägerstock, 13. Paucken.

***

(S. 679)

Uff Schluß Eines Ehrbaren Rathes ist anno 1644 am 9. Januarii dieses bey der Huldigung der Bürgerschaft der Policeyordnung angehenget worden

Als auch leider über alles Verhoffen und wieder gethane Vertröstung uns eine schwere Einquartierung über den Halß kommen, daran Ein Ehrbarer Rath unschuldig, und mit Gott bezeugen können, daß sie bishero allen muglichen Fleiß angewendet, daß die Stadt mit solcher Beschwerung möchte verschonet werden, und aber die Bürgerschaft, so mit Quartier belegt, in die Gedancken gerathen, als ob man nicht dabey vigilieret und gemeiner Stadt Noth und Elend in acht genommen, deswegen sie die Obrigkeit heftig lestern und sie schrecklicher Weise verfluchen, Ein Ehrbarer Rath aber daran zu viel und unrecht geschiehet, als lest mehrermelter Rath die gesampte Bürgerschaft hiemit ernstlich vermahnen, daß sie [sich] solcher Schmeh und Verfluchung enthalten und vielmehr den zornigen Gott in einem fleissigen und inniglichen Gebeth anrufen und demütig bitten, daß er die schwere Last lindern oder gar abwenden wolle; wird aber einer oder der ander überkommen werden,

daß er wieder seine Obrigkeit mit dergleichen unverantwortlichen Lesterungen fortfahren, sol derselbige also gestraft werden, daß er es nicht wenig empfinden und einander daran ein Abscheu haben solle.

***

7. August 1667: Supplication etlicher Bürger, so umb das vor Alters gewesene Scheibenschiessen wieder anhalten

Einem edlen, wohlehrenvesten, großachtbaren und hochweisen [Rath] sind unsere unterthänige, trew gehorsambste Dienste jeder Zeit, und ist denselbigen gar nicht verborgen, welcher massen **(S. 680)** an allen Orten teutschen Landes von denen hohen Obrigkeiten bey dero getrewen Unterthanen eine solche löbliche Anstalt gemacht [wird], daß dieselbe jährlich zu gewisser Zeit nach dem Ziel oder Scheibe schiessen sich dadurch im Gewehr exercieren und darinnen also geschickt machen müssen, daß uff bedürfenden Nothfall und ereigeneter Folge sie dero Obrigkeit assistieren und also Stadt und Land defendieren helfen müssen. Inmassen noch vielen bekant, daß vor dem durch Gottes Gnade abgewichenen Kriegesjahren unter hiesiger löblicher Bürgerschaft dergleichen Exercitium gehalten, auch dieselben mit gewissen Legibus dieserwegen versehen und ihnen annoch der bekante Ort und Raum vor der Frawen Steigel dazu eingereumet und angewiesen gewesen. Wen den die hiesiger Stadt löbliche Policey Ordnunge und darauf abgelegte bürgerliche Pflicht einen jeden Bürger dahin verbindet, ein fertig Rohr, sampt Kraut und Loht in seinem Hause stets zu halten, damit auf Erfordern er damit parat erscheinen und Ein Edler und hochweiser die schuldige Aufwartunge leisten könne, bey manchem ehrlichen Bürger sich aber befindet, daß er zwar das schuldige Gewehr hat, damit aber gar nicht oder doch wenig umbzugehen weiß, wie die Erfahrung gegen die in anno 1661 abgelegte keyserliche Huldigunge mehr als zu viel an den Tag gegeben.

Als haben wir unßere Schuldigkeit zu sein erachtet mit dießer Errinnerung gehorsamlich einzukommen und unterthänig zu bitten, Ein Edler p. wollen hochgünstig geruhen, solch Scheibenschiessen unter dero getrewen Bürgerschaft **(S. 681)** hinwieder anzuordnen, dero behuf den gewöhnlichen Platz deroselben einzureumen und sie mit gewissen Gesetzen dieserwegen hinwieder zu versehen, damit dieselbe im Gewehr geübet werde und die löbliche Obrigkeit im Nothfall sich darauf verlassen könne, und verbleiben hierauf unßerer Pflichtschuldigkeit nach je und alwege

Eines edlen p. p. unterthänige gehorsame Bürger

Augustus Sigusmund Wilde, Christoph Stolberg, Paul Friedring Kölling, Herman Becker, George Zieseler, Anthonius Falcke, Andreß Kratzenstein, Hans Christian Hesse, Anthonius Mechtold, Hans Hayn, Paul Urbich, George Schmidt, Johan Henrich Tamm, Michel Rump, Christoph Briebe, Valtin Wolf, Hans Christoph Mühlrath, Jobst Webbekindt, Hans Lesser p.

***

Ibidem im Schranck ufm Saal in der Mauren

Eines Ehrbaren Raths Gevatterschaft Ordnung - circa annum praeter prope 1624

Demnach unßere Hern Ein Ehrbarer Rath und die Eltesten befunden, daß bey denen Gevatterschaften die hiebevorn publicierte Ordnunge nicht in acht genommen, sondern derselbigen zuwieder viel Newerungen und unnötige Uncosten eingeführet und aufgewendet werden, dahero **(S. 682)** hochnötig, diesfals Einsehen zu haben und solches abzuschaffen, so wollen in angeregter Ordnunge

hiemit vernewert und gemeiner Bürgerschaft anderweit angemeldet haben, daß keiner hinforder mehr den eine Persohn sol zu Gevattern bitten, und soll dieselbe in dem Einbinden und Verehrungen uff das Bette kein Überfluß treiben, dem Kinde auch nicht mehr dan eine Ehle Leinwand oder ein Buch, neben einem Reichßthaler eingebunden, und ½ Thaler ufs Bette der Kindtbetterin verehret werden. Desgleichen sollen auch die Manspersonen zur Kindttauf oder Ausbaden nicht kommen, viel weniger dazu geladen und alda zu erscheinen nicht schuldig sein. Inmassen dan das Ausbaden und die dabey gehaltene Gastereyen neben allen andern Kosten, mit den Kuchen und Verehrungen an Butter, Eyer, Wein und dergleichen, inhalts der Ordung gentzlich abgeschnitten und verboten sein, alles bey Straf zehen Marck, so derjenige, so hinwieder handeln wird, unablessig erlegen soll.
Über dieses bezeuget die tägliche Erfahrung, daß etliche Weibespersohnen ihren Halß mit Gelde und güldenen Ketten behengen, welches in Wahrheit kein Geld, sondern nur überguldete Spitzgroschen, Pletzer und Messingßketten sein und hiedurch einen falschen Schein des Reichthumbß, ihnen selbsten **(S. 683)** und andern zu Schaden und Nachtheil machen, so sol auch solches hiemit verboten, auch keinem erleubet sein, güldene Ketten und Gold zu tragen, er verschosse den 2000 Gulden.
Und weil diese Ordnung in jetziger teurer Zeit und gefehrlichen Kriegesleuften, da allenthalben Schatzungen und Contributiones angeleget und gegeben werden müssen, gemeiner Bürgerschaft zum besten und zu Ersparung übermessiger unnötiger Uncosten gemeinet, so wollen unßere Herrn Ein Ehrbarer Rath und die Eltesten sich versehen, es werde solche wohlgemeinte nützliche Ordnung von menniglichen im besten aufgenommen und derselbigen unweigerlich und gehorsamlich nachgesetzt und gelebet werden. Decretum: [*Das Ende des Textes fehlt hier*.]

***

Ibidem 1668: Balthasar Heldberg gewesenen Collectoris im Walckenrieder Hofe Revers
Ich Balthasar Heldberg hiemit urkunde und bekenne, demnach ich Zeit meines Collectur Ambts im Walckenrieder Hofe alhier Einem Ehrbaren Rathe in unterschiedenen Begebenheiten zuwieder gewesen, daß dahero wohlbesagter Ein Ehrbarer Rath bewogen worden, mihr das Bürgerrecht zu versagen, nunmehr aber auf mein gehorsames Ansuchen im Consilio der Herrn Ältesten die Admission hinwieder erkant, doch daß [ich] wohlerwehnt Einem Ehrbaren Rath und der löblichen Bürgerschaft ferner nicht zuwieder sein und mich als einem gehorsamen getrewen Bürger gebühret, verhalten. So habe ich solche Resolution **(S. 684)** nicht alleine mit Dancke auf- und angenommen, sondern reversiere mich auch hiemit und craft dieses, daß ich forthin Einem Ehrbaren Rath seinen schuldigen Respect geben, dessen Geboth und Verboth mich willig unterwerfen, gemeiner Stadt Aufnehmen und Bestens nach Vermögen befördern helfen, und wie einem geschwornen Bürger gebühret, bezeigen sol und wil.
Solte auch Ein Ehrbarer Rath (welches, ob Gott wil, nicht geschehen sol) ein anderß von mihr erfahren, und ich kan ein wiedriges überführet werden, will ich mich nicht alleine Eines Ehrbaren Raths Strafe willig unterwerfen, sondern auch ipso facto[195] des Bürgerrechts verlustig sein. Im übrigen erbiete ich mich dahin, die im gräflich Seyn- Wittigen- und Honsteinschen Consistorio zu Bleicherode in puncto falso imputatae impraegnationis[196] , wieder mich angestelte Clage, so viel

[195] Ipso facto = durch die Tat selbst.
[196] In einer fälschlichen Anklage zugeschriebener Schwangerschaft.

muglich forderlichst auszuführen und meine darunter angegriefene Ehre rechtsgebührend zu retten und mich also dieser in frembden judicio habenden Rechtfertigung nach Disposition und Erforderung der alhiesigen Stadt Rechte c. 80 lib.1 Statut. zu entschütten, im Fall ich aber hierin succumbieren[197] und die Sache zu rechte verliehren würde, sol Ein Ehrbarer Rath wegen des concedierten Bürgerrechts mit mihr Enderung zu treffen unbenommen sein. In wessen Urkunde und Versicherung ich diesen Schein unter meiner eignen Hant und gewöhnlichen Pitschaft ausgefertiget habe, so geschehen Northausen, 13. Januarii 1669.
(L.S.) Balthasar Heldberg

***

(S. 685)

Decretum Eines Ehrbaren Raths zu Mülhausen wegen der frembden Lohgerber

Auf unterthäniges Ansuchen und vorbrachte Information Eines Ehrbaren Handwergß der Lohgerber alhier ist bey gehaltener Consultation dero Eines Ehrbaren Raths und Räthe erkant, daß es bey deroselben Ordnung und althergebrachten Rechten verbleiben, das Handwerg auch dabey geschützet werden soll, dergestalt, wie vormals also hinforth den Frembden im Gesicht alhier die Rauchen heute aufzukaufen, auch das Lohgahrleder, decher oder poltzenweise und entzeln gantz zu verhandeln, verboten, jedoch aber in denen gewöhnlichen Jahrmerckten das Lax- und Sohlenleder zu verschneiden drey Tage und lenger nicht erlaubet, zugelassen sein. Decretum in conventu triplicis senatus[198] den 12. Decembris anno 1628.
Georg Andreas Serling Secret.

***

Eines Ehrbaren Rathes zu Mülhausen ander Decretum in eadem causa

Die edlen, hoch- und wohlweisen Rethe bey dieser keyserlichen freyen Reichstadt Mülhausen haben auf schriftliches unterthäniges Ansuchen der sämptlichen Ober- und Mitmeistern des erbarn Handwergß der Lohgerber alhier, wie auch auf abgelegte Relation der Herrn Commissarien aus dreyen E. E. Rethen dahin erkant, daß sowohl denen eschwegischen Lohgerbern als auch andern Frembden in und ausser dem Jahrmarckte das Lohe [?] Leder hinführo an eintzelen Häuten decher oder poltzenweise alhier zu verkaufen hiedurch inhiebieret sein soll. Ingleichen daß sie sich der Roßleder zu Sohlen zu **(S. 686)** verschneiden enthalten; hingegen wird ihnen nur drey Tage in den gewöhnlichen Jahrmärckten und weiters nicht (gleichwie in anno 1628 den 17. Decembris decretieret) das Lax- und Sohlenleder zu verschneiden und zu verkaufen indulgieret und zugelassen, jedoch daß den Sohlen ihr recht Maß gegeben werde.
Urkuntlich dessen ist dieses mit dem gewöhnlichen Stadtsecret wissentlich ausgefertiget worden. Actum et decretum in conventu triplicis senatus 15. Decembris 1670.
Bürgermeister und Rath zu Mülhausen

***

[197] Unterliegen.
[198] In der Versammlung aller drei Räte.

Anno 1622 hat Ein Ehrbarer Rath auf Anordnung des Niedersächsischen Creyses die Bürgerschaft gemustert und exercieren lassen, auch zugleich die Embter bestellet, als 4 Viertheilsmeister in der Oberstadt, und in jedem Vierthel drey Corporals; ferner zugleich verordnet im Newweges Vierthel 11 Rotmeistere; im Altendorfs Vierthel 10 Rotmeister; im Töpfervierthel 11 und im Rautenvierthel zu Rottmeister 11 Personen. Darneben in jede Rotte weiter 8, 9 und 10, auch wohl 11 und 12 Personen benahmet. Am 19. Februarii 1622 sind von den Hern Eltesten zur Musterung verordnet worden Apollo Wigand, Bürgermeister Johan Wilde und Bürgermeister Jacob Hoffman.
Zu Kriegesleuten sind in der Gewantschnittergülde gewehlet worden **(S. 687)** zwo Personen; in der Schneidergülde 7 Männer; in der Wulnweber 6 Personen, in der Becker 7 Man. In der Schmiede 8 Man, in der Cramer 5 Personen, bey den Kürschnern 8 Man; bey den Schustern und Gerbern 12 Man, bey den Knochenhauern 6 Man, bey den Leinwebern 6 Man, bey den Böttichern 2 Man, bey den Tischern 2, bey den Zimmerleuten 2 Man. Summa insgesampt 78 Man.

***

(S. 688)

1661: Nicolai Schröters Zeug- und Artollereymeisters Memorial an Einen Ehrbaren Rath

Wohlehrenveste p. Einem hochweisen Rathe alhier, meinen hochgebietenden Herrn ist sonder Erzelen großgünstig errinnerlich, was für große Mühe, Costen und Arbeit erfordert worden, als die wenigen bey hiesiger Stadt noch vorhandene Stücke nebens denen Doppelhaken und anderer Munition zum Gebrauch aptieret und deswegen renovieret und reparieret werden müssen. Es ist auch nicht verborgen, welchermassen bey denen alhiesigen Fewerspritzen eine stete Aufsicht, wen etwas davon wandelbar worden oder Winters Zeit Wasser darinnen stehen bleiben, einfrieren und (wie vor weniger Zeit geschehen) also zum geschwinden und eiligen Gebrauch untauglich sein solten, hochlich von nöthen, also daß nicht undienlich were, wen hierinnen ein gewisser Zeugwärter, der auf solches alles Aufsicht hette, in gewisse Bestallung ohn Maßgebung angenommen würde, inmassen dero selige löbliche Vorfahren am Stadtregiment ehemals zu Erdfurt auf ihre Costen Bonifacium Lerchen die löbliche Kunst der Artollerey lernen lassen und hernach sich seiner Dienste gebraucht.
Im Fall nun Ein wohledler großgünstiger und hochweiser Rath vor hochermelt meine gebietende Hern dergleichen ohn vorschreiblich belieben möchten, ich mich aber schuldiger massen errinnere, wie meinen Pflichten nicht ungemäß, meine Dienste gemeiner Stadt, meinem eusersten und besten Vermugen nach zu leisten, als habe ich mich erkühnet, meine wenige Person ltc. unterthänigster und trewgehorsambster Bürger Nicol Schröter
Northausen, 3. Septembris 1661

***

(S. 689)

Eiusdem literae ad Senatum:

Ein edler p. Rath dieser keyserlichen p. Northausen, meine gebietende Hern, errinnern sich großgütig, was verrückter Zeit wegen alhiesiger reparierter Artollerey, und daß dieselbe künftig in essentia erhalten und nicht wieder in einen so verderblichen Zustant, wie sie damals befunden worden, gerathen möchte, ich in einem unterthänigen Memorial errinnert und mich dieserwegen mit einer ihnen beliebenden gewissen Bestallung zu versehen und vermittels derselbigen mihr die Aufsicht darüber zu vertrawen, gehorsamlich gebeten. Als ich den vernehme, daß sothanes mein Memorial

verleget sein sol, und dennoch begehret worden, daß ich solches reiterando eingeben und deutlicher mich herauslassen soll, was eigentlich meine Meinung und Postulatum were. So hat mihr zwar nun obliegen sollen, solch unterthäniges Memorial hiemit gehorsamlich einzufertigen, ich wil aber dabey nochmals bedinget haben, daß ich dadurch hochermeltem Rathe im geringsten nichts vorgeschrieben, sondern alles in dero beliebiger Disposition gestellet haben wolte. Und ist mein jüngstes Errinnern dieses gewesen, daß mehrhochgedachtem Einem Ehrbaren Rath sonder Anführen bewust sey, mit was vor Mühe und Costen vorgedachte Artollerey reparieret worden, und weiln ich nun dieselbe durch göttliche Verleihung und meine angewendte Kunst und Fleiß wieder zu rechte gebracht, auch deswegen eine schriftliche Specification, und was vor Stück vorhanden, unter meiner Handt übergeben, so were mein anfangß gehorsames Suchen, daß gewisse Personen verordnet, **(S. 690)** durch dieselbe dasjenige, was ich in angeregter Specification angegeben, besichtiget und sodan zu meiner bessern Verwarunge dieselbe unterschrieben werden möchte. Und weiln nechst diesem eine stete Aufsicht dabey vonnöthen, so habe ich meine wenige Person unterthänig offerieret, ob Ein wohlweiser, ehrenvester p. p. Rath dero löbliche seelige Vorfahren am Stadtregiment löblicher Exempel nach, welche Bonifacium Lerchen diese Kunst uff ihre Kosten lernen lassen und denselben hernach als einen Zeugwärter gebraucht, mich in eine gewisse Bestallung nehmen, die Aufsicht über dero Artollerey vertrawen und ohne Maßgebung mir eine Bestallung von etwan Frucht und unvergreiflich uff ein paar Marktscheffel Rocken machen wolten? Ich würde mich in solchem Dienst alwege getraw ltc.
Northausen, 25. Aprilis 1662: Nicolaus Schröter

***

Verzeichnis der hochweisen Raths Artollerey, vom grösten biß zum kleinsten, wie es im Zeughaus vorhanden

1. ein groß metallen Schrot- oder Steinstücke, Hauptkatze oder Basielißke genant, wobey weder Wischer, Ladeschaufel noch Setzkolben vorhanden, ist auch dabey nicht sonderlich nötig.
2. ein metallen lang Stücke auf Lavetten, der Lindwurm oder Feldschlange genant, mit gehörigem Ladungszeuge, als Wischer, Ladeschaufel und Setzkolben, auch eine Nothschrauben, schieset an Eisen 9 Pfund in der Mündunge. Ist aber nicht rein und stecket viel Stein und Unflat darinnen, daß es zu betauren, daß ein so schön kostbar Stücke also verderben solte, meiner Schuldigkeit aber nach solches hiemit eröfnen müssen. **(S. 691)**
3. ein kurtz metallen Altstücke auf Laveten, mit behörigem Ladezeuge, schiesset in der Mündunge 2 ½ Pfund Eisen.
4. fünf metallene Stücke, Falckoneten genant, auf Laveten, mit zugehörigen Ladezeuge, jedes insonderlich schiesset in der Mündunge 1 Pfund Eisen, darunter eines ¼ Pfund weniger, das ander ¼ Pfund mehr.
5. ein eisern Stücke, auf einer Schifflavete, mit zugehörigen Ladezeuge, schiesset 3 Pfund Eisen in der Mündunge.
6. ein newer Protzwagen im Zeughause.
7. eine Nothschraube, zu grossen und kleinen Stücken zu gebrauchen, item die Schablaunen oder Kugelöhre genant, item vor allen Stücken die nötige Pröpfe, ausgenommen den grossen Steinstücke, item ein ziemlicher Haufe steinerner Kugel.

Obige metallene Stücke (ausser der Schlange neben den eisern Stücke) sind von Einem hochweisen Rath alhier, meinen hochgeehrten und gebietenden Hern, mihr vor 1 ½ Jahren zu reparieren und zu renovieren anvertrauet worden, welches ich also vermöge göttlicher Hülfe zu Wercke gerichtet und durch meine erlernete Kunst, als ein Schlangeschütze, dieselbe also zurechte gebracht, auch die nötige Zubehörunge dazu verschafft, daß sie nunmehr in allen Begebenheiten gar wohl gebraucht werden können, wil mich auch ferner offerieret haben, die Schlange besten Vermugens nach auch zu renovieren, damit sie nicht mehr Schaden nehme, auch mich stets erfinden lasse
unterthänig gehorsamer Diener
Nicolaus Schröter
Northausen, 26. August 1661
Hierauf sind Herr Johan Michel neander und Herr Christoph Schreiber à Senatu abgefertiget, solche in Augenschein zu nehmen.

***

[***S. 692** vacat*]
(S. 693)

Folgen Eines Ehrbaren Raths Holtzkaufung zu ihr Ziegelhütten und andern Gebewden

Anno 1566 werden Hern Volckmar Wolf Grafen von Honstein uff Michaelis vorgestrecket 600 Thaler, davor Seine Gnaden das Gehültze, der Cammerfurst, zum Unterpfande nach Notturft verschreibet, doch dergestalt, do diese 600 Thaler uf bestimbte Zeit nicht erlegt, so sol den craft des Briefes der Kauf um dasselbige Holtz des Cammerforstes geschlossen sein, als nemlich jeden Acker um 3 ½ Gulden, jeden Gulden à 21 Groschen. Was aber an den Enden vom Viehe und sunsten verstümlet, auch was im Zircke des Holtzes an ledigen Plätzen, da kein Holtz ufwechst, befunden, sollen nicht mit gemessen werden, und sol dem Rath von der Zeit an, wens abgehauen wird, 6 Jahr solch Geholtz abzubringen gegeben werden. Und weil der Rath sich jetzo mit Gehöltze versehen, so sol dem Rathe frey stehen, in zwey Jaren anzuhauen, den sie das nicht ehe abzubringen vermugen. Was an Obstbeumen, als Äpfel, Birn, Zwisselbeer, sollen stehen bleiben, darzu uff jedem Acker 15 Loßreiser.
Und sol der Rath für dessen das Holtz gentzlich abbracht und weggeschafft, nichts herauszugeben schuldig sein. Wen nun das Holtz gentzlich abbracht und gemessen, da sich den das Kaufgeld höher den die 600 Thaler erstrecken wird, sol mit barem Gelde erlegt werden. Do auch am Kauf so hoch nicht als hinaus gegeben tragen wird, sol m. gnädiger Her solche alsobald mit Holtz oder Gelde zu erstatten schuldig sein.

***

1565 verkauft Heinrich von der Werna 97 Acker à 3 Thaler, thun 335 Gulden 3 Groschen.

***

Michel Stein, Befehlichhaber des Heinrichen von Sunthausen, an stehenden Holtze am Nonnenforste hinder Ihlefeld, so dem Sunthausen von dem Grafen zu Stolberg eingereumet, verkauft nach Morgenzahl, wie es in der Grafschaft Stolberg in der Messung gebreuchlich, um 2 ½ Gulden à 21

Groschen innerhalb vier Jahren abzuhauen, was aber in solcher Zeit nicht abzubringen, sol noch ein Jahr dazugegeben werden: 1569.
(S. 694) 1571 verkauft Heinrich von Sunthausen von wegen der Grafen zu Stolberg 100 Acker stehendes Holtzes am Nonnenforst hinder Ilefeld, nach Morgenzahl, à 2 ½ Thaler an grober Müntze, für 2 ½ Thaler innerhalb 7 Jahren abzubringen, auch im Nothfall 8 Jare.

Ferner ist im Fischbach[tal] dem Bürgermeister Hans Branderoth, Henrich Sommer, Heinrich Gentzel und Vit Mischt, Schreiber zu St. Martin, zugemessen 1. St. Martin 32 Morgen ¼ à 2 Gulden 1 Ort thut in Summa: 70 Gulden 11 Groschen 9 Pfennig 1 Heller. Auf dem Hohen Stige, als man zum Grotgen gehet, stost uff die Silberbach, 2. dem Rathe 22 Morgen à 2 ¼ Gulden, thun in Summa 50 Gulden 1 Groschen 3 Pfennig 1 Heller.

***

1574: Heinrich von Sunthausen lest Einem Ehrbaren Rath abermahl zumessen am Nonnenforst nach [?] 2 ½ Seil in die Lenge, 4 Seil 1 Knote darüber, thun 17 Morgen; 2. 6 Seil in die Lenge, 4 Seil darüber thun 35 Morgen; 3. 5 Seil in die Lenge, 3 ½ Seil darüber thun 26 Morgen; 4. 7 Seil in die Lenge, 3 ½ Seil darüber thun 37 Morgen. Summa 116 Morgen, jeden à 2 ½ Thaler, thun 290 Thaler.

***

Ferner hat derselbige demselbigen zugeschlagen in dem Uhrschlucht an dem Nonnenforste, so man das Lidenhohl nennet, à 2 Gulden innerhalb 3 Jahr abzubringen.

***

(S. 695) 1579 ist die Messung den Ziegelhern in der Lindenhole geschehen, und an dem Hindersten Berge befunden 4 Seil die Lenge, 1 Seil 2 Knoten darüber thun 10 Morgen; der ander Berg hat 4 Seil in die Lenge, 4 Seil und ½ Knoten darüber thun 25 Morgen; à 2 Gulden thun 70 Gulden.
1593 hat Graf Johan zu Stolberg durch seinen Förster Anweisung gethan am Habichßberge in der Brandesbach, 10 ½ Acker gegen 50 Thaler.
1585: Derselbige Graf lest abermahl daselbst am Habichßberge zumessen 10 ½ Acker à 5 Thaler, thun 51 Thaler 6 Groschen an Apothekenschuld. 3 Seil und 1 Knote des Seils, das ist das dritte Theil davon, und dasselbe macht über die 3 Seile 1 Acker ¼ , und die 3 Seile über 2 Seile thun 9 Acker, ist die Messunge 10 ¼, ist auch an Beumen weiter wie die erste Messunge mit Creutzen und Pletzung verzeichnet, 2. post Trium Regum 95. Sebastianus Rothmaler

***

1587: Graf Heinrich zu Stolberg verkauft Einem Ehrbaren Rath die Holtzung am Kalen Hertzberge, ausserhalb der ledigen und öden Plätze, innerhalb 8 Jahren abzubringen, jedoch daß sie vermuge Ihrer Gnaden Holtzordnung uf jeden Morgen 12 junge Reiser stehen lassen, à 4 Thaler 6 Groschen auf die 58 Acker inerhalb 8 Jahr abzubringen, als den sol es mit dem Beil wieder gemessen werden.
Anno 1588 weiset der Herr Graf den Weinschencken Cunrad Schmieden zu Northausen, welchem er für Wein 116 Gulden 9 Groschen schuldig worden, an dieses Holtzgeld 11 Thaler.

(S. 696) 1592: Extract aus Herrn Graf Heinrichen zu Stolberg Schreiben an den Rath, daß das Malter Holtz könne zum wenigsten wohl 18 Pfennig gelten.

***

1592: Erhandelt Ein Ehrbarer Rath von Schoneberg Spiegel zum Dessenberge das Junckernholtz überm Sültzhayn, den Acker à 4 Thaler, in 4 oder 6 Jahren abzubringen; die alten Eichbäume, welche zum Bauen und Mast nicht dieneten, dabey mit niederzuschlagen und auf jedem Acker 8 Reiser, nicht an Eichen, sondern wie es der Acker gebe, zu lassen.

***

1594 Walpurgis verkauft Peter Liesegang zu Könige rode ein Fleck Holtz, die Heynerische Erbe genant, über Königerode gelegen, ohngefehr 10 Acker, alle Stücke klein und groß, so zu verbawen dienlich, mit dem Oberholtze oder Höllen nicht ausgeschlossen, den etliche kleine Laßhöltzer oder Reiser gehen zu lassen, umb 100 Gulden, solches zwischen Walpurgis und Pfingsten abzubringen.

***

(S. 697) 1614 hat Ein Ehrbarer Rathaus den Handwercken und aus der Bürgerschaft zu Kriegesleuten erkohren
aus denen Gewantschnittern ... , aus den Schneidern 7 Personen, von den Wulwebern 8 Personen, Beckere 7 Personen, Schmiede 7 Personen, Cramer 5 Personen, Kürschner 8 Personen, Schuster und Gerber 12 Personen, Knochenhauer 6 Personen.
Summa aus den Handwerckern 79 Personen, Newwegesvierthel 5, Altenvierthel 6, Töpfervierthel 9, Rautenvierthel 6, Summe 105 Personen.

***

Mandat, in fremde Dienste als Soldat sich nicht einzulassen

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen fügen hiemit allen unsern Bürgern und Einwohnern zu wissen, obwohl die Römische Keyserliche Mayestät unser allergnädigster Herr hiebevorn ernstlich Mandat und Befehl in das Heilige Römische Reich öffentlich verkündigen, publicieren und anschlagen lassen, es were den durch die Befehlighabere und Ob. glaubhaftiger Schein vorgelegt, daß solche Bestallung aus ihrer keyserlichen Mayestät sonderbaren Befehl vorgenommen. So befindet sich doch, daß in allem solchem zu wieder allerley verdächtige, argwönige, viel gefärliche Bestallungen sich ereignen. Demnach wollen wir hiemit alle unßere Bürger bey den Eyden und Pflichten, damit sie uns verwant und zugethan sind, ernstlich ermanet haben, daß sich niemand ohne sonderbare Erlaubnis und Vorwissens unsers des Raths schriftliche Urkunde in fremde Herrn Dienste und Gewerb von dato an nicht sol bestellen lassen. Da aber jemandes der Unbescheidenheit und vermessenen Ungehorsamen sich erzeigen würde, daß er diesen unßern Befehl nicht gehorsamlich und der Gebür nach sich erzeigen wird, der sol nimmermehr zu einem Bürger wieder-**(S. 698)**um zu einem Bürger wieder von uns uf- oder angenommen werden.

Auch ihme sein Weib und Kind uf frischem Fusse nachgeschicket und in unßer Stadt ferner nicht getuldet werden. Darnach ein jeder [sich] selbst vor Schaden wisse zu hüten. Urkundlich haben wir dies unser Verboth mit unserm Stadtsecret wissentlich lassen betrucken, actum 27. Maii 1563.

***

(S. 699) Als anno 1641 die keyserliche und Reichßhauptarmee im September und nachfolgenden Monaten ihr Winterquartier in dem türingischen Revier hielte, solte die Stadt ein unerträglich Proviant für die gantze Armada schaffen. Weil aber solches unmüglich, ward uf Veranstaltung der Proviantmeister alles Getreidig in der Stadt sowohl bey den Einheimischen als Frembden visitieret und ufs fleissigst aufgezeichnet, wie in den Kriegesacten 1641 zu finden, dabey aber publicieret Ein Ehrbarer Rath nachfolgende Ordnung:

Uf Eines Ehrbaren Raths Anordnung wird hiemit jedem Bürger uferlegt und anbefohlen, daß ein jeder einen 6fachen Termin an Gelde entrichten und darneben so viel 100, als ein jeder einfach verschosset und verschatzet, soviel Vierthel Korn liefern sol, als nemlich:

Welcher 100 Gulden oder einen Groschen zum einfachen Termin verschatzet, der gibt 6 Groschen an Gelde und liefert ¼ Korn. Welcher 200 Gulden oder zwey Groschen zum einfachen Termin verschatzt, der gibt 12 Groschen an Gelde und liefert 2 Vierthel Korn. Welcher 300 Gulden oder 3 Groschen zum einfachen Termin verschatzet, der gibt 18 Groschen an Gelde und liefert ¾ Korn, und also ferner. Welcher aber 50 Gulden oder 6 Pfennig zum einfachen Termin verschatzt, der gibt 3 Groschen an Gelde und liefert 1/8 Korn. Darnach sich ein jeder zu richten. Signatum Northausen, den 4. Novembris anno 41.

Uff Befehl Stadtschreiberey

***

1641: Eines Ehrbaren Raths Mandat an den Thoren wegen abgeraubter Sachen

Auf Beschluß und Verordnung unserer der Bürgermeister und des Raths wird Vorweisern dieses Heinrich Tauten mit allen Ernst und bey seinen abgelegten Eyd und Pflichten anbefohlen, demnach aus denen benachtbarten Graf-**(S. 700)** und Herschaften allerley Holtz, Stroh, Hew, Kupfer, Zin, [?] und Eisenwerg von den Soldaten und andern abgenommen und hin und wieder verpartieret werden wil, daß er am Töpferthor alles dergleichen, so die Soldaten, Marquetender oder Frembde zur Stadt bringen, nicht herein lassen, oder do sie ja mit Gewalt darauf bestehen, dasselbe auf den Wagen, Karren oder Schaubekarren oder wie es sonsten herbey kömpt, fleissig besichtigen, alles in specie aufzeichnen, und wohin, an wen und welcher Gestalt es hereinbracht wirdt, von Tage zu Tage schriftlich übergeben, und do einer oder der ander, er sey von hiesigen einquartierten oder fremden Soldaten, sich wiedrig bezeigen und gegenwärtige unßere Verordnunge nicht effectuiren lassen oder selbst dawieder handeln wolte, unßer des Raths Assistenz also bald dabey implorieren, auch hierüber von solchen verdechtigen Personen und abgenommenen Sachen, do derselben hereinkommen und auf die eine oder andere Weise wieder hinausgeführet würden, nicht hinnaus lassen, sondern sie miteinander anhalten und davon ungeseumpt zu Rathause ebenmessigen Bericht thun, zugleich umb mehrer und besserer Behauptung dieses Mandat die fremde adjungierte Personen und ihrer Hülfe und Aufsicht sich gebrauchen solle, damit derer uf dem Lande vorgehender Ruin und Insolentien gesteuret, demjenigen, so den Schaden gelidden, zum Abtrag und Restitution hinwieder verholfen und aller Verdacht und Un-**(S. 701)**terschleif von gemeiner Stadt und Bürgerschaft abgewendet

werden müge. Urkuntlich mit dem Stadtsecret betrucket, sub acto Northausen, den 3. Decembris 1641.
(L.S.)

***

(S. 702)

1697: Was die newe steinerne Kunst am Kornmarcke gekostet

Anno 1697 am 9. Septembris haben im Namen Eines edlen und hochweisen Raths die Bauherrn, nemlich Herr Gundeloch, Herr Caspar Timmer und Herr Andreas Lerche, mit Meister Hans Caspar Werner, Steinmetzen zu Kelbra, gehandelt, eine newe steinerne Wasserkunst uf den Kornmarck zu verfertigen, also daß solche uff fallgerade Art: Es sollen die Steine im Steinbruche gantz fertig von lauter Wergkstücken, welche zum wenigsten 15 Zoll in der Breite, die Sembse aber 21 Zol breit. Die Steine alle sollen mit einem Wasser verfertiget werden, welche bey Setzunge müssen mit Thon volgestossen werden. Es sol auch dieselbige 8 Ecken bekommen; die Weite im Lichzen sol sein 16 Schue weit, die Höhe biß an die Simsen 8 Schue, die Gewerckstеine, worauf sie gesetzt wird, sollen Eln breit sein. Was anbelanget die Bodensteine, wen derselben nicht gnug hiezu vorhanden, müssen ihm dieselben guthgetan werden.

Wen den gedachte Kunst obgedachter massen verfertiget und auf Eines edlen, hochweisen Raths Kosten hier zur Stelle geschafft worden und biß zum Aufrichten fertig, soll ihm eines für alles gezahlet werden 100 Thaler, und so lange er bey Setzunge daran helfen wirdt, sol ihm bezalet werden. Daß den auch der Anfang darmit nechsten geschehen möchte und versichert ist, wan und wo er das Geld bekommen sol, dazu der jetzo regierende Obercämmerer Tit. Herr Bürgermeister Lic. Eilhardt, bey dessen **(S. 703)** noch werender Cämmerey zu zalen versprochen 25 Thaler, worauf ihm sobald auch bey dieser Bedingung ausgezahlet werden 10 Thaler, und noch uf Martini g. g. noch 15 Thaler, die übrige 75 Thaler sollen bey Verfertigung und Lieferunge nach dem newen Jahre anno 1698 g. g. bezahlt werden.

Damit auch Ein edler, hochweiser Rath der Auszahlunges Gelder halber, wie auch der Verfertigung versichert sein möge, so setzet Unterschriebener als Baumeister zum austrücklichen Unterpfand ein sein in Kelbra im Altendorf gelegenes Hauß und Hoff, im Fal, da solches nicht gehalten, wie vorbeschrieben, welches doch, ab Gott wil, nicht geschehen sol, daran zu erholen Macht haben sol. Urkundlich ist dieser Contract in Gegenwart der Herrn Deputaten des Bauambts unterschrieben, geschehen in Northausen, den 9. Septembris 1697:

Andreas Gundeloch, Caspar Timmert, Andreas Lerche
Hans Caspar Werner
Solutum est particulariter quidem, sed tamen per integrum

***

Specificatio aller des Steinbrunnens Costen

Dem Steinhauer in Kelbra baar - 100 Thaler, demselben bey Setzung derselben und auch per discretione[199] - 12 Thaler 16 Groschen. Bey 30 Bürgerfuhren, so die Steine aus dem Bruch anhero

[199] Per discretione = durch Urteil, Entscheidung.

geführet à 2 Thaler - 60 Thaler, dem hiesigen Baumeister und Unterkunstmeister wegen seiner beim Setzen gethane Anordnung - 4 Thaler.
(S. 704) für 17 Wagen Lohn, so den Thon dazu geführet - 8 Thaler 9 Pfennig, 300 Brandsteine zum Füllemund à 16 Groschen [?] - 2 Thaler, die grossen Bodensteine - 24 Thaler, 260 eiserne Clammern Steine à 2 Groschen - 21 Thaler 16 Groschen, das Loch dazu zu formiren und die Erde auszugraben - 6 Thaler 12 Groschen, für Bley und Zinn - 11 Thaler 21 Groschen, Haar und Kohlen - 2 Thaler 6 Groschen, dem Rathsmoyrer selbvierdte, in vier Wochen - 20 Thaler 6 Groschen, denen Thonarbeitern - 8 Thaler 8 Groschen, das Holtz, worauf die Steine herbey gewaltzet - 2 Thaler, Breter zu dem Thon[?] - 2 Thaler 12 Groschen, den ausgegrabenen Schutt auszuführen - 6 Thaler, vom Schutt durch gewisse Leute ufzuladen - 6 Thaler, für Thon zu faren - 4 Thaler, das Steinpflaster mit der Kunst zu repariren 2 Thaler. Summa 300 Thaler 10 Groschen.
Northausen, 20. Septembris 1698

***

[***S. 705** und **706** vacant*]
(S. 707)

Eine alte Hochzeitordnunge

Dieweil in Wirtschaften ein schedlich Verderben der Bürger, haben unßere Herrn Ein Ehrbarer Rath diese Ordnung uff Verbesserung unser Herrn der Rethe bedacht:
Ein iglicher Bruer, der sein Kint verehlichen wil, sol nicht mehr den uf 8 viereckicht Tische ye 8 Person über ein Tisch bitten und setzen. Darzu mag er dry Tisch mit Trucksassen und Spielleuten und ein Tisch vol Jungfrauen und nicht mehr haben.
Ein iglicher Hindersideler adir Handwergßman, der nicht ein Bruer ist, sal nicht mehr den vier eckicht Tisch 8 Person über einen Tisch bitten und setzen, dazu 2 Tisch Trucksassen und Spielleute und ein Tisch mit Jungfrauen haben. Und sollen die Walgernacht und Brudtbade hinführo gentzlich abgethan, nicht gehalten und nachbleiben. Es sollen auch am Jungfrauenabend und am Bruttage zu Nacht keine Abendtentze ufm Rathuse gestat oder fürgenommen werden. Und sal kein Bruer, dem zu acht Tischen erleubet, den Abint adir Morgen nicht mehr dan vier Essen und kein Fische [?] auch kein Dupelessen zu Tische geben. Es sollen niemandß den frembden Leuten, ob die zur Wirtschaft weren, Suppen uß dem Huß geben werden. Dergleichen sal niemand kein Brudstück, wie das benent, geben. Und sol ein yeder, wen er Geste bethen wil, vor uns dem Rad erscheinen mid zweien Mannen van des Brudgems wegen und den zweien Brudmennern diese Gesetze von der Wirtschaft hören lesen, und sollen die sie zur Wirtschaft bitten wollen, vor uns dem Rath schriftlich niederlegen und als manchen man er über diese Ordnung bitten wil, so manchen Marck sol er zuvorn geben und entrichten. **(S. 708)** Die Brautmesse sol am Brauttage über 10 Schlege nicht verzogen werden. Am Nachtage sollen ufs meiste zwen Tische und nicht mehr zum Morgen gebeten werden. Dem Koch, so uf 8 Tische kocht, sol man nicht mehr den 15 Schneberger und der uf 4 Tische kocht, ½ Gulden zu Lohn geben; desgleichen den Spielleuten von keiner Wirtschaft über ½ Gulden nicht geben. Und sollen der Breutigam und die Vierman, so Geste gebeten, uf den Nachtag semptlich vorm Rath erscheinen, die Zetuln, daruß sie gebeten, wiederum fürlegen und glaublich von allen Articuln bie Rechtfertigung Bericht thun.
Wer der Gesetze eins bricht, sal dem Rath 4 Marck zu Busse geben. Es sollen auch hinfurter kein Gevatter Kuchen oder ander Geschenck geben werden, sundern der Gevatter worden ist, sol über das

geben Geschenck dem Bothen, das doch über ein Gulden nicht sein sol, wen es ihm beliebet, der Gevatter in ein Stübchen Weins ufs höchste und nicht mer ufs Bette schencken, welch Man adir Fraw darüber handelt ader geben wird, sal dem Rath zwe Marck zu Busse verfallen sein.

***

Hochzeit und Gevatterschaft Ordnung anno 1568 erneuert und publicieret

Wir der Rath zu Northausen fügen hiemit allen unßern Bürgern und Einwohnern zu wissen, nachdem befunden, daß nicht allein wegen der grossen Anzahl und überheuften Menge der Personen, so zu den Hochzeiten erfordert und geladen, eine übermessige Unordnunge erfolget, sondern auch viele vermercket worden, derer Vermögen dahin sich nicht erstrecket, daß sie den Uncosten, so in dieser theuren Zeit darauf zu wenden, ohne sondere Beschwerunge tragen können, derowegen mehrmals Unrath, Armuth und verderblicher Nachtheil erfolget, welches aber uns von Obrigkeit wegen zuvor[zu]kommen gebühret. **(S. 709)** Demnach so wollen wir, daß ein jeder seinem Stande und Vermögen nach hinforder sich mit Bitten und Haltung der hochzeitlichen Ehren zu Besserung seiner selbst Narung und Verhütung eigener Beschwerunge, wie folgt, verhalten sol. Und obwol die Brauer alle gleich Vermügens sein, wir auch jederm unßerm Bürger glücklichen Zustant und guthe Wohlfart gönnen, so befindet sich doch, daß viele über unßerm Willen in Verderben und Abnehmen gerathen und gleichwohl an unnötigen Ausgaben und übermessige Beschwerungen, der man ofte Vertrag haben möchte und selbst verursacht, nichts unterlassen, dadurch wir bewogen, dermassen Vorsehung und Ordnung zu thun, damit gleichwol gebürlicher Unterscheidt zwischen den Vermögenden und andern gehalten. Und seind des Vertrauens, daß ein jeder darauf mit Fleiß verdacht sein werde, wie er mit Got, Ehren und guthen Gewissen mehr seine heußliche Nahrung in Ufnehmen und Gedeien, den in Abfall und Verderben befördern werde, dazu den insonderheit Got der Almechtige seinen Segen auch verleihen [möge]. So wollen wir, daß ein jeder das heilige göttliche Wort und die Predigt des Evangelii mit allem Ernst und Gottesfurcht mit steten trewen Andacht und ohne Verseumnis die Feyer und andere Tage höre und sich der Predigten gotselig und christlich verhalte. Und haben demnach die Unterscheid unter denen Brauern uf diesmahl des Vermögens und Unvermugens halben uff nachfolgende Masse verordnet:

Von Haltung der Hochzeit und Gäste zu bitten

Erstlich einem jeden, so 900 oder 1000 Gulden verschost, dem oder seinen Kindern sollen 120 Frawen und Manspersonen, das ist 12 Tische, uff jeden 10 Personen gerechnet, zu bitten nachgelassen sein; doch sollen unter die 120 Personen die Fremden, Jungfrauen und leddige Gesellen nicht mit gezehlt werden. **(S. 710)** Wer aber über 1000 Gulden verschost, dem sollen 160 Personen, sind 16 Tische, uf jedem 10 Personen gerechnet, zu bitten vergunst sein. Welcher aber unter 1000, und also in sechß, sieben adder 800 Gulden verschost, dem sollen ferner nicht den 10 Tisch, id est 100 Mans- und Weibespersonen, mit der Maß, wie oben gesetzt, und ferner nicht zugelassen sein. Welcher 500 Gulden und darunter verschost, dem oder seinen Kindern sollen ferner nicht den 80 Mans- und Frauenpersonen, ist 8 Tische, zu bitten vergunst sein. Nachdem es auch vielfeltig sich zutregt, daß Leute oft zugleiche zu einer adder zweien Wirtschaften geladen, do nun derselben Gelegenheit nicht sein würde, dieselben beide zu besuchen oder sunst von wegen ihrer Geschefte Abreisens oder anderer Verhinderung nicht könten oder wolten erscheinen, so sol ihnen

unverweißlich sein, gegen den Bittern sich zu ercleren oder aber dem Breutigam, da man niemandß einheimisch funden und nicht bedacht zu kommen, in sein Hauß vermelden lassen und abzudancken, damit andere an ihre Stadt möchten geladen werden.
Nachdeme auch viel zu sagen und doch aussen blieben, sol derselbe, der solches thut, dem Rathe ½ Marck zur Strafe verfallen sein. Es sol auch die Unrichtigkeit, daß etliche dancken und doch kommen, hiemit abgeschaffet sein.

Von Hindersädlern und Handwergßleuthen, so eigene Heuser haben

Einem Hindersedler, so ein Handwergßman ist und ein eigen Haus hat adder erfreyet, odder so gleich kein eigen Hauß jat und 400 Gulden verschost, dem odder synen Kindern sollen weiter nicht, den 60 Personen, [sind] **(S. 711)** 6 Tische, zu bitten vergunst sein, und sol die hochzeitliche Frewde lenger nicht den uf einen Tag gehalten werden. Es sollen auch die Bürger, so dazu gebeten und dem Breutigam oder [der] Braut mit Freuntschaft nicht verwant sein, mehr nicht den ½ Schock verehren.
Von Handwergßleuten, so nicht eigen Hause haben und Tagelohnen
Einem Handwergßman aber, so kein eigen Hauß hat, sollen ferner nicht den 4 Tische nachgelassen sein, Jungfrawen und Gesellen ausgeschlossen, und einem Tagelöhner nur zwei Tische nachgelassen und vergunt sein.

Wie es mit den Bitzeddel und andern Artickeln gehalten werden soll

Es sol ein jeder, wen er Gäste bitten wil, nach alter Gewonheit für uns dem Rathe erscheinen, und sol hinforder so bald sein Bitzeddel vor uns mit den Gästen verzeichnet der Breutigam bey seinem Eyde darlegen, die sol ihme gezeichnet werden, und sol nach der Wirtschaft die wiederbringen und Bericht thun, und sol der Koch mit dem Breutigam für uns dem Rath kommen, bey seinen Eyden Bericht thun, wieviel grosser Becken ehr uf jede Malzeit angericht, dergleichen auch die Bitter, daß sie ferner niemandß dan in der beschriebenen Zeddel, so mit des Stadtschreibers Hand verzeichnet, gebeten haben, vermelden sollen, und do befunden, daß sie mehr gebeten, den aus der Bitzeddel zu erweisen, sol ein jeder eine Marck dem Rathe zur Strafe geben. Und sollen in der Bittzedel die entzeln Personen und Wittiben sonderlich unden verzeichnet werden, damit die Bittzeddel so viel richtiger gemacht und der Rath nicht umbgangen werde.
(S. 712) Nachdem man aber frembder Leute gantz ungewiß, sollen die in diese obbeschriebene Ordnung nicht gerechnet oder gezehlet sein, sondern jedem nach seinem Stande und Gelegenheit frei stehen, wird sich auch ein jeder seiner Bescheidenheit und Besten nach zu verhalten wissen.
Es sollen auch alle Mannes-, Frawen- und Jungfrawenpersonen, auch die ledigen Gesellen, so zur Hochzeit gebeten sein, zu dem Breutigam, für sein Hauß, wo man das ander Mahl zur Brautmesse leutet, kommen, mit Braut und Breutigam ehrlich in die Kirche gehen. Und sol der Breutigam zusampt seiner Braut und geladenen Gästen alwege vor 10 Schlägen gewißlich in die Kirche gehen und daselbst das Ambt über 11 Schläge nicht verzogen werden, sonderlich aber mit dem Singen und Figuriren gebührlicher Masse gehalten. Würde aber ein Bräutigam für sich und seine Braut mit dem Kirchgange verziehen, biß daß die Glocke 10 geschlagen, so sol er in der Kirchen, da das Ambt gehalten, einen Orthsthaler dem Kirchner in den Gottescasten einzulegen so bald überantworten, und sol die Kirche nicht ufgeschlossen werden, es habe den der Breutigam zuvor die 6 Groschen erlegt; desgleichen sol er Einem Ehrbaren Rath, wen er abdanckt, 6 Groschen geben, der den armen Leuten zu St. Ciliax zuguthe kommen soll. Der Kirchner aber sol derer 5 in den Gottescasten und einen für sich von wegen seiner Mühe behalten. Würde sich aber ein Breutigam dessen verweigern und es an

Einen Ehrbaren Rath gelangen, **(S. 713)** so sol er die verwirckte Busse zwifachtig erlegen und sol alwege in den Gottescasten eingelegt werden. Als auch ein grosser übermessiger Unkost uf die zwey odder dreyerley Spilleute ufgewendet, dergleichen Unterhaltung derselbigen Personen, so sol niemandes zweierley Spilleuth als denen, die 1000 Gulden verschossen, vergunst und nachgelassen sein. Zu den andern gemeinen Hochzeiten sol man durchaus Geiger odder Trummelschleger gebrauchen.

Weil auch auf den Jungfrawenabend zuwieder dem alten Herkommen dieser Mißbrauch mit eingerissen, daß nach gehaltenen Abendtantz, da von alters der Brautdiener mit den Gesellen entweder zum Wein odder Bier gegangen, der Breutigam beschweret, also daß man den Gesellen zum andern Mal anrichtet, daselbst sie den die gantze Nacht dem Breutigam uff dem Halse sitzen bleiben, als sol dasselbe anderweit anrichten für die Gesellen, ausserhalb einem gemeinen Anbiß uff dem Jungfrawenabend und Brauttag hiemit gantz abgeschafft sein, und ist der Breutigam nicht verpflichtet, denen Gesellen über die erste Malzeit uf dem Jungfrawenabend und Brauttag über eine Stunde sitzen zu lassen und Brauttages Mittage etwas zu essen und trincken ferner reichen zu lassen, sondern es sol dasselbige hiemit allerdinges abgeschafft sein.

Mit den Frembden, so hier nicht Bürger werden oder Bürgerßkinder erfrewen, sol es vermuge der Einunge gehalten [werden], daß ihnen ehelich beyzulegen in unßer Stadt nicht vergunst werde.

(S. 714) Man sol uf den Hochzeiten keine Suppen aus dem Hause geben, den den Frembden, desgleichen dem Kirchner adder Schülern, so figurieret. Desgleichen sol auch jeder seine Kinder, die Seuglinge ausgeschlossen, daheime lassen. Es sol sich auch niemand uff der Hochzeit mit Zutantzen anmassen, er sey den gebeten, und der Gebetene mit keiner, die nicht gebeten, tantzen. Dazu sol sich auch niemandß verdrehen odder den andern schuppen, alles bey Poen zwei Marck. Und sollen nach der Braut die Frauen und folgend die Jungfrawen züchtig und erlich tantzen und keiner für dem andern einlaufen, alles bey voriger Strafe.

Von Haltunge des Nachtages

Nachdem befunden, daß mit Haltunge des Nachtages erstlich von wegen des langen Verzugß, und daß die Mahlzeit biß nach einem Uhr verzogen, die Leute langsam zusammen kommen und hernach den gantzen Tag sitzen bleiben und biß widder zur Abendmahlzeit verharren, und ihnen anrichten lassen. Als sol der Nachtag hinforder nicht wie bißhero zu Mittage, sondern uff den Abend zu 4 Uhr gehalten werden. Uff wilchem aber auch niemand den die Fremden zusampt denen, so frembde Leuthe geherberget, und die, so da gedienet adder Thaler geschenckt, sollen geladen werden; die andere gemeine Bürgerschaft sol gentzlich ausgeschlossen sein.

Und sol hiemit denen andern und dritten Nachtag, auch weiter nicht ausserhalb Kochen, Keller, Küchenmeister und Marschalck verstattet werden. Mit dem Tantz uf dem Nachtage sol es also gehalten werden, daß die Gesellen und Jungfrawen zu zweien Uhren den Tantz uff dem Tantzhause anfahen, **(S. 715)** und den weiter nicht biß zur Abendmahlzeit verziehen, aber bey Licht sol derselbige gar nicht gestattet werden. Und sol der Tantz am Jungfrauenabend über 8 Tage, desgleichen den Brauttag über 7 Uhr des Abendß nicht verzogen werden. Wer sich auch am Tantze vertrehet, den sollen die Knechte bey seinen Pflichten anschreiben, und sol dem Rathe ½ Marck zur Busse unablessig erlegen, würde sich aber jemandß zweymahl verdrehen, den sollen die Knechte erstlich warnen und alsden, do er sich nicht warnen lassen wil, gefenglich annehmen, und sol mit dem Rolande über verwirckte Strafe empfahen.

***

Von Gevatterschaft

So viel die Gevatterschaft anlanget, so wollen wir, daß hinforder die Gevatter Kuchen schencken uff das Bette, und alle andere Gaben, ausgenommen, was man dem Pathen einbindet, zusampt den übrigen Costen des Ausbadens gantz und gar unterlassen werden sol; und daß auch die Gevatter über 8 odder 10 Personen zu sich nicht bitten soll, auch weiter nicht den ein adder zwey gemeine Essen geben, alles bey Straf einer Marck.

Und sol hinfurder, wo man Kinttaufen helt, niemand von Weibespersonen der Gevattern nach ins Hauß folgen, so von der Kintfrawen nicht gebethen, und do befunden, daß jemandß ungebethen hinzugehen wird, sol nicht zugelassen werden. Dieweil auch befunden, daß des Ausbadens halber ein großer Mißbrauch einreist, also daß nicht alleine die Gevatterin, sondern auch Man und Weib zu der Kindbetterin **(S. 716)** gefoddert, daselbst eine newe Gastung angerichtet und mit grosser Unbescheidenheit mit Zechen und Schlemmen daselbsten verziehen. Als wil Ein Ehrbarer Rath gentzlich hiemit abschaffen, daß hinforder niemandß ausserhalb der Kindfrawen zu dem Ausbaden sol gefordert werden, so oft aber jemandß desselbigen in Warheit überkommen, sol Einem Ehrbaren Rath unablessig [mit] zwei Marck verfallen sein.

Und dieweil disse Ordnunge zu Beförderung eines jeden selbst eigen Wolfardt und Gedeien und zu Abwendunge übermessiger Costen, auch zu Verhütunge gemeiner Bürgerschaft Beschwerung und Nachtail mit guthen zeitlichen Rath und wohlbedachtem Muthe der erbarn Rethe beschlossen und ufgericht, damit nun dieselbe so viel mehr gebürlich volzogen und entlich darob gehalten werde. So haben die ehrbaren Rethe sich mit den Handwergßmeistern, so in die Rethe gehen, aus guten E. und beständigen Ursachen verpflicht, daß kein Rathsmeister wieder diese Ordnung zu willigen bey seinen Pflichten nicht Macht haben soll, und wilcher Rath in der Execution seumig, denselben Rath sollen die andern zwene Rethe jede Rathsperson umb eine Marck ihres eigen Geldes zu strafen haben.

***

Hochzeit- und Gevatterschaft Ordnung anno 1572 ernewert

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen fügen allen unßern Bürgern und Einwohnern zu wissen, daß nachdem biß dahero befunden, daß nicht allein von wegen der grossen Anzahl und überheuften Menge der Personen, so zu den Hochzeiten erfordert und geladen, eine übermessige Unordnunge erfolget, sondern auch dadurch grosser Uncost zu der Personen selbst verderbt kompt, welches uns aber **(S. 717)** von Obrigkeit wegen zuvor[zu]kommen gebühret, auch anno 1568 eine Ordnung gemacht und öffentlich publicieren lassen, die aber in Vergessenheit gesetzt worden.

Demnach so wollen wir, daß ein jeder seinem Stande und Vermögen gemäß hinforder sich mit Bitten und Haltung der hochzeitlichen Ehren zu Aufnehmung seiner selbst Wolfart und Narung und Abwendung hieraus erfolgender Beschwerung und Nachteil wie folget sich neben den Seinen verhalten soll.

Von Haltung der Hochzeit und Geste zu bitten

Erstlich sol einem jeden, so 1000 odder 1100 oder 1200 Gulden verschost, desgleichen seinen Kindern 120 Frauen- und Manspersonen, id est 12 Tische, uf jeden 10 Personen gerechnet, zu bitten nachgelassen sein, und sollen fremde Leute, Jungfrauen und Gesellen in diese Zahl nicht mit

eingerechnet sein. Wer aber 1000 Gulden verschost, dem sollen 160 Personen, uf jeden Tisch 10 Personen an Mannen und Frawen, vergünstigt sein. Wilcher aber unter 1000 und also in 6, 7 odder 800 Gulden verschost, dem sollen ferner nicht den 10 Tisch, id est 100 Mannes- und Frawenperson mit der Masse wie oben gesetzet und ferner nicht zugelassen sein. Der aber 500 Gulden und drunder verschost, dem oder seinen Kindern sollen ferner nicht den 8 Mannes- und Weibespersonen, ist 8 Tische, zu bitten vergönnet sein. Würde aber jemandß dermassen befreundet sein, daß er über benante Zahl noch mehr Hochzeitgäste bitten müste, sol er so manchen Tisch, so er übrig haben wil, daß er den im Rath anzeigen sol, von jedem Tisch ein Taler (1/2 Thaler) erlegen soll.

Von Hindersedlern und Handwergßleuten, so eigene Heuser haben

Einem Hindersedler, so ein Handwergßman ist und ein eigen Hauß hat, **(S. 718)** oder erfreyet, oder so gleich kein eigen Hauß hat und 400 Gulden verschosset, dem oder sinen Kindern sollen weiter nicht den 6 Tische Mannen und Frauen zu bitten nachgelassen werden, jedoch Frembde, Gesellen und Jungfrauen ausgeschlossen. Und sollen die hochzeitliche Freude auf einen Tag, entweder auf einen Sontag oder Montag alleine anstellen und den andern Tag keine Geste mehr bitten, den die nechsten Blutsfreunde odder diejenigen, so Geste geherberget und gedienet haben; so sollen auch die Nachtbarn, so zu solchen Ehren gebeten und nicht nahe Freunde sein, mehr nicht den ein alt Schock schencken.

Von Handwergßleuten, so nicht eigen Heuser haben und Tagelöhnern

Einem Handwergßman, so kein eigen Hauß hat, sollen ferner nicht den 4 Tische Mann und Frauen nachgelassen sein, Junggeselln und Jungfrauen ausgeschlossen. Einem Tagelöner aber sollen mehr nicht den zwey Tische zu bitten vergünstiget werden.

Wie es mit dem Bittzeddel zu halten

Es sol ein jeder, wen er zu seinen Ehren Geste bitten wil, vor uns den Rath kommen, seine Betzeddel neben dem Koche mitbringen, die sol ihm gezeichnet werden, darüber sol er niemand mehr bitten, und der Koch sol by seinem Eyde verpflichtet sein, über solche erleubde Zahl, wo nicht frembde Leute geladen und da sein werden, auch ausgeschlossen Junggesellen und Jungfrauen, uf mehr Tische Bürger nicht anzurichten. So sollen auch die Hochzeitbitter neben dem Koche und Breutigam nach Volziehung des Beilagers wiederum ufs Rathauß kommen, und do befunden, daß sie über die erleubte Zahl gebeten und der Koch darüber **(S. 719)** mehr Becken mit Essen, den uff die erleubte Zahl, angerichtet, sol ein jeder eine Marck seines eigenen Geldes, der Breutigam aber zwey Marck zur Strafe geben. Und nachdem sichß bißweilen zutregt, daß einer zu zwei Hochzeiten geladen, wo er nun nicht hingehen kan, so sol er den Gestebittern abdancken, die mögen den an desselben stadt wohl einen andern bitten. Als auch eine böse Gewonheit eingerissen, daß Braut und Breutigam für 11 Uhren nicht in die Kirche kommen, darüber sichß den verweilet, ehe die Predigt volzogen, daß es vor einem Schlage nicht aus wirdt, so wollen wir, daß hinfurder ein jeder Breutigam und Braut mit ihren geladenen Gesten und Freunden für 10 Uhren in die Kirche kommen sollen. Würde sichß aber hierüber verziehen, daß es 10 geschlagen, so sol die Kirche zubehalten und nicht ehe aufgeschlossen werden, es habe den der Breutigam zuvor dem Kirchner ¼ Thaler in den Gottescasten einzulegen überantwortet. Desgleichen sol der Breutigam, wen er ufm Rathause abdancket, noch 6 Groschen furm Rathe erlegen, die sollen den armen Leuten zu St. Cyriaci ausgetheilet werden.

So sollen auch auf gemeinen Hochzeiten zweierley Spielleute nicht gehalten werden, bey Straf einer Marck. Wer aber über 1000 Gulden verschost, dem sollen zweierley Spielleute erlaubt sein. Und weil befunden, daß die Spielleute sich unterstehen, zween Tage nacheinander das Trickgeld einzusamlen, als sol künftig ein jeder Breutigam ihnen solches nicht verstatten, sondern anzeigen, daß sie es uf den Brauttag alleine colligieren sollen und weiter nicht.

Es sol auch keinem Frembden alhier ehelich beyzulegen vergönnet werden, er werde den zuvor Bürger und erlege seinen Gulden oder Bußmarck.

(S. 720) Weil auch bißhero eine grosse Unordnung gehalten, daß wer zur Wirtschaft gebeten, Suppen holen lest, darüber ein armer Breutigam in diesen theuren Jaren mercklich beschweret wird, so sol künftig keinem keine Suppen gegeben werden, ausgeschlossen den Fremden, dem Kirchner, Haußman und Organisten. Über das sollen sich auch die Bürger unterstehen und sonderlich die Frawen grosse Kinder mit zu der Wirtschaft zu nehmen, geben denselben zwey oder drey Semmeln, so sie heimschicken, weil den dies dem Breutigam auch nachtheilig, so sol ein jeder seine Kinder so nicht schencken und ausgeschlossen die Seuglinge daheime behalten. Es sol auch niemandß zur Hochzeit ufm Rathause tantzen, so nicht zur Hochzeit ist. Viel weniger sol sich jemand am Tantze vertrehen oder ungebürlich halten, wird aber jemandß darüber betreten, sol er mit Gefengnis gestraft werden.

Dieweil auch im Augenschein befindlichen, daß under der Bürgerschaft und sonderlich armen, unvermögenden Leuten mit der Kleidung ein übermessiger Pracht zu ihrem selbst Schaden und Verderb gehalten, so wollen wir hiemit einem jeden Bürger gebeten haben, daß ein jeder neben seinen Kindern dahin trachten wolle, daß er sich seinem Stande gemeß verhalte, und do befunden, daß dem nicht nachgesetzt werde, sol demjenigen, so hirinnen mißhandeln, der Geschoß uff ihre Kleidung gemacht werden.

Von Gevatterschaft

So viel die Gevatterschaft anlangt, so wollen und gebieten wir, daß hinforder, wo man Kindteufe helt, niemand von Weibespersonen der Gevattern nach ins Hauß folgen sol, so nicht dazu gebeten. **(S. 721)** 2. sol keine Gevattere über 8 oder 10 Personen zu sich nicht bitten und denselbigen, wen sie zu Hause kommen, zwey gemeine Essen geben. 3. sollen keine Gevatter Kuchen, viel weniger Eyer oder Butter den Kintbettern gegeben werden, bey Straf zwey Marck. Ist aber die Kindbetterin eine arme Frau, wird sich ein jeder Gevatter gegen dieselbe sunsten wohl zu erzeigen wissen. 4. Weil befunden, daß des Ausbadens halber ein grosser Mißbrauch einreist, also daß nicht allein die Gevattern, sondern auch Man und Weib zum Ausbaden gehen und aldar einen gantzen Tag schlemmen, also wollen wir dasselbige hirmit gentzlichen verboten haben, und sol hinforder niemandß zu dem Ausbaden gebeten werden, den diejenigen, so bey der Kindbetterin in der Noth gewesen. Und do befunden, daß hierüber jemand seinen Gevatter oder Gevatterin zu sich bitten und dieselben dahin gehen würden, sollen nicht alleine der Gevatter und seine Fraw, sondern auch diejenige, dem sie das Kind zur Taufe getragen, jeder eine Marck zur Strafe geben.

Letzlich nachdem auch in kurtzer Zeit ein newer Mißbrauch eingerissen, daß uff die Hochzeiten die Pathen ihren Pathen Gevatterkuchen zu verehren pflegen, als sol solches hiemit auch verboten sein. Würde aber jemandß solches übertreten, der sol zwey Marck zur Strafe geben. Und dieweil diese Ordnung ltc. uti in ordinatione praecedente de anno 1568[200] .

[200] Wie in der vorhergehenden Ordnung vom Jahre 1568.

***

(S. 722)

Hochzeitordnung anno 1587 ernewert

Wir Bürgermeister fügen allen unßern Bürgern und Einwohnern hiemit zu wissen und thun kundt, ob wir wohl verschiener Jahre eine heilsame Hochzeitordnunge haben stellen und publicieren lassen, auch der Gevatterschaft halben gewisse Versehung gemacht, wie es damit sol gehalten werden, alles zu gemeiner Bürgerschaft Nutz und Wohlfardt, so befinden wir doch, daß dieselbe in vielen Stücken von mehrern Theil überschritten und darwieder gehandelt wirdt.

Weiln den solches nicht zu geringen Nachtheil und Schaden sowohl dem gemeinen Nutz, als auch der gantzen Bürgerschaft gereichen thut, als werden wir verursacht, anderweit Befehlig und Einsehens zu thun. Wollen demnach angeregte Hochzeitordnunge in allen und jeden Puncten und Articuln, wie dieselbe hiebeforn öffentlich angeschlagen und publicieret worden, hiemit vernewert und in nachfolgenden Stücken ercleret und verbessert haben.

Erstlich sol ein jeder Breutigam sich darnach achten, daß er die Braut umb vier Schläge ohngefehr abhole, würde er damit biß nach fünf Uhr verziehen, sol er zwey Marck zur Strafe geben.

2. sol ein jeglicher seine Kinder, so nicht zur Hochzeit geladen, noch dem Breutigam Verehrunge thun und zu Tische sitzen (alleine Seuglinge ausgenommen) zu Hause lassen bey Strafe zwey Marck. Wen jemandes dawieder wird handeln, darauf wir den durch unßere Diener wollen gebürlich Bestallung oder Achtung thun lassen. Gleicher Gestalt sollen die Brautsuppen zu hohlen gentzlich verboten sein, auch niemandß, als denen es vermöge unßerer Ordnunge gebühret, als den **(S. 723)** frembden Gästen, dem Kirchner, Haußman und Organisten gefolget werden bey derselbigen Busse. Auf den Nachtag sol der Breutigam die Verschaffunge thun, daß umb 11 Uhr das Essen gewiß angerichtet und zu Tische getragen werde, deswegen er die Gäste des Morgends desto zeitlicher wird einladen lassen, die sich den auch, es sein Fremde oder Einheimische, darnach richten und umb jetz bestimbte Stunde ins Breutigams Behausunge, oder wo die Hochzeit gehalten wird, einstellen sollen. Der Brautkohl sol gentzlich abgeschafft sein bey voriger Strafe. Zum letzten Nachtage sollen vermöge der Ordnung niemandß als die nechsten Freunde, item welche dem Breutigam zu Ehren gedienet oder fremde Leute geherberget, geladen, die andern aber darvon ausgeschlossen werden. Was dan die Gevatterschaft anlanget, wollen wir die vorige Ordnunge hiemit gleichfalls vernewert haben, und sollen die Gevatterkuchen, item das Außbaden bey Strafe vier Marck nochmals ernstlich verboten sein. Wen aber zu einem Kinde drey Gevattern werden gebeten, sol ein jeder Gevatter dem Pathen mehr nicht [denn] 8 Groschen einbinden, wer dawieder handelt, sol unßerer ernsten Strafe gewertig sein.

Die Weiber, so von der Gevatterin nicht gebeten, sollen derselben in der Sechßwöcherin Hauß zu folgen sich gentzlich enthalten oder durch unßere Diener abgetrieben und darüber mit ernster Strafe belegt werden, darnach sich menniglich zu richten und vor Schaden selbst wird wissen zu hüten. Zu Urkund mit unßerm Stadtsecret betruckt, decretum in consilio Dominorum Seniorum [am] 17. Octobris anno 1587.

***

(S. 724)

Hochzeit- und Gevatterschafts Ordnung, so anno 1594 revidieret worden

Unsere Hern Ein Ehrbarer Rath und die Eltesten haben unlengst gemeiner Bürgerschaft zum besten eine Hochzeitordnung und wie es mit denen Gevatterschaften sol gehalten werden, publicieren lassen; weil sich den befindet, daß der Gevattern halber ferner Anordnunge zu thun von nöten, als

wird gemeiner Bürgerschaft hiemit angemeldet, daß einem jeden, welcher zu Gevattern bittet, frey und zugelassen sein soll, seine Gevatterin, ob er wil, wen sie das Kind von der Heiligen Taufe der Sechßwöcherin zu Hause getragen, bey sich zu behalten, dero wegen den jede Gevatterin mehr nicht den zwo Weibespersonen, so mit ihr in die Kirche züchten, zu sich bitten, und damit nach verrichter Taufe neben den andern Weibern in der Kindbetterin Behausung gehen und derselben ½ Thaler uff das Bette verehren sol, were es aber desjenigen, welcher hat teufen lassen, seine Gelegenheit nicht, seine Gevatteren bey sich zu behalten, oder auch der Gevatterin daselbst zu bleiben, so mag dieselbe mit ihre erbetenen Züchterin eine jede wiederumb an ihren Ort nach Hause gehen, und sollen von der Gevatterin den Züchterin, wie bißhero gebreuchlich gewesen, keine Mahlzeit gegeben, sondern hiemit dieselbe auch zugleich alle andere Kosten mit den Gevattern Kuchen und Verehrungen an Butter, Eyern und dergleichen inhalts der Ordnung gentzlich abgeschnitten und verboten sein, alles bey Strafe [von] zwey Marck, so derjenige, so hiewieder handeln wird, unablessig erlegen soll. **(S. 725)** Und weil diese Ordnunge in jetziger tewrer Zeit und gefehrlichen Leuften, do von der keyserlichen Mayestät und dem Heiligen Reiche und in den Kreyssen allenthalben Türckensteur, Schatzungen und andere Contributions angelegt werden, gemeiner Bürgerschaft zum Besten und Ersparunge übermessiger unnötiger Uncosten wohl gemeinet, so wollen sich unßere Hern Ein Ehrbarer Rath und die Eltesten versehen, es werde solche wohlgemeinte nützliche Ordnunge von menniglich nicht alleine im Besten und zu Danck auf- und angenommen, sondern auch derselben unweigerlich und gehorsamlich nachgesetzt und gelebet werden. Decretum in consessu Seniorum, den 21. Februarii 1594.

***

Hochzeit- und Gevatterschaften Ordnung de anno 1609

Wir Bürgermeister fügen allen unßern Bürgern und Einwohnern hiemit zu wissen und thun kundt, ob wir wohl verschiener Jahre eine heilsame Hochzeitordnung haben stellen und publicieren lassen, alles zu gemeiner Bürgerschaft Nutz und Wolfart. So befinden wir doch, daß dieselbe in vielen Stücken von mehrern Theilen überschritten und darwieder gehandelt wirdt. Weil den solches nicht zu geringen Nachtheil und Schaden, sowohl dem gemeinen Nutz, als auch der gantzen Bürgerschaft gereichen thut, als werden wir verursacht, anderweit Befehlig und Einsehens zu thun. Wollen demnach angeregte Hochzeit Ordnunge in allen Puncten und Articuln hiermit verneuert und uff Rath und Bewilligung der Herrn Eltesten in nachfolgenden Stücken ercläret und verbessert haben. Erstlich wie wohl es alhier breuchlich gewesen, daß der Breutigam des ersten Tages die Braut pflegt abzuhohlen und aber dadurch der Kirchgang, desgleichen **(S. 726)** die Mahlzeit oft lange biß in die Nacht verzogen, auch sonsten andere Unordnung erfolget, so wollen wir, daß hinführo solch Abhohlen eingestellet werde und ein jeder Breutigam und Braut des ersten Tages von Ostern biß uff Michaelis vor fünf und hernach vor vier Uhren, aber uf den Brauttag alzeit vor 10 Uhren mit ihren geladenen Gästen und Freunden in die Kirche kommen sollen, solte aber solches nicht geschehen, so sol die Kirche zugehalten und nicht ehe wieder aufgemacht werden, es habe den der Breutigam zuvorn ½ Thaler in den Gottescasten einzulegen überantwortet und dem Kirchner zugestellet.

2. sol ein jeder seine Kinder, welche dem Breutigam keine Verehrung thun (allein Seuglinge ausgenommen), zu Hause lassen bey Straf eyner Marck, so von einem jeden Kinde sol gegeben werden. Ingleichen sol ein jeder sich enthalten, das Essen von dem Tische zu nehmen und

heimzuschicken; wer aber dawider handelt, sol gleicher Gestalt eyne Marck zur Strafe verfallen sein, uff welches beides wir durch unßere Dienere wollen gebürlich Bestallunge und Ufachtung thun lassen.

3. sollen die Brautsuppen niemands gegeben oder gefolget werden, als den Frembden, dem Kirchner und Organisten, und sonsten ein jeder die Brautsuppen abhohlen zu lassen bey obberührter Busse sich enthalten. Und sol den Schuldienern, wen sie figurieren, vor die Brautsuppe und ander Essen 12 Groschen, do aber der Breutigam uff die Hochzeit Wein speisen lest, eyn Gulden gegeben werden, dem Cantori aber sein georndt Gebühr, als nemlich 12 Groschen, wen er des ersten Tages Figural singet, auch bleiben. **(S. 727)**

4. sollen die Gevatter Kuchen oder Eyer Rosen und Bretzeln, so der Braut Pathen, desgleichen die Hembde, Schürtzen, Krausen und anderß, so die Braut den Frembden und Pathen zu verehren pflegt, und den auch die Binden, Feldzeichen und Schürtztücher, so den Brautdienern, Marschalck, Kochen und andern gegeben werden, hiermit ferner gentzlich abgeschafft und verboten sein. Würde aber jemandes dasselbe übertreten, der sol vier Marck zur Strafe geben, so sollen auch die Pathen, so noch klein und nicht zur Hochzeit sein, mehr als andere zu schencken nicht schuldig sein; jedoch so hinfurder einer jeden Braut freystehen, ob sie ihren Brautdienern vor den geleisten Dienst wil Ringe, wie bißhero gebreuchlich gewesen, oder eben anstadt der Ringe jedem wil ein Schnuptuch verehren, doch daß beides nicht zugleich gegeben werden möge. Hingegen sollen die Brautdiener Kannen, Zucker oder sonsten etwas zu verehren sich enthalten bey obberührter Strafe.

5. sol auf den Nachtag der Breutigam die Verschaffung thun, daß umb 11 Uhr das Essen gewiß angerichtet und zu Tische getragen werde, dazu den die eingeladene Geste zu rechter Zeit sich werden einzustellen wissen, do auch jemand under Man- oder Weibespersonen oder Junggesellen sein Geschenck uff den Brauttag nicht gethan, so sol er nach diesem, dem Nachtag, schencken und damit nicht biß uff den letzten Nachtag verziehen; und weil der Brautkohl uff den Abend albereit hiebevorn abgeschafft, sol es auch nochmals dabey verbleiben.

6. sollen zu dem letzten Nachtage nur die nechsten Freunde, als des Breutigams und der Braut Vater, Mutter, Bruder, Schwestern und derselben Kinder neben ihren Ehegatten, desgleichen welche dem Breutigam zu seinen Ehren gedienet oder frembde Leute geherberget oder Gäste gebeten haben, geladen **(S. 728)** werden. Würde aber der Breutigam hierüber mehr Gäste einladen lassen, es sein Mannes- oder Weibespersonen, Gesellen oder Jungfrauen (ausserhalb die zwey Brautdiener) sol er vier Marck, sowohl jede Person, so von denselben erscheinen wirdt, eyne Marck zur Strafe verfallen sein. So sollen auch die Spielleute ohne Erlaubnis, bey Vermeidung jetzberührter Strafe, uf gemelten Nachtag nicht gefordert werden oder sich gebrauchen lassen, welchen auch mehr als zween Tage, jedoch nur bey den Mannespersonen und Junggesellen, Verehrung zu fordern oder Teller uffzulegen hiemit auch gentzlich verboten sein soll.

Soviel den letzlich die Gevatterschaften belanget, sollen in anno 1587 und 1594 deshalben publicierter Ordnung, des Ausbadens, Gevatterkuchens und anderß halben hiemit auch insonderheit ferner angeordnet sein, daß hinführo keiner mehr den einen Gevatter bitten soll, do aber einer sich unterstehen würde, mehr Personen zu bitten, so sol derselbige vier Marck zur Strafe verfallen sein. Hiernach ein jeder sich wird zu achten und für der Strafe zu hüten wissen. Zu Urkunde mit dem Stadtsecret betrucket, actum den 17. Octobris 1609.

***

Ist in consessu Seniorum verlesen und also zu publicieren abermahl bewilliget den 19. Junii anno 1622.

(S. 729)

1673: Mandat wieder das Heilige Christ zu fordern

Demnach Einem Ehrbaren und hochweisen Rath in Erfarung kommen, wieviel Bürger und Einwohner alhier sich unterfangen haben sollen, um Weinachten die Kinder denen Verwanten, absonderlich aber denen Pathen in die Heuser zu schicken, die Geschencke, so man den Heiligen Christ und Newe Jahr zu nennen pflegt, abzuhohlen, dasselbe aber albereit von unßern Vorfahren am 2. Aprilis 1641 in der damaligen publicierten und am 17. Decembris 1668 wiederhohlten Kindertaufordnung bey 5 reinischen Goldgulden Strafe abgeschafft und gezeiget worden, daß dadurch nicht allein viel unnötige Spesen verursacht, sondern auch zu allerhand Plackerey Anlaß gegeben werde, so lesset Ein Ehrbarer Rath craft dieses allen Bürgern und Einwohnern alhier ernstlich gebieten, daß bey itz angetretenen Heiligen Tagen und auch ins künftige sich niemand unternehmen solle, den also genanten Heiligen Christ und Newes Jahr durch ihre Kinder zu fordern oder denselbigen an Kleidern, Hembden, Schürtzeln, Puppenwerck, Confect oder andern Näschereyen, wie selbige Nahmen haben, auszutheilen. Wer dawieder handeln wird (worauf den gnaue Aufsicht gehalten werden sol), der sol in die Strafe obgesagter 5 Goldgulden unnachlessig vertheilet werden. Nechst diesem und dieweil auch sowohl die Kinder als erwachsene Leute mit dem Newen Jahr Singen viel Unordnungen auch wohl biß in die späte Nacht verursachet, so sollen dieselbe gleichfals hiemit ernstlich vermahnet sein, daß sie solches Singen der geistlichen Liedern bescheidentlich und mit Andacht thun und damit, wen die Klocke vier geschlagen hat, aufhören, bey Vermeidung scharfen Einsehens sich gentzlich enthalten sollen. Decretum in consilio Dominorum Seniorum am 23. Decembris 1673.

[***S. 730*** *vacat*]

(S. 731)

Eines Ehrbaren Rathes Mandat zu einer Schatzung an die Frembden, Benachbarten

Demnach Ein Ehrbarer Rath und Bürgerschaft hiesiger Stadt wegen Aufbringung eines ansehnlichen und ohne Assistenz anderer unerschwinglichen Summen Geldes, umb Vermeidung des würcklichen Quartier, Ausplünderung oder scharfen militärischen Execution in eusersten Nöthen begriefen und daher die Fremden, Edle und Unedle, so sich anjetzo alhier aufhalten und der Stadt geniessen, nothwendig und unumbgenglich ersuchen und belegen muß. Als ist von wohlermelten Rathe und den Herrn Eltesten dahinn geschlossen, daß solche sampt und sonderß, zumahl aus der benachtbarten Graf- und Herschaften, bey dem langwierigen Krieges Unwesen vielfältig dieses Orts eingeflehet und gleichwohl nichts darfür zu Rathause abgestattet, auch nichts begehret worden, nachfolgender Gestalt noch heute und morgen, weil binnen so kurtzer Zeit die Summa einzubringen die höchste Betrohung geschehen, collectiret werden oder in Verwegerung dessen sich der Stadt begeben sollen, von jeder frembden adeligen Mansperson, über 20 Jahr, zwey Thaler, von einer fremden Bürger- und Weibesperson – eynen Thaler, von einem Bauren und Unterthanen nach Gelegenheit und Befindung 12 oder 6 Groschen und einem fremden Pferde durch und durch 12 Groschen. Inmassen gegenwertige Rathsverwanten und Vierthelsmeistere deswegen abgeschicket, sothanes Geld einzufordern, diejenigen, so den Abtrag machen oder nicht, zu weitere Verordnung aufzuzeichnen und die Bürger bey ihren Eyd und Pflicht zu vermanen, daß sie die Fremden recht anmelden oder solch Geld selbst

erlegen und hierüber noch unausbleibende Strafe gewertig sein sollen. Urkuntlich mit dem Stadt Secret betruckt, actum Northausen, den 2. Martii 1636.

(S. 732)

1636: Die Fürstin zu Heringen beschweret sich wegen ihrer Mitschatzung belegten Unterthanen

Von Gottes Gnaden Clara, geborne Hertzogin p. p. Unßern gnädigen Gruß und wohlgeneigten guthen Willen zuvorn, Ehrenveste, hochweise, liebe besondere. Uns geben unsere Unterthanen und sonderlich diejenigen, so etwan bey diesem hochbeschwerlichen Unwesen ihre noch übrige wenige Pferde in Ihre Stadt geflehet und nachtbarliche Zuversicht gesucht haben, mit mehren unterthänig zu erkennen, welcher Gestalt von jedem Pferde in der Stadt ½ Thaler und von einem darbey sich befindenden Jungen auch so viel begehren thete. Nun stehen wir in denen Gedancken, es werde diese Verordnunge etwa uf unßere Widdumbß Unterthanen nicht gemeinet sein, sintemaln Ihnen selbst bewust, in was für einen schweren, unerschwinglichen Postulato unßere arme hochverderbte Unterthanen nebens würcklicher Einquartierung und täglicher Nachtlager anjetzo wieder begriefen. Gleich wie nun bey so hochgefehrlichem Zustande christlich und billich, daß ein Nachtbar dem andern Zuflucht und Uffenhalt verstatte, zudeme auch die Bauersleute niemand in der Stadt beschwerlich sein, sondern sich und ihr Viehe von den ihrigen unterhalten, auch über das die vor allen andern ufm Lande gemarterte und mit Pferde, Viehe und Gesinde gleichsam verjagte Bauerleute mehr zu beclagen und zu condolieren als höher zu beschweren.

So ersuchen wir Sie gnedig mit Bitte, Sie wollen als Nachtbare unsere arme Leute mit der gemelten Uflage verschonen, solches wie es nachtbarlich und christlich, als wollen wir es in andere Wegen verschulden, und sind Ihnen mit gnädigen Willen wohl beygethan. Datum Heringen, den 2. Martii 1636.

Clara Grävin und Fraw zu Schwartzburg, Wittib

***

(S. 733)

1636: Abermaliges Verbittschreiben der Fürstin von Heringen

Clara p.

Liebe besondere, wir haben Ihr Wiederantwortungß Schreiben p. p. Gleich wie wir nun mit gemeiner Stadt des jetzigen hochbeschwerlichen Zustandes halben ein gnädiges und nachtbarliches Mitleiden tragen, als befinden wir auch im Wercke und mit unßer armen Leute eusersten Ruin, daß bey jetziger Assignation mancher Ort viel vermügsamer, als er an sich selber ist, vorgebildet und eben dahero unßer armes, schlechtes Wittumb zweien gantzen Grafschaften, und also in quanto mehr, den kein assignirter Ort beschweret worden, ob aber solches eine Ursache gebe, den armen, hochgeplagten und biß an die Wurtzel verderbten Bauersman, mit Christen und Nachtbarn, als einen tertium ferner zu graviren, das geben wir Ihnen selbsten vernünftig zu ermessen anheim. Einmahl ist gewiß, und besagts der betrübte Augenschein in den verwüsteten Dörfern, daß der Bauersman uf dem Lande mit derley unerträglichen Bürden, als Contribution, Einquartierunge und täglichem Nachtlager der Partheien dermassen beschweret, daß er gleich darunter verschmachten und noch darbey in die stündliche Gefahr der immer mehr annahenden gentzlichen Plünderung, auch wohl Leibes und Lebens, gewarten muß, daß sie es hingegen in Ihrer Stadt mit der blossen Contribution, die doch unter angezogenen Beschwerungen die geringste ist, allein zu thun haben. So ersuchen wir Sie nochmals gnädig, mit Bitte, unßere arme Leute, so albereit über ihr Vermugen gnügsam beschweret,

mit angedeuten Anlage zu verschonen; daran beschiehet eine christ- und nachtbarliche Liebe; wir wollen es in dergleichen also halten ltc. 3. Martii 1636.

1636: Anton Heinrich Graf zu Schwartzburg intercedieret für die honsteinschen Rotter und Landschaft

Achtbare, weise, günstige, liebe besondere. Welcher Gestalt die von der honsteinischen Ritter- und Landschaft, welche in Eurer Stadt Zuflucht ge-**(S. 734)**suchet, uns unterthänig geclaget, daß sie und die ihrigen von Euch mit schweren Collecten beleget werden sollen und uns daher um Intercession angehalten, solches habt Ihr aus dem Original Beyschluß zu vernehmen. Wen den bey solcher Beschaffenheit der Sachen, da die armen Leute uf dem Lande umb alles Vermugen gebracht werden, in der Stadt umb ihr Geld zehren, was sie zu verkaufen haben, wolfeil hinschlagen und also der Bürgerschaft den Gewin zuwenden, auch ohne dieses die Stadt ihrenthalben keine Ungelegenheit zu besorgen hat, unßers Ermessens diese Procedur wieder so euserst betrengte und beschädigte Nachtbaren etwas hart sein wolte, der besorglichen Consequenten so inskünftig vielleicht daraus entstehen möchten, zu geschweigen.

Als ersuchen wir Euch günstig, Ihr wollet wieder obgedachte unßere Unterthanen bey diesen algemeinen Landcreutz Euch der christlichen Liebe und Billichkeit gemäß solcher Gestalt erweisen, daß sie Euch nachtbarlicher Freuntschaft zu rühmen und hiernechst mit Danckbarkeit zu verschulden Ursache haben mugen. Wir wollen es gleicher Gestalt mit Danck erkennen und verbleiben Euch zu gefälliger Willfarung jederzeit geneigt. Datum Sunderßhausen, 3. Martii 1636.

Anthon Henrich zu Schwartzburg p. p.

***

Die Fürstin zu Heringen will sich abermahl beschweren über die Pferdschatzung ihrer Unterthanen

aus den Krieges Acten ad hunc annum

Clara p. p. uns clagen unßere arme verderbte Unterthanen abereinsten, daß ihnen uff ihre übrige wenige und in die Stadt geflehete Pferde abermalig eine Schatzung gesetzet und von jedem ein Thaler begehret werden wolte. Nun ist ja vor Augen, was unser hochverderbtes Wittum von dem Wildbergischen Regiment vor verderblichen **(S. 735)** Schaden erlitten, welche gleichwohl, der Officirer Bericht nach, von deme bey ihnen nachstendigen Reste seinen Ursprung genommen, ja auch das Regiment, wie wir hiebevorn zum öftern auch mit eusersten Schaden erfaren müssen, anhero verwiesen worden. Wollen uns derowegen versehen und gnädig gebeten haben, über so hoch verursachten Schaden unßere arme Leute nicht weiter zu pressen oder mit den ihrigen zu hemmen, sondern ihnen noch übrige wenige Pferde abfolgen lassen und bessere Nachtbarschaft zu halten. Solches erfordert die christliche Liebe, und wir verbleiben Ihnen mit Gnaden wohl beygethan, datum Heringen am 18. Aprilis 1636.

Clara Gräfin zu Schwartzburg Wittbe

***

Eines Ehrbaren Raths Antwordt wegen der angeforderten Collecten

Gnädige Fürstin und Fraw, das von Ihr fürstlichen Gnaden Unterthanen, ihrer hereingefleheten Pferde halber, auf jedes eynen Thaler gefordert, beschiehet dahero, daß der keyserliche General Major und Freyher von Wildberg über unsere vorige 16 noch 8 Pferde zu Fortbringung der Aretollerey von der Stadt gefordert, sie möchten auch zustehen, wem sie wolten. Weil aber solches mit Gelde abgewendet und wir gleichwol die angedeuteten 16 Pferde , und zwar nicht die geringsten, aus dem armen, gantz verderbten Hospital St. Martini und von der Bürgerschaft entlehnen müssen, so achten wir unßer Wenigkeit nach unbillich, zumahln der abgeschickte Rittmeister die Fremden haben und wir sie umb Erhaltung Nachtbarschaft nicht anmelden wollen, sondern unsere dargegen faren lassen, daß die beschädigten Gelde mit sothanen **(S. 736)** um etwas gerettet und nicht gar zur Flucht und Desperation getrieben werden. Bitten demnach hochfleissig, Euer fürstliche Gnaden geruhen gnädig, diese angeführte Motiven zu consideriren und das geringe neben uns vor diesmahl volgendß zu verschmertzen, auch Ihren Unterthanen hinfüro anzubefehlen, daß Euer fürstlicher Gnaden Schutz sie sich künftig gebrauchen, daß von hiesiger Stadt mit so hohen improportionirten und vielfältigen Geldabstattung daher zugesetzt, weil aller Vorrath und Mobilien von umbliegenden Herschaften und Dörfern herein gebracht und uf dem Lande nichts gelassen worden.
Demnach auch uns Schuld gegeben wird, als hetten Euer fürstliche Gnaden und dero Unterthanen wir anjetzo wie auch zuvor die Kriegeslast zugewiesen. So geschiehet uns hieran zu viel und ungnädig, den unßer versprochen Geld, laut beygefügter Scheins und Quitung, noch nicht fällig gewesen, und ist ja die Einquartirung so vieler Völcker nicht bey uns, sondern bey dem anwesenden Commendanten, wohin er gewolt, eintzig und allein bestanden; möchten wüntschen, daß Euer fürstlicher Gnaden Leute dabey gewesen und den sie angehöret haben, was für Discurs dabey vorgefallen, und ist im übrigen nichts Newes, daß von den Officieren und Soldaten bald dieses zu Behauptung ihrer Intention und Praetexts an einem und andern Orte vorgeschützet wirdt, es ist aber daraus mit Bestande und Grunde nichts zu inferiren. Deswegen auch Ihr fürstliche Gnaden so ungleiche Gedancken gegen uns fallen lassen wollen, und sind deroselben zu angenehmen Diensten und nachbarlich muglichsten Aufwartungen willig und hochgefliessen. Unter unserm Stadt Secret den 19. Aprilis 1636.
Vide in actis bellicis annum 1636![201]

***

(S. 737) Anno 1637, als im Februario und Martio der keyserliche Feldmarschall Graf Götze mit dem Hauptquartier in Northausen lag und über 6000 Pferde einlogieret von der Bürgerschaft müssen verpfleget werden, sind unter ander am 10. Martii 13 Martkscheffel Weitzen und 29 Marktscheffel Rocken zum Proviant Backen abgenommen worden, hat dieser den Weitzen à 2 Thaler, den Rocken à 1 ½ Thaler angeschlagen und eine Praetension uf 834 Thaler und ante [?] 1643 hierauf interesse 50 Thaler 3 Groschen respectu lucri cessantis et damni emergentis[202] gemacht, und deswegen dem Rathe viel Ungelegenheit zugefüget. Wiewohl nun derselbige vom General Götzen ein Cassatorium in Händen gehabt, daß sie niemanden für damals abgenommenen Früchten etwas schuldig sein solten,

[201] Siehe in den Kriegsakten das Jahr 1636!
[202] Unter Berücksichtigung nachlassenden Gewinnes und auftretenden Verlustes.

auch solch verbacken nicht vor den Rath oder vor gemeiner Stadt aufgewendet were, haben sie sich doch mit ihm pro redimenda[203] 300 Thaler zu geben zugesagt.

[***S. 738** vacat*]

(S. 739)

Abrechnung uff des Hern Georg Friedrichen von Schlick, Grafen zu Passau und Weißkirchen, keyserlicher Mayestät Cämmerern und Obristen zu Fuß einquartiertes Regiment

als den Stab und 10 Compagnien vom 28. Martii biß 15. Junii

Vom 28. Martii/7. Aprilis biß 28./18. Aprilis als 22 Tage anno 1630 vermuge gehaltener Special Rechnung uff den Regiments Stab und 10 Compagnie an Gelde und Commiss 8 414 Thaler 23 Groschen 6 Pfennig - = 9 617 Gulden 2 Groschen 6 Pfennig; an Service, Hafer, Hew und Stroh 1 689 Thaler 17 Groschen 10 Pfennig - = 1 931 Gulden 2 Groschen 10 Pfennig.

Ferner vom 28./19. Aprilis biß 28./18. Maji und also uff 3 Tage anno 1638 uff den Stab und 6 Compagnie an Gelde und Commiss 6 965 Thaler - = 7 960 Gulden; an Service, Hafer, Hew und Strohe 1 565 Thaler 2 Groschen 9 Pfennig - = 1 788 Gulden 14 Groschen 9 Pfennig. Letzlich vom 20./19. Maji biß 22./12. Junii inclusivè und also 25 Tage vor den Stab und 6 Compagnie an Gelde und Commiss 5 804 Thaler 9 Groschen - = 6 633 Gulden 12 Groschen; an Servise, Hafer, Heu und Strohe 1 304 Thaler 5 Groschen 10 Pfennig - = 1 490 Gulden 11 Groschen 10 Pfennig. Summa Summarum 25 743 Thaler 10 Groschen 11 Pfennig - = 29 421 Gulden 1 Groschen 11 Pfennig.

NB.: Zu dieser grossen Post haben die Bürger Tuch, Leinwand, Kupfer, Zin, Metallen, Schue, Strümpfe, Satel ltc., ja die kupferne Braupfanne, Silbergeschirr ltc. hergegeben.

(S. 740) Daß mihr endesbenanten vor specificierte Summ, nemlich 25 743 Thaler 10 Groschen 11 Pfennig, jeden zu 24 Groschen meißnischer Wehrung , von oberwehnten gräflich Schlickischen Regiment und den Stab, von Einem Ehrbaren hoch- und wohlweisen Rathe der Keyserlichen Freyen Reichstadt Northausen dergestalt, wie obstehet, in allen richtig contentieret und bezahlet, thue ich vor mich und des Regiments bekennen und wohlgedachten Rath und Stadt darüber insgesampt unter meiner eigenen Hand und aufgedruckten angebornen Petschaft bester massen quitieren, actum Northausen, den 25./15. Junii 1638.

Der Römische Keyserliche auch zu Ungarn und Beheim Königlichen Mayestät bey dem gräflich Schlickischen Regiment bestelter Obristlieutenant Ottho Ludwig von Wachenheim

Vide plurima in den Kriegesacten ad hunc annum.

***

1673 theilet Ein Ehrbarer Rath das Geld, so wegen des March der Keyserlichen Völcker und Anwendung derselbigen Einquartierung hat sollen gezahlet werden denen Handwergßleuten, so Schue, Brodt, Straufen und anderß hergegeben, 627 Thaler 6 Groschen, als den Schuemachern 405 Thaler 7 Groschen, den Beckern 95 Thaler 22 Groschen, den Hosenstrickern 25 Thaler, den Fuhrleuten 26 Thaler 19 Groschen, in gemein 44 Thaler 3 Groschen Philip Hoffman und Webbekindt uf Abschlag - 29 Thaler 3 Groschen.

[203] Als Wiedergutmachung.

***

1586: Licentiat Wilde concepit

Cyriaci Ernstes des Eltern und gräflich Honsteinischen Raths und Rentmeisters Bestrickung und Reverß

Ich Cyliax Ernst der Elter mit diesem offen Briefe bekenne und thue kunt, Nachdem im abgelaufenen 85. Jare mit den erbarn und weisen Hern Bürgermeistern und Rath des jetzigen dritten Regiments ich in Mißverstandt und Unwillen gerathen, daraus nicht **(S. 741)** allein eine Rechtfertigung erfolget, sondern sich auch zugetragen, daß unlengst am 15. Martii nechst verschienen im Dorf Nora und des folgenden Tages auf dem Hause Lohra ich etliche beschwerliche Worte und Reden über Einen Ehrbaren Rath alhier aus Übereilung des Truncks und erhitztem Gemüthe ausgegossen haben mag, deren sich alle drey Räthe, als dadurch injurieret zu sein vermeint, angenommen und mir dasselbige am verschienen Dienstag post Judica gebürlich fürgehalten, mich auch deswegen, daß ich auf dem Rathuse unbescheidene Worte gebraucht und eigenes Gewalts auf die Vierbanck niedergesetzt, in einer Stuben auf gemeltem Rathuse in Verwarung legen lassen, biß ich mich mit Einem Ehrbaren Rath solcher Uflage und Frevels halber gebürlich abgefunden. Und den ich mich als ein Christ zu bescheiden weiß, das [ist] an ihm selber billich und recht, daß derjenige, so einen andern beleidiget, sich mit demselbigen nach dem Befehl des Hern Christi wiederum versühne, als habe ich wohlgemelten Rathe gebeten, vorberührte Worte und Reden, auch was sich aufm Rathuse zugetragen und zur Ungebür vorgenommen, mir aus christlicher Liebe zu verzeihen und [zu] vergeben, und solches zum Theil, daß ich durch den Trunck und Zorn übereilet worden, zum Theil auch meiner zugefallenen Leibesschwachheit zuzumessen, wie ich mich den dabey lauter und rundt ercläret habe, thue auch dasselbige gegenwertig in und mit Craft dieses offenen Brieves freiwillig und wohlbedechtlich, daß ich von wohlgemeltem Rathe und Räthen sampt und sonderlich anderß nicht **(S. 742)** den Ehre und Redlichkeit wisse, und ob sie auf vorbemelte Worte und Schriften, oder was dabey sonsten vorgelaufen, von jemanden solten Zureden gesetzt oder geschmehet werden, so verpflichte ich mich wohlgemeltem Rath derowegen gnügsam und wie Recht gegen menniglich zu vertreten und zu verantworten.

Ich sol und wil auch diese Anhaltung und Custodia gegen gedachtem Rathe, meinen günstigen Hern, auch allen ihren Unterthanen und Verwanten nimmermehr zu ewigen Tagen rechen, anden und eyfern weder mit Worten, noch Wercken, durch mich selbst noch jemandß anderß von meinetwegen, [weder] heimlich noch öffentlich in keine Weise, so wahr mir Gott helfe und sein Heiliges Wort. Des zu Urkunde und steter Festhaltung aller obbeschriebenen Puncten hab ich mein angeborn Pitschaft hirauf wissentlich gedrückt und mich mit eigener Hand unterschrieben, geschehen den letzten Martii 1586.

***

Designatio etlicher Puncten aus der langen Schmeschrift, so Cyliax Ernst der Eltere ufs Papier bracht und hin und wieder ausspargieret, so nicht allein den nechst abgegangenen Rath, sondern in etlichen hochbeschwerlichen Articuln alle drey Räthe betreffen thut

1. Der nechst abgegangene Rath ist allein der kluge und wise Rath, die keine Juristen betürfen, die keine Stadtschreiber achten, die es alles nach ihren Köpfen rechtfertigen und regieren, sind doch stinckende Schuster, Schneider, Kremer und Peltzflicker.

(S. 743) 2. Derselbe Rath habe ihm wieder Recht seine Schäferey und Schaftriften zu Saltza wollen wehren. 3. Derselbe Rath habe ihm wieder Recht wegen des Brauens 10 Marck zur Strafe abgefordert; er wolte ihnen aber 10 Teufel in den Leib geben. 4. Lucas der Vorsetzer sampt seinen Wächtern hette seine Tochter angelaufen und dieselbe ärs[?] geecket, das wird darum nicht gestraft, sondern werde noch dazu gelobet, alles ihm zum Verdries. 5. Er sey besprochen oder beschuldiget worden, als er Tüthehorns Behausung gekauft, und die wollen zuschrieben lassen, daß er am Kaufgelde 400 Gulden verschwiegen, daran ihme Unrecht geschehen, das wolle er beweisen. 6. Sein Sohn Cyliax ist mit seiner Wehre in den Krieg gekoren, den man billich als einen jungen Breutigam hette sollen verschonen, das ist ihm zum Hohn und Verdrieß geschehen; darauf demselben viel Unkosten gegangen, dieselbigen wolte er an seinem Geschosse innen behalten und solte dennoch nicht mitziehen und solte gleichwohl hier wohnen. 7. Er were ein Vierherr und würde verachtet, würde zu keiner Rechnung gefordert. 8. Er sey einmahl bey der Frauenberges Rechnung gewesen, darinnen hette er viel Unrichtigkeit gefunden und errores.[204] 9. Es geschehen uf dem Rathuse keine richtige oder ordentliche Rechnunge. 10. Es würden gemeiner Stadt Einkünfte nicht recht angewendet. 11. Es wird der gemeine Inkunften uff dem Weinkeller verzehret. 12. Es werden gemeiner Stadt Einkünften an aussenstehenden Schulden, Schatzungen und andern Schulden nicht eingemahnet. **(S. 744)** Er habe Lorenz Heuptß Sachen alhier beim Rathe anhengig gemacht, des Raths Privilegien zu erhalten, so werde ihm doch das Wiederspiel gehalten und die Sache durch einen Process nach Halberstadt gewiesen. 14. Wen ein Ambtschösser oder Schreiber also Rechnunge helte, als uf dem Rathuse Rechnunge gehalten werden, so würde er an den lichten Galgen oder an einen Baum gehencket p.

***

Vergleich inter Bürgermeister Heinrichen Brun und dem Rath eines, und Cyliax Ernsten senior andern Theils

Wir Hans Schmidt, A. Vorhauer, Hans Scheibeler, Hans Bachmann, alle Bürgermeister, Leonhardt Happe und Georg Knauff, Eines Ehrbaren Raths verorndte Commissarii sampt den Sprechmeistern von denen Handwergßmeister wegen bekennen und thun kunt vor menniglichen: Nachdem sich zwischen dem erbarn und wisen Bürgermeister Henrichen Brun an einem und Hern Cyliax Ernsten senior. am andern Theil Sontages Septuagesimae den 7. Februarii nechst verschienen etliche harte Worte und Reden zugetragen, deren sich nicht alleine gedachter Bürgermeister Brun, sondern auch die andern Rathsverwanten desselbigen Regiments als dadurch injuriert gar hochbeschwerdt angenommen, und derowegen auch sonderlich daß gedachter Cyliax Ernst über das sie in einem Schreiben hin und wieder diffamieret hette, um Verhör und Vorbescheit angehalten, dazu beiden Theilen der Montag post Palmarum schirst künftig von Einem Ehrbaren Rath alhier ernant und angesetzt wurde und aber Ein Ehrbarer Rath sampt den Hern Ältesten abgemelt befunden, daß zu Verhütung al-**(S. 745)**lerhand Mißverstände und besorgliche Weitleuftigkeit den Partheien beiderseits bequemlicher und vorträglicher sein wollen, diese Dinge in Güthe beyzulegen und zu vertragen, die Parteien auch dazu vermahnet, die den uns guthwillig eingereumet die Güthligkeit, doch unbeschadet eines jeden verhofften Rechtens, auf den Fall die Güthe über Zuversicht entstehen solte, zu

[204] Errores = Irrtümer.

versuchen. Daß wir demnach heute dato beyde Theil für uns bescheiden, der Sachen im Namen Gottes des Almechtigen einen Anfang gemacht und durch desselbigen gnädige Verleihung nachfolgender Gestalt in Güthe beygelegt und verglichen.
Erstlich hat gedachter Herr Ciliax Ernst für den Herrn Unterhändlern sich ercläret, daß er von dem Herrn Bürgermeister H. Brun oder alle den andern Bürgermeistern und Rathspersonen sampt und sonderlich anderß nicht als Ehre und Redligkeit wüste, auch des Vorsatzes und Willens niemals gewesen, auch noch nicht were, ermelte Hern Bürgermeister und Rathspersonen an Ehren, Beruf und Stande schmelich anzutasten oder zu verunglimpfen, wie er den dazu auch keine fügliche Ursache hette, sonder was disfals für der Zeit und bißhero mit Worten und in Schriften allenthalben fürgelaufen und ergangen, das were aus erhitzten Gemüthe, aus was er etliche Personen in Schriften zu verlesen zugestelt, das were alles aus Übereilung des Zorns und allein vertrawlich und also demnach keines weges der Meinung, jemandes zu injurieren, geredt und fürgebracht hette, daran er dan allenthalben weit zu viel und unrecht getan und um Verzeihung gebeten, wüste von gedachten Hern, sampt und sonders nichts anderß den Ehre und Redligkeit, do auch dieselbe hierüber von jemandes solten zu Rede gesetzt oder deswegen geschmehet werden, **(S. 746)** wolte er sie dessen der Gebür nach jederzeit vertreten und verantworten und dessen schadloß halten. Dargegen und ingleichen haben gedachter Herr Bürgermeister Heinrich Braun und die andern desselbigen Regiments sich auch vernehmen lassen, daß sie für ihre Person niemals einigen Fürsatz gehabt, Herrn Cyliax Ernsten an seinem Stande und guthem Namen zu beschweren oder an der Rechtfertigung mit den Heuptern zu verhindern, was auch mit Abforderung einer Strafe wegen des Brauens ihme hiebevorn fürgehalten, daher er vielleicht diesen Unwillen geschöpft, daß solches keiner andern Gestalt, den uff vorgebrachten Bericht und nach Erforderung ihrer Rathspflicht geschehen und nach angehörter seiner Entschuldigung mit ihme gar wohl weren zufrieden gewesen, und noch wolten, ihn auch und die Seinen allzeit lieber gefördert als verhindert sehen und wissen.
Als haben darauf Herr Cyliax Ernst dem Herrn Bürgermeister und andern Rathspersonen und sie wiederum ihme die Hand gegeben, auch daruf beiderseits und von allen Theilen den verorndten Herrn mit Hand und Munde angelobt und zugesagt, alle dasjenige, so wie obgemeld, mit Worten oder Wercken, mündlich oder in Schriften hierunter vorgeloffen und ergangen, das einem oder dem andern Theil beschwerlich sein oder dahin gezogen werden möchte, aus christlicher Liebe zu vergeben, zu vergessen und in Unguten nimmer mehr zu gedencken noch zu eyfern, weder für sich selbst noch die Ihrigen in keine Wege, sondern hinfort einer dem andern Ehr, Liebe und Freuntschaft und guten Willen, nach eines jeden Vermögen, zu beweisen und sich allenthalben dermassen zu erzeigen, wie erbaren, aufrichtigen **(S. 747)** Biederleuten, zu vordrist aber Christen, wohl anstehet und geziemet. Welches die Partheien uns dem Rathe und Herrn Ältesten also stet, vest und unverbrüchlich zu halten mit Hand gebenden Trewen zugesagt und versprochen, und dieweil Ciliax Ernst wegen seiner unzeitigen und unbesonnenen Beginnen eine schwere Strafe verwircket, so ist er hierdurch nicht erlassen.
Des zu Urkund ist dießer Vertrag gezweifacht mit Eines Ehrbaren Raths Secret uff Bit der Partheien und umb künftiger Nachricht willen betruckt und [mit] Herrn Cyliax Ernstes gewöhnlich Petschaft und Subscription bekräftiget, geschehen Northausen, April. 85. alii habent Dienstag post Jacobi, den 27. Julii anno 85.

***

(S. 748)

1563: Mandat ohne Vorwissen Eines Ehrbaren Raths, sich in keine fremde Kriegeswerbung zu bestellen lassen

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen fügen hiemit allen unßern Bürgern und Inwoner zu wissen, obwol die Römische Keyserliche Mayestät unser allergnädigster Herr hiebevor ernstlich Mandat und Verboth in das Heilige Reich öffentlich verkündigen und publicieren, auch anschlagen lassen, daß sich niemand in einiges Kriegesgewerb sol bestellen lassen, es were den durch die Befehlichhabere und Obristen glaubhaftiger Schein fürgelegt, daß solche Bestallung aus Ihrer Mayestät sondern Befehl vorgenommen, so befindet sich doch, daß solchem allen zuwieder allerley verdechtige, argwöhnische und gefährliche Bestallungen sich ereugnen.

Demnach wollen wir hiemit alle unßere Bürger bey den Eyden und Pflichten, damit sie uns verwant und zugethan, ernstlich ermanet haben, daß sich niemand ohne sondere Erleubnis und Vorwissen unßers des Raths schriftliche Urkunde in fremder Herren Dienste und Gewerb von dato nicht sol bestellen lassen. Do aber jemandß der Unbescheidenheit und vermessenen Ungehorsamen sich erzeigen würde, daß er diesem unsern Befehl nicht gehorsamlich und der Gebür nach sich erzeigen würde, der sol nimmermehr wiederum zu einem Bürger wieder von uns uff- oder angenommen werden, auch ihme sein Weib und Kind uff frischem Fuße nachgeschickt und in unßer Stadt ferner nicht getuldet werden, darnach eiun jeder sich vor Schaden wisse zu richten. Urkuntlich haben wir dies unser Verboth mit unßerm Stadtsecret betruckt, wissentlich [den] 21. Maii 1563.

(S. 749)

1563: Mandat an die Bürgerschaft, die Kriegesrüstung anzuschaffen

Wir Bürgermeister fügen hiemit allen unßern Bürgern und Einwohnern zu wissen, nachdem sich dießer Zeit gantz beschwerlich, gefährlich und sorglich Kriegesgewerb und Bestallung ereugenen und hin und wieder erzeigen, daß wir demnach einen jeden hiemit ernstlich wollen vermanet haben, sich craft jüngst unßers angeschlagenen Befehls und Verboths zu erzeigen, insonderheit aber daß ein jeder in guter Rüstung, Bereitschaft und Warnung sitzen, damit er uf eilendes Uffmanen, Erfordern und Begehren mit seiner besten Wehre, Rüstung und Zugehörung gefast sey und sich also uff den Nothfall erzeigen und beweisen könne, wie es dieser fährlicher, sorglicher und beschwerlicher Zeit Notturft erfordern würde. Darnach sich ein jeder wisse ernstlich zu verhalten. Urkuntlich mit unßerm Stadtsecret wissentlich besiegelt, actum den 2. Junii 1563.

***

1563: Mandat, etliche Länderey zu verkaufen und etliche Baustedte uff dem Barfüsser Closterhoffe loßzuschlagen, insonderheit wegen der Wildschützen in fremder Herschaft

Zu wissen sey menniglich, daß etliche Äcker durch Einen Ehrbaren Rath zu verkaufen beschlossen. Do nun jemandß unter der Bürgerschaft, so dieselben um bare Bezahlung an sich bringen wolte, der mag sich bey den Hern Vieren angeben, sol er nach Gebühr berichtet werden.

(S. 750) Darüber sind auch im Barfüsser Closterhofe biß in fünf Fewerstädte oder Mietheuser daselbst zu erbauen, zu verkaufen; do nun jemand derselben Stedte auch kaufen wolte, sol gleicher Gestalt bey den Vieren Bescheidß gewertig sein. Und nachdem Einem Ehrbaren Rath glaublich vorkompt, ob solten sich etliche wieder die öffentliche, in der Huldigung geschehene Anzeigung,

auch mehrmals angeschlagene Mandat, Verbot und Verkündigung gleichwohl des Ungehorsams und unbescheidenen Vernehmens erzeigen, daß sie in der Herschaft Wildbanen und Wassern zur Ungebühr sich Weidwergß und Fischen unterfahen, deswegen Ein Ehrbarer Rath vertrawlich verwarnet, daß draussen Bestellung uff solche Personen geschehen, daß heimliche Verordnung uf sie vorgenommen. Wil demnach Ein Ehrbarer Rath hiemit einen jeden ernstlich errinnert haben, sich selbst für ferner Beschwerung, Fahr- und Wagnis zu hüten. Decretum in Consulatu, 12. Julii 1563.

***

1563: Decretum, Musterung zu halten

Wir p. p. fügen hiemit allen unßern Bürgern und Inwonern zu wissen, daß wir aus bedencklichen Ursachen und vorstehenden Beschwerungen dieser sorglichen und geschwinden Zeit bedacht, uff ein namhaft und von dato über geraume Zeit und gewissen Tag, so wir ferner ernennen wollen, eine gemeine Musterung zu halten. Wollen demnach alle unßer Bürgerschaft in gemein, und den einen jeden in sonderheit, hiemit ernstlich errinnert und ermanet haben, daß die Brauer vermug der Einung in guther Rüstung und Harnisch, mit Rücken, Krebß, Kragen, Pickel oder Stormhauben und Handschue, auch **(S. 751)** selbzündigen langen und ein kurtzen Rohr uff Erfordern erscheinen können und mugen, bey Strafe in der Einung verteilet. Die aber in den Handwergen und den Vierteln sollen vermuge der gethanen Anzeigung jüngst im Barfüsser Closter ihnen mündlich vorgehalten, bey obbemelter Strafe der Einung, sich auch gefast machen. Urkuntlich mit unßern Stadt Secret wissentlich besiegelt, actum 21. Julii 1563.

***

(S. 752)

Aus dem Schwartzen Buche, darinnen die Strafen von anno 1575 biß 1617 eingeschrieben

1579: Hartung Schinmeister der Hüter gibt 4 Marck zur Strafe, daß er über die Pleiche im Altendorfe gestiegen, am 18. Junii; desgleichen dito Christoph Eiche der Hüter 2 Marck um dergleichen Verbrechen. Merten Andreas sol 2 Marck geben, daß er vor Einem Ehrbaren Rath sein Gegentheil getutzet und sonst unbescheiden gewest, 8. Julii.

1580: Hans John wird gestraft umb 20 Marck, daß er einen Acker Landes, so ihm Rupertus Teleman versetzet, desselben Erben nicht zu lösen geben wollen, sondern angezogen, er hette ihn anfenglichen erkauft, welches sich aber anderß hernach befunden.

1581: Andreas Kleingarn und Hans Carius sollen ein jeder die Summa, so sie Einem Ehrbaren Rath an ihrem Haußkauf verschwiegen, zur Strafe erlegen, 26. Februarii. Heinrich Mehrbote gibt 2 Marck, daß er Matthias Führern seine Tauben abgefangen, 14. Aprilis. Wilhelm Tülstedts Frawe sol ½ Schock Sack zur Strafe geben, daß sie ihr Gegentheil ufm Rathause etliche mahl Lügen geheissen, am 5. Junii. Jacob Knaufs Haußfraw des Leinwebers wird gleichfals gestraft umb ½ Schock Sacks, daß sie Wilhelm Tülstedt im Rathe für einen losen Man gescholten, 7. Novembris. **(S. 753)** Georg Schornstein von Tülleda gibt Einem Ehrbaren Rathe einen guthen Stein in die Schrot- oder Semmelmühlen, darum daß er Hansen Schauben Frauen mit ehrenrührichen und beschwerlichen Worten angegrieffen, actum 28. August 81. Hans Steuber von Halle und Hans Plez von Schmolten singen schandbare Lieder und sollen als Schueknechte 50 Marck erlegen oder so lange die Stadt

reumen, biß sie solche erleget haben, actum am 4. Octobris. Balthasar Burchardt von Grossen Werther gibt 10 Marck, daß er alhier vor dem Thor Holtz gekauft, 6. dito.

1582: Hans Müller, des Kirchners Sohn zu St. Jacobi, soll innerhalb ¼ Jahr 30 Marck zur Strafe erlegen, oder wo er solche Busse nicht erlegt, die Stadt alsobald reumen, darum daß er Fische gestohlen. Decretum 11. Aprilis 1582. Hans Vogel stielet auch Fische und soll 20 Marck Strafe geben oder so lange, biß er sie erleget, die Stadt reumen, actum 12. Septembris 1582. Der Bader im Altendorf Hans Hoffman gehet muthwillig aus dem Gehorsam und gibt Strafe 10 Marck, am 8. Octobris. Caspar Fischers des Eseltreibers im Grimmel Fraw gibt ein Mandel Sack, daß sie Ilsen Westpfeling uff der Strasse eine Ohrfeige gegeben, actum 10. Octobris. George Künemund von Saltza gibt 4 Marck, daß sein Gesinde die Pferde, so ihnen gepfändet, mit Gewalt wieder nehmen wollen, dafür ist der Schultheisse Fleuter aldar Bürge worden, 26. dito. **(S. 754)**

1583: Thomas Potzman büsset 15 Thaler der Cramer, daß er eine Büchse uf dem Marckte loßgeschossen und sich Einem Ehrbaren Rathe unbescheiden erzeiget, [?] post Ascensionis Domini 87.

1584: Baltzer Epstein gibt 10 Marck, daß er an einem andern Ort gemahlen, und do er dessen durch die Möhlknecht besagt, sie an deren Unehren gescholten, actum 7. Maii. Frantz Hojer helt wieder Eines Ehrbaren Raths Verbot mit Huren Hauß, sol 30 Thaler Straf geben oder mit Gefengnis gestraft werden p. dito. Marcus Francke gibt 5 Marck, daß er über Eines Ehrbaren Raths Verbots eine Fraw, so ander Endes geschwengert worden, zu sich eingenommen, dito. Hansen Sommers Tochterman helt alhier Hochzeit und muß dessen Schwiegervater innerhalb 4 Wochen 2 Marck gestrafet werden, 26. Februarii. Asmus Tolle jauchzet wieder Eines Ehrbaren Raths angeschlagenes Mandat und gibt 2 Marck, am 6. Martii. Heine Penseler übergiebet die Wechter im Rolande dito für 1 Marck. Georg Suppe schencket Brantewein wieder des Raths Geboth für 2 Marck, am 9. Martii. Der Rosenmüller Andreß sol 5 Marck geben, daß er Leuthe, so nicht Bürger sind, bey sich innen gehabt.

(S. 755) Der kleine Fluhrschütze sol 4 Marck geben, daß er Weiden abgeschnitten und von den schadhaften Schäfern Geschencke genommen, actum 23. Septembris. Matz Gangeloff wird gestraft umb 10 Thaler und sol sich hinfurder des Fell Kaufs auf dem Marckte und in den Heusern, als von Böcken, Hameln und andern gentzlich enthalten, damit er den Weißgerbern, Kürschnern und andern keinen Schaden mehr thue, actum 30. Octobris. Christian Jacob der Goldschmidt sol geben 20 Marck, daß er einen Tumult in seines Schwagers Curt Müllers Hochzeit angerichtet und uf dem Haußmans Thurm gejauchzet, actum 23. Decembris.

1585: Christian Oethe wird gestraft umb 2 Marck, daß er furm Rathe mit unbedachtsamen Worten herfürgefahren und die Hern des vorigen Regiments in Verdacht gezogen, daß sie in Jost Kuchen Sachen wieder ihr Handwerg nach Freuntschaft geurtheilet, actum 23. Januarii. Hans Reinhardtß Sohn vertrehet sich uff dem Tantzboden und jauchzet uff der Gasse, actum 10. Februarii umb 1 Marck. Hans Lummernicht 1 Marck, daß er Wissenschaft gehabt, daß sein Sohn von den Bürgerßknechten, mit denen er ins Holtz gefahren und laden helfen, 25. dito. Matz Wolf zu Hesserode hat angelobt, 6 Scheffel Hafern zu geben, daß seine Kühe zwischen dem Getreidig im Fluhr alhier gegangen, actum den 19. Junii.

1587: Hans Röseler sol 4 Marck geben, daß er Paul Sandern verstattet, in seinem Hause eine heimliche Hochzeit zu halten, 20. Februarii. **(S. 756)** Paul Sander und seine Vertrawete sollen 60 Marck zur Strafe geben, daß sie alhier heimlich durch einen fremden Pfarhern sich copulieren lassen und Hochzeit gehalten, oder sollen so lange aus der Stadt bleiben, bis sie die benante Strafe erlegt,

20. Februarii. Valtin Rochau Schafmeister zum Himmelgarten gibt Strafe 20 Marck, daß er unlängst den gantzen Fluhr mit seinen Schafen des Nachts übertrieben, 2. Julii 87. Der Schafmeister zu St. Martin Andreas Junge wird gestraft umb 15 Thaler, daß er im verschiedenen Jare das Kirchhofsholtz betrieben, auch im Felde hin und wieder Schaden gethan, 12. dito. Lorenz Glasener kaufet wieder Eines Ehrbaren Raths Verboth Wildpreth und büsset 10 Marck, 14. dito. Michel Müllers Fraw dorret in der Stuben Flachß und gibt 1 Marck, 18. Octobris 87. Melchior Keut sol 2 Marck geben, daß er sich aus der Stadt Knechte Henden loßgewircket, wie sie ihn hindern Roland füren wollen, 3. Novembris 87. Hans Kolbe gibt 10 Marck, daß er Melchior Keuten aus der Stadt Knechte loß gemacht, dito. Zacharias Schone ist in 60 Marck vertheilet oder soll 3 Jahr wandern und in der Zeit in die Stadt nicht können kommen, bey Strafe des Gefengnis, darum daß er Lorenz Haupt und Georg Waltern des Nachts in die Fenster geworfen, 6. Decembris 87. **(S. 757)**

1588: Simon Weller gibt 3 Thaler Strafe, daß er 3 Tische mehr zu Ehren gesetzt, den ihm vergönnet worden, 16. Februarii. Hans Riedel gibt 4 Marck, daß er über verleubte Zahl 2 Tische hochzeidliche Gäste gesetzet. Hans Rudolf gibt 4 Marck, daß er unter der Predigt ein unzüchtig Weib ins Hauß gelassen, 31. Maii. Der Clostermüller schlägt seinen Jungen und büsset 2 Marck, 30. Octobris.

1589: Melchior Engelhardt brent nicht uff die Bierfasse sein Marck, wieder des Handwergß Gewohnheit, 6. Martii. Hans Barthel eröfnet des Nachts die Pforte in der Flickengasse und wird bestraft mit 1 Marck, 11. Aprilis. Sever Tristing von Hesserode.

1590: Nicolaus Osterman gibt 10 Marck, daß er unter dem alten Thore hingekrochen, oder reumet die Stadt 3 Jahr, 18. Februarii.

1591: Heinrich Völcker wird umb 8 Marck angehalten, umb daß er darf in der Stadt Hochzeit halten, 15. Novembris.

1593: Die Jackin wird umb 4 Marck gestraft, daß sie den Fremden Lichte hinnaus verkauft habe, 6. Decembris.

1594: Hans Surbe erleget 6 Thaler, daß er darf eine Weibespersohn, die sich hat beschlafen lassen, zur Ehe nehmen, 17. Maii 1594.

1595: Heinrich Bötticher sol Einem Ehrbaren Rath auch 8 Gulden, inmassen dem Handwercke der Becker geschehen, erlegen, daß er das Handwerg bey einem gelernet, der die Innunge nicht hat, 8. Octobris 1595. **(S. 758)**

1607, am 5. Januarii: Nachdem Martin Heubold bey Strafe 20 Marck geboten, jeder Pfund Carpen[205] nicht theuerer als 16 Pfennig zu geben, er aber solche umb 18 Pfennig verkauft, auch über da er bey Gehorsam gefordert, nicht erscheinen wollen, als hat Ein Ehrbarer Rath dahin geschlossen, daß Heubold solche 20 Marck unablessig erlegen soll.

***

1608: Andreas Schreiber, Nicol Schröters Tochtermann, sol sein Bürgerrecht gedoppelt erlegen, wen er nicht wird Jahr und Tag in der Stadt bleiben und wonen, welches ihm nach gehaltener Hochzeit bey seiner Abdanckung im Regiment angezeiget worden.

1575, 23. Decembris ist Hansen Hochmuth auferlegt, die Stadt zu reumen, daß er im Felde und Flure die Dorn ausgehauen, verkauft und in andere Herschaft verführet hat.

[205] Karpfen.

1579, 13. Martii (Mittwoch) hat Ein Ehrbarer Rath alle diejenigen, so Mietheuser und andere Wohnheuser haben, für sich fordern und ihnen anzeigen lassen, daß keiner einiche Menschen in sein Hauß nehmen sol, er sol den zuvor ein Bürger werden, und do nach diesen Tage jemandß von Bürgern einen darüber einnehmen würde, sol er wohlgemeltem Rathe 2 Marck zu Strafe verfallen sein, actum ut supra.
1579, Montag post Trinitatis consensu et decreto Dominorum Seniorum ist Paul Francken aus bewegenden Ursachen erleubt und nachgelassen worden, sein Schneider Hantieren zu arbeiten, uff sein eigen Hand alleine, und sol weder Gesellen noch Lehrjungen halten, viel weniger ein Schild aushengen, actum ut supra.

***

(S. 759) 1577: Nachdem Jacob Haspach, des Heiligen Römischen Reichß Obrister, sich für Einem Ehrbaren Rath mit unbescheidenen Worten herfür gethan, Joachim Juden auch wo er ihn bekehme, zu erstechen getrewet, und daruf uff seinen Tolch gegrieffen, als hat er müssen angeloben, nichts Tödliches wedder den Juden alhier vorzunehmen und den sich wegen solcher Überfahrung mit Einem Ehrbaren Rath der Gebür nach abzufinden, welches er zugesaget, actum den 1. Novembris 1577.
[***S. 760 - 762*** *vacant*]

(S. 763)
Anno 1564, 9. Julii recommendiret Ein Ehrbarer Rath an Magister Nicolaus Brasticanum Rathsmeistern in Erdfurt, Ern Johan Rolwagen, utriusque juris doctorem und Syndicum der Stadt Bremen, so jetzo neben andern Hern des Raths und Bürger um der reinen und waren Bekentnis [*hier bricht der Text ab.*]

***

(S. 764)

Eine alte Verpachtung der Teiche

Anno 1457 uff Mittwoch post Arnolph haben unßere Hern die Räthe Berlde Fürsteman die Teiche, die dem Rathe zustehen, nemlich die Loymengruben[206], Töpfertich und die andern Tiche, usgeschlossen den Tich vor dem Sundhusen Tore, hinder St. Marten, und Loddeyß Tich 12 Jar getan[207] in solcher Wise, daß zum ersten uf den Herbiste unßere Hern sollen die Fische usfischen, und also vele Setze Fische oder Karpen, als ome der Rodt antwortit, also vele sol her dem Rothe wedder antworten, wan dy Zyt umme ist und sal der Tiche dy Zyt gebruchen, umme den dorten Fisch; were aber daß ome darane Setze Fische veylten, dy sal he zugen und keufen umme syn eygen Geld, und sal dy Tiche in Werdung behalten mit Gebuwede und mit Wasser uß und inzulassen, wen des noth ist und ouch Winterzyt mit Ysen; ouch wen es dem Rathe oder ome bequeme ist obir 2 Jar adir 3 Jare zou fischen, dar sal der Roth lie (Leute)[208] bestellen und dy Fische teylen nach der Zal adir nach dem

[206] Leimengrube, Lehmgrube.
[207] Verpachtet.
[208] Fromann gibt hier die Erläuterung in Klammern.

Gewichte, also daß der Roth neme 2 Teyl und Berlde 1 Teyl, und was von cleynen Fischen wer den, sal he verkoufen, umme das dritte Theil, und dem Rothe 2 Teyl des Geldes entworten.
Wers abir, daß sichß also machte, daß man von groben Gebuwede daran was thun solde, darzu sal ome der Roth Hülfe thun, darzu was he von Gezuge darzu dorf, das sal her selbern schicken und zugen. Fideiusserunt Tile Berthe ac Pauel Mager.

***

(S. 765) Auf heute Sonabendß am Tage Johannis Baptistae anno 1582 haben die drey Regimenter sich durch das Loß in die Teiche, in der Windlücken und für der Stadt alhier gelegen, geteilet:
der 1. Rath, Bürgermeister Johan Schmidt und Bürgermeister Johan Hoffman, haben an Teichen bekommen, wie folget: 1. den Teich, darinnen das Haus gestanden in der Windlücken, 2. den Teich poben dem Hause daselbst, 3. den Teich gegen der Grentze und Mahlbaum, 4. den Bleiche Teich an St. Martinsgarten.
Der 2. Rath, Bürgermeister Hans Sack, Bürgermeister Teleman: 1. den Teich bei dem Himmelgarten, 2. den Teich bei der Wiesen oder den Unterteich, 3. den Teich gegen dem Kleinen Kuhberge, 4. den Teich poben dem Siechenthor.
Der 3. Rath, Bürgermeister Hans Bechman, Bürgermeister Georg Straube, hat bekommen: 1. den Krummen Teich in der Windlücke, 2. den Obristen Teich unter Bürgermeister Asmus Schmidtß Teich, 3. den Grimmelsteich, 4. den Teich bey der Knochenhauer Wache, 5. den Teich unter dem Siechenthore.

***

(S. 766)

Der Schwemme- oder Pferdte Teich auszubringen

Actum 27. Junii 1655 ist der Schwemmeteich am Siechenthore auf der lincken Handt den Teichgräbern Jacob Beumlern und Christoph Bertungen auszuführen vertungen worden, daß sie uf jedweder Ruthen eines guthen Stich tiefs 4 Groschen empfangen sollen; daran biß 25. August. 1655 verdienet 25 Thaler und 8 Groschen für ein Legel Bier.

***

Ein Ehrbarer Rath verdinget am 25. Aprilis 1655 an Meister Franz Lippolden das eingefallene Stück Maur am Newen Wege, dergestalt, daß er solches vollendß gantz abnehmen, hernach wieder uf seinen Costen machen, also daß das unden Fundament 1 ½ Eln dick sein sol, darfür sol er empfangen 55 Thaler 9 Scheffel Rocken und 1 Scheffel Weitzen, neben 1 Thaler Liekauf, auch soll in dies Stück Maur ein Goßstein gelegt werden, damit das Wasser seinen Abfluß haben möge.

***

Actum 20. Julii 1657: Dem Meurer Frantzen ist ein Stück Maur im Armbrustgraben zwischen den beiden Pfeilern, 24 Eln lang, und ohne das Fundament über 20 Schue hoch als ein Pfeiler aufzuführen verdinget worden dergestalt, daß er uf seine Costen allein Stein, Wasser und was mehr von Nöthen,

jedoch ausser dem Kalck, dabey schaffen und solche Arbeit verfertigen soll uffdas allerbeste und daß Ein Ehrbarer Rath damit zufrieden sein kan. Hiefür sollen ihm 29 Thaler vor eines und alles, auch darauf 6 Groschen alsbald zum Loikauf gegeben werden, was hierauf bezahlet wirdt, ist auf diesen Dingzedul zu schreiben, actum ut supra.

***

(S. 767) Anno 1638 am 3. Maii wird im Nahmen des Herrn Hybold Rucken, dero Römischen Keyserlichen Mayestät wohlbestalten Generalquartiermeister, mit Georg Riemenschneider gehandelt umb 100 Tragharnisch, die Brüste alle vorne schußfrey und die Rücken darin gerichtet, wohlgearbeitet, worunter auch ein Officier Harnisch mit vergülten Nägeln, umb und vor 300 Thaler p. p.

***

(S. 768)

1657: Der Forellenteich an der Saltza sol gemacht werden

Von Einem Ehrbaren Rath des Heiligen Reichstadt Northausen ist dem Teichgräber zu Saltza, Meister Andres Kregern, zu Anrichtung eines newen Forellenteichß bey der Öhl- und Schleifmühlen verdinget worden eine vierkante Ruthe jederzeit einer Eln tief vor 10 Groschen und darneben ihme dem Meister täglich, wen er daran arbeitet, 1 Stübchen Bier. Hirzu sind ihme 24 Groschen zum Leickauf gegeben und verehret worden. Die Dämme aber hat er von diesem Gedinge uf Ruthenzahl ausgenommen und solche absonderlich bezahlet haben wollen, entlich aber für Setzung solcher zwey Dämme eins für alles 2 Thaler zu nehmen sich anheischig gemacht. Breter und Schaubekarn will Ein Ehrbarer Rath ihme dazu schaffen, was er aber an Holtzwergk ausroden wirdt, sol sein sein und verbleiben, und sol ihm zum Covent 1 Scheffel Maltz gereichet werden, actum in curia am 31. Maji 1657.

Nachdem an solchem Teiche verfertiget 3 ½ Schock oder 210 Ruten, die an Gelde 87 ½ Thaler tragen, auch 9 Wochen weniger 2 Tage damit zugebracht, und alle Tage 1 Stübchen Bier, thut solches 2 Thaler 4 Groschen, 2 Thaler für die Dämme, Summa 91 Thaler 16 Groschen.

Weil nach verfertigter Arbeit dem Teichgräber einen Ehrentrunck und Stückessen (wie er es genennet und begehret) zu geben verheissen worden, hat er dafür empfangen 1 ½ Thaler.

***

Gruß vor die Teichgräber

Gott grüß euch, Teucher, Teichgräber und Teichens Kinder,
und alle, die ich hierinne finde,
grüsse ich einen und den andern nicht,
so were ich ein Schalck und ein Bösewicht.

(S. 769)

1658: Kalckhütten unter dem Konstein

Nachdem in der Erbvertheilung Frau Marien, Herrn Christoph Michels sel. Wittiben, Verlassenschaft anno 1611 am 7. Octobris dem Sohne Ciliax Micheln die Unterste Kalckhütte am Konstein mit dem zustehenden Rechte des Kalckbrennens zugefallen, solche aber hernach an Frau Annen Stangen durch Erbgangß Recht kommen, welche auch ihre vier Söhne, als Jonas, Johan, Christian, Hansen Georg Stangen und des abgelobten Sohns Caspar Stangen sel. Tochter, Matthes Bergerß Eheweib Annen, damit beerbet, so auch zum Theil dieselbige genutzet haben. Als aber die dazugehörige Gebeude durch das leidige Kriegeswesen verwüstet, auch durch die Fluten des Feldwassers allzu grosser Schade zugefüget worden, also daß sie nicht vermocht, diese wiederum zu erbauen, so haben sie sämptlich solche Einem Ehrbaren, hochweisen Rathe, als der ohne das bey denen Kalckbrennen und Hüttenwerg daselbst mit interessieret und damit sonderlich privilegieret, erblich verkauft und abgetreten umb 20 Gulden Kaufsumma, dieselbe zu bauen und zu nutzen, laut des Kaufcontracts de dato 19. Februarii 1658: qui reperitur[209] im Banckcasten in der Rathsstuben.

***

Die mittelste freye Kalckhütte unter dem Konstein wird eo tempore gleichfals dem Rathe verkauft

Von Fraw Magdalenen, Lorenz Schöppels Bürgerß und Gerbers eheliche Haußfraw, welcher Großvater Herr Bürgermeister Andreas Michel väterlicher Linien solche von Herrn Micheln Heckelauren anno 1598 umb 80 Gulden erblich erkauft und nach dessen Tode auf dessen Sohn als ihren Vater **(S. 770)** Andream Micheln und so weiter an sie iure haereditario[210] gebracht; nachdem aber gedachte mittelste freye Kalckhütte durch denen langwierigen Kriegßunruhen in ziemlichen Ruin gerathen und selbige wiederum an und ufzubaun ihr gantz unmüglich, so ist solche gleichfals von ihr Einem Ehrbaren, hochweisen Rath, an welcher [er] ohne das damit von undencklichen Jahren privilegieret, mit zugehörigen Bruch und Freiheit zu brennen, et eadem causa, qualitatibus ac iuribus[211] , als sie die Vorfahren genutzet und gebrauchet, umb 20 Gulden bahres Geldes verkauft, sub dato 22. Februarii 1658. Vide originale im Banckkasten in der Rathsstube.

***

[209] Diese findet man usw.
[210] Iure haereditario = nach Erbrecht.
[211] Unter denselben Bedingungen und Rechten.

(S. 771)

Excerpta aus einem alten Buch in quarto, darinnen ein Register aller vor dem Rathe versiegelten Briefe und derer, so das Bürgerrecht erworben haben, von Jahren zu Jahren gezeichnet, so sich anno 1312 anfehet und endet sich 1345[212]

Anno 1316 sigillata est litera fratri Volckmaro, magistro infirmorum, super praebenda, quam confectus senis seu decrepitus habebit in hospitali 9. Kalendas Julii.

1319: Sigillavimus unum privilegium cuidam dominae pauperculae in hospitali pro praebenda, eidem per nos consules collata pure propter deum.

1321: Sigillavimus fratri Hermannis Giselberti unum privilegium super duobus forensibus modiis tritici et hordei sibi dandis in Northusen ex hospitali nostro vitae suae temporibus.

Item sigillavimus unum privilegium infirmis, quo petunt elemosinas.

1324: Unum privilegium Thyzeloni de Erfordia super praebenda in hospitali.

Post obitum illustris domini Lantgravii consules sustulerunt

anno domini 1314: de moneta (aus der Müntze) 66 Marck, de theloneo 40 Marck, de officio sculteti 21 Marck et 1 ½ fertones,

anno domini 1315: de moneta 41 Marck, de theloneo 32 Marck, de officio sculteti 6 Marck et ½ fertonis.

1316 de moneta 33 ½ marck, de theloneo 30 Marck, de officio sculteti vom Schultzen Ambt 12 Marck et 1 fertonem.

Anno 1312 ultra centum personae cives facti sunt, ac inter illas quam plurimae mulieres. Anno 1313 saltem duo viri numerantur.

(S. 772) Anno domini 1318: de moneta dedit Cunradus Tockenfuß 32 ½ Marck, de theloneo parvo Cunradus Alexandri dedit 30 Marck; scultetus dedit de iudicio 11 Marck praeter 1 fertonem.

1319: de magno theloneo 35 Marck, de parvo theloneo 28 Marck, de officio sculteti 11 Marck und 7 Loth.

1320: de moneta sustulerunt consules 30 Marck 3 fertones minus, de officio sculteti 9 Marck, de theloneo 28 Marck.

1321: de moneta sustulerunt 30 Marck minus 3 fertones, de officio scultetis 9 Marck, de theloneo 28 Marck.

1322: de magno theloneo 40 Marck, de parvo theloneo 28 Marck, de officio sculteti 19 Marck 7 Loth.[213]

---

[212] Entnommen dem Amtsbuch Liber privilegiorum et Album civium, Teil 1 (1312–1345). Vgl. die Bearbeitung von **R. H. Walther Müller** (Schriftenreihe heimatgeschichtlicher Forschungen des Stadtarchivs Nordhausen/Harz – Nr. 3)., Nordhausen 1956. Wir folgen hier dem Fromannschen Text, der also nicht das mittelalterliche Latein wiedergibt.

[213] Im Jahre1316 wurde eine Urkunde für Bruder Volckmar, den Vorsteher der Kranken, über eine Pfründe gesiegelt, die er beim Eintritt in das Greisenalter oder bei Altersschwäche einnehmen wird, 9. Kal. den Juli.

1319: Wir haben ein Privileg für eine bedürftige Frau im Hospital für eine Pfründe gesiegelt, die wir ihr allein „um Gottes willen“ gewährt haben.

1321: Wir haben für Bruder Hermann Giselbert ein Privileg über zwei Marktscheffel Weizen und Gerste gesiegelt, ihm zu geben aus unserem Hospital zu seinen Lebzeiten. Ebenso haben wir ein Privileg für die Kranken und Schwachen gesiegelt, die milde Gaben erbitten.

1324: Ein Privileg dem Thyzelo von Erfurt über eine Pfründe im Hospital.

Anno domini 1329 consules et senatores sequentes fuere: Hermannus de Sangerhusen, Helvicus de Hartzungen, Hermannus de Urbeche, Thilo de Wechsungen, Segemundus, Conradus de Lippoldi, Johanne Monich, Reynkone de Kelbra, Johannes de Engelde, Kerstano Haneman, Johannes Tutken, Heynone de Stalberg, Thilone de Stalberg, Thilone de Bardenfelde, Jan de Blicherode pistore, Thilone de Dettenborn carnifice, Conrado de Appenrode et Riwino fabro.

NB. Ibidem: Anno domini 1329 in die beatorum Tyburtii et Valeriani pro tunc sexta feria ante diem Palmarum sub consulibus [*Fortsetzung auf **S. 773**; marginal noch:* Eodem anno saltem duo viri cives facti sunt. Anno 1331 ego Helvicus de Waldirstete notarius obtinui ius civile famulae meae Mechtildi de Bennungen, cuius testes sunt Cunradus de Badra et Heino Juvenis et plures alii.]

(S. 773) praedictis haec civitas Northusen tradita fuit casu taliter subsequente. Quidam a civitate amoti in numero quasi sexaginta pedestres, adiutorio multorum equitum et nobilium in vicino videlicet domino de Honstein, dicti de Sundershusen, domino de Stalberg et dominorum de Bychelingen, qui magno collecto exercitu ad expugnandam civitatem per Valvam Veterem hostiliter introierunt, interficientes Helwicum de Hartzungen protunc magistrum consulum, cum aliis civibus, quorum animae pro innocenti eorum morte in Christo requiescant. Cives et congregati viriliter praedictis insultibus resistentes et in Deum a quo omnis venit victoria, sperantes, tam equites quam pedestres praedictos repulerunt, captivantes ex eis aliquos in numero quasi quatuordecim, quos mortificarunt miserabiliter et rotarunt.

Anno 1331 litera sigillata est fratribus praedicatoribus super dandis sibi annuatim duabus marcis propter missam defunctorum perpetuis temporibus ad altare X milium martyrum cotidie servanda cum speciali anniversario eorum qui ante duos annos, ut prius suo loco registratum est, sexta feria ante Palmas interierunt.

1332 litera domino Theodorico Sacerdoti super emptione duorum forensium annuae pensionis, quam in hospitali ad vitae suae tempora comparavit.

Anno 1333 sub consulibus Heinone de Gotha seniore, Herman-**(S. 774)**no de Urbeche, Hartmanno de Konigerode, Reynhardo de Kelbra, data est iudaeis litera sigillata super eo, quod plenam debeant habere autoritatem, ut excedentes inter eos corrigant iuxta constitutiones magistratus ipsorum.

Nach dem Ableben des erlauchten Herrn Landgrafen haben die Ratsherren eingenommen im Jahr des Herrn 1314: aus der Münze 66 Mark, vom Zoll 40 Mark, vom Schultheißenamt 21 Mark und 1 ½ Ferto. Im Jahr des Herrn 1315: von der Münze 41 Mark, vom Zoll 32 Mark, vom Schultheißenamt 6 Mark und ½ Ferto. 1316 von der Münze 33 ½ Mark, vom Zoll 30 Mark, vom Schultheißenamt 12 Mark und 1 Ferto.

Im Jahre 1312 erhielten mehr als 100 Personen das Bürgerrecht, und unter ihnen waren auch sehr viele Frauen. 1313 allerdings werden nur zwei Männer gezählt.

(S.772) Im Jahr des Herrn 1318: Von der Münze hat Cunradus Tockenfuß 31 ½ Mark gegeben, vom kleinen Zoll Conrad Alexandri 30 Mark; der Schultheiß hat vor Gericht 11 Mark gegeben, dazu einen Ferto.

1319: vom großen Zoll 35 Mark, vom kleinen Zoll 28 Mark, vom Schultheißenamt 11 Mark und 7 Loth.

1320: Von der Münze entnahmen die Ratsherren 30 Mark weniger 3 Ferto, vom Schultheißenamt 9 Mark, vom Zoll 28 Mark.

1321: Von der Münze empfingen sie 30 Mark weniger 3 Ferto, vom Schulzenamt 9 Mark, vom Zoll 28 Mark.

1322: vom großen Zoll 40 Mark, vom kleinen Zoll 28 Mark, vom Schultheißenamt 19 Mark, 7 Loth.

1336 Consules regentes, Henricus de Gotha Senioris, Henricus in dem Schule, Hartmannus de Königerodt ltc. ceperunt uti sigillo suo secreto novo in quo aquila galeata videtur esse sculpta.[214] Da wie zu sehen ist bey den alten Briefen, vor alters die Stadt mit gelbem Wachse gesiegelt hadt mit einem grossen Siegel, darinnen in einer Kirchen zwischen zweien Thürmen zwo Persohnen sitzen, da die zur rechten Handt einen Scepter und einen Weltapfel in der lincken gehabt; die andere Persohn zur Lincken ist vermuthlich dessen Herrn Christi Mutter Maria. Die Umbschrift ist: Sigillum Northusanae civitatis secretum.
Eodem anno incepta est nova moneta parvulorum denariorum ex puro argento factorum.
1337 Litera stationaria infirmis data ad petendas elemosynas per annum.
1338 data est alia litera stationaria infirmis leprosis ad petendas elemosynas.[215]

---

[214] Im Jahre des Herrn 1329 gab es folgende Ratsherren: Hermann von Sangerhusen, Helwig von Harzungen, Hermann von Urbach, Thilo von Wechsungen, Segemund, Conrad Lippold, Johann Monich, Reynko von Kelbra, Johannes von Engelde, Kerstan Hanemann, Johannes Tutken, Heyno von Stalberg, Thilo von Stalberg, Thilo von Bardenfeld, Jan von Blicherode der Bäcker, Thilo von Dettenborn der Fleischer, Conrad von Appenrode und Riwin Faber, der Schmied.
NB. Ebendort: Im Jahre des Herrn 1329 am Tage der Heiligen Tyburtius und Valerian, damals am Freitag vor dem Palmentag, unter den genannten Ratsherren (marginal noch: Im selben Jahr sind nur zwei Männer zu Bürgern „eingeschrieben“ worden. Im Jahre 1331 habe ich, Notar Helwig von Waldirstete, das Bürgerrecht meiner Dienerin Mechtild von Bennungen übertragen. Dafür sind Zeugen Conrad von Badra, Heino Juvenis und viele andere.) (S.773, Fortsetzung) wurde die Stadt Nordhausen auf folgende Weise verraten: Einige von der Bürgerschaft Vertriebene, an der Zahl etwa 60 zu Fuß, drangen unter Mithilfe vieler Ritter und Edelleute aus der Nachbarschaft, nämlich des Herrn von Honstein, genannt von Sondershausen, des Herrn von Stolberg und der Herren von Beichlingen, mit einem großen, zur Eroberung der Stadt gesammelten Heer in feindlicher Absicht durch das Altentor ein, töteten Helwig von Harzungen, den damaligen Ratsmeister, mit anderen Bürgern [im Original des Liber Privilegiorum: mit drei anderen], deren Seelen für ihren unschuldigen Tod in Christo ruhen mögen. Die Bürger aber versammelten sich, widerstanden tapfer den genannten Angriffen, vertrauten auf Gott, von dem jeder Sieg kommt, und trieben die Genannten zurück, sowohl die Reiter als auch die zu Fuß. Einige von ihnen, an Zahl etwa vierzehn, fingen sie und brachten sie jämmerlich zu Tode, indem sie sie räderten.
Im Jahre 1331 ist ein Vertrag mit den Prediger-Brüdern gesiegelt worden. Sie sollten jährlich zwei Mark für eine ewige Totenmesse, am Altar der 10 000 Märtyrer täglich zu halten, bekommen, zum jährlichen Gedächtnis für diejenigen, die, wie oben festgehalten worden ist, am Freitag vor dem Palmentage gefallen sind.
1332 ist ein Vertrag mit dem Priester Theodoricus [gesiegelt worden] über den Kauf von zwei Scheffeln jährlicher Rente, die er auf Lebenszeit im Hospital bereitgestellt hat.
Im Jahre 1333 unter den Ratsherren Heino von Gotha dem Älteren, Hermann von urbach, Hartmann von Konigerode und Reynhard von Kelbra ist den Juden das Recht verbrieft worden, Widersetzlichkeiten [ihrer Glaubensbrüder] gegen die Ratsverfassung selbst zu ahnden und ihre Angelegenheiten selbst zu verwalten.
1336 waren Ratsherren Heinrich von Gotha der Ältere, Heinrich in dem Schule, Hartmann von Königerodt usw. Sie beschlossen, dass ein neues Sekretsiegel, das einen behelmten Adler darstellt, gestochen werden sollte [...]
[215] Die Umbschrift ist: Sekretsiegel der Stadt Nordhausen.
Im selben Jahr ist die Ausgabe einer neuen Münze sehr kleiner Denare aus reinem Silber begonnen worden.
1337 ist den Kranken ein Erlaubnisbrief gegeben worden, um für die Dauer eines Jahres milde Gaben einsammeln zu dürfen.
1338 ist den Aussätzigen (Leprosis) ein anderer Erlaubnisbrief ausgestellt worden zur Sammlung milder Gaben.

Liber alter in quarto:

Anno 1349 ante festum B. Michaelis domini putaverunt servis Friedris 12 Flaschen zoenne et 4 cantharos, et Berld 6 yne maß, item 1 cantarum continens ½ stopam habet Gotschalck; item idem habet zwo silbern Schalen, qui fuerunt civibus in curia.

(S. 775) Liber alter in quarto, qui similiter continet designationem eorum, qui unionem civitatis obtinuerunt; et simul enumerationem sigillatarum literas et consensuum; ac incipit ab anno 1346 et desinit anno 1368.

Inceptus et est per manus Henrici Laran Notarii huius opidi sub consulibus Johann. de Wissensee, Heinrico Jungen, Hermanno da Werck ltc.

Anno 1358 civium numero se adiecerunt 220. Anno fere 1360 et ultraque isti subscripti vero per unione carnificum elegerunt alias uniones, veluti: Heinrich Koman elegit duas uniones pannicidarum et institorum. Hermannus Cocus institorum. Hildebrandus filius Wiperti de Befingen institorum. Henricus Kindelbrücken pannicidarum. Thomas Dye pannicidarum; Sygfridus Schlegel pannicidarum. Henricus Carpentarius de Elrich unionem fabrorum elegit; Henricus Helwici unionem institorum.[216]

Quartales sunt: Novae Viae, das Newweges Vierthel; Veteris Valvae, das Altenthor Viertel; figulorum, das Töpfervierthel; quartalis Rutenthor, das Ruthenvierthel.

Anno 1360 et circiter diversae formulae in usu fuerunt homagii civici[217] : 1. Daß wir den Vieren und der Gemeine wegen den Ratismeistern, dem Rathe und den Rethen bestendig sein wollen, zu aller Bescheidenheit und zu oren Nöthen gehorsam und beständig sein wullen, myd Liebe und mit Gute ane Argelist und ab wir icht dirführen, das den Vieren, dem Rathe und den Rethen wedder were, daß wir on des vorbrengen und melden an Argelist, das sweren wir, so war, als uns Gott helfe und seine Heiligen.

(S. 776) 2. Daß wir dem Rathe und den Vieren von der Gemeine wegen beständig syn wollin zu aller Bescheidenheit, und zu oren Nöten (alibi: und besundern in diesem Kriege) gehorsam und beständig syn wollen met Libe und met Guthe ane Argelist, und ab wir dirvuren, daß dem Rathe, den Vieren und der Stadt wedir were, das wir das vorbrengen dem Rathe und den Vieren und melde ane Argelist, das schweren wir, das uns Gott so helfe und die Heiligen.

Formula recantionis[218]: Sulche Unzucht und unhebische Worte, dy ich vor uch geubit und begangen habe, dy darby uwerer jungfrouwelichen Ere nicht zu nahe sint, bitte ich uch mir dy wollit vergebin

---

[216] Ein anderes Buch im Quartformat, das in ähnlicher Weise eine Aufstellung aller derer beinhaltet, die in die Bürgergemeinde aufgenommen wurden, sowie eine Aufzählung aller Verträge und Abkommen, beginnt 1346 und endet 1368. Es ist begonnen worden von Heinrich Laran, Notar dieser Stadt, unter den Ratsherren Johann von Weissensee, Heinrich Junge, Hermann da Werck usw.

Im Jahre 1358 sind 220 als Bürger aufgenommen worden. Ungefähr im Jahre 1360 und später haben die nachfolgend Genannten durch die Vereinigung [Gilde?] der Fleischer andere Vereinigungen gewählt, z. B. Heinrich Koman zwei Vereinigungen der Gewandschneider und Krämer. Hermann Koch der Krämer; Hildebrand, Sohn des Wipert von Befingen der Krämer. Heinrich Kinderlbrücken der Gewandschneider; Thomas Dye der gewandschneider; Sygfried Schlegel der Gewandschneider. Heinrich der Stellmacher von Ellrich wählte eine Vereinigung der Schmiede; Heinrich Helwici eine Vereinigung der Krämer.

[217] Ungefähr im Jahre 1360 sind verschiedene Formen des Bürgereides in gebrauch gewesen.

[218] Lossagungsformel.

durch Gott und unsir liben Frouwen willen. Item dabit dem Rathe 10 Marck. Item dem Kleger 20 Pfund Wachß.

***

[*marginal:*] **est parvulus libellus in quarto**[219] **:**

Anno domini 1310 in die Lucae Evangelist conscriptus est census civitatis Northusen quidquid habetur in denariis dabitur in denariis novis et pro habetur in argento dabitur in argento:

De scalis dabunt duo vinitores (von den Schrotleitern) 16 Marck, de modiis salis (von den Saltzscheffeln) ½ Marck, de exclamatione cerevisiae; de curia sita inter praedicatores et Portam Fartorum (forsan hodie die Kuttelpforte). In quartali Antiquae Valvae: de domo sita in angulo iuxta Antiquam Valvam.

(S. 777) In quartali Valvae Lutifigulorum, de domo adiacente Valvae. De parva domo ex alia parte viae adiacente valvae. In quartali Valvae Dyabolorum (forsan hodie das Rautenvierthel). De domo apud vinitorium.

Quodecim camurae superiores; sedecim camurae mediae; sedecim camurae inferiores. De scampnis carnium. De domo sub qua est fovea (forsan der Brotkeller). De purgatorio. Census extra civitatem, de curia sub Valva Dyabolorum; unter dem Rauthenthore. Inter pontes. Ante Portam Fartorum; et retro fartores; de curia fartorum; de curia adiacente domo suspensoris; de domo ante Novam Viam. De orto super Fluitrinnen. Fusorum ollarum ante Portam Aquae. De arigilla de monte vulturis: Girßberg. Nunc sequitur census carnificum, qui datur de nova domo macellarum.[220]

Ein ander Erbezinsbuch in quarto

Nach Gotis Geburt 1376 zu Pfingsten dieser Stadt zu Northausen Zins und Erbengeld ist geschreben in dit Buch:

Notabiliora sunt: Sie[b]zehn Koufcammer mitlere der gibt iglich 1 Loth Walpurgis, 1 Loth Michaelis. Sobenze undern von jeglicher 1 Loth. Iglich Fleischour get von syner Schuhütten 1 Vierdung Walpurgis und 1 Vierdung Michaelis, der sind 51 [?]. Iklich Becker get von syner Schuestadt 3 Loth Walpurgis und 3 Loth Michaelis.

---

[219] Aus einem sehr kleinen Buch in Quartformat.

[220] Im Jahre des Herrn 1310 am Tage Lucas des Evangelisten (18. Oktober) ist die Steuer der Stadt Nordhausen aufgezeichnet worden; was auch immer man in Denaren zahlt, wird man in neuen Denaren geben, und was in Silber, wird in Silber gegeben werden [...] von der Ausrufung des Bieres; von einem Hof, gelegen zwischen den Predigern und der Porta Fartorum – der Wurstmacher – (viell. heute die Kuttelpforte). Im Viertel des Altentors: von einem Haus, gelegen im Winkel dicht am Altentor.

(S.777) Im Viertel des Töpfertors, vom Haus dicht am Tor. Von einem kleinen Haus auf der anderen Seite des Weges dicht am Tor. Im Viertel des Tores der Teufel (vielleicht heute das Rautenviertel). Von einem Haus beim Weinkeller. 15 (?) obere Gewölbe; 16 mittlere Gewölbe; 16 untere Gewölbe. Von den Fleischbänken. Von dem Haus, unter dem sich der Vorratskeller befindet (vielleicht der Brotkeller). Vom Reinigungsfeuer. Die Steuer außerhalb der Stadt, vom Hof unterhalb ders Rautentores [...] Zwischen den Brücken. Vor der Kuttelpforte; und dahinter; vom Hof der Wurstmacher; vom Hof dicht am Haus (suspensoris); vom Haus am Neuen Weg. Vom Garten über der Fluitrinnen. Der Schmelztöpfe vor der Wasserpforte. Von der Töpferei am Geiersberg. Nun folgt der Zins der Fleischer, der vom neuen Haus der Fleischbänke gegeben wird.

(S. 778) Icklich Messirschmidt get von syme Lote XII Pfennig. Icklich Kupferschleger von der Stadt bey dem Scheffel Steine 1 ½ Loth. Institores oder die Krämer, derer an der Zahl damahls sind 16 gewesen, gibt jeder sein Erbezins. Item von der Lücken hinder dem Brothuse ltc. Günther von Immenrode gibt von syme Huse an der Ecken hinder dem Vegefure 1 Marck. In dem Ruthenthore Vierthel gibt jedes Haus, an der Zahl sieben, in den Holtzschuhen synen gnanten Zins. Am Petirsberge giebet Herman König von dem Huse, das ettiswane was das Blidenhauß, 1 Thaler. Der Walckmüller an der Saltza sdabit ½ Marck in festo Sancti Michaelis et 6 pullos carniprivios. In dem Nuwe Weges Vierthel, von dem Eckhuse vorne an dem Holtzmarcke gein dem Rathuß gibt 1 ½ Marck. Von dem Hofe Conrad von Illrade zwischen den Predigern und der Kotilpforten get 1 Marck. Vor der Kotilpforten, item von dem Eckehuß keyn der Kotilpforten. In dem Aldinthors Vierthel, in der Gumprechtis (non Jungfer) gasse.

***

1411: Notabiliora sunt[221]

Ein ander Erbezinsbuch in quarto

In frontispicio huic leguntur[222]: Nach Christi unsers Hern Geburt 1411 ist ditte Zinsbuch gezuget, von diesen Rathluten, als Kersten von Schernberg, Busse Werter Ratismeistere, Curt Schmidt, Diterich Volprecht, Claus von dem Hartz, Helle Flemie, Hans Tudirstadt, Claus Bischofs, Henning Ludolfs, Hans Kindelin, Engilhardt Grave, Hans Mullhusen, Wetige Zyckenbein, Claus Gerke, Hans von Danckwardt, Peltzman, Heinrich Pusteleiben, Herman Sangerhusen, Berld Otten-(**S. 781**, **S. 779** *bringt eine Ergänzung*)stette, Apell Kirchhoffe der Jünger, Thilo Bardenfeld, Kerstan Brückeman, dy Vier, Fritze Königrodt, Heinrich von Trebra, Hans Weissenberg und Claus Dudirstedt p. Wen uff dasselbe Jahr habn dy Rethe und Handwerke meistere sich vereynet, daß man vor dy Hüner, dy in dem alten Zinsbuche gnant vorin sal vort mer Gelt nemen met dem andere Zinsgelde und sal das Hunregeld theilen an den Zins, das is Gefälle halb Walpurgis und halb Michaelis uff das vormer nicht Vorgessenheit davon geschehe, jetzo vor iglich Michaelishun sien 3 Pfennig und vor 1 Fastnachthun 6 Pfennig.

Ouch sal man desse Erbezinse, Banggeld adir Schernzinse nymande zu adir abesribe, andirs den vor dem Rathe, und da sal man sich auch weder uffsagen, abir man sal sy nicht verandern, also daß man sy met ichte Mynre adir Holt mache, es geschehe dan met Wissene der Rethe und der Handwergßmeistere ltc.**(S. 779**: *Einfügung***)** post verba: und der Handwergßmeistere. Und was der Anderunge adir Zu- und Abeschriebunge geschet, das sal man erkunden, schriebe pobin dy Namen in deme Zinsbuche, da dy Kämmerer des Jaris den Zins ynnemen. Item wo ouch sunderlich beteidinge adir Anderunge geschen, dy sal man zeichene, uff welchen Tag das geschet, in das Bruchebuch, adir in ein ander Buch.

Item wen man eyme ein Erbe abeschribet, so sal man an des Namen nicht abetilgen, sundern man sal das durchstriche, also daß man on dan noch gelesen kan und den andern Namen darby schribe, uf daß man wisse, von weme eyme iglichen das Erbe und der Zins komet. Item wen des Not worde und spurii gebreche, so telge man dy eldesten Namen. [***S. 780*** *vacat*]

[221] Besonders bemerkenswert sind ferner:

[222] Auf der ersten Seite dieses Buches ist zu lesen:

[*Fortsetzung auf* **S. 781]** Von der Wage gebit man jehrlich nachdem also sy gebutet werd, des stiget und fellet, und man schribet das in das Borgerrecht und Innung Geldisbuch. Das Bierseyl: Von dem Hopfenscheffel und undirkouffe gibt man jehrlich 1 Schock Groschen. Von den Saltzmassen gebit man also sy gebutet worden. Von dem Bierruffen gibet man 1 Marck. Was sy Joden wonen, dy habinde sint und sich beteidungen, dy beschriebet und berechnit man ouch in das Erbezinsbuch; abir dy sich nicht beteidinget haben, schriebet man in das Schoßbuch.

Den Graben hinder dem Petersberge verthut man in dryen Jahren. Den Blidenhoff, den Graben am Joden Kirchhoffe, den Graben hinder den Predigern, an dem Nuwen Wege, und den Graben hinder dem Heiligen Kreutz, die butet man alle Jahre in den ersten zehn Tagen in der Fasten, **(S. 782)**, und schriebet eynen iglichen, den he gebutet, und nimmet den Zins uff Michaelis.

1421 hadt Dieterich Blicheradt erblichen umb einen gewissen Zins von Einem Ehrbaren Rath empfangen dy Wintmoln, bouwelich, und dy behalden in dem Wesen, als sy an om komen ist, und er met sinen Erben, sollen alle Jar dem Rathe geben dry Gulden zu Erbezinse ltc. am Fritage vor Sende Viti Tage.

Das Eckhause an dem Steinwege gein Rulande gibt man 16 Schillinge.

In der Pfaffengasse ist das vierdte Hauß von dem Nuwenweges Thore der Stadt eigen, und es hat Heinrich Fry zu syme Erbe. Die Gumprechtis Gasse. Das Huß gein der Marstall ist der Stadt eigen, davon gibt man den Vicarien zum Heiligen Kreutz 16 Pfennig. Das Bliden Huß und der Blidenhoff am Petersberge ist der Stadt eigen. An dem Schluntzberge. By dem Ruthenborne. Dy Jodenschule ist der Stadt eigen. Gegen den Holtzschuchern. In den Hertzern. Von dem Huse an dem Brotschern. Von dem Graben zuschen der Augustinere Gange und des Gotishusis Mol uff dem Frowenberge giebet man 4 Schillinge. Von dem dritten Huse in der Nuwenstadt gein der Stadt wart p. Zwischen den Brücken an dem Wasser. Von der am Zusichen an der Fluitrynnen under den Widen. Dy Schmeltze Cammer ist der Stadt eigen, unter den Weiden. Von dem Huse an der Treppen vor der Wasserpfortin, in dem Grymmule. In dem Altendorfe von dem Kluterhuse p. Dy Mol an der Saltza und 4 Morgen Landis, dy dazu gehören, dy zu der Rosenmol gehörent. In der Luchten ouwe, gnant dy Awise, von dem usersten Garten bussen **(S. 783)** dem Ziegelhoffe gibt man 4 Schilling. Item von dem Hoffe hy dessit des Zigelhofis und den Gelthusen, die dazu gehören. Item von dem dritten Hoffe und den Geldhusern, die dazu gehoren ltc. Von dem Girschberge gibt der Ziegeler 6 Schilling. Iglich Becker, der uff den Kouf becket, gebit 12 Schilling. Iglich Knochenhauer, der in den Scharn stet, gebt 12 Solidos.

NB, Hans von Molhusen, Schultheisse an des Heiligen Richß Stule zu Northausen, hadt belehnet den Radt der Stadt zu Northausen mit der Fischerie zu Crimilderode und mit dem Wassere, das Burckardt von Osterode von dem Heiligen Römischen Riche mid sinen Eldern gehad had und die Lehen und dy Güter had empfangen Tilo Zwickhouwer, zu der Zyt ein Rathsmeister, als man schrieb nach Christi unsers Hern Gebort 1417 am Montage nach Invocavit in der Rathuses Dorntze in Gegenwertigkeit der Rethe und der Handtwergßmeister p. Finis huius libri.

***

Anno Domini 1339 obiectae et impositae sunt civibus hae causae ab Honsteinensibus[223] **:**

1. Unsere Hern von Honstein schuldigen die Borger und die Stadt zu Northausen algemeine, daß si heissen vul wasser tödten ane Gerichte und ane Recht, und hilden on ane Gerichte uff, und uns von den andern, dy dasselbe taten, mehein Recht, noch me ryche wederfahre mag, und dyselben gen noch alhy. Respondunt cives: dosir Sache haben die Borger met unsern Hern eyne gantze Berichtunge.

2. Daß Hannes Tutiche eyne Mayt an dybe bigreif und ließ dyselbe loß ane Gerichte. Responsio: Dose Sache ist ouch berichtet. **(S. 784)**

3. Daß die Hantworchten an den Luten richten, dy an orne Hantwercke nicht on sin, hiran haben si gebrochen gen dem Gerichte und dem Ryche? Responsio: Dit is ouch berichtet.

4. Daß di Borger eynen begreffen in dem Aldendorfe und sprachen, he hette duben getan an eyme Pferde, und legeten den in den Torm ane Gerichte, und lissen on loß ane Gerichte. Responsio: Di Borger haben das vor eyn Recht ab en ymand (he sy Borger oder Gast) biss eyt wert umme bruche, daß si den ufhalden mögen, wen daß si syne Schuld irfahren, is der schuldig, so entwerten sy on deme Richter, is he abir unschuldig, so mögen sy en wohl gelassen.

5. Daß sy allerleye Gäste in die Stadt geleiten ane Gerichte, verschwechen des Richß Gerichte damete? Responsio: Das haben die Börger von alder Gewonheit, daß si unse Herrn selben und man in die Stadt geleyten.

6. Daß si oft die gemeine Strasse des Riches buwen und gebuwet haben an mangem Ende den an eynem? Responsio: Des haben di Borger eine Ynnunge, di on Keyser und Könige bestetiget haben.

7. Daß sy uns nicht enhalden umme die Montze, also wir beider Siten unser Brive gegeben haben, des haben wir sedir genommen 100 Marck Schaden an Fleischschatze und Zolle und me? Responsio: Das haben die Borger volliglichen gehalden und wollen unsere Hern des met eyme Rechte aber wise.

8. Daß sie Gäste uffhalten ane Gerichte? Das helt man von alder Gewonheit.

9. Daß sy sich der Stete in deme Jarmarckte weder me Ryche, und **(S. 785)** uns unterwinden, da das Rych und wir recht ane haben? Respondetur: Ettliche Borger haben Erbe stete von Rechteme alder, di andern gebit der Richter us.

10. Daß sy sich der Bornecammer unterwunden haben, des wir alle Jahr 50 Marck Schaden nehmen und me, dy des Riches es zu Rechte? Respondetur: Di Kammer haben dy Borger von alden gehabt.

11. Daß si einen Zoll gemacht haben und eine Wagen, der von alden nicht gewest ist, der haben wir Schaden me den 100 Marck? Respondetur: Das sol man verantworten, also umme dy Borne Kamern.

12. Daß sie Lute herin geleiten vor des Riches Busse und unser? Des en wissen sich dy Borger nergen schuldig, wenne si nymanden geleyten, der in der Acht iß.

13. Daß unser Richter in der Stadt obele gehandelt is, des wir wole bewisen mögen und können [?] on in der Stadt nicht behalten, und de selbige, der das getan hat und Busse verworcht, hat also is von irterlet is und en mag uns disselbige Busse von inen nicht werde? Respondetur: daß er haben dy Börger dem Richter nergen geweigert, worde he ouch von jemande missehandelt, da solden uns dy Borger rechtes umme helfen, und en haben ime syne Busse an meheiner Stadt gewert.

14. Daß Herman von Wendehusen vor Gerichte werte ein Recht, darumme kan uns nicht wedervahren, das uns not is? Respondet: Den het di Schultheisse darumme in de Achte gethan, und dy Borgere haben on vertreten.

---

[223] Im Jahre des Herrn 1339 sind den Bürgern von den Honsteinern folgende Rechtshändel auferlegt und vorgesetzt worden.

Dit Unrecht und dise Schulde sind an uns geschen, des die Bürger med uns theydingeten, daß sy uns by Rechte lassen solden. p. **(S. 786)**

***

1436: Mahl- und Accisemandat

Unse Herren di Rete, und die Handtworchtemeistere, dy met on itzundt in die Rethe gehen, haben sich eintrechtiglichen voreynet mit der Gemeine und den Handwercken um eynes gemeinen Nutzes, Fromen und Notturft willen dusser Stadt Northusen, der Handwercke und der Gemeine hieselbist miteinander umme ein Malegeld und eine Czise zu bidene und zu gebene von allerley Ware noch Ynhalt eyner Schrift unde Registers darüber gemachet und begriffen, daß man tegelichen yn der Wagen und ym Ungeldes Huse wird haben uffe daß sich eyn yderman da erholen muge, wy er sich darynne richten und halden sulle und lassen gebiten, daß ein yglicher, wer da wolle, malen, browen, koufen odir verkoufen, sol son Stunt noch dysser Verkündigunge sulch Malegeld unde Cise darvone geben nach Ynhalde desselben Registers darobir begriffen und das brengen unsern Herren in die Bornecammerey adir wo sy das fürder hen leygen werden, und daselbist eyne Zeichen dazu nehmen by Verlisunge sulcher Busse und Pön, alsdanne ouch in demselbin Register daruff gesatzt und beschreben ist, hienach wisse sich eyn jederman zu richten, actum anno Domini 1436 dominica die post diem Sanctorum Fabiani et Sebastiani martyrum.[224]

***

(S. 787) Anno 1564 ist die Länderey uff der Hardt den Bürgern umb einen Zins ausgethan, daß ein jeder von einem Acker, was er treget, einen Scheffel uff Michaelis geben soll, uff den Marstall zu liefern, und ist denen Bürgern jedem eine halbe Huffe durchs Loß uff 15 Jahr eingethan und ausgetheilet worden; als im ersten Felde sint gewesen 38 Bürger; im Mittelfelde auch so viel; und im Oberfeld gleichfals so viel.
Es sind auch nachfolgende Hern über die Hartt verordnet worden, als: Liborius Müller, Heine Gentzel, Hans Merboth, Paul Hagenaw.

***

Sequuntur varia et sparsim collecta[225]

Anno 1591 am 15. Septembris supplicieret Jacob Judde zu Ellrich an Einen Ehrbaren Rath, ob derselbige möchte vier Juden, so seine Schwäger und zu Göttingen bißhero gewohnet und in Willen weren, sich in Northausen zu begeben. Und wen ihnen solches ein 10 Jahr lang alhier zu wonen verstattet würden und sie gnügsam vergleitet, weren sie erbötig, für die Gnade und Ufnehmunge alsobald 600 Reichßthaler zu verehren, auch sonsten jehrlichen 100 Thaler wegen der schuldigen Pflicht zu Zinse zu geben, mit dem Erbieten, die gemeine Bürgerschaft nach Notturft mit Gelde umb gebürlichen Zins, und uf 1 Thaler wöchentlich mehr nicht den 3 Heller zu nehmen, zu versehen,

[224] Am Sonntag nach Fabian und Sebastian, den Heiligen Märtyrern = 22. Januar 1436.
[225] Es folgt Verschiedenes, [da] verstreut, Gesammeltes.

unangesehen daß kuntbar, daß ettliche Treidel Frawen alhier in Northausen wohl 6 oder 7 Pfennige uff einen Thaler wöchentlichen fordern und verzinset nehmen, und wen man die Pfande wieder haben soll, die armen Bürger oder **(S. 788)** Vorsetzere derselbigen um das Ihre kommen, dessen nicht mechtig sein. Zu dem sollen sie ihres guthen Verhaltens vom Rath zu Göttingen guthe Kuntschaft bringen und keine frembde Sachen in die Stadt mit kommen lassen. Ein Ehrbarer Rath wolle sie nicht entgelten lassen, daß voriger Joachim der Jude ein Zencker gewesen und sich gegen gemeine Stadt sich nicht wohl gehalten, angesehen daß sonst viel mechtige Reichstedte sein, die Juden unter ihren Schutz und Schirm nehmen ltc. Datum 15. Septembris 1591.

***

Eines Ehrbaren Raths Schutzbrief denen Juden

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen hiemit urkunden und bekennen, daß uns N. N. zu erkennen gegeben, welcher Gestalt er zu verhoffentlicher Besserung sich in unser Stadt uf ein Zeitlang mit Weib und Kindern niederzulassen in Willens, auch dazu unsers Schutzes bedürfig, mit Bitte, daß wir ihnen hierzu auf- und annehmen, auch unsern Schutz mittheilen und wiederfahren lassen wolten. Wen wir den solches sein Suchen aus sonderlicher Gunst und Vorbitt anderer, auch insonderheit, daß er sich an andern Örthern hiebevor und bißhero fromlich, still und friedlich verhalten, auch dessen beglaubten Schein fürbracht, gnügsam und wohl erwogen.

Als haben wir ihm in unser Stadt einen gewissen Ort uff 3 Jar lang, von dato an die nechst folgen, mit seinem Weib und Kindern zu bewonen vergunnet und zugelassen, vergunnen und zulassen ihm auch solches hiemit und in Craft dieses solcher Gestalt und also: Daß er sich beneben seinen unten benanten gegen uns, unsere Bürger und menniglich in unser Stadt stil, friedlich und from verhalten und bezeigen, niemand des mit Worten oder Wercken beleidigen oder **(S. 797)** [*die Seiten 789-796 sind nachträglich eingefügt und folgen im Anschluss*] in einigerley Weise zu nahe seyn, auch mit niemandes wegen ihrer oder unser Religion sich in Streit, Wortgezenck oder sonst Disputat einlassen, viel weniger die Unsern ihres Christentums oder christlichen Glaubens halben tadeln, schelten oder beschwerlich anstrengen oder lestern, sondern do sie dessen auch mit eintzigen Zeugen, er sey Man oder Weib, können überzeuget werden, daß sie derwegen und dahero mit der ordentlichen Strafe der Gotteslesterer und Blasphemiae, nach Inhalt des Heiligen Reichß peinlichen Halßgerichtsordnung oder sonst den beschriebenen landßüblichen Rechten sollen unnachlessig belegt, auch deswegen und hierüber sich des Raths Erkentniß ohne einige Appellation, Leuterung, Supplication, Exception oder einigerley Einrede oder Behelf, wie dasselbe Namen haben und erdacht werden möge, guthwillig und gerne untergeben und deßen gewertig sein. So viel den auch ihre jüdische Ceremonien und exercitia, so die der Religion halben zu gebrauchen pflegen, anbelangen thut, sollen dieselbe ihnen gentzlich eingelegt und verboten sein, daß sie deren an diesem Orte weder für sich noch die Ihrigen nichts sollen gebrauchen, allein ist ihnen auser der Stadt ein gewisser Ort vergunnet und zugelassen, daselbst hin ihre Todten zu begraben, aber dabey auch keine Ceremonien zu halten. Do sie sich auch einiges Handels oder Gewerbes in unser Stadt zu gebrauchen in Willens, sol solches alles dermassen geschaffen sein und also geschehen, daß es den Rechten, den Statuten, den Innungen und Handwergen und deren Gewonheiten nicht zuwieder, hinderlich und nachtheilig sein soll. Sollen auch von allen ihren Haab und Güthern, und was sie damit hanthieren, Schatzung und andere Dienste und Pflichte leisten und tragen helfen und keine schedliche Verkauf, Monopolia und dergleichen Händel

treiben. Insonderheit aber do sie jemandes Geld in unser Stadt ausleihen und fürsetzen wollen, dasselbe umb einen wöchentlichen, jedoch gebührenden und ihnen zugelassenen Judenzins austhun **(S. 798)**, auch die Pfande, so dafür eingesetzet, einem jeden Schuldner ein gantz Jar zur Wiederlösung an sich zu halten, und den da es in solcher Zeit nicht wieder gelöset, solches dem Schultheissen und zugeorndten Schöppen gebürlich anmelden und uff vorgehende Citation und Vorbescheidt des Schuldners würdigen lassen und den hier nechst ferner nach Ausganges 12 Wochen, jedoch daß diese Zeit vor keine Zinse laufen sollen, zu verkaufen Macht haben sol, und was sich nach der Würdigung an Übermaß befindet, herausgeben, desgleichen auch was das Pfandt nicht zureichen will, von dem Schuldener ferner Erstattung von seinen andern Gütern gewarte. Bey welcher Verkeufung sie auch die silberne und güldene Pfande niemandß anders den der Müntze, wen dieselbige dieses Orts angestellet und gehalten, anbieten und es in gewönlichen Kauf geben, auch schuldig sein sollen, alles ihres Vermögen die Müntze mit dem Silberkauf zu verlegen.

So ist ihnen auch für ihr Hauß zu schlachten und was übrig zu verkaufen nachgelassen, do sie auch Dienstboten an Knechten oder Mägden anzunehmen in Willens, sollen sie dazu die Ihrige und niemandß unsers Glaubens darzu bestellen und gebrauchen, jedoch ist ihnen hiebey auch zugelassen, do sie uns und gemeinder Stadt schuldige Pflicht und Dienste zu leisten, dazu auch andere unser Bürger zu vermugen und durch dieselbe solches verrichten zu lassen. Vor solches alles und den obgedachten Schutz hadt uns N. versprochen, angelobet und zugesaget, järlich und jedes Jahr von einer jeden Person, so er würde an Weib, Kindern und Gesinde bey sich haben, 10 **(S. 799)** Reichßthaler uff M.[ichaelis?] ohne Seumnis und bey Verlust des Schutzes zu geben und zu entrichten, und sol hierüber nicht befuget sein, diesen Schutz und was wir ihm berührte Zeit über vergönnet, einem andern uffzubessern und demselben oder sonst jemandes an seine oder der Seinigen Stadt zu verordnen, sondern wen dieser jetzbenanten Personen, welche er anfänglich mit in unsere Stadt wird bringen, eines sich daraus einmahl begiebet, desselben Schutz erloschen sein soll und an desselben oder eines Verstorbenen Stadt kein ander zugelassen, es were den, daß wir solches auf sonderliche gewisse Masse ufs Newe zuliessen und vergönneten, sol doch solcher Schutz von derselben Person ufs newe uf solche Masse, wie jetzo gedacht und nach Inhalt der obbeschriebenen Puncten, oder wie wir uns sonst darum vergleichen, erlanget werden. Würden auch obgedachter Jude oder die Seinigen mit dem geringsten durch unsere Bürger einge oder den andern Man oder Weib besaget und überzeuget, daß er oder die Seinen sich den obgedachten Puncten nicht gemeß verhielten, sondern dawieder gethan, es were gleich, in welchem es wolle, so wohl im kleinsten als im großesten, soll uff solchen Fall die verbrechende Person alsobald dieses Schutzes verlustiget, auch die Stadt zu reumen schuldig sein und darüber nach Gelegenheit der Verbrechung auch gestrafet werden.

Gleicher Gestalt sol auch der Jude und die Seinigen nach Ausgang der 3 Jahren ohne einigen Behelf, Verzug oder Fürwenden diesen Schutzbrief wiederumb von sich stellen, die Stadt reumen und darinnen bey Straf 1000 Gulden sich lenger oder ferner nicht finden lassen, es sey den ihnen solches ufs newe vergünstiget und darüber ein newer Schutzbrief gegeben, welcher diesem gemeß oder sonst nach unser Gelegenheit verbessert sein soll. **(S. 800)** Und solte duch diesen Schutz und was wir hierinnen diesem Juden und den Seinen ferner verschrieben, weder ihm noch einigen Juden kein eintzige Recht oder Gerechtigkeit, als ob wir unter ihnen einen oder den andern einzunehmen schuldig eingereumet oder gewilliget, sondern dieses alles unsern Privilegiis, insonderheit was wir von weilant den römischen Keysern und Königen in speciali der Juden halben dieselben nit

aufzunehmen und zu getulden erlanget und ausbracht, ohn allen Nachteil, Abbruch und Schaden sein und bleiben, wollen uns auch derselbigen noch wie vor zu gebrauchen uns hiemit austrücklich vorbehalten haben und uns hieran oder hierdurch das geringste nicht begeben, wie den auch kein Jude oder die Seinigen uf einen oder den andern Fall, wen er den obgenanten Puncten zuwiedeer gehandelt oder die obgesetzte Zeit der 3 Jaren verflossen, sich einiger jüdischer Freyheit, Privilegii, keyserlichen Recht und keyserlichen Befehls, Vorschriften oder eines andern Fürwendens, wie das immer Namen haben oder erdacht werden mag, sol hier weder zu gebrauchen noch damit sich zu verthetigen oder ufzuhalten haben, des zu Urkund ltc.

Anno 1619 am 2. Novembris supplicieren die sämptlichen Juden in Elrich, daß ihnen ihr Geleid von Einem Ehrbaren Rath, anhero zu reisen und in die Stadt zu kommen, welches ihnen bißhero verboten worden, wiederumb eröfnet werden.
Anno 1620 am 2. Martii intercedieren Ihr hochfürstliche Gnaden Hertzog Friedrich Ulrich zu Braunschweig und Lünenburg für die Juden und trewen, wo ihnen ferner der Zutritt verweigert würde, sie zur Gegenschantz und gebührlich solches anden wolten.

***

(S. 789)

Mandat wieder die Juden

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen fügen hiemit allen unßern Bürgern und Einwohnern zu wissen und thun kunt, nachdem wir ein Zeit hero befunden, welcher Gestalt die Juden und ihre Verwanten sich mit schädlichen Practiquen bey unßer Bürgerschaft insinuiren und einschleichen, der Meinung, in unßer Stadt allerley verbotene Hantierung und sonst dasjenige, was wieder Recht und des Heiligen Reichß Constitution, auch uns zu Unrecht und Verschmelerung gereichet, zu treiben, dadurch auch unßere Bürgerschaft entlich in mercklich Verderb geraten und sonst andere gefehrliche Ungelegenheiten ferner entstehen möchten.
Daß wir demnach hiemit und in craft dieses unsers offenen Briefes allen und jeden unßern Unterthanen und Einwonern wollen uferleget haben und befehlen denselben ernstlich, keinen der obgedachten Juden one unßere sonderbare Verlaubnis und Zulassung uf und anzunehmen, zu hausen oder zu beherbergen oder Unterschleif zu geben, viel weniger denselben sonst in einigerley Weise Vorschub zu thun, sondern sich derselben gentzlich und durchaus enthalten, wie dan die gedachten Juden sich hiernechst unßer Stadt enthalten, und solches Gewerbes, als sie darinnen die **(S. 790)** Zeit hero fürgenommen, ferner und lenger nicht treiben, sondern do sie darüber betreten, andere Ordnung gewertig sein sollen, es were den, daß er zuvor bey uns ein sonderbar Geleit erlanget, auch dasselbe in Schriften zeigen und fürlegen könne, gleicher Gestalt sollen auch diejenigen Bürger, so diesem unßerm Verbothsbriefe zuwieder handeln und sich den gedachten Juden anhengig machen, mit ernster Strafe angesehen werden, publicieret unter unßerm Stadtsecret den 15. Julii 1619.

***

1610: Eines Ehrbaren Raths zu Gorßlar Judenschutzbrief

Wir Bürgermeister und Rath der Heiligen Reichstadt Goßlar thuen hiemit gegen menniglich bekennen, demnach die Röische Keyserliche Mayestät, unßer allergnädigster Herr, Nathan Rhay,

Juden zu Hildesheim, und seine anverwante Freunde für allen andern Juden mit besondern Begnadigungen allergnädigst angesehen und privilegieret, er auch ihne, seinen Bruder Magnussen Rhay beneben desselben Kindern, wie auch seiner Kinder zwene, oder an deren Stadt zwene seiner anverwanten Freunden in unßern sonderlichen Verspruch, Geleit und Schutz anzunemen unterthänigst angesucht und gebeten. **(S. 791)** Als haben wir, weil er sich biß dahero unßers Wissens unverweißlich verhalten, aus sonderbaren, uns dazu bewegenden gewissen Ursachen, mit wolbedachtem, und mit Freunden von Gülden und Gemeinde communicierten Gemüthe ihn, Nathan Rhay Juden, beneben seinen 2 Kindern, oder welche er an deren Stadt aus seinen Anverwanten und Freunden anher verordnen und für sie guth sagen würdet, wie auch seinen Brüdern Magnussen Rhay Juden, beneben seinen Kindern zusampt ihren allerseits habenden Gesinde, Haab und Gütern in unserm Schutz und Schirm auf sicher Geleid uff und angenommen. Derogestalt und also, daß sie sich mit ihren Mitbeschriebenen in unßerer Stadt ohn unßer vermennigliches Verhinderung an deme von uns ihnen gegen gebürliche Verzinsung versprochenen Orte niederlassen und wohnen, wegen ihres jüdischen Gebrauchß und Glaubens von niemand beschweret, geirret noch betrübet werden, sich aber gegen menniglich nachbarlich und friedlich verhalten und bezeigen, auch unßere Religion ungetadelt lassen sollen. Sie mögen auch zu ihrer Notturft und Haußhaltung schlachten, was aber ihnen an Fleisch selbst nicht dienlich, andern Leuten hinwieder verkaufen. Auch sol ihnen und ihren Mitbeschriebenen erleubt sein, in unßer Stadt alle **(S. 792)** erleubte und unßern Gülden und deren Privilegiis nicht wiedrige Händel, Hantierung und Gewercke, so ihnen und ihresgleichen zustehen und geziemen, gegen gewönliche Zoll und Zinse Entrichtung von zollbaren Waren sicher gebrauchen und von unßern Unterthanen einen gebührlichen ihnen zugelassenen Judenzins wöchentlich nehmen. Do ihnen auch Pfande gesetzet würden, sollen sie schuldig sein, den Debitoribus dieselbe zu ihrer Wiedereinlösung ein Jahr lang an sich zu halten, nach Verfliessung desselben Jahrs durch unsern Stadtvogt und verorndten Wiedtambt ihnen anmelden lassen, das Pfandt neben den Zinsen innerhalb 12 Wochen hinwieder an sich zu lösen, in Verbleibung dessen aber sollen sie Macht haben, das Pfant als ihr selbst eigenes Guths zu verkaufen und zu alienieren, und deswegen von niemandß ferner besprochen werden sollen, viel weniger schuldig sein, zu Rechte zu stehen und davon Antwort zu geben.

Wir wollen ihnen auch zu ihren ausstehenden rechtmessigen Schulden gleich andern unßern Unterthanen gebürlich verhelfen, sie für mennigliches ohngebührlicher Verwaltigung schützen und in keinerlei Weise noch Wege unerhörter Sachen betrüben lassen. Es sol ihnen auch **(S. 793)** ein bequemlicher Ort zum Begräbnis ihrer Abgestorbenen vergönnet und angewiesen werden. Dargegen sol gedachter Nathan Rhay seine 2 Kinder, oder welche er aus seinen Verwanten an deren Stadt anhero ordnen würdet, wie auch sein Bruder Magnus Rhay, und da sich von seinen Magni Kindern oder obgedachter Nathan Rhay Kindeskindern, wie auch deren Kindern, so er an der Seinigen Stadt anhero setzen würdet, ein oder mehr verheirathen werden, ein jeder insonderheit uns uff Johannes Baptistae 10 Thaler zum Schutzgelde jährlich und jedes Jahr besonderß zu geben, auch sonsten andere bürgerliche Pflichte durch andere verrichten zu lassen verpflichtet, und uns unßere Stadt und Bürgerschaft getrew und hold sein, Schaden und Nachtheil aber nach ihrem besten Vermögen verhüten und abwenden helfen, wie sie uns den deswegen einen Reverßbrief, so bald ein oder der ander einziehen wird, heraus geben sollen.

Würde aber einer oder der ander sich dem Obbeschriebenen nicht gemäß verhalten, sollen die Verbrechere der Gebür angesehen und gestraft werden, dannoch aber dießer Schutz dadurch den

übrigen Unschuldigen nicht abgestricket noch verwircket sein, sondern in vollen Kräften bleiben, inmassen den auch die Unschuldige der Verbrecherer nicht entgelten, noch der Strafe theilhaftig werden sollen. **(S. 794)** Gebieten darauf unßern Bürgern und in gemein allen und jeden, so umb unserntwillen zu thun und zu lassen haben, hiemit befehlende, sie wollen obgedachte Juden an unser Stadt bey allen ob specificierten Puncten schützen, verthetigen und in keinerley Weise noch Wege verhengen oder nachgeben, daß ihnen von jemanden, wer der auch sey, einige ohngebührliche Verwaltigung zugefüget, sondern viel mehr bey diesem allen gehanthabet werden mugen, sie in geruhigem Wesen lassen und bey allem, wie obstehet, biß an uns schützen, hanthaben, befördern und verthetigen.
Dessen allen in Urkunt haben wir diesen unßern Schutzbrief unserer Stadt kleine Secret wissentlich anhengen lassen, so geschehen Donnerstages, den 7. Junii anno 1610.

***

Juden werden erschlagen: Friedrich Marchio Mysnensis[226]

Ir Ratesmeyster unde Rat der Stadt zu Northausen wysset, daß wir alle unse Juden haben lassen burnen, also wyt also unse Lant sin, umme dy grosse Boßheyt, dy sy an der Christenheit haben getan, wanne sy dy Christenheit getöd wollen han mit vorgift, dy sy in alle Borne geworfen **(S. 795)** haben, daß wir gentzlich der Kunt unde darvon haben, daß das wer ist, dorumme rate wir uch, daß ir uwre Joden lasset töten Gote zu Lobe und zou an Bude der Krystenheit zu Seligkeit, daß dy Christenheit noch icht geschwacht von in werde, was uch dor umme an trist, das woln wir ken untzeme Hern dem Könige und gen allen Hern abenemen. Ouch wysset, daß wir Hern Henrichen Schnetzen unsen Voigt von Saltza zu uch senden, der sal über uwere jeden clagen, umme dy vorgenante Boßheyt, dy sy an der Christenheit getan haben, darumme byte wir uch vlysetlichen, daß ör deme Rechts helfet über sy, das wol wyr sonderlich umme uch verdinen, gegeben zu Ysenach an dem Sonabende noch Sente Walpurge Tage under unseme heymelichen Ingesigele.
Anno 1498 Dienstag post Quasimodogeniti citieret Heime Meurer, des Heiligen Römischen Reichß ein gewirdiger Richter und Frigrave des Frystuhls uffe dem Steine zu dem Kanstein nebens synen Junckhern und Stulhern darsilvest, alle gemeine Juden zu Northusen Manßpersonen manhaftichsen, daß er uff dem Dingstand und Frienstul aldar gesessen zu richten über Lieb und ohne; ltc. ltc.

***

(S. 796)

1673: Attestat dem alhier getauften Juden gegeben

Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freien Reichstadt Northausen hiemit urkunden und bekennen, demnach vor etlichen Monaten ein geborener Jude nahmens Rabbi Salomon Ben Meyer [von] jenseits Mentz anhero zu uns kommen und in unßer christlichen Religion der ungeenderten Augßpurgischen Confession unterwiesen zu werden gebethen. So haben wir nicht allein ihn seiner Bitte gewehret und ihn unßerm Ministerio alhier zur Information übergeben, sondern auch nachdem er so weit kommen, daß er die nöthigen Glaubens Articul begriefen und nach Guthachten unßers Ministerii der Heiligen Taufe würdig geschätzet, auf sein demütiges Ansuchen die Verordnung

[226] Friedrich Markgraf von Meißen.

gethan, daß er in öffentlicher Versamlung nach gehaltenen gewöhnlichen und ad hunc actum[227] zielenden, deswegen auch specialiter eingerichteten Gottesdienste und abgelegter Predigt in unßer aller Gegenwart am 14. Aprilis jüngsthin in der Hauptkirche St. Nicolai alhier, nachdem er sein Glaubensbekentnis selbst abgelegt, von unßerm Primario und Pastore selbiger Kirche Herrn Michael Christian Tieroff im Nahmen der Heiligen Dreyeinigkeit nach der Einsetzung Christi getauft und Christoph Paul genennet worden, und weil erwehnter Renatus[228] deswegen ein Zeugnis begehret, so haben wir ihm dieses unter unserm aufgetruckten Stadtsecret in seiner [des] Supplicantens Beförderung wissentlich ertheilen wollen, actum am 9. Julii 1673. (L. S.)

(S. 801) Anno 1627 am 18. Julii supplicieren die abgebranten Juden von Ellrich, daß sie möchten alhier in Northausen ein wenige Zeit getuldet werden, biß sie wiederumb in Ellrich ufgebawet hetten.

***

NB. Copia Doctoris Nicolai Luderß Schreiben an Einen Ehrbaren Rath de dato 1578, 16. Maii

Erbare, vorsichtige und wohlweise sind meine unterthänigst schuldige und gantz willige Dienste allzeit zuvorn bereit, günstige Hern. Nachdem in allen Rechten verordnet, auch in E. E. w. Statuten erbarlich und vernünftig vorsehen, wen einem deucht, daß ihme zu viel geschehe, daß er mag dem vorkommen, solches anzeigen und fürbringen, und es an deme, daß verschienen Freytages nach Oculi in den Hern Rethen, durch E. E. w. dem andern Rathe und die Handwergßmeister dahin geschlossen, daß obwohl in E. w. Statuten vorleibet, daß einem Bürger ¼ Schafe uff eine Hufe Landes halten möchte, daß, weil der Gemeine dadurch grosser Schade geschehe, E. w. solches aufgehoben und hinfort keinem gestattet soll werden, und ich mich dadurch beschwert befinde, dieweil solch Statut über 200 Jar und mehr unangefochten geblieben und einem gemeinen Nutz dadurch nicht abgangen, und E. w. über verwerte Zeit der Rechte zu gesehen und nachgegeben, daß alle umbliegende Dorfschaften, auch die vom Adel, so Schafe und Viehe halten, daß die in E. w. Flure mit gantzen Herden treiben und solches nachlassen, auch gestatten, daß sie alle Reine mit ihren Pferden, auch biß an die Thore abhüten, auch in diesem Flure liegen, ehe unser Viehe hinnein kommen kan, aber der Stadt Viehe in das Ihre nit mit einem Fusse treten darf, daß ich mich dadurch zu viel geschehen befinde, daß solches Frembden nachgegeben und zugelassen wirdt und mihr und andern Inwohnern, so Geschoß, Schatzunge und alle Bürden der Stadt mit tragen müssen, daß den solches sol abgeschnitten sein.

Und ob gleich E. E. w. der Meinunge, solches nunmehr zu hindern, abzuschaffen und ferner nicht zu gestatten, daß die doch solches, weill sie es über ver-**(S. 802)**wehrte Zeit der Rechte also herbracht, nicht nachlassen werden, und wo E. w. darüber wehren wolten, daß entweder grosse Rechtfertigung doraus einer gemeinen Stadt, oder doch sonst viel nachbarlicher Unwillen daraus entstehen würde, daß es ohne Schaden und Nachtheil der Stadt nit geschehen würde, und da E. w. gleich mit Rechte solches wehren wolten, daß doch zu befahren, ob praescriptionem, da E. w. gleich viel Uncosten dorauf werden würden, daß E. w. doch wenig erhalten würden und besser dießfals nicht geschehen könte gemeines Erachtens nach, den das E. w. Statut nach, mihr und andern Bürgern das

[227] Zu dieser Handlung.
[228] Der Wiedergeborene.

nachgelassen würde, was in dem E. E. Statut nachgelassen, dieweil dadurch dem gemeinen Nutz nichts abgehet, sondern vielmehr der gemeinen Bürgerschaft Nutz und Gedeien vorgesetzet, daß auch ein armer Man E. w. Schoß, Schatzunge und alle bürgerliche Pflicht und Gebühr desto besser verrichten könte. Und wen von E. w. Bürgern der Flur betrieben, daß die Nachtbaren, so darein hüten, dadurch davon on einige Rechtfertigung und andere Mühe abgetrieben und ausgeschlossen würden werden.

Den do die Weide von denen abgesetzet, daß sie daraus vor sich wohl bleiben müsten, und hetten in deme auch nichts fürzuwenden, noch sich zu sperren, das was E. w. für ewre arme Bürger und Einwoner benötiget, könnet ihr andern nicht lassen noch vergönnen, wie Ihre Obrigkeit den thut, daß sie E. w. keinen Nutz in ihren Fluren noch von ihren Unterthanen E. w. Bürgern statten wollen noch gönnen, auch alle Nahrunge einziehen, und was ihren Unterthanen zuträglich und dienstlich des E. w. Bürger doch von den Ihren gehabt, abschneiden, als daß sie kein Bier bey ewren Einwohnern holen dürfen, ihr Getreidig und Korn auch anhero nit führen mugen, daß ihr solches gleichfals auf solchem Fall vorzuwenden und zu thun, den E. w. wohl wissentlich, wie dadurch E. w. Nahrung der Bürger geschwecht, daß nunmehr geringe Nah-**(S. 803)**runge alhier und deswegen E. w. denselbigen Bürgern desto mehr nachgeben möchten, wo es in Statuten nicht verleibit, solches anzurichten, dieweil es ohne Schaden und Nachtheil wohl geschehen kan, damit E. w. Bürger ihre bürgerliche Gebühr desto besser entrichten möchten und sich zu erhalten und wohl zu vermehren hetten p.

Zu dem, daß solches den Einwohnern in der Newstadt recht sein sol, daß dieselben Schafe halten mugen, aber mihr und andern Bürgern in der alten Stadt nicht recht sein soll, da doch das Statut keinen Unterscheid in dem macht, und ich und ein ander in der alten Stadt, so alle bürgerliche Bürden tragen müssen, als die und kein Theil einige Freiheit vor den andern, daß auch billich, in dem die Gleichheit zu halten. Ferner daß auch Ein Ehrbarer Rath selbst durch ihren Hoffmeistern im Himmelgarten den Northäuser Fluhr betrieben lassen, mit etlichen 100 Schafen, da doch vor alters, wie das Closter in esse zum Himmelgarten die Mönche über 1 oder 2 Schock Schafe nicht gehalten und weiter in die Fluhr, den an den Rossingßbach nicht treiben dorfen, auch dem gestatten, eine grosse Anzahl Viehes und etliche Span wilden und junge Fohlen zu halten und damit in den Flur zu hüten, und alle Reine auch biß an das Thor abzuetzen, da doch der Himmelgarte nicht eine Furche, geschweige eine Hufe Landes in diesem Flure disseit der Versteinigung hadt, dieweil das auch kein Schade sein kan, daß ein armer Bürger ein ¼ Schafe auf eine Hufe Landes halten mag, den Statuten nach. Weiter so hadt St. Martin auch viel ein grosser Anzahl an Schafen, den ihre Hufen austraget, und die der Gemeine weder schossen noch einige bürgerliche Last tragen und denen doch gestattet wirdt, die gantze Fluhr zu betreiben, daß es einem gemeinen Bürger, der die bürgerlichen Pflichten und Gebühr tragen und entrichten muß, auch ihn nicht zu wehren.

Zu dem weil E. w. den Fluhr rechtfertigen wollen, daß ja viel Reine und Wege so abgepflüget und eingerissen, auch wieder zu der Weide kommen **(S. 804)** werden, daß ja desto besser die Weide sein wirdt, und desto eher ein Bürger sein Viehe zu erhalten wird haben, daß solch Statut von den Schafen nicht abzuthun noch den Bürgern solches zu wehren, dazu daß kein Kühe oder Rindtvieh die Weide, so ein Schaf erlanget, der nicht geniessen kan, daß doch die ungebraucht bliebe und verdürbe, ohne daß die Schafe den mehren Teil in die Brache getrieben werden, das aus denen und andern Ursachen ja es bey dem Statut billich bleibet.

Gelanget derentwegen ltc. und wo E. w. in dem einig bedencken, wil ich solches, weil das Decendium nicht verlossen, leuterungßweise darauf und wieder eingebracht haben, mit dem

Erbiethen, die gebührlich zu prosequiren, solches umb E. w. unterthänig zu verdienen, bin ich schuldig und allzeit willig. Datum 16. Martii 1578. E. w. unterthäniger Bürger Nicolaus Luder D.

***

Folget aus dem Schräncklein uff der Keyserstube ein alt lang Register, darinnen zu befinden, wie in Kriegeszeiten die Thorm und Mauren mit Manschaft besetzet worden

Anno 1442 ist die Panier bestelt. Zu dem Panir zu halten zu Felde by dem Fußvolcke ist gekohren Kerstian Koch.

Dyse nachgeschriebene 3 sollen die Spitze syn. N. N. N.

Darnach sind diese 5 geschickt. N. N. etc. Darnach diese sieben. Uff der rechten Syten bie der Panier sollen 9 Personen N. N. syn. Uff der lincken Syten bie der Panier syn nachfolgende 10 Personen. Diese nachgeschriebene 21 Personen sollen dy Panier decken. Hernach und umme sol der gantze Haufe folgen. Hinder dem Haufen, die dy Lute zusammen treiben, sollen syn zu Pferde Heinrich Schmidt, Günther von Berga, Hans von Brakel, Kerstian Koch.

(S. 805) Diese nachgeschriebene Knechte sollen sein hinder dem Haufen, an der Zahl 6. Item vor das Thor, do das Gerüchte ist, sollen kommen 4 Mehlwagen und 2 Wagen us dem Spital, den sol man vor Schaden stehen und den Knechten jegliches Wagens 4 Schillinge geben zu Tranckgeld. Item die 2 Wagen aus dem Marstalle sol man auch dazunehmen. Item so sollen bey den Reisigen sein ein Kriegesmeister, der soll mit einem Hauptman erkennen das Beste und rathen.

Eine andere Schlachtordnung

Heinrich Schwelngrebil, Berld Taislaff und Curt Dransfeld, die dry sullen die Spitze syn. Darnach sollen syn diese nachgeschriebene sechse, Hans Wolf, Herman Sangerhusen, Gisler Brackel ltc. Darnechst sollen folgen diese 10: Hans Rosenberg, Henrich Kangieser ltc. Zu der Panier zu halden ist erkorn Hans Diemerodt. By die Panier uff der rechten Sieten soln syn met Exten Albrecht Eschwege, Curt Marckscheffel, Curt Kangieser ltc., an der Zahl sechse, uff der selbigen Syte mit Glefigen [marginal: Glefenier ?] an der zahl 4. Uff der lincken Syten by dy Panier met Ex[t]en Berlt Arnstedt ltc., an der zahl 4. Uff dy selben Syten mit Glefigen an der zahl 5. Diese sollen die Panier decken an der zahl 20. Hinder dem Haufen soln syn Danckrod Brenbach, Jacob Schwelngrebel, den sol nun folgen die gantze Gemeine, uff dy sollen warten dy Stadtknechte, und darnechst desse Knechte Claus Bokram, Hans König, Tile Vorsitzer, Claus Kaltreger, Hans Rotenberg, Hans Eliger, Henrich Hopfenmesser ltc. Vor der Panier sollen syn diese zehne.

(S. 806) Anno Domini 1452 ipso die Jacobi ist diese Panir bestalt. Zu der Panier zu halden zu Feld by dem Fußfolck ist gekoren Cersten Koch oder Heinrich Wülferoda. Diese nachfolgende dry sollen die Spitzen sein, Ditterich Huffner, Hans Bertram, Henrich vom Hayn. Darnach sind diese 5 geschickt; darnach sollen diese N. sieben sein. Darnach sollen diese neune sein, Hans Schwelingriebel, Werner Hergott, Syboto Sangerhusen ltc.

Uff der rechten Syten by dem Panier sollen sien 6 mit Exten und 3 mit Glefigen; uff der lincken Sieten by der Panier auch 9. Diese nachgeschriebene 19 sollen die Panier decken. Hiernach und umme sol die gantze Haufe folgen, hinder dem Haufen, dy dy Luthe zusammentrieben, sollen sien zu Pferde Hans Brakel, Curt Thomas, Berd Spiring, Heyse Rademar. Diese nachgeschriebene 8 Knechte sollen sien hinder dem Hoifen. Item vor das Thor, da das Gerüchte ist, sollen kommen 4 Melwagen, 2

Wayne us dem Spital und 2 Wayne uß dem Marstalle, den soll man vor Schaden stehen und den Knechten jeglichen Wayns 4 sol [Solidi ?] geben zu Trinckgeld. Item so sollen by den Royssenern sien Hans Steinkopff und eyn Kriegesmeister, die sollen mit dem Hauptmanne erkennen das Beste und rathe.
Item der Schützen Ambtlute zu Fusse sollen sien Lorenz Kemestedte, Heinrich Stolle, Curt Fortt.

***

(S. 807)

Diese nachgeschriebene Manne sind geschicket uff die Thore und uff die Thorme und uff die Muren anno Domini 1430 6. post Purificationis Mariae imminenti haereticorum invasione[229]

Primo uff das Aldenthor 6 Personen, uff dy Muren zwischen demselbigen Thore und dem nechsten Bergfriede zu den Barfüssern werts, sullen syn 3 Person. Uff dem nechsten Bergfrieden boben dem Altenthore sullen syn 3 Manne N. N. N. Uff der Muren zwischen den ersten und andern Bergfrieden sollen sein N. N. N. Uff den andern Bergfriede 3. Uff der Muren zwischen dem andern Bergfriede und dritten Bergfriede, id est der Thorm gegen der Barfüsser Schlafhuse 2 Man und die Mönche zu den Barfüssern. Uff den dritten Bergfriede post den Thorm gegen den Barfüsser Schlafhuse sullen syn Herman Sangerhusen und auch die Mönche zu den Barfüsser Langsite. Uff der Muren zwischen dem dritten Thorme und dem vierden Thorme gnant Schützenthorme sollen sien Claus Gieseler, Hans Osterode und auch die Mönche. Uff demselben 4. Thurm sullen sein 4 Bürger, uff der Muren und uff den 2 Zinnen zwischen dem 4. und 5. Thurm 6 Bürger, uff den 5. Thorm hinder Heisen Erdmans Hoffe sollen sien 4 Man, uff der Muren zwischen dem 5. und 6. Thurm 4 Man, uff dem 6. Thorm hinder dem Marstalle sullen sien 3 Man, uff der Muren und uff einen Zynnen inter 6. et 7. turrim, 3 Man, uff dem 7. Thurm 3 Man, uff der Muren inter 7. et 8. turrem sollen syn und in dem Bollwercke 6 Man, uff der Muren inter 8. et 9. turrim sollen syn 3 Man, uff dem achten Thurme hinder Brückeman sullen syn 3 Man, uff dem neunden Thurme sullen syn 3 Manne, mit Nahmen ltc., uff der Muren inter 9. et 10. turrim sind 3 Man, uff den 10. Thorme hinder Schillinge sind 3 Man.

(S. 808) Uff der Muren zwischen dem 10. und 11. Thurme sullen sein 3 Börger, uff dan 11. Thurme hinder dem Vorwercke, gegen den Zynnenwechter sullen syn 4 Man. Uff der Muren under der Zinnen inter 11. et 12. turrim 3 Man, uff dem 12. Thurm hinder Stockhuß 3 Man, uff der Muhren inter 12. et dem Töpferthore sollen syn 3 Man, uff dem Topferthor 6 Man, uff der Muren zwischen dem Töpferthore und dem 1. Thorme hinder Sesseharden 3 Man. Uff dem ersten Thurme nechst dem Töpferthore sullen syn 3 Man. Uff der Muren und uff der Zynnen zwischen dem ersten und dem 2. Thurm 3 Man. Uff dem andern Thurme gegen der Webergasse 5 Bürger, uff der Muren zwischen dem andern und 3. Thurme 3 Man, uff dem dritten Thorme 4 Man, uff der Muren zwischen den 3. und 4. Thurm 3 Man, uff dem 4. Thorme geyn dem Blidenhoffe 3 Man, uff der Muren unden uff der Zinnen inter 4. et 5. turrim 3 Man. Uf dem 5. Thurm geyn den Schalcksthurm 7 Man. Uff der Muren zwischen den 5. und 6. Thurm 3 Man. Uff den sechsten Thurm gegen der Steier zu 3 Man. Uff der Muren zwischen den 6. und 7. Thurm 3 Man. Uff dem 7. Thurm gegen Hans von Bilen Huse 3 Man. Uff der Muren und uff der Zinnen inter 7. et 8. turrim 3 Manne, uff den 9. Thurme hinder Hans von Bila Garten, Berlt Weyner, Claus Burchart, der Kerchner St. Petri. Uff der Muren inter 8. et 9. turrim

[229] Im Jahre des Herrn 1430, am 8. Februar, bei drohendem Einfall der Ketzer [gemeint sind die Hussiten].

3 Man; uff dem 9. Thorm 3 Man, uff der Muren inter 9. et 10. Turrim 3 Man; uff dem 10. Thurm gegen Ern Siemon Urbach Huse, der nicht gedecket ist, 3 Man.
(S. 809) Uff der Muren zwischen dem 10. Thurme und dem Ruthenthore, 3 Man; uff dem Ruthenthore sollen syn 7 Man oder Bürger.
Diese nachgeschriebene Person sullen sy undene vor den Thorn, wo man die sol uffschliessen, ob sich ein für edir anders icht machte, es were Nacht oder Tag: Vor dem Newen Weges Thore 8 Man; vor dem Alten Thore 5 Man, da sol ein Oberman syn Hildebrant Gudrath. Wie den am Newenweges Thor sein soll, ein Oberman, Heinrich Stockey. Vor dem Töpferthor Gerlach Sommer ltc. 5 Man, und ein Oberman Berld Blidungen. Vor dem Ruthenthore 5 Man, da soll ein Obirman syn Hans Stalberg. Darneben sind zu Oberluthen in jedem Vierthel gekoren 2 Man, wie auch in der Newstadt und Altendorfe.
Anno 1434 ist dy Wehre vor den Thoren und uff jeglichen Thore so bestalt, als hie nach steht geschrieben: Vor dem Töpferthore soll syn ein Büchsenmeister, Curt Soling, uff die Büchsen sollen warten die in den Töpfern miteinander. Do sollen mede by syn also Überluthe Hans Schmed und Tile Becker; uff dem Thore sullen syn inwendig 2, uff dem mittelsten Thore 3 Borger. Uf dem ussersten Thore 3 Man. Vor dem Bilenthore soll sein ein Büchsenmeister Claus Hunger, uff dy Büchsen sollen warten die Vormunden uff dem Frawenberge, und wen die dazu heischen. Uff dem Thore sollen syn 4 Man. Vor dem Sunthuser Thore sullen syn Büchsenmeister an der Zahl 3; uff die Büchsenmeister und Büchsen sollen warten alle dy, die zwischen den Suntheusser Thore gesessin sind, und dy in dem Spetale beregelich sind. Uff dem Thore sollen syn 4 Man, und dy im Spetale beregelich sin. Vor dem Sichenthore sol syn ein Büchsenmeister, uff die Büchsen sollen warten die Formunde, und alle, die uff dem Sande sitzen, uff dem Thore sollen syn 4 Borer, mit Nahmen ltc.
(S. 810) Vor dem Grymmelsthore sol syn ein Büchsenmeister N., uff die Büchsen sollen warten die Vormunde und die zwischen dem Grymmelsthore und dem Wasser gesessin sind. Uff dem Thore sollen syn 4 Man. Uff dem Altenthore sol syn 1 Büchsenmeister, uff die Büchsen sollen warten, die in dem Entpfule gesessen sind; uff dem Thore sollen syn 4 Man nebens dem Ziegeler. Uff das Thor by der Scherfmühle sollen warten der Müller in der Scherfmüllen und unsere Luthe daselbst. Uff dem innersten Thore gegen dem Closterhoffe sollen syn 2 Man. Zu Oberluten sind gegeben Dieterich Bodunge, Transfeld, Curt Görteler, Ludwig Schumberg, den Rathsmeistern zu Hülfe, zu rathen, zu heissen und zu entheissen.
Super Valvam Interiorem Veteris Villae citra monasterium[230] 4 Man. Super Portam Vulturum uf die Gierßsteiger 1 Man. Diese Thore im Altendorf ofte zu besehen sind verordnet 2 Man; uff die Pforten vor der Steigeln uffm Frawenberge 3 Man; uffm Thore vorm Frawenberge. Uff die Kottelpforte, uff die Wasserpforte, uff den Predigertorm, uff das Bolwerg hinder den Predigern; uff den Thorm gegen der Kykersgasse. Super Valvam Novam citra arennam; uff dem Thore zu Alt Northusen uff dem Frawenberge ltc. ltc. ltc.

Ibidem ein gar Verzeichnis, uff die Usführung mit den Stryetweinen (Streitwagen)
Drey Rynnebüchsen in die Weyne; die Büchsenmeister sind 4 mit Nahmen ltc. Die Büchsen sollen führen St. Mertins Pferde je vor die Büchsen 2 Pferdt, die find man under dem Kornhuse zu Sante Georgen.

[230] Über das innere Tor des Altendorfs diesseits des Klosters.

(S. 811) Acht Streitweyne, die sullen führen: die Moelpferde fuhren 4 Weyne, die andern viere 4 Bürger N. N. N. N. Büchsenschützen sindt 34; mit Armbrust sind 68. Mit Knypbüchsen sind 17. Spießfente sind 29.

Anno 1524 hadt man die Thore und Thorme nachfolgender Gestalt bestelt: Uff die Kottelpfort 3 Man, uf das Newe Wegßthor 8 Person; hinder Eitel Burchardt 3 Borger, Wasserpfordt 2; uff die Rosen die Priesterschaft, hinter dem Heiligen Creutze 4, hinder der Probstie 4, uffs Altenthor 8[?], uff den ersten Thorm 2, uff den andern 3, uff den Schützenthorm 3, darnechst 2, hinder dem Marstall 4, hinder Günther Goßwin 2, hinder Peter Bader 2, hinder Fürern 2, hinder Er Micheln 2, hinder Fürwerg 2; uffs Töpferthor 6 Man, in das underste Krumthor 3 Personen; uff den Thurm darnechst 2, gegen der Webergasse 2, darnechst 2, uffm Petersdorm 4; folgends 2 hinder Tüdgeroders Huß 2, uff den andern Thorm 2, uffm letzten Torm 2, uffm Ruthenthore 4, Judenkirchhoff 6, Krum Rutenthor 6, uff der Stiegeln 5, ufs Bilenthor 6 Borger, ufs Kluterhuß, Hans Schluch, der Hofmeister ufm Frawenberge. Uffs euserste Suntheuser Thor der Hofmeister und Gesinde zu St. Martin; uf ersten Bergfrieden 2 Man, uff andern 2, ufn dritten 2, ufm vierdten 2, ufm fünften 2, ufs Sichenthor 4; zu den Büchsen vorm Aren 9 Borger. Uf Bergfried nechst dem Sichenthor 3, uff den andern Bergfrieden 2, ufs Grimmelsthor 4, uffs Wasserthor 1 Man; ufs Altendohr 4 Person, ufs Wasserthor 1 Man, ufs Krupthor 4 Man. NB. Alle Zeit werden die Manne mit ihrem Nahmen genennet.

(S. 812) Anno 1572 hadt man abermahl die Thore und Thorme bestellet wie auch anno 1584. Da den anno 1572 die Bestellunge des Geschützes im Büchsenhause bey St. Georgen nachfolgend gewesen: Zu der grossen Nothschlangen, zu der grossen Nothbüchsen, zu der halben Schlangen sind 6 verordnet; zu der newen halben Schlangen 2 Personen; zu der andern 2 Personen, zu der dritten alten halben Schlangen 2 Personen, zu der vierdten Schlangen 2 Manne, zu der 5. Schlange 2 Manne. Zu 5 Hackenbüchsen uf einem Karn; zu 2 Falcknetlein, zu 5 Falcknetlein, zu einer Steinbüchsen uf 1 Karn, sol nach Gelegenheit in den Gassen gebraucht werden. Eine Steinbüchse uff einen Karn.

Dergleichen Bestellung der Thore findet man aldar von anno 1615, 1616, 1617, 1618, 1620, 1621.

Daselbst wüstu [wirst du] auch sehen die Wahl sowohl des Raths als der Rathsämbter von 1435 bis 1475.

1439. Überdem wie die Stadtbedienten sind angenommen und besoldet worden ibidem: Am Fritage der Heiligen gezweier Aposteln Philippi und Jacobi Tage im 39. Jare haben uns Aschwin Koch und Dieterich Füst ein gefangen gebracht, der Hertzogen Heinrichen von Brunschwig Man ist und sich mit uns darumme so vertragen, daß wir den on schatzen sollen und wollen, umme der dertten Pfenninge, und wars, daß wir den Man von oren wegen nicht besolden können, so sullen wir dessen mechtig syn, on zu korne, des sollen noch enwullen uns dy obgenanten nicht ane Behindern, noch nymand von örer wegen ane Geverde, und haben on sonderlichen verbotten, daß sy niemanden Mort kornen noch morden sollen, actum p.

***

(S. 813)

Eines Ehrbaren Raths Citation an das Keyserliche Cammergericht wegen Joachim eines Schandjuden

Wir Carl der Fünfte, von Gottes Gnaden Römischer Keyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichß, in Germanien, zu Hispanien, beider Sicilien, Jerusalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien p. König, Ertzhertzog in Österreich, Hertzog zu Burgundt p., Grafe zu Habsburg, Flandern und Tiroll p.

entbieten unsern und des Reichß lieben getrewen, Bürgermeistern und Rath der Stadt Northausen unsere Gnade, lieben getrewen. Unserm keyserlichen Cammergericht hat unser Judde Joachim Ferber zu Northausen mit Clag fürbracht, wiewohl ehr, sein Schwager Elchan und die seine eine fast lange Zeit und seine Voreltern lenger den Menschen gedencken erreichen mogen, bey euch zu Northausen ihre heußliche Wohnunge gehabt und sich ihre Lebtage gegen Euch und gemeiner Bürgerschaft daselbst also erzeiget und bewiesen, daß Ihr einige befugte Ursachen nicht haben möcht, ihn Clägern und die Seinen aus der Stadt zu verweisen, so soll sich doch dessen unangesehen kurtz verschiener Zeit zugetragen haben, daß Du, der Bürgermeister zu Northausen Michael Meyenburg, ihnen uff das Rathuß erfordern lassen und ihme in Beysein des Raths ernstlich vorgehalten und **(S. 814)** geboten, uff nechstkommenden St. Michaelistag sampt den Seinen aus der Stadt zu ziehen, und wiewohl er für solch geschwind Gebot gebeten und sich uff unser keyserliches Privilegium gemeiner Juddenschaft gnediglich gegeben berufen, sollet Ihr doch uff ermelten ewren Ausgeboth ernstlichen verharret sein, und derhalben, weil angeregte unser Privilegien clärlich vermoge, daß kein Judde oder Juddin in dem Heiligen Reiche und sunderlich in unsern und des Reichß Stetten, Mercken, Dörfern, do sie ihre heußliche Wohnung haben und gesessen sein, von jemandes hoch oder niedern Standes eigens Willens noch sunst ohne unser Zulassung und Erleubnis ausgetrieben oder entsetzet, sundern sie und ihre Nachcommen unvertrieben blieben, sitzen und wohnen sollen, ferners Einhalts derselbigen angezeigten Transsumpts, umb Mandat und andere nottürftige Hülfe rechtens ihme gegen euch zu erkennen und mitzutheilen, demütiglichen anrufen und bitten lassen. Wen wir nun menniglich rechtens zu verhelfen schuldig und gneigt, ihm auch folgender Gestalt Mandata erkant worden ist, so gebieten wir euch von römischer keyserlicher Macht bey Vermeidung einer Poen 10 Marck lötiges Geldes, **(S. 815)** halb in unser Keyserliche Cammer und zum andern halben Theil gedachten Cläger unableßlich zu bezahlen, hiemit ernstlich und wollen, daß Ihr ihnen Clägern und die Seinen bey euch zu Northausen geruhiglichen bleiben sitzen und wohnen lasset und ohne unsern sondern Befehl nicht austreibet, sondern wo ihr etwas gegen ihn zu sprechen dasselbige mit Recht ordentlicher Weise ausführet, auch hierüber nit ungehorsam seit oder dem ander so thut, als lieb euch sey, obbestimpte Poen zu vermeiden, darum thut ihr unsere ernste Meinunge.

Wo Ihr euch aber unsers keyserlichen Gebots beschweret zu sein dargegen in recht gegrünte Eynreden zu haben vermeintet, alsden so heischen und laden wir euch von berührter keyserlicher macht, daß Ihr uff den 36. Tag darnechst, nachdem euch dieser unser keyserlicher Brief überantwortet oder verkündet wirdt, deren wir euch 12 für den ersten, 12 für den andern, und 12 für den dritten letzten und entlichen Rechtstag setzen und benennen peremptorie, oder ob derselbe Tag nicht ein Gerichtstag sein würde, den nechsten Gerichtstag darnach selbst oder durch euren vollmechtigen Anwalt an gedachtem unserm Cammergericht erscheinet, dieselben ewre **(S. 816)** Inreden im Rechte, wie sichs gebühret fürzubringen und daruff der sachen auch allen deren Gerichtstägen und Terminen biß nach entlichem Beschluß und Urtheil auszuwarten, wen ihr kommet und erscheinet alsden als oder nit, so wird nichtsdesto minder uff des gehorsamen Theils oder seines Anwaldes anrufen und erfordern hierinne im Rechten gehandelt und procedieret, wie sich das nach seiner Ordnunge gebühret, darnach wisset euch zu richten, geben in unser und des Rechstadt Spier am 28. Tag des Monats Septembris nach Christi unsers Hern Geburth 1551 unserer reiche des römischen im 33. und der andern aller im 36. Jahren.

Ad mandatum Domini Imperatoris proprium.

Joh. Kellerman Judicii Camerae Imperialis Prothonotarius p.

Kurtzer Unterricht der Juden halber

Der Rath zu Northausen hat von 2 oder 300 Jahren her einen mehr oder gar keinen Juden in der Stadt leiden mogen, und wen sie Juden haben angenommen, hat sich ein jeder umb ein Hauszins mit ihnen vertragen müssen, uff eine kurtze Zeit.

Alsden hat ihnen der Rath ein oder 2 Heuser eingeben, und hat jegliches paar Judenvolcks einen sondern Hauszins geben müssen, jeglicher **(S. 817)** ein Jahr 40 Gulden, etliche 30 Gulden mehr und weniger. Wen sich auch grosse Reise dem Reiche und dem Keyser zugetragen haben, so hat ein jeder Jude über seinen Hauszins Reisegeld zum Keyser geben müssen. Und als sichß die Juden desselbigen beschweret im Jahr 1447, da hat sie der Rath alls aus der Stadt gejaget, geurlaubet, und die Juden haben geheissen Lujus, Zacheus, Abraham, Mose, Thamar, Hillep und andere, und sein in 10 Jahren keiner in die Stadt wesentlich kommen, und als durch grosse Vorbitte und Handlung die Juden vorbeten sein, daß man sie wieder umb ein Zins in die Stadt nehmen wolte, haben sie 200 Marck Silbers zur Strafe niederlegen müssen, und sein etzliche wieder in des Raths Juddenhuß genommen, und hat ein jeder Judde 40 Gulden jerlich zu Hauszins geben müssen, darunter ist einer gewest, hat Lyban geheisen, der hat dem Rath über sein Hauszins 40 Gulden jerlich und sein lebelang 80 Schock zu Geschoß gegeben.

Also hat es allwege in des Raths Wilkühr gestanden, einen oder mehr Juden uffzunehmen, gentzlich zu urlauben, aus der Stadt zu treiben oder einem jedern einen Hauszins zu setzen ihres Gefallens, und hadt sich der Rath vereiniget, daß sie nicht mehr den ein Hauß vor die Juden haben wollen, dasselbige Hauß ist des Raths gewest, **(S. 818)** dasselbe hadt der Rath gebauet und jerlich in bawlichen Wesen erhalten.

In folgenden Jaren hat sich der Rath entschlossen, daß sie nicht mehr den ein paar Juden Volcks, Man und Frawen, leiden wolte und denselben ein Hauszins ihres Gefallens gemacht. Es haben die Juden in der Stadt nicht wuchern dürfen, kein gestohlen Guth wissentlich kaufen. Ihr Handlung ist gewest mit Pferde kaufen und verkaufen uffm Lande p. Und haben sich die Juden allwege nach dem Rathe mit Gehorsam und Pflicht gehalten und sein also von Zeiten zu Zeiten die Juden nach eines Raths Gefallen geurlaubet und andere angenommen, wie den Joseph der Judde Jutte sein Weib und andere. Vielmehr umb Josephs Vorbitte willen hat man ein Juden mit seinem Weibe angenommen umb ein Hauszins, der hieß Enoch oder Meyer, der hat Josephs Tochter, das ward nach seiner Art ein frommer Jude, der auch viel Gunst beim Rathe erhielt, bey demselben hat sich Jochim der Jude, der sich Ferber nennet, der hoffertig, trotzig und frevel ist, dergleichen keiner mehr hier gewohnet, dem hadt der Rath umb Enochß willen erstlich ein Hauszins gemacht zwey Thaler und ihme viel Muthwillens versehen. **(S. 819)** Und dieweil befunden wird, daß er ein Freveler, Gotteslästerer war, ist ein frommer geistlicher Priester und Subdiaconus der Pfarrkirchen St. Nicolaus bey uns kommen und neben andern bericht, daß dieser reicher Jude uff einer Werckstadt eines Zimmermans gewest, dabey der Subdiaconus auch gestanden, und offentlich spotweisse gesagt, unser Christus oder Gott, der sey zu Jerusalem ein muthwilliger Bachant gewest, do haben ihn die Juden umb seines Muthwillens willen gestraft und ihm recht gethan. Und dieweil diese Blasphemia gehöret, hadt er, der Subdiaconus, öffentlich in der Pfarkirchen dem Juden Schult gegeben und ihn damit berüchtiget. Als auch D. Justus Jonas hierzu uns in unsere Stadt kommen und diese Gotteslesterung von denen, die es gehöret haben, bracht ist worden, hat er dasselbe uff der Cantzel gar schwind getrieben. Ist auch zu

uns ufs Rathuß kommen das gantze Volck und den Rath vermahnet, bey ihren Seelen Heil, daß man den Juden in der Gemein zu Northausen nicht leiden solte.
Damit wir nun von gemeinem Volcke Fried haben und erhalten möchte, hadt man dem Juden ausgeboten. Es hat aber der Jude sich an etliche Leuthe gehangen, die mit grossem Geschencke, Gift und Gabe beweget, daß durch die Finger gesehen und sein **(S. 820)** mitler Zeit die Anhörer der Blasphemiae gestorben. Aber D. Jonas und mehr den 1000 Menschen sein noch am Leben, die es von Jonas gehöret haben.
Es haben auch der Rath bey Zeit Enoch des Juden mit seinem Rath und Wissen das Hauß des Raths, das sie den Juden umb einen Zins vermietet, öffentlich verkauft und die Juden daraus gethan. Und dieweil sich Enoch der Jude nach seiner Gelegenheit in der Stadt gegen Bürger und Frembde wohl hielte, hadt ihm der Rath ein new Hauß gebauet und denselben Enoch darin gesatzt, einen geringen Zins von ihme genommen als 10 Thaler jerlich, und ist Jochim Ferber mit ihme inne gewest, der uns einen sunderlichen Zins gegeben hadt.
Nachdem aber gemeiner Stadt viel Beschwerung von Alters her und auch bey unsern Zeiten zugestanden, haben sich der Rath bey keyserlicher Mayestät unserm allergnädigsten Hern befliessen und ein keyserliches Privilegium erlanget, daß sie alle Juden aus der Stadt weisen sollen und nimmermehr keinen Juden oder Jüdin zu leiden schuldig sein sollen, es were den ihr guther Wille, nach laut desselben Privilegii.
Und als der Rath zu dem frevelen Jochim Juden Ursache gehabt, haben sie ihme, wie sie das allwege von 200 Jaren biß uff die-**(S. 821)**sen Tag mechtig gewest, Juden auszugebiethen oder anzunehmen, aus Craft derselbigen alt herkommene Gewonheit, auch aus Craft des newen Privilegii den Juden geboten, daß er mit seinem Weibe und Kinder hier das Rathhaus meiden soll, darausziehen, und ihm also das Haus, die Miethe und Beywohnung ufgesagt.
Darauf hat er durch seine Anhenger so viel an uns erhalten, daß er im Hause noch bleiben und von deroselben Handelung an biß uff Michaelis damahls künftig 20 Gulden zu Zins geben. Er ist aber sieder der Zeit ins dritte Jahr im Hause mit selb Gewalt blieben und hadt sich gerühmet vorm Cammergericht, er habe dieselben 20 Gulden und sein Hauszins geben, wie er da auch schriftlich gethan hat gegen U. gn. Herrn von Honstein und gegen andere ehrliche Leuthe, unbedacht, daß er uns nicht 1 Pfennig ins dritte Jahr nicht geben hat und also den Rath mit Lügen beschweret.
Er hat uns auch furm Cammergericht citieret und viel Muthwillens gegen uns und die Unsern, als hette er alles in seinen Henden, trotzig gesucht, darinnen auch Bescheid gangen ist, der ihme nichts zuträget.
Und nachdem er uff unsern Rathsfreund Herrn Michael Meienburgen aus lauter Muthwillen und Lügen auf ihn geworfen, ist einer in die Stadt Northausen kommen, der nicht unser Borger oder Einwoner, mag viel-**(S. 822)**leicht ein leichtfertiger Gesell sein, der umb Geldß willen böse That thun dorfte, und hat uns mit einer Schrift ersucht gebeten, daß wir ihme Rechts wieder den Juden verhelfen wolten, und folgen hernach die 2 Schrift, mit A und B signieret. Dieweil aber der Jude bey unser Geleite war, haben wir den Juden vor uns heischen lassen, sich gegen den Reinlender zu verantworten, es hat aber der Jude nicht kommen, sich auch nicht verantworten wollen. Ist er zum 2. [Male] für uns gefordert, us dem Geleite hinweg gangen und sich der grossen Übeltadt, die ihme ufferleget ward, nicht verantwortet.
Nachdem [wir] aus beyden Schriften und der Clage befunden haben, daß Jochim der Jude dem Reinlender hat 300 Taler geben wollen, wo er ihme unsern Bürgern und Rathsfreundt würde

verrathen und gefangen antworten, und als er das schrift- und müntlich beclagt, hat er sich vor uns müntlich nicht entschuldigen wollen, ist uns diese Sache schwerer gefallen, daß Juden in unser Stadt sein sollen, die uns selbst durch ihr groß Geld und Guth wolten fahen, verrathen und verkaufen lassen, und haben darauf den Juden seinem Weibe, Kinder und allesampt Zugehörne unser sicher Geleit uffgehoben und uns des an Unsern gnädigen Herrn von Honstein beklaget und nichts mehr gebethen, den daß Seine Gnaden den Juden dermassen wolte gefenglich **(S. 823)** einnehmen, daß er uns gnügsame Bürgschaft mache, daß sich unser Bürger von ihme nichts zu befahren, wie dieselben Schrift mit C und D gezeichnet sindt. Wir haben aber biß uff diesen Tag dieselbigen billige Caution de non offendendo vom Juden nicht erlangen können, und als er uns vor Unsern gnädigen F. und Herrn Herrn Heinrich auch beklaget, haben wir dergleichen Caution und Bürgschaft gebethen, wie wir auch von solcher Bitte gegen aller Obrigkeit nicht nachlassen wollen oder können.
Es hat sich auch der Jude gegen unser Bürger vernehmen lassen, daß er überzeuget solt werden, er wolte unsern Rathsfreundt ein heimliche Fehde an Halß hengen, daß er sich an ihm über 10 Jahr rechen wolte, und her oder der unsern solten ihre Feinde nicht kennen. Und dieweil wir den bösen Taten vom Juden wohl wüsten, also wo dieselbe, die jetzgemelte und wie er sunst im Lande mit guter Müntze mit gekornt bey Mertin Messer und andern gehandelt hadt, an Unsern gnädigen Herrn den Churfürsten zu Sachsen und den andern unsern Schutzfürsten wird gelangen lassen, so ist kein Zweifel zu haben, daß die Juden, was der noch in diesen Landen sein, keiner sicher sein wirdt, auch ihre Hantlung und vorhabende Verrätherey nit wird gestat werden, welches wir doch bis uff diesen Tag nicht haben thun wollen oder einichen von unsertwegen zu geschehen, gestaten wollen. **(S. 824)** Und haben in Summa dem Juden geboten, unser Hauß, das wir gebauet, das er umb ein Zins inne hat und us doch nicht gegeben hadt, zu reumen, da war ihm auch Geleite und Sicherheit uffgeschrieben. Wir wollen ihm auch, was ihme oder den Seinen wiederfehret, hinfurter durchaus nicht antworten. Damit uns aber niemand darfür zu achten, als wolten wir uns zum Juden nötigen, und wir befinden, daß sichs E. L. dieser Sache annehmen, das wir uns bedüncken, so sint wir dergestalt zufrieden. Wo uns der Jude für sich und alle Juden, die gnügsam zu Rechte besessen oder vermöglich und 10 Christen zu Bürgen setze und dieselbe insgesampt dermassen versorget, daß sie zu recht gnügsam, daß sich alle unsere Bürger, Einwohner und Zugehörende ihre Kinder und Erben zu gedachtem Jochim oder andern Juden nichts Wiederwertiges, Feintseliges oder Tetliches zu versehen haben sollen ihr Leben lang heimlich oder öffentlich in keine Wege, wie das gedacht möchte werden, und also zu recht oder uns nötigen will und die Bürgschaft vor E. L. also bestelt wirdt, daß E. L. dafür achten, das gnug, und der Jude unser Hauß unverzöglich reume, und seinse angestelten Muthwillens abstehe und uns unsern versessenen Zins niederlege, den sein wir zufrieden, daß **(S. 825)** er wie ein ander Jude in unser Stadt ohne jedermans Schade aus- und einziehe, sich friedlich halte. Dies wollen wir E. L. zu Ehren willigen, den wir wolh dencken können, daß man redliche Juden, die auch redlicher Handlung sein, nach ihrer Gelegenheit finden mag, die auch in künftigen Zeiten bey uns Gunst und Forderung finden möchten.

***

Ungefehrlicher kurtzer Bericht Eines Ehrbaren Raths in Northausen uff des Juden Jochim Clage Articul

Uff den 5. Articul sagt der Rath, als dem Regierenden Bürgermeister das Mandat in Namen der Keyserlichen Mayestät insinuiret [worden], hat er dasselbige mit gebürlicher schuldiger Ehrerbietunge angenommen und daruff Antwort geben, daß sich der Rath in allem, das sie schuldig sein gegen der Keyserlichen Mayestät unser allergnädigsten Hern ihren Pflichten nach halten und dem Mandat, so viel ihnen gebühren will, gehorsam halten. Und ist ihme dem Bürgermeister das Mandat nicht gelesen, hat sein Einhalt nicht gewust, als aber in dem Mandat die Clausula iustificatoria vermerckt, hat er billich zusagen sollen, demselbigen zugeloben, und hat auch dem also nachgesatzet und die Einrede, die dem Rath in termino gebühret, gethan, laut einliegender Copien darauf gezogen mit B signieret, ihren Gehorsam damit erzeiget. Wo aber mit dieser Antwort solte verstanden werden, **(S. 826)** daß man dem Gegentheil alles seines Willens und was er gern haben verfolgen wolte, so were der Clausula iustificatoria uns unsere Inrede zu hören ohne Noth gewest, den dieselbe Clausula in diesem und dergleichen Fall hat allwege die Craft, wo etwas im Mandat begriefen, darwieder rechtliche Einrede zu haben. So solt der Beklagte gehöret und was unbillich gebeten, sol mit Recht abgeschaffet werden und nicht erhöhret. Und also uff diesem Articul des Raths gebürliche Unterthänigkeit gegen der keyserlichen Mayestät vermercket, und so den die Clausula iustificatoria eins von der Substanz des Mandats wird er billich geredt, wir wollen dem Mandat gehorsa, sein. Ist aber noch weit an dem, daß wir ausserhalb rechtlicher Erkentnis in allen Articuln one Inrede folgen wollen, was der Schandjude begehret und mit Lügen anzeiget. Und werden E. achtb. diese Articul wohl wissen zu vertedigen, daß wir mit dem gemeinen Wörtlein das gantze Mandat solten gewilliget haben, daß wir nit gelesen, nit gehöret haben, und haben mit der Antwort nichts ander gemeinet, den was uns zu willigen gebühret, unbegeben, was wieder uns ist.

Uff den 6. Articul. Nachdem dem Rath von alters und alle **(S. 827)** wegen frey gestanden, einem oder mehr Juden in ihrem des Raths Hause, das sie gebauet und in baulichen Wesen uff der Stadt Costen halten, umb ein Zins, wie ihme der Rath anfordert, leiden und sich die Juden umb einen annehmlichen Gelt- oder Silberzins mit ihnen vertragen haben müssen, welcher Jude des nit ihres Gefallens hat thun wollen, der hat dem Rathe ihr Hauß reumen müssen, und ist nie keinem Juden die Vermietung des Hauses erblich, ja auch keinem sein Leben lang uff sein Leib auch nicht viel, sundern wenig ihme allwege 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 oder 10 Jare zugesaget, so fern er sich nach des Raths Ordnunge helt, keinen Wucher, kein bürgerlich Hendel treibe, und wen die zugesagte Zeit verschienen, muß er wieder ansuchen und hat allwege bey dem Rathe frey gestanden, den Juden gentzlich auszutreiben ein hoher oder minder Pact mit ihme aufzurichten.

Und den dem Rathe aus vielen Ursachen nit gelegen, ihr Hauß umb einen so geringen kindischen Zins dem Juden zu vermieten, sundern in Ansehunge der mannigfeltigen vielen Händel, damit der Jude Tag und Nacht heimlich und öffentlich mit Bürgern, Bauren und dem gantzen Lantvolck handeln, partieren und Gewerb treiben zu leyden, sundern dasselbe zu Erhaltunge gemei-**(S. 828)**ner Stadt umb einen mehren Zins austhun wolten und also, wo der Jude bey ihnen in ihrem Hause wonen wolte, solte er zu Erhaltunge der Stadt jerlich 100 Gulden Hauszins geben. Darauf hadt der Jude an Rath angesuchet, daß er sich mit uns des Zinses halben unterreden möchte. Uff solch sein Bitte haben wir ihme drey Man aus unserm Rathstule geben, den Juden und was sein Erbieten sein wolt, hören lassen, damals hat er sich 20 Gulden zu Zins erboten. Darauf ist dem Juden gesagt, nachdem ihme die vier Rethe der Stadt 100 Gulden zu Zins gesatzt und ihm frey gestelt, dieselbe zu geben oder aber

unser, des Raths Hauß zu reumen, und er sich den nit mehr den 20 Gulden thet erbieten, wolte es bey dem regierenden Rath gar nit stehen, wieder und über den Befehl zu handeln, denen sie von den andern Rethen und Hantwergk hetten, und damit hierin wie ihnen gebühret gehandelt, wolten sie der Rath sein Erbieten wiederumb vor die andere Rethe, davon sie den Befehl auf 100 Gulden erlanget, legen, das berathschlagen lassen und ihme den unser Hern der Rethe Befehl wiederumb eröffnen.
Und haben sich darauf die Rethe eintrechtig entschlossen, daß der Jude dem Rathe von dato des Beschluß biß uff St. Michaelis **(S. 829)** Tag, da seine Zinszeit geendert, die jetzt laufende 53. Jar 20 Gulden geben solte zu Hauszins, und solt sich mittler Zeit mit dem regierenden Rathe umb 100 Gulden jerlich uff ein Anzahl Jare nach altem Gebrauch vertragen, oder es solt der Rath nach einem andern Zinsman trachten oder das Haus einem Christen verkaufen. Dem also nach ist der Jude für uns dem Rathe erfordert und ist ihme wiederumb der Beschluß und Antwort der Rethe eröfnet, nemlich daß der Rath die 20 Gulden, derer [er] sich erbothen, zwischen hier und St. Michelis Tag desselbigen 53. Jahrs für den Jahrzins nehmen wolte, doch daß er sich mittler Zeit und zwischen Michaelis umb 100 Gulden, wo er lenger in unserm Hause sein will, mit uns vertragen solte. Diesem des Raths Beschluß haben wir ihme durch unsern regierenden Bürgermeister in gantzer Versamlunge des Raths öffentlich berichten, auch letzt schriftlich anzeigen lassen, und referieren uns uff unser Schreiben, mit B bezeichnet, und was er weiter bey diesem Articul thut, sein wir ihme nicht gestendig und bericht sein Unwarheit, kans auch nicht beweisen.
Zu deme sint wir nicht gestendig, daß wir den dreyen aus unserm Rathe solten befohlen haben, sich mit dem Juden zu vergleichen der Gestalt, daß er hinfür bey ihnen wohnen und jehrlich 20 Gulden geben solte, sondern er hat sich erboten, gegen die drey dassel-**(S. 830)**be zu thun, das ist aber von uns nicht angenommen, sondern für die andern Rethe verschoben, wie der Jude selbst bekennet, die es auch nit bewilliget noch zugesagt, wie zuvorn unterricht ist, und ist der Beschluß der Rethe mit C gezeichnet.
Uff den 7. Articul ist war, daß sich die Rethe eintrechtig entschlossen und bewilliget haben, der Jude solte der Stadt jehrlich 100 Gulden zu Hauszins geben oder ihr Haus reumen, und folget hiemit dasselb Decret, und was in diesem 7. erdichten Articul der Juden weiter angezogen, ist erdicht Unwarheit und wird nicht gestanden.
Uff den 8. Articul ist der Rath nit gestendig, daß der Jude dieselbe 20 Gulden derer sich erboten hette, einen Pfennig gegeben hette, und ist diß sein Angeben alles erdichtet und lauter Unwarheit, hat also dies gantz 53. Jare gar nichts zu Hauszins geben, nit alleine die 20 Gulden, die er zugesagt hat zu Hauszins nicht geben, sondern mit fürsetzlichem Muthwillen uns mit Unwarheit als ein verlogener, seelloser Hunt bedicht und beschweret, als hette er denselben seinen Zins geben, das doch nicht war ist. Er sol uns auch für die Lügen Abtrag machen, unangesehen, daß wir ihnen darumb fordern und manen lassen, so ist er doch als Verachter seiner Obrigkeit nicht alleine ungehorsam, sondern er schreibet und dichtet Lügen und Unwarheit, damit er die hohen **(S. 831)** Obrigkeit zu beschweren und Lügen fürzutragen keinen Scheu hat, also stehen auch andere sein Wesen und Clagen auf Lügen.
Uff den 9. Articul ist unser Bericht, daß der Jude neben andern etliche Jahr in unser Stadt gewohnet, hadt die ersten Jahre 2 Thaler und nun drey Jahr 10 Taler zu Hauszins geben, und erscheinet also aus seinem selbst Bericht, daß allwege newe Pacta mit ihme vom Rath uff eine Zeit nach der andern gemacht sein, daß ihme nit were von Nöthen gewest, wen er eine erbliche Wohnunge haben solt alhier. Und hat also viel Jahr viel verdechtiger Händel getrieben mit Aussaugung heimlicher Pactorum unser Bürger.

Ad 10., 11. et 13. Articulos ist unser Bericht, daß wir diese des Juden Suchunge diesmahl bewogen, haben wir aus tapfern Ursachen so viel befunden, daß uns nit geziemet, ihme seines Gefallens Brief und Siegel zu geben, ist unser Gebrauch und Herkommen nit, und haben des Ursachen, wollen auch ihme seines Gefallens nach kein Brief geben, und haben das viel Ursachen, ihme unter unsern Briefen seine Geschefte auszurichten nit zu vertrawen.
Uff den 14. ist es leider am Tage, daß diese gantze Lande alle Regiment und Ordnunge mit Kriegen und Unruhe dermassen beschwert gewest, daß viel andere Sachen den Juden leichtfertige, mutwillige Zunötigung und Hendel aus Noth Unruhe und grossen **(S. 832)** Gefahren in Ruhen haben stehen müssen und wir auch mit grosser Gewalt getrungen, das pillich erdicht, unwarhaftig Leichtfertigkeit dieses vermaledeiten Juden einem gantzes Verderben einer Reichstadt nit fürsetzen, wo uns auch der Jude nicht Ursache geben, hetten wir diese unnötige Zunötigunge des Juden in weiter Ruhe gestelt, nichts weniger haben wir unser Notturft einzubringen zu Notturft nicht abgesagt. Uff den 15. Articul sagt der Rath, daß sie sich zum Juden versehen, er werde sich nicht angemast haben, in ihrem Hause mit selbst Gewalt umb ein Spot und Kinderzins wieder ihren Willen zu wohnen, sondern die 100 Gulden Hauszins geben haben, denen sie billich von ihm begehren, und ist eine unverschembte Büberey vom Juden wieder ihrer Obrigkeit willen anderer Eigenthumb zu bewonen, den man wohl einen armen Bettler findet, welcher das Brodt umb Gottes willen fordert und der Stadt einen mehres den dieses gibet, den dieser Jude biß uff das 49. Jar gethan hat, den mehrenteils er gar nichts, auch folgend nit mehr den 2 Thaler gegeben hat. p.
Und muß die Stadt dem Reiche grosse Ufsetze, Anschlege und Steuren erlegen, dazu dieser vermaledeite Jude und verdambte Gotteslesterer nit einen Pfennig ausser den Zins giebet, **(S. 833)** und sind ihme keiner wehrender Vergleichunge und Bewilligunge gestendig, den daß er unser Stadt, Hauß und Hoff reumen sol, und der Gestalt nicht zu leiden ist, wie wir ihn auch aus Craft unsers keyserlichen Privilegii billich von uns weisen.
Uff den 17. Articul ist unwiedersprechlich, wer zu der Stadt zu sprechen gehabt, dazu ist das Privilegium fori[231] gebraucht, und ist kreftig erkant, auch uff Curt Langen Clage die gantze Sache anhero geweiset und das uff das keyserliche Urtheil gezogen. Und sein erbötig [marginal: NB.], das versiegelt Original zu überschicken, dazu das Cammergericht das Privilegium kräftig erkant und creftig zu sein durch das Reich verkündiget und angeschlagen worden, darauf und nach das Cammergericht gericht und erkant hat, wollen dasselbige in vim probationis[232] hieher repetieren und hiemit einlegen. Und nachdem das Privilegii in unser Exception nit vergessen, sich darauf berufen, so wollet hart darauf stehen, das versiegelt Transsumpt, wie gegen Quiring von Worbis geschehen, als das Original einlegen und euch desse Exception nit nehmen lassen unerkant.
In dem 18. Articul, wie ihn der Jude auslegt, gestehen wir dermassen nicht der Gestalt, als wolten wir dem Mandat folgen, wen es gleich wieder alle unsere Freiheit were, den Verstant hat des Bürgermeisters Antwort gar nicht, sondern wir haben nit anderß **(S. 834)** oder weiters gemeint, Gehorsam zu leisten, den wir von Recht zu thun schuldig und in den Articuln der Justificatorien mit derselben zu thun, was recht ist und wir schuldig, zudem hat der Bürgermeister als ein Ley das Mandat noch nit damals nit gelesen oder vielleicht nicht habe lesen können, ist der angemasten

[231] Gemeint ist hier nicht ein Marktprivileg, sondern das Privilegium fori de non evocando, das Recht, nicht vor ein Gericht außerhalb der Stadt gezogen werden zu können.
[232] Mit Beweiskraft.

Deutunge der Execution gar nit dermassen gestendig, hats nit Befehl aus unser aller Wissen, das zu willigen dermassen, wie es ihme der vermaledeiete Jude deuten will.
Uff den 21. Articul: Es ist vor alters und biß uff diesen Tag in des Raths Macht und Willkör gestanden, ob sie ihr Hauß einem oder mehr, oder auch keinem Juden umb den Zins vermieten wollen, auch wie hoch sie dem Juden solchen setzen wollen, und ist ihnen dem Rath nie kein Einhalt geschehen. Daß aber ist also gehalten von der Zeit an, da alle Juden uff einen Tag zu Northausen gefangen, verjagt und alle ihre Güther confiscieret worden sein, nit ohne Befehl des domals römischen Keysers, wie die Urkunde noch vorhanden, sieder und von der Zeit hadt der Rath, wen sie gewolt, umb ein Hauszins ein oder 2 paar ein, 2, 3 oder 4 Jahr ihres Gefallens, und auch gar kein Judengeschlecht, das es erben solte, nie angenommen, **(S. 835)** und mag nit beweiset werden, wo sich ein Jude redlicher den sieser Lügener gehalten, hat man wohl Gedult gehabt, und darnach sich einer umb den Zins mit dem Rathe vertragen, und hat also einer mehr den der ander geben, als etlicher hat ein silbern Kopf geben von 70 oder mehr Gulden Werth, wie er noch vorhanden, besser und weniger, und hat also allzeit ins Raths Willen gestanden, was sie zu Zins nehmen wolten, jetzt mit Gelde, jetzt mit lötigen Marck Silbers, etliche mit silbern Schalen. Man hat auch die Juden, die dem Rath den Zins, als man von ihnen hat haben wollen, nit geben, aller zur Stadt hinnaus getrieben, und ist in 4 Jahren keiner in der Stadt kommen. Als sie aber mit grosser Vorbitte gehandelt, sein derselbigen etliche eingenommen, hat einer 50 Gulden, die andern alle ein jeder 40 Gulden müssen Hauszins geben, und ist hierin kein Geschlecht oder gefreund Jud gewest. Einer hat Vybell, Zacheus, Rachel, Mose dedit 40 Gulden, Lybau 40 Gulden, Joseph Abraham Meier, Enoch und dieser Schelm. Als auch ein alter Jude Joseph genant ein ziemliche Zeit hier ins Raths Hause umb ein Zins gesessen, ist er nicht als ein Erbschelm gelidden, sondern für uns dem Rathe alle 3, 4 oder 5 Jare nach Vollendunge seiner Mytezeit kommen, umb die Myte des Hauses angesucht, ist ihme sein **(S. 836)** Zins verendert oder vernewert, letzt ist er ihm gar ufgesagt und er aus der Stadt vertrieben. Über etliche Jar hernach ist auch sein Weib Jutta aus der Stadt vertrieben, und hat seinem Sohn und Tochter Abraham nit helfen mögen, daß Joseph sein Vater war, daß man ihn hat leiden wollen, unangesehen, daß er 30 Gulden zu Hauszins hat geben wollen, er hat weichen müssen, und ist ein ander, Enoch genant, umb Hauszins angenommen, also hat es in unsern Henden von weiten Zeiten gestanden und noch einem Juden unser Hauß zu vermieten oder daraus gar zu stossen. Wie sie den aus der Stadt gejaget Juden Hywel Lanis, Zacheus, Joachim sein 4 Jahr aus gewesen und volgend ein jeder geben müssen 40 Gulden, der eine, Mose, 40 Gulden, Eltum 40 Gulden sein Leben lang und 40 Gulden zu Geschoß, und hadt der Rath lenger den Menschen gedencken Juden ihres Gefallens ausgetrieben und Zins, so hoch sie gewolt, genommen.
So ferne sie sich nach den Steten richten und ihren Zins geben, sonst würden die von Mülhausen, Regensburg, Braunschweig, Nürnberg, Erdfurdt und andere erbare Stedte ihre Schandjuden nicht vertrieben haben.
Uff den 24. Articul stehet es bey einer jeden Obrigkeit, einen Unschedlichen in die Stadt zu nehmen, auch ist keiner Stadt **(S. 837)** ihr Regiment so ingezogen, daß sie nicht solte Macht haben, einen schendlichen Gotteslästerern, Wucherer, verdambten Juden, der unsern Hern Jesum Christum und alle Christen verflucht, schmehet, verleugnet und hönet, von sich aus einer christlichen Gemeine zu verweisen, sonst würden die Stedte Erdfurdt, Regensburg, Nürnberg, Augsburg, Ulm, Hildesheim, Braunschweig, Hamburg, Mülhausen, ja alle erbare Städte, do christliches, gottesfürchtiges Regiment sein im gantzen Reiche, mehr Juden den Christen haben. Es were den ausserhalb des Reichß, do

etliche Regiment mit den Juden unter der Deck liegen, sich ihres Wuchers und Genyß teilhaftig machen.
Es ist die Stadt Northausen von den römischen Keysern und Königen privilegieret, was sie Statuta, Ordnunge und Satzunge machen der Stadt zu guthen, das haben sie Macht und aus der keyserlichen Mayestät besundere Gnad Macht und Befehl laut ihr keyserlichen Siegel und Brief, daß sie keinen Juden oder Jüdin leiden sollen. So darf man nicht fragen, wer sich Juden halten, den wuchern, gotteslestern, Meuterey und Muthwillen machen und [an] armer Leuthe Schweiß und Bludt sich zu bereichern, ist der Schandjuden einig Eigenschaft.
Daß nun der Rath keinen Schandjuden in ihrem Hause leiden wollen dergestalt, das stehet in ihrer Macht, die sie aus Craft ihres keyserlichen Befehls und Freiheit haben. Es were den, daß die keyserliche Mayestät **(S. 838)** nicht Macht haben solte, eine solche Freiheit zu geben. Was die Blasphemien belanget, so ist notorium, daß die Anhörer ein Priester, beglaubter Man, auch Doctores und andere solches öffentlich vor allem Volck uff der Cantzel uf ihnen bezeuget, den Rath bey ihren Selen vermant, diesen Gotteslesterer aus der christlichen Gemein zu thun. ltc. Und ob ihn wohl die Strafe ufgezogen, so ist er doch derselbigen noch nicht erlassen, und sunst mit lebendigen Zeugen, die nun verstorben, das Gerüchte bestetiget. Daß aber die Schandjuden mit unsern Feinden Gemeinschaft [haben], können sie nicht leugnen, den ein Jude hat dem Bürgermeister selbst einen Schmachbrief vom Feinde bracht.
Uff den 29. Articul, als solte der Schandjude Steur, Schoß, Zins und Schatzunge geben haben. Respondemus, daß wir die Steur des Gemeinen Pfenninges nach laut des Heiligen Reichß Ordnunge und Abschied ingefordert, nachdem den der Schandjude unter uns wohnhaftig, haben wir den Gemeinen Pfenning von ihme genommen, und hat sich mit seinem Eide, wie es das Reich geordnet, halten müssen, und hat also die Steuer des Gemeinen Pfenninges dem Reiche und nicht uns geben müssen, und hat 7 Gulden zu Steur einbracht, mehr zu Spot als pillicher Gleichheit, und wissen inter Reichßabschieden nirgend zu finden, daß dieser Gotteslästerer für des Reichß Steur solt **(S. 839)** Geleit sein. Sonsten ist es am Tage, daß Joachim Jude im Privilegio mit seinem Nahmen nit gedacht, sondern von allen Juden, die bißhero hier gewest und noch sein möchten, doch ist er aller des nicht entschuldiget, und er zeucht viel unzehlicher Juden an sich, und was er strafbar besorget, unterschleuft er mit frembden Juden, also daß viel verdechtiger Hendel mit den armen Bürgern in der Stadt gebraucht, ihre Silber, guthe Cleidungen und besten Pfandt aus der Stadt gezogen und in der Juden wucherliche scheutzliche Beschatzung gebracht worden, und müssen uns wundern, daß sich dieser Gotteslesterer so gar from machen darf, so er doch kein andere Nahrunge den Wucher, schinden und vervortheilen kan, aber nicht alles für uns gelanget, so haben wir der Juden Schalckheit, Betrug und Vortheil mehr erfahren, den dieser Schender sich loben kan.
Und haben unser Bürger in 30, 40 und biß in 100 Jahren viel vorderlicher Schaden empfangen von den Hunden, daß alles, so im Privilegio narrieret, nit erdicht, sunder die beständig unwiedersprechlich Warheit, und wird uns mit Lügen von diesem Schandjuden uffgelegt, als solt das Privilegium mit Unwarheit erlangt, den man der Juden betrieglich Bescheidt nit gnugsam erzehlen kan. So sein auch ihre Wucher Handel uff ein Jahr nit fürgenommen, sondern von vielen Juden, das man von 20 Jahren und mehr in dieser waren **(S. 840)** Clage Ursache gehabt und nit anderß geclagt den unser grossen Notturft. Und möchten wol leichtfertige, rohe, gottlose Leuthe sein, so diesen Schender und seinesgleichen Gotteslesterer leiden möchten, welche er auch mit Gelde und Fürstreckunge an sich kauft, also werden auch andere Rotten, Uffrührer und Juden gleich in Steten gelitten, biß man dem

Unglück lenger nit zusehen kan, daraus folgt nit, es können den Juden den Gotteslesterern leichtfertige böse Buben in Northausen wohl leiden, darumb sol er daselbst erblich frey in allen Schanden, Wucher und Gotteslesterungen dem Rathe und Stadt zu Schanden leben. Und sol auch die keyserliche Mayestät nit Macht haben, Eine Ehrbare Stadt umb ihrer Tugend willen zu befreyen, daß sie keinen Juden leiden sollen.
Vielmehr obwohl die Stadt Northausen dem Heiligen Reiche groß unmöglich Steuranschläge und Darlegen thun müssen und nichts mehr haben den eine geringe Anzahl armer Bürger und an Dörfern, Güthern oder Leuthen ausserhalb ihrer Flur nicht 10 Gulden Werth Einkommens, so sol ein Schandjude wohl mehr den 40 Bürger in der Stadt Hantierunge, auch verbotene Händel haben, und soll dem Rath 4 oder 5 Gulden zu Hauszins geben, also gefiel es diesem Schandjuden. Ja er ist so dorstig und kühne, daß es ihm unstrafbar hingehet, daß er auch der keyserlichen Mayestät Cammergericht und -richter öffentlich lügen, clagen und fürbringen darf, als ob er dem Rathe die 20 Gulden **(S. 841)** Zinsgeld vom Hause, wie er zugesagt, geben hette, und das doch nicht ein Pfenning.
Und im Fall, daß wir kein Privilegium erlangt hetten wieder die Juden, so seint wir doch je nit schuldig, einen Schelmen, einen Juden in unser Stadt in unserm Hause wieder unsern Willen zu leiden, nit sollen heissen ausziehen, und unser Hauß, das wir erbauet und unser eigen ist, weme wir wollen zu vermieten und entweder Christen oder Juden unsers Gefallens darinzusetzen. Ltc. ltc.

***

Bericht in Sachen Eines Ehrbaren Raths der Stadt Northausen, ihres Bürgers und Joachim Juden betreffende

Ein Ehrbarer Rath zu Northausen hat allzeit Macht gehabt, einen oder mehr Juden in der Stadt bey ihnen wonen zu lassen, als lange das dem Rathe gelegen gewest, und welcher Jude bey ihnen hat wonen wollen, der hat sich erstlich umb einen jehrlichen Zins an barem Gelde oder silbern gemachten Trinckgeschir, ettliche Marck schwer, oder an fein Silber mit dem Rath ihres Gefallens vertragen müssen. Wo auch ein Jude dem Rath so viel nicht geben hat wollen, als sie gefordert, so hat derselbe Jude müssen weichen, die Stadt mit Weib und Kindern reumen.
Das ist von Alters im Brauch gewest, und als sich in Vorjahren der Juden viel in die Stadt begeben und nit weichen, auch nicht nach des Raths Gebothen richten wollen, sein alle Juden uff ein Tag vertrieben, verjagt, alle ihre Güther confiscieret und eingenommen, und das alles mit dem Zins uff Warzeichen der silbern Tringkgeschirr und gemeiner Stadt unverdechtige **(S. 842)** Jar Rechnunge gezogen; auch uff die Pacta und Verträge, die ein jeder Jude jehrlich mit dem Rathe uff eine benante Zeit von einem Jare zum andern gemacht, referieret. Und hat sich ein jeder Jude, der in Northausen hat wohnen wollen, mit dem Rath ihres Gefallens müssen vertragen, und was man von ihme haben wollen zu Zins geben oder weichen.
Und hat kein Judengeschlecht das Recht gehabt, daß es müste für einem andern gelitten werden. Den auch Juden daselbst in 30 Jar und mehr gewohnet, nichts weniger sein sie ausgetrieben, ihre Söhne nit wieder angenommen, wie den newlichst Joseph der alte Jude vertrieben, sein Weib hernach gejaget, welche doch über 30 Jahre hieselbst gewohnet, seinem Sohn unangesehen, daß er jährlich 30 Gulden geben wollen zu Zins abgeschlagen und nit gelitten.
Auch hadt der Rath Ordnunge und Satzunge gemacht, daß nit mehr den ein paar Juden und Jüdin in der Stadt wesentlich gelidden, und haben zinsen müssen nach des Raths Willen. Ihnen auch aller

Wucher, gestohlen und geraubte Güther wissentlich zu kaufen verboten und umbsonst wieder geben müssen, und also ein Jude nichts anderß den Fenstermachens und Pfende kaufens genehret. Alle andere Hendel, deren sich die Bürger nehren, gentzlich sich müssen enthalten bey grosser Busse. Und ist unerweißlich auch der Rath nicht gestendig, daß dieser jetziger Jude müsse und soll weder von **(S. 843)** alters noch von Erbschaft wegen getuldet oder der Rath nicht Macht haben, ihn oder auch alle andere Juden nach Gelegenheit zu urlauben oder andere anzunehmen.
Und als auch Joachim Jude etliche Jahre umb einen Judenzins angenommen und viel verbotener Händel in der Stadt heimlich oder öffentlich getrieben, welche aus der Stadtrechten und sonst verboten, als daß er die guthe Müntze an Pfenningen und Mariengroschen an grossen Summen in die Stadt bracht, und doch der Wechsel niemand den dem Rathe gebühret, des man doch mit vielem Übersatz vom Juden vermercket. Und nachdem auch dieser Jude mehr den 100 Juden an sich one Anzahl gezogen und nit zu gedencken, daß mehr Juden in die Stadt gehandelt, den jetzt die auch unter Gestalt redlicher Leuthe ohne alle Judenzeichen über unser Verboth befunden, daß auch Juden beynahe mehr heimlichen Partieren, Hendel und Hantierung in Northausen treiben und haben, den die Christen, und der armen Bürger Güther an sich bringen umb geringe Geldt und nicht in halben Werth, und einer den andern daselb zuscheubet und die Bürger in grosse Beschwerunge führen. Wir wollen geschweigen des heimlichen Wuchers, Genieses und Betruges, auch der grossen Gotteslesterunge, die von ihnen täglich geübet; aus diesen und andern viel Ursachen sein wir bewogen, dieses Schandvolckß aus unser Stadt umb Ergernis und Schadens willens zu gelesen, mit Befehl, Wissen und Befreyunge der Römischen Keyserlichen Mayestät. **(S. 844)** Und als wir den einen erbarmlichen grossen Brandschaden erlitten, dem Heiligen Reiche zu Besoldung des Kriegesvolckes und Abzugß dessen von Magdeburg ein groß mechtig Geld über all unser Vermugen haben vorstrecken müssen, auch dem Heiligen Reich die grossen Steuren, Anlagen und Anschlege haben leisten mogen, sein wir gedrungen, all unser Bürger biß uff die armen Bettler, Kirchen, Hospital, geistliche und weltliche, umb Contribution anzulangen und zu schetzen. Und ob er der Schandjude viel Händel, Partierung, Gewerb und Aufrichtung vielen Handtwergen zu Nachtheil an sich bracht, Juden in grosser Anzal in die Stadt gezogen, auch Gott den Allmechtigen gelestert und unsern Hern Jesum Christum, den Sohn Gottes und Seligmacher, einen muthwilligen Studenten und Buben zu Jerusalem genant und daß er mit seinem Mutwillen verdient, daß ihn die Juden gezüchtiget, von den Predigern von der Cantzel öffentlich bezichtiget, sein wir verursacht, ihn aus unser Stadt von wegen der Gotteslesterunge uszugebieten; aber im Fal, daß er bleiben solte, Abtrag zu machen und zu Erhaltung des gemeinen Nutzes solt er uns jehrlich 100 oder 50 Gulden zu Zins geben oder unser Stadt reumen.
Und haben ihn mit Rath und wohlbedachten Muthe uff unser Rathuß fordern lassen und unser Stadt zu reumen und wesentlich zu meiden, oder Abtrag zu machen und jehrlich 100 oder 50 Gulden zu Zins zu geben abgefordert; welcher Anforderung wir aus obgemelten und andern Ursachen vor Gott und der Welt befugt zu sein mit allem **(S. 845)** Rechten vertrawen, und hat ihme dieß Gebot aus unserm Befel gethan unser Regierender Bürgermeister Hans Luder, und ist dergleichen Usgebothe auch geschehen aus sonderlichem keyserlichem Befehl, wie beylieget. Darauf hat sich der Jude über uns und die unsern vor dem keyserlichen Cammergericht beclagt und in derselben Clage fürbracht, alß solte ihm der erbare unser Rathsfreund Michael Meyenburg im Rath anno 1551 ausgeboten haben, damit er ihme den Unrecht thut und mit Unwarheit beschweret, den er dermahls in unserm wesentlichen Regiment nit gewest.

Nachdem nun ich, Michael Meyenburg, aus der Clage des Juden und dem Mandat vom keyserlichen Cammergericht mit Unwarheit ausgerufen, injurieret und beschuldiget, als solte ich ihn ausgeboten haben, so doch der Jude weiß, daß ich des Jars an dem Regiment und wesentlichen Rathsambt nit gewest und ihm der Regierende Bürgermeister Hans Luder das Ausgebot aus Befehls des Raths und ich nicht gethan, hat mich solch Schmach, Hohn und injuriesische Unwarheit bewegt, habe ich dem Schandjuden mit harten Worten angelassen, warumb er mich mit solchen Lügen beschweret habe, ich wolts ihme nit lassen hingehen, er were wohl werth, im Thorme darum zu sitzen, wolts ihm nit schencken und ihnen **(S. 846)** derentwegen mit Rechte vornehmen, er sol mihr auch darumb zu recht stehen, das sol ihm niemand abbitten, und habe ihn also mit Worten angeredet. Aber doch habe ich keine Hant an ihn gelegt, ihn nicht geschlagen, nit verwunt, ihm ein einig Har nicht gekrümmet, sondern gesagt, er sol mihr darumb zu recht stehen, wolt ihn auch recht verclagen.
Und zu Folge demselbigen habe ich ihn uff Freitag nach Invocavit vor einem Erbaren Rathe, darunter er gesessen, meiner und seiner Obrigkeit, umb der ufferlegten Unwarheit, Injurien und Schmach willen, damit er mich vorm Cammergericht beschweret, beclaget umb rechtmessigen nach rechtem Erkentnis des Raths Abtrag gebeten, doch weiter nicht, den was Recht were, das auch zu geschehen mihr zugesaget. Und habe mich auch daselbst ercläret und daß ich diese Sache mit Recht bey ihm suchen wolte, ausdrücklich in Clagen fürbracht. Der Erbar Rath hat auch die Sache mit Recht zu scheiden angenommen, mihr Hülfe und Billigkeit wiederfahren zu lassen, das noch daselbst unentscheiden, anhengig, welches bißhero in Ruhe blieben. Und diese Processclage und Abschied in der Stadt Handelbuch, wie **(S. 847)** gebreuchlich, schreiben lassen, und laut desselbigen Abschrift also:
Ist vor uns, dem Rathe zu Northausen, erschienen der Erbar unser Rathsfreunt Michael Meyenburg und Jochim Juden beclagt, daß er ihn für dem keyserlichen Cammergericht angeben und felschlich bedicht habe, als solte er ihnen im 1551. [Jahre] für uns habe fordern lassen und aus der Stadt ausgeboten haben. Dieweil ihme aber der Jude unrecht tete und dieselbe Ufflage uff ihnen erdicht, wie uns allen wissent (aus Ursachen, daß er desselbigen Jahrs in unserm wesentlichen Rathsregiment nit gewest und dis Geboth nit durch ihnen, sondern aus Befehl des Raths durch den damals Regierenden Bürgermeister Hansen Luder gescheen, und derhalben gebeten, daß wir ordentliches Rechts gegen den Juden zu gebürlichem Abtrag gestaten und verhelfen wolten, und sich verpflicht, daß der Jude sich keiner tädtlichen Hantlung zu ihme zu versehen haben solte, sondern er sol seinethalben sicher sein und er wolle sich gnügen lassen, was ihme zu recht durch uns zuerkand würde, darzu wir mechtig sein solten, und begehret, daß wir ihme diese seine Clage und Erbieten gegen den vermaledeiten Juden in unser Stadt Handelbuch schreiben wolten, biß zu weitern gelegenen Zeiten und Ausführunge des Rechtens, welche Sache wir also zu uns genommen, **(S. 848)** diese Clage schreiben lassen und beyden Theilen zugesagt, uff ihr weiter Ansuchen zu erkennen, und sollen sonst diesmahl vertragen sein, actum Freitag nach Invocavit anno 1553.
So ich den dem Schandjuden mit nichts beleidiget, nit geschlagen, getreten, Wehre über ihn nicht gerückt oder sonst tetlich mit der Faust, als er wohl werth, mißhandelt, sondern mit gemeinen Worten, wie er wohl verdienet, angeredt und ihme so bald ins Angesicht gesagt, er sol mihr darumb zu recht stehen, und ich wolt ihnen mit Recht darumb vorm Rathe anlangen und also nichts an ihme verbrechen, wie ich auch nit gethan, wie kan den nun der Schandjude in stehenden anhengenden Rechtnen ungeörtert desselbigen vor meiner und seiner ordentlichen Obrigkeit, weitern vor andern Gerichte vermeintlig ziehen und mit gesparter Warheit beklagen.

Und würde der Jude nit war machen, daß er mich einicher Ursache halber, wie sein Clage mitbringet, vor meiner und seiner Obrigkeit, dem Erbarn Rath zu Northausen, do wir beyde gesessen sein, het heischen lassen und mich beklaget hette oder mihr einig Schrift, darinnen er mich beklagt, were zugestellet worden, und daß ich ihme uff seine Clage gebürlich Hülfe oder Recht geweigert were. Sundern ich habe ihnen beklagt, Hülfe und Recht gebeten und also diese Sache daselbst anhengig, und wen mihr erstlich geholfen **(S. 849)** würde, wer er mich den zu beklagen, will ich ihme des Orts auch zu recht stehen, des ich mich erbiethe.
Dieweil den gemeine Stadt Northausen befreiet, daß kein Bürger vor einem andern Gericht, auch vor der keyserlichen Mayestät zu stehen in prima instantia[233] nit schuldig, sondern ein jeder sol sein Zuspruche erstlich suchen vorm Rathe, und ob ihme daselbst nit geholfen oder verdechtig, vor des Reichß weltlich Stadtgericht zu Northausen oder vor den Steten Mülhusen oder Gorßlar, so bit ich demselbigen Privilegio nach mich ledig zu erkennen, auch seine vermeinte Clage nichtig, unkreftig mich zu absolvieren, mihr Cost und Scheden zu erlegen.
Wiewohl meine Hern dem Rath oder mihr noch kein Citation oder Geboth zu Handen gekommen. Uff die unterschiedene des Juden Clage Articul ist mein Bericht, daß mihr des Juden unwarhaftig Ufflage und Berüchtigung vor dem löblichen Cammergericht hart zu Sinne gangen, den es hat sich der Schandjude mit demselben Mandat getragen, mich usgebreitet, als solte ich ihme ausgeboten haben, mich also gegen vielen verunglimpfet, daß mihr billich zu Gemüthe gangen, und möcht wohl sein, daß ich ihnen mit harten Worten und alleine mit Worten angeredet, doch ist mein Gemüth nie gewest, mihr selbst die Unehre zu thun, [mich] an einem vermaledeiten Juden zu vergreifen, daß mihr **(S. 850)** aber sein Zunötigunge und ufferlegte Unwarheit beschwerlich und unleidlich sey, habe ich mich alleine mit wenigen Worten und weiter nicht gegen ihnen vernehmen lassen, also keiner thätigen Beschwerunge erzeigt, auch nit thun wollen, mit der That ihm kein Leid erzeiget, derwegen kann er mich mit Recht nit anlangen, daß ich ihme zugegen dem Mandat etwas solte verbrochen haben.
Uff den letzten Articul als solt ich ein Edict über ihn haben anschlagen lassen, bin ich nicht gestendig, er tichts uf mich. Und hat den Bericht, nachdem das gantze Regiment, das sein und heissen vier Rethe der Stadt Northausen, befunden haben, den grossen Muthwillen, Mißbrauch, Betrug und Beschwerunge, so den Bürgern aus grosser Menge und Übermaß der Juden begegnet, haben sich das gantze Regiment, das sein die 4 Rethe, nötig zu sein entschlossen, die Bürger vor den vermaledeiten Juden, wucherlichen, betrieglichen und bösen Hendeln auch vor denselben zu warnen und des ein öffentlich Gebot anschlagen lassen, ungefehr diese Meinunge:
Nachdem unsere Hern die Erbaren Rethe befunden, daß sich die Juden in grosser Anzal in diese Stadt, mehr den solches bey keines Menschen Gedencken erfahren, **(S. 851)** mit Handel und Wandel eintringen und aus täglichen Clagen im Regiment erfahren, in was grossen Nachteil unser arme Bürger erwachsen, demnach wollen wir, Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen, aus ernstlichem Beschluß und Befehl der andern Rethe alle unsere Bürger und Einwohner hiemit verwarnen, daß sich ein jeder der Juden unerlicher, wucherlicher oder sonst eigennütziger, unchristlicher Gemeinschaft und Handlunge müssigen, die meyden und fliehen soll. Es sollen auch alle Juden, die in dieser Stadt aus- oder einreiten oder gehen, ihre öffentliche Judenzeichen, einen grossen gelben Ring, an ihren Kleidern unverdeckt tragen, damit sie erkant und für ehrliche Leuthe

[233] In der ersten Instanz.

nicht angesehen. Welcher darüber antroffen, der soll zu Gefengnis bracht und ein Busse verfallen sein.
Solch Mandat ist dieser ungefehrlicher Meinunge, Gott dem Allmechtigen zu Ehren und gemeiner Bürgerschaft zum Besten gemacht. So gebührt dem Rath aus ihren keyserlichen Freiheiten, Statut, Edict und solche Geboth zu machen, dadurch Schade verhütet, Gottesfurcht erhalten, die Bürger ihre Nahrunge zu nehmen und vor Verderben gewarnt. Und wird der vermahleteyete Jude Joachim nit beweisen, daß seiner mit einem Worte gedacht were. **(S. 852)** Dieweil er den Unwarheit clagt, so ist er billich in Straf und Abtrag gefallen. So den kein gewaltsam tetlich Handlunge an den Juden nicht gelegt und ihme verstat, daß er mich mit Unwarheit beschweret hat, wie solt mihr den verboten [sein], ihnen derwegen anzureden, den ein Wort, wie man sagt, ist kein Pfeil, und ihme doch darneben gesagt, daß ich ihnen derentwegen vorm Rath mit Recht beklagen wolte, und mag hieraus nit erfolgen, daß ich damit wieder keyserlich Mandat den Landfrieden oder einige tetliche Handlunge begangen. Zu dem daß die Hauptsache vorm Rathe anhengig, ihme Rechts nicht geweigert und die Anredung mit Worten an seinen Ehren nicht schädlicher, als einem Schandjuden sein kan. ltc.

***

Eine andere Antwort und Bericht uff des Juden schriftliche Klage, 1553

Ich, Michel Meynberg, habe mit Juden mein Leben lang nichts zu thun gehabt, sondern dieselbe als Gottesschender gehast und mihr dieselbe nie zu Freunden begehret, die Gottes Feind sein. Daß er anzeiget, sie sein der Stadt nicht schedlich gewest, wen dem also, so hette man sie nicht in Straf genommen und aus der Stadt vertrieben, alle ihre Güther confiscieret. Daß aber die Juden dem Rath solten Schutzgeld geben haben, ist nit **(S. 853)** war; man hat von ihnen und einem jedern besundern ein Hauszins genommen und kein Schutzgeld, und haben der Rath die Judenheuser gebauet und in bawlichen Wesen erhalten, auch eins verkauft und ein ander new Hauß gebauet. Dasselb mag der Rath Juden oder Christen vermieten und Zins davon nehmen, so viel dem Rath beliebet. Wer das nicht geben will, der mag reumen.
Daß ich mich zu den Schelmen solte genötiget haben, nit zu Wohlfart des gemeinen Nutzes, ist erdicht, den keiner Stadt stehet besser Nutz und Gedeien für, den do Christenmenschen beyeinander wohnen und aller gotteslesterlichen Juden mangeln, den ihr Gebrauch ist mit Frewden Gott unsern Seligmachern und alle christgleubigen Menschen zu schenden, lestern und Hoensprechen, wie das viel Juden von ihnen schreiben und bekennen. Aus den Ursachen haben viel erbare Stedte ihre Juden aus den Stedten getrieben, verjagt und geloset, als die Stadt Nürnberg, Regensburg, alle See- und andere Stedte, Mülhausen, Ertfurt und andere. Daß ich aber ein Privilegium von keyserlicher Mayestät dem allmechtigen Gott zu Ehren und gemeiner Stadt zu Nutz aus lange gehabten Befehl zuwege bracht, das bekenne ich und rühme michß, und hadt den Rath nichts kost, und habe indem den Fußtapfen der erbarn Stedte, zum Teil jetzt genant, gefolget, die aus weisem **(S. 854)** Rath dieß Otterngezicht ausgerot haben. Daß ich mich mit Worten und Geberden gegen ihme ernstlich gestellet, habe ich die Ursachen. Als ihm Ein Ehrbarer Rath dieses Regiments vor drey Jahren für sich uffs Rathauß haben fordern lassen und durch den Regierenden Bürgermeister Hans Luder sagen lassen: Nachdem sich viel verdechtiger Hendel mit gestohlen Güthern bey ihme funden und anderß, daß hinfurter der Rath nicht leiden wolte, darumb wolten sie ihnen bey ihnen in ihrem des Raths Hause lenger nicht wissen, und also sein Haußmiethe aufgesagt, daß er uff künftig Michaelis das Hauß

reumen solte, dis Ausgeboth ist durch den Regierenden Bürgermeister und nit durch mich geschehen, den ich bin im Regiment damahls nicht gewest. Und ob ich wohl im Regiment nit gewest, so haben mihr doch meine Hern Ein Ehrbarer Rath ein solches einem vermaledeieten Juden ja wohl einem andern zu sagen zu befehlen. Nichtsdesto weniger hadt mich dieser Judde im Keyserlichen Cammergericht angeben, als solt ich ihnen uff das Rathauß haben fordern lassen und ihme im Rath ernstlich vorgehalten und gebeten, uff nechstkommend Michaelis mit den Seinigen aus der Stadt zu ziehen. Dieweil er mich nun mit Lügen beschwert, habe ich ihm oftmals gesagt: Du verlogener, vermaledeyeter Jude, du hast mich **(S. 855)** im Cammergericht belogen, dafür soltu mihr für Recht stehen und hast verdient, daß du im Thurm ufstehest. Ich bin bewegt gewest, aber ihme keine Hahr gekrümmet, und [er] kan kein Angrief beweisen, ob ich an meine Hantwehre griefen, ist sie nicht gerücket, er auch nicht beleidiget [worden], und hab ihne vorm Rathe beklagt, da die Sache noch unentscheiden hengt, laut dieser Copien mit A.

Daß ich ihm die Hülfe über seine Schuldiger versagt und solte gehindert haben, das dichtet er dan, er hat jetzt, als ich vorm Jahre im Regiment neben andern gewest, sechß Man beklagt, wer ihme der Schult gestendig, ist gebührlich Frist 6 Wochen geben, und den mit Gehorsam gezwungen; wer ist nit bekent, ist er für Gericht geweiset. Uff alle meiner gnädigen Hern von Honstein Schreiben ist Antwort geben, und daß uff dieselbigen Copien gezogen, in jedem Brief erboten, dem Juden vorm Rath oder Gericht zu Recht zu verhelfen, aber er suchts nicht, wie recht ist.

Uff den Vertrag, den Andreas Wende, Hoffman und Bader solten ufgericht haben, stehet es also: Als der Rath dem Juden den Hauszins ufgesagt und die drey Rethe von ihme jehrlich 100 Gulden oder 50 gefordert, hat der Jude 20 Gulden geboten und gebeten, daß man jemand dazu geben wolte, mit ihme zu handeln; und haben die drey Hern sein **(S. 856)** Geboth der 20 Gulden angenommen vor den Rath, der Rath aber für die Rethe gelegt, und haben darauf die Rethe sich eintrechtiglich entschlossen, dasselbe Schreiben und dem Juden fürhalten lassen, und lautet also: Unsere Hern p.

Daraus erscheinet, daß der Jude sein Rumen und Clagen leugnet, dies des Raths Beschluß hat man ins Cammergericht neben dem, daß die Sache daselbst zu recht zwischen mir und ihme henget, geschickt, damit seiner Lügen gesteuret.

Er schreibet, er habe mit dem Rathe nichts zu thun, warumb hat er sie den für das Cammergericht citieret, er beweiß, wer ihm verletzt hadt. Daß der Jude weiter dichtet, als solt ich ihn einen Brief ins Raths Nahmen melden, als solten etliche der Rethe mit ihme unter der Decke liegen, damit er etliche der Rethe als wohl als ihnen beschmitzt und gerühret; das dichtet der verlogene Jude und das uff den Brief gezogen, der nit weiter meldet den diese Worte; die nun mit dir unter der Decke liegen, und wirdt niemand genennet, weder in noch ausser dem Rathe, also schemet sich dieser verzweifelte Jude keiner Lügen.

Uff sein weiter Dichten, als solte man von ihme Schutzgelt gefordert, das er auch dargegeben hett p. Darzu dichtet dieser verloge-**(S. 857)**ner Bube sein Unwarheit abermahls, den man hat von ihme nie keinen Pfenning Schutzgeldes gefordert, auch keines genommen, so hat er auch keines nie gegeben. Er hat aber mit dem Rath pactiret umb einen Zins von dem Hause, darin er wohnet, hat von sich selbst 20 Gulden geboten und gebeten, daß mans ihme dazu wolte kommen lassen, welches auch unsere Hern die Rethe also gewilliget, ihme zugeschrieben und im Rathe gesagt, er soll das 53. Jahr uff verschienen Michaelis 20 Gulden geben und sich den umb weitern und andern Zins vertragen oder des Raths Hauß reumen, der versessen zugesagten Zinses hat er sein Lebtag nit ein Pfennig geben.

Nichts weniger ist dieser verlogene Jude so küne und darf den Cammerrichter, auch meinen gnädigen Hern von Honstein berichten, als hette ers geben und schmehet sich keiner Lügen oder Unwarheit, und ist zu Erbarmen, daß ein solcher verlogener Hunt grosse Hern dazu beweget, inen zu verschreiben. Daß auch der Jude vermeinet, Ein Ehrbarer Rath solt kein Zeugnis der Warheit mit Brief und Urkunden wieder seine Lügen Maul geben, da wird ers lange nicht hinbringen. Und was weiter von diesem Juden und seinen Juden Rethen andere mich mit Lügen gedicht und gesucht, ist das alles der Gestalt geschaffen, daß ein jeder sein Muthwillen und wie er uff mich versetzt, wohl spüret. **(S. 858)** So thue ich mich uff einen jedern Articul, insonderheit uff E. E. w. als meinen Hern zu recht erbieten und sollen auch meiner zu recht mechtig sein. Zudem wo ich von E. w. geweiset, will ich diesem Lügner vor des Reichß, des Churfürsten zu Sachsen Stadtgericht hir zu Northausen zu recht stehen, ordentlicher Weise Recht nehmen und geben. Zum Überfluß dieweil ich in hochermeltes Churfürsten zu Sachsen öffentlich Schutz, Geleite und Verspruch bin, thue ich mich auch, wo Ein Ehrbarer Rath oder das churfürstliche Gerichte mit Recht abgeschlagen für Seine churfürstliche Gnaden selbst zu recht und Billigkeit erbieten, und unterwirf mich Seiner churfürstlicher Gnaden rechtliches Erkentnis mit aller gebührlichen Unterthänigkeit. Wo aber dieser verlogen, gottloser, seelloser, vermaledeiete Jude wieder dies mein christlich, ehrlich Erbieten geschützt, komen oder anderß wieder jemandß fürnemen wird, will ich mit alle billiche Wege zu meinem offen Halt fürbehalten haben. Und bitte euch, die erbaren Rethe, ihr wollet den wohlgebornen, meinen gnädigen Hern von Honstein meines Erbietens berichten und bitten, daß seine Gnade den Juden also ernstlich halten und einnehmen wolte, daß er sich an meinem rechtlichen Erbieten gnügen lasse und zu andern nit Ursache gebe.

***

(S. 859)

Consilium pro Domino Consule Meyenburg

Daß aber der Jude wieder den Hern Bürgermeister eine sonderbare Supplication übergeben und mandatum poenale[234] mit angehengter Citation ad videndum[235] begehret. Dawieder werden E. E. a. w. excipieren lassen müssen mit Anzeige, daß ihr zuvor als Bürgermeister und persona publica sampt dem andern Magistratu im ersten Process eben dieses Handels halben begriffen.

Demnach aber durch euch nichts anderß wieder den Juden dan tanquam per personam publicam[236] gehandelt worden, so muge auch der Jude wieder euch duplici via ex uno facto zu handeln nicht Macht haben; sicut n. duo simul esse non possint § de stat. hor. 1. Art., also möge ewer Person pro uno facto nit et privata et publica simul verclaget werden, mit Bitt Gegentheils vermerkte Supplicat im Rechten mit Verstattung Costens zu verwerfen p.

***

[234] Strafmandat.
[235] Zur Einsichtnahme.
[236] Denn gleichsam als eine öffentliche Person.

Apollo Wygandts Cancellariae Suartzburgicae Praefecti consilium[237]

Meine schuldige und willige befliessene Dienst allzeit zuvor an bereit, Erbare, wohlweise und achtbare günstige Hern. Über den Be-**(S. 860)**richt, der mihr an vergangenem Donnerstag auf E. E. w. Rathhause geschehen, habe ich die Schrifte in Herman Reinländerß und Joachim Juden Sachen ergangen, mit Fleiß durchlesen, erwogen und achte, daß der Handel uff folgenden Fragen und deren Antwort oder Auflösung stehe.

Erstlich, ob E. E. w. gnügsame Ursache gehabt, bey meinem gnädigen Hern von Honstein zu suchen, den Juden dermassen einnehmen zu lassen, daß er gnügsame verbürge, daß Ein Erbarer Rath die Bürgere und die ihren von dem Juden und seinem Anhange nit beschweret und keines Wiederwertigen zu gewarten. Zum andern, ob solcher Suchung nach die Verbürgung vom Juden genügsamlich geschehen sey oder nicht? Für das dritte, ob sich mein gnädiger Herr von Honstein oder der Jude wieder Eines Ehrbaren Raths Rechtswegerung beklagen könne? Letzlich, ob sich Herman Reinländer wieder die Herschaft Honstein oder wieder den Juden etwas Thetliches unterstünde und Schaden zufügete, ob Ein Ehrbarer Rath derentwegen verhaft?

Responsio: Unverziegen eines bessern Bedencken acht ich im Rechten ergründet, und ob es dazu kommen solte, zu erhalten sey, daß **(S. 861)** Ein Ehrbarer Rath zu der gesuchten Caution de non offendendo[238] Ursach gnug gehabt. Den obwohl zu recht geordnet und versehen, daß ein Zeuge keine Beweisung mache, iuxta illud, vox unius vox nullius in l. iurisiurandi. § simili modo C. de testibus. So sint doch vielerley casus und Felle, darinne eines Zeugen Rede angesehen und geachtet wirdet, also daß ein Richter darauf nicht alleine den Angrief und gefengliche Einziehung thun kan oder befehlen, sondern auch die scharfen Fragen und Tortur fürnehmen mag. Est n. in dubitati iuris testem unicum indurere praesumptionem, et ex praesumptione posse contra aliquem procedi ad capturam, sed et ad torturam l. si duo patroni § de iureiur. Barth. et alii [?] communiter, praecipue et insignis Doctor, licet non omnibus notus [?] Johannes à Grassis in tractatu suo arboris iudiciorum § sexta decima est nu. 2. Ubi perspicuè probat, quod unus testis iudicium faciat, ad torturam, ergo multo magis ad capturam. Quod [?] procedit, et verum esse putatur, cum unicus ille testis aliis quibusdam adminiculis iuvetur, ut in praesenti casu est fuga, seu contumacia iudaei Joachimi, noluit n. comparere et innocentiam suam defendere, cum legitimè vocare fur, haberetque omnimodam securitatem, quam nonnulli vocant sal-**(S. 862)**vum conductum. Weil den alhier ein Zeuge, als Herman Reinlender, öffentlich bekennet und von schreibet, daß der Jude Geld zu geben gebeten, daß der Bürgemeister Er Michael Meienburg gefangen weggeführet und geschatzt werden möchte, darauf er sich alsobald absentieret oder flüchtig gemacht, Eines Ehrbaren Raths billich Fürgeboth verachtet und also sich gantz verdechtig und argwönig gemacht. Den die Flucht gibt eine starcke Vermutung und ist eine volkomliche Anzeigunge oder Ursache zur peinlichen Frage, sonderlich wen sie von jemande für der Beschuldigung und Accusation und eher etwas gegen ihnen geübet wirdt, fürgenommen ist, wie alhier, der Jude hat ein frey, sicher, starck und schriftlich Geleite gehabt. Item dem honsteinischen Cantzler ist zugesagt worden, daß Ein Ehrbarer Rath solch Geleite ehrlich und redlich halten und darwieder nicht handeln wolte. Nachdemest wird er flüchtig, getrawet wieder dem Rechten noch Richtere. So kan niemand anderß sagen, noch bey sich schliessen, den daß Ein Ehrbarer Rath zu der gesuchten Caution de non offendendo gnugsame Ursache gehabt. Quod autem

[237] Gutachten A. W., des schwarzburgischen Kanzlers (Vorstehers der schwarzburgischen Kanzlei).
[238] Cautio de non offendendo = Bürgschaft oder Zusicherung der Unverletzbarkeit der Person.

fuga aliquem reddat suspectum et sit indicium sufficiens ad torturam, habetur per scribenter **(S. 863)** in l. lege Cornelia scribit [?] ad senatus consultum Sylleian. Angel. in tractatu suo maleficiorum in no. fama publica, in vi charta, versicul: an fuga, et hoc sine omni dubio locum habet, quando aliquis aufugit ante accusationem, vel anteq. contra eum sit ad aliquem actum processum, ut hic, Iudaeus n. dicere aut probare non potest, quicquam contra sese esse attentatum, praeter vocationem in ius, quae legitima, et à nullo contemnenda est. Bart. in l. i. de bo. eorum qui ante sent.

Und hiewieder thut nichts, oder gar wenig, ob jemand dencken und sagen wolte, ja ein Zeuge gibt Vermutung zur gefenglichen Einziehung oder zur scharfen Frage, wen er unverdechtig und also geschaffen ist, daß wieder ihnen nichts kan fürgewant werden. Den die Rechte nennen omni exceptione majorem p. alhier aber ist Herman Reinlender Cleger, darumb kan ihme, als einem Zeugen, nicht gegleubet werden. Ergo ex eius relatione, nulla probationis spes vel praesumptio contra quemc. elici potest. Hierauf antworte ich also: Verbotene und heimliche Hendel, als da sint unziemliche Verbüntnisse, conspiraciones, Nachstel-**(S. 864)**lunge, Insidiae, Zeuberey, Veneficia und dergleichen können offenbaret und erweiset werden, durch die Gesellschaften oder socios selbst oder durch andere, sie sein, wer sie wollen, den in solchen Fällen ist unmüglich, andere Zeugen zu haben. Weil den des Juden heimliche Practica einer rechten Conspiration gleich ist, und insidiae oder sinistra machinatio wohl kan und mag genant werden, den er des Bürgermeisters Er Michel Meyenburges Verderben an Leib und Guthe durch solche heimliche Bestallung gesucht. So wird Herman Reinlendere, wo nicht volkommentlich, doch etlicher massen billich gegleubet. So ist es auch aus allen ergangenen Handlungen leichtlich abzunehmen, wie der Jude gegen den Hern Bürgermeister gesinnet sein kan, den er ihn mit Cammergericht und andern beschwerlichen Clagen zum höchst beleidiget, auch sonst hin und wieder ausgetragen und verunglimpfet. Quando crimè eiusmodi est ut non possim et multis scientibus sed semotis ut dicitur [?] arbitris exerceri soleat, qualia sunt, veneficia, conspirationes, insidiae, machinatio in necem alterius: tunc indistinctè admittuntur testes, qui ha-**(S. 865)**beri possunt, etiamsi eiusdem criminis socii et complices fuerint, videnturque integri, et omni exceptione maiores propter naturam [?] negotii, et ob defectum aliorum. Bald. in l. quem in i. col. versic. quaero igitur c. de testibus per tex. in c. fin. de testibus cogend. Philipp Decius in consilio 342. incip. in causa partus nu. 3. Est communis regula, inquit, quod gn. ex natura[?] facti, alii testes verisimiliter haberi non possunt, admitti debeant testes, qui alioqui prohibentur, l. consensu c. de reputat. c. veniens ii in fine de testibus. Ex quibus haud obscurè apparet. Hermanno Reinlendero, fidem adhibendam esse, vel saltem eius patefactionem non omnino spernendam.

Und zu setzen, wen gleich das alles kein Ansehen haben solte, dennest were des Juden Flucht und Ungehorsam alleine eine gnügsame Ursache gewesen, die Caution und Verbürgung de non offendendo zu suchen, sola n. fuga, facit indicium ad torturam. Bart. in l. fin. st. de quaest. et in iure saxonico, lantr. lib. II articul. 36. fugiendo (dicit textus) quis se facit reum. Si autem qui fugam committit faciat indicium ad torturam, de quo dubium non est, et se quoque ut de iure saxo-**(S. 866)**nico habetur, reum constituat, qui condemnari possit. Ergo sumpto argumento à maiori ad minus, sufficiens causa est ad capturam fuga et contumacia, si non conceditur, qui plus esse censetur, non debet denegari qui minus est l. de accessionibus scripsit [?] de divers. et temporali praescript. l. sed etsi § si magister scripsit ad leg. Aquil. l. i. in princ. C. de rei uxor. art. l.qui scit scripsit de usur.

2. Auf die andere Frage zu antworten, nemlich ob Eines Ehrbaren Raths Suchung die Verbürgung der Caution de non offendendo vom Juden gnügsamlich geschehen sey? Sage ich kürtzlich, daß die Auflösung dieser Frage, nicht in jure, sondern in facto stehet, darumb kan die Antwort nicht im

Rechten, sondern im ergangenen Handel gesucht werden; nam ad quaestionem facti non respondet iureconsultus l. cum quem temerè scripsit [?]de iudic: Wen nun die honsteinische Schrifte alle durchlesen werden, so wird man an keinem Orthe clar und eigentlich befinden, daß der Jude eine solche Versicherung gethan hette, daß Ein Ehrbarer Rath, die Bürgere und die Ihren von dem Juden **(S. 867)** und seinem Anhange nicht beschweret und keines Wiederwertigen zu gewarten, wie die Suchung von Einem Ehrbaren Rath geschehen ist. Sondern in der ersten honsteinischen Antwort, welche Schrift an der Zahl die fünfte ist, stehet also: Wir haben den Juden mit Ernst, sich der Bezüchtigung zu entschulten, und daß er des Anclägers Zusprüche gewarten und darvon ordentlicher Weise entbrechen soll, auferlegt. Demnach er sich auf uns zur Güthe und Rechte gnügsam erboten und zwene Bürgen seinem Erbiethen fürnemlich sich von angeclagter Sache ordentlich zu wircken, im Werck nachzusetzen, dargeben, die wir also angenommen p. Aus welcher Antwort keine cautio de non offendendo, die Ein Ehrbarer Rath gesucht und begehret hadt, mag verstanden werden, sondern eine andere, nemlich judicio sisti et de iudicio solvendo, darumb Ein Ehrbarer Rath gar nicht geschrieben noch gebethen.

Weil den deme also ist und der Jude an Herztzogen Heinrichen zu Braunschweig und Lünenburg auch supplicieret und Ein Erbar Rath den Hertzogen also beantwortet, daß sie bey dem von Honstein weiter nichts begehren, den daß der Jude gnügsame Bürgschaft mache, daß Ein Erbar Rath und die Ihren sich keines **(S. 868)** Gewalts zu besorgen, das den nicht geschehen. So kan solche Antwort von meinem gnädigen Hern von Honstein dahin nicht gezogen oder gedeutet werden, daß seine Gnaden darmit verunglimpfet, den Ein Ehrbarer Rath ist die Zeit nicht bericht gewesen, daß die gebotene Caution de non offendendo vom Juden bestalt worden, wie auch aus den angezogenen gräflichen Schreiben gar nicht zu ersehen ist.

Und obwohl mein gnädiger Herr von Honstein in seiner Gnaden andern Schreiben, das an der Zahl 9 und 8 ist, anzeiget, daß sein Gnaden der Suchung Eines Ehrbarn Raths gnug gethan, dennest referieret sich solch Gnugthun auf die vorige Schrift, do von der Caution de non offendendo kein Wort inne zu befinden, sondern alleine iudicio sisti et de iudicato solvendo. Derentwegen die Antwort an den Hertzogen nochmahls feste stehet und war bleiben muß, nemlich daß der Jude die gnügsame Verbürgung, daß man sich vor ihme nicht zu befahren, nicht bestalt, würde sich aber mein gnädiger Herr von Honstein oder seiner Gnaden Räthe nochmahls erclären und Einem Erbaren **(S. 869)** Rath verständigen, daß die cautio de non offendendo vom Juden bestalt, und sein Gnaden achten solches vor gnügsam. Uff den Fall ist Ein Erbar Rath wohl zufrieden und bedanckt sich gegen seine Gnaden gantz dienstlich. Da aber auch die Verbürgung vom Juden gnügsamlich nicht geschehen, so bitt Ein Erbar Rath darumb nochmals, wie zuvorn, nach Besage ihres Schreibens, das sind sie zu verdienen erbütig.

3. Auf die dritte Frage halte ich darfür, daß sich mein gnädiger Her von Honstein oder der Jude über Eines Erbaren Raths Rechtswegerung halber nicht zu beklagen haben. Es were den, daß ihr Gnaden oder der Jude solches gnügsamlich erweisen könte, in dem ich doch das Wiederspiel aus dem gantzen Handel finde. Den weil Ein Ehrbarer Rath auf das von Honstein Schreiben allen Stadtknechten, wie sich in solchen Sachen gebühret, Befehl gethan, nach Herman Reinlendern, wen der in der Stadt anzutreffen, zu trachten und ihnen zu behaften. So hat Ein Ehrbarer Rath damit gnug gethan und kan aus deme, daß Reinlender einmahl des Morgens gantz frühe in des Stadtschreibers Hauß, als er noch zu Bette gelegen, kommen, ihnen gantz eilendß aufgeweckt und angesprochen, darnach gestracks wieder zum Thore hinaus gangen und einem **(S. 870)** Bürgermeister aufm Felde begegnet, keine

Rechtswegerung oder denegatio iustitiae erzwungen werden. Den der Stadtschreiber ist nicht schuldig gewest, in seinem eigenen Hause Reinlendern anzugreifen, so hats ers alleine, weil er niemand bey sich gehabt, nicht thun können, gleich wie der Bürgermeister im Felde auch nicht, insonderheit weil er sich nicht vermuthet, daß Reinlender so bald aus der Stadt weichen würde. Darumb er den nach den Stadtknechten geschickt und sich damit verwahret. Aber zu setzen, wengleich der Stadtschreiber das nicht gethan hette, daß sich gebühret, und were also lessig gewesen, dennest könte darumb Ein Ehrbarer Rath und die gantze Stadt nicht beclaget werden, sondern es were neglegentia seu culpa unius, der solt sich dessen mit Recht verantworten und entschulten, und erböte sich Ein Ehrbarer Rath wieder denselben rechts zu verstatten.

4. Auf die vierte Frage achte ichß dafür, wan sich gleich Herman Reinlender wieder den von Honstein oder gegen den Juden einer Befedung unterstande und Schaden thete, daß Ein Ehrbarer Rath darumb nicht verhaft aus vielen Ursachen und Rechtsgründen, die ich anzeigen und alligieren könte, sonderlich aber aus dieser Theorica: Universitas nunquam obligatur vel ex delicto, vel ex contactu nisi prius facto sit deliberatio, et consilii [?] , ut eleganter Bart. in l. aut facta **(S. 871)** §. final. scripsit [?] de pan. Panon. in c. dilectus ii de Symon. Weil den Ein Ehrbarer Rath zu solcher Fehde weder Rath, That, Fürschub noch einige Förderung geleist, auch kein Ursache dazu geben, die nicht belieben oder genehm haben, sondern dawieder mit allem Fleiß getracht, gedacht und bestalt, E. sunt [?] extra omnem culpam et dolum et per consequens ad nihil tenentur: das zu recht an gebührlichen Örtern erboten. Ita consulatus omne periculum et incommodum in hac causa effugere et excutere optimo iure potest. Das habe E. E. Weißheit nit verhalten sollen, denselben nach meinem Vermugen schultigen Gehorsam und willige Dienste zu erzeigen, bin ich allzeit erbötig und bereith. Datum p.

Apollo Wygandt Cancellariae Suartzburgicae Cancellarius

P.S.

Die andere beylaufende Articul, als daß Ein Ehrbarer Rath in ihren Schriften etliche harte Wörter gebraucht und die Litiganten leichtfertige Leute, item vermaledeyet Volck genant. Item daß Einem Ehrbaren Rathe des Juden halben mehr Wehrunge zukommen. Item daß der Jude schreibt, Ein Ehrbarer Rath halt Siegel und Briefe nicht. Item daß dem Juden über seine erweißliche Schulde keine Hülfe wiederfahre. Item daß mein gnädiger Her von Honstein Arrest und Kommer verstatten wolle. Item daß der Bürgermeister Ehr Michel Meyenburg Reinlenders Anstifter sein und mit ihme eine Collusion gemacht haben solte. Solche und andere Puncten mehr können und müssen auf dem angesetzten Tage mit Glimpf und Bescheidenheit verantwortet und abgelohnet werden. Iuxta dictum responsio mollis frangit iram.

***

(S. 872) [*marginal:*]Privilegium fori de non evocando

Den 14. Martii 1600 protestiret Ein Ehrbarer Rath auch gegen Ludwig Wurm und Michael Trillern in Matthias Poppen Sachen, die albereit vorm Rath anhengig gemacht were.

1620: Eines Ehrbaren Raths Schreiben an den Schösser zu Heringen

Günstiger guther Freund, wir sind von unserm Rathsfreunde Ern Heinrichen Gnatzen berichtet, daß er von euch citieret und vorgeladen, uff den 27. Octobris im Ambt Heringen zu erscheinen und in einer rechthengigen Sache, darinnen er zum Zeugen benant und angegeben, sich fürstellen, zu vereyden

und examinieren zu lassen. Weil uns den nicht bewust, wodurch gemelter unser Rathsfreundt euch oder ewrem befohlenen Ambt dingpflichtig, sintemal er kein Domicilium darinnen hat, viel weniger ihme seines Weibes und Stiefkinder Gütlein, zu Girschbich gelegen, einige Subjection oder Unterthanspflicht mag uffladen, über das ihr auch aus dem unlengst auch insinuirten Privilegio vernehmen, welcher Gestalt unsere Vorfahren, wir und gemeine Bürgerschaft von weilandt den römischen Keysern und Königen allergnädigst befreyet, daß keiner, in was Sachen es auch were, in frembde Gericht sol citieret vorgefordert werden, dabey wir den auch bißhero jeder Zeit geruhiglich blieben und gelassen, daß auch von den vornembsten Chur- und Fürsten, auch derselben Beambten, uns niemals ein Wiedriges angemutet, so viel weniger euch in diesem Fall solches können einreumen oder gestatten.

Als bitten wir demnach freuntlich, uns und die Unserigen hinforder mit dergleichen Citationibus zu verschonen und obgedachten unsern Freyheiten, auch dem Rechten und Reichßordnung auch hierinnen gemeß zu bezeigen oder uns im Gegenfal nicht zu verdencken, daß wir uns dieses und vorigen ewrer Fürnehmen entlich beschweren, auch wieder auch uff die Strafe, so dem Privilegio einverleibet, verfahren lassen und dazu uns rechtliche Mittel gebrauchen mögen, welches wir euch nicht wollen verhalten, denselben wir sonst freuntlich zu dienen willig. Datum Northausen, den 26. Octobris 1620.

***

(S. 873)

Juristisch Consilium oder Bedencken, ob eine Obrigkeit befugt sey, die eingesessene Juden auszutreiben?

Diese Frage, ob ein Rath in der Stadt oder andere Obrigleit Macht habe, die Juden, so eine Zeit lang sonderlich über verwahrte Zeit und Menschen Gedencken unter ihnen gewohnet, aus ihrer Stadt und Gerichten auszutreiben und zu expellieren, oder ob die Obrigkeit schuldig sey, dieselbigen Juden und ihre Nachcommen zu tulden und zu leyden? kan hin und wieder auf beiderley Meinung angezogen und disputieret werden.

Und erstlich kan beschwerlich angezeiget und gehalten werden, daß eine Obrigkeit die Juden aus ihren Gerichten zu vertreiben wohl Recht, Fug und Macht habe, und solches aus nachfolgenden Rechtsgründen: Iudaei non ex pietate christiana, misericordia et gratia tolerantur a christianis. Textus est expressus in c. etsi iudaeos ex. de iudaeis. Ergo christiani inviti non possunt cogi, ut iudaeos receptent ac cohabitationem eorum tolerent. Quod n. ex gratia fit ad necessitatem trahi non debent. L. tutori c. de nego. gest. l. nec quicquid st. de iudiciis.

Secundo facit textus in c. iudaei ex. de iudaeis, ubi disponitur qui habitant cum iudaeis debent excommunicari. Hinc et christiani iudaeorum servitio se assidue pro aliqua mercede exponere non possunt c. ad haec de iudaeis ubi subiicit Papa rationem: quia iudaeorum mores et nostri in nullo concordant, et ipsi de facili ab continuam conversationem et assiduam familiaritatem ad suam superstitionem et perfidiam simplicium animos inclinarent, fac. test. in c. saepe 28. q. i. Ubi dicitur saepe malorum consortia etiam bonos corrumpunt. **(S. 874)** Nulla igitur communio sit iudaeis conversis ad religionem christianam cum aliis iudaeis. Unde et christiani non possunt matrimonium contrahere cum iudaeis sub poena capitis licentia accusandi cuilibet concessa, vel ne quis christiana iunctis his qui ibi notantur per Salii c. de iudaeis. Et divus Ambrosius inquit: Cave christiane iudaeo

filiam tuam tradere in uxorem c. cave 28 qu. 1. Sic etiam christianis praecipitur abstinere à iudaeorum conviviis, ita ut nec cum iudaeis bibendum vel commedendum nec in informitatibus medicina à iudaeis percipienda a. cum eis lavandum sit, sub poena excommunicationis c. nullus cum c. sequ. 28 q. 1.

Et pro hac sententia facit etiam alia ratio, quod iudaei à Deo tanquam servi reprobati perpetuae servi tuti subiecti dn. c. etsi iudaeos ex. de iudaeis. Unde Archidiaconus in c. qui sinceram 45. distinct. dicit: Quod princeps qui est eorum dominus potest eos vendere, E. multo magis expellere, argento l. 1 et 2 c. Si servus export. veni: Et per eandem rationem dicit idem Archidiaconus in c. fraternitatem 54. distinct. quod possint eis bona auferri cum non habebant nisi ut peculium, et facit text. in c. iudaei ex. de iudaeis ubi dicitur, quod si iudaei convertantur ad religionem bona eis non sunt auferenda, E. à contrario sensu, si non convertantur, possunt ipsis bona auferri et facit quoque text. in c. sicut ex. de iudaeis, ubi habetur quod iudaei non sunt molestandi nec privandi bo-**(S. 875)**nis sine licentia terrenae potestatis, E. cum licentia magistratus hoc fieri potest.

Hinwieder aber und dargegen, daß man die Juden aus den Städten, da sie innen über verwarte Zeit und Menschen Gedencken gewonet, nicht vertreiben mag, können allerley und viel beständiger ursachen und Argumenta angezogen werden. Und sonderlich von wegen der Freiheiten und Privilegien, so von keyserlicher Mayestät gemeiner Judenschaft gegeben, wie sich den darauf das überschickte keyserliche Poenal- Mandat thut ziehen und referieren.

2. Daß in gemeinen beschriebenen keyserlichen und bäpstlichen Rechten solches austrücklich nicht nachgelassen, ja fast das Gegenspiel darinnen zu befinden, dieweil in den keyserlichen Rechten der Juden Person und ihre Güter in Schutz genommen und verboten wird, daß sich niemand an ihrer Person und Güthern vergreifen oder dieselbige einnehmen solle; nec non iudaeos offendere, laedere nec bona eorum invadere cuiusque licet, etiamsi iudaei sceleribus impliciti sint, ideo non iuris publici tutela constituta et rigor iudiciorum introductus est, ne quis sibi ipsi ultionem permittat, ut inquit imper. in l. nullus c. de iudaeis qui et prohibet ne christiani contra synagogas iudaeorum irruant l. in synagoga c. de iudaeis. Et in l. christianis c. de paganis et sacrificiis eorum, ex-**(S. 876)**presse mandat iudaeis quietè degentibus, et nihil turbulentum tentantibus non esse aliquam molestiam inferendum. Item promittis iudaeis possidere bona immobilia, ut de illis solvant decimas, nec de illis possessionibus expellendi sunt, c. quanto cum ibi nec de usuris. Ideo etiam de suis antiquis habitationibus non sunt expellendi. Eadem n. ratione qua prohibemus iudaeos rebus suis spoliari eadem etiam habitationibus eos privare non possumus, praesertim cum usus et praescriptio tanti temporis contra initii memoria non extat, vim constituti et privilegii habet l. hoc iure § ductus aquae st. de aqua quot. et aestiva. Et haec sententia opt. confirmatur per text. in c. iudaei et bonorum. c. de iudaeis. Ubi disponitur quod iudaei circumcingentes hominem christianum ad perpetuum exilium damnari debeant. Sumpto igitur argento à conrio [?] sensu, probatur iudaeos talia non facientes, non esse relegandos et expellendos. Cum n. iudaei à christianis propter scelera ipsorum puniantur, sequentes quod etiam sine culpa non sint expellendi vel puniendi. Res n. quae culpa caret in damnum vocari non debet, ut est text. c. 2 de constit. Nam poena suos debent tenere autores l. [?] de poenis. Et ideo etiam iudaei ex christiana pietate toleran-**(S. 877)**di sunt ut per eorum consortium eos possumus Deo lucrari c. et si iudaeos in praef. et ibi Panor. ex. de iudaeis facit infidelis 23. q. 4. et optimus text. in c. qui sincera 45. dit. [?] Ubi dicitur quod iudaei et infideles non violentia ad fidem nostram trahendi sunt, neque expulsionibus sed blanditiis, ut integra sit forma iustitiae et libertas arbitrii. Et hanc opinionem multis aliis rationibus corroborat Oldradus in consilio 264 et quia iudaei gaudent

legibus nostris, ita ut secundem eos contra christianos etiam actiones instituere possint, l. iudaei l. 1 cum ibi notatis c. de iudaeis, et leges nostrae omnes violentias in expellendo deiiciendo et turbando prohibent. Sequitur si iudaei à christianis sine causa expellantur, quod licitè possint christianos de tali expulsione convenire, accusare et petere ut tanquam spoliati restituantur, quo n. ad legum tramites nulla est differentia inter christianum et iudaeum ut inquit Felii in c. 2. de iud.

Und obwohl dieses ein gemeiner Beschluß der Rechtsgelerten, so mit den gemeinen beschriebenen Rechten, auch den angezogenen Freiheiten und Privilegien der Juden übereinstimmet, daß eine Obrigkeit ohne Ursachen die Juden aus ihrem Lande oder Stadt mit Recht nicht verjagen noch vertreiben mag, **(S. 878)** so achte und halte ichß doch darfür, daß nach Gelegenheit, Umbständen und Qualiteten dieses Fals Ein Ehrbarer Rath zu Northausen befugt sey, den jetzigen Juden, von deme die Frage meldet, in ihrer Stadt und sonderlich in der Wonung, [die] sie ihm der Rath vermietet, ferner nicht zu tulden.

Den weil das nicht kan verneinet noch in einigen Zweifel gezogen werden, daß dieser Jude kein eigen Hauß zu Northausen jemals gehabt, noch daselbst jetzunder ein Hauß vorhanden, das gemeiner Judenschaft eigenthümlichen oder sonstigen zuständig, sondern daß dieses Hauß, so der rath nach seiner Gelegenheit und Gefallen diesem und andern Juden uff eine gewisse Anzal Jahre um einen Zins, wie der Rath den aufgesetzt, erhöhet und geniedriget, vermietet, dem Rathe eigenthümlich iure dominii et proprietatis zuständig, so kan und mag auch der Rath vom Juden mit recht nicht dazu angehalten werden, daß ihme der Rath solch Hauß ferner vermieten müste, cum quilibet in re sua sit moderator et arbiter, et dominium sit ius perfectè disponendi de rebus suis pro lubito vel in re mandata c. mandati. Et iste contractus locationis sit talis contractus qui solo consensu contrahitur §. fin. inst. de oblig. Ubi id ipsius principalem substantiam requiritur consensus ipsius domini **(S. 879)** locantis. Ita ut si domus vel alia res à domino ad certum tempus alteri locata sit, finito isto tempore locationis cogi non possit, ad ulterius locandum. Nihil n. tam naturale [?] est, quam eodem modo dissolvi contractum, quo initus est l. pro ut quisque st. de solut. Ubi in fine dicit ictus, quod sicut locatio solo consensu contrahi potest, ita etiam locatio solo dissensu dissolvitur. Contractus n. ab initio sunt voluntatis, et nemo invitus cogi potest ad emendum vendendum locandum vel conducendum. L. sicut c. de act. et oblig. l. invitum c. de contrahend. empt. l. nec emere c. de iudaeis delib. Et sicut senatus non posset iudaeum invitum cogere ad reconducendum istum domum, ita nec ipse iudaeus senatum cogere potest ad ulterius locandam illam domum cum conductor et locator sunt correlativa et statutum in uno consetur quoque statutum in alio l. finali c. de indif. vidui tollen.

Zum andern, daß auch Ein Ehrbarer Rath zu Northausen sonderlich derowegen von der Keyserlichen Mayestät begnadet, privilegieret und befreihet, daß sie hinforder keinen Juden in ihrer Stadt zu tulden schuldig sind, den man sich auf den Buchstaben des Privilegii thut berufen. Zum dritten, und do gleich Ein Ehrbarer Rath solch Privilegium nicht hette und aber der Jude vermöge der zugeschickten Bericht also wucherte, so dorfte Ein Ehrbarer Rath ihnen auch allein der Ursachen halber in der Stadt nicht leiden, vermuge der Keyserlichen Mayestät und des Heiligen Römischen Reichß Policeyordnung, so uff dem Reichßtag zu Augßburg anno 30 aufgericht, **(S. 880)** unter dem Titul von Juden und ihren Wuchern, do diese austrücklichen Worte begriefen sein: Setzen, ordnen und wollen wir, daß die Juden, so wuchern, von nymandes im Heiligen Reiche gehauset, gehalten oder gehandhabet werden; daß auch dieselben im Reiche weder Fried noch Geleit haben und ihnen an keinen Gerichten umb solche Schulden, mit was Schein der Wucher bedecket, geholfen. Damit sie aber dennoch ihres Leibes Narung haben mugen, wer den Juden bey ihm leiden wil, der sol sich doch

dermassen bey ihm halten, daß sie sich des Wuchers und verbottener wucherlicher Kaufe enthalten und mit ziemlicher Hantierung und Hantarbeit erneren, wie eine jede Obrigkeit dasselb seinen Unterthanen und dem gemeinen Nutz zum nützlichsten und troglichsten zu sein ansehen und ermessen wird. Hiemit alle Freiheit, so gemeiner Judenschaft dagegen hette oder künftiglichen erlangen möchte, aufhebend und vernichtiget.

Welche helle, clare Worte, die auch dieses fals der gemeinen Juden Privilegien, daß man sie tulden sol, aufheben und dermassen limitieren und restringieren, do sy nicht Wucher treiben p. Weil aber dießer Jude Joachim Wucher treiben sol, so hette Ein Ehrbarer Rath nicht allein von wegen ihrer sonderlichen erlangten Privilegii, sondern auch der gemeinen keyserlichen Reformation und Ordnung dieses Fals Fug und Macht, daß sie den Juden in ihrer Stadt nicht **(S. 881)** leiden dürften, sondern expellieren mugen: Neque hoc casu opus est speciali privilegio, frustra n. precibus impetratur quod à iure communi concessum est, l. unica c. de thesaur. lib. 10.

Zum 4. Nachdem aus dem überschickten Bericht zu befinden, daß sich der Jude gotteslestriger Rede, von dem eingebornen und warhaftigen Sohn Gottes, unserm Erlöser und Heiland, dem Hern Jesu Christo, hat vernehmen lassen, so könt Ein Ehrbarer Rath ihn auch allein aus dieser Ursachen aus der Stadt vertreiben und solches aus Nachlassung der rechte, habemus n. text. in L. iudaeos c. de iudaeis et [?] quod iudaei non debent aliquid agere in contemptum christianae fidei, et si contra faciunt, quod tunc debent puniri et amittere ea, quae eis hactenus concessa et permissa fuerunt. Privilegium n. amittere debent qui concessa sibi abutitur potestate, c. ubi 74 dist. l. libera st. de pecu. l. qui hinc st. de nego geg. §. nos autem in Aut. de tabellio.

Wie den auch die Rechte, so ihnen zu Schutz eingesatzt, solches clar mitbringen, daß sie so ferne sollen getuldet und geschützt werden, daß sie unßere christliche Religion nicht angreifen noch schmehen, wie der Text davon redet in d. l. nullus ubi dr. Nullus tanq. iudaeus (cum sit innocens) obteratur p. Ergo si est nocens non debet habere ista privilegia, sicut in fine istius legis subiiciuntur ista verba, sed ut hoc iudaeorum personis volumus esse provisum. Ita quoque illud monendum esse censemus, ne iudaei **(S. 882)** forsitan insolescant, [?] sua securitate quidque precipites in christianam reverentiam ultionis admittant. Et facit text. in d. c. etsi iudaeos ubi dr.: quod aliqu. iudaei pro ista misericordia et gratia quod à christianis tolerantur, talem nobis referunt gratiam, qualem in pera, serpens in gremio et ignis in sinu, suis consueverunt hospitibus exhibere. Et confirmatur haec sententia per text. in d. l. iudaei 1 a 2. c. de iudaeis. Ubi iudaei circumcidentes hominem christianum ad perpetuum exilium damnantur, multo magis poterunt et debebunt expelli, si salvatorem nostrum dominum Jesum Christum contumeliosis verbis et blasphemia afferunt homines christianos ultimo supplicio afficiendos esse statuat imperator, in auth. ut non luxurientur contra naturam. Et habetur in Reichßabschieden zu Wormbß anno 95, item zu Cöln anno 1512 aufgericht und in der peinlichen Halßgerichtßordnung cap. 106.

Darum auch die Rechtslehrer in dießer Frage einhelliglichen daruf also schliessen, daß obwol die Juden ohne Ursachen nicht sollen vertrieben werden, wen sie aber Ursach dazu geben und Ergerniß anrichten, so kan man sie wohl verjagen und austreiben. Quandocunque in christianis imminet periculum vel scandalum exhabitatione iudaeorum in aliqua civitate l. territoriis. Ita princeps et quilibet alius magistratus potest eos impunè expellere ex isto terri-**(S. 883)**torio vel civitate. Ita concludit Oldradus in consilio 87 Jacob de S. Georg. in tractatu feudali super ver. Carolus dux §. ultimo [?] et D. Jason in L. ap. Julianum §. constat nu. 29. sequentes de legatis p.

***

1442: Der Rath zu Mülhausen klagt, daß man von ihren Juden Steur und Schatzung ernstlich fordert

Unßern Dienst zuvorn, lieben Frunde, wir thun uch gütlich wissen, daß uns unßer gnädiger Her, Her Frederich Hertzog zu Sachsen p. herte Schrift getan habt umb die Sture von der Juden wegen by uns, nachdem uch unßere Frunde (der Stadt Mülhausen Abgesante) fürder berichten und siene Schrifte irzeigen werden, darinnen ir wol vernemet, was er schreibet von solicher Beschwerunge, und achte wir uns von unßern Juden wegen berufin habin an das Heiligen Römische Rich binnen rechten Zyten da lassen erkennen noch lute Brife und Bullen, die wir vom Heiligen Römischen Riche haben, wes wir und unse Juden pflichtig sind zu thun, wen wir und die Unßern uns ye ungerne gein das Heilige Rich, gein unßern allergnedigsten Hern den Römischen König ungehorsam odder kegin einen jeglichen ungerecht adder ungelimpflichen vinden lassen, beten wir uwer Liebe met gantzem Flisse gütlich, ir wullet uns gein den genanten unßern gnädigen Hern verschreiben und verbeten, daß er solche Ungnade von uns und den Unßern wende und uns odder dy Unßern pobin solch Gebote nicht beschedige oder beschedigen lasse. Wen wir ye meinen, daß wir vollen Biten und vollen Boten habin und yr unßer dar pobin zu Ere **(S. 884)** und Rechte mechtig sien sollet und wullet uch hierinne zu dem Besten bewisen, des gloubin wir uch wole und wuln das umb uwer Libe gerne verdienen, gigebin unter unßerm Secret am Donstage Cecilie anno 1442.[239]

Dergleichen Schreiben ist auch an die Stadt Ertfurt geschehen, und hat solche Stadt neben Northausen ihre Botschaft gegen Weimar geschicket in Meinung, dy Sache beyzulegen, ist aber vergebens gewesen.

Den Hertzog Friedrich ist fortgefahren und nachfolgendes an die Mülheuser geschicket:

1442: Friedrich von Gotts Gnaden Hertzoge zu Sachsen

Unsern Gruß zuvor, Ersamen, wysen, lieben besundern, als ir jetzund von wegen der Juden Sture und Irrunge, als dy Juden by uch wonhaftig, unserm gnädigsten Hern dem Römischen Könige und sienen Gewaldigen bezalen sollen wedder geschreben habt mit eigentlicher Erklärunge, daß uwer Brif uswieset, habin wir gentzlich wole vernommen, und thun uch wissen, nachdem wir dem Heiligen Römischen Riche und unseme gnädigsten Hern dem Römischen König gewant sint, und nachdem uns ouch von siener Gnaden solche Forderunge mit ernstlichen Bevelen ist, das uns nicht anderß saget, dan daß wir derselbin siener Gnaden Beveligen und Geboten gehorsam sin und folgen müssen, und alsden dieselben Juden by uch durch yren Ungehorsam und Wedderwertigkeit in die Oberachte kommen und verkündiget sind; dieselbe Achte ouch obir diejenigen gehet, dy den Ju-**(S. 885)**den Schutz, Schirme, Hülfe, Zulegung, Rat und Bistant thun, sie husen edder herbergen und hegen; dorum wir uch den vor uch gütlich in unßern Schriften gewarnet und dieselbin Achte uch zu gute eine Zeit mit Bete ufgehalden habin in Meinung, uch darinne anderes zu bedencken, das den nicht geschehen, sundern solche vorgenante Achte verkündiget ist, als saget uns nun nichts anderß, den daß wir der Folge thun müssen, und habin ouch unßern Ambtluden by uch an deme Orte des Landes zu Doringen darum ernstlich geschrebin und befolen, wo sy dy Juden by uch wonhaftig yr Guth und Habe, auch dy sy husen, hegen und verteidingen ane komen mögen, daß sie sich zu Stunt dazu halden

[239] 22. November 1442.

und mit den als des Heiligen Richß Echtigern und Ungehorsamen halden sullen, uch darnach wissen zu richten und vor Schaden zu bewaren, gegebin zu Lipzig Montag post Catharine anno 1442.[240]

***

1666: Leopoldi I. Imperatoris Mandat an die Judenschaft wegen ihres schuldigen Opferpfennigs

Wir Leopold von Gottes Gnaden erwehlter p.p. entbieten allen und jeden in dem Heiligen Römischen Reiche gesessene Juden, wes Standes oder Wesens sie sind, zu wissen, was Gestalt unßer Rath, Reichßhoff Fiscal und des Reichß Lieber Getrewer Vitus Sartorius von Schwanenfelden in Unterthänigkeit clagende zu vernehmen geben. Obwohln unleugbar, daß der römischen Keyser und Könige unter andern ihren Regalien, Hoheiten und Reservaten auch diese Gerechtigkeit haben, daß alle und jede Juden, 13 Jahr alt, wo die im Heiligen Römischen Reiche Teutscher Nation gesessen und wohnhaft, einem römischen **(S. 886)** Keyser als ihren eigenen, rechten Ober- und Schutzhern, zu ihrer keyser- und königlichen Crönung einmahl einen Goldgulden und folgendß jährlich und jedes Jahr absonderlich zu den Heiligen Weinachten abermahl von jedem Haupt einen Gulden Opferpfennig zu geben schuldig und verpflicht, unßere Vorfahren auch desselbigen je und alwege in guten, ruhigen Besitz und Niessung gewesen, daß doch dessen ungeachtet sothane Gebühr bey Euch viel Jahr hero nicht entrichtet und abgestattet worden seye, mit gehorsambster Bitte, daß derowegen wir, als jetzt regierender Keyser, uns dieser Gerechtsame gleichfals gebrauch, und ihme Fiscal zu Einbringung obberührter Gebühr nottürftige Verordnung und Mandat wieder Euch zu erkennen und mitzutheilen gnädigst geruheten. Wan uns nun angeregte wohlhergebrachte Gerechtigkeit handzuhaben von Ambts wegen gebühren will. Hierumb so gebiethen wir Euch sampt und sonderß von römischer keyserlicher Macht, bey Verlust aller eurer Privilegien, Schutz, Gleid und aller andern Recht und Gerechtigkeiten, wie die immer Nahmen haben mögen, so Ihr jemahls von römischen Keysern und Königen erlanget, daß Ihr alsobald nach Verkündigung dieses unßers keyserlichen Gebots an unsern keyserlichen Hoff die Gebühr wegen des Opferpfenniges und Cronsteur sampt allen Rückstandt entrichtet und bezahlet, hierin nicht ungehorsam oder seumig seyt, als lieb Euch ist, auch bestimbte Poen und unßere keyserliche Ungnade zu vermeiden. Das mahnen wir Euch ernstlich. Wir heischen und laden Euch auch von obberührter keyserlicher Macht, auch Gericht und Rechts wegen hiemit und wollen, **(S. 887)** daß Ihr innerhalb den nechsten 6 Monathen nach der Verkündigung dies unßers keyserlichen Geboths, so wir Euch für den ersten, andern, dritten und letzten Gerichtstage setzen und benennen, peremptorie, oder ob derselbige kein Gerichtstag sein würde, den nechsten Gerichtstag hernach selbst oder durch Euren gevollmechtigten Anwalt an unßerm keyserlichen Hoffe, welcher Orten derselbige alsden sein wird, erscheinet, glaubliche Anzeig und Beweiß zu thun, daß diesem unserm keyserlichen Mandat alles seines Inhalts gelebet und ein völliges Gnügen geleistet, oder aber zu sehen und zu hören, daß Eures ungehorsames Willen alle und jede Privilegia, Schutz, Gleidt, Recht und Gerechtigkeit, so ihr jemals von römischen Keysern und Königen erlanget, wie die immer Nahmen haben, cassieret und aufgehoben werden, oder aber erhebliche Ursachen, ob Ihr einige hettet, warum solches nicht geschehen solle, dargegen fürzubringen und entliches Entscheidts und Erkentnis zu erwarten.

[240] 26. November 1442.

Wan Ihr nun kommet und erscheinet, alsden also oder nicht, so wird nichtsdestoweniger auf gedachten unßers keyserlichen Hoffiscals ferner gehorsambstes Anrufen mit gemelter Erclerunge, Erkentnis und andern gegen Euch gehandelt und procedieret, wie das sich seiner Ordnung nach eignet und gebühret. Darnach wisset Euch zu richten, gegeben in unser Stadt Wien 23. Novembris anno 1666: unserer Reiche des Römischen im 9., des Hungarischen im 12. und des Beheimischen im 11.
Leopold (L. S.)
verso: F. H. von Waldendorf
Ad mandatum Sacrae Caesareae Maiestatis proprium
Reinhardt Sohrater

***

(S. 888)

Hertzog Henrich Julius zu Braunschweig Judenbrief

Von Gottes Gnaden. Wir Henrich Julius postulierter Bischof des Stifts Halberstadt, Hertzog zu Braunschweig und Lünenburg, thun hiemit vor uns, unsere Erben gegen menniglich bekennen, daß wir Isack Victor Juden sampt seinen zweien Schwägern mit besondern Gnaden allergnädigst ansehen und privilegieret, sondern auch zumahl die Hochgeborne Fürstin, Frau Elisabeth geborne aus königlichem Stam Dennemarck Hertzogin zu Braunschweig und Lünenburg, unßere hertz vielgeliebte Gemahlin, als unßere getrewe Calenberges Landstände ihm Isack Victor Juden und die Seinige bey uns freuntlich und unterthänig verbeten, weil sich derselbe biß anhero unverweißlich verhalten, daß wir über vorige Begnadunge aus sonderbaren gewissen Ursachen mit wohlbedachten Gemüthe ihme, Isack Victor Juden und seinen Schwägern und seinen und ihren Weibern, Kindern und Haußgesindt alle ihre Haabe und Güter in unßern Schutz und Schirm und sicher Geleite auf und angenommen haben, der Gestalt und also, daß sie sich mit ihren Mitbeschriebenen in unßerm Fürstenthum Calenberg-grubenhagenschen, honsteinschen theils Städte, Grafschaften, denenselben Städten, Flecken und Dörfern ohne unßere und menniglicher Verhinderung an unterschiedliche Örter gentzlich niederlasse und wohne, wegen ihres jüdischen Gebrauchß und Glauben von niemand beschweret noch betrübet werde, sich aber gegen männigliche nachtbarlich und freuntlich verhalten und erzeigen sollen. Sie mögen auch schlachten, was aber ihnen an Fleische selbst nicht dienlich, andern Leuten wieder verkaufen, auch sol **(S. 889)** ihme und ihren Beschriebenen erleubt sein, in und durch vorbenante unßer Fürstenthum und Grafschaften, derselbigen Städte, Flecken und Lender alle ehrliche erleubte Hendel, Hanthierung und Gewerbe, so ihme und ihresgleichen zustehet und geziemet, gegen gewöhnlichen Zols Entrichtung sicher zu gebrauchen und von unßern Unterthanen einen gebührlichen Judenzins zu gelassen und zu nehmen, do ihnen auch Pfande versetzet werden, sollen sie schuldig sein, den Debitoren dieselbige biß zu ihrer Einlösung ein Jahr lang an sich zu halten, nach Verfliessung desselben Jahrs durch unßere Befehlighabere desselbigen Orts, do sie gesessen und niedergelassen, ihnen anmelden lassen, das Pfand neben den Zinsen innerhalb 6 Wochen hinwieder an sich zu lösen, in Verbleibung aber dessen sollen sie Macht haben, das Pfand frey, sicher zu verkaufen. Wir wollen ihnen auch zu ihren rechtmessigen Schulden gleich unßern andern Unterthanen gebührlich verhelfen, sie für mennigliches ungebührlicher Vergewaltigung schützen und in keinerley Weise und Wege ungehörter Sache betrüben lassen. Es sol auch ihnen ein bequemlicher Ort zum Begräbnis, do sie sich gentzlich niedergelassen, vergönt und angewiesen werden. Dargegen sol ein jeglicher gedachten Isack Victor Jude und Schwägere vor sich und die Ihrigen, so oft sich einer heußlich niederlassen wirdt, uns oder unßern Befehlichhabern, unter

welchen sie gesessen, von anzog an jährlich 6 Thaler zu Schutzgeld und jedes Jahrs besonderß zu geben verpflichtet, auch uns und unßern Ländern getrew und hold sein, Schaden und Nachtheil aber am besten verhüten und abwenden helfen. Würde aber einer oder mehr unter gemelten Isack **(S. 890)** Victor Jude Schwäger sich dem abgeschriebenen nicht gemeß erzeigen und erweisen, sollen die Verbrecher der Gebühr gestraft werden, demnach aber dießer Schutz dadurch denen übrigen Unschuldigen nicht abgestricket noch verwircket sein, sondern in seinen vollen Kräften bleiben, inmassen den auch die Unschuldigen der Verbrechern nicht entgolten noch der Straf theilhaftig werden sollen.
Gebieten demnach unßern Grafen, Prelaten, freyherrlichen Ritterschaft, Ober- und Ambtleuten, Schultheissen, Bürgermeistern, Vögten und in gemein allen andern in den obgedachten unßern Landen, so in unßern Willen zu thun oder zu lassen haben, hiemit in Gnaden befehlende, sie wollen obgedachte Juden an unßere Stadt bey allen objetz berührten Puncten biß an uns schützen, verteidingen und in keinerley Weise noch Wege vertragen oder nachgeben, daß ihnen von jemand, wer der auch sey, einige ungebührliche Vergewaltigung zugefüget, sondern vielmehr bey diesen allen gehanthabet werden mugen, sie in ihren geruhigen Wesen lassen und bey all dem, wie obstehet, biß an uns schützen, handhaben, befördern und verthetigen; doch sol hiedurch unßere ausgegangene Constitution wegen andern Juden, so hierinnen nicht begrieffen, bleiben, in dem wird unsere gnädige Meinung vollenbracht; und wir sein den gehorsam in Gnaden zu erkennen geneiget, des in Urkunt haben wir diesen Brief mit eigener Hant unterschrieben und mit unserm fürstlichen Secret betrucken lassen, so geschehen und geben auf unßerm Hause Hässen, den 2. April 1608.
Henricus Julius p. p.

***

(S. 891) [*marginal:*] NB. kömmet mit dem vorigen Braunsch. Lün. Schutzbrief überein

Schutzbrief, denen Juden von der Stadt Gorßlar gegeben

Ich N. N. Jude von N. thue kunt und bekenne hiemit für mich, mein Eheweib N., meine Erben und Erbnehmen gegen jedermenniglich, nachdem Ein Ehrenvester, Erbarer, wohlweiser Rath des Heiligen Reichs Stadt Gorslar in ihrer Ehrenvesten und Erbaren W. Stadt und Schutz mich und mein Mitbeschriebene großg. uff- und angenommen haben, nach Laut und Inhalt des gegebenen Schutzbriefes, welcher von Worten zu Worten lautet wie folgt:
Wir Bürgermeister und Rath des Heiligen Reichs Stadt Gorßlar thun hiemit für uns gegen menniglich bekennen, demnach die Römische Keyserliche Mayestät unßer allergnädigster Herr N. Juden von N. gleich andern Juden mit besondern Begnadigungen allergnädigst angesehen und privilegieret, er auch ihme, seine Kinder und Gesinde in unsern Verspruch, Geleid und Schutz anzunehmen unterthänig angesucht und gebeten, als haben wir, weil er biß dahero sich unßers Wissens unverweißlich verhalten, aus sonderbaren uns dazu bewegenden Ursachen, mit wohlbedachten und mit Freunden von Gilden und Gemeinden communicierten Gemüthe ihnen N. Juden beneben seinem Eheweibe, unverheurateten Kindern und Gesinde, Haab und Gütern in unßern Schutz und Schirm, auch sicher Geleidt uff- und angenommen, derogestalt und also, daß er sich mit seinen Mitbeschriebenen in unßer Stadt ohn unßer und menniglicher Verhinderung an deme von uns ihme gegen gebührliche Verzinsung versprochenen Orte niederlassen und wohnen, wegen ihres jüdischen Gebrauchß und

Glaubens von niemand beschweret, geirret noch betrübet werden, sich aber gegen menniglich nachtbarlichen und freuntlich verhalten und bezeugen, **(S. 892)** auch unßere Religion ungetadelt lassen sollen. Er mag auch zu seiner Notturft und Haußhaltung schlachten, was ihme aber an Fleisch selbsten nicht dienlich, andern Leuten hinwieder verkaufen; auch sol ihme und seinen Mitbeschriebenen erleubt sein, in unßer Stadt alle ehrliche und erleubte und unßern Gülden und den Privilegiis nicht wiedrige Hendel, Hantierung und Gewerbe, so ihnen und ihresgleichen zustehen und geziemenden, gegen gewönlichen Zoll und Zinsentrichtung von zolbaren Waren sicher gebrauchen und von unßern Unterthanen einen gebührlichen, ihnen zugelassenen Judenzins wöchentlich nehmen, da ihnen auch Pfande versetzet würden, sollen sie schuldig sein, den Debitoribus dieselbe biß zu ihrer Wiedereinlösung ein Jar lang an sich zu halten, nach Verfliessung desselben Jahrs durch unßern Stadtvogt und verorndtes Wildambt ihnen anmelden lassen, das Pfand neben denen Zinsen innerhalb 12 Wochen hinwieder an sich zu lösen, in Verbleibung dessen aber sollen sie Macht haben, das Pfand als ihr selbst eigenes Guth zu verkaufen und zu alienieren und deswegen von niemand ferner besprochen werden sollen, viel weniger schuldig sein, zu recht zu stehen und davon Antwordt zu geben.

Wir wollen auch zu ihren ausstehenden rechtmessigen Schulden gleich andern unßern Unterthanen gebührlich verhelfen, sie für mennigliches ohngebührliche Vergewaltigung schützen und in keinerlei Weise noch Wege unerhörter Sachen betrüben lassen. Es sol auch Jacob dem Juden neben den andern alhier wonenden Juden ein bequemlicher Ort zum Begräbnis seiner Abgestorbenen vergönnet und angewiesen werden, **(S. 893)** sol er, N. Jude, da sich von seinen Kindern ein oder mehr verheurathen werden, ein jeder insonderheit uns uff Johannis Baptistae 10 Thaler zu Schutzgeld järlich, und ein jedes Jar besonder, zu geben (welche alsden, wie er N. in unßerm Schutze sein und sich dessen zu erfrewen haben), auch sonsten andere bürgerliche Pflicht durch andere verrichten zu lassen verpflichtet und uns, unßerer Stadt und Bürgerschaft getrew und holt sein, Schaden und Nachtheil aber nach ihrem besten Vermugen verhüten und abwenden helfen, wie er den uns dessen einen Reverß, so bald er einziehen wirdt, herausgeben sol. Würde aber er oder seine Mitbeschriebene, einer oder der ander, sich dem obbeschriebenen nicht gemäß erzeigen und verhalten, sollen die Verbrecher der Gebühr angesehen und gestraft werden, dannoch aber dieser Schutz dadurch den übrigen Unschuldigen nicht abgestricket noch verwircket sein, sondern in vollen Kräften bleiben; inmassen den auch die Unschuldige der Verbrecher nicht entgolten noch der Strafen theilhaftig werden sollen. Gebieten demnach unßern Bürgern und in gemein allen und jeden, so umb unsert willen zu thun und zu lassen haben hiemidt befehlende, sie wollen obgedachten Juden und seine Mitbeschriebene an unßer Stadt bey allen obspecificierten Puncten schützen, verteidigen und in keinerley Weise noch Wege verhengen oder nachgeben, daß ihnen von jemanden, wer der auch sey, einige ungebührliche Vergewaltigung zugefüget, sondern viel mehr bey diesen allen gehandhabet werden mugen, sie in geruhigen Wesen lassen und bey allen, wie obstehet, biß an uns schützen, handhaben, befördern und verthedigen; dessen allen zu **(S. 894)** Urkund haben wir diesen unßern Schutzbrief unßer Stadtsecret wissentlich anhengen lassen, so geschehen ltc.

Als reversiere ich mich und nebens den Meinigen und Mitbeschriebene hiemit in Craft dieses Briefes und an Eydes stadt, daß ich obgemelten großg. gegebenen Schutzbrief mich durchaus gemeß verhalten und demselben geleben, insonderheit auch mit Lieferung der Silber gleich den andern Juden alhier ohnnachlässige gebührliche Folgen leisten wil, bey und mit austrücklicher Verpfendung aller meiner Haab und Güther, beweglich und unbeweglich, nichts davon ausbescheiden, doch do mihr die

Silber zu bekommen oder in dem Werth, wie sie wohlermelter Ein Ehrbarer Rath zu bezahlen sich jeder Zeit erclären wirdt, ufzubringen unmuglich sein würdte, als wil ich mich zu solcher Unmugligkeit hiemit nicht, besondern frey, ungezwungen und ungetrungen, als viel mihr zu liefern muglich sein wirdt, vielwohlgemelten Einen Ehrbaren wohlweisen Rath uff ihre Müntze schmiede, vor allen andern und an keinen andern Ort zu liefern an Eydes stadt, auch bey des Raths höchster Strafe verpflichtet haben, inmassen den auch wohlermelter Ein Ehrbarer Rath mich zu unmüglichen Dingen zu tringen oder zu nötigen nicht gewillet oder gemeinet ist, alles getrewlich und sonder Gefehrde; des zu wahrer Urkunde, steter und vester Haltung habe ich N. Jude diesen Reverßbrief mit meinem Pitschaft betrucket und eigner Hand unterschrieben, geben p. p.

***

(S. 895)

Der Stadt Northausen Juden Schutzbrief, denen selben gegeben 29. Septembris 1630

Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen Reichstadt Northausen thun hiermit für und gegen menniglich bekennen, demnach Moses Jost, Sander Schay, Moses Isaac Schöningen und Aaron Katz, allesampt Juden, sich, ihre Kinder und Gesinde in unßern sonderlichen Verspruch, Geleite und Schutz bey hiesiger Stadt aufzunehmen unterthänig angesucht und gebeten; als haben wir, weil sie sich anderweit unßers Wissens ziemlich verhalten, aus unterschiedlichen uns dazu bewegenden Ursachen mit vorhergehender reiflicher Erwegung, auch communiciertem Gemüthe und Einwilligung der Herrn Eltesten aller dreyer Räthe, oberwehnte Juden sampt und sonders, beneben ihren Weibern, unverheyratheten Kindern und ledigen Gesinde, Haab und Güthern in unsern Schutz und Schirm, auch sicher Geleite auf und angenommen, der gestalt und also:

Erstlich daß sie sich sampt ihren Mitbeschriebenen ihrer förderlichsten Gelegenheit in unßer Stadt ohne mennigliches Verhinderung niederlassen und wohnen mögen, und sollen hiernechst unser Stadt und Bürgerschaft getrewe, hold und gewehr sein, bevorstehenden Schaden und Nachtheil ihrem besten Fleisse, Verstande und Vermugen nach verhüten und abwenden helfen und sich gegen jederman unter Bürgern und Einwohnern fried- und nachtbarlich verhalten, inmassen sie uns deswegen einen sonderbaren Revers unter **(S. 896)** ihrer Handt und Siegel aus antworten wollen und sollen. Von denen ihnen nun eingereumeten Heusern und Wohnungen sollen sie vors andere Abtrag machen, sich mit ihren Hern und Locatoren des Hauszinses und mehrer Nothwendigkeit halber vergleichen und die bürgerliche Pflicht, Folge und Mitleiden durch dieselbe oder andere verrichten lassen; die Krieges Contribution aber, do die ferner gegeben werden sol, vor sich und ihre eigene Person und Haußhaltung, nach gemachter proportionirter Anlage ihres Vermugens uns zu Rathause darlegen und entrichten. Dargegen sie bey denen Kriegesofficiren fernere Anmuthung benommen werden sollen.

Ihren vermeinten Gottesdienst und Gebeth sollen sie, zum dritten, darin still und verschlossen, ohne solennischen noch jüdischen Ceremonien, ohne Geprenge und Ergernisse verrichten, und do jemand unter ihnen mitler Weile verstürbe, eines gewissen Orts ausserhalb der Stadt zum Begrebnis gewertig sein. Hingegen aber unsere christliche Religion und Glauben bey ernsthaftiger, unnachlessiger Strafe ungetadelt und unvernichtet sein und bleiben lassen.

Zum vierdten, sol ihnen keine sonderbare Schlachtbanck verstattet werden, sondern [sollen sie] verpflichtet sein, das nottürftige Fleisch vor ihre Haußhaltung am Marckte bey unßern Fleischhauern zu kaufen, dargegen es ihnen in billigen Werth, gleich andern gelassen, und [sie] darwieder nicht

beschweret werden sollen; doch ist ihnen nach **(S.897)** Gelegenheit ihrer Haußhaltung järlich etwas vor sich zu verkaufen und zu schlachten unverboten. Zum 5. sol ihnen erlaubt sein, alle ehrliche, aufrichtige und unsern Gilden und deren Privilegien unwiedrige Händel, Hantierung und Gewerbe, so ihnen und ihresgleichen zustehen und geziemen, in unser Stadt zu treiben und von unßern Unterthanen in ihrer Notturft einen gebürlichen und ihnen zugelassenen Judenzins zu nehmen.
Do ihnen auch zum 6. Pfande versetzet werden, sollen sie schuldig sein, denen debitoribus dieselbe biß zu ihrer Wiedereinlösung ein Jar lang an sich zu halten, nach Verfliessung dessen sol ihnen, woferne keine Vergleichung darzwischen getroffen und clagbar gemacht werden wirdt, darüber schleunig verhelfen, auch ihnen sonst im übrigen richtigen Sachen gebürlich recht, gleich andern verstattet und angethan werden.
Letzlich für solchen unßern Gunst, Schutz, Geleite, Aufname und Beförderung sollen und wollen uns dem Rathe obgedachte Juden von jedwedern derer vieren vergünstigten Haußhaltung järlich und jedes Jars besonderß 15 Reichsthaler, und also in summa 60 Reichsthaler in speciali an Schutzgelde in unßere Cämmerey uff Michaelis untengesetzten dato erlegen, und damit alzeit richtig innen gehalten, über dieses der Schuldigkeit nach sämptlich verbunden sein, do in angerechter Cämmerey etwa unversehentlicher Mangel und Bedürftigkeit an Gelde vorfiele, derselben mit Aufbringung dessen und sonsten in andern fürfallenden Nöthen eusersten Vermögens beyzuspringen und Vorschub zu thun. So fern und lang sich nunmehr erwehnte gesampte Juden mit den Ihrigen **(S. 898)** gegenwertigen aufgerichteten Schutzbrief in allen Puncten und Clausuln gemeß und unverweißlich bezeigen, ihnen auch die uns vorgeschossene Summe Geldes hinderstendig und unabgetragen stehen bleibet und sie dieses Orts ohne Schaden und Nachtheil dergestalt gelidden werden können, sollen nicht alleine sie und ihre Mitbeschriebene dieses unsers Schutzes und Geleidß zu gebrauchen, sondern auch in künftigen auf erst gethanes Ansuchen des Moses Jost und Sander Schay respective Vaters und Schwiegervaters Jost Josephs, anjetzo zu Osterode, aus seinen jungen und unerwachsenen Kindern eines, welches er, der Vater, dazu benennen wird, wen es zu manlichen Alter kömpt und zur Heyrath schreiten wird, dessen umb gleichmessiges Schutzgeld zu geniessen haben.
Würden sie sich aber wiederwertige Dinge und Thätligkeiten unterfangen und der geleisteten Trewe, Pflicht und Zusage vergessen, sollen sie ihres vorgeschossenen und ausgeliehenen Geldes gewertig sein, die Stadt hinwiederum reumen und durch keinerley Mandat oder Intercession hoher Potentaten, Fürsten und Herrn sich aufhalten, sondern gehorsamlich und willig fortziehen, welches doch der unschuldige Theil mitler Zeit nicht entgelten noch zu solcher Straf gezogen werden soll. Zu sagen und versprechen demnach und hierauf ofterwehnte Juden und die Ihrigen bey allen obspecificierten Puncten, so viel uns nach Müglighkeit antrifft und von Rechts wegen zustehet, zu schützen, zu manuteniren und sie wieder ungebührliche Gewalt zu verthedigen. Dessen allen in Urkunt haben wir diesen unßern Schutzbrief wissentlich verfertigen und unßer Stadt Secret unten anhengen lassen, actum Northausen am Tage Michaelis den 29. Septembris 1630.

***

(S. 899)

1630: Eines Ehrbaren Raths Obligation über 400 Thaler, vom Juden Jost Joseph erborget

Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen Reichsstadt Northausen hiemit thun kunt und bekennen, daß Jost Joseph Jude wegen Moses Jost, Jost Sander Schay, Moses Isaac Schöningen und Aaron Katz, sämptlich Juden, zu Erlangung unsers Schutzes und Geleidtß uns 400 Reichsthaler in

specie[241] von dato an uf 4 Jahr lang baar geliehen und ausgezahlet, welche wir auch zu unßern sichern Händen empfangen und zu Abstattung der Conrtibution und Unterhaltung der keyserlichen Soldatesca angewendet haben. Sagen derentwegen vorerwehnten Juden oder wem sonsten diesfals Quitiernes von Nöthen, dieser Zalung halber hiermit quit, ledig und loß, mit Verpflichtung, solche uns vorgesetzte 400 Thaler järlich mit 20 Thaler zu verzinsen und uf obgenente Zeit dieselben ihm oder getruwen Inhabern dieses Briefes baar über wiederum zu erlegen und abzutragen. Urkuntlich mit unßerm Stadtsecret wissentlich betruckt, actum am Tage Michaelis, den 29. Septembris 1630.
(L.S.)

***

1630: Obbenanter Juden Versicherungßschreiben

Wir Moses Jost, Sander Schay, Moses Isaac Schöningen und Aaron Katz, sämptlich Juden, hiemit thun öffentlich kunt und bekennen, demnach Ein Ehrbarer, hoch- und wohlweiser Rath der Keyserlichen Freyen Reichstadt Northausen uff unßer unterthäniges Ansuchen und Bitten uns beneben unßern Weibern, unverheyratheten Kindern und ledigem Gesinde in ihren Schutz und Schirm, auch sicher Geleidte bey ihrer Stadt uf gewisse Condition, Maaß und Weise, wie solches alles in dem hierüber aufgerichteten und uns eingehändigten Schutzbriefe begrieffen, auf- und angenommen, so geloben, versprechen **(S. 900)** und verpflichten wir uns hiemit, daß wir jetzberührten Schutzbrief vest und unverbrüchlich nachleben und demselben uns in allen Puncten und Clausuln durchaus gemäß verhalten wollen, zu Urkunt dessen haben wir uns mit eigenen Händen wissentlich unterschrieben und mit unßern Pitschaften betrucket, actum Northausen, den 6. Octobris 1630.
Moses Jud mein eygin Hand und Sigel (L.S.)
Literis hebraicis[242]

***

Contribution des Juden uff 1000 Gulden
No. 9: 1 Thaler 6 Groschen, No. 10: 5 Thaler, No. 11: 5 Thaler 20 Groschen, No. 12: 15 Thaler, No. 13: 15 Thaler, No. 14: 6 Thaler. Summa thut 53 Thaler 12 Groschen.
Der andere Jude uff 500 Gulden thun die Helfte 26 Thaler 18 Groschen. Der dritte Jude uff 500 Gulden eben so viel. Thut von den dreien 26. Octobris anno 32 107 Thaler.
Ein andere Rechnunge: Die Juden haben zu Rathause zu fordern: 60 Thaler, so sie der Cämmerey vorgesetzet, den 16. Julii anno 32; 10 Thaler, vorgesetzet den 17. Septembris anno 1632; 40 Thaler, haben sie dem Juden zu Osterode gezahlt, Michaelis 1633. Thun 110 Thaler. Hingegen sind sie zu Rathauß schuldig: 3000 Thaler Schutzgeld anno 31, 32, 33, 34 und 35, jedes Jar Michaelis 60 Thaler, 12 Thaler Nickel Reges wegen seiner nachständigen Contribution an Haußzinse angewiesen, 2. Novembris 35. Thun 312 Thaler.
(S. 901) Gegeneinander abgerechnet bleiben die Juden schuldig 202 Thaler. Hievon abgezogen 38 Thaler, so sie den 18. Novembris vorgesetzt. 34. Item 17 Thaler den 22. Decembris 34.

[241] In specie = im einzelnen, insbesondere.
[242] In hebräischen Buchstaben.

Vermuge der Herren Eltesten Beschlusses ist denen sämptlichen Juden alhier heute unden dato mit Ernst anbefohlen, die 40 Thaler geständige Schutzgeldes volgendß, wie auch 60 Thaler an 4järiger Contribution vor eines und alles, ohn eintzigen Abzug der praetendierten 50 Thaler binnen 8 Tagen richtig zu machen und den fernere Anzeigung gewertig sein, actum Northausen, den 2. Januarii 1636.
Uf Befehl wohlermelten Herrn Eltesten
Stadtschreiberey daselbst

***

[***S. 902** und **903** vacant*]

(S. 904) Anno 1597 Mittwoch post Galli[243] erkauft Ein Ehrbarer hochweiser Rath von dem fürstlich braunschweigisch-lünenburgischen Forstmeister 300 Clafter Buchholtz aus dem Constein für 100 Gulden Kaufgeld, neben den 100 Claftern, so er noch zu liefern hinderstellig, an gutem Buchholtze und an völligen Claftern und Masse, wie zuvorn, aus dem Constein in Bucherberge folgen zu lassen, laut Contract Zedel.

***

(S. 905)

Wildschützen und Wildpretsdiebe

Anno 1589 am 4. Aprilis schreibet Churfürst Christian I. zu Sachsen an den Rath, daß uff schriftliche Nachricht des Bischofs zu Halberstadt Hertzogß Henrich Julii er in Erfahrung kommen, daß in dessen und der benachtbarten Grafen am Hartze Gebiete sich Wildschützen aufhielten und in Northausen ihren Unterschleif hetten, als begehrte Ihr Durchlaucht, solchen nachzustellen und davon derselben ausführlichen Bericht einzuschicken.

***

Im selbigen Jahre am 16. Augusti schreibet auch gedachter Bischof und Hertzog an den Rath, daß in seinen und der benachtbarten Wildfuhren, Forsten und Walden die Wilddiebe sich ungescheuet mehreten, daß die Wildbanen entlich gentzlich ruinieret würden, es weren aber auch in Northausen etliche Ertzwilddiebe, welche zum Theil das Wild niederfelleten, das geschossene aber erkauften und die Diebe aufhielten, als Günther Kirchner, ein Büchsenschmied, ein sehr böser Bube und Wildpredtkeufer, Michel Pfeffer, Lorenz Glesener, Jacob Fleisch, ein Becker, Günther und Claus Luderwalt, Melchior, in der Rosengasse wohnend, Thomas Eckebrecht, ein ausbündiger Wildprethschütze, Claus Brauer im Grimmel, Michel Straube, beym Grimmel, ein Schütz und Mörder.
Am 22. August antwortet der Rath, daß sie, was ihre Bürger weren, als Michel Pfeffer, Jacob Fleisch, Lorenz Höflich, Günther Kirchnern und Hans Schweinhirten, ob sie sich wohl zum heftigsten entschuldiget, doch weren hantfest gemacht, sie darüber **(S. 906)** Verbürgung thun lassen, daß sie Fuß halten und nicht flüchtig werden wolten; von den Frembden hetten sie niemand angetroffen, wolten ihnen aber nachstellen, geben auch anheim, wie Ihre fürstliche Gnaden die Verhaften weiter verfolgen lassen wolten.

[243] 19. Oktober 1597.

Hierauf am 24. Augusti antwortet hochgemelter Fürst, daß Ein Ehrbarer Rath ihm als dessen erste Bitte an sie die ingehaftierten Bürger zur Confrontation auszuliefern, weil schon in die vier Jahre her Urgichten[244] vorhanden, worin solche bezichtiget, auch newlich ein gerechtfertigter armer Sünder auf sie bekant, und auch noch jetzo etliche in Haften sitzen hetten, mit welchen sie ihrer Bubenstück überzeuget könten werden. Weil auch der eine, Günther Kirchner, welcher hiebevor dem Rath an Eydes stadt angelobet, kein Wildpreth von den diebischen Schützen zu keufen oder sie zu hausen, hette er doch newlich zu Eißleben den Scheibenschiessern Wildpreth verkauft und innerhalb 14 Tagen ihnen mehr zu bringen zugesagt, ltc. ltc. Er hoffte nicht, daß der Rath sich würde gegen einen Reverß solches weigern, viel weniger die bösen Buben schützen.

***

Der Rath aber schicket ihre Meinung am 28. dito hinwieder ein: Wiewol wir nicht ungeneigt, unsere verhaftete Bürger Euer fürstlichen Gnaden gegen einen Reverß folgen zu lassen, so können **(S. 907)** wir doch vermuge unserer Stadt Privilegien füglich dazu nicht kommen, wir sint aber des dienstlichen Erbietens, do Euer fürstliche Gnaden wieder sie rechtlich zu procedieren bedacht, daß wir derselben schleunig unverdechtig Recht wollen wiederfaren, und was darauf, es sey peinlich oder bürgerlich, erkant wird, exequiren lassen. Stellen demnach Euer fürstlichen Gnaden anheim, ob sie ihre Indicia oder andere Klagarticul wollen übergeben lassen, darauf sollen die Gefangene und Verhafte sämptlich und sonderlich zu richtiger Antwort angehalten und ferner alles dasjenige, was den Rechten gemäß ist, geschaffet werden, also daß Euer fürstliche Gnaden darob in Gnaden gnügsam sollen zu befinden haben, daß wir sie bey unbilligen Dingen wieder Recht zu beschützen keines weges bedacht, wollen Euer fürstliche Gnaden nicht verhalten p. p.

***

Hertzog Henrich Julius ist am 11. Septembris zwar mit vorgeschützten Privilegien zufrieden und überschickt einen Extract, was Kersten Eckebrecht uff die diebeschen Schützen und Keufer in seiner Urgicht bekant, darauf folgendß gestorben und beständig blieben, begehret auch, daß die Beklagten in Gegenwart seiner zweien Abgeorndten uff gewisse beygefügte Articul erstlich in der Güte, wo sie aber darinnen nichtß gestehen würden, solche hernach durch den Scharfrichter, weil gnügsame Indicia vorhanden, in der Tortur peinlich zu fragen ltc.
(S. 908)

***

Ein Ehrbarer Rath verhört am 16. Septembris die Gefangene in Gegenwart des abgeorndten Diener Christoph Böttichern und etlicher Rathsfreunde auf die überschickte Articul und überschicken derselbigen Aussage am 17. dito Ihrer fürstlichen Gnaden. Weil aber, schreiben sie darneben, noch zur Zeit keine solche Indicia, welche zu der Tortur im Rechten gnügsam, so haben wir sie vor diesmal mit scharfer peinlicher Frage vermuge der Rechte und Reichßabschiede nicht angreifen noch befragen lassen können oder sollen. Seint aber erbötig, do Euer fürstliche Gnaden auf die Tortur

[244] Geständnisse.

wieder sie verfaren zu lassen bedacht, und uns ihre Indicia werden zuschicken, daß wir die Verhaften allerseits darauf zu gebürlicher Antwort wollen anhalten, und was zu Rechte der Tortur halben auf fernere Ausführung gesprochen und erkant wirdt, wie sichß gebüret, exequiren lassen. Welches Euer fürstliche Gnaden ltc.

***

Auf welches Ihre fürstliche Gnaden am 21. Septembris wiederum schreiben und begehren mit Gnaden, daß die Gefangenen noch uf ein zeitlang uf seine Kosten in jetziger Verwahrung so lang enthalten zu lassen, biß sie sich darüber bedencken und des Rechten einhohlen mugen, auch vom Churfürsten zu Sachsen an den Rath fernere Schreiben zukommen können. Geben uf der Veste Ehrichßburg am 21. Septembris 1589.

***

Der Churfürst aber Christian zu Sachsen schreibet abermal sub dato 27. **(S. 909)** Septembris an den Rath; weil der Bischof zu Halberstadt, sein freuntlicher lieber Oheim, Schwager, Bruder und Gevatter, ihn berichtet, daß der 6 denominirte gefangenen Bürgern ausgeübten Wiltschiessens und Aufkaufens und anderer Unthaten Beschaffenheit und wie es um die wieder sie habende Indicien bewant, ausfürlichen berichten, auch gegen den Bischof nach gestalten Sachen der Gebür verhalten sollen. p. p.
Der Rath antwortet aber Ihr churfürstlichen Durchlaucht, daß sie niemals Ihr fürstlichen Gnaden die Tortur abgeschlagen hetten, aber daß sie in Ermangelung gewisser Indicien auf blosser Aussage und Beschuldigung einer eintzeln Person und dazu eines öffentlichen Missetheters Bericht, und sonst mit keinen beständigen Schein oder Urkunt bestercket, die Gefangenen mit der Tortur anzugreifen, hetten sie billich Bedencken getragen, bevor ab, weil die beschuldigte Personen sonsten mehrenteils eines guten Namens und Wandels und sich dießfals zu gebürlicher Verantwortung und Ausführung ihrer Unschuld haben erboten.
Es geschehe aber Einem Ehrbaren Rath von Seiner fürstlichen Gnaden ungütl., indem sie denselbigen beschuldiget, als solten sie die begehrte peinliche Frage wieder Recht und allein der Ursachen halben haben abgeschlagen, daß etliche ihres Mittels von den genanten Wildschützen selber sollen Wildpreth gekauft haben; indeme weren Seine fürstliche Gnaden viel zu milde berichtet. Sie lassen auch Ihre churfürstliche Durchlaucht als einen hocherleuchten **(S. 910)** Churfürsten des Reichß selbst gnädigst ermessen, was das für eine Anmutung oder Justitia sey, wen die genante Wildschützen gleich aus unßer Stadt würden verwiesen (welches doch ausserhalb rechtlicher Erkentnis nicht geschehen kan), do sie alsden ufs newe solten in Haft genommen und mit mehrer Scherfe wieder sie verfahren werden; p. im übrigen solte Ihr churfürstliche Durchlaucht, ob Gott will, im Wercke gnädigst befinden, daß sie muthwilligen Buben und Wildpretsdieben keinen Beifal zu geben, viel weniger sie wieder Recht oder des Reichß Ordnung zu schützen und verthetigen, sondern vielmehr mit gebührlichem Ernst auf rechtliche Erkentnis darum strafen zu lassen bedacht ltc.

***

Am 4. Novembris 1589 lest Ein Ehrbarer Rath an Ihre fürstliche Gnaden abgehen und wiederhohlet, was bißhero wegen etlicher genanten und inhaftirten Wildschützen vorgegangen und worauf es beruhet, wan den biß anhero nichts eingebracht und der Gefangenen Erledigung halben bey ihnen durch Personen, welche sie auf ein Einstellen auszubürgen bedacht, fast tägliche Ansuchung geschickt, als können sie nicht umgehen, Euer fürstliche Gnaden dienstlich zu errinnern. Stellen es auch anheim, ob sie wieder gemelte Gefangene weiter mit peinlichem rechten Bedacht zu verfaren, auf welchen Fall Ihr fürstliche Gnaden ihre Zuspruch und Indicia uns in 14 Tagen nach dato gnädigst werden übersenden und darauf ferner, wie sichs zu recht gebührt, zu procedieren. Den solten Euer fürstliche Gnaden damit lenger verziehen, so würde vermuge der Rechte **(S. 911)** und des keyserlichen peinlichen Halßgerichts Ordnung nicht gebüren, die Gefangenen, welche nun eine geraume Zeit hero gesessen, ohne Ausführung der Peinligkeit also vergeblich in Haften sitzen zu lassen, sondern müsten sie gegen gewöhnliche Urpfede und gnügsame Bürgschaft ihres langwierigen Gefengniß wiederum erledigen, anderer Weitleuftigkeit und mehren Unkosten dadurch zuvorkommen. ltc.

***

1592, 20. August: Graf Ernst von Honstein wieder die Wildschützen

Unsern Gruß zuvor, achtbare und wohlweise, günstige, liebe Besundere, was verrückter Weile Michel Strube, so wir von Euch gegen einen Reverß bekommen, so wohl Euer Bürger Hans Rudolf, welchen wir ebenermassen zur Haft annehmen lassen, wegen Wildpretsdieberey und daß er unsern Jegerknecht verschiener Woche in unßerm Forste geschossen, bekennet, das befindet Ihr beyliegend. Ob wir nun wohl in denen Gedancken gestanden, inmassen wir auch etliche mal von Euch mittels bericht, Ihr sollet die Eurigen in Ernst von dem Stehlen des Wildpreths abgehalten, und do Ihr verspüret, daß sie uns und andern beschwerlich, die Buben gestraft oder gantz und gar hinweg gejaget haben, so verspüren wir doch das Widdertheil, welches wir uns zu Euch im geringsten vermuthet, und tragen ob demselben ein grosses Mißfallen, nicht zweifelnde, unßere Nachbarn, Hern, Fürsten und Grafen, do sie dieses berichtet, gleichfals nicht wenig dießerwegen wieder Euch Unwillen tragen werden, und gesinnen dießerwegen gütlich, den andern Buben, so Ihr noch **(S. 912)** bey Euch in der Stadt habt, in Ernste zu befehlen, die Stadt zu reumen und solche uns und andern Hern am Hartze zuwieder nicht lenger zu tulden, noch uns zu andern Dingen Ursache zu geben p. p.

***

Unter andern hat Michael Straube am 7. Septembris 1590 ausgesagt und bekant: daß er gewilliget, nebens dem Eckebrecht Ihr hochgräflichen Gnaden Räthen und Dienern uf den Dienst zu warten. Ein Rehe hette der taube Christoffel geschossen, solches die Hern auf eine Collation bekommen, und habe dieses der Hern Diener Hans Martscheffel bestelt.

Sagt Hans Rudolf, der sey der Hern in Northausen eigener Schütze gewesen, wen sie Wildpreth bedurft, haben sie es bey ihm bestelt. Sagt, wen die Hern von Northausen der gantze Rath theten, so weren so viel Schützen nicht, den wen sie Wildpreth bedürfen, so schicken sie ihre Knechte aus, nemlich Hans Martscheffel, Hansen den Vorsetzern.

Sagt Nickel Berent, Jacob Fleisch, ein Becker in der Cranichgasse, Borgstadt vom Hagen, Hanß Engelcke auf dem Kornmarcke, ein Schuster, sind lange Zeit Wildprethschützen gewesen, item Lorenz Brauer.

***

Bekentnis des Hansen Rudolfs, so am 15. Augusti 1592 geschehen, und unter andern vielen Stücken bekennet er:

Nebens vielen andern sagt er, er habe seinen Hern dem Rathe, wen sie Collation gehalten, in diesem Jahre 4 Rehe, in dem vergangenen Jahre auch 4 Rehe, solten ihr mehr gewesen sein, were es ihm vergessen, verkauft. Hetten es durch ihre Diener Hans Martscheffel und **(S. 913)** andere bey ihm bestellen lassen; item Hansen Schultheissen 3 Rehe; item Ciliax Ernsten 2 Rehe, item Andreß Micheln 1 Rehe und Hans Johnen 1 Rehe, bißweilen 1 Stück auch bekommen, wen sie was zerlegt. Ferner habe er geschossen ein Schwein im Poppenberge hinder Honstein, sey Bengstedt und Baur mit gewesen, da gehen die northeusischen Schützen am meisten hin, von diesem Schwein, so er geschossen, [habe] Hans Schultze ein Viertel bekommen; item Bürgermeister Eitel Ernst bißweilen Stücke, wen sie es zerlegt; item Hans vom Hartze ein Rehe, sie haben ihm ofte uff Hochzeiten und Teuften Wildpreth abgekauft, und drey habe Bergstedt geschossen, sey er mit gewesen.

Sagt, seine Hern haben bey ihme das Wildpret bestellet, und wen sie das nicht getan und die Bürger davon abgehalten, were wohl viel schiessen nachblieben, wen sie Wildpreth Bedarf gehabt, haben sie ihren Knecht Hansen Schützen und den Koch und Hansen Mardscheffel zu ihme geschickt. Sagt, den Eingang und Ausgang nach dem Hartze gebrauchen sie nach der Ebersburg, nach Honstein, nach dem Sültzhagen in den Honsteinischen Forst. Sagt, [er] habe oft unter dem Konstein gefischt, die Nacht mit Nickel Benten, dem Tauben Christoph, so seine Gesellen gewesen, fischen noch oft da, verkaufen die Fische Lorenz Glesener noch diese Stunde und Hans John, Hansen vom Hartze und Andreß Micheln.

Ferner den 19. August. 1592: Hans Rudolf bekennet:

Er habe Christoph Steltzner 2 Rehe verkauft, so er mit dem tauben Christoph im Hagen oder Poppenberge jenseit Honstein geschossen, **(S. 914)**, und dieser Christoph scheust nunmehr selten, aber einen guten Fischer gebe er unter dem Konstein und im Heringischen Hegewasser. Sagt, Michel Strube habe ihm schiessen gelehret und dessen allenthalben unterrichtet und ihm die erste Büchse dazu geliehen. Jacob Fleisch sey ein guter Schütz gewesen und schiesse noch wohl, aber er muß ein Brill uff die Nase setzen, wen er daheime etwas sehen will.

Sagt, er sey Bürger worden bey Bürgermeister Braunen und Bürgermeister Rinnenbergen, habe sein Bürgerrecht geben und ein Eyd geschworen, lassen ihn aber seine Hern nunmehr in Nöthen stecken und fressen das Wildpret gleichwohl gerne, sprechen zum öftern: Kriege mir Wildpreth, ich wil dir wieder dienen; jetzo aber spüre er es viel anderß. Und obwohl in specie die Bürgermeister sich nicht namhaftig machen, wen sie Wildpreth lassen keufen, gebrauchen sie doch Mittelpersonen, damit sie den Namen nicht tragen wollen, und solches geschehe so oft, wen sie einsmahls Collation halten, und jaget noch, wen er nicht gewust, wo mit dem Wildpreth hin, hette er es unterlassen, und wen sein Her ihnen mit Ernste davon abgehalten, wie sie ihn wol dazugehalten, were es von ihn und vor seine arme Kinder.

Nebens andern mehren Particularien sagt er ferner: Diese Hern von Northausen kündigen in der Huldigung wol us, daß man nicht sol schiessen, sie halten aber nicht dabey, sondern sie heissen es, thun sie es nicht vor sich, thun sie es durch ihre Diener, do sie aber einem oder 2 das Thor wiesen, würde viel Schiessens nachbleiben.

***

(S. 915) Ein Ehrbarer Rath antwortet sub dato 11. Septembris 1592: Was mit Übersendung zweyer Urgichten an sie gelanget, befrömbdet sie gleichwohl nicht wenig, daß der jetzige gefangene Hans Rudolf sie beschmitzet, als solten sie an seinem ungebürlichen Wildprethschiessen nicht allein gefallen, sondern auch ihn und seines gleichen dazu gehalten haben, er thete hieran ihnen nicht allein ungütlich, würde es auch in Ewigkeit nicht mit Bestande erweisen; damit aber Ihr Gnaden die Unwarheit verneme, bitten sie dienstlich, Ihr Gnaden wolle die gnädige Verordnunge thun, damit gemelter Rudolf uff einen namhaftigen Tag zu gebürlicher Confrontation an den Grentzen persönlich möge fürgestellet werden, wollen sie die Ihrigen, welche er des Wildprethsschiessens bezüchtiget hat, dahin gleichfals zur Verantwortung stellen, auch solchen Bericht vorbringen lassen, daraus Euer Gnaden und menniglich unßer Unschuld im Werck zu spüren haben ltc.

***

Hierauf schlägt Graf Ernst die Confrontation ab und citieret die angegebenen Bürger zur Gegenverhör nacher Lohra, datum Lohra, den 16. Septembris 92.

***

Mittwochen, den 20. Decembris 1592 sind durch die verorndten Kriegesmeistere, Ern Christoph Engelbrechten und Jacob Eilhardten, die gefangene Wildschützen Matthes Mackenrodt, Christoph Kirchhoff, Nicol Ponte und jeder besonderß, insonderheit Lorenz Curdes, gütlich befragt worden, 1. wie lang er sich des Wildschiessens gebraucht und wer seine Gesellen gewesen, darauf sie bekant und außgesagt:
(S. 916) Matthes Mackenrodt von Heigenroda: ad 1. bekant, daß er das Schiessen ohngefehr bey 3 Jahren getrieben, 2. daß seine Gesellen gewesen Hans Schweinehirte, Hanß Rudolf, Nicol Ponte und Christoph Kirchhoff.
Christoph Kirchhoff: ad 1. bekant, daß er ohngefehr drey oder 4 Jare mitgegangen, und das erstemal von Jacob Fleisch, Hans Fleisch, Nickel Ponte, Georg Berckenstedt, mit welchen er unlengst eine wilde Sau geholet und Matthes Mackenrodt, das Fischen habe er allein gethan.
Nicol Ponte: 1. bekant, daß er das Wildschiessen ohngefehr ein Jahr lang getrieben; 2. seine Gesellen sind Hans Elle und Valtin Meyer zu Lüderode ufm Eißfelde, zu welchem er in Matthes Schwiegervaters Hause alhier kommen; item gemelter Matthes und Christoph Kirchner.
Lorenz Curdes: bekant, ohngefehr ein oder zwey Jahr mitgegangen.
Am 16. August. prae subscriptis [?] der Kriegesmeister in Güte bekant: Georg Barckenstedt alias Schultheiß 1. habe vor 7 oder 8 Jaren angefangen zu schiessen, aber es nicht stets getrieben. 2. Jacob Fleisch sey zum erstenmal mit gewesen; item Lorenz Curdes, Lorenz Polten, Hanß Engel, hab aber

nicht geschossen, sey bey der Fischerey nicht gewesen. Hans Heise sey in der erste einmal mit gewesen, hatten aber nichtß bekommen, im Eschenforste, der taube Christoph Kirchhoff. Hierauf ist ihm uferlegt, 11 Thaler zur Strafe zu erlegen oder so lange die Stadt [zu] reumen, welches er zugesagt, actum 16. August. 1593.

***

(S. 917)

1598: Graf Heinrich von Stolberg wieder das Wildschiessen

Graf Heinrich von Stolberg p. schreibet an den Rath, wie oft er und andere benachtbarten Herrschaften an sie errinnert und begehret, ihre Bürger als Wildpretdiebe ernstlich davon abzuhalten, ob nun wohl solches habender nachtbarlicher Vereinigung geschehen sein möchte, so wurde er doch von seinen Dienern gleublichen berichtet, daß gestriges Tages in seinen unstreitigen Gerichten und Wildpanen, am Kuhberge genant, etliche heimliche Wildschützen aus der Bürgerschaft, mit Namen Facius Lerchen, Leuchtenmacher und seinem Sohne, auch Hans Kangiesern, Lt. Wilden Diener, und Jacob Kangieser angetroffen, zwey Stück Wildes geschossen und uff den Teichen gefellet und aus seinen Gerichten gegen Northausen abfüren lassen, hoffte nicht, daß der Rath darob ein Gefallen tragen würde, sonder zu Erhaltung [guter] Nachtbarschaft und Ausrottung solcher Diebe dieselbige zur Haft bringen und gegen gnügsame Reversierung ihm folgen, auch das von Handen gebrachte Wildpreth in seine Herrschaft wieder restituiren lassen. ltc. Honstein, 5. Januarii 1598.

***

Eines Ehrbaren Raths Antwordt:

p. Wir haben Euer Schreiben zweier geschossenen Stück Wildes halber empfangen, verlesen angehöret und unßern Rathsverwanten Johan Wilden wegen seines Jungen und Dieners Hansen Kannengiesers, ingleichen auch unßern Bürgern Facius Lerchen gebürlich fürhalten lassen, was uns ein jeder derselbigen darauf vor Gegenbericht gethan und zur Entschuldigung fürgewandt, das haben Euer Gnaden hiebey unterschiedlich zu vernehmen. Wen den unßers Erachtens vor allen Dingen die angezogene Örter in Augenschein müssen genom-**(S. 918)**men werden, als bitten wir dienstlich, es wolte hiezu einen gelegenen Tag benennen, wollen wir alsden die Unßern dahin auch verordnen und nach Befindung uns dermassen vernemen lassen, daß Euer Gnaden verhoffentlich damit sollen zufrieden sein, wolten Euer Gnaden wir in Antwordt nicht bergen ltc. Datum 11. Januarii 598.

***

NB. NB.

Hern Johan Wilden des Rathshern wohlgefaste Verantwortung

Ehrenveste, hoch- und wohlweise, Euer Ehren Würden sind meine pflichtschuldige, gehorsame Dienste alzeit zuvor, großgütige und gebietende Hern, was der wohlgeborne und edle Herr, Herr Heinrich Grafe zu Stolberg p. wegen des geschossenen Wildpreths sich in Antwort schriftlich ercläret und abermal bey Euer Ehren Würden gesucht, das habe ich aus beschehener Fürhaltung alles Inhalts nottürftig verstanden. Und bin wolgemeltem Grafen mit nichten geständig, daß in meiner Antwort einige Confessio der beschuldigten Wiltprethsdieberey, welche mein Junge begangen haben soll, zu befinden sey, viel weniger, daß ich ein solch Factum qualificatum, wie es von Seiner Gnaden in

derselben Clagschrift ist angezogen worden, im geringsten soll ratificieret haben. So hat auch Seine Gnaden noch nicht dargethan, daß mein Junge in Seiner Gnaden oder einiger andern Herschaft Wildbanen sich jemals habe sehen oder finden lassen, ich wil geschweigen, daß er sol haben den Vorsatz gehabt, ihren Gnaden darin thätlichen Eingrief zu thun. Zu dem kan Graf **(S. 919)** Heinrich mit Bestande nicht sagen, daß an den Ort, do das Stücke Wildes geschossen, Seiner Gnaden Wildban sich erstrecken, inmassen auch weder hagen noch jagen, weil die Herschaft Stolberg gestanden, daselbst nicht gesehen oder geschehen ist. Ja es ist in gantz Northausen und allen umbliegenden Graf- und Herrschaften kein Man so alt, der sein Leben lang hette gehöret, daß bey Euer Ehren Würden vordersten Teichen oder sonsten daselbst in der Naheit herumb ein Stück Wildes sey gesehen, viel weniger gefangen worden. Daß aber Euer Ehren Würden und gemeine Bürgerschaft der Jagens Gerechtigkeit der Ende wohl befugt, auch über rechtsverwehrter Zeit dieselbige ruhig und unstreitig habe hergebracht, ist notorium und unleugbar, darauß den unwiedersprechlich folget, daß meinem Jungen dießfals einiger dolus[245] oder begangene Wildpretßdieberey mit Fugen nicht kan zugemessen, noch mihr ex eo capite[246] die Restitutio zuerkant werden.

Wil demnach meine vorige gethane Antwort hiemit kürtzlich wiederhohlet haben, mit unterthäniger Bitte, weil wolgedachter Graf Heinrich die in Seiner Gnaden Clageschrift gesetzte Qualitates mit keiner Syllaben dargethan, auch uff andere meine beständige Einreden nichts erhebliches geantwortet, Seiner Gnaden auch das in meinem einfeltigen Schreiben angezogene alte verlegene Latein zu refutieren unmüglich, Euer Ehren Würden wolle meinen Jungen als derselbigen **(S. 920)** Stadt Bürtigen und einen armen verlassenen Weysen so lange in gebürlichen Schutz nemen, biß mehr wohlgedachter Graf Heinrich die beschuldigte Wildbrethsdieberey wie recht uf ihn dargetan, mich auch immittels de facto nicht beschweren lassen, den Euer Ehren Würden meiner als eines geschwornen Bürgers zu Ehren und Recht allzeit sollen mechtig sein, bin auch verhoffent, wolgemelten Grafen Heinrichen in omnem eventum[247] für so viel Breth gottlob unter Euer Ehren Würden zu recht gnügsam gesessen. Solches ist nicht allein den gemeinen beschriebenen Rechten und aller Billigkeit gemäß, sondern auch in Euer Ehren Würden löblichen Statuten Art. 80 Lib. 3 also austrücklich versehen, deren ich mich billich getröste, und bins ltc. Northausen, den 21. Januarii anno 1598.

Euer Ehren Würden unterthänigst gehorsamer Bürger Johannes Wilde

***

1598: Herrn Grafen Heinrich [Schreiben] wegen des geschossenen Wildstückes bey den Teichen, sub dato 12. Januarii

Unßern Gruß und geneigten Willen zuvorn, Erbare, wohlweise, günstige, liebe besundere, Eure Antwort uff unßer rechtmessiges Suchen, des abgeschossenen Wildpreths betreffende, ist uns heute dato wohl überantwortet worden. Vernemen daraus so viel, daß Ihr Johan Wildens Diener und Facius Lerchen vor Euch gefordert und ihnen dasjenige, dessen wir sie beschuldiget, vorgehalten, und was sie sich gegen Euch da-**(S. 921)**ruff schriftlich ercläret haben, wir gleicher Gestalt beiliegend

[245] Dolus = Betrug, Arglist, Fälschung.
[246] Aus dem Kopf (Gedächtnis), aus einem Rechtsgrund.
[247] Für jeden Ausgang, jedes Ende, Ergebnis.

befunden. Belangende des Lt. Wilden Sohns schriftliche Entschuldigung, welche mit alten, verwirreten lateinischen Gründen gezieret und mit einer crassa Ignorantia wil beschönet werden, so wohl ermelten Lerchens Erclärung, welcher sich mit der lieben Einfalt und Unwissenheit will entschuldigen, do ihme doch und den Seinigen alle Jahr von uch das Wiederspiel vorgehalten, stellen wir an seinen Ort, achten uns auch mit ihnen in weitleuftige Disputationes einzulassen nicht schuldig, sintemal beide Theil das Factum gestehen, so wohl den Ort melden, welcher in unsern unleugbaren Gerichten lieget, sich auch des Lt. Sohn seines Dieners annimbt und also das Factum ratificieret tanquam re bene gesta[248] und also propria confessio[249] vorhanden. Dahero den unßers Erachtens die begehrte Besichtigung wenig nötig, derer wir den albereit eine in andern Sachen mit Schimpf abgewartet, so gebühret Euch und den Ewrigen ohne das nicht, an welchem Orte es auch were, in unßer Herschaft Wildpreth zu schiessen oder zu fangen, als repetieren wir hiemit unßer voriges an Euch gethanes Schreiben und Suchen, der Zuversicht, Ihr werdet Eure Bürger in solchen Sachen der nachtbarlichen Vereinigung zuwieder nicht stercken, sondern vielmehr zur Abschaffung eines solchen die hülfliche Hant reichen, und was wir uns desfals zu Euch zu versehen, uns zu erkennen geben, damit wir nicht geursacht, andere zugelassene rechtliche Mittel vor die Hant zu nemen; wolten wir Euch nicht verhalten p. p.
Heinrich Graf zu Stolberg und Honstein

***

(S. 922)

Eines Ehrbaren Raths Antwort an Hern Graf Heinrichen

Gnädiger Herr p. Wir sind nicht gemeinet, unsern Bürgern und Einwohnern in unbillichen Sachen Beyfal zu geben; derhalben haben wir uns jüngst gegen Euer Gnaden wegen des geschossenen Wildpreths erbeten, um schleuniger Abhelfung willen der Sachen uns mit derselben eines gewissen Tages auf den Augenschein zu vergleichen, weil aber Euer Gnaden dasselbe abgeschlagen und die Unßern einiger Confession, viel weniger der beschuldigten Wildpreths Dieberey nicht geständig, wie wir den auch aus ihrer Verantwortung ein solches nicht befinden können, sondern erbieten sich mit Rechte derselben Uflage zu entledigen. Als wil uns nicht gebüren, weil diese Sache Ehre und Loimut betreffen, ohn fernern Beweiß und Erkentnis des Rechten sie mit der Execution oder in andere Wege mit praeiudiciis[250] zu beschweren. Stellen demnach Euer Gnaden anheim, daß Sie Ihre Clage, ob Sie wollen, für uns einbringen, darauf wollen wir durch ein schleunigen Process, so viel an uns, der Sachen gebürlich abhelfen lassen, also daß verhoffentlich kein Theil verzogenes oder versagtes Rechtens sich über uns mit Fugen sol zu beschweren haben.
Und weil den Euer Gnaden auch unlengst unßern Wiesenmeister Hans Pfaffen in unßern unstreitigen Pfantgerichten ohne alle Schuld und Ursache, auch unßern habenden und Euer Gnaden hiebevorn insinuirten keyserlichen hochverpoenten Privilegien zuwieder gefenglich haben annehmen **(S. 923)** und nach Honstein füren lassen, so wollen wir uns derwegen unßere rechtliche Zuspruch und Forderung hiemit vorbehalten und mit nichten begeben haben p. p.

[248] Gleichsam durch eine gute Tat.
[249] Ein eigenes Geständnis.
[250] Vorverurteilungen, Vorurteilen.

George Berckenstedt, der berufene Wildpreths Schütze, sagt gütlich aus in Gegenwart der Kriegesmeister der Kriegesmeister am 26. Aprilis 1598:

1. Ohngefehr vor 9 Jahren were er durch Jacob Fleischen zum Wildschiessen gebracht und verführet worden, und zum erstenmahl in Graf Johans Forst hart bey Stolberg im Nußhayn, daselbst Jacob Fleisch eine Hindin[251] geschossen, were in Northausen von Stöltzenern umb 2 ½ Gulden gekauft worden ltc. ltc. hette ongefehr die 6 Jahr über 18 Stück, klein und groß, geschossen.
Hans Volckman von Duderstedt kömpt in Northausen in Verhaft, uf Herrn Graf Heinrich zu Stolberg Begehren, weil er gleichfals Wild geschossen, dicti anni.

***

1599: Hertzog Heinrich Julius schreibet aber eins an den Rath und berichtet, daß Gerge Berckenstedt, so in die 36 Jahre das Raubschiessen in dessen Landen gebraucht, sich über etliche gefelte Wilde betreten und in Verhaft geraten, auch in der Güte bekant, daß seine beiden Söhne Thomas und Jacob, wie auch Hans Kirchner, ein Maurer, Hanß Engel Procurator und Lorenz Polte, alle Bürger in Northausen, neben ihm des Raubschiessens befliessen. Gleich wie aber Ihre fürstliche Gnaden vor diesem ein Edict öffentlich wieder solche Wildschützen und Fischdiebe publicieret und solches auch dem Rathe communicieret, so begeren sie in Gnaden **(S. 924)**, daß der Rath ihren Bürgern ernstlich untersage, von solchen Dieberey abzustehen, oder do sie darüber ertappet, ihre Strafe zu gewarten haben sollen p. p. Wolffenbüttel, 22. Maii 1599.

***

Ein Ehrbarer Rath antwortet, daß sie Ihr fürstlichen Gnaden Schreiben, den gefangenen Georgen Berckenstedt und andere Wildschützen, daruf er bekant, mit schuldiger Gebür empfangen, hetten auch das überschickte Edict ihren Bürgern publicieret, auch jährlich bey der Huldigung in den Bürger Eydt solches einrücken lassen, daß sie weder in Ihrer fürstlichen Gnaden noch in der andern benachtbarten Herschaften Wildban und Hegewasser einigen Eingriff thun sollen. Sie hetten auch deswegen obgemelten Jürgen Berckenstedt sampt seinen Söhnen ihre Stadt zu reumen ufferlegt. Es were auch Hans Kirchner in gefengliche Haft eingezogen, und stelleten Ihrer fürstlichen Gnaden anheim, ob und welcher Gestalt sie wieder denselben procedieren zu lassen bedacht, den sie solcher muthwilligen Buben sich anzunehmen nicht gemeint. ltc. Northausen, 26. Maii 1599.

***

Am 24. August. 1599 schreibet Hertzog Henrich Julius abermahl ernstlich an den Rath, daß ihm hinterbracht, wie etliche diebische Wildprethschützen, so sich in seinen regensteinischen, stolbergischen, halberstädtischen und honsteinischen Forsten des Raubschiessens gebrauchten, in der Stadt Northausen **(S. 925)** bey denen Bürgern ihren gewissen Unterschleif hetten, als begeren sie, die ernste, unnachlessige Vorsehung zu thun, daß hinführo niemand, so etwa die geringste Verdacht uf sich haben möchte, so wenig in der Stadt getuldet, als ihr auch vor euch noch die Eurigen das

[251] Hirschkuh.

gestohlene Wildpreth von ihnen erkauft und also dadurch zu weitern dergleichen diebischen Schiessen einige Ursach geben. Solte es nicht geschehen, wolte Ihr fürstliche Gnaden dergestalt gegen die Stadt es wissen zu vindicieren, daß andere ein Abschew darob haben sollen, ltc. Datum Gruningen, 24. August. 1599.
Hans Kirchner wird öffentlich verwiesen im Maio 1599.

***

Als Andreas Suppe, ein ausbündiger Wildschütz, am 22. April 600 viel von seiner Wilddieberey bekant, hat er auch zum zweitenmahl aussaget, daß wen der Rath zu Northausen hette Anstalt gemacht, ihn greifen zu lassen, hette ihn der Stadtschreiber Johan Pfeiffer allemahl warnen lassen, daß er aus der Stadt entkommen können; deswegen gedachter Stadtschreiber bey dem Hertzoge in solche Ungnade gefallen, daß man ihm getrewet, aus der Stadt zu hohlen, und hat Ein Ehrbarer Rath anno 1600 am 27. Maii denselbigen bey Ihr fürstlichen Gnaden mit folgendem Schreiben zu entschuldigen auf sich nehmen müssen:
Gnediger Fürst und Herr, uns hat unßer Stadtschreiber Johan Pfeif-**(S. 926)**fer unterthänig berichtet, welcher Gestalt Euer fürstliche Gnaden ihme noch mit Ungnade sollen zugethan sein. Nun sollen es Euer fürstliche Gnaden gewiß dafür halten, wen wir könten grüntlich dahinder kommen, daß ermelter unßer Stadtschreiber von der Wiltschützen Händel gewust, sie darauf verwarnen lassen und ihnen das gestolene Wilpreth wissentlich hette abgekauft, daß wir dermassen wieder ihm wolten verfaren, daß Euer fürstliche Gnaden und menniglich darob unßern Ernst und Eyfer sollen zu spüren haben. Dieweil wir aber ein solches oder dergleichen bißhero von ihme niemals erfaren, sondern jederzeit anderß nicht vermercket, den daß er den Wildschützen zuwieder gewesen, auch nochmals mit hoher Beteurung verneinet, daß er weder den Suppen noch andern ihrer Gesellschaft keinen jemals wissentlich habe gesehen oder gekant, viel weniger einige Gemeinschaft mit ihnen gehabt, noch von ihnen etwas gekauft oder keufen lassen, ihme auch Euer fürstlichen Gnaden Ambtman zu Honstein, welcher des Suppens Verhör sol beygewonet haben, sehr mag zuwieder sein, als bitten Euer fürstliche Gnaden wir gantz dienstlich, Euer fürstliche Gnaden wollen doch gnädig geruhen, beygefügte seine Verantwortung und Entschuldigunge, so er uns **(S. 927)** verschlossen übergeben, in Gnaden zu verlesen und zu erwegen, die geschöpfte Ungnade gnedig fallen lassen und sein gnädiger Fürst und Herr zu sein und bleiben, wollen zu Euer fürstlichen Gnaden wir uns dienstlich versehen und umb dieselbe bestes unßers Vermugens zu verdienen jederzeit gantz willig und gefliessen sein. Datum unter unßerm Stadt Secret, 27. Maii 1600.

***

Simon Friedrich von Coburg, fürstlich braunschweigischer in der Grafschaft Reinstein Oberförster schreibet am 15. Januarii 1609, daß obwohl Ihre fürstliche Gnaden vielfältig an den Rath Errinnerung gethan, daß etliche ihrer Bürger und Bürgerßkinder sich unter den Raubschützen finden liessen, andere Fremde sich auch in der Stadt aufhielten, ihren Unterschleif hetten und ihr geraubtes Wildpreth daselbst verkauften und das Geld davor darinnen verschlemmeten, und derselbigen were eine ziemliche Rotte, liessen sich auch unternehmen, des Fürsten Diener und Förster todt zu schiessen, wie den vor diesem ein Diener im Hackel und noch unlengst der Förster zum Thael von

Friedrich Feltman erschossen were, also daß Ihr fürstliche Gnaden fast keine Diener in solcher Gefahr mehr behalten könte. Weil den gedachter Feltman sich zu Adam Suppen, seinen Söhnen, Valentin Weinkellern, Hans von Grüningen und andern mehr **(S. 928)** geschlagen und er sonderlichen Befehl, solchen Gesellen ufs euserste nachzutrachten, auch gewisse Nachricht hette, daß sie in Northausen sich aufhielten, gehauset und geherberget würden, als wolte er von wegen Seines gnädigen Herrn gesuchet haben, solche in verhaft zu bringen, damit solche Buben ausgerottet und Sein gnädiger herr nicht bewogen werde, gegen die Stadt anderß zu verfaren ltc. Datum Elbingerode, 15. Januarii 1609.

***

Jacob Fleischen Verhaftung

Gnediger Herr, Euer fürstliche Gnaden tragen gnädige Wissenschaft, daß uns Euer fürstliche Gnaden durch deren Oberleutenant zu Lohra Georgen Rehmer am 26. Aprilis jüngsthin zu erkennen gegeben, daß etliche gefengliche eingezogene Wildschützen eins und das andere auf etliche unser Bürger und insonderheit uff Jacob Fleischen, daß er sich etlicher weit aussehender Worte solte haben vernehmen lassen, bekennet und ausgesaget hetten und begehret, daß gemelter Fleisch auf ein Recht möchte inhaftieret werden, welchem Euer fürstliche Gnaden Suchen wir den alsobald, wie nicht unbillich wilfaret, und ihn biß dato in der Haft verwarlich enthalten und erwartet haben. Ob Euer fürstlichen Gnaden solcher wieder ihn gethane Beschuldigung halber mehr Indicia oder andere Nachrichtung überschicken würden, damit wir gegen ihn mit gebührender Strafe und sonsten nach Befindung weiter hetten verfaren können, wie uns aber nichtß zu-**(S. 929)**kommen, haben wir ihn nichts minders die gethane Beschuldigung etwas ernstlich vorhalten lassen. Was nun darauf seine Aussage, haben Euer fürstliche Gnaden beiliegend in Gnaden zu vernehmen, darneben aber thut er und seine Kinder und Tochtermänner umb Erlassung seiner gefenglichen Haft instendig anhalten, mit Erbietung einer Caution sich uf Erfordern jederzeit wieder einzustellen und gegen mennigliches Ansprach rechtliche Erkentnis zu erwarten. Welcher wir aber zur Zeit keine stat geben wollen, doch befinden wir gleichwohl, daß die über ihn gethane und uns copeilich zugeschickte Aussage etwas zweifelhaftig und nur ex auditu[252] herrühret, so ist auch der unser ein betagter, abgelebter Man von 76 Jaren, der am Gesicht und andern Creften dermassen abgenommen, daß ihm ein solches, wie er bezichtiget werden wil, ins Werg zu richten fast unmöglich fallen möchte, auch do er lenger in der Haft enthalten werden solte, seinen tödlichen Abgang alle Stunde gewertig sein müssen; und haltens dafür, do er schon ein vergessentlich Wort geredet hette, wie er doch nicht gestehen wil, er hette das lubricum linguae[253] mit dieser gefenglichen Haft, darin er nun sieben gantzer Wochen enthalten worden, in etwas wo nicht überflüssig gebüsset, doch sind wir nicht gemeinet, ihm in unziemlichen Sachen Beyfall zu geben, sondern do Euer fürstliche Gnaden mehr beständige Indicia gegen ihn haben und uns überschicken würden, alles, was sich zu Rechte gebühret, ambts wegen zu verrichten und un-**(S. 930)**ziemlichen Verdacht zu vermeiden, uf einen oder den andern Fall unparteilicher Juristen Facultät oder Schöppenstul Erkentnis zu gebrauchen, welches Euer fürstliche Gnaden wir gestalten Sachen noch nicht haben verhalten p. p.

[252] Vom Hörensagen.
[253] Betrug, Glätte, Unsicherheit der Sprache.

An den fürstlich braunschweigischen Ambtman

p. Günstiger Freundt, Euer Schreiben, darin Ihr uns berichtet, daß der hochwürdige durchl. p. gemeinet, morgens Tages etliche Wiltschützen vor öffentliche Gerichte stellen zu lassen, und weil sie uf etliche unsere Bürger, bey welchen sie geherberget, eins oder das ander bekant hetten, solt uns frey stehen, jemand unßers Mittels dahin zu ordnen, welche anhören möchten, ob sie bey solcher und zum Theil uns hiebevor zugeschickten Aussag vor öffentlich Gericht bleiben wolten.

Mögen Euch daruf nicht verhalten, daß wir solch uns gethanes Avisieren zwar gerne vernommen, haltens aber dafür, weil dergleichen Personen in ihrer letzten Stunden, wen sie condemnieret werden sollen, gemeiniglich nicht vernehmen, was man ihnen verlieset, auch oftmals selber nicht wissen, was sie zur Antwort geben, daß hierauf kein sonderlicher Grunt zu setzen, sondern daß die Gefangene viel mehr zuvor in der Privatexamination mit allen circumstantiis[254] der Zeit, Ort und anderer **(S. 931)** der Sachen Beschaffenheit nach umbständlich müsten befraget, deren umbständliche Aussage den Beschuldigten vorgehalten, und im Fall eins oder das ander geleugnet werden solte, zur Confrontation uff der Grentze, wie ehemals mehr geschehen, müsse geschritten und daruf gebührende Notturft ferner angeordnet werden, uf welchen Fall sich auch kein Teil, daß ihm zu viel oder Unrecht geschehe, würde zu beklagen haben. Freuntlich bittende, Ihr wollet bey hochgedachtem Unserem gnädigen Fürsten und Herrn unterthänige Beförderung thun, do die Unserigen etwas sonderliches solten beschuldiget werden, daß die umbständliche Privatbefragung vorhergehen, die Aussag uns zuvor zugeschickt und die Unßern ufn Fall sie etwas davon leugnen wolten, zur Confrontation gestattet und mit ihrer gegen Notturft sonsten gehöret werden, dasselbe sind umb Seiner fürstlichen Gnaden wir dienstlich p. p.

***

Eines Ehrbaren Raths Mandat wieder die Wiltschützen und derer Uffhalter

Wir, Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen fügen allen und jeden unßern Bürgern und Einwohnern und Anverwanten dieser Stadt zu wissen. Nachdem denselbigen bewust, daß ihnen järlich auf Trium Regum bei Einnehmung des gewöhnlichen Huldigungseydes beide schrift- und müntlich ernstlich, und zwar bey Leibes- und andern Strafen geboten wirdt, sich alles Schiessens, Jagens, Fischens und dergleichen **(S. 932)** Weidwergß in den benachtbarten Herschaften zu enthalten, als hetten wir uns wohl versehen, dieselbige unßere Bürgere und Angehörige solchen der Gebür gehorsamet und darwieder in keinem Wege gehandelt haben solten. Wir kommen aber in Erfahrung und werden aus andern fremden gefangenen heimlichen Wildpretsdieben und Schützen gethanen Aussagen und Urgichten so viel berichtet, daß demselben unßerm Gebot und Anordnung in viele Wege zuwieder gehandelt wirdt, indeme sich etliche der Unßern zu solchen fremden Schützen gesellen, Gemeinschaft mit ihnen halten, denselbigen zu ihrem unbillichen Vorhaben allerhant Vorschub thuen, sie hausen, beherbigen, Handel und Wandel mit ihnen treiben und ihnen ihr dieblich geschossenes Wildpreth abkaufen und sonsten zu ihrem bösen Intent Beförderung erzeigen sollen. Gebieten demnach allen und jeden unßern Bürgern und Anverwanten hiemit nochmals, sich hinführo nicht allein alles Schiessens, Jagens, Fischens und dergleichen in den benachtbarten Herrschaften und

[254] Umständen.

Gebieten, sondern do auch fremde Wildprethsschützen in der Stadt Northausen heimlich einzuschleichen sich unterstehen würden, denen mit Atzung, Herberge oder in andere Wege Beförderung zu thun, ihnen etwas an Wildpreth abzukaufen oder andere Gemeinschaft, Durch- oder Unterschleif mit ihnen zu treiben sich gentzlich zu enthalten, mit der Verwarnung, **(S. 933)** do jemand hiewieder wissentlich und vorsetzlich handeln würde, daß derselbe hinfüro vor keinen Bürger ferner geachtet werden, sondern seines Bürgerrechts verlustig sein und überdis mit Gefengnis, Leibes- und Lebensstrafe nach eines jeden Verbrechung unnachlessig belegt werden soll, darnach sich ein jeder zu achten und vor Schaden vorzusehen hat p. p.

***

1393: Ich Hans von Tuderstedt, Bürger zu Northausen, Uthe, sin eliche Wertin, met allin unsin Erbin bekennen und bezugen uffentlich an dessem Brive, daß wir deme bescheiden Manne Fritschen Tuchscherer, unser Metebürger, sinen Erbin und alle sine Nachcomen, die Besytzere weren sines Huses und Hoffes, dar her jetzunt inne wont, ist gelegen an dem Winbure, recht und redlichin verkoyft habin den Hoffesflecken, der zwischin unsir beider Schunen gelegen ist, usgenommen eyne Troyfestadt, die dar höret zu unsir Schunen, also gewonlich ist unde unsis Nackeburen Tilen Zwickovers Troffestadt, und habin on das genant Hoffeflecke erblich verkoyfet fry, ledig und loß, also daß sie noch ore Nachcommen uns noch niemande keyne Zinse, Sture noch Bache darvon gebin noch reichin sollin, sundern der Stadt das vorsten met Geschosse also anderß orre Güter, und wir sollin das beidersist in allen Sachen darmete halten ane Geferde und Argelist, des zu Urkunde habe ich genant Hans von Tuderstedt vor mich, myne Wertyn und unse Erbin myn **(S. 934)** Ingesiegel zu Sicherheit gehangen an dessin Brif. Datum anno Domini 1393, Mittwoch feria ante Purificationis Beatae Mariae Virginis.[255]

***

1467: Des Raths Mühlhoffe vor dem Hayne

Wir Curt von Brackel und Claus Marckscheffel Ratismeistere und wir andere Rathmanne der Stadt Northausen, der Namen sint Hans Kerchener, Hans Thomas, Heinrich Spiring, Fritsche Kokerney, Dieterich Bodungen, Henning Woyge, Hans Ehebeth, Hans Spiring, Herman Rammisberg, Jacof Rebbiß, Hanrich Manegold, Henrich Nuwendorf, Hanß Blicherodt, Clauß von Wenden, Kerstoffil Benckenstein, Hans Ritter, Henrich Hafferung, Sibothe Sangerhusen, Dieterich Spiegil, Hans Luterodt, Curt Schorand und darnehist die Viere von der Gemeine wegen, Hans Brun, Heyse Radmar, Hans Giseler und Hans Eilhardt, bekennen an dussem uffin Brife mit unßern Nachcommen vor allen den, die yn sehen adir hören lesen, daß wir mit Willen, Wissen und Volborth der zweier Rethe, die vor uns gesessen haben, und der Hantwergke Meistere, die itzund met uns in die Räthe gehin, uns mit den vorsichtigen Hanse Gieseler vorgenant, Frouen Annen, syner ehlichen Wertynnen, vortragin habin, also daß sie in unserm Molhoffe vorm Hayne gelegen zeyhen wollen und sollen, und sollin des fry gebrouchin zu irer beider Lieben, dieweile sie insampt lebin oder or beider eyn allein am Leben ist. Sundern was sie von Erbe habin, das wollin sie ver-**(S. 935)**schossen und verpflichten glich

[255] 29. Januar 1393.

andern Borgern, werden sie abir im selbin Hoffe bruwen und meltzen, sollin sie or Brugezeichin lossen gleich andern unßern Borgern. Gegin solche Fryheit wollin die genanten alle Molwerg, das dem Rathe zustehit, met aller Bestellunge, nichtß usgenommen, getruwelichen verwesen und hanthabin und uns, dem Rathe, 100 Schock gebin und bestellin, nach yrer beider Tode unverzöglichen bezahlet und entrichten werden. Dazu wollen sy solchen Sedelhof und Garthin mit Blichen, Zünen, Schwellen, Dachungen und andern nothdürftigen Gebuwede in buwelichen Wesen halden, glich als op das or eygen were nach Redligkeit ohne Gefehrde. Sundern die Stallunge und Hinderhuß, das wir, der Rath, inne habin und gebruchin, das buwen und verwesin wir selbst nach unßer Ebenunge. Worde auch Ußmetzen adir Getreides zu verkoufen Nottorft sin, das wollen sie ouch getruwelich verwesen, handhabin und ußrichten mit Wissen des Raths Mohlmeistern und Formunden, wen abir die genanten Personen beiden von dessir Werlde verscheiden sint, das Got nach seinem Willen gnediglichen friste, so sol solch Sedilhoff und Garte, met aller Besserunge und Gebuwede darane getan, unbeschwerit lediglichen und dem Rathe und unßern Nachcommen weddir heymgehin und folgen mit den genanten 100 Schock ohne allerley Insprache ein yglicher ohne alles Geverde. Des zu Orkunde und warem Bekentnisse habin wir genante Ratsmeistere und Rathlute der Stadt Northausen Ingesiegil, das man zu solchen Sachen pfliet zu gebruchen, vor uns und unßere **(S. 936)** Nachcommen wissentlich thun hengen, unden an dessen uffin Brief, der gegebin ist nach Christi Gebordt unßers lieben Hern [im] 1469 Jare am Montag post St. Lucien Tage der Heiligen Jungfrawen.[256]
Im Schranck uf dem Rathssaal

1667: Keyserliche Commission an Hertzog Rudolph August Durchlaucht zu Braunschweig und die Stadt Northausen de finibus regundis[257] von der Stadt Hamburg mit Ihr Königlichen Mayestät zu Dennemarck p.

Leopold p. Hochgeborner lieber Oheimb und Fürst, und Ihr, Liebe Getrewe, uns haben N. Bürgermeister und Rath der Stadt Hamburg vermöge des Beyschlusses in Unterthänigkeit zu vernehmen geben, was massen zwischen den regierenden Grafen zu Schauenburg-Holstein in anno 1607 und denen damahlig gewesten Bürgermeistern und Rath wie auch Vorsteher des Closters St. Johannis bemelter Stadt der Grentzen und Scheidung halben zu [?]nesbüttel, Beckstede, Eppendorf und Altonahe craft eines uns in glaubwürdiger Form vorgebracht und in Abschrift hiebey liegende Vergleichs eine bestendige Richtigkeit getroffen, beschrieben und bemercket worden sey, Sie aber, umb künftigen Irrungen zeitig vorzukommen, dienlich und sicher zu sein erachteten, daß nach obgemelter Vertragungß Bemerckung und Zeichen, so einestheils kleine Bächlein, die mit Zeit von Jah-**(S. 937)**ren vertrucknen und verleitet werden können, bey deren annoch wehrenden geringen Lauf durch gewöhnliche Grentzsteine gemercket und zeitig bestetiget werden möchten, und weiln nun solches beständiger und sicherer nicht, als vermittels Anordnung unßerer keyserlichen Commission geschehen könte, uns Supplicanten gehorsambst angerufen und gebeten, wir solche zu erkennen und anzuordnen gnädigst geruheten und wir nun in solche der Supplicanten Begehren gnädigst gewilliget und dieselbige d. Ld. und Euch auf- und angetragen wollen. Also ermahnen und ersuchen wir dieselbige gnädigst, daß sie sich dieser unßerer keyserlichen Commission, wozu wir

[256] 18. Dezember 1469.
[257] Von den zu regulierenden Grenzen.

ihnen unßern vollkommenen keyserlichen Gewalt und Macht hiemit zu unterthänigen Ehren beladen, in unßerm Nahmen und an unßer Stadt solche unßers lieben Freund, Oheimb und Bruderß, des Königß in Dennemarck, als Hertzogen zu Holstein Lb., wie auch Bürgermeister und Rath obbemelter Stadt notificieren und dieselbige vor Dr. Lbd. und Euch selbst oder durch ihre Gevollmechtigte erfordern und zuvordrist ihnen obgedachten Vertrag in originali vorlegen lassen und so den nach demselben und der darin enthaltenen Bemerckung der schauenburgisch-holsteinischen und hamburgischen Grentzen, und wie es sonsten den Rechten nach in dero gleichen Fällen sich gebühret, durch gewöhnliche Grentzsteine und Feldmarcken in Beysein beiderseits Deputierten setzen und würcklich bemercken, die Marcksteine und die Örter umbständlich beschreiben, auch sofort eine **(S. 938)** Cartam darüber aufrichten lassen und uns selbige sampt dem Verlauf zu unßerer ferneren keyserlichen Verordnung wohlverwahrt zu schicken. Das gereicht uns zu angenehmen gnädigsten Gefallen, und wir sind Dr. Lbd. und Euch mit p. Wien, den 24. Martii 1667.

***

1667: Der Stadt Hamburg Notification Schreiben:

Unsern freundlichen Gruß zuvor. Erbare, wohlweise Hern, insonderß günstige guthe Freunde. Aus dem copeylichen Anschluß, davon das Original Ihr fürstliche Durchlaucht zu Braunschweig-Wolfenbüttel eingeantwortet, haben E. E. wohlw. mit mehren zu ersehen, aus was hochwichtigen Ursachen wir gemüssiget [sind], bey der Römischen Keyserlichen Mayestät unßerm allerseits allergnädigsten Keyser und Hern eine Commission ad regundos fines auf vorgedachte Seine fürstliche Durchlaucht und die Reichstadt Northausen allerunterthänigst auszubitten. Wen wir den der zuversichtlichen Hoffnung geloben, daß der Römischen Keyserlichen Mayestät zu Ehren und uns zu sonderbaren Gefallen, E. E. wohlw. städtischer Verwantnis nach diese Mühewaltung großg. übernehmen werden; so hat unßere Schuldigkeit mithin obliegen wollen, dieselbe mit diesem freuntlich darumb anzulangen. Und als Ihre fürstliche Durchlaucht für dero Abreise durch dero hinterlassene Regierung, Stadthalter, Cantzler und Räthe dahin bereit sich ercläret, daß sie die Commission übernehmen und mit E. E. wohlw. der Zeit zu Abschickung der Ihrigen und Denunciation an beide Theile sich vereinbaren wolten: So gelanget an dieselbige unßer freuntlich Suchen, sie geruhen neben Ihr fürstlichen Durchlaucht **(S. 939)** bey annoch wehrenden langen Sommertagen die Commission fürderlichst werckstellig zu machen und zu veranlassen. Gleichwie E. E. wohlw. einen sonderbaren Gefallen uns daran erweisen werden, also sein wir es umb dieselben nach Mögligkeit zu verdienen erbötig. E. E. wohlw. hiemit dem Schutz des Allerhöhesten empfelend, geben unter unßerer Stadt Insiegel den 12. Junii 1667.

E. E. wohlw. freundwillige

Bürgermeister und Rath der Stadt Hamburg

denen Erbarn und wohlweisen Hern Bürgermeistern und Rath des Heiligen Römischen Reichstadt Northausen, unßern insonders günstigen guthen Freunden p.

***

Hierauf ist nach vielen hinc inde[258] communicierten Schriften verglichen worden, dem Könige in Dennemarck Friederico III. und der Stadt Hamburg als Impetranten die Denunciatoriales[259] zuzufertigen und den 20. August. 1667 die Commission zu eröfnen, ihnen angedeutet, deswegen der Rath zu Hamburg solche Denunciatoriales durch einen Notarium immatriculatum[260] auf Glückstadt an die Königliche Regierung, alwo ordinariè die vom keyserlichen Hofe und aus der Cammer von Speier kommende Processus an Ihr königliche Mayestät gerichtet, geschicket und insinuiren lassen, aber weil gedachte Regierung daselbst solche nicht angenommen, sondern nach der pinnenbergischen Regierunge verwiesen, hat sie der Notarius aldar dem Oberambtman Herrn Kroger einantworten wollen, aber nach vielen Tergiversieren entlich behaften, aber hernach Bedencken gehabt, solches an den König fortzuschicken, als ist darauß abzunehmen gewesen, daß der König diesen Termin nicht respectieren **(S. 940)**, welches die Stad Hamburg bald gemercket und an die Commissarien umb einen newen Termin zu determinieren gebeten, aber dabey errinnert, weil auf den jüngsten Denunciatorialien Coppenhagen gesetzet gewesen und Ihr Königliche Mayestät die Hof- und Speierische Processus in ihrem Reiche intimieren zu lassen nicht gestatten werden, auch kein Notarius sich dazu gebrauchen würde lassen, ob bey dero Cantzley die Verfügung zu thun, daß die Expeditio ohne solche Aufschrift ausgefertiget würde.
Als ist der 24. Septembr. zum anderweitigen Termin sub dato den 15. August. 1667 in denen Denunciatorial. berahmet worden. Der Notarius aber, den die Stadt Hamburg nacher Pinnenberg solche dem Oberambtman einzuhändigen schickete, ward von denselbigen sampt den Zeugen in Arrest behalten, letzlich erlassen, mit diesem Anhang, daß man ihn hinkünftig mit dergleichen verschonen wolte.
Am 13. Sept. 1667 fertiget Ein Ehrbarer hochweiser Rath zu ihren Subdelegierten ab nacher Hamburg uff dem Tage der Commission beyzuwohnen und zu verrichten die ehrenveste, hochweisen und hochgelahrte, dero respectivè Mitcollegen und Bürgermeister, auch Consulenten und Syndicum Hern Johan Christoph Ernst, der Recht gewürdigten, und Hern Johan Titium Doctorem und Comitem Palatinum Caesareum und gab ihnen gnügsame dazu Vollmacht.
Immittels schrieb der Oberamtman zu Pinnenberg an die Hern Commissarios **(S. 941)** sub dato 3. Septembris, daß sie nicht ungütig und übel vermercken wollen, daß er dieses Negotium nicht übernehmen können, in Betracht, daß sein allergnädigster König und Her zu dießer Zeit mit ihrer Hofstadt in dero Fürstenthümbern Schleßwig-Holstein sich befinden und in der Vestung Glückstadt eine Zeit vermuthlich subsistieren werden, da den denen von Hamburg obgelegen, ehrwehnte Denunciatoriales daselbst gebührend insinuiren zu lassen; zu dem Ende dan auch dieselbe von ihm nicht angenommen werden können, besondern Senatui legitimè wieder zurück gesant werden müssen, in mehrer Consideration, daß die vom Rath angeführte Observanz gleich pflegeten dergleichen Process daselbst beym Ambt stetig insinuiret zu werden, gantz irrig und ohn erweißlich.
Ob nun wohl von der Stadt Hamburg die zurückgängige Commission in dem die Subdelegierten Hern albereit auf der Reise dahin begriefen gewesen, notificieret, haben sie doch ihren Weg fortgesetzet. Es waren aber von Ihr fürstlichen Durchlaucht zu Wolfenbüttel dazu subdeligieret Her Justus

[258] Von hier – von dort.
[259] Litterae denunciatoriales = Ankündigungs-, Verkündigungsschreiben.
[260] Durch einen eingeschriebenen Notar.

Georgius Schöttel und Julius Arnold Engelbrecht, beyder Rechten Doctores und Cammer-, Hof- und Consistorial Räthe, auch Hofgerichts Assessoren.
Nach wenigen Verrichtungen aldar gibt Ein Ehrbarer hochweiser Rath zu Hamburg denen Abgesanten von der Stadt Northausen jetzt Folgendes mit:
Unßern freuntlichen Dienst zuvor, erbare p. p. daß der Römischen Keyserlichen Mayestät unserm allergnädigsten Hern zu Ehren und zu Besetzung allerunterthänigster Willfahrung E. E. wohlw. zu Expedition der in Sachen Hamburg contra Schaum-**(S. 942)**burg-Holstein allergnädigst aufgetragene Commission in puncto finium regundorum dero Subdelegierte respective Mitbürgermeister und Syndicum, die edle, veste, hochgelarten und hochweisen Hern Johan Christoph Ernsten und Hern Johan Titium, der Rechten Doctorem, gegen berambten Termin des 24. Septembris anhero hochgeneigt abordnen wollen, desfals sagen wir E. E. wohlw. fr. Danck, erkennen solche Willfährigkeit als eine sondere Zuneigunge zu dießer Stadt, und seyn dieselbe mit allen angenehmen Diensten stätischer Verwantnis nach zu erwiedern erbötig.
Ob nun wohl die keyserlichen Hern subdelegierte Commissarios wegen der königlich dennemarckischen nicht erscheinenden Gevollmechtigten und anderer mit unterlaufenden Umbständen halber zu ferner Verfahren aus ihnen vorgestelten Ursachen wir diesmahl nicht vermögen wollen. So haben dennoch E. E. wohlw. wir freundt verwantl. gleich an dero Hern Subdelegierten Beschehen ersuchen wollen, die keyserliche Commission nicht aus Händen zu lassen, sondern an sich zu halten, biß man wegen fernerer Fortstellung eines Beständigen sich resolvieren kan und bey denen keyserlichen Hern Commissarien darumb anderweit einkommen werden.

***

Extract Resolutionis Reg. Dan. de dato Glückstadt, den 10. Septembris anno 1667

Was im übrigen die künftige Insinuirung Ihrer keyserlichen Mayestät und dero Hern Commissariorum an Ihre Königliche Mayestät dirigierter Schreiben, wo und an welchem Orte dieselbe solten eingeliefert werden, betrift, da erclären sich Ihr Königliche Mayestät solcher Gestalt, daß gleichwie Ihr Königliche Mayestät mit Ihrer Keyserlichen Mayestät je und allwege in gar guthem Vernehmen gestanden, auch **(S. 943)** annoch stehen, daß sie auch solchem zufolge wohl wissen, wie solche Schreiben zu respectieren, und haben desfals solche Anstalt gemacht, daß wen selbige schreiben, das Fürstenthum Holstein betreffend, solche bey hiesiger Cantzley, da sie die Grafschaft Pinnenberg concernieren, bey dem pro tempore[261] Drosten oder Ambtman daselbsten mit gehörigen Respect sollen angenommen und Ihrer Königlichen Mayestät allerunterthänigst zugefertiget werden.
Nichts desto minders wil der Rath zu Hamburg die Sache nicht erliegen lassen, sondern bittet sub dato 25. Januarii 1668: newe Requisitoriales[262] , und wird auch der 10. Junii dicti anni angesetzet; sonderlich weil auch Ihr keyserliche Mayestät abermahls Excitatoria an die Commissarien abgehen lassen, belieben Ihr fürstliche Durchlaucht sub dato 15. Januarii 1670 den Term. auf den Montag nach Quasimodogeniti, wird sein der 11. April, an Ihr königliche Mayestät in Dennemarck zu legen. Als sie nun in der Arbeit begriefen und demselbigen nachgekommen, schicket der Rath zu Hamburg sub dato den 30. Martii 1670 an die fürstlich braunschweigischen Cantzler und Räthe zu Wolfenbüttel

[261] Zur Zeit, jetzigen.
[262] Litterae requisitoriales = amtliche Ansuchen zwischen Behörden.

und die Stadt Northausen nachkommendes und gereth damit die Sache in ein Stillstand, biß hierher, nemlich [den] 18. Maii 1691:
1670: Hochedelgeborne p.
E. hochedelgeb. wohledl. vest- und hochw. jüngstl. Schreiben vom 21. Martii haben wir empfangen und so wohl aus selbigen als unsers Syndici Hern Doctoris Garmers vorhin erstatteten Relation vernommen, was auf abhebend Ihr königl. Mayestät Friderici III. christmiltesten Angedenckens und angetretener Regierung Christiani V. zu Reassumierunge der keyserlichen Commission in puncto finium **(S. 944)** nöthig sein wolle, anderweit bey den Hern keyserlichen Commissariis um Renovation der Denunciatorialien geziemend einzukommen. Wir mögen E. hoched. p. gest. wohledl. vest- und hochw. Gunsten in fr. Antwordt nicht fürenthalten, daß umb Beybehaltungen mehren Glimpfs, den jetzt regierenden König wir jüngsthin bewegl. ersuchet, zu Hinlegung dieser Irrunge einige seiner Ministrorum zu Commissarien gnädigst zu verordnen, mit denen nach den habenden Vertrages mit den vorigen Grafen von Schauenburg-Holstein wir die streitige Grentze regulieren könten; worauf wir noch Antwordt erwarten. Solten S. Königliche Mayestät nun unßerm billigen Suchen entweder nicht deferieren oder uns unbeantwortet lassen, werden wir nicht ermangeln, bey den keyserlichen Hern Commissariis anderweit pro renovatione[263] einzukommen, bedancken uns inzwischen der Wohlmeinungen und Beförderungen unßer Gerechtsamkeit und verbleiben p. Geben unter unßerm Stadtsignet den 30. Martii anno 1670.
Ew. p. p. p. Bürgermeister und Rath der Stadt Hamburg

***

(S. 945)

Mühlhäusische Bürgerschaftsquerelen

alia plura, quae inter Senatum Mulhusinum et North. ab initio gesta sunt et hic desunt vide[264] in den Kriegsacten 1640. 1641.
Vide im Schrancke ufm Saal.

1639: Die Mülheusische Bürgerschaft querulieret wieder die Obrigkeit, worauf die keyserliche Commission erfolget

Das erste Schreiben der Bürgerschaft:
Edle, ehrenvest, hoch- und wohlgelarte, auch hochweise und achtbare, großgütige gebietende Hern und liebe Obern. Ob zwar bey Administration der Republicen jeder Magistrat aller Vigilanz, Justiz und Aequitet sich zum Besten befleissigt, dennoch irrepieren zu Zeiten Defecten, daß ein Bürger oder Unterthan vor dem andern gravieret wird, dessen die Obern, so lang derenthalben nicht expressè Errinnerung geschicht, nicht allemal gewahr worden und dahero als verborgene Mängel und Gebrechen nicht remedieren können, so bald aber derentwegen bescheidentliches Bitten oder Admoniren geschicht, so adlaborieren diejenigen, so sich ad elavum aller Integritet und Justiz ut graves viros decet[265] befleissigen, den Spruch St. Pauli ad Rom. 13 zu erfüllen: Magistratus dei

[263] Um Renovation, Erneuerung.
[264] Alles weitere, was zwischen dem Rat von Mühlhausen und Nordhausen von Anfang an verhandelt wurde und hier fehlt, siehe [...]
[265] Wie es ernsthaften od. ehrwürdigen Männern ziemt, zukommt.

minister est in bonum[266], lassen ihnen der beschwerten Unterthanen Anliegen und Gebrechen mehr als ihr eigen oder privat Wesen lobwürdig angelegen sein, geben denselbigen gültigen Gehör, remediren alles ad normam iuris[267] und reprehendiren (wie bißweilen etl. austeri et iniqui[268] zu thun pflegen, die dergleichen Supplicanten einer Wiedersetzligkeit, ja wohl hochstrafbaren Aufwiglung oder Rebellion beschuldigen) ihres Suchen halber niemand.
In solcher Confidenz eröfnen den Hern wir in zweien Posten, als **(S. 946)** nemlich der Contribution und Einquartierung mercklich gravierte Handelß- und Handwergßleute unßer hohes Anliegen und euserste Noth, mit schuldiger Observanz bittende, uns großgüthig Audienz hierinnen neben nachfolgender Obsecration statzugeben.
Und zwar so viel den ersten Punct Contributionis betrift, so bestehen die noch zur Zeit continuirende Difficultäten oder Inaequalitet fürnemlich hierinnen, daß die Anlagen nicht secundum aes et literam, nemlich nach Proportion der Güter gemacht, noch von allen einbracht, sondern dazu von den Unwilligen ihre Portion hinterhalten, dadurch die Willigen nicht allein sich, sondern auch für die andern bezalen und das Ihrige gantz erschöpft und sich depauperieren lassen müssen, da doch claren Rechtens, daß kein einige Praerogativa jemand dessen davon befreyet, wie gantz clar Ulpianus in L. rescripto ? de muner. sagt: qui patrimoniis injunguntur vel in tributiones talia sunt, ut neque aetas excuset ltc. nec alia praerogativa quae debet a personalibus muneribus eximere.
Ferner daß von denen, welche nichts oder wenig abgeben ejus quod pendere debebant denen, die den Vorschub gethan, keine Restitution geschehen, dazu sie doch verbunden per § Lucius Titius l. sine haerede 32 ss. de administr. weniger dazu angehalten, oder daß so lange dem Willigen und Gehorsamen Frist gelassen worden, biß der Nachstandt der Retardaten erlegt gewesen were; item daß uns auf Handel und Wandel nicht allein ein gewisser Tax, welches **(S. 947)** eine Newerung, novum autem fit, non tamen quod nunc primum impositum est, sed etiam quod primum modum excedit, verba sunt novellae wir selbigen Tribut neben den Patrimonialbürden abtragen, darneben auch die Verpflegung der uns einquartierten Soldaten darreichen, sondern auch die meisten darüber ihre Wahren und Vorrath hergeben, ihre Hantwergßarbeit dazu den Soldaten umsonst anwenden und das Vorgeschossene vor andere missen, darneben der Ausschuß, welche es bißweilen auch besser als andere thun könten, dazu gantz eximieret und freygelassen, theils auch weil keine Quitung den Zahlenden gegeben und ad idem solvendum dupliciter compellieret worden, welches in uno collectarum onere sechß concurrierenden unerhandl. Gravamina und Beschwerden sein. Wie den auch ferner advertieret, daß zuweilen die in solutum der Contribution media executione erlangte Güther und Erbstücke von E. E. Rathsgliedern oder Diener an sich gezogen, dabey gleichwohl verborgen blieben, ob dieselbe uff sie lucrativo oder oneroso transferieret, und dieses letzten Falß das pretium ad sublevationem caeterorum commodumque Rei publicae verwendet worden sey oder nicht? Darüber zwar die Hern insgesampt keine gründliche, sondern diejenignen, welche die Contributions Quaestur führen, die rechte Wissenschaft haben und Relation geben müssen.
Mit dienstlicher unterthäniger Bitte, die wollen gregl. und hochverständig diese Disproportions incommoda expendieren und gemeine mugliche Bes-**(S. 948)**serungßmittel hierinnen verordnen, sonderlich aber ihnen nicht zu entgegen sein lassen, aus der Gemeine, nach Form und Exempel der

[266] Brief des Apostels Paulus an die Römer 13,4: Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin für den, der Gutes tut.
[267] Gemäß Vorschrift des Rechtes.
[268] Etliche Strenge, Ungerechte, Missgünstige.

Obern und Unterthanen wohlersprießlich alles ohngleichen Verdachts und Querelen abrumpitirliche Anstellung der Reichßstadt Northausen etliche von uns denominierende gewisse untadelhafte und mit sonderbaren Eyden belegte Bürger der Contributions Austheilung und Einnehmung denen von Raths wegen Deputierten beyzuordnen, welche in allen unpartheiischen Peraequation halber Überlieferung allemahl quitieren, jährliche Rechnung thun, die Retardaten einbringen und den Vorschiessenden das Ihre refundieren lassen oder doch die Exponenten so lang praerterrieren, biß der Ausstand alle einbracht und zu gemeiner Stadt und Bürgerschaft Nutzen oder Abwendung Gefahr dispensieret sein würde. Und were auch wohl recht und billich, wen mit einer oder ander Parthey Krieges Officieren accordieret würde, daß man gemeiner Bürgerschaft, sonderlich der Zünfte Consens mit erforderte, als welche die Last am meisten betrifft. Wie wir den auch die Hern dabey gantz gehorsamlich bitten, sie geruhen die Wachten, als ein Personalonus viritim wieder an und denselben einen capabel Centurionem beyzuordnen, damit der Ausschuß das Seine, gleich wie wir leisten und die gemeine Onera mittragen müssen, dadurch die Last etwas geringer werden kan, im übrigen auch obgemelte Extraordinari oder newe Anlage uff die Hantierung abgestelt und aller Vorschuß und Auslage oder Mutuum bezahlt werden möge, den wir ja bey uns nicht fin-**(S. 949)**den können, daß wir mehr den andere zu praestieren schuldig sein, zumalen vulgatae aequitati et rationi congruum est: quod commune periculum commune efflagitet auxilium et quod omnibus commodo est eorum etiam incommodum omnibus imponendum sit. Ac ubi aequalis est publicae utilitatis necessitas, ibi quoque par omnium subsidii sublevamen esse debebat.

Den in obbesagter Novella auch dieses wohl constituiret: cum inquit imper. 31. Porro si minutatim et pariter in omnes vectigalia distribuantur non secundum [?] paululum erit, quod praestitum fuerit, sed etiam tanto moderatius, levius, tolerabilius, facilius recensetur existet, qu. a pluribus colligitur. An et non multo absurdissimum fuerit homines propriis laborantibus manibus ac uxores et liberos alentes et reliqua denique vitae necessaria inde acquirere [...] Haec nos omnia prohibentes.

Gleicher Gestalt begeben sich in andern Hauptposten der Einquartierung vielfältige Inconvenientien, unter andern Progravierung aber diese, daß die Einquartierung non pro modo substantiae und durchgehend (die Hern Bürgermeister oft ex disaffectione fast denen allein die Soldaten zuballetieret, welche bey Anfang des jetzigen Krieges solch onus allein betroffen, gleich als wehren nunmehr solche Heuser mit der Einquartierung als einem onere reali continuirlich afficieret, die andern aber frey oder exempt, ebenmessig unterthänigen demütigen Fleisses die Hern diesfals bittende, dieselben zu Abwendung aller bey Gott und den Menschen incumbierenden Verantwortungen und Praescindie-**(S. 950)**rung weitern Lamentierens und Supplicierens hierinnen fortunarum personarumque diligentissimam rationem und proportionierte Gleichheit zu halten ihnen belieben lassen zu befehlen und den Armen vor den Reichen, dem Handel- und Handwerckßman vor andern auch besser Begüterten nicht beschweren, untertrücken oder gar an den Bettelstab und in das Elend treiben lassen. Welchem allen die Hern ohne sondere Mühe und weit Bedencken ersprießlich helfen und alle Ungleichheit, Newerung und Exemption abrogieren können und werden, welches wir mit schuldigem Respect gehorsam, trew in Aufsetzung Guts und Bluts umb die Hern zu erwiedern und zu verdienen bereit, gefliessen, schuldig und willig sein. Datum Mülhausen, [den] 9. Septembris 1639.

Der Hern dienstschuldige, gehorsame,

in Contributionen und Einquartierung über Vermögen auch zu Newerung an und belegte Handels- und Handwergßleute und Bürger zu Mülhausen, so sich in Persons als Aequivalens subscriptioni,

weil das spacium nicht capieren kan, theils auch die Feder zu gebrauchen nicht gelernet, hiemit meistlich sistiren.
Supplicam praesentem rogatu civium Mulhusinorum, quorum nomina mihi exhibita, testor me concep. de et subscriptione Johann. Schreiber senior Göttingae.

***

Der Bürgerschaft zu Mülhausen andere Supplication

Edle p. gebietende Hern, in unterth. Sachen E. E. hoch- und wohlw. Gunsten, wir sehr fleissigen Danck, daß dieselbe auf unser ge-**(S. 951)**horsames Ansuchen die hochansehnlichen drey Räthe convocieret und unßer genötiges demütiges Suchen und rechtliches Begehren denselbigen communicieret haben. Ob wir nun gehoffet, es würde uns uf unßere Supplication ein richtiger Bescheidt ertheilet, Gleichheit in der Einquartierung und Contribution gemacht und zu Eximierung alles Scrupulierens aus unßerm Mittel zu ballitieren und Collecten so bald adjungieret oder doch zum wenigsten ein schriftlich Bescheidt über unßer Petita ertheilet sein worden; so vernehmen wir doch keinen andern Effect, als daß aus dem coetu supplicantium[269] 12 Man benahmet, mit denen man die Sache à parte und zwar mit jedem singulariter examinieren und via commissionis[270] expedieren wolte, und wir uns sub poena contumaciae[271] dazu verstehen solten, welches weil das erste der Sachen Protrahierung, das andere eine Separation und allerhand Hinderung causieren möchte, uns veranlasset und gleichsam compellieret, die Hern durch gegenwertige Supplication wiedermals in unterthäniger Gebühr und schuldigem Respect zu behelligen. Den so viel das erste, nemlich die Commission belangt, solte uns nicht entgegen sein, wen die Sache 1. Verzögerung leiden, auch 2. dieser Weg à magis superiore zwischen beiden Theilen den Balet und Steur von uns angeordnet könte werden. Weil aber durante commissione[272] wir in continuatione der gravaminum bleiben und eines ungewissen Ausschlages erwarten müssen, verhoffen wir, es werden die Hern uns mit dem Commissions Wege nicht beladen lassen, bevorab wegen erfolgender Nulliteten, davon des Heiligen Reichß **(S. 952)** Visitation Recess anno 1519 meldet, den keine Commissarien in loco zu finden sein werden, welchen licentia sententiae tribuiret werden möchten, die nicht einem Theil Subject mit Eiden obstringieret oder sonsten conjunctione quadam nexi weren, denen man recusationem contradicendo oder zum wenigsten titulum iuris nequis in sua causa opponieren würde können.
Das andere oberwehnte membrum bey Gehorsam wolte auch darum auch bedencklich fallen, weil etliche Rathsbedienten allerhant Trewworte gegen einem und andern sich hören lassen, unßer beschehenes genottrungtes Bitten für Rebellerey ausrufen und hier und dar spargieren, wie man einen und andern tractieren wolle, daß sie des Supplicierens vergessen oder doch einer nach dem andern vor- und durchgenommen werden solten, welches alles ohne metum inducierens, die Commission nicht allein hindern, sondern gar fallend machen und den gravaminibus nicht abhelfen wolte. Dießer verschiedentlicher rechtlicher Ursachen Incidentien und Bedencken halber bitten wir sampt und sonderß nochmals in Unterthänigkeit sehr fleissig, die Hern wollen uf unßer Suchen uns mit einem

[269] Der Verein, die Gemeinschaft der Bittstelle.r
[270] Auf dem Wege der Kommission.
[271] Unter Androhung eines Verfahrens wegen Ungehorsams.
[272] Solange die Kommission tätig ist.

den Petitis antwordtenten Bescheide großgütig versehen und den Ihrigen alle wert und würcklich Offensien inhibieren oder in verbleibendem Fall uns nicht verdencken, daß wir unßer Beschwerten an höchsten Orten suchen und daselbsten des Ausschlages gewertig sein müssen, wolten aber doch die Hern und uns aller Weitleuftigkeit geübriget sehen und wüntschen in alle Wege, aber mit schuldigem Respect, Observanz, Unterthänigkeit und Gehorsam, desuper protestando et primo obsecrata singulariter singulis repetendo, datum 28. Septembris 1639.

***

(S. 953)

Des Ministerii zu Mülhausen Intercession

Ehrenveste, großacht. wohlgelarte, hochwohlweise großg. hochgee. Hern. Nechst Erbietung unßers andechtigen Gebeths und wilfertigen Diensten können wir E. E. großacht. nicht verhalten, daß uns beygefügtes Schreiben ist insinuiret und darin von uns gebeten worden, daß wir den Supplicanten mit unßer Intercession gleichsam eine Thür zur Audienz möchten eröfnen, damit sie desto ehe gehöret und in ihrer hohen Beträngnis von den Vätern des Vaterlandes in gebührlicher Remedierung getröstet und ergetzet werden möchten. Wiewohl wir uns nun dessen gentzlich versehen, es werden unßere großgütigen Hern ohn unßer Errinnern ihre untergebene Bürger, die als Kinder zu ihren Eltern freyen Zutrit sollen haben, mit ihrem Anbringen gerne hören, wie den Gott austrücklich hat befohlen, den Ambtspersonen, die über die gemeine Bürgerschaft gesetzet ist, verhöret E. Bruder NB. (Brüder, Oberer und Unterthanen sind eines Geheckß, Brüder in einem Hause unter Gott) und richtet Recht zwischen jederman, und seinem Bruder und dem Frembdlinge, keine Persohn solt Ihr im Gerichte ansehen, sondern solt den Kleinern hören wie den Grossen und für niemandß Persohn schewen, den das Gericht Ambt ist Gottes, Deuteron. 6, Vers 16. Wie den auch der hiesige Raths Eyd dahin weiset, und E. E und großacht. sich darin verpflichtet haben, daß sie thun wollen, was rechten und getrewen Regenten wohl anstehet, als Gott und sein heiliges Wort ihnen sollen helfen.

Wie wohl wir nun hoffen, daß dem claren Befehl Gottes und dem Geleisteten Eyde E. E. großachtb. werden nachsetzen, doch haben wir darin Supplicanten Intercession wollen willfahren und dieselben für unßere Person bitten und **(S. 954)** ambts halben errinnern wollen, daß sie die begehrte Audienz maturieren und als Patres Patriae die geängstete Leute mit Gedult hören wollen. Was die merita causae und Haupthändel betrifft, wollen wir nicht disputieren, befahren nur, wen die Leute solten zur Unzeit abgewiesen werden, daß etwa ein grösser Unheil darauß erwachsen möchte, den uns Satans List und des Fleisches Schwachheit nicht unbekant ist, die Exempel stehen uns in der Schrift vor Augen, deswegen wir vor der Stadt Wohlfart beten und gern alles Unheil abwenden wollen. Rehabeams Strengigkeit ist nicht wohl gerathen, hergegen Jobß väterliche Lindigkeit und richtige Aufsicht wird gerühmet. Ich errettete den Armen, der da schrey (in der Supplication) und den Waisen, der keinen Helfer hatte, der Segen des, der verderben solte, kam über mich, und ich erfrewete das Hertz der Wittiben, Gerechtigkeit war mein Kleidt, das zog ich an, wie einen Rock, und mein Recht war mein fürstlich Hudt. Ich war der Blinden Auge und des Lahmen Füsse; ich war ein Vater der Armen, und welches Sache ich nicht wuste, die erforschte ich. Ich zerbrach der Backenzähne des Ungerechten und reiß den Raub aus seinen Zähnen, Job. 39, V. 12. Wie wir nun hoffen, daß E. E. p. solchem löblichen Exempel und vorgeschriebenen Wort Gottes werden nachsetzen, also wird auch Gott zu ihres Regiments Verwaltung Glück und Segen verleihen, warumb wir den lieben Gott bitlich ersuchen, demselben wollen wir unßere gantze Stadt in seinen väterlichen

Schutz und Schirm **(S. 955)** empfelen und bitten, Gott wolle Ober- und Unterthanen in rechtem Vertrawen und Einigkeit zusammen fassen [?] und erhalten, datum Mülhausen, den 17. Septembris 1639.
E. E. und großachtb. Gebeth und dienstgefliessene Diener am Wort Gottes
M. Andreas Cramer Superint.
M. Liborius Gallus Archidiacon.
M. Bernh. Grauer Diacon.
Christian Eilmar P. ad S. Nicolai et Petri
M. Justus Schidaeus P. ad. S. Georg. et Martini

***

1640: Die Bürgerschaft an Landgrafen Georgen wegen Übernehmung der keyserlichen Commission

Durchleuchtiger hochgeborner Fürst,
E. f. Gn. geruhen ihro unterthänig vortragen zu lassen, was massen nach die Beschwerde, welche durch etliche Rathspersonen, so das Ruder an stadt des gantzen Raths führen, uns in vielen Posten wieder alle Billigkeit und Recht unerträgliche Gravamina etliche Jahr hero zugezogen und wir daher verursacht worden, nicht allein vor uns, sondern auch durch Vorschrift des hiesigen Ministerii umb Remedierung bey ihnen zu supplicieren, und als wir kein Gehör oder Hülfe erlangen können, genothtrenget worden sein, das höchste weltliche Oberhaupt der Christenheit, die Römische Keyserliche Mayestät, unßern allergnädigsten Hern, allerunterthänigst zu suchen, unßer Anliegen und Elend zu clagen und Rettung und Justitien Hülfe zu bitten, welcher massen den auch darauf allerhöchst gedachte keyserliche Mayestät die Sache durch eine allergnädige Commission zu erörtern rathsambst befunden und an dero höchste stadt E. f. G. eligieret und beykommendes keyserliches Originalschreiben mit mehren besagen. **(S. 956)** Wie nun der keyserlichen Mayestät gnädigst Vertrawen zu E f. Gn., als haben auch zu derselben wir unßere unterthänige Confidenz gerichtet, bitten auch darumb demütiglich, E. f. Gn. geruhen sich mit dießer keyserlichen allergnädigsten Commission zur Rettung vieler beträngten Bürger, Wittiben und Waysen beladen und f. gnädig gefallen zu lassen, unverlengt einen Termin und Mahlstadt dazu anzusetzen, und wil unßers Ermessens kein Ort besser in der Nähe dazu, als etwa Göttingen, da unßer Advocatus sich ohne das jetzo ufhelt, oder Eisenach, so haben E. f. Gn. sich der Mahlstadt halben gnädig entschlossen, so bitten wir unterthänig, E. f. Gn. geruhen, bey unßerm abgefertigten Mitbürer Johan Urbachen, dem Mitdeputierten Hern zu Northausen, ihren gnädigen Entschluß, daß sie des Orts und Tages ihre Subdelegierte da haben wollen, zu wissen zu thun, daselbst auch alsdenn einzukommen und die ausgefertigte Citationes zu unterzeichnen. Den es können E. f. Gn. nicht glauben, wie hart wir pressurieret und wie hoch an der Maturation dießer keyserlichen Commission gelegen.
Demnach auch, gn. Fürst und Her, wegen der vielen unerschwinglichen Exactionen der Verlag und die Spesen zergehen möchten und um Vorsorg willen der keyserlichen Commission allergnädigst einverleibt und befohlen, uff die Vorschuß Kostens Mittel zu gedencken, so wissen wir kein besser und thunlich Mittel, als daß die Accise von Weinschanck genommen (weil jedem Bürger der Weinschanck ohne das erlaubt); die gewöhnliche Acciß, so der Rath erhebet, zu diesem Verlag ge-**(S. 957)**nommen und von E. f. Gn. solches habender Vollmacht und Gewalts in der Commission

expreßlich ausgetrücket, gnädig anbefohlen werde. E. f. Gn. bitten wir nochmahls gantz unterthänigst, sie geruhen hierüber, ihre gnädigste Resolution in Gnaden zukommen zu lassen, die wir göttl. [Satzende fehlt] Datum Mülhausen, den 23. Decembris 1640.
beträngte Handels- und Handwergßleute, auch intercessierende gemeine Bürger
An Landgraf Georgen zu Hessen fürstliche Gnaden

***

Nach hinc inde geschehenen Notification hat I. f. Gn. zu Hessen fürgeschlagen zur Mahlstadt Schmalkalden, weil er seine subdelegierte Räthe und Ambtleute daselbst wohnhaftig waren; der Rath aber zu Northausen gibt zu verstehen, daß sie biß dahin 3 Tagereise hetten und der Ort so sehr entfernet were, und haben in Vorschlag gebracht Eisenach, welches auch der Herr Landgraf beliebet.

***

1640: Des Raths zu Northausen allerunterthänigstes Schreiben an Ihr keyserliche Mayestät

Allerdurchl. E. Römische Keyserliche, auch zu Hungarn und Böheimb königliche Mayestät sind unßere allerunterthänigste, sehr gehorsamste und pflichtschuldigste Dienste unaussetzlicher Trewe, eusersten Vermugens und höchsten Fleisses zuvor, allergnädigster Keyser und Herr, Euer keyserlichen Mayestät allergnädigst ausgelassene und auf illustriss. celsiss. Hern Landgrafen Georgen zu Hessen, p. und uns gerichtete Commission in puncto gravaminum etl. Handels- und Handwergßleute und Bürger der Stadt Mülhausen contra den Rath daselbst wegen ungleicher Austheilung der Quartiere, Verpflegung der Soldaten, aufgelegter Contribution und sonst zerrütteten Policeywesens **(S. 958)** haben wir de dato Regensburg, 21. August. abgelaufenen 1640. Jahrs den 30. Januar. anni currentis wohl empfangen und daraus in allerunterthänigster Reverenz und gehorsambsten Respect verstanden, was uns beiderseits zu expediren darin allergnädigst vertrauet und anbefohlen. Nun wir den dazu allerunterthänigsten und pflichtschuldigsten Gehorsams erkennen und gerne sehen, daß die zwischen ermeltem Rathe und clagender Bürgerschaft entstehende Scissur, Mißhelligkeit und Ungleichheit ad normam juris et aequitatis[273] redigieret und durch güthliche Interposition aber anderweite allergnädigste Verordnung beygelegt werde. So wollen Ihre keyserliche Mayestät ertheilter allergnädigsten Commission wir in allem gemeß erzeigen, mit denen landgräflich hessischen Deputierten uns in Gebühr und nach Nothwendigkeit der Sachen conformieren, solche durch jemand der Unßerigen verrichten und sodan von dem gantzen Verlauf hiernechst ausführlichen gesampten Bericht allerunterthänigst und gehorsambst erstatten. E. keyserlichen Mayestät befelen wir Gott dem Almechtigen zu Gnaden heilwertiger Obacht und allem keyserlichen Wohlergehen, uns und gemeine Stadt aber zu beharlicher keyserlicher Clemenz, Hulde und Gnade und verbleiben derselben in aller Unterthänigkeit gehorsam, Trewe und Pflicht gentzl. Vermugens zu dienen bereitwilligst und hochgefliessen. Datum 15. Februarii 1641.
E. Römischen auch zu Hungarn und Böheim königlichen Mayestät
allerunterthänigste, gehorsambste und pflichtschuldigste Bürgermeister und Rath der Stadt Northausen

[273] Zu den Vorschriften, Regeln des Rechts und der Billigkeit, Gleichheit.

(S. 959)
Nachdem die Requisitoriales an die Cläger und Beklagten am 27. Martii 1641 ausgefertiget, ist der Termin wegen einfallender grosser Kriegesgefahr oftmahls prolongieret worden, entlich aber uf inständigstes Anhalten der 31. Maji zu Eisenach festgestellet und denen northeusischen Subdelegierten, als Hern D. Paul Micheln Syndico und Hern Christian Stangen von Einem Ehrbaren Rath aldar Folgendes mitgegeben worden:
Wir Bürgermeister und Rath der Keyserlichen Freyen Reichsstadt alhier inhalt dieses urkunden und bekennen, als die Römische Keyserliche, auch zu Hungarn und Böhmen Königliche Mayestät unßer allergnädigster Keyßer und Herr auf den durchl. hochgeb. Fürsten und Herrn Georgen Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Katzen Elnbogen, Diez, Ziegenhain, Nidda, Isenburg und Büdingen p. und uns oberwehnte Bürgermeister und Rath zwischen den Handels- und Handwergßleuten und gemeiner Bürgerschaft des Heiligen Reichstadt Mülhausen und ihren Magistrat daselbst in Sachen geclagte ungleiche Austheilunge der Quartier, Verpflegung der Soldaten, aufgelegte Contribution und sonsten zerrütteten Policeywesen betreffende, eine allergnädigste Commission sub dato Regensburg, den 31. August. erst verwichenen 1640. Jahrs ertheilet und wir solcher allergehorsambste Folge zu leisten schuldig. Daß wir demnach die ehrenvesten, hoch- und wohlgelarten, auch wohlweisen, Ehrn Paulum Michaelis, der Rechten Doctorem, verorndten Syndicum, und Christianum Stangen, Rathsverorndten hiesiger Stadt, dazu subdelegieret und in unßerm Nahmen und an unßere Stadt ihnen vollkommenden Ge-**(S. 960)**walt und Befehl ufgetragen haben, thun auf dasselbige craft dieses dergestalt und also, daß neben denen fürstlich hessisch darmstädtischen Herrn Subdelegierten sie sich an bestimbten Ort und Tage zusammenthun, den Rath und Bürgerschaft nach den ausgelassenen Citationibus über ihren Streitigkeiten und Mißverstände miteinander nottürftig vernehmen, sich der keyserlichen austrücklichen Commission und der von uns habenden Specialinstructionen in allem gemäß bezeigen und dabey ohne Affect und Respect verfahren, fürnemlich aber dahin collimieren und sich euserst bemühen sollen, damit die Sache in der Güthe componieret und alle Scissur und Mishelligkeit zwischen wohlermeltem Rathe und der Bürgerschaft abgeschafft und hingegen das alte richtige Vertrawen und Policeywesen restabilieret und wieder ersetzet werden muge. Inmassen wir den alle dasjenige, so die unßere obgedachte Subdelegierte mit den fürstlich hessischen Deputierten in sothaner Commission Sachen nach Befindung schliessen, vergleichen und abhandeln werden, pro grato et rato[274] achten und sie sampt und sonderß dabey aller Gebühr vertreten, schützen und schadloß halten wollen, ohne eintzige Gefehrde. Urkundlich mit dem Stadtsecret betruckt und wissentlich ausgestellt, sub acto Northausen, den 6. Aprilis 1641. (L. S.)

***

(S. 961)

Eines Ehrbaren Raths Instruction, denen Herrn Subdelegierten mitgegeben

Womit von uns Bürgermeistern und Rathe des Heiligen Reichstadt alhier mit Vorbewust und Approbation der Herren Eltesten unßere Subdelegierte, der ehrenveste, hoch- und wohlgelarte, auch wohlweise Ehr Paulus Michaelis, der Rechten Doctor und bestelter Syndicus, und Ehr Christianus Stange, Rathsverwanter p. in keyserlicher allergnädigster Commission Sache zwischen Einem

[274] Als angenehm, willkommen und gültig, rechtskräftig achten.

Ehrbaren Rath der Stadt Mülhausen und dero clagender Bürgerschaft nach Eisenach abgefertiget und befehlicht worden.

1. werden sie zwar das Directorium in oberwehnter keyserlicher Commission den fürstlich hessisch darmstädtischen subdelegierten Räthen und Beambten mit gebührlichen oblatis et requisitis[275] überlassen, vor allen Dingen aber dahin sehen und trachten, daß in cursu commissionis[276] eine Conformität gehalten und die Notturft der Partheien wohl observieret werden muge, damit keinem zu wenig oder zu viel der Commission allergehorsambste Folge geschehe.

2. sollen sie insonderheit auf die iura et statum Magistratus[277] des Raths daselbst ihre Consideration richten und dabey höchsten Fleisses erwegen, was es damit vor eine Beschaffenheit habe, wie weit davon abgeschritten, ob der Bürgere Clage und Beschwerung erheblich oder nicht und dasselbige pro norma et regula totius negotii et transactionis[278] führen.

3. würden den der Bürgerschaft vornembsten Gravamina an den Kriegesanlagen, Einquartierungen und derer Dependenz bestehen, dieselbe sich über Inaequalitatem[279] am meisten beclagen, **(S. 962)** und hiesigen Modum collectandi[280] zu introducieren begehren, können sie solchen zwar eingehen und befördern helfen, dabey aber beklagtem Rathe sein Jus reservieren und die clagende Bürgerschaft einen Reverß ertheilen lassen, mit einverleibter Ansuchung, daß sothaner Modus auf jetzige Kriegesleufte angesehen sey, auch derer Contribution und Abstattung ohne daß ein Extraordinarwerck und dahero ihrem Magistrat zu keinem Praejudiz, Consequenz und Nachtheil gereichen soll, damit dadurch und dergleichen Motiven der Erörterung desto eher zu erheben und beyzukommen sey. Was sonst mehres verleuft, darvon uns noch zur Zeit nichts wissend, wird ihren Pflichten, Eydt und Dexteritet committieret, darnach sie sich achten, der Sachen eilfertige uncostbare Abhelfung verschaffen und dabey alle Bescheidenheit und Billigkeit gebrauchen werden. Urkuntlich mit dem Stadtsecret betruckt und zu ihrer Nachricht ausgestellet, sub acto Northausen, den 24. Maii 1641.

(L. S.)

Fürstlich hessische darmstedtische Subdelegierte sind gewesen Georg Sebastian von Wechmar, D. Siegfried Happeln, Ambtman, auch Rath und Ambtsdirector zu Schmalkalden, wie auch ist adjungieret der Stadtschreiber daselbst.

***

Instruction

Welche von der Römischen Keyserlichen Mayestät subdelegierten Commissariis denen zu Peraequation[281] in contributione und Einquartierung erwehlten Rathsperson und Bürgern sich darnach unaussetzlich zu achten, ertheilet worden:

---

[275] Mit gebührlichen Anerbieten, Anzeigen und Einforderungen.
[276] Im Verlauf der Kommissionsarbeit.
[277] Die Rechte und den Status des Magistrats.
[278] Nach Norm und Regel des gesamten Geschäftes und Vorganges.
[279] Ungleichheit.
[280] Form, Art und Weise des Einsammelns.
[281] Vergleichung.

(S. 963) 1. bestehet derer gesambte Verrichtung generaliter in der publicierten Provisional Verordnung, welche sie fleissig durchlesen, recht einnehmen und pro norma biß ein bessers mit ehisten zu erheben, achten und halten werden.
2. in speciali sollen die Erkohrene vom Rathe und Bürgerschaft die jetzigen Contributions Register und Anschläge collegialiter durchsehen, die eingeschlichene defectus et excessus[282] nach Proportion eines jeglichen Vermugen rectificieren und denen bey jetziger schweren und unerträglichen Bequartierung disfals einkommenden Querelen so viel nur mensch- und muglich ohne eintzigen Affect und Respect schleunig abhelfen.
3. dieweil man aber in so geschwinder Eil und bey gegenwertiger Kriegesbeschwerung zu dem vorgeschriebenen Model der Anlag und Peraequation allerdinges nicht gelangen kan und gleichwohl die Sache keinen Verzug leiden will, alß sol es bey der letzten Form, so den 10. Septembris anno 1640 von Einem Ehrbaren Rath der Bürgerschaft intimieret, biß zur Perfection der newen Vergleich und Anordnung gelassen und die Contributions und Quartiere darnach eingerichtet werden.
4. haben die Peraequatores bey dem künftigen Anschlag der Güther, Äcker und Heuser fürnemblich und darneben gleichfals uffs mobile zu sehen und daher der gemeinen Anlag ein proportioniertes Additamentum zu verschaffen.
5. sol auch auf tägliche Commercia, Handel und werbende Handwercke nach kuntbarer Proportion ein leidentlicher und billigmessiger Zuschuß angesetzet und neben dem andern zur Contributions Cassa gebracht werden.
6. zu solcher gemeinen Cassa sollen 4 von den Rathspersonen und 4 **(S. 964)** von den Bürgern aus den 16 Deputierten, die Schlüssel haben, dieselbe uff dem Rathause in ihrer Stuben verbleiben und sich bey ihren Einnahmen und Ausgaben keinen Eintrag thun oder sich andere ungehörige Abstattunge aufbürden lassen.
7. wird Ein Ehrbarer Rath den alten Wagmeister oder sonst eine tüchtige Person zu Registratorn verordnen, ihn in Praesenz der 16 Deputierten beeydigen und ihm anbefehlen, daß er das Ihrige, so ihm von den Deputierten anvertrauet und wohl in seine Expedition läuft, fortsetze und insonderheit über Einnahme und Ausgabe richtige Rechnunge halten, damit von den Deputierten solche jedesmahl auf Begehren Einem Ehrbaren Rath abgelegt und dabey kein Mangel und Tadel verspüret werden möge, wofür aber erwehnter Registrator mit einer Ergetzlichkeit zu versehen, mit der Realeinquartierung zu verschonen oder ihm sonst ein Vortheil zu verordnen und anzuthun.
8. alle proventus extraordinarii[283] als alte Contributionsreste, Aufsetze an den Thoren und in der Wage, Einnahme von Heußern, Dorfschaften und dergleichen sollen von Einem Ehrbaren Rath ordinari Cammer Gefällen separieret, zur Contribution Cassa geliefert und zu Übertragung gemeiner Stadt Beschwerden angewendet werden.
9. Weil Ein Ehrbarer Rath mit andern Gescheften in publicis et privatis zu Rathause gnugsam überheuft und anderer billich zu entnehmen, so sol die Execution den 16 Deputierten, so weit derer Verrichtung und Dependenz ausreicht, eintzig und allein verbleiben, die werden die morosos und refractarios contributores zu exequiren[284] und ein **(S. 965)** solch moderamen[285] dabey zu gebrauchen

[282] Fehler, Übertreibungen, Vergehen.
[283] Außerordentliche Ergebnisse.
[284] Die hartnäckigen und halsstarrigen Steuerzahler zu pfänden.
[285] Mäßigung.

wissen, daß die Execution zureichend und dabey nicht mehr schade als Zugang und Vortheil zu gewarten sey.
10. die gantz depauperirten Bürger, so nichts mehr an Gelde geben können, sollen gleichwohl nicht gar lehr ausgehen, sondern aufgezeichnet und zu der Stadt nothwendigen Diensten oder Botenleufern und ihnen allein nothdürftige Tageszehrunge gegeben werden.
11. dieweil auch Zeit wehrender oberwehnter Peraequation und Vergleichung das Quartier und Geldcollectur fortgestellet und also die tägliche Aufwart- und Verschickung continuiret werden muß, als sollen mehr gemelte 16 Personen die Verrichtunge folgender Gestalt eintheilen und über sich nehmen. Die Geld Einnahme wird verrichtet durch Herrn Johan von Cöln, Herrn Andreas Vockerodt, Herrn Valtin Götze, Andres Heucken, Bastian Hupling und Christoph Fröben. Die Belletierung aber durch Herrn Johan Vockerodt, Herrn Reinhardt Knorn, Herrn Blasium Stephan, Benjamin Felthauß, Georg Klugen und Otto Heugen p. und sollen die übrigen, als Herr Hieronymus Cajus, Herr M. Binckebanck, Johan Weide und Christian Schüler sich zum Verschicken an die Officierer adhibieren lassen. Worbey es jedoch nicht die Meinung hat, daß diese bey solchen Special Ämbtern sich allein aufhalten und von den andern Gescheften austrehen, sondern unter einem corpore bestehen, wie eine und die andere Verrichtunge zu effectuiren, miteinander trewe und fleissige Communication und Cooperation pflegen und also das Hauptwerg insgesampt coniunctis viribus et consiliis[286] haben und tragen sollen.
(S. 966) 12. bey der Billetierung sol durchgehende unpartheiische Gleichheit gehalten und niemand übersehen werden, ausser denjenigen, welche zeit überheufter Einquartierung ihr Haußwesen hindansetzen und auf dem Rathause und bey den Officieren aufwarten müssen, daher nachfolgende Personen mit würcklicher Einquartierung und Zugabe in die Quartiere aus obangeführten Ursachen und wegen der citra praejudicium[287] der Provisional Verordnung von denen Deputierten umb gebührlichen Respect gegen ihre Obrigkeit erfolgten Specialerclärung billich zu verschonen, als nemlich sechß Herren Bürgermeister, 16 Deputierte sampt ihrem Registratore, 4 Cantzlisten und ein Cammerschreiber. Von Verrechtung der Güther und ordinari Contribution aber können sie nicht befreyet sein, sondern werden solche in die Krieges Cassa gegen Quitung einzureichen und sich gleich andern zu bezeigen wissen.
13. Die Herrn Geistlichen sampt Kirchen- und Schuldienern sind ebenmässiger Gestalt und in consideratione ihres Officii[288] mit dem Realquartier und Zugabe zu verschonen; überdieß sol ihnen jedesmal die Helfte ihrer Contribution der Patrimonialgüther erlassen, die andere Helfte aber richtig erlegt und an ihrem Salario gekürtzt werden.
14. So ist auch recht christ- und billich, daß sich die unmündige, arme, verlassene Wittiben und Waisen, wie auch alte, verlebte Leute einer Moderation im Anschlag der Contribution und Austheilung der Quartiere zu getrösten haben, dahero die Deputierten dasselbe ernstlich und wohl erwogen und darinne eine rechte und redliche Richtigkeit treffen sollen.
15. Als sich auch bey Verrichtung der allergnädigsten keyserlichen Commission zu Ei-**(S. 967)**senach unterschiedliche Weibespersohnen, deren Männer bei dem papenheimischen Einfall Geldposten vorgeschossen, darüber bey der Mitnahm nacher Prag im Elende verstorben und deswegen keine

[286] Mit vereinten Kräften und Überlegungen.
[287] Ohne Vorentscheidung.
[288] In Betracht ihres Amtes.

Satisfaction erlanget, wehemütig beclaget und um Hülfe gebeten, so werden die Deputierten allerseits dahin sehen und es zu Wercke richten, daß solche mit Real Einquartierung entweder übergangen oder ihnen die Helfte an der ordinari Contribution und Zugabe von ihren liquidierten und gestendigen Posten decurtieret und alß mit ihnen eine Vergleich- und Erörterung zu Wercke gestellet werden möge.

16. Damit auch aller Verdacht bey den Biletten unterbleibe und keine unter fremder Hand eingeschoben werden, so wird Ein Ehrbarer Rath belieben, ein weniges Signet verfertigen und mit demselben alle Billette unter des Registratoris Hand und zugesetzten Signato in schedula[289] ausstellen lassen.

17. Dofern sich jemand, er sey von gemeinen Personen, Beambten, Rath oder Bürgerschaft, unterstehen würde, von den 16 und deputierten Personen schimpflich zu reden oder sich deren Befehl, Disposition oder Ordnungen zu wiedersetzen, der sol darumb von Einem Ehrbaren Rath alsobald mit ernster Strafe angesehen werden oder in Verbleibung derer solche die Deputierten vor sich selbst zu exequiren und zu bestrafen, craft dieses, Fug und Macht haben.

18. Dieweil sich zu dem bey dem leidigen Kriegesunwesen vielmal begeben, daß diejenigen, welche das Stadtregiment verwalten oder sonst darbey ihre ordentliche Verrichtunge haben, unter den militärischen Händeln in Mißverstandt und Schaden gerathen und also unverschuldeter Weise exequiret werden, so wird Ein Ehrbarer Rath beneben den Deputierten **(S. 968)** sich derer bester Muglichkeit annehmen, sie mit würcklichem Schutz beobachten und auf alle Mittel und Wege bedacht sein, damit ihnen billigmäßige Erstattung auf vorgehendes unverdächtiges Erkentnis wiederfahren und dabey kein Aufhalt und Seumsaal erscheinen möge.

19. Wegen der Bürger Wache und Convoy ist auch Clag einkommen, daß unter denselben etliche annoch mit ziemlichen Mitteln versehen, die da zur Contribution und Quartier beyhülflich angewendet werden könten; wo dem also, müssen solche ausgewechselt, zu gemeiner Übertragung der Beschwerden gezogen und andere unvermügsame und Blutarme an die Stelle verschafft oder ihres Dienstes erlassen und die Bürger ins gemein zu Verrichtung der Wacht angehalten werden.

20. Letzlich weil oft angeregte Provisional Verordnung und vorgehende daran dependierende Instruction keines weges zu Schmelerung des Juris Magistratus Eines Ehrbaren Raths hiesigen Orts oder sonst in consequentiam ac praeiudicium Reipublicae desuper in solemni forma protestando[290] gemeinet und angesehen, sondern allein bey gegenwertiger zerrütteten bösen Zeit vor ein extraordinarium remedium[291] introducieret, viel weniger sich die clagende oder andere Bürger über kurtz oder lang darauf zu berufen oder es vor eine Befugnis anzuziehen haben, als sollen sie vor allen Dingen und vor Antridt ihrer Expedition beykommenen Revers unter ihrer Hant und Siegel volziehen und ihrem Magistrat einzuantworten schuldig und verbunden sein. Andere incidentia, so hierunter nicht begrieffen und dennoch vor gemeiner Stadt und Bürgerschaft nutz- und dienlich werden die deput. und georndte 16 Personen vermuge ihrer abgelegten Eyd gleichfals in acht nehmen ltc.

Dessen zu Urkunde haben wir endesbenante im Nahmen und Vollmacht der fürstlich hessischen Herrn Subdelegierten und vor uns selbsten verscheinende Instruction **(S. 969)** zufolge der Provisional

[289] Auf einem Zettel, Blättchen.

[290] In Folge und Vorurteil des Gemeinwesens (Stadtstaates), außerdem durch Protestieren in offizieller, feierlicher Form.

[291] Ein außerordentliches Rechtsmittel.

Verordnung aufgerichtet, mit unßer eigenhändigen Subscription und Petschaften bekräftiget und den Deputierten zu ihrer Nachrichtung zugestellet. Actum et signatum Mülhausen, den 12. Junii 1641.

***

Revers der Deputierten

Wir endesbenante reversieren und obligieren uns hiemit und craft dieses sampt und sonderß, demnach von den keyserlichen Herrn subdelegierten Commissariis und Einem Edlen hoch- und wohlweisen Rath, unßer hochgeehrten ordentlichen Obrigkeit alhier, wir zur Peraequation der Anlagen, Contribution und Einquartierung umb Abwendung eingerissenen Suspicion und Restabilierung vorigen Vertrauens niedergesetzet und dabey ungleiche Gedancken erreget, als ob von uns oder andern von der Bürgerschaft dadurch etwas Wiedriges gesuchet und daraus heute oder morgen Eingrieff, Consequenz und Nachtheil zu besorgen sein möchte, daß wir solches gar nicht intendieren, viel weniger über kurtz oder lang zu einem Praejudiz, Gerechtigkeit oder Befugnis anziehen, sondern es eintzig und allein vor ein Extraordinar Werg und Remedium achten und uns nimmermehr darauf fundieren und berufen, viel weniger solches unßern Mitbürgern verstatten wollen; alles trewlich, freywillig an Eydes stadt und ohne eintzige Gefehrde.

Urkundlich haben wir gegenwertigen Revers unter unßer eigen Hand und Siegel volnzogen und wohlgedachten unßerm Magistrat und Obrigkeit wissentlich und wohlbedächtlich einantworten lassen, actum et signatum Mülhausen, den 12. Junii anno 1641.

An den Rath zu Mülhausen Edle p. insonderß großgütige hochgeehrte Herrn und Freunde. Der genommenen Abrede und Schuldigkeit zu Folge übersenden wir den Herrn **(S. 970)** beygefügte Originalinstruction vor die verorndte 16 Personen und Deputierte, und weil von den fürstlich hessischen sothane Einrichtung vor hochnöthig befunden, es auch der Sachen Beschaffenheit nicht anderß mit sich bracht, als ersuchen wir vigore Caesareae commissionis[292] die Herrn dienstfleissig, sie wollen nicht allein vor sich über solche wolgemeinte Verfassung halten, sondern auch die Deputierte dahin mit allem Ernst verweisen; verhoffen wir zu Gott, wen sich nur je die uff dem Halse liegende Quartierbeschwerung endern und legen wird, es werde damit bey gemeiner Stadt und Bürgerschaft ohne Nutz und Frucht nicht abgehen. Im übrigen urgieren wir nochmals höchsten und eusersten Fleisses die Abstattung der restierenden Spesen nach Eisenach; es wird dadurch Ihr keyserliche Mayestät der Herr und unßer gesambter Despect verhütet, und verbleiben Ihnen zu angenehmer muglichen Dienstleistung willigst und stets gefliessen. Datum Northausen, den 15. Junii 1641. Römisch keyserlicher Mayestät subdelegierte Commissarii
der Herrn dienstgefliessene.

***

1641: Vergleichung mit den Herren Geistlichen zu Mülhausen

Vor den keyserlichen subdelegierten Herren Commissarien sind die Streitigkeiten zwischen Einem Ehrbaren Rath und den Herren des Ministerii wegen ihrer rückständigen Anforder- und Besoldung folgender Gestalt verglichen und beygelegt, nemlich: Die Herren Geistlichen wollen den Punct des schweren Geldes biß zu besserer Zeit gentzlich fallen, sich an ihrer Besoldung mit dem Reichßthaler

[292] Kraft (erhaltenen) kaiserlichen Auftrags.

zu 1 ½ Gulden in jetzigem Werth contentieren, wegen rückständiger Besoldung, nach gehaltener Abrechnung mit einer Obligation **(S. 971)** zufrieden stellen lassen und hiernechst des Abtragß an Güthern und Gelde longa manu[293] gewertig sein. In massen den ihnen jetzo bald auf 6 Malter Korn eine Anweisung in die Maltz- und Weidemühle geschehen, acceptando[294] . Dargegen ercläret sich Ein Ehrbarer Rath auf die Herren des Ministerii ihrer Patrimonialgüther halber, daß sie keine Real Einquartierung und Zugab, vermuge der keyserlichen Provisional Verordnung und angehefteter Instruction verstatten, sondern sie allein bey der halben Ordinar Contribution verbleiben oder uff den Fall die restierende quotam contributionis nach ergangenem richtigem Anschlage ihre Patrimonialgüther an dem Salario decurtieren zu lassen, beiderseits trewlich und ohne eintzige Gefehrde. Urkuntlich ist von beiden Theilen gegenwertige Vergleichung also beliebet, geduppelt vollzogen und jedem ein gleichlautendes zugestellet worden. Transactum et signatum Mülhausen, den 12. Junii 1641.

***

Provisional- oder Interims Vergleich von denen Herrn Subdelegierten zu Eisenach sub dato den 9. Junii 1641

Zu wissen, demnach die Handels- und Handwergßleute neben etlichen von der Bürgerschaft zu Mülhausen ohnlengst bey der Römischen Keyserlichen Mayestät unßerm allergnädigsten Herrn umb deswegen, daß in Policey-, Krieges- und andern Sachen etliche Unordnung eingerissen sein sollen, und umb deren Abhelfung entgegen Bürgermeistern und Rath daselbst aller unterthänigst angehalten, deswegen allerhöchstgedachte Ihr keyserliche Mayestät Herrn Landgrafen Georgen zu Hessen fürstliche Gnaden sampt Herrn Bürgermeistern und Rath der Stadt Northausen gnädigste Commission dieser Sachen halben aufgetragen, selbe auch **(S. 972)** uns zu End Besagte in derselbigen Commission Sache zu subdelegierten Commissarien verordnet haben, daß wir neben der Partheien Bevollmechtigten und deren Beyständen am 31. erstverwichenen Monats Maji alhier uff vorhergegangene respectivè Vergleich und Einladung zusammen kommen, die Sache und deren Gravamina guthen Theils summariè und so viel die Zeit und jetziger Zustandt nachgeben wollen, mündt- und schriftlich gehöret, aber befunden, daß man [sich] beiderseits in weitleuftigen Contradictoriis verlieret und daß zuvor nottürftige Instruirung und unumgenglich mehr Leute vom Rathe und Bürgerschaft, [?] zur Information man anhero bringen und sehr weit anlaufende Uncosten anwenden müste, wie den sonderlich bey noch wehrender starcken Einquartierung zu Mülhausen niemand von seinem Haußwesen zu gehen und das Seinige in die Schantze zu schlagen füglich kan geheissen werden. Auch sonderlich die Strassen dermassen unsicher sind, daß unmüglich ohn augenscheinliche Leibs- und Lebensgefahr anhero zu kommen. Daß zwar die hinc inde übergebene summarische Schriften durchgangen und daraus mit den Partheien nottürftig und vielfältig geredet, aber jetzo angeregter und andern Ursachen wegen gar schwer und unmüglich befunden worden, daß solche Sache dismahl in der Güthe oder sonsten könne zu Ende gebracht werden.

Weiln aber die überreichten Gravamina guthen Theils uf den Kriegesbeschwerungen bestehen und sonderlich die von der Bürgerschaft we-**(S. 973)**gen der in den Anlag Registern befindlichen

[293] Mit langer Hand.
[294] Durch Annehmen, Empfangen, Billigen.

Ungleichheit und daß viel von der Bürgerschaft ziemlich hoch, nicht weniger etliche Wittiben und Waysen übermessig, dargegen unterschiedene von den Rathsgliedern, deren Dienern, Anverwanten und Zugehörigen geringe angeschlagen, sonsten auch mit Einquartierungen und Contributionen verschonet wurden, sonderlich sich beklaget haben. Auch ist nötig erachtet worden, uff eine Provisional- und Interims Verordnung biß zu verhoffender Sicherheit und Erledigung der Stadt Mülhausen man zu Abhelfung dießer keyserlichen Commission wieder zusammen kommen könne, bedacht zu sein. Damit unterdessen zwischen beiden Partheien Ruhe und guthes Vertrawen gestiftet und erhalten werde.

Demnach so sollen zu Erlangung einer durchgehenden Gleichheit in Kriegesbeschwerungen 8 Personen aus Eines Ehrbaren Raths Mittel alsbald verordnet und denen auch 8 aus der Bürgerschaft quoad actus militares sequentes[295] und weiter nicht beygesetzt werden, durch welche Deputierte insgesampt die jetzo breuchlichen Anschlagßregister durchgangen, eines Vermögen gegen das andere conferieret und nach gnügsamer Erwegung eine durchgehende gantz richtige unpartheiische Gleichheit gehalten, hierunter keines verschonet und also die Anschlagßregister verfertiget, auch biß zu anderweitiger Verordnung darbey gelassen werden.

Auf daß nun alles desto unverdechtiger hergehe, sollen jetzgedachter massen 16 gewissenhafte, schiedliche und hiezu tüchtige Personen aus dem Rath und Bürgerschaft, denen eines jeden Vermugen, Partierung, Handel und Wandel wie auch Nahrung gnügsam bekant ist, nechstfolgender massen vorgeschlagen und dabey genommen, selber auch bey **(S. 974)** eines jeden Anschlag befragt und von jedem deren seine Meinung vermittels einer Umbfrag vernommen werden. Was alsden dergestalt insgemein oder vom grössesten Theil deren vom Rath und Bürgerschaft Verorndten geschlossen wird, solches sol eines jeden Anschlag sein und darauf von Anfang der am 9. Maji jüngsthin angehenden und jetzo noch wehrenden Einquartierung und künftig biß uff anderweitige Verwendung pro norma gehalten werden, dero Gestalt, daß diejenigen, so ihre Substanz noch jetzo noch zu hoch angeschlagen, eine Weile ruhen, die aber, so zu gering angesetzt gewesen, bey jetziger Einquartierung und von Anfang derselbigen nach dem ersteigerten Capital mehr abtragen und jenen Abgang ersetzen sollen. Es sollen auch mehrgedachte 16 Personen die Anlagß Capitalien in den Vorstädten, Dorfschaften, Mühlen ltc. setzen und deren Collecten an keinem andern Ort gegeben oder verwendet werden, als zu Contribution Cassa; wie den alle und jede newe aufgesetzte Extra Ordinari Zulagen uff Viehe, Fleisch, Früchten und dergleichen nicht in die Cämmerey, sondern zur Contribution Cassa sollen entrichtet und abgetragen werden.

Mit Erwehlung der 16 Personen sol es folgender massen gehalten werden: daß die Bürgerschaft aus ihrem Mittel 16 deren vorschlagen und der jetzo regierende Rath wieder 16 aus ihren Mitgliedern derer dreyen Räthen vorschlagen und aus denen 8, die zu dießer Commission bevolmechtigte Bürger erwehlen sollen, die nun bei-**(S. 975)**derseits also erwehlet werden, sollen ohne einige Verweigerung sich bestellen lassen, auch wie hier unden verordnet, in Pflicht genommen werden.

Und weil Wittiben und Waisen, auch alte abgelebte Leute keine Erwerbung haben, sondern aus der Schnur zehren, dahero das Capital angreifen und an Contribution weg geben müssen, als hat in deren Anschlag man sich billich einer Moderation zu gebrauchen und deren Capital nicht so hoch als andere Vermögende erwerbender Anschläge zu setzen.

[295] Hinsichtlich der folgenden militärischen Handlungen.

Angeregte 16 Personen sollen die Balletten Register durchgehen und ebenmessige Gleichheit verschaffen, nicht weniger, da hiernechst derogleichen unabwendliche unverhoffende Einquartierung vorfallen solte, die Austheilung der Quartier gleichfals unpartheiisch machen, und sol selbige Quartier Austheilung, wie auch Steur Anschlag und andere von ihnen gemachte Kriegßverordnungen außer ihnen insgesampt niemand, der sey auch, wer er wolle, zu endern oder deme entgegen zu thun Macht haben.
Es sol auch ein jeder Einwohner, er sey Raths Cantzley Verwanter oder Bürger, seine Contributions Quotam dem nechst erfolgenden jetzgedachten Anschlag nach entrichten und hierunder keiner vorbey gangen, doch die im Predigtambt begrieffene Pfarherrn und zur Schul verorndte Praeceptores gewisser Ursachen wegen dismahl zur Helfte von ihren Patrimonialgütern zu geben verschonet werden.
Wer auch zu der jetzo wehrenden Einquartierung nichts oder wenig zur Contribution gegeben hette, selber sol, wie bereit vorhin angedeutet, dem erfolgenden Anschlag gewiß sein Gebühr von Anfang biß zum Ende geben und dargegen vorgedachter massen, die so zu hoch gewesen, eine zeitlang ruhen.
(S. 976) Es sollen aber die beide im Regiment begriefene Bürgermeister, wie auch beyde Semner, der Secretarius und Cammerschreiber, beneben denen jetzo erwehlten 16 Personen und 6 gemeine Rathsdiener, so der gemeinen Stadt Sachen halben ufm Rathauß und ausser ihren Heusern jederzeit sein müssen, neben denen zum Predigtambt, wie auch der Schulen gehörigen Personen, Praeceptoren ltc. und diejenigen, so in Kriegessachen gemeiner Stadt wegen über Land verschicket werden, so lang die Verschickung wehret, wie auch die beide Apotheken der würcklichen Einquartierung befreiet sein.
Damit der Bürgerschaft alle ungleiche Gedancken, insonderheit daß Ein Ehrbarer Rath bißweilen unnötige Versprechungen thun und ohne hohe euserste Noth Kriegesvölcker einnehmen sollen, benommen werden, als sollen, wen dergleichen Sachen vorhanden, angeregte 8 deputierte Personen von der Bürgerschaft jedesmahls hinzugezogen und mit ihnen in solchen Einquartier-, Krieges-, Contributions- und andern praejudicierlichen Kriegesfällen ein Schluß gefasset, so darneben den Rathsabgefertigten, auch einer oder mehr aus ihnen in Verschickungen mitgenommen werden, selbe auch mitzureisen schuldig sein.
Weil nun umb deswegen, daß bißweilen die Kriegesnoth leidende und umb Hülfe und Moderation anhaltende Leuthe sollen schlecht gehöret, über das hart angefahren und noch zu grössern Beschwerungen gezogen sein worden, welches doch Ein Ehrbarer Rath wiederspricht, sonderlich viel angeregt ist, als werden die Herren des Raths und Räthe, daß sie bey dieser ohne das blutsauren betrübten Zeiten ihren nothleidenden Mitbürgern die **(S. 977)** Last nicht herter machen, sondern ihnen güt- und tröstlich zusprechen, in sonderheit den Cantzley Verwanten und Balletherren mit Ernst anbefehlen, daß sie alles Verschimpfens und Betrohungen sich enthalten und ihre Oberen hierunder verordnen lassen.
Darneben sol der sämptlichen Bürgerschaft hiemit ernstlich auferlegt sein, daß sie gebührenden Gehorsams, Ehrerbietung und geziemenden Respects gegen Einen Ehrbaren Rath sich befleissigen, mit ungebührenden anzüglichen Nachreden dessen und der sämptlichen Midtglieder verschonen, und wie ohne das einer gehorsamen Bürgerschaft gebühret, ohnverweißlich sich verhalten, nachdenckliche Zusammenkünften einstellen und was sie zu clagen haben, biß uf wieder erfolgende Wiederzusammenkunft sparen, oder do es eilfertig, durch die angeorndte 8 Personen ihres Mittels anbringen lassen, darneben gedencken, daß der liebe Gott die jetzige ufm Halse liegende schwere

Strafen umb der algemeinen Sünden willen verhenget und daß man unter dem Creutze nicht murren noch ungetuldig sein sol, sie auch neben und beyeinander als Obrigkeit und Unterthan sein und bleiben müssen und deswegen einander die elende Zeiten schwerer zu machen keine Ursache haben. Wie den insgemein Ein Ehrbarer Rath dessen Glieder und Bedienten der Bürgerschaft oder deren etliche, sonderlich denen, so bey dieser Commission sich vor und neben andern gebrauchen lassen, keine Kriegesmolestion[296] zu weisen, sondern nach jetzo geschehener Verordnung biß zu Ausgang der keyserlichen Commission geruhig bey gleich und rechten sie bleiben lassen wird. Zugleich aber sollen die Bürger in billichen Sachen Einem Ehrbaren Rath ohne einige wiedersetzliche Verweigerunge schuldige Folge zu leisten und zu Gehorsamen verbunden sein, gestalt den, so ein oder ander denen von den 16 erwehlten Personen in Kriegessachen gemachten **(S. 978)** Verordnungen sich opponieren oder wiedersetzlich erzeigen solte, selbe auf vorhergehende Imploration von denen aus dem Rath erwehlten 8 Personen mit Ernst angesehen, gestraft und durch Zwangß- und Executionsmittel zu recht gebracht werden sollen, wie den dieselbe hiezu willig erscheinen und helfen werden.

Damit nun diese Verordnung befördert und nicht verzögert werde, als haben wir die fürstlich hessische Subdelegierte den beiden Herrn northeusischen Abgeorndten hiemit Vollmacht uffgetragen, daß sie bey jetziger ihrer Heimreise zu Mülhausen die 16 Personen vom Rath und [der] Bürgerschaft benahmen und vorstellen lassen, selbe instruiren und zusehen sollen, daß selbe in würckliche geschworne Eydespflichte durch Bürgermeister quoad praenominatos actus[297] genommen und ihnen selbe Interims Verwaltung anbefohlen werde. Wie den sie beide Abgeorndte wegen des bißhero der Kriegeszulagen befreyet gewesenen Ausschusses Erkundigung einnehmen und, da sie befinden werden, daß selber unnöthig oder beschwerlich, mit Einem Ehrbaren Rath dahin reden, daß er forderlich zu End der jetzigen Einquartierung neben dem Leutenant abgeschafft, dargegen wen die jetzigen in der Stadt liegenden Völcker fortziehen werden und die Bürgerschaft nach der Ordnung die Thore und andere Wachten selbsten verrichten, worüber den aus dem Rath und Bürgern gewisse Directores und Officieren zu bestellen wehren.

Wen den die jetzige Einquartierung wir zum lieben Gotte hoffen, bald zum Ende kommen wird, wollen beide Subdelegierte eines andern Termins sich vergleichen, selben den Partheien notificieren und diese Sache zu Mülhausen reassumieren und wieder vornehmen, auch nach laut **(S. 979)** des keyserlichen Commission Rescripts verrichten und mit Gottes Hülfe zum Ende bringen.

Daß nun diese Provisional Verordnunge von uns den Subdelegierten ufs Belieben beiderseits Bevolmechtigten und deren Beystände interimsweise und biß bey nechst instehender Zusammenkunft ein anderß erfolgen wird, aufgesetzt und ausgefertiget, auch von beiden Partheien soll gehalten werden. Solches wird mit unßer Hand Unterschrift und vorgetruckten Rinckpetschaften bezeuget und bekreftiget, so geschehen zu Eisenach den 9. Junii 1641.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Georg Bastian von Wechmar, Paulus Michaelis D., Siegfried Happel D., Christianus Stange.

***

[296] Molestion = Beschwerung.

[297] Hinsichtlich der vorgenannten Handlungen.

1642: Mühlheusischer Recess und Vergleich, von der keyserlichen Commission aufgericht

Zu wissen, demnach der allerdurchlauchtigste p. p. Herr Ferdinand, dieses Nahmens der 3. erwehlter römischer Keyser ltc. Unßer allergnädigster Keyser und Herr, auf der querulierenden Bürgerschaft zu Mülhausen allerunterthänigst gethanes Supplicieren wegen etlicher vorgefallenen Irrungen und Gebrechen, sonderlich bey dem Kriegeswesen eingeschlichener Unrichtigkeiten bewogen worden, eine sonderbare keyserliche Commission auf den durchl. Hern Georgen Landgrafen zu Hessen p. unßern gnädigen Hern und Einen Ehrenvesten hochweisen Rath der Keyserlichen Freien Reichstadt Northausen unterm dato Regensburg, den 21. August. 1640 zuertheilen und den hochgedachte Ihre fürstliche Gnaden uns zu endgesetzte dero Ambtman, Rath und Ambtsdirectoren zu Schmalkalden, wie auch wohlgedachter Rath uns ebenmessig hier unten benante Syndicum und Rathsverwanten zu subdelegierten Commissarien nach Anlaß deren ad acta gebrachten und publicierten Subdelegations **(S. 980)** Rescripten und Volmachten verordnet, daß so wohl nechst abgewichenen 1641. im Junio zu Eisenach solcher keyserlichen Commission ein Anfang gemacht, die Partheien neben ihren Beyständen vernommen und darauf vorgefallener Verhinderungen wegen biß zu anderweitiger Zusammenkunft ein Provisional Abschied, wie die Partheien interimsweise und biß man dieser Sachen wegen wieder zusammen kommen würde, sich gegeneinander, sonderlich in militaribus, zu gubernieren, aufgesetzet und mit beiderseits guten Willen publicieret worden.

Nunmehr [ist] aber bey dieser gentzlichen Ausmachung der Streitigkeiten angesetzten andern Zusammenkunft diese Sachen nottürftig gehöret, dem allerhöchst gedacht und geehrtesten keyserlichen Commissions Rescript gemäß die gütliche Hinlegung in allen streitigen Puncten versuchet und nach gnügsamen allerseits eingenommenen schrift- und mündlichen Bericht entlich mit guthen Wissen und Einwilligen nachbesagter massen uf erfolgte allergnädigste keyserliche Erclärung abgeholfen, dabey aber befunden haben, daß die erhobene Mißverstände hauptsächlich uff zwey Puncte, als in Verbesserung des Policeywesens und gleichmessiger Austheilung der Kriegßbeschwerden bestanden. Deswegen beym ersten Punct in acht genommen worden, daß von Uhralters hero vermuge der sonderbaren Statuten und Privilegien das hiesige Stadtregiment uff 72 Senatoren, deren die Helfte aus Gelehrten, Geschlechtern oder also **(S. 981)** genant von der Gemeinde, die andern aus den Handwerckern erwehlet worden, berichtet. Dieselben sind in drey gleiche Räthe oder classes unterschieden, in deren jeden 24 Personen und unter dieser Zahl jedesmahl zween Bürgermeister, zween Semner und ein Schultheisse gewesen. Diese drei Räthe haben alternieret, und welcher unter ihnen dieses Jahr das Regiment geführet, hat nach entwichenen Jahr selbiges dem folgenden Rathe abtreten müssen, daß also folgendes Regiment der dreyen Räthe in dreyen Jahren einmahl herum gangen, wobey das Stadtwesen bey vorigen friedlichen guten Zeiten in blühendem Wohlstande sich befunden. Weil aber sothane jedes Jahrs geschehene Totalwechßlung und Unbeständigkeit des Magistrats, bey deme vor Augen habenden jetzigen betrübten erbärmlichen Zustande, ohne Befahrunge weiterer unordentlicher Confusion diesem Stadt Regiment mehr schäd- als nützlich zu sein befunden wird, so ist dahin gedacht und geschlossen worden, daß deme unlengsten vorgehabten und annoch biß gewisser Ursache wegen versparten Vorschlage nach künftig die Zahl der Rathsherrn eingezogen und nunmehr uff 48 ehrlichen, verständigen, gewissenhaften, zu einer Helfte aus den Handwerckern genommenen Personen, die drey Räthe bestehen sollen. Aus diesen 48 Rathsfreunden sollen nochmals drey unterschiedene classes gemacht und zu jeder 16 Personen, unter welchen zwey Bürgermeister, zwey Semner und ein Schultheisse begriefen, verordnet werden. Damit nun durch biß dato im Gebrauch gewesene Total Abwechslung der Stadt

gemeine **(S. 982)** und Privatsachen mögen ungefehrdet sein und die Gerechtigkeiten, auch alle Beschaffenheiten der Stadtsachen nicht uff zwey oder drey Personen Wissenschaft bestehen, sondern selbige von noch mehren mögen erlernet und beobachtet werden, so hat man nothwendig zu sein befunden, auch dahin schließlich abgeredet, daß aus angeregten dreyen Räthen der 48 Personen ein alter Rath und Senatus Seniorum, welcher beständig und ohne Abwechslung das Regiment mit führen und zu verwalten habe, angeordnet werden solle. In diesem ältern Rathe bleiben beständig die außm Mittel der Gelarten oder Geschlechter und die aus den Handwercken erwehlte 6 Bürgermeister, denen noch sechß taugliche Personen, als drey von der Gemeinde und drey von den Handwergken beyzuordnen, daß dieser ältere Rath in 12 Personen bestehet.

Die übrigen jährlich abwechselnde drey Räthe, deren jeder uff geringere Anzahl, als vorhin und nunmehr eine jede Classis in 12 Personen, ausser denen zum ältern Rath aus diesen Classibus Verorndten haftet [?], sollen nach wie vorhin variieren und jedes Jahrs darauß 12 dem Senatui Seniorum jedes Jahrs zugeordnet werden, die aber nach ablaufenen Jahrs das gehabte Mitregiment dem folgenden ordini abtreten sollen: und weil dießer Gestalt gleichfals, wie vorhin, 24 Personen im Regiment sein, so sollen selbige ins gesampt wöchentlich ordinariè uff alle Mitwochen und Freytage ihre Collegial Zusammenkünften halten, die gemeine Regiments-, Stadt- und bürgerliche Sachen vernehmen und verrichten. Der ältere Rath aber behelt mit dem Syndico oder Secretario die Reichß-, Creiß-, nachbarliche Correspondenz und andere vornehme, die Stadt sonderbar concernierende Sachen zu dirigieren. Es sollen aber die jetzo über die 12 erwehlte vorhandene Seniores nicht degradieret werden, sondern bey der ältern extraordinari Zusammenkünften ihre Stelle die Zeit ihres Lebens behalten, aber nach **(S. 983)** deren Abgang die Zahl über 12 nicht kommen. Und ist dem ältern Rath doch nicht benommen, extraordinariè die drey Gerichtsschultheissen oder den jedesmahls mitregierenden abwechßlenden, darneben alle drey Räthe zusammen zu fordern, mit ihnen gesampten von angelegenen Sachen zu communicieren, auch etliche aus deren Mittel sonderbar zu sich zu ziehen, welche insgesampt und sonderß ihr rathsames, pflichtmessiges Bedencken von sich zu geben schuldig sein sollen, was alsden und sonsten im Regiment per maiora[298] geschlossen wird, dabey sol es bleiben. Solten auch eilfertige, keinen Verzug leidende Sachen vorfallen, des Fals sollen selbige uff die jetzt bestimbte beide ordinari Rathstage nicht verschoben, sondern alsobald vermittels sonderbarer Convocation durch den regierenden Rath vorgenommen und expedieret werden.

Es sol auch der Senatus Seniorum in Reichß-, Creiß- und militärischen Sachen Abschickungen und anderen Verordnung zu thun und zu lassen haben, und wer aus ihnen selbst, auch den Räthen oder Dienern zu solchen Abschickungen und andern Expeditionen verordnet wird, sol selbige ohne euserste Ehehaften nicht abschlagen, sondern gegen Schadloßhaltung und ziemlich nothwendigen Reise- und Zehrungß Costen, auch daß Zeit der Abwesenheit mit Contribution und Einquartierung er verschonet werde, zu übernehmen schuldig sein. Im ältern und andern Räthen behalten jetzo üblichermassen die jedes Jahrs über zum Regiment gehörige Bürgermeister die Direction, und der von der Gemeine oder Geschlechtern, so gleichwohl auch vor den andern gnügsam da zu sein soll, die Oberstelle und Vorzug.

Die drey in allen drey Räthen üblich bißher variirte Gerichtschulheissen sollen dem Herkommen nach ihre eigene Verrichtunge und Instanz in gerichtlichen und Schultsachen ufm Gerichtshause behalten. Doch sol nicht **(S. 984)** mehr den einer allein den Schultheissen Titul des Jahrs über, wen das

[298] Durch (Stimmen)mehrheit.

Regiment seine Classen betrifft, führen und bey der Regimentsabwechßlung denselben dem folgenden abtreten, die andere beide aber sollen Assessores sein und sie alle drey insgesampt in einem Collegio alle Wochen zween Tage, als Dienst- und Donnerstage, ihre Ordinarias Sessiones haben, alle Sachen den Statuten, Gerichtsordnungen und Rechten gemeß collegialiter, unpartheiisch und schleunig expedieren, ihre gesampte Vota beytragen und also ein Collegium perpetuum machen und erhalten. Wobey den nötig und dahin euserst zu sehen, weil ohne daß diese Stellen aus den algemeinen Geschlechtern und Gelehrten zu ersetzen sein, daß zu solchen Schultheissen und Assessoren Gelehrte und in Processen nottürftig geübte Leuthe vor andern jederzeit erwehlet und gezogen werden. Es sollen auch von ihnen die Provocationes an den regierenden Rath, wie vorhin, also noch verstattet werden, doch sollen bey Ausübung solcher Provocationen an gerechter Schultheissen und Gerichtsassessoren keiner im Rath beysitzen oder einig Votum haben, sondern die appellierte Sachen vom Rathe ohne Beysein derselben erörtert und darinnen gesprochen werden.
Wen jemand in bürgerlichen Sachen vom regierenden Rath sich beschweret zu sein befindet, der sol dem Herkommen gemäß an die gesamte drey Räthe zu appellieren haben, auch solches, wen die Gravamina erheblich seind, gestattet und mit fernern Decretieren, biß daselbst gesprochen, innegehalten, und wen die Instantien zuvordrist observieret, fernere Appellationes ad Imperatorem vel Cameram[299] zugelassen werden. Solte eines Bürgermeisters, Semners[300] , Schultheissen oder eine **(S. 985)** der ältern Rathsherrn Stelle erlediget werden, so sol der ältere Rath ufs lengste in Monathsfrist uff drey tüchtige, erfahrne, in den drey Räthen sitzende Personen, jedoch nach dem Stande, dessen der abgangen gewesen, bedacht sein, dieselbigen den dreyen Räthen denominiren und selbsten ein jeder seine Stimme dazugeben, welcher nun per maiora von allen Räthen erwehlet wird, soll zur vacierenden Stelle so bald angenommen, beeydiget und verstattet werden. Die Wahl aber der newen Rathsherrn zum variierenden Rath bleibet beim Herkommen und Statuten.
Damit nun ein jeder Rathsverwanter seine Stimme desto freyer habe und solches Werg, daran dießer Repub. nicht wenig gelegen, desto beständiger und unverdechtiger vorgehe, so sol auf die drey nominierte Personen zuvordrist eine Umbfrage, ob deren einer oder mehr umb erheblicher Ursachen willen in die vorhabende Wahl und zum ältern Rath nicht zu admittieren, geschehen, würde nun keine Hinderung sich befinden, alsden sol ein jeder sein Votum, uff der nominirten Personen eine, schriftlich von sich geben oder dieselbe dem Syndico oder Secretario à part alsbald ad excipiendum in calamum[301] andeuten, worauf es obangeführter massen bey der pluralitate veterum[302] verbleibet.
Weil nun die Anzahl der künftigen Rathsherrn den numerum der diesmals angeordneten und im Rathsstande begriefenen übertrifft, so sollen alle die in denselben Rathsstuben jetzo sitzende Personen bey ihren Stellen unverdrungen bleiben, aber so lange, biß man auf die Zahl der 48 kömbt, kein newer Rathsherr ohne sonderbare wichtige Ursachen erwehlet werden. Und weil im newen Senatu Seniorum nur die 6 Bürgermeister bestimmet sein, daß also 6 ältere Rathsherrn mangeln **(S. 986)**, so sol zu Erlangung solcher 6 ältern Senatoren die jetzige 6 Bürgermeister 18 tüchtige Personen aus denen bißhero gewesenen Senioren und andern Räthen (daß dieselben 18 halb außm Mittel der

[299] Berufungen an den Kaiser oder die Kammer (d. h. das Reichskammergericht).
[300] Der Semner hatte Polizeifunktion und mit dem Syndikus den Vorsitz im Untersuchungsgericht.
[301] Zur schriftlichen Aufnahme (wörtlich: in die Schreibfeder).
[302] Mehrheit der Alten.

Geschlechter und halb von den Handwercken sein) vorschlagen, uff dieselbe zuforders eine Umbfrage ergehen lassen, damit also fort selbige 6 ältere Senatores per plura erwehlet werden.
Solte auch eine Classis Senatorum[303] ehe als die andere an Mitgliedern an der Zahl geringer als 12 werden, darneben der übrigen Miträthe einer oder alle beide der Mitglieder noch übrig haben, solchen Fals sol in des eltern Raths Disposition stehen, entweder aus den andern Classibus den Defect zu supplieren[304] oder einen andern vom newen nach ereugenden Umbständen erwehlen zu lassen.
Alle ältere Rathsstellen und Ämbter sollen durch ordentliche Wahl ersetzet und keines weges uff einige praerogativ aetatis vel sessionis[305] oder andere neben Respect gesehen werden. Demnach nun der ältere Rath in Verrichtung der vielfeltigen vorfallenden Sachen überflüssig zu thun hat, so sollen die darinnen begrieffene mit mehrern und noch übrigen Stadtämbtern ausser der Cammer und Zinsmeisterey nicht beladen werden.
Es ist auch nicht ohne Gefahr, daß zu den übrigen Stadt- und andern Ämbtern alle Jahr newe Subjecta genommen werden, deswegen man vor allen Dingen zum Obervormundambt drey gnügsame, gewissenhafte und zu jedem übrigen Stadtambt eine Person aus den Senatoribus ambulatoriis[306] zu bestellen, welche gleichfals unabgewechselt bleiben. Es sollen aber zu besserer Aufsicht ihnen aus jedes Jahrs antretenden Räthen ein oder mehr Collegen, befindender Notturft nach, adjungieret werden. **(S. 987)** Ebener massen sollen in der Cammer und Zinsmeisterey, jedes Orts, eine Person als Assessor aus den abwechselnden Räthen perpetuirlich und ungeendert bleiben, denen den herkommener massen 5 in der Cämmerey und 3 zur Zinsmeisterey beyzusetzen [sind], wie den auch ein unabgewechselter qualificierter Heimbürger von den dreien Räthen genommen und wie breuchlich die Feltsachen durch ihn neben den bestelten und beeydigten Feldmessern verrichtet werden sollen.
Wegen Enderung der Ämbter bleibet dem Rathe die Gewalt, daß er befundenen Dingen nach und wen augenscheinlich der Stadt Nutzen und Besten hierunter kan geprüfet werden, mag der Rath solche Verbesserung vornehmen. Keine Ambtsrechnung sol künftig vor den Cammeralen absonderlich, sondern vorm ältern Rath in Beysein selber Cameralen abgehöret, justificieret und unterschrieben, die Cämmerey Hauptrechnung aber sol dem Herkommen gemäß vor den drey Räthen abgelegt werden.
Die beiden Semner behalten ihre vorhin gehabte absonderliche eigene Verrichtungen, denen zu Haltung eines nothwendigen sonderbaren Protocols ein eigener Scribent zuzuordnen ist, und sol der jedesmal vorhandene Unterstadt- und Consistorialschreiber diese Stelle versehen. Kein Rathsverwanter, ob er schon höher im Ambt oder elter, sol dem andern in sein Ambt, sonderlich in [der] Cammer- und Zinsmeisterey, auch andere berechnete Ämbter greifen oder vorschreiben, sondern einem jeden seine freye pflichtmässige Disposition über die ihme anbefohlene Sachen gelassen oder vom eltern Rath ernstes Einsehen, ohn einigen Respect, gethan werden.
Damit man nun mit desto bessern qualificierten gnügsamen Subjectis in den Räthen jederzeit bestehen und gefast sein möge, so sol künftig we-**(S. 988)**der von den Gelehrten, Geschlechtern oder Gemeinen, noch aus den Handwerckern, keiner in den Rath genommen werden, so nicht zum wenigsten drey Jahr ausserhalb auf Universiteten nützlich studieret oder sonsten selbige Zeit über

[303] Gruppe, Schicht, „Klasse“ der Senatoren, Ratsherren.
[304] Aus den anderen Schichten die Fehlenden ergänzen.
[305] Vorrecht des Alters oder der Sitzung, des Sitzplatzes.
[306] Aus dem alternierenden Rat.

gereiset, alwege aber in redlichen Sachen sich geübet und damit zu solchem Ambte geschickt gemacht habe. Welcher auch ein Handwerg gelernet und Meister worden ist, ob ers schon nicht brauchte, sol nichts destoweniger unter die Handwercker gerechnet, und da es ihm die ordentliche Wahl gibt, zum Rathsmitglied angenommen werden.
Demnach nun obangeregter massen der ältere Rath stets im Regiment unverrückt und bestendig bleibt, so sollen künftig die Personen, so dessen Mitgliedern mit Bluts- oder andere Freuntschaft zu nahe verwant und craft der Statuten bey ihnen nicht sitzen können, durante hoc obstaculo[307], mit der Wahl vorbey gegangen werden.
Des Landvogts und Gerichtsvogt Stelle sol biß zu künftiger Besserung von einer Person versehen, doch deme die alleinige Verwaltung über die Landesunterthanen nicht gelassen, sondern ihm zwey Vogtsherrn oder Inspectoren, deren einer perpetuus bleibet und der ander abwechselt, ex senatu ambulatorio vorgesetzet werden, ohne welcher Befehl derselbe sowohl in Frohn- als andern Sachen nichts verrichte, und bleibet die Oberaufsicht nichts desto weniger dem ältern und regierenden Rath.
Bißhero haben in der Cantzley die Scribentenstelle etliche junge Rathsherren versehen, welches in Ansehen, daß sie in den Stadtsachen kundig werden und ohne das zu höhern Verrichtungen sich qualifizieren nicht zu tadeln, weiln aber gleichwohl der Rathstand geehret sein und mit der Schreiberey sich nicht comportieren **(S. 989)** wil, so mugen die jetzigen Scribenten zwar noch eine Weil bey diesen ohne das mit extraordinariis expeditoriis überheuften Zeiten ihre Functiones behalten und verrichten. Es sol aber unter der Hant nach andern Scribenten getrachtet und diese Rathverwanten der Schreibereystellen erlassen werden.
Die verrechnete Ämbter, als Cammer- und Zinsschreiberey, sollen dem Hercommen gemäß durch sonderbare hiezu beeydigte Leuthe bedienet und dazu keine Rathsverwante genommen [werden]: würden aber solche Personen durch ordentliche Wahl zum Rathsstande gezogen werden, solches fals sol es beim Hercommen gelassen und biß die Classis, darinnen er gewehlet wird, zum Regiment gelanget und lenger nicht bey solcher Stelle gelassen werden. Keine absonderliche Corpora oder Ämbter ausser den Schuldheissen und Semnern sollen künftig Bescheid gebens oder Cognoscirens sich unterfangen, sondern wen sie die Partheien in Güthe nicht vergleichen können, von der vorgehabten Sachen befundenen Beschaffenheit dem Rathe referieren und von demselben schließlichen Bescheid abfassen und eröfnen lassen, wobey aber das Consistorium nicht gemeinet ist, sondern dasselbe sol beim Herkommen mit der Verhör, Bescheidt und Urthelgeben gelassen und davon die Appellationes bißhero üblicher massen verstattet werden.
Weil an Bestellung eines gnügsamen Syndici dieser Stadt zum höchsten gelegen und man dessen gar nicht entbehren kan, so sol jedesmahls, so oft selbiger Stelle erledigt wird, innerhalb drey Monaten aufs lengste derselbe wieder ersetzet und weiter damit nicht gefeyret werden. Nachdem dan wegen unterschiedenen Kriegeseinnahmen und Collecturen sobald ins Balletambt, den zur Cämmerey, weiter auch vors **(S. 990)** Semnerambt gezogen, dabeneben die Bürger den Officierern zu Contribution- und Servisabstattung angewiesen werden, mannigfaltige Unordnungen und Clagen vorkommen, so muß demselbigen unumbgenglich abgeholfen seyn, und sollen nunmehr alle Kriegeszulagen, die haben Nahmen, wie und woher sie wollen, in die alleinige Collectur und sonsten nirgend hingegeben, auch keine weitere Kriegeseinnahme, wohin selbige vorhin immer mag geschehen sein, verstattet, daneben keine Anweisung oder Zeddel, so nicht von dieser Collectur

[307] Solange dieses Hindernis besteht.

geschehen oder gegeben worden, an Bezahlung angenommen sollen werden, wie den die dazu verorndte alleinige Collectoren durch den beygesetzten Schreiber alles in ihre Einnahme bringen, der Zahlung und Anweisung wegen verordnen und in richtiger Rechnung, welche sie alle Quartal und von jeder Contribution absonderlich dem regierenden Rath neben den Bürgern, so die Subdelegierte vorstellen und der Rath mit Eydespflichten bestetigen wird, auch wen deren einer abgehet, von denen überbleibenden drey newe Personen nominiret, deren eine vom Rath eligieret und confirmieret werden sol, ablegen, alles bringen und dafür haften sollen. Es mögen die Vorstädte und Dorfschaften zwar ihre Schultheissen, Vorstehere oder wer sonsten dazu tüchtig, zu ihren eigenen Aufsehern nach wie vor behalten, dieselbe aber sollen ohne der Collectoren Vorbewustnis ausgeben, sondern ihre gebührende Lieferung ins selbige Ambt thun, damit alles in eine Rechnung kommen und desto gnauer gewahret werden möge.

Damit auch desto bessere Gleichheit gehalten werde, so sol künftig keine Einquartierung bloß obenhin nach Guthdüncken gemacht, sondern zum Fuß die Anlagß- und Collecturregister observieret und denen ge-**(S. 991)**meß die Eintheilung vorfallender Quartier- und derselben Vergleichung ins Werg gerichtet, die Quartier Collect aber gantz cassieret und abgeschafft sein, daß also die Balletcommissarii gantz und gar keine Einnahm oder Ausgabe zu führen haben.

Zur Kriegescassa oder Collectur sollen jederzeit 6 Personen, deren drey aus den Räthen und drey aus der Bürgerschaft, wie auch zum Balletambt 4, deren zwey aus der Räthe Mittel und gleichfals zwey aus den Bürgern genommen und durch vorgehende Beeydigunge bestetiget, so auch deren einer abgienge, der Rath aus ihrem Mittel, falls der abgetretene vor ihnen gewesen, erwehlen; so den ebenmessig die Bürger an ihrer ermangelnden Stelle 3 Personen nominieren, aus welchen der Rath einen herausnehmen und confirmieren soll.

Vorbesagte Collectores sollen craft ihrer geleisteten Pflicht an den Rath, so viel die Ansetzung der Kriegesgelder betrifft, gewiesen sein. Wen aber eine Zulage vom Rath decretieret und befohlen ist, sol die Disposition und Samlung allein bey den Collectoren bleiben. Nicht weniger die Quartierverordnung der Collectur und Balletambt allein gelassen vom Bürgermeister und Rath nicht angegriefen, etwas Wiedriges befohlen oder verstattet werden, sondern weil angeregte beide Ämbter die Rechnung und Verantwortung dem Rath und Bürgerschaft thun müssen, so bleibet ihnen auch billich die ledige freye Hand, deswegen gehörige Anstalt zu machen; derohalben die Bürgermeister auch uff ihr Zusprechen die Rathsdiener zur Execution ihnen verstattet und zugeben sollen.

Weil auch unmüglich, daß eine gantze durchgehende Gleichheit im Einquartieren sonderlich strack im Anfang kan gehalten werden, so sol jederzeit, nach geendigten Quartier oder, da es lange wehren solte, nach Ablauf eines Mo-**(S. 992)**nats ein Vergleich und Verenderung vorgehen, und die so vor andern damit beschweret gewesen, Verschonung, Erleichter- oder Ersetzung haben.

Der würcklichen Einquartierungen sollen befreiet sein die 6 Bürgermeister nebens den andern 6 Senioren und denen im Ambt begriefenen Semnern, den auch der Syndicus, Secretarius, Stadtschreiber mit zween Scribenten und die zur Collectur und Balletambt Verorndte, sodan Pfarherrn und Schulcollegen, auch Stadtphysicus und Apotheker neben den Wittiben, deren Männer im pappenheimischen Wesen weggeführet und außgelassen worden. So sollen auch andere Wittiben und Waisen, alte, abgelebte und sonsten bresthafte, nothleidende Leute, muglichen Dingen nach, mit der würcklichen Einquartierung und sonsten etwas erleichtert werden.

Die Cämmerey sol mit Kriegesgeldern zumahl nichts zu thun haben, behelt ihre vorhin gehabte Einkünften, und fals selbige zu Abtragung der unumbgenglichen Auslagen nicht ausreichen, so sol

jährlich ein einfacher, oder da nötig und selbes zu Erkentnis des ältern Raths stehen sol, ein doppelter Geschoß ausgehoben und hiezu verwendet, aber wen in eilenden Zulagen von den ordinari Stadtintraden etwas hergeliehen wird, dasselbe aus der Kriegescassa von den verorndten Collectoren ersetzet werden. Die bereits Verorndte vom Rath sollen die Kriegesrechnungen von der pappenheimischen Einquartierung continuiren, wen sie damit fertig, sollen dieselbe etliche Bürger, so die Subdelegierten verordnen werden, zu sich ziehen und vom Jahr 1629 an solche nachständige Rechnungen von allen Anlagen vornehmen und biß hieher zur Richtigkeit bringen, einem jeden gantz unpartheiisch das Facit oder Vergleichung machen und zusehen, daß die Nachstende, wo nicht zur Kriegescassa baar überbezahlet, doch an-**(S. 993)**dern, so das Ihrige zum Vorschuß hergegeben, zur Contentierung angewiesen und von derselben mit Gütern, Obligationen und andern annehmlichen Mitteln vergnüget werden, damit uff solche Weise die Stadt von diesen Schulden liberieret und also der langwierigen Clage über so grosse bißherige Ungleichheit abgeholfen werden.

Indem noch etliche Personen sich beklaget, daß sie bey der newen Revision zu hoch angelegt, auch albereit vom Rath der Senioren deswegen gemessene Instruction in einem ohnlengst gegebenen Decret denen zur Revision Verorndten ertheilet, als lest man es dabey, und werden sie craft jetz gedachter Instruction, wobey mans allen Inhalts verbleiben lest, nechstes Tages der Clagenden Supplicationes vernehmen, ihre angeführte Ursachen, sonderlich der Cramer, so vor andern gemachten Uffsatzes und dessen Übermasses sich beschweren, mit Fleiß und nach Inhalt ihrer schweren Pflicht examinieren, dieselbe zu Papier bringen und im Fall sie erheblich gnügsam, eine Moderation oder Erhöhung der Anlage treffen, auch keinen versehen. Jedoch sol mit dergleichen Moderation nicht, außer gnügsamen und wichtigen Ursachen, verfahren werden, wie sie sich den alzeit fertig zu halten, von allen und jeden Moderationen auf Begehren dem Senioren Rath gnügsame Rechenschaft zu geben.

Die newe Revision kömpt ziemlich hoch und ist beschwerlich, daß ein jeder, sonder der Unvermögende, so durch solche hohe Anlagen von Hauß und Hof getrieben worden, duppelt geben sol, deswegen beliebet worden, daß solche Anlagen jedesmahl zur Helfte angesetzet und vor euserste Noth höher nicht sollen getrieben werden.

Die Handwercker haben ihre von Einem Ehrbaren Rath confirmierte Innungen- und Handwergßordnung bißhero selbsten wenig observieret und mehrentheils ihre wegen Hand-**(S. 994)**wergßsachen erlaubte Zusammenkünften in langer Zeit nicht gehalten, dahero unter ihnen allerhand Confusionen eingerissen. Diesem nach so sollen angeregte Ordnungen uf Ansuchen vom Rath revidieret, renovieret und thunlichen Dingen nach verbessert, auch die Cramer bey ihren bißhero gebrauchten Willkühren, dafern selbe erbar, gelassen und über dieselbe eine eigene Ordnung uff ihr gebührendes Ansuchen geben und bestetiget werden. Es sollen auch darneben die unter den Handwerckern Begrieffene ihre Ordnung selbsten besser beobachten, die ordentliche und nothwendige Zusammenkünften, da auch zu denen die im Rathsstande begrieffene Mithandwergßmeister gleichmessig erscheinen sollen, halten und mit Fleiß zusehen, daß eusersten Ernstes denselben nachgelebet, die eingerissene Mißbreuche abgeschafft und das geringste einiger Weise nicht überschritten werde, gestalt der Rath selbsten ein fleissiges Ufsehen haben, und wen ichtwas den Ordnungen zuwieder negligieret wird, ernste Bestrafung verfügen soll.

Will nun hiemit aller bißher passierte Wiederwill, Mißverstände und Gebrechen gründlich hingelegt, getödtet und vernichtet, auch gentzlich vergessen sein und bleiben, als wird der Rath und dessen sämptliche Mitglieder hier mit trewesten Fleiß errinnert, daß sie als Väter und Vorsteher mit ihren

untergebenen Mitbürgern bey diesen blutsauren Zeiten ein thunliches Mitleiden tragen, dieselbe vielmehr trösten, als ihres habenden Gewalts gegen sie mißbrauchen und ihnen grössere Beschwerungen machen, sonsten auch beim Regiment jederzeit sorgfeltig sein, Recht und Gerechtigkeit einem jeden sonder Respect, ohne einige vergebliche Verzögerunge, administrieren und in **(S. 995)** ihrem fürnehmen Ambte sich als trewe Väter und Haußhelter also gubernieren, daß dadurch Gottes Ehre und der gantzen Stadt Wohlfart allein möge befördert werden, sie es auch vor der göttlichen Almacht zu seiner Zeit, wie auch bey der Römischen Keyserlichen Mayestät, ihrem höchsten Haubt und Herrn, jederzeit können verantworten.
Zugleich wird auch allen und jeden Bürgern und Einwohnern hiemit im Nahmen allerhöchst gedacht Ihr keyserlichen Mayestät mit Ernst auferlegt, daß sie gebührenden Gehorsambß und Respects gegen den Rath als ihren obern Regenten und Väter sich befleissigen, dessen, neben allen Mitgliedern, mit anzüglichen, ungebührenden Reden verschonen, nachdenckliche, unerlaubte Zusammenkünften einstellen, ihre der Römischen Keyserlichen Mayestät und dem Rath geleisteter tewrer Eydt und Pflicht bedencken und sich keines weges wiedersetzlich bezeugen, sondern wie trewen, gehorsamen, frommen Bürgern wohl anstehet, in allem ihrem Thun und Wandel sich verhalten, nicht zweifelnde, der liebe Gott, deme Gehorsam und Eintrechtigkeit wohl gefellet, als ein Gott des Friedens werde bey ihnen mit Segen und zeitlicher Wohlfart wohnen und diese Stadt nach ausgestandenen grossen Trangsaalen wieder erfrewen und zum erwünschten Wohlstand gedeyen lassen.
Es sol auch diese Vergleichung an dero hergebrachte Hoheiten, Regalien, Freyheiten und Privilegien zufordrist dem Rath und Respect der Bürgerschaft gantz nichts abbrüchig oder nachtheilig sein, sondern werden selbe in ihrem Vigore, Craft und Würden gelassen.
Daß nun dieses mit beiderseits guthen Belieben zwischen anfangß gedachter querulierenden Bürgerschaft und dem Rathe alhier erhandelt, statuiret und aufgerichtet, auch beiderseits mit Mund und Hertzen zu halten einander zugesagt seye, dessen zu wahrer Urkund haben wir, die subdelegierte keyserliche Commissarii, diesen Abschied mit unßerer Besiege-**(S. 996)**lung und Handzeichen bekräftiget, auch zu steter, ewiger und unverbrüchlicher Haltung wir die Räthe unser Stadt Insiegel darauf trucken, darneben durch die sämptliche Bürgermeister unterschreiben und besiegeln lassen, so den wegen der Bürgerschaft ich, deren Advocat, und sämptliche Bevollmechtigte unterschrieben und besiegelt, so geschehen Mülhausen, am 27. Junii des 1642. Jahrs.
(L.S.) Görg Bastian von Wechmar; (L.S.) Paulus Michaelis D.; (L.S.) Sig. Happel D.; (L.S.) Christian Stange; (L.S.) Gottfried Platner; (L.S.) Sigillum Senatorium; (L.S.) Johan Belstedt; (L.S.) Christophel Breitung; (L.S.) Hans Helmßdorf; (L.S.) Hermannus à Rieß; (L.S.) Johannes Polenz Comes Palatinus; (L.S.) Emanuel Grabe; (L.S.) Valtin Herting; (L.S.) Caspar Grabe; (L.S.) Christoph Zelman; (L.S.) Heinrich Förster; (L.S.) Jacob Höpell; (L.S.) Rudolph Hagenbruch; (L.S.) Hans Bötticher p.; (L.S.) Christoph Stephan; (L.S.) Adam Huwener.

27. Junii 1642: Nebenrecesse

Demnach die anwesende keyserliche Herrn Subdelegierte Einem Ehrbaren Rath und Räthen alhier nach aufgerichteten Recess noch unterschiedene Puncten ad declarandum[308] übergeben, und wegen derselben nottürftig deliberieret worden, so erkläret Ein Ehrbarer Rath sich deswegen folgender massen: **(S. 997)** Erstlich weil in langer Zeit das Geschoßbuch nicht renovieret oder wie sichß

[308] Zur Erklärung.

gebühret allerdinges gehalten worden, so befindet neben dem Herrn Subdelegierten Ein Ehrbarer Rath, daß die fernere Verzögerunge so wohl der Cämmerey als den Bürgern allerley Gefahr und Nachtheil verursachet, wird deswegen eine total Feldmessung von dato an in Monatsfrist oder eher angestellet, vorgenommen und continuiret, auch alle in hiesige Feldmarck gehörige Länderey beywesend 4 vom Rathe und 2 Bürgern abgemessen, wem ein jedes Stück zustendig, mit Fleiss nachgefraget, selbiges mit seiner Maß notieret, und wen diese Arbeit fertig, davon dem Rath referieret, alsden ein jedes Stück einen richtigen, gleich durchgehenden Anschlag nach unpartheiisch angesetzt, bracht werden, und weil hieran viel gelegen, so sol dasselbige ufs lengste alle 6 Jahr repetieret und jederzeit gewehret werden.

Dem Brückencloster sol mit besserer Inspection und nachtrücklichen Execution gegen die saumhafte Restanten würcklich geholfen und denen, so das Ihrige hinneingegeben, aber eine Zeit hero Mangel leiden müssen, also bald geholfen, und weil die Bürgermeister mit andern und wichtigen Sachen überheuft und diese bißhero gehabte Aufsicht nicht abwarten können, so sollen aus denen Ambulatoriis Senatoribus zwey redliche, gewissenhafte, hierzu sonderbar beeydigte Inspectores verordnet werden, deren Ambt fürnemlich sein soll, fleissig auf den Vorsteher, welchen man in 8 Tagen zu bestellen, dessen Actiones und Verrichtungen Achtung zu geben, alle Wochen einmahl zum wenigsten im Closter zu visitieren, die Rechnung zu besehen und dahin zu trachten, daß alle Einkünften und Nachstände an Gelde und Frucht, sonderlich von den Vermögenden, deren man keines, er sey auch so groß **(S. 998)** er wolle, verschonen soll, in sonderbarer Betrachtung, weil diese erhebliche Clostergüther [von] alle[n] Kriegesbeschwerden befreyet sein, daß hierunter ein unverantwortlicher, gefliessener, den Geistlichen und Hunger leidenden Leuthen verderblicher Verzug und eine himmelschreiende Sünde begangen wird, mit euserster Execution eingetrieben und an gehörige Orte verwendet werde, worbey gleichwohl den regierenden Bürgermeistern und Rath die Oberaufsicht sol gelassen, auch fürm regierenden gantzen Rath die Rechnung abgeleget, so dan alle hinneinfallende Gelder, auch die, so von Leuthen zum Unterhalt hinneingegeben werden, vom Vorsteher eingenommen und berechnet werden.

Wie vorhin gewesen, also wil Ein Ehrbarer Rath einen fleissigen Aufheber zur Einnahm der Teutschen Ordensgüther wieder bestellen, welcher den Kirchen- und Schuldienern ihre Besoldung geben und solche sonst nirgend hin verwenden sol, deme auch hülfliche Hand dergestalt beyzuhalten, daß die Intraden mögen verlanget und davon die Salaria bezahlet werden.

Wen es nach Gottes Willen zu verhoffenden bessern Zeiten gelangen wird, wil Ein Ehrbarer Rath darauf bedacht sein, daß im Brückencloster ein Convictorium auf einen oder baar Tische armer, junger, mit guthen Ingeniis begabten Studenten, deren Annehmung und Aufsicht beim Consistorio mit Zuziehung des Syndici bestehen sol, so in der Kirchen bey der Music aufwarten, hernach auf Universitäten zum Studieren man könne verschicken und hiernechst zum Regiment, Kirchen und Schulen gebraucht, angerichtet und aus den Clostergefällen die Spesen dazu genommen werden.

Die Kirchen- und Schuldiener haben ihre gewisse Behöltzung, so die Inhaber der 15 Pfarrhufen hereinzuführen und in deren Gewarsam zu liefern schuldig sind, welches bißweilen verblieben, deswegen den Ein Ehrbarer Rath wird Ver-**(S. 999)**fügung thun, daß noch diesen Sommer selbe Fuhren ohnfehlbarlich angestellet werden, was jedem gebühret, geliefert, auch künftig damit continuiret werden soll.

Wegen derjenigen, so sich bißhero der Kriegesanlagen betrüglich entzogen, zur Erndtezeit ihre Früchte hin und her verstecket, sich auch selbsten nicht in ihrigen gewöhnlichen Haushaltungen,

sondern anderwerts heimlich aufgehalten und dergestalt mit ander Leute grössere Beschwerung den Kriegeszulagen entgangen sind, hat Ein Ehrbarer Rath albereit Verordnung gethan, und wen dieselben im Guthen ihre Portiones zur Kriegescassa nicht abtragen, so sol bey nechst instehender Erndte gegen diese Leute exequiret, doch dabey eine Moderation gehalten werden. Ein Ehrbarer Rath [wird?] zu besserer Verwahrung der Stadt einen eigenen Ausschuß vor 90 oder 100 gering vermögenden Bürgern annehmen, und wil ehisten einen gnügsamen Officier, den man in Kriegessachen verschicken und sonsten gebrauchen könne, darüber bestellen und darauf bedacht sein, daß keine vermögende, sondern ohne das zur Kriegescassa nichts oder gar wenig abtragende Leuthe jederzeit hiezu genommen werden, wobey gleichwohl in Nothfällen die übrige Bürger ihre Zuwachten mit leisten und sonderlich die Nachtwachten verrichten helfen sollen.

Ein Ehrbarer Rath ist erbötig, der Bürgerschaft ihre vorlengst gehabte Holtzloß geben zu lassen, zu dem Ende den jährlich viel Brenholtz sol angewiesen und verloset werden, daß man die halbe Stadt damit möge versehen und ein jeder darinnen sein Loß, wie vorhin geschehen, bekomme. Die Brauordnung wil Ein Ehrbarer Rath renovieren und nicht gestatten, daß mit Braulosen gepartieret, auch der Ordnung zuwieder keinem, so im Loß nicht mit gewesen, sondern zur Verhinderung zum Brauen verstatten, sonsten **(S. 1000)** auch mit Ernst über solcher Brauordnung halten. Wen nach Ausfischung der Teiche selbe wieder nottürftig besetzet sind und die Herren neben deren Bedienten, herbrachter Massen und weiter nicht, ihr Gebürnis haben, Fische zu verkaufen bleiben, wil Ein Ehrbarer Rath selbe so wohl vor sich als der Bürgerschaft gegen billigmässige Bezahlung durchgehend feilhalten und Kaufs verstatten lassen.

Den Jagdzeug fortzuführen wird Ein Ehrbarer Rath ohne Zuthun der Bürgerschaft Anstalt machen und dieselbe mit Jagddiensten nicht beschweren, doch hat man das guthe Vertrawen, weiln es ufm Lande an Pferden jetzo mangelt, es werden die Bespante uff angelegte Bitte aus guthen Willen und nicht aus Schuldigkeit bißweilen mithelfen, damit die Stadt die Gerechtigkeit exercieren und nicht durch gentzliche Unterlassung darum kommen möge, und bleiben die Bürger wegen der Jagten beym alten Herkommen. Es wil Ein Ehrbarer Rath die Zehrungen ufm Rathause vermöge vorhandener Reformation einziehen und dasselbe in allen Puncten unverbrüchlich gehalten werden, mit sondern Fleiß sich angelegen sein lassen.

Auf Zusprechen der Herren keyserlichen Subdelegierten ist Ein Ehrbarer Rath aus guthem Willen und eingeführter sonderbarer Ursachen wegen erbötig, die unlengst hereingenommene Juden abzuschaffen, und weil guthentheils Bürger unter ihnen stecken, dieselbe aber in der Eil von ihnen nicht kommen können, ihnen ein vietel Jahr zum Abzug sich zu schicken praefigieren, nach dessen Ablauf sie den Stab fortsetzen sollen.

Demnach nun vermittels göttlichen Beystandes diese bißher geführte Streitigkeiten durch fr. Hinlegung gütlich verglichen und damit der gantzen Stadt und allen deren Einwohnern Ruhe, gutes Vernemen und **(S. 1001)** Wohlfart verschafft worden, dahero nicht unbillich, daß insgesampt die Spesen abgestattet werden; diesem nach so will Ein Ehrbarer Rath verordnen, vermittels einer algemeinen Collect, die uff diese Commission gelaufene eisenachische, hiesige und andere Uncosten der Herren Subdelegierten Anschlag und Moderation gemäß sollen in Monatsfrist erhoben und abgetragen werden.

Daß nun dieses Eines Ehrbaren Raths Wille und Meinung sey, auch künftig steif und fest sol gehalten werden, so haben wir, die keyserliche Subdelegierte, diese Erclerung und Versprechung mit unserer Besiegelung und Unterschrift bekräftiget, auch Ein Ehrbarer Rath und Räthe mit dem Stadt Secret

besiegelt, sondern neben den regierenden die andern Bürgermeister solches mit ihrem Pitschaften und Handzeichen befestiget, so geschehen zu Mülhausen, den 27. Junii des 1642. [Jahrs].
(L.S.) Görge Bastian von Wechmar, (L.S.) Paulus Michael D., (L.S.) Sigfried Happel, (L.S.) Christian Stange, (Stadtsecret), (L.S.) Gotfried Platner, (L.S.) Hermannus à Reiß, (L.S.) Johan Belstedt, (L.S.) Christoffer Breiting, (L.S.) Hans Helmdorff.

***

Der Hern Subdelegierten Berichtschreiben an Ihre Hern Principalen, von Ihre verrichteten Commission

Durchleuchtiger p. wie auch ehrenveste p. gnädiger Fürst und Herr, so den großgütige, vielgeehrte Hern,
Nachdem bey der Römischen Keyserlichen Mayestät, unßerm allergnädigsten Keyser und Hern, **(S. 1002)** die Handels- und Handwergßleute zu Mülhausen wegen etlicher eingerissenen Gebrechen entgegen Bürgermeister und Rath daselbst sich gehorsambst beklagt und zu deren Abhelfung eine sonderbare keyserliche Commission allerunterthänigst gebeten, auch uff E. f. G. E. E. hoch- und wohlw. selbige erhalten, massen das allergnädigste keyserliche Commissionsrescript nach sich führet. Und den E. f. Gn. E. E. hw. uns dero Diener zu ihren subdelegierten Commissarien verordnet, so haben wir im Maio des 1641. Jars uns eine Zusammenkunft gen Eisenach verglichen, die Partheien nach ausgelassenen Vorladungen daselbst durch ihre Bevolmechtigte und Assistenten vernommen, damahls aber alsobalden befunden, daß ihre zusammen habende Streitigkeiten mehrentheils ursprünglich aus dem leidigen, hochbeschwerlichen Kriegeswesen und dessen ungleicher Eintheilung herrühren; auch weil bey derselben Zusammenkunft eben wegen Enge der Zeit und eingefallener unverhoffter Kriegesverhinderung, so dan daß man zu Fortsetzung dieser Sachen allerley Nachricht an Documenten und Zeugen unumbgenglich haben müsse, welche aber bey damahliger eusserster Unsicherheit über Land nicht zu wagen gewesen. Als haben wir nechst trew eiferiger Errinnerung, sich freund- und schiedlich gegen einander zu comportieren, mit ihrem allerseits guten Belieben einen Provisionalabschied begriefen und deme interimsweise, biß man zu Fortsetzung dieser Sachen uf etwas **(S. 1003)** bessere Sicherheit in der Stadt Mülhausen selbsten zusammen kommen würde, nachzuleben anbefohlen. Welcher den auch seines Inhalts ins Werck gesetzet und eine zeitlang observieret worden.
Ob es nun wohl an uns niemals ermangelt, daß wir den nechsten wieder zusammen kommen weren, so hat jedoch der in diesem Niedersächsischen Creyse bißhero aufhaltende Krieg und Unruhe nicht nachgeben wollen. Es haben aber die querulierende Bürger fast unnachlessig umb Fortsetzung der Sachen angehalten, und haben wir bewegen lassen, in noch wehrender allerhöchsten Gefahr uns anhero zu begeben und sothane Commission ferner vorzunemen, auch wegen dießer Sachen nottürftig zu erkundigen und gnügsame Information einzuziehen.
Nun haben die Querelen obangedeuteter Massen ihren Ursprung mit dem jetzo noch wehrenden betrübten Kriegeswesen genommen, gestalt nunmehr viel Jahr mit Anfang des Krieges die beschwerliche harte Trangsal und Contributionsabstattung unaufhörlich ohn einige Respiration in dieser Stadt gewehret und dazu die Querulanten, so lange das Ihrige hingereicht, hergeben müssen, wobey den bißweilen die Rathsverwanten, sonderlich diejenigen, so beym Regiment das Ruder geführet, sich und die Ihrigen mögen geschonet, auch wen deswegen nachgesuchet worden, den

Querulanten mit wiedriger Resolution begegnet, sonsten auch das Stadtwesen bey sothanen Kriegeshändeln etwas schläfferig und unordentlich geführet haben.
(S. 1004) Dieser Fehler ist guthentheils daher entstanden, daß bey vorigen Zeiten viel tapferer, gelerther und wohlqualificirter Leute alhier im Rathe mit gesessen und dem Regiment wol anständig gewesen, bey welcher Lebzeiten die Stadt glücklich und wohl gubernieret worden.
Weil aber dieselben nacheinander verstorben und man dergleichen alhier nicht mehr erlangen können und derer erledigten Stellen aus Mangel gelarter Leute anderß nicht als mit jederzeit vorhandenen einfeltigen, schlechten Leuten ersetzet worden, so ist das Stadtwesen guthen Theils dergleichen Verstandß wegen geringen Leuten zu gubernieren zutheil worden, bey denen wegen mehrmals verspürter Unvorsichtigkeit in dem dießer Stadt erliddene Kriegesnoth an gebührenden Orten nichts vorbracht, in Zeiten vorgebauet oder umb Abwendung gebeten worden, jederzeit starcke Einquartier- und Anweisung geschehen, womit die Einwohner höher als andere ihresgleichen beschweret und verderbet worden. Und dieses nicht allein, sondern es hat auch die alle Jahr vorgangene Verenderung des Regiments allerley Confusiones verursacht, indem beide die Direction führende Bürgermeister, deren einer von der Gemeinen oder Geschlechtern, der ander aus den Handwercken ist, nach überstandenen Jahre abtreten müssen.
Neben dem nun, daß ein jeder wegen der betrübten Kriegesleuften überflüssig und mehr als mit den odinari Stadtsachen zu schaffen gehabt und seine Regimentszeit damit vergeblich zubringen müssen, hat diese vielfeltige Verenderung Ursach gegeben, **(S. 1005)** auch wegen Enge solcher Jahreszeit keiner die Stadt- oder Regimentssachen ihme nottürftig bekant machen können; wobey guthen Theils die vorgefallene unanmutige Händel den Successoren immerfort hinterlassen worden, gestalt vor andern negligierten Sachen die viel 100 000 besagende Kriegesrechnunge und Vergleichung von 14 Jahr her liegen blieben. Und weil angeregter Gestalt wegen verspürter grossen Ungleichheit bey denen überstandenen überaus harten Kriegespressuren ein Bürger vorm andern mercklich beschweret. Dargegen zu der gravierten nicht geringen Schaden die instendig desiderierte Abrechn- und Vergleichungen, auch daher dependierende Erstattung dem Ansehen nach mit Fleiß in suspenso[309] gelassen. Wobey die Regiments-, auch Privatsachen unerörtert liegen blieben. Wie den der Querulanten mehrmaliges Errinnern wenig geachtet worden, so ist das Mißtrawen unter der Hand gewachsen, biß man entlich solchen eingeschlichenen Unordnungen nicht mehr zu steuren oder glimpflich davon zu kommen gewust. Dahero den die Bürger Ursache genommen, solches an höhern Örtern zu suchen, und ist also diese Commission gebeten und extrahieret worden.
Nachdem wir nun den Ursprung gnügsam erforscht und zum Hauptwerck selbsten zu schreiten uns gemüssiget befunden, haben wir dem Rath unterschiedene Fehler unter Augen gestellet, so dieselbe erkennen müssen und mit der noch haufenweiß hereinschlagende Kriegesunruhe, so auch die verständigste Leute bestürtzt machte und confundierte, entschuldigen wollen, gleichfals auch zur Abschaffung und besserer Aufsicht sich erboten. **(S. 1006)** Auf welche Erclerung wir uns an die querulierende Bürger gemacht und mit allerley diensamen Rationibus[310], insonderheit daß die Römische Keyserliche Mayestät selbsten in dero höchstgeehrtesten Commissionsrescript die Sache güthlich hinzulegen befohlen, sie vielfeltig zur Güthe trewlich vermahnet. Damit wir sie den so weit bracht, daß sie die Sache dergestalt uns, den Subdelegierten, heimbgegeben und fleissig gebeten, daß

[309] Im Zweifel, im Ungewissen, in der Schwebe lassen.
[310] Überlegungen, Berechnungen.

wir ihr und der gantzen Stadt Bestes prüfen, die bißherige Ungleichheit in Zulagen abschaffen, darneben das Stadtregiment also bestendig fassen wolten, damit es nicht durch nochmalige Negligenz des Magistrats entlich gar zu Sumpf [?] gehen möchte. Auf welche Masse den auch der gantze Rath zur schiedlichen Hinlegung sich gleichfals erboten.
Als wir solches nicht ohne grosse Mühe erlanget, haben wir zu den Sachen selbsten gegrieffen und zu Verbesserung des Regiments die euserste Notturft zu sein befunden, daß aus Mangel hiezu gnügsamer Leute die Zahl der bißher gehabten in 72 Köpfen bestehender 3 Räthe umb einen Drittheil sol diminuiret und nunmehr uff 48 Personen, so nochmals 3 Räthe machen und in jedem 16 Rathsfreunde sein, aber 12 die tauglichsten, unter welchen die 6 Bürgermeister gantz nicht umbwechslen, sondern selbige neben noch 6 von den übrigen tüchtigsten ungeendert bleiben und den ältern Rath machen. Welche auch dem ambulatorio Senatui, deren jedes Jahrs 12 herbey kommen und abtreten, stets beysitzen sollen. Dieser Modus hat bey den Partheien in Ansehung, daß [das] Regiment in andern fürnehmen Reichsstädten **(S. 1007)** eben uf solche Weise gefast ist, wohl gefallen und angestanden, und hat man zu hoffen, weil diese zwen ältern Rath Bestetigte nunmehr beständig im Regiment bleiben und die Beste[n] aus allen darein erwehlet seind, auch sie sampt und sonders alle und jede vorfallende Sachen verantworten müssen und keiner sich, wie bißhero im Gebrauch gewesen, daß es bey seiner Verwaltung nicht geschehen, entschuldigen kan. Es solle der Stadt Notturft durch fleissigere Beobachtung besser gewehret und, was übersehen ist, corrigieret werden, massen die jetzo hiezu bestetigte dasselbe höchlich versprochen haben.
Hierneben haben wir die von vielen Jahren her noch ruhende Kriegesrechnung theils selbst vorgenommen und deren ein Theil hiezu Deputierten unter Handen gegeben, in Hoffnung, einen Ausschlag zu finden und die Vergleichungen unter den Partheien selbst zu machen, weil aber solches gar zu weitleuftig und noch lange Zeit und mehr Leute erfordert, so haben wird nochmals gewissen Personen untergeben, welche nach besage des Abschiedß selbe vornehmen und alles in Vergleichung bringen sollen.
Sonsten sind alle und jede in beygefügten Abschiede und Declaration abgefaste Puncten so wohl von allen dreyen Räthen, als der Bürgerschaft Advocaten und deren Ausschuß placidieret[311], angenommen und auf genügsamen allerseits genommenen Bedacht beliebet und beschlossen worden.
Wir haben auch uf beider Partheien Anhalten im Hauptrecess gedachter Massen den ältern Rath durch ordentliches Votieren erwehlen und bestetigen lassen. So dan schließlich so wohl den Räthen künftig **(S. 1008)** besser zu vigilieren, den Rechts- und andern Sachen mit thunsamer Beschleunigung ohne gefehrliche Protraction[312] abzuhelfen und gegen ihre Mitbürger sich als Väter und Vorsteher, sonderlich bey denen ohne das betrübten, leidigen Kriegeszeiten, so viel ohne Verlierung geziemenden Respects sich thun lest, gütig, freund- und mitleidig zu verhalten und sonsten, was hierbey nöthig gewesen, überflüssig erinnert. Nicht weniger die Bürger gegen ihre Obern zu gebührendem Respect, Gehorsam und Verträgligkeit mit Ernst angewiesen, welches sie beiderseits angenommen und steif zu halten versprochen.
Weil aber unßer wohlgemeinter Eisenacher, vorm Jahr gemachter Provisionalabschied anfangß ziemlich beobachtet, aber unlengst hernach fast gantz aus den Augen gesetzt und der vorige Gebrauch wieder herfür gebracht worden, als befahren sich die querulierenden Bürger, daß es mit

[311] Eigentl. placetieren = gutheißen, zustimmen.
[312] Ohne Verzögerung.

jetzigem Abschiede nicht besser hergehen dörfte, haben deswegen uns ersucht, dießmahl noch nicht gantz die Handt von der Commission abzuthun und den nechsten, wie alles werde gehalten, zu erforschen.
Weil nun dieses Reservat nicht undiensam, als haben wir den Abschied genommen, daß zu erfolgender keyserlicher allergnädigster Ratification wir nochmaln alhier zusammen kommen, wie alles beobachtet, nachforschen und sonderlich wegen mehr angeregter, noch etwas Zeit erfordernder Vergleichung einen durchgehenden Anstalt, dadurch denen mit Krieges Beschwerungen mercklich laedirten Bürgern würckliche Erstattung von denen, so verschonet, geschehe, verfügen und alsden dieser Sachen schließlich abhelfen wollen. **(S. 1009)** Wir haben auch allerhand Querelen zwischen dem Rath und Privatpersonen, auch unter denselben selbsten vorgehabt, erörtert und zurecht gebracht, halten unnöthig dieselben verdrießlich anhero zu wiederhohlen. E. f. Gn. e E hochw. haben wir es zu anbefohlner, gehorsamer Relation unverhalten sollen, zu deren gnädigen und günstigen Belieben stellende, wen I. f. Gn. E. E. hochw. solches der Römischen Keyserlichen Mayestät ad decidendum[313] gebührend überschicken wollen. E. f. Gn. hoch- und wohlw. p. damit dem Allerhöchsten in seinem beschirmenden Gnadenschutz zu selbst erwüntschender hohen Prosperitet trewlich und deroselben zu milden Gnaden und Gunsten uns gehorsamlich empfelende, datum Mülhausen am [?] 1642
E f. Gn. hoch- und wohlw. unterth. und bereitwillige
(L.S.) Georg Bastian von Wechmar, (L.S.) Paulus Michaelis D., (L.S.) Siegfried Happel, (L.S.) Christian Stange.

***

Sub dato 1678: Keyserliche andere allergnädigste Commission

Leopoldus, von Gottes Gnaden erwählter Römischer Keyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichß,
Hochgeborner lieber Oheimb und Fürst und liebe Getrewe, wir mugen deiner Liebden und Euch nicht bergen, als bey uns N. Handels- und Handwergßleuthe, wie auch die gemeine Bürgerschaft zu Mülhausen wieder N. N. Bürgermeister und Rath daselbsten wegen ungleicher Austheilung der Einquartier- und Verpflegung der Soldaten, hart- und newlicher Anlegung der Contribution, Zerrüttung so wohl des Krieges- als Justiz- und Policeywesens und anderß halben mehr sich beschweret und zu deren Abhelfung uns **(S. 1010)** unßere nottürftige keyserliche Hülfe rechtens in Unterthänigkeit angerufen und gebeten haben, daß wir darauf die Beklagte den 9. Septembris des verwichenen 1676. Jares mit ihrem Bericht vernehmen wollen, dabenebens aber ihnen gnädigst anbefohlen haben, Supplicanten dieses an uns genommenen Recursus[314] wegen in Unguten nicht entgelten zu lassen; hingegen auch Supplicanten verwarnet worden, sich immittels in den Schrancken ihrer bürgerlichen Schuldigkeit zu halten und ihnen Beklagten allen geziemenden Respect und Gehorsam zu erzeigen.
Worauf uns auch der abgeforderte Bericht gehorsamlich erstattet und selbiger Clägern communicieret und darüber von beiden Theilen hinc inde verfahren worden, allermassen es in Copiis hiebey verwahrte Acten mit mehren ausweisen. Wen nun bey uns aber obgedachte Handels- und

[313] Zur Entscheidung.
[314] Einspruch, Beschwerde, Berufung.

Handwergßleute und gemeine Bürgerschaft aus denen von ihnen angeführten Ursachen anjetzo in Unterthänigkeit nachgesucht und gebeten haben, damit diese streitige Puncten so wohl als auch die täglich sich ergrösserende Gravamina in loco selbsten untersucht und die Clage lebendig angehöret, einfolglich das zwischen ihnen und dem Magistrat obge-**(S. 1011)**schwebten Mißvernehmen dermahleins abgethan werden möchte wir gnädigst geruheten, hirin unßer keyserliche Commission anzuordnen, wir auch in solch Begehren in Gnaden gewilliget und dero Liebden und euch hierinnen diese unßere keyserliche Commission auftragen wollen.
Also ersuchen wir dieselbe gnädigst, daß sie sich derselben, wozu wir den ihnen unßern vollkommenen keyserlichen Gewalt und Macht hiermit geben, uns zu unterthänigsten Ehren und zu Beruhigung dieser Stadt beide Theil vor sich oder ihre Subdelegierte auf einen gewissen dazu bestimbten Tag und gelegene Mahlstadt zu erscheinen, heischen und laden, und zwischen denselben in obberührten ihren Differentien vor allen Dingen einen gütlichen Vergleich mit angelegenen Fleiß tentieren, in dessen unverhofften Entstehung aber selbige gegen einander summariter verhören und uns darüber ihre Relation mit angehofften ihren räthlichen Gutachten nacher unßerm keyserlichen Hofe forderlich einschicken, benebens auch die Bürgerschaft zu allem Respect, Gehorsam und Friedfertigkeit gegen ihre vorgesetzte Obrigkeit ernstlich anweisen und sie von allen injuriosen Reden, Schriften und Thathandlungen gegen dem Magistrat nachdrücklich abhalten, selbigen aber gleichwohl auch dahin errinnern, daß er in wehrender Zeit die Bürgerschaft mit newerlichen Verfahrungen nicht beschweren **(S. 1012)**, sondern es zu erfolgenden Austrag der Sachen bey der hergebrachten Observanz verbleiben lassen. Das gereicht uns zu angenehmen gnädigsten Gefallen, und wir sind deiner Liebden und Euch respectivè mit keyserlichen Gnaden und allem Gutem wohl beygethan und gewogen, geben in unßer Stadt Wien, den 8. Augusti 1678, unßerer Reiche des Römischen im 21., des Hungarischen des 24. und des Böheimischen im 22.
Leopold
Leopold Wilhelm Graf zu Königß Eck
An Hertzog Friederich zu Gotha, unßerm lieben Oheimb und Fürsten, und an den Rath zu Northausen
ad mandatum Sacrae Caesareae Maiestatis proprium
Reinhard Schröder

***

19. August. 1678
Leopold p.
Hochgeborner lieber Oheimb und Fürst, auch liebe Getrewe,
Deiner Liebden und Ihr haben sich zu errinnern, was wir ihnen zwischen N. Handels- und Handwerckßleuten wie auch der gemeinen Bürgerschaft und Rath daselbst am andern Theil in denen zwischen ihnen wegen geklagter ungleichen Austheilung der Einquartier- und Verpflegung der Soldaten hart und newerlicher Anlegung der Contributionen Zerrüttung sowohl des Krieges-, als Justiz- und Policeywesens und anderß halben obschwebenden schweren Spänn- und Irrungen den 8. dieses vor eine keyserliche Commission zu güthlichen derselben Abhandelung an und aufgetragen haben. Wan uns nun obgedachte Handels- und Handwergßleute, wie auch **(S. 1013)** die gantze Bürgerschaft seithero nach Ausweiß hiebey gefügter Abschrift in Unterthänigkeit nachgesucht und gebeten, wir gnädigst geruheten, Deiner Liebden und Euch hierin ferner mitzugeben, daß zu Fortsetzung oberwehnter Commission eine algemeine Collectierung und Umblag zu Beybringung der benötigten Kosten gemacht werden möge, wie auch sie und ihre vier Gevolmechtigte mit unßerm

keyserlichen Protectorio in Gnaden zu versehen. Nun ist aber hierauf ihr der Supplicanten des Protectorii halber gethanes Begehren abgeschlagen worden: sondern wir lassen es bey unßerm an obbemelte Bürgermeister und Rath de non vindicando recursu huc sumpto[315] vorhin bereits ergangenen keyserlichen Rescripts bewenden, gestalten auch Supplicanten ermahnet worden, daß sie es dabey beruhen lassen und sich derentwegen ferneren Behelligens dies Orts enthalten, auch unßer angeorndten Commission öfters anbefohlener massen mit gebührendem Respect und Bescheidenheit abwarten solten. Übrigens ersuchen wir deine Liebden und begehren an euch hiemit gnädigst, sie wollen in dem Begehren ratione sumptuum[316] solche Verfügung thun, damit ohne Praejudiz des Magistrats diesfals ein zu Beförderung der Sache zulängliches Mittel getroffen werde, das gereicht uns zu angenehmen gnädigsten Gefallen, und wir sind deiner Liebden und Euch mit keyserlichen Gnaden und allem Guthen wohl beygethan und gewogen, geben in unßer Stadt Wien den 19. August. 1678: unserer Reiche des Römischen im 21., des Hungarischen im 24. und des Beheimischen im 22.
Leopold
Leopold Wilhelm p.
an Hertzog Friedrichen zu Gotha und den Rath zu Northausen
ad mandatum p.
Reinhard Schröder

***

(S. 1014)

Scriptum wegen der Besoldung derer Rathsverwanten und Bedienten in Mülhausen

Demnach der Römischen keyserlichen, auch zu Hungarn und Böheim Königlichen Mayestät, unßers allergnädigsten Herrn ansehnliche Herrn Subdelegierte unlengst bey Hinlegung der ereigeneten Streitigkeiten zwischen Einem Ehrbaren hoch- und wohlweisen Rath und etlichen von der Bürgerschaft dieser Stadt, unter andern auch mit Einwilligung wohlgedachten Raths vor nötig befunden, daß zu Erlangung desto gründlicher Wissenschaft aller von Zeit zu Zeit vorgehender Händel und besserer Verrichtung dießer Stadt angelegenen Sachen, aus allen dreien Corporibus der jederzeit üblich abwechselnder Räthe ein Collegium Seniorum von den 6 Herren Bürgermeistern und noch andern 6 Personen aus Rath und Räthen formieret würde, so nicht alleine bey wöchentlicher gewöhnlicher Rathstagen ohnerachtet solches vor des von dem Regierenden Rathe jederzeit alleine verrichtet worden, den vorgehenden Verrichtungen und dero Abhandelung beywohneten, sondern auch aus andern Ämtern die stete Inspection über Eines Ehrbaren Raths Ambtspersonen halten und die jetzo mit grosser Sorge und Gefahr überheufte Militaria bey absonderlichen Zusammenkünften tractieren, ingleichen dazu vor jährlich nur eine Person das Gerichtschultheissen Ambt verwaltet, nunmehro aber dem Gerichtsschultheissen jederzeit zwey Assessores zugeordnet werden sollen, alles nach mehren Inhalt des über diese und andere Puncta damalen aufgerichteten Recessus, deme auch nunmehro nach buchstäblichem Begrief nachgegangen und aber durch diese aufgelegte grössere Mühe zufordrist die Herren Bürgermeister den auch andere Herren, so in dies Collegium **(S. 1015)** erwehlet, von ihren domesticis curis[317] abgerissen und mit nicht wenigem Schaden ihren Haußhalt

[315] Von der hierzu nicht beanspruchten Berufung, Beschwerde.
[316] Unter Berücksichtigung der Kosten.
[317] Von ihren häuslichen Sorgen.

liegen zu lassen gezwungen werden, daher wohlerwehnte Herren Subdelegierte selbst nach dessen Zugemüthführung vor gantz billich befunden, solches durch eine erkleckliche Recompenz[318] zu ersetzen, welche sie aber als unwissende der Vielheit der Verrichtungen zu determinieren Bedencken getragen, vielmehr denen Herren Bürgermeistern zu ihrer pflichtmässigen Disposition solches anheim gegeben; als haben dieselbe nach weitleuftiger und ausführlicher Erwegung aller Umbstände abgeredet und geschlossen, daß von dem dato wohlgedachter keyserlichen Herren Subdelegierten ertheilten Abschiede, bey welchem auch dieses new gestelten Collegium derer Herren Senioren durch würckliche Installierung seinen Anfang genommen, künftige Jahre Gottes Gnade sie und ihre Herren Successores am Stadtregiment jährlich haben solten, wie folget:
200 Reichsthaler jedwedern der dreyen Bürgermeistern von der Gemeinde ohne Unterscheid, ob solche am Regiment oder nicht, ingleichen 200 Gulden jetzo alhier üblicher Wehrung jedweder der 3 Bürgermeister von den Handwercken, auch wie obgemelt ohne Unterscheidt, es sey gleich einer oder der ander am Regiment oder nicht. Und weil die beide Regierende Bürgermeister von undencklichen Jahren her die Gerechtigkeit gehabt, daß jedweder derselben einen freyen Brawtag gegen den Herbst brauen möge, auch welchen als nicht allein verkleinerlich Reden, sondern auch andere Ungelegenheit je zu Zeiten sich ereigenen wolten, so haben sie auch auf Zuredung in hoc passu[319] von diesem Herkommen weichen und dem gemeinen Nutzen zum besten es in diese Wege richten wollen, daß jedweder der Regierenden beiden Bürgermeister vor solchen Brautag 40 Reichsthaler bekommen und von Einem Ehrbaren Rath Zolle **(S. 1016)** oder andern bereitesten Mitteln, einzupfahen haben sol, hingegen von jetzo an diese bißhero übliche freye Brautage ins künftige gentzlich fallen. 100 Thaler hiesiger bestalter Syndicus über seine ohne das ihm verschriebene Bestallung, nachdem er nunmehro wegen der ungewöhnlichen Besuchung der wöchentlich zweyfachen Rathstage, auch anderer obliegender Geschefte mehr, Mühewald, und er sich bißhero dieses Etats und Regimentsverwaltung alles trewen Fleisses angenommen.
Ferner haben jährlich zu empfahen 100 Gulden obiger Wehrung jedweder der 3 Senioren von der Gemeinde; 75 Gulden jedweder der 3 Senioren von den Handwerken. 100 Gulden der Regierende Gerichtsschütze, inclusivè der 15 Gulden, so ihm sonsten bey abgelegter Rechnung praesentieret worden.
75 Gulden der regierende Semner von der Gemeinde, ingleichen mit eingeschlossen die 15 Gulden Praesenz bey abgelegter Rechung.
50 Gulden denen Regierenden Semnern bey den Handwergken. 30 Gulden jedweder unter den Rathspersonen, ex Senatu ambulatorio, wen er bey dreyjähriger, jederzeit üblicher Abwechßlung im Regiment Rath mit inbegrieffen, worüber die bißhero gewöhnlichen Holtzäcker und Hernholtz, welches entweder in natura oder vor jeden Schock einen Thaler zu liefern, auch was aus dem Jägermeister Ambt, wie auch Fischambt, an Enten und Fischen benebens dem Federviehe, welches nach beschehener Absonderung desjenigen, so aus dem Teutschen Orden herrühret, nunmehro gentzlich in die Zinsmeisterey geliefert und nach der Herrn Bürgermeister Disposition unter die sämptliche regierende Rathsglieder getheilet werden sol, bißhero zu liefern **(S. 1017)** üblich gewesen, unverendert richtig jederzeit abgefordert werden soll. Und nachdem auch bißhero wegen der Cämmerey und Zinsmeisterey [?] Difficulteten vorfallen und dieselbe neben ihren Accidentien

[318] Erstattung.
[319] An dieser Stelle.

jemahln ziemlich extendieret werden wollen, als hat mehr wohlgedachter Rath sich auch hierinnen schließlich vereinbaret, daß der beiden Hern Obercämmerer jedweder jährlich, so oft er bey vorgehender Abwechslung die Cämmerey verwaltet, 65 Gulden und 5 Eln Tuch, vor Wein, Jahrmärckte und alle andere Presentien; ingleichen 65 Gulden nebens 5 Eln Tuch der durch obangeregten der keyserlichen Herrn Subdelegierten Abschied verordnete Perpetuus, 37 Gulden nebens 5 Eln Tuch jedweder der vieren Cameralen, sonderlich bey der Cämmerey Aufwarten vor alle und jede Presentien, nebens diesem 25 Gulden der Ober- und andere Zinsherren, darunter der Perpetuus mitgemeinet, nebens deme bißhero üblichen Gebrauche des Holtzes, auch vor alle und jede Praesentien haben solle. Hingegen der Gerichtsschultheisse, Semner, wie auch letzt erwehnte Cämmerey und Zinsmeisterey bey jedes Jahrs abgehenden Regiments richtige von Posten zu Posten specificierte Rechnung ihrer Gelder, respectivè Frucht und Federviehes, Einnahme und Ausgabe nach Inhalt mehrgemelten der Herrn Subdelegierten Abschiedes zu thun und über eintzige darinnen befundene Defecta gnügsam zu antworten schuldig und verbunden sein sollen. specificierte Recompens aber (weil jetziger Zeit bey erschöpfter Cämmerey keine Abstattung zu hoffen) sol an der noch anhaltenden Contribution biß zu Gott gebe bald verhoffender Besserung nach Inhalt eines absonderlichen unter diesem Dato ausgefertigten Scheins von Zeit zu Zeit gekürtzt werden.

Letzlichen weil bißhero nicht mit weniger Unbilligkeit der Herrn Bürgermeister und Rathspersonen Wittiben nach ihrer Herrn und Ehemänner Absterben bloß abge-**(S. 1018)**wiesen worden, ohngeachtet die Abgestorbenen ihre Rathspraesentien mehrmalen die Helfte oder biß uff ein gar weniges verdienet, so ist geschlossen, daß von dato an, wen sich dergleichen Fälle nach Gottes Willen zutragen und Rathspersonen vom obristen biß zum niedrigsten versterben sollen, im Fall eine Wittibe oder leibliche Kinder (den uff keine fernere Erben diese Disposition zu deuten) vorhanden, die oder dieselben sollen das gantze Salarium oder Praesenten (was ihr Eheherr oder Vater dasselbe Jahr, ob es gleich angegangen, von Eines Ehrbaren Rathes Cämmerey zu fordern) zu empfahen haben sollen. Im Fall auch wieder Vermuthen einem oder dem andern der Herren Bürgermeister ohne seine Verursachung bey Einquartierung Executionen oder dergleichen Schaden geschehen und zugefüget werden möchten, welches Gott gnädig abwenden wolte, hat er und die Seinigen, wie ohne das rechtens, guth Fug und mag bey Abrechnung sich deswegen Satisfaction thun und den Schaden ersetzen zu lassen.

Welchem allem ins künftige bey der Posterität unverrücket nachzuleben dieses also auf gegenwertiges eingebundenes Pergament verzeichnet und unter gewöhnlichem Stadtsecret von den sämptlichen Herrn Bürgermeistern und Senioren mit eigen Hand und Unterschriften und Siegel beyzulegen befohlen worden, actum Mülhausen, 14. Julii 1642.

Subscriptum et sigillis confirmatum est den 20. Septembris 1643. Michael Rahman Doctor et pro tempore Syndicus Civitatis Mulhus.

(L.S.) Christoph Breiting, (L.S.) Gotfried Platner, (L.S.) Georg Engelhardt, (L.S.) Hans Helmsdorf, (L.S.) Johan Palstedt, (L.S.) Johan Becke, (L.S.) Herman à Reiß, (L.S.) Paulus Rotscher, (L.S.) Jost von Transfeld, (L.S.) Johan Öhme, (L.S.) Georg Schasmeyer, (L.S.) Jacob Demmp.

***

(S. 1019)

Eine andere Verordnung des Salarii

Demnach in anno 1642 den 14. Julii die ansehnlichen keyserlichen Herren Subdelegierten bey Copir- und Hinlegung derer zwischen Einem Ehrbaren, hochweisen Rath und etlichen von der Bürgerschaft alhier ereigneten Streitigkeiten unter andern vor rathsam befunden, daß wegen damals überheufter Materien, so gemeiner Stadt aufgebürdet worden, die Zusammenkunft der Herren Senioren, als auch der Erbarn Rath und Räthe öfters mit grosser Sorge und Gefahr geschehen und darüber tractieret werden müssen, derer sämptliche Herren Bürgermeister und Seniorn, wie auch deren Mitglieder und Rathspersonen aus jetzt gedachten Erbarn Rath und Räthen ein gewisses Salarium gemacht, alles mehren Inhalts diesfals aufgerichteten Recessus und Vergleichß; nunmehro aber nach Gott lob erlangeten Frieden, da die Zusammenkunft zwar geschehen, die Gefahr aber nicht so groß, und dan, wie bekant und notorium, gemeine Stadt in grosser Schulden Last stecket, die Creditores auch auf die Wiederzahlung starck tringen, nicht wohl möglich, mit der bißherigen Besoldung nachzufolgen, doch aber zumalen billich, daß diejenigen, so stets und so oft es die Notturft und der gemeinen Stadt Sachen erfordern, aufwarten und darüber tractieren und das Ihrige verseumen und hindansetzen müssen, mit einiger Recompens versehen werden möchten. Als habe heute unten gesetzten Dato nach reifer Erwegung der Sachen Bewandnis die Ehrenveste p. p. dießer Zeit respectivè regierende Bürgermeister Gottfried Platner, Herr Bürgermeister Johan Balstedt mit Zuziehung ihrer Herren Collegen, als Herrn Herman von Reiß, Herrn Johan Helmsdorf und Herrn Johann Baken sämptliche Bürgermeister sich dahin vereinbaret und verglichen, daß von anno 1650 an, da der Numerus der Herren Senioren, wie auch der **(S. 1020)** Erbarn Rath und Räthe in jedem Collegio absonderlich auf 18 Personen reducieret worden, jeder derselben künftig[en] Jahr[s] g. g. vor sich und ihre Herren Successores am Stadtregiment jährlich und jedes Jahr besonderß haben, wie hernach folget: 100 Gulden an Gelde jeder der dreien Bürgermeister von der Gemeinde ohne Unterscheidt, ob er am Regiment oder nicht. Ingleichen 75 Gulden jeder der dreien Bürgermeister von den Handwercken, es sey gleichfals einer oder der ander am Regiment oder nicht.

Und nachdem die beiden Regierenden Herren Bürgermeister bißhero für ihre freye Brautage 40 Thaler gehabt, als sollen hinführo dieselbe von dato an über ihren Loßtag noch zwey freye Tage, die zwey andere von der Gemeine, wie auch die von den Handwercken aber, so nicht am Regiment, jedweder über seinen Loßtag noch einen freyen Brautag haben, doch dergestalt, do sie dieselben freyen Tage selbst brauen würden, daß ihnen solche gantz frey ohn einige Accise oder andern Anlagen bey der Cämmerey passieret werden sollen, würden sie aber solche Freytage nicht selbst brauen, sol ihnen aus obgedachter Cämmerey vor jeden 20 Thaler paar abgestattet werden und hingegen obgesetzte 40 Thaler gentzlich fallen.

Ferner haben jährlich zu empfahen 26 Gulden 12 Groschen 10 Pfennig jedweder von den 12 Senioren, 18 Gulden 17 Groschen der Regierende Gerichtsschultze, 31 Gulden 17 Groschen jeder von den Regierenden Semnern; 28 Gulden 17 Groschen jedweder von den Rathspersonen, wen er bey dreyjähriger jederzeit üblicher Abwechslung im Regierenden Rathe mit begrieffen. Mit der Cämmerey und Zinsmeisterey Praesentien und ihrer wie auch anderer Rathsglieder Accidentien halber sol es allerdinges, wie vor Alters gehalten werden.

(S. 1021) Letzlichen, so viel der absterbenden Herren Bürgermeister und Rathspersonen Wittiben betrifft, ist es vom obersten biß zum niedrigsten dahin verabschiedet worden, daferne nach Gottes Willen einer oder der ander versterben solte, daß desselbigen seine Wittibe und leiblichen Kinder über das Quartal, so solcher Bürgermeister oder Rathsherr erlebet, noch ein Quartal gereichet werden sol. Daß diesem allen nun inskünftige also unverrückt nachgelebet und dadurch vorigen und

obgedachter anno 1642 aufgerichter und hierinnen vorgehender Recess gentzlich annullieret, cassieret und aufgehoben sein soll, so ist dießer Vergleich auf ein eingebundenes Pergament verzeichnet und unter dem gewöhnlichen Stadtsecret und obgedachter Herren Bürgermeister eigenhendiger Subscription und Siegeln zu incorporieren befohlen worden. Actum Mülhausen, den 4. Januarii 1652.
(L.S.) Godtfried Platner, (L.S.) Johan Balstedt, (L.S.) Civitas Mülhusin., (L.S.) Herman à Reiß senior, (L.S.) Hans Helmsdorf, (L.S.) Johan Beke.

***

Erdfurtisches Urtheil sub dato 1. Januarii 1676

Auf die uns überschickte Facti Speciem[320] und angeschlossene hiebey wieder zurückkommende Recess und vidimierte Copiam eines allergnädigst keyserlichen Protectorii[321] unßer rechtlichen Gutachten begehrter massen zu eröffnen, halten wir auf vorher gepflogene Collegial Deliberation[322] vor recht: Sind vermittels einer keyserlichen allergnädigst angeordneten hochansehnlichen Commission und durch deroselben Herren Subdelegierte zwischen Einem Ehrbaren Rath zu Mülhausen eines und der löblichen Bürgerschaft daselbst anderß Theils unterschiedliche Gravamina, die hauptsächlich auf zweien Puncten, als in Ver-**(S. 1022)**besserung des Policeywesens und gleichmessige Austheilung der Kriegesbeschwerden bestanden, nicht allein erörtert und abgehandelt, sondern auch so weit eingeführet, daß so viel die Kriegescassa und das Balletambt betrifft, also bald zur Collectur drey und zum Balletambt zwey Personen von der Bürgerschaft mit beygesetzet und selbige Ämbter eine Zeit mit versehen helfen, inmassen noch davon sich einige am Leben befinden. Nachdem aber nachgehendß der Allerhöchste den edlen Frieden gnädigst verliehen und die Retardatrechnung geschlossen, die Bürgerschaft sich auch um die verabhandelte Recessen wenig bekümmert und die darinnen enthaltene Puncten ins Stocken gerathen lassen, hat es nunmehro das Ansehen, als wen man auch auf sothane Recessus sich jetzo zu berufen umb so viel weniger befugt, weil selbige Ihre keyserliche Mayestät nie ratificieret. Aldieweil aber bemelte Recess dem keyserlichen Commissionsrescript gemäß mit beiderseits guthem Belieben aufgerichtet und selbigen allerdinges nachzuleben verbündlich abgeredet, auch die Sache dahin gediegen, daß mit Bestellung der Kriegescassa und des Balletambts der Anfang gemacht und, re non amplius integra[323], Ein Ehrbarer Rath von gedachten Recessen seines eigenen Gefallens wieder abzuweichen nicht berechtiget, so ist auch in Ansehung der sowohl auf dem Lande zeithero ausgestandenen schweren Durchzügen als in der Stadt und Vorstedten und auf denen Dörfern noch continuirenden fast unerträglichen Contributionen Ein Ehrbarer Rath auf gebüh-**(S. 1023)**rendes Ansuchen mehr bemelten Recessen schuldige Folge zu leisten gehalten p. Von Rechts wegen urkuntlich unßers hierauf getrückten Insiegels, Erffurdt, den 1. Januarii 1676.
Decanus, Senior und andere Doctores der juristischen Facultet daselbst.

[320] Darlegung des Tatbestandes.
[321] Schutz- und Schirmbrief.
[322] Gemeinsame Beratung des Kollegiums.
[323] Bei nicht mehr unveränderter Sachlage.

***

1676: Responsum Ictorum Lipsiensium[324]

p. p. Ist umb das Jahr 1640 zwischen dem Rathe und allgemeiner Bürgerschaft der Stadt Mülhausen sowohl wegen unterschiedener bey dem Policeywesen befindlicher Gebrechen, als der bey der gemeinen Beschwerung sich ereignenden Ungleichheit allerhand Mißverständnis und Irrung entstanden und zu der gütlichen Beylegung von der damals regierenden keyserlichen Mayestät eine allergnädigste Commission angeordnet, von dießer auch das Werck reiflich untersuchet und nach getroffenem Vergleich, wie es in Zukunft zu halten, alles in zween ausführlichen Recess verfasset worden, ungeachtet nun solche dazumahl von beiden Theilen vollzogen und in etlichen Puncten zur Execution gebracht worden, solchem doch in vielen Stücken denen selben biß anhero nicht allein nicht nachgegangen, sondern auch hierüber gemeine Bürgerschaft aufs newe und in andere Wege beschweret werden wollen, dannenhero bey Keyserlicher Mayestät ihr solches allerunterthänigst Confirmation der berührten Recesse zu bitten gesonnen, ob nun wohl angeführet wird, daß besagte Recesse auf allerhöchst ermelte Ihr Keyserliche Mayestät allergnädigste Ratification ausdrücklich ausgestellet, selbige aber niemals erfolget, auch dergestalt man darauf sich nicht gründen können. Dennoch aber und dieweil wie albereit berühret, beides der Rath und Bürgerschaft mehr besagte Re- **(S. 1024)**cesse einmahl beliebet und hiezu ihres Theils sich verbindlich gemacht, die allergnedigste keyserliche Confirmation aber vornemlich wegen des Interesse publici, und so weit solches hierunter verlieret, auch umb Nachdruckß und Authorität willen bedungen worden, hierüber an Ausbringunge solcher Confirmation die Bürgerschaft sich noch nicht verseumet, so mag es auch hierumb nochmals gebührend zu suchen nicht gewehret werden. Von Rechts wegen urkundlich p. M. Aprili 1676
Ordinarius, Senior und andere Doctores der Jurist. Facultet in der Universitet Leipzig

***

1676: Extract aus dem Responso der Jurist. Facultet zu Leipzig

p. p. Zum andern und auf die andere Frage wil Zweifel entstehen, ob am Keyserlichen Hofe ihr dieses Euer Vorhaben wie auch die newerlichen Gravamina unmittelbar anzubringen befugt oder nicht vielmehr solches alles zuforderst an den Rath gelangen zu lassen schuldig? Ob nun wohl in Eurer bürgerlichen Pflicht unter andern enthalten, daß alle Sachen und Irrungen erstlich vor dem Rathe anbracht und aldar gebührliche Weisung und Bescheid erwartet werden solte, dieses auch dahin gedeutet werden wil, daß Ihr umb Abhohlung derer habenden Beschwerden bey dem Rathe und nirgendß anderß euch anzumelden hettet und bey dessen Bescheid schlechter Dinge zu beruhen verbunden. Dennoch aber und dieweil die angezogene bürgerliche Pflicht von denen Streitsachen, so die Bürger untereinander haben, fürnemlich zu verstehen und uf den Fall, wen dieselbe über den Rath selbst rechtmessige Clage zu führen, nicht zu ziehen. **(S. 1025)** So seind auch die keyserliche Mayestät Ihr nach Gelegenheit diesesfals unmittelbar allerunterthänigst anzugeben wohl berechtiget. Von Rechts wegen urkuntlich m. April. 1676.
Ordinarius, Senior und andere Doctores in der Juristen Facultet Leipzig

[324] Antwort der Leipziger Rechtsgelehrten.

***

1676: Extract aus einem rechtlichen Responso der Juristen Facultet zu Marpurg

p. p. Wozu den die vierdte und letzte Frage zu erörtern. Ein Ehrbarer Hochweiser Rath so wohl vorige als jetzige Uncosten aus dem Fisco herzugeben oder der Bürgerschaft eine unter ihnen durchgehende Collectam anzulegen zu verstatten oder dieselben selbst anzulegen und dadurch die behufige Costen zu erheben und abtragen zu lassen schuldig ist. Von Rechts wegen zu Urkund haben wir unßer Facultäts Insiegel hierunter drucken lassen, so geschehen zu Marpurg, am 25. Aprilis 1676. Decanus und andere Doctores der Juristen Facultet in der Universität daselbst.

***

1678: Informat des Schöppenstuls zu Leipzig

Unser p. p. als sie uns zwey Eydes Notel beneben einer Frage zugeschicket und sich des Rechten darüber zu belehren gebeten haben, demnach sprachen wir Churfürstlich Sächsische Schöppen zu Leipzig darauf vor Recht: Haben vor ohngefehr 1 ½ Jahren etliche wenige Bürger selbiges Orts sich zusammen rottieret, etliche vermeintliche Gravamina zusammengeraspelt und dieselbe der Römischen Keyserlichen Mayestät, unßerm allergnädigsten Hern, ehe und bevor sie ihnen selbige eröfnet und vermöge Privilegii erster Instanz gebührend **(S. 1026)** vorgetragen, gantz unförmlicher Weise gebracht und nicht nur eine Commission sofort zu erlangen, sondern auch durch selbige so viel zu Wege zu bringen getrachtet, daß selbiges Orts Status aristocraticus in democraticum verwandelt, Gilden oder Viertheilsmeister eingeführet und in Zukunft Tribuni plebis[325], welche allemahl den fürfallenden gemeiner Stadt Angelegenheiten nebens ihnen zu consultieren und concludieren befugt sein solten, verordnet werden möchten, an deren dergleichen ihrer wohlhergebrachten Landes- und Oberherligkeiten, auch gemeiner Stadt uhralten Gerechtigkeiten höchst schädlichen und gefährlichen Dingen zu geschweigen, und hat aus 60 Rathspersonen einer namens Severin Höpffner, Notarius Publicus, sich nicht allein zu anfangß berührten unruhigen Bürgern gesellet, sondern auch gar die Vollmacht, nebens noch dreien, als einem Notario Publico, einem Cramer und Posamentierer, von solcher Bürgerschaft zu handeln unbenommen und vermuthlich das gantze Werck angestiftet.

Ob nun wohl in dergleichen Sachen, [welche] die gantze Commun angehen und wen dieselbige rechtmessige Beschwerunge anzuziehen einem jeden zu clagen und die gemeine Notturft zu beobachten in Rechten zugelassen ist, und es dahero das Ansehen gewinnen wil, als obgedachten Severin Höpffnern nicht übel zu deuten, daß er, da theils der Bürgerschaft Gravamina haben und die Vollmacht zugleich über sich genommen. Dieweil aber dennoch gedachten Bürgern und deren Syndicis, insonderheit aber Höpffnern, als einem Mitrathsgliede, allerdinges obgelegen, die vermeintlichen Gravamina zufordrist bey ihnen anzubringen und umb deren Abstellung Ansuchung zu thun, und nicht alsobald mit Übergehung ihrer **(S. 1027)** die Sache an [die] Römische Keyserliche Mayestät zu bringen, zumahln nicht zu befinden, daß ihnen diesfals etwas abgeschlagen worden, welches dan, wie sie anführen, ihren bißhero jederzeit in Observanz gehaltenen und von allen Bürgern beschwornen Statuten, auch sonsten der abgelegten bürgerlichen und Rathspflicht, in viel Wege zuwieder leuft, indem ihnen dem Rathe die Jura Magistratus zu exercieren und sowohl in

[325] Tribunus plebis = Volkstribun.

Regiments- als auch Policey- und andern der Stadt anliegenden Sachen Verordnung zu machen allein zustehet und dergestalt sonderlich gemelter Höpffner, als Ihr Mitglied, dieses wohl bedencken und in dergleichen Ihr Befugnis kränckende Sachen nicht einmischen sollen, nach mehrem Inhalt der überschickten Beylagen und Ihrer Frage, so haben so wohl obangezogene Bürger als auch Ihr Mitrathsglied Höpffner hierin unrecht gethan und ihrer Bürger und Rathspflicht ziemlich zuwieder gehandelt. Von Rechts wegen zu Urkund mit unßerm Insiegel besiegelt, Mens. Decembr. 1677
Chursächsische Schöppen zu Leipzig

***

Extract aus der leipzigschen Juristen Responso

p. p. Zum dritten und auf die dritte Frage wollet Ihr des Rechten ferner berichtet sein, ob solches Euer Vorhaben auch nur von etlichen wenigen Eures Mittels geschehen könne?
Ob nun wohl, wen im Nahmen der gesampten Bürgerschaft was gesucht wird, deroselben allgemeine oder doch des meisten Theils Einwilligung nöthig ist und erfordert wirdt, dennoch aber und dieweil dasjenige, so zu guthem Aufnehmen des gemeinen Wesens und Tilgung derer bey denselbigen eingerissenen Mißbräuche gereichet, **(S. 1028)** actione populari persequiret[326] wird, diese aber einem jeglichen aus der Gemeine absonderlich zustehet, und dergestalt auch von einer eintzigen Person beständig angestellet werden kan. So mag dahero in gegenwertigem Fall die Römische Keyserliche Mayestät nicht allein umb Confirmation derer vorerwehnten Recesse, sondern auch umb Abstellung derer gemeinen Stadt zugestossenen newerlichen Beschwerden von etlichen wenigen allerdinges angelanget werden. Von Rechts wegen urkundlich p.
Ordinarius, Senior p. p. der Juristen Facultät in der Universitet Leipzig

***

Extract aus der Summarischen Rechung des Brückenclosters zu Mülhausen vom 1. Aprilis 1671 biß zum 1. Februarii 1672

Weitzen: Einnahme 27 Malter - 2 ½ Metzen, Ausgabe 9 Malter 2 Scheffel, bleibet Vorrath 17 Malter 2 Scheffel 2 ½ Metzen.
Rocken: Einnahme 487 Malter, 3 Scheffel ¼ Metzen, Ausgabe 181 Malter, 2 Metzen. Vorrath 306 Malter 2 Scheffel 2 ¼ Metze.
Gerste: Einnahme 218 Malter, Ausgabe 149 Malter 2 Scheffel, bleibet Vorrath 68 Malter 2 Scheffel.
Hafer: Einnahme: 311 Malter, 2 Scheffel, 1 Metze; Ausgabe 146 Malter, 1 Metze; Vorrath 165 Malter, 2 Scheffel.
Summa aller Übermasse 558 Malter, 1 Scheffel, ¾ Metze.

***

Extract aus einer Semnerrechnung de anno 1661

an Brantewein, Semmeln und Wermuthsaft das Jahr über ausgegeben 21 Gulden 17 Groschen;

[326] Durch aufrührerische (volksparteiliche, von unten) Aktion erreicht wird.

vor Gose, Bier und Broyhan, laut Specification, 40 Gulden, 4 Pfennig;
vor Speisekosten, laut Aussage, 70 Gulden, 11 Groschen; **(S. 1029)**
für Wein laut Aussage 205 Gulden, 7 Groschen.
Summa: 337 Gulden, 14 Groschen, 4 Pfennig.

***

Anno 1337 am St. Martin-Abend bringet der Rath zu Mülhausen das Gerichte und Schultheissenambt und was dem Reiche in dem Mülhäusischen in denen Dörfern darinnen gehörig, dergestalt an sich, daß solches niemand dem Keyser lösen mag, und leihet die Stadt Keyser Ludwigen 1000 lötiges Marck Silbers darauf, damit die Reichßgüther, so zu Nürnberg lagen und dem Grafen von Nassau versetzt waren, zu lösen, und diesen Wechsel hat auf Befehl Graf Barthold zu Henneberg verhandelt.

***

Wir Berthold, von Gottes Gnaden Graf von Henneberg, bekennen öffentlich an diesem Briefe allen den, die ihne sehen oder hören lesen, daß wir das Schultheissenambt in der Stadt zu Mülhausen, das uns der hochgeborne Herr, Herr Ludwig der Römische König, unser gnädiger Herr, gelassen hat, haben gelassen und damit begnadet die Erbarn Leuthe, die Bürger gemeiniglich zu Mülhausen, und darüber zu einer Stetigkeit geben wir ihnen dessen Brief versiegelt mit Unserm Insiegel, das ist geschehen zu Arnstedt, nach Gottes Gebot 1323 an dem nechsten Freytage nach unßer lieben Frawen Tag, als man Würtze weyhet.

***

Doctor Meckbach supplicieret nomine principalium an Ihr Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen umb Intercessionalia an Ihre Keyserliche Mayestät

Durchleuchtigster Churfürst, gnädigster Schutzherr,
Seiner Churfürstlichen Durchlaucht kan kraft habender Instruction nomine meiner Herren Principalen Ein Ehrbarer und wohlweiser Rath der Keyserlichen und des Heiligen Reichß Freyen Stadt Mülhausen unterthänigst vorzustellen nicht unterlassen, wasmassen vor ohngefehr 1 ½ biß 2 Jahren sich **(S. 1030)** einige wenige Bürgere zusammen gefunden, nach und nach andere beredet und an sich gesellet, darauf unterschiedliche vermeinte Gravamina entworfen, vermittels deren den Statum zu invertieren, Gilden und Zünfte einzuführen und wieder die zeithero in Obervanz gewesene denen uhralten beschwornen, von jedesmahligen römischen Keysern, auch der jetzo regierenden Römischen Keyserlichen Mayestät, meinem allergnädigsten Herrn, aufs newe confirmirten Statuten gemässe Regimentsforme eine anderweitige Inhalts des vor ohngefehr 29 Jahren von gewissen keyserlichen Herren Subdelegierten projectierten und uff die damahlige Kriegesunruhe abgesehenen, von allerhöchst ermelter Römischer Keyserlicher Mayestät aber noch nie ratificierten Recessus anzurichten getrachtet, auch solches alles bey mehr allerhöchst gedachter Römischer Keyserlicher Mayestät scheinbarer, doch höchst strafbarer Weise eingebracht und eine keyserliche Commission zu erkennen gesucht, doch nur dieses erlanget, daß solche geführte Beschwerden meinen Principalen zu Abstattung dero aller unterthänigsten Berichts zugefertiget, dem sie auch nachgelebet und die Sache dahin gediehen, daß auf die von den wenigen Bürgern eingeschobene Replic die Communication

erkant, die abgefaste Duplic von mehr wohlermeltem Rathe, meinen geehrten Principalen, uff Wien albereit versendet und sonder Zweifel dem keyserlichen höchstgepreißlichen Reichshofrath geziemend insinuiret worden.
Ob nun zwar dadurch die gegentheilige Replic satsam abgelenet und dero respectivè Wiederleg- und allerunterthänigste Vorstellung mit bewehrten in facto et jure bestehenden Gründen und Documenten unterstützet, auch von nicht wenigen der Bürgerschaft und Handwercker wieder sol-**(S. 1031)**ches derer unruhigen Bürgern angemastes Beginnen protestieret und meinen Principalen dem Rathe selbige eingeliefert worden, also daß darob Ihre Römische Keyserliche Mayestät sofort ihrer der wenigen Bürger Unfug allergnädigst erkenne und man annenhero in die Sache keine Diffidenz[327] zu setzen, weniger an einem gedeylichen Ausspruch zu zweiflen haben werde; nichts desto minder, weil oftberührter Rath zu Eurer Churfürstlichen Durchlaucht das unterthänigste Vertrawen geschöpfet, wen durch deroselben gnädigste Verschreibung er secundieret würde, dessen ausser und unter andern in Erhaltung seiner freien obrigkeitlichen Disposition und Respects sowohl derer habenden uhralten Privilegien und wohlhergebrachten Status aristocratici sonderbar bestehenden Nutzens empfinden dürfe. So habe Euer Churfürstlichen Durchlaucht als gnädigsten Schutzherrn vermittels dieses unterthänigst ersuchen und bitten sollen und wollen, sie geruhen an Ihre Keyserliche Mayestät, meinen allergnädigsten Hern, aus angeborner Churfürstlicher Clemenz viel bedeuteten Rath dahin gnädigst zu verschreiben, daß die unruhige wenige mit ihren ungegründeten nichtigen Angeben beym höchstlöblichen Keyserlichen Reichßhofrath ab und zurück gehn Mülhausen nach Anleitung derer in unßerm allerunterthänigsten Bericht und Duplic angezogener Privilegien, Statuten und anderer Rechtgründen vor dasige Gerichte zur ersten Instanz bey einer namhaften Poen zum Gehorsam zu bringen verwiesen werden möchten; zumahlen meine Principalen des Erbietens, ihnen ohnpartheiisches Recht wiederfahren, auch so weit ihre etwan habende Befugnis sich erstrecket, ohne kostspielige Weitleuftigkeit zu lassen.
Wie nun dadurch die Ehre Gottes befördert, Recht und Gerechtigkeit befördert, gehandhabet, **(S.1032)** das obrigkeitliche Ambt bey seiner sonderlich in diesen schweren Zeiten übertragenden blutsauren Verrichtung gestützet und bestetiget, hingegen die Wiedersetzige zu schuldigem Gehorsam und Unterthänigkeit angetrieben und die Gehorsamen zu solcher guten Continuation gereitzet werden. Also zweifle nechst meinen geehrten Principalen an gnedigster Erhörung keines Theils, zu welchem unterthänigsten Vertrawen Euer Churfürstliche Durchlaucht göttlich starcken obschütze zu lang gefristeten wohlgedeilichen Leben und allem ersinlichnen Churfürstl. Hochwesen empfele,
Euer Churfürstlichen Durchlaucht unterthänigster Mülheusischer Schutzverwanter und der Zeit Abgeorndter Conrad Meckbach Doctor.
Geben in Dreßden am 9. Februarii 1678

***

Churfürstlich Sächsische gnädigste Intercession bey Ihrer Keyserlichen Mayestät
Allerdurchleuchtigster, großmächtigster Römischer Keyser, Euer Keyserlichen Mayestät sind meine unterthänigste gehorsame und gantzwillige Dienste mit trewen Fleiß zuvor, allergnädigster Herr!

[327] Misstrauen, Besorgnis.

Welcher Gestalt ich namens Eurer Keyserlichen Mayestät und des Heiligen Reichß mihr mit Schutzgerechtigkeiten anvertrawter Stadt Mülhausen umb unterthänigste Vorschrift zu dem Ende angelanget werde, damit Euer Keyserliche Mayestät allergnädigst geruhen, nur etliche unruhige mülheusische Bürger mit ihrem bey dem Reichßhofrath angebrachten unnöthigen Klagen zur Ruhe und sie hergegen an den Rath damit selbst als des Orts ordentliche Obrigkeit verweisen lassen möchten, solches wird Eurer Keyserlichen Mayestät aus der Inlage mit mehren gebührend vorzutragen sein.

Wen ich den versichert bin, es werden Euer keyserliche Mayestät auch ohne meine Intercession denen Impetranten befundenen Umbständen nach in ihren Suchen allergnädigste Hülfe wiederfahren lassen, so habe ich umb **(S. 1033)** des in meine Vorschrift etwan gestelleten Vertrawens willen, und da sich befinden solte, daß angezogene Bürger sich ohne Ursache ihres Gehorsams zu entziehen und wieder die, so wohl von Ihrer Keyserlichen Mayestät als dero glorwürdigsten Vorfahren am Reich der Stadt Mülhausen mitgetheilte und confirmirte, auch bißhero observierte Privilegia Newerung einzuführen unterstehen solten, Euer Keyserliche Mayestät hierdurch unterthänigst anzugehen und erwehntes Anliegen deroselben zu allergnädigster Anhörung gehorsambst zu recommendieren, nicht unterlassen wollen und Euer Keyserliche Mayestät unterthänigste gehorsambste Dienste zu erzeigen bin ich wie schuldig, also gantzwillig und gefliessen, datum Dreßden am 12. Februarii 1678. Euer Römischen Keyserlichen Mayestät unterthänigster trewgehorsamer Johan Georg Churfürst

***

Chursächsische andere Intercession an Ihre Keyserliche Mayestät

p. p. Euer Römische Keyserliche Mayestät geruhen sich allergnädigst zurückzuerrinnern, was an dieselbe unterm Dato den 12. Februarii jüngsthin auf Ansuchen Bürgermeister und Raths dero und des Heiligen Reichs Freien Stadt Mülhausen in Thüringen wegen ihrer Mitbürger bey Euer Keyserlichen Mayestät Reichßhofrath wieder sie angebrachten Clage und Beschwerungßpuncten ich in Unterthänigkeit gelangen lassen; als nun kurtz darauf einige von der angegebenen gravierten Bürgerschaft unterm Dato den 9. Aprilis laut der Beylage A bey mihr sich ebenfals angemeldet und umb gleichmässige Intercessionales an Euer Keyserliche Mayestät mich gehorsambst gebeten, dargegen aber unterm Dato den 15. Maii inhalt Lit. B gedachter Rath anderweit mit einer ausführlichen Deduction und mit vielen à Numeris 16 biß 81 sich erstreckenden Beylagen beglei-**(S. 1034)**teten Schrift, die er albereit unter Dato den 19./29. Januarii[328] dieses Jahrs bey Euer Keyserlichen Mayestät Reichshofrath an stadt duplicae übergeben, eingekommen und daraus so viel wahrzunehmen, daß da diesem zwischen Rath und Bürgerschaft entstandene Mißhelligkeiten nicht in Zeiten durch alle dienliche Mittel und Wege begegnet wird, dieselbe leichtlich zu einer gefährlichen Zerrüttung des gemeinen Wesens selbiger Stadt gereichen und ausschlagen könten. Als habe wegen der mihr und meinem Churhause bey ofterwehnter Reichstadt zustehender Schutzgerechtigkeit und dabey sonst habende Interesse ich mich gemüssiget befunden, jemandß der Meinigen dahin zu befehligen und abzuordnen, daß sie von diesen zwischen Rath und Bürgerschaft entstandenen

[328] Durch die Einführung des Gregorianischen Kalenders ergeben sich die Daten beider Stile, des alten Julianischen und des neuen, Gregorianischen. Der Unterschied beträgt bis zum 1. März 1700 zehn Tage. Werden beide Daten als Bruch geschrieben, so steht meist der Neue Stil als Nenner.

Unternehmen, Spän- und Irrungen, unbeschadet der vor Euer Keyserlichen Mayestät erhobene Klage, gründliche Information und Erkundigung einziehen, auch nochmalen, wie sie die Sache allenthalben befinden, mihr ausführlich Bericht thun sollen, damit ich daraus, woran eigendlich das Werck jetzo haftet und ob nicht Mittel vorhanden, die Unwesen ohne grosse Weitleuftigkeit in der Güthe zu stillen, desto umbständlicher zu vernehmen haben und dadurch daraus befürchtende Weiterungen und Inconvenientien möglichst vorzukommen sein möchte, in fester Zuversicht, Euer Keyserliche Mayestät werde meine hierunder führende, zu Fried und ruhigem Wohlstande, bey dieser ohnedies **(S. 1035)** annoch anhaltenden schwierigen und gefährlichen Zeiten und Leuften gerichtete Sorgfalt (deswegen wie weit es zu bringen gewesen Euer Keyserlichen Mayestät ich hiernechst unterthänigst berichten wil) in allen keyserlichen Gnaden vermercken, und da es bey Entstehung der verhofften Güthe von der von Klägern bey Eurer Keyserlichen Mayestät allerunterthänigst gebetenen Commission nicht zu weichen were, mich so den in Ausfertigung derselben nicht zu übergehen, sondern respectu meines und meines Churhauses Interesse der competierenden Protection halber und sonsten dabey in allergnädigste keyserliche Consideration zu ziehen geruhen und Euer Keyserlichen Mayestät allerunterthänigste trewe, gehorsame Dienste zu erweisen, verbleibe ich stets verbunden. Datum Schneeberg, am 31. Julii 1678.
Euer Keyserlichen Mayestät unterthänigst trew gehorsamer Johan Georg Churfürst.

***

Die Querulierenden an den Churfürsten zu Sachsen
Lit. A

Durchleuchtigster Churfürst, Euer Churfürstlichen Durchlaucht seind unßere unterthänigste und gehorsambste Dienste zuvor. Haben Euer Churfürstliche Durchlaucht in unßer mit dem Magistrat unßer Stadt am höchstlöblichen Keyserlichen Reichshofrath zu Wien anhengigen Sachen unterthänigst zu befehlen (dergleichen wir uns zuvor nicht erkühnen dürfen) darum nicht vermeiden können, weil wir die Nachricht erhalten, daß an Ihr Keyserliche Mayestät, unßerm allergnädigsten Hern Euer Churfürstliche Durchlaucht auf unßers Magistrats, Eines Edlen hochweisen Raths, Ansuchen inter cessionales gnädigst ertheilet haben. Den gleich wie Euer Churfürstliche Durchlaucht tragende Schutzgerechtigkeit auf das Wohlwesen der Stadt gantz mehr als auf unserer Administratoren Eigennutz, welches das eintzige ist, **(S. 1036)** darwieder wir streiten, unzweifentlich gnädigst reflectieren, also haben wir auch gantz ohne Sorge, daß Euer Churfürstliche Durchlaucht bey dero unßerm Stadtmagistrat gnädigst ertheileten Intercessionalien dero gnädigstes Absehen allerdinges dahin genommen und dieselbe auf das Wohlwesen der gantzen Stadt haben einrichten lassen, und weil daran Euer Churfürstliche Durchlaucht und dero angrentzenden Churfürstenthum und incorporierten Landen nicht wenig gelegen ist, so hat höchstgedachte dieselbe umb ebenmässige Intercessionales unterthänigst anzulangen unßer Magistrat uns veranlasset und demnechst die Gerechtsam unßer Sachen angefristet. Zwar ist uns nicht unbewust, wie odioß derer Unterthanen Erforschung dero Obrigkeiten Handlungen in gemein pflegen gehalten zu werden, und weren wir selbst der Bescheidenheit, wen summum ius penes Senatum[329] were und derselbe sich leidentlich erwiese, degleichen uns zu enthalten, es ist aber gleichwohl an deme, daß über die üble

[329] Wenn höchstes Recht im Besitz des Senates wäre.

Regimentsform, übele Administration der heilsamen Justiz, übele Haußhaltung und dergleichen bey Ihrer Keyserlichen Mayestät aller unterthänigst zu clagen wir sowohl befugt als verursacht sind.
Den unßer Befugnis betreffende 1. haben wir statum democraticum alhier, welches neben andern Gründen auch nur dieses zur Gnüge erweiset, daß der Rath zur Helfte aus Gelehrten und Geschlechtern und zur andern Helfte aus Handwergßleuten so gar besteht, daß die fürnembsten Rathsembtern sowohl als die geringste vom Bürgermeisterambt biß uff das niedrigste mit einem von Gelehrten oder Geschlechtern und den einem Handwergß-**(S. 1037)**man besetzt werden, allermassen bey vormaliger Keyserlicher Mayestät die Bürgerschaft anno 1639 biß 1642 eben dergleichen Reformation gesucht, keyserliche allergnädigste Commission erhalten und dadurch erlanget hat, daß craft zweyer aufgerichteten commissarischen Recessen das gantze Regiments-, Policey-, Justiz-, Renth-, Haußhaltungß- und Militzwesen in andern Stand hat gesetzet werden sollen, darumb dergleichen wieder unsern Senatum und Magistratum, in deme Bürgermeister und Rathsherrn nur Administratores sind und summum ius penes cives[330] est, da man wohl das redde rationem[331] fordern darf, gleich vorm als die Bürgerschaft getan, vor jetzo wir auch werden befugt sein, allermassen auch unßere Clage angenommen, dem Magistratui und dessen darauf eingeschickte Bericht uns ad replicandum[332] communicieret, unßere Replica ebenmessig angenommen werden, der Rath mit einer Duplic einkommen, deren ebenmessige Communication an uns im höchst löblichen Reichßhofrath albereit dedretieret worden, und zwar sind solcher Clage wir umb so viel mehr befugt, dieweil wir dazu genötiget worden sind. Den, gnädigster Churfürst und Herr, wen wir keine Gravamina in speciali anzugeben hetten, wie doch bey Ihrer Keyserlichen Mayestät wir derselben einen gantzen Catalogum allerunterthänigst überreichet und höchst verderblichen Eigennutz vorgestellet haben, und solcher leider! noch mehr als zu viel haben, so könte doch anstadt alle dies Gravamen generale[333] sein, daß 2. der Magistratus die anno 1642 aufgerichtete, uf beiden Seiten verpflichtete und sotheur erworbene keyserliche Recesse biß diese Stun-**(S. 1038)**de so gar in keinem Puncte helt, vielmehr denselben in allen Puncten contravenieret[334] und noch vermeinet, recht daran gethan zu haben und noch zu thun, dessen auch nicht Schew getragen, in einem an Ihre Keyserliche Mayestät abgelassenen allerunterthänigsten Berichte ausdrücklich zu setzen, die zum Particulierfrieden und Ruhestand unßer Policey damals aufgerichteten Recess weren durch den anno 1648 durch Gottes Gnade zu Oßnabrüg und Münster geschlossenen algemeinen Reichßfrieden aufgehoben und cassieret worden, gleich als wen der algemeine Friede das in Recessen abgeschaffte übele Wesen restaurieret und das guthe abgeschaffet hette.
3. Nechst deme seind zu unßerer Clage wir guthen Theils genötiget worden, daß unser Magistrat (darzu [bei] Militär- und Einquartierungßsache vermöge vielgedachter Recessen einige von der Bürgerschaft gezogen werden solten) dennoch ohne Wissen und Willen der Bürgerschaft vor 2 ½ Jahren ein fürstlich braunschw. hannoverisches Regiment auf Parole und Haußmanscost nicht nur der Stadt zur Beschimpfung und ewigen Schaden, sondern auch zu Abbruch Euer Churfürstlichen Durchlaucht wegen dero Schutzgerechtigkeit habenden Interesse in die Stadt gelassen, die Thore

[330] Höchstes Recht bei den Bürgern ist.
[331] Gib die Vernunft, das denken zurück!
[332] Zur Erwiderung, Entgegnung.
[333] Allgemeine Beschwerde.
[334] Zuwiderhandeln, übertreten.

guthwillig eröfnet, die Einquartierung über die Masse ungleich eingetheilet und die arme Bürgerschaft sehr hart beschweret hat, welche Beschwerung noch diese Stunde wehret. Es gehet dabey 4. wie auch ohne deme bey dem gantzen Regimentswesen laut Eigennutz **(S. 1039)** vor, den allein abzuschaffen und die Stadt, unßer geliebtes Vaterland, in ruhigen Standt und guthes Wohlwesen zu setzen, haben wir unßere Clage angestellet, wir wollen unßerm jedesmaligen Rath gebührend respectieren, aber daß ihre Glieder als unßere erkohrne blosse Administratores gleichsam eine Erbgerechtigkeit über uns ihnen zueignen und nach ihrem Gefallen uns tractieren wollen, leuft unßer Reichßlibertet schnurstrackß entgegen und kan bey derselben nicht zugleich stehen. Unßere Administratores suchen nicht salutem civitatis[335] und wollen proprium commodum[336] abgeschaft und ex prolapsa rectam rem publicam[337] wissen. Wir suchen unßere Notturft ohne Scheue mit solcher Bescheidenheit, daß der Magistratus über unsern modum procedendi[338] sich im geringsten nicht zu beschweren hat; daß aber der Magistratus manibus pedibusque[339] (also zu reden) sich die allerunterthänigste gesuchte allergnädigste Commission zu hintertreiben bemühet, auch der Stadt Syndicus Doctor Cunrad Meckbach (der doch nicht so wohl der Stadt als des Raths Syndicus ist) vor ihr böses Wesen zu negotiiren abgeschicket haben, dardurch geben sie öffentlich an den Tag, daß Ihrer Keyserlichen Mayestät als dem höchsten Oberheupte des Heiligen Römischen Reichß von ihren Handlungen Rede und Antwort, auch Rechenschaft zu geben, auch eine Reformation zu leiden sie sich so wenig schuldig erachten wollen, als wenig sie dabey zu bestehen getrawen; dannenhero das Licht schewen und dergleichen Verantwortung und Rechenschaft sich omnibus modis[340] **(S. 1040)** zu entbrechen suchen, da sie doch selten bedencken, wen sie gleich in dieser Welt diesen ihren Zweg erlangen könten, daß sie doch dem Gerichte Gottes nicht entlaufen werden. Wir suchen nichts in particulier, sondern alleine Gottes Ehre, der gantzen Stadt algemeine Wohlfardt, Abschaffung des höchstschädlichen und verderblichen Eigennutzes und den entlichen Ruin dießer Stadt zu verhüten. Daran ist Eurer Churfürstlichen Durchlaucht als unßerm gnädigsten Schutzherrn, andern benachtbarten Potentaten und dem gantzen Heiligen Römischen Reich mercklich gelegen. So suchen wir auch nicht etwan so fort condemnationem Magistratus[341], sondern zu forderst causae cognitionem[342] und dazu nötige Commissionem. Diesem nach gelanget an Ihre Churfürstliche Durchlaucht unßer unterthänigstes und gehorsambstes Bitten, gnädigst zu geruhen und an Ihre Keyserliche Mayestät unßern allergnädigsten Herrn zu Erlangung unßers vorhin contestierten Zwegß und Conservierung dero eigenen hohen Interesse, auch uns hart beträngeten querulierenden Bürgerschaft Intercessionales zu ertheilen[343], solches wollen umb Euer Churfürstlichen Durchlaucht wir mit unterthänigsten Diensten armen Vermögen nach zu verdienen jederzeit bereitwilligst sein, datum Mülhausen, den 9. Aprilis 1679:

---

[335] Das Wohlergehen der Bürgerschaft.
[336] Den eigenen Vorteil, Eigennutz.
[337] Aus dem Verfall das rechte, rechschaffene Gemeinwesen.
[338] Die Verfahrensweise.
[339] Mit Händen und Füßen.
[340] Mit allen Mitteln.
[341] Die Verurteilung des Magistrats.
[342] Die geschehene Untersuchung.
[343] Vermittlung, Fürsprache zu erteilen.

Eurer Churfürstlichen Durchlaucht unterthänigste querulierender beträngeter Bürgerschaft daselbst Gevollmechtigste Severin Höpfner Notarius Caesareus Publicus und des Raths, Benjamin Mehlbach Notarius Caesareus Publicus, Herman Gieseler Meinhardt Handelsman, Johann Gottfried Müller Posamentierer.

(S. 1041)

B.

Durchleuchtigster Churfürst, gnädigster Herr, daß Euer Churfürstliche Durchlaucht nicht nur unßern abgefertigten Syndicum auf dessen vermöge mitgegebener Instruction unterthänigst angebrachtes Suchen wegen derer alhier sich zusammenrottierter Bürger aufgesucht und bey Ihrer Keyserlichen Mayestät unßers allergnädigsten Herrn hochlöblichen Reichßhofrath angebrachten vermeintlichen Gravaminum mit einiger Vorbitte secundieren, besondern auch ferner weit sothaner gar wenigen unruhigen Bürger aufgeworfenen gevolmächtigten eingeschobend Supplicat in origine gnädigst communicieren wollen, erkennen darob Euer Churfürstliche Durchlaucht gegen uns und übrigen gehorsamen und getrewen Bürgerschaft continuirende hohe Propension[344] und Gnade. Wie nun Euer Churfürstliche Durchlaucht darfür unterthänigsten Danck erstatten, also möchten Gelegenheit solche churfürstliche Hulde einigermassen zu demerieren[345] wüntschen, indem wir aber uns dessen unvermögend erfinden, so tragen zu Eurer Churfürstlichen Durchlaucht wir die unterthänigste Confidenze[346], sie werden den vorgesetzten Willen ihren beywohnenden churfürstlichen Clemenz nach annehmen und was zu unßer Beruhigung und Beybehaltung wohlhergebrachter Rechte, Privilegien und obrigkeitlicher Gerechtigkeiten immer andienen könne, gnädigst befördern und uns angedeyen lassen, in welchem unterthänigsten Vertrawen wir der Notturft erachtet, Eurer Churfürstlichen Durchlaucht den Unfug dießer von Eurer Churfürstlichen Durchlaucht zugeschickten, hiebey zurückgehenden, alhier aber ohne einige Subscription laut Beylage C. gantz vermessen und höchst strafbarer Weise divulgierten Schmeheschrift[347] unterthänigst vorzustellen, und weiln solches Grund und umbständlich nicht den mittels copeylicher Communication der bey dem höchst löblichen Keyserlichen Reichshofrath exhibierten Duplic cum adjunctis[348] zu **(S. 1042)** praestieren ermessen, als haben selbige so bald es immer wegen befindenden Weitleuftigkeit abgeschrieben werden können, einsenden wollen, nicht zweiflende, wie man sich eines allergnädigsten Decisi[349] getröstet, also werden wir Euer Churfürstliche Durchlaucht unterthänigsten Fleisses ersuchen, solches gnädigst erwegen und deswegen diese wiedrige Leute mit dero Suchen ab zur Ruhe und schuldigen Gehorsam, gleich wie von Ihr Römischen Keyserlichen Mayestät bald anfangß allergnädigst decretieret worden, anweisen und solches umb so mehr, da Euer Churfürstliche Durchlaucht in gnädigster Betrachtung erfinden werden, daß nicht nur obige sub [?] signo ausgesprengete Schrift für ein recht famos Libell[350] und Pasquille[351] zu halten und dero Steller und Tichtere mit der in der peinlichen

[344] Hohe Neigung.
[345] Zu gewinnen wünschen.
[346] Selbstvertrauen, meist tadelnd = Frechheit.
[347] Veröffentlichte, verbreitete Schmähschrift.
[348] Erwiderung auf eine Replik, mit angehängten weiteren Schriftstücken.
[349] Decisum = Bescheid, Urteil.
[350] Libell(us) = kleine Schrift, Eingabe, Streit- oder Schmähschrift.
[351] Schmäh-, Spottschrift.

Halßgerichts Ordnung auf die Schmehe- und paßquillischen Schriften gesetzter Strafe zu belegen sey, zumahlen selbige, so wohl hier wird ausgebreitet, als in andere verschiedene Theils entferntere, theils benachtbarte Reichß- und Landstädte geschicket und denenselben,wen es diesen Gottes- und Menschenverächtern nach ihrem Sinne gehen und ungeachthet bleiben solte, zu gleichmässiger Aufwieglung, wo nicht Aufruhr und Rebellion gegen ihre landesfürstliche und hohe Obrigkeit Anlaß gegeben, sondern auch vorberegte originaliter communicierte Schrift, ob schon selbige von denen vier sich angegebenen also genanten querulierenden beträngten Bürgerschaft Gevolmechtigten unterschrieben, von zweien aber nur besiegelt, gleicher würde, und erscheinet aus der Unterschrift sothaner Leute desto grösseres impudentes Gemüthe und Conat, indem sie gloriam ex turpi facto aucupiren[352] und es bey beschehener Delation und geführten vermeintlichen Beschwerden darüber man **(S. 1043)** an höchst löblichen Keyserlichen Reichßhofrath schon lengsten in Rechte verfangen, nicht, wie ihnen gebühret, bewenden lassen, sondern durch Schmachschrift und Reden in des ihre ordentliche Obrigkeit anstat schuldiger Reverenz und Ehren despectieren, schmähen und an ihren guthen Leymuth zu verletzen suchen und trachten, Euer Churfürstliche Durchlaucht damit nebens dero gantzen Churfürstlichen Hause unter des Algewaltigsten kräftigsten Schutz zu lang gefristeter Gesuntheit und allem erwüntschten churfürstlichen Wohlwesen, uns aber in dero Schutz und Hulde befehlende, geben p. 15. Maii 1678.
Euer Churfürstlichen Durchlaucht unterthänigste Schutzverwante Bürgermeister und Rath der Stadt Mülhausen.
An den Churfürsten zu Sachsen

***

Nachdem die querulierende Bürger in Mülhausen sich heftig bemühet, ihre Sache zu einer keyserlichen Commission zu bringen, auch deswegen an die Römische Keyserin supplicieret, entlich auch bey Ihr Keyserlichen Mayestät allerunterthänigst gesuchet, daß Ihr Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen möchte mitgezogen werden, welches nicht admittiert worden; hingegen hat der Rath ernstlich sich bemühet, daß der Handel vor dem Keyserlichen Reichßhofrath möchte zum ordentlichen Process gedeyen, entlich aber in die Commission an Sachsen Gotha und der Stadt Northausen sich submittieret, welche den auch Requisitorialia an die Partheien ausfertiget, zu einem gewissen Termin zu erscheinen und die keyserliche aufgetragene Commission zu expedieren. Hierauf kommen die Querulierende an die Commissarien ein und bitten, nicht ehe zusammen sich zu betagen, biß zuvor, woher die Sumptus[353] dazu zu nehmen, richtig **(S. 1044)** ausgemacht were; solches belieben die Herrn Subdelegierten und schlagen vor, daß man einen geduppelten Geschoß ansetzen soll und intimieren es vigore Commissionis dem Rath. Dieser aber befindet sich hoch beschweret und schreibet an beyde keyserliche Commissarien und führen an, daß solche Zumuthungen zu ihrem höchsten Praejudiz gereichete, sub dato 19. Februarii 1679 aus nachfolgenden Ursachen und mit diesen Worten:
1. daß gleich wie diese keyserliche Commission nicht ex officio decretieret, also auch nicht utriusque partis sumptibus zu führen, weswegen sumptibus petentis die Commission angefangen und fortgesetzet worden, massen in solcher Betracht und Erwegung, den die unruhigen Leute selbige

[352] Ruhm aus schimpflicher Tat erhaschen.
[353] Kosten.

Kosten zeithero abgestattet, auch noch ferner unßers Ermessen, wo anderß dem allergnedigsten keyserlichen Rescript zuwieder uns kein Praejudiz anwachsen solte, beyzubringen und zu übertragen schuldig, sonderlich da biß diese Stunde, 3. nichts Fruchtliches und Heilsames in der That angeführet, weniger daß zu gemeiner Stadt Einigkeit, Nutz und Wohlfart, ingleichen zu vorschützender Ehre Gottes die angesponnene Popularclage abgesehen oder zweifle, erweißlich gemacht worden. Hierumb und weiln zu E. hochfürstlichen Durchlaucht und unßern großgütigen Hern das unterthänige und guthe Vertrawen geschöpft, man werde gegen allergnädigste keyserliche Rescripta uns nicht beschweren, sondern der vormahls gefasten Schluß nach den Passum collectandi biß zu anbenambten Commissionstermins gnädigst und freuntlich anstehen lassen, zumahlen sodan am fuglichsten geredet, und wie die Clage angesponnen, ob es 4. die gantze Bürgerschaft oder singuli? ob es zu gemeiner Stadt Aufnehmen oder Verderben, desgleichen ob sie es auß Liebe des gemei-**(S. 1045)**nen oder Privatinteresse, wie nicht minder zu Erhaltung gemeinen Wohlstandes oder vielmehr zur Rüttung gethan, umbständ- und gründlich geredet und erörtert werden mag. Zwar erhellet gantz clar, daß die zusammende querulierende Bürger nicht zu gemeiner Einigkeit, sondern zu Zerrüttung der Gemüther geneigt, indem sie sich nicht allein, 5. zu uns, sondern auch übrigen und zwar den meisten und besten Bürgertheile nöthigen und zur Beysteur zwingen wollen, welches in Wahrheit eine grosse Verwegenheit und von bößer Consequens und schädlicher Nachfolg, solcher Gestalt eine gantze Gemeinde, die nie auch noch jetzo nicht implicieret noch consentieret, zu implicieren und die Unkosten uff selbige Zinse weltzen, wodurch sie die Ruhige leicht zu einem Aufstande oder wenigstens grosse Schwürigkeit wieder jene gebracht und uns nicht geringe Verantwortung zugezogen werden möchte; deme aber in Zeiten mit guten Bedacht und Sorgfalt vorzubiegen, man pflichtig, dabey unterthänigst und geziemend versichert, daß auch E. Fürstliche Durchlaucht und dieselbe nicht unzeitig besorgende Unheil und gefährliche Weitleuftigkeit verhüten und abwenden werden p. p.
Bürgermeister und Rath der Keyserlichen und des Heiligen Römischen Reichs freyen Stadt Mülhausen

***

Ihr Fürstliche Durchlaucht Hertzog Friedrich zu Gotha geben Volmacht uff den 20. Maii 1679 Herrn Ernst Ludwig Aveman, der Rechten Doctoren, Cantzlern und Herrn Johan Friedrich Bachoven, beide Geheimbde Räthe, die Commission in Mülhausen beyzuwohnen, sub dato den 16. Maii [1]679.
Der Rath aber zu Northausen fertiget ab Herrn Johan Christoph Eilhardt, Juris utriusque Licentiaten, und Herrn Johan George Micheln, Stadtschreiber, welche sich auf solche Zeit aldar eingefunden und nach ausgefertigten Creditif die Commission angetreten, wie hernach folgen wirdt.

***

(S. 1046)

Der Bürgerschaft zu Mülhausen Gravamina, wie sie Ihr Keyserlichen Mayestät von ihnen übergeben worden

1. Hat bey der vormaligen Römischen Keyserlichen Mayestät allerglorwürdigsten Andenckens die querulierende und beträngte Bürgerschaft dießer Keyserlichen Freyen Reichstadt Mülhausen in einem allerunterthänigsten Memorial sub dato Mülhausen vom 16. Octobris anno 1639 ihre damalige

Gravamina allerunterthänigst anbracht und um deren Abhelfung und was deme mehr anhengig ist, allergehorsambs gebeten, worauf auch sofort von Ihr Keyserlichen Mayestät eine Commission anfangß auf ihre Churfürstliche Gnaden von Mentz und die Keyserliche Freie Reichstadt Northausen den 2. Decembris anni currentis dahin allergnädigst erkant worden, daß auf folgende Verhör denen Beschwerden abgeholfen, alle Newerungen eingestellet, die Zünfte wieder angerichtet und in Contribution und Einquartierung Gleichheit gehalten werden möchte, welcher allergnädigsten Commission, weil Ihr Churfürstliche Gnaden zu Mentz sich deren entschlagen, anstadt derselben nachgehendß auf Hern Landgrafen Georgens zu Hessen Fürstlichen Durchlaucht christmilden Gedechtnisses eingerichtet worden, welche den neben Einem Edlen hochweisen Rath zu Northausen gewisse Personen subdelegieret haben, die anfangß zu Eisenach und nachgehendß alhier zu Mülhausen die Gravamina examinieret, die Sache mit beider Theile guten Belieben componieret und anfangß in einem Interims-, nachgehendß aber in einem Nebenrecess sub dato Mülhausen, den 27. Junii 1642 verfasset und solche Recesse volnzogen haben. Wie nun der beträngten Bürgerschaft vormalige Gravamina von der Römischen Keyserlichen Mayestät dergestalt allergnädigst angesehen worden, daß die allerunterthänigste Commission sofort darauf erfolget ist. Also hat jetzo die hart beträngte Bürgerschaft noch mehr Ursache, Ihrer Keyserlichen Mayestät ihre Gravamina allerunterthänigst vorzustellen, weil zu vormaligen Gravaminibus noch andere kommen und unter denenselbigen das gröste ist, daß ungeacht Ein Edler hochweiser Rath besage newlichsten allerunterthänigsten Memorials sub B beygelegten Hauptre-**(S. 1047)**cessus in fin. § das nun dieses p. mit Mund und Hertzen zugesacht hat, alles, was der Recess besaget, steif und feste zu halten, dennoch nichts effectuiret, in wenigsten Puncten nur der Anfang zur Introduction dieses Recessus gemacht, aber bald wieder 1649 totaliter wieder davon abgesetzet worden und also clar am Tage stehet, daß auch diese so theur erworbene keyserliche Recesse nicht geachtet werden wollen, geschweige, daß man an Seiten des Raths von selbsten von denen Gravaminibus abstehen oder denenselben abhelfen solte, aller massen nach insinuirten keyserlichen Rescripto man sich verlauten lassen dürfen: Die Bürgerschaft dürfte nicht meinen, daß man deswegen bey vorgestandenen newen Rathswahl denen Recessen nachgehen dürfte, sie fragten nichts darnach, sie blieben beim Herkommen, gleich als ob eine observantia contra expressam legem et conventionem publicam einseitig eingeführet werden könte. Ja dessen ungeachtet, haben sie unter denen ihnen zu Einschickung ihres allerunterthänigsten Berichts gesetzten zweien Monaten mit der Wahl fortgefaren, hochgedachten Recess schnurstrackß zuwieder abermal 20 Personen zum Regierenden Rathe, und damit sie bey ihren vorgefasten wiedrigen Meinung ja bleiben möchten, vier newe Rathsherrn zu Erfüllung der Zahl der 20 erwehlet, wodurch die gnügsam an den Tag geben, daß auch an dem ihnen newlichst insinuirten keyserlichen allergnädigsten Rescripto, noch sonsten an ichtwas sie sich kehren, darum und do anderß die eingerissene Unordnunge abgeschafft und der Stadt gentzliche Zerrüttung abgewendet werden sol, eine andere nachdrückliche Verfassung höchst nöthig ist.

2. Vermercket man, daß Ein Ehrbarer hochweiser Rath der Meinung sey, die Bürgerschaft hette wegen der Regimentform nichts zu reden; allein mehr hochgedachte keyserliche Recesse weisen nicht allein aus, daß dazumal aus der Bürgerschaft geführte Gravamina die Regimentsform zu endern Anstalt gemacht und abgehandelt worden, sondern **(S. 1048)** die hiesigen Statuta de anno 1566 besagen in Prooemio laut Beylage Numero 1 auch ausdrücklich, daß über solchen Statutis der Rath mit den Bürgern sich also vereiniget und verglichen hette, in welchen Statutis den Lib.1, Art. 3, 4, 5, 8, 10, laut Beylage Numero 2 clar von der Regimentsform disponieret wird, ja es ist hiesiger Status

ohnstreitig democraticus, aller massen von dergleichen Rebus publicis solches ohne deme bekant und auch daraus zu ersehen ist, daß bey dem Rathe in allen Ämbtern, vom niedrigsten biß zum höchsten, ein Rathsherr aus den Handwerckern sitzet, dahin vorangezogener Art. 3, L. 1, Stat. in pnp. , wie auch denen keyserlichen Herrn Subdelegierten Recess §. Weil aber sothane jedes Jahr geschehene Totalabwechslung zielen, darum ein groß Gravamen machet, daß man der Bürgerschaft solcher wegen zu dem gemeinen Besten zu reden liberè nicht gestatten will. Die Statuta bezeugen Lib. 1, Art. 8, Numero 2, wie viel die Regimentsform alhier ist geändert worden, und bald drey, bald vier, ja 1524 ein Ewiger Rath constituiret worden. Dieweil der angezielte Zweg, nemlich das bonum publicum, nicht ist erreichet, eben dergleichen hat jetzo die betrengte Bürgerschaft auch zu klagen, und deswegen wol auf eine andere verbesserte Regimentsform zu tringen, welches den ohne Eines Ehrbaren hochweisen Raths hohen Respects- und Autoritets Nachtheil und Verkleinerung jetzo sowohl als vormals geschehen kan, indem derselbe von der Stadt und Bürgerschaft, penes quos est summum rei publicae ius constitutum, quoque longe diversum est ab autoritate et prosperitate illa, quam Consules et Senatores in eiusmodi democratico statu habent und vornehmer Publicisten Meinung nach nicht Senatus Civitatis Imperialis, sondern ipsa civitas vel universitas status Imperii ist[354], die Regierung hat und exercieret.

3. Ob nun wohl aus denen Handwercken beym jeden Rathsambt einer als ein Rathsfreund mitsitzet und an Seiten Eines Ehrbaren hochweisen Raths man vorgeben dürfte, diese representierten die Zünfte und Handwercke, auch man vernimmet, daß man sich darauf zu berufen hette, es weren alhier zu Mülhausen die Zünfte und Handwercke nieder Gestalt in Consideration gewesen, daß sie zu denen publicis **(S. 1049)** consultationibus und conclusionibus gezogen werden müsten; so gibt doch nunmehr die klägliche Erfahrung, daß der durch Adjungierung derer von denen Handwerckern angezielte Zweg so gar nicht erlanget werden, daß vielmehr diese von andern eingetrieben werden, diese auch alß mit dem Rathsstande und daher kommenden Besoldung vergnügt sich gar leichte mit denen Principalen conformieren und also die Regierung non penes populum, sed penes paucos re vera ist[355], und guthen Theils zum Eigennutz zielet. Man weiß, daß vor diesem urgieret worden, daß die Zünfte und Handwercke in publicis zu denen consultationibus und conclusionibus möchten gezogen werden, und nicht unbillig, in deme der hiesige Status sie nicht ausschliesset, die wenige aus denen Handwercken genommene Rathspersonen bey obangeführter Beschaffenheit der Sachen kein Gnügen thun noch also lenger nur einer eine gantze Zunft bedeuten kan, sondern billich der Zünfte Vota auf gewisse Vota einzuhohlen sind, auch hierinnen derer benachtbarten Reichstädte Northausen und Gorßlar, welche sich darbey gar wol befinden, Exempla vor Augen stehen, und die höchste Notturft erfordert, daß der Status ferner also stabilieret werden möchte, damit penes civitatem die Regierung bleibe und alles Inhalts Art. 2, L. 1, Stat. laut Beilage Numero 3 zum gemeinen Nutzen angeordnet, der Eigennutz aber abgeschafft werde, aller massen unter denen Unterthanen eines Fürsten und einer Reichstadt dießfals notoriè ein grosser Unterschied ist. So sein die Zünften und Collegia aller Handwercken nicht unbillich in publicis mit zu denen conclusionibus collegialiter zu ziehen,

[354] [...] indem derselbe von der Stadt und Bürgerschaft, bei denen die höchste rechtliche Macht im Staate angesiedelt ist, auch weit verschieden ist von dem Ansehen und jenem Gedeihen, welches Konsuln und Senatoren in einer so beschaffenen demokratischen Verfassung aufweisen und [...] nicht der Senat einer Reichsstadt, sondern die Stadt selbst oder die Gesamtheit des Zustandes einer Herrschaft (eines Reiches) ist, [...]

[355] die Regierung nicht beim Volk, sondern in Wirklichkeit bei wenigen liegt.

bevoraus in militaribus als deren Einquartierungß- und Contribution Last den gemeinen Man am härtesten trücket, wie aus der im verwichenen 1675. Jahre nur durch einen oder zwey Rathsherren und den Rathsschreiber auf Parole und Haußmanskost unbegrüst der Bürgerschaft und Zünfte in die Stadt selbsten zugelassen und nunmehr fast in die zwey Jahre ge-**(S. 1050)**standene hannoverische schwere und kostbare Einquartierunge landkundig bezeuget, die doch leichte mit einem Stück Geldes gar abgewendet oder doch sehr ermöglich hette gemacht werden können werden, indem die Thore zu gewesen und die Völcker nicht würden durchgelaufen sein, wen man nicht guthwillig aufgemacht und das gantze Regiment von 4000 Seelen starck ohne alle verübte Gewalt eingelassen hette, dahin aber der vormaligen querulierenden Bürgerschaft allerunterthänigstes Supplicatum vom 16. Septembris 1679 hisce talibus[356] , daß die Gilden und Zünfte, wobey sich die Reichstädte Northausen und Gorßlar sehr wohl befinden, ihre Collegia wieder anrichten und sie mit denselben NB. zu jeder fürfallenden Gelegenheit und der Stadt Notturft überlegen und concludieren möchten p. , wie auch das keyserliche darauf erfolgte allergnädigste Decretum: die Zünfte wieder angerichtet werden möchten p. zielen, als welches Decretum secundum supplicatum muß verstanden werden. Ob nun gleich in dem keyserlichen Subdeligations Recess §. die Handwercker haben p. einige Versehung geschehen, wie die Handwercker wieder bestetiget, ihre Innungen conformieret und disfals guthe Ordnung gestiftet werden solte; so ist doch der in berührten allerunterthänigsten Supplicato und dem darauf erfolgten keyserlichen allergnädigsten Decreto angezielte Zweg, daß nemlich die Zünfte und Handwercke in publicis und gemeiner Stadt Wohlfardt betreffende Sachen mit zu den consultationibus und conclusionibus hiesigem Statui gemäß gezogen werden solten, dadurch nicht erreichet, sondern diesfals muß es gantz anderß eingerichtet, die Zünfte und Handwercker in richtigen Stand gebracht oder doch Tribunis plebis, die neben dem Rathe das gemeine Stadtwesen verführten, gemacht werden, wen nicht die Politia in bißherigen zerrütteten Zustande gelassen und der Stadt und deren Civibus ihre Jura almehlig endlich gantz entzogen und die Bürgerschaft zu Sclaven gemacht werden solten.

(S. 1051) 4. Ob auch wohl in dem Hauptrecess §. die Handwercker p. versehen ist, daß denen Cramern auf ihr gebührendes Ansuchen eine eigene Ordnung gegeben und bestetiget werden solte, so clagen doch die Cramer, daß ihres vielfältigen Sollicitierens und aller angewendeten Costen ungeachtet solche bey dem Rathe nicht were zu erhalten gewesen.

5. Nachdem nun in dem keyserlichen Subdelegations Recess § weil aber sothane p. versehen ist, daß die vormahlige Zahl derer Rathsherren eingezogen und derenselben in dreyen Räthen nicht mehr den 48 und also in jedwedern Rathe nur 16 Personen sein solten. So were allerdinges billich gewesen und hette es die allerunterthänigste Schuldigkeit erfordert, daß dießer erste Punct des Recessus eingeführet und bestendig observieret worden were, umb zu sehen, ob der dadurch angezielte Zweg erlanget werden möge; allein auch in diesem 1. Punct ist der Recessus nicht einmahl respectieret, sondern obgleich nach dem Recess dießer Punct hat eingeführet werden wollen, dennoch ehe er zum rechten Stande mit Absterben derer übrigen Rathsglieder kommen, anno 1649 alschon ohne Vorwissen und Einwilligung der Bürgerschaft aus eigenen Guthdüncken des Raths geändert und dem Recess schnurstrackß zuwieder 20 Personen zu jedwedem Rathe, auch noch jetzo uffs newe erwehlet worden, also daß in dreyen Räthen 60 Personen sind, auf solche Weise kan man dem 5. Artic. L. 1 Stat. sub Numero 2 zuwieder Kinder, Brüder, Vettern, Schwäger und dergleichen desto eher zum

[356] Durch diese und derartige.

Rathstande bringen und versorgen, welches aber ein pur lauter Eigennutz ist, darumb hierunter Enderung zu treffen und eine solche Verfassung zu machen, daran der Rath festiglich gebunden sein müsse.

6. Ebenmessig ist in berührtem Recess §. damit nun durch p. et sequentes versehen, daß aus diesen 48 Personen der drey Räthe ein älterer Rath und Senatus Seniorum, welcher beständig und ohne Abwechßlung das Regiment mitzuführen **(S. 1052)** und zu verwalten hette, constituiret werden und in 12 Personen, als denen 6 Bürgermeistern und 6 andern täglichen Personen aus drey Räthen bestehen und solchem Senatui Seniorum jedes Jahrs 12 Personen aus obiger Anzahl deren 3 Räthen zugeordnet werden und also mit dem Senatui Seniorum der jedesmalige Regierende Rath in 23 Persohnen bestehen und bey dem ältern Rathe nach Absterben derer damaligen übrigen Senioren die Zahl über 12 nicht kommen solte; dieses ist ebenmessig der mit Mund und Hertzen beschehenen Versprechung zuwieder hindangesetzet und ein Senatus Seniorum von 18 Personen aus drey Räthen gemacht und biß diese Stunde eigenwillig dergestalt erhalten worden, daß derselbige ein Collegium à parte mit dem Regierenden Rathe nichts zu thun hette, da sonst der in hochgedachtem Recesse angeorndte Senatus Seniorum von 12 Personen ein Perpetuum Collegium und pars[357], ja gleich die Helfte des Regierenden Raths sein und bedeuten und also der Regierende Rath mit seinem Jahre nicht gentzlich, sondern nur die andern 12 Personen jedes Jahrs abgehen, die 12 Seniores aber bey jedweden Rathe bleiben solten; deme zuwieder ist die im Recess abgeschaffte Totalabwechslung wieder eingeführet und indeme der bißherige Senatus Seniorum von dem Regierenden Rathe gantz separieret und zu einem absonderlichen Collegio von 18 Personen gemacht und darneben die Zahl derer regierenden Rathspersonen vermehret worden, hat man dieser an seiten des Raths angeziehleten, aber in denen Statutis und Recess verbotenen Zweg erlanget, damit in den jedesmahl Regierenden Rath desto mehr junge Rathspersonen, welches gemeiniglich derer Bürgermeister oder andern oben an sitzenden Söhnen, Eydamer, Brüder, Vetter, Schwäger und anderer naher Anverwanten sein, füglich bey deren Promotoren Lebzeiten können an- und beygebracht werden, da den dignus et indignus[358] – von welchen **(S. 1053)** Inhalt des Recessus derjenige sol gehalten werden, der nicht zum wenigsten 3 Jahre auf Universiteten nützlich studieret oder so lange gereiset und in der Frembde einige Wissenschaft erlanget hette – ohne Unterscheid nach der nahen Verwantnis zu Beförderung in den Rathsstand gedeyet, welches nicht geschehen könte und dürfte, wen nach dem Recesse der sämptliche Senatus Seniorum alle Jahr das Regiment mit führete und ein Stück, ja die Helfte des jedesmahl Regierenden Raths Personen nicht so groß were, dahingegen bißhero man der Bürgerschaft dadurch fürbilden wollen, ob geschehe dergleichen nicht, weil der Senatus Seniorum und der Regierende Rath diversa collegia weren, da es doch nur ein Modus ist, denen Statutis und dem Recess zuwieder, diejenige in den Rath zu bringen, welche den entlich mit ihnen in den Senatum Seniorum auch kommen und daselbst wie auch sonst beym Regierenden Rath hierinnen gethan wird, was die Statuta und der Recess praecavieret[359] wissen wollen, also daß die bißherige Regimentsform durchaus nicht bestehen kan, dazu, da vorhin nach dem Recess järlich nur 24 Personen als regierende Rathsglieder inclusivè des Senatus Seniorum weren zu besolden gewesen, haben bißhero 20

[357] Ein immerwährendes Kollegium und Teil.
[358] Würdig, wert, angemessen und unwürdig usw.
[359] Verhütet, Vorkehrung getroffen haben.

regierende Rathsherren und 18 des Senatus Seniorum, und also 38 Personen, exclusive der beym 8. Gravamine angeführten Ambtspersonen besoldet werden müssen, so ein grosses austräget.
7. Sol mehr hochgedachtem Recesse nach §. 1 Mältern und andern Räthen p. jedweder Rath wie aus eigenen Bürgermeistern und Semnern, also auch aus einem eigenen Gerichts Schultheissen bestehen, und darneben juxt. § die drey in allen dreyen Räthen nur derjenige den Gerichtschuldheissen Titul des Jars über führen, wessen Classen das Regiment selbiges Jahr über betrifft, also daß der Gerichtsschuldheiß aus dem jedesmaligen Regiment Rathe sein solle. Deme zuwieder ist biß hieher der Gerichtsschultheiß nicht aus dem Regierenden **(S. 1054)**, sondern aus nechst kommenden Rathe genommen worden, dadurch muß über die Personen des Regierenden Raths noch eine Person, als der Gerichtsherr oder Schuldheisse alle Jahr besoldet werden, welches in dem der abgehende Schuldheisse alhier darauf gleich in den Regierenden Rath tridt und ein ander Ambt ausser dem Stadtgerichte bekommet, ein Eigennutz und dem Fisco schädlich ist. Unterdessen ist der folgende Gerichtsschuldheiß derer vorhin ergangenen Sachen nicht kundig, sein Jahr gehet auch dahin, ohne derselbe sich nottürftig informieret, inmittels werden die streitende Partheien aufgehalten.
8. Sollen nach dem Recess §. ebener massen p. in der Cämmerey wie auch in der Zinsmeisterey ein perpetuus Assessor aus denen abwechselnden Räthen sein und bleiben und demselben in der Cämmerey 5 und in der Zinsmeisterey 3 beygesetzet werden, solches aber wird nicht gehalten, sondern die Cämmerey wird järlich mit 9 Persohnen, ohne den Cammerschreiber, und die Zinsmeisterey mit 6 Personen exclusivè des Zinsschreibers besetzet, dadurch wird die Zahl derer, die alle Jahr Besoldung haben wollen und sollen, der Gestalt vermehret, daß die resp. es nicht ertragen kan, den wen man die 18 Personen des Senioren Raths, den die 20 des Regierenden Raths, ferner den Gerichtsschultheissen, fürder die in der Cammer und Zinsmeisterey wie auch den Zollverwalter zusammenrechnet, kommen derselben ohne die Diener und Schreiber 55 Personen herauß, die jährlich ihre Besoldung hinwegnehmen, dergleichen Beschaffenheit hat es auf gewisse Masse mit dem Obervormundßambt, mit dem Consistorio und andern Ämbtern, deren respectivè Besoldungen und Accidentien denen regierenden Rathpersonen **(S. 1055)** zu derer selber desto besserm und auträglichem Auscommen gegeben werden könten, dahingegen jetzt fast die Helfte derer jederzeit regierenden Rathspersonen keine Nebenämbter, noch davon einigen Zugang, sondern nur die ordentliche Rathsherrenbesoldung haben, die zu des Raths und der Stadt Respect von denen Accidentien anderer Nebenämbter, wen selbige nicht denen aus andern Räthen, sondern denen regierenden Rathspersonen aufgetragen würden, auträglich gemacht werden könten, bevoraus, da bey drey Räthen alles nach etlicher Willen gubernieret und administrieret wird, darum der gantze Regierende Rath durch seine Glieder dergleichen desto eher thun könte; dazu kommet aus der Vielheit derer Rathsglieder, daß nicht allein dieselbe bey ihrem Leben, sondern auch deren Wittiben nechgehendß grössere Freiheit geniessen wollen, dadurch die übrige Bürgerschaft hochlich gravieret wird.
9. Ist in denen Statutis Lib. 1, Art. 5, sub Numero 5 versehen und in mehrberührten Recessu §. demnach nun obangeregter massen p. wiederhohlet, daß weder in einem Rathe, noch auch in Senatu Seniorum Vater und Sohn noch zwene Brüder sein sollen, deme zuwieder sind von unterschiedlichen Jahren hero, wie auch jetzo im Seniorenrathe, in der Cammer und Zinßmeistrey solche mit Bluts- und anderer Freuntschaft zu nahe Verwandnis geendert und abgeschafft worden.
10. Nichts minder werden dem Recess §, damit man nun mit desto bessern p. schnurstrackß zuwieder in den Rath genommen und gekohren, die noch bey weitem nicht 3 Jahr auf Universiteten,

geschweige nützlich studieret oder sonst die andere so lange gereiset und sich zu einem Rathsambte geschickt gemacht haben, ja, die wohl also zu reden, kaum vors Thor kommen sind, auf welche Weise Rath und Räthe mit unqualificierten Personen angefüllet werden, indem ex parte literatorum[360] diejenige Rathspersonen, deren Söhne studieret haben sollen, dieselbe, weil sie zum Rathstande noch zu jung sein und **(S. 1056)** sich dazu noch nicht qualificieret gemacht zu denen Schreiber Diensten befördern nachgehendß, wen andere nachcommen, werden solche in den Rathsstand erwehlet, damit denen Nachcommenden bey den Schreibers Diensten in der Cantzley, Cämmerey, Consistorio, Zinsmeisterey zu gleichmässiger Beförderung Raum und Platz gemacht werde. Dießer Modus muß abgeschafft und ein anderer ergriefen werden, daß nicht allein der Rath mit qualificierten Subjectis jedesmahl besetzet, sondern auch die Jugend angefrischet werde, was Redliches zu studieren oder sich sonsten in der Welt umbzusehen und qualificieret zu machen.

11. Werden jetzo Leute den Statuten Art. 3, Lib. 1 schnurstrackß zuwieder in den Rath erwehlet, die also begütert nicht sind, daß sie 60 Marck nach Erforderung derer Statuten schossen könten, zu geschweigen, daß wohl einige Bürgermeister und Rathsherren weder schreiben noch lesen können, wodurch einigen andern die Oberhand gelassen wird, indem jene sich leichte mit diesen conformieren und eintreiben lassen, würde nun die Anzahl derer Rathspersonen vermindert, so könte man mit tüchtigen Subjectis desto baß hinlangen und in ein solch vornehm Collegium nicht so unqualificierte beydes von Literatis, Geschlechtern und Gemeinden, als auch von Handwergßleuten nehmen, biß anhero ist mit Bestellung und Besetzung des Rathsstuhls nicht sowohl uf utilitatem publicam[361], als dahin gesehen worden, wie der Bürgermeister und Rathsherren Söhne möchten befördert werden, wie bey der keyserlichen Commission dergleichen Exempla können vorgestellet werden.

12. Das Justizwesen sol eine Stütze cujusvis Reipublicae[362] sein, darum ist nicht wunder, daß die Respublica zugrunde gehet und wohl mit Fug corrupta et prolapsa[363] genennet werden mag, massen darüber nicht allein die arme beträngte Bürgerschaft, sondern auch die Auswärtischen, so alhier zu klagen haben , zu der Stadt **(S. 1057)** gröstem Schimpf sich höchlich beclagen, und zwar zuforderst competentiam Fori[364] belangend, besaget Art. 1 und Art. 37 Lib. 1 Statuten sub Numero 4, daß der Rath das richterliche Ambt in allen peinlichen und bürgerlichen Sachen tragen und darinnen urtheilen, selbst sprechen oder sich derer bey denen Rechtsverständigen erholen möge und daß bloß die Schuldsachen für den Gerichtsschultheissen gehören sollen. Hierbey ist es jederzeit verblieben und ist in allen Sachen ausser Schuldsachen der Rath und in Schuldsachen der Gerichtsschultheisse judex competens[365] gewesen und primam instantiam gehabt, ist von dem Rathe an den Gerichtsschultheissen und von diesem an den Rath pro diversitate causarum[366] appellieret worden. Es hat aber nunmehro von etlichen Jahren her occasione[367] einiger Rechtsprocessen, Werners contra Zelman, item Röschen contra Griesen in dem Justizwesen durch verfengliches Disputieren und

[360] Von Seiten der Gelehrten.
[361] Auf öffentlichen Nutzen.
[362] Eines jeden Staates.
[363] Verderbt, bestechlich und in Verfall geraten.
[364] Die Zuständigkeit, Eignung als Gerichtsort.
[365] Ein zuständiger Richter.
[366] Für die Verschiedenheit der Rechtsfälle.
[367] Auf Grund, kraft.

Cavillieren[368] eines Advocaten und Rathsherrn Adolph Strackerten und Eines Ehrbaren hochweisen Raths beschehenes Cognivieren[369] sich eine solche Confusion ereignet, daß pro re nata[370] man nach verführten Process, und da nicht mehr res integra[371] ist, dem Rathe gar kein richterliches Ambt noch primam instantiam gestehen, sondern solche in allen Sachen dem Gerichtsschultheissen attribuiren, und obangezogenen Art. 1, L. 1 Stat. nun also auslegen wil: Der Rath hette nur amicabilem compositionem zu tentieren[372] und in deren Entstehung nicht zu cognoscieren noch Abscheide oder Urtheile zu geben, sondern solchenfals die Sachen an den Gerichtsschultheissen als ad ordinarium iudicem[373] zu weisen und zu remittieren und also die verba finalia[374] d. Art. 1 bloß de remissione causae ad ordinarium judicem primae instantiae[375] zu verstehen sein, da doch der clare, dürre Buchstab d. a. 1 **(S. 1058)** viel ein anderß mit sich bringet, die Observantia solches auch bewehret und in eben dießer Sachen als 1. Wernern contra Zelmannen in puncto vindicationis[376] der Rath als competens judex einen Abschied gegeben und definitivè erkant, Werner hette an Zelman nichts zu suchen. Wen nun dieses Decretum Werner nicht hette rechtskräftig werden lassen, oder es were in Appellationis instantia dabey blieben oder auch fernere Appellation wieder zurücke an den Rath zugelassen werden, so were competentia fori secundum dicti Artic. 1 Stat. richtig und das Decretum verbindlich oder doch ratione formae[377] bestendig und Zelman gantz recht gewesen, allermassen der Bürgermeister gegen den Notarium sich darauf berufen, des Obervormundßambts Bescheid were res iudicata worden. Da aber Werner an das keyserliche löbliche Stadtgericht appellieret, in welcher Appellation der Rath als iudex primae instantiae edendo acta und der Part selbsten durch Einlassung auf die Appellation gehohlet, vor ihnen in qualitate appellantens und appellaten alles abhandelt, sie auch von beiden Richtern also genennet worden und darauf in solchem Appellationsinstanz von Wernern aus der Juristen Facultät zu Helmstedt definitivè gesprochen wird und Zelman davon an den Rath appellieret, von Wernern aber deme ex hoc capite[378] wiedersprochen wirdt, dieweil der Rath iudex primae instantiae gewesen, von denselben an das Stadtgerichte appellieret worden und also pro naturam appellationis in dieser Sachen nicht wieder zurücke ad iudicem primae instantiae appellieret werden könte, und were demnach sothane appellatio pro non [?] posita oder pro nulla zu achten[379], weiß Zelman und sein Advocatus der Sachen **(S. 1059)** nicht zu helfen, als daß sie vorwenden, der Rath hette primam instantiam nicht gehabt, derselben Decretum were auch nicht verbindlich gewesen, sondern hetten die Sache dadurch nur an das Stadtgerichte, als ad iudicem ordinarium (davon doch kein Buchstab darinnen stehet, sondern vielmehr definitivè erkant worden) gewiesen, vor dem Stadtgerichte aber were nur prima instantia gewesen und demnach der Rath iudex

[368] Verspotten.
[369] Verstehen, begreifen.
[370] Nach Lage der Dinge.
[371] Die Sache unverändert, unversehrt ist.
[372] Eine freundliche Abfassung, Anordnung anzustreben.
[373] Zu einem ordentlichen Richter.
[374] Endgültige Worte.
[375] Von der Verweisung eines Rechtsfalles an einen ordentlichen Richter erster Instanz.
[376] Vindicatio = Beanspruchung.
[377] Hinsichtlich der Form.
[378] Aus diesem Grund.
[379] Eine Berufung als nicht vorgebracht oder als ungültig zu erachten.

appellationis et secundae instantiae[380], wie dieses alles mit denen actis iudicialibus et extraiudicialibus[381] zu behaubten ist.
Ebenmessige Beschaffenheit hat es 2. in Sachen Röschen contra Griesen, in Puncto Contractus innominati Do ut facias[382], daher rührender Rechnung und gesuchter Restitution derer übriger Gelder, so nicht berechnet werden können; da prima instantia dergestalt vorm Rathe gewesen und ausgeübet worden, daß die Verhör vorm Rathe geschehen, der Rath Bescheide gegeben und unterschiedliche Urtheile im Nahmen [der] Herrn Bürgermeister und Rath aus fremden Rechtscollegiis eingehohlet, in deren letztere definitivè erkant und Griese zu Bezahlung Capitals Interesse und Uncosten condemnieret wird, davon appellieret derselbe an das Keyserliche Stadtgerichte und weiß dessen Advocatus obgemelter Streckert zu Behaubtung solcher Appellation mehrgedachten Art. 1 Lib. 1 Stat. in dem Appellationszeddel sub Numero 6 sich wohl zu gebrauchen, nennet den Rath selbst darinnen iudicem primae instantiae und führet gantz umbständlich an, daß eben in hoc articulo[383] fundieret were, daß der Rath primam und das Stadtgerichte secundam instantiam hette und von jenem an dieses man appellieren müste, und ist Griesen recht und beym Rath gar wohl gethan gewesen, daß vermittels solcher Appellation er sich wieder angezogene [?] geschützet, massen in **(S. 1060)** der Appellationsinstans voriges Urtheil reformieret und dargegen erkant worden, daß Appellant Griese sich an dem vorhin verseumt erkanten Beweiß noch zur Zeit nicht verseumet hette. Als er nun mit seinem Beweise gehemmet, darauf vor Röschen ein guth Urthel publicieret wird und Griese davon an den Rath, der doch iudex primae instantiae gewesen, zurücke appellieret, deswegen aber ex hoc capite an Röscher Seiten man die Appellation pro non interposita oder pro nulla gehalten, bringet Griese und dessen Advocatus eben obiges, was in vorerwehnten Zelmänischer Sachen vorgangen, für darneben fürgebende, Rösche hette anfangß die Sache beym Stadtgericht gesucht, was nun nachgehendß der Rath darinnen gethan, das hetten sie im Nahmen des Stadtgerichts getan, were also prima instantia vorm Stadtgerichte gewesen, da doch, obwohl die Sache anfangß aus Unwissenheit Rössischen Mandatarii als eines Frembden beym Keyserlichen Stadtgerichte anbracht worden, dennoch daselbst nichts vorgangen von dem damaligen Gerichtsschultheissen, als er bald darauf vom Schultheissenambt ab und in des Regierenden Raths Semnerambt getreten, die Sache mit in vorberührtes Ambt genommen, dieselbe sofort auf Rathause verführet, alle Urtheile im Nahmen des Raths eingehohlet und publicieret worden, auch der an das Keyserliche Stadtgericht von Griesen interponierten Appellation deferieret und die Acta dahin ediret und dieses alles nicht im Nahmen des Stadtgerichts, sondern in des Raths geschehen, und sonst aus einer andern und Griesens nunmehrigen Auslegung dieses absurdum herauskommen würde, daß Griese ab eodem ad eundem[384] appellieret hette, dennoch lest der Rath geschehen, **(S. 1061)** daß ihre actiones sampt denen statutis nach eigenem Gefallen, wie der Part es bald so, bald anders haben wil, ausdeuten und trehen mag und sie defendieren, nachgehendß dergleichen auch bey den höchst löblichen Cammergerichte zu Speier noch ungescheuet selbst, daraus aber lauter Confusiones, Verwirrungen und Ungewißheiten, auch grosse Gefährligkeiten entspringen, indem man also nicht weiß, wo man in dießer und jener Sache

[380] Berufungsrichter und Richter der 2. Instanz.
[381] Mit den Gerichts- und außergerichtlichen Akten.
[382] Des unbenannten Vertrages: Ich gebe, damit du tust.
[383] In diesem Artikel.
[384] Von ein und demselben an denselben.

primam instantiam sicher haben sol, noch derer Decretorum und Urtheile gebessert sein kan. Immittels wird man durch langwierige Processe umb das Seinige gebracht und muß doch hernach uff solche Weise gewertig sein, daß alles in Disputat gezogen und für nichts geachtet werde, dergleichen viel erfahren haben und aus Mangel der Mittel oder auch aus Furcht es also guth sein lassen müssen.

13. Aus vorgehenden Gravamine entspringet nun ferner dieses, daß wan, wie bey vorigem Gravamine angeführet worden, prima instantia beim Rathe angenommen und ausgeübet, auch hernachmals die Sache zur Appellation an das Keyserliche Stadtgericht gediegen und selbige Appellationsinstans mit Gnemhaltung des Raths Schultheissen und derer Partheien auch ausgeübet worden und einem Theile geholfen werden soll, man Appellations an den Rath vom Keyserlichen Stadtgerichte zulest, annimmet solches ex eo capite, daß der Rath iudex superior, der Gerichtsschultheiß aber, weil der Rath das Stadtgerichte pfandweise an sich erhandelt, vom Rathe constituiret würde und also von selbigen dependierte, iudex inferior were[385] und dannenhero von jenem an diesen nicht, sondern von diesem an jenen appellieret werden könnte und müste, ja auch man vorwenden dürfte, man hette alhier keine Appellationsordnung, darneben sich gebrauchende, was beim **(S. 1062)** vorigen Gravamine ratione primae instantiae angeführet worden, und obgleich man dargegen vor dem Rathe gehabte instantiam justificieret, demnechst dahin, wer maior atque superior, vel minor ac inferior iudex sey, erwegen, daß die pfandweise geschehene Erhandlung des Keyserlichen Stadtgerichts und daher dependierende ius constituendi praetorem keine Superioritatem sonst acquiret gestellet und darneben eventualiter, daß ein iudex maior ac superior ratione dignitatis, minor aber et inferior ratione administrationis und vice versa[386] sein könte, auch man wüste, daß ex pacto appellationes ad alias aequalem vel minorem quoque geschehen könte und dazu sowohl in prima als secunda instantia gnau auf prorogationem iurisdictionis[387] man zu sehen hette, auch man in denen algemeinen geistlichen und weltlichen beschriebenen Rechten, so wohl in denen Reichßconstitutionibus auch hiesigen statutis Appellationsordnung hette, als hette man keine Appellationsordnung deducieret, und als solches nichts helfen wollen, beym Keyserlichen höchst löblichen Cammergerichte zu Speier man sich aller unterthänigst beschweret und in Sachen Werners contra Zellman; item Röschen contra Griesen Mandata de exequendo sententias c. c. ausbracht und insinuiren lassen, und nur die Gegentheile darwieder hetten streiten, der Rath aber vor sich denen Mandatis gemäß in diesen Partheien Sachen geloben und die Partheien disputieren lassen sollen. So hat Ein Ehrbarer hochweiser Rath sich dieser Sachen angenommen, was sie vormals in damahliger Röschischer Sache zu Griesens Loßhalterung guthgeheissen, jetzo zu eben Griesens Behuf wieder improbieren, es disputieren, darüber weitleuftige exceptiones et duplicas einbracht und vertreten deren Gegentheile Partes so guth, als diese immer selbst thun können, wird auch zweifelsfrey deren Parthen Advocatus der Gegentheilen und des Raths Producta als ein Rathsherr gemacht haben, wordurch lautere Confusiones verursacht, die Partheien **(S. 1063)** in unerschwingliche Unkosten geführet und entlich, wen sie es nicht weiter verführen können, durch die Mühlhäusischen Processe gar hinter das Licht geführet und an ihrer gerechten und guthen Theils schon erhaltenen Sache geführet und wohl gar umb selbige gebracht oder doch durch die Circular Appellationes in einer Judensache vom Rath ans Stadtgericht,

[385] Höherer bzw. niederer Richter.
[386] Daß ein Richter größer und höher im Hinblick auf die Würde, geringer und niedriger aber im Hinblick auf die Verwaltung und umgekehrt sein könnte.
[387] Aufschub, Vertagung, Verlängerung der Rechtssprechung.

von darwieder an den Rath, den von diesem wieder dorthin, und so fort immerzu Wechsels Weise, biß man nimmer zum Ende, auch nicht von Mülhausen wegkommen könte, gewiesen worden, bey welcher Beschaffenheit man nimmer zu seinem Rechte gelangen könte, darumb und weil anderen dergleichen wiederfahren kan, diesem verwirreten Wesen gesteuret und abgeholfen, auch darneben eine Gewißheit, wo in jedweder Sache prima instantia seyn, und wie die Appellationes alsden ergehen sollen, jedoch ohne Praejudiz ausgeübter Processen gemacht und dem Rathe, die Macht diese oder jene Ordnung eigenen Gefallens zu behulf dieses oder jenes, nicht ohne Despect dieser Reipublicae auszulegen, der Partheien sich anzunehmen und die Processe umbzustossen nicht gestattet werden muß, und ob sie zwar mögen vorhaben, eine Processordnung aufzurichten, so kan doch solches zum Praejudiz der Bürgerschaft, noch weniger zu Verkleinerung des Stadtgerichts von dem Rathe allein geschehen.

14. Kan man die Bescheide bey den Rathsämbtern ausser bey dem Semnerambt nicht wohl schriftlich haben, ja sie protocollieren solche selten, Appellationes wollen nicht angenommen und die Remedia suspensiva, denen gravatis[388] nicht verstattet, die Partheien vielmehr mit Betrohung einiger Starfe damit abgewiesen werden, und darf man nachgehendß wohl sagen, der bescheid were nicht so oder so gewesen, lest man sich **(S. 1064)** informieren, so achten sie solches nicht, sagende, sie theten doch, waß sie wolten.

15. Beziehet man sich auf die Statuta, so werden sie auch in Zweifel gezogen mit Vorwenden, man sol das Original vorzeigen, wohl wissende, daß dergleichen unter den Bürgern nicht ist, darumb höchst nötig, daß die Statuta revidieret, wo nötig geendert, verbessert, ad hodiernum statum[389] eingerichtet und zu mennigliches Wissenschaft in offenem Truck herausgegeben werden mögen.

16. Ist wohl eher einem Kläger dergestalt der Weg rechtens versperret, daß er auch nicht erlangen können, daß der Beklagte were citieret worden, allermassen anderer Exempla jetzt zu geschweigen, obgedachtem Wernern contra Zellman wiederfahren, den als derselbige beym Rathe anno 1670 seine Clage mit beygelegten Informat Urtheile der Churfürstlich Sächsischen Schöppen zu Leipzig, darinnen seine Clage für wohl fundieret erkant worden, schriftlich eingegeben und umb Termin zur Verhör und neben ihme Zelman dazu zu citieren gebeten, ist solche Sache anfangß vor das Ober Vormundambt gantz absurdè, indem sie nicht einige Unmündige betroffen, gewiesen worden, und als dießer wunderseltzamen Weisung Werner sich unterwerfen müssen, hat das Obervormundschaftsambt zwar einen Termin angesetzet und Wernern dazu citieren lassen, beclagter Zelman aber nicht, mit Vorwenden in Termino beschehen, er hette an Zelman nichts zu suchen, und das ist der Bescheid gewesen. Dessen hat Werner bey dem Rathe sich beschweret, aber nichts erhalten können, da doch Zelman der Possessor des Hauses, welches Werner vindicieren wollen, dazumahl schon gewesen und noch ist. Man hat Wernern auch wohl mit harten Betrohungsworten abweisen wollen, gleich ob dem Magistratui zukehme, die jura partis zu vertreten **(S. 1065)** und einem Cläger absque omni praevia causae cognitione[390], die doch darinnen eben bestehet, daß der Beklagte citieret und beide Theile gegeneinander gehöret werden möchten, in dergleichen Parteyen Sachen abzuweisen, ja als Werner deswegen ein Beschwerungßschreiben an drey Rethe sub Numero

[388] Die Rechtsmittel, durch die ein Rechtsstreit in der Schwebe gehalten wird, den Verdächtigen, Beschuldigten nicht verstattet.
[389] Für den heutigen Zustand eingerichtet.
[390] Vor jeder vorauseilenden Untersuchung des Falles.

7 mit wiederholter Bitte und annectierter Betrohung, solches bey Ihrer Keyserlichen Mayestät aller unterthänigst zu clagen, durch einen fremden Notarium (den hiesige sich hiezu nicht gebrauchen lassen dürfen, oder einer Beschimpfung oder Betrohung gewarten müssen) und Zeugen selbigem Rathe überreichen lassen, sind die Zeugen von damaligen Bürgerm. übel angefahren, ihnen mit Beystecken getrohet; der Rath hat die Supplic nicht einmahl verlesen, noch weniger solche dreyen Räthen vortragen wollen, sondern der Bürgermeister hat selbe hingeworfen und den Notarium mit vormaligen schlechten Antwordt versehen, besage Instrumentum sub Numero 8, also wenig galt der höchste Respect Ihrer Keyserlichen Mayestät biß folgenden Jahrs beym succedierenden Rathe; entlich so viel erlanget wurde, daß beklagter Zellman citieret, mit Clägern verhöret und das Decretum gegeben worden, daß Werner an jenem nichts zu suchen hette. Wie das Obervormundßambt schon gesprochen hatte, damit nemlich ein Rath mit dem andern sich conformierte, deswegen und weil jedoch dießer Rath Beklagten citieren lassen und Klägere sampt dem Beklagten miteinander verhöret, servata forma processus[391] decernieret, hat Werner appellieret, eine [?] erlanget, und Beclagter zu Abtretung des Beklagten Hauses condemnieret worden, darvon Zellman gradu plane retrogrado an den Rath zurücke appellieret hat, worüber die Sache an das Keyserliche höchstlöbliche Cammergericht zu Speier gediegen, daselbst ein mandatum c. c. exequendo sententiam extrahieret worden, welcher sachen der Rath sich wie vor angeführet, ange-**(S. 1066)**masset, des Beklagtens an selbigen beschehene Appellation in ihren eingegebenen Exceptionibus und Duplicis zu justificieren sich unternommen und das Keyserliche Stadtgerichte mit Vorwenden, es were ein Rathsambt, dependierte vom Rathe, könte also nicht grösser sein als der Rath, noch möchte vom Rathe dahin appellieret werden, gantz zu verringern und zu verkleinern gesucht, über welcher Sache aber Werner gantz verarmet ist, aus Mangel der Mittel sein Recht nicht ferner persequiren kan und es entlich ersitzen lassen muß. Desgleichen Proceduren die armen Bürger fast täglich erfahren und entweder aus Mangel der Mittel oder auch aus eingejagter Furcht ihr Recht fahren lassen müssen. Geschiehet nun das in Partheysachen, ist leicht zu erachten, was in denen wieder den Rath habenden Gravaminibus geschiehet, darumb die höchste Notturft erfordert, daß diesfals eine Reformatio vorgenommen, dem Keyserlichen Stadtgerichte behörige Authorität wiedergegeben, bessere Anstalt zu gebührender Administration der heilsamen Justiz gemacht und dadurch die himmelsschreiende Seufzer und Thränen derer, die Recht begehren und es nicht finden können, sondern Unrecht leiden müssen und unverschuldeter Weise mit gesperrter Justiz und Ungerechtigkeit getrücket werden, sampt Gottes Strafe und euserster Ruin von dieser Republica abgewendet werden möchten.

17. Berichten einige von dem Tuchmacherhantwerg alhier, daß sie anno 1675 auf offenen Jahrmarckte etliche wenige Stücke Meißnische Tücher mit ausgeleget, die hat der Rath auf Ansuchen derer Gewantschnitter unterm Vorwand, ob durften nach hiesigen Statuten und derer Gewantschnitter Innungßbrief niemand frembde Tuche führen, als die Ge-**(S. 1067)**wantschnitter, durch ihre Diener auf offenem Marckte wegnehmen lassen, hetten sie auch noch diese Stunde und könten sie, die Tuchmacher solche nicht wiederbekommen, auch ihres Sollicitierens ungeachtet nicht erlangen, daß beide Theile ihre Notturft einbringen und darüber rechtliches Erkentnis eingehohlet würde, und gründen sich die Tuchmacher darauf, daß auf hiesigen Jahrmärckten frembden Tuchmachern allerhand frembde Tuche öffentlich führen und vertreiben mögen, darum sie dergleichen würden befugt sein, auch daß laut übergebenen Attestaten zu Northausen und anderer hierumbliegenden chur-

[391] Die gewahrte Form des Prozesses.

und fürstlichen, auch gräflichen Städten die Tuchmacher ihres Gefallens fremde Tücher führen möchten. Der Magistrat were diesfals sehr injuriöß gegen ihre Bürger, denen sie nicht zulassen wolten, was Fremden auch in Mühlhausen aufm Jahrmarckte vergönnet were, da doch in denen Statutis und deren Gewandschnitter Innungen der Jahrmärckte nicht gedacht, noch diesfals zwischen unßern und fremden Tuchmachern ein Unterscheid gemacht were, dazu sie noch ab executione wieder alle Recht angefangen und sie diesfals nicht hören noch rechtlichß Erkentnis einhohlen wolten.

18. Beklaget sich das Lohgerberhandwerg, daß sie mit denen Lohgerbern zu Eschewege von vielen Jahren hero einige Streitigkeiten wegen des Lohegarlederß gehabt und anno 1628 ein Decretum, laut Numero 9, erlanget, daß die Eschwigische Lohgerber nicht befugt sein sollen, in oder ausser denen Jahrmärckten das Lohgarleder decher- oder poltzenweise oder auch die Heute gantz zu verkaufen; hiebey ist das Lohgerberhandwerg jederzeit geruhig gelassen worden; anno 1652 aber endert der Rath solch rechtskräftiges Decretum von selbsten, derer hiesigen Lohegerber **(S. 1068)** ungehöret. Und obwohl nachgehendß anno 1670 Ein Ehrbarer Rath voriges Decretum de anno 1628 wieder confirmieret hat und selbiges denen Lohgerbern unter des Raths Siegel ausstellen lassen (Numero 10) und die Lohgerber alhier vermeinet, es were nun alles guth, ist doch solches anno 1671 ungeacht einiger producierten Attestaten derer beiden Reichsstädte Goßlar und Northausen, auch anderer Provincialstädten, in zweien Decretis abermahl der Lohgerber ungehöret umbgestossen, und sind dazu denen Eschewegern die besten und ersten Stände aufm Marckte, die sonsten denen Einheimischen allenthalben gehören, zugeeignet und denen Hiesigen genommen worden, dabey die Lohgerber von Eschwege sich hetten verlauten lassen, daß sie diese Stände theur gnug hetten bezahlen müssen, stehet dahin, wer die Zahlung bekommen; also daß hiesige Bürger schlechten Schutz bey ihrer Nahrung und darüber erhaltenen Decretis haben.

19. Führet das Handwerg der Posamentierer auch Beschwerden, daß ob sie wohl von Einem Ehrbaren Rath Handwergßordnung und Articulos unter des Raths Siegel erlanget hetten, doch nicht darüber gehalten, und diesem oder jenem Articulo bald dieser, bald ein ander Verstandt, wie sie es guth dünckte, zueigeneten, und ob das Handwerg gleich anno 1672 bey Einem Ehrbaren hochweisen Rath in einer unterthänigen Supplic und Declaration ihrer Articuln angeführten ungleichen Auslegungen zu begegnen gehorsamb angesuchet, so were ihnen doch solch Suchen abgeschlagen worden, also daß sie bey ihren Articuln keine Gewißheit hetten, worauf bey ereigeneten Fällen sie sich gründen und verlassen könten. Ja, sie sagen, in dem Handwerge were anno 1650 einmüthig abgeredet und mit Vorwissen des Raths verglichen worden, daß weil sie eine eigene Stuben, darinnen ihre Handwergßgewohnheit zu halten, gemiethet, auch einen Schreiber an-**(S. 1069)**genommen, dazu aber Geld haben müsten, ein Meister hiezu alle 4 Wochen 1 Groschen und ein Geselle 1 leichten Groschen in die Handwergßlade erlegen soll. Ob nun wohl solches dem Handwerge zum Besten geschehen, das Handwerg auch dieses in dergleichen Handwergßsachen zu thun wohl befugt ist und sonsten weder der Obrigkeit noch sonsten einigen Menschen zu Nachtheil gereichet, so hetten sie doch Einem Ehrbaren Rath 1670 deswegen 10 Gulden Strafe geben müssen, darauf und als die Strafe sie hinweg gehabt, approbieret worden.

20. Hat die Bürgerschaft von undencklichen Jahren her den freien Eisenhandel gehabt, vor ohngefehr 11 Jahren aber hette Ein Ehrbarer hochweiser Rath solchen der Bürgerschaft und darunter auch denen Huef-, Waffen- und Nagelschmieden gar entzogen, dazu kein Bürger biß jetzo wieder gelangen kan und unter der Zeit die Schmiede jedweden Centner Eisen der Cämmerey umb 12 biß 15 Groschen

und das Kraußeisen umb 21 biß 24 Groschen theurer bezalen müssen, als sie solches sonst haben anschaffen können, darüber einige Hufschmiede, weil sie ihrer alten Gerechtigkeit nach Eisen von Northausen bringen lassen, 15 Reichsthaler Strafe geben und dazu in Gehorsam gehen müssen, ausser daß die Huef- und Waffen-, auch Nagelschmiede mit grosser Mühe und uf vielfältiges Supplicieren vor 3 Jahren entlich wieder frey bekommen, das Eisen auf denen Eisenhütten ihres Gefallens zu ihrer Handwergßarbeit wieder einzukaufen, jedoch mit dieser Condition, daß kein Meister dem andern das Eisen abkeufen darf bey Strafe und Verlust dieses Rechts, keinem Bürger aber sonsten wil wieder erlaubet werden, den Eisenhandel wieder zu treiben, da doch zuvor, da solchen die Bürger gehabt, nicht alleine hiesige Unterthanen, sondern auch fremde umbliegende Dorfschaften sich des bedürftigen Eisens in dießer Stadt erhohlet, und da-**(S. 1070)**durch den Bürgern guthe Nahrunge zugewendet haben, welches jetzo bey dem schädlichen Monopolio und da die Leuthe keine Wahl haben, unterbleibet sogar, daß auch der Zugang der Cämmerey darumb und ferner daher fället, daß sie untüchtig Eisen und Wahren haben, die niemand begehret und mit welcher hiesige Schmiede gegen benachbarten geringen Orthen nicht bestehen können, darüber einem Schmiede die Nahrung also entgangen, daß er davon gehen müssen, deme andere folgen dürften.

21. Ist in dem keyserlichen Subdelegationsrecesse § damit auch desto besser Gleichheit versehen, auf was für einen Fuß die Einquartierungen gestellet werden sollen. Deme wird nun gar nicht nachgelebet, sondern bey bißheriger und leider noch wehrender hannoverischen Einquartierung ist alles bloß oben hinnauf, das in gedachtem Recess verworfene Guthdüncken gemacht, die arme Handwergßleute und andere sind damit allein beschweret, haben wohl mit Weib und Kindern 10, 12 biß 15 Personen beim Einzuge ins Hauß bekommen, die reichesten gehen leher aus, und mag man denen alhier liegenden hannoverischen Obristen letzlich die Einquartierung zu dessen Belieben gar anheimb gestellet haben. Nichts wenigerß ist die im Recesse §. weil auch unmüglich p. versprochene durchgehende Veränderung derer sich zutragenden Einquartierungen von Monathen zu Monathen erfolget, sondern wie die armen Bürger einmahl beschweret sind, also bleiben sie fast einen Weg wie den andern ohne Remedierung beschweret, und wen jemand klaget, bekommet er wohl die harte Antwordt, wen er nicht gnug Einquartierung hette, solte er deren noch mehr bekommen.

22. Ob auch gleich im Recesse §. zur Kriegescassa p. p. disponieret ist, daß der Kriegescassa drey Personen aus der Bürgerschaft und dem Balltambt 2 Personen **(S. 1071)** nebens so vielen vom Raths wegen adjungieret und beeydiget werden, die Gelder einnehmen und dieselbe dem Rath und der Bürgerschaft berechnen sollen. Demnechst auch in selbigem Recesse §. die Cammer[?]sel mit Kriegesgeldern nicht in der Cämmerey, sondern in der Kriegescassa eingenommen und der Bürgerschaft berechnet werden sollen; so ist dieses doch auch nicht geschehen, kein Bürger zur Kriegescassa und Balletambte gezogen, noch von Zeit des Recesses ungeacht deren vielen gemachten grossen Anlagen der Bürgerschaft einige Rechnung gethan worden, auch hat die Cämmerey dem Receß schnurstrackß zuwieder die Kriegesgelder eingehoben und der Bürgerschaft biß dato noch nicht berechnet. Darumb dergleichen Rechnungen im Recess versehenermassen de anno 1642 der Bürgerschaft annoch geschehen und aus derselben Personen zu obigen beiden Ämbtern genommen und bestellet werden müssen, auch dem Rathe ihres Gefallens und ungefragt der Bürgerschaft Zünften und Handwergken Anlagen zu machen nicht gestattet werden kan.

23. Wil oft angezogener Recess §. die bereits Verorndte vom Rathe p. p. haben, daß die Kriegesrechnungen de anno 1629 biß zur Zeit des Recess verfertiget und der Bürgerschaft, wie daselbst enthalten ist, abgelegt, Vergleichung gemacht, die Nachstände eingebracht und denen, die

solche übertragen, zuguthe geendert werden sollen. Dieses ist auch biß dato nicht geschehen, muß noch forderlichst zu Wercke gerichtet werden, dergleichen Rechnung muß auch billich über jetzige hannoverische Contribution und Anlagen der Bürgerschaft geschehen.

24. Ist ingleichen die in bemeltem Recesse §. in dem auch noch etlichen Personen p. p. versprochene Revision wegen der ungleichen Anlagen noch nicht geschehen, muß auch wergstellig gemacht werden.

(S. 1072) 25. Ist in dem Nebenrecess §.: Ein Ehrbarer Rath hat zu besserer Verwahrung p. p. versehen, daß ein gnügsam qualificirter Officierer angenommen werden solte, den man in Kriegessachen verschicken und sonst zu der Stadt Nutzen gebrauchen könten, ist nicht geschehen, darüber der Stadt viel Ungemach zugestossen, insonderheit nur letzlich bey der hannoverischen Einquartierung, da man solcher Sachen unerfahrenen Rathsgliedern sampt dem Stadtschreiber zu dem Obristen geschicket, welche denselbigen mit seinem gantzen Drost auf Parole und Haußmanskost in die Stadt gelassen, welches wohl hette abgewendet werden können.

26. Obwohl im Nebenrecess §. erstlich, weil in langer Zeit p. p. der Rath angewiesen worden und versprochen hat, eine total Feldmessung auf Maaß und Weise, wie daselbst enthalten, vorzunehmen; so ist doch solches biß dato noch nicht geschehen, dadurch bleiben sehr viel Güther verschwiegen und kommen in keine Anlage, darumb solche nochmals geschehen, alles in richtigen Anschlag gebracht und nicht allein künftig gebührend berechnet, sondern auch von denen biß hieher verschwiegenen Güthern die zurückgebliebene Gefälle einbracht und zu derer Bürger, die solche übertragen, Erleichterung angewendet werden müssen, massen ein solches gar großes austragen würde, nachdem manches Hauß, so 2, 3 biß 4000 Reichsthaler Werth, nicht mehr als einer, so kaum 6, 7, 8 oder 900 Reichsthaler Werth, schosset. Desgleichen wird es mit der Länderey durchgehendß in der Stadt und deren Dörfern gehalten, da den manche Hufe Landes, welche 12, 10, 9, 8, 7, 4 Malter zinset und hergegen eine schoßbare oder gar freye Hufen, welche oft 4, 5 oder 6 mal besser, als die zinsbar ist, in gleicher Anlage sind, daß eine so viel als die andere gibt, dergleichen mit den Heusern auf den Dörfern auch geschiehet, daß also der Arme eben so viel **(S. 1073)** als der Reiche von seinen Güthern geben muß, wodurch neben der ungleichen Einquartierung und andern Ungleichheiten mehr sowohl Bürger als Bauren in eusersten Ruin gerathen.

27. Nechst der Feldmessung were zwar auch höchst nötig, daß nach denen Statutis Lib.1 Artic. 62 der Feldwasser- und anderer nötiger Bau fleissig beobachtet und befördert würde, daß alles in guthen Wohlstande erhalten und niemanden durch Verwarlosung einiger Schade, noch der Stadt ein Übelstand oder böser Nachruhm verursacht würde, so ist es doch an deme, daß durch unterlassene Verwahrung der Unstrudt selbige vor etlichen Jahren ausgebrochen und der Gemeinde und daherumb Liegenden an ihren Äckern, Wiesen und Gärten etliche 1000 Reichsthaler Schaden gethan, so alles mit leichten Costen und Mühe, zumal die Dorfschaften die Dienste und Frohne dazu thun müssen, hette verhütete werden können, wen nur eine Begierde were, das bonum publicum zu befördern mehr als den Eigennutz zu suchen, massen zwar wohl eher Holtz zum Bauen an das Wasser geführet, aber auch wieder hinweg vor die Brawheuser in die Stadt geführet und zu Privatnutzen angewendet worden.

28. Ist im Nebenrecess §. dem Brückencloster p. p. guthe Versehung geschehen, wie es mit der Inspection über das Brückencloster gehalten und die Rechnung abgeleget werden sollen, deme zuwieder behalten die Bürgermeister solche Inspection vor sich und kommet kein anderer dazu, niemand weiß, was dieses reichen Closters Einkünfte sein, man weiß von keiner Rechnung, die

darüber dem Regierenden Rathe gethan werden solte, der Bürgermeister macht darzu seinen Sohn zum Vorsteher, der thut dem Vater die Rechnung, und gehet alles verdeckt zu.
29. Fürder verbindet der Nebenrecess §. wen es nach Gottes Willen p. p. den Rath dahin, daß von denen Einkünften des Brückenclosters ein Convictorium auf einen oder ein baar Tische armer Studenten angerichtet werden solte; **(S. 1074)** ist nicht geschehen; und ob es gleich uf bessere Zeiten gerichtet ist, so ist doch nachgehendß auf den anno 1648 erfolgten Friedensschluß, da nach und nach die völligen Renten wiederumb gangbar worden und einkommen, sondern alles in voriger Unrichtigkeit und Eigennutz verblieben, und beruhet alleine darauf, daß die Inspectionen von denen Bürgermeistern und Räthen auch der Bürgerschaft Rechnung thun müsten. Alsden wird sich schon finden, daß die Einkünften dieses Closters so reichlich und auträglich sein, daß berührtes Convictorium gar wohl angerichtet und erhalten oder andere guter Nutzen zu milden Sachen gestiftet werden können, massen beykommenden Extract einer Rechnung vom Aprili 1670 biß zum Februario 1671 sub Numero 11 besaget, daß in selbigem Jahre nur in 10 Monaten 558 Malter 1 Scheffel an Früchten über alle Ausgaben übrig blieben sind, des Geldes und andern Einkommens zu geschweigen, darum zufordrist Rechnung zu fordern, die bißhero Übermasse zusammen zu bringen, ins künftige zum gemeinen Besten inzuwenden und dazu behörige Anstalt zu machen nötig sein wil. Ist also am Tage, daß dieses reiche Closter jährlich über alle Ausgabe ein statliches abgeworfen habe, davon die im Nebenrecesse verabhandelte zwey Tische armer Studenten gar wohl hetten unterhalten werden können. Man muß gantz glaubwürdig vernehmen, daß über die jährliche Übermasse weder Register noch Conto geführet und es fast für proper Guth geachtet werde und man sich darein theile, davon traun Red und Antwort gegeben und Rechnung gethan werden muß.
30. Wegen der Hospitalvorsteher hat die querulierende Bürgerschaft im vorigen allerunterthänigsten Memorial einige Errinnerung gethan, daß solche **(S. 1075)** Ämbter die Bürgermeister auf sich haben und biß in ihren Todt behalten oder doch stehen, daß sie solche Ämbter bey ihrem Leben auf ihre Kinder bringen, welches nicht alleine nicht ohne Verdacht ist, sondern auch darum undienlich zu sein scheinet, weil wegen der Administration halber wieder einen Bürgermeister nicht leichte wird geclaget werden, geschweig daß auf dergleichen etwas erfolgen solte, ohnedem, daß wieder den Subdelegations Recess laufet, daß die Bürgermeister dergleichen Ämbter haben sollen, und wird sich bey allergnädigst Ertheilen der keyserlichen Commission inhalten der Nachfrage und Durchsehung der Rechnungen über die jährlichen Einkünften finden, wie mit solchen Almosen umbgegangen und was für eigennütziger Profit davon gemacht worden.
31. Besaget der Nebenrecess §. Ein Ehrbarer Rath ist erbötig p., daß denen Bürgern aus der Stadt Gehöltze ihr vormals berechtigte Losse dergestalt solten gereicht werden, daß alle Jahr die halbe Stadt mit Holtze versehen werden könte. Nun ist Holtz gnug da, man hette auch seit der Zeit zu Behauptung des Holtzes und dazugehörenden Gerechtigkeiten an Ihr Churfürstliche Gnaden zu Meintz, auch an die Herren Grafen zu Schwartzburg etliche 1000 Thaler aus der Stadt Mittel bezahlet, es wird auch jährlich viel Holtz über 200 Acker Reisig und etliche Clafter Scheidtholtz niedergeschlagen, aber kein Bürger bekompt ein Looß, sondern die Bürgermeister, Rathshern zum Theil, und Rathsschreibere lassen solches allesampt durch die arme Bauren zu Frohne heimführen, wie den anno 1649 ein Bürgermeister über 100 Fuder Holtz liegend gehabt, daß auch die dazumal entstandene und selbigen Bürgermeister mit betroffene Feuersbrunst gar nicht zu leschen gewest, sondern weil dieses viele Holtz allernechst am **(S. 1076)** Antonispital gelegen, hat die Hitze dasselbe gantze Gebewde neben der Kirchen in den Brand gebracht und zu Aschen gemacht, auch sonsten in

der Stadt grossen Schaden gethan, hingegen kein Bürger von solchem gemeinen Holtze etwas gehabt, ja sie können solch Holtz in ihren und andern Heusern nicht beherbergen, sondern legen es vor das Stadtthor in grosser Menge, dadurch, weil jedweder dazu kommen kan, durch Feur leichte der gantzen Stadt grosser Schade zugefüget werden könte; und werden die Bürger dergestalt genötiget, bey selbigen das bedürftige Holtz, das sie doch aus der Stadt Gehöltze umsonst haben solten, zu kaufen, daß, wen ein Bürger sich sonst mit Holtze versehet und davon etwas entrathen kan, selbiger nicht befugt sein sol, einem andern Bürger solches zu überlassen, massen vergangenen Herbst einem dergleichen bey 10 Gulden Strafe verbothen worden. Darum nicht allein hierinnen Enderung zu treffen und bessere Anstalt zu machen ist, sondern auch de anno 1642 der Bürgerschaft Rechnung über das gemeine Stadt Gehöltze gethan werden muß.

32. Hat zwar Ein Ehrbarer hochweiser Rath in mehrangezogenem Nebenrecess §. die Brauordnung p. versprochen, allen Eigennutz abzuschaffen, aber wie das gehalten worden, ist darauß zu ersehen, daß wie in vorigen allerunterthänigsten Memorial und dessen Beylage enthalten, die Herrn Bürgermeister alle Jahr beym Anfange des Brauens Freybier zu brauen dergestalt sich unterstehen, daß der erste nicht eher, als biß kein Bier mehr in der Stadt ist, und der ander nicht eher, als biß des ersten sein Bier gantz ausgezapfet ist, brauet, nur darumb, daß die Herren Bürgermeister ihre Biere sofort ins Geld richten können, nichts achtende, daß unter solcher Zeit die Stadt zum Theil gar ohne Bier ist und zum Theil man es trincken muß, wie **(S. 1077)** es aus dem Brauhause kommet, darüber nicht nur die Bürger und unter denenselben krancke Personen, sondern auch frembde Leuthe zum höchsten clagen, und das ist der pur lauther Eigennutz, ohne dem, daß die Bürgerschaft denen Herren Bürgermeistern sothane freye Gebrawe gar nicht einmahl gestehen, ebenmessig ist zu beclagen, daß, wen die Bürger die Braulosse greifen sollen, die Herren Bürgermeister und sämptliche 3 Räthe neben dero Bedienten und Rathsherren Wittiben, die doch allesampt alhier anders nicht als Bürger zu considerieren[392] und mit andern Mitbürgern ejusdem conditionis[393] sind, ihre Braulose nach eigenem Gefallen umb die Zeit, wen es ihnen am besten zu seyn dünket, zuvor heraus, und daneben noch mehr guthe Losse der Bürgerschaft zu Schaden und Nachtheil nehmen und selbige hernachmals andern verkaufen. Und hadt doch noch wohl ein und anderer eine Privatbraupfanne im Hause und brauet verbotener Weise sein Haußbier. Hiernechst wil man an seiten des Raths denen Bürgern, die die Mittel zu brauen, wenn solches sie betrifft, nicht haben, nicht gestatten, daß sie ihre Loß oder Brautag jemanden sonsten von ihren Mitbürgern verkaufen und anstadt der Braunutzung gegen seiner habenden grossen Beschwerden einige Ergetzlichkeit erlangen mögen, nur darum, daß die Austheilung der Losse desto ehender herum komme und man damit wieder newen Profit machen könne, welches aber höchst unbillich ist.

33. Hat Ein Ehrbarer hochweiser Rath im Nebenrecesse §. Es wil Ein Ehrbarer Rath p. eine Reformation und bey derselben die Zehrungen aufm Rathause einzuziehen und unverbrüchlich darüber zu halten versprochen. Wie aber dieses nur in Worten bestanden habe, weiset sich daraus, daß gleich in denen ersten auf den Recess folgenden Jahren, als anno 1643, 44 und 45 – 1725 ½ Gulden an Speisung verthan worden. Ingleichen besagt eine Rechnung de anno 1661, daß im selbigen Jahre in einem Ambte, welches nur mit 2 Personen besetzt ist, **(S. 1078)** laut Extracts Numero 12 337 Gulden 14 Groschen 4 Pfennig an Speisecosten und Getränke verthan worden; ist zu schließen, was

[392] Zu betrachten.
[393] Unter gleicher Bedingung, Lage.

in allen Ämbtern, deren einige mit mehrern Personen, als mit 4, 7, biß 10 besetzt sind, jährlich darauf gehen muß. Es wird das meiste beim Truncke verrichtet, und da gleich keine Verrichtung ist, wird doch getruncken, daß man eher den Weg vom Rathause nicht zu finden weiß, und wird gar nicht die heilsame Verordnung, so anno 1565 von der Rathspersonen Besoldung und Collation aufgerichtet und allen Ämbtern bey ihren Pflichten eingebunden, nichts mehr aufzuwenden, sondern das übrige Geld trewlich dem gemeinen Wesen zu berechnen, in schuldige Obacht genommen. So wird sich auch bey eydlicher Abhörung des Cammer- und Zinsschreibers befinden, was für eine grosse Summa jährlich darinnen aufgehe.

34. Hat zwar Ein Ehrbarer hochweiser Rath in dem Nebenrecess §. auf Zusprechen der keyserlichen Herren Subdelegierten versprochen, die dazumahl eingenommene Juden (den sie zuvor in der Stadt nicht wohnen, auch nicht über Nacht drinnen bleiben durften, ja am Tage ein Zeichen tragen und ihr Geld geben müssen inhalts Artic. 32 L. 1 Stat. Numero 13) wieder aus der Stadt abzuschaffen, solches ist auch nicht geschehen, und muß man dahin gestellet sein lassen, was die Ursache sey, daß an Seiten Eines Ehrbaren hochweisen Raths man dießer Zusage nicht nachcommen ist. Es verbindet aber dennoch neben deme, was Theologi und Politici dazu sonst anführen, daß man die Juden nicht leiden sol, allermassen in dieser Stadt nahe gelegenen Chur- und Fürstenthumen Sachsen und andern Herrschaften solche auch nicht gelitten werden, berührtes im Nebenrecessu beschehenes Versprechen den Rath zu dergleichen, und erfordert es auch das Wolwesen der Bürgerschaft und die höchste Noth; den an einem Theile entziehen die Juden der Bürger-**(S. 1079)**schaft allerhand Nahrung, am andern Theil wird durch die Juden der in Gottes Wort, geistlichen, weltlichen und algemeinen Rechten und in denen Reichßsatzungen hochverbothene schendliche Wucher, do sie von 100 nicht etwa 5, sondern 18 und noch ein mehres, ja wohl überflüssige Pfande nehmen, ohne Scheu getrieben. Über das so wird auch vieler Bürger Wucher durch die Juden vertuschet, indeme sie Geld ausleihen wollen, aber nicht alzeit gegen 5 von 100, scheuen sich demnach, von einem Christen und Mitbürger ein mehres zu fordern und leihen das Geld lieber denen Juden gegen 8 oder 9 von 100. Dadurch derjenige, so Geld hoch von Nöthen hat und von denen Juden Zins niemand erwerben kan, in das höchste Verderben gereth und darneben durch die Juden dergestalt beschimpfet wird, daß jederman erfehret, wer Geld geborget und was er für Pfande versetzet habe, welches wohl ein Bürger von dem andern eher verschwiege, darum denen Statutis und dem Nebenrecess gemäß die Juden billich abzuschaffen sind.

35. Hat die Bürgerschaft sich über die alzugeschwinden viele und übermässige Strafen zum höchsten zu beschweren, indeme die Rathsämbter täglich in nicht strafwürdigen Fällen und geringen Dingen die Bürger strafen, darneben übermässig, insonderheit wegen Fewersbrünsten, da zwar eine Verwarlosung eines Haußvaters billich gestraft wird, aber wegen der Verwarlosung zuforders gnügsame Erkundigung eingezogen werden muß, alleine biß dahero ist das Principium in solchen Fällen alhier nur gewesen, wen sich etwas ereignet hat, auch wohl an einem Orte, da es keinen Schaden thun kan, da man den dessen auch ferner unangesehen, daß auf den Haußvater keine Schuld oder Verwarlosung hat können bracht werden, sofort hohe Strafe, wol bey 100 Gulden, **(S. 1080)** gefordert hat, welches wie sonsten alzu scharfschärtig macht, dieses verursacht, daß ein Hausvater, deme dergleichen Unglück begegnet, aus Furcht der hohen Strafe, umb selbiger zu entgehen, in der Stille vor sich es zu tilgen suchet und keinen Nachtbarn darzu rufet, worüber es leicht über Hand nehmen und zum grossen Fewer werden kan, deme wen im Anfange Nachtbaren darzu kehmen, bald gesteuret könte werden. Nechst diesem ist aus obgedachter Rechnung anno 1661 Numero 12 zu

erweisen, daß da ein Bürger 20 Gulden hat Strafe geben müssen, darvon nur 10 Gulden sind berechnet worden, darum eine andere Ordnung zu machen, craft deren alle Strafen völlig berechnet werden müssen und solches zu der Bürgerschaft Wissenschaft jährlich gebracht werden mugen.
36. Haben viele Rathsherren und andere Bürger guthe baare Mittel in Händen, leihen selbige auf Zinse aus und erwerben damit viel mehr als andere mit unbeweglichen Güthern; gleichwohl aber wird in denen Anlagen keine Reflexion darauf genommen, selbige werden nur auf die unbeweglichen Güther, jedoch sehr ungleich beym 26. Gravamine erwehnet worden, gemacht und dadurch die über die Gebühre beschwerte Possessores dererselben alleine mit genommen und uff solche Masse entlich dahin getrieben, daß [sie] die Heuser und andere Feldgüther umb ein leicht Geld loßschlagen müssen, darnach den diejenigen, so frey gesessen und das Ihrige ersparet haben, nachgehendß trachten und umb ein liederliches an sich bringen, allermassen Exempla genug von vorigen schwedischen Kriege herrührende anzuführen weren, worüber die Vorstädte damals und Güther theils der Stadt wüste worden, und wen jetzo dem Händel nicht bey Zeiten gerothen [?] werden solte, es leichte auch nur [?] Einquar-**(S. 1081)**tierung darzu wieder gelangen möchten, den der Anfang schon vor Augen.
37. Hat die Bürgerschaft den Rheinbrandwein, wie auch den Weinhandel, sonsten dergestalt gehabt, daß jedweder Bürger nach seinem Gefallen Wein und Brandwein einkaufen und ausser denen Jahrmärckten faß- und eymerweise, auch in denen Märckten entzeln und maßweise verkaufen mögen. Dieses hat der Rath der Bürgerschaft auch entzogen und als ein Monopolium ihnen dergestalt zugeeignet, daß kein Bürger mit Wein oder reinischem Brantewein mehr handeln oder dazu einig Faß mehr einkaufen darf, also daß die Bürger nothwendig an den Rathskeller wieder ihre Freyheit gebunden werden.
38. Die Bürgerschaft hat einen guthen Zugang und Nahrung vormahls durch den Wollenhandel gehabt; es ist aber der Zoll auf die Wolle gesteigert und der Handel dardurch guthen Theils von dießer Stadt hinweg gewendet und auf andere umbliegende Orte transportieret worden, dergleichen Beschaffenheit hat es auch mit dem Maltze, welches wegen des newen Zols von denen Auswertigen also nicht hinweg gehohlet wird, als vormals geschehen, dadurch abermal die bürgerliche Nahrung sehr geschwechet wird.
39. Vermeinet man, daß Ein Ehrbarer hochweiser Rath vorhabens sein soll zu verbieten, daß kein frembder Advocat alhier practicieren und die Bürgere eintzig und allein an hiesigen Advocaten gewiesen sein sollen, wie den ein Pfarherr ufm Dorfe berichtet, daß in einer wieder ihn angestelten Inquisition, deren ratione materiae[394] die Bürgerschaft sich nicht annimmet, er vorigen Jahrs eines fremden Advocati sich bedienet, solches aber, wie auch einen frembden Notarium bey der Zeugen Verhör zu haben, ihme nicht ferner gestattet werden wolte. Wen den ein hauptsächlich Gravamen ist, wen die Bürgerschaft **(S. 1082)** ihrer Freyheit, nach Gefallen Advocaten, zu denen sie eine Zuversicht hetten, zu gebrauchen, wieder alles Herkommen beraubet werden und sich an hiesige Advocaten, Procuratores und Notarios binden lassen solten, zumalen die hiesigen Advocati, Procuratores und Notarii nicht frey reden dürfen, massen wohl eher ein hiesiger Advocatus, der nunmehr auch ein Rathsherr ist, laut der Beylage Numero 14 deswegen hat in einen Thurm in Gehorsam gehen müssen, daß er wieder den Semner in puncto injuriarum hat wollen advocando bedienet sein. Dazu kommet, daß man keine Injurienprocess ehrlichen Leuten verstatten will, massen der unter berührtem Attestato beniembte Man 42 Gulden darumb hat Strafe geben müssen. Was nun einem und andern dißfals

[394] Im Hinblick auf den Stoff.

begegnet ist, das kan andern auch begegnen, und insonderheit, wen denen Bürgern die Hände gebunden und sie allein an hiesige Advocaten, Procuratores und Notarios gewiesen werden sollen. So hat solches allerdinges zu urgieren seyn wollen und muß dem Rathe Inhalt geschehen, dergleichen nicht zu thun p.

***

Bey der keyserlichen Commission gehaltenes Protocoll zu Mülhausen:
Mülhausen, am 20. Maii 1679, auf dem grossen Saal des Rathauses

Gegen 11 Uhr des Mittages fuhren sowohl die hochfürstlichen gothaischen als der Reichstadt Northausen Herren subdelegierte Commissarii uff das Rathauß, alwo die gesampte 3 Räthe und die also genante Querulierende von der Bürgerschaft auf dem grossen Saale, jene an der rechten Seiten nach der Thür herunter, diese aber unden und nach der lincken Seiten zustunden. Die Herren subdelegierte Commissarii traten oben an auf den Saal **(S. 1083)** neben vier daselbsten hingesetzte Stühle, und ich, der fürstlich gothaische Lehnsecretarius, auf die lincke Seite, gegen die Rathspersonen der Stadt Mülhausen über. Hierauf that des Herrn Cantzler D. Ernst Ludwig Aveman den Vortrag, und nam die Materie desselben von dem Nutzen der Einigkeit und Schaden der Zwietracht in allen, sonderlich aber bürgerlichen Gesellschaften, welches er hernach auf die zwischen hiesigem Rath und Bürgerschaft entstandene Zwistigkeit applicierte, mit Ermahnen, daß beiderseits zu Wiederaufrichtung guten Vertrauens und Einigkeit ohne Absehen richten möchten, zu welchem Ende auch Ihr Keyserlichen Mayestät gegenwertige Commission ad Serenissimum und urbem Northus. imper. ertheilet hetten, wozu sie von ihrer beiderseits Principalen subdelegieret worden, wie den hierauf die Commission und beider Theile Subdelegations Volmachten von mihr, dem Lehnsecretario, öffentlich abgelesen wurden. Als nun dieselbe von Syndicis des Raths (D. Friedrich Hoßfelden) und der querulierenden Bürgerschaft (Herrn D. Gabriel Seebachß) recognoscieret worden, thaten beide nach dem andern eine Antwordt, mit Abstattung gehorsambstes Dancks für eröfnete Commission und anerbotene Cooperirung zu Hinlegung der zwischen ihnen schwebenden Irrungen, auch angehengten Wüntsche, daß solche Bemühung der Herren Commissarien glücklichen Effect haben möchte. Erboten sich auch, beiderseits ihres Orts allen möglichen Fleiß anzuwenden, daß der geziete Zweg bald erreicht möchte werden.

Als dieses verrichtet, legitimierten sich beide Theile vom Rath und [der] Bürgerschaft durch Überreichung ihrer Volmachten, welche, nachdem sie erst durchgelesen worden, gegeneinander ausgewechselt und des Raths Syndicat denen Deputierten von der Bürgerschaft, dießer ihr Syndicat denen **(S. 1084)** vom Rathe Deputierten mit dem Bedeuten zugestellet wurden, daß sie solche durchgehen, und was ein Theil bey des andern zu errinnern haben möchte, noch heutigen Tag nach gehaltener Mahlzeit vorbringen könnten.

Nach verrichteten solchen Actu fuhren die Herren subdelegierten Commissarii gegen 1 Uhr wiederumb vom Rathause in ihr Quartier und hielten zusammen die Mahlzeit, dabey auch 3 der mülheusischen Bürgermeister, Herr D. Meckbach, Herr Stieler und Herr Rotschier, erschienen und derselbigen beywohneten.

Eodem à meridie hor. 3[395] stelleten sich die von der Bürgerschaft Deputierte in der Herrn Commissariorum Logement ein, überreichten ein schriftliches Memorial sub Sign. D, darinnen enthalten, was sie bey des Raths Volmacht zu desiderieren hetten. Dasselbe wurde des Raths Deputierten communicieret, welche mit Zurückstellung der Bürgervolmacht darauf ihr Declaration schriftlich ad Protocollum brachten nach Ausweiß Sig. C, als die hochgeehrte Herrn subdelegierte Commissarii solche beide Schriften überleget, ließen sie beider Theile Deputierten andeuten, daß sie den Punctum legitationis vor richtig erkenneten, solte alsobald morgen frühe die Handlung des Hauptwerckß bald angetreten werden. Hierauf ließen Deputati civium[396] noch gar spät errinnern, daß doch der Rath zu dieser Deputation und Handlung noch etliche der Handwercker ihres Mittels ziehen möchte, welches Domini denen Deputatis wissen zu lassen sich erbeten.
Mittwoch, 21. Maii 1679: Praesp. Herrn Cantzlern, Herrn geheimden Rath Backhofen und der beiden Northeusischen Commissarien, auf dem Rathause zu Mülhausen mane post horam octavam[397] .
(S. 1085) Domini lassen des Raths Deputatos vorfordern und eröfnen ihnen, daß der Bürger Deputati gestern von des Raths Syndicat sonderlich noch dieses desiderieret, daß etliche von denen Hantwercken darzugezogen möchten werden, wolten vernehmen, ob sie mit ihren Principalen deswegen geredet und wessen sich dieselben darauf resolvieret.
Illi per D. Hoßfelden: Der Rath trüge zwar sonst kein bedencken, dergleichen zu thun, aber es scheine, daß die Bürger ratione formae regiminis[398] gleich in limine tractatuum[399] dem Rathe Eingrief thun und ihnen vorschreiben wolten, deswegen könten sie in der Bürger Desiderium nicht willigen. Es stünde dem Rath frey, wen sie in ihren Sachen deputieren und bevolmechtigen wolten. Es were zeithero also gehalten worden, daß die Senatores von den Handwercken nur in oeconomischen und mechanischen Sachen ad deputationes gezogen worden. In Justiz- und andern Sachen aber wurden bloß andere Rathsherren von Gelehrten gebraucht, ja die Handwergßleute selbst im Rathe hetten auf die Deputatos, so verordnet worden, ihre Vota gegeben, und wen sie gleich von den Handwergßherren etliche haben wollen erwehlet werden, so so würden sie selbst umb Verschonung gebeten haben, weil sie es nicht verstünden.
Domini lassen die vom Rathe abtreten, der Bürger Deputierte vorfordern und eröfnen ihnen obige des Raths Deputierten Erclerung.
Illi per D. Seebachen gratias agunt[400] per communicatione[m] des Protocols, was gestern Deputati des Raths auf ihre Monita eingebracht. Im übrigen stellen sie den urgierten Punct wegen der Handwergßleute, daß etliche derselbigen hiezu deputiert werden möchten, der keyserlichen Commission an, nur wolten sie sich verwareen, daß künftig nicht ex capite nullitatis[401] etwas wieder jetzige Handlung an seiten des Raths movieret werden möchte. Ingleichen daß der keyserlichen Commission selbst nichts zum Despect hierunder **(S. 1086)** vorgehen möchte, urgieren auch

[395] Am selben Tag Nachmittag 3 Uhr.
[396] Die Deputierten der Bürger.
[397] Am Morgen nach der 8. Stunde.
[398] Im Hinblick auf die Form der Verwaltung, des Regiments.
[399] Am Anfang der Traktate.
[400] Jene sagen durch Dr. Seebach Dank.
[401] Wegen der Nichtigkeit.

nochmals den Punctum sumptuum[402] , die zu dieser Commission Expedierung nötig, den sonst könten Deputati die Sache nicht weiter forttreiben, sondern müsten aus Mangel der Mittel gar abstehen. Domini lassen sie einen Abtridt nehmen, lesen das keyserliche Rescript, in hoc puncto ergangen, und des Raths zu Mülhausen Erbieten vom 14. dieses [Monats], und nach gepflogener Unterredung unter einander lassen sie dieselbe wissen, ihr Supplication an Ihre Keyserliche Mayestät und das darauf erfolgte keyserliche Rescript gienge auf die Commissionskosten, die eigentlich also genante Commissionscosten nun weren provisionaliter schon von dem Rath angeschafft, also daß sie von der Bürgerschaft nicht davor zu sorgen hetten; wen sie aber auf die Costen zieleten, die sie ihres Orts angewendet oder noch anwendeten, so were solches altioris indaginis[403] und künftig bey der Handlung des Hauptwergß davon zu reden.

Illi urgieren auch Mittel zu dem Vorgeschossenen und nötigen Uncosten, berufen sich uff die vorigen Recesse, darinnen verabschiedet, daß die vormaligen Uncosten ex publico[404] solten erstattet werden. Urgieren gleichfalls von dem Rathe Edition und Ausantwortung der Originalien der vorigen Recesse, welche sie dadurch alle an sich bekommen, indem sie diejenigen, die dazumal von der Bürgerschaft die Sache getrieben, nachgehendß in den Rath gezogen, welche ihnen ohne Zweifel ihr Original ausgehändiget hetten. Item hette der Rath von der Bürgerschaft damaligem Advocati D. Polenzens Erben der Bürgerschaft Acta bekommen, bitten ebenfals, den Rath zu deren Ausantwortung anzuhalten.

Domini repraesentieren ihnen, daß der punctus sumptuum, wie sie ihn urgieren, nicht in dem keyserlichen Rescript enthalten, könten sie also dem Rathe zum Prae-**(S. 1087)**judiz dergleichen jetzo vi commissionis[405] nicht verordnen. Es würde sich aber zuletzt bey Schluß dieser Tractaten damit wohl geben. Wegen des übrigen solte mit des Raths Deputierten geredet werden. Illi: Bitten, ihnen zu Unterredung Abtridt zu verstatten, welches auch geschiehet.

Unterdessen lassen Domini, was vorgegangen, D. Hoßfelden wissen, daß er sonderlich wegen der desiderierten Edition der Recesse und Acten mit seinen Principalen reden möchte. Die von der Bürgerschaft lassen sich wieder anmelden, urgieren nochmals sumptus ex publico, welche sie nicht fallen lassen könten; bitten Zeit, mit ihren andern Consorten daraus zu conferieren biß Nachmittage.

Domini verstatten ihnen zwar dieselbe, jedoch mit Ermahnen, daß sie sich in hoc puncto nicht lenger ufhalten und dadurch das Hauptwerg retardieren möchten.

Die vom Rathe übergeben ein Original der vorigen Recesse pro informatione der Commission, bitten umb dessen Restitution, hetten keines mehr, wollen von keinen Acten wissen, die sie von der polentzischen Erben bekommen.

Domini: Es solte vidimierte Abschrift davon genommen und ihnen darnach das Original ausgeantwortet werden.

Ehe noch Domini vom Rathauß abfuhren, lassen sich der Bürger Deputierten wieder anmelden, bringen vor, sie verhofften, Domini würden mit den Rathsdeputatis in puncto sumptuum geredet und selbige sich zulänglich ercläret haben. Domini: Mit dem Rathe were hauptsächlich nur in Puncto

[402] Den Kostenpunkt.
[403] Eines höheren Aufspürens.
[404] Aus dem Gemeinwesen.
[405] Kraft der Kommission.

Editionis der Recesse und Acten geredet worden; das Original der Recesse wäre hiebey von dem Rathe ediret worden.
Illi: Hetten zwar ihre Consorten noch nicht zusammenberufen können, ercläreten sich aber, den punctum sumptuum zu den Tractaten selbst auszusetzen, damit jetzo das Hauptwerg nicht lenger retardieret werden möchte. Urgieren aber nochmals von dem Rathe auch editionem actorum[406] voriger Commission, damit **(S. 1088)** sie dieselbigen bey jetziger Handlung brauchen könten. Herr Bürgermeister Rotschier Bruder als damaliger Stadtschreiber hette D. Molitoris in Erdfurt Bericht nach die Acta der Bürgerschaft von den polentzischen Erben abgefordert. Item einer ihres Mittels [namens] Meynardt hette dieselbigen in hiesiger Cantzley gesehen. Allenfals müste der Rath jurato ediren. Deputati Senatus wollen von solchen Acten nochmals keine eigentliche Wissenschaft haben, wen Deputati der Bürgerschaft darauf bestünden, würde die Hauptsache nur desto lenger dadurch aufgehalten werden; jedoch lassen sie sich so viel verlauten, daß einige ihres Mittels dieselbe zwar nicht von innen, sondern von aussen gesehen hetten.
Domini deuten hierauf des Raths Deputatis an, daß sie solche von den polentzschen Erben abgeforderte Acta aufsuchen lassen solten, unterdessen solte in der Hauptsache der Anfang gemacht werden. Illi erbiethen sich zu derer Aufsuchung, wolten sich darnach weiter erclären. Domini eröfnen den Deputierten der Bürgerschaft, was sie den Rathsdeputierten angedeutet. Die Hauptsache solte nun dieses Puncts halber lenger nicht aufgehalten, sondern nunmehro der Anfang zu derselben gemacht werden.
Praesentibus omnibus dominis subdelegatis[407]: Mittwoch, 21. Maii 1679, zu Mülhausen im Quartier à meridie circa horam 6[408]. [?]
Domini unterreden sich, quo ordine[409] die Hauptsache zu tractieren, halten dafür, der bequembste Weg werde sein, nach den Gravaminibus der Bürger als Impetranten; Collegium Senatus et eius numerus[410] were also das erste Gravamen, daß wieder den vorigen Recess mehr Personen, als nach Inhalt desselben in den Rath erwehlet würden. Vocantur Deputati civium[411] und wird ihnen remonstrieret, was in hoc puncto der Rath in seiner Duplica auf ihr erst Gravamen geantwortet, man wolle vernemen, was sie dargegen einzuwenden.
(S. 1089) Illi per D. Seebachen: Halten dafür, die vorigen Recesse müsten pro fundamento dieser Handlung gesetzet werden, doch hielten sie selbst dafür, ein oder ander Punct könte nach jetzigen Zeiten pro salute Rei publicae[412] verbessert werden. Die Recesse weren ein wülkührlich Recht, welches derogierte statutis tanquam lex posterio priori[413], so weren auch die Recesse ultro citroque[414] obligatorisch, davon ein Theil ohne des andern Einwilligung nicht weichen könte. Urgieren nochmals: Sie hielten dafür, es were dem Rath fürträglicher so wohl als dem Publico, daß weniger Personen in den Rath gewehlet und besser besoldet würden als jetzo.

[406] Eine Herausgabe, Veröffentlichung der Akten.
[407] In Anwesenheit aller Herren Delegierten.
[408] Am Nachmittag gegen 6 Uhr.
[409] In welcher Ordnung.
[410] Das Kollegium des Rates und seine Zahl.
[411] Gerufen werden die Deputierten der Bürger.
[412] Zum Wohl des Gemeinwesens.
[413] Den abgeschafften Statuten gleichsam das den früheren nachfolgende Gesetz.
[414] Gegenseitig, hin und her.

Der Rath beruft sich zwar auf die Statuten, aber sie hielten viel weniger darauf als den Recessen. So weren auch die Recesse nicht auf keyserliche Ratification ausgestellet, wie Senatus vorgebe, den in den Recessen stünde nichts davon. Obwohl das keyserliche Rescript in sich hielte, daß damalige Handlung auf keyserliche Ratification ausgestellet werden solte. Weil nun ein gütlicher Vergleich erfolget, mit beider Theilen Belieben, were nicht nöthig gewesen, absonderliche keyserliche Confirmation darüber einzuhohlen. Allenfals weren nicht die Bürger, sondern der Rath in culpa[415], daß die keyserliche Confirmation nicht erfolget, und hette der Rath die Confirmation bey Ihrer Keyserlichen Mayestät noch zuwege zu bringen.
Post eorum discessum[416] eröfnen Domini den Deputierten des Raths der Bürger Einwenden uff ihr Duplicam.
Illi per D. Hoßfelden: Weil Cives für dem keyserlichen Reichßhofrath den Recess producieret, und keyserliche Mayestät denselbigen nicht auch confirmieret, sondern gleichwohl eine Commission verordnet, so könte auch der Recess blasser Dinge per omnia[417] für gültig und bündig geachtet werden; der Hauptrecess halte omnino[418] im Eingange in sich, daß solcher ausgestellet worden. Die were nun über Recht **(S. 1090)** verwehrter Zeit nicht gesuchet worden. Was aber den Numerum Senatorum anlangete, ob es dem Publico vertreglich sey, denselbigen zu diminuiren, so hielten sie darfür, quod nicht, weil der gegenwertige Numerus der Rathsherren nicht einmahl ad expedienda negotia[419] hinlenglich were, sonsten müsten sie noch mehr Diener annehmen.
Domini schlagen ihnen vor 18 Personen in einem Rathe. Illi wollen es ad referendum[420] annehmen, bitten, unterdessen weiter in den andern Puncten fortzufahren, würden vielleicht mehr Puncte vorfallen, die sie ihren Principalen zu hinterbringen, könte sodan relatio[421] auf einmal geschehen.
Domini: Sie sollen ihren Principalen referieren und sich dergestalt heraus lassen auf diesen und andern Puncten, daß das Werg facilitieret und man desto schleuniger fortfaren könte.

Donnerstag, 22. Maii 1679: hora 7 matutina[422]

liessen sich die vom Rathe Deputierte in der Herren Commissariorum Logement anmelden und brachten vor, daß Ihr Herren Principalen in so geschwinder Eil nicht zusammenkommen und über diesen eintzigen Punct, der nur zur Zeit in Deliberation kommen, noch weniger aber über alle andere Puncte, davon noch gar nichts geredet worden, und man also nicht wissen könte, wo eigentlich der Bürger Intention hinzielete, sich unterreden können; bitten nochmaln, in dieser Sache fortzufahren, da dan darnach, wen die Puncta nacheinander durchgegangen, über alle die in Vorschlag gekommene Mittel ihren Principalen referieret und darüber cathegorische Erclärung eingehohlet werden könte.
Domini gratificieren ihnen darinnen und fahren gegen 8 Uhr wieder nach dem Rathause. Hierauf unterreden sich Domini miteinander, denen von der Bürgerschaft diesen Vortrag zu thun, daß künftig

[415] In Schuld.
[416] Nach deren Weggang.
[417] Für alles, insgesamt.
[418] Im ganzen, gänzlich.
[419] Zur Erledigung der Amtshandlungen.
[420] Zur Berichterstattung.
[421] Relatio = Bericht.
[422] Um 7 Uhr am Morgen.

jeder Rath von 18 Personen, also aller drey Räthe, zusammen von 54 Personen, bestehen sollen. Aus **(S. 1091)** jedem Rath sollen vier Personen zu dem Collegio Seniorum gehören, als zwey Bürgermeister und zwey Rathsherren. Dieses Collegium Seniorum sol zwar perpetuum sein und seine wichtige Functiones in negotiis publicis, wie bißhero behalten, aber nicht pars efficialis[423] des Regierenden Raths sein, sondern nur in wichtigen und bedencklichen Rechts- und vor den Regierenden Rath sonst gehörigen Sachen mit zu denselbigen gezogen werden. Und ob zwar in das Collegium Seniorum nicht Vater und Sohn, zwey Brüder und dergleichen nahe Anverwante zugleich gezogen werden könten, so solte doch des Vaters oder Bruderß Stelle im Collegio Seniorum nicht hindern, daß nicht auch der Sohn oder Bruder nicht zwar in einem Rath zusammen, doch unterschiedliche Räthe gezogen werden könten. Dieser Vorschlag wird Deputatis der Bürgerschaft eröfnet, wiewol nur anfänglich quoad numerum personarum[424]. Die bitten umb ein wenig Bedenckzeit, sich zu unterreden, welche auch ihnen verstattet wird.

Nach gepflogener Unterredung bringen sie per D. Seebachen vor, sie hielten noch darvor, weil ihr Libell am keyserlichen Hofe und Replica sich auf die vorigen Recesse berufen und solche pro fundamentis setze, so müssen dieselbe auch jetzo pro fundamento dießer Handlung gesetzt werden. Wan sich Ein Ehrbarer Rath dazu nicht purè erclären wolte, trügen sie Bedencken, sich weiter mit denselbigen einzulassen, sondern bitten, Domini Subdelegati Comissii möchten ihren Herrn Principalen referieren. Wen aber Senatus sich dazu verstehen würde, so weren sie des Erbietens, daß sie nicht eben praecisè bey aller und jeder Puncten Inhalt verbleiben, sondern in ein und andern nachgeben und Änderung leiden wolten. Weil die Abwechßlung der Regimentspersonen vielerley Zerrüttung mit sich brechte, so verlangeten sie zufordrist einen Senatum perpetuum, den auch Tribunos plebis, die wan der Rath nicht thete, was seines Ambts were, ihm einreden könten. Domini repraesentieren ihnen, was sie wegen der Tribunorum plebis vorbrachten, **(S. 1092)**, das liefe auf eine mutationem rei publicae[425] und zwar eine solche aus, dergleichen sonst hiesiges Orts nie gewesen. Das übrige Suchen würde die Tractaten nicht facilitieren, sondern mit dem Rathe eine Collision verursachen. Wen Imperator die Recesse blosser Dinge confirmieren wollen, so hette es dießer Commission nicht bedarft. Domini hielten selbsten die Recesse, Statuten und praesentem statum rei publicae[426] pro fundamento jetziger Handlung. Der Rath möchte nun die Recesse halten, worvor er wolte, darane were nichts gelegen; möchten also auf ihnen proponierten Punct ratione numeri personarum Senatus[427] sich erclären.

Illi wüntschten lieber, daß weniger als 16 Personen in dem Rathe weren.

Domini: Die Verminderung würde aus vielen Ursachen nicht angehen. Als die Deputati der Bürgerschaft einen Abtridt genommen, reden Domini D. Seebach à parte zu, daß er seine Clienten disponieren möchte, sich nicht zu hart zu erweisen, welches er auch sich erboth.

Redeuntes[428] erclären sich ratione numeri personarum, daß sie zwar gerne weniger Personen, als die im Recesse benante Personen, an der Zahl 16, doch entlich in honorem Commissionis bey solchem

[423] Der bewirkende, ausführende Teil.
[424] Im Hinblick auf die Personenzahl.
[425] Eine Veränderung des Staates.
[426] Und den gegenwärtigen Zustand des Staates.
[427] Im Hinblick auf die Zahl der Senatoren.
[428] Die Zurückkehrenden.

Numero der 16 Personen bleiben wolten. Das Collegium Seniorum aber wüntschten sie gar abzuschaffen, als dem Publico höchst schädlich. Stellen entlich den Punct ratione numeri personarum der Commission anheim.
Domini lassen sie abtreten und die vom Rathe vorfordern. Schlagen denselben den Numerus der 16 Personen vor. Illi nehmen auch diesen Punct an ad referendum.
Domini proponieren Deputatis Senatus porro[429] den Punct wegen des Seniorum Collegii und Numeri desselben, daß nemlich dieses Collegium sich nicht solche Sachen anmassen, die vor den Regierenden Rath gehöreten, sondern bey den Reichß-Creysse und **(S. 1093)** andern geheimen Sachen bleiben solten. Ratione numeri werden 12 Personen vorgeschlagen. Ille nehmens gleichfals ad referendum an und treten wieder ab. Deputatis civium wird obiges eröfnet. Illi: Wen ja Senatus Seniorum nicht gar abgeschaffet werden könte, so wüntschten sie, daß es doch auch bei dem Numero 12 bleiben möchte. Stellens auch der Commission allenfals anheim. Urgieren auch, daß dieses Collegium nichts mit des Regierenden Raths ordinari Geschefften zu thun haben solte.

Gerichtsschultheissen

Domini nemen nach ihren Abtrit den Punct vor mit den Gerichtsschultheissen. Deputati Senatus berichten, es würde der Gerichtsschultheisse jetziger Zeit genommen aus dem Rath folgendes Raths, damit nicht, wen er aus dem Regierenden Rath genommen würde, wegen der ordinari Rathsverrichtungen er an den Gerichtsexpeditionen gehindert würde. Zwey aus den andern beyden Räthen weren des Gerichtsschultheissen Assessores, und wen des einen sein Jahr umb were, so würde er seines Successoris Assessor, et sic porro. Der Schultheisse hette itz ein gantz Jahr 10 Thaler Besoldung, die Assessores aber keine, die Sportulen trügen einem ein gantz Jahr 2 Thaler drüber oder drunter. Sie hetten die von der Bürgerschaft, würden mit dießer ihrer post litem hanc motam[430] mit dem Schultheissengerichte gemachten newen Verordnung zufrieden sein.
Als Deputati Senatus abgetreten und die von der Bürgerschaft wieder vorgefordert worden, erinnerten sie bey dem Collegio Seniorum noch dieses, weil dasselbige nur negotia publica tractierte, so könten ja wohl die von den Handwercken gar davon gelassen und also auch das Collegium Seniorum gemindert werden. Den die von den Handwergen verstünden doch solche negotia nicht, so blieben auch dieselbe durch solche Leute nicht verschwiegen. Wolten also vorschlagen, daß aus jedem Rathe drey der Gelerthen oder Patriciorum, also 9 Personen, zusammen hinnein genommen würden. Domini fragen die von der Bürgerschaft, ob den auch ihre gesampte Consorten mit diesem ihrem Vorschlage würden zufrieden sein. Respondent illi: Ja freilich wüntschten doch die Bürger, daß gar keine Handwerger im Rathe weren. **(S. 1094)** Domini: Sie solten es erst denselben hinterbringen und ihre Resolution wieder berichten. Hierauf eröfnen Domini den Deputatis civium des Raths Deputierten Erclerung wegen Bestellung des Gerichtsschultheissen Ambt.
Illi: Urgieren, daß nach dem Recess der Gerichtsschultheiß aus dem Regierenden Rathe sein sol, weil die Raths- und Gerichtstage nicht uff einerley Tage fielen, jedoch stellen sie solches der Commission auch anheim. Nur daß keine mehr Assessores als die andern beiden Gerichtsschultheissen dem im Officio begriefenen Gerichtsschultheissen adjungieret würden.

[429] Die Herren schlagen den Deputierten des Senats ferner vor [...]
[430] Nach diesem erhobenen Rechtsstreit.

Cämmerey und Zinsmeisterey

Domini pergunt[431] auf den Punct von der Cämmerey und Zinsmeisterey, stellen Deputatis civium vor, wen der in dem vorigen Recess benamte Numerus gebraucht werden solte, es Difficulteten geben würde, aus welchen Räthen dieselbe eigentlich zu nehmen, den nach derselben Anzahl könten nicht aus einem Rathe so viel als aus dem andern genommen werden. Illi: Wen die 6 Personen in der Cämmerey ohne den Cammerschreiber aus jedem Rath zwey genommen würden, so were eine Gleichheit. Wegen der 4 Personen in der Zinsmeisterey ohne den Zinsschreiber könte es mit der vierthen und perpetua wohl also gehalten werden, daß dieselbe, aus welchem Rathe man wolte, genommen und nach dessen Abgang aus einem andern Rathe an dessen Stelle ein ander gewehlet würde. Schlagen auch zu Ersparung der Besoldung vor, ob nicht alle Einnahmen der Stadt in ein Ambt zusammengebracht und da etwan 6 Personen bestellet werden könten? Nach genommenem Abtridt derer von der Bürgerschaft wird dieser letzte Punct Deputatis eröfnet.

Illi nehmen auch diesen Punct ad referendum an, wiewohl sie nicht davor halten, daß es practicierlich were, den die Einnahme von dem Teutschen Ordens Gütern were bereits zu der Zinseinnahme geschlagen, mit welcher allein die dazu bestimbte Personen ihre Hände vollauf zu thun hetten.

(S. 1095) Domini pergunt ad petitum[432] von Erwehlung Vaters und Sohns, item Brüder in einem Rath. Deputati Senatus: Das hette sich per accidens[433] zugetragen, daß Herr Mehlbach, der schon im Collegio Seniorum gewesen, seines Collegen Herrn Bürgermeister Rotschiens Tochter genommen. Wen dieses nicht verboten sein solte, würde libertas matrimonii[434] verhindert. Herr Bürgermeister Rotschier und Herr Volland waren Halbbrüder, das würde auch hoffentlich keine Hinderung sein, warum sie nicht in einem Rathe sein dürften, zumalen Bürgermeister Rotschier ein ehrlicher und aufrichtiger Mann were, von deme man nichts Böses zu praesumieren hette; doch solte es künftig nicht mehr geschehen. Die Concurrenz bey der Cammer wolten sie sehen, wie sie dieselbe durch eine Translocation künftig abwenden könten.

Weil es bereits umb 1 Uhr nachmittage war, fuhren die Herren subdelegierte Commissarii wieder vom Rathhause in ihr Logement und hielten Mahlzeit mit dem Verlaß, daß nach derselben fortgefaren werden solte. Als nun die Mahlzeit gehalten war und in der Handlung weiter fortgeschritten werden solte, liessen Deputati Senatus umb Zeit biß morgen früh bitten, weil sie sich mit ihren Herrn Principaln in ein und andern noch über denen zeithero ventilierten Puncten unterreden müsten. Welches die Herrn Commissarii ihnen zwar verwilligten, sie aber dabey bedeuten liessen, sich morgen desto früher fortzufahren gefast zu haben.

Freitag, den 23. Maii 1679:

Frühe morgendß nach 6 Uhren fuhren Domini Subdelegati wieder zu Rathause und in der angefangenen Handlung fort. Wolten vernehmen von denen Rathsbedienten oder vielmehr Deputatis, was sie [für] Vorschläge hetten zu Evitierung[435] der Concurrenz der nahen Anverwanten in Collegio Seniorum. Illi wüsten ohne Beschimpfung dieser Leute, so jetzo drinnen weren, kein Mittel, hielten

[431] Setzen fort, fahren fort.
[432] Petitum = Gesuch, Eingabe; die Herren kommen zum Gesuch, zur Eingabe.
[433] Durch Zufall, zufälligerweise.
[434] Die Freiheit der Ehe(schließung).
[435] Zur Vermeidung.

darvor, weil in Collegio Seniorum nur negotia publica, die in das Privatinteresse nicht einliefen, tractiert würden, es würde nicht viel zu bedeuten haben. Doch schlagen sie dieses vor, solten je dergleichen Sachen, die **(S. 1096)** in das Interesse privatum einliefen, vorfallen, so solten die, [welche] einander verwant sind, abtreten, wie doch auch jetzo geschehen.
Nachdem sie abgetreten, wird obiges Deputatis civium eröfnet. Illi sind zufrieden, wen es also in den künftigen Recess gebracht würde.

Qualificatio der Rathpersonen ratione qualitatis animi[436]

Pergunt Domini ad petitum der qualificierten Subjectorum, so in den Rath genommen werden sollen. Deputati Senatus ercleren sich, künftig niemanden als die, [welche] 3 Jahr nützlich studieret oder gereiset, in den Rath zu nehmen, im eusersten Nothfal aber, da dergleichen nicht anzutreffen weren, solten doch keine andere als sonst tüchtige und qualificierte Subjecta hineingenommen werden. Deputati civium sind auch damit zufrieden, wen nur demselbigen künftig nachgelebet würde.

De ratione qualitatis bonorum[437]

Folget der Punct, daß keiner in den Rath genommen werden solte, der nicht 60 Marck steurete oder schossete. Deputati Senatus: Man wüste keinen mehr als Herrn D. Meckbachen, der pro praesenti nicht so viel schossete, were aber sonst also qualificieret und hette der Stadt solche Dienste getan, daß man diese so strictè von ihm nicht zu urgieren hette, were auch schon im Wercke begriefen, sich mit Steurung [von] 60 Marck künftig ja noch mehren zu habilitieren. Künftig aber solte auch dieses Requisitum beobachtet werden. Deputati civium sind, wen es nur beobachtet wird, auch zufrieden.
Administratio justitiae ward nach diesem auch vorgenommen. Der Vorschlag des Raths dabey ist, daß bey allen Ämbtern die Güte gepflogen, und wen dieselbe verfienge, schriftliche Weisung oder Recesse darüber aufgerichtet, in Anstehung aber der Güthe dieselbe nochmals für dem Regierenden Rath versucht und in deren Verfangung es wie bey den Ämbtern gehalten werden. Wiedrigenfals aber solte die Sache zu rechtlicher Ausführung vor das Schuldheissengericht gewiesen werden und also daselbst pri-**(S. 1097)**ma instantia sowohl in Schuld- als in andern Civilsachen sein, von denen an demselben publicierten Urtheln solte an den Regierenden Rath von denen selben, porro an Ihre Keyserliche Mayestät oder die Cammer appellieret werden. Die peinlichen Sachen, sowohl wen inquisitoriè als per accusationem verfahren würde, solten die Semner tractieren. So were eine newe Gerichtsordnung aufgesetzet, dieselbe solte an etliche Collegia Ictorum[438] geschicket, deren Monita darüber vernommen und solche sodan durch den Druck publicieret werden. Wen aber jemand bey der güthlichen Weisungen des Raths in solchen Sachen, die clar nach den Rechten oder Statuten zu decidieren zu sein schienen, nicht acquiestieren[439] wolte, so were poena temerè litigantium[440] zu verordnen, als iuramentum calumniae[441], oder eine gewisse Geldsumma oder refusio expensarum[442],

[436] Im Hinblick auf die geistigen Fähigkeiten des Bewerbers.
[437] Im Hinblick auf den Umfang des Besitzes.
[438] Kollegien von Rechtsgelehrten.
[439] Ruhe halten, gehorchen.
[440] Eine Strafe gegen diejenigen, die einen Rechtsstreit führen, verordnen, in diesem Falle blindlings, aufs Geratewohl.
[441] Eid wegen Betrugs, falscher Anklage.

die der vor dem Stadtgerichte Succumbierende[443] erlegen solte. Würde aber vor selbigen Theil gesprochen oder doch eine Erleuterung des vorigen Raths Weisung getan, so fiele solche poena über Verbalinjurien, würde nach Inhalt ihrer Statuten gar keine Process verstattet, sondern es gehöreten dieselbe zu gütlicher Vergleichung vor das Schultambt. Wer die Execution sowohl wegen gütlichen Transactionen vor den Ämbtern als nach rechtskräftigen Urtheiln thun solte? Ultimo casu[444] solte es geschehen von dem judice, der die Sentenz ertheilet, wie es priori casu[445] gehalten werden solte, wolten sie noch davon reden.

Revisio statuorum sol geschehen vom Rathe, nur daß sowohl hier, als zu Aufsetzung und Publicierung anderer Ordnungen ihnen zulenglich Zeit gelassen und nicht so hart in sie getrungen würde.

Der Tuchmacher Gravamen wegen Hinwegnehmung der fremden Tücher auf den Jahrmärckten were gantz unerheblich, weil sie sich von 100 Jahren her mit den Gewantschnittern verglichen, keine andere als solche Tücher, so sie selbst macheten, zu führen und darwieder auch wieder **(S. 1098)** expressen specialen obrigkeitlichen Verboth doch getan. Wen sie nun denen Tuchmachern solches wiedergeben, hetten sie die Gewantschneter am Halse, als denen solches verfallen were, were auch nicht des gantzen Tuchmacherhandwergß, sondern nur Particulier Personen Getrieb.

Wegen der **Lohgerber** lege gar nichts an ihnen, sondern were von denen Benachtbarten uff Jahrmärckten nicht nur wieder hiesige Lohegerber, sondern alhiesige Handwergßleute Repressalien gebraucht worden, so hetten sie ja nichts anderß gekont, könten auch noch nichts anders als thun, was sie getan. Ausser den Jahrmärckten würde denen Frembden nichts gestattet. Den Vorstant hetten ja hiesige Lohgerber würcklich, nemlich nach dem Marckte zu denselben, aber jetzo zu endern were bedencklich.

Der **Posamentierer** Gravamen, daß kein Kramer kein Band füren solte, were ja gantz irraisonabel. Item daß keiner Bürger werden solte, der nicht bey ihnen Meister worden, were eiusdem farinae[446]. Daß sie jemand wegen Zusammenkunft derselben im Handwerge um 10 Gulden gestraft worden sey, were nicht also, sondern weil sie ohne Confirmation des Raths newe Innungßarticul zu machen sich angemasset.

Domini repraesentieren ihnen, daß nur bloß umb einer Collecta, die sie unter sich gemacht, willen sie nicht darfür gehalten werden könten, daß sie newe Ordnungen gemacht, also auch nicht straffeltig gemacht werden könten.

Dem **Eisenhandel** hette der Rath von undencklichen Jaren her exclusivè et cum jure prohibendi[447] gehabt, aber vor etlichen Jahren doch den Schmieden concedieret, daß sie selbst gegen Erlegung eines gewisses das Eisen auf denen Hütten hohlen möchten.

Als die vom Rathe abgetreten, wird auch mit denen von der Bürgerschaft über obige Puncte Unterredung gepflogen.

---

[442] Kostenerstattung.
[443] Einer, der an das Stadtgericht appelliert und dessen Appellation zurückgewiesen wird.
[444] Im letzten Fall.
[445] Im früheren Fall.
[446] Wörtlich: wäre vom selben Mehl.
[447] Und mit dem Recht des Hinderns.

(S. 1099) Punctus iustitiae placet[448], nur errinnern cives bey denen iniuriis verbalibus vor dem Scheldambt, daß auch dem Injuriato[449] Satisfaction verschaffet werden solte. Wen auch gar atroces iniuriae[450] wieder Honoratiores ausgestossen worden, daß Injuratis der Process nicht verweigert werden solte; ingleichen, wen bedenckliche Umbstände kommen könten bey Verbalinjurien und das Scheldambt nach angewendten Fleiß nichts damit zum Stande keme, solte der Rath selbst die Beylagen, vornemlich auch dem Injurato Satisfaction verschafft und Injurans mit Strafe angesehen werden. Item bey der Appellation errinnern sie, daß auch vom Rathe noch an die drey Räthe appelliert werden möchte, damit sie drey Instantias hetten und nicht so oft an Cameram appellieret werden dürfte, alwo die Processe alzutheur und kostbar weren.
Domini repraesentieren ihnen, Processus potius abbreviandos, quoque prorogandos esse[451], möchten also nicht zu ihrem eigenen Praejudiz suchen.
Ipsi stellen es der Commission allenfals anheim.
Beym puncto statuorum errinnern sie, daß sie auch getrucket werden möchten, damit die Bürger Nachricht davon hetten. Wegen der Tuchmacher könten der Gewantschneter Artikel den hiesigen Tuchmachern wegen Verkeufung fremder Tuche uff Jahrmärckten nichts praejudicieren, weil ja derselbe den Fremden nicht praejudiciere, welche nicht besser Recht den hiesige Bürger haben könten. Die Interessenten Tuchmacher praesentes wollen auch nicht wissen, daß in einer alten Innung oder Vergleich dergleichen Articul enthalten sey, der ihnen auf Jahrmärckten fremde Tuche zu verkaufen verböte.
Domini: Das were entlich eine Sache, die sie mit den Gewantschnietern auszuführen hetten.
Illi sind erbötig dazu, wen sie nur die Tuche wieder bekehmen. Wegen der Lohgerber weren von dem Handwerge auch etliche zugegen, und geschehe ihnen Repraesentation von des Raths Entschuldigungen.
(S. 1100) Illi beschweren sich, daß die Fremden auch ausser den Jahrmärckten Leder anhero brechten und nach den Jahrmärckten, was übrig blieben, noch alhier heimlich verparthierten. Domini: So möchten sie sich beim Rathe deswegen umb Remedierung anmelden, so würde dieselbe auch wohl erfolgen. Wegen der Vorständer repetieren die Gerber ihr Gravamen. Wegen der **Posamentierer** wird diese Beschwerunge geführet, daß nicht nur Cramer, sondern auch Zeugmacher, ja auch Frawen und Mägde Band machten und verkauften. Den gestandenen und rechten Seidencrämern machten sie keine Quaestion über Führung fremder Bande.
Domini: Diesem Gravamini könte damit abgeholfen werden, wen der Rath den Cramern eigene Innung gebe, so dörfte niemand mehr als die darin begriefene fremde Bande führen. Posamentierer bittet, ihn und Consorten über der Cramer Innung vorher zu vernehmen. Wegen der hiebevor erlegten Strafe wird Posamentierer Bedeutung getan, das was erleget, wohl nicht wieder zu erlangen, künftig aber ausser rechtmessigen Ursachen solte dergleichen Bestrafung nicht mehr geschehen.
Schuster und **Leinweber** lassen um Revidir- und Besserung ihrer Innung anhalten. Wegen des Eisenhandels were es an dem, daß hiebevor derselbe jederman frey gestanden, indem ja [die] Herr[en] Griese, Strecker, Belstedt, Hagedorn, Naholdt, ein Schmidt und andere mehr denselben

[448] Der Punkt der Justiz gefällt, stößt auf Zustimmung.
[449] Dem Kläger.
[450] Schwere Beleidigungen.
[451] Prozesse sollten eher verkürzt als verlängert werden.

geführet. Item hetten sie von dem [?] 3 Groschen 6 Pfennig Accis geben müssen nun an die 8 Jahr. Item hette der Rath etwa an die 13 Jahr sich des Eisenhandels allein angemasset. Um anno 1659 weren von dem [?] Eisen mehr nicht als 2 leichte Groschen Acciß in die Wage gegeben. Von Fremden könten sie Eysen von einem Marckte zum andern bekommen, hier aber müsten sie es dem Rathe contant bezahlen. Von diesem wird nach Abtridt der Bürger wieder mit des Raths Deputierten geredet. Illi: Die gebetene dritte Instanz were bedencklich; sie besorgten, sie möchten selbst bey keyserlicher Mayestät Verantwortung bekommen.

(S. 1101) Wegen des **Scheldambts** stellen es die Rathspersonen allenfals der Commission anheim. Wegen Truckung der Statuten placet, wollens referieren. Wegen der **Tuchmacher** und **Gewantschneter** lest es Senatus nochmals auf Ausführung der Interessenten gegeneinander beruhen, sie möchten und dörften litem nicht suam machen[452] . Wolte die Commissio die Restitution des Tuchß vor sich verordnen, das könten sie geschehen lassen.

Wegen der **Lohgerber** ist der Rath erbötig, ihrem Desiderio zu wilfahren contra der Fremden ihren Lederverkauf nach und ausser den Jahrmärckten. Wegen der Vorstände ist der Rath erbötig, es bey vorigen alten Herkommen bleiben zu lassen.

Wegen der **Posamentierer**: Were nur ein armer Kirchner und ein Tuchmacher und Spielman, die sich Bandemachens angemasset. Der erste were blutarm und melancholischen Humors, die andern verkauften ihre Bande an andere Örter.

Mit dem **Eisenhandel** hette es diese Bewantnis, daß denen vorigen Eisenhändlern solches vom Rathe in speciali precario[453] concedieret worden, darüber sie Recogniciones von solchen Eisenhändlern in Händen hetten. Domini: Das solte der Rath bescheinigen.

Einquartierungßbeschwerden: Pergunt Domini, nach was Fusse sie die Einquartierung einrichteten. Illi: Nach denen Facultatibus und Geschossen. Zu der Balletcommission wolten sie zwar etliche von der Bürgerschaft nemen, jedoch wolte der Rath sie selbst nominieren, damit cives occasione nominandi[454] nicht Privatconventicula anstelleten. Das Contributionsregister solte noch revidieret werden. Die Ungleichheit bey der Einquartierung gestehen sie nicht. Daß der hannoverische Obristlieutenant selbst Einquartierung gemacht, das hette er de facto getan und sie sich nicht darein mischen dürfen. Daß die Quartiere monadlich nicht verendert wurden, dazu könten sie auch nicht, weil die hannoverischen Officiere ihren Assignationem nicht parierten[455]. Die Personen zur Kriegescassa und Balletambte difficultierte der Rath der Bürgerschaft nicht die Nomination hetten, sondern verursachte es leicht [?]. Kriegesgeld würden nicht **(S. 1102)** in die Cämmerey bracht. Von den Kriegesgeldern hetten Collectores Rath und Räthen Rechnung getan; die Bürger möchten auch wohl als Singuli die Rechnung durchsehen und ihre Errinnerung dabey gegen die Obrigkeit thun. Wegen der von den Bürgern gesuchten Berechnung dessen, was 1642 ausgegeben worden, so were dieselbe geschehen, ja es weren auch dazu von den Bürgern etliche gezogen worden, welche aber davon selbst aus darüber geschöpften Verdruß abgestanden. Die Leuthe, so solche Rechnung damals geführet, weren alle todt, ausser einem Rathsherren Hagedorn, der aber damals wegen der Bürger dabey gewesen. Die von solcher Zeit noch ausständige Retardaten würden noch von Zeiten zu Zeiten

[452] Den Prozess nicht beginnen, eröffnen.
[453] In spezieller Bitte, einem besonderen Anliegen.
[454] Bei Gelegenheit des Nominierens.
[455] Ihren Anweisungen nicht gehorchten.

eingetrieben. Der Handels- und Handwergß Gelder Anlegung bestünde in der Billigkeit selbst, damit nicht alle Beschwerungen auf die Güther gebracht würden. Kriegesrechnung de anno 1629 were auch geschehen, und verhielte sich im übrigen damit, wie mit der de anno 1642. Die Extraordinari Steuren weren sieder 1642 hero auch dem Rathe berechnet worden, wollen entlich die Rechnung auch singulis von den Bürgern zeigen. Register von den Anlagen weren mit Zuziehung einiger Bürgerschaft schon verfertiget, sollen auch nochmals durchgesehen und eingefüret werden, bißherige Unruhe hette es verhindert, und weil die Bürger nicht parieren wollen.
Anlangend die Annehmung eines Officierers und Einlassung der hannoverischen Völcker, so hette der Rath das euserste getan zu Abwendung solcher Einquartierung, aber die Hannoverischen hetten theils mit List, theils mit Gewalt sich in ihr Territorium und ihre Vorstedte eingetrungen, do hetten sie nicht anderß gekont, als sie nach lang angewendeter Mühe die Abwendung der Einquartierung einzulassen, damit sie nicht in grössere Ungelegenheit kommen weren. Einen höhern Officierer als Lieutenant könten sie aus Ermangelung der Mittel nicht annehmen.
(S. 1103) Die Ausmessung der Feldländerey geschehe würcklich. Nur weren viel Ungehorsame, die remoras[456] darin machten; es solte fortgefahren werden. Ungleichheit des Anschlages der Heuser befinde sich nicht, solte aber noch weiter eine Peraequation erfolgen. Der Wasserschade were geschehen, durch ein unvermuthet groß Wasser. Höpfner, der Deputirte von der Bürgerschaft selbst als Heimbürge hette selbst nicht vor dem Jare die Reumung der Unstrudt thun lassen und also sein Ambt nicht fleissig beobachtet. Das von dem Wasserbau weggeführte Holtz were wieder ad usum publicum[457] verwendet worden.
Nach Abtridt deputatorum Senatus wird über vorigen Puncten mit denen von der Bürgerschaft auch geredet. Illi beschweren sich, daß alle Semner jetzt der Einquartierung befreyet weren, ja es weren kaum 5 in allen Räthen, die Einquartierung hetten. Die vorhabende Peraequation wegen bißheriger Ungleichheit in Einquartierung belieben sie. Sie wollen der Commission gewisse Personen ihres Mittels benennen, die die Commission bestellen solte, daß sie bey den Kriegesrechnungen und in dem Balletambt weren. Sind auch zufrieden, daß, welcher von ihnen wolte, die vorigen Rechnunge perlustriere[458], es ihm ohngewehret sein soll. Wegen der Handels- und Handwergßgelder urgieren sie auch Gleichheit nach Unterschied reicher und armer Handels- und Handwergßleute. Die Rechnunge de anno 1629 biß 42 weren zwar abgehöret, und den Leuten, die etwas aus denselben zu fordern gehabt, scheine gegeben, aber darnach, als sie dieselbe vor ihre Schuldigkeit dem Rathe wieder in solutum geben wollen, weren sie nicht angenommen, sondern wohl eher gar zerrissen worden. Wegen der hannoverischen Einquartierung were dieses ihr groß Gravamen, daß der Rath nicht zu rechter Zeit und vor der Einquartierung zu der Repartition geschicket. Bey der Feldmessung weren nur die Personen des Raths diejenigen, die sich dawieder setzten. Der Feldmesser gebe vor, in 3 Jaren wolte er die Feldmessung verrichten, wen ihme kei-**(S. 1104)**ne Hinderung gemacht würde. Urgent einen perpetuirlichen Heimbürger. Commission schlegt alle drey Jahr umb Zuwechslung [vor]. Höpfner negieret, daß zeit seines Heimbürgenambts ein Wasserschade geschehen. Urgent interim editionem actorum[459] , die von den polentzischen Erben an den Rath kommen. Im übrigen hetten sie auch mit

[456] Verzögerungen.
[457] Für den öffentlichen Gebrauch, Nutzen.
[458] Mustern, genau betrachten.
[459] Sie drängen inzwischen auf Edition der Akten.

denen 12 ihne Adjungierten geredet wegen Diminuirung des Numeri Senatus Seniorum und Excludierung der Handwerger, die waren alle gar wol damit zufrieden. Stellen es aber der Commission anheim. Ihre Intention ginge dahin, weil doch die von denen Handwergen nur gleichsam gantz stum weren, daß sie durch ihre Exclusion ex Seniorum Senatu ihnen zeigen wolten, wie sie künftig ihre Officia besser als wie bißhero beobachten solten.

Eodem, à meridie post horam quintam meridian.[460]

In der Herren Commissariorum Logement: Domini lassen die von der Bürgerschaft wieder vorfordern und continuiren in ihren Gravaminibus. Illi: Die Rechnunge von den Einkünften des Brückenclosters möchte zwar wohl abgeleget worden sein, aber vom Sohne dem Vater, welches wieder die Recesse liefe, und Bürgermeister Strackens Sohn hat seinem Vater nur bey dergleichen Amtsverrichtungen Rechnung getan; item Tilesii nepos seinem avo. Es sey ein auträglich Ambt, wen es nur recht verwaltet würde. Schaff Tilesii nepos hette selbst gesagt, der Überschuß des Brückenclosters würde als proper Guth unter die Herren getheilet des Raths, wovon wol sonst ein Convictorium[461] gehalten werden könte. Schlagen vor, daß alzeit aus einem oder drey Räthen gewisse Commissarii verordnet werden solten, die zu guter Zeit vor Übergebung derselben dieselbe examinierten und Defect zögen, damit sie nicht nur pro more hingelegt und von niemand angesehen, sondern fleissig durchgangen, auch von Wort zu Wort vorgelesen würden.

(S. 1105) Mit dem Hospital hette es gleiche Beschaffenheit wie mit dem Brückencloster. Bürgermeister Öhmens Sohn war bey Lebenszeit seines Vaters des einen auch sein Tochterman, des andern Hospitalverwalter gewesen. Sie errinnern, die des Raths hetten von Commission ausgesprenget, sie, die von der Bürgerschaft, weren von der Commission heftig vor die Köpfe gestoßen worden, das hette ein Notarius Printz berichtet, welches er von einem andern Notario Arnolden gehöret haben wolte. Weil sie nun zeithero das Contrarium von der Commission erfahren und gantz glimpflich tractieret worden, als beten sie, solches denen von dem Rathe zu verweisen.

Die Holtzlose bekehmen sie nicht nach dem vorigen Recesse; item were Bürgern, die vor sich Holtz gehohlet, verboten worden, dasselbe in die Brawheuser zu verkaufen. Item desiderieren sie Nachricht, wodan das Holtz, so sieder anno 1642 gehauen, hinkommen. Die Bürgermeister liessen viel mehr über ihr Deputat Holtz nach Hause führen, noch jetzt hetten die Holtzherren viel übrig Holtz in ihren Heusern. Die Holtzordnung würde gar nicht observieret.

Die Braulose würden zum voraus den beiden Regierenden Bürgermeistern gern verstattet, aber daß sie solche zur Unzeit brauen und das Bier mit Wasser und sonst verderben, darüber beschweren sie sich. Sie geben allen Rathsherren und deren Anverwanten Vorauslosse, welches auf solche Masse keine Losse mehr weren. Bürgermeister Ohme hatte in seinem Hause gebrauet, das thäte jetzt auch sein Sohn. Die Lose jetzo zu verkaufen were pendente erlaubet worden. Die Zehrung uff dem Rathause müste auch abgeschaffet werden. Vier Juden weren jetzo hier, und zwar nur zum Deckmantel der christlichen Juden, die durch dieselbe ihr Geld auf jüdischen Zins ausleihen. Bitten deren Ausschaffung nach dem vorigen Recesse.

Johan Gottfried Möller, einer ex deputatis civium, berichtet, daß er einmahl um 20 Gulden gestraft, umb deren Willen, weil, als ihn der Marcktknecht Tuffelkammer seinen Stand uff dem Marckte

[460] Am selben Tag, am Nachmittag nach 5 Uhr.
[461] Mahlzeit für eine größere Personenzahl.

umgeworfen, er gesagt, wen er ihn angetroffen, hette sein Hammer mit diesem Hammer ein Ding sein sollen, darauf weren ihm **(S. 1106)** 50 Gulden Strafe angefordert, aber 20 Gulden hette er entlich geben müssen. Werbende Capitalien urgieren sie zum Schosse. Wein- und Branteweinschencke hette vor 14 Jahren und mehren noch die Bürger gehabt gegen 1 ½ Thaler Trancksteur, von einem Eymer Wein, das weren sie noch erbötig zu geben.
Zoll auf den Wollen- und Maltzhandel: Vor anno 1621 were ein Kluder[462] Wolle mit 6 guten Pfennigen versteuret worden. 1621 were der Zoll decreto triplicis Senatus[463] uff 9 Pfennige erhöhet worden; darüber were der Wollhandel nach Greussen kommen. Höpfner, als er im Zollambt gesessen, hette selbst gesehen, daß alle Zolle erhöhet gewesen, desgleichen vom Maltze. Urgieren Bestellung gewisser Advocaten; item, daß vor dem Stadtgericht mündlich recessieret werden möchte, damit durch die Schriftwechßlunge nicht solche Weitleuftigkeit verursachet werde.
Discedunt, et Senatus deputatis vocatis, wird vorgehalten die Ungleichheit der Einquartierung: daß nur 6 oder 7 des Raths damit belegt seien. Illi negant constanter[464], weren alle belegt, ausser denen, so craft Recessus exempt sein solten, doch findet sich, daß der Gerichtsschultze exempt sey, der craft Recesses nicht solte exempt sein. Wegen des Handels und Handwergß Gelder erbieten sie sich zu Haltung Gleichheit. Daß die Anweisung des Raths zerrissen oder nicht angenommen worden seyn sollen, negieren sie. Item negant, daß die Rathsherrn in mora culpae[465] des Feltmessens sein sollen. Der Heimbürger könte nicht beständig sein, sondern müste alzeit aus dem Regierenden Rathe sein. Rechnung über das Brückenambt were zeithero nicht dem Rathe geschehen. Überschuß des Brückenclosters würde nicht unter die Rathsherrn getheilet. Hospitalsrechnung möchte wohl vor dem Rathe künftig gethan werden. Die des Raths wollen von denen ausgesprengten Reden, wegen dessen, daß die Bürger von der Commission vor die Köpfe gestossen worden sein, nichts wissen.
Die Juden wolten die wenigsten Bürger weggeschaffet wissen, die meisten aber sehen ihr Hierbleiben gern, weil sie im Handel und Wandel behülflich weren.
(S. 1107) (Herman Meyrodt berichtet, daß ihm wegen eines in seinem Hause entstandenen ohnversehenen Brandes, der doch noch nicht aufkommen, sondern nur das Öhl angangen, 100 Gulden Strafe angefordert worden, hette 12 Thaler entlich geben müssen. Ein ander Bürger, Ludwig Beyroth, hette 50 Thaler Strafe geben müssen, weil er gesagt, die Geschoßklocke were geleutet worden. Haec pertinent ad querelas à civium deputatis proximè prolatas[466]).
Aus dem Holtzwesen könte nichts werden, als der Recess aufgerichtet worden, weren etwan 180 Bürger hier gewesen, da hette einer, der da hette lesen wollen, einen Orthsthaler legen und doch wagen müssen, ob er ein Holtz- oder Blindloß bekommen. Wolten sie jetzt denen Bürgern, derer über 1200 weren, dergleichen verstatten, so würde das Holtz in wenig Jahren gar veröder werden, inmassen alle gemeiner Stadt Bediente an ihrer Besoldung Holtz bekehmen. Item ein Rathsherr des Regierenden Raths 3 Klafter, ein Regierender Bürgermeister und Syndicus 6 Klafter, die andere aus dem Regiment Begriefene bekehmen nichts. Domini: Es solte eine Holtzvisitation der Gehöltze angestellet werden, mit Zuziehung etlicher von der Bürgerschaft, und darauf nach Befinden

[462] Kluder = Gewicht beim Wollhandel.
[463] Durch Verordnung der drei Räte.
[464] Jene verneinen standhaft.
[465] Im Verzug der Schuld.
[466] Das bezieht sich auf die Klagen, die von den Bürgerdeputierten kürzlich angestimmt wurden.

Anordnung erfolgen. Illi: Were unnöthig und denen Bürgern der Zustand des Gehöltzes zur Gnüge bekant. Die Heitzung des Rathauß und der Wachten in den Tohren nehmen viel Holtz hin. Domini: Sie sollen specificieren, wieviel ein jeder zu seinem Deputat hette. Daß einem Bürger Holtz zu verkeufen gewehret worden, were geschehen einem Vorstädter, einem Hirten, welcher eigene Pferde gehabt und mit dem Förster colludieret. Sonst were Holtzverkauf keinem verboten; Holtzrechnung würde vor der Cämmerey getan. Von einer Holtzordnung haben sie keine Wissenschaft.
Wegen der Braulose were jetzt schon Remedierung erfolget. Der Rathsherren Voraus- oder Wahllose werden gestanden, aber vor die ihm Verwanten, nicht derer Rathspersonen. Das Brauen Bürgermeister Öhms Sohn were ihnen unbewust. Geschehe es, solte es bestraft werden. Lose verkaufen hat seine Richtigkeit.
(S. 1108) Zehrungen in den Ämbtern weren bereits 1664 abgeschafft per Decretum, würde auch darüber gehalten. Exempla der übermässigen Strafen wollen sie theils nicht wissen, theils entschuldigen sie mit allerhand Umbständen. Verschossung werbender Gelder gienge nicht an, weil 1. nicht viel dergleichen Geldes unter den Bürgern weren, also die Verschossung wenig austrüge. 2. würde niemand dem andern etwas leihen. 3. würden der Cämmerey alle ihre erborgete Capitalia aufgekündiget werden.
Als Bürger Wein geschencket, hette der Rath seinen Weinschanck versetzet gehabt, sonst aber gehörete der Weinschanck nach Inhalt clarer Statuten dem Rathe. Der Weinschanck müste das Beste bey der gemeinen Stadt Einnahme thun, sonsten müsten die Bürger desto mehr Geschoß geben. Brantewein were auch in den Statuten der Rath allein zu schencken befugt. Zölle stiegen hier nicht einmahl so hoch als in denen benachtbarten Örtern, solche Sachen variierten secundem varietatem temporum[467]. Domini: Sie solten nach der alten Zollordnung gehen. Illi erbieten sich dazu; könten es wohl leiden. Domini: Es solten zwey Advocati zu dem Gericht bestellet, aber auch Fremden nicht verwehret werden zu advocieren. Deputati: Das mündliche Recessieren ist ihnen nicht zuwieder, wen der Gegentheil es zulassen wolte, sonst aber, wen der ander Theil sich dazu nicht bequemen wolte, müste man sie bey dem Stylo der keyserlichen Gerichte lassen.
Secedunt, et illis deputatis civium wird zugeredet wegen der Holtzlose, daß solche jetzo nicht zu practicieren. Lassen sich gefallen, daß künftig auf das Holtz rechte Aufsicht gehalten werde; daß keiner mehr als seine Gebühr und Deputat bekomme. Die Vorausloße wollen sie entlich den Rathsherren auch gönnen, wen es nur sonsten mit dem Brauen und Losen richtig zugienge und keine Confusion verstattet würde. Wegen der Handel- und Handwergßgelder urgieren sie noch Gleichheit, begriefen im übrigen nicht wohl practicierlich, werbende Capitalien zu verschossen.
(S. 1109) Wegen des Weins- und Branteweins Schanckß agnoscieren sie auch, daß es dem Rathe nicht wohl wieder zu entziehen, wen nur die Mißbreuche darbey abgeschaffet werden.

Sonnabend, den 24. Maii 1679: In der Herren Commissariorum Behausung

Post deliberationem praeliminarem Senatus in curia[468] lassen sich D. Hoßfeld und der Stadtschreiber Schilling wieder anmelden. Als dieselben vorgelassen werden, bringen sie vor, wen jetzt die reductio nicht nur des Raths auf 16 Personen, sondern auch in der Cämmerey und Zinsmeisterey geschehen solte, gebe es dahero Difficulteten, weil zwey Brüder in der Zinsmeisterey sessen, da der jüngste als

[467] Gemäß der Unbeständigkeit der Zeiten.
[468] Nach einleitender Beratschlagung des Rats im Rathaus.

Bürgermeister aber Zinsherr were und were doch zuletzt hinnein gewehlet worden. Schlagen demnach zum Expedienz vor, daß die Besoldung, so die 6 Zinsherren bißhero gehabt, reducieret und 4 ihre Besoldung unter alle 6 möchten eingetheilet werden, biß durch Todesfälle numerus quaternarius erreichet würde.
Bey dem Scheldambt were es zeithero also gehalten worden, daß wen Injurians oder Injuratus[469] bey der Weisung des Scheltenambts nicht quiescieren wollen, so weren die daselbst ergangene Acta zum Verspruch rechtens verschicket worden. Den es weren vorhero alzeit die Sachen verhöret, auch angegebene Zeugen eydlich abgehöret worden. Darauf darnach wohl erkennet werden könte. Bitten, ob es dabey gelassen werden möchte. Atroces injuriae et verbales[470] gehöreten ohne das vor das Semnerambt. Dieselben referieren dem Rathe, und wen die Partheien an deren Verweisung sich nicht begnügen lassen wolten, verschickte die Acta der Rath zum Verspruch rechtens.
Domini: Weil in atrocioribus iniuriis[471] auch appellatio müste verstattet werden, so were es am besten, daß die Semner die Acten verschicketen und Urtheil einhohlen liessen, von denselbigen aber an den Regierenden Rath appellieren würde. Weil der Rath in administratione reipublicae[472] nechst Gott niemand als Ihre Keyserliche Mayestät pro superiore[473] erkennete, so bitten sie, daß den Bürgern nicht erlaubet werden **(S. 1110)** möchte, ihre Rechnungen zu perlustrieren. Sonsten weren sie erbötig, der Commission dieselbe zu perlustrieren und examinieren, vorzulegen, zumahlen wen es auch von andern als von der Kriegesberechnungen verstanden werden solten. Sonsten könten auch die Bürger sub hoc praetextu[474] sich zusammenrotten und allerhand Ungelegenheit richten.
Domini: Daß dieses letztere nicht geschehe, könte und solte in dem Recess schon vorgebauet werden. Errinnern, in den Recess einzurücken, daß die Commissio biß zur Execution desselbigen auch die interpretatio eines und andern Puncts zu thun.

Montag, [den] 26. Maii 1679: hora 7. matutin. in der Herren Commissarien Logement

Liessen sich Deputati Senatus post deliberationem inter se habita super projectu Recessus[475] anmelden und brachten ihre Monita, bey die Cämmerey und Zinsmeisterey Personen nicht zu reducieren, sondern nur die Salaria zu minuiren. Puncto 13: Die Inspection bey dem Brückencloster verlangen, die gesambt 6 Bürgermeister wie von langen Jaren her, also noch ferner zu verwalten. Puncto 16: Wegen der Zehrung auf dem Rathause den Ehren- und Nothfal zu excipieren. Puncto 30: Die Uncosten zu comportieren oder post liquidationem darüber zu erkennen lassen. P. 33: Anstat Erstreckung der Commission zu setzen, daß der Rath bey seinen Ehren den Recess exequiren wolle.

27. Maii 1679: post horam x. pro meridianam[476]

[469] Injurans = der Beklagte; Injuratus = der Kläger.
[470] Schwere (tätliche) Beleidigungen und Beleidigungen durch Worte.
[471] In schwereren Beleidigungsklagen.
[472] Bei der Lenkung des Staates.
[473] Als Oberhaupt.
[474] Unter diesem Vorwand.
[475] Nachdem sie miteinander über das Vorhaben des Rezesses beratschlagt hatten.
[476] Nach der 10. Stunde am Vormittag.

Werden die von der Bürgerschaft nebens ihrem Advocato D. Seebachen vorgefordert und mit ihnen das Project des Recesses durchgangen. Illi: Pro D.. Seebachen gratias agunt für bißherige Mühwaltung und daß man auch den Recess vor dessen Mundierung mit ihnen communicieren und ihre dabey habende Monita vernehmen wollen. Illi errinnern bey dem Punct, daß Handwergßleute in alle Räthe und dero Collegia genommen werden solten, ob es nicht dahin gebracht werden könte, daß ja die Handwerger **(S. 1111)** in Senioren- und andern Räthen bleiben solten, daß doch die bißherige restrictio auf gewisse Handwerger aufgehoben und auf alle Handwerge indistinctè extendieret werden möchte. Item daß der Syndicus nicht des Raths, sondern der Stadt Syndicus sey und nicht dem Rathe contra die Bürger in praesenti causa eyferig gedienet. Domini: Weil dieses gantz nova weren, die hiebevor noch nicht vorkommen, solte davon mit den Raths Deputatis geredet werden. Bey dem Punct der Personen in der Cämmerey und Zinsmeisterey sind sie mit dem Vorschlage des Raths nicht wohl zufrieden, daß bisheriger Numerus personarum bleiben oder die Besoldung derselben nach dem vorgeschlagenen Numero minori reducieret und unter die mehre eingetheilet werden solte, weil sie viel Accidentia sich zu machen pflegten.
Domini schlagen vor 6 in der Cämmerey und 6 in der Zinsmeisterey, doch daß diese letztere nur vor Personen bekehmen die Besoldung.
Nach gepflogener Unterredung unter sich ercleren sie sich, weil zeithero so viel Personen in diese beide Ämbter nicht sowohl wegen der vielen Geschefte, sondern nur deswegen genommen worden, daß die Superiores des Raths ihre Kinder und Anverwanten darinnen anbringen und dieselben mit vielen Accidentien versehen möchten, so bothen sie nochmals, es bey deme von ihnen vorgeschlagenen Numero personarum zu lassen.
Domini: Auch davon solte mit dem Rathe geredet werden.
Bey dem Gehöltze und Austheilung errinnern sie, daß mit Schlagung des Holtzes künftig pfleglich umgegangen werden möge, daß es mit der Zeit nicht vollendß gar ruinieret werde. Zolordnung, Brauordnung, Marcktordnung und dergleichen auf öffentlichem Rathause aufzuhengen, damit ein jeder sich darin ersehen und darnach richten könne. Item desiderieren sie eine gewisse Taxordnung, allerhand Sportulen an die Gerichtsordnung zu hengen. Item, daß sämptliche Rathsglieder der gemeinen Stadt Einkünften wissen und selbige specificieret werden mugen.
(S. 1112) Weiter, daß eine gewisse Zeit zu Ausfertigung der Ordnungen und Revidierung der Statuten, als etwan Jahres Frist gesetzet werden möge. Wie es mit Cognition und Annehmung derer vor das Consistorium gehörigen Sachen und dessen Concurrenz mit dem Semnerambt und in Hurensachen p. p. zu halten.
Die Handwercker müssen von dem Handwerge absonderlich Geschoß und doch darnach auch absonderlich Handwergßgeld, und zwar dieses sieder dem vorigen Friedenschluß, alzeit geben, bitten Remedierung. In puncto expensarum wollen Deputati civium ihre Liquidation einschicken, bitten und hoffen, es werde damit dem vorigen Recess gemäß gehalten und solche durch eine gemeine Anlage ersetzet werden. Weil der Rath einen Vorschlag getan, wie es bey künftig weiter ereigenden Streitigkeiten zwischen Bürgerschaft und Rath gehalten werden könte, nehmen sie denselben zu Bedencken an und errinnern, daß ein oder andern dergleichen, fals die sumptus ex publico vorgeschossen werden möchten. Bey dem Punct, da des Raths Hoheit und Gerechtigkeiten gedacht wird, errinnern sie, daß gleich dem vorigen Recesse auch der Bürgerschaft gedacht werden möchte.
Den 22. Maii 1679: hora 4. post meridiem auf dem Rathause

Domini reden mit Herrn D. Hoßfelden wegen des Puncti, den Senatus ratione numeri personarum errinnert, daß sie nemlich jeden Rath 18 Personen haben wolten, es were jetzo nicht mehr res integra und bereits bey der Bürgerschaft so weit gekommen, daß sie in Hoffnung, daß sie diesen Punct erhalten werden, in die andern eingewilliget. Idem D. Hoßfeld wegen der daruf gewendeten Uncosten, wolte jeder Theil die seinigen specificieren und entlich die Moderation und Decision wegen Restitution derselbigen der Commission anheim stellen. Domini schlagen dem Rathe vor, der Rath solte den Punctum expensarum der Commission anheimstellen, daß dieselbe solchen entlich decidieren möchte, so hetten sie bey den andern Bürgern, die mit der querulierenden nicht interessiret, wegen eines deshalb künftigen ansetzenden Geschoß keine Verantwortung.
(S. 1113) D. Hoßfeld nimt einen Abtridt und referieret Principalibus. Facta relatione[477] erscheinet D. Hoßfeld cum deputatis Senatus, bringet an, ratione expensarum, daß beide Theile ihre expensas specificieren wolten, cum rationibus, warum derselbe dem andern Theile seine aufgewendete expensas zu restituiren sich nicht schuldig erachte und darauf die Decision der fürstlichen Commission anheim stellen. Oder da dieses der Bürgerschaft nicht beliebig, so könte die Commission über diesen Punct Imperatori referieren, worum sie auch bethen.
Domini reden ihnen nochmals beweglich zu, sie möchten dieses Puncts halber nicht die gantze Hauptsache retardieren, sondern wen es zur Relation kehme, dörfte es nicht zu ihrem Gewinste ausschlagen. Illi: Sie wollen es nochmals referieren. Illis discessis.[478] Domini eröfnen des Raths Vorschlag in puncto expensarum deputatis civium. Illi per D. Seebachen, sie hetten den andern 12 ihnen von der querulierenden Bürgerschaft adjungierten vorgetragen, was heute vorgangen, dieselbe urgierten nochmals editionem und Ausstellung der polentzischen Acten. Im übrigen bestünden sie auf den Unkosten, daß dieselben ex publico durch eine gemeine Anlage erstattet werden müsten, wie beym vorigen Recesse de anno 1642 geschehen. Wiewohl sie vermeineten, daß die Rathsglieder, als welche den vorigen Recessen contravenieret, schuldig weren, die Uncosten ex propriis[479] zu refundieren. Wen ihnen nun mit der Refusion solcher Uncosten nicht wiederfahren würde, könten und wolten sie sich zu Volziehung des Recessus gar nicht verstehen. Und weil der Rath sich verlauten lassen, es möchte dieses künftig zum Praejudiz gereichen und die Bürger Anlaß nehmen, weiter diesen jetzigen Weg zu gehen, so vermerckten sie wohl, daß der Rath nicht gedachte, den jetzigen newen Recess zu halten. Weren sie also gesonnen, Ihrer keyserlichen Mayestät zu implorieren, daß dieselbe nach geendigter Commission einen Stadthalter, Reichßvogt oder andere Person anhero setzen möchten, die in dero Nahmen die Bürgerschaft bey den Recessen manutenierte. Sie errinnerten auch, daß der Rath veralienierte **(S. 1114)** gemeine Stadtgüter, u. g. hetten sie etliche Erbzinse verkauft, discedunt. Deputati Senatus post deliberationem triplicis Senatus[480] erclären sich auf den Punct expensarum, sie wolten, wen es bey ihrer vorgeschlagenen Anzahl der 18 Raths- in der Cämmerey 9 - und Zinsmeisterey 6 Personen von der Bürgerschaft gelassen würde, jetzo die Zehrungßcosten der Commission, künftige Ratifications- und dergleichen Uncosten (schlagen aber an die Zehrungßcosten uf 300 Thaler, Ratificationscosten zu Wien 200 Thaler) tragen, dergestalt, daß

[477] Nach erfolgter Berichterstattung.
[478] Daraufhin gehen jene auseinander.
[479] Aus eigenen Mitteln.
[480] Die Ratsdeputierten erklären nach Beratschlagung aller drei Räte.

die Bürger ihre bißherige Uncosten, die sie vor sich aufgewendet, tragen möchten. Entlich erbiethen sie sich noch über dieses pro praeterito[481] für die specificierte 1625 Thaler pro aversionem[482] .
Domini eröfnen diesen Vorschlag Deputatis civium. Illi: Sie durften dieses vor sich nicht thun und eingehen, sie getraueten es auch nicht zu verantworten, daß man à numero personarum abschritte.
Domini: So solten sie den die ihnen adjungierten 12 Bürger alsobalden zusammen berufen und ihre entliche Meinung darüber einhohlen. Quod etiam promittunt et secedunt.[483]
Nach einer guthen halben Stunde melden sie sich wieder an, referieren, daß sie mit unterschiedlichen ihrer Consorten über den geschehenen Vorschlag ratione expensarum geredet, wie auch der Personen des Raths, der Cämmerey und Zinsmeisterey halber. Den Numerus personarum wollen sie nicht zugeben, sondern bleiben darbey, wie es die vorigen Recesse und die ohnlengst genommene Abrede mit sich brachten. Mit denen gebothenen 300 Thalern wolten sie auch nicht zufrieden sein, sondern blieben bey ihren übergebenen Quanto, welches sie doch allenfals auf der Commission Moderation stellen.
Domini schlagen ihnen 600 Thaler vor. Als sie nun mit ihren Consorten sich wiederum unterredet, erclären sie sich nochmals, daß sie von ihrem ausgelosten Quanto nicht abstehen könten. Domini ermahnen sie nochmals beweglich, ihren Consorten zuzureden, daß sie sich besser erclären möchten.
(S. 1115) Darauf nehmen sie wieder einen Abtridt. Redeuntes bleiben nochmals bey dem einmahl beliebten Numero personarum, erclären sich ratione quanti uff 1200 Thaler, welches ihnen diese Commission kosten würde, und darneben, daß sie auch Satisfaction bekommen möchten. Stellen es aber nochmals der Commission deciso anheim.
Domini lassen sie abtreten und zeigen Deputatis Senatus an, wessen Deputati civium sich ercläret, und sagen ihnen ihre dahin gehende Resolution, daß ratione numeri personarum des Raths, Cämmerey und Zinsmeisterey bey dem Project des Recessus bleiben, die Unkosten aber ex publico refundieret, jedoch dieselbe erst von der Commission moderieret werden solten

Dienstag, 27. Maii 1679: hora 5. vespertina

Als die fürstlich gothaische und [der] Reichstadt Northausen subdelegierte Herren Commissarii den Haupt- und Nebenrecess in denen zwischen Rath und Bürgerschaft alhier zu Mülhausen geschwebden Differenzien, nachdem sie selbige mit beider Theile Deputierten zur Gnüge durchgangen, mundieren lassen, auf dem Rathause mit Räthen und Bürgerschaft zusammen zu kommen bestellet waren, fuhren wieder auf dasselbe, und nachdem alle drey Räthe und eine grosse Frequenz der Bürger mit ihren Deputierten wieder uff dem grossen Sale des Rathauses versamlet waren, verfügten sich Domini Subdelegati auf solchen Sale und that des Herrn Cantzlers Magnificenz wieder den Vortrag dahin, daß nachdem nunmehr durch göttliche Verleihung die vorgeweste Differenzien zwischen Rath und Bürgerschaft durch gütlichen Vergleich hingelegt und darüber ein Recess abgefasset worden, derselbe jetzo publicieret werden solte. Welches den auch durch laut Überlesung solches Recesses von Anfang biß zu Ende geschahe. Darauf that Herr Hohfeld nomine Senatus und D. Seebach nomine der Bürger weitleuftige Dancksagung. Nach diesem wurden die gefertigten Originalia der Recesse unterschrieben und besiegelt.

[481] Pro praeterito = für die Vergangenheit (Gegensatz: pro praesenti).
[482] Pro aversionem = in Bausch und Bogen.
[483] Was sie auch versprechen und (wonach) sie sich entfernen.

Und namen Domini Subdelegati etlicher Particulier Personen Supplication vor, resolvieren dieselbe und reden mit des Raths Deputatis, was sie bey einem und andern zu thun hetten.

***

(S. 1116)

Keyserlicher Commission Recess zu Mülhausen inter Senatum et quosdam cives aufgerichtet am 27. Maii 1679

Zu wissen demnach bey dem allerdurchleuchtigsten, großmächtigsten, unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Leopolden p. p. unßerm allergnädigsten Herrn, die so genanten Querulierende von Handels- und Handwergßleuten, auch gemeiner Bürgerschaft der Freyen Reichstadt Mülhausen entgegen den Magistrat daselbst bereits im Monat Septembris 1676 mit allerunterthänigster Anzeige unterschiedlich gegen den durch keyserliche Commission im Junio des 1642. Jahrs zwischen Rath und Bürgerschaft zu besagten Mülhausen aufgerichteten Haupt- und Nebenrecess, auch sonst in Policey-, Justiz- und Kriegeswesen eingeschlichener Mangel und Gebrechen eingekommen und zu deren Untersuch- und Abhelfung umb eine allergnädigste keyserliche Commission demütigst gebeten, auch nochmals mit Übergebung [von] 39 in einem besondern Aufsatz abgefaster Gravaminum darum ferner angehalten, biß entlich allerhöchst besagte Ihre Keyserliche Mayestät auf die an des Magistrats Seiten nicht weniger durch Schriften beygebrachte gegen Notturft solche gebetene Commission am 8. Augusti des 1678. Jars auf den durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichen Hertzogen zu Sachsen p. p. Unsern gnädigsten Fürsten und Herrn, wie nicht weniger Ein Ehrbarer Rath der Freien Reichstadt Northausen allergnädigst erkant und würcklich dahin abfertigen lassen, daß selbige unter beyden Theilen einen güthlichen Vergleich mit angelegenem Fleiß tentieren, in dessen Entstehung aber sie summarisch verhören und ihre Relation mit angehefteten Gutachten einschicken möchten. So haben höchst und wohlbesagte denominirte keyserliche Herren Commissarii solcher aufgeflossener Commission Ihr keyserlichen Mayestät zu schuldigsten Ehren sich willig unterzogen und darauf vermög der ad acta gebrachten Volmachten Ihr fürstliche Durchlaucht uns zu Ende Unterschriebene, dero geheimbde Räthe und respectivè **(S. 1117)** Cantzlar, wie auch wohlgedachter Rath uns ebenfals untenbenante, dero respectivè Vierman und Rathsbedienten Ernst Ludwig Aveman, der Rechten Doctor, und Johan Friedrich Backhoven, den Johan Christoph Eilhardt, der Rechten Licentiat, und Johan Georg Michaelis, zu Subdelegierten verordnet, welchem zufolge wir uns verwichenen Montagß, am 19. dieses Monats Maji, anhero nacher Mülhausen erhoben, den folgenden Dienstag darauf, als den 20., mit Publication allerhöchst gedachten keyserlichen Commissions Rescripts und dero von unsern resp. gnädigsten und gebietenden Herrn Principalen uns ertheilten Subdelegations Volmachten verfahren, sobald die gütliche Handlung unter beiden Theilen nach Ordnung der Gravaminum mit allen dienlichen Vorstellungen zur Hand genommen und entlich mit beiderseits Genehmhaltung nachfolgenden Vergleich abgehandelt und beschlossen.

§ 1. Und zwar so viel die Verfassung des Stadtregiments und darein laufenden Policeywesens betrifft, ob sich wohl befindet, daß von Zeiten das gemeine Stadtregiment auf 72 Rathsglieder, und zwar in 3 Räthen, jeder von 24 Personen, alwege halb von Gelehrten, Geschlechtern oder der Gemeinde, und halb aus den sämptlichen zünftigen Handwergen bestanden, auch vor jetzo noch der gesampte dreyfache Rath auf 60 und also jeder Rath in sonderheit uff 20 Personen beruhet. Aldieweil aber vorlengst der Vorschlag gewesen und noch bey obengedachter keyserlicher Commission anno 1642

dahin geschlossen worden, daß aus bewegenden Ursachen die Anzahl der Rathsglieder biß uff 48 Personen in allen drey Räthen und dergestalt in jedweden derselben biß uf 16 Personen (inclusivè zweier Bürgermeister, zweier Semner und eines Schultheissen) gemindert werden solte, so hat man vor jetzo mit beider Theile Einwilligung dieses letztere nochmals festgestellet, und sol hinfort dabey sein unverenderts Bewenden haben.

§ 2. Wiewohl auch der Senatus Seniorum biß anhero sich uff 18 Mitglieder **(S. 1118)** erstrecket, so ist doch vor guth befunden, daß inskünftige selbiger ebenfals nach Anleitung des berührten keyserlichen Commissions Recesses uff 12 Personen, als die 6 Bürgermeister und 6 Rathsherren aus denen dreyen Räthen, und zwar halb von den Gelehrten, Geschlechtern oder der Gemeinde, und halb von den sämptlichen zünftigen Handwergen, reducieret werden.

§ 3. Dieweil aber bey jetziger Anzahl der 60 Rathspersonen in allen 3 Räthen gegen den Numerus von 48 Personen, worauf nunmehro die Einrichtung zu machen, in jedweden Rath 4 Personen überschießen und ohne Beschimpfung mit denselben keine Enderung so bald zu treffen, so ist beliebet worden, daß selbige ad dies vitae[484] , also unverendert gelassen, bey ereigenden Todesfalle aber und andern Mutationen, biß an die Anzahl der Rathspersonen sich auf 48 vermindert, kein newes Rathsglied erwehlet, auch da einer von 3 Räthen durch menschliche Fälle also geschwächet würde, daß er die Zahl der 16 Personen nicht mehr voll hette, in den andern Räthen aber sich noch ein Überschuß an Senatoren ereigenete, so den von diesen der Abgang in den schwächern Rath so lange ergentzet werden soll, biß in jedweden der 3 Räthen 16 Glieder und also in allen dreyen 48 Personen und mehr nicht vorhanden sein, alsden erst bey fernern Abgang zur Wahl newer Rathsglieder, und zwar allewege dem Herkommen gemäß, geschritten werden mag.

§ 4. Unter den dreien Räthen sol es hinfort bey Führung des Regiments mit der jährlichen Umbwechslung so wohl auch der Direction ferner wie bißhero gehalten werden. Der Senatus Seniorum aber ein beständiges Collegium zwar sein, jedoch nunmehro mit beider Theil guts Befinden in dem Regierenden Rathe, wie sonst in mehr angeregten Recess de anno 1642 das Absehen darauf gerichtet, nicht mit Sitzen, sondern von denselben gantz separat und abgesondert verbleiben.

(S. 1119) § 5. Es sollen auch in einem Rathe Vater und Sohn, darunter der Eydam mit begriefen; item Großvater und Enckel, ingleichen zwey voll oder halb bürtige Brüder nicht sitzen, und weiln bißhero sich gleichwohl dergleichen durch Heyrath und sonst ereignet, so sol in denen Fällen, da Interesse oder besonders Verständnis vermuthet werden möchte, der eine Theil der Session sich unweigerlich enthalten oder deren sämptlich einstimmige Vota nur vor eines gelten, den forderhin dergleichen Concurrenz und Einnehmung so nacher Anverwanten in ein Collegium allerdinges und gentzlich vermieden werden.

§ 6. Und nachdem ferner der mehr angezogene keyserliche Commissions Recess vermag, daß in den Rathsstand niemand zu nehmen, der nicht 3 Jahr uf Universiteten Jura nützlich studieret und das Zeugnis hat oder sonst so lange über 10 Meilen ausserhalb gereiset und sich wohl geschickt gemacht, ingleichen auch keiner, der nicht also begütert, daß er 60 Marck schossen könte, so sol solchs künftig gnau beobachtet und darwieder nicht gehandelt, also die Jugend zu gehöriger Qualificierung angemundert, und da ja zu einiger Zeit dergleichen Personen, welche so lange Zeit das Ihrige auswertig nützlich praestieret, nicht vorhanden sein solten, dennoch keine andere, als welche mit gnügsamen Qualiteten versehen, und nicht solche Leute, so an gehöriger Geschickligkeit Mangel

[484] Ad dies vitae = auf Lebenszeit.

haben und nur etwan bey der Schreiberey ein wenig bedient gewesen, um Freuntschaft willen in den Rath gezogen werden.
§ 7. Der jedesmal Regierende Rath verbleibet bey seinem ordentlichen, dem Herkommen nach vor ihn gehörigen Regiments, wie auch bürgerlichen und peinlichen Beschwerungß- und Clagesachen, und helt seine gewöhnlichen Rathsgenge wöchentlich mittwochß und freitages. Worbey den ein jeder sein Gewissen christlich beobachten und auch die aus den Handwergen gewehlte Senatoren bedencken solten, daß sie ihrem Ambte recht vorstehen, vor gemeiner Stadt Bestes die Notturft obhabender Pflicht wegen trewlich mit bedencken und ohne Scheu, jedoch mit ziemender Bescheidenheit reden und errinnern.
(S. 1120)
§ 8. Der ältere Rath tractieret die vor denselben georndte Reichß- und Creißsachen und davon dependierende Verrichtungen, das Exercitium der jurium Episcopalium, Conferierung der Stipendien, die Bestellung der Cantzley, Cammer, Zinsmeisterey, Consistorial- und anderen Bedienten, Annehmung der Consulenten, Syndicen, Physicorum und Chirurgorum, allerhand Abschickungen, geheime Correspondenzen und andere Secreta, Verordnung der Salarien, Determinierunge der Fluhrgewende der Unterthanen, Remedierung des Eingriefs in Weinschanck und Apotheken und was dergleichen Publica mehr sey, je dennoch daß die gedachten Seniores nach der Sachen Gelegenheit entweder mit den 3 Gerichtsschultheissen, wen es Justiz und in die erste Instanz laufende Dinge betrifft, oder mit dem jedesmal Regierenden oder auch wohl allen dreyen Räthen in bedencklichen und das bonum publicum sonderß berührenden Fällen zu communicieren, dazu dieselben auch extra ordinem zu convocieren, sie mit ihren Gutachten willig und völlig zu hören und dabey nicht nach eigenen Willen zu verfahren, sondern mit Vorstellung aller saniorum rationum per maiora[485] zu schließen schuldig und gehalten sein sollen.
§ 9. Mit Bestellung der Rathsämbter sol dem gemeinen Wesen zum besten ohne Partheiligkeit gebahret und jedwedes derselben redlichen und der Sachen verständigen Leuten, ohne Absehen auf Eigennutz oder Freuntschaft und Verwantnis gehandelt, auch dabey eine solche Eintheilung gehalten werden, daß nicht einer alles, sondern jedweder nach Billigkeit und seiner Capacität etwas zu verwalten bekomme.
§ 10. So viel in Sonderheit das Stadtgericht betrifft, sol dasselbe (allermassen jetzo schon die Anstalt dazu gemacht) mit einem Gerichtsschultheissen, welcher umb die Gerichtssachen desto freyer abzuwarten, nicht aber aus dem Regierenden Rath genommen werden mag, besetzet und ihme der beiden übrigen Räthen 2 Gerichtsschultheissen, sonst aber niemand, in Qua-**(S. 1121)**lität der Assessorum zugeordnet werden, welche den bey Umbwechslung des Regierenden Raths mit jenem und er mit diesen im Gerichtsschultheissen- und Assessorum Ambt nach und nach zu wechslen haben. Jedoch bleibet dem Rathe vorbehalten, bey sich heufenden Gerichtsgescheften biß zu derer Verminderung mehrere Personen, aber ohne Besoldung, zu Beförderung der Justiz dem Stadtgericht beyzuwohnen, auch allenfalls einem Syndico, der in zweiter Instanz gleichwohl nicht begrieffen, die Direction darbey aufzutragen.
§ 11. Zu der Cämmerey und Zinsmeisterey sind biß anhero mehr Personen, als der oft berührte Commissionsrecess verordnet, inzwischen doch die jetzo wircklich vorhandene respectivè 9 und 6 Rathsglieder bey solchen ihren Ämbtern auf ihre Lebzeiten zwar gelassen, die Besoldung aber ihnen

[485] Mit Vorstellung aller vernünftigen Gründe durch Stimmenmehrheit.

nur in der Cämmerey uff 6 und in der Zinsmeisterey nur uff 4 Personen, exclusivè des Cammers- und Zinsmeistereyschreibers, gereichet und unter sie nach Billigkeit eingetheilet worden. Und weil auch ferner in diesen Ämtern alzunahe Blutsverwanten wieder die Statuta beysammenstehen, so sol durch Abwechßlung Enderung getroffen und dadurch aller wiedriger Verdacht abgethan werden.

§ 12. Wegen des Heimbürgen Ambts ist zwar abermals in Vorschlag kommen, daß dazu eine beständige Person bestellet werden möchte, sintemahl aber bey weiterer Untersuchung es bedencklich befunden worden, als hat es bey dessen jedesmaliger Bestellung aus dem Regie-**(S. 1122)**renden Rathe sein Bewenden. Gleichwohln sollen die sowohl zum Heimbürgen als Bauambt bestelte Ambtsträger gebührend angehalten werden, daß sie mit schuldiger Sorgfalt ihren Ambtsverrichtungen obliegen und nicht durch Verwarlosung dem gemeinen Wesen Nachtheil und Schaden zuwachsen lassen, massen wiedrigenfals der Regierende Rath solches mit ziemendem Ernst zu anthen und sowohl diese als andere Amtsträger zu trew fleissiger Beobachtung ihrer Amtspflicht mit obrigkeitlichem Nachtruck anzuhalten wissen wird.

§ 13. Die Inspection bey dem Brückencloster sol hinführo nicht weniger mit mehren Fleiß und Eyfer geführet, zu dem Vorsteheramte unverdächtige, trewe und geschickte Personen bestellet, die Rechnungen zu rechter Zeit abgefordert, zufordrist durch 6 dem Vorsteher und ander Interessenten mit naher Blutfreuntschaft nicht zugethanen Rathsdeputierte, aus jedem Rathe 2, examinieret, Defecten daraus gezogen, selbige dem Rechnungßführer oder Vorsteher zur Verantwortung zugestellet, und wen er solche justificieret, vor dem gantzen Regierenden Rathe die Rechnung von Wort zu Worte abgelesen, jedem Rathsgliede die Notturft dabey zu errinnern frey gelassen, und wen sie richtig befunden, alsden dem Vorsteher Quitung unter dem Stadtsecret darüber ausgestellet werden. Und nachdem der Ertrag dieses Closters ziemlich auslangend, also daß man vorlengst einen Theil solcher Intraden zu einem Convictorio für einen oder zwey Tische armer Studenten anzuwenden vorgehabt. So sol an seiten des Raths so viel muglich auf dessen Bewergstelligung oder andere nützliche Anwendung solcher Einkommen ad pias causas förderlichst gedacht, dahero so viel genauere Aufsicht auf solche Closterrenten getragen, auch die von vorigen Jahren noch rückständige und vor den gesamten Rath nicht abgehörte Rechnung auf nur bedeutete Masse vorzüglich untersuchet, examinieret und justificieret werden.

(S. 1123) § 14. Auf gleiche Weise sol auch mit der Inspection über die Hospitalien und mit der Abnahme so wohl deren dabey noch rückständigen als künftigen Rechnungen es gehalten werden. Und weiln denen Bürgermeistern des Hospitals Vorsteheramt zu füren nicht zustehet, als sol es hinführo gentzlich und allerdinges unterbleiben.

§ 15. Weil auch bißhero der Ämter Rechnung vor der Cämmerey abgehöret und daraus die Cammerrechnung gefertiget worden, so sol es zwar weiter dabey gelassen werden, damit man aber alles desto mehr untersuche und es richtiger zugehe, so sollen bey Abnahme solcher Ämter Rechnungen den bey der Cämmerey noch 3 interessierende Rathsglieder aus den 3 Rethen zugeordnet werden, welche die Rechnungen mit durchgehen, Defecten ziehen helfen und summarische vollkommene Extracte aller Einnahm und Ausgabe den gesamten Räthen zur Nachricht daraus verfertigen, damit nochmals bey Ablegung der Cammerrechnung vor den dreyen Räthen, die alles eingetragen, man desto eigentlicher wahrnehmen könne, massen solche gleichfals uff vorige Masse vorher durch gewisse Commissarien zu examinieren und mit der Zinsmeisterey Rechnung es nicht weniger also zu halten.

§ 16. Aus dem Stadtgehöltze haben die von der Bürgerschaft järlich gewisse Holtzlose zu erlangen wiederumb zwar Errinnerung gethan. Alldieweil aber solches gemeine Gehöltz dermaln in bekanten schlechten Zustande stehet, auch die Anzahl der Bürger durch Gottes Gnade jetzo weit größer, weder sie in vorigen betrübten Zeiten gewesen, so hat denselben hierunter nicht wiederfahret werden können. Damit aber künftig ferner Ruin des Holtzes und allem Unterschleif vorgebauet bleibe, so sol mit dem Verkauf nach Mögligkeit sparsam und pfleglich umbgegangen, auch sonst mehr nichts als das von uralten Zeiten georndte Bestallungß Holtz jedwedem, dem es gebühret und bißhero gereicht worden, abgefolget und sich eines mehren von keinem angemasset, auch järlich von solchem Holtze **(S. 1124)**, und zwar so viel daran noch zurück auch retro Rechnung abgestattet werden. Im übrigen wird der Bürgerschaft um das gewöhnliche Geld die vorhandene Notturft am Holtze billich gelassen, ist ihnen auch, da sie ein mehres daher oder sonst angeschafft, als jeder vor sich zu gebrauchen hat, solches andern zu verkaufen unverwehret.

§ 17. Weil auch wegen ersteigerten Zols auf die Wollen und Maltz und dabey insgemein wegen Unrichtigkeit und Übernehmung in Zöllen Anführung geschehen, so sol durch eine Commission aus den 3 Räthen das Zollamt visitieret, nach der bißherigen Administration gefraget, die Zolltafel revidieret, uf dem Rathause gleich der Brau- und Marcktordnung öffentlich angehenget und die Zöll auf richtigen und billigen Fuß wieder gesetzet, auch darüber festiglich gehalten werden.

§ 18. Bey dem Brauen sol hinfort alle Unordnung und Unterschleif eingestellet bleiben, und obzwar denen beiden Regierenden Bürgermeistern jedem ein freyes Loß, vor die Ihrigen zu brauen, auch denen sämptlichen Rathsherren bey Ausgebung der Lose die Ihrige zu wehlen gestattet wird, so sol doch mit dem Ausbrauen derselben jedesmal zu rechter Zeit verfaren und nicht so lange gewartet werden, biß kein altes Bier mehr in der Stadt vorhanden. Auch sollen die vom Rathe vor ihre Anverwanten und Freunde keine Loß auszuwehlen befugt sein, sondern sich mit der Wahl ihrer eigenen begnügen lassen. Nicht weniger bleibets dabey, daß die Bürger, welche ihre Loße nicht selbst brauen können oder wollen, solche nach der vom Rathe gethanen Vergünstigung verkaufen mugen.

§ 19. Ferner bleiben die Zehrungen uf dem Rathause in den Ämtern (ausser was zu Ehren bey Anwesenheit einiger Fremden und dergleichen oder auch zur Notturft ohne alle Übermasse erfordert wird) allerdinges abgestelt und verboten und sollen in Rechnungen künftig nicht passieret werden.

(S. 1125) § 20. Weiln auch aus erheblichen Ursachen die Revision der Statuten vor nutzbar und nöthig erachtet wird, so sol solches förderlichß vorgenommen, besagte Statuta lengstens binnen Jahresfrist durchgegangen, uf gegenwertige Zeiten und Zustant gerichtet, darauf etlichen dergleichen Dinge Verstendigen und von dem Rath absonderlich dazu Erforderten aus der Bürgerschaft zu Durchlesung communicieret, auch da sie einige nützliche Errinnerungen dabey zu thun hetten, solche nach gebührender Erwegungen beobachtet und darauf mehr besagte Statuta in öffentlichen Druck ausgefertiget werden. Ingleichen wil auch der Magistrat Kirchen- und andere noch nicht vorhandene gute Ordnungen, so bald es sein kan, abfassen, die übrige aber vorhandene revidieren und, wo es nötig, verbessern lassen.

§ 21. Den Punct des Justizwesens betreffend ist bereits von dem Magistrat eine Processordnung entworfen und derselbe ferner erbötig, solche sobald möglich nochmaln zu durchgehen, den in paar Collegia der Rechtsgelerten zu diensamer Errinnerung zu überschicken und darauf durch den Druck publicieren lassen, und sol derselbe auch eine billige Taxordnung angehenget werden.

§ 22. Nachdem aber insonderheit wegen der Instantien und was dahin gehöret bißhero bey etlichen der Sachen nicht gnügsam kundiger Verstoß vorgegangen, so sol inskünftige umb mehrer Gewißheit

willen es also gehalten werden, daß vor allen Dingen bey denen Rathsämtern, wohin jede Sache gehöret, bey entstandener Irrung die Güte kürtzlich und ohne alle Weitleuftigkeit und sonderbaren Spesen gepflogen, und wen dieselbe verhenget, aldar schriftliche Weisung gethan oder nach Gelegenheit kurtze Recesse begriffen oder doch wenigstens Extractus protocolli denen Partheien auf Begehren abgefolget werden. Da aber die Sache also nicht beygelegt, sodan ist dieselbe vor den Regierenden Rath zu nochmaliger Versuchung der Güthe, so doch gleichfals ohne besondere Uncosten und Aufenthalt, vorzunemen zu verweisen und daselbst in allen, wie jetzt bey denen Ämtern erwehnet, zu verfahren.

(S. 1126) § 23. Ereigenete sich aber ein Fal, welcher nach den Statuten oder claren Rechten purè zu decidieren schiene, und es wolte ein oder ander Theil sich darnach nicht weisen lassen, sondern den Weg rechtens geöfnet haben, so den mag von denselben entweder das Juramentum calumniae oder ein gewisses Geld in [?] succumbentiae zu deponieren gefordert oder in temere litigantes[486] eine gewisse Strafe gesetzt, und da nochmaliges kein beyfälliges Urthel von denselben enthalten würde, er nebst den Uncosten darauf condemnieret werde.

§ 24. Were nun aber Versuch der Güthe fruchtloß, so sollen die Civilsachen, sie betreffen Schulden oder was anderß, vor das Stadtgericht als das Judicium primae instantiae remittieret und daselbst gewöhnlich verfaren, den auf erhaltenen Spruch oder eingehohltes Urtheil (deren eines von beiden zu erwehlen) den Partheien frey zu lassen und letztern Fals in deren Praesens die Acten zu inrotulieren, an den Regierenden Rath und Räthe (welche durch gewisse Deputierte aus allen dreyen Räthen den Process weiter fortzustellen haben) und entlich, wen die Summa appellabilis und die Partheien nochmals nicht beruhen wollen, folgend ad Caesarem oder das Keyserliche Cammergericht appellieret werden.

§ 25. Die peinlichen Fälle sollen vor dem Semneramt mit Zuziehung des Syndici, es werden solche inquisitoriè oder pro modum accusationis[487] anhängig, verfüret werden, wohin den künftig auch alle Injuriensachen zu ziehen, wan super iniuria atroci seu reali seu verbali[488], zumaln von Honoratioribus als Rathsverwanten, Graduirten, Geistlichen und dergleichen, oder auch auswendigen ehrlichen Personen ein ordentlicher Process contra Injurantem verlanget wird und bey des Schuldamts gütlicher Weisung es nicht gelassen werden will. Wolte auch jemand von den Semnern Amtsbescheide oder eingehohlten Urtheil appellieren, sol solches an Regierenden Rath und Räthe verstattet sein.

§ 26. Die gemeinen und schlechten Injurien aber werden vor gedachten Schuldamte wie bißhero ferner erörtert, jedoch daß dem Injuriato gebührende Satisfaction verschafft und der Injuriant mit verdienter Strafe angesehen werde.

(S. 1127) § 27. Das Einbringen vor Gericht sol in wichtigen Sachen durch kurtze Schriftwechßlung ohne Verzögerung, in andern geringern aber auch wol nur mündlich und kurtz geschehen und alles eigenh. [?] niedergeschrieben werden. Ingleichen sollen zum Vortrag zwey vereydete geschickte Advocati ordinarii und Procuratores bestellet, nebens denselben aber auch andere hiesige und auswertige tugliche und bescheidene Sachwalter, Advocaten und Notarii (jedoch daß die hiesigen nicht im Regierenden Rathe stehen), die übrigen der Rechte unverständige Leute aber, worunter die

[486] Diejenigen, die unüberlegte Rechtshändel führen.
[487] Für das Maß der Anklage.
[488] Über schwere oder tätliche oder verbale Beleidigungen.

sogenante teutsche Notarien zumaln in Sachen, so zum Weg rechtens kommen, mitzuzehlen nicht zugelassen werden.
§ 28. Die Execution sol, wen die Sache vorm Stadtgerichte oder Semnerambt zur Endschaft kommet, von denselbigen immediatè, sonsten aber in allen übrigen Fällen von dem Regierenden Rathe geschehen.
§ 29. Endlich ist auch unterschiedliche Clage geführet worden, daß mehrmalen in levioribus[489] alzugeschwinde und hohe Bestrafung angeordnet werden wollen, auch zuweiln denen Unterthanen ohnverdient mit herben Anlassungen begegnet worden. Weiln nun jenes der Justiz zuwieder, dieses aber von Obrigkeitspersonen ohne deme nicht geschehen sol, als wird der Magistrat von selbsten dahin bedacht sein, daß dergleichen nicht vorgehe, sondern unter Verbrechen und Strafen gehörig Proportion gehalten, sowohl auch sonsten jederman der Gebühr begegnet werde.
§ 30. Betreffend nun auch die Militaria, so bleibets nochmals darbey, daß alle Anlage mit Zuziehung gesampten allen dreyen Räthen in dergleichen Sachen anzuordnen; die Einnahme aber hat die Collectur allein zu thun und weder die Cämmerey, noch wer es sey, sich darein zu mischen. Gedachte Collectur ist nur schuldig, von allen eingehobenen Kriegesanlagen denen 3 Räthen Rechnung zu thun, welche vorhero durch gewisse Deputierte des Raths, ehe sie noch in pleno consessu abgelesen wird, gnau zu durchgehen und zu examinieren.
(S. 1128) §. 31. Es sol auch einem oder dem andern aus der Bürgerschaft ungewehret sein, sich vor sich privatim in der Kriegescollectur nach Gelegenheit in diesen Krieges Rechnungen zu ersehen, umb so viel weniger wegen ungebürlicher Verwendung der Kriegesanlagen Verdacht zu haben. Inmassen der Magistrat solches guthwillig geschehen zu lassen sich anercleret, jedoch daß dabey bescheidentlich erwiesen und nicht weiter gegriefen, noch ein oder ander Mißbrauch eingeführet werde.
§ 32. Hierüber will gedachter Magistrat nicht nur jetzo gestatten, daß drey verständige und friedliebende Personen aus der Bürgerschaft zur Kriegescollectur, ingleichen zwey zum Balletamte auf der keyserlichen Commission Verordnung mitgezogen werden, sondern auch in künftigen Zeiten, da Gott ferner dergleichen Kriegesleufte verhengen solte, ebenfals guthwillig 16 Personen aus der Bürgerschaft aufs Rathauß erfordern, ihnen die vorhandene Noth anzeigen und zugleich bedeuten, daß sie unter sich und aus solchem ihrem Mittel acht Personen berühren sollen, von welchen hernach ermelter Rath ihrer fünf erwehlen und deren drey zur Collectur, zwey aber zum Balletamt verordnen, jene drey auch bey Einnahme der Kriegesgelder und nachmaliger Ablegung der Rechnung vorm Rath und Räthen zugegen sein und wie mit den Kriegesanlagen verfaren werde zu sehen lassen will. Hingegen aber sollen alle wiedrige Nachreden bey der Bürgerschaft, Conventicula und fernere Extensiones[490] dergleichen Einwilligungen nachbleiben, auch oberwehnte Ämter bey erfolgenden Frieden sobald wieder gentzlich abgehen. In den Kriegesanlagen sol keiner vor den andern praegravieret, auch keiner vor dem andern verschonet werden.
§ 33. Und weil die Geschoßregister mit Zuziehung etlicher von der Bürgerschaft guten Theils durchgangen, so sol solches nochmals unverzüglich mit gnauen Fleiß durch eben selbige Personen wieder vorgenommen, alles zur Richtigkeit gebracht, dem Rath vorgetragen und darauf zur Norm bey den Anlagen und deren Eintreibung gebraucht werden.

[489] In leichteren (Fällen).
[490] Zusammenkünfte und fernere Darstellungen.

(S. 1129) § 34. Die unter Handen habende Ausmessung der Feldländerey sol ohne einige Aussetzung fortgetrieben und von dem Magistrat über Beschleunigung solches guten Vorhabens gegen jederman, der es zu hemmen sucht, ohne Ansehung der Person mit obrigkeitlichem Nachdruck und Ernst gehalten werden. Die Versteurung der werbenden Capitalien aber, weiln hiesiger Orten deren wenig vorhanden und es dahero ein geringes austregt, ist deswegen und andern Ursachen halber ausgesetzet blieben.

§ 35. Gleicher Gestalt sollen auch die Balletregister mit Beyziehung Obgedachter aus der Bürgerschaft rectificieret und zum Stande gebracht werden und künftig der zuverlessige Fuß sein, wornach die Einquartierung zu regulieren, wobey dahin fleissig mit zusehen, damit auch bey den Heusern ein genauer billiger Unterscheid gehalten und überal Gleichheit getroffen werde.

§ 36. Es bleibet aber mit der würcklichen Einquartierung oder dem aus solcher Einlogierung oder Obdach selbst herrührenden Beytrag (nicht aber mit den Geschossen wegen ihrer übrigen Güter) niemand verschonet, als die 6 Bürgermeister, 6 Senioren neben den im Amt stehenden Semnern, ingleichen Consulenten, Syndicen p., wie solche mit mehren in dem Commissionsrecess de anno 1642 und der von Rath und Räthen beliebten hier beygefügten Specification enthalten sind.

§ 37. Wen sich nun befinden wird, daß bey jetziger hannöverischer Einquartierung einer vor dem andern mit Quartiercosten oder andern Kriegesanlagen beschweret worden, so erfordert die Billigkeit, daß hierunter förderlichst eine Gleichheit gemacht und den Gravierten Ersetzung getan werde.

§ 38. Die bereits in anno 1642 bey keyserlicher Commission versprochene Revision etlicher ungleichen Anlagen sol annoch so bald muglich folgendß vorbracht und dem Beschwerden geholfen werden.

§ 39. Nachdem über dieses etliche von der Bürgerschaft Nachricht verlangen, wie es sowohl umb die aus denen Kriegesrechnungen de anno 1629 biß 1642 her-**(S. 1130)**rührende Nachstände, als die von anno 1642 ferner biß hieher und sonderlich umb die jetzige hannoverische Kriegesrechnung beschaffen, so sol ihnen unverwehret sein, wen deswegen gehöriger Orten sich ein oder andere seines Interesses halber anmelden, selbst die Rechnung durchsehen, und weiln bereits die Justification derselben von Rath und Räthen geschehen, wohin die Verwendungen der Kriegesanlagen gethan worden, sich eigendlich informieren will.

§ 40. Entlich ist von der Stadt Miliz dermahl ein Lieutenant bestelt, und kan man mit seinem Verhalten und Fleiß zufrieden sein, nun den zu Unterhaltung ansehnlicher Officierer und Einrichtung des Ausschusses es an Mitteln ermangelt, als sol es dabey biß zu bessern Zeiten gelassen werden.

§ 41. Als hiernechst von einigen aus der Bürgerschaft besondere Beschwerden anbracht worden, als von dem Tuchmacherhandwerg, daß ihnen fremde Tuche bey dem Jahrmarckte alhier zu Mülhausen zu führen nicht wolle vergönnet werden, sondern deswegen etliche Stücke Tuch anno 1675 auf dem Marckte hinweg genommen worden, und aber der Magistrat, daß dieses eine Sache, die sie mit denen Gewantschnittern auszuführen vorgeschützet, und ihnen die Justiz zu administrieren versprochen, als sind besagte Tuchmacher zur rechtlichen Ausführung verwiesen worden, unterdessen aber gleichwol die Vermittelung geschehen, daß salvo iure[491] des Raths und der Gewantschnitter, auch soviel das angegebene Commissum insonderheit betrifft, die Restitution des abgenommenen Tuchß kraft dieses geschehen sol.

[491] Unbeschadet des Rechts.

§ 42. Das Lohgerberhandwerg hat sich beclagt, daß den Lohgerbern von Eschwege das Lohgarleder zu Mülhausen wieder ihr habendes Privilegium beltzen- und decherweise zu verkaufen zugelassen werde, auf gethane Vorstellung aber, daß ihnen und semptlichen mülheusischen Bürgern in den hessischen Landen uf den Verweigerungßfall alle Handlung wieder gestopfet würde, auch frey stünde, dergleichen Lederhandel bey den Jahrmärckten im Hessischen ebenfals zu treiben, sind sie entlich zufrieden, daß den Eschwegern der obgedachte Verkauf auf den Jahr-**(S. 1131)**märckten alhier zu Mülhausen gestattet werde; da sie aber zwischen denselben dergleichen anhero zum Kauf bringen oder auch bey Endigung der Jahrmärckte zum Vertrieb zurücklassen möchten, sol auf ihre Anzeigen ihnen dargegen obrigkeitliche Hülfe wiederfaren und im übrigen die Vorstände für den Frembden ihnen, den mülheusischen Lohegerbern, hergebrachtermassen gelassen werden.

§ 43. Demnach auch die Cramer sowohl Posamentierer, Schuster, Leineweber, Schmiede und andere um Ertheilung respectivè gewisser Cram- und Revidier- und Confirmierung ihrer Handwergßordnung inständig angehalten, als wil der Magistrat solche so bald möglich vor die Hand nemen, durchgehen, nach Billigkeit einrichten und die Confirmation darüber ausfertigen lassen, den dieselbe gegen Störerey und andere Beeintrechtigung genüglich schützen und wo sie nach Inhalt solcher Ordnungen Strafe dictieren werden, sie dabey unbehindert lassen.

§ 44. Den Eisenhandel betreffend, dieweil der Magistrat solchen jederzeit allein hergebracht zu haben asserieret und daß diejenigen Bürger, so dergleichen getrieben, solchen bloß auf Bewilligung und gegen gewisse Erkantnisse zu führen gehabt; als hat es dabey, biß die Bürgerschaft ein anders beybringet, sein Bewenden.

§ 45. Gleiche Bewandnis hat es auch mit dem Vertrieb des Weins und reinischen Branteweins, dessen sich mehrbesagter Rath ebenmässig allein annimbt und denen Bürgern mit Anführung, daß die Statuta es also disponieren, dergleichen nicht gestatten wil, bevorab da nunmehro der Weinschanck, so vor diesem Versatze gewesen, wieder eingelöset, hingegen, wen je jemand von der Bürgerschaft in vorigen Zeiten dergleichen frembde Getrencke geführet haben möchte, solches zu der Zeit, da gedachter Weinkeller noch versetzet gewesen, oder aber mit des Raths Vergünstigung geschehen were. Es hat **(S. 1132)** aber dennoch der Magistrat gewilliget, da jemand durch Tausch oder sonst zu Wein kommen und solchen anhero zur Stelle bringen solte, daß ihme auf vorgehende Anzeige und Erlegung des gewöhnlichen Zols beim Rath solchen in den seinigen niederzulegen und auswerts wieder zu verhandeln, zugelassen, icht was oder davon zu verzäpfen oder sonst an die Inwohner maß- oder faßweise heimlich oder öffentlich zu verlassen bey Verlust des Weines ernstlich verboten sein soll.

§ 46. Nachdem entlich auch die Bürgerschaft wegen Ausschaffung der vorhandenen Juden umbstendig angesucht, so hat der Magistrat sich dahin ercleret, obwohl zu jetziger Zeit bey vorfallenden Geldaufnahm und sonsten man deren fast benötiget, so solte dennoch dahin getracht werden, daß den Bürgern künftig auch hieunter ein Gnügen geschehe, inzwischen aber den besagten Juden nichts Wiedriges verhenget, noch die Bürger zu beschweren ihnen nachgesehen werden.

§ 47. Wen den uff solche Weise durch Gottes Gnade der bißherige Mißverstandt zwischen hiesiger Stadt Obrigkeit und eingangß erwehnten Querulierenden von der Bürgerschaft abermals in gütlichem Wege aufgehoben und vergnüglich abgethan und also dem gantzen gemeinen Wesen und allen Einwohnern gutes Vernehmen, Ruhe und Wohlstant durch diese keyserliche Commission wiederbracht worden, als werden schließlichen beide Theile in kraft mehr höchstbesagter keyserlicher Commission hiemit beweglichst und ernstlich ermahnet,

§ 48. und zwar der Magistrat und dessen Mitglieder, daß sie bey dem ihnen obliegenden teuren Amte hinführo als diejenigen, so einsten Gott schwere Rechenschaft und auch noch hier der höchsten Obrigkeit hohe Verantwortung darob schuldig sich in den Schrancken christlicher Obrigkeit insgemein und hiesigen Stadtrechten und Willkühren insonderheit treulich **(S. 1133)** halten, ihr Amt nicht zu ihrem Privatgewin, sondern zum gemeinen Besten führen, Gleich[heit] und Recht ohne Ansehen der Person und Verzögerung jedermann willigst wiederfahren lassen, über guthe Ordnung und derer mehr und mehre Stabilierung eyferig halten, ihre Untergebene als Mitbürger mit Liebe und Bescheidenheit, wie Väter regieren, zumaln aber alles dasjenige, was bey bißheriger Zwistigkeit vorgangen, keinen in ungütige Wege entgelten lassen; dergestalt Eigennutz, Beugung des Rechten, Ansehung der Person, unanständigen, übereilten Zorn, Nachlässigkeit in ihrem wichtigen Beruf und dergleichen Dinge ferne von sich halten, hingegen durch christliche und rechtschaffene Verwaltung ihres Amts über sich und ihre Nachcommen und gesambte gemeine Stadt beständigen Segen Gottes bringen mögen.

§ 49. Hingegen sollen auch die Unterthanen, Bürger und Einwohner inmassen im Nahmen Ihrer Keyserlichen Mayestät hierdurch nachdrücklich auferlegt und anbefohlen werden, ihre teure Pflicht, damit sie dem Magistrat als ordentlicher Obrigkeit verbunden, nicht weniger unablessig vor Augen haben, ihnen als Regenten den gebührenden und schuldigen unterthänigen Respect, auch willigen Gehorsam und Folge leisten, alles Mißtrawen und Wiederwillen, als welches gegen die Obrigkeit nicht zu verantworten, gentzlich fallen lassen, insonderheit auch alles, was bey bißheriger Mißverständnis hin und wieder vorgangen, völlig hinlegen und vergessen, am wenigsten aber sich anzüglicher und verfenglicher Reden oder Anschlägen gegen dieselbe und ihre Anstalten bey Vermeidung ernsten Einsehens theilhaftig machen, deren Befehl und Verordnung in Unterthänigkeit Gehorsam leisten, auch da sie wegen Exequierung derer in diesem Recess abgehandelten Puncten oder sonst etwas zu errinnern hetten (welches der Rath nicht anderß als wol aufnemen will und soll), solches mit gebührender Bescheidenheit und ohne Veranlassung nachdencklicher und unzulessiger Zusammenkünften verrichten und dergestalt in alwege sich bezeigen, daß der Fluch, den Gott den Wiedersetzigen und **(S. 1134)** Störrigen trohet, ferne von ihnen bleiben, vielmehr der Segen des Hern über und bey ihnen unverrückt beruhen möge.

§ 50. Damit aber auch alzeit beständige Liebe und Vertrawen unter Obrigkeit und Unterthanen fest gestellet bleibe, so ist auf dem Fall, da etwan künftig wieder Vermuthen sich Irrungen zwischen Rath und Bürgerschaft weiter ereignen wolten, abgehandelt worden, daß die Beschwerden zufordrist dem Regierenden Rathe schriftlich mit Bescheidenheit vorbracht, darauf zur Untersuch- und güthlichen Hinlegung drey Commissarien an des Raths und gleichfals drey uff der Bürgerschaft Seiten, und zwar beide aus den drey Räthen, nach jeden Theils habenden Vertrawen ernennet und uff jeder Seiten ein Notarius dazugezogen werden solte. Verfienge solches nicht, so wil aus Liebe zur Ruhe und Eintracht der Magistrat geschehen lassen, daß durch zwey abgewechselte kurtze Vorsetze in engen Fristen verfahren, in der obgedachten Commissarien und Notarien Beysein die Acta complet inrotulieret und durch solche Commissarien an ein unpartheiisch Juristencollegium verschicket werden. Solte nun auch bey dem einlangenden Spruche ein oder der ander Theil nicht ruhen wollen, so den mögen vollendß aus zweien benachtbarten Reichstädten vier friedliebende Rathspersonen, als von jedem Theile zwey, vorgeschlagen und zur güthlichen Handlung oder Entscheidung gebeten. Da aber wieder alles Vermuthen auch sogar dadurch die Sache nicht zu erheben, entlich uff des

succumbierenden Theils Uncosten, und was mehr zu erkennnen sein wird, an höhere befugte Örter gegangen und des Ausspruchß daselbst erwartet werden.
§ 51. Daß nun dieses alles mit gutem Willen unter beiden Theilen also abgehandelt worden, und so wohl die Bürgerschaft als Rath denselbigen von Publication dieses Recesses an stet, fest und unverbrüchlich ohne alle Ausrede, wie die Nahmen haben mag, nachcommen, auch der Magistrat denen vorhandenen von Ihrer keyserlichen Mayestät ratificierten Statuten in so weit craft **(S. 1135)** dieses derogieret haben wollen, solches haben sie nicht allein der keyserlichen Commission hiemit beteuerlich versprochen und zugesagt, sondern sind auch des Vorsatzes, beedes die allergnädigste keyserliche Confirmation publicis sumptibus unverzüglich auszuwürcken und auch umb Erstreckung dießer allergnädigsten Commission zur Beförderung der Execution der verglichenen Puncten allergehorsambst anzuhalten, wie den nicht weniger sie sich vor jetzo zu solcher hohen Commission unterthänigst und gentzlich versehen und darum geziemend gebeten haben wolten, daß da über vorbeschriebenen Puncten inzwischen fernere Erleuterung von nöthen sein solte, ihnen dießelbe gnädigst und willig wiederfahren möge, in massen sie sich deren Erholung zu beiden Theilen also vorbehalten haben.
§ 52. Es sol aber jedoch alles dem Magistrat im übrigen an denen mit Bestande hergebrachten Freiheiten und Begnadungen, Hoheiten, Regalien, Rechten und Gerechtigkeiten, wie nicht weniger der Bürgerschaft ebenmessig ohne einigen Vorfang und unnachtheilig sein.
§ 53. Zu mehrer Bestetigung dessen allen haben wir subdelegierte Commissarien diesen Recess mit unserer Unterschrift und Siegeln bekräftiget, auch zu ewiger und unverbrüchlicher Haltung wir, die drey Räthe hiesiger Stadt unser Stadt Siegel darauf trücken und durch die sämptlichen Bürgermeister mit unterzeichnen und siegeln lassen, nicht weniger wegen der Bürgerschaft ihre verorndte Gevolmechtigte unterschrieben und gesiegelt, so geschehen zu Mülhausen, den 27. Maii anno 1679.
(L.S.) Ernst Ludwig Aveman Doctor, Fürstlich Sächsischer Geheimbder Rath und Cantzler
(L.S.) Johan Friedrich Backhoff, Fürstlich Sächsischer Geheimbder Rath
(**S. 1136**) (L.S.) Johan Christoph Eilhardt Licentiat; (L.S.) Johan Georg Michaelis; (Senatus Mulhusinus), (L.S.) Conrad Meckbach Doctor; (L.S.) Benjamin Rülcke; (L.S.) Gottfried Stüeler; (L.S.) Paul Adolph Rotschier; (L.S.) Christoph Belstedt; (L.S) Severin Höpfner Notarius Caesareus Publicus und des Raths; (L.S.) Benjamin Mehlbach Notarius Publicus; (L.S.) Herman Gißler Meinhardt; (L.S.) Johan Gottfried Müller.

***

Die edle Rath und Räthe haben am 20. Octobris 1677 zu Mülhausen decretieret, daß von würcklicher Einquartierung frey sein sollen: die Herren Bürgermeister, Syndicus, Semnern, Gerichtsschultheisse, Kriegesmeistere, zur Collectur Verorndte, Zollverwalter, Stadtschreiber, Cammerschreiber, zwey Cancellisten, Physicus ordinarius et extraordinarius, sämbtliche des ehrwürdigen Ministerii.
(S. 1137)
Stadt würglicher Einquartierung thun leidlichen Beitrag an Gelde, Bethen oder sonsten die Herren Bürgermeister, Herren Superintendente und nach Müglichkeit andere betagte und arme Wittiben, auch Pupillen, Schulcollegen, Scribenten und Rathsdiener, so eigene Heuser haben, Apotheker, Organisten, Balbierer, Kindtbetterinnen.

Nebenrecess de anno 1679

Demnach nach abgeredeten keyserlichen Commissions Recesse über denen an die Römische Keyserliche Mayestät von querulierender Bürgerschaft anbrachten Beschwerungßpuncten wegen der Uncosten, so auf Extrahierung solcher Commission angewendet worden, sich fast heute Schurigkeiten ereignet, indeme die von der Bürgerschaft selbige durch eine gemeine Collecte beybringen zu lassen gebeten, hingegen der Magistrat solches gentzlich verweigert, so hat man entlich, damit die verglichene Hauptsache darüber, wie es sich schier angelassen, nicht Nachtheil leiden möchte, vi commissionis die Weisung getan, daß querulierende Bürgerschaft eine eigentliche beglaubte Specification aller ihrer diesfals aufgangenen Spesen förderlichst zur keyserlichen Commission einschicken und zu deren Moderation anheim stellen, dan aber, wen beedes erfolget, das überbleibende moderierte Quantum Ihrer Keyserlichen Mayestät und deren Hohen Commissarien zu Respect durch eine algemeine Anlage in zweien leidlichen Terminen vom Rathe zusammengebracht und abgestattet, auch hiernechst die jetz in termino ipso aufgehende Costen durch dergleichen Beytrag ersetzet werden möchten. Welches von beiden Theilen also eingangen, dabey aber expressè an seiten des Magistrats bedungen worden, daß sie alles allein zu Ehren und Gehorsam der Hohen Keyserlichen Commission und aus Liebe zum gemeinen Ruhestande, anderß aber nicht, gewilliget, auch dabey sich deutlich vornehalten haben wolten, daß hievon bey künftigen Fällen keine Consequens gemacht, noch ihnen daher einiges Praejudiz zuwachsen, ingleichen die querulierende Bürgerschaft sich alles Rühmens, als ob dieses aus Schuldigkeit geschehen, bey Vermeidung nachdrücklicher Strafe, in massen ihnen solches hiemit in craft keyserlicher Commission **(S. 1138)** auch ernstlich eingelegt wird, enthalten sollen. Als auch hiernechst die Verschossung der Handels- und Handwergßgelder an seiten der Bürgerschaft ein schweres Gravamen gewest, so sie allerdinges abgestellet zu haben verlanget; von dem Rathe aber, wie man ihres Theils mit Einforderung dessen in vieljäriger Possession begriefen, eingeführet worden, so entlich beide Theile diesen Punct uf schleunige und kurtze rechtliche Ausführung biß dahin die Sache billich in statu quo verbleibet, ausgestellet. Zu Urkunde haben wir subdelegierte Commissarii dieses mit unserer Unterschrift und Siegeln bestetiget, ist auch das hiesige Stadt Insiegel beygedrücket und von sämptlichen Bürgermeistern sowohl der Bürgerschaft Syndicis subscribieret und besiegelt worden, so geschehen Mülhausen, den 27. Maii 1679.

(L.S.) Ernst Ludwig Aveman, Fürstlich Sächsischen Geheimbden Rath und Cantzler; (L.S.) Johan Friedrich Backoff, Fürstlich Sächsischen Geheimen Rath; (L.S.) Johan Christoph Eilhardt, Licentiat der Keyserlichen und des Heiligen Reichstadt Northausen Subdelegierter; (L.S.) Johan Georg Michaelis, der Reichstadt Northausen Subdelegatus;

(Sigillum Senatus); (L.S.) Conrad Meckbach Doctor; (L.S.) Benjamin Rülcke; (L.S.) Gotfried Stuler; (L.S.) Paul Adolph Rotschier; (L.S.) Christoph Belstedt; (L.S.) Severin Höpfner Notarius publicus und des Raths; (L.S.) Benjamin Mehlbach Notarius publicus;

(L.S.) Herman Gißler mein Handt; (L.S.) Johan Godtfried Müller p.

***

NB. Am 27. Maii 679 gaben die querulierenden Bürger eine Liquidation vom Januar 1676 ein, biß dato, so sich belief uf 1625 Thaler 15 Groschen 1 Pfennig.

(S. 1139) Ferner liquidieret die Bürgerschaft durch Hans Georg Wernern, daß sie unter wehrender Commission an ihren Herrn Advocaten und Consulenten, wie auch deren Dienern und Pferdten an

Kost und Lohn gegeben - 201 Thaler, 12 Groschen, 3 Pfennig. Summa biß dahin 1729 Thaler, 3 Groschen, 4 Pfennig. Weiter biß 26. Martii 1680 liquidieret die Bürgerschaft - - - biß 2066 Thaler, 13 Groschen, 3 ½ Pfennig.

Erleuterungß- und Declaration Recesse der keyserlichen Commission, sub dato Gotha, 14. Martii 1681

Demnach in dem am 27. Maii des verwichenen 1679. Jahrs vermittels keyserlicher Commission zwischen dem Rath und der querulierenden Bürgerschaft zu Mülhausen abgehandelten Hauptrecess am Ende des 51. § von beiden Theilen vorbehalten worden, da fern über einigen zu solcher keyserlichen Commission gehörigen Puncten fernere Erleuterung von nöten sein solte, daß ihnen dieselbe von höchstgedachter Commission einzuhohlen freystehen möchte, und den darauf am 14. Junii desselben Jahrs nur besachte von der Bürgerschaft mit unterschiedlichen Errinnerungen schriftlich einkommen, so ist auf vorhergehende Communication an den Magistrat zu Mülhausen bey der sowohl am 26. Maii 1680 als jetzo am 22. Februarii des 1681. Jars alhier in der fürstlichen Residenz Gotha gehaltenen Tagefart entlich mit beider Theile Belieben alles folgender Gestalt vollendß gentzlich abgethan, ercleret und entschieden worden, daß nemlich

1. zum ersten, was in dem § 1 des angeführten Hauptrecesses von den Rathspersonen enthalten, daß dieselben halb von gelehrten, Geschlechtern oder der Gemeinde und halb aus denen sämptlichen zünftigen Handwercken zu nehmen seyn, den Verstant habe, daß dem Rathe frey und bevorstehen soll, künftig bey vacierenden Rathsstellen die Wahl ausser denen Handwercken, woraus biß anhero die Rathsglieder erwehlet worden, auch auf tüchtige Subjecta aus andern Zünften zu richten, jedoch daß alwege sowohl bey Wehlunge dieser aus den Handwercken, als auch derer Gelehrten die qualificiertesten, welche **(S. 1140)** nicht bloß hin ihre vorgeschriebene Zeit mit Reisen und Studieren zugebracht, sondern welche sich vor andern dadurch sich geschickt gemacht und das in Statutis benamte Vermögen, dabey heben, gesehen werde.
2. Zum andern ist vor aller Dinges billich erachtet, wen § 3. des Recessus von der Arth, nach welcher bey Wehlung newer Rathsherren zu verfaren, gemeldet wird, wie dabey alwege dem Herkommen nach gegangen werden solle, daß dadurch nicht etwan einige Mißbreuche gebilliget, sondern die rechtmessigen Arthen der ordentlichen Wahl, wie solche in denen Statutis enthalten, dergestalt bestetiget worden, daß inskünftige die besagte Wahl in pleno Senatu vorgenommen, denen Rathsverwanten die mit Vorschlagung geschickter Personen freygelassen und dabey überal aufrichtig und mit freien Votis auf die besten Subjecta, ohne Privat Respect geschlossen werden soll.
3. Zum dritten behelt es bey dem, was § 4. et 8. des besagten Recesses von dem ältern Rath und dessen Verrichtungen enthalten, zwar seine Masse. Es sollen aber die Seniores nicht nur, wie gewöhnlich, bey järlicher Rathsveränderung des Auftrages ihrer Expeditionen und dazu benötigter Gewalts von Rath und Räthen als ihre Obern und Committenten ferner zu erwarten haben, sondern auch wie d. § 8. schon berühret, gehalten sein, in denen wichtigen daselbst erzehlten Publicis, wen dabey einiges Bedencken sein könte, und zumalen auch bey Bestellung des Syndici, ingleichen der Cammer, Gerichts- und Zinsmeisterey und dergleichen Bedienten, die Sache an jetzgedachten Rath und Räthe zu bringen, daselbst behörige Rathschlagung zu pflegen und per maiora den Schluß zu machen. Derer Bedienten Verpflichtung aber ist vor dem Rathe, so regieret, nach denen alten Formulen einzurichten und daselbst abzulegen, und damit
4. zum vierdten bey der jedesmaligen gentzlichen Abwechßlung des Regierenden Raths an beständigen Nachrichten, was im Gericht und Rathschlägen vorgan-**(S. 1141)**gen, nirgend Mangel

erscheine; so sollen nicht allein ferner volständige Protocolla bey allen Rathsverrichtungen gehalten, sondern auch, da in streitigen Sachen eine Parthey des vom Regiment abgegangenen Raths oder deren zur Sache verordnet gewesenen Deputatorum schriftlichen pflichtmessigen Bericht ad acta verhengete, derselben damit jedesmahls unweigerlich wilfaret werden.

5. Zum fünften, dieweil auch in dem anno 1642 vor keyserlicher Commission aufgerichteten Recesse § 17. und 21. ausführlich enthalten, wie bey Ersetzung einer erledigten Bürgermeister- und anderer ältern Rathsherrenstelle zu verfaren, als behelt es dabey so weit zwar sein Bewenden, daß solche Vacanzen jedesmahl nach Verfliessung [von] 4 Wochen zu ergäntzen, jedoch daß ausser denen Bürgermeistern, welche jedweder Rath vor sich erwehlet, solches von dem Regierenden Rathe durch aufrechte redliche Freywahl auf eines jeden Pflicht und Gewissen geschehe. Es sol auch überal ohne Ansehung der Ordnung, wie jedweder im Rathstuhl sitzet, ingleichen ohne einige Freuntschaft oder Gunst allein auf die besten Qualitäten gesehen, und da in einem Regiment nicht gnügsame geschickte Subjecta vorhanden, die Wahl uff ein tüchtiges Subjectum aus der andern Räthen Mittel zu richten freygelassen werden. Ferner sol denen Senioren neben der Cammer und Zinsmeisterey nach Inhalt [des] 22. § solches Recesses (wo nechst den Bürgermeistern auch die Oberinspection beym Brückencloster zu lassen) noch zwey Ämter, mehr aber nicht, und zwar nur in dem Jahr, da einer oder anderer weder in der Cämmerey noch Zinsmeisterey begriefen, auch ausgeschlossen das Semneramt, als welches allein eine eigene Person, seiner vielen Verrichtungen wegen, erfordert, zu verwalten gestattet und zugleich dahin gesehen werden, damit gleichwohl beydes zur Cammer als Zinsmeisterey nicht die Seniorn allein, sondern auch andere Rathsfreunde zu ihrer mehren Qualification befördert werden mögen.

Hingegen sind förderlichst die sämtlichen Besoldungen und Accidentia aller Rathsglieder und Amtsträgere vor Rath und Räthen zu durchgehen und auf eine zulängliche, der gemeinen Stadt erträgliche Masse beständig einzurichten, und dabey insonderheit **(S. 1142)** zu ermessigen, was mehr besagten Seniorn (welche wen sie sich im Regierenden Rath befinden, auch mit der Cammer und Zinsmeisterey zu verschonen) auf den Fall, da jemand aus ihrem Mittel ein oder anderß Jahr bey denen wechselnden Räthen gar zu keinem Amt erwehlet werden solte, deswegen vor eine billige Ergetzlichkeit aus der gemeinen Stadt Einkünften gereicht werden solle. Und wollen diesem nach diejenigen Seniorn, welche bißher mit mehrern Ämtern beladen gewesen, bey nechstkünftiger Rathsverenderung sich darvon abfordern und obbeschriebener massen die Einrichtung geschehen lassen. Jedoch mögen diejenigen Senioren, welche das Semneramt bißhero nie [?] geführet, auf ihre Lebenszeit anstadt der oben gemelten zwey Ämter dabey gelassen werden.

6. Ferner sol nach Inhalt des 23. § des Recessus de anno 1642 das Obervormundschaftsamt, und nach dem § 37. das Consistorium mit tüchtigen Subjectis jedesmahl besetzet und erhalten werden. Und ob auch wohl die von der Bürgerschaft fest darauf beharret, daß in die Ämter gewisse beständige Personen nach Inhalt mehrberührten Recessus gesetzet werden möchten, so haben sie doch uff des Raths Vorstellung, daß der gemeinen Stadt hierunder nichts zugienge, wen sonsten durch die abwechselnden Amtsträgern gehöriger Fleiß angewendet würde und auf die an des Raths Seiten gegebene Versicherung, daß man die Amtsträger allerseits zuverlessig und ernstlich hiezu anhalten wolle, diesen Punct wie auch ihr Suchen, daß das Heimbürgen- und Baumeisteramt zusammen gezogen werden möchte, ingleichen die Bestellung besonderer Vogtherren fallen lassen. Dargegen der Magistrat zu Abthuung der wegen der Dorfschaften Fronen geführten Beschwerden sich dahin

ercläret, daß selbige künftig zu anderß nicht als lediglich zum Publico angewendet und erfordert werden sollen.
Dieweil auch sonsten in dem angezogenen Recesse de anno 1642 in etlichen Puncten, welche in dem jetzigen newen Recesse expressè wiederum beliebet und nur summariter inserieret worden, der Modus **(S. 1143)** tractandi[492] etwas umständlicher vorgeschrieben zu befinden, so sol in solchen Puncten, so fern in dem jetzigen Recess darinnen keine Enderung getroffen, bey dem angezogenen Modo es sein Bewenden haben.
7. Demnach zum siebenden bey bevorstehender Vacanz des Syndicatß vor nothwendig geachtet worden, daß wiederum ein besonderß qualificiertes Subjectum dazu zu bestellen. So sol solches nach Inhalt der alten Bestallungen, jedoch mit auträglicher Besoldung ins Werg gesetzet und die Verpflichtung darauf und nach der alten Eydesnotul eingerichtet, auch ihm, dem Syndico, die jedesmahlige Notturft sowohl im Regierenden Rath, darinnen ihm einen freyen Zutrit zu gestatten, als im Rath der Senioren, alwo er ordentlich mit beyzusitzen hat, vorzutragen freygelassen und er zu Anfang nach Inhalt des § 10. des jetzigen Hauptrecesses de anno 1679 biß zu besserer Einrichtung des Justizwesens zur Direction dem Stadtgericht auf eine Zeit lang beygeordnet, nach der Zeit aber gewöhnlichermassen zur Appellationsinstanz gezogen werden. Nicht weniger wil auch der Magistrat die anderweite Bestellung der Stadt und Cammerschreiberey bey künftiger Abwechslung des Regierenden Raths gleicher Gestalt werckstellig machen lassen.
8. Dieweil ferner der Magistrat wol zufrieden, daß einige von der Bürgerschaft als ihre Mitbürger zur Kriegescollectur, Revision der Geschoß- und Balletregister, Durchsehung der revidierten Statuten, auch Perlustration der Rechnungen p. p. nach mehrem Inhalt des abgehandelten newen Commissionsrecesses mitcommen und wie sothanen Einkünften vorgestanden werde, Wissenschaft haben mögen; also sollen dergleichen Personen auch nach Inhalt des Nebenrecesses de anno 1642, § 1. zur Ausmessung der Feldländerey und solcherley sie allerseits besonderß mit angehenden Dingen mitgezogen, hiernechst aber bey sämptlicher gemeiner Stadt Einnahm, und darunter auch bey denen teutschen Ordens Intraden, ingleichen bey dem Hofe Emelshausen und andern Hospitalien an seiten des Raths sorgfeltige Ufsicht geführet, järlich gnaue Rechnung darüber gefordert, nach Inhalt des § Puncts 13 und 14 des newen Hauptrecesses durch ge-**(S. 1144)**wisse bey der Inspection und Administration interessierte Deputierten die Examination derselben vorgenommen und also dahin fleissige Obacht getragen werden, damit es überal ordentlich und ohne Unterschleif zugehe. Auch hat der Magistrat die Verfügung zu thun versprochen, damit das volständige Vermögen und alle Renthen der gemeinen Stadt innerhalb Jahresfrist in richtige, aus denen vorhandenen Nachrichten gezogene Inventarien und Beschreibung kürtzlich zusammengebracht und drey Räthen zu beständiger Nachricht und zu gemeiner Stadt Besten beygelegt und aufgehoben werde.
9. Ob auch wol der Bürgerschaft nach Ausweisung des 16. § des new aufgerichteten Recesses mit Abfolgung ihrer Holtzlose bey dieser Zeit nicht wilfaret werden können, so sol doch solches ins künftige, und wen das Gehöltze wieder nachwüchse, ihnen ihrer habenden Gerechtigkeit ohne Nachtheil und Schaden sein und so den die Holtzlose wie vor diesem wiedergegeben werden.
10. In puncto iustitiae administrandae[493] bleibet es dabey, daß dem Regierenden Rathe besage der Statuten und des jetzigen Recesses § 7. die iurisdictio civilis et criminalis[494] zustehe, das Exercitium

[492] Vorgehens-, Verhandlungsweise.
[493] Zum Punkt der anzuwendenden Rechtspflege.

aber sol auf Masse, wie § 22 et sequentes mit mehren versehen, verführet werden, und hat dabey der Magistrat nochmals die Versicherung getan, daß sie jedermänniglich gleich und recht, ohne alle Affecten oder Übereilung wiederfahren, am allerwenigsten aber jemanden an Seiten der Bürgere der bißhero geführten Querelen entgelten lassen wolte.

11. Als auch § 50. des newen Recesses eine gewisse Masse beliebet werden, wie inskünftige in bürgerlichen Irrungen zu Verhütung Weitleuftigkeit und Kosten verfahren werden solle, so ist hierdurch ferner zu mehrer Verkürtzung aller Differentien hinzu getan, daß alle in besagtem §. enthaltene gütliche Gradus jedesmal wo müglich und so viel dessen bey ihnen denen beiden interessierten Theilen bestehet, innerhalb eines Jahres Frist zur Endschaft gebracht oder sonsten auf den Fall vorsetzlicher von einer oder andern streitigen Seiten verur-**(S. 1145)**sachten langen Verzögerung der beschwerte Theil daran weiter nicht gehalten, sondern ihm sein Recht gehöriger Orten zu verfolgen, freygelassen sein solte. Ingleichen mögen auch zu Abhandlung der Güthe entweder zwey Reichstädte oder aber andere benachtbarte evangelische Reichstände, zu welcher ein jeder sein Vertrawen richten wird, auf Weise, wie der §. 50 des Recesses beschrieben, gebraucht werden.

12. hat der Magistrat noch ferner zu Bezeigung ihrer treuen Wohlmeinung gegen die sämptliche Bürgerschaft sich dahin ercläret, wen auch inskünftige ein oder etliche aus dießen ihren Mittel vor sich privatim oder wegen der gemeinen Wohlfardt etwas zu errinnern haben möchte, daß solches ihnen durch glimpfliche schrift- oder mündliche Vorstellung zu thun unverwehret sein und niemand deswegen einer wiedrigen oder unfreundlichen Aufnehmung, weniger einigerley Entgeltung sich zu befahren haben, gleichwohl aber auch keiner sich dessen zu blossen Fürwitz, weniger zu Erregung einigen Unfugß beym gemeinen Stadtwesen zu mißbrauchen Anlaß nehmen solle.

13. Zum dreyzehnden die Ausschaffung der Juden und Extradierung der polentzischen Acten von der Bürgerschaft nochmals errinnert worden, so hat es wegen jener beym Recess, jedoch unbeschadet der vorhandenen keyserlichen Privilegii, sein Verbleiben. Die ermeldeten Acten aber sollen mit der Bürgerschaft deputierter Siegeln mit betrucket und gegen Ausstellung eines Scheins in des Magistrats Archiv oder sonsten einen gewissen Ort, wo es der Bürgerschaft nit beliebig, in Verwahrung beygeleget werden.

14. Allermassen nun beide Theile die vorhergehende Erleuter- und Erörterungen durch ihre Gevolmechtigte in allen Puncten beliebet und genehm gehalten, also sollen dieselben weniger nicht als der oft angezogene Hauptrecess selber von beständiger Craft und Verbündung sein und von Rath und Bürgerschaft darnach ohne Wiederspruch gelebet und alles mit Fleiß beobachtet, auch zur gentzlichen Execution beide Stücke nunmehr ohne fernern Anstand geschritten, ingleichen die Statuten nach besagtem **(S. 1146)** Recess und jetziger Erleuterung mit eingerichtet und also künftig beschworen werden. Zu Urkund haben nechst denen keyserlichen subdelegierten beiderseits abgeschickte Deputierte diese Erleuterunge mit unterschrieben und besiegelt, so geschehen zu Gotha den 14. Martii anno 1681:

(L.S.) Ernst Ludwig Avemann D., Geheimter Rath und Cantzler; (L.S.) Johan Friedrich Bachoff, Fürstlich Sächsischer Geheimbder Rath; (L.S.) Johan Christoph Eilhardt Lt.; (L.S.) Johan George Michaelis, des Magistrats der Reichßstadt Northausen Subdelegierter; (L.S.) Adolph Stechrer; (L.S.) Christian Schilling; (L.S.) Severin Höpfner; (L.S.) Herman Gißler Meinhardt.

---

[494] Zivilgerichtsbarkeit und peinliche oder Halsgerichtsbarkeit.

***

Weil die Deputierten von der Bürgerschaft sich erboten, eydlich zu erhalten, daß sie über 2300 Thaler an Unkosten angewendet, ohne was zu Gothe aufgegangen, als haben Ihr Durchlaucht zu Gotha noch folgendes Decretum aufgesetzet:
Demnach vermuge des am 27. Maii 1679 zwischen dem Rathe zu Mülhausen und der querulierenden Bürgerschaft daselbst aufgerichteten Nebenrecess auf Seiten der Bürgerschaft eine Specification aller ihrer aufgegangenen Spesen überreichet werden sollen, welchem sie auch nachcommen, beide Theile aber die Modeartion derselben der keyserlichen Commission heimgegeben; als ist craft höchstgedachter Commission solche Specification mit Fleiß durchgangen worden, und werden nach gnügsamer Erwegung aller Posten und Umbstände, jedoch mit eingeschlossen dasjenige, was seit der Zeit biß jetzo ferner an Seiten der Bürgerschaft aufgewendet, die gesampte Expensen auf 1400 Thaler hiemit moderieret, welche der Rath nunmehr nach Inhalt gedachten Nebenrecess zusammen zu bringen und gehörigen Orts erstellen zu lassen wissen wirdt. Signatum Friedenstein, 16. Martii 1681.

***

(S. 1147)
Anno 1681 am 18. Decembris haben Ihr Durchlaucht zu Gotha uf Zuschreiben uf 1300 Thaler moderieret, auf fernere Remonstration des Raths zu Northausen am 3. Martii 1682 uf 1200 Thaler kommen lassen, wobey aber der Fürstlichen Cantzley in Gotha der Rath zu Mülhausen auch zugleich die Sportulen abzutragen gehalten sein soll.

***

Allerunterthänigste Relation der keyserlichen Commissarien an Ihr Keyserliche Mayestät wegen der Stadt Mülhausen ihrer Verrichtungen halber

Allerdurchlauchtigster großmächtigster und unüberwindlichster Keyser, Euer Keyserlichen Mayestät sind unßere allerunterthänigste gehorsambste Dienste trewen Fleisses jederzeit zuvor.
Allergnädigster Herr, es hat Euer Keyserlichen Mayestät gefallen, auf allerunterthänigstes Ersuchen der querulierenden Handels- und Handwergßleuten, wie auch gemeiner Bürgerschaft zu Mülhausen wieder den Rath daselbst, in Sachen die ungleiche Austheilung der Einquartier- und Verpflegung der Soldaten, harte und neuerliche Anlegung der Contributionen, Zerrüttung sowohl des Krieges, als Policey und Justizwesens und andere dahin laufende Puncten mehr betreffend, weswegen von gedachter querulierender Bürgerschaft im Septembris anno 1676 bey Euer Keyserlichen Mayestät löblichen Reichshoffrathes Collegio Beschwerden erhoben, von Bürgermeistern und Rath excipiendo darauf geantwortet, den ferner replicando et duplicando und sonsten mit unterschiedlichen andern Neben- und Wechselschriften hinc inde verfaren worden, am 8./18. Augusti des 1678. Jars eine keyserliche Commission auf uns allergnädigst zu erkennen und selbige dahin ausfertigen zu lassen, daß wir beide streitige Theile craft der uns hiezu ertheilte vollkommner keyserlichen Gewalt und Macht für uns oder unßere Subdelegierten auf einen gewissen dazu bestimbten Tag und gelegene Mahlstadt zu erscheinen, heischen und laden und zwischen denselben in obberührten ihren Differenzien vor allen Dingen einen güthlichen Vergleich mit angelegenen Fleiß tentieren, in dessen

Entstehung aber sie gegeneinander summariter verhören und darüber unßer Relation und räthliches Gutachten nacher Euer Keyserlichen Mayestät Hoffe einschicken, benebens auch die Bürgerschaft zu schuldigem Gehorsam und Respect gegen den **(S. 1148)** Magistrat nachtrücklich anhalten und diesen den Magistrat hingegen von allen newerlichen Verfaren und Beschwerden der Bürgerschaft abmanen möchten. Wornechst ferner Euer Keyserliche Mayestät wenig Tage nach Ausfließung dießer gnädigsten Commission in einem andern Rescript vom 19./29. Augusti dies obbenanten 1678. Jars auf mehrberührter querulierenden Bürgerschaft allerunterthänigst Ansuchen uns anbefohlen, wegen Anschaffung der benötigten Uncosten zur Bewergstelligung gedachter uns aufgetragenen Commission eine solche Vertagung zu thun, damit ohne Praejudiz des Magistrats ein zu Beförderung der Sache zulängliches Mittel getroffen und ergriefen werden möge; allermassen solches alles die ausgefertigte keyserliche Commission sampt dem nur angeregtem Nebenrescript in Buchstaben mit mehren zu vernehmen gibt. Gleichwie nun wir unßerer unterthänigsten Schuldigkeit erachtet Euer Keyserlichen Mayestät allergnädigsten Verordnung, so viel an uns mit aller Sorgfalt willigst und gehorsambst nachzusetzen und daher der aufgetragenen keyserlichen Commission uns mit schuldigstem Respect willfehrigst unterzogen; also haben wir deroselben gebührende Expesition zur Beruhigung der guten Stadt Mülhausen so viel nur andere unabwendliche Geschäfte verstattet, ohne Zeitverlust uns möglichst und sorgfältig angelegen sein lassen; gestalt wir zu solchem Ende am 22. Januarii/1. Februarii 1679. Jahrs denen Bürgermeistern und Rath zu Mülhausen von mehrgedachter uns gegen dem Ausgang des vorigen 1678. von denen querulierenden Bürgern insinuirten keyserlichen Commission mit Zufertigung deren Copien behörige Notification getan und ihnen zugleich (allermassen auch der querulierenden Bürgerschaft geschehen) den 18./28. Martii selbigen 1679. dergestalt zum Termin anberaumet, daß beide Theile vor unßern verorndten Subdelegierten, welche auf den 17./27. des Monats zu Mülhausen einkommen, befehliget, durch gnügsame gevolmechtigte Syndicen erscheinen und der Publication der keyserlichen Commission und was darauf nach Erforderung derselbigen weiter vorgenommen und nach Befindung **(S. 1149)** verordnet werden würde, gewarten sollen. Nichts wenigerß haben wir am 31. Januar/9. Februar zufolge Euer Keyserlichen Mayestät obangezogenen Nebenrescripts wegen Anschaffung nottürftiger Costen zu Fortstellung der intimierten Commission die Notturft an den Magistrat zu Mülhausen provisionaliter schriftlich ergehen lassen und sie einstweiln zur Anlegung eines einfachen Geschosses zu solchem Ende veranlasset, auch ich, Hertzog Friedrich, als gedachter Magistrat darauf gewisse Deputierten anhero nach meiner Residenz Friedenstein abgeschicket und die von der Bürgerschaft unterschiedlich in übergebenen Schriften diesen Punct inständigst urgieret, dergleichen in einem besondern Rescript, weil mit uns dem Rathe zu Northausen sobald nichts communicieret können werden, nochmals errinnert. Ob nun wol der auf den 18./28. Martii wie obgedacht angesetzt gewesene Termin wegen verschiedener eingefallener wichtigen Hindernis seinen Fortgang nicht erreichet, sondern biß uff den 20./30. Maii nach und nach unumgänglich prorogieret werden müssen, so haben wir doch bey Herannahung dieses letztern Termini, und da inzwischen der Rath zu Mülhausen am 14. solches Monats die benötigten Costen uff gewisse Masse vorschuß- und darlehensweise herzugeben sich ercleret, die Sache weiter durch nichts anstehen oder aufhalten lassen, sondern unßere Subdelegierten dergestalt expedieret, daß sie am 19./29. Maii zu mehrbesagtem Mülhausen ankommen, den 20./30. darauf craft der ihnen ertheilten Subdelegations Volmacht, welche sub numeris 1 und 2 originaliter hiebey gefüget, den Rath und querulierende Bürgerschaft daselbst uff das Rathauß vor sich erfordert, mit der Publication Euer Keyserlichen Mayestät Commissions Rescript gebührend verfahren, darauf

zur Sachen selbst und zur Untersuchung der von der Bürgerschaft geführten Gravaminibus wircklich geschritten.
Nachdem nun zufordrist der Punctus legitimationis beide[r] in Irrung begrieffene[n] Theilen vorgenommen und zu solchem Ende die sub Numero 3 und 4 beygefügte Volmachten überreichet worden, ist zwar an seiten der Bürgerschaft gegen des Raths **(S. 1150)** Volmacht die Errinnerung geschehen, daß selbiges nicht von allen drey Räthen ausgestellet noch auch von sämptlichen Rathsgliedern oder wenigstens denen Bürgermeistern unterschrieben sey. Ingleichen, daß unter denen Bevolmechtigten des Raths niemand von Handwergßleuten mitbegriefen und was einige andere Errinnerungen mehr gewesen.
Nachdem aber hierauf [von] des Raths Seiten die Vorstellung geschehen, daß die Untertrückung des gemeinen Siegels der Stadt und Ausfertigung mit des gesamten Raths Vorwissen und Consens zu einer Volmacht allerdinges gnug sey, auch bey ihnen in den höchsten Reichßgerichten niemals die von Raths wegen ausgestelten rethlichen Gewalten in anderer Form ertheilet und alwege vor sufficient angenommen wurde. Hiernechst aber keine Ursach vorhanden, warum eben zu dieser Handlung Raths wegen einige aus dem Mittel der Handwercker mitgezogen werden müsten, dazumalen von allem, was vorgieng, die Deputati an den vollen Rath zu referieren pflegen; so haben die von der Bürgerschaft auf solche und dergleichen mehrer Repraesentation diesen Punct fallen und sich darin weisen lassen, und ist also die Legitimation mit beides Theilen Belieben vor richtig erkant und angenommen worden. Ob nun wol hierauf an seiten der Bürgerschaft zufordrist die Wiedererstattung der bißher in diesen Irrungen tanquam in causa populari[495] aufgewendten und von einigen ihres Mittels vorgeschossenen Uncosten mit Beziehung uff das eben allegierte von Euer Keyserlichen Mayestät ertheilten Nebenrescript inständig gesucht, wie nicht weniger darneben anbracht worden, daß der Magistrat gewisse der Bürgerschaft zuständige Acta bey sich haben und besagter Bürgerschaft zu ihrem jetzigen Behuf zu edieren schuldig sey, als welche bey einer anno 1642 in eben dergleichen Irrungen auf weiland Landgrav Georges zu Hessen-Darmstadt und die Stadt Northausen ausgebrachten keyserlichen Commission gehalten, nachgehendß aber von den Polenzen als damaligen Advocati der Bür-**(S. 1151)**gerschaft hinterlassenen Erben durch den Rath abgefordert worden. So sind doch entlich beide Puncten durch diensame Vorstellung biß nach gepflogener Handlung über denen hauptsächlichen Gravaminibus mit beider Theilen Einwilligung ausgesetzet, weiln aber an seiten [des] Raths versprochen worden, die polentzischen Acta, welche dem erstatteten Bericht nach versiegelt beygelegt, ufgesucht und in Bereitschaft halten zu lassen, umb solche entweder der Bürgerschaft auszuantworten oder sonsten damit nochmals diejenige Verfügung zu thun, deren man am Ende einig werden würde. Nach diesem ist ohn weiteren Anstant zu denen Gravaminibus selbsten geschritten und dabey der keyserlichen Commission zufolge die Güthe mit allem Fleiß versuchet und abgehandelt worden, und zwar hat man um besserer Ordnung willen denjenigen Aufsatz zum Fundament genommen, welchen die querulierende Bürgerschaft bey Euer Keyserlichen Mayestät Reichßhofrath ihrer Replic schriftlich sub praesentato 14. Septembris 1677 in einer Beylage sub litteris M. M. beygefüget und darinnen ihre gegen den Magistrat zu Mülhausen angebrachte sämptliche Beschwerden in 39 Puncten nacheinander abgetheilet und begriefen gehabt. Da sich den befunden, daß selbige theils die Bestellung des gemeinen Stadt Regiments mit gewisser Anzahl und Qualitet der Rathsglieder und deren Eintheilung in drey unterschiedliche Rathsmittel, wie

[495] Gleichsam in einer die Volkspartei betreffenden Sache, vielleicht auch: aufrührerischen.

auch die Eintheil- und Besetzung der Rathsämter, theils aber das Justizwesen und dessen heilsame und wohlordinierte Administration, hiernechst ferner die Militaria und gleiche Austheilung der daherrührenden Bürden sowohl unverdächtiger Verwaltung der dazu abgebenden gemeinen Collecten und Mittel, den entlich einiger Handwercker und Bürgere besondere Privatangelegenheiten hauptsächlich angangen und betroffen, und daß am Ende die meisten Clagen und Beschwerden der Bürgerschaft dahinnaus gelaufen, daß in den meh-**(S. 1152)**resten der jetzt erzehlten Hauptpuncten dem in anno 1642 vor obhöchstgedachter keyserlicher Commission abgehandelten Haupt- und Nebenrecessen von seiten des Raths nicht nachgelebet worden, worgegen aber jetztgedachter Rath sich damit entschuldiget, daß nur erwehnte Commissionsrecesse ihren alten Statutis zuwieder liefen, auch durch keyserliche Confirmation niemals bestetiget und dannenhero von ihnen zur beständigen Observanz nicht gebracht worden.

Ob nun wohl bey Abhandlung jetzt berührter Hauptpuncten sich im Anfange viel grosse Schwierigkeiten ereignet, indem in dem Rathstande sich eine alzuhohe Anzahl Personen befunden, welche die Bürgerschaft zu Ersparung der Besoldung vermindert wissen, von jenen hergegen niemand mit einer Beschimpfung aus dem Rathstuhl weichen wollen. Hiernechst auch der sogenante Senatus Seniorum, vor welchen insgemein die den Statum publicum, der gemeinen Stadt angehende Dinge pflegen deliberieret zu werden, in mehren Personen bestanden, als der vormahlige angezogene keyserliche Commissions Recess dazu verordnet haben wollen, daher die Bürgerschaft die Reduction auf selbigen Numerus urgieret. Den ferner errinnert, daß solcher Senatus Seniorum, ob er gleich seine Gewalt von dem Regierenden Rathe commissionsweise zu übernehmen habe, dennoch gar zu weit greife, fast alle Regiments und gemeiner Stadt Wohlfart betreffende Sachen vor sich allein ziehe und dem Regierenden Rathe, seiner Obliegenheit nach, davon nichts referiere, also das gemeine Stadtregiment ordine inverso[496] bey ihnen und nicht beym Regierenden Rathe bestünde. Überdieß sowohl in jetztgedachten Senioren, als in den andern Rathsmitteln zuwieder denen beschwornen Statutis grösten Theils mit naher Blutßfreund- und Schwiegerschaft verwante Personen zu-**(S. 1153)**sammen geschoben, auch die austräglichsten Rathsämter in starcker Anzahl denen in dergleichen grossen Freundschaften begriefenen Rathsgliedern zusammen allein vertrawet, andern aber, welche von solcher Verwantnis bloß stünden, entzogen, auch von denen gemeinen Einnahmen und Güthern nicht also grüntliche Rechnung getan, noch selbige mit der Masse untersuchet würden, wie es wohl die gesamte Bürgerschaft nach Erforderung des gemeinen Besten und zu Ablehnung des Verdachts alles Eigennutzes gern sehen möchte und die Billigkeit an ihr selbst in dergleichen Dinge erfordere, wo singularum Interesse verlieret: So hat dennoch der Höchste Gnade verliehen, daß unter Euer Keyserlichen Mayestät höchsten Autoritet diese und andere Schwurigkeiten mehr durch angewendete mühsame Unterhandlung entlich glücklich und gütlich erhoben worden, wie der beygeschlossene Original-Haupt-Recess sub Numero 5 seines buchstablichen Inhalts von Puncten zu Puncten mit mehren besagt. Worauf den zugleich der Punct wegen Erstattung der Uncosten, welcher wie oben gedacht biß nach gepflogener Abhandlung der Hauptpuncten ausgestellet verblieben, gleichfals durch eine craft keyserlicher Commission mit beider Theile Einwilligung geschehene Weisung dahin verglichen worden, daß die querulierende Bürgerschaft eine beglaubte Specification aller aufgewendeten Spesen forderlichst einschicken, der Moderation darauf erwarten, sodan das moderierte Quantum Euer Keyserlichen Mayestät zu allerunterthänigsten Ehren durch eine algemeine

[496] In umgekehrter Ordnung.

Anlage in zweien Fristen aufgebracht und denen, so den Vorschuß getan, refundieret werden soll, allermassen der sub Numero 6 ebenfals originaliter beygeschlossene Nebenrecess in mehren ausweiset. Wobey wir den vor nötig erachtet, dasjenige weitleuftig zu wiederhohlen, was bey allen **(S. 1154)** und jeden Puncten hinc inde von beiden Theilen vor Einwendungen geschehen, und was an Seiten der Commission hingegen zu Gewinnung der Gemüther und den intendirten gütlichen Vergleich zu erhalten, repraesentieret worden, sondern wir beziehen uns diesfals uff das sub Numero 7 beygelegte, bey dießer gantzen Handlung von unßern Subdelegierten gehaltenen Protocol, worin das hauptsächlichste, so viel müglich von Puncten zu Puncten aufgezeichnet zu befinden.

Ob nun wol durch diese abgehandelte Recesse die zwischen dem Magistrat und Bürgerschaft zu Mülhausen obgeschwebte sämptliche Irrungen zu beider Theilen Vergnügen in Fundamentet erhoben und güthlich beygelegt worden, so ist jedoch § 51 des Hauptrecesses die austrückliche Bedingung mit eingerücket und vorbehalten blieben, daß wofern über solchen erörterten oder andern zu dießer Constitution [?] gehörigen Puncten biß zum Erfolg Euer Keyserlichen Mayestät allergnädigsten Confirmation einige fernere Erleuterung von nöthen sein solte, daß ihnen dieselbe von uns als keyserlichen Commissariis willig wiederfahren möchte.

Und nachdem dannenhero von der querulierenden Bürgerschaft kurtz darauf mit einer solchen Bitschrift, wie die Beyfüge sub Numero 8 ausweiset, einkommen und in deren Beylage sub Signatum C in vielen Puncten die vorbehaltene Erleuterung gesuchet, wiewohl auch in unterschiedlichen Stücken dieselbe gar zu weit und zu Enderung des geschlossenen Hauptrecessus extendieren wollen. Hiernechst nach Inhalt des Nebenrecesses die Specification ihrer aufgewendeten Unkosten, welche [sub] Numero 9 hiebey ligt, übergeben und umb deren Moderation und Restitution gebeten, mit dem Eventualerbieten, solchen beschehenen Ufwand allenfals mit einem Eyde zu bestercken. Dargegen an seiten des Raths **(S. 1155)** man eine solche Beantwortung von Posten zu Posten von sich gestellet, wie aus der Beylage Numero 10 erhellet. Wornechst auch unterschiedliche Handwercker mit ihren Beschwerden sich gleichfals anderweit angemeldet, der Rath aber über die von theils der Bürgerschaft vorgenommene Conventicula geklaget, so wohl die Rathsglieder aus denen Handwercken gegen die oben sub Signato C allegierte Erleuterungß Puncten der Querulanten eine solche besondere Schrift, wie Numero 11 angefüget, überreichet, hingegen von diesen denen querulierenden Bürgern das an des Raths Seiten dem aufgerichten Recess gar nicht nachgelebet werde, Beschwerungen anbracht worden.

Als hat die Notturft erfordert, umb alles vollendß ausser Streit und Zwistigkeit oder künftigen newen Zweifel zu setzen, beiden Partheien einen nochmaligen Termin craft obhabender Commission anzuberaumen und die noch übrigen Beschwerden vollendß gentzlich zu erörtern und beyzulegen, massen solches nach ein und ander abgethanen Verhinderung entlich am 26. Maji 1680 alhier in meiner, Hertzog Friedrichs Residenz Stadt Gotha, zu Werg gerichtet und alle noch übrige Spähn und Irrungen fleissig untersuchet worden, wie aus dem bey solchen Termino gehaltenen Protocol sub Numero 12 mit mehren erhellet. Es ist aber auch bey solchem Termin alles angewendeten Fleisses ungeachtet aus der Sache gäntzlich und vollständig nicht zu gelangen gewesen; und obgleich entlich des Raths zu Mülhausen Deputierten, so viel die von der Bürgerschaft gesuchte Erleuchterung des Hauptrecessus betrifft, die Sache der Commission so fern anheim gegeben, daß ein Project eines Erleuterungß Recesses möchte begrieffen und ihnen communicieret werden, so haben sie doch in dem 2. Hauptpuncte wegen Erstattung der aufgewendeten Uncosten darinnen ebenfals gesuchet, den gütlichen Ausschlag zu erhalten und daß vom Magistrat ein **(S.1156)** zulängliches Quantum, so der

querulierenden Bürgerschaft refundieret werden solte, guthwillig möchte beliebet und übernommen werden, zu der Bürgerschaft Vergnügen sich nicht herausgelassen, sondern defectum sufficientis instructionis vorgeschützet. Dannenhero weil bey solcher Bewandnis zum volkommenen Schluß es nicht zu bringen gewesen, auch die Pfingstferien bevorgestanden und dem einen Hertzog Friedrichen Deputierten zugleich ehehaften vorgefallen, weswegen er der Unterhandlung nicht beständig beyzuwohnen vermocht, nochmals auch bey versuchter Projectierung des vorhabenden Erleuterungß Recesses sich ein und ander Punct ereignet, welcher eine fernere mündliche Vernehmung beider zwistigen Theilen nothwendig erfordert und überdieß einige newe Beschwerden an Seiten der Bürgerschaft geführet werden wollen, worüber man den Magistrat mit seiner Antwort zu vernemen gehabt, so ist man entlich gemüssiget worden, eine nochmalige Tagefart beiden Theilen anzuberaumen, welche am 22. Februarii dieses zu Ende laufenden 1681. Jahrs wiederum in meiner Hertzog Friedrichß Residenzstadt Gotha den Fortgang genommen, da den mit unverdriessenen Fleiß und eyferiger Bemühung alle noch rückständige Puncten vollendß zur Hand genommen, beiden Theilen der Sachen Notturft überal vorgestellet und beweglich zugesprochen, darauf entlich nach langer und fast beschwerlicher Handlung zum Entwurf des Erleuterungß Recesses geschritten, und nachdem von des Raths Deputierten ihren Principalen davon mündliche Relation geschehen, solcher Erleuterungß Recess dergestalt mit beider Theile Bewilligung eingangen, beliebet und ratificieret worden, wie das beyverwahrte Original sub Numero 13 im buchstäblichen Inhalt besaget.

Und weiln nunmehr das Hauptwerg hierdurch seine abhelfliche Masse und güthliche Weisung bekommen und allein der Punct der bürgerschaftlichen Expensen noch zu erörtern übrig geblieben und von beiden Theilen der keyserlichen Commission, da-**(S. 1157)**rinnen zu arbitrieren und das Quantum, so nach Inhalt des obangezogenen Nebenrecesses refundieret werden solte, zu determinieren anheimgegeben worden, als haben wir craft obhabender keyserlicher Commission nach Inhalts eines sub Numero 14 beygefügten Decrets sothane Uncosten in allem uff 1200 Thaler moderieret und dieses Quantum dem Magistrat zu Mülhausen nach Inhalt des mehr angeregten Nebenrecesses zusammen zu bringen und an die querulierende Bürgerschaft zu erstatten anbefolen. Was aber bey diesem letztern Termino nach und nach von Punct zu Puncten gehandelt und zu beiden Theilen remonstrieret worden und wie man entlich zum völligen Schluß kommen, das bezeuget das dabey gehaltene Protocol sub Numero 15 ausführlich. Und dieses ist, allergnedigster Keyser und Herr, was in Eurer Keyserlichen Mayestät höchsten Namen und zu Folge der uns aufgetragenen allergnädigsten Commission wir zu Wiederbring- und Befestigung guther Harmonie, Eintracht und Wohlvernehmens zwischen dem Magistrat und der querulierenden Bürgerschaft zu Mülhausen mit aller Trew und Sorgfalt tractieret und gehandelt haben. Und gleichwie wir in unterthänigster Devotion wüntschen, daß durch solch unser Handlung Euer Keyserlichen Mayestät allergnädigste Intention unserer tragenden Begierde und Verlangen nach möge sein erhalten werden, also gönnen auch wirder guten Stadt Mülhausen das vermittels keyserlicher allerhöchster Autoritet wiederbrachte innerliche guthe Verständnis hertzlich mit dem Wuntsche, daß solches Wohlvernehmen und Band der Eintracht zu ihrem Aufnehmen und Wolstande hinfort möge beständig sein.

Es ist aberhiebey zu desto zuverlessiger Erhaltung solches guthen Zwegß auf geziemendes Ansuchen derer von der Bürgerschaft noch dieses schließlich allerunterthänigst anzuführen, weiln gedachte von der bürgerschaft den grösten Theil ihrer Beschwerden bißhero darauf gegründet, daß bey dem in anno 1642 abgehandelten gleichmessigen keyserlichen Commissions Recesse die **(S. 1158)** Auswirckung der keyserlichen Confirmation bey damaliger Zeiten Beschaffenheit zurücke blieben und sie

dannenhero und deswegen niemals zum Genieß sothanen Recesses gelangen können, sondern der Magistrat mit dessen Einführung immer zurückgehalten, unter dem Vorwant, daß von ihren von keysern zu Keyßern bestetigten Statuten sie wegen eines nicht confirmierten Recesses nicht abweichen könten noch dorften. Dannenhero nunmehr ihre grosse Sorgfalt und höchstes Verlangen dahin gerichtet ist, daß dasjenige, was in § 51 des jetzigen Hauptrecesses von Eurer Keyserlichen Mayestät Confirmation und dieser Commission Extension biß zum Erfolg der Execution der verglichenen Puncten abgeredet und enthalten, allergnädigst placidieret und ihnen darumb gewilfaret werden möchte; gestalt sie deswegen mit [?] kommenden Bittschreiben besonderß allerunterthänigst mit einkommen und bey Erstattung dieser unserer Relation sie diesfals gehorsambst zu verbitten, uns inständig angelanget haben, welches wir den hiedurch mit allerunterthänigsten Respect wergstellig zu machen wir nicht ermangeln wollen. Und ergeben hiernechst Euer Keyserlichen Mayestät des höchsten alwaltenden Beschirmung zu höchstgesegneter Regierung, uns aber zu dero keyserlichen Hulden und Gnaden und verbleiben derselben allerunterthänigste gehorsambste Dienste zu erweisen jederzeit gefliessen, datum den 18. /28. Decembris 1681.
Euer Keyserlichen Mayestät allerunterthänigst gehorsambster Reichsfürst Friedrich Hertzog zu Sachsen p. (L. S.)
Euer Keyserlichen Mayestät allerunterthänigste und trewgehorsambste Bürgermeister und Rath der freyen Reichstadt Northausen (L. S.)

***

Es hat zwar der Rath zu Mülhausen gebeten, obgesetzte Relation, ehe sie nach dem keyserlichen Hoffe abgeschicket würde, ihnen zu perlustrieren zu lassen, es antwortet ihnen der Hertzog: So wil sichß doch so viel die Ertheilung der Abschrift oder gebetene Perlustrierung der unterthänigsten Relation an keyserliche Mayestät anbelanget, wie ihr **(S. 1159)** von selbst leichtlich ermessen könnet, nicht thun lassen, ist auch bey dergleichen keyserlichen Commissionsverrichtung ungewöhnlich ltc. Datum 17. Februarii 1682.
Friedrich Hertzog p.
Bürgermeister und Rath der Reichstadt Northausen

***

1685: Keyserliche Confirmation der mülheusischen Recessen

Wir Leopold p. p. bekennen öffentlich mit diesem Briefe und thun kund allermänniglich, demnach sich zwischen N. denen Handel- und Handwergßleuten, wie auch gemeiner Bürgerschaft zu Mülhausen in actis benant an einem und N., Bürgermeister und Rath aldar am andern Theil verschiedene Differentien und Gebrechen entstanden, derentwegen beide Theile an unserm keyserlichen Reichßhofrath in Process erwachsen, darinnen auch hinc inde gegeneinander eine geraume Zeit mit Schriften verfaren, dabey aber entlich befunden worden, beiden Theilen räthlich und besser zu seyn, dieselbe gut- als rechtlich voneinander zu setzen, dahero wir auch zu solchem Ende unsere keyserliche Commission dem hochgebornen Friedrich p. Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ltc., unserm lieben Oheim und Fürsten, so den Bürgermeistern und Rath unser und des Heiligen Reichstadt Northausen gnädigst an und aufgetragen haben, welche auch sich solcher guthwilligst unterzogen und durch ihre Subdelegierten sondern angewandten Fleiß und Bemühung

die Sache entlich in Güthe vergliechen und beygelegt worden, laut der von Wort zu Wort hernach geschriebenen Haupt- und Erleuchterungß Recessen, wie auch dabenebens zwischen beiden Partheien von Commission wegen publicierten Decreti moderationis expensarum: Zu wissen, demnach p. (folgen der Haupterleuterungß Recess und Moderationsdecret)
Und wir uns nun obinserierte Haupt und Erleuterungß Recessen sampt dem Decreto moderationis expensarum, wie auch alle vor oberwehnter unser keyserlichen Commission hierin verübte Acta und Handlungen umbständig haben referieren lassen, darauf auch heut dato ein Urtheil dahin **(S. 1160)** ergehen lassen, daß allen von beiden Theilen eingekommenen Für- und Anbringen nach alles von Seiten des Magistrats beschehenen Einredens ungehindert, mehrgedachte obeinverleibte Haupt- und Erclärungß Recessen, wie auch dabenebens zwischen beyden Partheien von Commissions wegen publiciertes Decretum moderationis expensarum zu confirmieren sein und denselben auf die darinnen enthaltene Maaß und Weise in allen verglichenen Puncten volkömlich nachgelebet werden soll. Als confirmieren und bestetigen wir auch dieselbe hiemit von römischer keyserlicher Macht volkommenheit wissentlich in craft dieses Briefes und meinen, setzen und wollen das mehrgedachte Haupt- und Erleuchterungßrecessen, wie benebens zwischen beiden Partheien von Commissions wegen publiciertes Decretum moderationis expensarum, in allen ihren Worten, Puncten, Articuln, Inhalt, Mein- und Begreifung, so weit selbe ein jeden Theil bindet, kräftig und mechtig sein, stet, fest und unverbrüchlich gehalten und vollzogen, und beide Theile sich derselben, alles seines Inhalts, nichts davon ausgenommen, geruhiglich gebrauchen und geniessen sollen und mögen, von allermenniglich unverhindert, doch uns und dem Heiligen Reiche und sonst menniglich an seinen Rechten und Gerechtigkeit unvergrieffen und unschädlich.
Und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, geist- und weltlichen Praelaten, Grafen, Freyen, Hern, Rittern, Knechten, Landmarschallen, Landeshauptleuten, Landvögten, Hauptleuten, Vitzdomben, Vögten, Pflegern, Verwesern, Ambtleuten, Landrichtern, Schultheissen, Bürgermeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden und sonst allen andern unsern und des Reichß Unterthanen und Getrewen, was Würden, Standes oder Wesens die seind, ernst- und festiglich mit diesem Brief und wollen, daß obgedachte N. bürgermeister und Rath wie auch Handels- und Handwergßleute, so den gemeine Bürgerschaft zu Mülhausen und **(S. 1161)** denen Nachcommen an hiebevor beschriebene Haupt- und Erleuterungßrecessen, wie auch dem Decreto moderationis expensarum, und dieser unserer darüber ertheilten keyserlichen Confirmation und Bestetigung nicht hindern noch irren, sondern sie dessen geruhiglich erfrewen, geniessen, gebrauchen und gentzlich dabey bleiben lassen. Befehlen auch Bürgermeistern und Rath zu Mülhausen und den Handels- und Handwergßleuten und der Bürgerschaft aldar ernstlich, daß sie diese aufgerichte und hiemit confirmirte Vergleichß Recessen in unverbrüchlicher Observanz halten, dawider weder selbst in einigerley Weise directè oder per indirectum handeln noch jemandß andern zu thun gestatten, in keine Weise noch Weg, als lieb einem jeden sey unsere keyserliche Ungnade und Strafe und dazu eine Poen von 10 Marck lödtigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so er freventlich hierwider thete, uns halb in unser keyserlichen Cammer und den andern halben Theil beiden Partheien, so hiwieder beleidiget wurden, unablässig zu bezahlen verfallen sein soll. Mit Urkund dieses Briefes, besiegelt mit unserm keyserlichen anhangenden Insiegel, der geben ist in unserer Stadt Wien den 23. Novembris nach Christi unsers lieben Hern und Seligmachers gnadenreichen Geburth 1685, unserer Reiche des Römischen im 28., des Hungarischen im 31. und des Beheimischen im 30. p.
Leopold

Vidit Leopold Wilhelm Graf von Königßeck
Ad mandatum Sacrae Caesareae Mayestatis proprium
Franz Martin von Meßhengen

***

1686: Keyserliches Mandat wegen Ablösung der keyserlichen Confirmation und Cantzley Tax:
Leopold von Gottes Gnaden erwehlter Römischer Keyser, allzeit Mehrer des Reichß,
Hochgeborner lieber Oheimb und Fürst, auch liebe Getrewe, wir mögen derer Liebden und euch nicht bergen, und ist denenselben vorhin bekannt, was gestalten in der abgehabt, nunmehr aber abgeurtheilten Commissionssachen zwischen der Bürger-**(S. 1162)**schaft zu Mülhausen und dem Magistrat aldar sich wegen Auslöß und Erhebung unserer keyserlichen Confirmation der Recessen einige Streitigkeit ereignen wollen. Wie nun aber in sothane Recessen die Cantzley Tax dem Magistrat alleinig abzutragen vorbehalten und transigieret worden, als haben wir auch erstgemelten Magistrat Anwalt alles Ernstes und bey Straf anbefohlen, daß er seinen ohnerheblichen beschehenen Einwendens ohngehindert die Expeditiones und die Confirmation bey der Cantzley erheben und unfehlbar auslösen solle und daß solches Beschehen in termino 14 dierum docieren solte, damit uf gegentheiles ferners Anrufen nicht nötig sey, anderweitige Verordnung ergehen zu lassen. Es hat sich aber derselbe dessen ferner beschweret und dahero umb unsere nottürftige keyserliche Verordnung gehorsamlich gebethen, wie nun solches eben von keiner Erheblichkeit befunden worden, als ist demselben nochmaln und alles Ernstes bey nechst angesetzter Strafe heute dato anbefohlen worden, die benötigte Gelder zu Auslösungß der Vergleichsconfirmation und übrigen Expeditionen inner Zeit 4 Wochen, so ihme hiezu ein und allemal angesetzet worden, zur Hand zu bringen und daß die Auslösung dem Vergleich gemäß bey der Cantzley würcklich geschehen, glaubwürdig zu docieren, damit nicht nötig sey, dem jüngsten decreto nach andere Verordnung ergehen zu lassen, so wir dero Liebden und Euch zu dem Ende und mit dem gnädigsten Ersuchen und Ermahnen hiermit haben andeuten wollen, daß sie von Commissions wegen bey mehrgedachtem Magistrat zu Mülhausen daran sein, daß selbige dem Vergleich gemäß dessen Confirmation und die dazu gehörigen Expeditiones ohne fernere Tergiversation und Anstand in obgemelten dazu bestimbten Termin von 4 Wochen würcklich auslöse und die Sache ferner nicht aufhalte, damit nicht im widrigen Fall wir andere Verordnung ergehen zu lassen gemüssiget werden mögen. Das gereicht uns zu angenehmen gnädigsten gefallen, und wir sind dero Liebdeb und Euch mit keyserlichen Gnaden und allem Guthen wohl beygethan und gewogen. Geben Wien, 18. Februarii 1686.
(S. 1163)
Leopold
An Hertzog Friedrich zu Sachsen-Gotha fürstliche Durchlaucht und den Rath zu Northausen
Vidit Leopold Wilhelm Graf von Königßeck
Ad mandatum Sacrae Caesareae Maiestatis proprium
Franz Martin von Meßhagen

1685: Extensio commissionis Caesareae usque ad executionem factam

Leopold p.
Hochgeborner lieber Oheimb und Fürst, auch liebe Getrewe, demnach uns die in Actis benante Handel- und Handwergßleute zu Mülhausen wie auch Bürgermeister und Rath aldar in Unterthänigkeit angerufen und gebeten, sowohl die von dero Liebde und Euch als unsern verorndten

keyserlichen Commissarien, als auch die an unserm keyserlichen Reichßhofrath verhandelte Acta, verschiedene zwischen ihnen obschwebende Differentien betreffend p. referieren und darinnen sprechen zu lassen, solches auch beschehen und darauf den 23. Novembris nechsthin in originali hierbeygehende Urtheil ergangen und uns nun der bey dieser dero Liebden und Euch aufgetragener Commission angewendter Fleiß und vermittels aufgerichteter Haupt-, Nebens- und Erleuchterungßrecesse zwischen beiden Theilen gestiftete Vergleich zu sondern gnädigsten Gefallen gereicht, wir auch denselben so wohl als das vor ihnen eröfnete Decretum moderationis in [?] expensarum allergnädigst confirmieret, als haben wir die ihnen hierunter aufgegebene Commission noch ferner dahin erstrecket, daß sie diese eingeschlossene Sentenz denen Partheien publicieren, dasjenige, so anjetzt erwehnten dreyen Recessen und was denen anhengig, noch von denen Partheien selbst unter sich nicht vollzogen worden, unfehlbar in allen und jeden mehr angeregten Recessen einverleibten Puncten in termino sex mensium von der Insinuation dieses anzurechnen, zur Execution befördern und den Erfolg alsden anhero zu obbesagtem unserm keyserlichen Reichßhoffrath ge-**(S. 1164)**horsamlich berichten, das gereicht uns zu angenehmen gnädigsten Gefallen, und wir sind dero Liebden und Euch respectivè mit keyserlichen Gnaden und allem Guthen wohl beygetan und gewogen. Geben in unser Stadt Wien den 29. Novembris 1685, unserer Reiche des Römischen im 28., des Hungarischen im 31. und des Beheimischen im 30. p.

An Herrn Hertzog Friedrich zu Sachsen-Gotha Durchp. Und den Rath des heiligen Reichstadt Northausen

Vidit Leopold Wilhelm Graf zu Königßeck

Ad mandatum ltc.

Franz Martin von Meßhengen

Praesentatum den 30. Junii 1686

***

Des Keyserlichen Reichshofraths eröfnetes Urthel und Sentenz

In Sachen der in Actis benanter Handels- und Handwergßleuten zu Mülhausen in Türingen Klägern an einem, entgegen und wider Bürgermeister und Rath daselbst Beklagten am andern Theil, in puncto diversorum gravaminum und der darüber angeorndten Commission, werden die bey derselben abgehandelte Haupt-, Neben- und Erleuterungßrecesse sampt dem dabey interponierten Decreto moderationis expensarum ratificieret, und ist hiemit allen von beiden Theilen eingekommenen Für- und Anbringen nach zu Recht erkant, daß des von Seiten des beklagten Magistrats Einwendens ungeacht obberührte Haupt-, Neben- und Erleuterungßrecesse, wie nicht weniger das von der Commission zwischen beiden Partheien publicierte Decretum moderationis expensarum zu confirmieren, inmassen selbige hiemit confirmieret werden, und sol denenselben auf die darinnen enthaltene Maaß und Weise in allen vergliechenen Puncten volkomlich nachgelebet werden, und beide Theil, daß solches alles volzogen in termino sex mensium, so ihnen hiezu pro omni prorogatione angesetzt wird, docieren. Signatum zu Wien unter unserm aufgetrückten secret Insiegel den 23. Novembris 1686

(L. S.) Vidit Leopold Wilhelm p.

Franz Martin von Menßhengen

(S. 1165)

Leopold p.
Hochgeborner lieber Oheimb und Fürst, auch liebe Getrewe, was bey uns in abgeurtheilter Streitsachen zwischen N. Bürgermeistern und Rath und der Bürgerschaft zu Mülhausen seither unsers an dero Liebden und Euch den 23. Novembris nechsthin ergangenen anderweiten keyserlichen Rescripts an Seiten erstgedachter Bürgermeister und Raths ferner angebracht und zu verfügen gebeten worden, das ist aus hiebey verwahrter Abschrift mit mehren zuersehen.
Wie wir es nun aber nochmaln bey obgedachtem am 23. Novembris jüngsthin gehalten Ausspruch und unser an dieselbe zugleich ergangenen keyserlichen Verordnung völlig bewenden lassen. Als wollen dieselbe craft obhabender unserer keyserlichen Commission, des merbemeltem Bürgermeister und Raths Einstreuens ungehindert, die aufgetragene Execution in allen Puncten verrichten. Das gereicht uns zu angenehmen gnädigsten Gefallen, und wir sind dero Liebden und Euch respectivè mit keyserlichen Gnaden und allem Gutem wohl beygetan und gewogen. Geben zu Wien den 24. Decembris 1685.
An Hertzog Friedrich zu Sachsen-Gotha und die Reichstadt Northausen

***

Anno 1686 am 14., 15., 16. und 17. Septembris ist durch die Herren Subdelegierte als Herrn Doctor Aveman Cantzlern und Herrn Licentiat Eilhardt die keyserliche Commissionsexecution in Mülhausen vollnzogen worden.

***

Sub dato 7. Aprilis schreibet der Rath zu Mülhausen an ihr fürstliche Gnaden zu Gotha und den Rath zu Northausen auf derselbigen gethanes Monitorium der veraccordierten Expensen der 1000 Thaler, daß sie zu entlicher Richtigkeit eine Collecte angesetzet, mit der Eintreibung aber und Execution auf die Seumige umb deswegen mit der Schärfe nicht verfaren können, weil die Dorfschaften mit bewuster eigenmechtiger Ein-**(S. 1166)**quartierung, die Stadt aber anfangß mit einem monatlichen Geldbeytrag an die fürstlich hannoverische Miliz beschweret gewesen, auch ein Brandgeschoß vor ihr abgebrantes Dorf Lengefeld den Leuten wieder unter Dach und zu Erbauung der Kirchen und andern gemeinen Gebeuden zu helfen, eingesamlet werden müssen; worauf nunmehro die verwilligte Türckensteur uff 180 Monate kehme ltc.
Hierauf haben die keyserlichen Commissarii dieses der Stadt Mülhausen Praetext, beyderseits, querulierenden Bürgerschaft communicieret und ihr Bedencken vernehmen wollen sub dato 6. Maii dicti anni.
Deswegen gedachte Bürgerschaft sub dato 22. Maii anno currente eine weitleuftige Ablehnung aller des Raths aldar Entschuldigung aufsetzen und denen keyserlichen Commissariis einreichen lassen.
Nachdem aber diese den vom Rath vergeblich gesuchten Aufhalt nicht billigen wollen, haben sie solches an den Rath zu Mülhausen mit deutlichen Worten zu verstehen gegeben, daß alle solche Entschuldigung dem gebührenden Respect der keyserlichen Commission und ihrem so theur versprochenen Zusage zuwider liefen, sollten deswegen dahin bedacht sein, ohne weitern Verzug die annoch rückständige Puncte der Recesse einsten ins Werg zu richten, und welcher Gestalt solches geschehen, zum lengsten innerhalb 4 Wochen, vermittels Beylegung gnügsamer Attestaten von der

Bürgerschaft zu docieren, damit sie nicht bey weitern Aufenhalt gemüssiget werden, Ihr Keyserlichen Mayestät zu Entschüttung ihrer hierunter obliegenden Schuldigkeit allerunterthänigsten Bericht hievon zu er-**(S. 1167)**statten, welche sodan sie mit Nachdruck der Sache zu rathen und ihren Verordnungen der Effect zu geben bedacht zu sein werden, ltc. 16. Junii 1687.

***

Am 17. Decembris 1687 schreiben die keyserlichen Commissarii an den Rath zu Mülhausen, weil sicher Nachricht eingelaufen, daß vom gedachten Rathe über die aufgerichteten und von keyserlicher Mayestet allergnädigst confirmierte Commissionsrecesse, zumalen in denen considerabelsten Puncten zuwider beschehener Protestation, sehr schlecht gehalten werde. So erfordere die Notturft, persöhnliche Erkundigung hierüber und zwar forderlichst einziehen zu lassen, zumahln die dem Rathe zur Werckstelligmachung solcher Recesse gesetzte Frist vor geraumer Zeit vorbey, so were der fürstlich gothaische Lehnsecretarius Ehrn Friederich Rudolphi zu Einziehung genauer Erkundigung des Werckß dahin abgefertiget und mit gnügsamer Vollmacht instruiret, solches ins Werg zu setzen. Ltc.

***

(S. 1168)

An Herrn Doctor Johan Schneidewin

Unsern freuntlichen Dienst zuvor, achtbar und hochgelarter insonders guther Freundt, wir sind neben dem Rath zu Molhusen zu keyserlichen Commissarien verordnet, etliche Zeugen in der Marck wider den Churfürsten daselbst bey Belitsch uff dem Saltzwergke Deuren zu verhören; ist derowegen an euch unsere freuntliche Bitte, ihr wollet neben unserm Zugeorndten solche Mühe uf den angesetzten Termin, den Donnerstag post Invocavit, fruer Tagezeit, uf euch nehmen und neben dem Rath zu Molhusen und unsern Abgesanten der Ende erscheinen, zu sehen und zu hören, wie die Zeugen vorgestellet, beeidet und fürder verhöret werden. Euch darin willig erzeigen, das wollen wir besonder gerne verdienen, mense Decembri 1563.

***

[***S. 1169*** *bis* ***1176*** *vacant.*]

(S. 1177)

1698: Eines edlen, hochweisen Raths Attestat des Privilegii, daß niemand bürgerliche Güter kaufen kan oder soll, er sey den Bürger

Demnach uns Bürgermeistern und Rath der keyserlichen und des Heiligen Reichs Stadt Northausen unser Bürger Hans Caspar Hirte zu vernehmen geben, welcher Gestalt er eines gerichtlichen und beglaubten Attestati benötig were, daß niemand in hiesiger Stadt ein Hauß zu kaufen habil und fähig sey, er hätte den zuvor das Bürgerrecht gebührlichermassen gewonnen, auch daß wengleich sich jemand unterstünde, ohne Erlangung des Bürgerrechts einen Haußkauf zu unternehmen, solches demnach nichtig und ungültig sey, mit angefügter gehorsamlicher Bitte, ihme hiemit an die Hand zu gehen. Als nun an deme, daß in einem von dem glohrwürdigsten Keyser Carl dem IV. sub dato Prage 1358, die Ambrosii, hiesiger Stadt ertheilten Privilegio unter andern dieses clar enthalten verbis:

Auch wollen und setzen wir, daß niemand in derselben ihrer Stadt zu Northausen keinerley Guth, das zu der Stadt gehöret und im Bürgerrecht gelegen ist und bißher der Stadt zu Dienste gestanden hat, kaufen sol, er sey den ein gesessen Bürger in der Stadt Northausen und in alle Weise Einung und Bürgerrecht halte mit derselben ihrer Stadt zu Northausen, gebieten demnach wir allen Fürsten, geistlichen und weltlichen p. p. daß niemand [?] ihrer kheiner wieder die obgenante unsere Bestetigung und Gnade nimmer in kheinen Zeiten was können oder thun solle, in kheinerley Weise, wer aber freventlich darwieder thete, der sol in unser und des Reichß Ungnade, und 50 Marck lötiges Geldes verfallen sein, **(S. 1178)**, als ofte das geschiehet, und dieselben halb in unser und des Reichß Cammer, und das andere halbe Theil den obgenanten Bürgern und ihrer Stadt gentzlich und ungemindert heimgefallen sein p. mit Urkundt p. der gegeben ist zu Prage post Christum natum 1358 am Tage St. Ambrosii.[497]
Solches alles auch von allen Zeiten bißhero beständig also observiret, und niemanden, der nicht Bürger, ichtwas alhier zu kaufen verstattet, weniger durch gerichtliche Zuschreibung appropriiret und zugeeignet worden. So haben dem beschehenden Ansuchen zu deferiren uns nicht entbrechen können, sondern in massen, wie obstehet, und daß das angezogene Privilegium in unverrückter Observanz biß uf die heutige Stunde gehalten werde, obrigkeitlich hiedurch attestiren wollen. Urkundlich des hierunder aufgedrückten Stadt Insiegel, gegeben Northausen, den 8. August, Montag, im Jahre 1698.
(L. S.) Bürgermeister und Rath der keyserlichen freien und des Heiligen Reichß Stadt Northausen

***

[***S. 1179** und **1180** vacant*]
(S. 1181)

Vitriol- und Alaunbergwerg vor Northausen in der Gumpe
Doctor Simon Pistoris, Churfürstlicher Rath zu Dreßden, an Bürgermeister Meyenbergen

Meinen freuntlichen Dienst zuvor, Erbar und wolweiser lieber Herr Bürgermeister, besunder günstiger Freunt, ihr wisset euch ohne Zweifel zu errinnern, was ich euch in nechsten Osterheiligen Tagen von Casses aus auf Anregen Doctor Blasii Grunwaldes Kinder des Alauns und Victriols Berg halben geschrieben, da ichs auch dafür geacht, die erste Ordnung were durch ihn gewilliget, weil aber dasselbe nicht, so wundert mich, daß ihr ihn[?], solchem meinem Schreiben nach, nicht clagloß gemacht noch auch nicht einen Gegenbericht, daruf ich ihn zu weisen gehabt, gethan. Nun hat mihr jetzt alhier bemelter Doctor, dem dabey die Sache nicht uf einen geringen Antheil mit angehet, so viel zu gestehen gegeben, daß er bedacht, kunt es auch nicht wol umgehen, derohalben mein gnädiger Herr den Churfürsten zu Sachsen um gebürliches Einsehen anzulangen, doch stelt ers uf mich, daß ich ihn und seinem Bruder solte der Billigkeit zu erweisen haben, daruf ich ihn dahin vermocht, mit bemelten Anlangen innen zu halten und mich euch weiter zu schreiben lassen. Nachdem ich den in beiden Ordnungen nicht alleine gantz unbilliche und gefährliche, eigennutzige, sundern auch gantz ohngewöhnliche Articel, die do uf andern dergleichen Bergwercken nie gehöret, befinde und nemlich

[497] Die Urkunde befindet sich im Stadtarchiv unter der Signatur I, A 22: Kaiser Karl IV. bestätigt die Privilegien der Stadt und erweitert sie, indem er festsetzt, daß jeder, der in der Stadt ein Gewerbe oder Handel treiben will, Steuer zu zahlen hat, ferner, daß Stadtgut nur von solchen erworben werden darf, die das volle Bürgerrecht haben. Vgl. Nordhäuser Urkundenbuch, Teil 1, Nordhausen 1936, S. 11.

daß die Theil, so aus geringen Ursachen sollen verloren, die bewercken, so bald und ehe sie wissen, daß es Bestant habe, mit dem weither Holtzkauf beschwerdt werden. Die aber, so ins Retardat kummen, nicht den Gewercken [?], sondern dem Rathe heimfallen, und wolln sie zu verkaufen ihm erstlich anzu-**(S. 1182)**bieten und sich einen Monath daruf zu bedencken und dazu den Alaun und Victriol um ein solch Geld zugeben, daß der Rath allein den Gewin davon hette, do auch die Genge ist, weiter streichen, dan sie angeweist, daß sie sich mit den Leuten umb den Grundt zu vertragen nicht solten Macht haben, als ist mit auch solchem, daß Niclas Grunewalt auf so vielfältige Handlunge, dardurch er euch sich einer guthen Anzahl der K.[*vermutlich:* Kuxe] und des Verlagß begeben, sein K. nach nicht sol gewehrt sein und dazu mit des Spitals und Kirchen, auch den K., so er dem Lehnträger zugesagt und ihm drymal verrechnet, anderwerts sol beschweret werden und dazu ihn der Rechnung über die geschehene Nachlassung der 100 Gulden allererst ausfallen und sonst alle Versehung der Ambt und Dienst alleine beym Rath stehen und nicht auch die Gewercken darum gehöret werden sollen p. p.

So langet nochmals an euch mein gantz freuntlich Bit, ihr wollet daran sein, daß von solchen Beschwerungen abgestanden und es damit wie uf andern Bergwercken gehalten und obgedachter Doctor sampt seinem Bruder allenthalben clagloß gemacht, oder thun mir Bericht, welcher Articel sie nicht befugt. So wil ich sie davon Beschwerung zu verhüten abweisen, do aber derer keins geschiehet, so werdet ihr sie auch nicht verdencken und mich deshalben entschuldiget achten, daß sie es weiter suchen. Ich wil mich aber versehen, ihr werdet bedencken, wie es euch hiebevorn mit viel unansehnlichen Leuten zugestanden, und an euch die Billigkeit zu fordern **(S. 1183)** nichts lassen erwinden, solchs auch von mir zum Besten vermercken bin ich allzeit zu verdienen geneigt und willig. Geben zu Dreßden, den letztern Aprilis im 1551, Jar.

Symon Pistoris Doctor

P. S. nach gestelter Schrift bin ich der ersten Belehnung errinnert, welches der angezogenen Articel fast alle stracks entgegen und eben von mir in vorigen Schreiben damit gemeint sein, daß sich gar nicht will gebüren will, etwas wieder das, das do in Contracten vel quasi gangen, vorzunehmen, denen Gewercken zu entziehen oder sie damit zu beschweren. Dan diewol Nicolas Grunwalt das Original solcher Belehnung abgeredt, so muß doch ihm und seinen Gewercken der Inhalt gleich als wol gehalten werden, als hette er das Original noch, und solt ihn Ein Ehrbarer Rath billichen an der Superintendenz wie andere Berghern lassen begnügen.

Dem Erbarn und wolweisen Hern Micheln Meyenburgern Bürgermeistern zu Northausen, meinem besundern günstigen Freunde p.

3. Personen-, Orts- und Namensindex

3.1. Personenindex

Die Seitenangaben beziehen sich auf die Paginierung im Original der Fromannschen Handschrift – im Text in runden Klammern! Häufig tauchen Personennamen in unterschiedlicher Schreibweise auf,

z. B. Meienberg und Meyenburg, Rinckleb und Ringleb, oder in der durch Dialekt beeinflussten Schreibung, z. B. Reinlender und Rielender. Diese sind getrennt angeführt und müssen gesondert aufgesucht werden. Vornamen, die in leicht variierender Schreibung auftreten, werden nebeneinander genannt, z. B. Thile und Thilo, Andreas und Andres.

Abraham 817, 836
Acha, Lorenz von 223
Aegineta, Paulus 3
Agnes, Hans 244
Agnes, Johan 449
Agnese, Hans 57
Albrecht, Erhardt 345
Albrecht, Matthias 545
Alexandri, Conradus 772
Alkenbrecht, Henrich 518
Andreas 156
Andreas, Merten 752
Andreß, der Rosenmüller 754
Anger by dem Hermannus 500
Apel, Andreas 497
Apel, Caspar 192
Apel, Johan, Johannes 57, 58
Appenrode, Conradus de 772
Appenrodt, Andreas 243
Appolde, Henrich 383
Arend, Johan Caspar 539
Arend, Johan Friedrich 539
Arnold 1105
Arnold, Hans Georg 674
Arnstedt, Berlt 805
Asseburg, Bernhard von der 463
Aveman, Ernst Ludwig 1045, 1117, 1135, 1138, 1146, 1165

Bachoff, Johan Friedrich 1146
Bachman, Johan 449
Bachscheidt, Lucas 76
Becker, Johan Erich 318
Becker, Tile 809
Behrens, Georg Henning 44, 45, 46, 47, 48
Behrens, Johan Henning 64
Beichlingen, Adam Graf zu 528
Backhoven, Johan Friedrich 1117, 1135
Backoff, Johan Friedrich 1045, 1138
Baden, Friedrich Markgraf von 38
Bader 855
Bader, Hans 617
Bader, Peter 811
Badra, de 772
Badra, Hans 412
Badra, Henrich von 268
Badra, Johan 527
Badungen, Reinke von 268
Bahner, Georg 597
Baken, Johan 1019
Balstedt, Johan 1018, 1019, 1021
Baltzer, 10
Baltzer, der Schweinehirte 449
Bapst, Andreas 222
Bardenfeld (e), Thile, Thilo de 772, 781
Barthe, Curt 530
Barthe, Hans 530
Barthel, Hans 757
Barthels 206
Baseler, Christoph 303
Baumann, Leonhard 4, 6
Beatus, Hans Marcus 545
Baur 913
Bechman,Hans 202, 597, 744, 765
Beck ,Valtin 600
Becke, Bernhardt 462
Becke, Johan 1018, 1021
Becker, Hans George 674
Becker, Herman 75, 681
Benckenstein, Kerstoffil 934
Bendeleben, Balthasar Ludwig von 737
Bendeleben, Egel Wolf von 492
Bendeleiben, Fredericus 499
Bierawen, Johan 15

Beiersche, die alte 285
Bell, Johan von 1
Belstedt, Christoph 1136, 1138
Belstedt, Johan 996, 1001
Bengstedt 913
Bennickenstein, Hans 236
Bennung, Johan 673
Bennungen, Mechtild de 772
Bente, Jost 449
Bente, Nickel 913
Bercka, Hans 224
Berckenstedt, Georg 916, 923, 924
Berendß, Johan Henning 25
Berent, Nickel 912
Berg, Matthes 769
Berga, Gunther von 804
Berga, Veit 595
Berge, Cunrad von 268
Berge, Friedrich von 518
Berge, Günther 537
Bergmann, Hans 289
Bergstedt 913
Berlepsch, Hans von 14, 289
Bernhardt 103
Bernhardt, Bernhard Caspar 10, 575
Bernhardt, Martin 673
Berthe, Thile 764
Berthram, Ludwig 232
Bertram, Hans 223, 806
Bertung, Christoph 766
Bettenrode, Bettenrodt Claus 529, 530
Bettinrodt, Thomas 226
Beumler, Jacob 766
Beyer, Wilhelm 222
Beyrodt, Ludwig 1107
Bezingen, Hildebrandus de 775
Bezingen, Wipertus de 775
Brassicanus, Nicolaus 763
Brauer, Claus 905
Braun 914
Braun, Christoph 628, 629, 630
Braun, Georg 23
Bielschmed, Peter 238
Bila, Heinrich von 289
Bilen, Hans von 808
Bilhardt, Valtin 244
Billfeld, Joachim 449
Binckebanck 965
Bischof, Claus 778
Bischofshusen, Hans 225
Bitterling, Andreß Valtin 673
Blatner, Matthias 449
Bleicher, Andreas 233
Blichenrode, Jean de 772
Blichenrodt, Hans 934
Blidungen, Berd 809
Bock, Caspar 237
Bodenhausen, Ottho Wilcke von 205
Bodungen, Dieterich 810, 934
Bodungen, Theoderich 383
Börner, Valtin 295
Börnicke, Thomas 379
Bötticher, Bartholomäus 495
Bötticher, Christoph 908
Bötticher, Hans 592, 996
Bötticher, Heinrich 757
Bötticher Jost 19, 491
Bötticher, Mertin 285
Bokram, Claus 805
Bonart, Helbold 528
Bone, Jones 229
Bormer, Ludwig 268
Bornstab, Hans 600
Bortfeld, Heinrich 144
Brackel, Curt von 934
Brackel, Giseler 805
Brakel, Hans von 804, 806
Branderod, Branderodt Hans 6, 694
Branderodt, Johan 450
Christian V., König von Dänemark 943
Christoffel, Christoph, der taube 912, 913
Cloß, Hans 227, 230
Cloß, Herman 227
Cloß, Johan 342

Braun ,Hans 546
Braun, Heinrich 492, 585, 597, 630
Braunschweig und Lüneburg
Elisabeth Herzogin von 800
Friedrich Ulrich Herzog von 800
Heinrich Herzog von 812, 867
Braunschweig und Lüneburg
Heinrich Julius Herzog von 201, 204, 255, 888, 889, 890, 905, 907, 909, 923, 924
Breiting, Christoph 1018
Brenbach, Danckred 805
Brenze, Adolarius 595
Bruckner, Andreas 9
Bruckner, Johan Christoph 318, 539
Brückeman 807
Brückeman, Kerstan 781
Brücken, Heinrich von 224
Brun, Hans 317, 934
Brun, Heinrich 744, 745, 746
Bruneisen, Jost 235
Bruns 70
Bültzing, Henrich 236
Bula, Fritsche von 518
Buler, Stephan 295
Burchardt, Claus 808
Burckardt, Balthasar 753
Burtzberg, Mertin 621
Byla, Conrad von 258

Cajus, Hieronymus 965
Cajus, Johan 638
Cammerfürst, John 236
Carius, Hans 752
Carl, Bonifacius 6
Caspar 8
Caspel, Hans 233
Christ, Heinrich 521
Dudirstedt, Claus 781
Dulstedt, Hans 27
Dymmen, Henrich von 268
Cocus, Hermannus 775
Cöln, Johan von 496, 965
Conradß, Dithmar 454
Cordeus, Philipp 88, 89
Cornarius, Janus 2, 3
Cramer, Andreas 346, 955
Cremer, Claus 231
Cruthe, Heinrich 518

Curdes, Lorenz 915, 916

Damman, Andreas 289
Danckwardt, Hans von 778
Daniel 9, 11
Danutsch, Jürge 220
Decker, Henrich 509
Demme, Jacob 1018
Dettenborn, Thilo de 772
Dicke, Johan 638
Diemerodt, Hans 805
Diene, Balthasar 9, 15, 16, 21
Diene, Valentin 16
Dieterich, Herman 223
Dimmerodt, Cunrad 453
Diomedes 3
Dioscorides 3
Ditmar, Henrich 268
Doberkau 488
Domuss, Curt 266
Domuss, Elia 266
Domuss, Lucke 266
Doner, Joachim 229
Dorfmännin, die 89
Dransfeld, Curt 805
Dreffurtt, Georg 161
Dresanus, Johan Gerhard 474, 475, 477, 478
Duderstedt, Georg Barthold 674
Engel, Hans 923
Engelbrecht 605
Engelbrecht, Christoph 915
Engelbrecht, Julius Arnold 941
Engelke Hans 912

Eberhardt, Jörge 221
Eberwein, Hans Wilhelm 673
Eberwein, Johan Wilhelm 206, 207
Eckardt, Hans 8
Eckardt, Heinrich 509
Eckardt, Jost 592
Eckardt, Laurentius 22
Eckardt, Tomas 592
Eckart, Heinrich 379
Eckart, Valtin 379
Eckebrecht, Kersten 907, 912
Eckebrecht, Thomas 905
Eckelrodt, Hans 244
Eckelrodt, Valtin 586
Eckhardt, Valtin 10, 243
Eckhardus, Jacobus 68, 72
Egener, Michel 243
Ehebeth, Hans 934
Ehrman, Paul 466
Eiche, Christoph 752
Eilhardt 472, 702
Eilhardt, Andreas 205, 596, 632
Eilhardt, Hans 934
Eilhardt, Heinrich 449, 637
Eilhardt, Jacob 19, 527, 915
Eilhardt, Johan Christoph 1045, 1117, 1136, 1138, 1146, 1165
Eilhardt, Johan Heinrich 191
Eilhardt, Martin 183
Eilhardtin, die 287
Eilmar, Christian 955
Eißfeld, Peter 229
Elias, der Stadtknecht 449
Eliger, Hans 805
Elle, Hans 916
Elm, George 228
Elrich, Henricus de 775
Facke, Jacob 592
Falcke, Anthonius 681
Faltz, Abraham 91, 143
Faust, Lampertus 295
Felthauß, Benjamin 965
Engelde, Johannes de 772
Engelhardt, Georg 1018
Engelhardt, Melchior 757
Enoch 835
Enterodt, Rudolf 518
Epstein, Baltzer 754
Erasmus, Petrus 22, 29
Erdman, Caspar 528
Erdman, Heise 807
Erfurt, Thycelo de 771
Erhardt 70, 71
Erich, Hans 628, 629
Ernst, Andreas 630
Ernst, Andreas junior 638
Ernst, Andreas senior 637
Ernst, Christoph 605, 638
Ernst, Cunrad, Cunradus 9, 39-42, 449, 631, 635
Ernst, Celiax, Ciliax, Cyliax 16, 261, 346, 490, 592, 628, 629, 630, 631, 913
Ernst, Cyriacus, Cyriax 291, 506, 740-742, 744-747
Ernst, Cyriax junior 743
Ernst, Eitel 913
Ernst, Ernestus 12, 202, 527, 592, 600
Ernst, Heinrich Bendix 539
Ernst, Johan Christoph 318, 471, 940, 942
Ernst, Jobst der Jüngere 446
Ernst, Jost 6, 592
Ernst, Matthias 25
Eschwege, Albrecht 805
Eschwege, Claus von 268
Essiger, Hans Nickel 185
Etzelrodt, Matthias 289
Eweleb Claus 521

Froman, Hans Anthonius 674
Fuchs, Andreß 116
Führentrunck, Hans Heinrich 673
Führer, Matthias 752
Fürer, Johan 260

Feltman, Friedrich 927
Ferber, Joachim 813, 818, 820, 856, 873, 880
Ferdinand III., römisch-deutscher Kaiser 979
Fischer, Caspar 753
Fischer, Nicolaus 303, 637
Fleisch, Caspar 244
Fleisch, Hans 916
Fleisch, Jacob 905, 912, 914, 916, 923, 928-930
Flemie, Helle 778
Fleuter 753
Fleuter, Andreas 449
Fleuterin, die 20
Förster, Heinrich 996
Försteman, Hans Heinrich 188
Försteman, Hans Lorenz 188
Forst, die 261
Forst, Theodoricus 536
Fortt, Curt 806
Francke, Caspar 292, 491
Francke, Hans 632
Francke, Marcus 754
Francke, Paul 758
Francke, Samuel 380, 387
Francke, Seyfardt 491
Franckfort, Cunz von 236
Franke, Baltzer 490
Frantz, der Maurer 766
Freiberg, Kersten 529
Freitag, Michael 8
Fren, Mates 621
Friedrich III., König von Dänemark 943
Friedrich, Simon 927
Friese, Gabriel 674
Friz, Friedrich 639
Frobenius, Hieronymus 3
Fröbe, Christoph 965
Froman, Conrad, Cunrad 37, 38, 44, 45, 47, 48
Giselbert, Herman 771
Giseler, Hans 934
Glesener, Lorenz 756, 905, 913
Gnatze, Heinrich, Henrich 493, 872
Görtel, Friedrich 518
Fürhauer, Georg 255
Fürste, Dieterich 522
Fürsteman, Berld 764
Funcke 346
Fundelworfelradt, Hans 223
Fusanus, Absolon 268
Fust, Dieterich 812
Futterschneiter, Cersten 233
Futzelman, Claus 224

Galenus 3
Gallus 20
Gallus, Liborius 955
Gallus, Pancratius 28
Gangloff, Matthias 205
Gangloff, Gangeloff Matz 493, 755
Gangolf, Hans 292
Garmer, Doctor 943
Gasseman, Hans 509
Gaßman, Hans 11
Gaßman, Johan 631
Gaßman, Nickel 628, 629, 630
Gaßman, Nickel junior 630
Gaßman, Nickel senior 630
Gebick, Gebicke Remigius 463, 466
Gebicke, Susanne 463
Gentzel, die 635
Gentzel, Hein, Heine, Heinrich 546, 694, 787
Gerber, Christoph 24, 142, 143
Gerke, Claus 778
Gerstman, Florian 31, 32, 37
Gertner, Hans 492
Gewald, Andreß 537
Gier, Matthias 534
Gieseler, Anne 934
Gieseler, Claus 807
Gießwein, Günter 225
Gruntze, Barthold 463
Guderschleuben, Heinrich 518
Gudrath, Hildebrant 809
Günther, Hans 237
Günther, Peter 593, 595

Görteler, Curt 810
Götze, Graf 737
Götze, Merten 449
Götze, Valtin 965
Goldschmedt, Frize 226
Goßwin, Günther 811
Gotha, Heino de 773
Gotha, Henrich von 268
Gotha, Henricus de senior 774
Gottschalk, Andreas 153, 155
Gottschalck, Heinrich 160
Gottwald, Martin 632
Grabe, Caspar 996
Grabe, Emanuel 996
Gräbe Christoph 243
Gräffe, Baltzer 235
Graut Johan 462
Gratzung, Catharina 501
Gratzung, Henricus 501
Grauer, Bernhardt 955
Grave, Engilhardt 778
Greffenstein, 346
Greger, Michel 273
Grelling, Nicolaus 592
Grese, Hans 227
Gresing, Hans 454
Griese, 1095, 1096
Grimm George 466
Grosse, Jobst 462
Grosse, Magdalena 462
Großkopf, Hans Wilhelm 673
Grotian, Hans Henrich 421
Gruber, Andreas 18, 19, 25, 628, 629, 630
Grüningen, Hans von 927
Grünwald, Blasius 1181
Grund, Paul 295
Grunert, Curt 449
Harze, Hans vom 913
Haselhorst 287
Haspach, Jacob 759
Haßfeld, Dietrich 504, 505
Hattenhauer, Caspar 541
Gundelach, Andreas 702, 703
Guthman, Else 519
Guthman, Henrich 519
Gyselman, Curt 518

Haberstroh, Martin 449
Hackelberg, Joachim 541
Hänckel, Joachim 485, 486
Haferbusch, Berld 511
Haferungen, Hafferungen Conrad 457, 499, 500
Haferungen, Curde, Curdt von 454, 511,
Hafferung, Henrich 934
Hagen, Heinrich 639
Hagenau, Hagenaw Paul 546, 787
Hagenbruch, Rudolph 996
Hallis 1
Hamm, Curt von 509
Hammer, Georgius 257
Hammer, Tuffel 1105
Haneman, Kersten 772
Hans, der Ziegelr 233
Happe 147
Happe, Andreas 24
Happe, Georg 449
Happe, Hans 221
Happe, Leonhardt 17, 597, 744
Happel, Siegfried 962, 979, 996, 1001. 1009
Harleb, Christoph 193
Harlep, Hans 592
Harlep, Jacob 491, 492
Harlep, Joachim 492
Hartleb, Barthol 530
Hartman, Heinrich 268
Hartprecht, Johan Wilhelm 121, 123-129,
Hartungis, Lorenz 454
Hartz, Claus von dem 778
Hartzungen, Helwicus de 772, 773
Hergott, Werner 806
Herold, Johan Christoph 466
Herschfelde, Dietrich 482
Herschfelde, Gertrud 482
Herting, Valtin 996

Hauenschild, Joseph 35, 36
Haupt, Melchior 630
Hayn, Busse vom 268
Hayn, Egidius 592
Hayn, Hans 681
Hayn, Henrich vom 806
Hayn, Wilhelm 492
Hebron, Daniel von 637
Heckelaur, Michel 769
Heideck, Hans 506
Heidenrich, Pancratius 585
Heil, Andreas junior 633
Heimersberg, Johan 222
Heine, Ernst 449
Heine, Hans 449
Heine, Nickel 449
Heinrich, Reinhardt 223
Heise, Hans 412, 455, 522, 536, 916
Heise, Herman 227
Heise, Paul 243
Helbing, Hans 632
Heldberg, Balthasar 683
Helder, Asmus 492
Heller, Asmus 493
Helmsdorf, Hans 996, 1001, 1018, 1019, 1021
Helwig 499
Helwig, Nicol 638
Hemme, Günther 287
Hempel, Johan Henrich 122
Henckel, Philipp 222
Henfling, Hans 229
Henneberg, Bertold Graf von 1029
Henning, Cersten 592
Henning, Sibothe 518
Hentze, Peter 594
Herbarte, Clawes 453
Herbishusen, Johan 221
Höflich, Lorenz 905
Högell, Johan Ambrosius 121
Höpell, Jacob 996
Höpfner, Severin 1026, 1027, 1040, 1106, 1136, 1138, 1146
Hertwig, Ciliax 228
Heschenrodt, Herman 260
Hesse, Hans Christian 681
Hesse, Hans 345
Hesse, Johan 475
Hesseler, Melchior 583
Hessen, Georg Landgraf von 957, 959, 979, 1046
Ludwig der Jüngere Landgraf von 636
Hestete, Dithmar von 454
Heßler, Melchior 167
Heubold, Merten, Martin 449, 758
Heucke, Andreas 965
Heuge, Otto 965
Heune, Ananias 293, 295
Heune, Barthel Erasmus 673
Heune, Georg 293, 295, 638
Heun, Hans 292, 293, 295, 493
Heune, Hans junior 293, 295, 638
Heupt, Johannes 629
Heupt, Lorenz 744
Heuseler, Caspar 631
Heuseler, Hans 674
Heuseler, Jacob 674
Heuser, Johan Wilhelm 186
Heußler, Caspar 25
Heußler Hans Henrich 243
Hentze, der Kuhhirte 237
Hildebrand, Friderich 118, 119, 120
Heyholz, Hans 518
Hildebrant, Heinrich 228
Hille, Hans 673
Hillep 817
Hindernis, Adam 221
Hippocrates 3
Hirschfeld, Hans Christoph 466
Hirte, Hans Caspar 1177
Hochmuth, Hans 758
Huhne, Susanne Magdalene 34
Humme, Hartung 518
Hune, Nicolaus 638
Hunger, Claus 809

Hoffman 855
Hoffman, Benedictus 222
Hoffman, Hans 8, 412, 592, 617, 753
Hoffman, Jacob 4, 5, 25, 204, 449, 637, 686
Hoffman, Johan 16, 527, 583, 597
Hoffman, Johan der Ältere 265
Hoffman, Laurentius 222
Hoffman, Melchior 489
Hoffman, Philipp 740
Hoffmeister, Johan 673
Hojer, Franz 754
Holle, Jacob 244
Holtzapfel, Peter 166
Holtzey, Carsten 228
Holtzscheyn, Curde 512
Holtzschuches, Elisabeth 285
Holung, Heinrich 449
Honstein und Heringen, Dieterich Graf von 511
Eberwein, Graf von 264, 527
Ernst, Graf von 202, 205, 259-261, 264, 482, 911
Hans, Graf von 482
Heinrich, Graf von 170, 199, 257, 266
Theodoricus, Graf von 500
Volckmar, Wolf Graf von 201, 255, 264, 265, 527, 528, 693
Hopfenmesser, Henrich 805
Hoppe, Hans 674
Hoppener, Paul 219
Horlman, Andreas 24
Horn, Henrich 346
Horn, Melchior 157, 163
Hoßfeld, Dr. 1084, 1089, 1109, 1112, 1113
Hoyer, Johan 16, 628, 629, 630
Hubener 58
Hübner, Kersten 231
Huffener, Ditterich 806
Kael, Facius 7
Kahle, Johan 36
Kahlische, die 493
Kale, Erich 461
Kale, Johan 25
Hupling, Bastian 965
Husse, Hans 529
Hutman, Hans 226
Huwener, Adam 996
Hywel 836

Ibe, Johan Caspar 539
Idra, Henrich 199
Illrade, Conrad von 778
Immenrode, Günther von 778
Irbich, Hans 674
Isaak, Victor Jude 888, 889, 890

Jacke, Andreas 294
Jackin, die 757
Jacob, Christian 755
Jacob, der Jude 787
Jedicke, Stephan 236
Jenicke, Christoph 605
Joachim, der Jude 759, 788, 813, 836, 839, 843, 847, 851
Jacofs, Hans 229
Jodocus, von Walkenried 501
Johannes 12
Johannes, von Walkenried 501
John, Bendix 184
John, Christoph 135
John, Hans 10, 497, 632, 752, 913
John, Hans Samuel 425
John, Martin 586
Jonas, Friedrich 671, 672
Jonas, Justus 819, 820
Joseph, 835
Jost ,Moses 895, 898, 899, 900
Junge, Andreas 756
Junge, Henrich, Heinricus 268, 775
Jutta, Josephs Frau 835, 836
Kirchhoff, Hein 592
Kirchhoff, Joachim 285
Kirchner 463
Kirchner, Christoph 916
Kirchner, Günther 905, 906

Kale, Thele 592
Kaltreger, Claus 805
Kangieser, Curt 805
Kangieser, Hans 917
Kangieser, Henrich 805
Kangieser, Jacob 917
Karl V., römisch-deutscher Kaiser 813, 1177
Katz, Aron 895, 899
Kaut, Michael 545
Kegel, Johan Jacob 190
Kegel, Johan Michael 145, 146, 147
Kelbra, Reynhardus de 774
Kelbra, Reynko de 772
Kelle, Barthold 209
Keller, Hans 243
Keller, Heine 600
Kellerman, Johan 816
Kellner, Jacoff 228
Kelner, Hans Elias 243
Kemestedte, Lorenz 806
Kemmerer, Balder 509
Kempter, Wolfgang 425
Kerchener, Hans 934
Keuling, Christophorus 30
Keut, Hans 674
Keut, Melchior 756
Keuter, Heine 521
Kieselbach, Heinrich 674
Killing, Andreß 673
Kindehuß, Cyliax 228
Kindelbrücken, Henricus 775
Kindelin, Claus 228
Kindelin, Hans 778
Kindelin, Johan 537
Kirchhoff, Apel der Jüngere 781
Kirchhoff, Christoph 915, 916

Kohlsen, Heinrich 33
Kokerney, Fritsche 934

Kolle, Hans 756
Koman, Heinrich 775
Kirchner, Hans 923, 924, 925
Kirchner, Matthes 916
Kirchner, Rupertus 244
Kirchner, Tile 537
Kleinenberg, Hans Georg 380
Kleingarn, Andreas 752
Kleinenberg, George 380
Kleinschmidt, Curt 482
Kleinschmidt, Martin 638
Klem, E. 466
Kluge, Georg 965
Knauf, Jacob 752
Knauff, Georg 744
Knauft, Georg 600
Knaut, Anthonius 528
Knorn, Reinhardt 965
Koch, Adam 232
Koch, Aschwin 812
Koch, Casper 261
Koch, Cersten 806
Koch, George 214, 217
Koch, Hans, Hanß 202, 207, 236, 259-262, 518
Koch, Hans Nickel 545
Koch, Hentze 220
Koch, Jobst Heinrich 120
Koch, Kerstan 804
Köhler, Bernhard 477
Köler, Hans 237
Kölling, Paul Friedrich 681
König, Herman 778
König, Johan Augustin 425
König, Mats 236
Königrodt, Cunrad 665
Königrodt, Fritze 781
Königerode, Hartmannus de 774
Königseck, Leopold Wilhelm Graf zu 121, 1012, 1013, 1161, 1163, 1164
Leopold I., römisch-deutscher Kaiser 120-121, 885, 936, 1009, 1012, 1013, 1159, 1161, 1163, 1165
Lerche, Bonifacius, Facius 688, 917, 920, 921
Lesser, Hans 673, 681

Konmuth, Hans 219
Kopferschmidt, Martin 220
Kraj, Barthel 236
Krappe, Barthel 673
Kratzenstein, Andreß 681
Krause, Günther 205
Krebß, Asmus 233
Krebß, Sigusmund 233
Kreger, Andreas 768
Kremers, Eva 244
Kresse, Andreas 463
Krutner, Caspar 673
Kuche, Hans 264, 527, 600
Kuche, Heine 244
Kuche, Johan 528
Kuche, Jost 755
Kuchin, Eckard 268
Küchenthal, Hans 621
Küchenthal, Johan Georg 539
Küchenthal, Lippold 482
Kühne, Thomas 586
Künemund, George 753

Lachsner Hans 620
Lahman Michael 1018

Lange Christoph 464
Lange Curt 833
Lange Johannes 103
Lange Moriz 244
Langwelle Herman 518
Laran Henricus de 775
Laun Jacob 632
Lehnmann Michael 487, 488
Leine Christoph 461
Leonhardt Caspar 183

Luterodt, Jost 445
Luterus, Andreas 243
Luther, Martin 58, 103, 132
Luthin, Hans Ernst 545
Lutra, Andreas 228

Lesser, Johan Paul 206, 207
Leuterod, Leuterodt, Hans 412, 592
Leutherodt, Jost 585
Libiz, Hans 294
Liborius, Hans 533
Liborius, der alte 467, 468, 497
Liebesberg, Heinrich 673
Liesegang, Hans 674
Liesegang, Peter 695
Lipcke, Dieterich 537
Löser, Johan Paul 539
Lorenz 592
Lorenz, Andreas 204
Loß, Johan 462
Lucas, der Vorsetzer 743
Luder, Andreas 19, 637
Luder, Christoph 438
Luder, Doctor 592
Luder, Hans 8, 600, 845, 847, 854
Luder, Nicolaus 138, 139, 140, 141, 801, 804
Luderwald, Claus 905
Luderwalt, Günther 905
Ludolf, Henning 778
Ludwig, Andreas 638
Ludwig der Bayer, römisch-deutscher Kaiser 1029
Ludwig, Dieterich 292
Ludwig ,Elisabeth 33
Ludwig, Hans 292
Ludwig, Henrich 33
Lüdicke, Hans 380
Lüdicke, Heinrich 380
Lüdicke, Martin 380
Lujus 817
Lummernicht, Hans 755
Luterode, Werner von 499
Luterodt, Hans 934
Mehlbach, Benjamin 1040, 1136, 1138
Mehrbote, Heinrich 628, 629, 630
Mehrbote, Heinrich 752
Meienberg 595
Meienberg, Michel 584

Luttran, Jacob 600
Luttran, Lorenz 621
Lutze, Curt 218
Lybau, 835

Mack, Theodor Andreas 545
Mackenrodt, Andreas 600
Mackenrodt, Hans 230
Mackenrodt, Henrich 261
Mackenrodt, Matthes 915, 916
Mackenrodt, Thomas 628, 629, 630
Madel, Hans 285
Magdeburg, Johan 9
Mager Paul 764
Manegold, Henrich 934
Mankopf, Paul 461
Mann, Hans 452
Mansfeld und Heldrungen, Christoph Graf zu 141
Ernst Graf zu 517
Markscheffel, Curt 805
Marold, Georg 596

Marold, Justinus Ortholphus 118
Marquart, Wolf 673
Marthen, Heinrich von 518
Martin, Hans 452
Martines, Lorenz 285
Martscheffel, Hans 912, 913
Masser, Mertin 823
Matthias, Abt von Walkenried 501
Maus, Hans 160
Mechtold, Anthonius 681
Meckbach, Conrad 1029, 1032, 1084, 1096, 1136, 1138
Meder, Hans 529

Michel, Ciliax 769
Michel, Johan Georg 1045
Michel, Lorenz 630
Michel, Marie 769
Michel, Zacharias 638
Meinhard 346
Meinhardt, Herman Gieseler, Gißler 1040, 1136, 1138, 1146
Meißen, Friedrich Markgraf von 794
Meister, Wolf 257
Melchior, in der Rosengasse 905
Melchior, der Richter 545
Melde, George 638
Melde, Valtin 600
Meler, Claus 592
Meler, Hans 292
Meler, Johan 449
Menius, Johan Henrich 605
Merboth, Hans 787
Merbothe, Heinrich 19, 215, 637
Merckel, Johan Valtin 33
Müller, Jacob 243, 379, 597
Müller, Johan Gottfried 1040, 1136, 1138

Müller, Justus 116
Meyenberg, Michael 6, 1181
Meyenburg, Michael, Michel 507, 813, 821, 845, 847, 852, 859, 862, 864, 871, 1183
Meyer, Joseph Abraham 835
Meyer, Salomon Ben 796
Meyer, Valtin 916
Meynardt, 1088
Meynz, Stephan 674
Meyrodt, Herman 1107
Michaelis, Johan Georg 92, 1117, 1136, 1138, 1146
Michaelis, Paulus 78-85, 959, 961, 979, 996, 1001, 1009
Michel, Andreas, Andres 12, 422, 546, 597, 600, 769, 770, 913
Michel, Blasius 4, 5, 6, 8
Michel, Christoph 629, 630, 631, 769
Notterodt, Hieronymus 674
Nuwendorf, Henrich 934

Ochsenkopf, Jost 592
Öhme 1107

Mischt, Heinrich 228
Mischt, Veit 490, 592, 694
Möller, Gottfried 1105
Mogt, Christoph 463
Mogt, Philipp 463
Mogt, Stephan 463
Molhusen, Hans, Hans von 778, 783
Molitoris, Dr. 1088
Monich, Johan 772
Moseberg, Christoph 379
Moseberg, Gerge Bernhard 243
Moseberg, Martin, Mertin 219, 285
Moses, 817, 835
Mühlrath, Hans Christoph 681
Mühlradt, Justus Philippus 24
Müller, Andreas, Andreß 155, 157, 162, 231
Müller, Cersten, Kersten 4, 5, 6
Müller, Curt 493, 755
Müller, Gerge 172
Müller, Hans 231, 753
Müller, Liborius 787
Müller, Michel 756
Mulhusen, Johan von 268
Mulich, Reinhardt 518
Mumen, Hieronymus 422

Naß, Simon 225
Neander, Johan 24
Neander, Johan Michel 691
Neander, Michael 100
Nesteler, Michel 295
Neter, Andreas 453
Neuschild, Hans 204
Newschild, Wilhelm 592, 617
Newstadt, Balthasar von 461
Noricus, Johan junior 294, 296
Nortman, Henrich 518
Pebestein, Heinrich 518
Peller, Hein 621
Pelß, Hans 56
Pelten, Lorenz 916
Peltzman 778, 870, 871
Öhne, Johan 1018
Oethe, Christian 755
Oethe, Jost 600
Öltzener, Hans Caspar 674
Offeney, Andreas 25
Offeney, Johan Zacharias 539
Offeney, Wilhelm 637
Olber, Hans 482
Oppershausen, Wilhelm von 205
Ortwein, Hans 160
Ostermann, Nicolaus 757
Osterode, Burckhardt von 783
Osterode, Hans 807
Osterodt, Hans 535, 536
Osterodt, Mechtild 535, 536
Oßwald, Johan 25
Oßwald, Martin 17, 18
Oßwald, Valtin 546, 584
Otte, Hans Matthias 223
Otte, Kersten 628
Ottenstedte, Berld 778
Oweleben, Hans 453

Pabst, Andreas 182
Paedopater, Cunrad 33
Pampelon, Dieterich 420
Pampelon, Friedrich, Fritze 420, 537
Paul, Christoph 796
Paulandt, Martin 205, 207
Paulon, Andreas 638
Paulon, Christoph 631
Paulon, Hans 600, 637
Paulon, Jacob 222, 449, 600
Paulun, Hans 621
Paulun, Jacoff 621
Paulus 13
Pauwel, Henrich 518
Rabennolt, Apel 518
Rachel 835
Rademar, Radmar Heyse 806, 934
Rammisberg, Herman 934
Ranft, Asmus 225

Penseler, Heine 754
Peter, der Landsknecht 224
Peter, Valten 228
Peterodt, Heinrich 506
Pfaffe, Hans 922
Pfeffer, Michel 905
Pfeiffer 57, 632
Pfeiffer, Johan 925, 926
Pfeiffer, Johan Günther 596, 605, 638
Pfeuschner, Michael, Michel 292-295

Pilgram, Andres 294
Pilgrim, Caspar 244
Pilgrim, Jacobus 475
Pillfeld, Jochim 449
Pistorius, Simon 1181, 1183
Platner, Gottfried 996, 1001, 1018, 1019, 1021
Platner, Hans 600, 621
Platner, Wedekind 449, 637
Plez, Hans 753
Pocken, Andreas 285
Pockeram, Gerlach 221
Pogau, Claus 227
Polde, Lorenz 219
Poldrian, Theodoricus 501
Polenz, Johannes 996
Polte, Lorenz 923
Ponte, Nicol 915, 916
Poppe, Matthias 872
Poscha, Johan Georg 678
Potzman, Thomas 753
Preiß, Hans 293
Preiß, Martin 292
Priebe, Christoph 681
Pusteleiben, Heinrich 778
Pystorius, Simon 102

Rinnenberg, 346, 914
Rinnenberg, Joachim 597, 600
Risin, Anna Marie 545
Ritter, Hans 943
Riwinus, 772
Rauschenbergerin, die 69, 90
Rebbiß, Jacof 934
Reges, Nickel 900
Rehmer, Georg 928
Reiger, Heiso 500
Reinhardß, Curt 454
Reinhardt, Hans 755
Reinhardt, Hans Michel 189
Reinhardt, Martin 545
Reinländer, Herman 860, 862, 863, 864, 865, 869,
Reinlender, Valentin 630
Reinsberg, Johan von 342
Reiß, Hermannus à 1001, 1018, 1019, 1021
Remer, Peter 464
Remßhausen, Henrich 530
Rennenberg, Joachim 12
Resehant, Heinrich 527, 528
Reusch, Siffardt 244
Reuscher, Henrich 662
Reuse, Henrich 238
Rhay, Magnus 790, 791
Rhay, Nathan 790, 791
Richter, Hans 188
Richter, Joseph 144
Riedel, Georg 634
Riedel, Hans 757
Rielender, Valtin 628, 629, 630
Rieman, Caspar 674
Rieman, Frau 287
Rieman, Lucas 287
Riemenschneider, Georg 767
Rieß, Hermannus à 996
Rinckleb, Asmus 155
Rinckleben, Michael 438, 439
Rindtfraß, Georg 244
Ringleb, Asmus 592, 597
Rüxleben, Cornelius von 408
Rüxleben, Friderich von 408
Rüxleben, George von 408
Rüxleben, Hans Albrecht von 408
Rüxleben, Hans Caspar von 408

Rockau, Valtin 756
Rodiger, Johan 6
Rösche, 1059, 1060
Röseler, Hans 755
Röseler, Valtin 243, 387
Rößler, Valtin 380
Rötelferet, Jacoff 536
Rohkohl, Andreas 294, 296
Rohlbrandt, Andreas 674
Rokol, Joachim 294, 295
Rokol, Nickel 295
Rolfincke, Dr. 22
Rolwagen, Johan 763
Romeiern, Heinrich 2
Rose, Gottfried 34
Rose, Heinrich 223
Rosenberg, Hans 805
Rosenthal, Barthel 222
Rotegast, Thomas 482
Roteleybin, Helwig von 537
Rotenberg, Hans 805
Rothmaler, Erasmus 104
Rothmaler, Sebastianus 695
Rotinger, Johan 5
Rotscher, Paulus 1018
Rotschier, 1084, 1088, 1095
Rotschier, Paul Adolph 1136, 1138
Roubenisch, Herman 454
Rubold, Hans 236
Rudolf, Hans 757, 911, 912, 915, 916
Rudolphi, Friedrich 1167
Rübener, Hans 674
Rücke, Hybold 767
Rüdiger, Herman 236
Rülcke, Benjamin 1136, 1138
Rüxleben, Caspar von 408
Rüxleben, Christoph von 542
Sayn- Wittgenstein und Hohnstein
Christian, Graf zu 205
Gustav, Graf zu 206
Johan, Graf zu 205Ludwig Graf zu 205
Ludwig Christian, Graf zu 206
Rüxleben, Hans Wilhelm von 671, 672
Rüxleben, Heinrich von 408
Rump, Michel 681
Runkhuß, Herman 521
Ruprecht, Heinrich 11, 19, 291, 546
Ruprecht, Wendel 8, 528

Sachsa, Erhardt von der 342
Sachse, Conrad der Ältere 257
Sachse, Conrad der Jüngere 257
Sachse, Gottschalk 257
Sachse, Hans 220, 674
Sachsen, August Herzog von 120
August, Augustus Kurfürst von 464, 465, 677
Christian, Herzog von 120
Christian I. Kurfürst von 905
Christian, der Andere Kurfürst von 408
Friedrich, Herzog von Sachsen-Gotha 883, 884, 1012, 1013, 1045, 1155, 1156, 1158, 1164,
Georg, Herzog von 101, 102, 103, 458
Johan Georg, Kurfürst von 571
Johan Georg, der Andere Kurfürst von 562, 1033, 1035
Wilhelm Herzog von 565, 566
Sack 58, 132
Sack, Hans 546, 765
Sack, Wernerus 501
Sadebuch, Henrich 268
Saltzkarn, Anthonius 285
Salveld, Henrich von 268
Sander, Hans 595
Sander, Paul 755, 756
Sangerhusen, Hans 233
Sangerhusen, Hermannus, Herman de 772, 778, 805, 807
Sangerhusen, Syboto, Sibothe 806, 934

Schmidt 287
Schmidt, Asmus 264, 527, 592, 765
Schmidt, Conrad 76
Schmidt, Curt 628, 778
Schmidt, George 681

Schäffer, Hans Gebhardt 425
Schaffhirt, Martin 161
Schalmeyer, Georg 1018
Schartfeld, Hans 237
Schafhirte, Martin 527
Schafhirte, Ursula 527
Schaub, Hans 231
Schaube, 133
Schaube, Hans 753
Schay, Magnus 793
Schay, Nathan 793
Schay, Sander 895, 898, 899
Scheibeler, Hans 56, 546, 744
Scheibeler, Johan 600
Schelle, Georg 461
Schenck, 225
Schernberg, Berld von 268, 269
Schernberg, Henrich von 268
Schernberg, Kersten von 778
Schertz, Georg 129
Schiber, Hans 454
Schidaeus, Justus 955
Schiebeler, Johan 597
Schieferdecker, Martin 630
Schieler, Anthon 633
Schilf, Claus 492
Schilling, 807, 1109
Schilling, Christian 1146
Schirman, Hans 236
Schlatzhauer, Gerge Christoph 425
Schlegel, Sigfridus 775
Schlick, Georg Friedrich 739
Schlothe, Leonhardt 236
Schmed, Hans 809
Schmeling, Cersten 219
Schmet, Curt 230, 231
Schmid, Asmus 412
Schreiber, Johan Christoph 111-117
Schreiber, Marie Margrethe 115, 117
Schrell, Hans 220
Schriber, Daniel 537
Schriber, Henricus 501
Schmidt, Jacob 462
Schmid, Johan 132
Schmidt, Hans 11, 209, 546, 597, 600, 744
Schmidt, Heinrich 9, 804
Schmidt, Johan 449, 765
Schmied, Cunrad 695
Schmied, Erasmus 528
Schmied, Johan 495
Schmiedes, Catharina 244
Schmitz, Ernst Friedeman von 464
Schneidewein, Hans 170
Schneidewin, Johan 1168
Schneidewindt, Hans 158
Schnellenberger, Tarquinius 4, 5
Schneppe, Johan 243
Schnetze, Henrich 795
Schnieder, Hans 227
Schöningen, Moses Isaac 895, 899
Schönmeister, Hartung 752
Schönwerther, Dietrich 222
Schöppel, Hans 294
Schöppel, Lorenz 769
Schöppel, Magdalene 769
Schöppener, Hans 219
Schöttel, Justus Georg 941
Schon, George 230
Schone, Zacharias 756
Schonman, Andreas 226
Schopphe, Johan 268
Schorand, Curt 934
Schornstein, Georg 753
Schorre, Jacob 629
Schrader, Curt 592
Schreiber, Andreas 758
Schreiber, Christoph 632, 691
Schreiber, Christoph senior 117
Schreiber, Hans 631
Seebach, Dr. 1089, 1091, 1110, 1113
Segardt, Hans 227
Segemund, Hans 257
Segemund, Johan 268
Segemund, Symon 257

Schröder, Reinhard 1012, 1013
Schröter, Andreas 462
Schröter, Anna 285
Schröter, Gottfried 425
Schröter, Hans 482, 509
Schröter, Nickel, Nicol, Nicolaus 673, 688, 690, 691, 758
Schüler, Christian 965
Schüßler, Christoph Georg 665
Schütze, Hans 913
Schul, Henrich, Henricus in dem 268, 774
Schultheiß, Schultheisse, Andreas, Andres 492, 585, 597
Schultheiß, Hans 913
Schultheiß, Johan 639
Schultze, Erasmus 49
Schultze, Hans 913
Schwanenfeld, Vitus Sartorius von 885
Schwartz, Jeremias 450
Schuman, Heinrich 518
Schumberg, Ludwig 810
Schwartze, Stephan 235
Schwarzburg und Honstein
Anna Sophia, Gräfin von 35, 36
Anthon Heinrich, Graf von 383, 733
Carl Günther, Graf von 35
Catharina, Gräfin von 152
Christian Günther, Graf von 383
Christian Wilhelm, Graf von 145, 146
Clara, Gräfin von 732, 734, 735
Günther, Graf von 383, 529
Hans Günther, Graf von 383
Heinrich, Graf von 518, 522, 524, 529
Schweinhirte, Hans 905, 916
Schwelingrebel, Hans 806
Schwelngrebil, Heinrich 805
Schwuchter, Hans 237
Spiring, Bernd 806
Spiring, Hans 934
Spiring, Marcus 237
Spirnig, Heinrich 934
Stalberg, Hans 809
Seiger, Nicolaus 21
Senff, Christoph 466
Sennewald, Johan Georg 206, 207
Serling, Georg Andreas 685
Sessenschmidt, Berld 537
Seteler, Jocoff 223
Seume, Joachim 629, 630
Sennertus, Daniel 32
Sibotus 235
Siebold, Hartman 243
Sieckel, Andreas Henrich 118
Siederman, George 673
Siederman, Hans junior 638
Sieme, Joachim 630
Siemon, Joachim 215
Siffardt, Caspar 586
Singold, Hans 597
Söldner, Andreas 307
Söldner, Anthonius 57
Soling, Curt 809
Sollstedt, Stephan 637
Solstete, Jocof 518
Sommer, 632
Sommer, Hans 754
Sommer, Gerlach 809
Sommer, Heinrich, Henrich 7, 8, 205, 600, 621, 694
Sohrater, Reinhardt 887
Spangenberg 58
Spangenberg, Hans 629
Spangenberg, Johannes 102, 132
Sparer, Hans 285
Spiegel, Dieterich 317
Spiegel, zum Desenberg Schönberg 695
Spiegil, Dieterich 934
Spieser, Elisabeth 505
Stoltzner, Christoph 54, 629
Strack, 1104
Straube, Georg 597, 765
Straube, Michael, Michel 905, 912
Strickerodt, Hans Jacob 674

Stalberg, Heyno de 772
Stackelberg, Augustin 230
Stange, Anne 769
Stange, Caspar 769
Stange, Hans Georg Christian 769, 959, 961, 979, 996, 1001, 1009
Stange, Johan 769
Stange, Jonas 205, 629, 630, 769
Stechrer, Adolph 1146
Stegemann, George 448
Stegeman, Hans George 379
Steiger, Heinrich 210
Stein, Georg 184, 674
Stein, Michel 693
Steinbrücken, Caspar 408
Steinkopf, Hans 806
Steinmetz, Titzel 529
Steltzener, Christoph 913, 914
Stender 346
Stephan, Blasius 965
Stephan, Christoph 996
Stieler 1084
Stietzel, Hans 380
Stockhusen, Jon von 222
Stockin, Heinrich 455
Stöckey, Henricus, Heinrich 500, 809
Stöckey, Henricus junior 500
Stöckey, Hildebrandus 500
Stöltzener 923
Stöltzener, Christoph 56
Stolberg, Christoph 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 188, 273, 539, 545, 673, 681
Stolberg, Franz Gebhard 188
Stolberg, Heinrich Graf von 529, 695, 696, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923
Johan, Graf von 695
Stolle, Heinrich 806
Thal, Johannes senior 101, 102
Thal, Margretha 104
Thal, Wendelin, Thalus Wendelinus 12, 100, 104
Thalheim, Heinrich 482
Strube, Hans 546
Strube, Henrich 412
Strube, Michel 911, 914
Stüler, Gottfried 1136, 1138
Sturm, Stephan 628

Stytz, Curdt 157
Sunthausen, Heinrich von 201, 693, 694
Sunthausen, Ludolf, Ludoph von 492, 604, 605
Sunthusen, Heinrich von 258
Suppe, Adam 927
Suppe, Andreas 925, 926
Suppe, Georg 754
Suppe, Hans 285
Surbe, Hans 757
Sybold, Fritsche 518

Taislaff, Berld 805
Tamm, Johan Henrich 681
Tanrodt, Hans 227
Taute, Heinrich 699
Taute, Herman 527
Teichmüller, Martin 193
Teisting, Sever 757
Teleman 497, 765
Teleman, Hildebrand 546, 600
Teleman, Rupertus 752
Tenzel, Andreas 23
Tettenborn, Hans von 636
Tetzel, Andreas 545
Tetzel, Hans 205, 243

Thael, Wendelinus 14
Thal, Daniel 100
Thal, Johan 12
Thal, Johannes 100
Thal, Johannes junior 103
Trestart, Paul 161
Treuhan, Michel 630
Trudman Hans 535

Tuchscherer, Fritsche 933

Thamar, 817
Theleman, Hildebrand 585
Theleman, Wilhelm Friedrich 673
Theodoricus, Sacerdos (der Priester) 773
Thiele, Georg 77
Thomas, Hans 934
Thomas, Curt 261, 806
Thomas, Heine, Henrich 8, 261, 530
Thomas, Lenhardt 617
Thomas, Margretha, Margrethe 202, 207, 259, 260, 262
Thors, Hans 454
Thorschid, Henrich von 268
Thüringen, Balthasar Landgraf von 537
Thylo, Johan 25
Tieroff, Michael Christian 796
Tile, Peter 244
Tile, Hans König 805
Tilesius 1104
Timmert, Caspar 702, 703
Timroth, Christoph 545
Titius, Johan, Johannes 318, 940, 942
Titius, Johan Georg 122
Titius, Johan Martin 92-100
Titius, Johannes 85, 86, 87, 88, 123
Tockenfuß, Conrad 772
Tölcke, Christian 205
Töpffer, Johan 13
Tolle, Asmus 754
Tolle, Matz 490
Topf, Albert Martin 117
Trache, Curt 230
Transfeld, Curt 810
Transfeld, Jost von 1018
Trebra, Heinrich von 781
Treise, Hans 232

Walbot, Jacob Freiherr von Bassenheim und Bornheim 548, 550
Waldeck, Martin 308, 310, 311
Waldendorf, H. von 887
Waldirstete, Helwicus de 772
Tuderstedt, Tudirstadt Hans von 778, 933
Tuschenrode, Conradus 501
Tülstedt, Wilhelm 752
Tutesede, Heintze von 335
Tutiche, Hannes 783
Tutichenrode, Bertold von 499
Tutken, Johannes 772

Uderstedt, Cersten 546
Ulrich, Thile 228
Urbach, Johan 956
Urbach, Ludwig von 268
Urbech, Simon 808
Urbeche, Hermannus de 772, 774
Urbich, Paul 681

Vetter, Christoph 57, 132
Vetter, Conrad 257
Vockerodt, Andreas 965
Vockerodt, Johannes 965
Völcker, Heinrich 757
Vogel, Hans 753
Voigt, Frytsche 454
Volckman, Hans 923
Volckmar, 771
Volckmarshausen, Wolf 633
Volprecht, Diterich 778
Vorhauer, Andreas 744
Vorhauer, Georg 202, 222
Vorhauer, Hans 585
Vorstmel, Siffridus 499
Vybell 835

Wachenheim, Otto Ludwig von 740
Wagner, Hans Leonhard 425
Wagner, Tobias 380

Wende, Henrich 537

Wende, Margrethe geb. Heise 412
Wendehusen, Herman von 785
Wendel 10

Waldvogel, Cersten 285
Walpurg, Hans 597
Walpurge, Sivert
Walter, Curdt 454
Walter, Georg 756
Walter, Magdalena
Warmund, Warmundt Hans 264, 527, 600
Webbekind, Andreas 545
Webbekindt 740
Webbekindt, Jobst 681
Weber, Andreas 16, 36, 450, 539, 632
Weberl, Heinrich 628, 629, 630
Wechel, Hans Martin 540
Wechmanl, Fritz 237
Wechmarl, Georg Sebastian von 962, 979, 996, 1001, 1009
Wechsungen, Thilo de 772
Wechter, Hans 230
Wecke, Christian 27
Wederholt, Hans 294
Wegen, Hans 167
Weide, Johannes 965
Weideman, Hans 585
Weiman, Diederich 545
Weinkeller, Valentin 927
Weinrich, Hans Henrich 545
Weinrich, Samuel 19, 33
Weissenberg, Hans 781
Weissensehe, Hieronymus 269, 270, 271

Welle, Siemon 449
Weller, Simon 131, 289, 639, 757
Wenckel, Friedrich 492
Wenckel, Günther 236
Wende, Andreas 346, 412, 414, 420, 855
Wende, Bertram 258
Wende, Georg 70
Windolhusen, Clawes 454
Windolt, Ernst 528
Winter, Hans 155
Wissensee, Johann de 775
Witzleben, Christoph von 530
Wenden, Claus von 934
Wenderoth, Jochim 292
Weniger, Paul 244
Werck, Hermannus de 775
Werna, Heinrich von der 693
Werne, Cunrad von der 268
Werner, 1058
Werner, Hans Caspar 702, 703
Werner, Hans Georg 1138
Werter, Busse 778
Werther, Hans von 569
Werther, Heinrich 502
Werther, Henrich von 268
Westpfeling, Ilse 753
Weyner, Berlt 808
Widolt, Frantz 491, 492, 628, 629, 630
Wiederkauf, Volckmar 295
Wigand, Christoph 380
Wigand, Apollo 19, 638, 686, 859, 871
Wigand, Christoph 387
Wigand, Johan Günther 17, 18, 19, 25, 318, 475, 597, 600, 604, 605, 638
Wilcke, Christoph 184
Wilcke, Margreth 185, 186
Wild, Georgius 600
Wilde 287, 740
Wilde, August Sigismund 681
Wilde, Georg 52, 597
Wilde, Johan 19, 25, 484, 630, 637, 639, 686, 917, 918, 919, 920, 921
Wilde, Johan Georg 318
Wilde, Johan Günther 18
Wilde, Wilhelm 621
Wildfür, Claus 224
Wilkin, Henrich 268
Wille, Mats 236
Winckler, Heinrich 292
Zinkenagel, Christian 485
Zorn 89
Zorn, Catharina 73
Zugelter, Heinrich 236
Zwickover, Tile 933

Wolf, Adam 236
Wolf, Hans 805
Wolf, Mats 755
Wolf, Valtin 633, 681
Worbis, Quiring von 833
Worst, Hans 529
Worst, Heinrich 454
Woyge, Henning 934
Wülferoda, Henrich 806
Wülferodt, Margrethe 528
Wüstehof, Jonas 635
Wulcke, Martin 638
Wurmb, Sidonie 545
Wyteld, Cersten 512

Zacheus, 817, 835, 836
Zame, Peter 509
Zellman, Cersten 229
Zellman, Curt 638
Zellman, Michel 639
Zelman 1058, 1060, 1064, 1065
Zelman, Christoph 996
Zenge, Albrecht 528
Zenge, Burckard 152
Zenge, Erhard 528
Zerbst, Catharina 73
Ziegleler, Hans 529
Ziegeler, Herman 454
Ziegeler, Heinrich 512
Ziegeler, Syfart 342
Zieseler, Georg 673, 681
Zieseler, Hans 449
Zieling 346
Zieling, Johan 461
Zilling, Stephan 461, 466
Zimmerman, Elaias 533
Zyckenbein, Wetige 778
Zwickau, Caspar 529
Zwyfleiß, Peter 235
Zwyschlagß, Sybote 236

3.2 Ortsindex

Alle Seitenangaben beziehen sich auf die Original-Handschrift (im Text in runden Klammern).

Allstedt 570
Altdorf 100
Altenstein 535
Altona 936
Artern 468, 469, 470, 504, 514-518, 570
Augsburg 64, 796, 837, 879

Basel 2, 3
Beckstede 936
Beichlingen 528
Bielen 258, 408, 489, 491, 542, 543
Blankenburg 450
Bleicherode 479-483, 494, 495, 504, 505, 548
Braunschweig 657, 836, 837
Brücken 530, 671

Clingen 383
Coburg 927
Cosweda bei Neustadt/Orla 33

Darmstadt 636
Dresden 45, 560, 562-564, 571, 1032, 1033, 1181, 1183
Duderstadt 923

Eilenburg 571
Eisenach 956, 957, 959, 964, 970, 971, 1001, 1002, 1008
Eisenberg 22
Eisfeld 103
Eisleben 30, 32, 469, 567, 571, 906
Elbingerode 928
Ellrich 192, 409, 787, 800, 801
Eppendorf 936
Erfurt 35, 103, 470, 471-478, 506-508, 548-552, 565, 566, 622, 688, 763, 836, 853, 884, 1021-1023, 1088
Erich 102
Kehmstedt 528
Eschwege 685, 1067, 1130

Frankenhausen 22, 24, 518-521, 568, 569
Frankfurt am Main 3

Gieboldishausen 289
Glückstadt 934, 941, 942
Görsbach 485, 511-514, 529, 530
Göttingen 787, 950, 956
Gorsleben 528
1155, 1156, 1165, 1167
Greußen 101, 102, 518-521, 1106
Großbodungen 289
Großwechsungen 636
Großwerther 204, 206, 207, 260, 441, 527, 753

Halberstadt 143, 202, 461, 905, 909
Halle an der Saale 464, 593, 677, 753
Hamburg 837, 936-944
Haynrode 289
Heldrungen 225
Helmstedt 1058
Heringen 343, 384, 408, 448, 484-486, 492, 509-511, 514, 545, 552, 569, 732-736, 872, 914
Hessen 890
Hesserode 172, 489-492, 494, 757
Hettstedt 566
Hildesheim 88, 790, 837
Himmelgarten bei Nordhausen 126, 408, 542, 543, 756, 765, 803

Ilfeld 100, 104, 693

Jena 22

Kassel 637, 1181
Pustleben 530

Kelbra 448, 569, 605, 702, 703
Kindelbrück 569
Kleinfurra 545
Kleinwechsungen 527
Kleinwerther 207, 260
Klettenberg 199, 495
Köln 4
Köthen 13
Kopenhagen 940
Kranichfeld, Oberkranichfeld 35, 36
Krimderode 489, 490-493, 540

Langensalza (Salza) 569, 795
Leimbach 542
Leipzig 2, 14, 23, 31, 32, 79, 321, 568, 885, 1023-1028
Lohra 152, 199, 204, 255, 741, 915, 928

Magdeburg 76, 120, 335, 844
Mainz 474, 476, 477, 796, 1046, 1075
Mansfeld 469
Marburg 3, 1025
Meißen 1066
Merseburg 595
Mörbach 545
Mücheln 568
Mühlhausen 335, 425, 426, 566, 685, 836, 837, 849, 853, 883-885, 945-1168

Neustadt an der Orla 33
Niedersachswerfen 620
Nohra 741
Nürnberg 628, 836, 837, 853

Osterode (Niedersachsen) 900
Ottersleben (bei Magdeburg) 19, 33

Pegau 571
Petersdorf 493, 540, 541
Pinneberg 939, 943
Prag 23, 1177
Wernigerode 234

Quedlinburg 123, 124, 461, 463

Regensburg 597, 836, 837, 853, 958, 959
Roßla 604, 605
Rudolstadt 529
Rüdigsdorf 489, 540

Saalfeld 33
Salza 490, 544, 753
Sangerhausen 101, 102, 453-458, 461-466, 499, 567, 568, 605
Schmalkalden 957, 962
Schneeberg 1035
Schneeburg 24
Sondershausen 145-147, 319, 383, 487, 488, 518-524, 532, 533, 734
Speyer 816, 939, 940
Steigerthal 542
Stempeda 81, 126
Stiege 289, 694
Stockhausen 529
Stolberg 79, 82, 100, 384, 385, 566, 604, 605, 923
Straßburg 628
Sülzhayn 696, 913
Sundhausen 170, 201, 255, 257, 489, 490, 582

Tilleda 753

Ulm 837
Uthleben 257
Uttenhausen 569
Uttershausen 101

Venedig 3
Vogtstedt 469

Walkenried 229, 488, 501-503, 534, 683
Weimar 33
Weißensee 101, 528

Wiegersdorf 545
Wiehe 569
Wien 33, 120, 887, 938, 1013, 1035, 1114, 1161
-1164
Windehausen 194
Wittenberg 32
Woffleben 663
Wolfenbüttel 924, 941, 943
Wolfswenden 528
Wollersleben 527
Worbis 478, 833

3.3. Sachindex

Die Seitenangaben beziehen sich auch hier auf die Paginierung in der Original-Handschrift (im Text in runden Klammern).

Abt zu Walkenried 229
Ackerknechte 395
Ackermessung 286, 546
Ackerzins 602, 659

Äcker auf der Hardt 787
Akademie in Halle 677, 678
Alaunbergwerk 1181-1183
Altendorf 752
Altentor 214, 539
Apothekengarten 13, 28, 635,
Apothekensachen 4 -25, 39-42, 64-66, 91, 118, 142, 143
Armbrustgraben 766
Armbrust- und Stahlschützen 562-565
Armbrustschützen-Ordnung 623-627
Artillerie der Stadt 688-691, 812
Augsburgische Konfession 145, 796
Augustinerkloster 591
Augustinermönche 367, 395

Badestube im Altendorf 338
Bäckerhandwerk 142-143, 173, 368, 383, 443, 590, 619, 697, 757, 777, 783
Bäcker-Ordnung 345, 383
Bäcker-Taxe 173, 174, 342-344
Barfüßer-Kirche 451-453
Barfüßer Kloster 751, 807

Barfüßer Klosterhof 749, 750
Bauamt 209, 613
Bauern 732, 733
Bettler, Bettelkönig 437, 438, 447
Bierzöger 175, 230, 241, 347-351, 354, 497
Blidenhaus, Blidenhof 778, 781, 782, 808
Böttcherhandwerk 176, 354, 395, 396, 399, 407 467, 619
Fischdiebe 750, 753, 913

Bogenschützen 223
Boten, Fronboten 227, 229, 240, 241, 363
Born im Altendorf 591
Branntwein 24, 25, 54, 58, 285, 351, 590, 639, 754
Brauereisachen 114, 152, 177, 241, 290-296, 368, 369, 384, 601, 615-620, 639, 709
Brotordnung, Brottaxe 344, 345, 384
Brücken in der Stadt 632, 633
Brunnen in der Stadt 616, 782
Büchsenmeister 224, 637, 809, 810
Büchsen- und Stahlschießen 562-571, 622, 627,

Büchsenschützen 572-574, 629-631
Bürgereid 239, 308, 775, 776
Bürgerrecht 648, 657, 658, 670, 683, 1177, 1178
Bürgerschaftsquerelen zu Mühlhausen 945-1167

Dachdecker 220, 643
Dienstboten 332, 335, 436, 645, 657
Dom zum Heiligen Kreuz 268, 269, 337, 340, 341, 394, 395, 461, 465, 550, 591, 781,
Domkapitel zu Halberstadt 202, 205, 461

Einnahmen an Geschoss 659, 660
Einquartierung, kaiserliche 739, 740
Entlohnung der Tagelöhner und Handwerker 642, 643
Erntebestimmungen 653
Eseltreiber 170, 174, 363, 753
Exerzitienmeister 677, 678
Exekution 109

Fakultät, Medizinische zu Leipzig 31, 32
Feuerordnung 581-595, 654, 688

Grafen von Honstein 35, 145, 170, 199, 201,

Fischereiwesen 273, 364, 764
Fleischhauer 366-381, 385-387, 391-393, 777
Fleisch- und Mühlenpfennig 306, 307
Fleischtaxe 378-387
Flurreiten, Flurumzüge 360, 361, 364, 365, 441, 449, 467, 489-497, 539-544, 547, 612
Flurschützen 236, 362, 436, 449, 490, 497, 755
Folterknechte 222, 238
Frankenborn 600
Franzosenkrankheit 70-72
Furt-(Fort-)Mühle 172, 219, 660, 669

Garbräter 232
Gassen, Namen von 621, 632-635, 639, 757, 776-782
Gasthof, privilegierter 438-440
Geldentwertung 366
Geldverleih 369
Gemeiner Pfennig 644-647
Gerber 687
Geschenke zu Neujahr 729
Geschütze der Stadt 637, 688-691
Gesinde und Dienstboten 436, 753
Getreidebesoldung 660-664, 669
Getreidehandel 383, 654-656
Getreide-, Brot-, Fleisch- und Malzschätzung 307
Getreideverteilung 659
Gevatterschafts- und Kindtaufenordnung 405, 406, 681-683
Gewandschnitter 686, 697
Goldschmiede 222, 329, 619, 755
Graben, der Neue 490, 492, 544
Gräben 781, 782
Grafen von Beichlingen 528

Judenmandate 409, 410, 789, 790
Judenschule 782
202, 205, 208, 224, 255, 257, 259, 261, 264-266, 511-514, 527, 530, 783-785, 668, 911-913
Grafen von Schwarzburg 35, 86, 145, 383, 448, 487, 518-524, 529, 530, 732-735
Grafen von Stolberg 86, 529, 530, 605, 695, 696, 917-921
Grenzsteine 441, 489-494, 496, 539-544,

Hakenbüchsen 401

Hebammen und Kindfrauen 73,

Hochzeit, heimliche 755
Hochzeits- und Tanzordnung 402, 403, 707-728
Hof, Ilfelder 333
Hof, Walkenrieder 683, 684
Hofmeister 449
Holzkäufe 333, 693-696, 753
Hopfen 649, 654
Hopfenmesser 230
Hopfenpflücker 643
Hospital St. Cyriaci 129, 130, 337
Hospital St. Elisabeth 129-130, 337, 470, 472, 675
Hospital St. Martini 162, 222, 337, 449, 614, 735, 756, 764, 765, 803,
Hospitäler 337, 367, 444, 447, 468, 470, 471, 771
Hintersättler 368, 599, 615, 707, 710, 717
Hirten 237, 449, 661, 664
Huldigung 239, 673, 674, 679

Jagd, Weidwerk 649, 650, 750

Jahrmärkte 370, 784, 685, 686
Johanniter 461
Jude Joachim 759, 813-883
Juden 409, 410, 513, 644, 759, 781, 787, 788,
Judengasse 224
Judenkirchhof 781
Kriegsmeister 238, 338, 358-360, 697, 915, 923
Kriegsrüstung 637, 749

Judenschutzbriefe 788, 790-799, 888-901
Judensteuer 883-886
Juristenfakultät in Leipzig 458, 464

Kaisermühle 169, 218, 268
Kämmerer 363, 659
Kalkhütte unter dem Kohnstein 400, 769, 770
Kammer, Kurmainzische 474-478, 548-552
Kanzlei-Revision 318
Kanzlei, Städtische 318
Kapitän der Pfeilschützen 224
Kerbholz 113, 364
Ketten, eiserne in den Gassen 632-634
Kinder, zu Mönchen oder Nonnen geweiht 406
Kirchen der Stadt 244
Kirchner 491, 533, 659, 723, 726
Kleinodienmeister 565-567, 572
Klöster 337, 395, 662, 810
Klosterjungfrauen im Altendorf 468
Klostermühle bei St. Martin 162-165, 190-192, 219
Knochenhauer 377, 379, 393, 395, 687, 783
Knochenhauer-Wache 288, 674, 675, 765
Kollation 362-367, 608
Kollektor im Walkenrieder Hof 683, 684

Kommission, kaiserliche, in Sachen der Stadt Hamburg gegen Dänemark 936-944
Konsistorium 121, 127
Kornmarkt 330, 438-440, 587, 600, 621, 632, 702-704
Kornschreiber 136-138, 662-665
Krämer 34, 42, 422, 687, 697
Kriegsartikel 308-311
Kriegsexerzitien-Ordnung 575
Kriegsknechte 224, 804-806

Mühlgraben 180
Mühlhof, des Rates vor dem Hayn 934-936
Müller 180, 194-199, 218, 219, 242, 363

Kriegssteuern 306, 307, 637-639, 699, 731-737, 739, 740, 767
Kürschner 687, 697
Kuhhirten 237, 661
Kunst auf dem Markt 450, 592, 600
Kunstgeld 615
Kunstmeister 63, 257, 363, 447, 588-589, 616,
Kunströhren 450, 596, 597

Kuttelmühle 287, 634

Landgraben 493
Landstreicher 437-438
Lateinschule 118-120, 122
Leineweber 395, 423-425
Lohgerber 685, 686

Mägdlein-Schulmeisterin 661, 663, 664
Mahl- und Akzisemandat 786
Maler 467
Malzmühle 242
Malzmüller 174

Marktgeld 408
Marktmeister 176, 240, 443
Marktordnung 408, 409
Marstall 15, 21, 289, 355-360, 613, 669, 782, 787, 806, 811
Maurer 363, 451, 453, 643, 766

Medicus 107, 467, 497
Medizinalwesen (auch Physikat) 25-27, 34, 42, 142
Miet- und Zinsleute 648, 657
Mittelgraben in der Neustadt 242, 243
Mönche 406, 773, 803
Mühle zu Salza 257-259
Mühlenordnung 266, 267
Mühlenregister 153-172, 669
Safran- und andere Gärten 401, 765
Salpeter zu sieden 468
Schafmeister 756

Münze 771, 774, 784
Musterung der Bürgerschaft 675-676, 686-687, 750, 751
Nachtwächter 287, 288
Neustadt oder Unterstadt 242, 243, 290-296, 305, 635, 674, 803
Niedersächsischer Kreis 534, 638, 657, 686

Oberstadt 676, 686
Opferpfennig 885-887

Papiermacher 527
Papiermühle an der Salza 273, 527
Pest-Medicus 33
Pfarrer-Besoldung 660-664, 669
Pferdearzenei 225
Pferdeknecht 225
Pfingstgraben in der Neustadt 243
Pförtchen im Altendorf 468
Pforten in der Stadtmauer 582
Polizeiordnung 642-644, 679, 680
Predigerkirchhof 591
Predigermönche, -kloster 773, 781, 810
Privilegienbuch 771-778
Prozession an Fronleichnam 394, 395

Rat, schwarzburgischer 145-147
Ratsdiener 223-229, 240, 241
Ratswiesen 669
Rektor der Schule 118-120, 660, 662, 669
Rentmeister 740-742
Ritter und Landschaft, honsteinsche 733
Rodebrücke 545, 669
Roland 236, 288, 393, 394, 467, 584-585, 587, 664, 754, 756, 782
Rosenmühle 166-168, 182-184, 218-219
Rothleimmühle 153-158, 180, 219, 669
Rottmeister 686
Ruthenborn 782
Spendezinsen 453-448, 498-530, 548-552
Spielleute 719
Stadtbarbier 661
Scharfrichter 234, 468
Scheibenschießen 105, 679-681

Scherffmühle 171, 180, 184-190, 219, 344, 660
Schieferdecker 363, 453
Schießpulver 640
Schlachtordnung 805, 806
Schlagbäume, Schläge 632-634
Schleifmühle 441, 544, 768
Schlotfeger 590
Schmähgedichte und Schmählieder 647, 648
Schmähschrift 742
Schmiede 356, 363, 687, 697
Schneider 395, 425, 426, 687, 697
Scholarchen 87, 119
Schossglocke 646
Schrot- oder Semmelmühle 753
Schützenhöfe 565-571
Schuhknechte 753
Schuhmacher und Gerber 395, 407, 420, 421, 687, 697
Schulgraben hinter St. Jacobi 244
Schulinspektion 122
Schulmeister 365, 395
Schusterstipendium 420, 421
Schweinekoben 616
Schweineschneider 233
Seifensieder 391
Seiler 687
Sekretsiegel, neues 774
Siegeler 336
Soldateska 105, 106, 135
Spende 203, 204, 256, 261, 262, 337-339, 344, 443-447, 532-538

Spendebrot 445, 530, 531
Spendehaus 468
Spendemeister 360, 443, 447
Spendevormünder 204, 208, 256, 260-261, 338
Tagelöhner 642, 643, 718
Tanzhaus 531
Tanzordnung 403, 405

Stadtchirurg 67-72, 75
Stadthauptmann 222, 308-311, 338, 673
Stadtkapitän 144, 308-311, 673
Stadtknechte 365, 533
Stadtleutnant 135, 144, 579, 637, 673
Stadtmauern 766, 804-812
Stadtphysikus 1, 2, 14, 23, 28-32, 35-39, 44-48,
Stadtrecht 670, 684, 872
Stadtschreiber 92-100, 239, 338, 350, 367, 450, 467, 495, 497, 507, 533, 589, 659, 869, 870, 925-926
Stadtschule St. Jacobi 340, 341
Stadtsekretär 49, 50, 475, 659
Stadtsoldaten 539, 645, 673, 674
Stadtsyndikus 52-53, 76-88, 120-121, 123-129, 138-141, 533, 660
Stadttore 235, 236, 287, 288, 303-305, 448, 449, 547, 582, 632-634, 699-701, 765, 766, 804, 805, 810-812
Stadttürme 755, 804-812
Stadtviertel 583-586, 641, 673-676, 686, 697, 751, 775-778
Stadtwachtmeister 104-110, 539
Stallknechte 223, 225, 355-359
Stallmeister 223, 224
Statuten der Stadt 323-335, 367, 396, 399-401, 803, 804, 837, 842
Steinmetz 643, 702-704
Steinmühle 159-161, 192-194, 219, 669
Steinsetzer 220, 363
Steuerveranlagung 306, 307, 401, 699, 786
Stiege oder Steige 288
Stift Walkenried 501-503, 534
Stiftsschule zum Heiligen Kreuz 340, 341
Stiftungen, milde 346, 411-414
Stockmeister 338, 467, 497
Strafen des Schwarzen Buches 752-759
Walker 336
Walkmühle 415
Warten (Speculae) 228, 359, 362
Wartreiter 225, 228, 240
Taubenschießen 436, 651, 652, 752
Teiche 364, 764-768, 921, 922
Teichgräber 768
Töpfer 406, 590, 687
Töpferborn 468, 615
Tongruben 214, 219
Torwächter 107, 235, 240, 303-305, 368
Treppen in der Stadt 632-634
Tuch zu Sommerkleidern 450
Tuchhandel 417-419, 450
Tuchscherer 619
Türkensteuer 644-647
Turmwächter (Hausmann) 226, 227, 287, 288, 362, 467, 497, 589, 723, 755
Unterkunst 287, 596, 603, 703
Urteile, von auswärts eingeholt 319-323, 335
Urteile (Hinrichtung) 671, 672
Verbot, geraubte Sachen in die Stadt zu bringen 690-701
Vermächtnisse 346, 411-414
Vitriol- und Alaunbergwerk 1181-1183
Vorsetzer-Eid 239
Vorstädte 288, 401, 586, 587, 658, 675, 676
Waagmeister 231, 307, 342
Waagezettel 342
Wachtelhunde 636
Waffentragen (Verbot) 650, 651
Wagnerhandwerk 619, 687
Wahl am Dreikönigstag 50, 51, 61-63

Wasserkunst 257, 287, 450, 593-596, 599, 601, 620-621, 702-704
Weihnachten 193, 421, 455, 470, 729, 886
Weinberge, -gärten 618, 639, 649, 651
Weinkeller 54-59, 74, 75, 131-133, 347-351, 370, 371, 635, 662-664, 743
Weinschenk 111-117, 133, 134, 223, 230, 241, 351-354, 371, 372, 467, 611, 695
Weistümer 319-323, 335
Werbung zum Kriegsdienst 640-642, 697, 698, 697, 748,

Zeughaus 635
Zeugmacher 423-425
Zeugmeister 363, 637, 688-691
Zeugwärter 688-691
Ziegelbrenner 209, 219, 220, 453
Ziegeldecker 452, 453, 587, 643
Ziegelhof, Ziegelhütte 209, 214-217, 693, 783
Ziegelmeister 209, 661
Zimmerleute 232, 235, 363, 452, 587, 619, 643
Zinngießer 221, 619
Zins- oder Mietleute 648, 657, 658

Die Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung

Anläßlich des 250. Geburtstages des Nordhäuser Pfarrers und Polyhistors Friedrich Christian Lesser (1692-1754) fand in Nordhausen, der Stadt seines Wirkens, ein Familientag Lesser zusammen mit einer Vortragsveranstaltung zu verschiedenen Themen seines Lebens statt. Um die Kenntnis um das Wirken Lessers und über die Geschichte der Stadt Nordhausens in ihrer Zeit als Freie Rechtsstadt zu fördern, wurde von Heinz und Annelies Lesser und ihrem Sohn Andreas Lesser aus München die Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung errichtet. Das anfängliche Stiftungskapital wurde in der Zwischenzeit auf € 200.000.-erhöht.

Seit 1992 hat die Stiftung zwölf Bände über Lesser, seine Familie, die Geschichte Nordthüringens und Nordhausen herausgegeben. Diese Schriftenreihe wird kontinuierlich erweitert, Beiträge werden dazu gerne entgegen genommen.

Dem Stiftungsrat gehören derzeit an:
Frau Dr. Cornelia Klose, Amtsleiterin der Stadtverwaltung Nordhausen,
Herr Hans-Jürgen Grönke, Untere Denkmalbehörde der Stadt Nordhausen,
Herrn Paul Lauerwald, Mitherausgeber der Beiträge zur Heimatgeschichte von Stadt und Landkreis Nordhausen,
Herrn Dr. Manfred Schröter, Oberbürgermeister der Stadt Nordhausen a.D.,
Prof. Dr. Matthias Werner, Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte Thüringens, Jena.
Stiftungsvorstand: Dipl.-Kfm. Andreas Lesser, München.

Neben der Schriftenreihe sind die wichtigsten finanzielle Unterstützungen:

1. 1998 € 17.000.- für den neuen Glockenstuhl der Frauenberg-Kirche in Nordhausen, an der Lesser wirkte.
2. 1999 € 10.000.- für archäologische Ausgrabungen um die Nordhäuser Jacobi-Kirche, an der Lesser später Pfarrer war und wo er begraben wurde.

Die Stiftung initiierte das Tabakspeicher-Museum in Nordhausen. Von dem Ehepaar Caroline und Andreas Lesser wurde ein aus dem 18. Jahrhundert stammendes Speichergebäude in der Bäckerstraße 20 mit Unterstützung des Sanierungsträgers saniert und 1994 der Stadt als Tabakspeicher-Museum mit einer Ausstellungsfläche von 500qm günstig vermietet. Durch den Neubau einer Fachwerkscheune aus altem Eichenholz konnte 1999 durch Herrn Lesser und seinen Partner Dr. Krafft aus Gauting als Erweiterung des Tabakspeicher-Museums die Museumsscheune mit 700qm Ausstellungsfläche der Stadt Nordhausen für vier Jahre mietfrei zur Verfügung gestellt werden. Die Ausstellung dieser Erweiterung wurde im Januar 2000 eröffnet.

Im Jahr 2000 wurde eine weitere Stiftung gleichen Namens in München gegründet, die einen erweiterten Stiftungszweck aufweist. Hierzu gehören zusätzlich zur bisherigen Stiftung ein Geschichtspreis für Schüler, Jugendsozialhilfe, Promotionsstipendien sowie die Völkerverständigung von Schülern. In diese Stiftung ist 2000 das Haus Bäckerstraße 15 in Nordhausen als

Grundstockvermögen eingebracht worden, in 2001 folgten die Häuser Waisenstraße 4-6, Pfaffengasse 10/11 sowie die Häuser Bäckerstraße 18-20 sowie Käthe-Kollwitz-Straße 14. Durch diese Immobilien soll die Stiftung ihren gegenüber der Nordhäuser Stiftung umfangreicheren Stiftungszweck langfristig sicherstellen können. Beide Stiftungen werden 2004 zusammengeführt.

1. 2001 € 50.000,- für die Glaskonstruktion der Frauenbergkirche
2. 2002 € 50.000,- für die Stahlkonstruktion der Frauenbergkirche
3. 2002-2005 € 35.000 für zwei Promotionsstipendien.

Schriftenreihe der
FRIEDRICH-CHRISTIAN-LESSER-STIFTUNG
Nordhausen 2004

Band 1 *Siegfried Rein*
FRIEDRICH CHRISTIAN LESSER (1692-1754)
Pastor, Physicotheologe und Polyhistor
1993, ISBN 3-930558-00-9
16,00 €

Band 2 *Andreas Lesser*
FRIEDRICH CHRISTIAN LESSER (1692-1754) und seine Vorfahren, insbesondere die Pfarrerfamilien MAIOR, ROTHMALER und SAGITTARIUS und die Familien NEFFE und STROMER
1992, ISBN 3-930558-01-7
16,00 €

Band 3 *Peter Kuhlbrodt und Fritz Reinboth* (Bearb.)
Das Kloster Walkenried in der Überlieferung des Stadtarchivs Nordhausen
1995, ISBN 3-930558-02-5
11,00 €

Band 4 *Gerhard Göke und Andreas Lesser*
JOHANN ANDREAS LESSER. Tönnings Bürgermeister von 1800 bis 1807
1996, ISBN 3-930558-03-3
16,00 €

Band 5 *Friedrich Christian Lesser* (Bearbeitet nach einem Manuskript im Thüringischen Hauptstaatsarchiv in Weimar)
Historie der Grafschaft Hohenstein
1997, ISBN 3-930558-04-1
16,00 €

Band 6 *Siegfried Rein*
Die Schriften Friedrich Christian Lessers
1997, ISBN 3-930558-05-X
8,00 €

Band 7 *Conrad Fromann (1616-1706)*
Collectanea Northusana oder Vermischte Nachrichten zur Nordhäuser Geschichte, Band I
1998, ISBN 3-930558-06-8
24,00 €

Band 8 *Conrad Fromann (1616-1706)*
Collectanea Northusana oder Vermischte Nachrichten zur Nordhäuser Geschichte, Band II
1999, ISBN 3-930558-08-4
24,00 €

Band 9 *Werner Braun*
Die Kompositionslehre des Christian Demelius (Nordhausen um 1702)
2001, ISBN 3-930558-09-2
16,00 €

Band 10 *Michael Weigel, Winfried Fuchs*
Statuten und Einungen nordostthüringischer Städte und Dörfer des 16. Jahrhunderts
2001, ISBN 3-930558-10-6
16,00 €

Band 11 *Claudia Ehser, Rainer Hellberg*
125 Jahre Museum Nordhausen
2001, ISBN 3-930558-11-4
6,00 €

Band 12 *Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung (Hrsg.)*
Münz – und geldgeschichtliche Probleme des 17. Jahrhunderts im Harzraum - die große und die kleine Kipperzeit.

Protokollband der Vortragsveranstaltung des Arbeitskreises Münz- und Geldgeschichte des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde am 5. Oktober 2002 in Stolberg (Harz)
2004, ISBN 3-930558-13-0
20,00 €

Band 13 *Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung (Hrsg.)*
Beiträge und Fotos zur Geschichte der Jacobikirche, Nordhausen
2004, ISBN 3-930558-15-7
24,00 €

Band 14 *Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung (Hrsg.)*
Beiträge und Fotos zur Geschichte der Frauenbergkirche, Nordhausen
2004, ISBN 3-930558-16-5
18,00 €

Band 15 *Conrad Fromann (1616-1706)*
Collectanea Northusana oder Vermischte Nachrichten zur Nordhäuser Geschichte, Band V
2004, ISBN 3-930558-17-3
24,00 €

Band 16 *Conrad Fromann (1616-1706)*
Collectanea Northusana oder Vermischte Nachrichten zur Nordhäuser Geschichte, Band VII
2004, ISBN 3-930558-18-1
24,00 €

In Vorbereitung

Arno W*and*
Das Reichsstifts „Zum heiligen Kreuz“ in Nordhausen und seine Bedeutung für die Reichsstadt (916-1810)
2004, ISBN 3-930558-14-9
25,00 €

Conrad Fromann (1616-1706)
Collectanea Northusana oder Vermischte Nachrichten zur Nordhäuser Geschichte, Band III

Conrad Fromann (1616-1706)
Collectanea Northusana oder Vermischte Nachrichten zur Nordhäuser Geschichte, Band IV

Ernst Koch
Die Reformation in Nordhausen

Rakemann, Kirsten/Schmies, Bernd /Weigel, Petra
Bettelorden in Nordhausen